StW
789

SCHOLA MILITARIS MODERNA.

Neue Kriegs-Schule/

Darinnen
Von den nothwendigſten Sachen
die zum Krieg gehören/ ſo wohl defenſivè als offenſivè, gehandelt wird/
Als da ſeynd:

Zelt/ Volck/ Geſchütz/ Munition/ Proviant/ Veſtungen/ Schantzen/ Läger/ Schiff-Brücken/ Exercitz zu Pferd und zu Fuß/
Bataillien/ ſampt den Kriegsrechten/ mit beygefügten unterſchiedlichen nutzlichen

Kriegs-Künſten.

Alles in 50. Claſſen/ mit darzu gehörigen Figuren/ kürtzlich verfaſſet/ und auff vielfältiges Begehren vornehmer Kriegs-Bedienten an den Tag gegeben

Durch Georg-Andreas Böckler,
Architect. & Ingenieur.

Mit Röm. Käyſ. Mayt. Privilegio.

In Verlegung Thomas Matthias Götzens/ Buchhändlers in Franckfurt/ Anno 1665.

Erklährung deß Kupffer-Tituls.

WAs dieſes Kupfferbild/ und ſeine Deutung wolle/
Fragſt du? Hie ſagt man dir/ was deren jedes ſolle:
Das Weib mit dem Caſtel auff dem Haupt/ zeiget an/
Daß man ſich wider Gwalt wohl wehren darff/ und kan.
Die Fahne/ ſo ſie führt/ und zwahr in jhrer Rechten/
Die Kette rund herumb/ gleich m ein Circul-Flechten/
So weder Anfang hat/ noch Ende/ und darinn
Drey eingebändte Pfeil/ die bilden uns in Sinn
Drey Haupt-Ständ/ welche ſeynd in einer Stadt zu finden/
Wie die durch Einigkeit zuſammen ſich verbinden/
Daß jhnen unverletzt kein Menſch nicht ſchaden kan/
Wie man kan unverſehrt kein Fewer greiffen an.
Der Schilt/ den ſie zugleich mit jhrer Hand berühret/
Iſt/ ſeiner Stellung nach/ gleich einem Hertz formiret/
Dardurch wird vorgebildt ein friſcher Helden-Muth
Courage nennt es ſonſt ein friſch Soldaten-Bluth.
Hierinn ſeynd einverleibt/ Geld/ Proviant/ Geſchütze/
Wo dieſe drey nicht ſeynd/ da iſt der Krieg kein nütze/
Er heiſſe wie er woll: Hier ſteckt deß Mavors Krafft/
Sonſt wird durchauß im Krieg nichts löbliches geſchafft.

Der

Der Kriegsmañ/welchen man hie ſieht im Harniſch ſitzē/
Führt oben einen Hahn auff ſeines Helmen Spitzen/
Mit einer Partiſan zugleich in ſeiner Hand
Wann der Löw auch greifft in eben ſelbem Stand.
Durch welches Sinne-Bild wir geben zu verſtehen/
Daß ein Kriegs-General vernünfftiglich muß ſehen/
Was ſeine Macht vermög/wie daß der Löw wohl weiß/
Darumb behält ſein Muth für vielen auch den Preiß:
So muß ein General auch helffen ſeinen Sachen
Und nach derſelben Stand Krieg oder Frieden machen.
Wie die Vernunfft das giebt/vermeſſen iſt der Krieg/
Wann eine böſe Sach erhalten ſoll den Sieg.
Das Kaützlein/ nechſt dem Schild/ vermahnet den zu wachen/
Der im Krieg ſolle wohl außführ.n ſeine Sachen/
Daß er hab Ruhm darvon/Ruhm ſag ich/und auch Ehr/
So ohne Wachſam ſeyn/ Er thun wird nimmermehr.
Die offene Pforte/wil das zu verſtehen geben/
Daß in eim Regiment diß ſey das beſte Leben/
Wann man fein einig iſt/ da mögen Tag und Nacht
Die Thore offen ſtehen/als von dem Fried bewacht.
Diß iſt/was dieſes Bild wil ohne Zunge ſagen/
Wer noch was weiters ſucht/ der mag es ſelber fragen:
Wo nicht/ſo les er nur diß kleine Werck/genannt
Die newe Krieges Schul/da find man allerhand/
Was der Krieg ſey/und woll/wie man jhn müſſe führen/
Soll man darinnen mehr gewinnen/als verliehren;
Und was deß Dings mehr iſt/darvon ich hier nicht meld/
Weil meine Feder biß hieher den Lauff geſtelt.

J. G. S. v. R.

Dem Hoch-Wohlgebohrnen
Grafen und Herrn/ Herrn

Court Chriſtoff
von Königsmarck/

Grafen zu Weſterwijk und Stegerholm/ Herrn zu Rotenburg und Newhauß/ Dero Königl. Mayeſtät und Reiche Schweden/ Hochbeſtalter General Major und Vice-Gouverneur der Hertzogthümer Bremen und Vörden.

Hoch-

Hoch-Wohlgebohrner Graf/

Gnädiger Herr/

OB wohln der Blutſtürtzende Krieg die Länder verwüſtet/ die Städte verheeret/ die Bürger verderbet/ die Dörffer verbrennet/ die Bauren verjaget/ die Felder verödet/ und die Wanderer beraubet; Ja die unbarmhertzige Soldaten ſelbſten müſſen in naſſem Wetter erkrancken/ vor Hitze verſchmachten/ vor Kälte erfrieren/ vor Hunger und Durſt ſterben/ vom Feinde gefangen und nidergemacht/ und offt für Beute Stöß einnehmen: Jngleichem der arme Mann auff dem Lande wird wie das ſchüchtere Wild mit Hunden außgeſpühret/ erhaſchet und zum Raub hervor gezogen/ ja unmenſchlich/ unchriſtlich und Tyran-

niſch auff unerhörte Weiſe / Teuffeliſch gemartert / gequälet und gepeiniget; Alſo / daß er deß Todtes offt mit Verzweiffelung empfindet / und darzu noch die viehiſche Schändung ſeines Weibs und Kindern / erbärmlich / erſchröcklich und mitleidig mit Augen anſehen muß.

Vber ſolche Jammers Erzehlung / ſo der Krieg mit ſich bringet / ſolt billig einem jeden Menſchen das Hertz beben / die Ohren gellen / und die Augen mit Bluth trieffen: Dann wer der vorigen Kriege erſchröcklichen Anfang und erbärmlichen Fortgang geſehen / der hat den glückſeligen Außgang vor weniger Zeit nicht hoffen können / ſondern viel mehr ja tauſend und mehr mahlen gewünſchet für den zeitlichen Frieden den Ewigen zu erlangen.

Demnach aber in den Kriegen ein Vnterſcheid zu machen / nemlichen / wann dieſelbige auß gerechten / oder un-

gerechten Vrſachen geführet/ auch man dem Sprichwort nach / nicht länger Friede halten kan als ſein Nachtbahr wil/ ingleichem man offtermahls durch den Krieg einen nutzlichen Frieden ſuchen und zuwegen bringen muß/ worbey dann inſonderheit zu obſerviren / daß in der Zeit deß Friedens / man auff den Fall der Noth ſich vorſehen/ für ſolchen und dergleichen Feindſeligkeiten zu hüten/ und denſelbigen mit Gerechtigkeit/ Krieges-Macht/ Liſt und Gewalt/ möge/ könne und ſolle vorkomen; Derentwegen in ſolchem Fall niemand zu verdencken / daß ein jeder an ſeinen Ort zu dergleichen rechtmäſſigen gegen GOtt und der Welt verantwortlichen Dingen auch das Seinige mit gutem Raht und That beytragen möge.

Auß dieſen und dergleichen Vrſachen / Hoch-Wohlgebohrner Graf/ gnädiger Herr/ habe ich als der allerge-

ringſte das jenige Talent ſo mir von GOTT und der Natur verliehen/ auch was ich von Jugend auff faſt biß dahero ſelbſten im Krieg geſehen und erfahren/ nicht in Winckel ſtecken/ ſondern daſſelbige hiemit wohlmeynentlich an den Tag geben/ und ſolches E. Hoch-Gräfl. Gnaden unterthänig zuſchreiben und dediciren wollen/ vornemlich weiln E. Hoch-Gräfl. Gnaden allbereit in einer Hochanſehnlichen Vornehmen Krieges-Charge begriffen/ den Krieg wohl verſtehen/ ſich löblich darin gehalten/ und alſo in dero Hochgeliebten Herrn Vatern Seel. Fußſtapffen getretten/ und dann auch zu Bezeigung eines danckbahren Gemühts und Schuldigkeit/ in deme E. Hoch-Gräfl. Gnaden mit dero perſönligen Gegenwart/ nicht allein mein Loſament beſuchet/ ſondern auch mich (wiewohl unverdienet) mit einem anſehnlichen Præſent und Anerbie-

thung

ig ferner Gnaden gewürdiget und gabet.

Gelanget demnach an E. Hoch-Gräfl. Gn. mein gantz unterthänig Bitten/ dieſelbige geruhen in Gnaden dieſes geringe Wercklein in Dero Schutz/ an ſtatt einer ſchuldigen Danckbarkeit von mir anzunehmen/ und in deroſelbigen beförderliche Affection und groſſen Favor, mich ſampt den meinigen ferner beſtändig und feſt eingeſchloſſen verbleiben zu laſſen/ unterdeſſen E. Hoch Gräfl. Gn. ſampt allen Dero Hochgeliebten und Angehörigen Göttlichen Schutzes/ Geſundheit und Wohlſtand empfehlende. Geben Franckfurt am Mayn den $\frac{1}{11}$. May 1665.

E. Hoch Gräfl. Gnaden

Unterthäniger bereitwilligſter
Diener und Knecht

Georg-Andreas Böckler/
Archit. & Ingenieur.

Großgünſtig geneigter Leſer:

ES möchte ſich vielleicht jemand verwundern/ warumb ich zu dieſer Zeit/ da man beſtändigen Frieden hoffet und verlanget/ vom Krieg/ deſſen Anſtalt/ Außrüſtung und Zugehör/ zu ſchreiben/ mich unterſtanden; Ja/ es möchten mich auch vorwitzige Klüglinge beſchuldigen/ als ob ich Friedhäſſige Leuthe noch ferner zum Krieg anreitzen/ und zu jhrem Intent gleichſam den Weg zeigen wolte/ und was dergleichen nichtsgültige Einbildungen und Einwürffe mehr ſeyn möchten.

Als iſt hierauff zu wiſſen/ daß ſolches vornemlich umb zweyer Vrſachen willen geſchehen; Nemlich/ weiln man zu dieſer Zeit noch nicht verſichert/ daß man einen beſtändigen Frieden möge behalten; Vnd dann auch daß von vornehmen Orten und Kriegs-Bedienten umb dieſes/ inſtändig bin erſuchet und gebeten worden.

Weiln aber dieſe Materi ſehr groß und nachdencklich/ und alſo zu reden ein eintziges Stück darvon/ da ſolches außführlich zu beſchreiben ein groſſes Volumen, lange Zeit/ auch groſſe Vnkoſten erfordern würde; Als

habe

habe ich / zu Vermeydung und in Ermanglung derſelbigen / für diß mahl den Liebhaber in etwas zu contentiren / und ſo viel mir die Zeit zulaſſen wollen / dieſes wenige in Eyl entworffen / auch was ich mich erinnern mögen / ſo hierzu nutzlich und dienlich ſeyn möchte / in müglichſter Kürtze auffgeſetzet / gantz wohlmeynend hiermit an den Tag gegeben / darmit zugleich andere / ſo etwas beſſers wiſſen anzureitzen und auffzumuntern / daß ſie in dieſem Fall dergleichen thun möchten.

Jſt ein oder andere Sache in dieſem Tractätlein ſchon bekandt / ſo iſt es doch nöhtig daß man an ſeinem Ort darvon rede / und die Stelle ſo derſelbigen gebühret / giebet / unterdeſſen aber verſichere den günſtigen Leſer / daß in dieſem kleinen Wercklein viel Sachen eingebracht / ſo noch wenigen bekandt / oder ſonſten in Obſervantz gezogen worden.

Jm übrigen iſt hier auch nothwendig zu erinnern / weiln die vortrefliche und Edele Ingenieur-Kunſt heutiges Tages ſo gar verſtimmelt / beſchimpffet und proſtituiret wird / alſo / daß es faſt ſcheinet / dieſelbige dörffte mehr in Abgang als Auff- und Zunehmen gerahten / hat man ſich demnach in dieſem Fall wohl fürzuſehen / und werden groſſe Herren denen

Stim-

Stimplern / Landläuffern und Schwätzern nicht leichtlich Glauben geben / damit nicht die Reue zu ſpath / das Geld auß dem Lande / die Herren betrogen und in Schaden geſetzt werden möchten.

Damit man aber gleichſam als in einem Spiegel gantz klahr die Rechtſchuldige vor Jenen erkennen und unterſcheiden möge; Als habe auff Begehren und Befehl vornehmer Orten / ich die nothwendigſte Stücke / Fundamenta, und alles das jenige / was ein jeder rechter Ingenieur wiſſen ſolle / außführlich und ſpecialiter in ein Compendium gebracht / und daſſelbige den Probier-Stein der Ingenieur-Kunſt nennen wollen / (ſo geliebts GOTT) ehiſtes gedruckt / und an die vornembſte Höffe und Städte in Teutſchland zu übergeben in willens / unterdeſſen und inzwiſchen aber habe ich nicht für undienlich erachtet / eine Summariſche Specification ſo new von mir inventirten Manier einer Veſtung hierbey zu fügen / worüber im beſagten Probier-Stein der Ingenieur-Kunſt bey nahe ein hundert vornehme / wohlgegründete Axiomata, Schluß-Beweiß-Regeln / mit allen Umbſtänden werden zu erſehen ſeyn / dahin der günſtige

ſtige Leſer nachrichtlich gewieſen wird. Worüber ich dann ferner einen jeden reſpectivè, nach Standes Gebühr weitere Explication ertheilen / communiciren und Satisfaction zu thun mich dienſtlich anerbiethe/unterdeſſen aber mich allen Teutſchen redlichen / auffrichtigen Liebhabern und guten Gönnern zu allem günſtigen Favor nochmahln bereitwilligſt und dienſtgefliſſen recommendiret haben wil.

Der Summariſche Inhalt meiner neuen inventirten Veſtung iſt kürtzlich dieſer:

„Wie man eine newe Veſtung auffbawen ſolle/ welche keine Winckel oder Ecken hat/ (verſtehe nach gemeiner Art) auch kan dieſe Veſtung oberhalb der Erden nicht wohl offendiret werden / muß der Feind derowegen nothwendig unter der Erde ſich logiren / und zwiſchen 2. Flanquen oder mehr ſich legen/ daſelbſten man ihme nicht den dritten Theil deß Platzes zuläſt/und kan man ihn alſo mit dreyfacher Stärcke wieder hinauß treiben; Die Flanquen können nicht leichtlich entdeckt werden/ſeynd vor Canon- und Granaden ſicher/auch da der Feind eine Flanque ſolte brechen und hinweg nehmen/ ſo kan ſolches nicht ohne groſſen Verluſt ſeines Volcks/ und langer Zeit geſchehen/den eingenommenen Ort aber / ſo balden zu quittiren anderwertlich gezwungen wird; An dieſer Veſtung kan ſchwerlich eine Breche gemacht werden / auch da dieſelbige mit groſſer Mühe und Unkoſten gemacht / kan man die Völcker nicht wohl zum Sturm anbringen.

Item/

„ Item / es iſt dieſe Veſtung vor Minen weith ſicherer
„ als bißhero geſchehen / auch da man eine Mine machen
„ wolte / müſte ſolches ebenmäſſig mit langer Zeit / und
„ überauß tieffer Senckung geſchehen / welche man aber
„ alſobalden ins Waſſer ſetzen und zu nichte machen
„ kan / im Fall aber da eine Mine endlich ſolte geſpren-
„ get werden / kan man dardurch zu keinen Sturm an-
„ kommen / noch viel weniger Platz haben die Völcker
„ zu ſtellen.

„ Item / man kan auß dieſer Veſtung den Land-
„ Boden gantz Horizontal beſtreichen / und iſt dieſelbi-
„ ge mit ſonderbahrem Vortheil der Uberhöhungen und
„ Entdeckungen befreyet; Es iſt auch dieſe Veſtung
„ mit einer ſtarcken Rettirada verwahret: Erfordert
„ an Unkoſten nicht mehr dann ſonſten ins gemein eine
„ Veſtung von 6. oder 8. Bollwercken nach jetziger ge-
„ meiner Art groß Royal; Auch seynd bey dieſer Ve-
„ ſtung noch ſehr viel andere Vörtheil / ſo anjetzo mit
„ Fleiß übergangen und auſſen gelaſſen werden.

„ Allen verſtändigen hohen Kriegs-Generalen /
„ Ingenieurs und Soldaten zu fernern Nachdencken
„ vorgeſtellet.

CLAS. I.

CLASSIS Prima.

Vom Krieg insgemein/

Was man darbey zu bedencken/ wann man denſelbigen anfangen will.

DEr Krieg an- und vor ſich ſelbſten/ iſt ein wütendes Vbel/ dardurch gantze herrliche Monarchyen/ gewaltige Reich vnd Länder zu grund gegangen: viel Keyſer/Könige vnd andere groſſe Potentaten/ ſampt deroſelben hohen vnd wohlverſuchten Kriegsleuten vnd Generalen darinnen vmbkommen: viel Weltberühmte Veſtungen/Stätt vnd Schlöſſer eingenommen/ vmbgeworffen/vnd in die Aſchen geleget: Auch ohnzahlbare Wittwen/ Wäyſen vnd andere arme Leute gemachet: gute Policeyen/ Künſten/ vnd was ſonſten dem gemeinen Weſen deß Landes nutzlich vnd vorträglich/ zerſtöret/ in den Grund außgerottet/vnd zunichtet/ Dannenhero das alte Teutſche Sprichwort entſprungen/ nemblich daß der Krieg zerſtöre/ der Fried aber ernähre.

Es wird aber gemeiniglich ein ſolcher Krieg von Gott dem HErrn auß gerechten Vrſachen vber ein Land/Herrſchafft vnd Königreich/ als ein billige Straffe vber die Gottloſen/ vnd dann als eine Züchtigung vnd Probe der Frommen/verhänget vnd außgegoſſen.

Die Kriege ſeynd ferner zweyerley

1. Juſta aut 2. Injuſta } Bella.
1. Gerechte oder 2. Vngerechte } Kriege.

1. Gerechte Kriege ſeynd die jenige/ vornemlich wañ ein Herꝛ ſeine Erbländer wider allen vnbilligen Gewalt vertheidiget/ vnd auffs euſſerſte beſchützet/ inſonderheit wann ihme daſſelbige von ſeinen Nachbarn oder einem andern vnter einem verdeckten Schein deß Rechtens wolte auß Handen geriſſen werden. Oder aber da ſolches geſchehē/ wie dem gegentheil ſolches auff alle Wege auch mit euſſerſter Macht vnd Gewalt widerumb abzutringen: Gleicher Geſtalt auch wie Auffrühriſche vnd Vngehorſame Vnterthanen vnd Rebellē widerumb in den vorigen Gehorſam vnd Vnterthänigkeit zu bringen/ darinn zu erhalten/ vnd die Vrſacher ſolches Vbels gebührent abzuſtraffen; Worauß dann erfolget/ daß ein ſolcher Krieg nutzlich vnd nöthig iſt.

Nutzlich/ in deme dardurch gantze Königreiche/ Länder vnnd Herꝛſchafften regieret/ auch da dieſelbige mit rechtmäſſigem Gewalt/ oder auff eine andere Weiſe erobert vnd eingenommen/ in gutem Friede/ Ruhe/ vnd Sicherheit/ hinfort mögen verſorget/ geſchützet vnd erhalten werden/ dannenhero dann auch alle Dignitäten Ehren vnd Principatus aller Ständen entſproſſen vnnd herkommen.

Nöthig iſt auch der Krieg/ dardurch man aller unbefugter Vberfallung vnd Vberziehung deß Feindes möge vorkommen/ oder deſſelben Vorhaben vnterbrechen / die ſeinige zu ſchützen (wie obgeſagt) vnd in gutem Fried vnd Ruhe zu erhalten/ Dann.

Die

Die Kriegskunſt (ſolcher geſtalt) iſt eine Fortſetzung der Glückſeligkeit und Freyheit.

2. Vnrechtmäſſige Kriege ſeynd die jenige/ ſo auß Haß Grimm/ Neyd/ Vbermuth/ Ehrgeitz/ vnmäſſige vnd vnerſättliche Begierde zu herꝛſchen/ oder gantz vnverantwortliche Raubereyen der Länder/ Geld/ Güter vnd dergleichen mit Gewalt an ſich zu bringen: Jtem die auß Vneinigkeit kein Maaß noch Ziel haben/ vnd nur auß Kriegsſüchtigen Köpffen entſprungē/ einen andern vnter dem Schein deß Rechten (bevorab in Religionsſachen) zu beleydigen/ vberwältigen/ beſchädigen/ bezwingen vnd vnter ſich zu bringen/ alles Vbels an zu thun/ das Land mit frembden Nationen vnd Außländiſchen Völckern beſetzen/ die vorige Vnterthanen wider alle Billigkeit außzujagen/ newe Geſätze vnd Landtrecht einzuführen/ vorgenommen werden.

Werauß dann erfolget/ daß dieſe vnd dergleichen Kriege ſchädlich vnnd verderblich/ viel beſſer vnd rathſamer aber iſt/ daß man ſich mit dem jenigen ſo man mit recht hat/ begnügen läſt/ daſſelbige beſitzet vnd ſchützet/ alß wegen eines vngewiſſen ſich mit Vnrecht in groſſe Gefahr ſetzet vnd ſtürtzet.

Wann aber ein groſſer Potentat nothſächlich gezwungen Krieg zu führen/ hat man anfänglich auff zweyerley requiſita acht zu nehmen/ vnnd beſtehet das

1. in Præparatione, oder Zurüſtung/
2. in Actione dem Werck ſelbſten.

1. Præparatio befordert gewiſſe Kriegskünſte vnd dergleichen Wiſſenſchafften/ die Werb: vnd Wehlung der Soldaten; Anſtalt der Compagnien vnd Regimenter auch

auch wie eine gantze Armee Stadt/ Veſtung/ Guarniſon mit Geld Munition vnnd Proviandt ſolle verſehen vnd beſtellt werden/ Item was zu Belägerung vnd Einnahm/ auch Aufferbawung der Veſtung von Materialen Schantzzeug vnd andere oberwehnte nöthige Mittel erfordert werden/ Item von Beſtellung/ der Artilleria/ allerhand Kriegswaffen vnd Inſtrumenta/ Heerwägen Schiff vnd Schiffbrücken vnd dergleichen:

2. Actio geſchiehet im Feld / oder Veſtungen zu Waſſer vnd zu Land/ beſtehet auch im Exercits vnd Vbung der Waffen/ zu Roß vnd Fuß/ Item wie man formliche Battallien ſtellen/ Hauptſächlich treffen Stätt vnd Veſtungen belägern/ vnd attaquiren/ ſprengen vnd ſtürmen/ canoniren/ aprochiren / auch im gegentheil ſich traverſiren vnnd contraminiren/ wie dann nicht weniger gantze newe Veſtungen/ Stätt/ Schlöſſer/ Inſulen/ vnd Päſſe verwahren/ auffbawen/ beſchützen / vnd für allem feindlichen Gewalt zu vertheydigen / vnd alles das jenige ſo wohl pro & contra, defenſivè, oder offenſivè vor die Handt zu nehmen vnd Werckſtellig zu machen.

Die Anſtellung vnnd Vollziehung deß Kriegs iſt endlich auch entweder.

Außländiſch oder Inheimiſch

Der Außländiſche Krieg iſt offentlich/ vnd iſt derſelbige zu läſſig/ oder nicht zu läſſig.

Der Inheimiſche oder Bürgerliche Krieg/ ſo auch nicht zugelaſſen oder aber rechtmäſſig (wie oben erwehnt) geſchiehet beyderſeits offenſive oder defenſivè, durch Völcker zu Pferd vnd zu Fuß/ zu Waſſer vnd zu Land/ durch ordinari oder Extra-odinari Waffen vnd Kriegs-Rüſtungẽ worvon dann in dieſem Tractärlein an ſeinem

Ort

Ort vmbſtändiger vnnd außführlicher zuerſehen ſeyn wird.

Bey dem Krieg ins gemein hat man inſonderheit nachfolgende Regeln Summariſcher Weiſe in acht zu nehmen.

1. So man einen Krieg anfangen will/ ſoll man zuvor eine Zeitlang allerhand Præparatoria vnd Bereitſchafft zur Hand ſchaffen/ ſich mit Gelt/ Proviant vnd Munition verſorgen.

2. Man ſolle keinen Krieg anfangen oder auß ſeinem Lande ziehen/ man habe dann zuvor mit den Benachtbarten den Frieden vnnd gute Freundſchafft beſtättiget.

3. Wann man einen mit Krieg angreiffen will/ der Anfänglich gut Freund geweſen/ ſo ſolle man zuvor durch Geſandten eine Zuſammenkunfft von ihme begehren/ da man aber daſſelbige nit erlangen könte/ ſolle man ſobalden gütlich bey ihme ſuchen laſſen/ was man begehret oder haben will.

4. Gibt der Gegentheil ein widerwertige Antworte vnd will das Begehren nit ſtatt finden laſſen/ vnd man beſorget ſich daß frembd Volck zu ihme ſtoſſen möchte/ ſo ſolle man ſich mit Zurüſtung deß Kriegs nicht ſäumen/ ſondern ſo balden immer müglich/ demſelbigen mit gutem Bedacht anfallen/ vnd ſein Vorhaben zu unterbrechen.

5. Siehet man daß der Gegentheil zu ſeinem Vortheil etwan eine groſſe Statt/ Veſtung/ Paß oder dergleichen einnehmen will/ ſo ſolle man ſo wohl bey Tag als Nachts fort eylen/ demſelbigen vorzukommen/ vnd wo

müglich denſelbigen Orth ſelbſten zu beſetzen vnd auffs euſſerſte zu behaupten.

6. Iſt der Gegentheil an Volck gar mächtig / ſoll man denſelbigen an vnterſchiedlichen Orthen anfallen / diverſion machen / vnd ſich dahin bemühen/daß er ſeine Macht zertheilen/ vnd man deſto bequemer mit ihnen zu fechten kommen möge.

7. So man dem Feind entgegen rückt / vnd läſt ein Paß / Brücken / Fluß / oder andern Vortheil hinter ſich / ſolle man denſelbigen wol verwahren vnd beſetzen.

8. So man ein Land vberziehen will/ſolle man zuvor der Innwohner Gelegenheit Natur vnd Weſen wohl erkundigen.

9. Wann man reſolviert ein Einfall in ein Lande zuthun / muß ſolches geſchwind vnd eylend geſchehen.

10. Wann man dem verſchantzten Feind nit kan zu kommen / ſolle man demſelbigen alle Mittel abſchneiden/alles verbrennen vnd verderben.

11. Schickt der Feind Geſandte entgegen/vnd ſucht dardurch einen Anſtand vnd Verhinderung deß Marches, ſolle man deſſen vngeachtet fortrücken / vnnd das Vorhaben ins Werck ſetzen/dann der Gegentheil möchte argliſtig ſuchen mit Betrug ſolches zu vnterbrechen.

12. Will man in einem Land Krieg führen/worinn andere vnglücklich geweſen / ſolle man derentwegen ſich wohl vorſehen/vnnd dargegen ſich mit guter Anſtalt verſichern.

13. So man das jenige erhalten / warumb man außgezogen/ſolle man ſich wieder zurück ziehen.

14. Siehet man daß die Armee allenthalben ſchaden

den leidet/ſolle man darüber Kriegsrath halten/vnd andere Mittel vorſchlagen Krieg zu führen.

15. Wann man eine Statt oder Land zum Gehorſam gebracht/vnd widerumb von dannen ſich begeben/daſſelbige aber bey guter Freundſchafft erhalten will/ ſo ſolle man den Jnwohnern keine newe Geſätze noch Schatzungen/ſondern vielmehr die Vornembſten mit reichlichen Geſchencken begnädigen/vnnd alſo in gutem Vertrauen vnterhalten.

16. Geſchiehet es daß man von dem Feind eingeſperret/vnd in Gefahr geſetzet wird / muß man zu einem ſolchen Mittel greiffen/ wie es die Zeit vnd Gelegenheit an die Hand gibt.

17. Will man einen betrohen/ ſo muß man demſelben mit einer Armee/oder nach Gelegenheit der Sachen/ mit Völcker an das Land rücken/damit derſelbe deſto ehe pariren müſſe.

18. Wird jemand mit Krieg betrohet/daß derſelbige von einer Sache abſtehen ſolle / darzu er doch gut vnd Recht hat / ſo ſolle er daſſelbige auff deß höchſten Hauptes Erkantnuß ſtellen.

19. Will man den Krieg mit Eyfer führen / ſo ſolle man die Völcker in keine Winterquartier legen/ ſondern continuirlich den Feind proſequiren vnd verfolgen.

20. Siehet man daß der Feind zu keinem Treffen zu bringen/die Völcker nur abgemattet/auch mangel an Victualien vorfallen/auch daß ein oder der andere von den Confoderirten zum abfallen geneigt/ hat man alsdann gute Vrſache vom Feind abzulaſſen/ vnd mit guter Manier Friede zu machen/vnd widerumb nacher Hauſe zukehren.

21. Kom-

21. Kommet man mit einer Armee in ein Land/vnd ſuchen die angräntzenden Stätte Freundſchafft vnnd Schutz/ ſo ſolle man von denſelbigen gewiſſe Verſicherungen begehren/ damit man im fall der Noth denſelbigen trauen dörffte.

22. Wolten die Entwichene auff angebottene Gnade ſich nit wider nacher Hauſe begeben/ ſich in Wälder verſtecken/oder aber auff hohe Gebürge ſich begeben/vnd mit ſchädlichen Einfällen die Soldaten todt ſchlagen / ſollen derſelben Häuſer vnd Wohnungen abgebrochen / Verbrand vnd ſonſten zerſtöret werden.

23. Kompt man in Erfahrung daß der Feind ihme etliche anhängig machet / derer Hülffe ſich gebrauchen will/ſo ſolle man vor allen Dingen ihme ſolche zu entziehen/ auffs euſſerſte ſich bemühen.

24. Weiß man einen Vortheilhafftigen Orth oder Platz/dardurch man das vmbliegende Land in Contribution ſetzen /vnd in Gehorſam zubringen/ ſo ſolle man vor allen Dingen dieſes Orths vnd Platzes ſich bemächtigen/denſelbigen befeſtigen/ vnd zu einer Verſicherung behalten.

25. Will man auß einem eroberten Lande in ein anders fortrücken / ſo ſolle man zuvor in demſelbigen gute Ordnung und Verwahrung machen / damit der Feind nicht hinein kommen könne.

26. Ehe man gegen dem Feinde einzige Feindſeligkeit ſehen laſſen will/ſoll man zuvor die möglichſte Mittel zum Frieden vorſchlagen/und vmb etwas nachgeben/als die gantze Sache gefährlich auff die Spitze zuſtellen.

27. Will man in ein Land vnverſehens einfallen / ſo ſolle man zum Schein gantz ein contraren March nehmen

men/ vnd ſich alsdann plötzlich wenden/ ſein Intent ins Werck zurichten.

28. Will man eine Statt vnverſehens beziehen vnd belägern/ ſolle man zuvor an die Benachtbarte höfflich vnd vmbſtändig ſchreiben/ Geſandten dahin abſchicken/ die Vrſach ſolcher Belägerung denſelbigen andeuten vnd auff alle Wege dahin trachten/ daß die Hülffe den Belägerten möge entzogen/ vnd alſo die Statt dardurch gewonnen ſich ergeben müſſe.

29. Siehet eine Stadt daß ſie ſich wider deß Feindes Macht nicht beſchützen kan/ auch keine Hülffe zugewarten hat/ ſo thut ſie wol daß ſie ſich im Anfang ergibt/ auch Vorbitt gebrauche/ damit ſie nit verderbet vnd außgeplündert werde.

30. Hat man Kundſchafft daß der Feind im Anzug/ vnd ſuchet die Armee zu verfolgen/ vnd iſt zwiſchen beyden Theilen ein Schiffreicher Fluß/ ſo ſolle man eylen ſo viel immer müglich vber denſelbigen die Völcker zuführen/ daſelbſten ein Läger ſchlagen/ vnd damit den Vortheil zuvor einzunehmen.

31. Auff deß Feindes March ſolle man durch vertrauliche Kundſchaffter jederzeit gute achtung geben/ damit man ſich nach deſſen Vorhaben richten könne.

32. Beſorget man ſich in einem Lande eines Vberfalls/ ſolle man alles/ bevorab Victualien vnd Proviant/ in veſte ſichere Oerter verſchaffen/ vnd daſelbſten zur Gegenwehr gute Anſtalt machen.

33. Ein hoher Kriegs-General ſolle ſich nit leichtlich in ein Haupt Action mit dem Feind einlaſſen/ er habe dann zuvor deſſelben Macht/ Dapfferkeit vnd Kriegs-Manier erlernet vnd erfahren.

34. Eine Veſtung/ Stadt oder anders zu belägern/ ſolle ſo viel immer müglich Geheim gehalten / darbey inſonderheit obſerviret werden/ ob man dieſelbige per Stratagema oder Kriegsliſt ohne groſſen Verluſt mühe vnd Vnkoſten möge überwältigen/ vnd ein bekommen.

35. Im gegentheil iſt eim Gubernator vnd Commendanten nöthig ſich vor dergleichen Kriegsliſten zu verwahren/ vnd äuſerſtes vorzuſehen.

36. In vorfallenden Occaſionen ſolle man auff alle Wege dahin bedacht ſeyn/ wie man die Beträngte möge ſuccuriren/ denſelbigen zu Hülffe kommen/ vnd auß der Feinde Hände erretten.

37. Wañ man den Principal Herrn eines Landes/ Königreichs oder anderer Herrſchafft kan in eine Veſtung / oder gewiſſen Orth eintreiben vnd vmbgeben / ſolle man auffs äuſſerſte ſich bemühen mit Gewalt deſſelbigen zu bemächtigen.

38. Wann ein Feind in ein ihme vnbekantes Land einfället/ vnd herumbſchweiffet/ ſo ſolle man allenthalben demſelben die Päſſe abſchneiden/ die Wälder verhauen / allerhand Hinderhalt auff ihn beſtellen / vnd deſſen vornehmen zuverhindern.

39. Will man dem ankommenden Feind weichen ſolle man ſich jederzeit/ wo müglich/ an ein veſten Ort/ oder Platz ſalviren vnd ſetzen.

40. Iſt man zu ſchwach/ vnnd kan dem Feind nicht entweichen / viel weniger Widerſtand thun/ hat auch ferner keine Hülffe zu hoffen / ſo iſt das beſte Mittel daß man ſich demſelbigen bey zeiten ergebe vnnd vnterwerffe.

41. deß Feindes ſonderbare Inventiones vnd Arth

zu krie-

zu kriegen / ſollen / wo müglich / mit allen Vmbſtänden wohl außgekundtſchaffet vnd erforſchet werden / damit man ſich im Fall der Noth darfür zu verſichern vnd zu hüten.

42. Werden Völcker oder eine Armee in ein Land geführt / vnd damit eine Stadt bezwungen / ſampt demſelben Lande / vnnd ein Friede getroffen / ſo mögen die Benachbarte wie auch andere ſich wohl vorſehen / daß man ihnen nit auch plötzlich über den Halß komme.

43. Siehet man daß jemand mit Gewalt ſich eines Orths / Land / Stadt / oder Veſtung bemächtigen will / an deme man ein ſchädlichen Nachbarn mit der Zeit haben möchte / ſo hat man genugſame Vrſache demſelben mit Kriegsmacht vorzukommen / vnd deſſen Vorhaben zu vnterbrechen.

44. Ein Kriegs Herr ſolle ſich in keine Veſtung einſperren laſſen / damit er / wo nöthig allenthalben Hülff vnd Rettung ſuchen vnd thun / den Feind abzutreiben / alle Mittel vnd Wege vorzunehmen.

45. Wenn der Feind in ein Land fället / ſo iſt es beſſer daß man auß den Veſtungen / Schantzen / vnd Päſſen allen müglichſten Abbruch ſuche zuthun / als demſelben eine Schlacht zulieffern / vnd deß vngewiſſen Sieges zuerwarten.

46. Wer nicht von groſſer Macht iſt Völcker vnd anders nachzuſetzen / derſelbige ſolle vermeyden Belägerungẽ der Veſtungen vorzunehmen / dann er ſich ſonſten gewiſſlich ruiniren / vnd mit Schimpff zuruck gehen wird.

47. Wann ein Feind ſchwerlich mit Gewalt auß einem Land zubringen iſt / ſoll man auffs äuſſerſte dahin bedacht ſeyn / wie man durch Anreitzung andrer Völcker mit Einfällen

fällen/auch Einnehmung etlicher Oerter/ihne widerumb zurücke ziehen / vnnd ſeinen Leuten zu Hülffe kommen/ nöthigen möge.

48. So ein Herr eine Stadt/ Veſtung/ Land/ oder dergleichen vnter einem bedeckten Schein deß Rechtens mit Gewalt oder per Stratagema einbekommet/ ſich gegen die Benachtbarten freundlich ſtellet/ vnd nichts Feindliches anfänglichen vermercken läſſet/ ſollen jedoch die nechſtgelegene ihre Guarniſonen, veſte Plätze vnd Städte mit aller Nothwendigkeit zum beſten verſehen vnd keines wegs trauen/ vnd damit im Fall der Noth allem Vbel vorzukommen.

49. Es iſt beſſer daß ein Feldherr / General oder anderer Kriegs Obriſter einen Ort (wo fern er kan) mit Hunger vnd Durſt bezwinge/ als daß er denſelbigen mit Gewalt angreiffe/ vnnd ſeine beſte Leuthe darfür ruinire.

50. Ob ein Commendant wenig Völcker zur Beſatzung eines gröſſern Orthes hette/ſo ſolle derſelbige jedoch auffs äuſſerſte dahin trachten/ daß ihme die Inwohner mit ſonderbahrer Forcht Reſpect vnd Gehorſam zugethan/ vnd getreu verbleiben.

51. Eine Stadt/ſo zuvor in Freyheit geſtanden/hernach aber von einem andern vberwunden/vnd nach deſſelben Willen ſich bequemen muß/ kan leichtlich wider auff den vorigen Weg verführet werden.

52. Hohe Kriegs-Sachen ſolle man nur den jenigen vertrauen vnd anbefehlen ſo bey dem Gegentheil auffs äuſſerſte verhaſſet vnd recht Feind ſeind.

53. So in einem Kriegsrath zweiffelhafftige Sachen vor-

vorfallen/ ſolle man den jenigen Weg vnd Mittel ergreiffen/ ſo am wenigſten Schaden bringen kan.

54. Der jenige thut nicht wohl/ der in einem innerlichen Krieg ihme zu viel Gewalt nimbt / einen andern preſſet vnd drücket/ denn wird er gedempffet/ ſo wird alles in vorigen Stande widerumb geſetzet.

55. Wer zur See kriegen will/ der hat wol Vrſach gute Anordnung zu machen vnd geſchwind zu eylen / dann da gibt es gar bald Veränderung.

56. So der Feind ſich auff eine Inſul geſetzt/ ſolle man dieſelbige an vnterſchiedlichen Orten/ nach Gelegenheit der Sachen/ anfallen.

57. Wo der Feind ſuchet die Aufurth an der Inſul zuverwehren / ſolle mann durch das groſſe Geſchütz / wo müglich / ſolches ins Werck richten.

58. So man mit Schiffen an einer Inſul/ Fluß/ oder Port ankommet/ ſollen dieſelbige mit Schantzen vnd guten Wachten wohl beſetzet / verwahret werden.

59. So der Feind die Anfuhrten mit Schiffen verwahren gedencket/ ſolle man ſehen wo müglich dieſelbige per Stratagema oder andere Occaſionen in Brand zu bringen.

60. Wann man mit einer gantzen Schiff Armee außfahren will/ ſolle man alle Order den Hauptleuten ſchrifftlich mit gewiſſer Condition/ verſiegelt außtheilen / darinn man im Fall der Noth ſo man entweder durch Sturm zertrennet oder ſonſten verſchlagen ſich deroſelbigen nachrichtlich gebrauchen möge.

61. Will man eine Inſul vor dem Vberfall eines Feindes verwahren/ ſolle man alle Anfuhrten mit ſtarcken

Schantzen

Schantzen mit Geſchütz vnd Volck wohlbeſetzt verwahren.

62. Iſt die Inſul flach ein Buſch oder Wald darauff / kan man denſelbigen mit einem Lager oder ſtarcken Schantzen verſehen.

63. Wann man einen Ein-oder Uberfall an ein Orth thun will / muß der Anſchlag ſoviel immer müglich in Geheim verbleiben / vnnd gantz ein ander Vorhaben außgeſprenget werden.

64. Wann man ein Stillſtand der Waffen vnd Friden tractiret / ſolle man doch im wenigſten nit trauen / Völcker in eine Veſtung einzulaſſen / ſo vnter dem vorwenden allerley Nothdurfft einzukauffen.

65. Die jenige Stadt und Veſtung ſo der Feind zu einem Vortheil oder Paß haben kan / ſolle man vor allen Dingen ſich bemühen hinweg zunehmen.

66. Will man den Gegentheil vom Krieg abhalten / ſo ſolle man ihme auch ſolche Mittel zu dem Frieden fürſchlagen / welche ihme nicht zur Unehr vnd Schmach gereichen.

67. Wird man mit einer Armee oder Völckern in ein Land eingeſchloſſen allenthalben vmbzogen / vnd dardurch alle Lebens Mittel abgeſtricket / ſo ſolle man dem Gegentheil etwan ein Anſtand der Waffen oder andere Mittel vorſchlagen / damit man ſich auß ſolchem Vbel wider erretten vnd ſalvieren könte.

68. Hat man ſich vor zweyen oder dreyen Armeen zubeſorgen / ſolle man ſich nicht leichtlich auß dem Vortheil begeben / viel weniger zu einer Hauptaction ſich einlaſſen.

69. Will man aber deß Gegentheils an einem Orth erwar-

erwarten/ ſo muß man daſſelbig Orth wohl verwahrt/ vnd mit allem was zur Defenſion gehöret wohl verſehen ſeyn.

70. Wann ein Feind ein Stadt belägert/muß man ſelben wo müglich demſelben im Gegentheil auch ein Ort zu belägern/oder auff eine andere Weiſe eine Diverſion machen/ damit er gezwungen/ die Belägerung wider auffzuheben.

71. Wann man die Soldaten vnd etliche Officierer heimblich mit Geld beſtechen kan/ wird man den Orth leichtlich ohne Mühe vnd Gefahr einbekommen.

72. Wann ein Feind new geworbene Völcker führet/ ſo nicht exerciret vnd zum Krieg tüchtig vnd abgerichtet ſeynd/ kan man ohn alles bedencken jedoch nach Beſchaffenheit der Sachen mit demſelben in ein Haupt action einlaſſen.

73. Wie ein Feldherr bey einer Belägerung/oder anderer Kriegs Action den ſeinigen allezeit mit freudigem Gemüth zuredet/vnd gute Hoffnung macht/alſo ſolle ein Commendant oder anderer Kriegs-Officierer im Gegentheil hinwider thun/ vnnd den ſeinigen ein friſchen Muth machen.

74. Wan der Feind fliehet/oder ſich forchtſam ſtellet/ ſolle man nicht leichtlich trauen/dann es möchte mit Fleiß geſchehen/daß er den Gegentheil begehret an einen Orth zu locken/vnd denſelben zu ſchanden machen.

75. Bey Anordnung eine Bataille ſolle man ſich wohl vorſehen daß dieſelbige alſo angeordnet vnd angeſtellet werde/damit der Feind nicht leichtlich auff der Seiten noch ruckwerts einbrechen könne/ alſo ſollen auch die Squadronen nicht zu weit von einander geſtellet werden/

damit

damit man den Schwächſten vnd Nothleydenten Theil deſto geſchwinder ſecundiren könne.

76. Wann man ein Feind ſchlagen will / ſolle man ſeine Macht nicht zu gering ſchätzen / vnd das Volck ſicher machen / ſondern man ſolle ſich anſtellen / als ob man darvor hielte / daß derſelbige noch eins ſo ſtarck ſeye.

77. Wann ein Feind ſich einer Veſtung in einem Lande bemächtiget / ſolle man die vmbliegende Oerter vnd veſte Plätze mit ſtärckerer Beſatzung vnd anderer Nothwendigkeit beſtes verſehen / damit wann er weiter vmb ſich greiffen wolte / ihm ſein Vorhaben deſto ſchwerer fallen möchte.

78. Wann bey einer Armee ein Schrecken vor deß Feindes Macht einreiſſen will / muß man daſſelbige durch zuſammenruffung der Officierer bey zeiten dämpffen / vnd den Soldaten einen Muth machen.

79. Wann man den Feind mit newen Inventionen vnd vnbekanten Kriegs Machinen vnverſehens anfallen kan / wird man einen groſſen Vortheil erlangen / denſelben in eine Vnordnung zu bringen / dann er ſich nicht ſo geſchwind darein finden vnd dargegen ſtellen kan.

80. Seinen Feind / im Feld bey der Nacht angehen vnd zum ſchlagen aufffordern / iſt gefährlich / vornemblich aber wo man deß Orts Gelegenheit nicht rechte Kundſchafft hat.

81. Wann man den Belägerten eines Orths keinen Succurs beybringen kan / ſo ſolle man denſelbigen auch keinen verſprechen.

82. Wann man den Feind durch Hunger oder andere Mittel zwingen kan / ſo thut man nicht wol / wann man denſel-

denſelbigen zu einer Haupt-Action fordert/es ſeye dann Sach/daß andere darzu dringende Urſachen vorlauffen.

83. Wann ein groſſer Herr im Krieg/Belägerung/ oder Einnehmung einer Stadt eine rationable und lobwürdige That begehet/hat er ſich nicht daran zu kehren/ ob es gleich nicht jederman lobt/ und jhme deßwegen von etlichen übel nachgeredet wird.

84. Nach erhaltenem Sieg ſolle man nicht ſicher und mit Anordnung der Wachten nachläſſig und ſaumſelig ſeyn/ſondern die ſelbige gleich als ob man den Feind noch vor ſich ſtehen hätte/ embſig beſtellen und viſitiren.

85. Ein nicht allzugroſſe Armeè, wo dieſelbige von einem verſtändigen General oder Feld-Herrn geführet wird/vermag offt viel mehr als eine weit gröſſere/ wann dieſelbige von etlichen oder einem unerfahrnen gubernirt wird.

86. Der jenige General ſo über eine Armeè völligen Gewalt hätte/und abſolute commendiret/ kan ſich der Gelegenheit viel beſſer bedienen/ und dem Feinde Abbruch zu thun als ein anderer der erſt zuvor Ordre einholen muß.

87. Wann man die Soldaten zu einem Sturm oder anderen gefährlichen Sachen antreiben wil/ ſolle man denſelbigen Gaben oder andere Verſprechungen thun und verheiſſen/ damit ſie deſto williger angehen/ umb das Verſprochene zu erlangen.

88. Seines Feindes Nachbahren ſolle man ſo viel immer müglich ſich zu Freunde machen/ ehe man den Feind angehet/ ſonderlich die jenigen/ von denen man die meiſte Hülffe zu gewarten hat.

89. Solle man mit Völckern und Schiffen/ einen

vornehmen Strom paſſiren / es wolten aber etliche Oerter ſo zuvor Neutral geweſen/ſolches verhindern/und keinen Paß deß Durchzugs geben / ſolte man eylend ſuchen bey Nacht friedlich durchzugehen / wäre es aber nötig/ könte ſolches auch mit Ernſt geſucht werden.

90. So man durch ein Land marchiret/und bekommet von den Innwohnern Vorſchub und Hülff / ſoll man den ſelbigen auch Schutz halten / und ſie nicht beleydigen laſſen.

91. So ein Commendant wenig Völcker in einer Beſatzung / und belägert wird / vermerckt aber unterdeſſen daß die belägerte Bürger es mit dem Feinde halten / und geneigt ſeyn zu rebelliren/ ſolle er ſich wol vorſehen/ und nicht leichtlich außfallen.

92. Hat man bey einer Armeè Volck deme man nicht wol trauen darff/ſolle man dieſelbige Völcker nicht wider den Feind fechten noch ſtürmen laſſen/ſondern in Guarniſon oder andere Oerter verlegen/ und zu Fortification oder andern Kriegs-Sachen gebrauchen.

93. Haben ſich die Völcker in einem Haupt-Treffen wol gehalten/ auch ſonſten viel Ungemach auß geſtanden / ſolle man dieſelbige beſchencken / und nach Gelegenheit der Sachen mit doppeln Monat-Sold begnädigen.

94. Wann die Völcker von einem Treffen oder fernen March ermüdet / ſolle man dieſelbige an ein ſichern Ort legen/und außruhen laſſen.

95. Den übergeloffenen von dem Feind ſolle man nicht leichtlich Glauben zuſtellen / dann gemeiniglich ein Betrug darhinter verborgen / dann man gar bald dardurch in Gefahr geſetzt werden möchte.

96. Frembde barbariſche Völcker ſolle man lieber

mit

mit Gelt oder auff andere Weiſe abwenden/ als daß man ihnen etwas am Lande einräume/ damit ſie nicht weiter umb ſich greiffen.

97. In einer belägerten Veſtung ſollen alle Poſten wol beſetzt werden/ auch die jenige/ wo man vermeynt daß der Feind nicht leichtlich beykommen könne.

98. Wird man von dem Feind veracht wegen deß wenigen Volcks ſo gegen ihme ſtehet/ ſolle man deſto ehe auff ihne zueylen/ mit dem ſelbigen treffen/ oder aber deſſen Intention zu unterbrechen äuſſerſtes ſich bemühen.

99. Nimbt der Feind etwas vor/ das verdächtig/ ſolle man ſich wol vorſehen/ und keineswegs trauen/ auch nach müglichkeit dargegen Rathſchläge anſtellen.

100. Ehe und zuvor man den Feind überwunden hat/ ſolle man ſich nicht dar von rühmen/ und den Völckern verſprechen deſſen Land und Leute/ eins oder deß andern Haab und Guth unter ſich zu theilen.

CLASSIS II.

Begreiffend etliche vornehme Kriegs-Regeln und Axiomata.

1. DEr Anfang deß Kriegs iſt in der Gewalt deß Menſchen/ aber nicht deſſen Ende.

2. Ohne GOttes Vorſehung/ Gnad und Gunſt/ hilfft und gilt aller Menſchen Weißheit nichts/ es ſeynd auch alle Anſchläge vergebens und umbſonſt.

3. Gott bewegt die Groſſe Herren/ dardurch die Welt ſolle bewegt werden.

4. Wo Gott durch ſeine Mittel Hand anlegt/ kan weder Himmel noch Erd/ weder Gewaltige Menſchen noch Thier/ noch einzige Creatur dargegen ſtehen/ noch widerſtreben/ dann der ſo ihnen das Weſen gegeben/ kan auch ihnen die Macht nehmen.

5. Die auß gerechten Urſachen Kriege führen/ haben gewißlich von GOTT Hülff und Beyſtand zu hoffen.

6. GOtt hilfft denen/ welche gezwungen werden/ ſich zur Gegenwehr zu ſtellen/ und zu vertheidigen/ und ſtehet denſelbigen ſo lange Zeit bey/ als Seine Weißheit es für gut erkennet.

7. Die Waffen noch die Mänge deß Volcks verſichern/ das Hertz nicht/ ſondern eine gute Sache/ Reſolution und die Gnade von GOtt.

8. Wer Treu und Glauben bricht/ wird von GOtt nicht ungeſtrafft bleiben.

9. Zur Erhaltung der Freyheit deß Vaterlandes/ ſolle man auffs äuſſerſte/ ſo lang ſtreiten und Widerſtand thun/ ſo lange man das Leben und den Athem hat/ darumb

10. Solle man die Freyheit mehr als aller Welt Reichthumb/ Schätzen und

11. Ein glücklicher Krieg wird angefangen mit Gerechtigkeit.

12. Die Uneinigkeit der Chriſten/ ſind eine Urſach und Beförderung der Türcken Hoheit.

13. Wer ſeinen Nachbarn bekriegen wil/ kan leichtlich Urſach darzu finden.

14. Ver-

14. Verachte deinen allerſchlechtſten Feinde nicht.

15. Einen viel zu mächtigen Bundsgenoſſen muß man offt mehr fürchten dann ein offentlichen Feind.

16. Es iſt gefährlich / die jenige zu zwingen / welche nur durch ihr Schwerdt das Glück hoffen / oder deſperat ſeynd.

17. Der jenige thut gar übel / welcher einem Ungerechten günſtig iſt / damit er dem Unſchuldigen ſchade.

18. Wer leidet daß er andern dienen muß / iſt nicht werth daß er über andere commendiren ſolle.

19. Die jenige ſo am allerkühnſten ſeyn Krieg anzufangen / ſeynd gemeiniglich die jenige / ſo ſich am meiſten fürchten.

20. Langwüriger Krieg / iſt der Unbeſtändigkeit deß Glücks unterworffen.

21. Man muß nicht das ſeinige in Gefahr ſetzen / und wagen umb ein frembdes Land zu vertheidigen.

22. Aeuſſerſte Noth hat mehr einer geſchwinden und fertigen Reſolution, als langen Raths und Vorſichtigkeit vonnöthen.

23. Weitgelegene Succurs und Beyſtand nutzt nicht viel.

24. Wann es in einer Occaſion auffs äuſſerſte gerathen / ſolle man nicht viel rathſchlagen / ſondern alſobald wagen und verſuchen das Glück / Ehr oder Schande / Leben oder Todt.

25. Wer ſich vertheidiget wider ſeinen benachbarten Feind / der hält ihn in Forcht / und beſchützet ſeine Freyheit / ohne iemands Gewalt und Macht.

26. Es iſt beſſer man glaube dem Geſchrey / von deß Feindes Ankunfft bey Zeiten / als daß man hernach ge-

zwungen / in Eyl umb Hülff und Succurs ſich umbzuſehen.

27. Die Verachtung der Gefahr / bringt offt unverhofftes Glück oder Unglück.

28. Es iſt beſſer daß man ſich in halbe Gefahr und Unglück begebe / als allezeit ſich fürchten / und deß Glücks Zufälle erwartend.

29. Alle Anſchläge erfordern eine geſchwinde und fröliche Execution oder Vollziehung.

30. Groſſe Geſchäffte im Kriege / können oder werden ohne Wagen nicht unterfangen

31. Etwas ſchweres unterſtehen / iſt ein Heroiſch Ding / aber etwas unmügliches vornehmen / iſt Narrheit.

32. Es iſt gefährlich / einem Verräther zu verzeihen / dann

33. Die Verräther ſeynd viel ärger als die offenbahre Feinde.

34. Es iſt viel ſchwerer ein Ort zu behalten / als denſelbigen zu gewinnen.

35. Es erfordert eine groſſe Weißheit den Krieg zu ändern / ob ſchon deſſen Urſprung herkommt von groſſen Beleydigungen und Injurien.

36. Zu viel Freyheit / macht Auffruhr.

37 Von den Bundsgenoſſen und Freunden ſolle man ſich ſo wol vorſehen / als für Frembden.

38. Es iſt beſſer den Fried kauffen / als ſich mit Krieg verderben.

39. Ein gefährlicher Anſchlag ſolle nicht entdeckt noch offenbahr gemacht werden / biß daß man ihn jetzund exequiren wil / und ſolches nur zwar den Ober-Officiren.

40. Man

40. Man ſolle ſich erſtlich bedencken/ wie man ſich vertheidigen wolle/ ehe man ſeinen Feind beleydiget.

41. Ehr und Nutzen erhalten einander gern.

42. Ein Herꝛ der alles nach ſeiner eygenen Meynung thut und verrichtet/ den ſolle man viel mehr für ſtoltz als für klug halten.

43. Zu viel gewiſſe und verſicherte Räthe/ ſind offtermahls nicht die allergewiſſeſte und ſicherſte.

44. Die allgemeine Noth ſchaffet die Privilegia beſonderer Leuthe ab.

45. Die jenige ſo herꝛſchen oder commendiren/ ſollen ihre Authorität wider alle und jede Menſchen ſchützen.

46. Ein Weiſer/ Frommer und Gottesfürchtiger Soldat/ ſolle dieſen Zweck haben/ daß er thue/ rathe und ſage alle gute Dinge/ ehrliche und tugendſame Sachen/ ohne Anſehung der Perſon.

47. Die Armuth benimmt nicht das Hertz/ ſondern erhälts vielmehr denen/ welche ein gut Gewiſſen haben/ darauß dann die Courage eines tapffern Soldaten viel befördert wird.

48. In einem beſchwerlichen Wege hat man Merckzeichen vonnöthen/ auff daß man ihn erkenne/ dann verirꝛte Wege erſchrecken auch die allerbehertzſten.

49. Die jenigen/ ſo dar ſeynd unüberwindlich durch Geſchenck/ können ſchwerlich durch Waffen bezwungen werden.

50. Was man gezwungener Weiſe/ und mit Gewalt thun muß/ ſolle vergeben werden.

51. Groſſer Herren Gewonheit und Gebrauch iſt/ daß ſie ihre Diener in Gefahr ſetzen/ und laſſens in der höchſten Noth und Gefahr ſtecken.

52. Alle böſe Anſchläge / ſo mit dem Schein der Gerechtigkeit bedeckt / gewinnen keinen glücklichen Außgang.

53. Zorn und Hoffnung ſeynd zwey betriegliche Anſtiffter und Anfänger deß Kriegs.

54. Wer ſeinen Glauben verlohren hat / der hat nichts mehr zu verliehren / er ſeye auch ſo ein groſſer Fürſt als er immer wolle.

55. Ein bequemes Mißtrauen iſt eine Senn-Ader der Weißheit.

56. Ein mittelmäſſiger Fried / hat ohne Vergleichung viel mehr Nutzen und Bequemligkeiten / als der nutzlichſte Krieg: Jedoch die Leuthe ſind ſehr unverſichtig / welche ſich nicht einlaſſen noch vertragen wollen ohne Waffen.

57. Kriegs-Unkoſten kan nicht außgerechnet werden.

58. Die Menſchen erobern die Länder / und nicht die Länder die Menſchen.

59. Es iſt beſſer ſich nimmer in Verbündnuß einzulaſſen / als daß man ſich deſſen darnach alsbald gereuen laſſen / und wieder zerbreche / welches nicht geſchehen kan ohne Zerſtörung der zugeſagten Treue.

60. Eine Statt / ſo allbereit einen Sieg außgeſtanden / und eine Belägerung überwunden / und ſich erhalten hat / ſolle man nicht leichtlich wieder erſuchen / es ſeye dann daß man deſſen beſondere Urſachen habe.

61. Ehe man die Waffen niederlegt / ſolle man zuvor alles hinweg thun / ſo ins künfftige Schaden bringen möchte.

62. **Ein guter Rath / iſt beſſer dann eine Armeè.**

63. Arg-

63. Argwöhniſchen Herren / wird nimmermehr wol gedienet.

64. Je mehr ſich Leuthe mengen in eine wichtige Sache / je weniger Fortgang hat ſie / dann der eine wartet auff den andern.

65. Das Vertrauen auf Macht / gebiehret die Verachtung eines guten Raths / und deßwegen überwindet auch offt der kleinſte Hauffe den gröſſern.

66. Ein Soldat / erwirbt die Ehr durch Mühe und Gefahr.

67. Die Kriegs-Kunſt iſt ein Werckzeug der Glückſeligkeit und der Freyheit.

68. Die Wiſſenſchafft / wann ſie nicht bey ſich hat die Gottſeligkeit und Tugend / iſt eine ſchändliche Wiſſenſchafft darumb.

69. Mars und Muſæ ſollen allezeit bey einander ſeyn / wann man wil daß ein Land und Stand beſtehen ſoll.

70. Der Krieg iſt behertzten und tapffern Gemüthern / ein Schauplatz und Theatrum der Ehren.

71. Tapfferkeit und Frommkeit / wird nimmer wol erkandt / als nur wann ſie von nahem mit Widerwärtigkeit und Läſterworten angegriffen werden.

72. Die That und nicht der Nam machen einen Soldaten bekant.

73. Die Ordnung und der Gehorſam erhalten den Krieg und die Kriegs-Kunſt in Macht und Eſſe.

74. Die Weißheit der Capitain / iſt ohne allen Zweifel nothwendig. Aber noch viel mehr die gute Unterweiſung / Abrichtung und Inſtitution der Soldaten.

75. Der Gehorſam eines Soldatens / gegen ſeinem

Officierer / wird ſo wol erfordert als die Keckheit und Mannheit.

76. Ein Soldat/ſolle ſeine Officirere wie den Feind fürchten.

77. Es kan kein Soldat commendiren/er ſeye dann zuvor commendiret worden.

78. Es ſolle einem Mannhafften und tapffern Soldatē in allen Dingen nichts unmüglich noch zu hoch ſeyn/ geherzt und ſtandhaffte Soldaten zu gewinnen.

79. Ein Soldat / ſoll ſeine Kleider und Waffen / ſo viel immer müglich ſauber halten.

80. Ein Soldat ſoll nimmermehr von dem Feinde lehren / ſondern dahin trachten / daß der Feind von ihme lerne.

81. Wer ſich nach ſeines Feindes Ordnung wil reguliren/ die er nicht verſtehet / der iſt halb / wo nicht gar geſchlagen / derowegen.

82. Der jenige wird nicht leichtlich überwunden / der da warhafftig und gewiß kan von ſeiner und ſeines Feindes Ordnung und Macht judiciren.

83. Das Hertz und die Großmütigkeit eines Soldaten/ übertreffen die Erfahrung/ dann

84. Die Praxis ohne Großmütigkeit und Stärcke / hat gantz keine Krafft oder Würckung in Kriegs-Sachen.

85. Ein Soldat/ ſoll ſo wol in- als nach dem Sieg/ ſich vorſehen / und nicht ſicher ſeyn.

86. Ein behertzter und unverzagter Soldat ſolle weder vor dem groſſen Geſchrey noch für dem fürchtenden Anblick ſeines Feindes ſich entſetzen noch erſchrecken.

87. Wer in dem Krieg ſich nur auff Defenſion begiebt /

giebt / der gehet zwar am ſicherſten / hat aber mehr Verluſt als Provit von ſeinem Krieg zu gewarten.

88. Man muß dem Feind ſo wol mit Liſt als mit Gewalt begegnen.

89. Ein groſſer Hauff kan an einem engen Ort nicht wol wider einen geringen Fechten / dann es kan leichtlich geſchehen / daß der geringere den Sieg davon trage.

90. Man ſolle ſich nicht leichtlich in deß Feindes ledige Städte wagen / wann ſie offen ſtehen / biß man zuvor genugſame Recognition hat.

91. Die jenige / ſo man einer Conſpiration verdächtig hält / ſolle man auß dem Treffen laſſen.

92. Es iſt ſehr ſchwer daß eine groſſe Armeè von vielen Nationen in einem frembden Lande beſtehen / und ſich erhalten könne.

93. Einem fliehenden Feind ſolle man nicht zu geſchwind nacheylen / man ſeye dann zuvor verſichert / daß derſelbige keinen Hinterhalt / dann

94. Der Uberwinder bringet ſich ſelbſten umb / wann er dem Uberwundenen ſo viel Zeit giebt / daß er ſich wieder erholen und ſtärcken kan.

95. Ein Kriegs-Obriſter ſolle ſelbſten gute Achtung geben auff deß Feindes Land / Oerter und Situation, auff daß er deſto beſſer ſehen und urtheilen könne / was er darbey zu thun.

96. Scharmützel an bergichten Oertern / abgebrandten Dörffern und Päſſen ſeynd gefährlich.

97. Ein Kriegs-Obriſter kan nicht leichtlich ohne Gefahr die Waffen in einer Battalien ändern.

98. Nächtliche Uberfälle und Anlauff an ſolchen Orten / da der Feind Zeit hat ſich zu verſtärcken / ſchadet mehr

den

den anfallenden / als den jenigen ſo angefallen werden.

99. Es iſt beſſer ein offentlicher Krieg / als ein angebottener betrieglicher und unſicherer Frieden.

100. Verträg und Accord im Krieg ſollen beſtändig und auffrichtig gehalten werden.

101. Beſſer iſt es offtmahls einen Ort auffgeben / der gefährlich zu beſchützen und zu erhalten iſt / als viel gutes Volck darbey zu verliehren.

102. Die Tapferkeit der Belägerten / vermehret die Beſchwerlichkeiten der Belägerungen.

103. Die Diſciplin und Ordnung im Krieg / würcket mehr als die Stärcke und Tugend.

104. Wer im Krieg am fleiſſigſten und ſorgfältigſten iſt / deß Feindes Anſchläge und Vorhaben zu entdecken oder zu erkündigen: Item / wer ſich am meiſten bearbeitet / ſeine Völcker exerciren zu laſſen / der wird dem Unglück und Gefährligkeit der Waffen am wenigſten unterworffen ſeyn.

105. Es iſt beſſer / auch viel ſicherer und gewiſſer den Feind mit Hunger zu überwinden / dann durch die Waffen / über welche das Glück viel mehr Gewalt hat / als über die Stärcke und Tugend.

106 Der jenige / welcher ſeine und ſeines Feindes Macht wird erkennen können / wird ſchwerlich mögen überwunden werden.

107. Neue ungewohnte / und in Eyl zugehende Dinge / beſtürtzen und erſchröcken ein Kriegs-Macht am meiſten.

108. Man mag den Accidenten oder Unfällen / die ſich unverſehener Dingen zutragen / ſchwerlich helffen.

Aber

Aber den jenigen / die man zuvor geſehen hat / iſt leichtlich zu begegnen

109. Erfahrne Kriegs-Officirer / liefern ihrem Feind nimmer kein Treffen / es ſeye dann Sache daß ſie darzu genötiget / oder daß die Occaſion und Gelegenheit ihnen darzu Urſach und Anleitung gebe.

110. Man unterhält die Soldaten in den Häuſern oder Quartieren und Beſatzungen durch Forcht und Straff: Und wann ſie im Felde ligen / oder vor dem Feind ſeynd / führet und erhält man ſie durch Hoffnung und Vergeltungen.

111. Wer ſich nicht mit Proviant verſichert / der wil ohne Degen geſchlagen und überwunden ſeyn.

112. Wer ohne Ordnung ſeinen Feind verfolgt / nach deme derſelbige zertrennt / der ſucht nichts anders / als ſich ſeines erlangten Siegs wiederumb verluſtig zu machen / und dem Feinde wieder in die Hände zu fallen.

113. Keine Compagnie / Regiment oder Squadron ſolle in einem würcklichen Treffen nimmermehr zu keiner andern Sach als worzu dieſelbige verordnet worden / gebraucht werden / dann ſonſten gemeiniglich eine Confuſion und Unordnung darauß entſtehen möchte.

114. Die Männer / die Waffen / das Gelt / Munition und Proviant ſind die Nerven und Adern deß Krieges: Aber die zwey erſten ſind am allernotwendigſten: Dann die Männer und Waffen bekommen beydes / das Gelt und das Proviant: Aber das Gelt und die Proviant bekommen die Männer und die Waffen nicht.

115. Wer ſich mehr auff Cavalleri als die Infanteri verläſt / der muß zuſehen / daß er ſich nach deß Landes Gelegenheit accommodire und bequeme.

116. Der

116. Der Situs oder die Gelegenheit deß Orts nutzet manches mahl mehr / dann die Stärcke / Tapferkeit und Tugend der Soldaten.

117. Es iſt mehr auff Tapferkeit und Tugend der Soldaten zu ſehen / als auff groſſe Anzahl und Menge deß Volcks.

118. Der Anſchlag iſt am beſten / welcher biß zu ſeinem Effect dem Feind ohnwiſſend kan angebracht werden.

119. Die Natur gebiehret wenig Leuth / die Mächtig ſeyn: Aber die Kunſt und Erfahrenheit macht gute Soldaten.

120. Die vornembſte Wiſſenſchafft im Krieg iſt / die Occaſion und Gelegenheit zu erkennen / dem Feinde Abbruch zu thun.

121. Der Friede ſo mit Gelt erkauffet wird / koſtet gemeiniglich nicht ſo viel / als der mit ſchwerem Krieg erlanget werden ſoll.

122. Billige Friedens-Mittel im Krieg ſoll man niemahls ausſchlagen / ob gleich die Waffen Glück haben.

123. Den Feind ſolle man anfallen / wann man vermeynt daß er am ſicherſten ſeye.

124. Die jenige ſo ſich ergeben / ſolle man mit ſonderbahrer Freundlichkeit tractiren / im Gegentheil aber / die andere / ſo da ſuchen Widerſtand zu thun / denen ſolle man mit Schärpffe begegnen. Dann die Gutthätigkeit gegen die erſten und die Strengigkeit gegen die andern / ſeynd die zwey vornehmſte Mittel / dadurch man den Gehorſam zuwegen bringet.

125. Wann nicht gute Gelegenheit zur Hand / einen Anſchlag werckſtellig zu machen / ſo ſolle man mit dem-

ſelben

ſelben nicht halsſtarrig fortfahren. Dann zu ungelegener Zeit das Glück zwingen wollen/ iſt eine Anzeigung eines verblaͤndeten und unglückhafften Gemüths.

126. Durch ſtetige und fleiſſige Kundſchaft im Krieg/ wird offt mehr außgerichtet/ als mit dem Schwerdt.

127. Es erfordert eine groſſe Reſolution einen Maͤchtigen in ſeinen Vortheil anzufallen / dann ein Mann in ſeinem Vortheil / iſt beſſer dann zehen ohne Vortheil.

128. Die Gefahr von auſſen / und die Verraͤtherey von innen / ſeynd Haupt-Urſachen / dardurch manche Veſtung verlohren wird.

129. Die Noth zwingt offt einen Soldaten / daß er mehr thut als ſeine Gewalt leidet.

130. Die Ehre gebent und beſtelet einem jeden Officirer und Soldaten/ daß er ſich würdig mache ſeiner Authoritaͤt / durch eine tapffere und vornehme That.

131. Der Muth und die Keckheit eines Officirers / macht auch tapffer und kühn die Soldaten/ dann

132. Ein jeder Menſch/ und alſo auch ein Soldat/ wird mehr durch Exempel als durch Wort angereitzet und auffgemuntert.

133. Das Glück und die Wolfarth / macht offt daß man ſeines Ampts vergiſſt.

134. Ein Soldat / der ein ehrlicher Mann iſt/ kan wol verlaͤumbdet/ aber nicht überzeuget werden.

135. Ein tapfferer Soldat / verliehret darumb das Courage und den Muth nicht/ wann ihme gleich ein Unglück begegnet.

136. Eines jeden Tugend iſt/ wann er verſichert iſt/ daß er dieſelbige Erhalten kan.

137. Die jenigen/ ſo in groſſen Ehren ſchweben/ können ohne Haß und Neid nicht leben.

138. Es iſt gemeiniglich ein Zwitracht und Streit zwiſchen denen/ welche gleiche Macht oder Gewalt zu commendiren haben.

139. Ein tapfferes Gemüth und Soldaten-Hertz/ wird mehr bewegt an das Unrecht/ als an erzeigte Wolthaten zu gedencken.

140. Ein jeglicher ſoll in ſeiner Wolfarth gedencken an das/ was ihme gegenwärtig ſeyn und begegnen kan.

141. Ein kluger und diſcreter Commendant begibt ſich nicht weg von ſeiner Veſtung.

142. Es iſt ſchwer zu kriegen/ wann man keine Retraicte hat/ darumb iſt es nicht genug Soldaten in den Krieg; ſondern dieſelbige auch wieder herauß zu führen.

143. Es iſt ein groſſer Unterſcheid eine Stadt oder Veſtung von ferrne/ oder in der nähe zu belägern.

144. Vermeſſenheit und Stoltz iſt eine gefährliche Seuche unter den Soldaten.

145. Erfahrne und wolgeübte Soldaten müſſen auch verſtändige und qualificirte Officirer haben.

146. Wer ſeinen Krieg alſo anſtellet/ daß er nichts verliehren wil/ dem mangelt nimmermehr Gelegenheit etwas zu gewinnen.

147. Vermeſſenheit im Krieg gehet ſelten wol ab/ wann es zur Extremität kommet/ mag Künheit offt wol allem Raht vorgehen.

148. Ein verſtändiger Soldat ſchmähet ſeinen Feind nicht mit Worten/ ſondern offendirt denſelbigen mit der That.

149. Die jenige/ welche über andere zu commendiren ha-

ren haben/ſollen auch für denſelbigen ihr Leben und Guth Sorg tragen.

150. Ein Laſterhaftiger Officirer kan nicht mit Recht einen andern Laſterhafftigen ſtraffen.

151. Ein Commendant ſo nicht Leuth genug hat/ſolle mit Bequemlichkeit und Vortheil deß Orts ſeinem Feind begegnen; Dann was man mit Stärcke und Macht nicht vermag/ das muß man thun und verrichten mit Weißheit.

152. Die Geſchicklichkeit deß Obriſten / und die Bequemlichkeit deß Orts erſtatten das jenige / was ſonſt an Leuten mangelt.

153. Die Ehre eines Soldaten iſt/daß er lieber ſtirbt/ als daß er ohne ſeine Waffen weichet / und ſich retiriret.

154. In Kriegs-Sachen ſolle man den jenigen folgen/ welche eine Probe ihre Tugend und Mannheit gegeben.

155. Wann Kühn- und Weißheit bey einander ſteſten/ ſo iſt eine Veſtung wol verwahrt.

156. Im Krieg ſolle man die Verrätherey lieben/ aber den Verräther haſſen.

157. Die Mänge und Vielheit der Generalen/ ſo im Reſpect einander gleich ſeyn/ verderben und ruiniren bey einer Armeè mehr / als daß ſie derſelben Nutzen ſchaffen.

158. Es iſt beſſer auß einer Gefahr mit einer ehrlichen Condition (ob ſie ſchon ſchwer iſt) gehen / als unnützer weiſe darinnen umkommen. Dann

159. Es iſt beſſer ein Ampt mit Ehren übergeben/ als mit Schmach und Schand daſſelbige zu behalten.

160. Unbedachtſamkeit iſt im Krieg faſt das gefährlichſte.

161. Bey extraordinari Occaſionen / ſollen auch extraordinari Mittel gebraucht werden.

162. Mit bedeckten Waffen kan man dem Feind ſo wol ſchaden / als mit dem offnen. Dann

163. Mit einem ſtarcken und mächtigen Feind muß man mehr mit Liſt und Verſchlagenheit als offenbahren Kriegs-Waffen umbgehen.

164. Der Zorn und Stoltz ſeynd böſer Rathgeber eines Obriſten.

165. So man ſich in der Zeit deß Friedens verwahrt / hat man zur Zeit deß Krieges daſſelbige zum Vortheil.

166. Wann man einen Feind wil auß ſeinem Land treiben / ſo muß man denſelbigen darinnen bekriegen.

167. Die Ergebung einer vornehmen Stadt / bringt dem umbliegenden Land groſſe Veränderung.

168. Eine Sache von groſſer Wichtigkeit / ſolle alſobalden dem Obriſten angedeutet werden

169. Kriegs-Obriſten ſollen ſich mäſſigen in ihren Paſſionen oder Begierden / damit der Zorn ſie nicht Vergeſſen mache in der Noth / ihres Ampts / dann

170. Der Zorn iſt eine groſſe Verhinderung denen / welche mit Ampts- und Kriegs-Geſchäfften umbgehen.

171. Wer im Krieg gut Progreſs haben wil / muß ſeinen Feind nicht ruhen noch Stillſtand zulaſſen.

172. Die Verheiſſungen der Gefangenen ſind gefährlich und ungewiß / aber die Umbſtände der Zeit / das Ort und der Perſonen eröffnen und zeigen / wie weit man trau n ſolle.

173. Das Geſetz deß Krieges erfordert ein Mißtrauen ehe und zuvor man den Feind angreifft.

174. Die Uberwindung eines reichen Landes / ac-

com-

commodiret eine Armeè mit den jenigen Dingen deren ſie zuvor äuſſerſten Mangel gehabt.

175. Eine oder zwo Incommoditäten / ſollen einen verſtändigen Kriegs-Officirer nicht auffhalten / die Commoditäten ſeinem Feinde zu benehmen.

176. Die Flucht iſt nicht ſchändlich / wann alles verlohren iſt.

177. Es iſt nicht genug daß man den Feind im Felde ſchlägt / ſondern man ſolle auch denſelbigen ſuchen auß den Veſtungen zu treiben.

178. Einem Kriegs-Obriſten ſtehet es wol an / wann er mit den Uberwundenen Mitleiden trägt.

179. Das gröſte Unglück eines Obriſten iſt / wann ihme kein Gehorſam geleiſtet wird / und auch kein Mittel hat die Widerſpänſtigen in Gehorſam zu bringen.

180. Die jenige Kriegs-Liſte ſo im Anfang ein geringes Anſehen haben / bringen am Ende meiſtentheils groſſen Nachdruck.

181. Die Gelegenheit wol in acht genommen / giebt beſſer Glück in Occaſionen als die Stärcke.

182. In gefährlichen und heimlichen Anſchlägen / ſeynd die allerwilligſten und behertzſten Soldaten die beſten.

183. Die Verzagung ohne Quartier zu erlangen / macht die Soldaten offt Sieghafft.

184. Officirer ſollen ihren Soldaten den Weg weiſen / wann ſie haben wollen / daß ſie ihnen nachfolgen ſollen.

185. Wo die Noth da iſt / da hat Raht kein ſtatt noch Platz.

186. Ein weiſer Verzug überwindet deß Feindes Vermeſſenheit.

 187. Chriſt-

187. Chriſtliche Kriegsleute ſollen den Barbariſchen nicht trauen

188. Es iſt gefährlich einem Feind zu vertrauen / der ſich Guthes annimmt / und die Macht in Fäuſten hat. Dann

189. Unter dem Schein und Vorgeben der Freundſchafft und Familiarität / werden offt die gröſte Verrähtereyen begangen.

190. Eine groſſe Armeè kan man mit Länge der Zeit beſſer / als durch Waffen zwingen.

191. Die jenige bedünckt der Krieg ſüß zu ſeyn / ſo denſelbigen noch nicht verſucht haben.

192. Wann die Officirer nicht wiſſen zu commandiren / und die Soldaten unbeſcheiden ſeyn / muß man groſſes Verderben gewärtig ſeyn / wann es zum Treffen kommt.

193. Man muß auff viel Ding ſehen / und Achtung geben / wann man ſich berathſchlaget von Dingen / ſo zweiffelhafftig ſeynd.

194. Wer ſein Ampt nicht thut zu rechter Zeit / und an rechtem Ort / der verliehret in der Noth ſein Gemüth und die Hände.

195. Es ſtehet nicht wol / die jenige / ſo unter eines Macht und Gewalt ſeynd / übel zu tractiren.

196. Was die Noth macht verheiſſen / das macht ſie auch halten.

197. Einen mächtigen Feind mit Freundlichkeit zu gewinnen / iſt beſſer als mit Trutz.

198. Es iſt leicht / mit dem einen Accord zu treffen / der nichts anders als den Platz zu verliehren hat.

199. Wer im Glück vermeſſen iſt / der iſt im Unglück forchtſam und verzagt.

200. Der

200. Der Fried iſt der alleinige Zweck / das edle werthe Pretium, und Ende aller rechtmäſſigen Kriege.

CLASSIS III.

Von den Kriegs-Aemptern.

IN Vorſtellung einer Armeè, finden ſich vornemlich zweyerley Perſonen / und ſeynd dieſelbige entweder Officirer oder gemeine Soldaten.

Officirer ſeynd dreyerley.

1. Hohe. 2. Niedrige. 3. Gemeine.

Hohe Officirer können füglich in zweyen Theilen begriffen werden / beſtehen entweder in

1. Der Generalität. 2. Oder Specialität.

Hohe Officirer in der Generalität oder unter dem General-Stab ſeynd:

Der Generaliſſimus oder Feldt-Herr.
Der General Lieutenandt.
Der General Feld-Marſchalck.
Der General über die Cavalleri.
Der General Feld-Zeugmeiſter.
Der General Feld-Marſchalcks Lieutenandt zu Pferd.
Der General Feld-Marſchalck Lieutenandt zu Fuß.
Der General Major oder Wachtmeiſter zu Pferd.
Der General Major oder Wachtmeiſter zu Fuß.

Der General Kriegs-Commiſſarius, ſampt ſein untergebenen.
Der General Qartiermeiſter / ſampt ſein Lieutenandt.
Der General Auditor.
Der General Adjudant.
Der General Vicarius oder Superintendent.
Der General Proviandtmeiſter.
Der General Secretarius, ſampt der Kriegs-Cantzley.
Der General Feld-Medicus, ſampt dem Apothecker und Feldſcherer.
Der General Gewaltiger / ſampt ſeinen Leuten.
Der General Wagenmeiſter / ſampt ſeinen Zugehörigen.
Der General-Staabs Furier.

In der Specialität ſeynd begriffen / der Artigleria-Staab / ſampt den nachfolgenden andern Kriegs-Aemptern.

Der Obriſte.
Der Obriſte Lieutenandt.
Der Commiſſarius.
Die Stück-Hauptleute / oder Capitäin.
Der Caplan oder Feld-Prediger.
Die Zeugwart.
Die Ingenieurs.
Der Zeugſchreiber.
Die Zeugdiener zu Pferd.
Die Zeugdiener zu Fuß.
Die Geſchirr-Meiſter.
Die Geſchirr-Knechte.

Die

Fig: B. fol: 38.

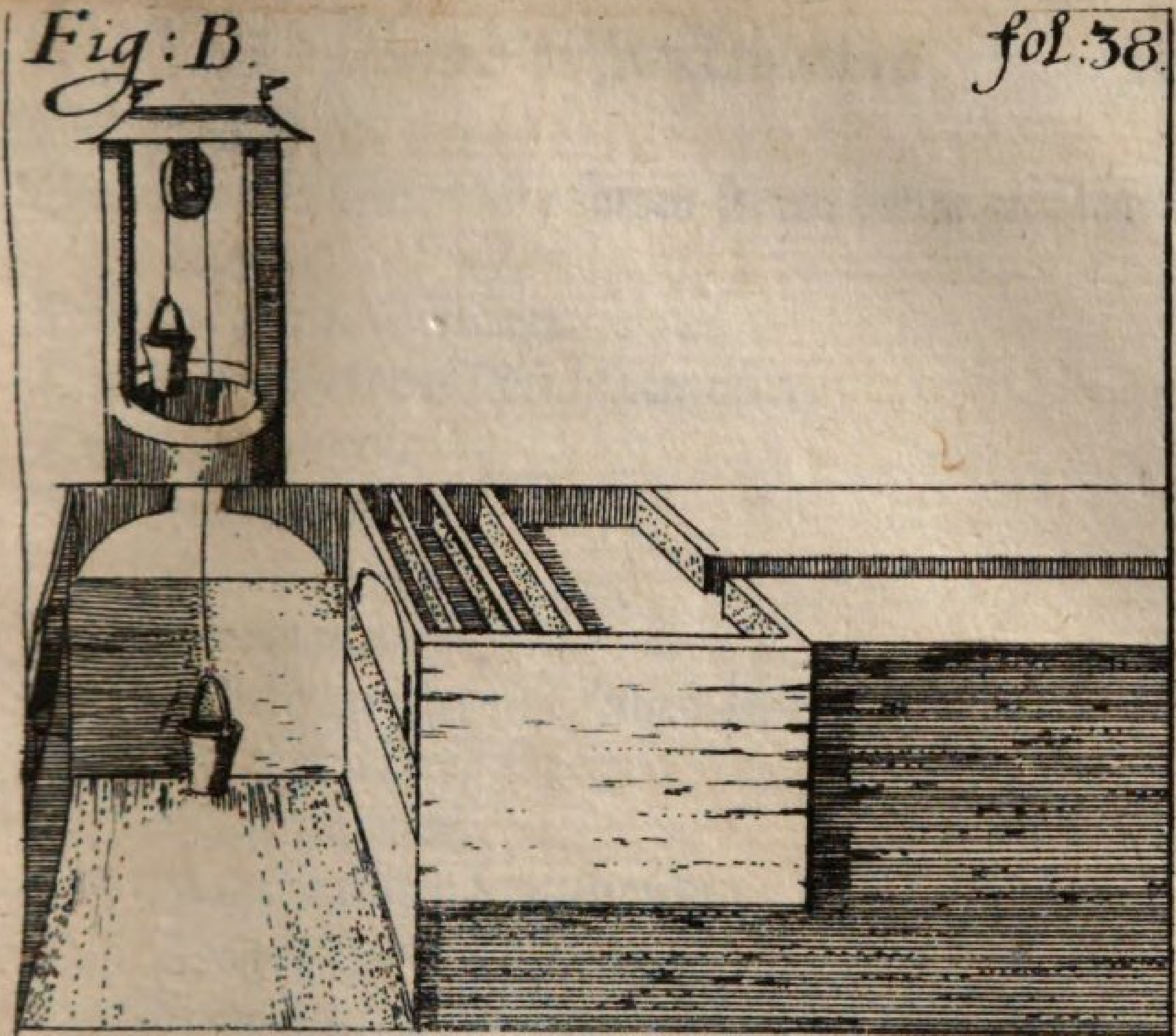
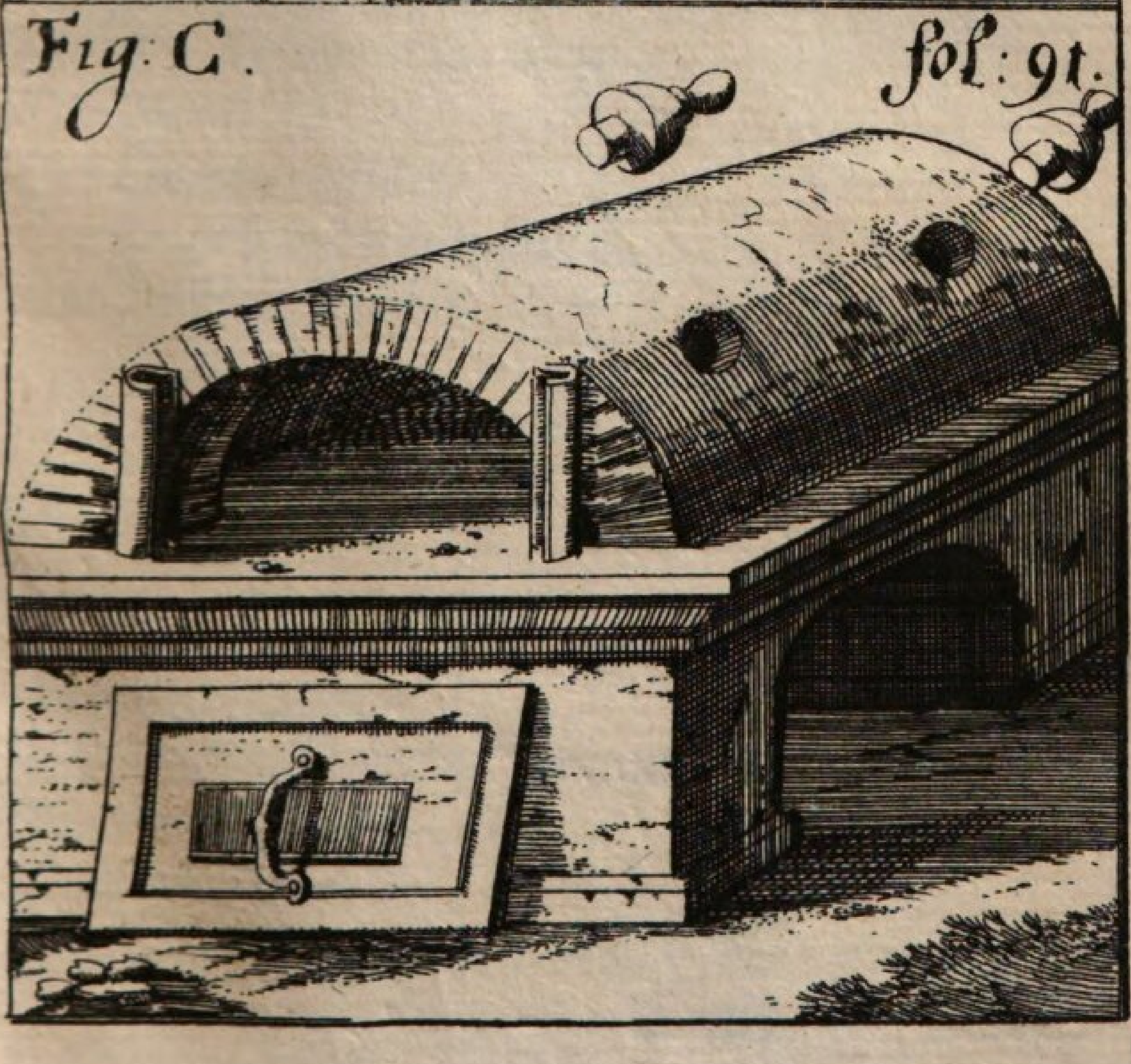


Fig: C. fol: 91.



Die Petardierer.
Der Minirer Corporal / ſampt ſeinen darzu gehörigen Leuten.
Die Proviant-Officirer.
Die Coneſtabel oder Büchſenmeiſter.
Die Handlanger.
Die Schmidmeiſter.
Die Schmidknechte.
Die Petardiermeiſter.
Der Brückenmeiſter mit ſeinen Leuten.
Der Schantzmeiſter.
Der Wagenmeiſter.
Der Wagenmeiſter Lieutenandt.
Deß Wagenmeiſters Knechte.
Der Zimmermeiſter mit ſeinen Geſellen.
Der Sattler mit ſeinen Geſellen.
Der Furier.
Der Quartiermeiſter.
Der Profoß mit ſeinen Leuten.
Die Artilleri-Knechte.

Der Proviant-Staab.

Proviant-Directores.
Proviant Verwalter.
Proviant Officirer.
Proviant Lieutenandt.
Proviant Fuhrwercks Commiſſarius. Oder
Proviant Wagenmeiſter.
Proviant Furier.
Item / Roß-Artzt / Schmidt und Wagner.

Regiment-Staab zu Pferd.

Der Obriſter.
Der Obriſter Lieutenant.
Der Major oder Obriſter Wachtmeiſter.
Der Regiments Quartiermeiſter.
Der Caplan oder Feld-Prediger.
Der Auditor.
Der Wagenmeiſter / mit ſeinen Leuten.
Der Profoß mit ſeinen Steckenknechten.

Compagnia zu Pferd.

Der Rittmeiſter.
Der Lieutenandt.
Der Corneth.
Der Wachtmeiſter.
Der Corporal.
Der Quartiermeiſter.
Der Feldſcherer.
Der Trompeter.
Der Schmidt und Satler.

Regiment-Staab zu Fuß.

Der Obriſter.
Der Obriſter Lieutenant.
Der Major oder Obriſter Wachtmeiſter.
Der Regiment Schultheis.
Der Adjutant.
Der Quartiermeiſter.
Der Caplan oder Feld-Predigere
Der Secretarius.
Der Proviantmeiſter.

Der Feldſcherer.
Der Profoß.
Der Regiments Trommelſchläger.

Compagnia zu Fuß.

Der Hauptman oder Capitain.
Der Lieutenant.
Der Fendrich.
Der Feldwebel.
Der Führer.
Der Fourirer.
Die Corporal.
Der Feldſcherer.
Die Fourierſchützen.
Die gemeine Knechte / worunter der dritte oder vierdte Theil Piquenterer / die andere aber Muſquetierer ſeyn ſollen.

Nota unter jeder Compagnia zu Fuß / ſolle auffs wenigſte ein Zimmerman / ein Büchſenſchmidt / oder Schloſſer ſeyn.

Hierbey iſt noch fernner zu wiſſen / daß die Kriegs-Officia bey ein und anderer Armeè unterſchiedlich; dann bey den Käyſerlichen haben ſolche eine andere Ordnung / als bey Schweden /. Item / bey Schweden eine andere / als bey Hiſpanien und andern Nationen / derowegen dieſelbige hievornen nicht nach der Ordnung können geſetzet werden / inſonderheit weilen dieſelbige ſich nach den Zeiten und Umbſtänden offtmahls verändern; Es wird aber hiermit einem jeden Kriegsverſtändigen frey geſtellet / ſolche Aempter nach eines jeden Feld- und Krieges-Herrn Ordnung und Gebrauch zu verſtehen und anzu-

 neh-

nehmen/ und nach deſſen Gewonheit einzurichten/ zu vermehren und zu verbeſſern.

Betreffend die Verpfleg- und Beſoldung der vornemſten bey einer Armeè oder Haupt-Corpo, als iſt bey jetzigem Türcken-Krieg dieſes 1664. Jahrs ohngefehr dieſes auffgeſetzt und vorgeſchlagen worden. Erſtlichen:

Deß General Staabs Monatliche Verpflegung.

Dem General Feld-Marſchalck	1800. fl.
Dem General Feld-Marſchalck Lieutenant 12. à	1350. fl.
Dem General vom Fuß-Volck/ ſo auch General Feld-Zeugmeiſter ſeyn ſoll	1200 fl.
Dem General von der Reuterey	1000. fl.
Dem General Wachtmeiſter zu Pferd	700. fl.
Dem General Wachtmeiſter zu Fuß	700. fl.
Dem General Quartiermeiſter.	225. fl.
Dem General Auditor, ſampt ſeinen Gerichtſchreibern und zugehörigen Leuten	180. fl.
Zweyen General Adjutanten/ jedem	130. fl.
Zweyen General Quartiermeiſter Lieutenanten/ darunter einer ein Ingenieur ſeyn ſolle	90. fl.
Dem Medico	100. fl.
Dem Feld Apothecker/ ſampt ſeinen Leuten	90. fl.
General Staabs Feldſcherer	45. fl.
General Profoß/ ſampt ſeinen Leuten	280. fl.
General Wachtmeiſter/ ſampt ſeinem Lieutenant	150. fl.
Summa deß General Staabs Verpflegung Monatlich/ thut	8260. fl.

Regi-

Regiments Staabs Verpflegung Monatlich/ iſt

Dem Obriſten	225. fl.
Dem Obriſten Lieutenant	60. fl.
Dem Major oder Obriſt Wachtmeiſter	25. fl.
Dem Quartiermeiſter	24. fl.
Dem Regiment Schultheis und ſeinen Leuten	30. fl.
Dem Caplan oder Feld-Prediger.	18 fl.
Dem Secretario	10. fl.
Dem Adjutanten.	13. fl.
Dem Wagenmeiſter	9. fl.
Dem Heerpäucker	9. fl.
Dem Profoßen und ſeinen Leuten.	24. fl.
Summa	474. fl.

Compagni zu Pferd.

Dem Rittmeiſter/ ſo drey Pferd		75. fl.
Dem Lieutenant/	2. Pferd	30. fl.
Dem Cornet/	2. Pferd	25. fl.
Dem Wachtmeiſter/	1. Pferd	12. fl.
Dem Corporal/	1. Pferd	10. fl.
Dem Quartiermeiſter		10. fl.

Nota, unter dieſen außgeſetzten Pferden / deren Officirern Knechte verſtanden/ welche ihnen in der Roll/ als Soldaten paſſiret werden/ und wie andere Reuter würckliche Dienſte leiſten ſollen. Ferner

Dem Muſterſchreiber	10. fl.
Dem Schmid	9. fl.

Dem

Dem Feldſcherer	10. fl.
Zweyen Trompetern.	10. fl.
Satler	9. fl.
Jeden gemeinen Reuter	9. fl.
Summa	219. fl.

Regiment Staab zu Fuß/ Monatlichen/ iſt

Dem Obriſten	200 fl
Dem Obriſten Lieutenant	60. fl.
Dem Major oder Obriſt Wachtmeiſter	25. fl.
Dem Quartiermeiſter	20. fl.
Dem Regim: Schultheis/ ſampt ſeinen Leuten	30. fl.
Dem Caplan oder Feld-Prediger	18. fl.
Dem Secretario	10 fl.
Dem Adjutanten	12. fl.
Dem Wagenmeiſter	9. fl.
Dem Profoß/ ſampt ſeinen Leuten.	24. fl.
Summa	408.

Compagni zu Fuß/ Monatlich.

Dem Hauptman oder Capitain	70. fl.
Dem Lieutenant	25. fl.
Dem Fendrich	24. fl.
Dem Feldweibel	15. fl.
Dem Führer	13. fl.
Dem Furier	7. fl.
Dem Muſterſchreiber	7. fl.

Dem

Dem Feldſcherer	7. fl.
Dem Gefreyt Corporal	7. fl.
Einem gemeinen Soldaten.	4. fl.
Summa	194. f.

Das Servis, und rauhe Futter vor die Pferde ins gemein / ſolle in den Quartieren einem jeden / vom Höchſten biß zum Niedrigſten in der Qualität / gleich ſolche der Käyſerl. Unterthanen / wann ſie in den Erbländern ſtehen / zereicht / und darüber von keinem das allergeringſte weiter gefordert werden.

Betreffend noch ferner / die Qualitäten und Verrichtungen dero vornembſten Perſonen / ſo bey eine Armeè nöthig / wollen wir ins gemein in müglichſte Kürtze nachfolgende ſetzen. Erſtlichen

Anlangend den Generaliſſi: oder **Feld-Herrn** / deſſen Commando ſich über die Gantze Armeè erſtreckt: So iſt derſelbige entweder ein hoher Potentat, Käyſer / König / geborner Fürſt / Reſpublic, oder dergleichen groſſer Herr / erfordert an ſich ſelbſten / daß er ſeye **Großmühtig** / **Heroiſch** / **Erfahren** / der in dem Befehlen eine groſſe Authorität und Anſehen / **Glückſeelig** in ſeinen Anſchlägen / **Muhtig** im Streit / Reſolut und **Standhafftig** in der äuſſerſten Noth / vornemlich aber / **Gottsfürchtig**. Item / ein Herr / der **Gerechtigkeit** liebet und **handhabt** / und ſich nicht leichtlich in **Glück und Unglück verändert** / der eine wichtige Sache durch / und mit ſeinen Kriegs-Rähten wol überleget / abſonderlich in geheim behält / dem Feind mit Battaille, ſich nicht übereylet / nicht leichtlich Ungedult und Zorn gegen die jenige ſpühren läſt / ſo Ehre

unter

unter Ihme eingeleget; Und was ſonſten ins gemein von einem groſſen Herꝛn und Potentaten für Tugenden und Qualitäten erfordert werden.

Auch wäre noch ſehr gut und nützlich/ daß der Feld-Herꝛ in Perſon den Völckern und Armeèn möchte würcklich beywohnen/ und durch oder mit deſſen Gegenwart/ dem gantzen Volck ein unverzagten Muth/ mit freundlichem und ernſtlichem Zuſprechen/ machen/ dieſelbige anreitzen und auffmuntern.

Der General Lieutenant/ ſo auch zu Zeiten die Stelle deß hohen Kriegs-Generalen zu verwalten hat/ ſolle nicht weniger dann derſelbe qualificiret/ und in allem was zu einem vollkommenen Kriege gehöret/ und nötig iſt/ **Wolgeübt und erfahren** ſeyn.

1. Er ſolle allezeit in Gegenwart der Ameè Sich einfinden;

2. Solle **Vorſichtig** die Armeè und Völcker/ an ſichere und bequeme Oerter (wo müglich) logiren;

3. Solle gute Wachten beſtellen laſſen;

4. Soll die Straſſen/ Päſſe und andere gefährliche Oerter fleiſſig recognoſciren/ und dieſelbigen mit dargegen geſetzten Auſſenwachten vor allem Ein- und Uberfall deß Feindes/ ſich zu verſichern/ im Fall derſelbige ankommen ſolte.

5. Solle allezeit gute und vertraute Kundſchaffter ausſchicken/ und alſo ſeine Gedancken ſtetig auff deß Feindes Anſchläge/ Thun und weſſen Richten.

6. Item/ auff welcher Seite der Feind/ und wie weit er von ihme ſtehe.

7. Wie ſtarck derſelbige an Reuterey/ Fußvolck/ Stücken/ Bagage und dergleichen.

8. Solle

8. Solle auch in ſonderheit gute Auffſicht haben / ob die Obriſten / Rittmeiſter / oder andere Officierer / ihren untergebenen Soldaten nicht Unrecht thun.

10. Ob dieſelbige ihre Regimenter / und Compagnien in gutem Weſen und fertiger Rüſtung / wie ſichs gebührt / unterhalten.

11. Auch daß dieſelbige wie andere Officirer ihr Ampt fleiſſig thun / und über diß alles gute Ordnung und Kriegs-Diſciplin erhalten.

12. Gegen die Soldaten / ſoll er ſich freundlich erzeigen / dieſelbige gerne hören / und in ihren Nöthen helffen; Sie auch ernſtlich ſtraffen / wann ſie es verdienet.

In Summa / alles das jenige was in Abweſen eines Generals zu beobachten / fleiſſig und embſig in acht zu nehmen.

Der General Feld-Marſchalck / ſo bey etlichen ins gemein / auch über die gantze Armeè das Commando trägt / ſolle hauptſächlich nachfolgende Tugenden haben / nemlich / daß er ſeye

Ein Wolverſuchter und Kriegserfahrner Herr.

Tugendreich / Anſehnlich und glücklich: Dann

Die Kriegsübung und Experientz giebt ihme den Verſtand und die Anweiſung / vorſichtig zu handeln.

Die Tugend / hält und treibt ihne zur Embſigkeit / Geſchwindigkeit / und Fortſetzung ſeiner anbefohlenen Geſchäffte.

Item / zur Großmühtigkeit in obſtehender Gefahr / und zur Mäſſigkeit in ſeinem Thun und Laſſen.

Dann-

Dannenhero Jhme dann nachmaln die Authorität und das Anſehen bey andern nachfolgenden Generals-Perſonen entſpringet/ und endlichen deß Glücks Beyſtand herrühren/ und demſelbigen nachfolgen.

Dieſen Tugenden folgen endlichen auch nach die **Tapfferkeit/ die Redlichkeit/ die Freygebigkeit/ die Höflichkeit/ und die Treu und Liebe ſeines Herrn** Principaln und deß Vaterlandes.

1. Der General Feld-Marſchalck hat zu diſponiren die Cavalleria, ſo wol als die Infanteria und Artilleria, dieſelbige zu logiren und auszutheilen.

2. Der Generaliſſimus giebt ihme die Order; wie die gantze Armeè zu führen.

3. Item/ wie die Läger anzuſtellen.

4. Solle/ wo müglich/ die Trouppen auff dem Lägerplatz ſelbſten empfangen.

5. Hat zu diſponiren über die Munition, Proviant und Victualien/ deß Profoſſen/ der Schantzgräber/ Wegweiſſer/ Spionen/ Marckadenter.

6. Wie die Päſſe zu beſetzen/ beſichtigen/ und zu verwahren/ auch wie

7. Die Haupt- und Feld-Läger/ ſampt den Retrenchementen/ durch die General Quartiermeiſter und Ingenieurs zu überlegen/ und durch darzu commandirte Völcker auffwerffen und werckſtällig machen zu laſſen/ und letzlichen

8. Alles das jenige/ was in Mangel deß Feldt-Herrns Præſentz, zu præſtiren.

Der General über die Cavalleri, deſſen Ampt jederzeit hochgehalten und æſtimiret wird/ ſolle nicht weniger als der Feld-Marſchalck mit Tugenden und Qualitäten begabt ſeyn; 1. Er

1. Er hat neben dem Feld-Marſchalck das Aufſehen über die Cavalleria, deſſelben Fütterung/ Proviant/ Quartier und Läger.

2. Item/ auff die Haupt- und Reuter-Wachten/ March, Recognoſciren.

3. Auff die Munſterungen/ daß der Feld-Herr nicht vernachtheilet werde.

4. Iſt auch ſonſten im Obern Kriegs-Raht.

5. Nimbt die Ordre von dem Feld-Herrn/ oder in deſſen Abſentz von dem General Feld-Marſchalck

Der General Feld-Zeugmeiſter/ hat ein hohes/ beſchwerliches und mühſames Ampt/ ſolle ebenmäſſig ein Tugendſamer/ inſonderheit in der Feuerwerck-Kunſt und Artilleria, auch andern Mechaniſchen Künſten Hocherfahrner Herr ſeyn/ damit er deſto beſſer andere Aempter außtheilen/ und denſelbigen umbſtändig gebiethen und befehlen könne.

1. Dieſer hat vollkommen Gewalt über die gantze Artilleria, und derſelben Officirer/ ſampt aller Zugehör/ nach der jenigen Order ſo ihme von dem Feld-Herrn oder dem Kriegs-General gegeben/ ſo wol im Feld/ als in den Veſtungen und Guarniſonen/ zu gebiethen und zu befehlen.

2. Solle jederzeit/ durch ſeine ihme Untergebene/ gewiſſe Specification und Regiſter halten/ über die Quartieren und Guarniſonen/ nemlich/ wie viel groß und klein Geſchütz/ Kugeln/ Pulver/ Salpeter und anderer Vorraht vorhanden; Damit man im Fall der Noth/ oder wo man ſonſten dieſelbige bedürfftig/ etwan ein Orth zu belägern/ zu Waſſer und zu Land denſelbigen anzugreiffen/ oder mit einer gantzen Armeè zu Felde zu

gehen/ ſich deſſen zu gebrauchen/ und darnach Anſtalt zu machen.

3. Item/ er muß auch wiſſen/ was und wie viel man groß und klein Geſchütz/ ſo wol zur Defenſion als zur Offenſion und Anſchlag eines Orts/ entweder denſelbigen zu behaupten/ oder mit Gewalt anzugreiffen/ und hinweg zu nehmen/ vonnöthen haben möchte.

4. Auch wie mit dem Geſchütz die Bollwercken/ Thürne/ Paſteyen/ Haupt-Schantzen und dergleichen/ zu fällen und niderzuwerffen ſeyen.

5. Item/ was ſonſten bey den Battereyen/ mit Feuermörſern/ Granaten/ Feuerballen/ Miniren und Sprengen in acht zu nehmen.

6. Ferner/ wie daß groß und klein Geſchütz/ Feuermörſer/ Petarden/ Granaten/ ꝛc. zu gieſſen/ zu probiren/ zu ſchäfften.

7. Wo/ und wie die Pulvermühlen anzuordnen/ Vorraht zu Metall und Ertz kauffen

8. Wie viel Wägen/ Pferde/ Sailer/ Kugeln/ Lunten/ Schüppen/ Hauen Aexte/ Winden/ Hebzeug/ Leyttern/ und alles das jenige/ was zu einem vollkommenem Zeughauß gehöret/ und einer Armee, dieſelbige ins Feldt auszurüſten/ vonnöthen seyn möchte/ mit guter Ordnung anſtellen und werckſtellig zu machen.

Die General Feld-Marſchalcks Lieutenant zu Pferd/ wie auch zu Fuß/ werdē gemeiniglich verordnet/ (wann die Armee in groſſer Mänge von Völckern beſtehet) daß dieſelbige dem Feld-Marſchalln ſein Ampt helffen tragen und erleichtern/ ſollen gleichmäſſig qualificirte und erfahrne Kriegs-Leute ſeyn/ deß Principaln Ehr und Nutzen auffs äuſſerſte ſuchen und befördern helf-

helffen / auch zu Zeiten bey dem Feld-Marſchalcken / in ein und andern vorfallenden Sachen gute Erinnerung zu thun / auch da Strittigkeiten zwiſchen denen Obriſten vorfallen möchten / daſſelbige in der Güte helffen zu ſchlichten / und ihr Ampt nach gegebener Ordre mit allem Fleiß verſehen.

Die General Majors oder General Wachtmeiſter / ſo wol zu Pferd als zu Fuß / ſollen ſo wol von guten Qualitäten / geübte und wolerfahrne Kriegsleute ſeyn / wie dann deroſelben Ampt ſolches erfordert und mit ſich bringet. Derowegen als der gantzen Armee Auffkommen / daß Principalen oder Kriegs-Herrn Ehre und Nutzen befördert werden möge.

1. Inſonderheit ſollen dieſelbige mit gutem Reſpect ſonderbahrer Vertraulichkeit gegen die Obriſten und andere Officirer pflegen.

2. Alle Mißverſtände mit guter Vernunfft beylegen.

3. Auff die Regimenter ſonderbahre gute Wacht und Auffſehen haben.

4. Keiner Parthey ligkeit annehmen.

5. Das Gute befördern / und das Ubel zu ſtraffen.

6. Im Commando ernſtlich / auch gütig und verſtändig zu verfahren.

7. In Haupt-Treffen / oder andern vorfallenden feindlichen Occaſionen gute Anſtalt und Ordnung machen / darbey beſtändig und feſt zu verbleiben / und alſo

8. Mit heroiſchen Exempeln allen andern Officirern vorleuchten / ſich

9. Dardurch auch berühmt und beliebt zu machen.

Der General Commiſſarius, deſſen Ampt und Verrichtungen iſt ſchwer und unterſchiedlich/

1. Solle ab ſonderlich eine Gewiſſenhafft- und Gottsfürchtige Perſon ſeyn.

2. Sich vor Geitz und Geſchencken hüten.

3 Hat die Bezahlung der Völcker/ und was ſonſten zur Auffſicht gehöret und nöhtig iſt bey einer gantzen Armee in acht zu nehmen;

4. Hat die Munſterung anzuſtellen / und die Völcker zu beſichtigen.

5. Seine Rechnungen und Rollen darüber zu führen

6. Den Eyd zu empfangen / ſo wol von den hohen und niedrigen Officirern als den Soldaten.

7. Mit Kleider und andern nothwendigen Sachen/ durch ſeinen untergebenden Völckern außtheilen zu laſſen.

8. In Summa/ alles das jenige zu thun / was er getrauet vor Gott zu verantworten / wie nicht weniger ſeines Herrn Principaln Ehre / Nutzen und Guthes zu befördern/ darüber Red und Antwort zu geben.

Der General Quartiermeiſter / hat auch ein müheſeeliges Ampt.

1. Solle ebenmäſſig von guten Qualitäten und Tugenden/ Nüchtern/ Embſig/ Ernſthafft/ und in

2. Allen Kriegs-Künſten / inſonderheit die Fortification und was derſelbigen angehörig wol geübt und erfahren ſeyn / derowegen wiſſen

3. Neue Veſtungen auffzubauen.

4. Alte und irregulirte Oerter / ſie ſeyen auff der ebene oder auff Gebürgen / je nach deme der Situs beſchaffen/

ſen / demſelbigen mit genugſamer Defens- und Fortificationen zu verwahren.

5. Die Feld-Läger und Quartier auszutheilen / zu Pferd und zu Fuß / ſampt der Artilleria, ſicher zu logiren.

6. Alle Päſſe zu beſichtigen / und recognoſciren / dieſelbige mit nothwendigen Schantzen zu verwahren:

7. Die Beſteck der neuen / wie auch aller andern Fortificationen fleiſſig verzeichnen / darüber Rechnungen und Regiſter / jederzeit bey der Hand zu haben / und dem Feld-Herrn oder Kriegs-Generalen darvon Communication zu thun / und mit demſelbigen zu deliberiren.

8. Die alte und neue Fortificationen und Wercker / man arbeite daran oder nicht / offt perſönlich (wann er kan) zu viſitiren.

9. Auff die Arbeiter fleiſſige Achtung zu geben.

10. Durch ſeine Untergebene / Ingenieurs und Conducteurs die Arbeit fleiſſig ab und ausſtecken / ab- und außmeſſen und auffzeichnen.

11. Die Schantzgräber / zu den Approchen / Miniren / und Sappiren anzuweiſen.

12. Deß Feindes Läger / Quartier / Veſtungen / Schantzen / Päſſe / ꝛc. zu recognoſciren.

13. Allen eingenommenen Augenſchein fleiſſig auffzeichnen und entwerffen / und was ſonſten

14. Bey der Situation eines gantzen Landes / in ſonderheit bey einem Haupt-March / der Quartieren und Außtheilung der Völcker / der Päſſen / Waſſer / Berge / Brücken / Mühlen / Moraſſen / Gräben und dergleichen in acht zu nehmen / dem Feld- und Kriegs-Herrn darvon Communication und Nachricht zu geben.

Der General Auditor, hat die Juſtitz, und was dero anhängig zu verwalten / wird derowegen von demſelbigen erfordert.

1. Daß er in den Kriegs- und andern Rechten wol geübet und erfahren.

2. Gottsförchtig / der die Gerechtigkeit liebt / handhabt / und derſelben beyſtehet.

3. Der den Armen / ſo wol als den Reichen gerne anhöret.

4. Keine Geſchenck annimmt.

5. Ohne alles Anſehen der Perſonen das Urtheil verfaſſet.

6. Das Gericht anſtellet und beſitzen hilfft.

7. Die Ubelthäter nach den Rechten ernſtlich zu ſtraffen / Auffſicht hat / und

8. Mit einem Exemplariſchen Leben / Thun und Wandel der gantzen Armeè vorſtehet.

Der General Vicarius oder Superintendent, hat die Verwaltung und das Aufſehen über alle Feld-Prediger / ſolle derowegen ſeyn

1. In Theologia ein Gelehrter und wolgeübter / anſehnlicher beher̃tzter und verſtändiger Mann.

2. Nüchtern / Keuſch / Mäſſig / und nicht Zänckiſch.

3. Sanfft- und demühtig / und der jedermänniglich mit guten Exempeln vorſtehet /

4. Der die vorfallende Ubel / inſonderheit Hurerey / Gottesläſterung / Sauff- und Schlägerey embſig und ernſtlich ſtrafft.

5. Die Nothleidenden und Krancken hertzlich tröſtet / und den Ubelthätern beweglich zuſpricht.

6. Alle

6. Alle andere untergebene Feld-Prediger / und ſonſten jedermänniglich zu guten Tugenden anweiſet.

7. Die Strittigkeiten in Eheſachen / und andern dergleichen Fällen hilfft glimpflich beylegen / in Sum̃a.

8. Der ſich in allem Thun und Weſen alſo verhält / wie es einem rechten Geiſtlichen zuſtehet und gebühret.

Der General Proviantmeiſter hat das Ampt / die Völcker mit Proviant / als Brod / Wein / Bier / Geträyd / Victualien / und was ſonſten darzu gehöret zu unterhalten / und herbey zu ſchaffen / inſonderheit

1. Die Mühlen zu beobachten /

2. Magazin anzuordnen /

3. Daſſelbige fleiſſig verwahren und conſerviren.

4. Unpartheyiſch auszutheilen /

5. Sparſam / und nicht verſchwendlich damit umbgehen /

6. Nichts darvon verparthiren / oder ſonſten heimlich verkauffen / oder vertauſchen noch verwahrloſen.

7. Uber allen Vorraht eygentliche und fleiſſige Regiſter halten.

8. Gute Vorſchläge zu thun / wie man im Fall der Noth möge Proviant herbey ſchaffen / daſſelbige ordentlich und nützlich auszutheilen / und damit die Völcker zu unterhalten.

Der General Secretarius, deſſen Ampt iſt

1. Alle General Befehl und Order auffzuſetzen.

2. Der Juſtitz und dem Kriegs-Raht beyzuwohnen / hat auch zu Zeiten die Rahtſtell mit.

3. Alle Schreiben an andere hohe Potentaten / und was ſonſten die Generalität anbelanget / aufzuſetzen und auszufertigen zu laſſen.

4. Solle geheim und verſchwiegen ſeyn.

5. Solle wiſſen / nicht allein vielerley Arten geheim und verborgen zu ſchreiben / ſondern auch wo dieſelbige von dem Feind bekommen / ſolche (wo anders müglich) auffzulöſen.

6. Solle in ſeinem Ampt nicht partheyiſch ſeyn.

7. Nüchtern / beſcheiden / freundlich / demühtig und Gottsförchtig.

8. Von allen Befehlchen und Schreiben Copeyen zu behalten.

9. Alles fleiſſig protocolliren.

10. Sich aller Correſpondentz, dardurch dem Krigs-Herrn möchte Nachtheil entſpringen / ſich zu äuſſern / und für groſſer Ungnad ſich zu hüten.

Der General Feld-Medicus, ſo ins gemein ein Doctor der Artzney-Kunſt / hat das Ampt und die Aufſicht über alle Feldſcherer / Barbirer / und anderer Feld-Aertzte / auch alle Krancken bey einer Armeè, ſolle derowegen

1. Ein geſchickter / berühmter / wolerfahrner und fürſichtiger Mann ſeyn

2. Keck / unverdroſſen / leutſeelig und freundlich.

3. Der im Fall der Noth / ſo wol die gemeine / als höhere Patienten fleiſſig beſucht / denſelbigen mit guten Mitteln / Hülff und Raht beyſpringet.

4. Der fleiſſige Auffſicht auff die andere Feldſcherer und Barbirer hat / ob dieſelbige denen Laſtern der Trunckenheit / Hurerey / oder andern böſen Sachen und verbottenen Künſten zugethan: Ihre Werckzeug rein und

ſauber

ſauber halten; Die Artzneyen fleiſſig præpariren/ und zu gebührender Zeit dem Patienten appliciren; denſelbigen nicht verabſaumen und verderben zu laſſen/ wo eins oder das andere Laſter und Unfleiß befunden/ der oder diejenige/ ſo daran ſchuldig/ abſtraffen/ abſchaffen/ und an der Beſoldung abziehen.

5. Wo eintzige Streitigkeiten unter ſeinen Leuten vorfället/ ſolle er allen müglichen Fleiß anwänden/ ſolchen in der Güte beyzulegen/ und vergleichen zu helffen.

6. Die Reiß- und Feld-Apotecken/ ſolle er ingleichem fleiſſig viſitiren/ mit guten und wolbewehrten Wund- und andern Artzneyen verſehen/ und ſtetig bey der Hand haben/ darüber gewiſſe Regiſter und Rechnungen halten/ die Concepta von den Recepten fleiſſig und ordentlich verwahren/ auffheben und behalten.

Nota, der General Feld-Medicus ſolle ſich jederzeit perſönlich bey dem General Staab einfinden/ damit man wiſſe im Fall der Noth denſelbigen anzutreffen.

Der General Gewaltiger/ iſt eine Juſtitz Perſon/ ſolle inſonderheit/

1. Ein Ernſtlicher/ Wolberedter/ Anſehnlicher/ Tapfferer und Wolerfahrner Mann ſeyn.

2. Der auch andere Aempter zuvor bedient/ wol bekant und berühmt ſeye.

3. Gewiſſenhafft/ und der das Recht liebt/

4. Nicht zu jäh noch rachgierig/ und der ſich in Zorn nicht übereylet.

5. Die Strengigkeit mit Güte vermiſchet.

6. Alles Ubel mit gutem Recht verfolget.

7. Die Bedrangte beſchützet/ und handhabt.

8. Sich vor Geitz und Geſchencken hütet.

9. In Summa / er hat auff alle Unordnungen ſo im Läger vorgehen / gute Achtung zu geben.

10. Was unter die Obriſten gehöret / abzuſtraffen / das zeiget er ihnen an / das übrige ſtrafft er ſelbſt / jedoch mit Vorwiſſen deß Feld-Marſchalcks oder anweſenden Generals.

11. Ihme gebührt auch auff alle das jenige Auffſicht zu haben / was in der Regiments-Profoſſen Ampt und Verwaltung nicht gehört / und an denen Orten anzugreiffen und zu ſtraffen / da keine ordentliche Juſtitz vorhanden.

12. Er hat in einen Läger allein den Angriff / und überlieffert darnach einem jeden ſeinem Regiments-Profoſſen.

13. Auſſerhalb deß Lägers / hat er Macht zu ſtreiffen mit ſeinen Reutern und andern Zugegebenen / damit / wann jemand Gewalt geſchehe / daſſelbige zu verhüten / auch die Abkauffung deß Proviants zu verwehren.

14. Die Verbrechere ſtrafft er ſelbſt mit Vorwiſſen deß Feld-Marſchalcks / oder lieffert ſie ihren Obriſten.

15. Gehören die Miſſethäter unter kein Regiment / und ſeynd dieſelbige ihme überwachſen und zuſtarck / oder wollen ſonſten nicht pariren / ſollen ihme auff ſein Anfordern / die nächſte Officirer durch ihre Untergebene zu Hülff kommen.

16. Das jenige / was in Feindes Landen geraubt und hinweg genommen / nimbt er wiederumb ab / und verſchaffts den jenigen ſo es gehört / es ſeye in- oder auſſerhalb eines Lägers;

17. Da auch einer oder der ander über einer böſen unverantwortlichen Sache von ihme ergriffen wird / hat er Macht

er Macht denſelbigen in der That auffhengen zu laſſen/ oder ſonſten am Leben zu ſtraffen.

18. Die Proviant nimmt er vor dem Läger an/und begleitet es biß zu dem Ober Proviantmeiſter/ oder auff einen gemeinen Proviant-Platz/ und theilet es nach ſeiner Order unter die Regimenter auß.

19. Die Marcketender/ ſo unter kein Regiment/ſondern auff freyem Platz feyl haben/ gehören unter ihn/ darumb hält er ob der Proviant-Ordnung und Schatzung/ und läſt die Marcketender nicht beſchweren.

20. Den Metzgern verordnet er ihren Platz/vor oder am Ende deß Lägers/ und befehlet ihnen allen Wuſt abſonderlich zu begraben.

21. Alle Abend ſolle er ſich bey dem Obriſten oder Feld-Marſchalck Beſcheids und Order erholen.

22. Wann man im Auffbruch iſt/ ſo hält er vor dem Quartier/ oder vor dem Läger/ damit die Völcker in der anbefohlenen Ordnung fortziehen/ inſonderheit daß Wagen und Roß in der Reyhe bleiben/ keiner den andern auß oder eindringe/ dardurch alle Ordnung im March erhalten werden möge.

Der General Wagenmeiſter/ hat auch ein műheſames Ampt/ und die Auffſicht auff alle Wägen und Fuhren bey der gantzen Armeè und den Feld-Lägern/ ſoll derowegen ſeyn

1. Ein Ernſthaffter/ Geſunder/ Verſtändiger und anſehnlicher Mann.

2. Der embſig und unverdroſſen/

3. Der auch ſonderliche Vortheil und Wiſſenſchafften habe/ alle Wägen und Geſchirr jederzeit in guter Ordnung/ inſonderheit bey Haupt-Actionen/ zu regieren und zu erhalten.

4. Uber

4 Uber den March und alle Läger betreffend derſelben Geſchirr und Wägen ſolle er jederzeit richtige Verzeichnuſſen zu handhaben / damit er deſto beſſer wiſſe / denſelbigen zu befehlen / oder in der Ordnung zu führen.

5. So in dem March etwas zerbrochen oder ſonſten ſtecken bleiben wird / ſolle er keine andere Fuhren vorgehen / ſondern den ſteckenden forthelffen zu laſſen / damit es keine Unordnung verurſachen möchte.

6. Er ſolle allen untergebenen Wagenmeiſtern der Regimenter darvon abſonderlichen Befehl ertheilen / und veſt darüber halten.

Der **Obriſter zu Pferd** / wie auch **der Obriſte zu Fuß** / hat jeder gemeiniglich das Commando über ein Regiment / auch offt über zwey / drey / je nach deme ſich derer Qualitäten erſtrecken / und die Zeit oder Order deß Generalen ſolches mit ſich bringet / und von Ihme erfordert / daß er ſeye /

1. Gottsfürchtig / warhafftig / muhtig / unerſchrocken / behertzt / anſehnlich / tapffer / ſtreng und gütig.

2. Zu deme alle ſeine untergebene Officirer und Soldaten ein gutes Vertrauen und Zuflucht haben /

3. Vor welche er auch gleich wie für ſeine eygene Kinder ſorget /

4. Derſelbigen jederzeit mit Hülffe beyſpringet /

5. Mit Nutzen und gutem Exempel vorſtehet /

6. Die Compagnien ſeines Regiments fleiſſig recognoſciret /

7. Wann Unordnung darunter einreiſſen wolte / demſelbigen bey Zeiten vorkommet /

8. Mit unerſchrockenen und guter Ordnung dieſelbige gegen dem Feind führet.

9. Den-

9. Denſelbigen ernſtlich und beweglich zuſpricht/

10. Bey ihnen biß aufs äuſſerſte beſtändig verbleibet/

11. Die jenige/ ſo ſich gegen dem Feind/ und ſonſten wol halten/ in guter Obſervantz hat/ dieſelbige rühmet/ beſchencket und promoviret.

12. Die Außreiſſer und Verzagten abſtraffet und verfolget.

Deß Obriſten Lieutenandts/ wie auch Deß Majors oder Obriſten Wachtmeiſters/ ingleichem/ Deß ältiſten Rittmeiſters oder Capitains zu Pferd/ und zu Fuß/ eines jeden Ampt iſt/ wofern der Obriſte Lieutenandt/ oder der Major nicht zur Stelle/ ſo commandiret der ältiſte Rittmeiſter oder Capitain die Völcker.

Es ſolle aber der Obriſte Lieutenant/ Obriſter Wachtmeiſter/ oder Major/ ſo wol die Qualitäten haben als der Obriſter.

Betreffend den Rittmeiſter/ wie auch den Capitain/ ſo ſolle derſelbige ſeyn

1. Ein beherzter/ wolverſuchter und geübter Soldat/

2. Nüchtern/ keuſch/ wachtſam und ſorgfältig/

3. Der in dem Exercitz zu Pferd oder zu Fuß/ wol erfahren/

4 Der da wiſſe im Fall der Noth nicht nur ſeine/ ſondern alle untergebene Compagnien mit guter Ordnung zu führen/ zu ſtellen/ zu wenden/ auch

5. Da er von dem Feind auffs äuſſerſte getrieben/ mit guter Manier und Ordre ſich zu retiriren/

6. Den

6. Den Seinigen mit allen guten Tugenden/ und was ſonſten einem redlichen Officirer wol anſtehet/ vorgehen/ und

7. Im Werck zu erweiſen/ daß er ſeye ein Soldat/ ſich dadurch Ruhm und Authorität zu machen/ und von jedermänniglich/ ſo wol Feinden als Freunden möge gelobet und geliebet werden.

8. Er holet die Order von dem Feld-Marſchalck/

9. Beſichtiget die Quartier/

10. Beſtellet die ſelbige mit guten Wachten/

11. Und vermahnet die ihme untergebene andere Officirer ihres Ampts und Verrichtungen.

Der Lieutenant zu Pferd/ wie auch zu Fuß/ commandiren die Compagni/ wann der Rittmeiſter/ Hauptmann oder Capitain nicht zur ſtelle ſeyn/ und werden gemeiniglich zu ſolchem Ampt genommen/ wolverſuchte/ erfahrne und geübte Soldtaten.

1. Der Lieutenandt ſoll ſeines Rittmeiſters oder Hauptmans Ehr und Reputation lieb haben.

2. Die Soldaten exerciren.

3. Zu Wacht und Schlacht auff- und abführen.

4. Solle ſich Ernſt- und Mannhafft erzeigen/ damit ſich ein Reſpect, Forcht und Ehre machen.

5. Er ſoll in Gegenwart deß Rittmeiſters/ Hauptmans oder Capitains niemand außmuſtern/ auffnehmen oder ſtraffen.

6. Solle auff die Corporalen und Sergenten gute achtung geben/ ob ſie auch in ihrem Ampt in allem ein Genügen thun.

7. Solle zuſehen/ was der Compagni mangele und nötig ſeye/ derſelben Hülff und Beyſtand leiſten.

8. Hin-

8. Hinter und neben der Compagni im March/ und auch ſonſten gute Auffſicht und Ordnung halten.

9. Die Soldaten mit Ernſt zum Sturm oder Treffen antreiben/ und gute Achtung darauff geben/ daß niemand außweichen möge.

Der Cornet zu Pferd/ wie auch der Fendrich zu Fuß/

1. Soll ein wol qualificirter/ unverdröſſener/ beliebter und Mannhaffter Soldat ſeyn.

2. Er ſolle mit ſeiner Standart oder Fahne an jedem Ort/ dahin er von dem Rittmeiſter oder Hauptmann commandirt/ oder von dem Lieutenant befehlicht worden/ ſich ſo balden gutwillig infinden.

3. Soll ſich bey einem Sturm/ Treffen/ oder ander gefährlichen Actionen nicht leichtlich entſetzen noch förchten.

4. Wann die Compagni in der Ordnung marchirt/ ſolle er ſich allezeit in der Standart oder Fahne an gehörige ſtelle einfinden.

5. Solle ſeine Fahne/ oder das Cornet allezeit wol verwahren/ und bey demſelben ſich finden laſſen/ es ſeye gleich vor dem Feind/ oder ohne denſelbigen.

6. Solle ſich bey allen Soldaten der Compagni beliebt machen/ auff daß ſie ihme gerne folgen/ und in der Gefahr auffs äuſſerſte beyſtehen.

7. Bey unverſehen Lermen/ ſolle er ſich alsbald mit ſeiner Fahne oder Cornet auf dem Lärmen-Platz unverzüglich einfinden.

8. Solle im March/ wie auch ſonſten/ wann man im Feld oder auff einem Platz hält mit Neigung der Spitze vom Fahnen oder deſſen Cornet/ dem Obriſten/ oder hohen Officirern/ die gebührende Ehre thun.

9. Solle

9. Solle der Soldaten Fehler ſo ſtraffbar ſeyn/ wo müglich helffen entſchuldigen/ das beſte darzu reden/ vor dieſelbigen bitten/ und alſo ſich Gunſt bey denſelbigen zu erwerben/ ſich jederzeit berühmen.

10. Solle auffs äuſſerſte bey ſeiner Fahne und Cornet verbleiben/ ſich Mannhafft erzeigen/ und biß auf den letzten Mann nicht weichen.

Deß Wachtmeiſters / wie auch deß Serggeanten Ampt iſt/

1. Daß derſelbige dem Lieutenant die Compagni helffe beſtellen.

2. Dieſelbige auff- und abführen.

3. Sich allezeit auff der Parata oder dem Wacht-Platz einfinden.

4. Die Ordre oder das Wort empfangen/ daſſelbige fleiſſig im Gedächtnuß behalten.

5. Die Wachtzetel fleiſſig zu bewahren.

6. Nach auffgeführter Wacht/ den hohen Officirern von der Compagni die Order / und was ſonſten ihme anbefohlen worden / zu übergeben/ und anzuzeigen.

7. Die Ronden wol verſehen.

8. Fleiſſig patrolliren.

9. Wo Gezänck oder ander Unordnung ſich ereygen/ dieſelbige ernſtlich ableinen und ſtraffen.

10. Solle auch wol ſchreiben und leſen können / damit er wiſſe / wie viel Soldaten unter die Compagni/ derſelbigen Namen fleiſſig auffnotiren.

11. Die Soldaten ſo viel müglich in guter Ordre und Diſciplin halten.

12. Dieſelbige mit ihrem Gewehr fleiſſig exerciren/ unterrichten / und zu allen ihren gezimenden Kriegs-Sachen anweiſen.

13. Die

13. Die Wachten zu beſtimmter Zeit auff- und abführen helffen.

14. Den Corporalen anzeigen / wo ſie ihre Poſten / Wachten und Schiltwachten haben ſollen / und

15. Wann ſie an ihrem Ort ſeyn / ſolle er das Wort / oder die Loſung dem Corporal heimlich geben / wie er dieſelbige von dem Obriſten Wachtmeiſter empfangen.

16. Im Marchiren und Stellen der Soldaten / ſolle er jederzeit gute Ordnung halten / damit dieſelbige in ihren Reyhen / Stehen / Marchiren / rechts und lincks ſich wenden.

17. Alle Abend ſolle er von dem Obriſt Wachtmeiſter / oder deſſen Vorgeſetzten / Order und das Wort holen / daſſelbige ſeinem Hauptman / Lieutenant / Fenderich und Corporal überbringen und anzeigen.

18. Er ordnet ſeine Compagni / es ſeye zum Marchiren / zum Streiten / oder zum Wachten.

19. Zeigt den Soldaten an / was vor Befehl von dem Obriſten an ſie gegeben.

Der Corporal zu Pferd oder zu Fuß /

1. Soll ein behertzter / ernſthaffter und embſiger Mann ſeyn.

2. Hilfft dem Lieutenant die Wacht beſtellen.

3. Wird den Partheyen gemeiniglich zugeordnet.

4. Oder ein Paß zu verwahren / anvertrauet.

5. Solle ſchreiben und leſen können / damit er ſeine Rotten verzeichnen / und in Kriegs-Sachen eine Gleichheit unter denſelbigen halten könne.

6. Solle wiſſen / ſeine Untergebene abzurichten / und zu exerciren / worzu man ſie begehret.

7. Solle dieſelbige ordentlich logiren.

8. Allen Unwillen und Zanck unter deſſelbigen nicht geſtatten/ ſie darvon abhalten/ abmahnen/ dem Obriſten oder Rittmeiſter daſſelbige andeuten.

9. Er theilet auch das Proviant / wie auch Kugeln/ Lunten und Pulver auß.

10. Er ſolle auff alle und jede / ihme Untergebene gute achtung geben / ob ſie bedürfftig / kranck / verwundet/ auch ihr Gelt verwahren.

11. Auff der Wacht ſoll er vorſichtig / fleiſſig und wacker ſeyn/ auch

12. Die Schiltwachten ſtellen an den Ort / der ihme von dem Obriſten Wachtmeiſter angedeutet / oder von dem Rittmeiſter oder Hauptmann anbefohlen worden.

13. Die Wachten fleiſſig viſitiren.

14. Er ſolle von den Ronden die Loſung oder das Wort abfordern / auch wann es der Obriſter oder der Feld-Herr ſelbſten wäre.

15. Er ſolle auch den Schiltwachten befehlen/daß ſie niemand zu ſich laſſen nahen / ſondern mit dem Gewehr dargegen præſentiren.

16. Er ſolle die Schiltwachten unterrichten / was ſie zu thun/ wann ihnen der Feind zu nahe kommt. Ob ſie Lärmen machen / oder daſſelbe heimlich andeuten ſollen.

17. Solle die Schiltwachten auff- und abführen.

18. Solle die Soldaten auf der Wacht viſitiren / ob ſie mit ihrer gehörigen Munition / Pulver / Kugeln und Lunten genugſam verſehen ſeynd.

19. Er ſolle verſchaffen / daß die Wacht in gebührlichem Reſpect gehalten werde. Item/

20. Daß man in derſelbigen / es ſeye auff der Mauren/

ren / oder an den Pforten / ſtill ſeye / damit man die von der Schiltwacht gegebene Zeichen vernehmen könne / und dieſelbige nicht überhöre.

21. Er ſolle bey der Wacht fleiſſig auf- und abgehen / und auff alles gute Acht geben / inſonderheit

22. Solle er die Wacht bey Tag und Nacht / mit Holtz / Liecht und Kohlen verſehen.

Deß Fahnen-Junckern zu Pferd / wie auch deß Vorfendrichs oder deß Führers Ampt iſt / daß derſelbige in Abſentz deß Cornets oder deß Fendrichs / wann man nicht vor dem Feinde ſtehet / das Cornet oder die Fahne führet.

Solle ſich ernſthafft im Commandiren gegen die Soldaten halten ſich keck und mannlich erzeigen.

Deß Furiers Ampt iſt /

1. Daß er nach deß Hauptmans Befehl / den Corporaln und denſelbigen Untergebenen / das Proviant zu rechter Zeit außtheilet.

2. Die Quartier im Feld und Guarniſonen fleiſſig durchſehen und viſitiren / ob ſie ſauber / oder wie ſie ſonſten beſchaffen / damit dardurch kein Ungelegenheit kommen möge.

3. Er ſolle wol ſchreiben und leſen können / damit er dem Haupman eygentlich anzeigen könne / wo ein jeder Soldat und deſſen Wirth anzutreffen.

Deß Gefreyten Ampt iſt /

1. Die Runde zu thun /

2. Deß Tages an den Thoren und Wachten / die Leute zu examiniren.

3. Die Wägen und andere Pagage zu viſitiren.

4. Wann der Corporal kranck / deſſen Stelle zu verſehen.

5. Im Feld aber/ vor dem Feind/ die verlohrne und äuſſerſten Schiltwachten zu erſetzen/ ſollen derowegen

6. Wackere/ tapffere/ unverzagte/ und wolverſuchte Soldaten ſeyn/ die den Krieg wol verſtehen/ und dahin trachten/ daß ſie mögen zu höheren Aemptern promoviret und gezogen werden.

Nota, was anbelanget die übrige Kriegs-Aempter/ inſonderheit die Bediente bey der Artilleria und Fortification, werden derſſelben Verrichtungen in dieſem Tractätlein: ein jedes an ſeinen Ort hernachfolgend/ mit mehrern Umbſtänden zur Gnüge zu erſehen ſeyn.

CLASSIS IV.

Vom Gelt/ Ammunition und Proviant ins gemein.

Zu einem Vollkommenen Krieg/ werden vornemlich ins gemein erfordert drey Hauptſtücke.

1. Gelt. 2. Munition. 3. Proviandt.

1. Gelt iſt die Seele/ und ein Haupt-Mittel/ ſo da ſtärcket und erhält die Nerven und Sennadern deß Krieges; Dann

Gleich wie ein ſchwacher Leib nicht auffrecht ſtehen/ ſich regen noch bewegen kan/ ohne das weiſſe Geäder/ welches man Nerven nennet. Alſo und gleichergeſtalt hat es auch eine Beſchaffenheit mit einer Armee oder

groſſen

groſſen Krieges-Heer; Dann ſo ihme dieſe Adern (das Gelt) mangeln/oder außgezogen werden / ſo iſt der gantze Leib geſchwächt/ und kan eine ſolche Armee nicht reſiſtiren / noch in die Länge beſtehen.

Iſt derowegen nothwendig / daß ein Groſſer Potentat / Fürſt oder Herr / der da in willens Krieg zu führen / vors allererſte dahin ſehe/ ob zu ſolchem Vorhaben Gelt im Vorrath ſeye? Nemlich:

1. Im Anfang / 2. Mittel / 3. und Ende deß Krieges/ dann

1. Im Anfang/ die ordentliche und Monatliche Bezahlung / erhält die Soldaten bey gutem Willen /

Macht dieſelbige unverdroſſen /

Zu aller Gefahr fertig und bereit.

2. In währendem Krieg und deſſen Mittel / iſt am nothwendigſten / mit Gelt die Soldaten muhtig zu machen/ denſelbigen ihre Treu und Fleiß belohnen und vergelten / dann/ im Gegentheil / wann ſie Gelt-Mangel verſpühren /

So werden ſie ſchwührig und unluſtig /

Verdroſſen zum Fechten /

Haben keine Hoffnung / daß man ihnen ihre Mühe belohnet /

Setzen ein Mißtrauen zu der Freyzebigkeit ihres Principaln und Zahl-Herrns.

3. Bey dem Ende deß Krieges/ inſonderheit / wann man eine ſonderbahre Victori gegen dem Feind erhalten/ſolle man nicht allein den Soldaten ihren gebührenden Monat-Sold / und was man ihnen ſonſten verſprochen/ geben; Sondern auch noch über daſſelbige/ wegen ihrer Treu und Würde/ eine Ergötzlichkeit thun und widerfahren laſſen; dann

Dardurch werden ſie ins künfftige angereitzt/ noch mehr Treu/ Stärcke und Mannheit ſehen zu laſſen/ ja auch für der äuſſerſten und gröſten Gefahr kein Abſcheu haben; Alles mit freudigem Hertzen angreiffen/ und wo anderſt müglich/ alles das jenige verrichten/ und ins Werck ſetzen/ was ihnen anbefohlen wird.

Belanget die ordentliche Bezahlung/ iſt hiervon oben bey den Kriegs-Aemptern etwas weniges Meldung geſchehen/ wir wollen aber zur mehrern Nachricht/ noch eine uñ andere Ordonantzen ſetzen/ wie dieſelbige die Zeit über deß verfloſſenen Teutſchen Krieges/ von ein und anderer Parthey iſt gehalten worden/ und wird einem jeden frey ſtehen/ ſolches nach Gelegenheit der Zeit/ Perſonen und deß Orts zu ändern und zu verbeſſern.

Verpflegungs-Ordnung/ wie dieſelbige Anno 1632. nach Königl. Schwed. Cammer-Ordnung/ in den Craiſſen/ bey der neugeworbenen Soldateſque, auff den Lauff- Sammel- und Muſter-Plätzen/ angeordnet und gehalten worden.

	Ein Compagni zu Pferd.	Alle zehen Tage/ Reichsth.	
1.	Rittmeiſter über 125. Pferd/ vor ſich und das erſte Blatt	38	
2.	Uff jedes Servis-Pferd/ ſo dem Obriſten und Officirer/ in der Beſtallung/ auſſer der Compagni bewilliget/ 60. Pferd thut		
3.	Und dann einem jeden Reuter unter der Compagni/ ſo præſent, gleichfalls alle 10. Tage über deß Haußmans Koſt		

4. Ein

		Alle 10. Tage
		Rt.
4.	Ein Regiment zu Pferd/ von 12. Compagnien/ uff den Obriſten und ſeinen gantzen Staab	80
5.	Einem Obriſten über 8. Compagnien/ ebener Geſtalt vor ſich und ſeinen Staab	60
6.	Einem Obriſten über 4. Compagnien	50

Ein Monat-Sold nach der Königlichen Schwediſchen Cammer-Ordnung.

Vor

	Ein Compagny zu Pferd.	Der Officierer Vortheil und Provit.		Auff jedes Pferd 11. Rthl.		Summa	
		Jeder	Sum̃a	Pferd.	belaufft	Ein jed	Sum̃a
		Rthlr.	Rthlr.	Stück.	Rthlr	Rthlr.	Rthlr.
1.	Rittmeiſter.		250	4	44	——	294
1.	Lieutenant.	——	80	3	33	——	113
1	Cornet.	——	60	3	33	——	93
1.	Quartiermeiſt.	——	30	2	22	——	52
3.	Corporals.	20	60	6	66	42	126
2.	Trompeter.	15	30	2	22	26	52
3.	Barbierer. Schmidt. Muſterſchreib.	12	36	3	33	23	69
12.		Mann	546	23	253	——	799
1.	Rittmeiſter Wagen.	....	...	...	....	...	40
102.	Gemeine Pferd			102	1122		
125.		M.	546	125	1375	...	1961

Eine andere Ordinantz, wornach deß Heil. Röm. Reichs/ am $\frac{14}{4}$. Aug. 1658. zu Franckfort am Mayn ſonderbahr vereinigten Chur- und Fürſten conjungirte Armeè Soldateſque zu Roß und Fuß ſich zu halten/ und hingegen zu verpflegen.

Demnach deß Heil. Röm. Reichs anitzo ſonderbare vereinigte Chur- und Fürſten/ Innhalts deß zwiſchen ihnen am $\frac{14}{4}$. Aug. jüngſthin zu Franckfort erreichten und geſchloſſenen Receſs unter andern auß erheblichen Urſachen/ auch vor nöhtig ermeſſen/ daß eine gewiſſe Ordinantz, wie nach Dero Soldateſque zu Roß und Fuß/ wann/ und ſo lang dieſelbige in Conjunctione beyſammen ſtehen/ zu achten/ und hingegen gleichförmig zu verpflegen/ abgefaſſet werden ſolle/ ſo hat man ſich allerſeits einhellig darüber/ und deßwegen verglichen/ folgender Geſtalt:

1.

So viel die etwan beſtellende Generals und andere hohe Officirer/ biß auff die Rittmeiſter und Hauptleute excluſſivè, wie auch/ was vor Perſonen bey der Artilleria, dann zu Adminiſtrirung der Juſtitz, oder ſonſten nur bey der Militz, von den vereinigten Chur- und Fürſten ins geſampt/ oder ein jeden inſonderheit/ bey den Seinigen zu beſtellen/ vor dienſam/ und nöthig erachtet werden möge/ mit denſelben hat die oder der Beſtellende ſich dero Beſtall- und Beſoldung halber/ jedoch/ ſo viel das zeitliche General-Commando anreichet/ auff Maß/ und mit dem Beding/ wie in dem Haupt-Receſs (§. 10.) mit mehrern verſehen/ à part zu vergleichen.

2.

Da die ſuccurirende Trouppen und Völcker zuſam-

ſammen geführet werden müſſen / ſollen dieſelbige keine unnöthige Still-Läger halten / und weil der jenige / durch deſſen Land der Durchzug genommen werden muß / die Quartier / jedoch nur zum bloſſen Abtag und Nachtläger / auch die Tagreiſſen nöhtiges Commiſs und Rauchfutter und Streu / Vorſchuß weiß anweiſet / und zu der Durchfuhr gewiſſe Commiſſarien verordnet / ſolle denſelbigen / ſo wol wegen raiſonablen Beſchleunigung der March und Quartieren / als andern davon dependirenden Diſpoſition von allen Generalen / hohen und niedern Officirern / wie auch gemeinen Soldaten zu Roß und Fuß / unverweigerliche Folge geleiſtet werden.

3.

Weiln auch bey erfolgender ſolcher Conjunction der jenige / welchem in ſeinen Landen und Plätzen ſuccurrirt wird / ſo lang die Conjunction daſelbſt ſtehen werde / das Commiſs-Brod / Vorſchußweiſſe darreichen laſſen / und auſſerhalb deſſelben / wie auch deß Abſags-Verſtattung / ohnentbehrlige Fourage und Streu / ein mehrers aber nicht herzugeben / ſoll auch von den conjungirten Völckern ein mehrers nicht gefordert noch exequiret werden / ſondern was dieſelbige auſſerhalb deß ihnen Verſchußweiß gebenden Commiſs-Raufutter und Streü verzehren werden / ſollen ſie umb billigen Werth / denen Unterthanen mit Gelt bezahlen.

4.

Damit etwan die bedörffende Zufuhr / zu Unterhaltung deß conjungirten Succurs nicht gehindert / und die Unterthanen auch ſonſten auff einigerley Weiß nicht beſchweret werden / denſelben auch die obberührte Bezahlung wiederfahren möge / ſolle unter den Völckern gute

 Juſtitz

Juſtitz, ſo wol in dieſen/als ſonſt überall / vermög deß publicirten / und alle mahl bey den vorfallenden Conjunctionen / vorbeſagten Articuls-Brief / gehalten / die Ubertretter ohne einigen Auffſchub oder Reſpect nach/ denſelben Exemplariſch geſtrafft / oder an deſſen ſtatt der Commendant, welcher jeder ſuccurirende Parthey vorgeſetzt iſt/ oder auch nach Gelegenheit deſſelben/ folgende Officirer/ ernſtlich angeſehen werden; Wann auch hinwieder / wie auch ſonſten einiger Schaden / es ſeye worvon es immer wolle / aller Namen haben möge / in den Landen es geſchehen / an Perſon / oder dero zuſtehenden Dingen und Gütern/von Officirern oder gemeinen Soldaten zugefüget werde / ſoll / neben und über ſolche Beſtraffung / der Landes-Fürſt / deme / oder deſſen Unterthanen / der Schaden Würde / ſich deſſelben an den Officirern/ ſo wol als gemeinen Soldaten zu erholen bemächtiget ſeyn.

5.

Dahingegen wird verpfleget und bezahlt eine Compagni zu Pferd/ Monatlich

	Reichsthl.
1. Rittmeiſter / auff ſeine Perſon	60
Auf 6. Dienſt-Pferd incluſivè, deß harten Rau-Futters und Streu/ jedes 8. Reichsth.	48
1. Lieutenant/ auff ſeine Perſon	20
Auf 3. Dienſt-Pferde / eingeſchloſſen deß harten Rau-Futters und Streu	24
1. Cornet / auff ſeine Perſon	20
Auff 3. Pferd / wie zuvor	24
1. Quartiermeiſter/ auff ſeine Perſon	7
Auff 2. Dienſt-Pferde/ wie zuvor	16
1. Corporal auff ſein Perſon	5
Auff 2. Dienſt-Pferde	16

1. Muſter-

1. Muſterſchreiber / auff ſein Perſon Rthl. 3
Auff ein Dienſtpferd 8
1. Trompeter / auff ſein Perſon 3
Auff ein Dienſtperd 8
1. Feldſcherer / auff ſein Perſon 3
Auff ein Dienſtpferd 8
1. Fahnenſchmidt / auff ſein Perſon 3
Auf ſein Pferd 8
1. gemein Reuter / vor ſich und ſein Pferd 8
Auf deß Rittmeiſters / Lieutenandts und Cornets 10. Wagen-Pferd / vor rauh hart Futter und Streu / Monatlich a. $\frac{1}{3}$. Rthl. 13. Kr. thut 374

6.
Ein Compagni zu Fuß.

	Rthl.
Einem Hauptmann	36
Auf 2. Reitpferde / hart rauh Futter und Streu	6
Auf 4. Wagenpferd	6
1. Lieutenandt	15
Auf 1. Reitpferd / hart rauh Futter und Streu	3
Auf 2. Wagenpferd	3
1. Fenderich	15
Auf ein Reitpferd / hart rauh Futter und Streu	3
Auf 2. Wagenpferde	3
1. Sergiant	6
1. Gefreiten Corporal	5
1. Führer	5
1. Furier	5
1. Muſterſchreiber	5
1. Trommelſchläger oder Pfeiffer	2$\frac{3}{4}$
1. Corporal	2$\frac{1}{2}$

1. Ge-

1.	Geſtreyten	$2\frac{3}{4}$
1.	Gemeinen Soldaten	2

Dieſer Unterhalt wird von Tag der angetrettenen March zu der Conjunction außgerechnet / und damit/ biß die Trouppen wiederumb ihres vereinigten Herrn Land erreichet / continuiret/ dergeſtalt / und alſo/ daß ein Monat 30. Tag in ſich begreiffe / und alle und jede ſeine tägliche Zahlung anticipando, und vorauß von denen von jeden vereinigten darzu verordneten Commiſſarien/ deſſen conjungirten Soldateſque und Compagnien abgeführet werden/ ꝛc.

	Anfänglich deß Krieges/ hat Monatlich gehabt	Fl.
1.	General der Artilleria in Guarniſon	400
	Im Feld	700
1.	General Lieutenant/ in Guarniſon	100
	Im Feld	150
1.	General Feld-Zeugmeiſter/ in Guarniſon	90
	Im Feld	120
1.	General Controlleur, jede Zeit ordinari	75
	Auf 1. Diener und Pferd 3. oder 4. fl. Tag-Gelt.	
1.	General Commiſſarius, ordinari	60
1.	General Quartiermeiſter	60
	Tractament auff ein Regiment/ Monatlich	Fl.
1.	Obriſter	400
	10. Diener dem Obriſten/ jeden	12
1.	Obriſter Lieutenandt	150
1.	Hauptman	150
	4. Diener dem Hauptman / jeden	10
1.	Wachtmeiſter	70
	und ein Jung	1
1.	Lieutenandt	50

1. Fen-

1.	Fenderich	Fl. 30
1.	Feldwaibel	20
2.	Rottmeiſter	30
	Capitain deß Armes	18
	Waibel	18
	Muſterſchreiber	16
	Feldſcherer	16
2.	Trommelſchläger	16
2.	Pfeiffer	16
1.	Wagenmeiſter	24
1.	Feld-Prediger	12
1.	Quartiermeiſter/ und 1. Jung	40
1.	Regiments Secretarius	40
	Profoß	25

Monatlich Tractament auff ein Compagni zu Pferd/ Holländiſch

	Fl.
1. Rittme.ſter / auf ſich und 6. Pferd	400
1 Lieutenant/ ſampt 4. Pferd	186
1. Cornet/ mit drey Pferd	144
1. Quartirmeiſter/ mit 2. Pferd	60
3. Corporal/ jeder mit einem Pferd	40
1. Barbirer / mit einem Pferd	30
1. Fahnen-Schmidt/ mit 1. Pferd	30
3. Trompeter/ jeder mit einem Pferd	40
1. Harquepuſier Reuter	24
Summa	954.

Ein Compagni von 100. zu Pferd/ bekommt Monatlich 4000. Brabandiſch

Auff Staadiſche 100. Pferd / und darzu gehörige Officirer/ 4500. 4600 Brabandiſche fl.

Auf

Auf Teutſche 100. Pferd/ fl. 2100. Brabandiſch

Ferner / auff andere Perſonen Fl.

1. Batterey-Meiſter/ täglich 1. reichsth.

In Guarniſon / Monatlich 16

1. Conducteur oder Kraut-Verwalter/ bey dem Geſchütz im Feld / hat täglich 1

1. Coneſtabel hat in Guarniſon 16

Im Feld 20

1. Stück-Capitain/ Monatlich 30

1. Geſchirr-Meiſter in Guarniſon 16

Im Feld 20

Zimmerleuth / werden zu unterſchiedlicher Arbeit gebraucht/ haben Jährlich zur Beſoldung 3. 4. oder 500. fl. Holländiſcher Müntz.

Der Meiſter deß Tages im Feld 48. Stüber

Der Zimmerknecht 18. oder 20. Stüber

In Guarniſon nichts.

1. Handlanger/ deß Tages 12. Stüber im Feld

In Guarniſon nichts.

1. Schmidt hat deß Tages 3. fl. im Feld

1. Schmidknecht deß Tages 1. fl. in Guarniſon nichts.

Nota, was ſie vor die Stück arbeiten / wird ihnen bezahlt/ und das Eyſen darzu gegeben.

Dieſes ſeynd alſo beyläufftige Uberſchläge / Unkoſten und Tractamenten unterſchiedlicher Kriegsbedienten/ wie dieſelbige vor dieſem / und anitzo bezahlet worden. Es wird aber hierin niemand Ordnung gegeben/ oder fürgeſchrieben / ſondern es iſt dieſes nur Exempelsweiß hiehero geſetzt / und wird das übrige einem jeden Herrn zu ſeiner Gelegenheit anheim geſtellet; Ins gemein aber die Artilleria betreffend / wird darfür gehalten/

ten/ daſſelbige/ nemlich: Uber ein. gantze Armeè, ſo wol die General-als Special, an Unkoſten zuſammen ſich ſo hoch erſtrecken/ als ein Regiment zu Fuß/ mit Zugehör.

Munition/ Pulver/ Kugeln/ Lunten/ und was ſonſten darzu gehöret/ iſt bey Führung eines Krieges/ ſo nothwendig als die Kleidung/ Eſſen und Trincken; dann wo dieſes mangelt/ wird man dem Feind ſich ſchwerlich auß den Händen wickeln/ und noch viel weniger denſelbigen offendiren können.

Hier auß folget/ daß man ſich mit genugſamer Munition/ ſammt deroſelben Zugehör/ hauptſächlich und ins gemein verſehen ſolle auff zweyerley Weiſe:

1. Bey einer Armeè. 2. Bey Guarniſonen oder Veſtungen.

1. Bey einer Armeè und Außrüſtung derſelben/ ins Feldt muß man auff unterſchiedliche Umbſtände achtung geben.

1. Ob man nur einen geſchwinden Einfall in ein Land thun wil.

2. Ob man mit langer Zeit daſelbſten beſtehen wolle.

3. Ob man mit groſſem oder kleinem Geſchütz dahin gehen müſſe.

4. Was/ und wie viel alsdann man an Pulver/ Kugeln Lunten/ auch andern Ernſt/ Feuerwercken/ Petardeu/ Granaten/ Feuerballen ꝛc. auff ſo viel Perſonen/ und Geſchütz vonnöthen habe.

5. Ob/ und wie lang man vermeynt eine Stadt zu beſchieſſen/ zu miniren und zu ſprengen. Hingegen/ was man

II. Bey einer Guarniſon, Stadt/ Veſtung/ oder andern anvertrauten Ort/ ſo wol in- als auſſerhalb Belägerungen haben müſſe an Vorrath/

Von

Von Pulver/Kugeln/Lunten/Salpeter/Schwebel/Kohlen/ zu ſo viel groſſem und kleinem Geſchütz/ Granaten/Feuerballen/Sturmhäfen/ Feuerblöck/Feuerſpieß/Pulvertonnen und dergleichen/

Zu einer Armeè ins Feld/ſo ungefehr 40000. Mann ſtarck/da 34000. zu Fuß/und 6000. zu Pferd werden ins gemein gerechnet/dreyſig Stück Geſchütz/ als;

9. Gantze Carthaunen.
8. Halbe Carthaunen.
6. Viertel Carthaunen.
7. Gemeine Feld-Stücke.

Suma 30.

Und ſeynd dieſes Stücke genug/ entweder einen veſten Ort zu belägern/ oder ſonſten einen ſtarcken Feind in ſeinem Vortheil anzugreiffen.

Weil man aber wegen vieler Umbſtände/ ſo ſich bey dem Krieg ereygnen/ keine gewiſſe Zahl ſetzen kan/ wie viel man darzu Stücke vonnöthen haben möchte/ ſo iſt ins gemein zu wiſſen/ daß man eine Armeè mit vielem groſſen Geſchütz und Fuhrwerck nicht beladen ſolle/ wir wollen allhier nur zur Nachricht ſetzen/ was ohngefehr für Munition/ Pulver und Kugeln zu etlichen Stücken und Völckern/zu Pferd und zu Fuß gehöre/damit man ſeine Rechnung allezeit darnach anſtellen könne/ man gebrauche/oder habe nöhtig viel oder wenig/groß und klein Geſchütz/viel oder wenig Leute.

Erſtlichen/werden gerechnet auf einen jeden Muſquetierer/ deß Tages 12. Schuß Pulver/ in Belägerungen: auſſerhalb und innerhalb.

Zu 12. Schuß Pulver gehöret 1. ℔. Bley zu den Kugeln/

geln / derer ſollen 3. Kugeln 8. Loth / oder eine $2\frac{2}{3}$. Loth wiegen.

Nota, die Muſqueten ſind gebohret / daß 10. Kugeln (ſo aber nicht zur Ladung gehören/) juſt ein ℔. wigen / dieſe gehen aber gantz gedrang in den Lauff / die andern aber / ſo man ordinari zur Ladung braucht/rollen gerne in den Lauff / und gehen derowegen dieſer 12. auff ein Pfund.

Zu gutem Muſqueten-Pulver / rechnet man halb kugelſchwer Pulver/nemlich $1\frac{1}{3}$. Loth/thun alſo 3. Schüſſe 4. Loth Pulver.

Zu ſchlechtem Muſqueten-Pulver rechnet man nur $\frac{2}{3}$. kugelſchwer Ladung: Dann mau gibt jedem Muſquetirer/ auff 18. Kugeln (die wiegen $1\frac{1}{2}$. Pfund) ein Pfund Pulver. Oder auff 3. Pfund Bley 2. Pfund Pulver.

Hat man auff 2400. Muſquetirer Munition auszutheilen / und rechnet auff jeden Mann täglich 12. Schüß / ſo muß man Wöchentlich haben 75. Centner/oder deß Jahrs 3900. Centner gutes Pulver.

An ſchlechtem Pluver aber/muß man wochentlich haben 100. Centner/trägt deß Jahrs 5200. Centner Pulver.

Hier zu gehören wöchentlich 150. Centner Bley/trägt jährlich 7800. Centner.

Belanget die Zündſtricke / oder Lunten / wann in einer Stunde/ eine Lunte 9. Zoll vergliminet/ſo muß man haben in Tag und Nacht 21. Schue lang.

Ein Klaffter Lunten iſt 6. Schue/ und 6. Schue thun ein Fadem Lunten.

Ein Bund iſt 21. Fadem/ dieſe thun 121. Schue/ und wiegen $3\frac{1}{4}$. ℔. wiegen derowegen 32. Bund ein Centner.

Ins gemein rechnet man täglich für einen Muſquetirer/ ein Stück Lunten/ ſo 3. Schue lang.

Kommen derowegen auff obige 2400. Muſquetirern täglich 7200. Schue lang/ dieſe thun 1200. Faden/ oder 57. Bund/ und bleiben 3. Faden übrig. Thun deß Jahrs 20800. Bund/ oder 650. Centner.

Wolte man aber eine Lunte auff einer Batteri/ und eine im Wachthauß an fünff Orten (Battereyen und Wachthäuſern) Tag und Nacht glimmen laſſen/ ſo müſte man haben 10. Stück/ jedes 21. Schue lang/ oder 3½. Faden/ thun deß Tages zuſammen 35. Faden/ deß Jahrs aber 12740. Fäden/ oder 18. Centner/ oder 30. Bund und 14. Faden Lunten.

Item/ 15. Büchſenmeiſtern/ auff 5. Battereyen/ müſſen haben alle Tage 3. Faden Lunten/ zu den Zündruthen/ thun wochentlich 315. Faden/ oder 15. Bund/ betragen jährlich 24. Centner/ oder 12. Bund Lunten.

Hat man auff 300. Reuter Munition auszutheilen/ und rechnet auff jeden Mann deß Tages 6. Schuß/ ſo muß man wochentlich haben 2. Centner/ und 38½. Pfund Pulver. Thut deß Jahrs 121. Centner/ und 98. Pfund Pulver.

Hierzu gehören wochentlich 4. Centner/ und 77. ℔. Bley/ thun deß Jahrs 243. Centner/ 84. ℔. Bley.

Nota, **die Piſtolen ſind gebort/ daß 20. Kugeln 1. Pfund wiegen**/ (ſo aber nicht zur Ladung gehören/) gehen alſo 24. Kugeln/ ſo gebräuchlich/ auff 1. Pfund Bley.

Bekommt alſo ein Reuter auff ein ℔. Bley/ ein halb Pfund gutes Pulver.

Die Piſtolen ſeynd ins gemein/ nach Holländiſcher [A]rt lang zween Schue.

So

So die Reuter Carebiner oder Bantelier-Röhre haben/ ſo ſeynd die Carebiner gebohret/ das 15. Kugeln (ſo nicht gebräuchlich) auff 1. Pfund gehen/ der gebräuchlichen aber/ gehen 18. Kugeln auff ein Pfund/ müſſen darzu haben wochentlich 3. Centner/ und 14. Pfund Pulver/ vnd

Wochentlich 6. Centner und 28. Pfund Bley/ beträgt deß Jahrs 325. Centner Bley.

Die Doppelhaken/ ſind gemeiniglich gebohret auff 8. Loth/ oder $\frac{1}{4}$. ℔. thun 4. Kugeln 1. ℔. (ſo aber nicht gebräuchlich/) der gebräuchlichen Kugeln aber/ gehen 5. auff ein ℔. wiegt eine Kugel $6\frac{2}{5}$. Loth.

Wann man mit 150. Doppelhaken deß Tages/ (einen in den andern gerechnet) drey Schuß thun ſolle/ ſo mit $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer geladen/ (als jeder beſonders/ mit $4\frac{4}{15}$. Loth oder faſt $4\frac{1}{4}$. Loth Pulver/) ſo bedarff man darzu

Täglich/ zwantzig ℔. Pulver.

Wochentlich 189. ℔.

Jährlich/ 87. Centner/ und 84. ℔.

Erfordern alſo 150. Doppelhaken zu drey Schüſſen täglich 450. Kugeln/

Wiegen an Bley 90. ℔.

Folget ferner/ was zu dem groſſen Geſchütz an Munition ins gemein erfordert wird/ nemlichen:

Zu einer halben Carthaun/ ſo 24. ℔. Eyſen ſchieſt/ gehören zu jedem Schuß 12. ℔. Pulver.

Und auff jedem Schuß 4. Loth Pulver zu dem Einräumen.

Thun täglich/ zu 5. Schüſſen/ auß 5. halben Carthaunen 303. ℔.

Wochentlich/ 2121. ℔. oder 18. Centner/ 105. ℔. Pulver.

Jährlich/ 984. Centner/ und 84. ℔.

Erfordern deß Jahrs 9100. 24. pfündige Eyſerne Kugeln.

Zu einer viertel Carthaun/ ſo 12. ℔. Eyſſen ſchieſt/ gehören zu jedem Schuß 6. ℔. Pulver.

Und zu jedem Schuß 3. Loth zu dem Einraumen.

Thun täglich zu fünff Schuß auß 10. Quartier/ oder Viertel Carthaunen 304½. Pfund/ und 6. Loth Pulver.

Wochentlich/ 2131½. Pfund oder 19. Centner/ 3½. Pfund Pulver.

Jährlich 989. Centner/ und 70. ℔. Pulver.

Erfordern deß Jahrs 18200 - 12. pfündige Eyſſerne Kugeln.

Zu einem Falconet/ ſo 6. ℔. Eyſſen ſchieſt/ gehört zu jedem Schuß 3. ℔. Pulver/

Und 2. Loth zu einem Schuß einzuraumen.

Thun täglich zu 5. Schüſſen auß 10. ſechspfündigen Stücken 153. ℔. Pulver.

Wochentlich/ 9. Centner 63. ℔. Pulver.

Jährlich 497. Centner/ und 28. ℔. Pulver.

Erfordern deß Jahrs 18200. ſechspfündige Eyſſerne Kugeln.

Zu einer Schlang/ ſo 16. ℔. Eyſſen ſchieſt/ gehören zu jedem Schuß ⅔. Kugelſchwer Pulver.

Erfordern alſo 4000. ſechszehenpfundige Kugeln/ 380. Centner/ und 106⅔. ℔. Pulver.

Zu 8000. Kugeln/ der achtpfündigen Quartier-Schlangen/ auch ſo viel.

Zu

Zu 20000. halben Sarffentinlein Kugeln / ſchieſt jede $\frac{1}{4}$. Pfund Bley / mit $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer Pulver geladen / thun 29. Centner / und 85$\frac{1}{3}$. ℔. Pulver.

Nota, was ferner bey der Munition in acht zu nehmen / inſonderheit betreffend die Fuhren / ſampt anderer Zugehör / wird alſo umbſtändig in der nachfolgenden VII. Claſſ. von Beſtellung der Artilleria, mit mehrem zu erſehen ſeyn.

III. **Proviant** / folget zwar der Munition nach / ohne das Proviant aber iſt die Munition todt / und muß dem Hunger weichen.

Unter dem Proviant / wird alles das jenige verſtanden / und begreiffen / was eigentlich einem Soldaten an Speiß und Tranck zu ſeiner Leibes-Nahrung von nöthen; Und iſt das Proviant zu betrachten / auff zweyerley Weiß: Nemlichen /

1. **Bey einer Veſtung** / Guarniſon und Belägerung.

2. **Bey einer** Armee, im Felde.

1. **Bey einer Veſtung** / Stadt / Guarniſon, oder dergleichen Ort / ſolle ein Herr / Commendant, oder Einhaber deß Orts / für allen Dingen dahin trachten / und äuſſerſtes ſich bemühen / daß er jederzeit auff den Fall der Noth einen guten Vorraht habe / an allerley

Getraid: Als da iſt / Korn / Weitzen / Gerſten / Reiß / Hirſchen / Heydenkorn / Türckiſch Korn / Erbſen / Bonen / Linſen / Habern / und Zweybacken Brod.

Fleiſch: Ochſen / Rind / Kühe / Kalb / Schaaf / Hammel / Schwein / Geiß- und Bockfleiſch / geſaltzen / gedör-

ret / geräuchert/ Item/ Hüner/ Gänſe/ Tauben und dergleichen.

Fiſch: Stockfiſch / Hering/ Plateyſen / und andere geſaltzene und gedörrte Fiſche. Item/

Butter/ Schmaltz und Kees.

Obſt: Gedörrte Aepffel/ Birn/ Pflaumen/ Quetſchen / Pfirſing.

Item/ Welſche- uñ Haſelnüſſe/ Mandeln/ Caſtanien/ Item/ Saur- vnd Süß-Kraut/ eingemachte und gedörrte Rüben.

Ferrner/ Wein/ Bier/ Eſſig/ Honig/ Tabak/ Baum- Lein- Nuß- vnd Rüb- Oehl / Bronnen- vnd Ciſternwaſſer.

Item / Wachs / Unſchlitt / Holtz / Kohlen / Heü und Stroh.

Bey dem Proviant einer Veſtung / Stadt / Schloß oder dergleichen Beſatzung/ hat man inſonderheit nachfolgende Sachen zu bedencken.

1. Die Proviant-Häuſer / und andere Oerter / wo man Victualien und andern Vorraht verwahren wil / ſollen an unterſchiedliche Oerter zerthetlet ſeyn / damit im Fall der Noth / da etwan Feuer von dem Feinde eingeworffen/ oder ſonſten unvorſichtig außkäme / daſſelbige nicht auff einmahl verlohren werden möchte.

2. Die Proviantháuſer ſollen an ſolchen Orten ſtehen/ da es nicht feucht iſt/ ſondern einen guten geſunden Lufft haben / und ſollen derſelben Taglöcher und Fenſter darnach angeordnet / auch von andern gemeinen Gebäuen abgelegen und wol verwahret ſeyn.

3. Die Proviantháuſer ſollen ins gemein zwey / und nach dem es die Gelegenheit deß Orts zulaſſen wil/ auch drey Stockwerck hoch ſeyn:

In

Fig: A.

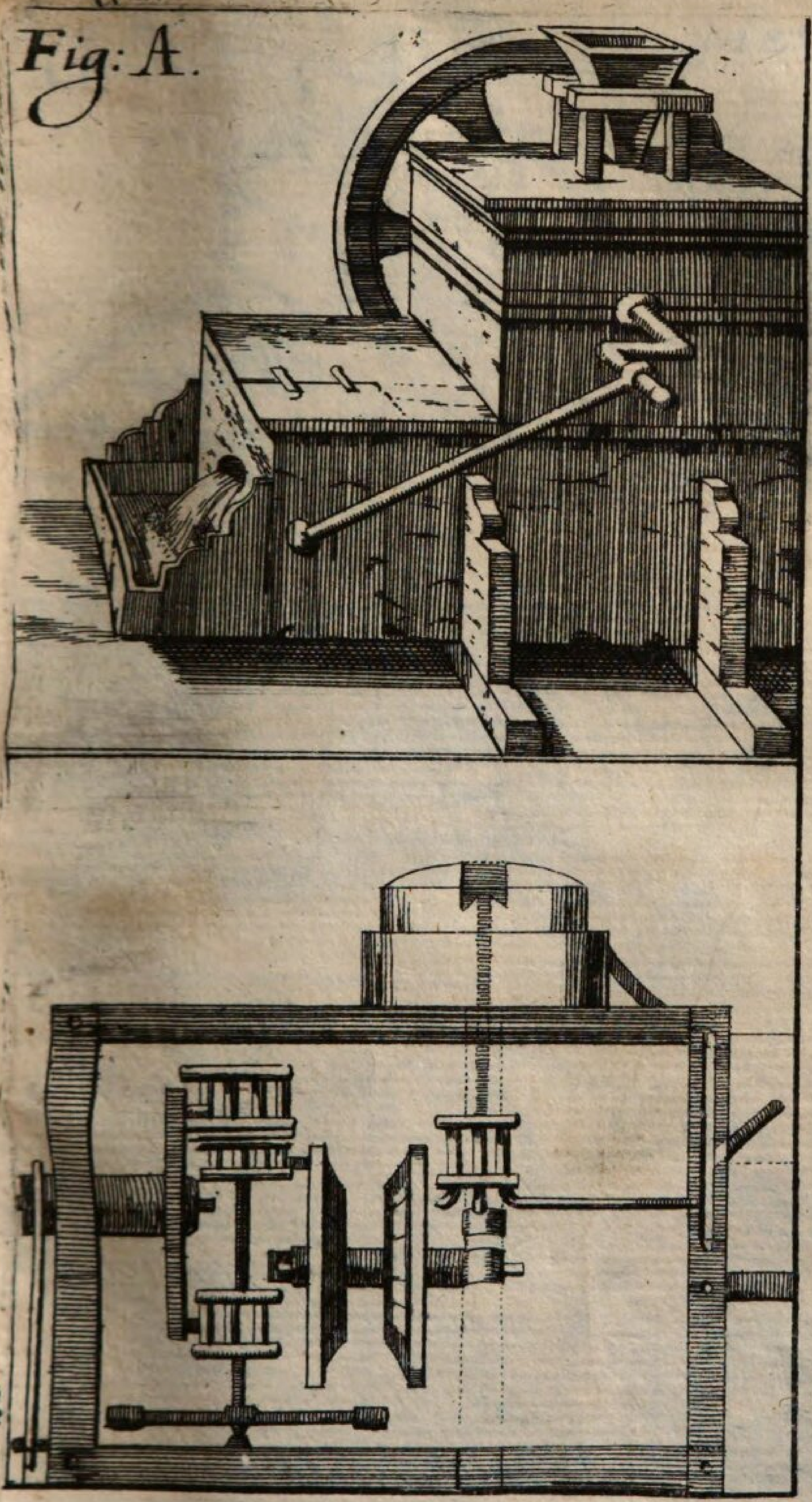
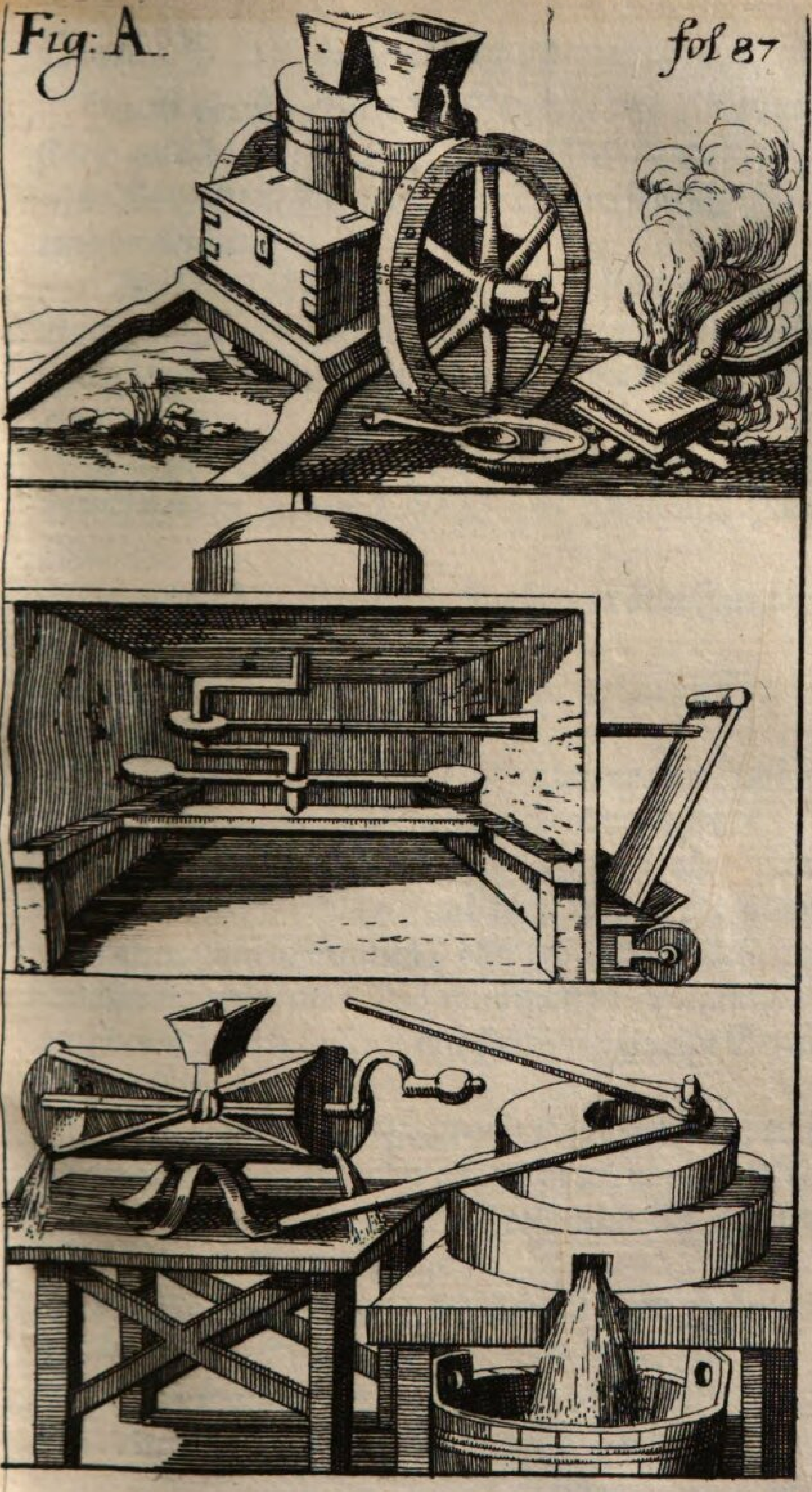


Fig: A.

fol 87



In die obriſte gehöret das Geträid / und in die unterſte / ſo gewölbt ſeyn ſollen / die andern Proviant-Sachen / als Wein / Bier / Eſſig / Oehl / geräuchert Fleiſch / Speck / und dergleichen.

Nota, die Eſtriche ſollen mit Kohlen und anderen trockenen Zeuge beſchüttet werden / damit alles trocken bleibe / und die Sachen vor der Fäulung bewahret werden.

4. Bey den Frucht-Häuſern / ſollen Gebäue angeordnet werden / zu den Roß-Waſſer-Wind-und Hand-Mühlen.

Item / zu den Backöfen / ſo aber vor dem Feuer wol verſichert ſeyn müſſen.

Etliche bequeme Hand-Mühlen / weiſet die Fig. ſub Lit. A.

5. Zu dem Bierbrawen / ſolle man eygene / und gewiſſe Gebäue haben / und dieſelbige wol verwahren.

6. Wann eine Veſtung / Schloß oder Stadt auff einem Berg läge / und man im Fall der Noth / nicht genugſam Brunnen / oder lebendiges flieſſendes Waſſer haben könte; So muß man das Regenwaſſer auff den Tächern faſſen / und ſolches in gewiſſe Gewölber und Ciſternen leiten.

7. Die Ciſternen ſollen an geſunde Oerter / und nicht nahe an die Cloacken / oder andere ſtinckende ſümpffigte Oerter / gebauet / mit gutem Traſt-und Waſſerbütt / und Sarck wol verſehen ſeyn.

8. Wie eine gute und nützliche Ciſtern zu bauen / wollen wir allhier kürtzlich beſchreiben / Vide Fig. B.

Wann man Felſen hat / ſo ſolle man denſelbigen ins gevierdte außhauen / 20. Schue tieff / und 20. Schue

lang und breit/ wofern es der Ort zulaſſen wil/ auch wol grôſſer und kleiner.

Zu allerunterſt muß ein Ablaß ſeyn/ wie auch in der Mitten/ oder ein Schue 4. hôher darüber.

Der Boden muß neben herumb gantz beheb und wol verſehen ſeyn/ wofern es kein faſter Felſen iſt.

Oben ſolle es zugewôlbt/ oder mit gutem Holtz überlegt und bedecket werden.

Nebenzu am Eck/ ſolle ſeyn ein Bronnen-Bütten von Holtz oder von Stein/ da man Waſſer herauß ſchôpffen kan.

Das unterſte Loch zu dem Ablaß/ wird darumb hinein geordnet/ daß man den gantzen Brunnen ablaſſen/ und die Wacken ſâubern/ und außwaſchen kan/ wann man etwan überflüſſig Waſſer von ſchônem Regen haben mag/ daſſelbige wieder lauffen zu laſſen.

An der Zarg deß Ciſterns/ muß mit ſolcher ebenmâſſig wiederumb ein ſolcher Kaſten oder Zarg außgehawen werden (doch nicht halb ſo tieff/) wie in der Figur zu ſehen.

Dieſer Kaſten muß an dem Ort gegen der Ciſtern oder Brunnen drey unterſchiedliche Fâcher haben/ ſo von gutem Holtz gemacht/die voller Lôcher gebohret ſeyn/ doch gegen dem Bronnen zu/ je lânger je enger/ein Fach von dem andern/ 2. Schue/das erſte Fach (gegen dem Einfluß/) ſolle mit hüpſchen kleinen Wâcklein außgefüllet ſeyn/ biß oben; Das andere in Mitten zu dem Brunnen zu/ noch mit kleinern; Das dritte/ ſo hart oder nahe bey dem Bronnen/ mit gutem grobem Rôſchen und ſaubern Sand.

Durch dieſe 3. Fâcher/ muß ſich das Regenwaſſer in

den Kaſten ſamlen und durchziehen/ auch ſo etwas unreines darin/ daß ſolches nicht könne hinein flieſſen/ ſondern ſich zuvor dardurch reinigen/ und alſo in den Bronnen fallen/ da es dann/ dafern etwas trübes mit hinein lauffen ſolte/ zwiſchen den Wacken wiederumb ſetzen und ſäubern könne.

Nota, das Mundloch oben/ und wo man das Waſſer herauff ſchöpffet/ ſolle mit verſchloſſenen Thüren/ und ſonſten wol verwahret ſeyn/ damit niemand den Bronnen verunreinigen noch vergifften könne.

Die Ciſternen ſollen nicht nahe bey den Battereyen deß groſſen Geſchützes gebauet werden/ dann die Felſen/ wie auch ſonſten ins gemein/ das Gemäur von dem Schieſſen/ ſich erſchüttert/ und zerſpringet/ daß ſich alſo das Waſſer darauß verliehren muß.

Die Ciſtern ſolle man nur zum Fall der Noth gebrauchen/ und ſparſam mit umbgehen; Die Bürger und Innwohner mögen von ihren Häuſern/ oder wie ſie ſonſten können/ das Regenwaſſer auffangen und gebrauchen.

Die geſunde und gute Waſſer werden erkandt/ wann man mit demſelbigen ein reines Metallines Geſchirr/ weiſſes Tuch oder dergleichen damit beſprenget/ ſo daß ſelbiges kein Flecken hinter ſich läſt.

Oder wann man ſolches in einem Keſſel ſiedet/ und alsdann wieder abgieſt/ wann kein Schlamm noch Sand am Boden gefunden wird.

9. Wann eine **Veſtung auff dem ebenen Land** ligt/ ſollen nicht allein die Gaſſen/ und auff den gemeinen Plätzen/ ſondern auch in den meiſten Häuſern friſche Trinckbronnen vorhanden ſeyn.

10. Die Erhaltung deß Geträids betreffend ſolle man vornemlich drey Stück in acht nehmen:

I. Daß es recht trocken/ gereitert/ und von de Erden-Staub geſäubert werde.

II. Daß es nicht zuhoch auff einander ge ſchüttet lige/ſonſten erwärmt es inwendig/und verdirbt

III. Daß die beſten Winde den Lufft gereinige halten/ welcher allezeit temperirt ſeyn ſolle.

Nota, die Korn-Bühnen und Speiß-Keller/ ſollen von Auffgang und Mittag abgewendet/ meiſtes aber ge gen Mitternacht und Nidergang gerichtet ſeyn.

11. Man ſolle alle Proviant-Häuſer wol verwah ren/ inſonderheit zur Zeit der Belägerung/ und darauf eygene Leute beſtellen/ damit das Proviant nicht Scha den nehmen/ noch durch Anſtifftung deß Feindes mög verderbet werden.

12. Alles Poviant in einer Veſtung/ ſolle man von Jahren zu Jahren fleiſſig beſichtigen/ verneuern/das alt verbrauchen/und anders an die ſtelle verſchaffen/ in ſon derheit wañ man es guten Kauffs und wolfeil haben kan

13. In Belägerung/ ſolle man einen gewiſſen Tax nach dem Ort und der Zeit/ über das Proviant publi ciren/ und bey höchſter Straf daruff halten.

3. Man ſolle gewiſſes Maas und Gewicht haben und ernſtlich darob halteu.

Die vornemſte Ordnungen deß Proviant-Weſens ſeynd:

Die Bäcker-Ordnung.
Die Wein-Ordnung.
Die Würths-Ordnung.
Die Fleiſch-Ordnung.
Die Holtz-Ordnung.

Di

Die Haber-Ordnung.
Die Heu- und Stroh-Ordnung.
Die Marcketender-Ordnung.

15. Mit obgemeldtem Proviant iſt es alſo zuverſtehen/ daß man ſolches vor Beſchlieſſung der Veſtung und Stadt/ nach/ und alsdann auch darinnen zu bekommen hette.

Belanget das Gewicht deß Getraidts/ inſonderheit Korn und Roggen/ iſt ſolches vnterſchiedlich/ je nach deme die Frucht feucht oder dürꝛ iſt; Zum Exempel ſetzen wir hie/ daß ein Laſt Korn wiege 4450. ℔.

Jeder Sack Korn 160. ℔. wann es gut iſt/ wo aber geringer/ ſo wigt der Sack 156. biß 157. auch 158. ℔.

17. Auß einem Bremer Schöffel Roggen können 108. ℔. Brodt gebacken werden/ wann es trocken iſt.

18. Ein Schöffel Haber/ wigt 61. ℔. und 1. Schöffel Korn wigt 178¾. ℔. der Sack darzu 1¼. Pfund.

19. Ein Laſt Roggen bringt auß 5050. ℔. Brodt/ wann es trocken gebachen iſt ſonſten bringt es mehr.

20. Auff einen Menſchen in einem Hauß wird Jährlich gerechnet 4. Schöffel Korn und 2. Thonen Bier eins vmbs ander.

21. In einem Ofen ſo 6. Schuh lang 4½. Schuh breit/ vnd 1. Schuh/ oder 13. biß 15. Zoll hoch/ kan man backen ein Sack Roggen in runden blatten Brodten/ jedes von 4. Pfund. Vide Fig. C. So man aber langes Brodt machen und bachen will/ daß eines 6. Pfund wigt/ ſo kan man in dieſem Ofen backen 2. Säcke Roggen oder etwas wenigers/ vnd gehen dieſer Säcke 28. auff eine Laſt.

22. So man nun lange Brodt bacht von 6. Pfund/ ſoll

ſoll man genaulich 5. mal backen/als vors erſte Gebac 6. Stunden/vor die andere viermal/ ſampt dem Hei tzen jedes Geback 4. Stund.

22. Kan man alſo in dieſem Ofen backen 10. Säck oder $\frac{5}{14}$. einer Laſt in 24. Stunden/ ſollen außbringen 2000. Pfund Brodt/jedem Soldaten $1\frac{1}{2}$. ℔. oder 24. Vntzen deß Tages.

23. Es kan in dieſem Ofen innerhalb 24. Stunden gebacken werden vor 1333. Soldaten. Vnd ſo es Noth iſt/man wolte jedem Soldaten deß Tags nur 20. Vntzen Brodt geben/ ſo kan man in dieſem Ofen vor 1600. Mann Brodt backen.

II. **Proviant und Commiſſz bey einer Armee und im Felde**/ wird auff vnterſchiedliche Weiſe zur Hand gebracht vnd vnter die Völcker nach gewiſſer Proportion außgetheilet; Ob nun zwar ſich in dieſem Fall/ wegen vieler Veränderungen der Zeit vnd Gelegenheit/ſich nichts vorſchreiben läſt/ ſo wollen wir jedoch den Liebhabern allhier ein dergleichen Muſter/ wie daſſelbige ſo wohl in Veſtungen als im Felde zu practiciren/ Exempelweiß vorſtellen/ vnd ſolches nach Anweiſung Herrn Schildknechts in ſeiner *Fortification* deß 2. Theils *cap.* 10.

1. Erſtlichen werden gemacht zwo *Columnen*:

In der Erſten befindet ſich die Anzahl der Mannſchafft vnd die Officierer mit jhren eigenen Leuten/ auff welche Proviand vnd Commiß täglich gereichet wird/ wie ſie nach der Ordnung verzeichnet ſeynd.

2. In der Andern *Columna* iſt die *Proportion*, als wie viel Theil auff einen Mann *deputirt*/ die nach Stand vnd Würden/ was ein Officierer mehr als der ander bekommet/ außgetheilet wird. Dann

Dann ein Muſquetirer und gemeiner Reuter / wie auch etliche unter der *Artilleria*, als / die Handlanger / Zimmer-Geſellen / und dergleichen / jeder nur täglich vor einen Mann empfängt:

Ein Officirer aber / nach deme er von Würden / auch höhern Standes und Ampts iſt / empfängt auf 2. Mañ / das iſt / doppelt mehr dann Muſquetirer und gemeiner Reuter.

Andere / noch höherer Officirer / empfangen vor 3.4.5.6.8.10. vnd mehr Mañ / täglich / oder wochentlich / ein mahl für 7. Tag auffzunehmen.

Exemplum: Erſtlichen 3600. Mnſquetierer empfangen auch auff 36 0. Mann.

Ingleichem 240. empfangen auff 240. Mann / ꝛc.

Alſo: **Das Fußvolck**

Mann.	*Proportion.*	
3600.	3600.	Darunter ſeynd auch die Corporaln vnd Rottmeiſter.
14.	30.	Zween Obriſten / jeder 6. Auffwarter / ſeynd 14. Mann.
12.	27.	Drey Obriſt Lieutenant / jeder hat 3. Perſonen / ſeynd 12. Mann.
44.	110.	22. Capitäin / darunter 3. Obriſte Wachtmeiſter / vnd 3. Capitäin Lieutenant / jedem 1. Perſon gut gethan / ſeynd in allem 44. Mann.
6.	15.	3. Regiments Quartiermeiſter / jeder 1. Perſon / ſeynd in allem 6. Mann.

Lieu-

Mann	Proport.	
22.	66.	Lieutenant zu Fuß/ derer ohne vorbenante drey Capitäin Lieutenant 22. ſeynd/ vnd jeder auff drey Mann Proviant empfängt.
25.	75.	Fenderich/ jedem auff 3. Mann.
25.	50.	Feldwaibel/ } jedem auff zwey Mann Proviant.
25.	50.	Sergant/
25.	50.	Rüſtmeiſter/
25.	50.	Furierer/
25.	50.	Führer/
4.	10.	Commiſſarius oder Zahlmeiſter mit 3. Dienern.
4.	10.	General Feldſcherer/ mit 3. Geſellen.
6.	9.	Drey Regiments Feldſcherer / jeder 1. Geſellen.
3862.	4202.	Summa

Ferner folget Die Reutterey mit jhren Officiern.

Pferde	Proportion.	
240.	240.	Gemeine Reutter / jeder auff ein Mann vnd auff ein Pferd.
4.	10.	Der Ober Rittmeiſter/ auff 7. Mann hat drey Knecht/ jedem auff ein Mann.
3.	6.	Der Unter Rittmeiſter/ auf 4. Mann/ hat zwey Knecht / jedem auff 1. Mann.

Der

2.	4.	Der Quartiermeiſter auff 3. Mann hat 1. Knecht/ jhm auf 1. Mann.
4.	8.	Zween Lieutenant / jedem auff drey Mann/ hat jeder 1. Knecht.
4.	8.	Zween Cornet/ jedem auff 3. Mann/ hat jeder 1. Knecht.
6.	12.	Sechs Corporalen / jeder auff zwey Mann.
263.	288.	Summa.

Folgen ferners

Deß Gubernators und anderer Officierer zu Fuß / jhrer Knechte und Pferde / ſo auch zum Commiß/ Futter und Proviant gerechnet / gut gethan und zugelaſſen werden.

Pferdt	Prop.	
		Der Gubernator ſpeiſet ſeine übrige Diener vnd Reut-Knecht ſelber / wie auch ſeine Wagen- vnd Leibpferde.
8.	8.	Dieſe hie neben verzeichnete 8. Reutter / werden beſoldet auff deß Gubernators Leib / empfangen Proviant vnd Commiß-Futter.
8.	4.	Jeder Obriſter zu Fuß/ hat über obige 6. Diener noch 2. Reitknecht / die im Außfall mitreitten / vnd alſo Proviant vnd Futter empfangen.

Jeder

Pferdt	Propor.	
6.	3.	Jeder Obriſter Lieutenant hält ſolcher Geſtalt auch ein Knecht.
25.	. . . .	Jeder Capitäin ein Pferd ohne Knecht. Deß Pferds kan ein Leibſchütz oder Soldat warten.
Summa. 47.	15.	Alles der Officierer Pferde/in Guarniſon/ ſo ſeynd zu dem Außfall 278. Pferd *parat.* Item/
40.	. . . .	Zug-Pferd/ vor Wägen/ Caroſſen/ auch Stücke auffzubringen/ in Roß-Mühlen zu ziehen vnnd andere Arbeit zu thun.
350.	. . . .	Summa aller die Commiß-Futter empfangen.

Hierauff folgen

Die Artillerie Perſonen/

vnd andere/ ſo zu Felde unter deß General Feld-Zeugmeiſters *Commando* gehören/ mit *ſpecification*, wie viel ihnen Proviant nach *Proportion* der Mannſchafft gegeben wird.

Mann	Proport	
6.	12.	Der Hauß-Zeugmeiſter mit vier Perſonen vnd 1. Zeugſchreiber.
4.	8.	Der *Artilleria* Meiſter mit 3. Perſon.

Deſſen

Mann	Proport.	
2.	4.	Deſſen Lieutenant / und Artilleria Profoß.
4.	10.	Zween *Ingenieurs*, jedem 1. Diener.
8.	12.	Vier Werckmeiſter, jedem 1. Knecht.
14.	30.	Ein Minierer / mit einem Diener und 12. Bergknappen.
6.	10.	Ein Feurwercker / mit fünff Handlangern.
30.	60.	Dreyſig Büchſenmeiſter.
65.	65.	Fünff und ſechszig Handlanger.
2.	3.	Ein Feldſcherer der *Artilleria*, mit 1. Geſellen.
12.	12.	Fuhrleut zu den Stücken / Munition / Proviant / ꝛc. zu führen.
13.	26.	Ein Zimmermeiſter / mit 12. Geſellen.
166.	252.	Summa

Folgen

Die Perſonen der Juſtitz.

Mann	*Proportion.*	
1.	6.	Der General Gewaltiger.
1.	3.	Deſſen Lieutenant.
1.	4.	Der *Fiſcal*, oder Regim. Schultheiß.
1.	2.	Deſſen Gerichtſchreiber.
6.	12.	Drey Regiments Profoſen / und drey Steckenknecht.
2.	3.	Der Scharpffrichter und ſeine Leute.
12.	30.	Summa.

Beträgt alſo in allem/ auff 4325. Perſonen/ innen oder auſſerhalb Veſtung 4760. Antheil deß Proviants/ auff ſo viel Mannſchafft.

Zu fernerer Nachricht/
Wie eine Armee von 24000. 30000. 36000. 40000. vnd 50000. Mann mit Einſchluß der *General-Artilleria*, vnd Proviant-Stäb auff Einen/ Sieben vnd Zwölff Monaten zu proviantieren vnd zu verſehen ſeyn möchte/ wird nachfolgender vngefehrer Uberſchlag geſetzet.

I. Mann 24000.	täglich doppelte *Rationes*.	
zu Roß vnd Fuß/ Kopff für Kopff/ mit Einſchluß der Regiments-Stäb/ vnd *Prima Plana*.		14358.
General-Stab.		700.
Artilleri-Stab.		104.
Proviant-Stab.		98.
Summa thut	15830. *Ration*.	
Thut täglich Müncher an Proviant.	Schöffel/ 152.	Metze 2.
Thut Monatlich	4750.	0.
Auff ſieben Monat	33250.	0.
Auff ein Jahr	57000.	0.

trifft

Trifft täglich an Gelt / den Schöf-fel à 6. fl. thun	950. fl.	1261. fl. 47. kr.
Auff jeden Schöffel Unko-ſten. 1. fl. 20. kr. Thun	210. fl. 20. kr.	
100. Proviant-Fuhren zu unter-halten.	101. fl. 7. kr.	

Thut Monatlich	37853. fl. 30. kr.
In ſieben Monat	264974. fl. 30 kr.
Die 100. Proviantfuhren jede angeſchlagẽ *pro* 300. fl. Thun abſonderlich	30000. fl.
Summa	294974. fl. 30. kr.
Beträgt deß Jahrs	454242. fl.
Die 100. Proviantfuhren abſonderlich.	30000. fl.
Summa	484242. fl.

II. 30000. Mann	Tägliche doppelte *Rationes.*
zu Roß und Fuß	17948.
General-Stab.	670.
Artilleri-Stab.	504.
Proviant-Stab.	98.
Summa thut	19420. *Rat.*

	Schöffel/	Metzen.
Thut täglich an Proviant	$194\frac{1}{5}$.	0.
Monatlich	5826.	0.
Auff ſieben Monat	42782.	0.
Deß Jahrs.	69912.	0.

Thut täglich an Gelt / den Schöffel à 6. fl. 1165. fl. 12. kr. Unkoſten 238. fl. 40. kr. 125. Proviant-Fuhren / thun 125. fl. 17. kr.	Summa 1838. fl. 56. kr.
Monatlich	55168. fl.
In ſieben Monat	325321. fl. 30. kr.
Die 125. Proviantfuhren / iede zu 300. fl. thut abſonderlich	37500. fl. 30. kr.
Summa thut	362821.
Trägt deß Jahrs	557694. fl.
Darzu die Proviant-Fuhren	37500. fl.
Summa thut	595194. fl.

III.	Tägliche doppelte *Rat.*	
36000.		
Mann zu Roß vnd Fuß	21537.	
General-Stab	670.	
Artilleri-Stab	704.	
Proviant-Stab	98.	
Summa thut	23009.	
Thut täglich an	Schöffel/	Metzen/
Proviant	$230\frac{1}{10}$.	0.
Monatlich	6903.	0.
In 7. Monat	48321.	0.
Deß Jahrs	82836.	0.
Thut täglich an Gelt		
Den Schöffel à 6. fl.	1380. fl. 36 kr.	
Unkoſten	306 fl. 40. kr.	
150. Proviant Fuhren zu unterhalten	151. fl. 40. kr.	
Summa thut	1838. fl. 56. kr.	
Monatlich	55168. fl.	
In 7. Monat	386176. fl.	
150. Proviant Fuhren jede à 300. fl. thun	45000. fl.	
Summa thut	431176.	

Jährlich	662016. fl.	
150. Fuhren	45000.	
Summa thut	707016. fl.	
IV. 40000. Mann	Tägliche doppelte Rationes.	
zu Roß und Fuß	21537.	
General-Stab	670.	
Artilleri-Stab	704.	
Proviant-Stab	98.	
Summa thut	23009 Rationes.	
Thut täglich an	Scheffel/	Metzen.
Proviant	254.	0.
Monatlich	7620.	0.
In 7. Monat	5334.	0.
Trägt deß Jahrs	91440.	0.
Thut täglich an Gelt	fl.	kr.
Den Scheffel à 6. fl.	1524.	0.
Unkoſten	338.	40.
166. Fuhren	167.	0.
Summa thut	2029.	40.
Monatlich.	60890.	0.

In 7.

In 7. Monat	426230. fl.	kr.
166. Fuhren à 300. fl.	49800.	0.
Summa thut	476030.	0.
Thut deß Jahrs	730680.	0.
166 Fuhren à 300. fl.	49800.	0.
Summa thut	780480. fl.	0. kr.

V.

50000. Mann	Tägliche doppelte Rationes.
zu Roß und Fuß	29912.
General-Stab	670.
Artilleri-Stab	704.
Proviant-Stab	98.
Summa thut	31384. Rationes.

	Scheffel/	Metzen.
Thut täglich an Proviant	313.	5½.
Monatlich	9417.	3.
In 7. Monat	65922.	0.
Deß Jahrs	113010.	0.

	fl.	kr.
Thut täglich an Gelt den Schöffel à 6. fl.	1883.	30.
200. Fuhren 202 fl. 14 kr. thun.	2504.	24.
Unkoſten	418.	40.
Summa thut	2504.	24.
Monatlich	525924.	0.
200. Fuhren à 300. fl.	60000.	0.
Summa thut	585924.	0.
Deß Jahrs	901584.	0.
200 Fuhren	60000.	0.
Summa thut	961584.	0.

2. Sonſt gehöret wochentlich (in Beſatzung) auff ein Soldaten 14. Pfund Brodt/ und 4. Pfund Fleiſch/ 3. Pfund Kes/ und 1. Pf. Butter oder Schmaltz/ und ein halb Pfund Saltz/ und täglich ein Quart Bier.

3. Auß einem Schöffel Mehl/ in den angräntzenden Seeſtädten/ kan man 80. biß 84. Brodt backen/ gehen derowegen wochentlich 70000. Pf. Brod/ auff 5000. Mann.

4. An Fleiſch thut es wochentlich 20000. Pfund.

Und in einem Jahr macht es 10400000. Pfund.

Thun 9285. Centner/ den Centner à 12. Pfund gerechnet.

Nota, wann ein Polniſcher Ochs 4. Centner wiegt/ ſo muß man zu 5000. Mann haben 2324. Ochſen.

Koſtet

Koſtet ein Ochs 10. Reichsthaler / betragen Spec. Ochſen 23240. Reichsthaler.

5. Käs wochentlich 15000 Pfund.

Jährlich 780000. Pfund / oder 6964. Centner 32. Pfund.

So ein Käs 24. Pfund wiegt / müſſen 32500. Käs seyn.

6. Butter auff 8000. Mann / 1. Mann 1. Pfund / thut wochentlich 5000. Pfund Butter.

Jährlich 260000. Pfund.

7. Saltz für 5000. Mann.

Wochentlich 2500. Pfund.

Jährlich 130000. Pfund

8. Bier / täglich 1. Mann 1. Quart / thut auff 5000. Mann 41. Tonnen / 1. Tonne von 120 Quart / thut

Wochentlich 291. Tonnen.

Jährlich 15166⅔. Tonnen.

Nota, wann man 31 Tonnen in ein Keller legen kan / ſo gehören zu dieſem Biere auff ein mahl 500. Keller.

9. Auff jedes Pferd (in *Guarniſon*) gehöret wochentlich /

Ein Schöffel Haber.

Drey Schöffel Hexel / oder geſchnitten Stroh.

Ein groß Gebund Heü.

Ein Bund Stroh zur Streu.

Ein Gebund Heü ſolle wiegen 56. Pfund.

Zwey Bund Heü wiegen 1. Centner.

Zwölff Centner geben 1. Wagen voll.

10. Auff 350. Pferde werden gegeben auch 350. Scheffel Haber.

Deß Jahrs 18200. Schöffel } Habern.
Wochentlich 1050. Schöffel }

Darzu gehören 54600. Schöffel Hexel.

11. Zu 350. Pferde/gehören deß Jahrs 18200. groſſe Gebünd Heu. Thun

Jährlich 9100. Centner oder 758. Wägen / und 4. Centner / oder $\frac{1}{3}$. eines Wagens.

12. Zu 350. Pferde / gehören wochentlich 350. Gebünd Stroh.

Jährlich 18200. Gebünd.

13. Letztlichen / wird hierbey gefügt eine Ordinantz / wie dieſelbige bey einer wolformirten Generalität iſt *publiciret* worden. Nemlich:

„ Was anlanget die Koſt / Proviant oder *Vivers*, „ und Getränck/vor die Soldateſque zu Roß und Fuß/ „ ſoll hierinnen dieſe unfehlbare Verordnung geſche- „ hen/weilen auß (Käyſerl. Königl. Mayt. Mayt. ꝛc. ꝛc.) „ deß Feldherren ſonderbare Gnaden zu der Soldate- „ ſque beſſerer Mundierung und keine Schuldigkeit/die „ zehen tägliche Gelder bewilliget/ daß hierinn / ſonder- „ lich bey den Officierern/ aller Mißbrauch / Panque- „ ten und Uberfluß/ durchauß abgeſtellet/ allein auff die „ Nothdurfft geſetzt / und der Armee zum Ruin über „ Vermögen nicht getrieben werden / zu dem Ende „ dann (Ihro Käyſerl. Königl. Mayt.) der Feldherr „ es bey die *ſub dato* (&c.) und hierbey gefügten Ordo- „ nantzen/biß auff anderwertliche Verordnung/bewen- „ den laſſen wollen.

Und nach deme ſo gar ungleiche und unterſchiedliche Maſſe bey dem Getränck/ wie auch bey dem Habern/der ungleichen Jahrsgänge / daß ſolcher theils Orten nach / bald

bald leicht oder ſchwer befunden worden/ allerhand *Difficult*äten und Klage bey der *Soldateſque* vorgefallen.

Als wollen und befehlen (Ihre Käyſ. Königl. May.) daß hinfüro / welcher Orten Dero *Soldateſque* ſich befinden / hierinnen eine durchgehende Gleichheit gehalten / und im Geträncke dero verordnete Feldmaß gebraucht / im Reinland / dero *Soldateſque* Wein / und im Bierland / oder da der Wein theuer / oder übel zu bekommen / zwo Maas Bier vor ein Maas Wein gelieffert werden.

Ingleichem ſoll auch in Außtheilung deß Habers / nicht dem Gewicht / ſondern dem vorigen Maas nach gegangen / auf ein *Servis* Pferd Tag und Nacht ein Maas / auff ein *Pagage* Pferd / ſo viel als deren in die Beſtallung zugelaſſen / halb ſo viel / und an den Orten / wo der Haber nicht zu bekommen / halb ſo viel Gerſten geliefert werden.

An Heu / auff jedes in der Beſtallung zugelaſſenes *Servis*- und *Pagage*-Pferd / Tag und Nacht / 10. Pf.

An Stroh / auff jegliches *Servis* Roß / alle 10. Tage 4. Büſchel / und da es ſchwerlich zu bekommen / auff das zugelaſſene Wagen- oder *Pagage*-Pferd / halb ſo viel.

Wonach ein jeder ſich zu richten / *Actum.*

Nota, was ferner bey dem Proviant und Geträncke zu *obſerv*iren / wie man im Fall der Noth / ſich mit unterſchiedlichen Nahrungs-Mitteln eine geraume Zeit auffhalten könne / iſt hinten in dem Anhang diß Tractätleins bey den Krieges-Künſten mit mehrern zu erſehen und nachzuſchlagen.

CLAS-

CLASSIS V.
Von Werbung und Erwähلung der Soldaten.

1. WAnn ein Fürſt oder hoher Potentat *reſolviret Offenſive* oder *Defenſive* Krieg zu führen; So iſt deſſen *Intention*, Entweder dem Feind offentlich im Felde zu begegnen; Demſelbigen *Batailli*en zu lieffern; Ernſtlich zu treffen oder zu ſchlagen/ und verhoffentlich/ den Sieg zu erlangen.

2. Oder aber mit Veſtungen zu verwahren/ für deß Feindes Ein- und Uberfall ſich zu verſichern.

3. Zu ſolchem Vorhaben nun ins gemein/ iſt nöhtig/ daß man Kriegs-Leut/ und eine Armee verſamle/ darzu taugliche und tüchtige Perſonen erwöhle; Dieſelbige mit Gelt/ Waffen/ Munition und Proviant verſorge. Item/ zu allen Kriegs-Geſchäfften dieſelbige *exercire* und anführe/ worbey dann inſonderheit zu bedencken/

4. Ob ein Herr ſeinen vorgenommenen Krieg, „ durch Unterthanen/ oder durch frembde geworbene „ Leute anſtellen und führen ſolle? „

5. Dieſe Frage kan ſo wol mit Ja/ als mit Nein beantwortet werden/ und ſeynd wir allhier nicht geſinnet/ jemand darin zu *cenſi*ren/ ſetzen aber/ daß

6. Am ſicherſten und beſten ſeye/ daß ein Herr durch ſeine eygene Leute/ Ritterſchafft/ Unterthanen/ Landſaſſen

ſaſſen oder Schutzverwante und Bundsgenoſſen / ſo im Kriegs-*Exercitz* wol erfahren / als durch Hülff frembde Nationen oder Außländiſcher Soldaten Krieg führe; Dann wer ſich auf frembder Hülf und Waffen allein verläſt / der ſteckt ſich gewißlich in Gefahr. Wie ſolches die Erfahrenheit und *Experientz*, inſonderheit bey den vorigen / und dieſen neulichen Kriegen genugſam erwieſen.

7. Warauß dann vernünfftig zu ſchlieſſen / daß ein Einheimiſcher / er ſey General / Obriſter / ꝛc. oder anderer gemeiner Soldat / ſeinem Landes-Fürſten jederzeit getreuer / gehorſamer und beſtändiger Dienſte leiden wird / als ein Frembder.

8. Weiln aber ein Herr auß ſeinem Lande nicht alle Völcker und Soldaten haben / inſonderheit / (wie offt zu geſchehen pflegt /) die hohe Kriegs-Bediente / ſo ſolle man doch ſo viel müglich / diejenige außwöhlen / ſo dem Land-Herrn wol bekant / gute Freund- und Nachbarſchafft gehalten / zu denen man ein gutes Vertrauen / und auff welche man ſich / im Fall der Noth zu verlaſſen hätte.

9. In Außwöhlung der Völcker / ſolle man vor allen Dingen nach guten Officirern ſich umbſehen / ſo da anſehnlich / vorſichtig / verſuchte / geübte und glückſelige in Kriegsſachen / welche bekant / und die Wiſſenſchafft allerley Kriegs-Waffen / *Fortification* und das Geſchütz / auch was ſonſten zu dem Krieg gehörig / wol verſtehen und *practiciret* haben.

Die Kennzeichen eines guten Officirers / „ in begebender *Occaſion*, ſeynd vornemlich dreyerley / „

1. Daß er ſich gemachſam eylet /

2. Sich

2. Sich weißlich reſolvirt/

3. Und Kühnlich exequirt.

11. Zu den Soldaten/ entweder zu Pferd oder zu Fuß/ ſolle man junge/ ſtarcke/ wackere Mannhaffte und beherzte Leute auſſuchen/ die hurtig/ nicht träg oder faul/ auch ſo der Arbeit gewohnet/ Hitz und Kälte/ Hunger und Durſt/ wol ausſtehen mögen: Dann

Wo Natur und Stärcke mangeln/ da iſt weder Großmütigkeit noch Hertzhafftigkeit zu hoffen.

12. Derowegen ſolle man nicht auff die Menge vieler Leute/ und unnützes Geſindleins ſehen/ ſo da zu Hauß nichts nütz/ darvon lauffen/ allerhand böſes anſtellen/ und ſich unterhalten laſſen/ ſondern Tugendhaffte und Standveſte ſolchen vorziehen.

13. Die Kennzeichen eines guten Soldatens/ inſonderheit bey zufälliger *Occaſion* ſeynd vornemlich auch dreyerley:

1. Daß ers thun wil/ was ihme befohlen/

2. Daß er ſich ſchämet/ ſolchem Verheiß nicht nachzukommen.

3. Daß er dem jenigen Gehorſam leiſtet/ ſo ihm zu commendiren und zu befehlen hat/ alſo auch/ daß er habe GOTT im Hertzen.

Den Feind im Geſicht/
Das Gewehr in der Fauſt.

14. Belanget das Alter ſolcher Perſonen/ die man zu dem Kriege auſſuchen wil/ ſo wird darfür gehal-

gehalten/daß man von 18. biß 46. Jahr/dieſelbige wöhlen ſollen/ wie ſolches auch vor Alters im Gebrauch geweſen;

Bey den Römern hat man Perſonen von 17. biß zu 50. Jahren: Und bey den Perſianern vom 20. biß zu dem 50. Jahr Leute außgeſuchet.

15. Uber Haupt/und ins gemein aber/ bey Werbung und Außwöhlung der Soldaten/ſolle man auff nachfolgende Sachen zuſehen und nachfragen:

Wie alt?

Wie und wo Einer erzogen?

Wer ſeine Eltern?

Was ſein Thun/ Wandel und Handthierung ſeye?

Ob er in einem Dorff/Stadt/oder einem arbeitſamen Ort erzogen und herkomme?

Ob er von ſtarckem und nicht ſchadhafftem Leib und Gliedern/ſtarcken Armen und geraden Schenckeln/ auffgerichten Hals/und auffrichtigen Geſichts.

Ob er zu jung oder zu alt?

Eines kühnen/ tapffern/und nach Ehren ſtrebenden Gemühts.

Unverzagter Ausſprach/und hertzhaffter Rede.

Eines ehrlichen/ auffrichtigen/ mäſſigen Lebens und Wandels.

Nicht zänckiſch/ und guten Vertrags/ ꝛc. Und was dergleichen mehr: Dann

16. Im Gegentheil von einem Menſchen ſo böſen Wandels/nichts als Verrätherey/Meüterey/Uneinigkeit/ Verführung/ Leichtfertigkeit und böſe Exempel den andern bringen kan/ darauß man dann gar leicht/ und

liederlich

liederlich in groſſe Gefahr/ Spott/ Schimpff/ Aufflauf/ Unruhe/ und in das Aeuſſerſte Unglück gerahten und kommen kan.

17. Im übrigen/ was ein Officirer bey Werbungen in ſeiner *Capitulation* gegen ſeinen *Principal*en in Acht zu nehmen/ und demſelbigen in Verſprechung und Auffrichtung eine Compagnia/ Regiment/ ꝛc. Auffrichtig zu handeln/ die verſprochene Völcker in Mannſchafft warhafftig zu liefferen/ und alſo mit ſeinem Nutzen/ durch deß *Principaln* Schaden ſuchen/ und ſich/ wie einem redlichen/ tapffern und Gewiſſenhafften Officirer zuſtehet/ ſich erweiſen; Ingleichem auch der jenige/ ſo ſich zu einem Unter-Officier und gemeinen Soldaten/ oder wie ſolcher Name haben mag/ annehmen und werben läſt/ wird wiſſen dem jenigen/ was er verſprochen/ und worzu er ſich beſtellen laſſen/ auffs äuſſerſte und getreulichſte/ biß auff den Todt nachzukommen/ worvon dann *alſo* fernere Erinnerung zu thun nicht nöthig erachtet wird.

In Summa/ bey Schreib- und Werbungen/ hat man zu ſehen auff die genugſame Vollmacht und Patenten/ Werbegelder/ ob dieſelbige Wochentlich/ Monatlich/ Jährlich; Mit Verpflegung/ Speiß und Tranck/ *Servis-Commiß*; In Dörffern oder Städten; Zu Pferd/ zu Fuß/ auch Gewehr- und Außmondirung die Soldaten/ ſampt zugelaſſener *Pagage*, und was dergleichen mehr.

CLAS-

CLASSIS VI.
Von der Armatur/ Gewehr und Waffen.

DAs Gewehr und die Waffen/ ſo wol zur *Defenſion* als *Offenſion*, ſeynd entweder *Ordinari* oder *Extra-ordinari*.

Ordinari ſeynd:

1. An Geſchütz.
   Muſqueten/ lang 5. biß 6. Schue.
   Bantelier-Rohr.
   Piſtolen/
   Doppelhaken.
2. An Gewehr.
   Hand-Degen/
   Rauff-Degen.
   Commandir-Degen.
   Partiſanen.
   Hellebarten/ ſeynd lang von 7.8.9. Schue.
   Halbe/ und
   Gantze Piquen/ ſeynd lang/ ohngefehr biß 15.16. biß 18. Schue.
   Ringkragen/
   Ruck- und Bruſtſtück/
   Caſquet oder Sturmhut.
3. Extra Ordinari ſeyn:
   An Geſchütz/

Das groſſe Geſchütz/
Doppelhaken.
Ledern Stück.
Feurmörſer.
Petarden/ und
Granaten.
Armſchienen.
Beintaſchen.
Bantzerhembder.
Blech Handſchuch.
Lederne oder Stähline ſchußfreye Schilder.

4. An Gewehr/
Schlacht-Schwerdter.
Säbel.
Hirſchfänger.
Henckerſchwerdt.
Morgenſtern.
Böhmiſche Ohrlöffel/ und dergleichen.

5. Belanget die Muſqueten/ Bantelier-Rohr/ Carebiner und Piſtolen/ ſeynd dieſe das gebräuchlichſte Geſchütz; Es ſeynd aber die Muſqueten unterſchiedlich/ theils groß und ſchwer/ andere kleiner und leichter/ und diß iſt auch zu verſtehen von den Bantelier-Rohren/ Carebinern und Piſtolen.

6. Vor kurtzer Zeit hatte man die Bantelierriemen mit Pulverfläſchen und Ladungen zu den Muſqueten/ weiln man aber in *Praxi* befunden/ daß nicht allein in dem Marſch/ Sturm-Lauffen/ ꝛc. ſondern auch wo man einen geheimen Anſchlag vor hätte/ die Muſquetierer dardurch verrahten/ und alſo dieſe Arth und Manier der Muſqueten-Ladungen unbequem/ als hat man jetziger

ger Zeit verordnet / daß ein jeder Muſquetierer mit einer wolverwahrten Patronentäſch ſo auffs wenigſte mit zwölf Patronen gefüllet / ſampt einem kleinen Pulverhorn mit Zündkraut und einer Raumnadel oder Stefft ſolle verſehen ſeyn.

7. Es wäre auch gut / daß alle Muſquetirer / ſo wol mit Flinten- als Lunten-Schlöſſern zugleich verſehen / ſo inſonderheit bey einem heimlichen Anſchlag wol zu gebrauchen.

8. Bey den Muſqueten iſt abſonderlich in Acht zu nehmen / daß man einerley Kugeln darzu haben ſolle.

9. Vor dieſem brauchte man auch die Muſquetengabeln / damit die Muſqueten deſtobeſſer im Loßſchieſſen anzuſetzen / und darauff ruhen zu laſſen

10. Weiln man aber befunden / daß die Gabeln in vielen Sachen einem Soldaten in *Occaſion* verhinderlich und beſchwerlich / alſo / daß er nicht die Muſquete / Gabel und Degen / wie ſichs gehöret / im Fall der Noth gebrauchen können / ſeynd dieſelbige jetziger Zeit abgeſchafft / bevorab im Felde nicht mehr gebräuchlich.

11. Wolte man aber ja Muſquetengabeln haben / ſo könten dieſelbige wohl mit gutem Nutzen gebraucht werden: Nemblichen / wann man ſolche mit gutem Eyſſen beſchlägt / vornen auff der einen Seiten an der Gabel eine lange ſtarcke Eyſſerne Spitze hinaußgehen läſſet / die Gabel auch wie einen Haken formirete / Item / ſo man wolte die voraußgehende Spitze und wolgeſtähltes Eyſſen mit einem breitgeſchliffenem Barth machen / können ſolche im Fall der Noth / mit gutem Nutzen gebraucht / und ſollen dieſe mit einer ledern Scheide vor dem Roſt verwahret und überzogen ſeyn / *Vide Fig. D.*

12. Dieſe *Invention* der Gabeln/ dienet erſtlich an ſtatt der gemeinen und bekanten Muſquetengabeln/ in deme man die Muſquete zu dem Schuß in guter Poſtur einlegen und Feuer geben kan;

Zum andern iſt dieſe *Invention* auch ſehr gut vor dem Ein- und Uberfall der Reuterey in flachem Felde; Nemlich/ wann man dieſelbige vor ſich ſchrög in die Erde einſtecket/ die Spitze gegen dem Feinde wendet/ und alſo damit eine gantze *Fronte* ſchlieſſet/ darhinter mit der Muſquet Feuer giebt/ und zugleich der Seitenwehr ſich gebrauchen kan.

Drittens/ dienet dieſe *Invention* zu verwahrung eines Paſſes/ Item/ bey einer *Rettirada*, an einem engen Weg/ oder da man ſich ſonſten verſchoſſen; Auff Schiffen/ Auß- und Anfällen/ in den Approchen uud dergleichen.

13. Belanget die Piquen/ ſo ſeynd dieſe an ſich ſelbſten ein gutes Gewehr/ wann ſolche mit gewiſſer Manier gebraucht/ und mit rechter *Proportion* unter die Muſquetirer eingetheilet werden.

14. Die Piquen dienen ins gemein darzu/ die Muſquetierer vor dem Anfall der Reuterey zu bewahren/ in deme ſie/ wann ſie recht gefället und geſchloſſen/ die Squadronen der Reuter allezeit ein Schue 12. oder 15. von ſich abhalten/ und wofern die Piquenirer anderſt gute *reſolvirte* Soldaten vnd *Courage* haben/ ſolche nicht leichtlich mögen zertrennet werden.

15. Wann man bey etlichen Piquen vorn zugleich/ neben der Spitzen ein ſcharffen Haken macht/ kan man bey den Außfällen/ Anſchlägen/ Stürmen/ ꝛc. Inſonderheit bey der Nacht/ den Feind/ die Schiltwachten/

oder

oder andere/ denen man nahe auff den Leib kommen/ damit anhalten/ von dem Wall/ Pferd/ Mauren/ ꝛc. herab ziehen kan.

16. Dieſe/ wie auch die *Ordinari* Piquen/ ſeynd ſehr gebräuchlich/ und gut auff den Schiltwachten/ hinter den Bruſtwehren/ und auff dem Wall. Item/ in den *Approchen* und Lauffgräben/ *Retrenchementen* und Feld-Schantzen. Werden derowegen mehrers und öfffters in Veſtung/ und Schantzen/ als im offenen Felde gebraucht.

17. Die halbe Piquen/ und Springſtöcke/ dienen zu den Außfällen/ Item/ auff kurtzen Wehren/ Schiffen/ Thürn und Mauren; Die Patroll und Runde damit zu thun/ inſonderheit bey *Guarniſonen*/ die unnütze Gaſſenhauer und Zanckbürſch/ damit heimzuleuchten.

18. Wolte man an die halbe Piquen einen geſchmeidigen Lauff eines Rohrs/ mit einem *Compendioſen* Flinten- oder Feuerſchloß/ ſampt einem Ladſtecken machen/ möchte vielleicht ſolcher *invention* an ſeinen Ort nicht ohne ſonderbahren Nutzen/ inſonderheit auff Schiffen gebraucht werden/ *Sap. ſat. Dict*:

Nota, betreffend das *Extraordinari* Geſchütz/ wie ſolches in dem Eingang dieſer *Claß* zum theil *ſpecificirt*/ was deſſen *Commodi*tät und *Incommodi*täten anbelanget/ wird der günſtige Leſer in nachfolgenden *VII. XL.* und *XLI. Claſſ.* mit allen Umbſtänden zur Genüge erſehen und in acht zu nehmen wiſſen.

19. Was anbelanget die Rondtartſchen/ ſo entweder von Leder/ Stahl oder anderer Materien vor Alters gemacht worden; ſeynd dieſelbige zwar jetziger Zeit nicht

ſonderlich im Gebrauch/ könten aber gewißlich mit gutem Nutzen/ jedoch nach Gelegenheit der Sachen und Umbſtänden/ wiederumb angeordnet/ inſonderheit bey den Außfällen/ Item/ auff Schiffen/ engen Oertern und dergleichen *Occaſionen* gebraucht werden.

20. Schlacht-Schwerdter/ Hencker-Schwerdt/ und Säbel/ Morgenſtern und Böhmiſche Ohrlöffel / ſeynd ebenmäſſig auff den Schiffen / in den Brechen/ Approchen / Lauffgräben und Stürmen mit gewiſſer Manier ſehr dienlich / wie dieſes die *Experientz* und der jenige / ſo dieſelbige geführt am beſten Zeugnuß geben kan.

21. Küraß und Harniſche / Caſquet / und Pantzer-Hembder ſeynd zum theil nützlich / zum theil auch unbequem und ſchädlich

Nützlich ſeynd die Bruſt- und Rückſtücke / wie auch die Caſquet / wann dieſelbige leicht / und vor einem guten Muſqueten-Schuß frey und probiert ſeynd.

Unnützlich aber/ wann ſie ſchwer/ und nicht Schußfrey / da den Reutern das Eyſſen in den Leib geſchoſſen / die Pferde gedrückt/ beſchwert/ ermüdet/ inſonderheit bey tieffen Moraſſigen Ländern: In der Sommerhitze groſſe Ungelegenheit und Durſt verurſacht wird / auch mancher guter Soldat / der ſich ſonſten ohne dieſes beſſer *ſalviren* können / ſtecken blieben/ und das Leben darüber einbüſſen müſſen.

Nota, wie das Gewehr ſauber und rein zu halten / auch wie man daſſelbige vor dem Roſt bewahren könne / iſt hinten im Anhang dieſes Büchleins ferner nachzuſchlagen.

CLASSIS VII.

Von der Artilleria / im Felde / und in den Veſtungen /

Sampt andern nothwendigen Kriegs-Inſtrumenten.

VOllkommen / außführlich und umbſtändig von „ der Artilleria zu reden / was dieſelbige ſeye: Wor- „ innen ſie beſtehe: Was derſelben *Effect* und Würckung: „ Item / was zur Erzeugung und Gebrauch derſelbigen „ für Materi und Unkoſten darzu gehören / ꝛc. Iſt all- „ hier in dieſem *Compendio* unſer Vorhaben nicht / in Be- „ trachtung / weiln von dieſer Materi viel andere weit- „ läufftig geſchrieben / auch ſo zu reden / ein einziges „ Stuck dieſer herrlichen Wiſſenſchafft einen eygenen „ Tractat erfordern würde; Als wollen wir nur etliche „ wenige Sachen / nach der Kunſt: Gebrauch: Ein- „ und Abtheilung deß groſſen Geſchützes / ſo einem Sol- „ daten nothwendig zu wiſſen / mit wenigem entwerffen / „ und damit allen und jeden dieſer ſchönen nutzlichen / „ und nothwendigen Wiſſenſchafft ferner Anlaß geben / „ entweder auß dieſem etwas gutes zu faſſen / oder für „ ſich ſelbſten etwas beſſers herfür zu bringen. „

Den Gebrauch der Artilleria beſtehet in der Defenſion und in der Offenſion.

Bey der *Defenſion*, ſo meiſtentheils anß Veſtungen

uñ *Guarniſonen* geſchiehet / gebraucht man ſich deß ſchweren Geſchützes / und

Bey der *Offenſion* deß leichten Geſchützes / damit man im Felde deſto ehe damit fortkommen möge / wiewol man auch zum Brechſchieſſen und Niderfällen der Mauren / ſchweres Geſchütz haben muß / findet ſich jedoch zu Zeiten ein ziemlicher Unterſcheid zwiſchen dem ſo man im Felde / als der jenigen ſo man in Veſtungen hat.

Bey der *Artilleria* ſeynd vornemlich nachfolgende Sachen zu betrachten und in acht zu nehmen.

I. Die *Proportion* Ab- und Eintheilung / ſampt den Zierathen der Stücke.

II. Die *Compoſition* **der Metallen** / zu Gieſſung deß Geſchützes.

III. **Die Faſſung und Bekleidung** / und andere Zugehör der Stücke.

IV. **Das Pulver** / deſſen *Qualit*ät und *Quantit*ät zur Ladung.

V. **Die Kugeln** / und derer Beſchaffenheit.

VI. Der Gebrauch / und würckliche *Effect* deß Geſchützes.

VII. Wie viel man Geſchütz / Munition / Büchſenmeiſter / Pferde und Geſchirr bey einer Armee im Felde / und einer Belägerung von nöthen habe / und wie man das Geſchütz im Felde fortbringen möge.

I. Betreffende die *Proportion*, **Ein- und Abtheilung der Stücke** / ſampt deroſelben Zierathen / ſo iſt zu wiſſen / daß

Dieſelbige vielfältig und unterſchiedlich / und gehet offt in dieſem Fall die Einbildung der *Raiſon* vor / wird derowegen hierinnen den jenigen / ſo ein beſſers wiſſen / nichts

nichts vorgeſchrieben / ſondern einem jeden ſeiner Meynung zu behaupten / Platz gelaſſen / inſonderheit weiln das alte Sprichwort bey dem Kriegsweſen auch offtermahln *repetirt* wird / daß es heiſſet / viel Köpf / viel Sinn.

Zu unſerm Vorhaben aber hat man vornemlich zu wiſſen:

1. Die Länge eines jeden groſſen Geſchützes / ſeynd alſo unterſchiedliche Gattungen in nachgeſetzter Tabell zu erſehen.

Die Nahmen deß Geſchützes /	Eyſern Kugeln /	die Länge deß Rohrs
Eine gantze Noth-Schlang /	40. ℔.	24. Mund
Eine halbe Noth-Schlang /	24.	26.
Ein Quartier-Nothſchlang /	15.	28.
Gantze Feld-Schlang /	20.	29.
Halbe Feld-Schlang /	10.	29.
Quartier-Schlang /	8.	32.
Halbe Quart. Schlang /	5.	34.
Falconetlein.	2.	36.

Die Nahmen deß Geſchützes /	Eyſern Kugeln /	die Länge deß Rohrs
Gantze Carthaun /	48. ℔.	18. Mund.
Halbe Carthaun /	24.	20.
Viertel Carthaun /	12.	24.
$\frac{1}{2}$. Viertel Carthaun /	6.	27.
Feld-Stück /	3.	30.
Proportion der Böllen.		
Gantzer Böller /	100. ℔. Stein.	1$\frac{1}{2}$. Mund.
Halber Böller /	50.	1$\frac{1}{2}$.
Viertel Böller /	25	1$\frac{1}{2}$.

2. Eine jede Länge deß Geſchützes / an ſich ſelbſten hat vornemlich drey Haupt-Glieder.

1. Das Boden-Stück.
2. Das Zapffen-Stück.
3. Das Mund-Stück.

3. Dieſe drey *Membra* oder Glieder zu *proportioni*ren / und auß deß Geſchützes Kugel / ſampt derſelben Windſpihlung zu finden / *procedi*ret man nachfolgender Geſtalt:

Als zum Exempel / *Fig. E.*

Man

Fig:E fol:123.

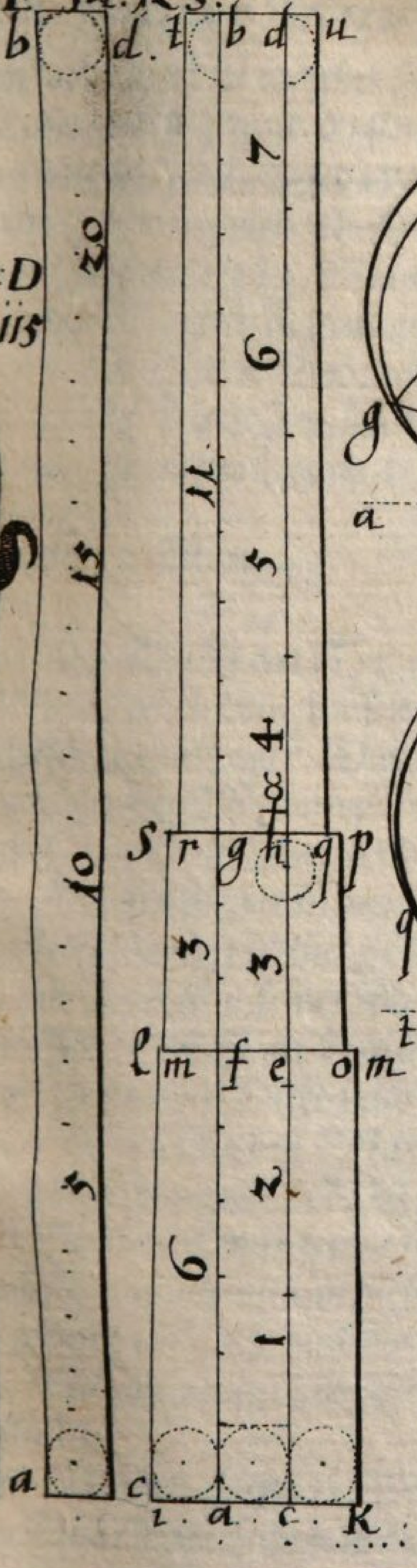


Fig:D fol:115

Fig:G fol:124

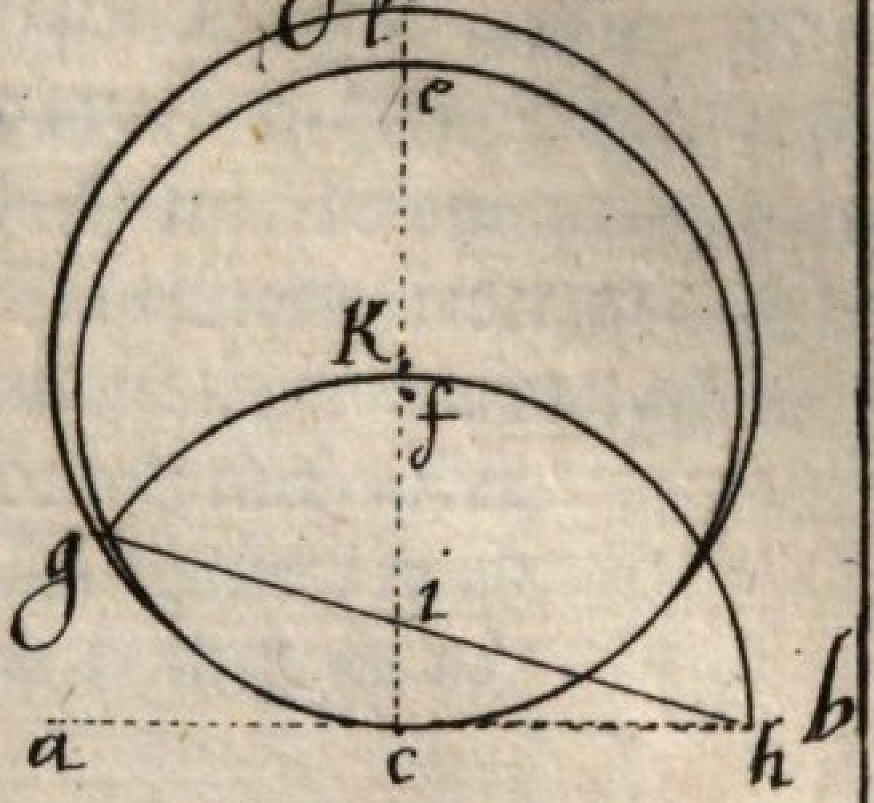
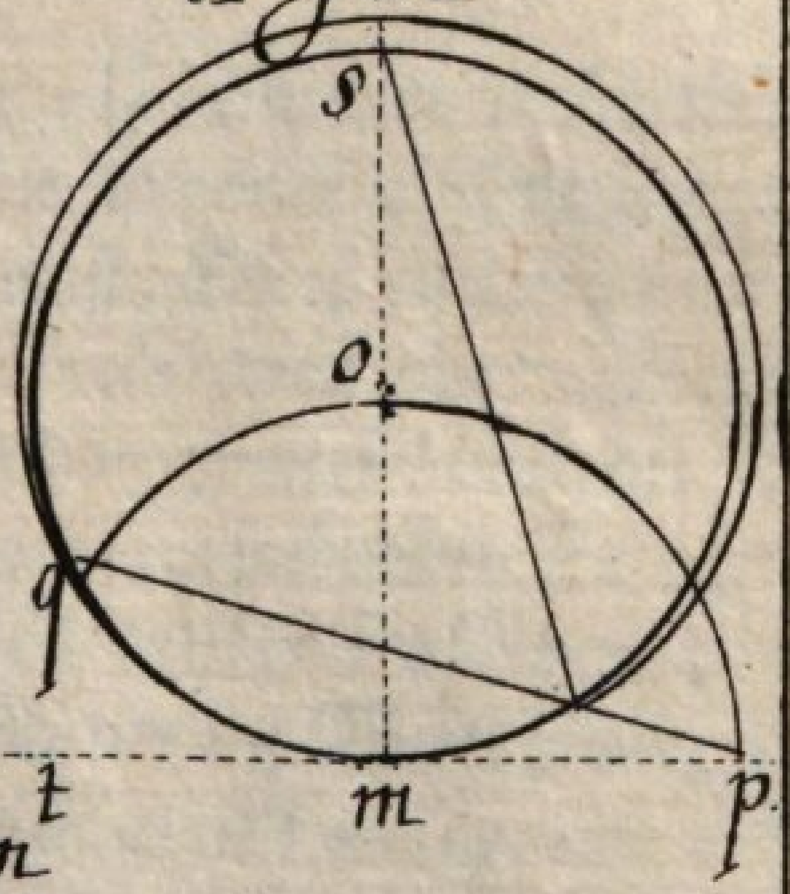


Fig:H



Man wolte zu einer vierthel Carthaun / ſo nach obgeſetzter Tafel zwölff Pfund Eyſſen ſchieſſet / und 24. Mündung lang ſeyn ſolle / obgedachte drey Haupt-Glieder finden und *proportioniren* / theilet man derowegen die gantze Länge (verſtehe der 24. Mündungen) jederzeit auch bey den andern Sorten / in zwantzig Theil / darvon geben

6. Theil / das Boden-Stück / *af. ce.*
3. Theil das Zapffen-Stück / *fg. eh.*
11. Theil das Mund-Stück / *gb. bd.*

Summa 20 Münd.

4. **Die Dicke an Metall** / eines jeden obberührten Gliedes zu finden / muß man vornemlich wiſſen / ob das Geſchütz gantz gut? Das iſt: Ob es hinten gantzer / und vorn halber Mündung Dicke haben ſolle? Oder ob es nur $\frac{3}{4}$. hinten und vorn nach *Proportion* ſchwächer ſeyn ſolle? Wir ſetzen aber in dieſem vorhabenden Exempel / das zwölffpfündige Stück / ſolle hinten am Bodemſtück gantz gut / und alſo ſeiner Mündung Weite gleich dicke ſeyn. Iſt in der Figur bezeichnet mit *ax. cy.* alſo noch ferner / die hintere Dicke nach der Höhe *ai.* und *ck.* ein jede der Mündung deß Stücks gleich hoch.

5. **Die übrige Dicke deß Bodenſtücks** zu finden: So theilet man ferner die Mündung deß Stücks in zwölf Theil / und nimmt dieſer Theil eylff / und ſetzt dieſelbige von *f* in *l.* Alſo auch von *e* in *m.* und ziehet *il. km.*
„ Giebt demnach *ik. lm.* die völlige Dickung deß Bodenſtücks.

6. Von den obigen 12. Theilen / nimmt man weiter $10\frac{1}{2}$. Theil / ſetzt dieſelbige mit einem Hand-Zirckel / vom

f. in *n.*

f in *n*. und von *e* in *o*. Alſo auch 9½. Theil/ von *g* in *ſ*. und von *h* in *p*.

„ Gibt diß die völlige Dickung deß Zapffenſtücks.

7. Weiter nimmt man von den obigen 12. Theilen 6. (ſo die helffte) und ſetzt dieſe 6. Theil von *g* in *r*. und von *h* in *q*. Alſo auch von *b*. in *t*. und von *d*. in *u*.

„ Geben *rq*. *tu*. die völlige Dickung deß Mundſtücks.

Auff dieſe Weiſe werden alle andere Geſchütz oder Stücke nach deren Mundungen *proportion*iret und auffgeriſſen.

Nota Hierbey iſt in acht zu nehmen/ daß die Mundung deß Stücks nicht die Gröſſe der Kugel/ ſondern ſein behörigen Lufft- und Kugelſpihlung hat / und wird dieſe Mundung die Seele deß Stücks/ oder insgemein/ *Caliber*, genennet.

Die Länge deß *Calibers*, wird in 24. Theil getheilet/ und auß demſelbigen der Maß-Stab gemacht / nach welchem alle Zierrathen und übrige Zugehör des Geſchützes *proportion*iret und auffgeriſſen werden. Beſiehe derowegen die *Figur ſub Lit. F.*

8. Die Stelle deß Zapffens zu finden/ wo derſelbige hingehöret / und angegoſſen werden ſolle / wird nachfolgender Geſtalt *procedi*ret:

Theile die gantze Länge deß Stücks in ſieben Theil / ſetze auf das dritte Theil die Gröſſe deß Schilt-Zapffens/ ſo ¾. Kugeldick ſeyn ſolle/ wie in der *Fig. E.* mit ♀ bezeichnet zu ſehen.

9. Der Kugelſpihlung zu finden / das iſt / wie weit oder groß deß Stückes Mündung ſolle gebohret werden / geſchiehet ſolches nachfolgender Geſtalt:

Vide Figura G.

1. Reiſ-

Fig: F

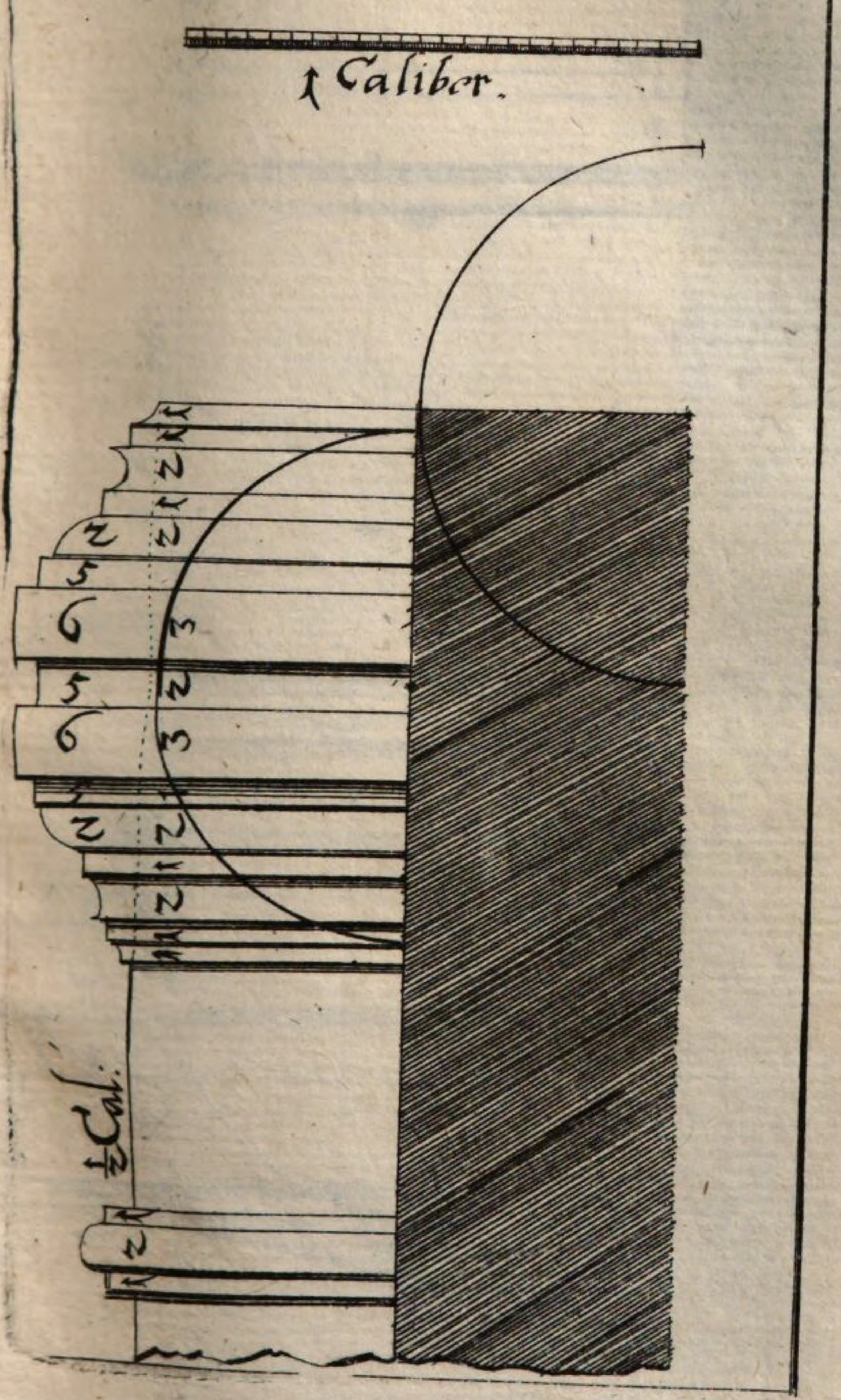


Fig: F. fol 124

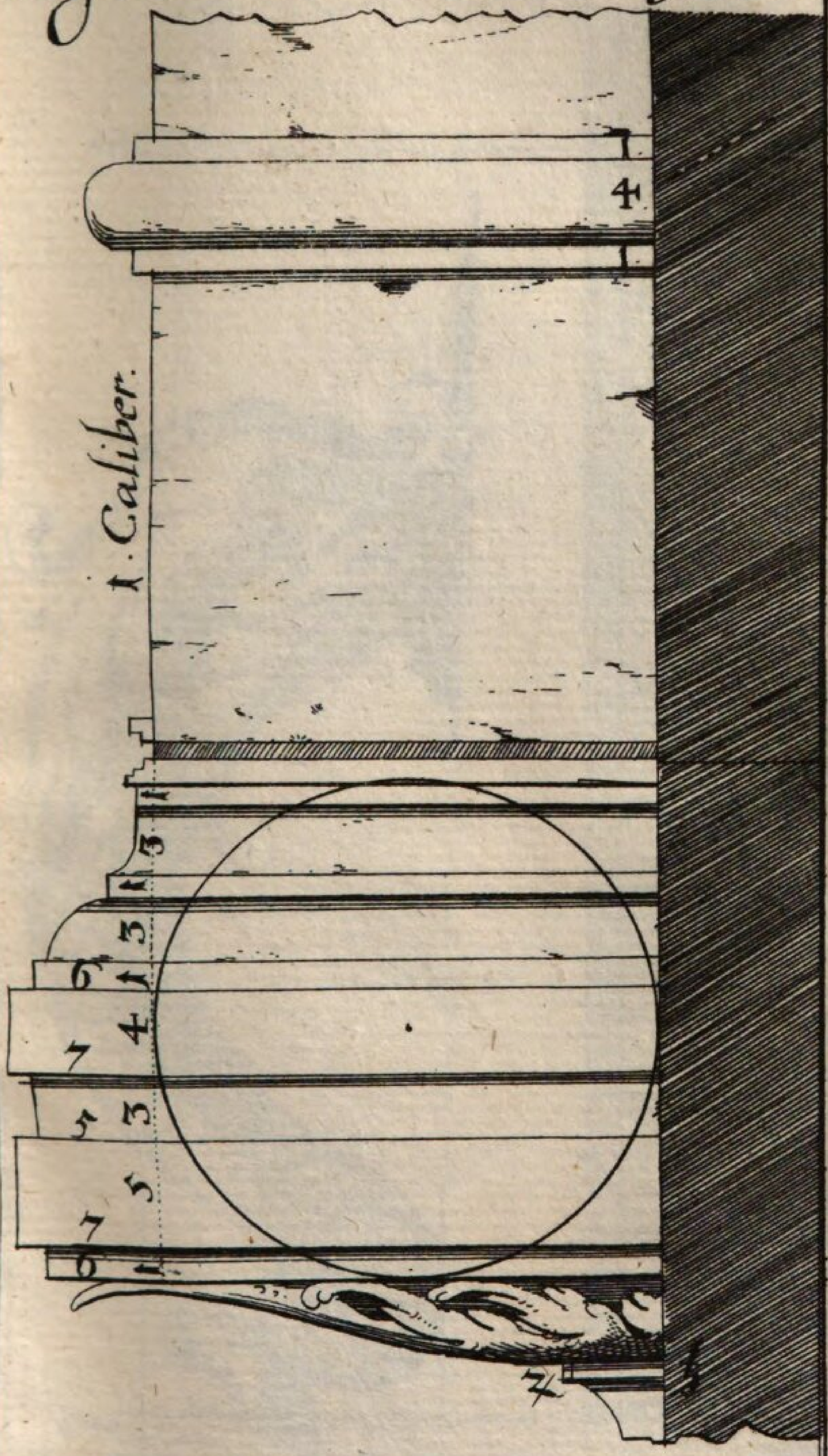


Fig:F.

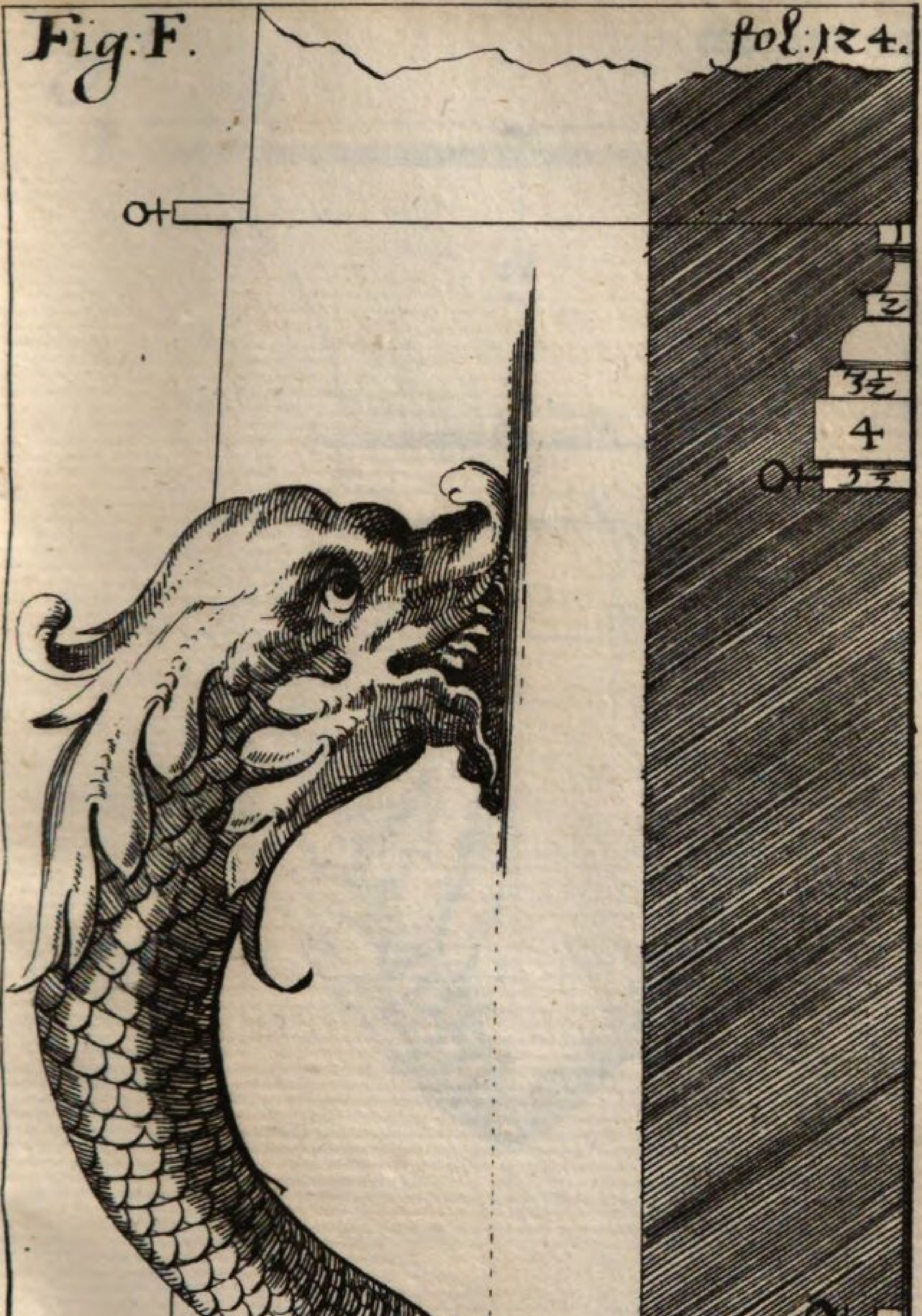
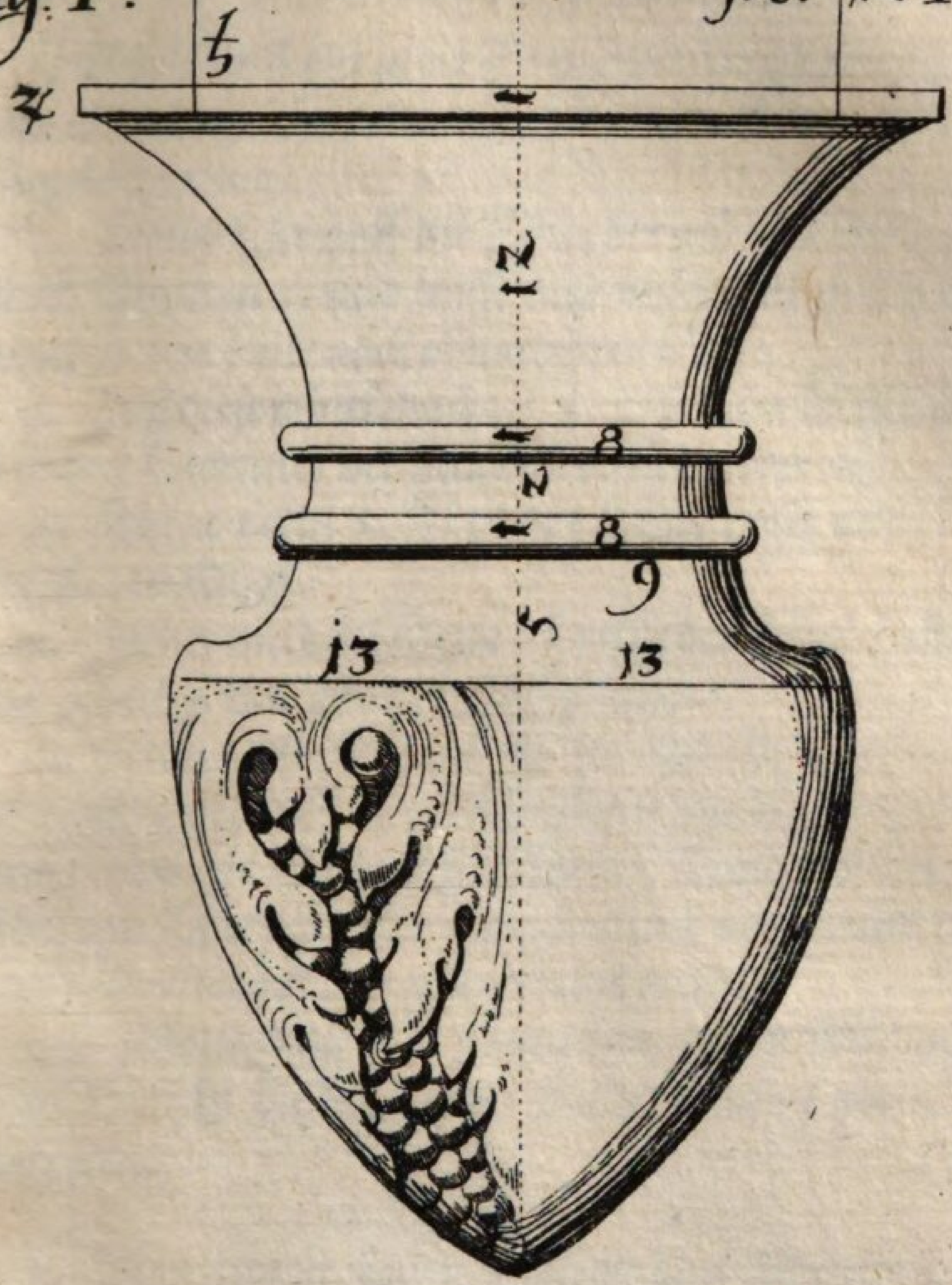


Fig: F.



1. Reiſſe auff ein glatt Brett oder Papir eine blinde Lini ab/ ohngefehr etwas länger als die Mitel-Lini der Kugel ſeyn mag.

2. Ohngefehr auff die Mitte der gröſſern Lini/ ſetze einen Puncten *c.* und miſſe auß dieſem über ſich eine winckelrechte Lini/ auch ohngefehren Länge.

3. Auff dieſe winckelrecht Lini *cd.* ſetze die Mittellini/ oder den Diameter der Kugel/ derſelbige ſeye *ce.*

4. Theile *ec.* in 2. Theil/ in *f.* und reiſſe auß *f.* die Gröſſe der Kugel.

5. Ferner mit der Weite *cf.* reiſſe den Circkelriß *hg.* und ziehe *hg.* mit einer Lini zuſammen.

6. Nimm die Diſtantz *hi*, ſetz von *c* in *k*, reiſſe damit einen gantzen Circkelkraiß/ gibt *lc.* die begehrte Spilung/ oder die Seele deß Stücks; Nach welcher der obbeſagte Masſtab ſolle gemacht/ und das Stück darnach *proportioni*ret und außgetheilet werden.

10. Wolte man aber zu einer gegebenen Mündung eines Stücks die Gröſſe der Kugel finden/ *procedi*ret man ferner:

Vide Fig. H.

1. Man nimbt den Diameter oder Mittellini der Mündung/ ſetzt denſelben auff ein Winckel/ oder Bleyrechte Lini *mn.* und miſſet damit auß dem Mittelpunct *o.* die gantze *Circumf.* der Mündung.

2. Reiſſet auff die unterzogene Grund-Lini *tp.* auß *m.* mit der Mittel-Lini *mo.* den Circkelbogen *qop.*

3. Ziehet von *p.* nach *q.* eine Lini/ daß dieſelbige die *Circumferentz* der geriſſenen Mündung durchſchneide/ nemlich/ allhier in *r.*

4. Ziehet von *r.* nach *n.* eine blinde Lini/ gibt dieſe

Diſtantz

Diſtantz rn. den Diameter / oder die gantze Mittel-Lini m. ſ. der Kugel ſo begehret worden.

II. Anlanget das Gewicht / und was noch ferner bey dem Geſchütz zu *obſerv*iren / iſt nachfolgend zu ſehen / und darbey zu wiſſen / daß Geſchütz obberührter maſſen in leichte und ſchwere Gattungen unterſchieden werden ſolle / als da ſeynd

1. Gantze
2. Halbe
3. Viertheil
4. Achtel oder halb virthel

} Carthaunen

Leichte Stücke / ſo ins Felde gehören / und gebräuchlich ſeynd / wiegen

1. **Die gantze Carthaunen** / 6400. Pfund / oder 64. Centner.

Iſt lang 11½. Schue / 18. oder 19. *Caliber*.

Schieſt eine Kugel von Eyſſen / 42. biß in 48. Pf.

Erreicht nach gemeiner Viſierung 1000. Schritt.

Und nach der höchſten *Elevation* deß 40. und 45. Grads 6000. Schritt.

Schwere und gantze Carthaunen / in den Veſtungen / wiegen 9000. Pfund / ſchieſſen 48. Pfund / ſeynd hinten bey dem Zündloch 3. Kugel dick an Metall / und vornen ½. Kugel dick / ſeynd aber mehr ſchädlich als nutzlich / dann

Eine gantze Carthaun koſtet viel wegen deß Guß und Metalls / wie auch wegen Außfertigung der *l'Affuten*.

Sie koſtet auch viel Pulver / und iſt der *Effect* dargegen gering / verurſacht mehr Schrecken als Schaden.

Sie iſt ſchwer und unbequem bey dem Gebrauch / dieſel-

dieſelbige fortzubringen/ und erfordert eine ſtarcke Battery.

Sie ruiniret und erſchüttert im Loßbrennen den Wall und die Gebäu.

Item/ ſie erfordert zween Büchſenmeiſter/ und 8. Handlanger.

Wann ſie beſchädiget wird/ iſt der Verluſt faſt mehr als zwey halbe Carthaunen/ ꝛc.

Seynd demnach ſolche und dergleichen ſchwere Stücke bey einer Veſtung/ und im Zeughauß mehr für eine Zierath/ als derer Nutzen zu achten.

13. **Die halbe Carthaun nach dem leichten Gewicht**/ und Art im Felde/ wiegt gemeiniglich 4400. Pfund oder 44. Centner.

Schieſt an Eyſſen einer Kugel 24. Pfund ſchwer.

Iſt lang 10. $\frac{1}{2}$. Schue/ oder 19. Caliber.

Erreicht nach gemeiner Viſier ohngefehr 900. Schritt/ und nach der *Elevation* deß 45. Grads 5000. Schritt.

Die halbe Carthaun nach dem ſchweren Gewicht in Veſtungen/ wiegt 4800. Pfund.

Iſt lang 11$\frac{1}{2}$. Schue/ oder 21$\frac{1}{2}$. Kugel.

Schieſt 24. Pfund Eyſſen.

14. **Die Viertheil Carthaun/ nach dem leichten Gewicht im Felde**/ wiegt an Metall 2700. Pfund.

Iſt lang 9. Schue/ oder 24. *Caliber*.

Schieſt an Eyſſen eine Kugel/ ſo zwölff Pfund ſchwer.

Erreicht nach gemeinem Viſier ohngefehr 750. Schritt.

Und

Und nach der höchſten *Elevation* deß 45. Grads 5000. Schritt.

Die virthel Carthaun / nach dem ſchweren Gewicht / in den Veſtungen / wiegt 2700. oder 2800. Pfund.

Iſt lang 9. Schue / oder 24. *Caliber.*

Schieſt eine Kugel von 12. Pfund Eyſſen.

15. Die Achtel oder halbe vierthel Carthaun.

Wiegt an Metall 2100. Pfund.

Iſt lang $8\frac{1}{8}$. Schue / oder 27. *Caliber.*

Schieſt eine Kugel von Eyſſen 6. ℔. ſchwer.

Erreicht nach gemeinem Viſier 650. Schritt.

Und nach der *Elevation* deß 45. Grads 4000. Schritt.

Ins gemein hat man vor dieſem alle Stücke hinten in der Dicke / bey dem Pulverſack Kugeldick / auch bißweilen dicker gegoſſen / anitzo aber gieſſet man ſie hinten 3. Theil von der Kugel / doch in den kleinern / als halbe Quartier-Stücken / kan man wol Kugeldick hinten / und vornen den fünfften Theil brauchen.

Daß jetzo das Metall an den Stücken ſchwerer oder leichter gegoſſen wird / iſt die Urſach / dieweil man jetzo das Metall ſo rein / feſt und Compact machen kan / als vor Alters / da die Gieſſer allerhand unrein und böſes Metall zuſammen geworffen / und damit gegoſſen / und die Wiſſenſchafft ihnen nicht bekant geweſen / dann ſie haben gar zu viel Zihn unter das Kupffer gemenget / auch nicht nachgeſehen / ob das Kupffer- Eyſſen- oder Bleyſchüſſig iſt geweſen / dannenhero ohne Beſtand / die Stücke leichtlich ſchadhafft worden / auch zu Zeiten ſpringen / und zerberſten müſſen.

Dar-

Darauß iſt ihnen zugewachſen / nicht allein an Metall / ſondern an allem Zeug / damit dieſe Stücke haben ſollen fortgebracht werden / über alle maſſen groſſer Unkoſten; Auch hat man gar viel *Inconvenientien* darauß verſpühret / als ſolche ſchwere Stücke auff Berge / durch Gebürge / Moraß und dergleichen zu bringen: Item / die Unkoſten der Leute / Pferde / Pulver und andere Zugehör / welches alles durch die jezige *Proportion* deß Geſchützes übergangen und auffgehoben / vnd mit mehrer Bequemlichkeit und Nutzen erſtattet wird.

II. **Bey den Stücken iſt ferner ins gemein in achtzunehmen;**

1. Die Materi und *Compoſition* der Metallen vor ſich ſelbſten.

2. Die gebührliche *Ligatur* und Zuſatz der Metallen.

3. Die Form / Schmeltzofen / Fluß und Guß.

1. Die Materi anbelangend / iſt dieſelbige unterſchiedlich / vornemlich aber zum Gebrauch dreyerley.

1. Von Metall.
2. Von Eyſſen.
3. Von Kupffer / mit Leder überzogen.

Die Metalline Stücke / haben vielerley *Compoſitiones*, nemlichen / von Kupffer / Möſſing / Wißmuth und Zihn.

Das Kupffer auß Schweden / vom Hartz / Goßlar / Item / Neuſol auß Ungarn / oder auß dem Kupfferwerck der Rätmär auß dem Land Steyer / ſeynd faſt die beſten zu dem Gieſſen der Stücke.

Der Wehrt deß Kupffers / iſt auch unterſchiedlich / je nach deme man daſſelbige weit holen / und herbeybringen ſolle.

Das Möſſing/iſt ebenmäſſig vielerley Arten/man bringt dergleichen auch von Saltzburg / da der Centner 15. fl. und ein mehrers verkaufft worden.

Nota, es wird von vielen das Möſſing gar außgelaſſen/ weiln es ins gemein die Metall brüchig macht/ wiewol es den Stücken die Farbe gibt / *legi*ret Zihn und Kupffer zuſammen.

Das Zihn iſt auch unterſchiedlich/ es wird aber das Schlaggenwalder Zihn zu dem Gieſſen oder Zuſetzen deß Kupffers vor das beſte geachtet.

Das rohe und nicht das weiche Zihn hierzu / iſt das beſte/ und macht den Zeug friſcher und flüſſiger.

2. **Die *Ligatur* und *Compoſition* der Metallen betreffend:** Iſt dieſelbige auch gar unterſchiedlich/ je nach deme es die Gieſſer für gut befinden / etliche ſetzen

1. Auff 8. oder 10. Pfund Kupffer /
   1. Pfund Zihn. Oder
2. Zu 100. Centner Kupffer /
   50. Pfund Möſſing.

Und der drittetheil ſo viel Zihn / gegen dem Möſſing zu rechnen/ nemlich: Zu 16. Centner / 66. Pund/ 21. Loth/ 1½. Quintl. Zuſatz.

3. Zu 100. Pfund gut fein Kupffer /
   20. Pfund Glockenſpeiß/ oder Möſſing/
   10. Pfund deß beſten Zihns.
4. Zu 100. Pfund Kupffer /
   8. Pfund Zihn.
5. Zu 100. Pfund Kupffer /
   5. Pfund Möſſing.
6. Zu 16. Pfund rohes Kupffer /
   1. Pfund Zihn /
   1. Pfund Möſſing.

7. Zu

7. Zu 100. Pfund Kupffer /
20. Pfund Glockenſpeiß /
18. Pfund Zihn.

Experientia weiſet / daß weder Glockenſpeiß noch Möſſing vonnöthen / ſondern bey den neuen Gieſſern / wird genommen

8. Auff 10. Pfund Kupffer /
1. Pfund Zihn. Oder

9. Zu 8. Pfund Kupffer /
1. Pfund Zihn.

10. In Franckreich wird auff 100. ℔. fein Kupffer 20. ℔. Metall zugeſetzt / oder in Mangel deſſen / werden 10. ℔. weich Zihn genommen.

Nota; durch Metall wird Glockenſpeiß verſtanden.

11. Auff 100. ℔. gemein Kupffer / 10. ℔. Möſſing / und 8. ℔. Zihn.

Damit aber im Gieſſen nichts mangele / ſo ſetzt man auff alle 6. ℔. Metall 1. ℔. Zihn zum Uberfluß.

Etliche *proportioni*ren den Zeug / und die *Compoſition* deſſelbigen nach der Kugel / vñ Schwere deß Stücks / als zu einer gantzen Carthaun / ſo dieſelbige von gutem Zeug ſolle gegoſſen werden / und nur 40. Pfund Eyſſen ſchieſt / erfordet an ihrem Gewicht an Metall ſchwer zu ſeyn 6400. Pfund / und iſt die *Ligatur* deß Metalls nach *Proportion* der Kugel / nemlichen /

5435. Pfund gut / und deß beſten Kupfers.
540. Pfund gutes weiches Zihns.
425. Pfund Möſſing.

Summa 6400. Pfund *legirtes* Metall.

Kommt alſo auff 1. Pfund Eyſſen/ der Kugel gerechnet/ 160. Pfund Metall.

Wann aber die gantze Carthaun 48. Pfund Eyſſen ſchieſt/ erfordert jedes Pfund der Kugel mit 192. Pfund Metall begoſſen/ wiegt derowegen das gantze Stück nach dem Guß 9216. Pfund/ können alſo nach obgeſetzter *Ligatur*

$7826\frac{2}{5}$.	Pfund Kupffer.
$777\frac{3}{5}$.	Pfund Zihn.
612.	Pfund Möſſing.

Summa 9216. ℔. *legirtes* Metall.

Zu einer halben Carthaun/ ſo 24. Pfund Eyſſen ſchieſt/ werden auff jedes Pfund der Kugel erfordert 96. ℔. Metall/ wiegt derowegen das Stück nach dieſer *Proportion* 2304. ℔. Metall.

Alſo zu einer viertel Carhaun/ ſo 12 Pfund Eyſſen ſchieſt/ bekommt jede Kugel 48. ℔. Metall/ und wiegt das Stück 576. Pfund Metall/ und können nach dieſer Anweiſung/ alle andere *Ligaturen proportio*nirt und gerechnet werden.

Anlangend das Eyſſern Geſchütz/ ſo iſt zu wiſſen/ daß daſſelbige auch unterſchiedlich/ und zum theil anitzo auff ſonderbahrer Art zugerichtet werden kan; Ins gemein aber/ werden die Eyſſerne Stücke von geſchmiedetem oder gegoſſenem Eyſſen zugerichtet/ dienen darzu/ wann man das Metall nicht haben kan/ erfordern auch weniger Unkoſten/ und zerſpringen nicht ſo leichtlich: Dann/ je mehr ſie geſchoſſen und erhitzt/ je zäher und feſter ſie werden. Seynd aber in deme ſchädlich/ weiln ſie bald roſten/ und fallen in dem Guß gemeiniglich nicht ſauber.

Was

Was aber die neue ſonderbahre Art von Eyſſen/ gute Stücke zu gieſſen/ anbelanget/ wird ſolches auß gewiſſen Urſachen hierbey übergangen und außgelaſſen.

Die Lederne Stücke/ werden gemacht/ und gebraucht/ wann man weder Eyſſerne noch Metalline haben kan/ werden ohngefehr auff nachfolgende Weiſe zugerichtet.

1. Man macht von gutem geſchlagenem Kupffer/ eines guten ſtarcken Meſſerrücken/ oder ſo man wil $\frac{1}{4}$. Zolls dick/ ein Rohr/ ſo lang als man das Stück haben wil/ nemlich/ allhier in dieſem Exempel ſieben Schue/ zur Anfeurung aber gibt man noch ein Schue zu/ daß alſo die gantze Röhr 8. Schue lang wird.

2. Nach Gröſſe oder Weite der Mündung/ läſt man ein hartes glattes Holtz trehen/ welches aber noch beſſer wäre/ einen langen Dorn oder Spindel von Eyſſen/ über dieſen ſchlägt man beſagtes Kupffer-Blech/ ſo viel immer müglich zu einer Rundung/ worzu man dann zum Vortheil ein hartes Holtz mit dergleichen Hohlkohlen gebrauchen kan.

3. Wann die Röhr wol rundiert/ ſo wird dieſelbige mit gutem Silber und Römiſchen Borras verlöthet/ ſo gut und fleiſſig als es immer ſeyn kan.

4. Nach deme das Rohr beſagter maſſen wol verlöthet/ muß daſſelbige ſauber abgefeilet und verzihnet ſeyn/ damit es den Uberzug und die *Mixtur* gerne annehme.

5. Ferner ſolle das Rohr mit einem Eyſſern außgeglüheten Trat/ ſo Pfennigſtrickleins dick/ gantz umb und umb/ fein dicht und ſatt aneinander umbwunden werden.

6. Uber dieſen Drath umbwindet man ſolches ferner

mit einem wolgezwirnten Strick / kleines Fingers dick / ſo in Leim genetzet / der mit Allaun und Eſſig angemacht / mit einem Hammer dicht an einander gemacht / und geſchlagen / und wol angezogen / und dieſes ſo offt umbwunden / biß das Stück ſeine völlige Dicke / die man begehrt / bekommet.

7. Wann nun dieſes auch beſchehen / ſo muß man das Stück mit langen Spähnen von Holtz / ſo hinten halb Zoll dick / und vorn auß ſich verliehrend in Leim geduncket / gantz überleget / und mit Eyſſern Ringen / ſo über Meſſerrücken dick / ſtarck angezogen / und außgeſpähnet / welches dem Stück hilfft / daß es nicht krumm wird / hernach wieder mit Seilern umbwunden und angenagelt / wann es trucken / das Seil darvon genommen / und ferner mit Drat gebunden / hernach mit Werck und Leim übermacht / daß fein glatt und eben werde.

8. Letztlichen mit Gips / ſo mit Leimwaſſer angemacht / und alſo ferner mit ſtarckem Leder überzogen.

Nota, Mit dieſem Stück iſt auff ſechshundert Schritt nach der Scheiben in den drey erſten Schüſſen an das Schwartze geſchoſſen worden.

9. Dergleichen Ledern Stück iſt eines Anno 1630. zu Antorf durch einen Geiſtlichen *inventirt* worden / deſſen Länge von 24. Mündungen / die Kugel auff 1. ℔. Eyſen gerichtet / hatte eine Küpfferne Röhre / eines Schillings dick außgefüttert / hinden vom Boden-ſtück an biß zum Krantz mit Eyſen Blatten beleget / und mit 6. Eyſern Rincken gebunden / oben über mit Hanff oder Flachs in Schreiner-Leim genetzet und umbwunden.

Nota, Dieſe / wie auch die Eyſern Stücke / werden meiſtentheils gebraucht auff den Schiffen / unter die

Thor

Thor/in Schantzen und Reduten/auch bey ſonderbaren Anſchlägen in Eyl einen Ort auzufallen und zu überſteigen.

3. Anlangent die Formen deß groſſen Geſchützes/ hat man inſonderheit auff nachfolgende Stücke acht zu nehmen:

1. Daß das Metall nicht zu heiß/ daß es verbrennet:

2. Daß es nicht zu kalt/ ſonſt wird es löchericht und brüchig.

3. Daß deß Metalls nicht zu wenig ſondern allezeit einen guten Uberguß habe/ welches die Gieſſer den Wolf nennen.

4. Daß die Metallen in der Zuſammenſetzung zu rechter Zeit eingetragen/ inſonderheit das Zihn ehe das Kupffer geſchmoltzen.

5. Daß die Metallen wohl gerühret/ gemůſchet und *incorporirt* ſeyen.

6. Daß die Stücke von unten herauff zu gieſſen beſſer davon oben herab.

7. Daß die Form wohl trucken/ und in keine feuchte Gruben einzuſetzen.

8. Die Formen ſolle man nicht zu lang/ und alſo nit länger als über Tag und Nacht in der Gruben eingetåmmet ſtehen laſſen/ dann ſie ziehen die Feuchtigkeit an ſich/ darauß entſtehet/ daß wann im Guß die Hitze deß Metalls und deſſen Glut an der Kern-Stange eintzige Feuchtigkeit empfindet/ daß dieſelbige mit ſonderbarem Schaden gar in die Höhe durch die Dammgruben und oben zu dem Dach hinauß fliegen/ oder aber es werden die Stück im Guß voller Gallen und Löcher/ſo dann ſehr ſchädlich.

9. Die Formen werden gemacht von gutem Laimen/ mit Haar und Scheerwollen wohl geſchlagen/ mit Eyſern Raiffen und Banden wohl verſehen/ wohl getrücknet/ innenwendig wohl geſchmiert/ und zu dem Guß wohl geſtellet.

Nota, Wie ein guter Ziehe-Laimen/ Kern-Laimen/ und Laimen zu dem Metall-gieſſen zu machen/ beſiehe hinten bey den Kriegs-Künſten.

10. Bey dem Formieren der Stücke iſt auch in acht zu nehmen/ die Ringe oder Hefft Eyſen/ welche innwendig in die Wage angemacht/ ſollen von gutem geſchmeidigen Eyſen dünn/ und nicht über zwey Zoll breit ſeyn/ damit man ſie/ wann man die Kerg-Stange herauß genommen/ deſto beſſer außbohren könne.

11. Die Ringe haben drey Zapffen/ welche an die Ringe müſſen eingezapfft oder genietet werden.

12. Die Zapffen bleiben in dem Stücke ſtecken/ die Ringe aber werden außgebohrt/ darumb muß die Kern-Stange umb ſo viel deſto ſchmähler ſeyn/ damit wann die Stang auß dem Stücke genommen/ und die Ringe außgebohret/ auch dem Stück im bohren ſeine gebührliche Spiehlung gegeben wird/ damit die Kugel ohne Verhinderung darein gehen möge.

13. Stücke werden auch gebohret auff nachfolgende Arth/

Eine gantze Carthaun/
So da ſchieſt 48. Pfund Eyſſen.
Wird gebohret auff 52. ℔.

Eine Schlange/
So da ſchieſt 36. ℔.
Wird gebohrt auff 40. ℔.

Eine

Eine halbe Carthaun/
So da ſchieſt 24. ℔.
Wird gebohrt auff 27. ℔.

Eine doppelte Schlange/
So da ſchieſt 18. ℔.
Wird gebohrt auff 21. Pfund.

Ein einfache Schlange
So da ſchieſʒt 9. Pfund/
Wird gebohrt auff 12. Pfund.

Ein Feld-Stůck
So da ſchieſʒt 12. Pfund/
Wird gebohrt auff 14. Pfund.

Ein halb Feld-Stůck
So da ſchieſʒt 6. Pf.
Wird gebohrt auff 8. ℔.

14. Wegen deſʒ Gieſſens iſt noch ferner zu erjnnern/ weilen månniglich bewuſt daſʒ das Kupffer im ſchmeltzen und gieſſen heiſʒgråtig/ dannenhero wann es ohne Zuſatʒ gegoſſen/ hohl und lôcherícht gefallen/ zwiſchen welchen Lôchern dz Pulver ſich leichtlich einſetzen/ und das Stůck zerſprengen kan.

Item/ Es befindet ſich auch bey dem eine groſſe Weiche und Geſchmeidigkeit/ dannenhero die Stůcke/ wofern ſie von lauter Kupffer ohne Zuſatʒ andern Metalls gegoſſen werden/ die Schlåge deſʒ Pulvers uñ der Kugel wegen oberzehlter Weiche nit auſʒſtehen/ und alſobald krůmme oder Auſʒwůrffe bekommen/ als hat man

15. Auß dieſen Urſachen demſelbigen ferner nachgedacht / damit das Kupffer geſchlacht / dicht und *compact* fallen möge / auch die rechte Härte / die Schläge außzuſtehen / und im Gieſſen ohne Löcher fallen / auch keinen Anfang zum Reiſſen und Springen bekommen möge / als iſt man vor dieſem auff den Zuſatz deß Zinß kommen / Nemblichen / man hat auff 9. Centner Kupffer / einen Centner Zihn zugeſetzt / welches die Hitze gezäumt / daß es alſo dicht ohne Löcher / und härter zur Außhaltung der Schläge gefallen iſt.

16. Weilen man aber biß anhero ſo viel befunden / daß ſolches den Stücken zu vor gemeldter *intention* nicht genugſame Hülffe thut / alſo iſt erfunden worden / daß der Wißmuth nicht allein dem Kupffer die Härte / ſondern auch die Geſchmeidigkeit mittheilet / alſo iſt nachfolgende Proba / welche nicht allein das Kupffer *cementirt*, ſondern man auch die Stücke umb etwas leichter (ſo man will /) oder dünner gieſſen zu laſſen verſucht worden / und iſt der Zuſatz dieſer:

17. Man nimbt unverfälſcht Engliſch- oder Schlackenwalder Zihn / 15. ℔. ſchmeltzt darunter 1. Pfund Wißmuth zu einer Platten oder Kuchen / von dieſer Platten nimbt man allezeit zu einem Centner *præparirt* Kupffer 5. Pfund / Als zum Exempel:

Es werden dem Gieſſer 2000. Pfund *præparir*tes Kupffer in den Ofen geliefert / gebühren ihme / nach deme das Kupffer recht im Fluß / hundert Pfund / obgemeldter Platten zu zuſetzen / doch nicht auff einmahl / ſondern alles langſam nach einander / und dann ein wenig mit einer dürren Rühr-Stangen durch einander getrieben / folgends Hartz darauff geſtrewet / ſo temperirt es

das

das Ertz gantz wohl / und macht es flüſſig und geſchmeidig / und gibt jhm ein ſonderbare Härte.

Nota, Man kan auch ein ſonderliches Pulver zurichten / welches man zu dem Einſetzẽ der Metallen gebraucht / ſo daſſelbige vber alle maſſen *compact*, hart / zehe und geſchmeidig macht; weilen aber die *præparation*, dieſes Pulvers noch zur Zeit ein *Arcanum*, und nicht für die jenige Kunſtfiſcher gehört / die ſich dardurch rühmen und groß machen / auch daſſelbige ſonſten mißbrauchen / wird demnach ſolches hiemit auß berührten und andern Urſachen billig außgelaſſen.

18. Es begibt ſich auch offtermalen / daß man alten Zeug widerumb umbſchmeltzen muß / ſolle man derowegen zu jedem Centner altes Zeugs / zween Centner feines Kupffers zuſetzen / und alsdann obbemeldten Zuſatz eintragen.

19. **Auff deß Zeug-Herrn oder Principaln Koſten** / wird dem Gieſſer das Metall in das Gießhauß zugewogen und geliefert.

20. Dem Gieſſer wird daß zehende Pfund im Feuer zum Abgang paſſirt / als da jhme 20. Centner Zeug geliefert / Er mehr nicht dann 18. Centner im Guß ſchuldig zu liefern iſt.

21. **Von jedem Centner** / darzu der Gieſſer allen Unkoſten / als Formen / Eyſſenwerck / Holtz und Schmeltzofen / Bohrer / Handlanger und allen Werckzeug tragen / ſeine Probſchüſſe ausſtehen / und alſo fertig auff die *L'Affuite* zu legen / wird ihm 8. Gülden (mehr oder weniger) Franckforter Wehrung gegeben.

22. Zu

22. In den neuen Stücken / ſo in Niderland gegoſſen werden / lieffern die Herren Staden die Speiſſe vermengt / mit $\frac{3}{4}$ roth Breykupffer / und das übrige $\frac{1}{4}$. Glockenſpeiß oder Brickein Metall / darzu $\frac{1}{9}$. deß beſten Zihns.

23. Das hundert B:ocken / koſtet ungefehr 44. fl.
Die Stücke roth Kupffer wiegen auch ohngefehr 50. Pfund.
Das Block-Zihn koſtet das hundert gemeiniglich 52. fl.
Alles auff Niderländiſche Müntz gerechnet.

24. So viel nun dem Gieſſer zugewogen / ſo viel muß er im Gewicht wieder liefern und *reſtituiren* / und geben die Herren Staaden von 100. ℔. Metall der Stücke zu gieſſen 6. fl.

25. Das zehende Theil an bahrem Gelt / das Haus / darin die Stücke gegoſſen werden / mit aller Bereitſchaft / gehört den Herren Staaden / müſſen auch alles beköſtigen / alſo / daß der Stückgieſſer und Meiſter / nichts anders thut / als die Stücke gieſſen und bohren / auch die Formen auff ſeinen Koſten zu machen / und das Holtz darzu lieffern / welcher dann Jährlich 100. fl. und nach die Zeit mehr oder weniger hat.

26 Wann aber der Gieſſer einzige Stücke auff ſeinen Koſten gieſſet / dieſelbige zu verkauffen / werden ihme vor 100. ℔. 50. Gülden bezahlt; Wann aber das Kupffer theurer wird / kan man ihme nicht weniger dann 60. fl. vor 100. ℔. gearbeitetes Metall geben.

27. Wie viel ein Gieſſer / mit Hülff 16. Perſonen ohngefehr in einem Jahr gieſſen könte / ſeynd nemlichen /
Sechs gantze Carthaunen.
Zwölff halbe Carthaunen / und
Sechs Feld-Stücke.

28. Die Proba/ worauf der Gieſſer die Stücke liefern muß/ iſt vor eine gantze Carthaun/ ſo 48. Pfund Eyſſen ſchieſt/ 32. Pfund Pulver.

Der *ordinari* Schuß iſt 18. biß 20. ℔. Pulver/ und wird einem *Commiſſario* in der Rechnung ſo viel *paſſirt*.

Nota, die *Ordinari Proba* die Stücke zu beſchieſſen/ iſt genugſam bekandt.

Sonſt werden auch die Metalline/ wie auch die Eyſſerne Stücke wann dieſelbige wol *proportio*nirt und gegoſſen/ probirt von 8. ℔. Eyſſen/ ihrer Kugel ſchwer/ nemlich/ 8. ℔. Pulver.

Von 8. ℔. aber/ biß auff 16. ℔. Eyſſen mit ¾ Kugelſchwer Pulver.

Von 16. Pfund Eyſſen/ biß auff 48. Pfund ⅔. Kugel ſchwer Pulver.

Sonſten die *Ordinari* tägliche Schüſſe ſeynd

Von 8. Pf. biß 18. Pf. Eyſſerne Kugel/ ¾. Pfund Pulver.

Von 18. Pf. Eyſſen/ biß 48. Pf. Eyſſerne Kugel halb Kugelſchwer Pulver.

Bey dem Stückgieſſen ins gemein/ können nachfolgende Sachen in gute Obacht und *Obſervantz* gezogen werden.

1. Weiln an fleiſſiger Zurichtung der Formen und Gieſſen viel gelegen/ iſt ſehr nothwendig/ daß ein oder mehr Officirer/ ſo zu dem Geſchütz verordnet/ entweder der Obriſte/ Obriſter Lieutenant/ Major oder Obriſter Wachtmeiſter/ oder andere nachgeſetzte/ bey dem Gieſſen und Formen ſich fleiſſig einfinden/ und

2. Die Stücke wol beſichtigen/ ob ſie nach rechte gegebenen Maaß und *Proportion* gemacht/ auch daß die Formen recht trocken ſeyn.

3. Bey

3. Bey ſchmeltzung deß Metalls / auch fleiſſig Achtung darauff geben / daß die Gieſſer das Ertz / der Gebühr nach / recht nach dem Verding eintragen / und mit nichts falſches vermiſchen.

4. Wann die Stück gegoſſen / ſoll man fleiſſig Achtung darauff geben / daß dieſelbige recht gebohret / und keine Krümme haben.

5. Man ſolle die Stücke fleiſſig *viſit*iren / ob ſie in- oder außwendig Löcher haben / welche leichtlich entſpringen / oder dahero kommen / wann die Formen oder Model noch feucht ſeynd.

6. Item / daß die Stücke an Metall nicht zu dick noch zu dünne gegoſſen; Dann wann ſie zudünn / ſo zerſpringen dieſelbige / wann man über die Gebühr / ein wenig mehr Pulver zuſetzt; Seynd ſie zudick / ſo ſeynd ſie zuſchwer / und übel fortzubringen und zu regiren.

7. Der Gieſſer ſolle die Kernſtangen und Formen / wann ſie gebrannt ſeyn / wol ausſchlechten laſſen / mit Leinöhl und Kreiden / auch könte man geſtoſſenē Schwebel darunter nehmen / ſo gieſſen ſich die Stücke gar rein.

8. Wann die Stücke zukurtz / und man in dem Guß wegen der Länge / das Metall ſpahren wil / ſo zerreiſſen ſie im Losſchieſſen die Schantzkörbe / ſtecken dieſelbige in Brand / bleiben hinter den Bruſtwehren ſtecken / und verderben die Bländungen.

9. Die übrige und inwendige Mängel deß Geſchützes / kan man *obſerv*iren durch Beleuchtung eines Spiegels / mit Hülff deß Sonnenſcheins / oder in Mangel der Sonnen / mit einem Wachsliecht: Oder aber mit einem langen Stänglein / ſo vornen ein ſtarckes ſubtiles ſpitziges Häklein hat.

10. Wann

10. Wann man befindet / daß das Stück inwendig löcherricht / und die Löcher zimlich tieff ſeynd / ſo iſt zu beſorgen / daß das Stück im Losſchieſſen / leichtlich möchte zerſpringen / und kan demſelbigen ſchwerlich geholffen werden / ſondern muß wiederumb umbgegoſſen werden.

11. Wann die Löcher inwendig nicht gar tieff ſeynd / ſolle man zwar vorſichtig mit ſolchem Stück umbgehen / allein man kan wol ſo viel trauen / daß es nicht ſpringen werde / jedoch ſolle man auff alle Umbſtände wol achtung geben.

12. Wann man findet / daß ein Stück ſchwammicht und geritzelt iſt / ſo iſt ſolches gefährlich zu gebrauchen; Da man aber im Fall der Noth kein anders hätte / muß man nach dem Abſchieſſen daſſelbige mit Waſſer / Eſſig / oder Laugen allezeit wol außwäſchen / und neben dieſem Stück etliche Züber voll dergleichen Abkühlungen ſtehen haben.

13. Wann ein Stück in der Mitten enger als an der Mündung / und alſo nicht recht / ſondern krumm gebohret were; Oder da ein Stück durch vielfältiges Schieſſen am Mundloch weiter worden were / als es in der Mitte iſt / damit man nicht betrogen werde / und die Kugel ſo man nach der Gröſſe deß Mundlochs genommen / in der Mitte ſtecken bliebe / daß man ſolche weder hinter ſich noch vor ſich bringen / und alſo viel Zeit damit zubringen müſte / dieſen Fehler nun zu finden

14. Solle man zuvor mit einem Stänglein / ſo vornen ein winckelechtes Creutz nach der Mündung deß Stücks haben ſolle / daſſelbige fleiſſig *viſitiren* / und wann man dann

15. Befindet man demnach daß es mitten enger dann

vor-

vornen und hinten / oder aber vornen weiter als in der Mitten und hinten wäre / ſolle man deroſelben Kugelmaß nicht nach dem Mundloch / ſondern nach dem engſten Theil ; in der Mitten / und ihrem gebräuchlichen Lauff nehmen.

16. Wann der Lauff krumm / oder im Guß gantz ſchlimm gefallen / ſo iſt demſelbigen nicht zu helffen / und iſt faſt zum beſten / daß man ſolches Stück wiederumb umbgieſſe / wolte und müſte man aber

17. Ein krumm gegoſſenes Stück im Fall der Noth gebrauchen / ſo ſolle man die Kugel ſo klein nehmen / daß ſie in dem krummen Theil nicht anſtoſſe / und derſelben einen doppelten Trieb gebe / man ſolle aber diß Stück nach Gelegenheit der Schlimme alſo richten / daß wann ſchon die Schüſſe nicht ſo gewiß und vollkommen / dieſelbige jedoch nicht gar vergeblich und lähr abgehen mögen.

18. Wann ein Stück im Guß ſchön und gerad / jedoch aber im Schuß mehr auff eine als die andere Seite ſich lencket / welches dahero rühret und geſchiehet / wann die Formen durch Unwiſſenheit und Unfleiß deß Gieſſers nicht recht und gleich zuſammen gerichtet worden / mit welchem / wann man es nicht eygentlich wahr nimbt / nicht allein keinen gewiſſen Schuß thun kan ; Dann dieweil das *Viſier* nicht recht mitten auff der Seelen deß Stücks genommen / alſo muß auch der Schuß allezeit auff eine Seite gehen / ſondern man ſtehet auch darbey in groſſer Gefahr / inſonderheit wann man ihme wolte die völlige Ladung geben / würde die ſchwächſte Seite ſolches nicht leiden / ſondern das Stück zerſpringen.

19. Solle derowegen ein ſolches Stück wol *viſiret* /

und

und ſo man es brauchen müſte / ſolle man wiſſen daſſelbige nach der Abſeiten zu richten / und nach dem ſchwächſten Theil zu laden.

20. Damit man aber gewiß wiſſe / wie dick und ſtarck die Stücke ſollen gegoſſen werden / damit man dieſelbige nach Nothdurft laden könne / und daß etwan in der Noth im Gebrauch derſelbigen man deß Pulvers zur Ladung nicht zu viel noch zu wenig nehme / ſo ſolle man dieſelbige wohl und eigentlich *viſiti*ren unnd abmeſſen / mit einem groſſen gekrümten Zirckel / ſo man Taſter nennet / damit man alſo alle Theile hinten bey dem Zündloch / bey der Naben oder Zapffen / und vornen bey dem Halß / hinter dem vordern Ring *viſi*rt.

Nota, wann man aber kein eingebogenen Zirckel hette / ſo braucht man darzu ein gezwirntes Schnürlein oder Bünd-Faden.

21. Die Stück ſollen allezeit nach ihrer Proportion mehr Metall hinten am Pulverſack / als anderswo / in der Mitten oder vornen haben.

22. **Je kleiner die Stücke / je mehr und beſſer Metall** ſollen dieſelbige haben / damit ſie den Gewalt und öfftern Gebrauch deſto beſſer leyden und außſtehen mögen.

23. **Je kleiner die Stücke / je länger und dicker das Metall**; Dann

Die Länge / macht daß ſolche nicht zu weit in ihren Verſchanzungen ſich verſtecken / ſondern weiters herauß reichen / und alſo durch die Schieß-ſcharten oder Schußlöcher können gerichtet werden.

Die Dicke und Stärcke / daß ſie am bequemſten beydes unter Reutterey unnd Fußvolck zu ſchieſſen / da

dann ſolches ſehr offt und vielmahl nach einander geſche-
hen muß / damit ſie alſo den Gewalt deſto beſſer lyden
mögen / beneben dem daß man in Mangel der Eyſern Ku-
gel auch mit andern und *proportion*irter Ladung darauß
zu ſchieſſen pflegt.

24. Wann ein Stuck vber gewiſſe Propor-
tion gegoſſen / ſo iſt die Kürtze und die Länge
dem Stuck auch ſchädlich / und ſtehet die rechte
Krafft in der Mitten oder in dem Mittel deſſelbi-
gen: Dann

25. Wann das Stück zu kurtz / ſo muß die Kugel
herauß ehe ſie jhre vollkommene Krafft bekompt /
iſt aber

Das Stück zu lang / ſo verliert das Pulver ein Theil
ſeiner Krafft / ehe es die Kugel herauß treibt.

26. Wann bey einer Veſtung gröſſer Geſchütz oder
anders als die *ordinari Proportion* iſt / ſich befindet / unnd
der Feind eine Belägerung darfür hat / ſo kan der Feind
die hinauß geſchoſſe Kugeln nicht brauchen.

27. Wann Stücke mit enger Ladung / oder zuge-
ſpitztem Pulverſack gegoſſen werden / ſo kommen zwar
die Stücke an Metall ſtärcker / und widerſtehen dem Ge-
walt deß Feurs / ſeynd aber beſchwerlich zu laden / (es we-
re dann / daß man eine andere *Invention* von Ladſchauf-
feln machen wolte) verhindern derowegen allezeit mehr
in geſchwinder Ladung / als jene die durchauß gleich ſeyn.

Nota, Bey dieſem Puncten wird darumb nicht gut
geheiſſen / daß die Stücke ſo inwendig von der Mundung
an / biß zu Ende deß Pulverſacks / *parallel* und gleich weit
ſeyn ſollen / ſondern die *Experien*tz und nachfolgende Re-
geln dieſer Materi weiſen mit gewiſſer Maaß ein anders /
nemblich

nemblichen alſo daß dem jenigen der vermeynen möchte daß dieſes nicht nach ſeiner Einbildung recht ſeye / noch Platz überig verbleibet ſolches dargegen zu ſetzen.

28 Weilen bey Anordnung und Setzung deß Zündlochs inſonderheit auch viel gelegen / als iſt zu wiſſen / daß vor eine ohnfehlbare *general*-Regel zu halten / wann daſſelbige zugerichtet / oder bey einem Stücke angeordnet wird / ſo ſolle es ſolcher Geſtalt geſchehen / daß die Anfeurung davon / oder durch daſſelbig / das eingeladene Pulver in der Mitten hinten in dem Pulverſack anzünde und anfeure; dann da diß nicht geſchiehet / und nur neben auff der Seiten das Pulver das Feuer empfängt / wird die *Violen*tz deſſelben das Pulver ohne gröſſere Würckung / als billich ſeyn ſolte / außſtoſſen / wie der tägliche Gebrauch und Augenſchein ſolches genugſam zu erkennen gibt.

Nota, bey dem Gieſſen der Stücke könten noch ein und andere Erjnnerungen geſetzt werden / weilen aber in dieſem Tractätlein ſolches hin- und wider inſonderheit bey dem Gebrauch deß Geſchützes / ſo viel als man nöthig zu wiſſen angedeutet wird / als iſt es in dieſem Fall hiemit außgelaſſen / und der günſtige Leſer dahin ferner angewieſen.

III. **Die Bekleidung und Faſſung der Stücke betreffend**: iſt zu wiſſen / daß man die *Proportion* und Abtheilung der *L'Affuiten* ſampt den Rädern wohl in acht nehmen / und nach dem *Caliber* dieſelbige außtheilen. oder *L'Affuiten*machern ſolche fleiſſig abreiſſen und angeben ſolle.

Damit man aber wiſſen möge / wie ein zierliche und nutzliche *L'Affuite* ſampt den Rädern und Beſchläge

 nach

nach behörige *Proportion* deß Stůcks und deſſen *Caliber* außzutheilen / ſtellen wir zu einem Exempel beygeſetzte Figur *H*. Einer halben Carthaunen / ſo 24. ℔. Eyſen ſchieſſt.

Die Proportion der andern Stůcke jhrer L'Affuiten, wird der gůnſtige Leſer nachfolgend zu erſehen haben.

1. Die gantze Långe deß Bretts *AB*. deß Gefåſſes oder Laden deß Stucks.

Zu einer gantzen Carthaunen / ſo 48. ℔. Eyſen ſchieſt / iſt $24\frac{1}{2}$. *Caliber*.

Zu einer Nothſchlangen ſo 36. ℔. Eyſen ſchieſt / iſt 25. $\frac{7}{10}$. *Calibr*.

Zu einer halben Carthaunen (nach beygeſetzter *Fig.*) ſo 24. ℔. ♂. ſchieſt / $27\frac{7}{10}$. *Calibr*.

Zu einem 12. Pfůndigen Stůck / $30\frac{1}{10}$. *Calibr*.

Zu einem 6. Pfůndigen / $35\frac{0}{10}$. *Calibr*.

Zu einem 6. Pfůndigen / $42\frac{5}{10}$. *Calibr*.

Nota, Nachgeſetzte *Propoſitiones* gehören zu einer halben Carthaunen und der beygefügten Figur / nach welcher die andern *Proportionen* zu den übrigen Stůcken / ſo 48. 36. 12. 6. und 3. ℔. Eyſen ſchieſſen. leichtlich zu finden.

2. Die Breithe deß Brets *AC*. einer $\frac{1}{2}$. Carthaunen / iſt 5. *Calibr*.

3. Die obere Bretlein *AF*. biß zum Schrög-Eck / $12\frac{3}{10}$. *Calibr*.

4. Die Långe zur Bretlini *FB*. vom Schrög-Eck gantz hinauß / $14\frac{0}{10}$. *Calibr*.

5. Die

F

Fig:

5. Die Höhe von der obern Seiten *Fbb.* biß zum Schrög-Eck $\frac{6}{10}$.5. Minuten *Calibr.*

6 Die obere Stirn-Lini *AD*, 1$\frac{0}{10}$.5. Minuten *Calibr.*

7. Die Zapffenſchartten Breitte DE. 1. *Calibr.*

8. Die Zapffenſchartten tieffe DG. $\frac{6}{10}$. *Calibr.*

9. Die Stirnbreitte *AH.* 3$\frac{2}{10}$. *Calibr.*

10. Von dem untern Stirn-Eck / biß zu der untern Seiten-Lini / *HC.* 1$\frac{8}{10}$. *Caliber.*

11. Vom Anfang der Stirn-Lini biß zu dem erſten Abſatz CI. 1$\frac{8}{10}$.5. *Calibr.*

12. Die Höhe von der untern Seithen / biß zu dem vorderſten Abſatz IK. 1$\frac{0}{10}$. *Caliber.*

13. Die andere Höhe deß vordern Abſatzes ML. 1$\frac{6}{10}$.5. *m. Calibr.*

14. Die breithe deß Abſatz IL. $\frac{3}{10}$. *Calibr.*

15. Auß M. in R. wird eine blinde Lini gezogen / ſo mit der obern Seithen-Lini *A bb.* gleich weit oder *parallel* ſeyn ſolle.

16. Die Länge vom Abſatz biß zu der Axenſchartten M.N. $\frac{0}{10}$.5. min. *Caliber.*

17. Der Axenſchartten tieffe / NQ. $\frac{1}{2}$. *Caliber.*

18. Der *Faſen* Tieffe / QP. $\frac{3}{10}$. *Calibr.*

19. Der Achſenſchartten Breithe NO. 1. $\frac{2}{10}$. 5. minuten *Caliber.*

20. Die Hinterlänge von der Achſenſchartten biß zum Abſatz OR. $\frac{8}{10}$. *Caliber.*

21. Die Breithe deß Abſatzes RS. $\frac{3}{10}$. *Calibr.*

22. Die Höhe der untern Seithen-Lini biß zu Ende deß vorderſten Abſatzes / ſſT. 1$\frac{7}{10}$. *Caliber.*

23. Die Breitten auff der obern Brett-Lini deß Schrög-Ecks biß zu dem Schrög-Winckel / *TV.* 25. *Cal.*

24. Die Höhe von der untern Seitenlini / biß zu dem Schrög-Winckel *vv X*. $1\frac{4}{10}$. 5. min. *Caliber*.

25. Die Breite von der obern Brettlini *B Z*. $3\frac{3}{10}$3. *Caliber*.

26. Die Länge der obern Brettlini *B a*. 3. *Caliber*.

27. Die Breite von der obern Brettlini *a ÿ*. $2\frac{0}{10}$5. *Caliber*.

28. Die Breite von der obern Brettlini / biß auff die obere Schwantzlini *B o*. 2. *Caliber*.

29. Die Länge zur Abſchneidung der hintern Schwantzlini auff der obern Brettſeiten *B C*. - $1\frac{2}{10}$5. *Cal*.

30. Die Höhe von der untern Brettſeite / biß zu der Schwantzlini *f g*. $\frac{7}{10}$5. min. *Caliber*,

31. *Semidiameter* zu der Rundung *n d*. $4\frac{4}{10}$. *Cal*.

32. Hintere Rundung lang *d e*. 13. *Cal*.

33. Vordere Rondung lang *d m*. $\frac{8}{10}$. *Caliber*.

34. Vom Schrögeck auf der obern Schenckellini / biß zu dem Abſatz der untern Schenckellini *b. b. h*. 39. *Caliber*.

35. Der Abſatz auff der obern Schenckellini *b k*. $\frac{1}{10}$. *Caliber*.

36. Die Breite der hintern Lini deß Abſatz ſo *Parall*. lauft mit der vordern *K l*. 24. *Caliber*.

37. Die Schenckel Verringerung an der innern Seiten / ſtehet an vom Schrögeck *bb. cc*. 255. min. *Caliber*.

38. Der Anfang der Verringerung vom untern Schrogwinckel an / auff der untern Schenckellini *x. d d*. 25. *Calib*.

39. Der Verringerung Leiſten iſt breit *c c. l l*. $\frac{2}{10}$. *Caliber*.

40. Der vordern Verringerung Abſatz *l l. ſs*. $\frac{2}{10}$. *Cal*.

41. Die

41. Die vordere Länge der Faſſen Auſchweiffung *ſſ. tt.* $\frac{4}{10}$. *Caliber.*

42. Auch lauffen alle dieſe vordere Verzehrungs Linien mit der *cc. dd.* gleiche weit oder *parallel.*

43. Der Hinterabſatz der Verringerung vom Schwantzwinckel oben *ij. ee.* 18. *Caliber.*

44. Die Verringerung vom Schwantzeck auff der untern Schenckellini *d. ff.* 15. min. *Caliber.*

45. Die hintere Kiſten an der Verringerung *ee.ß.* $\frac{2}{10}$. C.

46. Der hintere Abſatz biß zu der Auſchweiffung *ß.* ‡. $\frac{4}{10}$. *caliber.*

47. Die hintere Länge der Faſſen Auſchweiffung. - ‡ *r.* $\frac{4}{10}$. *caliber.*

48. Die Tieffen der Faſſen / oben und unten *r vv.* ‡‡. $\frac{2}{10}$. *caliber.*

49. Die Riegel einzuſchneiden *Aa.* 155. min. *cal.*

50. Vordere Berite von der Stirnbreiten biß auff den vordern Puncten *ab.* $\frac{6}{10}$. *cal.*

51. Obere Beite deß Stirnrigels *be.* .. 12 - *cal.*

52. Die Länge von der Stirnbreiten biß zu dem untern Punct deß Stirnrigels *ad.* $\frac{8}{10}$. *caliber.*

53. Die vordere Tieffe *de.* 1. *caliber.*

54. Die hintere Beite deß Stirnrigels *bf.* 135. min. *cal.*

55. Die Hintere Tieffe *fg.* - 85. min. *cal.*

56. Der hintere Stoßrigel *bb.* ℔. $\frac{0}{10}$. *cal.*

57. Hintere Höhe *hi.* 13. - *cal.*

58 Breit oben und unten *hk. iu.* $\frac{8}{10}$. *cal.*

59. Keilſcharten *kl.* 25. min. *cal.*

60. Polſtertaffel. Einlaſſung in die Rigel *ln. op.* $\frac{2}{10}$. *cal.*

61. Polſtertaffel Dickung *lm.* - 25. min. *cal.*

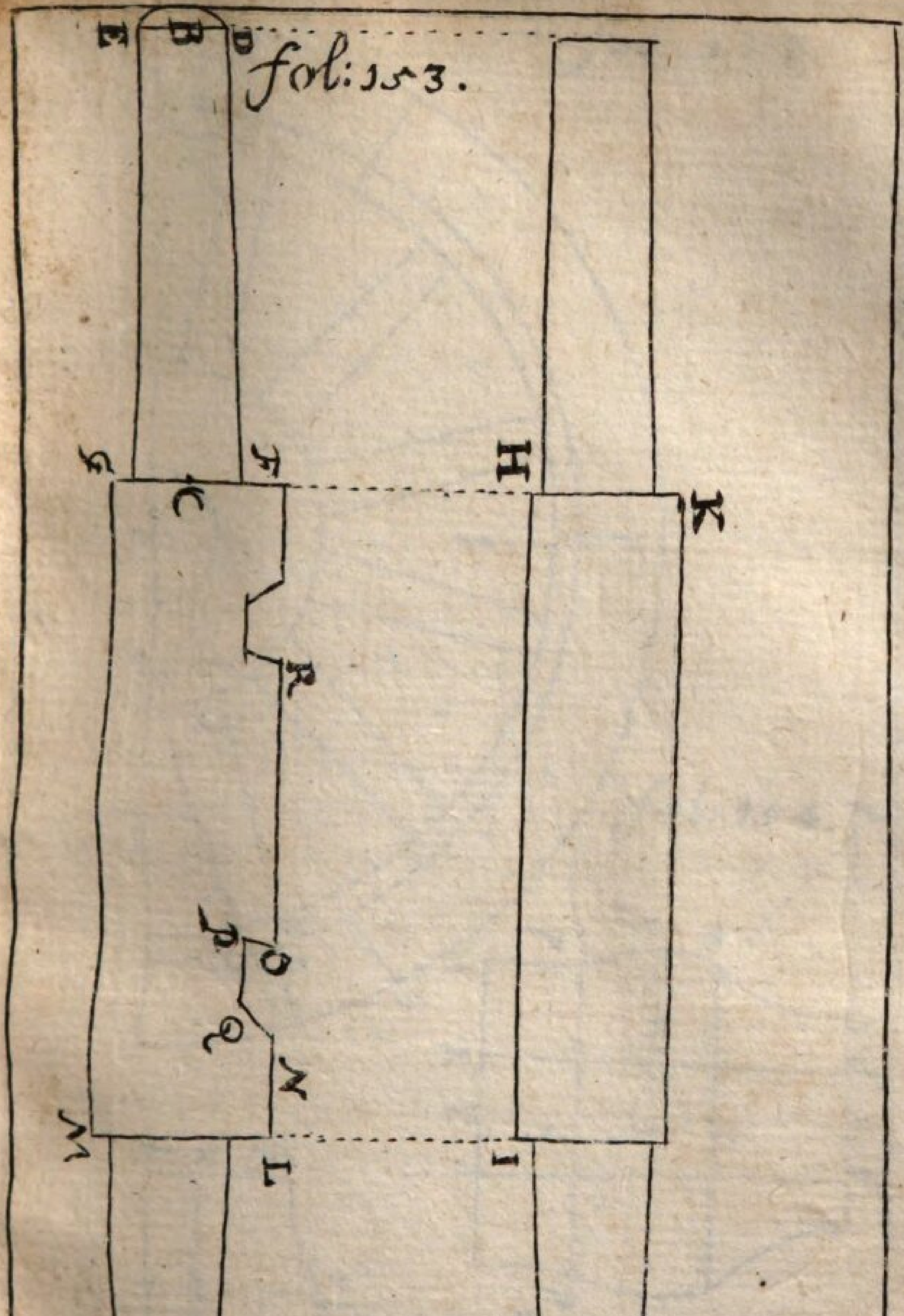
62. Die Polſtertaffel / und deß vordern Polſterrigels untere Seiten laufft mit der obern Seiten *parallel.*

63. Der

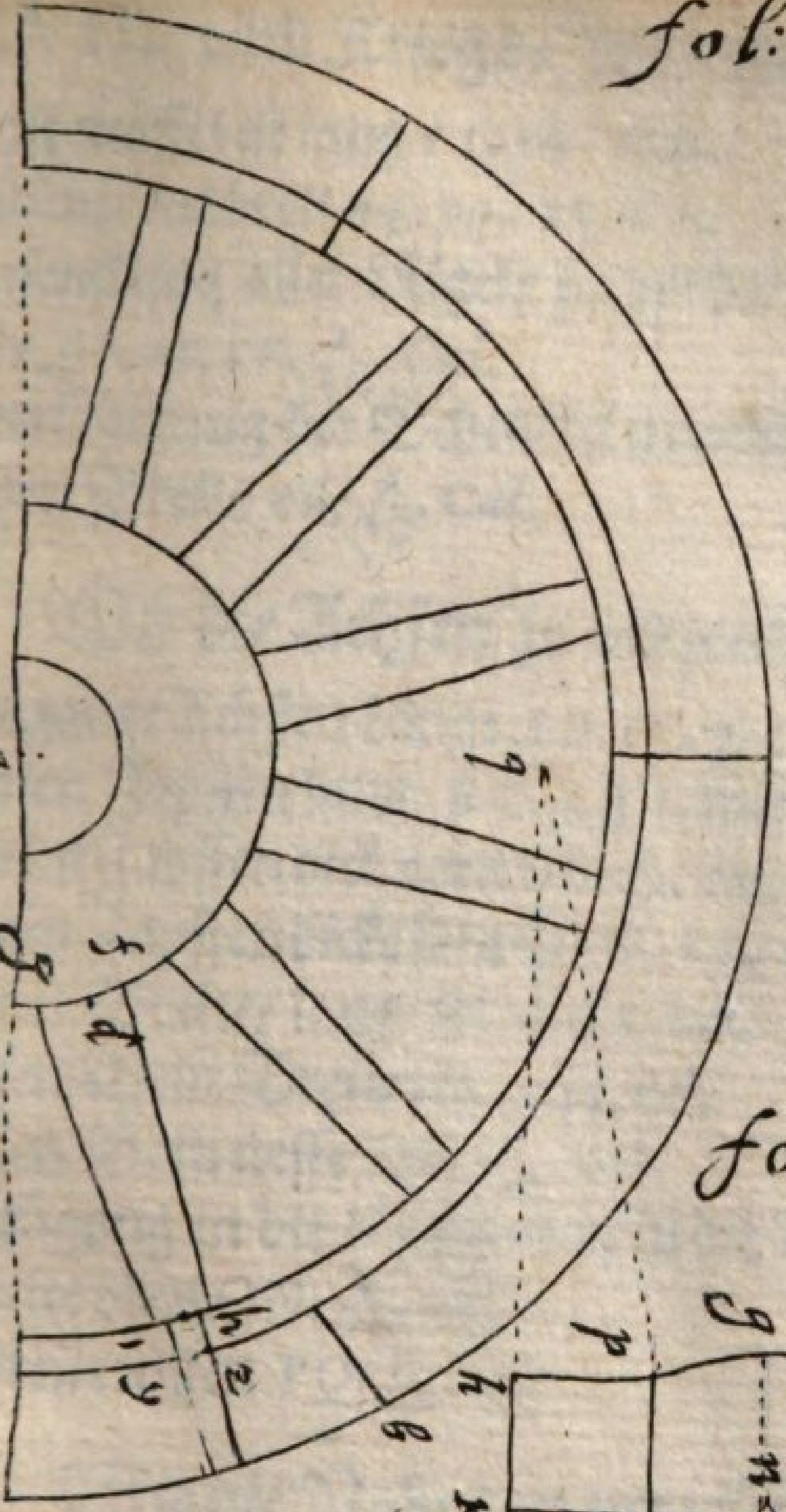
63. Der Stoß- und vorder Polſter-Rigel ſtehen im breithen von einander *lq*. 15. - *Cal*.
64. Untere Polſter-Rigel iſt lang *qr*. 15. - *Cal*.
65. Vordere Polſter-Rigel iſt breit *qt*. $\frac{7}{10}$. *Cal*.
66. Die Obere Lini der Schwantz-Platten / laufft mit der Obern Schwantzlini *Parallel*, und ſtehet *vr*. $\frac{8}{10}$. *Cal*.
67. Die Schwantzplatten iſt dick - *Zs*. - 85. min. *Cal*.
68. Der Platz da die Schwantzplatten mit eingelaſſen / *v tz* - 65. min. *Cal*.
69. Deß Obern Lohnlochs *Centrum* ſtehet von der Schwantzblatten Lini *w l* - 85. min. *Cal*.
70. Obern Lohnlochs *Semidiameter* ♃♀. $\frac{1}{2}$. *Cal*.
71. Untern Lohnlochs *Centrum* ſtehet von dem vordern untern Eck *r* ♄. $\frac{2}{10}$ *Cal*.
72. Der Schwantzplatte untern Lohnlochs *Semidiameter* ♀♄. $\frac{2}{10}$. *Cal*.
73. Das *Centrum* der obern Schwantzrundung wird nach der Höhe der obern Schwantzlini genommen *rg*. $\frac{6}{10}$. *Cal*.
75. Die Breite der vordern Lini deß Abſatz Winckel-ruth mit der obern Schenckel Lini *bi*. - 12. min. *Cal*.

Was bey dem Grundriß in acht zu nehmen.

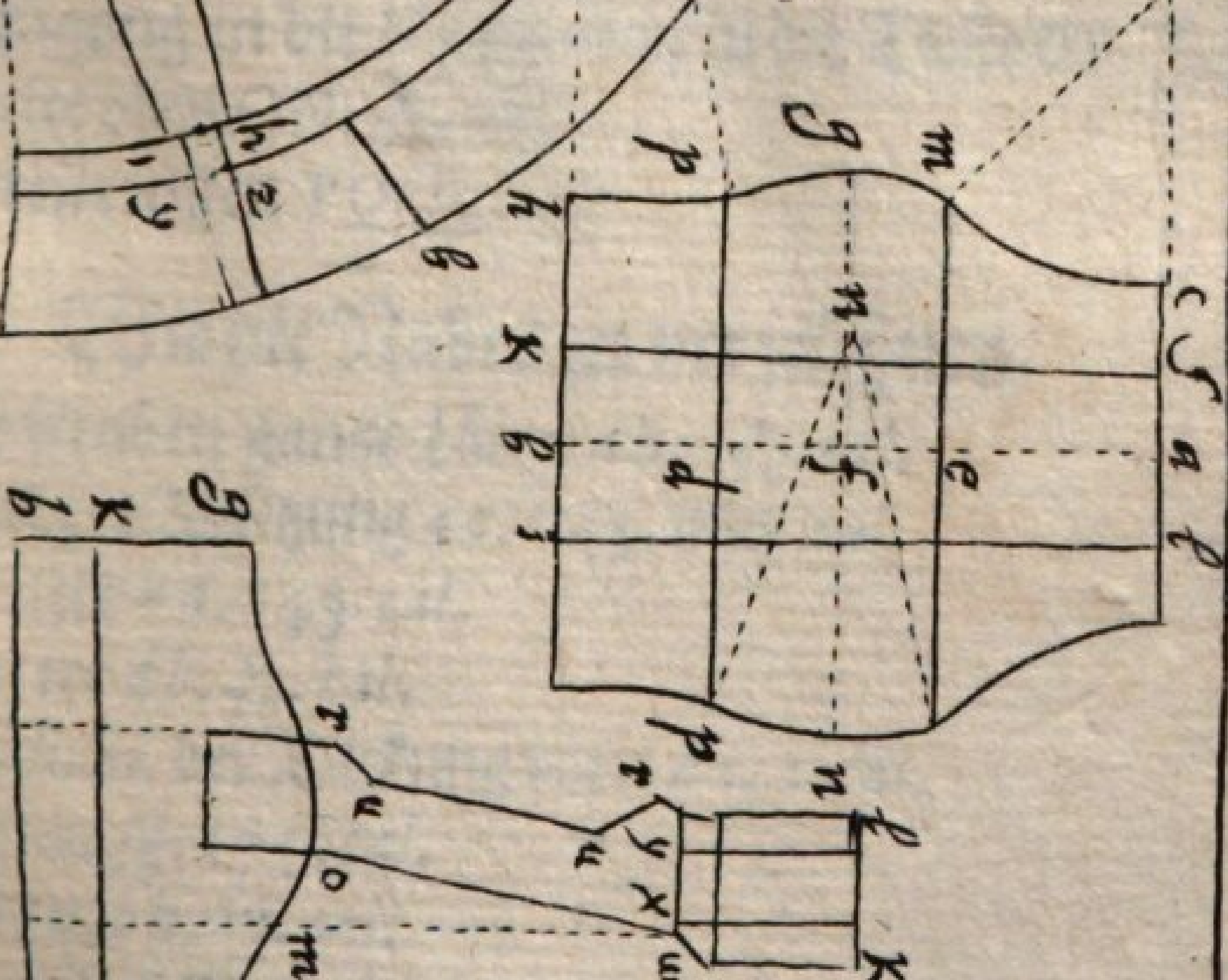
1. Das Brett der *L' Affuitten* iſt im Grund dick *ab*. $\frac{8}{10}$. *Cal*.
2. Der Stirnrigel iſt vornenher im Liecht *BC*. 2 $\frac{8}{10}$. *Cal*.
3. Der Schwantzboden hintenher im Liecht / iſt breit *ef*. 46. - *Cal*.
4. Die Polſtertaffel iſt breit *rſ*. - 13 - *Cal*.
5. Wird in Stoß- und Polſterrigel eingelaſſen *ru*. *ivv*. $\frac{2}{10}$. *Cal*.


fol: 153.
E
B
D
G
C
F
H
K
R
P
O
Q
N
M
L
I
A

fol: 153.



fol: 154.



6. Polſtertaffel iſt lang *r t*. 18 - *Cal.*
7. Keilſcharten breit *aq. pq* - 25. *Cal.*
8. Einſenckung aller Rigel/ ſampt der Schantzblatten *dr. pr. ar. cr.* $\frac{2}{10}$. *Cal.*
9. Verringerung der Schenckel inwendig *a b.* $\frac{2}{10}$. *Cal.*
10. Faſſen Breite *e d.* $\frac{2}{10}$. *Cal.*

Wie die Achſen zu verzeichnen.

1. Die gantze Achßen Länge *AB.* 15. 7. 5. min. *Cal.*
2. Achſen Zapffen lang. *BC.* 4. 5. 5. min. *cal.*
3. Achſen Zapffen dick vorn *DE.* $\frac{8}{10}$. *cal.*
4. Achſen Zapffen dicke hinten *FG.* 1$\frac{1}{10}$. *cal.*
5. Achſen Breite/ lang/ *HI.* 6. 6. 5. *cal.*
6. Achſen Bein Breite *HK.* 145. *cal.*
7. Achſen Bein tieffe *LM.* 1$\frac{8}{10}$. *cal.*
8. Einfügung in die *L'Affuitten* in die Tieffe *OP.* $\frac{3}{10}$.
9. Breite oben *ON.* $\frac{8}{10}$. *cal.*
10. Breite unten *PQ.* $\frac{6}{10}$. *cal.*

Wie die Naben zu verzeichnen.

1. Der Naben gantze Länge *a b.* 3$\frac{7}{10}$. *cal.*
2. Vordere Abſetzung *a e.* 1. 45. min. *cal.*
3. Mittlere *e d.* 145. *cal.*
4. Hintere *d b.* $\frac{9}{10}$. *cal.*
5. *Semidiam.* der Dickung vorn *a c.* 1. *cal.*
6. Mitten *fg.* 175. *cal.*
7. Hinten *b h.* $\frac{16}{10}$. *cal.*
8. *Diam.* deß Nabenlochs vorn *l s.* 85. min. *cal.*
9. Hinten *i k.* 1. 1. 5. min. *cal.*
10. *Semidiameter* der Runden auſſen her *a. n o p h q.* 285. min. *cal.*

Wie das Rad zu machen.

1. *Semidiameter* deß Rades Höhe *ab*. $5\frac{1}{2}$. *cal.*
2. Felgen Höhe *bc*. 1 *cal.*
3. Speichen Breite bey der Nab. *fg*. $\frac{1}{2}$. *cal.*
4. Bey den Felgen *hi*. $\frac{9}{10}$. *cal.*
5. Speichen im Liecht *de*. 245. min *cal.*
6. Einlaſſung der Speichen in die Felgen Breite $\frac{3}{10}$. *cal.*

Wie das Profil zu verſtehen.

1. Die Naben Länge von der Speichen *or*. 1. $\frac{8}{10}$. *cal.*
2. Naben Länge hinter der Speichen *nq*. 11-*cal.*
3. Speichen werden tieff in die Naben eingelaſſen *op*. $\frac{6}{10}$. *cal.*
4. Speichen Dicke bey der Naben und Felgen / *mq*. *on*. *on*. *rs* $\frac{7}{10}$. *cal.*
5. Uberhang der Speichen *om*. $\frac{4}{10}$. *cal.*
6. Felgen Breite *kl*. $\frac{9}{10}$ *cal.*
7. Speichen werden in die Felgen eingelaſſen *yx*. $\frac{4}{10}$. *caliber.*
8. Verringerung der Speichen *nr*. $\frac{2}{10}$. *cal.*
9. Verringerung Tieffe *ru*. - 15. min. *cal.*
10. Faſſen deß Rads *ng*. $\frac{1}{10}$.
11. Abſatz zwiſchen den Faſſen und Speichen *xm*. $\frac{2}{10}$. *caliber.*

Damit die *L' Affuitten* / ſampt ihren Rädern beſtändig ſeyn/ſo ſolle man den Wagnern befehlen/daß ſie hierzu gutes hartes Holtz / ſo entweder Eychen/ Albern/ Rüſtern oder Elmenholtz ſeyn ſolle in Vorraht machen/ und ſo es die Zeit erleyden möchte / ein Jahr vorhero daſſelbige behauen/ und wol dürr und trocken werden laſſen.

Die

Die Zapffen-Pfannen ſollen nicht rund/ ſondern gevierdt außgehawen/ und mit Eyſſen gefüttert werden/ daran wann ſie gantz rund ſeynd/ ſo ſtreiffen die Zapffen an allen Enden an/ und kan weder Oel noch nichts darzwiſchen/ ſeynd ſchwer zu richten/ auch ungewiß/ hingegen wann ſie gevierdt/ ſo haben ſie keine Hinderung/ und ligen nur unten allein auff/ gehen gantz ſanfft/ und ſeynd die Stücke derowegen leichter zu richten/ liegen im Stoß auch ſatter/ werffen ſich nicht leichtlich auß die Pfannen/ und kan ein Mann ſo viel außrichten/ als ſonſten zween.

Nota, es ſollen die Räder zu den Stücken wol einwarts gebogen ſeyn/ damit ſie nicht leichtlich umbfallen.

Wann die Stücke nicht auff *L'Affuitten* und Räder können gelegt werden/ wie offtermahls geſchiehet/ inſonderheit auff Kriegs-Schiffen/ engen Thüren oder Mauren/ und man müſte doch dieſelbige gebrauchen/ auch weren ſolche Stücke Cammer-Stücke/ die man von hinten einladet/ ſo werden ſie auff Böcke von gutem feſten und harten Holtze geſetzet/ die alſo ſtarck und bequem darzu ſeynd/ doch daß der Stand genug ſeye/ und diene die Streichen zu verſichern.

Es ſollen auch die *L'Affuitten* und Räder auffs ſtärckſte mit Fleiß/ und dem beſten Eyſſen beſchlagen werden/ beſihe die *Fig. I.*

Die gebräuchliche Namen aller Stücke der *L'Affuitten*/ ſeynd

1. Die gantze Schenckel.
2. Die Pfannen.
3. Der Achſen Einſchneidung/ oder darinn die Achſe geſenckt wird.

4. Deß

4. Deß vordern Ridels Einzapffung.
5. Deß mittlern Ridels Einzapffung.
6. Deß hintern Ridels Einzapffung.
7. Der Kopff am Schenckel.
8. Der Mittelbug.
9. Der hinterbug.
10. Der Fuß deß Schenckels.
11. Deß Kopff-Nagels Loch.
12. Deß Küſſen Nagels-Loch.
13. Deß mittlern Nagels-Loch.
14. Deß hintern Nagels-Loch.
15. Der Küſſen-Nagel.
16. Der Kopff-Nagel.
17. Der Mitler-Nagel.
18. Der Hinter-Nagel.
19. Der Vorder Eyſſen Kopff-Rigel.
20. Der Mitler Eyſſern Rigel.
21. Der Hinter Eyſſern Rigel.
22. Der Schwantz oder Füſſen Eyſſern Rigel.
23. Der Hültzerne Kopff-Rigel.
24. Der mitlere Höltzerne Ridel.
25. Der hintere Hiltzerne Ridel.
26. Der Füſſen Hiltzerne Ridel.
27. Die Ober-Beſchlagen oder Blatten der Schenckel.

Der Stücke Räder Theil werden genennet.

1. Die Achſen.
2. Die Seel der Achſen.
3. Die Nabe deß Rades.
4. Die Speichen.

5. Die

5. Die Schmeiſſen.
6. Ein Rad-Nagel.
7. Der hintere Ring/ ſo in die Nabe gefüttert wird.
8. Ein Lahn-Nagel.
9. Ein Schwilen-Band.
10. Eine Schwile.
11. Eine Roſe oder Kappen/ damit die Eyſſern Rigel gedeckt werden.

Bey dem Beſchläg der L'Affuitten/ iſt ferner in acht zu nehmen.

1. Die beyde Schenckel oder Neben-Wände der *L'Affuitten* ſollen oben und unten mit ſtarcken Eyſſern Blatten beſchlagen und überzogen ſeyn/ und mit durchgehenden unterſchiedlichen ſtarcken Nägeln oben und unten/ durch- und zuſammen gezogen werden.

2. In beyde Schenckel werden gevierdte Löcher eingeſchnitten/ und mit gutem Eyſſen gefüttert/ werden Pfannen genennet/darin das Stück mit ſeinem Zapffen ligt/ ſollen oben Deckel haben/ die man auff- und zumachen könne.

3. Hinter den Pfannen oder Naben-Löchern ſeynd die Küſſen-Nägel/ mit welchen mit Eyſſerne Blatten gleichſam wie ein Küſſen wird angehalten/ darwider die Naben deß Stücks den Stoß in Schieſſen unterbrechen/ auch daß das Holtz daſelbſten verſchonet werde.

4. Vorn an dem Kopff der beyden Schenckel/ ſollen an jeder Seite außwendig zween ſtarcke Haken ſeyn/ damit man das Stück in den Batterien kan fortziehen.

5. Durch die Achſe/ ſo in die *L'Affuitte* oder Schafft einge-

eingeſencket/ ſolle ein ſtarcker gevierdter Eyſſerner Nagel gezogen werden/ und wird dieſer die Seele der Achß genennet.

6. Die Achſe ſolle oben und unten mit Eyſſern Kappen wol verſehen ſeyn/ alſo/ daß in den Naben das Holtz ſich nicht zerſchlieſſe/ ſolle auch mit ſeinen Lahn-Nägeln an eyſſern Kettlein feſt gemacht/ verſehen ſeyn.

7. Die Felgen deß Rads/ derer ſechs ſeyn ſollen/ werden auch mit ſechs ſtarcken Schien-Eyſſen beſchlagen/ und mit ſtarcken Rad-Nägeln angeſchlagen/ wo die Schienen zuſammenſtoſſen/ ſolle man dieſelbige mit ſtarcken Schwilbanden/ und jeder mit Schwilen wol verſehen.

8. An dem unterſten Fuß oder Schwantz-Rigel/ ſolle in der Mitten ein Loch mit einem Eyſſern Blech beſchlagen werden/ dardurch der Stellnagel geſtecket wird/ wann man das Stück fortführen wil.

9. Innwendig am Ende/ wird ein Eyſſern Ring feſt angemacht/ umb mit Zug- oder Hebwerck dardurch in der Noth zu gebrauchen.

10. Durch jeden höltzern Rigel gehet ein ſtarcker eyſſerner Rigel/ ſolle durch beyde Schenckel durchwarts gehen/ und dieſelbige zuſammen halten.

11. Dieſe Eyſſerne Riegel/ werden an der inwendigen Seiten deß lincken Schenckels mit Eyſſern Schloß-Nägeln feſt gemacht/ daß ſie nicht weichen können/ und wo die *L' Affuite* zuſammen gezogen iſt/ mit Eyſſerne Kappen oder Roſen zugedeckt.

12. Die zween Schenckel oder Nabenwände der *L' Affuitte* werden durch 4. Rigel zuſammen gehalten und eingezäpfft/ nemlich der Vorder-Rigel vern bey dem Kopff.

Der

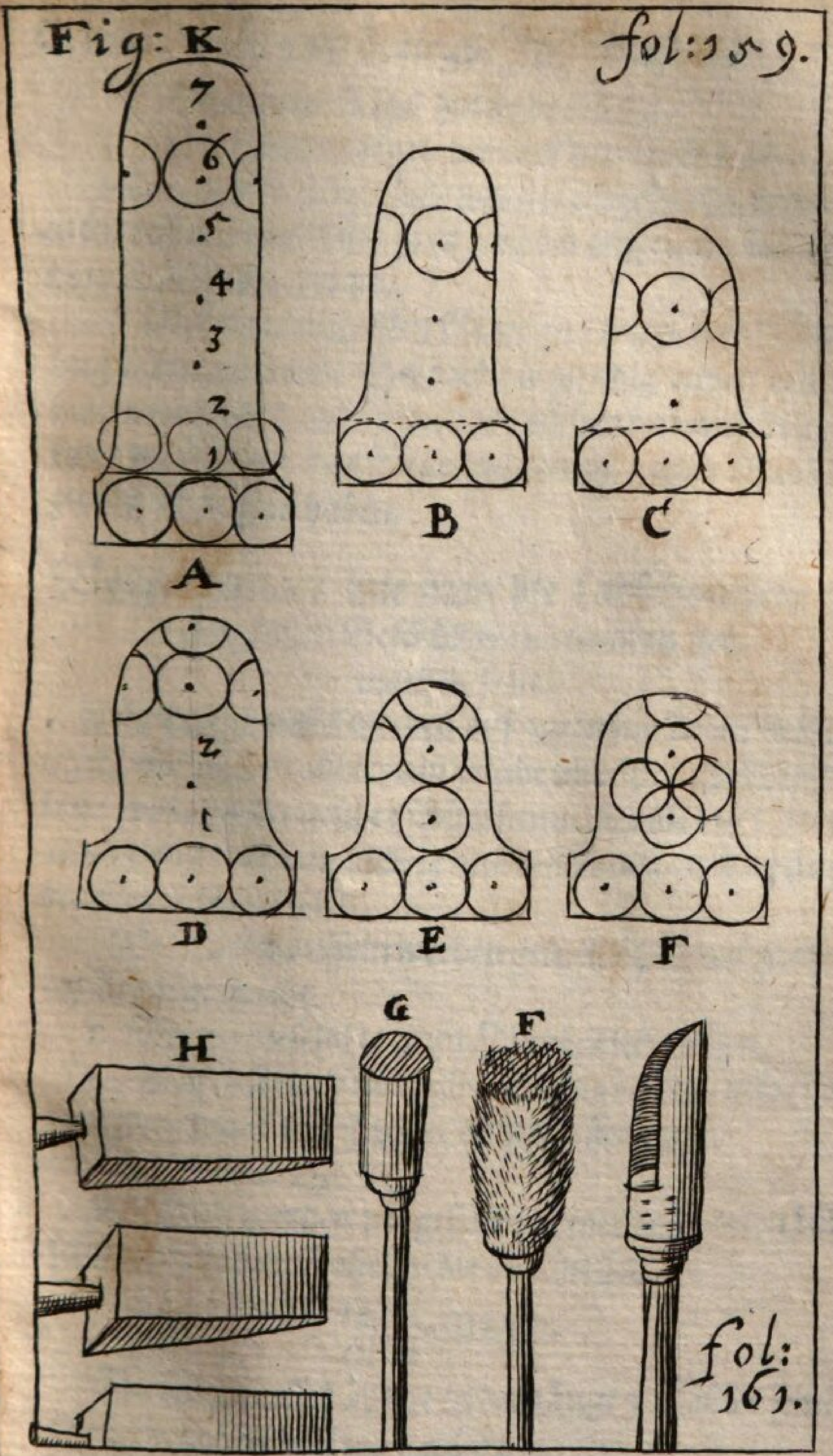


Fig: K
fol: 159.
7
6
5
4
3
2
1
A
B
C
D
E
F
G
F
H
fol: 161.

Der mittler Rigel hinter der Achs.

Der hintere Rigel/ darauff das Stück ruhet.

Nota, dieſer Rigel ſolle wol tief eingeſencket werden/ alſo/ daß das Geſchütz/ ſo es bloß darauff ruhet/ bey nahe den 20. Grad erreiche.

Bey dem unterſten Rigel an/ biß zu dem Mittelbug ſollen die beyde Schenckel inwendig etwas außgehauen werden/ damit man darzwiſchen deſtobeſſer ſtehen kan/ wann man das Stück richten wil/ jeder Rad ſolle zwölff Speichen haben.

Volget ferner/ wie man die Ladſchauffeln zu dem groſſen Geſchütz *proportion*iren und machen ſolle.

Die Ladſchauffel werden auf vielerley Arten verfertiget/ wir wollen allhier nur etliche zum Exempel vorſtellen/ worauß der geübte Büchſenmeiſter die beſte Art zu erwählen/ oder eine andere und beſſere an den Tag zu geben frey geſtellet wird.

Die Ladſchauffeln werden gemeiniglich auf zweyerley Arten gemacht.

1. Wann dieſelbige eine völlige Ladung faſſen.

2. Wann ſie nur eine halbe Ladung halten/ alſo/ daß man zwey mahl das Pulver damit faſſen muß.

Vide Fig. K.

Erſtlichen werden vorgeſtellet dreyerley Sorten Ladſchauffeln zu den Stücken die da ſchieſſen

24. 18. und 12. } Pfund.
A. B. C.

Die Ladſchauffel *A.* hat in der Länge 7. *Caliber* ſeines Stücks/ und iſt breit 2. *Caliber.*

Die

Die Ladſchauffel *B.* hat 5. *Caliber*, iſt breit 2. *Caliber*.

Die Ladſchauffel *C.* hält 3½. *Caliber* in die Länge/ und iſt breit 2. *Caliber*.

Alle dieſe drey Sorten/ hat ein jedes 3. *Caliber* zu dem Umbſchlag ohn die Ladſtange.

Andere nehmen gemeiniglich

Von einem Pfund Eyſſen/ biß zu vier Pfund.

Der Kugel *Diameter* vier mahl nach der Länge.

Und

Von vier Pfund biß 12. Pfund Eyſſen 3½. *Diameter* nach der Länge.

Und alſo alle andere/ ſo über 12. Pfund ſchieſſen/ drey *Diameter* in die Länge.

Die Breite darzu zu finden/ ſo nimmt man einen Faden oder Bindgarn/ ziehet denſelbigen umb die Kugel/ und theilet alſo dieſe Länge in fünff Theil/ darvon geben $\frac{3}{5}$. die Breite der Ladſchaufel.

Eine andere Art einer Ladſchauffel *D.* ſo auf ein mahl halb Kugel ſchwer Pulver faſſet/ iſt oben zu ſehen bey der *Fig. K.* die Länge iſt 3½. *Diam.* und die Breite 2 *Diameter* der Kugel darzu geben 3. *Diam.* auch zu dem Umbſchlag an die Stange.

Die Ladſchaufel *E.* in der *Fig. K.* iſt nach Herrn Fudenbachs Meynung auffgeriſſen/ faſſet ¼. der Eyſſern Kugelſchwer Pulver/ deren Länge iſt 2½. Kugel die Breite 1⅔. Kugel.

Herr Wallhauſen macht eine Ladſchauffel/ zwey mahln damit zu laden/ 2½. *Caliber* lang/ und 2. *Caliber* oder Kugeln breit. Zu dem Umbſchlag der Stangen gibt er auch die Breite 2. Kugel.

Die Ladſchauffeln ſollen von gutem geſchlagenen

Kupfferblech eines zimlichen ſtarcken Meſſerrücken dick geſchnitten ſeyn.

Werden mit Kupffern Nägeln an die Ladſtange/ derer Kopff vorn allezeit ein *Caliber* lang angeſchlagen.

Der Kopff vorn an der Ladſchauffel mag von Lindenholtz gemacht ſeyn.

Das Kupffer-Blech ſolle vorn etwas länglicht und zug-ſpitzt gemacht werden/ damit man deſto beſſer die Schaufel im Laden einſtecken könne.

Der Wiſcher F. damit man das Geſchütz außwiſchet/ wird gemeiniglich von Lindenholtz rund gedrehet 1⅔. *Caliber* lang/ und ⅔. dick/ umb deſſen Kopff wird eine ſaubere Schafshaut mit Kupffern Nägeln angeſchlagen/ und an eine Stange/ welche länger als die Seele deß Stücks angemacht.

Der Stampffer oder Setzer G. wird von ſtarckem zehem Holtz gemacht/ ſolle lang ſeyn 1⅓. *Caliber*, die Dicke ſolle ſeyn nach der Gröſſe der Kugel/ hinten mit 2 Abſätzen gedrehet/ ſo mit ſtarckem Kupffertrad ſollen umbwunden/ und feſt zuſammengezogen werden/ damit das Holtz im Stoſſen nicht zerkleibe oder zerſprenge.

Der Knopf ſolle hinten ⅔. *Caliber* tieff eingebohret/ und an eine Stange von gutem zehem Holtz/ wol verkeilet werden/ daß es im Stoſſen nicht abgehe.

Handkeyle H. ſo man braucht zu dem Richten der Stücke/ in die Höhe oder Tieffe zu ſchieſſen/ werden von gutem zehem Holtz gemacht/ nemlich/ 2½. *Caliber* breit/ 4. *Caliber* lang/ haben hinten eine runde Handhabe/ etwan 1½. Spannen lang.

Dieſer Keyle ſollen aufs wenigſte bey jedem Stück 3. ſeyn/ groß/ mittelmäſſig/ und klein.

Hierzu hat man nun weiter nöhtig/ **die Pulver-fäßlein 1.** mit dem Kraut die Stücke zu laden/ und werden dieſe Fäßlein Brillen genannt/ haben an ſtatt deß obern Bodens/ ein gutes geſchmiertes und geſchmeidiges Kalbfell/ gleichſam einem Beutel feſt herumb angenagelt/ mit einen ſtarcken Riemen/ damit man das Leder zuſammenziehen/ zu binden und auffmachen könne/ und alſo das Pulver vor Regen und Wind wol verwahret werde.

Die Gattung ſolcher Fäßlein/ ſeynd in der Gröſſe/ daß man dieſelbige leichtlich von einem Ort zu dem andern tragen kan/ und ſollen bey jeden Stücke ohngefehr auffs wenigſte zwey ſeyn.

Hierbey hat man auch nöhtig nachfolgende Sachen.

1. **Vornemlich 2. ſtarcke Handſeyler**/ ſo 6. 8. 10. oder mehr Klafftern lang ſeynd/ damit die Stücke fortzuziehen/ können auch zu dem Zug der Pferde gebraucht werden.

2. **Drey oder vier ſtarcke Hebel**/ von gutem zehem Holtz ohngefehr 7. Schue lang/ ſo zu dem Richten der Stücke fein glatt und bequem gemacht.

3. **Eine Eyſſerne Schraub oder Kugelzieher**/ ſo in die Setzſtange hinten kan eingeſchraubet/ und damit die eingeroſte Kugeln/ und andere Sachen auß dem Stücke zu ziehen.

4. **Bleywagen und Richtſcheiter**/ ſollen allezeit im Vorraht bey den Stücken ſeyn/ damit man

im

im Fall der Noth dieſelbige bey dem Abſehen/ richten und Bettungen der Battereyen gebrauchen möge.

5. **Ein Caliber-Stab**/ von Holtz/ Eyſſen/ oder Möſſing/ mit gewiſſen Schue und Zoll-Maß/ ſampt dem Viſier auff Eyſſen/ Stein und Bley/ die Kugeln und Stücke damit zu viſiren.

6. **Ein Möſſinger Quadrant**/ oder halber Circkel/ ſo fleiſſig abgetheilet mit einem Fuß und *Perpendicul*, ſolchen zu dem Auffſetzen der Stücke zu brauchen.

7. Hierzu gehören auch **unterſchiedliche Nadeln**/ als eine ſpitzige/ dreyeckige Raum-Nadel zu dem Zündloch/ daſſelbige mit einzuraumen.

Die andere mit einem Böhrer/ damit man das Pulver in dem geladenen Rohr auffbohret und lüfftet.

Die dritte mit einem zugeſpitzten Löffelein vorn/ damit man das Zündloch reinigen/ und was ſonſten hinein gefallen/ herauß heben kan.

Die vierdte mit einem ſcharpffen Häklein/ damit man die Dicke deß Metalls hinten umb die Kammer miſſet.

Die fünffte mit einem Oehr/ damit man die Kugelſäcklein oder Patronen machen und nähen kan.

8. Man ſolle auch zur Hand haben/ einen **eingebogenen groſſen Hand-Circkel**/ von Möſſing oder Eyſſen/ ſo man einen Taſter nennet/ damit man den Diameter der Kugeln und andere Sachen deß Geſchützes/ was rund iſt/ abmeſſen kan.

9. Eine Kugellehr/ ſo von Brett/ oder einem Eyſſern Trad oder Blech gemacht/ damit man alſobalden alle Kugeln durchſchieben und probiren kan/ ob ſie zu dem ge-

hörigen Stücke recht ſeyn/ ſolle derowegen bey jedem Stück ſeiner gehörige Lehr/ ſo die Gröſſe deß Diameters der Kugel hat/ im Vorraht bey der Hand ſeyn.

10. Man ſolle bey den Stücken / und auff den Baterenen auch etliche Kühlzuber mit Waſſer haben/ damit die Stücke wiederumb abzukühlen/ wann dieſelbige von vielfältigem Schieſſen erhitzet worden.

IV. **Betreffend das Pulver** / iſt daſſelbige vielfältig und unterſchiedlich/ in deme ein anders das Pirſch-Pulvers: Ein anders das Muſqueten- Doppelhaken- und Carthaunen- Pulver; Deſſen *Præparation*, *Compoſition* und Zurichtung iſt kürtzlich nachfolgende;

1. Die *Compoſition* deß Pirſch-Pulvers.

℞. 7. Pfund Salpeter.
1. Pfund Schwebel.
1. Pfund 8. Loth Kohlen.

Oder

6. Pfund Salpeter.
28. Loth Schwebel
28. Loth Kohlen.

Oder

℞. 6. Theil Salpeter.
24. Theil Schwebel.
36. Theil Kohlen.

Alſo / daß man nimbt/ zu
6. Pfund Salpeter
24. Loth Schwebel / und
36. Loth Kohln.

Oder

℞. 100. Pfund Salpeter/

14. Pf.

14. Pfund Schwebel/
18. Pfund Kohln.

Aliud

℞. 124. Pfund Salpeter/
16. Pfund Schwebel/
18. Pfund Kohln.

2. Zu dem beſten Scheiben-Pulver.

℞. 6. Pfund Salpeter/
28. Loth Schwebel/
1. Pfund Kohln.

3. Zu gutem Haken- und Muſqueten-Pulver.

℞. 5½. Pfund Salpeter/
28. Loth Schwebel.
1. Pfund Kohln.

℞. 97. Pfund Salpeter/
17. Pfund Schwebel.
19. Pfund Kohlen.

Oder

℞. 100. Pfund. Salpeter/
10. Pfund Schwebel/
19. Pfund Kohlen.

4. Zu gutem Schlangen-Pulver.

℞. 5. Pfund Salpeter/
1. Pfund Schwebel/
1. Pfund Kohln.

5. Zu gutem Carthaunen-Pulver.

℞. 7. Pfund Salpeter/
1. Pfund Schwebel.
1. Pfund 8. Loth Kohlen.

Oder

℞. 80. Pfund Salpeter/
19. Pfund Schwebel/
20. Pfund Kohlen.

Ein anderer.

℞. 100. Pfund Salpeter/
20. Pfund Schwebel/
24. Pfund Kohlen.

Wie man die Species zu dem Pulvermachen proportioniren und vermengen ſolle/ dienet nachfolgende Regel:

Zu drey Pfund Salpeter ſolle man allezeit nehmen ein Pfund Kohlen/ und ein Pfund Schwebel.

Derowegen/

Wann fünf Pfund gemängte Materi 1. ℔. Schwebel geben oder Kohlen/ wird gefragt: Was geben 100. 1000. oder mehr Pfund.

Als zum Exempel.

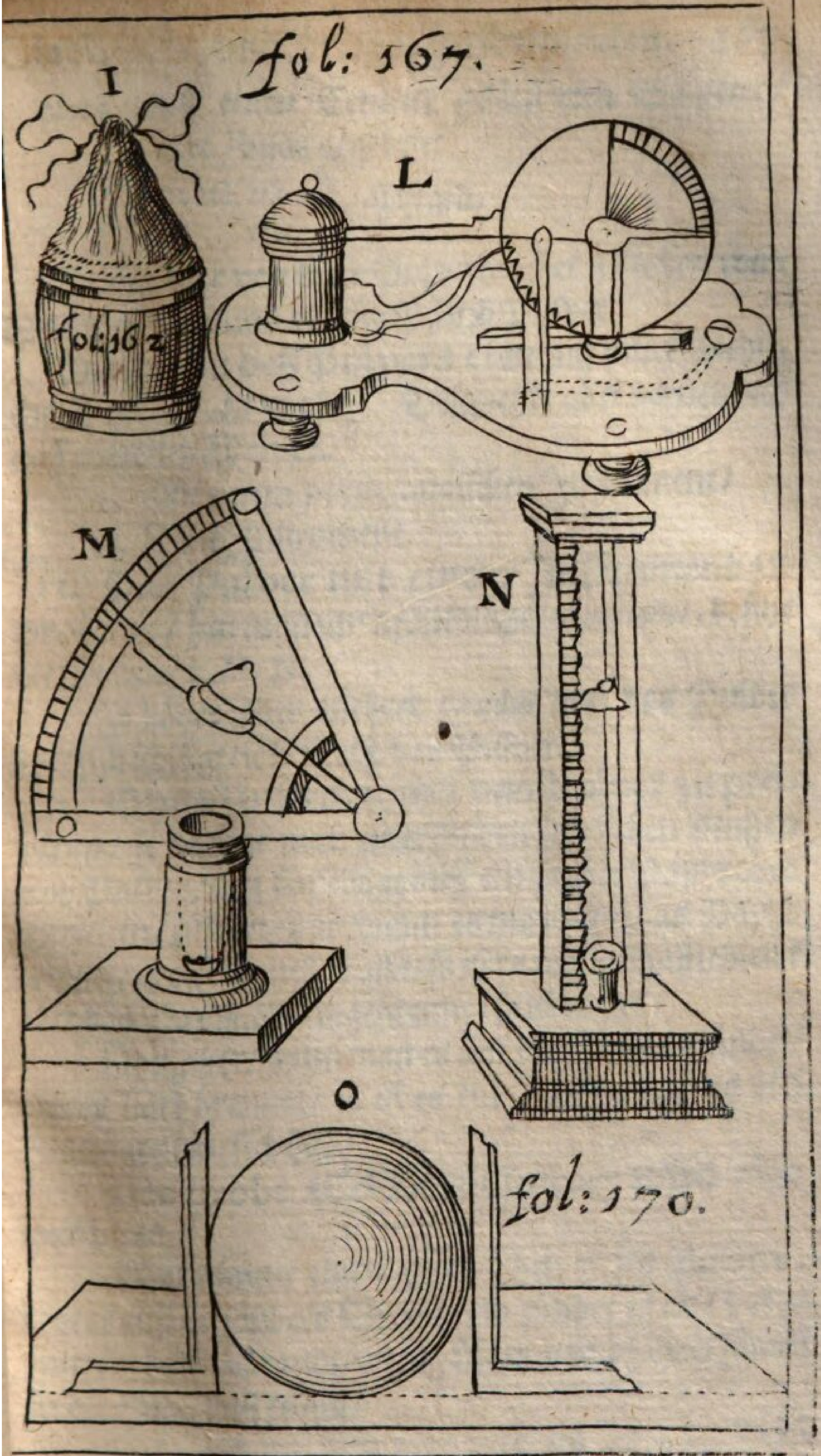
Man begehrt 1000. Pfund Pulver zu machen/ iſt die Frag/ wie viel man Salpeter/ Schwebel und Kohlen darzu bedörffe?

Setze alſo: 5. ℔. gemängte Materi geben 3. ℔. Salpeter/ was geben 1000. Pfund/ *Facit* 600. Pfund Salpeter.

Alſo *procedir*et man mit den nachfolgenden/ kommen
200. ℔. Schwebel/
und 200. ℔. Kohlen/
darzu obige 600. ℔. Salpeter.

Machen zuſammen 1000. ℔. Pulver/
wie begehrt worden.

Nota,


fol: 167.
I
L
fol:162
M
N
O
fol: 170.

Nota, auff einen Centner geläuterten Salpeter/ wird Zuſatz gegeben:

Schwebel 20. } Pfund.
Kohlen 10. }

Darfür ſolle von dem Pulvermacher gelieffert werden ein hundert und dreyſig Pfund Pulver.

Die Proba deß Pulvers / kan auff unterſchiedliche Weiſe geſucht werden: Geſchiehet aber vornemlich auff zweyerley Manier.

1. Mit einem darzu tauglichen Inſtrument/
2. Ohne Inſtrument.

1. **Das Pulver mit einem Inſtrument zu probiren**/ hat man unterſchiedliche *Inventiones*, beſihe die Figuren/ *L. M. N.*

Je höher oder mehrer *Gradus* nun das Pulver über ſich ſchlägt/ je beſſer iſt das Pulver.

2. **Ohne Inſtrumenta das Pulver zu probiren**/ ſo nimmt man einer halben Welſchen Nuſſen groß Pulver/ legt daſſelbige auff ein ſauber Papyr oder Brettlein/ zündet es an/ wann es nun durch das Papyr brennet/ groſſe Funcken gibt/ ſo iſt es mangelhafft/ bleibt aber das Papyr ohnangebrennt/ ſo iſt es gut.

Oder aber/ wann man es auf der Hand anzündet/ und es hart brennet/ ſo iſt es ein Zeichen daß es viel Feuchtigkeit an ſich hat.

Das grobe Geſchütz-Pulver wird alſo probiret:

Man nimmt einen guten Theil dieſes Pulvers/ legt es auff ein ſaubers Brett/ und zündet es an/ hat es nun ein hellen Brandt/ wenig Rauch/ und fähret ſchnell in die Höhe/ ſo iſt es gut.

Läſt das angezündete Pulver etwas weiſſe und blaue Materi vermängt ligen / ſo iſt der Schwebel nicht genug gereiniget:

Bleibt aber viel weiß ligen / ſo hat der Salpeter zu viel Saltz oder Schlack.

Item / bleibt viel braune Materi ligen / ſo ſeynd die Kohlen nicht recht bereitet.

Wann man Pulver mit der Hand nimmt / und hart zuſammen druckt / daß es rauſchet / und nicht mülbig wird / und etwas grau an der Farb iſt / ſo iſt es gut.

Item / wann das Pulver an der Farb blau und rötlicht / auch glåntzend iſt / ſo iſt es auch gut.

Oder aber / wann man Pulver im Munde nimmt / und låſts zergehen / beiſt es auf die Zunge / und iſt ſcharpf / wird oder ſchmåckt hernach ſüß / ſo iſt es gut / bleibt aber auff der Zunge ein Geſchmack wie Saltz / ſo iſt es nicht gut.

Nota, wie das Pulver zu machen / was für Werck„zeug und andere Zugehör darzu erfordert werden / hat „der günſtige Leſer nachfolgend bey den Feuerwercks„Künſten mit mehrem zu erſehen.

V. Von den Kugeln.

Die Materi der Kugeln / iſt ins gemein dreyerley:

1. Von Eyſſen /
2. Von Bley /
3. Von Stein.

1. Die Eyſſerne Kugeln werden am meiſten gebraucht / ſeynd auch wegen ihres *Effects* vor die beſte zu achten.

Eyſſerne Kugeln ſeynd zweyerley /

1. Muſ-

1. Maſſiv / oder gantz außgefüllte / als da ſeynd / die gemeine Stück-Kugeln.

2. Hohle / als da ſeynd / die Granaten oder Spreng-Kugeln / ſo auß Böllern geſchoſſen werden.

2. Bleyerne Kugeln / werden gar ſelten gebraucht / und dienet das Bley beſſer zu den Muſqueten-Kugeln / als zu den groſſen Stücken / wolte oder müſte man im Fall der Noth groſſe Bleyerne Kugeln brauchen / ſo ſeynd dieſelbige gemeiniglich umb die helffte ſchwerer als die Eyſſerne / und derowegen koſtbahrer / auch zerſchmättern ſie ſich leichtlich / thun deſto weniger *Effect*.

3. Steinerne Kugeln / werden nur gebraucht bey den groſſen Böllern / die Probier-Würffe damit zu thun / oder aber an ſtatt der Granaten / in deß Feindes Läger / *Guarniſon*en oder Veſtungen einzuwerffen / wie wol man dieſelbige auch im Fall der Noth auß den Stücken / unter Fußvolck und Reuterey oder auff Holtzwerck ſchieſſen kan / an den Mauren und Steinen zerbrechen ſie aber leichtlich / wegen derer Gemeinſchafft / und ſeynd leichter als die vorige Gattungen.

Die Kugeln eine jede in ihrem Geſchlecht / ſolle an ſich ſelbſten recht rund / und nach ſeinem Stück / nach hie oben gegebener Lehr *proportion*iret ſeyn.

Iſt derowegen inſonderheit wol in acht zu nehmen / ehe man die Kugeln in das Geſchütz einladet / daß dieſelbige nicht zu groß oder nicht zu klein ſeyn / dann

Wann die Kugeln zu groß / ſo bleiben ſie in dem Stücke ſtecken / und zerſprengen daſſelbige leichtlichen / und

Wann die Kugeln zu klein / kan man damit keinen gewiſſen Schuß thun. Den Diameter

 oder

oder die Mittellini eine Kugel zu finden/ kan ſolches leichtlichen geſchehen auff einem Brett mit zweyen Winckelhaken / ſo auff einer blinden geriſſen Lini ſtehen / *Vide Fig. O.*

Nota, wann man ein groß Geſchütz in Eyl / oder ungefehr mit einer unrechten Kugel geladen/ und die Kugel in mitte deß Rohrs / oder vorn im Geſchütz ſtecket / muß man dieſelbige mit Kugelziehern oder mit einer Schraube wieder herauß holen.

Man muß aber in Außnehmung der Kugeln auß den Stücken / ins Gemein wol achtung geben / daß nicht Sand oder Steine in dem Geſchütz ligen / dardurch das Geſchütz leichtlich Feuer empfangen / und man dardurch in Schaden kommen kan.

Wann eine Kugel eingeroſtet / ſo richtet man das Geſchütz in die Höhe mit dem Mundloch / und gieſſet Baumöhl hinein / läſts eine Zeitlang ſtehen / biß das Oehl den Roſt umb die Kugel her auffgeweichet / ſchlägt hernach mit einem Hebel auff das Stück / ſo zuvor mit ſeiner Mündung gegen die Erde geſenckt oder gebückt ſeyn ſolle/ wird ſich alſo die Kugel leichtlich wieder herauß begeben.

An ſtatt der Kugeln / hat man auch

1. Carthauſen oder Carthätſchen /
2. Patronen von Zwilch /
3. Papirerne Ladungen.
4. Laternen.

1. **Carthätſchen** / ſeynd von Blech / oder Holtz gedrehete Büchſen / ſeynd gemeiniglich weit ein *Caliber*, und lang 1½. *Caliber*, werden mit Eyſſernen Schröten oder Bleyern Kugeln kleine Steine oder andern Sachen gefüllet.

2. Die

2. **Die Patronen von Zwilch**/ ſeynd Säcklein mit bleyernen Kugeln gefüllet/ werden im Stürmen an eine Breſſen unter die Feinde geſchoſſen.

3. **Die Papyrne Ladungen**/ ſeynd gemacht nach die Gröſſe der Mündung/ worzu man ſolche gebrauchen wil/ als ins gemein bey den Piſtolen/ Carebinern/ Hand-Rohren und Muſqueten/ werden alſo ſelten bey gröſſerm Geſchütze gebraucht: Haben ihre gebührende Laduug/ ſampt der Kugel.

4. **Laternen**/ ſeynd Netze von Eyſſern Drat geflochten/ in der Forme/ faſt wie die Cartätſchen/ voller Muſqueten-Kugeln/ es ſollen aber die Kugeln von 2. nicht biß über 4. Untzen wiegen/ werden auß Stücken unter anfallende Völcker/ in die Nähe geſchoſſen.

Nota, wil man über Eyſſerne Schrött Bley gieſſen/ wird man mehrern *Effect* damit thun/ ſo nun eine jede Kugel zu Doppelhaken $\frac{1}{4}$. ℔. wiegt/ kommen auff 180000. Kugeln 220. Centner Bley/ und deſto weniger zu den vorigen Schröten/ ſo man übergieſſen wil/ nemlichen/ auff 100. Kugeln/ anderthalb Pfund Schröt.

VI. Von dem Gerauch/ und würcklichen Effect, ſampt anderer Zugehör deß groſſen Geſchützes/ ſo wol im Felde als in Veſtungen/ hat man nachfolgende Sachen ferner in acht zu nehmen.

1. **Erſtlichen ins gemein**/ wird bey dem groſſen Geſchütz/ (wann daſſelbige in ſeine *L'Affuiten* eingeſetzt/ und zum Gebrauch angeordnet werden ſolle) erfordert/ daß demſelbigen ein bequemer Stand und Bettung gemachet werde/ und wird ſolche Bettung/ nach alter Gewonheit eine Batteria genannt.

2. Solche Batterien aber müſſen nach der *Situation*, Gelegenheit deß Orts / der Stadt / Schloß / Veſtung / ꝛc. angelegt werden. Und iſt hauptſächlich dahin zu ſehen / was die Stücke / ſo darauff ſollen geſtellet werden / verrichten ſollen; Ob es ſchwere oder leichte Stücke ſeyn müſſen / und wie viel Platz oder Raum einē jeden Stück gebühre / inſonderheit wann man ordentlich ſicher und nützlich damit umbgehen wil.

3. Schwere und groſſe Stücke auff Battereyen / als gantze und halbe Carthaunen / werden vornemlich gebraucht / wann man Mauren / Wälle und Thürne beſchieſſen / oder ſonſten eine groſſe Breche machen wil.

4. Auf die Battereyen gegen dem Eentſatz / werden Feld-Stücke oder Schlangen auffgeführt / damit die Außfallende zu begrüſſen / in Veſtungen aber werden dieſelbige auff hohe Wehren / *Cavallieur* geſetzt / ins Feld hinauß zu ſpihlen / und den ankommenden Feind damit zu empfangen.

5. Die Gröſſe der Battereyen müſſen ſich richten nach den Stücken / *ordinari* gibt man vor / die Breite einer Carthaun / 14. biß 16. Schue / und 12 Schue zu dem Zurücklauffen.

6. Die Höhe der Battereyen richtet ſich nach dem jenigen / was man beſchieſſen wil.

7. Die Anleg der Bruſtwehren an den Battereyen / iſt auch gemeiniglich 12. biß 18. Schue. Die Höhe iſt 6. Schue: Die Schieſſcharten ſeynd 2. Schue tieff / inwendig 2. Schue weit / und außwendig 4. Schue.

8. Die Battereyen in den Veſtungen werden am beſten geſetzt vornen in die *Pointe* deß Bollwercks

wercks in das Eck / ſo die *Eſpaule* und *Face* ſchlieſſet / auff den *Cortinen* ſeynd ſie nicht ſonderlich nutz.

9. Zu einer Batterey gegen ein ſtarckes Bollwerck / daſſelbige zu beſchieſſen / gehören 8. gantze / und 6. halbe Carthaunen / und 4. 12. Pfündige Stücke.

Die 8. gantze Carthaunen gehen gantz gerad auff die Spitze deß Bollwercks / da man die Breche machen wil.

Die 6. halbe Carthaunen aber werden in 2. Theil getheilet / darvon der eine halbe Theil / nemlich / 3. halbe Carthaunen / gerad auff der einen Seiten / und die andere 3. halbe Carthaunen auff der andern Seiten geſtellet / welche alſo mit Zwergſchüſſen das jenige einwerffen was die gantze Carthaunen erſchöllet.

Die Vier 12. Pfündige werden auch in zween Theil zertheilet / darvon ſetzet man 2. auff die rechte / und zwey auff die Lincke Seite gegen das Bollwerck über / damit man auff die Streichen / Caſſematten / Bruſtwehren oder andere Wehren / nach Gelegenheit deß Orts ſpihlen könne.

10. Müſte man eine Batterey gegen eine *Cortine* machen / inſonderheit bey Belägerung einer Stadt / ſo lange *Cortinen* / und die *Defenſen* zuweit von einander ligen / könte man ſolche *Cortine* auch brechen und beſchieſſen mit 8. gantzen / 6. halben und 4. 12. Pfündigen Stücken / in der *Diſtantz* von 200. biß 300. Schritt / oder aber / ſo es ſeyn kan / gar an dem Graben / oder auff der Futtermauer deſſelben.

11. Batterien zu machen / da man nicht Erde genug haben kan / muß man ſtarck Gerüſte von

Bäumen und Holtz machen/ ein Stück 6. oder 8. in di^e^ Erde veſt eingeſetzt/ oben mit ſtarcken Balcken überlegt/ und wohl eingezäpfft/ hernach mit ſtarcken Blangen überlegt/ ſo groß als es die Batterey und Stücke erfordern/ und die Laſt ertragen kan/ müſſen auffs wenigſt 20. Schuhe in die Länge hinter ſich haben/ wegen deß Zurücklauffens der Stücke.

12. **Eine Batterey von Wollenſäcken zumachen**/ ſolle man zu einer gantzen Carthaunen Wollenſäcke 17. Schuhe lang/ und 17. Schue dick/ und alſo 3. auff einander legen/ die euſſerſte ſollen kürtzer ſeyn als die jnnwendige.

Nota, Hiebey muß man in acht nehmen/ wann die Säcke durch das viel Schieſſen in Brand ſolten kommen/ daß man auff dieſer Batterey allezeit Waſſer darinnen Erde zerrühret ſeye bey der Hand habe/ damit wider zu dämpffen und zu löſchen.

13. **Wann man auff einem Bollwerck eine** Contra-**Batterey machen will**/ damit dem Feind ſein Geſchütz zu benehmen und zu *ruini*ren/ ſo ſollen erſtlich (jedoch nach Gelegenheit deß Orts) 40. Schue von der Bruſtwehr biß an die *Eſpaule* oder Streiche gelaſſen werden.

Zum Andern 21. Schue die *Eſpaule*/ und hinter denſelbigen 27. Schue/ alſo noch ferner hinter den 27. Schuhen 30. Schue/ daß man Gerüſte dahin ab- und zuführen könne.

Zum Dritten/ jede Streich oder *Eſpaule* ſolle auffs wenigſt lang ſeyn 65. Schue.

Zum Vierdten/ jede Schießzange jnnwendig drey Schue/ und auſſerhalb 9. Schue weit/ und 8. Schue hoch.

Zum

Fig: P. fol: 175.

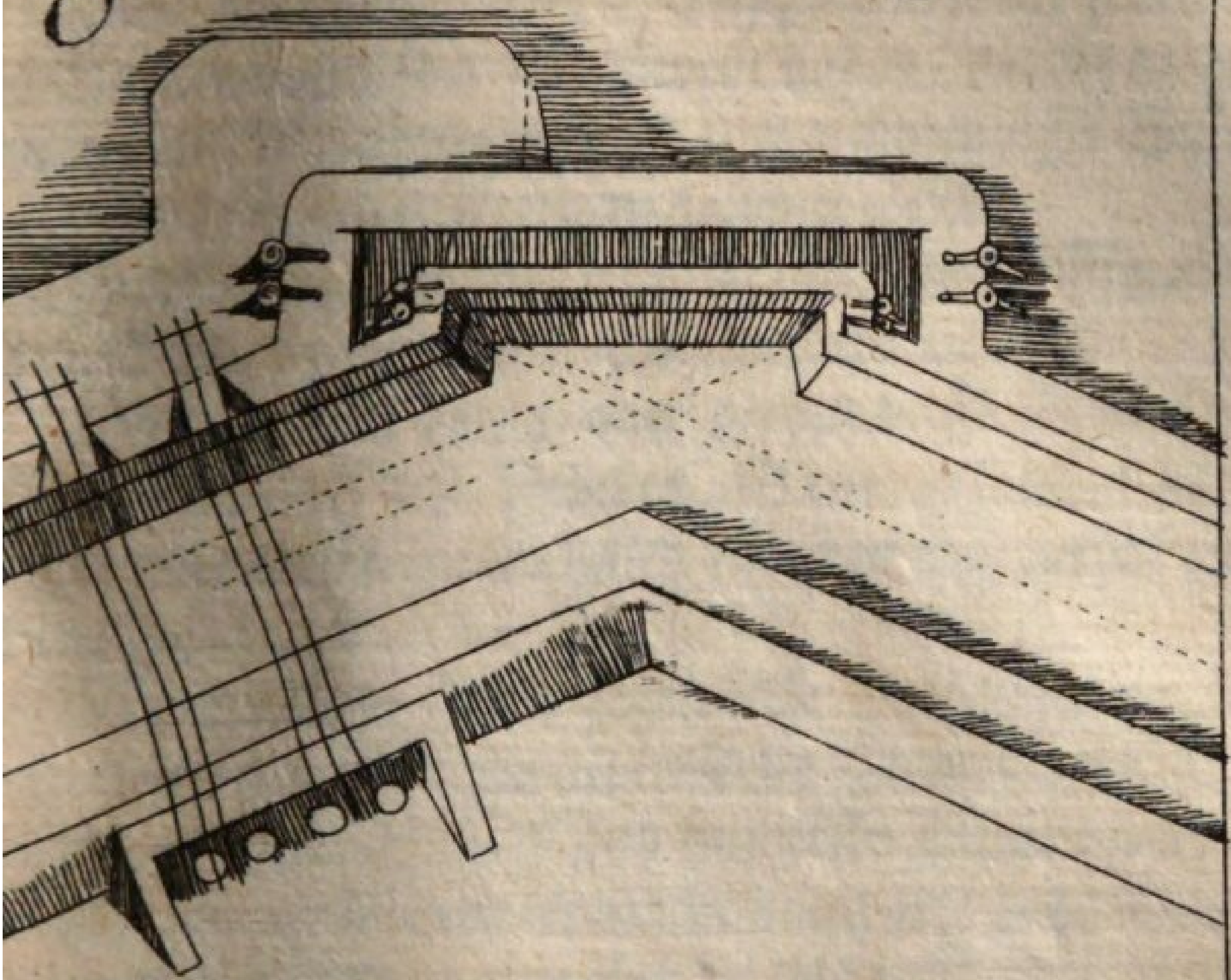
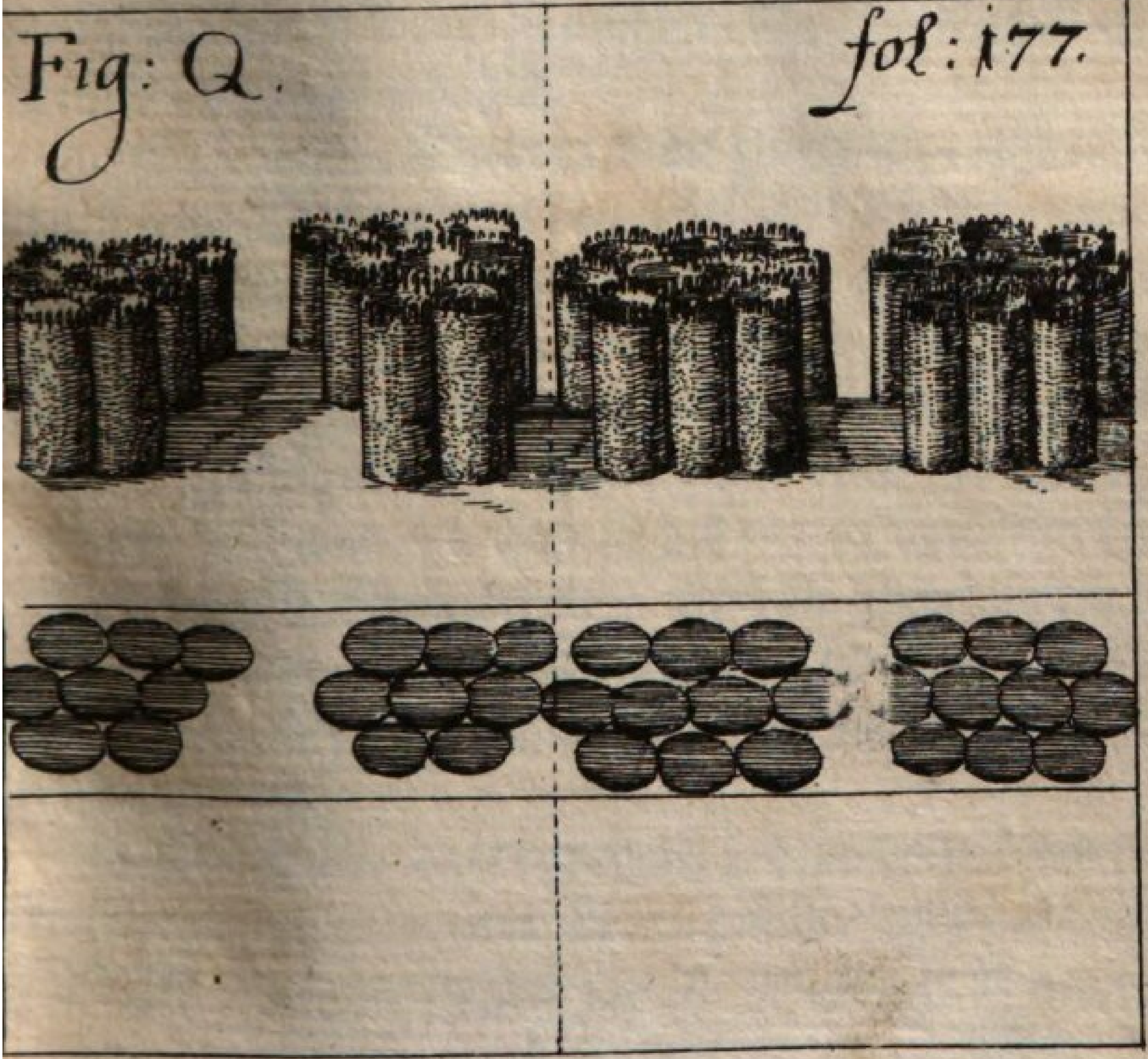


Fig: Q. fol: 177.



Zum Fünfften / dieſer Schießzangen drey / ſollen eine Gegenzange in der Bruſtwehr haben / welche in der Mitte 4. Schue / jnnwendig 6. und außwendig 8. Schue weit / und ſoll ſo tieff ſeyn dem *Banquet* gleich.

Zum Sechſten ſollen dieſelbige auch wie die Eſpaulen 40. Schue von einander gemacht werden.

So man nun von 2. oder dreyen dieſer Eſpaulen / Creutzweiß auff deß Feindes Batterey ſpihlen wird / könte man dieſelbige leichtlich *ruini*ren und zurück treiben / Vide Fig. P.

Wann ſich der Feind gegen dieſe Battereyen *opponi*ren wolte / könte er zwar die euſſerſte Zangen wol beſchädigen / aber die Stücke und hinderſte Zangen wird er nicht berühren können / er mache dann gar hohe Battereyen oder Katzen / denen aber die in der Stadt leichtlich begegnen können / wann ſie auff jhre euſſerſte Zangen und Schultern etwas erhöhen.

13. **Geſenckte Battereyen zu machen** / ſo nim̃t man ſo viel Raum als zu den Stücken erfordert wird / alſo daß 20. Schue raum zwiſchen jedem Stück ſeye / hernach macht man einen Graben 11. Schuhe tieff / welches zur Bedeckung gnug / ferner wann die Britſchen gemacht / ſo gräbt man die Schießzange durch die Erde / ſo hoch / tieff und weit / als man ſie haben will / und ſeyn dieſes die ſicherſte Battereyen / werden gemeiniglich in Franckreich oder von den Frantzoſen gemacht / welchen man anderer Orten gleichmäſſig nachfolgen und dieſes *practici*ren kan.

14. **Die Feld-Battereyen** / ſo man von ſchwartzer fetter / zeher und leimichter Erden macht / ſeynd beſſer beſtändiger und dauerhaffter als die jenige / ſo man von Schantz-

Schantzkörben macht/ welche ſich leichtlich von den Stücken/ oder derer Dunſt zerreiſſen.

15. Hat man gute Erde bey der Hand/ und iſt der Grund feſt und trocken/ ſo läſt man die Erde zu der Bruſtwehr auf das allerdichteſte ramẽln und ſtampffen/ und allweg auff ein Schue hoch Erden/ ein halben Schue dick Langreiſſigt/ oder Strauchwerck einlegen/ und Pfähle/ Arms dick/ und drey Schue lang darzwiſchen ſchlagen/ daß ſie dem Reiſſigt gleich ſeyn/ darauff wieder ein Schue Erden/ und wieder ½. Schue dicke Reiſſigt und Pfähle/ wie zuvor/ und dieſes ſo lang *continu*irt/ biß man vor dem Feinde genugſam bedeckt iſt.

16. Die Dicke der Bruſtwehren bey den Battereyen/ muß ſich richten nach der Erde/ nach Gröſſe und Länge der Stücke/ und nach der *Diſtantz*, ob man nahe oder weit vom Feinde ſtehet/ dann

Je näher man bey dem Feind/ je ſtärcker und höher die Bruſtwehr.

17. Von guter Erde/ ohne eingelegt Reiſſigt und geſchlagene Pfähle macht man eine Batterey/ wann dieſelbige nahe an dem Feind ſtehen ſolle/ von 20. Schue dick.

Hergegen aber/ wann man Reiſſigt einlegt/ und Pfähle einſchlägt/ nur 16. Schue dick.

18. Man ſolle keine ſandichte noch kißlichte Erde zu den Battereyen nehmen.

19. Die Schiesſcharten ſolle man mit Brettern außfüttern/ und angeſchlagene Pfähle wol annageln/ damit ſich der Dunſt bey den Brettern abſtoſſe/ und die Schantzkörbe nicht ſo lechtlich in Brand ſtecke.

20. Wann man böſe Erde hat/ und die Schantzkörbe da-

be damit füllen muß / ſolle man innwendig / rings umb die Körbe einer Hand dick mit faul Stroh und Pferde-Miſt umblegen / darzwiſchen die Erde einſchütten / hernach feſt auff einander ſtampffen / und ſo lang *continui*ren / biß der Korb voll.

21. **Eine Batterey von Schantzenkörben zu machen** / ſolle man allezeit drey und drey Schantzkörbe neben und an einander ſtellen / in der Form wie *Figura Q.* außweiſet.

22. **Battereyen ſo Bruſtwehren von Erden haben** / ſeynd auff den Nebenſeiten $2\frac{1}{2}$. Schue dick / vornen aber gegen dem Feind $7\frac{1}{2}$. Schue / und zu gantzen Carthaunen / neben 3. Schue / vornen 9. Schue dick.

Nota, die Senckung oder Abhangung der Schießſcharten / müſſen ſich richten nach der Erden / oder dem jenigen Ort / ſo man beſchieſſen wil / es ſey hoch oder niedrig.

23. Die Höhe von der Ende Fuß oder Boden der Bettung / biß zu dem Schartenloch / iſt ins gemein zu einer gantzen Carthaunen 3. Schue / und zu einer halben Carthaunen $2\frac{1}{2}$. Schue.

24. Was kleiner Stücke ſeynd / ſo nur zur *Defenſion* der *Appro*chen und der Battereyen ſelbſten dienen / bedörffen keiner ſonderlichen Scharten / dann man gemeiniglich über Banck ſchieſt / und ſich mit Schantzkörben verwahret.

25. **Wolte man ein Batterey auff einem Berge oder Hügel machen** / kan man ſich nur ein Schue oder drey einſchneiden und ſencken / und vorn mit Schantzkörben vorſetzen / diß heiſt eine geſenckte Batterey.

26. Eine Batterey im ebenem Felde / da man einen kiſſigten Grund / ader böſe ſchlammigte Erde hat / muß man Höltzer / ſo dick und ſtarck ſeynd / auff ein ander legen / gleich wie man ſonſten pflegt die Blockhäuſer zu machen / füllet hernach das Hole mit der Erde oder Miſt auß / wann mans haben kan; Man kan es auch doppelt machen / kommen ohngefehr 5. Schue dick / und ſeynd die Scharten inwendig 2. Schue / außwendig drey Schue weit. Hat man aber der Scharten nicht nötig / ſo ſchieſt man über Banck / und ſetzt Schantzkörbe darauff.

Nota, im Sommer muß man dieſe höltzerne Batterey mit Waſſer begieſſen / und alſo ſtetig feucht halten / damit ſolche nicht leichtlich durch deß Feindes glüende Kugeln möge in Brand geſchoſſen werden.

27. Die Schiesſcharten / werden mit Blendungen bedeckt / wann man nahe bey dem Feind / entweder mit einem Brett / ſo in einer Nute ſich auff und abſchieben läſt / oder mit einer Klappe / ſo man vorſchieben und fallen laſſen kan.

Nota, Das Brett ſo ſich vorſchiebet / ſolle in der Mitten ein Loch haben / ohngefehr 3. Zoll weit / damit man dardurch das Stück richten und laden könne / Item / man kan auch eine Blendung vom Erdfarben Tuch Auſſerhalb vorziehen.

In einer *Diſtantz* von 100. Schuen oder 400. gemeine Schritt bedarff man keine Blendung vor die Muſqueten - Schüſſe.

28. Die Länge zu einer Batterey der gantzen Carthaunen / iſt 30. Schue.

Die

Die Länge zu einer Batterey der halben Carthaunen iſt 27. Schue.

Die Länge zu einer Batterey der 12. Pfündigen Stücke iſt 24. Schue.

Die Länge zu einer Batterey der gemeinen Feldſtücklein iſt 20. Schue.

Die Bettung ſolle hinten allezeit einen Schue höher ſeyn damit man die Stücke deſto leichter widerumb in die Schartten bringẽ/ und dieſelbige nicht ſo weit hinter ſich lauffen können/ welches aber nur zu verſtehen von denjenigen Battereyen ſo meiſtentheils in die *Fronte* und Winckelrecht gegen die Bruſtwehren zu ſtehen kommen/ und ſeynd die Hinter-Höhung der Battereyen/ inſonderheit fürträglich und bequem/ wann man auß den Schießzangen auff ein beſtändigen Puncten ſchießt.

30. **Zu der Bettung der Batterey im Felde**/ ſolle man lange Höltzer nehmen/ ohngefehr 5. oder 6. Zoll dick/ dieſelbige ſolle man unter den Rädern und Laſt der Stücke doppelt nehmen/und ein Schue der quer nach von einander legen/ die länge der Höltzer aber ſolle ſeyn 10. biß in 12. Schue.

Zu groſſem Geſchütz müſſen ſie enger und näher beyſammen: Und bey gleichem Geſchütz weiter von einander gelegt werden.

31. Die gelegte Höltzer zur Bettung der Battereyen werden ferner mit Erden außgefüllet/ zuvor aber bey Legung der Balcken muß man inſonderheit wohl in acht nehmen daß dieſelbige fein gleich/ und auff keine Seite hangen.

32. Auff die gelegte Höltzer werden dicke Eichene Bretter genagelt/ und ſeynd dieſelbige dick:

Einer gantzen Carthaun/ 4.
Zu einer halben Carthaun/ 3. } Zoll.
Zu einer Viertel Carthaun/ 2.

33. Beſtåndige Battereyen/in den Veſtungen/ werden derſelben Bettungen und Boden beſchůttet mit hartem Grunde/Kiß oder Sand/wohl geſtampfft/ und veſt auff einanander geſetzt/ und den eingelegten Rippen Hőltzern die Gebůhr nach fein gleich und eben gemacht/ hernach mit Sand außgeebnet/ ferner die Bretter nach der quer oben ůber zwerg auff die unterlegte Hőltzer veſt genagelt.

Nota, Wann man Battereyen in andere fette Erden ſetzen muß/ werden dieſelbige die Hőltzer bald faulen machen/ und nit ſo lang beſtehen kőnnen denn die vorigen.

34. **Wann man die Battereyen hinten erhőhen muß**/kompt die Hőhe zu einer gantzen Carthaunen 1½. Schue.

Zu einer halben Carthaunen 1. Schue 2½. Zoll.

Zu einer viertel Carthaunen 1. Schue.

35. **Zu dem Platz oder Raum deß Geſchůtzes muß man haben:**

Zu einer gantzen Carthaunen zum wenigſten zwőlff biß zum hőchſten 16. Schue.

Zu einer halben Carthaunen zum wenigſten 10. biß zum hőchſten 12. Schue.

36. Der Weg oder die Auffart zu den Battereyen/ wird insgemein *Apparel* genennt/ deſſen Breite iſt zwőlff Schue/ wird mit ſtarcken Brettern beleget/ damit die Stůck im Aufffůhren ſich nicht einſchneiden kőnnen.

37. Oben auff der Batterey hinter den Stůcken ſolle noch ein Platz gelaſſen werden/ ohngefehr 15. 16. oder

17. Schue

17. Schue/ ſo mit Reiſſigt oder geflochtenen Hurten belegt/ worauff man zimmern/ ſchlagen/ und was man ſonſten nothwendig bey den Stücke͂ werckſtellig machen kan.

38. Unten auff dem Platz bey dem Fuß der Batterey wird in einem Winckel/ ein gevierdtes Loch oder Pulver Kammer gemacht/ ſo ungefehr 6. Schue tieff in die Erde gegraben ſeyn ſolle.

Item/ man macht auch umb die Pulver-Kammer vorwerths eine Grube 3. oder 4. Schuhe tieff/ und 2. Schue breit und verpfählet/ die Seithe mit Brettern oder ſtarcken Palliſaden nach der ſchröge/ damit wann etwann von dem Feinde eine Granate oder Feur-Kugel darauff geworffen/ dieſelben abrollen/ und dem Pulver kein Schaden thun möge.

Nota, Zu der Pulver-Kammer ſolle allezeit eine Schiltwacht/ mit einer Piquen oder kurtzem Gewehr/ geſtellet/ und kein Taback trincken noch Lunden darbey geſtattet werden.

Ein Büchſenmeiſter und Coneſtabel hat bey den Battereyen nachfolgende Lectiones nicht in Vergeß zu ſetzen.

1. Er ſolle wiſſen ſeiner Batterey Bettunge/ es ſeye in Veſtungen/ oder in dem Felde und Belägerungen gegen die Veſtungen/ darauff man hin und wider mit groſſem und kleinem Geſchütz/ oben über die Bruſtwehren zu ſpihlen hätte/ Wagrecht oder Waſſerpaß anzulegen/ und den Zimmerleuthen anzugeben/ auch da man die Zimmerleuthe nicht bey der Hand/ daß Er der Büchſenmeiſter ſelbſten wiſſe Hand anzulegen/ die Battereyen auff alle begebende Fälle zu verfertigen.

2. Wann man bey eine Batterey eine gantze/halbe/ oder viertel Carthaunen von dem Protzwagen abgehoben/ſolle der Büchſenmeiſter wiſſen dieſelbige mit gutem Vortheil/durch Pferd oder Menſchen/das abgeladene Stück auff die Batterey und ſeinen gehörigen Stand zu bringen.

3. Ein Büchſenmeiſter ſolle auch wiſſen wie ſein Geſchütz auff den erhöhten oder Wagrechten Creutz-Battereyen und Bettungen ſtehen ſolle/ damit dieſelbige gerad vorwarts/auff die Rechte oder Lincke Hand können geſtellet/ und alſo auff allen Seiten dem Feinde damit begegnet werden.

4. Ein Conſtabel ſoll auch wiſſen wie ſeine Bruſtwehren mit geflochtenen Hürten oder Brettern zu füttern/ wo man keine Schantzkörbe hat/damit die eingefallene Erde/die Bettung nicht bedecke/ oder ſonſten andere Verhinderungen mache.

5. Ein Büchſenmeiſter ſolle auch wiſſen die Schießſchartten zu füttern/ vnd vor dem Feuer zu bewahren.

6. Er ſoll auch wiſſen wie die Schießſchartten oben zu bedecken/und vor den Mußquetenſchuſſen zu befreyen.

7. Er ſolle auch wiſſen mit unterſchiedlichen Blendungen dem Gegentheil vorzukommen/ inſonderheit wo ſeine Batteria auch mit Stücken begrüſſet wird.

8. Ein Büchſenmeiſter ſolle wiſſen ſeine Battereyen vor frembden und andern Soldaten frey zu halten/und nicht leichtlich geſtatten/daß jemand der jhme nicht zugeordnet/ dieſelbige betrette.

9. Den Ladzeug/Ladſchauffel/ Wiſcher und Setzkolben/ wie auch die Kugel/ Kartätſchen/Patronen/ Schrot/oder Hagelgeſchoß/ wie dann ferner Hew und

Stroh

Stroh zu dem Crantz und Vorſchlag auff das Pulver/ ſolle der Conſtabel auff der Batterey fein ordentlich an ein gewiſſen Ort mit gutem Vortheil zur Hand und ohne Verhinderung auß dem Wege legen.

10. Inſonderheit hat der Büchſenmeiſter in acht zu nehmen/ daß er ſeinen kurtzen Lunten-Stock/ das Pulver Fäßlein/ die Barillen und Pulver Säcklein/ im laden und ſchieſſen/ vor Gefahr bedeckt/ trocken und in guter Verwahrung zu halten.

11. Er ſolle vornemblich auch wiſſen/ ſeine Stücke recht zu laden/ und einem jeden ſeiner Handlanger befehlen/ was derſelbige in ſeiner Verrichtung mit guter Ordnung darbey zu thun.

12. Wie die Stücke in die Schartten und auß denſelbigen zu ziehen/ und da etwann eins vom Feinde beſchädiget/ mit Vortheil auff ein Seithe zu bringen/ ſolle der Büchſenmeiſter durch ſeine Leut wiſſen mit guter Manier demſelbigen zu helffen.

13. Wann ein Stück vernagelt/ muß der Büchſenmeiſter wiſſen/ die Nägel nicht allein wieder herauß zu ſchrauben/ ſondern auch ſelbſten allerhand *Inventiones* wiſſen die Stücke zu vernageln/ oder auffs wenigſte ſo zu zurichten/ daß man dieſelbige nicht leichtlich loß ſchieſſen könne. Beſiehe hinten bey den Kriegs-Künſten.

Folget demnach ferner/ was einem Büchſenmeiſter nothwendig zu wiſſen/ Nemblichen:

Wie man das groſſe Geſchütz laden/ richten/ und damit gewiß ſchieſſen ſolle.

Bey dem Stückſchieſſen hat man vornemblich auff vier nachfolgende Sachen achtung zu geben.

Erſtlichen auf die Umbſtånde/betreffend die Materialien und die Zeit.

2. Das Laden für ſich ſelbſten.

3. Das Richten und Ziehlen.

4. Das Feuer geben.

1. Die Materialien/ nemblichen das Kraut oder Pulver/ ſolle von dem Gebrauch/ das Loth aber/ derſelben ſein Qualitåt/ *probi*ret werden.

Die Zeit betreffend/ ſolle man auff Ungewitter Tag/ und Nacht ſehen.

2. Bey dem Laden ſind zu *conſideri*ren/ die darzu gehörige Inſtrumenta / als da iſt die Ladſchauffel/ der Anſetzer/ der Wiſcher/ und der *Modus*, die Art oder Weiſe wie man laden ſolle.

3. Bey der Ladung hat man ferner zu ſehen auff die Qualitåt der Diſtantz durch welche die Kugel zu *paßi*ren.

Die Quantitåt an ſich ſelbſten.

Der *determini*rte *Scopus*, und wie endlichen nach Erforderung die Richte und Ziehlung mit gutem Fundament anzuſtellen.

Die Qualitåt der Diſtantz wird betrachtet:

Uber Land/
Uber Waſſer/
Uber Thal/ oder
Da der Wind ſein Durchſchnitt mit Gewalt hat.

Von dem *determini*rten *Scopo*, 1. Allerley *Obſervata*, ſie ſeyen gleich von Materi oder Form/ oder

2. Beweglich / gegen *Cavalleria* oder *Infanteria* und Schiffe.

4. Vom Feuer geben hat man zu bedencken:

1. Wie

1. Wie man das Feuer geben ſolle.
2. Wie man dem Feuer ſolle vorſtehen.
3. Wie das Feuer eingeſtellet / und das Zündloch zu verwahren.
4. Was nach dem Feuergeben vorzunehmen / nemlichen / daß das Stück wieder ſauber gewiſchet / und recht geladen werde.

Wann einem Büchſenmeiſter ein ihme ohnbekantes Stück / worauß er noch nie geſchoſſen / unter Handen komme / und er daſſelbige laden / auch darauß ſchieſſen ſolle / muß er nachfolgende Sachen in acht nehmen.

1. Solle er mit der Setzſtange probiren / ob das Stück geladen ſeye oder nicht? Iſt es geladen /

2. Solle er daſſelbige nicht loß ſchieſſen / dieweil er nicht wiſſen kan / wer / womit / und wie lang daſſelbige geladen.

3. Solle derowegen mit dem Krätzer / oder der gewundenen Holſchrauben / ſo an die Setzſtange angeſchraubet / den Ströppel / Wiſch / Lumpen / Werck oder Heü / ſo man pflägt für die Kugel zu ſtoſſen / wieder herauß ziehen und langen.

4. Ferner ziehet er die eyſſerne Kugel mit der Ladſchauffel / gemächlich herauß / wann es aber eine bleyerne Kugel iſt / wird dieſelbige mit dem Kugelzieher herauß genommen.

5. Oder wann man das Stück außladen wil / ſo ſtöſt man den Hebdremmel vorn in die Mündung / und bückt damit das Stück gegen der Erde / unterlegt es hinten / ſchlägt hernach mit einem höltzern Dremel oder Schlägel an das Mundloch / ſo laufft die Kugel herauß.

6. Hernach nimmt man den Fürſchlag / ſo hinter der

Kugel / auch mit der runden Holtzſchrauben / oder dem Kratzer herauß.

7. Nach dieſem ſchöpfft man das Pulver mit der Ladſchauffel vorſichtig herauß: Oder wann das Stück mit ſeiner Mündung unter ſich gebücket / und der Vorſchlag deß Pulvers herauß / ſo ſchlägt man vorn auff den Kopff deß Stücks / mit einem höltzern Schlägel / hält eine Mulden / oder etwas anders vor / und läſt das Pulver darin lauffen.

8. Solle der Büchſenmeiſter mit der Ladſchauffel ferner in das Stück einfahren / und das übrige Pulver fleiſſig herauß holen / was etwan noch darein ſitzen blieben / oder ſich an dem Rohr angehengt hat.

9. Wann diß geſchehen / ſolle er die Schaufel wieder an ihr gebührend Ort ſtecken / und den Wiſcher nehmen / welcher von grobem Werck / oder alten auffgethanen Seilern ſeyn ſolle / ſolle denſelbigen in das Stück ſtoſſen / damit etliche mahl auff und ab fahren / wieder behend herauß ziehen / den Wiſcher auff das Stück ſchlagen / damit das unſaubere darvon abfalle / hernach mit dem Wiſcher noch ein mahl hinein fahren / und ſo lang wiſchen / biß er vermeynt daß nichts unſaubers darin.

10. Uber diß mag der Büchſenmeiſter auch das Stück außflämmen / nemlich / er ladet ein Pfund Pulver / mehr oder weniger in das Stück / je nach deme daſſelbige groß oder klein / macht ein Fürſchlag von Heu darauff / raumet die Zündpfanne ein / gibt Feuer / läſt alſobalden das Mund- und Zündloch zuhalten / damit man ſehen möge / ob irgend an einem andern Ort Rauch ſich ſpühren laſſe / welches dann eine Anzeigung / daß das Stück nicht zum beſten verwahret / noch ohne Gefahr könne gebraucht werden.

11. Wann

11. Wann das Stück beſagter maſſen außgeflämmet/ ſolle daſſelbige wiederumb fleiſſig außgewiſchet werden.

Nota, die Cammer-Stücke/ ſo man von hinten einlädet/ müſſen mit dem Wiſcher hinten an der Cammer gewiſchet werden.

12. Wann nun das Stück fleiſſig außgewiſchet/ auch das Zündloch beſehen/ daß nichts unreines darin/ oder verſtopffet ſeye/ ſo kan der Büchſenmeiſter alsdann das Stück auff nachfolgende Weiſe laden.

1. Er füllet die Ladſchaufel mit dem darzu gehörigen Kraut oder Pulver/ gibt wol achtung daß er nichts verſchüttet/ ſchiebt es gemächlich biß zu hinterſt in das Stück hinein/ wendet die Ladſchaufel umb/ klopfft mit der Hand an die Stange daß ſich das Pulver hin.uß lähre/ ziehet ſie behend und geſchwind wieder herfür/ und wann er zu dem Mundloch kommt/ muß er die Schauſel etwas über ſich halten/ damit etwan das verſchütte Pulver im Lauff nicht mit herauß gezogen werden möchte.

2. Nimmt man den Setzkolben/ fährt auff dem Boden deß Lauffs damit hinein/ damit man das verzette Pulver mit hinterführen möge/ ſetzt alſo das Pulver fein wol mit ein/ läſt vorn am Zündloch ein Daumen vorhalten/ wann das Zündloch voll Pulver/ ſo ziehet man den Setzer wieder herauß.

3. Nimmt hernach ein klein zuſammen gewundenen Wiſch von Heü/ Stro/ oder Werck/ ſetzt denſelbigen mit dem Setzkolben fein ſatt hinein/ damit er das zerſtreute Pulver in dem Rohr mitnehme/ ziehet den Setzkolben wieder herauß.

4. Wann man Zeit hat/ kan man das Stück noch ein mahl wiſchen/ hernach wiſchet man die Kugel fleiſſig

ab/

ab/ daß kein Sand daran behängen bleibt / umbwickelts mit Heů oder Werck Creutzweiß / daß ſie fein beheb in das Stůck gehe / doch ohne Gewalt / hernach wieder ein zuſammen gewunden Wiſch Heů darauff.

Nota, wann man geſchwind ſchieſſen muß / láſt man die Kugel nur hinein lauffen ohngefůttert / und geſchwind ein Wiſch Heu darauff.

Wann die Kugel gefůttert / ſo gibt es ein gewiſſen Schuß.

5. Wann das Stůck beſagter maſſen geladen / ſolle man daſſelbige mit einem hőltzern darzu gedrehetem Zapffen vornen zu machen / damit nichts unreines in dem Lauff ſich einſetzen möge.

6. Das Zůndloch / wie auch das Mundloch ſolle vor und nach dem Schieſſen wol verwahret und verſchloſſen gehalten werden.

7. Der Bůchſenmeiſter ſolle das übrige Pulver / derſelben Tonnen oder Faß / Pulverſack oder dergleichen an einem ſichern Ort wol zudecken und verwahren.

8. Die Zůndruthe mit brennender Lunten / ſolle bey dem Stůck unter Wind in die Erde eingeſteckt ſtehen.

9. Wann der Bůchſenmeiſter keine gerechte Schaufeln oder Ladung hätte / ſolle er ſich ſelbſten eine zurichten / und wiſſen / nach obgethaner Lehr wie viel Pulver zu jeder Kugel gehőre.

10. Wann man wiſſen wil / wann ein Stůck geladen / wie viel Pulver im Rohr ſeye / ſo nimmt man mit einem Zirckel die Hőhe deß Mundlochs am Stůck / ſtőſt den Setzkolben hinein / zeichnet es auff dem Stůck mit eine Kreide wie weit es geladen.

Iſt das Stůck vier mahl ſo weit geladen / als das Mund-

Rundloch hoch iſt / ſo iſt es recht / und iſt das Stück 2. ittheil Kugel ſchwer geladen.

Iſt das Stück 6. Mundloch hoch geladen / ſo iſt s gantz Kugelſchwer / und zu viel.

Iſt es aber 3. Mundloch hoch geladen / ſo iſt es halb Kugelſchwer.

11. Wann das Stück geladen / muß man daſſelbige auch einraumen / und mit der Raum-Nadel in das Zündloch / biß auff deſſen Boden greiffen / hernach gut Zündkraut oben auff die Pfanne thun / die Nadel gemächlich herauß ziehen / alſo / daß das Zündkraut darneben hinein lauffen möge / ferner ſolches voll geſchüttet / und die Zündpfanne wieder zugemacht / biß daß man Feuer geben ſolle.

Nota, Wann ein Büchſenmeiſter zum andern mal oder öffter ſein Stück laden muß / ſoll er bey dem Wiſchen Eintragen und Anſetzen deß Kraut und Loth / mit dem gantzen Leib nicht gerad vor deß Stücks Mündung / ſondern auff der Seiten ſtehen / damit / wann etwan Pulver oder Feuer im Rohr liegen blieben wäre / der Büchſen-Meiſter nicht in Schaden kommen möchte.

Wie man das Stück richten ſolle.

1. Erſtlichen muß man das Mittel vorn und hinten auff dem Stücke ſuchen / nemlich / man nimmt ein Quadranten oder Auffſetzer / ſetzt denſelbigen hinten auff den äuſſerſten Ranfft deß Stücks / bey dem Zündloch / rückt denſelbigen ſo lang hin und her / biß das Zünglein inſtehet / zeichnet alsdann das Mittel mit einer kleinen Feylen / ſo iſt das Mittel hinten an dem Stück gefunden.

2. Das Mittel vorn auff dem Stücke und deſſen

Mün-

Mündung zu finden/ ſo nimmt man ein Höltzlein/ ſchneidet es nach der Gröſſe oder der Mittellini deß Mundloches/ theilet hernach deß Höltzleins Höhe in zween Theil/ bemerckt das Mittel deß Höltzleins / mit einem ſichtbahren Puncten/ und ſteckt das Höltzlein überzwerch mit dem Fußboden *parallel* in das Stück/

3. Nimmt hernach ein Bleyſchnürlein / mit einem Senckel/ hält es ſo lang an das Höltzleins Mittel / ſo wird das Schnürlein am Kopff deß Stücks das Mittel weiſen/ ſo ebenmäſſig mit der Feyhle ſolle bezeichnet werden.

4. Wie man das Mittel auff den krummen Läuffen der Stücke ſuchen ſolle und finden könne/ iſt nicht v elen Büchſenmeiſtern bekant/ man *procedi*rt aber nachfolgender Geſtalt.

Man muß eine Leiſten haben/ die ſatt das Mundloch in der Breite oder deſſen Diameter außfüllet.

An dem einen und äuſſerſten Ort muß man ein Kreutz daran machen / wol befeſtiget / und winckelrecht / und ſolle das Querholtz ſo lang ſeyn als das Stück hinten dick iſt.

Wann man demnach dieſe Leiſten in die Seele oder Kern deß Stücks hinein ſtecket / biß hinten an / ſo bindet oder nagelt an jeden Ort deß Kreutzes eine Schnur / die ſo lang ſeyn ſolle als das Rohr deß Stücks.

Ziehet ferner die Schnüre zu beyden Seiten hinauß/ biß an die höchſte Raiffe/ hinten am Boden-Stück/ ſo wird die Schnur an der Seiten länger hinter das Rohr kommen/ wo das Metall ſchwach iſt/ als an der andern Seiten/ da man dann die zwo Schnüre meſſen ſolle.

So

So viel nun die eine Schnur länger als die andere/ ſo theilet man die übrige Länge in 2. gleiche Theil/ den halben Theil rücket man hinten/ ſo weit man auß dem obern Mittel nach der Seiten/ da das Metall ſchwach iſt.

Und das iſt das rechte Mittel deß gewichenen Kerns/ welches mit einer Feylen gar wol ſolle gemerckt werden.

Iſt die Krümme vorn an dem Mundloch/ wie bey den außgeſchoſſenen Stücken zu ſehen/ ſo hat man das Loch vor ſich/ und kan man nach demſelbigen leichtlich das Mittel finden.

5. Ferner/ weiln die Stücke hinten viel dicker als vornen ſeynd/ und derowegen dieſelbige/ als Feldſtücke und Carthaunen/ einen hohen Schuß geben würden: Muß der Büchſenmeiſter ſein Stück hinten und vorn vergleichen/ und nach folgender Geſtalt *procedi*ren:

Man ſteckt eine Raumnadel in das Zündloch/ biß ſie auff dem Boden des Stücks hinten auffſtehet/ und bemercket mit Kreiden an der Nadel/ wie tieff ſolche hinein geſtecket.

Trägt dieſe weit vorn zu der Mündung/ ſetzt dieſelbige auff den Boden der Mündung/ ſiehet darnach/ wie viel das Metall hinten dicker dann vornen ſeye.

Dieſe Dickung theilet man in 2. gleiche Theil/ ſchneidet hernach ein Höltzlein mit einem Köpfflein/ und ſteckt daſſelbige winckelrecht in Wachs/ vorn auff die gezeichnete Mitte deß Kopffs/ wornach man dann das Stücke nach dem Ziehl richten/ und dahin ſein Abſehen nehmen kan.

6. Oder nimm mit dem Taſter die Dicke deß Bodenſtücks mit ſeinen höchſten Raiffen/ ſtich dieſe mit einem

nem geraden Hand-Zirckel auff eine blindgeriſſene Lini auff ein glatt Brett theils in halb/ und miß auß dem Mittel-Punct einen Circkel: Alſo *procedi*re auch mit dem vordern Kopff deß Stůcks bey der Mündung/ und trage dieſes auch auff die vorige Lini/ und mit deſſen Helffte auch ein Circkel auß einem Mittel-Punct geriſſen/ ſo bekommeſtu die *Diſtantz* der beyden Dickungen/ wie weit/ oder gröſſer eine vor der andern ſeye/ wornach man dann das Höltzlein ſchneiden/ und vorbeſagter maſſen damit handeln kan.

7. Ferner/ den Kernſchuß damit zu thun/ ſo nimm zwey Bißlein Wachs/ klebe es neben den Mittel-Punct/ auff den hinterſten Kopf/ auff jede Seite eines/ dicht an/ daß nur der geſtochene Punct kan geſehen und erkandt werden/ alſo/ daß wan zwiſchen dieſe beyde Stůcklein Wachs hinauß ſehen kōnne.

8. Setze dich alsdann auff die *L'Affuite*, und ſiehe vorn nach dem auffgeſetzten Höltzlein hinauß/ nach dem Ort da man hin ſchieſſen wil/ und laſſe den Handlanger die *L'Affuite* mit dem Stůck/ſo lang hin und her rücken/ biß man das jeinige ins Geſicht bekommet/ wohin man ſchieſſen wil/ ſteigt herauß/ hebt das Höltzlein ab/ und gibt Feuer.

Diß heiſt man die Sůcke über Metall zu richten.

9. Etliche laſſen ſich ein Möſſings Inſtrumentlein machen/ welches ſie vorn in die Mündung einſchrauben/ hat ein *Perpendicul*, mit einem Schieberlein/ ſo man auff und abſchrauben oder ſchieben kan.

10. Wann man kein Wachs bey Handen/ dardurch man vorbeſagtes Abſehen nehmen kan/ ſo ſetzt man nur beyde Daumen über das Mittel/ hinten an dem Boden-

ſtück

ſtück zuſammen / und ſiehet alſo nach dem vordern Mittel dardurch hinauß.

11. Wil man das Stůck mit einem Quadranten richten / ſetzt man vorn eine kleine Wartze von Wachs auff das Mittel / und den Quadranten hinten bey dem Zündloch auff die Mitte deß Stücks / alſo / daß das Zünglein innſtehet / durch deſſen Löchlein kan man nach dem Wärtzlein ſehen / und das Stück darnach richten.

Wie man Feuer geben ſolle.

Wann ein Büchſenmeiſter Feuer geben ſolle / ſo nimmt er ſeinen kurtzen Luntenſtock / blaſt eine rechte glůende Köhle / deckt die Zůndpfanne auff / låſt alſo noch mehr Zündpulver hinter oder vor die Pfannen ſchůtten / ſtehet auff der Seiten / zwiſchen dem Boden und einem Rad deß Stůcks / ſchrög hinauß / alſo / daß der Wind jederzeit von ihme gehe / tüpffet mit der Zůndruthe hinter die Zůndpfanne in das hintergeſchůtte Pulver / damit ihme vom Dunſt die Lunten nicht außgelöſcht oder verſchlagen werde / und gibt alſo Feuer.

Nota, wann der Kern in dem Stück nicht recht in ſeiner Mitten ligt / und alſo die Seiten deß Stůcks an einem Ort ſchwächer von Metall als an dem andern / ſo ſolle der Bůchſenmeiſter allezeit bey Loßſchieſſung ſolchen Stůcks / ſich auff die Seite ſtellen / wo das Stůck am ſtärckſten.

Bey dem Loßbrennen der Stücke / ſolle der Bůchſenmeiſter / oder der jenige / ſo das Stůck gerichtet / nicht ſelbſt Feuer geben / ſondern bey Seite gehen / zu ſehen / ob die Kugel den jenigen Ort antrift / wo man das Stůcke

hingerichtet / damit man alſo hernach deſtobeſſer richten könne.

Hat man zukurtz geſchoſſen / ſo kan man zugeben:

Hat man zu hoch oder zu weit über das Ziehl hinauß geſchoſſen / ſo muß man abnehmen.

Hat man auff die Seite geſchoſſen / muß man ſehen / wie man vorn und hinten mit dem Mittel und Aufſatz helffen könne.

Die Urſachen und Veränderungen der Schüſſe ſeynd mancherley / vornemlich aber dieſe:

1. Die *Diſtantzen* und ungewiſſe Weiten / die ein jeder nicht bald in Sinne faſſen kan.

2. Die ungleiche Kräfften und Unterſcheid deß guten und faulen Pulvers.

3. Die Ungleichheit der Stücke / ihrer Form und Materi.

4. Von wegen deß harten oder weichen Bodens / darauff man manches mahl die Stücke ſtehen / und nicht Zeit hat bequeme Battereyen / oder das gebührende Läger und Bettung zu dem Geſchütz zu machen.

5. Nach deme man an bewegliche oder unbewegliche Oerter ſchieſſen muß.

   1. An bewegliche / als da ſeynd / Schiffe / Reuterey / Fußvolck / Wägen und dergleichen.
   2. Unbewegliche / als an die Mauren / Paſteyen / über Waſſer / Hügel / Berg / Städte / ꝛc.

6. Wann man von den Schiffen auff das Land / oder von dem Land auff das Waſſer ſchieſſen muß.

7. Wann man von der Höhe herab in die Tieffe / oder von der Tieffe hinauffwarts zu ſchieſſen hat.

8. Item / wann man mit Bogenſchüſſen an einen gewiſ-

gewiſſen Ort / den man bey dem Stand deß Geſchützes nicht ſehen kan / ſchieſſen ſolle.

9. Wann man mit Gellſchüſſen manchsmahl hart vor den Tropp / oder mitten hinein ſchieſt / und die Kugel doch wol ohne Schaden darüber wieder in die Höhe hinauß ſchlägt / kan man derowegen in dieſen Fällen keine gewiſſe Regeln vorſchreiben / und muß die *Praxis* und ſtätige Ubung / dem Büchſenmeiſter das beſte zu thun / an die Hand geben / was er bey jeder zufälliger *Occaſion* darbey zu thun haben möchte.

Inſonderheit iſt bey den Gellſchüſſen zu mercken:

Wann man unter einen Tropp Reuter oder andere Völcker ſchieſſen wil / ſo ſolle man allezeit den erſten Schuß kurtz richten / da dann die Kugel ohne das ein mahl 2. oder 3. auffſchlagen / und Schaden thun wird / wornach man ſich dann mit folgenden Schüſſen leichtlich richten kan.

Nota, Wo aber Moraß / lucker oder weicher Boden / dahin man ſchieſſen müſte / ſollen die Schüſſe alle im Bogen dahin gerichtet werden / zu ſolchem Ende ſolle dann ein Büchſenmeiſter / $\frac{1}{2}$. Dutzent gedrehete Auffſätze bey ſich tragen / alſo / daß immer einer vor dem andern $\frac{1}{4}$. länger oder höher ſeye als der andere / dardurch man dann die Schüſſe leichtlich verbeſſern könne.

Etliche nehmen die Länge dreyer Zoll von einem Werckſchue / und theilen dieſe in 12 gleiche Theil / deren $\frac{1}{12}$. ſetzen ſie bey der Nothſchlang auff 100. Schritt.

Gemeldte Länge der drey Zoll / theilen ſie noch ferner in 15. Theil / darvon geben ſie / oder laſſens gelten $\frac{1}{15}$. auff 100. Schritt.

Folgen etliche andere nothwendige Obſervationes, bey dem Gebrauch deß groſſen Geſchützes.

Wann man von dem Lande nach Schiffen zu Waſſer ſchieſſen wil.

Iſt zu betrachten:

1. Ob das Schiff ſtrack vorüber fahre/ und ſeine Seiten gegen dem Geſchütz wende?
2. Ob das Schiff gegen dem Schuß fahre?
3. Ob das Schiff außwarts vom Schuß lauffe?
4. Ob das Schiff mit einem Segel vom Wind/ oder durch Riemen und Rudern getrieben werde?
5. Ob es auff ſtillem Waſſer/ oder mit Sturm getrieben werde?
6. Ob es geſchwind oder langſam lauffe?
7. Ob das Schiff auff Sand gefahren/ oder für Ancker lige/ und ſtill halte?

1. Wann das Schiff auf der Seiten gegen dem Geſchütz ſchnell vorbey laufft/ ſolle man ohngefehr zweyer Schiff Länge vor dem Schiff her richten/ und auff dem Viſier achtung haben/ wann es anderthalb Länge nach dem Geſicht kommt/ ſolle man Feuer geben; Nemlichen wann das Viſier noch eine halbe Länge vor dem Schiff her gehet.

2. Fähret das Schiff gegen dem Schuß/ ſo ſchieſſet man mit Gellſchüſſen am gewiſſeſten/ wann die Kugel ohngefehr 4. Schiff-Längen von dem Schiff auffſchlägt.

Wann man aber ſolches Schiff mit einem Bogen-

ſchuß

ſchuß faſſen wolte/ richtet man mit dem Stück vorne auff die Stirne deß Schiffes.

Nota, Bey ſolchem Schieſſen ſolle man das Zündloch gantz luck einräumen/ daß/ wann man einfällt/ oder Feuer gibt/ das Zündkraut im Augenblick das eingeladene Pulver im Stück anzünde. Dann ſo das Stück langſam ſpiehlen ſolte/ würde unterdeſſen das Schiff auß dem Schuſſe lauffen/ und vorbey gehen.

3. Wann man nach einem Schiffe ſchieſſen wil/ ſo fürwerts ablauffet/ ſolle man allezeit ſo hoch richten/ als ob man ob darüber hinweg ſchieſſen wolte/ und genaue achtung darauff geben/ ob das Schiff langſam oder geſchwinde fortgehe.

4. Wann man nach einem Schiff ſchieſſen wil/ ſo mit Segel und ſtarckem Wind getrieben wird/ und laufft vorbey/ iſt zwar ein ungewiſſer Schuß darnach zu thun/ jedoch ſolle man ohngefehr wol zwo Schiffs-Längen fürwarts/ nach der Seiten/ da das Schiff zulauffet/ hinrichten/ und Feuer geben.

Wann man von dem Lande/ auff einer Ebene unter Fußvolck oder Reuterey ſchieſſen wil/ ſoll man in acht nehmen/

1. Ob die Völcker gerad gegen dem Geſchütz ihren March haben?
2. Ob ſie von der Seiten herkommen?
3. Ob ſie vorwarts hinauß ziehen?
4. Ob ſie langſam oder geſchwinde fortmarchiren?
5. Ob ſie ſtill halten/ ſich ſetzen/ und ein Läger ſchlagen wollen?

Nach dieſen *Obſervationen* ſolle man alsdann wiſſen/ was man nach ſolcher Beſchaffenheit und *Diſtantz* zu thun habe/ und das Geſchütz darnach richten/ nemlich/

1. Wann man nach einem ſtillſtehenden Ziehl oder Volck ſchieſſen wil/ ſo richtet man gegen die Mitte/ jedoch in gebührender *Diſtantz*, ſo weit als das Geſchůtz ertragen möge/ ſo hat man/ deß Manns-Kopf oben/ oder überhin.

2. Wolte man aber die Mitte treffen/ richtet man unter den Füſſen hin.

3. Wann das jenige/ wornach man ſchieſſen wil/ nidriger ſtehet als das Geſchütz/ ſolle man den dritten Theil unter ſich richten.

4. Wann das Ziehl gar tieff/ ſolle man es gar in den unterſten Theil richten.

5. Wann man eine mittelmäſſige Weite zu ſchieſſen hat/ ſo richtet man nach den Knien deß Ziehls.

6. Wann man über Waſſer zu ſchieſſen hat/ muß man nicht allein in Richtung dem Geſchütz/ ſondern auch dem Pulver zu geben. Dann

Es ſcheinet eine *Diſtantz* auff dem Waſſer/ oder über daſſelbige nicht ſo weit als ſie ſelbſten iſt; Auch wird durch den wäſſerichten ſubtilen Lufft und Dampf über dem Waſſer der Kugeln Krafft und Führung unterbrochen.

7. Wann man deß Abends oder deß Nachts ſchieſſen wil/ ſolle man allezeit 100. Schritt höher richten als am Tage.

8. Wann es regnet/ ſo gibt man gemeiniglich auff 500. Schritt deß Auffſatz noch 100. Schritt zu/ dann

Der

Der Regen löſcht und dämpft den Salpeter/ alſo auch wann es neblicht iſt.

9. Wann man über Thal ſchieſt / muß man auff 500. Schritt deß Aufſſatz auch 100. Schritt zugeben / und alſo auff 600. Schritt richten.

10. Wann man Berg auffwarts ſchieſſen ſoll / muß man auff 500. Schritt ebenmäſſig 100. Schritt zugeben/ hingegen

11. Wann man Berg abwarts ſchieſt / muß man 500. Schritt / deß Auffſatzes 100. Schritt abbrechen / und nur auff 400. Schritt richten.

12. Auß einer Veſtung / ſo niedrig liegt / dargegen ein Berg ſtehet / und Völcker auffwarts marchiren / zu ſchieſſen.

Wann die *Diſtantz* weit / ſo richtet man über die Köpffen hinauß.

Wann die *Diſtantz* mittelmäſſig / nächſt über den Kopff.

Wann die *Diſtantz* kurtz / oder nahe auff 300. oder 400. Schritt / ſo richtet man nach der Bruſt oder Rücken.

13. Wann eine Veſtung auff der Ebene ligt / und deß Feindes Volck ziehet im March vorbey.

Wann die *Diſtantz* weit iſt / ſo richtet man nach dem Kopff.

Wann die *Diſtantz* mittelmäſſig iſt / nach den Knien.

Wann die *Diſtantz* kurtz iſt / ein Sritt vor den Mann.

14. Auß einer Veſtung / über einen Berg oder Hü-

gel/ in deß Feindes Läger/ oder deſſen March zu ſchieſſen/ muß mit Bogenſchüſſen geſchehen.

15. Auff einer Veſtung in deß Feindes Läger darvor/ zu ſchieſſen/ richte das Stück vor das Läger/ alſo/ daß die Kugel vor dem *Trenchement* auffgelle/ und alſo hinein ſchlage.

16. Auß einer Veſtung auff wenig Perſonen/ ſo vorbey marchiren zu Pferd oder zu Fuß/ richte mit dem Geſchütz ohngefehr Mannslang vorher/ und gebe Feur.

17. Auß einer Veſtung/ eine Batterey zu *ruin*iren/ richte die Stücke ohngefehr auf die obere der Bruſtwehr $2\frac{1}{2}$. Schue hoch/ inſonderheit wann man kreutzweiß/ oder zur Seiten herſchieſſen muß.

18. Auß einer Veſtung/ gerad in die Schieß-Zange deß Feindes Batterey zu ſchieſſen/ und deß Feindes Stücke zu *demont*iren/ ſo ergreifft man die Höhe deß Stücks und der Räder/ je nach deme die *Diſtantz*, nahe oder weit iſt.

19. Auß einer Veſtung mit groſſem Geſchütz/ als Carthaunen und halben Carthaunen zu ſchieſſen/ iſt nicht rahtſam/ und dienen am beſten die jenige Stücke/ ſo nur 8.9.6. Pfund Eyſſen ſchieſſen.

20. Auß einer Veſtung zu ſchieſſen/ hat man diß Haupt-*Axioma*,

Je höher das Geſchütz gepflantzet/ je weiter der Schuß.

Nota, Wann man 200. oder 300. Schritt zu nechſt hat/ ſo nimmt man halb Kugelſchwer Pulver.

Wann das Pulver gar gut iſt/ ein drittheil Kugelſchwer.

Wann

Wann man weit zu ſchieſſen hat / ſo nimmt man $\frac{3}{4}$. Kugelſchwer ſchlecht Pulver.

Von gutem Pulver aber / halb Kugelſchwer.

21. Ins gemein kan man mit Feld-Stücken unter Roß und Mann 1500. biß in 2000. oder 2600. Schritt ſchieſſen.

Mit Carthätſchen von 300. biß 600. Schritt.

Mit Doppelhaken von 500. biß 600. Werckſchue.

Mit Piſtolen / von 20. biß 50. 60. Schritt.

Vor einer Veſtung hineinwarts / hat man nachfolgendes in acht zu nehmen.

1. Ob man Berg auffwarts zu ſchieſſen?
2. Ob man Berg abwarts zu ſchieſſen?
3. Oder mittelwarts?
4. Zur rechten / oder
5. Zur lincken Seiten.

1. Die Schüſſe ſo auffwarts gegen Mauren oder Thürne gehen / ſeynd viel ſtärcker / und brechen mehr dann die jenige / ſo vorwarts und Waſſer-Paß an eine Mauer geſchoſſen werden / obgleich ſolches Geſchütz näher gegen die Mauer geſetzt wird. Dann

Ein Stück ſo innerhalb der 45. Grad erhoben / wird mit ſeiner Kugel eine Mauer mehr heben und zerſchöllen / als ein Stück ſo gerad gegen einer Mauer ſtehet / wird deſſen Kugel nur nach ihrer Gröſſe antreffen.

Nota, Je höher ein Stück gerichtet wird / je weniger Pulver bedarff es zur Ladung.

Wann auß einem gleichförmigen Stück / als einer

halben Carthaun/ ſo 24. ℔. Eyſen ſchieſt/ und mit 12. ℔. Pulver geladen/ Eyſen/ Stein/ und Bley geſchoſſen wird/ ſo laufft die bleyerne Kugel am weitſten/ als die Eyſerne und Steinerne.

Wan man aber mit 8. ℔. Pulver ſchieſt/ ſo gehet die Eyſſerne weiter als die Belyerne und Steinerne.

Wann man ferner mit 4. ℔. Pulver ſchieſt/ ſo gehet die Steinerne den andern vor/ und dann die Eyſerne der Bleyernen.

2. Schüſſe die unterwerts gehen haben nicht ſo groſſe Krafft im Treib: Und Gehen kürtzer nach ihrer Lini/ in die Erde/ werden aber ins gemein auff die Zwinger/ *Caſſemat*en und Futter-Mauren gerichtet.

3. Die Schüſſe ſo mittelwarts geſchehen/ werden die Stücke gerad gegen die Mauren und *Cort*inen gerichtet/ damit eine Breche zu machen.

4. Schüſſe zur rechten und lincken Hand/ geſchehen gegen die Flanquen/ und ſtreichen der Veſtungen/ dieſelbige zu verwehren und zu *ruini*ren.

5. Mauren von harten Steinen/ ſeynd ehe zu fällen/ als von weichen Bimſen/ Schifer/ oder Ziegelſteinen.

6. Hundert Schuß mit 10. Stücken/ thun gröſſern Gewalt als 1500. mit fünff Stücken/ dann

In dieſem haben die Belägerten mehr Zeit ſich zu verbauen/ an denen anderen aber werden ſie gehindert.

7. Stücke ſo über 30. ℔. ſchieſſen/ dienen mehr denen/ ſo auſſerhalb der Stadt/ als denen die darinnen ligen; Weiln die darinnen ſich auff gewiß Schieſſen/ befleiſſigen müſſen.

8. Mauren mit weichen Steinen/ muß man mit Eckſchüſſen fällen.

9. Mau-

9. Mauren und Thürne zu beſchieſſen/ muß man auff die Mitte deroſelben die Stücke richten/ und Creutzweiß zwo Batterey haben/ ingleichen eine von vornen recht zu.

10. Holtzwerck zu beſchieſſen/ muß mit Streiff-Schüſſen geſchehen.

11. Die Wäll von Erden und Reißwerck/ muß man von oben anfangen zu beſchieſſen.

12. Die Bollwercke zu beſchieſſen/ muß man deſſelben Eck überzwerg angreiffen/ von beyden Seiten.

13. Ein Katz oder *Cavallieur* zu beſchieſſen/ muß man von den beyden Seiten/ und vorn zu mit 3. Batteryen/ Creutzweiß beſchieſſen; Wo man aber dieſelbige nicht von den Seiten beſchieſſen könte/ iſt denſelbigen alsdann ſchwerlich beyzukommen.

14. Ein viereckichten Thurn zu beſchieſſen/ ſolle man den Thurn an allen vier Ecken/ wofern das die Gelegenheit ſolches zuläſt/ beſchieſſen/ und ſollen die Stücke auff ein mahl zugleich jederzeit darauff loßgebrannt werden.

15. Einen runden Thurn zu beſchieſſen/ muß man mit Stücken hin und wider darauff ſpiehlen.

16. Wann Mauren oder Thürne auff einem Bollwerck/ oder wann das Bollwerck von Stein gemacht iſt/ ſo ergreifft man das Maurwerck nechſt ſeine Höhe/ ſo viel müglich/ und gleichſam nur Kugeldick hoch/ ſo wird die Zurückſpringung der Steine von der Maur eben ſo viel Schaden thun als die Kugel.

17. Was von Ziegelſteinen gemauret/ ſolle man an den Ecken anfangen zu beſchieſſen.

18. Je

18. Je niedriger man auch die Mauren beſchieſſen kan/ je beſſer ſeynd ſie zu fällen.

19. In eine *Caſſemat* zu ſchieſſen/ da man nach einer rechten Lini nicht wol beykommen kan/ ſo thut man einen Seiten-Schuß an die *Cortine*, kurtz vor die *Caſſemat*en/ ſo wird die Kugel in dieſelbige hinein fahren/ ſo wol/ als ob man in einer rechten Lini dahin ſchöſſe.

20. In den *Trencheen* frey zu ſeyn/ muß man mit ſtetigem Schieſſen alle *Defen*ſen von der Veſtung/und auß den Thürnen/ Wällen und Mauren benehmen.

21. Eine Carthaun ſo 48. ℔. Eyſſen ſchieſt/ durchtreibt in der *Diſtantz* von 400. Schue/einen Wall von 20. Schue dick/ von der beſten Erde.

22. Ein Stück das ſonſten 600. Schritt in die Richte trägt/ von 200. Schritt/ oder 500. Schue eine *Diſtantz*, treibt die Kugel in den Wall von lucker Erde/ 15. Schue/ und in feſter Erde 10. Schue. In ſandigte Erde aber 24. Schue tieff.

23. Wann die ſandichte Erde mit Kley-Erde gemengt/ und auff einander gedämmet/ ſo gehet die Kugel nicht über 12. Schue hinein/ da ſie von Kley-Erde ſonſten auff 20. biß 24. Schue hinein treibt.

24. Ein bequemer Schuß kan 30. Läſt oder träge Erde fellen/ und ſo viel als ein Mann hundert Schue weit in einer Stund wieder zutragen kan.

25. Wann man Mauren beſchieſſen oder Brechen machen wil/ ſo nimmt man $\frac{2}{3}$. Kugelſchwer Pulver.

Wil man aber nur Schlacht-Ordnung brechen/ ſo nimmt man $\frac{1}{3}$. Kugelſchwer Pulver.

26. Auß einer gantzen Carthaun/ können in 12. Stunden von 80, biß 100. Schuß geſchehen.

Nota,

Nota, Man muß alle 10. oder 12. Schuß das Stück mit naſſen Tüchern wieder abkühlen.

27. Ein *Charge* deß Canons ſeynd 28. Schuß.

Sechs halbe und 4. Feld-Stücke thun in 10. Stunden 1440. Schuß/ nemlich

Die Canon	640.
Die halbe Canon	480.
Feld-Stücke	320.
Summa	1440. Schuß.

Darzu gehören 20480. Pfund Pulver/ die machen 128. Tonnen/ in jede Tonne gehen/ 160. Pfund / alſo daß

Acht Schüß geſchehen auß jedem Stück / und nach 40. Schüſſen löſcht man ſie/ und läſt ſie ruhen.

28. Wann ſchon eine Eyſerne gemeine Kugel (jedoch/ die glühende außgenommen) auff 400. oder 500. Schritt in Pulver geſchoſſen wird / ſo zündet es doch das Pulver nicht an / es ſeye dann daß es wieder Eyſen oder Stein anfahre/ und Feuer von ſich gebe.

29. Mit einer Carthaun ſchieſt man ſo weit als mit einer Schlang / wann ſie beyde nach *Proportion* ihrer Kugel geladen werden: Aber

Weil die Schlang ſo lang / ſo wird ihr deſto mehr Pulver zugeordnet / dann

Wann man der Carthaun nur halb ſo viel Pulver einladet als ihr Kugel ſchwer iſt/ ſo gibt man der Schlange 4. Theil Kugelſchwer Pulver.

30. Mit einer Carthaun kan man beſſer über Waſſer nach Schiffen ſchieſſen/ als mit einer Schlangen/ dann

Die

Die Carthaun iſt nidriger und kürtzer / deſto beſſer damit dahin zu richten / Item

Die Carthaun-Kugel iſt dicker und ſchwerer / ſtreicht ſtätiger durch die Lufft / und läſt ſich vom Wind noch von der Feuchtigkeit und Dämpffen deß Waſſers nicht ſo leichtlich hindern / als die Kugel der Schlangen / muß man derowegen

31. Mit einer Schlange viel und noch ein mahl ſo hoch richten und ziehlen / als mit einer Carthaun.

32. **Ein Stück das auß einem Schiff auff einem Waſſer nach dem Lande gerichtet / und loß geſchoſſen wird / deſſen Kugel mehrer Krafft als ein Stück das auff dem Lande nach dem Schiff über ein Waſſer gerichtet / und deſſen Kugel geſchoſſen wird / dann**

Eine Kugel ſo auß einem Stück / von einem Schiff über Waſſer nach dem Lande geſchoſſen wird / ſuchet ſeine natürliche Stelle und Ruhe / hingegen

Eine Kugel ſo auß einem Stücke von dem Land nach einem Schiffe über Waſſer geſchoſſen wird / ſich mit den Elementen / nemlich / Wind und Waſſer / oder Lufft und Feuchte / ſo ihme hart zuwider / überwerffen muß / und alſo deſſen Gewalt dardurch verhindert und geſchwächet wird / derowegen.

Es ſchieſt ein Stück umb 1000. Schritt weiter über Land / als über Waſſer.

33. *Nota*, Ein Büchſenmeiſter ſolle nicht über- ſondern unter Wind Feuer geben / damit nicht durch Anfeurung

und

und Losſchieſſung eines Stücks das nechſte oder nebenſtehende Stück alſobald auch Feuer empfangen / und Unglück darauß komme / wie ſchon mehrmahln geſchehen.

34. Wann in einer Belägerung gleiche Stücke gegen einander ſtehen / ſo wohl deß Feindes / als der Belägerten / und allerſeits nach der Gebühr auff allen Seiten wol verwahret und verſehen ſeynd; So ſeynd doch die in der Veſtung oder Stadt auff den Bollwercken / Mauren und Thüren in gröſſerer Gefahr der Beſchädigung wegen / als die darauſſen im ebenen und flachen Felde / ſo unten ſtehen / dann

Die Stücke / ſo in der Tieffe / und nidriger als deß Gegentheils ſtehen / (wie oben erwehnet /) haben viel ſtärckern Trieb und Gewalt über ſich / als die andere von oben herabwerts.

Die Stücke von unten hinauff nach einer Schießſcharte gerichtet / ob wol ſie nicht gerad in die Mündung hinein ſpihlen können / ſo fähret doch die Kugel unten wider das Stück / und göllet auff / zerſchlägt die Räder und Achſen deß Stücks / oder verderbet die *L'Affuite*, hingegen kan man den jenigen Stücken / ſo in der Nidere ſtehen / außwendig im Felde nicht ſo leichtlich Schaden zufügen / oder in ihre Mündung kommen / inſonderheit wann ſie in einer gewiſſen *Diſtantz* näher unter dem Wall ſtehen / dann

Eine Kugel von oben herab / gehet zwar wider das Stück / göllet aber darvon ab / und gar ſeiten daß ſie auff einer Seiten ſo nidrig ſpringet / daß ſie ein Rad obenher beſchädigen ſolte.

35. Ein Stück laufft zurück / eben in der Zeit / da „

der

„ der Dampf deß Pulvers auß dem Mundloch gegan-
„ gen iſt / und thut ſeinen *Effect* wegen Widerſtand deß
„ Luffts / welchen er antrifft / bewegt ſich / und laufft de-
„ ſtomehr / oder weniger zurück / je ſchwerer oder leich-
„ ter das Stůcke iſt.

Nota, **Wie viel Stůcke man von nöthen habe / eine Breche zu machen** / kan man keine gewiſſe Regel ſetzen / ſondern man muß ſich nach der Veſtung / Stadt oder Schloß / ſo man beſchieſſen wil / und nach derer Stärcke und Schwäche richten: Sonſten hauptſächlichen kan man mit 18. Stůcken wol eine Breche machen / nemlichen

Man nimmt 8. gantze Carthaunen / ſo 48. ℔. Eyſen ſchieſſen.
6. halbe Carthaunen / ſo 24. Pfund Eyſſen ſchieſſen.
4. viertel Carthaunen.

Summa 18. Stůck.

Die 8. gantze Carthaunen ſtellet man gerad gegen die Mauer über / ſo man beſchieſſen wil.

Drey halbe Carthaunen auf jeder Seite zur rechten und lincken Hand.

Ferner auff jeder Seite abwerts einer jeden 2. viertel Carthaunen.

Einem Bůchſenmeiſter ſeynd hierbey nachfolgende Sachen inſonderheit nöhtig zu wiſſen.

Erſtlichen / wie man Granaden lebendig auß den Stůcken in einen Wall ſchieſſen ſolle:

Dieſe

Dieſe Arth Granaden auß den Stücken zu ſchieſſen iſt unterſchiedlich/ darbey iſt zu bedencken:

1. Ob die Stücke darzu zugerichtet/ welche man Wall-Stücke nennet/ weil man Granaden darauß in den Wall zu ſchieſſen pfleget/ und dieſelbige von hinten hinein ladet.

2. Ob man Granaden auß einem jeden gemeinen groſſen Stück ſchieſſen ſolle?

Wann man eine Granad lebendig auß einem Stücke ſchieſſen ſolle/ ſo muß man dieſelbige erſtlichen weit loß verbinden/ und mit gutem Pulver außfüllen/ darnach in die Feuerführung nachfolgenden Zeug brauchen.

℞. Deß beſten Pulvers 8. Loth.
Salpeter 1. Loth.

Setze es ſtarck in die Feuerführung:

Ferner nimmt man Baumwollen/ und thut es in nachfolgende Materi.

℞. Campher und guten Brandenwein/
Pulverſtaub und Salpeter/ alle 4. Stücke wol unter einander gemänget/ nemlichen/ den Campher thue in einen Mörßel/ gieſſe ein wenig Brandenwein darzu/ zerſtoſſe und zerreibe ihm zu einem Müßlein/

Hernach gieſt mehr daran/ daß alle 4. Stücke wol unter einander kommen/ ferner thue es in eine Pfanne/ und lege die Baumwolle darin/ laſſe es wohl und lang einſieden.

Thue es alsdann herauß/ laß dürre und trocken werden.

So man nun die Granade auß dem Stücke ſchieſ-

ſen wil / ſoll man beſagtes zur Feuerführung brauchen / inzwiſchen deß Zeuges

8. Loth Pulver /

1. Loth Salpeter / und ein Glied lang überauß laſſen hängen / und fein zerzopffet umb die Granade nachfolgender Geſtalt ein:

1. Man läſt ein Spiegel von Holtz trähen / daß die Granad fein ſatt und gerecht darein gehe.

2. Setzt die Granade darin / daß die Feuerführung über ſich ſiehet / ladet ſie in das Stück / den Spiegel / ſampt der Granad / auff das Pulver / doch daß die Feuerführung gegen des Stücks Mund heraußwerts zu ſtehen komme / wie man ſonſten mit einem Feuer pflegt auß einem Böler zu werffen / und nachfolgend bey Beſchreibung der Böler nachzuſehen iſt.

3. Wann man nun wiſſen wil / wie viel Pulver hinter die Granade zu laden ſeye / hat man nachfolgende Regel:

Hinter einer zehenpfündige Granad / lädet man auffs meiſte 3. oder 3½. ℔. Pulver.

Auff eine 15. 16. 17. Pfündige Granade 4. Pfund Pulver / und alſo ferner der *Proportion* nach.

Wil mans *Arithmeticè* ſuchen / als zum Exempel:

Man ſolle eine Granade auß einer Carthaunen ſchieſſen / die Carthaun-Kugel wiegt 48. ℔. Eyſſen / deſſen Ladung iſt *ordinari* 32. ℔. Pulver / die Granad aber wiegt in allem 26. Pfund wann ſie fertig iſt.

Setzt

Setzt man derowegen in die Regel alſo:

℔. Eyſſen/ Pulver/ was ℔. der Granad.

48 ——— 32 ——— 26.

32
26
———
192
64
———
832

1
37
456
832 } 17. ℔. $\frac{16}{48}$. oder $\frac{1}{3}$ ℔. Pulver.
488
4

Findet ſich 17. $\frac{1}{3}$. ℔. Pulver / ſo hinter die Granade zu laden / und dieſes treibt die Granade ſo weit in der *Diſtantz*, als ſonſten die Kugel von 48. Pfund gegen eine Breche.

Wie man glühende Kugeln laden / und auß den Stücken ſchieſſen ſolle.

1. Man ladet das Stück mit gehöriger Ladung / wie ſonſten gebräuchlich.

2. Wiſchet das Stück mit allem Fleiß fein rein auß.

3. Hernach nimmt ein höltzern Propff / ſo fein getrang in das Stück hinein gehe / ſetzt denſelben auff das Pulver fein ſatt an.

4. Wiſchet mit einem naſſen Tuch das Stück inwendig noch ferner auß / damit kein Pulverkörnlein darin ligen bleibt.

5. Läſt die glühende Kugel darauff hinein lauffen / und gibt geſchwind Feuer.

Nota, wann man kein höltzern Propff bey Handen / ſticht man groſſe ſtücker Waſem auß / ſo fein getrang auff

das Pulver hinein geſetzt / macht vor dem Stück eine Grube / daß ſich ein Mann darin bergen kan / läſt mit einer Schaufel / ſo formiret wie ein Löffel / die Kugel darauff hinein lauffen / bückt ſich in die Gruben / und läſt geſchwind Feuer geben.

Wann man Lett Erde oder Laimen haben kan / ſo ſetzt man den Laimen auff den höltzern Sponten / und ferner den Waſem / alsdann die glüende Kugel darauff.

Das Stück muß zuvor nach dem Ort / dahin man ſchieſſen wil / gerichtet ſeyn.

Wann durch den Feind die Stücke vernagelt würden / iſt nachfolgend zu mercken.

1. Man kleibet Wachs umb das Zündloch / ſchütt warm Leinöhl darein / läſts eine Stund oder zwo weichen / thut es hernach herab / ſchüttet Pulver darauff / und zündet es an / ſo brennet es auß.

2. Oder man wacht Wachs umb das Zündloch / gieſſet Scheidwaſſer hinein / ſo etzet es das Eyſſen hinweg.

3. Oder man ſiehet wie man es mit Bohrer und Zangen wieder herauß bringen möge.

4. Oder man probiret ob man den Nagel von innen herauß ſchieſſen könne / nemlichen

Man ladet zuvor die Kugel auß / macht einen höltzern Propff / der ein klein Rienlein unten zu dem Lauffeuer haben ſolle.

Macht

Macht durch das gantze Rohr hinter eine Anfeurung von gutem Zündpulver.

Schlägt den Propff feſt vor das Mündloch deß Stücks / und ſtellet das Stück mit dem Propff gegen einer Mauer / und verbauet unter den Rädern das Stück / daß es nicht zurück lauffen könne / und zündet es vorn bey dem Propff an.

5. Könte man aber den Nagel nicht herauß bringen / ſo hebt man das Stück mit ſeiner Mündung über ſich / thut aber zuvor das Heü / oder Lumpen / und was ſonſten auff die Kugel geſetzt worden / herauß / ladet ferner ein gut Theil Pulver hinein / und klopfft auf das Stück / alſo / daß ſich das Pulver zwiſchen die Kugel und derer Spihlung ſetzen könne / weiter mit Pulver ohne Vorſchlag geladen / hernach eine Rinne von Holtz / ſo lang als das Rohr / hinein geſchoben / mit Zündkraut angefüllet / und vorn bey der Mündung Feuer gegeben.

Kan man alſo damit ein als den andern Weg dem Feind Schaden thun / ob gleich der Schuß nicht ſo kräfftig als ſonſten / und die *Diſtantz* auch nicht zu weit.

Kan man den Nagel gar nicht herauß bringen / muß man ein neu Zündloch von hintenzu hinein bohren / und eine Pfanne darin ſchrauben / ſo man allezeit wieder brauchen kan.

Nota, Ein neues Zündloch erfordert auffs wenigſte 6. Stunden zu bohren.

Wie man Ketten einladen ſolle.

Man nimmt die Ketten / legt ſie ſo kurtz zuſammen / daß ſie nicht gröſſer oder länger ſeyen als die Mündung deß Stücks.

Umb die Zuſammengelegte Ketten/ legt man rings-umb Höltzlein/ Fingers dick/ und ſo lang als die zuſam-men gelegte Ketten/ umbwendet ſie mit Schnüren zwey guter Finger breit von einander/ oben und unten ein Wiſch Heü oder Werck.

Alsdann ladet man das Stück nach der Gebühr/ mit einer Kugel/ und die Ketten darauff/ und gibt Feur.

Alſo *procedi*ret man auch mit den halben Ketten- und Stangen-Kugeln/ nur daß man zu derſelbigen kei-ne anderer Kugel einladet/ ſondern allein ſchieſt.

Nota, Man muß aber allezeit ein Vorſchlag auff das Pulver einſetzen/ hernach die Ketten-Kugeln dar-auff laden.

Wann man keine andere Kugeln hat/ als die ein we-nig zugroß in die Stücke/ ſolle man die ſelbige zum öff-tern abglühen/ biß daß ſie endlich kleiner und recht zur La-dung ſeyn möchten.

Seynd aber die Kugeln zu klein/ muß man dieſel-bige mit Hanff/ Flachs/ Heü oder dergleichen/ ſo lang füttern/ biß daß ſie recht werden.

Warumb die Stücke zerſpringen/ hat man nachfolgende Obſervationes.

1. Wann die Pulverkammer zudünne/ und nicht ſtarck genug an Metall.

2. So die Kernſtange/ welche hinten Creutzweiß ein-gegoſſen und durchbohret/ nicht recht wol mit dem Metall anligen/ ſondern Lufft oder Riß darzwiſchen hat/ oder

So die Kernſtange zu lang in die *Circumferentz*

deß

deß Hintertheils am Stück einwerts geſänckt worden.

3. Wann die Materi deß Metalls im Fluß und Feuer nicht wol gemängt/ zu kalt oder zu heiß gegoſſen.

4. Wann das Pulver bey der Einladung zu hart verſtopffet/ mit der Kugel eine lange Zeit geladen und eingeroſtet.

5. Wann das Zündloch im Guß nicht recht verſehen/ und riſſig iſt.

6. Wann das Geſchütz auff einer Seite mehr Metall als an der andern hat/ und die Seele deß Stücks nicht recht in die Mitte gegoſſen und gebohret worden.

7. Wann kleine Steinlein/ Eyſſern Schröt oder Nägel in den Lauff deß Stücks geworffen worden.

8. Wann die Kugel nicht recht rund/ und an einem Ort höher als am andern iſt.

9. Wann das Stück inwendig voll Roſt hängt/und alſo die Kugel darzwiſchen ſitzen bleibt.

10. Wann man das Geſchütz mit vielen Schüſſen *continuirt*/ und nicht abkühlet/ ꝛc.

Und noch andere Sachen mehr.

Von den Fehlſchüſſen/ wie dieſelbige zu verbeſſern/ auch was ſonſten darbey in acht zu nehmen.

Fehlſchüſſe haben ſehr vielerley Urſachen.

1. Wann man zu hoch ſchieſt.

2. Wann man zu nidrig geſchoſſen.

3. Wann man zu viel auff die rechte oder lincke Hand ſchieſt.

1. Wann man zu hoch geſchoſſen / ſo iſt das Pulver zu ſtarck / oder zu hoch geladen / oder vielleicht nicht recht *viſitirt* / nimmt man derowegen nach den Umbſtånden das Zihl ein Zoll kůrtzer / wann nur ein wenig zu kurtz geſchoſſen / nimmt man $\frac{1}{2}$. Zoll nidriger. Alſo auch

2. Wann man zu kurtz geſchoſſen / iſt das Stůck zu ſchwach geladen / und ingleichem nicht recht *viſirt* / nimmt man derowegen 1. Zoll oder $1\frac{1}{2}$. hőher / wann kein Mangel am Pulver / oder an dem Geſchůtz / der Bettung oder Ladung iſt.

3. Wann man zu viel auff eine oder die ander Seite geſchoſſen / ſeynd vielerley Mångel / nemlichen:

Wann ein Rad hőher als das ander.

Wann ein Rad leichter als das ander.

Wann ſich ein Rad fůr dem andern auff der Bettung an den Dilen anſtoſt.

Wann eine Nabe am Rad långer als die ander.

Wann etwas fůr einem Rad im Zurůckweichen ligt.

Wann die Naben Faltzen / mit beyden Schenckeln nicht recht gegen einander ſtehen.

Wann die Bettung nicht *Horizontal* oder Waſſergleich.

Wann das Stůck nicht wol in ſeinem Schafft oder *L'Affuite* ligt.

Wann man der rechten Mitten auff den Frieſen fehlet.

Wann der Schafft oder die *L'Affuite* ſich mehr auff eine als die andere Seite hånget.

Wann der Wind zu ſtarck gegen das Geſchůtz / und die Kugel ſeitenwerts treibt.

Wann

Wann die Kugel ungleich gefüttert.

Wann dieſer gedachten Mängel keine vor handen / ſo iſt der Mangel am Geſchütz / welches nach ſeiner *Proportion* nicht recht gegoſſen oder gebohret worden.

Sonſten ins gemein / wann man mit einem groſſen Stück nach einem gewiſſen Ort ſchieſſen wil / ſo nimt man das gemeine *Viſir* auffs genauſte als man immer kan / in welchem das Vordertheil auff 6 Zoll erhoben.

Fällt demnach der Schuß zu kurtz / ſo muß man es wieder richten wie zuvor jedoch vorn umb ein Zoll höher / alſo / daß es 7. Zoll hoch gerichtet ſeye / und Feuer geben / wird man (woferꝛn die *Diſtantz* recht genommen) nahe zu dem Zihl reichen und treffen.

Gehet der Schuß aber drüber / ſolle man das Stück ein Weg richten als den andern / wie zuvor / man ſolle aber zwiſchen 6. und 7. Zollen den Unterſchied voriger Schüſſe in acht nehmen / und auff dieſe Weiſe allezeit richten / und wofern kein Mangel am Pulver noch obbeſagten Mängeln iſt / wird man gewiß ſchieſſen.

Nota, Wie man das groſſe Geſchütz zu Felde über Berg und Thal führen könne / iſt hinten bey der *XXI. Claſſ.* vom Marchiren / mit mehrern zu erſehen.

„ Dieſes ſey demnach Summariſcher Weiſe auffs
„ kürtzſte angezeigt / was man bey dem groſſen Geſchütz /
„ nemlichen bey den Stücken zu wiſſen vonnöthen hätte /
„ was ſonſten bey dem Gebrauch deſſelben ferner in
„ acht zu nehmen / wird darvon hin und wider an ſeinem
„ Ort dieſes Tractätleins / inſonderheit der *XXXIX. XL.*
„ und *XLI. Claß.* mit mehrerm zu erſehen ſeyn.

Folget demnach

Von Proportion und Gebrauch der Böller/ Pedarten/ Granaten und Feuer-bällen/ ſampt anderer Zugehör derſelben.

Erſtlichen von der Böller Materi/ Form und Proportion.

Böller werden ins gemein gemacht entweder von

I. Metall.
II. Eyſſen.
III. Holtz.

Die *Proportion* und Form der Böller iſt unterſchiedlich; Es werden aber allhier nachfolgend etliche gute Marien zur Nachricht vorgeſtellet/ auß welchen ein verſtändiger Feuerwercker die beſte und gebräuchlichſte Art wird wiſſen zu erwählen/ und die übrige fahren zu laſſen.

I. **Die Metalline/ wie auch**

II. **Die Eyſſerne** Böller/ werden gemeiniglich über Haupt $2\frac{1}{2}$. ihrer Mündung hoch oder lang gemacht/ und haben zu ihrem Lauff vom Pulverſack an zu rechnen $1\frac{1}{2}$. Mündung.

1. Sollen oben am Zeug das achte Theil deß Mundlochs dick ſeyn/ wann man aber die Böller gar ſtarck machen wil/ und mit mehrern Pulver ſollen geladen werden/ ſo macht man dieſelbige denn 5. 6. oder 7. Theil der Weite deß Mundlochs oben dick.

2. Wann die obere Dicke deß Böllers/ ein achter Theil von der Mündung Weite iſt/ ſo ſolle das Läger/ da die

da die Kugel oder Granate innen ligt / den fünfften Theil der Mündung Weite dick ſeyn.

3. **Die Tieffe deß Pulverſacks** / wird von etlichen nach dem Gewicht der ſteinern Kugel genommen / nemlich / daß derſelbige 15. oder 16. Theil deß Gewichts der Kugel halten ſolle.

Andere vermeynen / man ſolle eine gerechte ſteinerne Kugel wiegen / und alsdann auff ein Pfund Kugelſchwer 1. Loth Pulver nehmen / und alſo den Pulverſack darnach *proportioni*ren.

Oder man ſolle das Mundloch deß Böllers in vier Theil theilen / und ſolcher Theil drey zu der Tieffe deß Pulverſacks geben.

Item / etliche geben die halbe / oder auch die gantze Weite deß Mundlochs / für die Tieffe deß Pulverſacks.

4. **Die Dicke deß Pulverſacks** / unten herumb / iſt deß Böllers Mündung / Diameter oder Mittellini gleich.

5. **Die Zapffen** ſollen von unten herauff 1½. Mündung hoch an den Böller geſetzet werden.

6. **Der Boden deß Pulverſacks** / unten / ſolle eben gleich / und nicht rund ſeyn.

7. **Das Zündloch** / ſolle gleich oberhalb deß Pulverſacks Boden geſetzt werden / auch ſolle daſſelbige außwendig ſeine Zündpfanne mit einem Beheben Deckel haben.

Eine andere und gute Art eines Böllers.

1. Die außwendige Länge dieſes Böllers / iſt 2½. Mündung.

2. Der inwendige Lauff 1½. Mündung.

3. Die

3. Die Cammer $\frac{5}{8}$. Mündung.

4. Die weite der Cammer $\frac{2}{3}$. Mundung.

5. Das Metall ohne die Zierrathen und Reiffen $\frac{1}{6}$. Mündung / oben bey dem vordern Geſims.

6. Die Cammer $\frac{1}{3}$. Mündung.

7. Die Schildzapffen $\frac{1}{5}$. lang $\frac{2}{5}$. Mündung dick. Werden $\frac{1}{4}$. Mündung oberhalb der Cammer geſetzt.

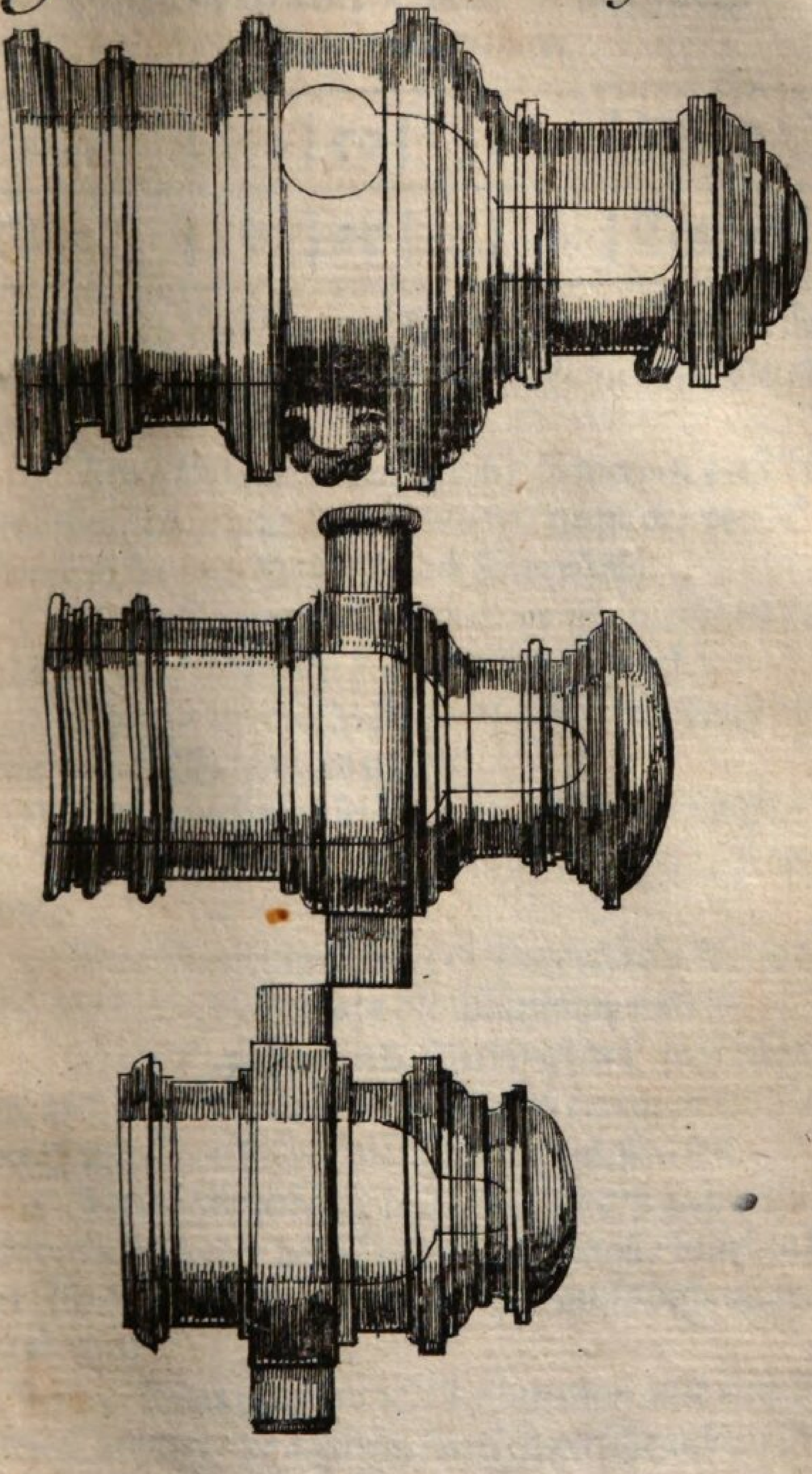
Die Zierrathen / müſſen ſich richten nach den jenigen ſo man bey dem groſſen Geſchütz hat / ſeynd derowegen unterſchiedlich je nach deme es einem Zeugmeiſter gefällig / jedoch eine rechte *proportion* und liebliches Anſehen darbey zu beobachten nöthig iſt.

Nota, Unterſchiedliche andere *Propoſitiones* von Feurmörſern oder Böllern / ſeynd im nachgeſetzten Täfelein / und hierbey gefügten Figuren *ſub Lit. R.* umbſtändiger mit mehrerem zu erſehen.

Ein Feuer-Mörſer ſo eine Kugel wirfft von	187	123	91	62	32	15	7	℔.
Von der Cammer hoch biß an die Mündung.	24	20	19	16	13	12	8	Zoll.
Cammer Tieffe.	13	9	10	8	7½	7½	5	
Cammer Weite.	9	8	7½	7½	5	5	3¼.	
Mundlochs Weite	18	15½	14	12½	10	10	6¼.	
Gevierdter Fuß.								

Gewicht

Fig: R. fol: 220



Gewicht etlicher Böller ſo nach dem Stein *proportion*irt.

Stein	100	50	25	8.6.	Pfund.
Wigt	50	25	12	1.	Centner.

III. Die Höltzerne Böller/ werden nur im Fall der Noth gebraucht/ wo man kein Eyſerne oder Metalline haben kan.

Ihre Materi betreffend/ ſo werden dieſelbige am beſten von zehem Holtz gemacht/ nemlich/ von Bircken/ Erdſtamm/ Haßlach oder Lindenholtz.

Ihre Form und *Proportion* iſt unterſchiedlich/ ſeynd gemeiniglich oben $\frac{1}{3}$. der Mündung dick.

Oder man macht ſie gantz gleich durchauß dick/ oben/ in der Mitten und unten.

1. Umb denſelbigen legt man 6. Eyſſerne Raiffe/ jeden $\frac{1}{4}$. Zoll dick/ und ein Zoll breit/ mit Nägeln feſt angenagelt.

2. Das Theil unterhalb deß Pulverſacks/ kan ſo dick nach der Höhe bleiben/ als die Mündung weit iſt.

3. Den Lauff- und Pulverſack ſolle man $\frac{1}{4}$. Zoll dick/ mit Bley außfüttern/ darzu kan man ein Kern von Holtz trähen laſſen/ wann man es gieſſen wil.

4. Das Zündloch ſolle oberhalb deß Pulverſacks Boden/ entweder von Eyſſen oder Metall/ beneben ſeiner Zündpfanne eingeſchraubt/ und auffs beſte verwahret werden.

Nota, In die höltzerne Böller kan man auch eine Eyſſerne Cammer/ von einem ſtarcken verſchraubten Muſqueten-Lauff einſetzen.

Man

Man mag auch die höltzerne Böller über die Eyſſerne Raiffe mit feſten Stricken umbwinden / und vor der Zerſprengung auffs beſte verwahren.

Von den L'Affuiten der Böller.

Die *Proportion* und Außtheilung der *L'Affuiten*, muß ſich richten nach der Mündung deß Böllers / ſo darein geſetzt werden ſolle / und iſt

1. Die Länge der *L'Affuite*, (ins gemein) 5½. Mündung.

2. Die Höhe der *L'Affuiten* 1¾. Mündung.

3. Die Dicke deß Holtzes / iſt ein Theil der Mündung / wann dieſelbige in 3½. Theil getheilt worden.

4. Die Weite / richtet ſich nach der Dicke deß Böllers / und deſſelbigen Ohren oder Zapffen.

5. Der Schilt-Zapffen Läger-Punct / ſolle von vornen an / hineinwarts 2½. Mündung ligen / und eingeſchnitten werden.

6. Die Schilt-Zapffen / ſollen mit guten ſtarcken Eyſſern Deckeln verſehen ſeyn

7. Ferner / 3. Querhöltzer / mit ſtarcken Eyſſernen Rigeln / ſonderlich bey dem mittlern / ſo mit zwey Küſſen-Nägel / welche auſſen auff einer Seite ein Kopff / und auf der andern Seite einen Riegel mit einer Feder verſehen.

8. Durch beyde Nebenwände der *L'Affuite* ſollen Eyſſerne Nägel auffrecht gehen / damit ſich die Wände von dem Stoß nicht von einander begeben.

9. Die Seiten der *L'Affuiten* ſollen umb und umb mit Eyſſen beſchlagen / und außwendig mit Haken und Ringen verſehen ſeyn.

Nota,

Fig: S. fol: 223.

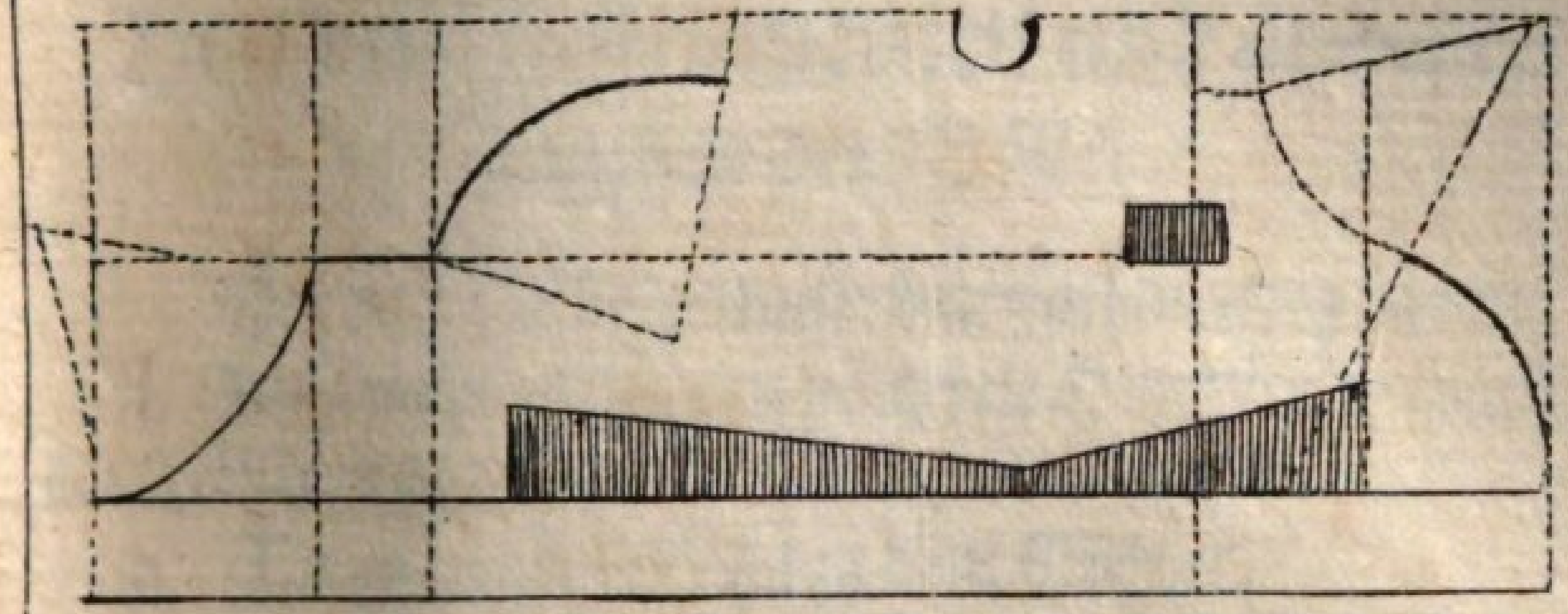
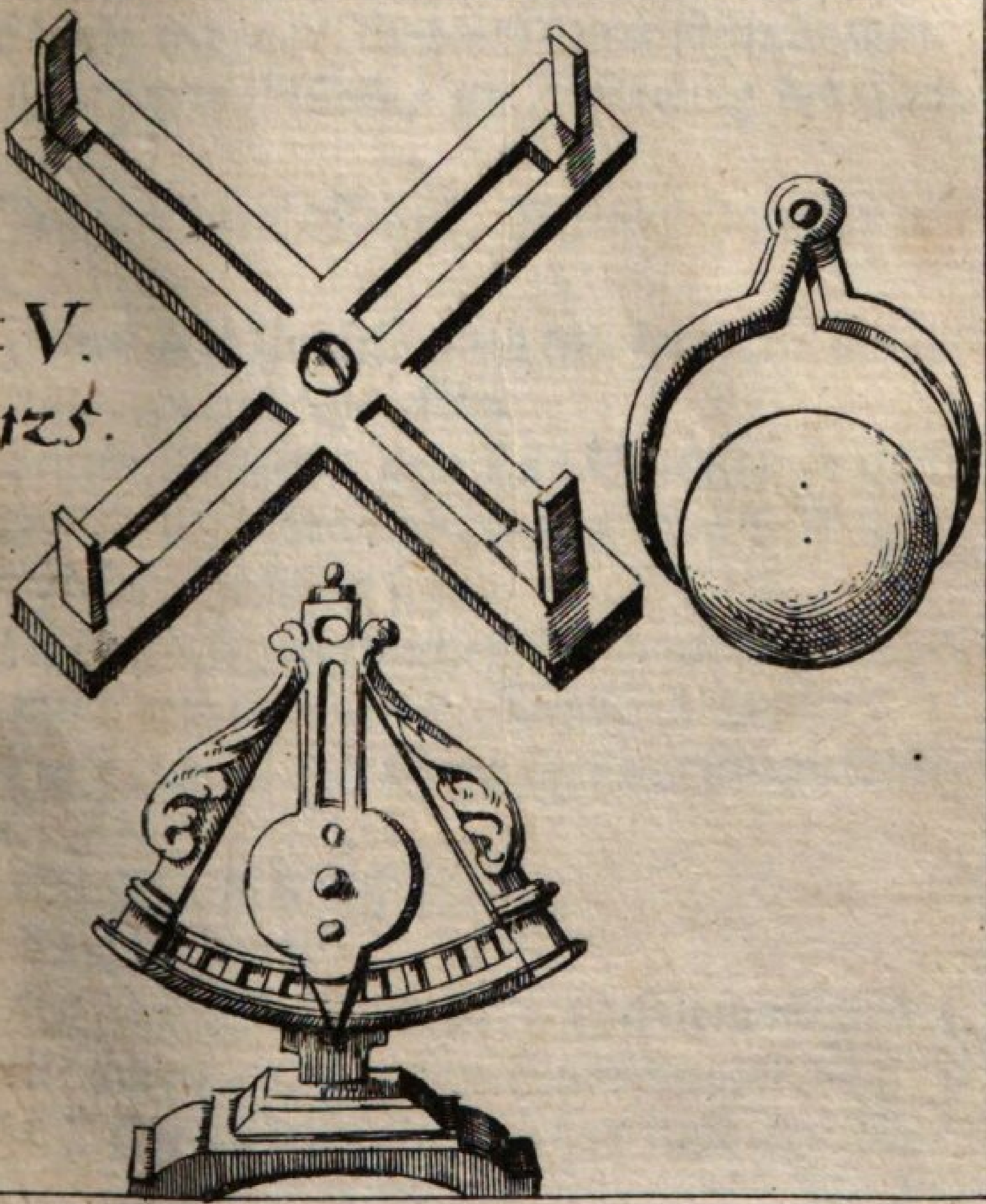


Fig: V.
fol: 125.



Nota, Eine wol *proportio*nirte und zierliche *L'Affuite*, nach Herrn Furtenbachs Meynung / zu einem Böller / iſt in der Figur *ſub Lit. S.* zu ſehen.

Von den Inſtrumenten und anderer Zugehör der Böller.

Bey den Böllern muß man nothwendig haben:

1. Auffs wenigſte zween höltzerne Handkeyle / damit die Böller zu richten.

2. Ein gewiſſes Maas zu dem Pulver.

3. Eine Raumnadel von Möſſing/oder von Eyſſen/ das ſich biegen läſt/ das Zündloch damit einzuräumen.

4. Eine harte Bürſte / zur Außfegung der Cammer.

5. Item/ Strick / Ketten/ Bretter / Hammer und Nägel.

6. Zween gute Zirckel / einen mit geraden / den andern mit gebogenen Schenckeln.

7. Etliche Höltzerne gedrehete Spiegel / ſo gleiche Dicke und Breite haben/und gantz gedrang in die Cammer deß Böllers gerichtet ſeynd.

8. Einen fleiſſig abgetheilten Quadrant/in ſeine 90. *Gradus*, mit einem *Perpendicul*, Regel und Abſehen.

9. Ein Triangel oder Setzwage / mit ſeinem Bleygewicht.

10. Ein Masſtab auff Stein.

11. Eine Kugellehr.

12. Eine außgeſtoſſene Latte / 3. Schue lang/ und 2. Zoll breit / mit einem verdeckten Rinnlein oder Kähl / ſo ungefehr $\frac{1}{2}$. oder $\frac{3}{4}$. Zoll weit / und halb rund ſeyn ſolle.

13. Ein

13. Ein paar guter Richtſcheit.

14. Ein höltzern winckelrechtes Creutz mit Schiebern.

15. Eine gantze Ladung / von Holtz oder Blech.

Von Ladung deß Böllers / und wie man denſelbigen gerad und Winckelrecht ſtellen ſolle.

1. Erſtlich den Böller gerad oder winckelrecht zu ſtellen / mit dem Mundloch über ſich / ſo legt man oben darauf eine Schrotwage überzwerg/mit der Bleyſchnur/ wann man aber keine Setz-oder Schrotwage hat / ſo legt man nur ein Linial oder Richtſcheit darauff / und ſetzt auf ſolches den Quadranten / biß ſein *Perpendicul* recht innen ſtehet / ſo aber der Böller auff eine Seite hengt / muß man ihme mit unterlegen helffen.

2. Nach ſolchem / wann der Böller eben oder gleich ſtehet / ſo läſt man das Mundloch vornen niderſincken / und unterlegt es hinten/wie man pflegt bey den Stücken zu thun.

3. Man muß auch zu dem Richten der Böller ein höltzern Creutz haben / von gutem hartem dürrem Holtz mit 4. Abſehen / anderthalb Zoll breit / und einen halben Zoll dick / und die Abſätz ein halben Zoll lang und hoch. Es muß recht in die vier Ecke getheilet / und in mitten darauff eine juſte Creutz-oder winckelrechte Lini geriſſen ſeyn.

Nota, Weiln man aber zu jedem Böller ein abſonderlich Creutz haben müſte / ſo kan man ein ander Creutz / entweder von Holtz / Meſſing oder Kupffer / mit Stell-

ſchrau-

ſchrauben und Schenckeln machen laſſen / und ſolches wie das vorige bey allen Böllern brauchen / wie in der *Fig: ſub Lit. V.* zu ſehen.

4. Das Creutz ſetzt man in den Böller / und auff den Ranfft deß Böllers / ſetzt man den Quadranten / und rückt ſolchen ſo lang / biß das *Perpendicul* innen ſtehet / alsdann zeichnet man es mit der Feylen / hernach nimt man ein Bleyſchnürlein / läſt ſolches herab hangen / und zeichnet es unten auch alſo.

5. Hernach mag man den Böller wieder über ſich in den Zapffen hangen laſſen / und das Creutz nach dem Mittel *accommodi*ren / und zu beyden Seiten oben auff deß Böllers Ranfft die Creutzlini auch zeichnen.

6. Wann man das Creutz nicht hat / oder daſſelbige nicht gebrauchen wil / ſo ſucht man nur mit dem Quadranten das Mittel auff dem Böller / welches der gemeine Weg iſt.

Wie man den Böller laden ſolle.

Erſtlichen reiniget und putzet man das Zündloch und die Pulverkammer deß Böllers fleiſſig auß.

2. Steckt man die Raumnadel in das Zündloch / biß am Boden deß Metalls hinein / und ſchüttet mit der gebührenden Ladung das Pulver in den Sack oder Cammer / thut mit einem höltzern Dam̃ſchlägel etliche Streiche auff die Seiten deß Stückes / damit ſich das Pulver fein in der Cammer ſetze.

3. Auff das Pulver wird gemeiniglich ein Spiegel von Linden-oder Eſpenholtz geſetzt / worbey aber in acht zu nehmen / daß wann der Spiegel nicht ein mahl wie das

ander hinein geſetzt wird/ es einen ungleichen Wurff ver-urſachet/ und iſt faſt nicht müglich/ den Spiegel ein mahl wie das ander einzuſetzen/ entweder iſt ein Holtz härter als das ander/ oder der Spiegel wird feſter als das erſte mahl eingeſetzt/ macht man derowegen

Im Felde nur von Stroh geflochten einen Spie-gel auff das Pulver/ und ſetzt die Kugel darauff/ und verſtopffet und dammet neben herumb die Kugel fein wol mit gewundenem Heü und alten Sailern/ auch auff ei-ner Seite nicht härter dann auff der andern/ ſonſten gibt es ein Seitenwurff.

Nota, Es wäre gut/ daß der Pulverſack allezeit von der Ladung deß Pulvers voll würde/ weil die Kugel un-terſchiedlich am Gewicht/ und man die Ladung darnach *proportion*iren muß/ wann man gewiß damit werffen wil.

4. Wann der Pulverſack nicht voll/ und man mit zwey Fevern werffen wil/

So macht man einen Wiſch von Heü/ welcher ſatt zuſammen gewunden ſeye/ ſtöſt ſolchen auff das Pulver in den Sack mit einem Holtz/ welches beſſer dann die höltzern Spiegel/ welche die Feuerkugeln zerſtoſſen/ und kein gewiſſer Wurff damit zu thun iſt.

5. **Mit einem Feuer zu werffen**/ wann ſich die Kugel von der Ladung entünden muß/ ſo ſolle die Kugel mit ihrem Zündloch und Zündröhren ſatt auff dem Pul-ver in dem Sack auffligen/ und keine Lufft darzwiſchen bleiben.

6. Wann aber der Pulverſack nicht voll Pulver/ ſo macht man eine höltzern von ſtarckem Kartenpapier/ auf einander gepapt/ ſo dick und lang/ biß daß es den Pul-

verſack

verſack außfüllt / daß der Kugel gerechte Ladung darin gehe / und kein Pulver darzwiſchen komme.

7. Hernach ſchneidet man hinten gegen dem Zündloch die Hülſen rund auß / daß es offen bleibe / und ungehindert der Hülſen die Ladung in dem Pulverſack möge angezündet werden.

Nota, Man kan hierzu ein höltzern Röhrlein drehen laſſen / oder man macht ein Roll von dickem Filtz / leimet es über ein Holtz / ſo groß / lang und weit / als wie die Hülſen von Papyr.

8. Wann das Pulver in den Sack eingeladen / ſo mag man umb den Pulverſack ein wenig trocken Kugelzeug oder Carthaunen Pulverſtaub ſtreuen.

9. **Wann man einen Stein / oder Kugel mit zweyen Feuren zu werffen hatte** / ſo muß man einen Feuerſchlag unter die Kugel legen / daß ſolche von dem Schoß nicht verletzet werde.

10. Darzu ſchneidet man ein ſtück Waſem auß der Erden / fein rund / und ſetzt die Kugel darauff.

Oder zu einer Kugel mit zwey Feuern / nimmt man Filtz einfach und doppelt / nach der Gröſſe deß Bodens.

Oder man nimmt Tuch / darzwiſchen Lainen / ein Zoll dick / ſetzt die Kugel darauff.

11. Zu Eyſern und Metallern Granaden / ſo mit zwey Feuern geworffen werden / muß man Spiegel von Holtz haben.

12. Die Spiegel ſollen ſo breit ſeyn / als der Böller oben in dem Pulverſack iſt / werden auff das dünneſt einen halben / und auffs meiſte ein Zoll dick gemacht.

Man drehet auch die Spiegel auß wie eine Schüſ-

ſel/ damit die Kugel fein ſatt darauff liege/ der Spiegel muß aber alsdann zwey Zoll dick gemacht werden.

13. Es wird zu Zeiten auch unten an den Siegel ein Ranfft/ ſo ein Meſſerrůcken dick/ lang gemacht/ ſo breit als der Pulverſack oben iſt/ damit der Spiegel ſatt in dem Pulverſack ſich ſchlieſſe/ oder

14. Man macht einen abſonderlichen Pfropffen von weichem Linden- oder Eſpenholtz/ und nach deme die Ladung deß Pulvers/ und der Pulverſack mit zu erfůllen iſt.

15. Der Pfropf ſolle oben nach der Rundung deß Spiegels außgedrehet ſeyn.

16. Den Propffen nagelt man an den Spiegel/ wann der Fůrſchlag eingeſetzt/ und ſetzt die Kugel alsdann fein gemach darauff.

17. Wann man die Kugel blind werffen wil/ muß ſolche mit altem Filtz/ Werck/ Heů/ weichem Stroh/ Erden/ ꝛc. mit einem ſpitzigen Holtz/ rings umbher wol verdämmet werden/ daß die Kugel fein in der Mitten ſtehe/ ſchlägts mit einem hôltzern Schlägel fein ſatt hinein.

18. Zuvor ſolle man vier hôltzerne Keyl an den vier Orten darein ſtecken oder ſchlagen/ damit die Kugel fein gleich in dem Bôller ſtehe/ nach dem Vordammen ziehet man die Kugel wieder herauß.

19. Wann es aber eine Feuerkugel mit zwey Feuern/ ſo macht man von Heů eine runde Wurſt/ man leimet auch an die Kugel manchmahl ein wůllen Tuch.

Noea, Es iſt an dem Dammen der Kugel ſehr viel gelegen/ ſolle derowegen ſolches mit Fleiß geſchehen/ damit ſich die Kugel gegen dem Schuß ſperre/ und

re/ und in die Höhe gebracht werde/ auch auſſen ſo wol als innen brenne/ weil ſie im Tauffen überzogen.

20. Wann die Kugel rund/ ſo ſolle man das Zündloch oben etwas unter ſich in dem Böller kehren.

21. Nach dieſem thut man auff das Verdämmen Leimen/ welcher wol geböhret iſt/ verſtreicht es wol biß an das Zündloch/ damit die Funcken von oben nicht Schaden thun können.

22. **Eine Feuerkugel mit einem Feuer**/ ſo nimmt man Filtz/ einfach/ doppelt/ oder dreyfach/ muß in der Mitten außgeſchnitten werden/ inwendig weiter als die Zündröhren/ oder ſo weit als der Pulverſack/ oder wie oben gemeldt/ ein zweyfach Tuch mit Leimen darzwiſchen/ ein Zoll dick/ in der Mitte ein Loch.

23. **Zu einer Eyſern Granaden-Kugel/ mit einem Feuer**/ muß der Spiegel auch ein Loch haben.

24. Das Loch deß Spiegels ſtreuet man voll Pulver/ hernach

25. Auff den Spiegel/ ein- zwey- oder dreyfach Filtz/ rund außgeſchnitten/ damit die Kugel nicht verletzet werde/ alsdann was verdämmet/ wie oben.

26. Weil die höltzerne Klötz und Fürſchläge nicht nutzlich/ dann man bey denſelbigen nicht wol einen Wurff auff den andern bringen kan/ ſo iſt die beſte Art/ die Kugeln ohne Spiegel/ (wie oben gelehret) einzuſetzen/ daß man nur auff das Pulver Heü oder Waſen/ und dann ein einfachen oder doppelten Filtz/ und darauff die Kugel wol verdämmet/ nemlich/ mit gutem langem Heü/ Stroh/ oder alten Sailern/ windet ſolche wie einen Ring/ wol über einander/ legt es oben umb die

Kugel / verdammt es wol mit einem Dännenholtz oder Schlägel / ſo bedarff es das Beſtreichens mit Laimen nicht / wann die Kugel nicht mit zweyen Feuern ſolle geworffen werden.

27. Zu der Ladung deß Böllers/iſt zweyerley Pulver beſſer als eines/nemlich/ Pirſch-oder Doppelhaken- und halb Carthaunen- oder Schlangen- Pulver unter einander vermiſcht.

Etliche miſchen ein wenig Pulverſtaub darunter / zündet beſſer an/und macht ſteter Gehen.

28. Die Ladung iſt unterſchiedlich / wann man die Kugel weit treiben wil / und der Böller ſtarck genug iſt / mag man wol anderthalb Loth Pulver unter Ein Pfund Kugelſchwehr/oder zwey Loth darunter laden.

Alſo auch zu einer ſtarcken Feuer-Kugel / ſo mit zweyen Feuern zu werffen/ gemeldte Ladung.

29. Die Ladung mit einem Feuer / iſt auch unterſchiedlich/wann der Böller ſtarck genug iſt/und mit einer Zündröhren wol verſehen und ingeräumt / und man ſolche gerne hoch treiben wolte/ als etwan eine Luſt- Kugel / ſo mag man wol ein Loth Pulver unter ein Pfund Kugelſchwer laden.

30. Wann aber der Böller nicht ſtarck / etwan nur von Holtz / auch die Kugel nicht ſtarck / und mit einer ſchlechten Zünderröhren verſehen / auch man die Kugel nicht hoch treiben wolte / ſo kan man nur ein halb Loth Pulver unter ein Pfund Kugelſchwer laden.

31. Das Pulver muß man nicht hart auff einander ſetzen / gleich wie oben bey dem Geſchütz und Handwehren / ſolches ſolle *obſerviret* und in acht genommen werden.

Wie

Wie man den Böller richten/ und damit werffen ſolle.

1. Wann der Böller gelehrter maſſen gerad geſtellet/ ſo ſetzt man den Quadranten auff/ und ſiehet damit nach dem Ziehl/ läſt ihn ſo lang rücken/ biß das *perpendiculum* den jenigen *Grad* der *Diſtantz* erreicht/ wie weit man werffen wil.

Als zum Exempel/ wann man 432. Schritt zu werffen hätte/ ſo ſucht man in nachgeſetzter Tafel die 432. Schritt/ findet bey denſelbigen den 27. Punct oder *Grad*, muß man derwegen den Böller ſo lang richten/ biß das *Perpendiculum* den 27. *Grad* oder Puncten erreichet.

Hier bey iſt zu mercken/ daß hinter 1. Pfund Stein ein Loth Pulver gerechnet worden/ derowegen/ ſo man die Ladung ſtärcker machen wolte/ würde man mit der Rechnung nicht zutreffen.

2. Wann man unter ein Pfund Kugelſchwer/ ein Loth Pulver geladen/ſo wirfft man nach dem Quadrant/ den 1. *Grad* 16. Schritt.

3. Unter ein Pfund Kugelſchwer anderthalb Loth Pulver geladen/ wirfft den erſten *Grad* 24. Schritt.

4. Unter ein Pfund Kugelſchwer 2. Loth Pulver geladen/ wirfft 32 Schritt.

Item/ 3. Loth werffen 48. Schritt/ ꝛc. und ſo fort an.

Zu mehrer Nachricht hat man bey dem Richten der Böller nachfolgendes Täfelein zu erſehen/ den Schritt zu $2\frac{1}{2}$. Schue gerechnet.

Gradus	Schritt	Schue
1	16	40
2	32	80
3	48	120
4	64	160
5	80	200
6	96	240
7	112	280
8	128	320
9	144	360
10	160	400
11	176	444
12	192	480
13	208	520
14	224	560
15	240	600
16	256	640
17	272	680
18	288	720
19	304	760
20	320	800
21	336	840
22	352	880

Gradus	Schritt	Schue
23	368	920
24	384	960
25	400	1000
26	416	1040
27	432	1080
28	448	1120
29	464	1160
30	480	1200
31	496	1240
32	512	1280
33	528	1320
34	544	1360
35	560	1400
36	576	1440
37	592	1480
38	608	1520
39	624	1560
40	640	1600
41	656	1640
42	672	1680
43	688	1720
44	704	1760
45	720	1800

Folget vom Gebrauch dieſer Tafel.

5. Wann man doppelte Ladung nehmen wolte / und man hette eine Diſtantz von 512. Schritt / oder 1280. Schue zu werffen / ſo halbirt man 1280. thun 640. dieſe ſucht man in der Taffel / geben 16. Grad / wann demnach die Steinern Kugel viertzig Pfund wigt / gibt in der nachgeſetzten Taffel 1. Pfund / 4. Loth Pulver.

Ladet man derowegen 2. ℔. Pulver und 8. Loth doppelte Ladung.

Wird alſo die Kugel 1280. Schue oder 512. Schritt dem Begehren nach verrichten / nemblich wann man den Böller auff 16. Grad gerichtet haben will.

Nachfolgendes Täfelin dienet zur Ladung deß Böllers.

Stein-Kugel wigt	1	5	10	15	20	25	30	35	℔.
Pulver	0	0	0	0	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{2}$	℔.
Loth	1	5	10	15	2	7	12	17	

Stein ℔.	40	50	60	70	80	90	100	150
Pulver ℔.	1	1	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	2	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	4
Loth	4	14	6	16	8	0	10	6

Sonſten ſeynd bey Ladung deß Böllers zu Stein und Granaten / unterſchiedliche Meynungen / gehen aber meiſt dahin / daß man auff ein Pfund Stein / den zehenden Theil Pulver laden ſolle.

P v Etliche

Etliche nehmen auff 12. biß 16. Pfund Stein ein ℔. Pulver.

Andere / auff 3. Centner Stein 21. ℔. Pulver.

Item hinter 150. Pfund Stein 12. Pfund Pulver.

Erfordert alſo

Stein	100.	75	50	25	15	10	5	℔.
Pulver	9	6	$4\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	$1\frac{1}{2}$	$\frac{3}{4}$	$\frac{1}{4}$	℔.

Einen Ballen zu werffen / wird im Laden faſt eine Maaß gehalten / etwann $\frac{1}{16}$. Pulver der Schwere deß Ballens. Beſiehe nachgeſetztes Täfelin.

Feur Ball.	3	2	$1\frac{1}{2}$	1	Centner.
Pulver.	10	12	9	7	Pfund.

Feur Ball.	75	50	25	18	12	5	℔.
Pulver.	6	$3\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	2	$1\frac{1}{2}$	1	

Es wird insgemein auff ein Feur-Ball 3. Loth Kugel ſchwer geladen.

Von Petarden.

Petarden ſeynd vielerley Maniren/ ſollen *proportionirt* und zugerichtet werden nach der *Intention*, was man in willens iſt / damit zu ſprengen und einzuwerffen/ ſeynd derowegen nach ihrem Gewicht und Gröſſe mannigfaltig.

Petarden werden betrachtet nach derſelben/

I. **Materi.**
II. **Gewicht.**
III. **Form.**
IV. **Ladung.**
V. Application, **und derſelben Gebrauch.**
VI. Effect **und Würckung.**

I.
Von der Materi.

Die *Compoſition* der Metallen zu den Petarden betreffend/ ſo werden die Petarden ins gemein von dem jenigen Zeug/ wovon man die Stücke gieſſet/ gemacht/ ſeynd aber zu mehrer Nachricht in dieſem Täflein noch viererley Gattungen zu ſehen.

Compoſit.	I.	II.	III.	IV.	
Meſſing	1.	1.	½.	1.	℔.
Zinn	1½.	1.	1.	0.	℔.
Kupffer	25.	16.	10.	10.	℔.

Petarden

Petarden werden auch gemacht auß Zinn/ Eyſſen/ oder Holtz/ und dieſes nur im Fall der Noth/ da man keine Metalline haben kan.

II.

Von dem Gewicht.

Die gemeine Art der Petarden/ wiegen ohngefehr 60. Pfund Metall.

Man hat auch Petarden ſo 10. 12. 15. 25. 30. 80. biß 100. Pfund wiegen.

Eine Petrarda ſo 10. ℔. Pulver hält/ ſolle an Metall haben 30. Pfund.

Derowegen/

Zu	15.	20.	30.	40.	50.	℔.
Metall	40.	50.	70.	90.	100.	℔.

III.

Von der Form.

Die Form der Petarden/ iſt auch unterſchiedlich/ wie in der beygeſetzten Figur *ſub Lit: X.* zu erſehen.

Wie eine Petard/ ſo 29. ℔. an Metall wiegt/ und 12. ℔. Pulver hält/ zu *proportion*iren/ hat man nachfolgende Anleitung in acht zu nehmen.

1. Der außwendige Diameter/ oder die Metalline bey der Mündung über Haupt/ ſampt dem Metall derſelben/ ſolle $9\frac{1}{4}$. Zoll halten.

2. Der inwendige Diameter; Oder die Weite der Mündung/ ſolle ſeyn 8. Zoll.

3. Die

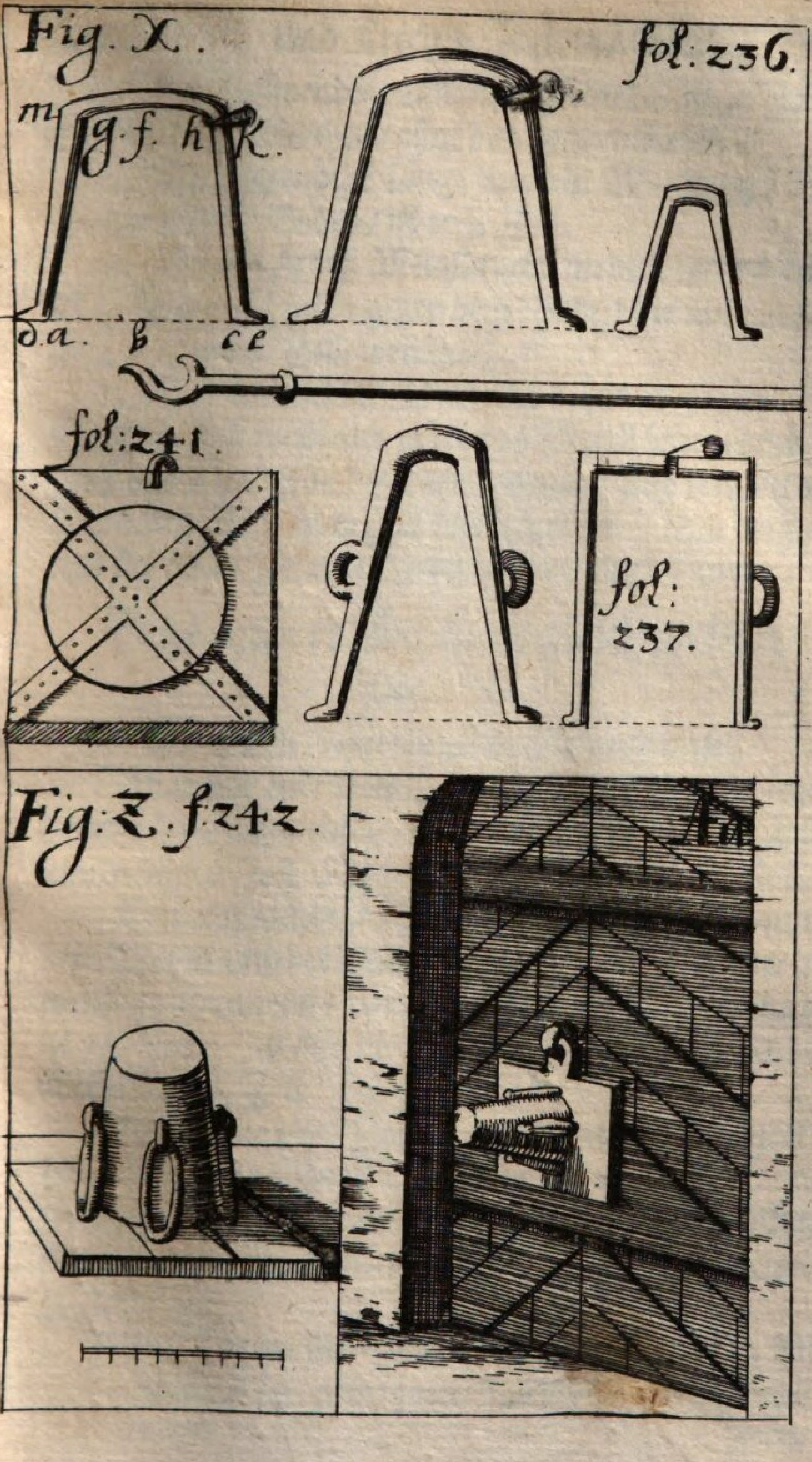


Fig. X.
fol: 236.
m
g. f. h
K.
d. a.
b
c e
fol: 241.
fol: 237.
Fig: Z. f. 242.
Aa

3. Die Außwendige Länge der Petarde / iſt 11. Zoll / und ein halb Viertheil / ohne den runden Kopff.

4. Die inwendige Länge von der Mündung / biß wieder an den Boden / iſt $10\frac{1}{2}$. Zoll.

6. Die Dicke deß Metalls vorn an dem Mundloch / iſt $\frac{3}{4}$. Zoll / und hinten gegen dem Boden der außwendige Diameter 6. Zoll / weniger $\frac{1}{4}$.

7. Der inwendige Diameter / hinten gegen dem Stoß / $\frac{5}{4}$. Zoll weit / alſo wäre das Metall hinten umb $\frac{1}{4}$. Zoll dicker und ſtärcker dann vornen / und werden die Petarden ſelten über Zoll dick gegoſſen. Und vergleichet ſich dieſer Petarden Form faſt wie einer Glocken.

Eine andere Art einer gleichweiten Petarden.

Derſelben *Proportion* iſt nachfolgend dieſe:

Man hat eine Petard ſo 25. Pfund Metall wiegt / derer Länge außwendig / über Haupt ſolle ſeyn 13. Zoll / inwendig 12. Zoll. Kommt alſo der Boden dick 1. Zoll.

Der außwendige Diameter über Haupt / ſammt dem Metall und der Mündung hat 8. Zoll / und der inwendige Diameter / oder die Mündung dieſer Petarde iſt $7\frac{1}{4}$. Zoll. Iſt alſo die Dicke deß Metalls vorn an der Mündung $\frac{3}{4}$. Zoll.

Inwendig zwey Zoll / und die hintere Dicke gegen dem Boden an Metall 1. Zoll / wie zuvor erinnert / und verliehrt ſich alſo dem Riß nach / hinauß von der Mündung / biß zum Hinterſtoß oder Boden / inwendig $\frac{1}{4}$. Zoll.

Nota, Die groſſen Petarden ſeyn ſchwerlig in Anſchlägen fort zu bringen / und laſſen ſich übel *appliciren*.

Ferner

Ferner eine andere Proportion einer Petarde.

Eine andere Art einer Petarde.

Ein ſiebender Theil von der Länge / gibt die Mündung / und hat dieſe Petard unten fünff Theil.

Die Höhe *fb.* 10. Theil / bey dem Mundloch *da.* und *ce.* macht man ſie halb dick.

Und unten bey *mg. hk if.* ein Theil.

Ein Petarde zu einer Brück / von 60. biß 70. ℔. Metall ſchwer / ſoll lang ſeyn einen Schue / hinten ſieben und ein halben Zoll / innerhalb fünff Zoll breit.

Das Metall ſolle dick ſeyn 15. Linien / und 6. am Halß / ohne den Ranfft zu rechnen / und ſolle 10. Mündungen haben.

Eine Petarde zn einer Pforten / jedoch nach Beſchaffenheit der Sache / wiegt 40. Pfund Metall.

Solle lang ſeyn 9. Zoll.
An dem Hals fünff Linien weit / und
Das hinterſte Theil 1. Zoll / auch
Von innen 4. Zoll.

Eine Petard zu ſchlechten Pforten und Palliſaden / wiegt 15. ℔. an Metall.

Solle lang ſeyn 7. Zoll.
Am Hals 4. Linien dick / und
Hinten 9.
Hat 4. Zoll Mündung / und
3½. Zoll auſſen die *Galaſſa* auch
Zwey Zoll innerhalb.

Man

Man macht auch Petarden / ſo inwendig drey ihrer Mündung hoch / und ſeynd dick an Metall $3\frac{1}{2}$. viertel Mündung / haben unten bey der Mündung drey ſtarcke angegoſſene Ohren oder Ringe / daß man die Petarde mit den Holtzſchrauben ans Bett anſchrauben kan.

Dieſe Art Petarden haben auch einen Kopff einer Mündung hoch / dardurch die Brandröhren eingeſchraubt / und wird das Loch zu dem Zünderzeug mit gutem Zeug geſchlagen / der nicht ſehr rauſchet / jedoch der einen guten Brand hat.

Nota, Wann die Zünderröhre ein fünffter Theil der Mündung an der Dicken hält / ſo kan das Loch zu dem Zunder-Zung $\frac{1}{3}$. der Brandröhren Dicken weit ſeyn / und ſolle ſo weit von auſſen durch den obern Kopff in die Petarden geſchraubet ſeyn / biß in das Mittel deß eingeſetzten Pulvers.

Der Brandröhren Zeug iſt dieſe.

℞. 4. Loth Pulver.
4. Loth Salpeter.
2. Loth Schwebel.
2. Loth Kohln.

Wie man die Petarde laden ſolle.

Die Ladung der Petarden iſt unterſchiedlich / es iſt aber darbey ins gemein in acht zu nehmen / daß man im Einſetzen deß Pulvers daſſelbige nicht zerknürſche noch zermalme / und dienet hierzu das reingekörnte Pulver beſſer dann das grobe / es thut auch mehrern *Effect*.

Wann man demnach zween oder drey Zoll hoch Pulver hinein gethan hat / ſolle man daſſelbige mit einem zuſammengewickelten Tuch / fein ſatt / ohne Zermalmung

der Pulverkörner eintrucken / oder ein rund Brett auff das Tuch legen / und mit einem Holtz darauf ſtampffen.

Man macht auch ſonſten ein langes rundes Holtz / ſo lang als die Petarde / ohngefehr in der Dicke eines Zolls / ſetzt oder ſtellet es in die Mitte der Petard / und trucket neben herumb das Pulver fein ſatt ein / ziehet hernach das Holtz herauß / und füllet das *ſpatium* mit Körn-Pulver / (verſtehe / wann die Petarde gantz gefüllet.) Ebenmäſſig macht man durch das Zündloch / biß auff das Korn-Pulver ein Höltzlein hinein / ziehet es hernach herauß / wann die Petarde geladen / füllet ſolches mit feinem Pulver / biß an das Zündloch.

Zu dem Zündpulver nehmen etliche halb Meelpulver / und halb Salpeter / wol unter einander gemenget.

Oder füllet die Zunderröhre mit nachgeſetztem Zeug / ſo von 5. Loth Salpeter / 3. Loth Schwebel / 2. Loth Kohln gemacht iſt.

Damit aber der Zunder nicht mit Waſſer möge außgelöſchet werden / ſo nimmt man.

1. Theil Salpeter.

2. Theil Schwebel.

3. Theil Pulver / geſtöſſen / und wol durch einander gemengt.

Etliche nehmen zur Ladung einer Petarde eine andere *Compoſition*, nemlich /

Man zerlaſſet Schwebel in einem Irrden verglaſten Pfännlein / rühret hernach lebendiges Queckſilber darunter / hernach nimmt man deß beſten Pirſch-Pulvers / und allezeit unter ein Pfund Pulver drey Loth voriger Materi / deß Schwebels und Queckſilbers / darunter

unter noch ferner $\frac{1}{2}$. Loth Saltz/ſetzt alſo das Pulver umb die Brandröhre wol zuſammen/aber nicht zuhart/ſchneidet eine runde Scheibe von dünnem Leder / oder gepapptem Papyr / druckt dieſelbige $\frac{1}{4}$. Zolls tieff in die Petarde auff das Pulver.

Ferner nimmt man zu einem Pfund Wachs zehen Loth Terpentin / wol unter einander gerühret und zerlaſſen/ füllet damit die Löcher über dem Papyrnen Spiegel vollend auß.

Oder aber / wann die Petarde geladen / biß ohngefehr oben noch ein Zoll hoch lehre / ſo legt man auff das Pulver Flachs / fein dicht/ und macht auff ſolches einen höltzern Spont / welcher gantz getrang in die Petarde gehen ſolle/ über ſolches legt man ein leinen Tuch/ ſo mit Terpentin überzogen/ ferner ein ander Tuch darauff/ und mit Stricken verbunden/ mit Bech überzogen/ hernach in das Bett eingeſetz/ und vollend zum Gebrauch verfertiget.

Das *Patrill*-Brett zu der Petarde zu verfertigen/ hat man zwar keine ſonderliche Regel / wird aber zu einem Exempel nachfolgende Art vorgeſtellet:

Geſetzt/ man hätte eine Petarde/ ſo ungefehr zehen Zoll dick wäre/ ſo macht man das Bett ins gevierdte lang / nemlich / zween Schue und drey Zoll / die Dicke deſſelben ſolle ſeyn zwey und ein halben Zoll.

Das Bett ſolle an der einen Seiten über das Creutz / wie auch an den enden umb und umb mit Eyſſen beſchlagen ſeyn.

Oben an dem Bret ſolle ein Eyſſern Haken / ſo mit *A.* bezeichnet/ gemacht werden / daran die Petarde an dem Haken *B.* gehänget werden kan.

Nota, Wann die Petarde feſt an das Brett geſchraubet worden / muß man unten auff dem Brett umb den Spiegel die Petarde mit nachfolgender Kütt verkütten.

℞. Ein Pfund Bech.

Ein halb Pfund Terpentin / zerlaſſet es durch einander über einem Kohlfeuer / und verküttet es auſſen herumb auff dem Brett.

V.

Wie die Petarden zu appliciren / und was darbey zu mercken.

Wann man eine Petarde an einem Ort anbringen wil / hat man nachfolgende Sachen zu bedencken.

1. Muß man gute Kundſchafft von den Pforten / Schlagbäumen / Palliſaden / Schußgattern / und andere Dinge ſo verhinderlich ſeyn möchten / haben.

2. Ob man von den Mauren / Thürnen / oder auff der Seite auß den Schußlöchern vor das Thor oder Ort / wo man die Petarde anſetzen wolte / ſchieſſen oder ſehen könne?

3. Ob man über / oder durch einen Graben muß / wie tieff derſelbige / ob er trocken oder voll Waſſer?

4. Ob man Vorſtätte / alt-gemeine oder andere Verdeckungen zum Vortheil haben könne / daß man ſehen könne / was bey den Pforten vorgehet / oder geſchiehet.

Wie eine Petarde angehenget wird / iſt in der Figur Z. zu ſehen.

VI.

VI.

Von dem Effect der Petarden.

Die Würckung und der Effect der Petarden / iſt ſtarck oder ſchwach / je nach deme man die Petarden groß oder klein macht / und kan man damit ſtarcke Pforten / Gattern / Palliſaden / und höltzerne Brücken / wie auch zimliche ſtarcke Mauren / ſprengen und einſchlagen.

Weiln aber von dem Gebrauch und Effect der Petarden in dieſem Tractätlein an ſeinem Ort ein mehrers gehandelt wird / iſt es nicht nötig hiervon fernere Umbſtände zu machen.

Wie die Petarden appliciret und angehänget werden / iſt auß der Figur Aa. zu ſehen.

VII.

Wie viel man Geſchütz / Munition / Büchſenmeiſter / Pferde und Geſchirr bey einer Armee im Felde und in einer Belägerung von nöthen habe.

Wie viel man groß Geſchütz bey einer Armee von nöthen habe / kan man keine gewiſſe Anzahl ſetzen / bevorab weiln man ſich nach dem Land / worin man Kriege führen wil / und nach dem jenigen was man damit vorhabens iſt / richten muß.

Wann man demnach mit etlich Stücken zu Felde ziehen wil / muß man wiſſen /

1. Wie lang man zu marchiren.
2. Ob mehr Ammunition oder dergleichen folgen kan.

3. Ob man unter Wegen Päſſe oder Oerter zu beſchieſſen / und demnach ſeine Rechnung und Uberſchlag machen.

Alſo auch bey einer Belägerten Stadt /

1. Was / und wie viel Stücken man von nöthen zur *Defenſion*.

2. Wie viel Munition darzu gehörig.

3. Wie lang man vermeynt die Belägerung auszuhalten / ꝛc.

Oben in der vierdten *Claß Pag. m.* 80. iſt etwas Erinnerung geſchehen / wie viel man zu 40000. Mann groß Geſchütz ohngefehr haben müſte / wird alſo noch ferner zur Nachricht hierbey geſetzt.

Was ein Commendant oder Officirer bey der Artilleria / zu einem Feld-Zug / für Gattungen der Stücke / mit aller Zugehör beſtellen und anordnen ſolle.

Erſtlichen / man wolte mit 3000. Mann zu Fuß / einen Anſchlag und March eylend vornehmen / darzu man bedörfftig zwey zwölffpfündige / und vier Regiment-Stücken / iſt man derowegen darzu benötiget nachfolgende Sachen.

	Pferde.
1. Zwey 12. Pfündige Stücke mundirt / darzu	16.
2. Vier 4. Pfündige Regiments-Stücke mundirt / darzu	8.
3. Zwey Schieß-Karn.	4.
Summa	28. Pferde.

4. Drey

4. Drey Ladfäßlein.
5. Ein Ladzeug zu 12. ℔.
6. Ein Ladzeug zu 4. ℔.
7. Zween Protznägel zu 12. ℔.
8. Drey Protznägel zu 4. ℔.
9. Zween halbe Wagen.
10. Zwo Winden.
11. Zwey lange Handſäil.
12. Ein 12. Pfündig Stückrad.
13. Vier Tragküſſen.
14. Sechs Laternen.
15. Zehen Rad-Bande.
16. Hundert Rad-Nägel.
17. Dreyſſig paar Wagen-Stränge.
18. Zehen paar Anſpann.
19. Zwey hundert Hufeyſſen.
20. Drey tauſend Huffnägel.
21. Hundert Pfund Schmeer.
22. Sechs Richhtkeyl.
23. Sechs Hebbäume.
24. Zwanzig Pund Cordel.
25. Zwo Hengketten.
26. Eine zwölffpfündige Achs.
27. Zehen Lönſen.

Schantz-Zeug.

150.	Schüppen.	in allem 350. Stück.
100.	Spaden.	
40.	Hacken.	
30.	Pickel.	
30.	Aexte.	

Suma 350.

Stück-Kugeln.

120.	Zwölffpfündige Kugeln thun	1440. ℔.
8.	Zwölffpfündige Cartätſchen.	96. ℔.
250.	Vier pfündige Kugeln/ thun	1000. ℔.
20.	Vier pfündige Carthätſchen/thun	80. ℔.
	Summa	2616. ℔.

Thun 24. Centner und 24. ℔. den Centner à 108. ℔. gerechnet.

Munition zu den Stücken.

Zu den zwölffpfündigen Kugeln	480. ℔. Pulver.
Zu den Zwölffpfündigen Carthätſchen	32. ℔.
Zu den 4. pfündigen Kugeln	312. ℔.
Zu den 4. pfündigen Carthätſchen.	25. ℔.
Summa	849. ℔. Pulver.

Thun 7. Centner 93. ℔. Pulver.

Lunden zu den Stücken 3. Centner.
Handgranaden 250. Stück.
Petarden 6. Stück.

Wägen zur Munition.	Pferd.
Ein Wagen zur Munition.	6.
Ein Wagen zum Geſchirr.	6.
Ein Wagen zum Schantzzeug.	6.
Zween Wagen zu den Kugeln.	12.
5. Wagen und	30. Pferd

Muni-

Munition für 3000. Mann.

Infanterj		Cent.	Pund.
Pulver		27.	48.
Lunden		30.	— —
Kugeln	40000. Stück	36.	———
	Summa	93.	48.

Sieben Wägen für die Infanteri.
Zu jedem Wagen 6. Pferde/ thun 12. Wägen 72. Pferd.
28. Pferd.

Summa 100. Pferde.

Hierzu gehören Artilleri-Perſonen.

Ein Capitain zu den Stücken.
Ein Stück-Juncker.
Ein Petardirer.
Ein Fourierer.
Ein Zeugſchreiber.
Drey *Conducteurs* zur Munition.
Ein Pulverbender.
Ein Corporal von den Conſtabelen.
Acht Conſtabel.
Sechs Handlanger.

Werck-Leute.

Zween Schmiede.
Zween Zimmerleute.
Ein Wagner.

Zu den Pferden.

Ein Wagenmeiſter.
Drey Einſpenniger oder Corporal.

Ein Geſchirr-Meiſter.
Zwey Schmied-Knechte.
Funffzig Fuhrknechte.

Ein anderer Vberſchlag/
Was zu vier halben Carthaunen/ und einem Feuermörſel gehörig/ ins Felde zu führen.

Erſtlich/ vier halbe Canon mondirt.
Zwo *L'Affuiten* im Vorrath.
Zween Ladzeug im Vorrath.
Vier Trollwägen/ mondirt.
Ein Feuermörſel mondirt.

50. Paar Anſpann/ zu den Stücken 40. Paar zu den *L'Affuiten*. 12. Paar im Vorrath.	102. paar Anſpañ.

Drey lange Hand-Sail.
Vier Hemmſail.

Zwey Stück-Winden Zwey Wagen-Winden	Vier Winden.

Zwey Stückräder im Vorrath.
Ein Hebzeug mondirt.
6. paar Zugſtricke.
8 Hebbäumen.
10. Richtkeyl.
300. Pfund Schmeer.
400. Hueffeyſſen.
7000. Hueffnägel.

Sechs Protznägel.
Drey Protznägel im Vorraht.
Zwey hundert und funffzig Radnägel.
Zwanzig Radband.
Zwanzig Kummeter im Vorraht.
Zwölff Hintergeſchirr.
Vierzig Zaum im Vorraht.
Funffzig paar ledern Stripffen oder Riemen.
Zwölff ſtück Lönſen.
Zwanzig Wagen-Lönſen.
Ein hundert höltzerne Küppel zum Anſpann.

Schantz-Zeug.

Ein hundert und achtzig Schüppen.	365. ſtück.
Ein hundert Spaden.	
Vierzig Hacken.	
Fünf und dreiſſig Pickel.	
Vierzig Axte.	

Suma 365.

Stück-Kugeln.

Zwey hundert 24. pfündige/ thun 4800. lb.
Seynd 44. Centner 48. lb.

Munition hierzu.

Zwey tauſend vier hundert lb. Pulver/ thun 22. Centner und 24. lb.

Granaden-Kugeln.

Zu dem Böller von 30. Pfund Stein.
Achzig gefüllte Granaden/ jede zu 54. Pfund/ thun 40. Centner.

Zwey hundert Pfund Pulver zu den Granaden/ thun 1. Centner 92. Pfund.

Lunten zu den Stucken.

Vier Centner Lunten.

Item

Sechtzig Pfund Bind-Sailer.

Zwey Pulvermaas zum Böller.

Vier Kugelformen.

Munition für 1200. Mann Infanteria.

Pulver	. . . . . .	10. Centner.
Lunten	. . . . . .	40. Centner.
Kugeln 2000. Stück/		12. Centner.
		Summa 62. Cent.

Handgranden 100. Stück.

Wägen.

Drey Wägen zu der Munition vor die Infanteria/

Zween Wägen zu der Munition zu den Stucken.

Drey Wägen zu dem Feuerwerck.

Drey Kugelwägen.

Ein Wagen zu dem Feuermörſer.

Ein Wagen zu Böllen und Brück-Bäumen.

Ein Wagen zum Schantzzeug.

Ein Wagen zum Geſchirr.

Ein Wagen zur Geraitſchafft der Wagner/ Schmid und anderer Sachen.

Summa 16. Wägen.

Für

Für jeden Wagen 6. Pferd / thun 96. Pferd.
Vor ein halb Carthaunen 16. Pferd / thun
4. halbe Carthaunen 64. Pferd.
Vor ein *L'Affuit* 10. Pferd/thun 4. *L'Affuiten* 60. Pferd.

Summa 220. Pferde.

Artilleri-Perſonen.

Ein Major.
Ein *Commiſſarius*.
Ein Quartiermeiſter.
Ein Stück-Juncker.
Ein Feuerwercker.
Ein Zeug-Diener.
Ein Puler-Bender.
Ein Provoß.
Ein Corporal von Conſtabeln.
Ein *Conducteur* und Feuerwercker.
Acht Conſtabel.
Zwölff Handlanger.

Werck-Leute.

Zween Schmiede.
Zwey Zimmerleuth.
Ein Brückenmeiſter.
Ein Wagner.

Summa 36. Perſonen.

Vber-

Vberſchlag/

Was zu vier zwölffpfündigen Stücken Ins Feld gehöret.

4. Zwölffpfündige Stücke mondirt.
1. Vorder-Wagen darzu.
1. Zwölffpfündig ledig Rad.
2. Lad-Zeug/ darzu im Vorrath.
1. Heb-Bock *complet*.
6. Richt-Keyl.
10. Hand-Bäume:
4. Parillen.
6. Halbe Wagen.
2. Groſſe Winden.
4. Zwölffpfündige Stück-Achſen.
3. Zwölffpfündige Protznägel.
4. Heng-Ketten.
40. paar Zug-Stricke.
12. Hinter-Geſchirr.
12. Kommeter.
4. Trag-Küſſen.
6. Laternen.
12. Bauchgurtten.
50. paar Wagen-Strenge.
30. paar Knüppffel.
50. pfund Bindgarn oder Sail.
2. Lange Zugſail.
4. Neue Lönßen.
4. Neue Sail.
5. Lönßen.

10. Radband.
10. Schin-Någel.
150. Kupffer-Någel.
300. Hufeyſſen.
4000. Hufnågel.
200. pfund Schmeer.
Ein Zimmerzeug.
Ein Schmidzeug.
Ein Wagnerzeug.
Ein Sattlerzeug.
} Auff einem Wagen.

Schantz-Zeug.

300. Schůppen.
200. Spaden.
60. Hauen.
50. Picken.
50. Aexte.
30. Hand-Beyhl.

Summa 2400. Stück.
Thun 30. Centner/ erfordern 2. Wågen.

Kugeln.

240. Zwölffpfündige Kugeln.
16. Zwölffpfündige Carthätſchen.

256. Stück/ thun 2. Wågen.

Munition zu den Stůcken.

1200. pfund Pulver zu den zwölff Stücken.
80. pfund Pulver zu den Cartätſchen.

1280. pfund Pulver/ hierzu 1. Wagen.

Ferner.

Ferner.

4. Petarden.
150. Granaden.

Wägen.

Zu dem Geräthe.	1.
Zu dem Geſchirr.	1.
Zu dem Schantz-Zeug.	2.
Zu dem Pulver.	1.
Zu den Kugeln.	2.
Zu dem Feuerwerck.	1.
Zu dem Handzeug.	1.

Summa 9. Wägen.

Pferde.

Zu den vier zwölffpfündigen Stücken / zu jedem Stück	8. Pferde.
Thun	32. Pferde.
Zu dem Protzer / ein Wagen . .	2. Pferde.

Summa 34. Pferde.

Vberſchlag / Was zu acht Regiment-Stücken ins Feld gehöret.

Erſtlich 8. Regiment-Stück *complet.*

3. Schieß-Karren.
18. Centner Pulver.
20. Centner Lunten.
1000. Muſqueten-Kugeln.
} 5. Wägen.

2. Wägen

2. Wagen mit Schantzzeug.
12. Paar Wagenſtränge.
2. Winden.
2. Protz-Nägel.
2. Pulver Maaß.
3. Ladfäſſer.
24. Carthätſchen.
500. Stück Schantzzeug.
180. Nied-Nägel.
50. ℔. Schmeer.

Vberſchlag
Was zu drey gantzen Carthaunen im Felde gehört.

Erſtlich drey gantze Carthaunen Mundirt / ſchieſſen 48. ℔. Eyſen.
Drey Block-Wägen / mit aller Zugehör.
Munition zu jedem Schuß 24. pfund. 72000. ℔.
Kugeln zu 48. pfund. 300. Stück wigen 14400. ℔.
Lunden für 6. Wochen oder 2. Monat. 1000. ℔.
Zug-Pferd 45.
Vor jedem Stück 15. oder 16. je nach deme der Weg / weit / böß oder lang.
Stück-Junckern 3.
Conſtabel 9.
Handlanger 30.
Geſchirrmeiſter 2.
Zimmerleut mit einem Bock und Hebzeug / ſampt anderer Gereitſchafft 6.
Schantzgräber mit jhrer Gereitſchafft 100.

Ein

Ein Provoß mit 2. Dienern.

Lang ziehe-Sail 2. ſollen lang ſeyn 40. Clafftern/und ſo dick als ein Glocken Sail/für 100. Mann daran zu ziehen.

Eychene Dihl/zu jeder Batterey 12 ſollen lang ſeyn 12. Schue.

Balcken und Rippe zur Bettung/15.

Neun Säiler/damit man die Stück auff und von der Batterey zieht/jedes 5. Klafftern lang.

Zu dem Vorraht ſoll man mit nehmen.

1. *L'Affuitte* zu der gantzen Carthaun

1. Blochwagen.

6. Fuhrwägen.

2. Räder.

50. Ziehe-pferd.

1. Bock oder Heb-zeug mit aller Zugehör.

50. paar Zug-Säiler/jedes 3. Klafftern lang.

2000. Küpffern Nägel.

50. Schaffs-Häute.

12. Härine Decken zu dem Pulver/wie auch die Stücke mit abzukühlen.

9. Eyſerne Heb-Eyſen.

9. Wiſcher.

9. Ladſchauffeln.

9. Setzbalcken.

18. Richtkeyl.

2. Winden.

Zu jedem Stück ein Ledern Aymer/darinn man Waſſer bey den Stücken haben ſolle.

2000. Pfund Lunden im Vorrahe.

24. Lönſ-

24. Lönſſen vor die Stückräder.
1. Schmidt mit zween Knechten/ Blaßbalg/ Amboß/ 4. groſſe Hämmer / die Schlagbäume damit auff zu ſchlagen.
Ein Wagner mit ſeinem Knecht.
100. Schüppen/ Hauen/ Pickel und Beyl/ jeder Sort.
300. geflochtene Hurten/ derer gehen 24. biß 30. auff ein Wagen / darzwiſchen kan man Kraut und Kugeln laden.
12. Wägen im Vorrath / da man auff einem 1200. ℔. ſchwehr führen kan.

Wie viel man groß Geſchütz bey einer Veſtung haben ſolle.

Wie ein Real Veſter Ort mit Geſchütz zu verſehen/ hat man darbey zu bedencken:

Erſtlichen/ ob die Veſtung auff einem hohen felſſigten Berg / und alſo von Natur veſt?

2. Ob die Veſtung in einem groſſen und tieffen Moraß/ und mit ſtarcken Päſſen zu verwahren ſeye?

3. Ob die Veſtung mit tieffem Waſſer von einer See umbgeben.

4. Ob die Veſtung nur auff einer Seite auff dem Lande könne angegriffen werden.

5. Ob die Veſtung auff ebenem ſandigten Land / mit gefütterten trocknen oder naſſen Gräben / oder aber mit ungefütterten Graben.

6. Ob die Veſtung mit Auſſenwercken / Ravelinen/ halben Monden / Horn-Wercken/ Cromm-Wercken/ *Fauſſebrayen*, *Contreſcarpen* verſehen/ und zu beſetzen ſeye?

Und was dergleichen *Conſiderationes* mehr ſeyn möchten.

1. Iſt demnach hierauff zu wiſſen / was anbelanget die jenigen Veſtungen / ſo auff hohen Bergen und Felſen ligen / daß man ſolchen ſchwerlich beykommen kan / weiln die Natur denſelbigen ſo groſſe Hülffe thut / und derowegen nicht nothwendig eine ſolche Veſtung mit groſſem Geſchütz zu belegen / außgenommen / man wolte an dieſem Ort ein *Magazin*, Zeughauß und dergleichen auffrichten / und damit andere umbligende Oerter zu verſehen.

2. Was anbelanget die Veſtungen ſo in dem Moraß ligen / muß man ſich darnach richten was der Feind zu ſeinem Vortheil haben könte / und an welchem Ort man am ſchwächſten / da man dann dargegen ſich gebührend mit Geſchütz zu verwahren.

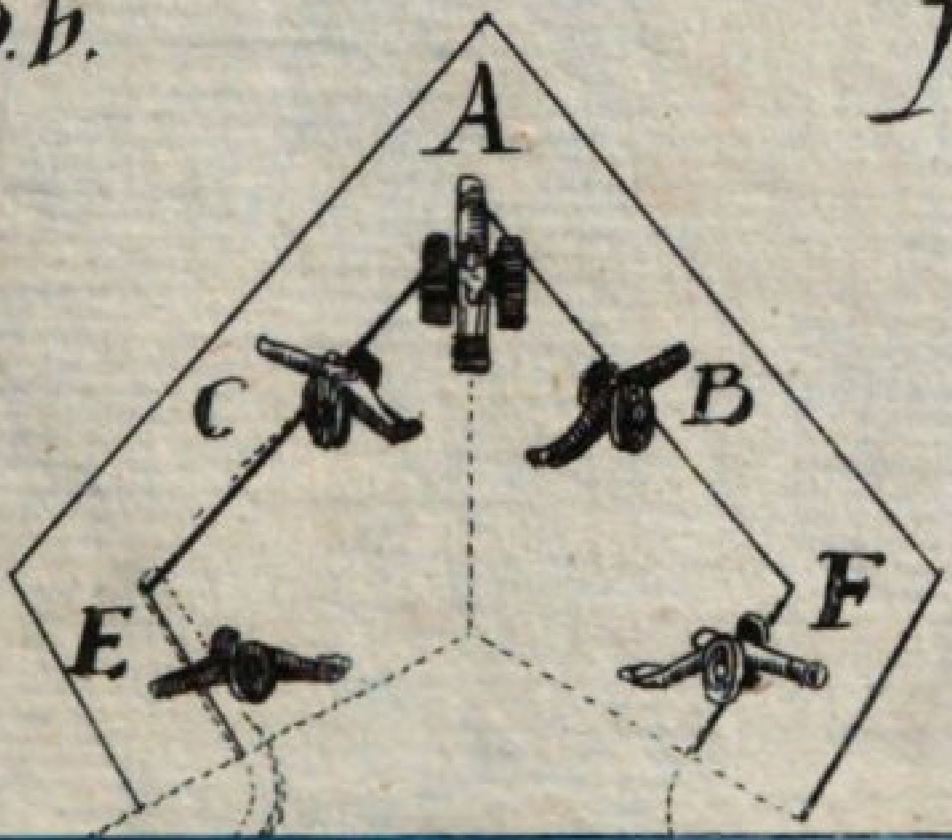
3. Veſtungen ſo in tieffen Waſſern / oder in der See ligen / denen man nur mit Schiffen beykommen kan / bedörffen nicht ſo viel Geſchütz / als eine Veſtung ſo auff dem Lande ligt / da der Feind *approchi*ren kan. Hat man aber

4. Eine Veſtung die nur auff eine Seite das Waſſer / vor dem Feind frey und ungehindert / aber auff der andern Seite das Land / da der Feind dieſelbige angreiffen und *moleſti*ren kan / gibt alsdann die Vernunfft / ſich an dieſen Ort mit dem meiſten Geſchütz zu verſichern.

5. Betreffend eine Veſtung ſo auff ſandigtem Land und böſer Erde gebauet / erfordert mehr Geſchütz dann eine Veſtung ſo von guter Erde / weilen der Feind jem bald *ruini*ren und zu nicht machen kan.

6. Wann

Fig: B.b. fol:259.



6. Wann eine Veſtung von guter Erde gebauet / und mit Auſſenwercken umbgeben / ſolle man in Beſezung derſelben / mit nachfolgenden Stücken verſehen / nemlichen:

Auff jedes Bolwerck (verſtehe / wann daſſelbige von dem Feind angegriffen werden ſolte) gehören auff wenigſte neun Stücke.

1. Vornen auff die *Pointe* oder Eck der beyden Geſichtlinien deß Bollwercks eine halbe Carthaune. *A.*

2. Auff der rechten Hand und Seiten der Geſicht-Lini / neben der halben Carthaun / eine Falcone ſo 6. Pfund ſchieſt. B.

3. Auff der lincken Hand / neben der halben Carthaun / ein doppelt Falconet / ſo zwey Pfund ſchieſt. C.

4. Auff der *Eſpaule* oder Streich der rechten Hand / in die Mitte derſelben / ein zwölffpfündig oder viertel Carthaun. *D.* auff der eine Seiten ein achtpfündig oder Quartier-Schlang *E.* und auff der andern Seiten ein Falconet / ſo zwey Pfund ſchieſt. F.

5. Alſo auch auff die *Eſpaule* der lincken Hand / wie in der Figur *ſub Lit.* B*b.* mit G. *H.* und *I.* bezeichnet zu ſehen.

Kan man alſo nach dieſem leichtlich den Uberſchlag machen / wie viel man groß Geſchütz bey einer jeden Veſtung / wo man am ſchwächſten / und von dem Feinde angegriffen / von nöthen haben möchte.

Zu beſagter Beſtellung und Anordnung deß Geſchützes / auff einem Bollwerck / gehören drey Conſtabel oder Büchſenmeiſter / jeder hat zween Handlanger / es ſollen aber ſo wol die Büchſenmeiſter als Handlanger

doppelt genommen werden / damit ſolche einander in Tag und Nacht ablöſen / und wo etwan einer vom Feinde geſchoſſen / oder ſonſten verletzt / dieſelbe wieder erſetzen könne / ſeynd alſo zu jedem Bollwerck:

Sechs Büchſenmeiſter und zwölff Handlanger. Darzu dannoch ein zugegebener Handlanger / ſo Pulver und andere nothwendige Sachen beyträgt.

Nota, Man ſolle auch auffs allerwenigſte / alles Geſchütz doppelt und im Vorrath haben / damit / wann von dem Feinde ein oder anders *ruini*ret / oder ſonſten durch andern Unfall / ſolches zerſprengt oder zerbrochen würde / man ein anders an deſſen Stelle haben könne.

Was ferner bey dem groſſen Geſchütz einer Veſtung nöthig zu wiſſen / iſt hinten in der XLI. Claſs, bey der *Defenſion* und Gegenwehr mit mehrerm umbſtändig zu erſehen.

CLASSIS VIII.

Vom Kriegs-Exercitz ins gemein.

WAnn man demnach Reuterey und Fußvolck geworben / außgewöhlet / und mit aller Zugehör mondirt; ſolle man vor allen Dingen dahin trachten / daß dieſelbige mit ihren Waffen wol *exerci*ret und geübet werden; dann

Ohne

Ohne Ubung kan kein guter Kriegsmann ſeyn.

Die Ubung und das *Exercitz* beſtehet aber in dreyen vornehmen Stücken:

1. Den Leib Diſpos, hurtig/ geſchickt und arbeitſam zu machen.
2. Die Waffen recht zu führen und zu gebrauchen.
3. Die Ordnung wiſſen zu halten.

I. Was anbelanget den Leib hurtig und geſchickt/ auch arbeitſam zu machen/ ſo beſtehet daſſelbige vornemlich in ſtetiger Ubung mit dem Gewehr und in der Arbeit.

Die übung deß Gewehrs/ wie daſſelbige wol zu führen und zu gebrauchen/ iſt entweder

Zu Pferd/ oder
Zu Fuß.

Zu Pferd/ geſchiehet ſolches mit Piſtolen/ Pantelier Rohr/ und Hand-Degen/ mit und ohne Küraß.

Item/ mit *Guberni*rung der Pferde/ auff- und abſitzen/ wenden und lauffen zu laſſen/ ꝛc.

Zu Fuß/ mit Muſqueten und Piquen/ Caſqueten und Bruſtſtücken/ zu ſtehen/ marchiren und wenden.

Die Arbeit eines Soldaten/ iſt vornemlich/ daß man denſelbigen anführe und gebrauche/ zu dem Palliſaden hauen/ tragen/ ſetzen/ einreiſſen/ Item mit Schubkarren Erde zu führen/ zu graben/ Dämme und Gräben zu machen/ und was dergleichen mehr.

Durch die ſtetige Arbeit/ wird der Leib hurtig leichtſam und ſtarck gemacht/ damit man dem Feind nachfolgen/ oder leichtlich vorkommen/ auch im Fall der Noth

genugſame Gegenwehr und *Reſiſtentz* thun könne. Dann die Stücke mit Vortheil/ macht Wehr und Waffen deſto beſſer zu führen/ den Stoß oder Sturm deß Feindes dardurch auffzuhalten.

Durch eine vortheilhafftige Ubung wird ein Soldat viel muhtiger und behertzter / ſeinen Gegentheil anzugreiffen/ wann er ſiehet / daß durch ſolchen Vortheil / Liſt und Griff/ er dem Feinde vorkommen/ und demſelbigen überwinden kan.

Es wäre auch gut / daß ein Soldat ſchwimmen könte/ im Fall der Noth man über ein Waſſer ſetzen müſte / da man keine Brücken hätte / oder da man Kundſchafften ausſchicken / *recognoſcir*en/ oder ſonſten eylend über tieffe Gräben ſetzen müſte.

Nicht weniger iſt auch nutzlich / ſich mit hoch und weit ſpringen zu üben/ über Gräben / Höltzer / Mauren/ und dergleichen; Dann im Fall der Noth ſolches einem jeden Soldaten wol zu Nutzen kommen wird / inſonderheit bey den Anſchlägen / Uberfällen und Beſteigung der Feindlichen Oerter / oder in Verfolgung deß Feindes/ über Berg und Thal.

II. Die **Waffen recht zu führen** / muß man ſich richten nach der Zeit und Gelegenheit / auch dencken was man vor einen Feind vor ſich habe / ob derſelbige frembde oder bekante Waffen führe / und wie demſelbigen im Gegentheil zu begegnen.

Nota, Wie man mit dem Gewehr / zu Pferd und zu Fuß/ nach jetziger gemeiner Art umbgehen / daſſelbige bequem führen und gebrauchen ſolle / wird in nachfolgenden beyden *Claßis* von *IX.* und *X.* mit allen

allen nothwendigen Umbſtänden außführlich zu erſehen ſeyn.

III. Weiln aber nicht genug/ daß ein Soldat hurtig und arbeitſam/ auch daß er ſein Gewehr wol führe und verſtehe: ſondern daß er wiſſe daſſelbige mit guter Ordnung zu thun/ nemlichen/ er ſolle auch verſtehen die Zeichen deß Trommelſchlags/ und der Trompeten zu dem March/ zur Wach und Lermen.

Item/ wie man ſich in Ordnung ſtellen.

Glieder und Reyhen halten/ öffnen und ſchlieſſen.
Marchiren/
Still ſtehen/
Hinter oder vor ſich gehen/
Rechts oder Lincks umbwenden/
Mit dem Feind treffen/
Denſelbigen verfolgen/ oder
Zurück weichen/ ꝛc. und was dergleichen mehr.

Derowegen: Ein ſtarcker und behertzter Soldat/ ob wol derſelbige geübet/ und mit gutem Gewehr verſehen/ jedoch/ ſo derſelbige ohne Ordnung ſtehet oder geführet wird/ iſt alsdann viel ſchwächer als ein anderer Ungeübter oder Forchtſamer/ ſo mit guter Ordnung ihme begegnet und verfolget. Dann

Die Unordnung ſchwächet und vermindert die Stärcke und Tapfferkeit der Soldaten.

Fehler und Mängel/ die man in andern Sachen begehet/ können bißweilen *corrig*irt und verbeſſert werden: Aber die man im Krieg begehet/ kan man nicht verbeſſern/ daß nicht gleich zumahl auff den begangenen Fehler die Straff erfolge.

Folget ferner von dem *Exercitz* zu Pferd.

CLASSIS IX.

Vom EXERCITZ zu Pferd.

EInen Reuter / mit ſeinem Gewehr und Waffen zu *exerci*ren / iſt nöhtig / daß man ihme weiſe und unterrichte.

Erſtlich / wie er ſich waffnen / bekleiden und *mundi*ren ſolle.

2. Wie er ſein Pferd recht zaumen und ſatteln ſolle.

3. Wie er recht auffſitzen / in die Steigbügel tretten / ſich auff das Pferd ſchwingen / und wieder abſteigen ſolle.

4. Wie er zu Pferd ſitzen ſolle / nicht gar zu ſteiff noch geſperret / auch nicht gebucklicht oder krumm / inſonderheit wann man Berg auff oder ab reiten muß / Item bey dem *Galloppi*ren / Sprengen oder *Pari*ren.

5. Wie man den Zaum recht faſſen und halten ſolle / im Reiten / Traben / Rennen / *Pari*ren / Kehren und Wenden.

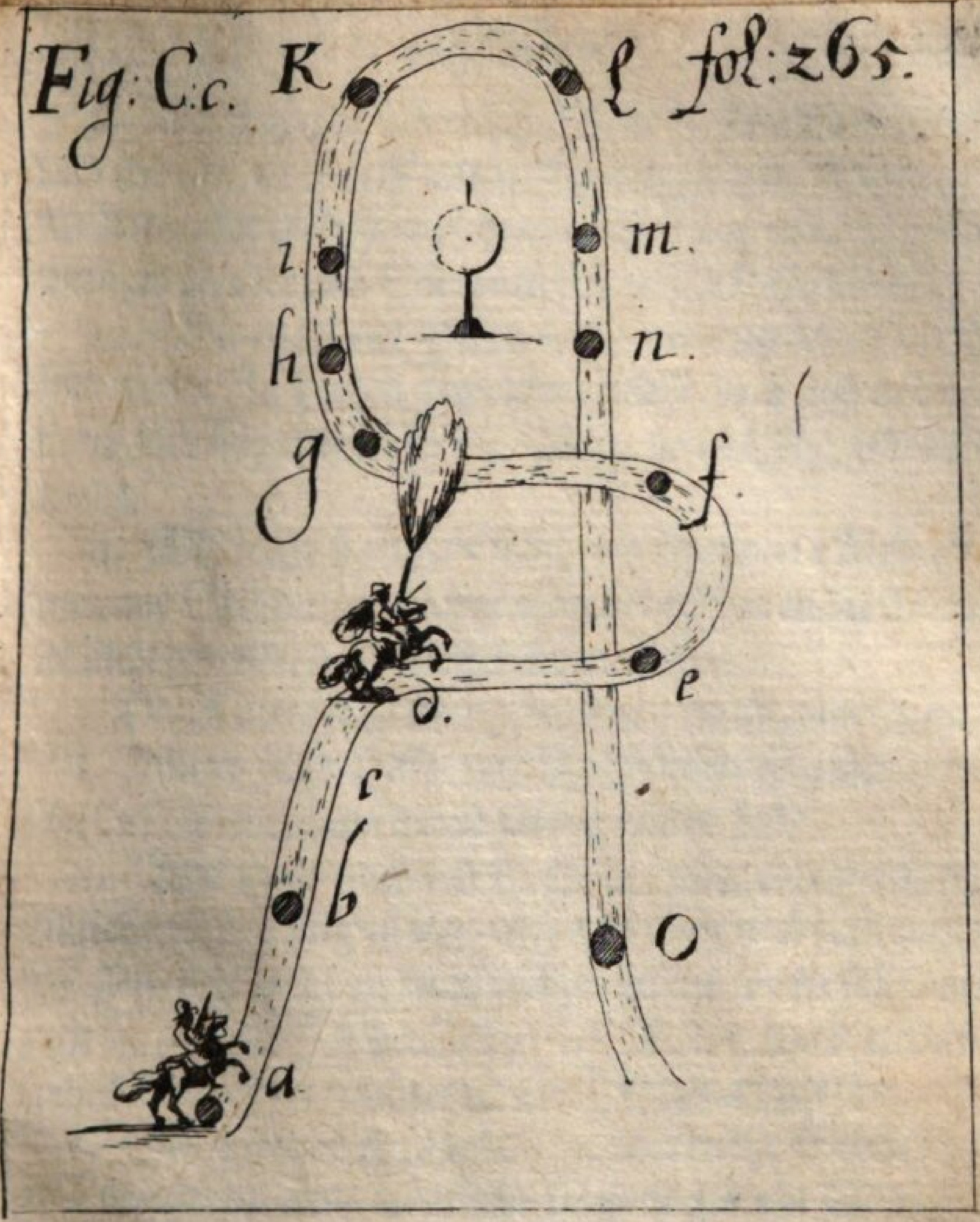
6. Wie man ein Pferd zu rechter Zeit / mit Worten / Sporen / oder ſonſten ſtraffen ſolle.

7. Wie man mit den Sporen und Schenckeln ein Perd forttreiben / wenden und zurück weichen ſolle.

8. Wie man ein Pferd mit dem Lauffen ſolle den Kopff recht zu halten / und zum Heben leichter / und zum Kehren gehorſamer machen / angewehnen.

9. Wie

Fig: C.c. fol: 265.



9.

9. Wie man ein Pferd im Wenden ſtrack behalten/ und in *Volta*, oder auff einem *Repelon* zu dem Wenden/ im *Trotta* oder *Galopp* abrichten müſſe/ damit nicht deſto weniger Reuter und Pferde in ſeiner Stärcke bleibe.

10. Wie man ein Pferd leicht vorn zu heben/ und hinten zum Nachſetzen gewehnen müſſe/ auff daß es dardurch zum Springen in die Weite und Höhe gebracht werde.

11. Wie man handeln ſolle/ im Stutzen/ Auffnehmen und Stillhalten/damit man den Pferden die Mäuler nicht zerreiſſe/ noch ſonſten irr mache.

Der Reuter ſolle noch ferner unterrichtet werden.

1. Wie er ſeine Piſtol und Rohr laden/ ſpannen/ losſchieſſen/ wieder putzen und ſauber halten ſolle.

2. Wie man nach der Scheibe/ oder einem andern ſtillſtehenden Ding in einem vollen *Gallopp* oder Rennen ſchieſſen/ ſich wenden/ und wieder eylend laden ſolle/ als zum Exempel. In der Figur *ſub Lit.* C c. wird ein einfaches *Exercitium* nachfolgender Geſtalt angeſtellet.

1. Man gräbt ein Holtz 8. 9. oder mehr Schue hoch über die Erde ein/ nemlich/ ſo hoch als ein Mann zu Pferd ſitzet/ wolte man aber die Länge einer *Poſtur* eines Soldaten zu Fuß machen/ ſo nimmt man die Manns-Länge/ und kan beydes (ſo man wil) von Holtz außgeſchnitten und gemahlet werden/ entweder wie ein Reuter zu Pferd/ oder eiñ Muſquetirer zu Fuß; Oder man hänget eine Scheiben an den Pfahl. ⊙

2. Die *Diſtantz* a. wo man anfangen ſolle/ kan aufs wenigſte von dem Zihl ⊙ einen guten Muſqueten- oder Piſtolenſchuß/ je nach Beſchaffenheit der Sachen/ gemacht werden.

3. Bey dieſer *Diſtantz* nimmt der Reuter ſein Bandelier-Rohr / oder ziehet ſein Piſtol / ladet / ſpannt / ſetzt den Han auff / und macht ſich fertig.

4. Bey b. fängt er zu traben / und wird ihme gewieſen / wie er ſein Rohr oder Piſtol fornen über ſich / das Rohr hinten am Schafft / mit der rechten / beſſer aber vorn mit der lincken Hand / darinn er den Zaum hält / zugleich auch angreiffen ſolle.

5. Von c. ſolle er allgemach fort *galloppi*ren / und gleichſam ſchlangenweiß auff die lincke Hand wenden / hernach auff die rechte Hand geſchwind herumb ein wenig ſtill halten / bey d. und etwas über die lincke Hand / mit dem Carabiner anſchlagen / und nach dem Ziehl loß ſchieſſen / und gleichwol den Zaum in der lincken Hand halten / damit das Pferd im Schuß nicht ſcheu / auff eine Seite / oder ſonſten fortſpringen möge.

6. Thut den Han zurück auff dem Rohr / damit / wann das Rohr verſagt / ferner kein Schad entſtehe / und rennet von d. ferner fort / ſchlangenweiß in e. f. und g.

7. Bey g. wird ihme gewieſen / im Rennen auch das Piſtol auszuziehen / in die Höhe / und den Finger hinter dem Drucker zu halten / und alsdann gegen der lincken Hand dem Ziehl eylend zureiten h. und ſo er nahe darbey herreittet / i. darauff Feuer geben / den Han zurück ſtoſſen / k. und das Piſtol wieder einſtecken / l. und ſich wenden.

8. Die Seitenwehr über den lincken Arm ausziehen / damit man ſich nicht ſchneide / oder ſonſten verletze / und im Rennen bey m. auff das Zeichen loß hauen / und nach dem erſten Platz / wo man im Anfang geſtanden / rennen / bey n. ſtill halten / und inwendig deß Arms / den Degen wieder einſtecken.

Nota, Dieſes *Exercitium* dienet darzu / daß der Reuter ſei-

ter ſein Pferd probiren könne / ob daſſelbige etwan vor dem Schuß oder vorgeſtellten Bild ſcheue / ſich gerne wenden laſſe / auch daß er ſelbſten zum Gebrauch ſein Gewehr wiſſe fertig und gewiß zu machen.

Gleich wie nun das *Exercitz* zu Pferd / mit den Rohrn und Piſtolen / ein nutzlich und nothwendiges Ding iſt / alſo und nicht viel weniger wird auch erfordert / daß ein Reuter wiſſe / ſeine Seitenwehr / im Fall der Noth / wann er ſich verſchoſſen / oder der Feind ihme gar zu nahe auff den Hals kommt zu gebrauchen und zu führen Nemlichen /

1. Wie ein Reuter im *Galopp* oder Trab ſeine Seitenwehr ausziehen / und weder in der Rechten / ſo er kein Rohr oder Lantze brauchet / oder in der lincken Hand mit der Spitze über die Schulter ligend / wann man ein mit dem Rohr oder der Lantze treffen / und nicht deſto weniger die Seitenwehr bloß zur Hand haben wil / führen / damit hauen / ſtechen / verſetzen / und geſchwind wieder einſtecken ſolle;

2. Ebenmäſſig / wie man das Pferd im Lauffen / Wenden / *Pariren* / Treiben und Tringen / den Degen brauchen möge.

3. Beſtehet das *Exercitz* auch im Marchiren / der Reuter im Paß und Trab in ihren Gliedern und Reyhen / wie nemlich der Küraſſirer ſich beydes Marchirens gebrauchen / aber der Carabiner und Lantzirer vor dem Feind nicht beſtehen könne: Doch daß die Carabiner / wañ ſie auf die Küraſſirer treffen / wol im Paß ihre *Charge* von weitem thun / und dannoch im Trab abreiten kōnen.

4. Das *Exercitz* erfordert auch das Rennen / und iſt zweyerley / nemlich *Correra* im vollen Lauf / oder *Galoppo*, im *Galoppiren* / kom̃et zwar bey den Küraſſirern ſelten vor /

aber

aber die Carabiner und gemeine Reuter müſſen *galoppiren*/ die Lantzirer aber die *Correra* oder das Rennen brauchen.

5. Bey dem *Exercitz* zu Pferd / wird auch entweder das Sprengen / nemlich / wie man mit Pferden / über Schlagbäume / Gräben und nidrige Zäune / ja dem Weg ligende Höltzer oder andere Sachen / im Fall der Noth ſprengen könne.

6. Endlichen auch / wie ſich der Reuter zum Schwimmen / und das Pferd zum Schwemmen angewehnen ſolle.

Zur Außmondirung hat ein Reuter von nöthen:

1. Ein gutes / geſundes / arbeitſames / und nicht ſcheues Pferd / das gerne Auff- und Abſitzen / ſtill ſtehet / und ſich beſchlagen läſt.

2. Ein gut paar Piſtolen / mit Teutſchen Schloſſen / und einem ſtarcken und doppelten Spanner.

3. Ein dergleichen guten Carabiner oder Bantelir-Rohr / auch mit einem Teutſchen Schloß.

4. Eine wol verdeckte Patronen-Täſch / mit ſeinen Raumnadeln / ſampt gutem Zündkraut und Feuerſtein im Vorrath.

5. Einen leichten Sattel / von gutem Leder / ſo wol außgefütter / mit einem nidrigen Sattelknopf / ſtarcken Bauch- Bruſt- und Schwantz- Riemen.

6. Ein paar gute Hulffter / mit überziehenden Kappen / und eine ſtarcke Halffter.

7. Ein ſtarcken Zaum / mit ſeinen Gebiß / nemlich

Zu einem hartmäulichten Pferd / gehöret ein doppelt Gebiß / oder ein Galgengebiß / und lange Stangen.

Einem

Einem weichmäuligen Pferd / ein einfaches und gerades Gebiß / und kurtze Stangen.

8. Gute ſtarcke Stegreiff / ſo nicht Eyſſen und Roſtbrüchig.

9. Gute ſtarcke Hufeyſſen / Item

10. Kamm / Bürſten / Strigel / Hammer und Nägel / ſo nicht zulang / und von gutem zehem Eyſſen / und eine Zange.

11. Nadel und Fadem / ſampt ſtarcken Riemen von Leder / Träth und Schu-Ahlen / ꝛc.

12. Ein gutes Koller / Rock / Hut / und Mantel / Item Reitſtiefel / Handſchue und dergleichen.

13. Ein Schußfrey Caſquet / Bruſt- und Rückſtück.

Nota, Ehe man zu dem würcklichen *Effect* deß *Exercitz* ſchreitet / muß man zuvor nachfolgende Dinge wiſſen und verſtehen.

1. Was ein Glied ſeye.
2. Was eine Reyhe ſeye.
3. Wie man auß einem Glied eine Reyhen machen ſolle.
4. Wie man auß einer Reyhe ein Glied machen ſolle.
5. Was heiſſet:
   Euer Glieder recht.
   Euer Reyhen recht.
   Reyhen und Glieder recht.
6. Recht.
7. Rechts umb.
8. Lincks umb.
9. Rechts umb kehrt.

10. Lincks

10. Lincks umb kehrt.
11. Rechts her ſtelt.
12. Lincks her ſtelt/ rc.

Dieſes wird nachfolgend *exlpicir*et bey der Erinnerung der erſten Abtheilung deß *Exercitz* zu Fuß.

Folget demnach.

Von dem Exercitz zu Pferd/ an und vor ſich ſelbſten.

Figura Dd.

Erſtlichen ordnet man die beſte und wolberittene Reuter vornen in das vorder Glied/ alſo auch neben auff den beyden Seiten und hinten/ damit man beſſer Tropp halten/ und ſich ohne Unordnung deſto leichter ſchwengen möge/ läſt ſie demnach ſtill ſeyn und fleiſſig auffmercken/ was man ihnen befihlet/ nemlich/ auff nachfolgende Weiſe:

1. Macht den rechten Steigreiff loß.
2. Schwingt euch vom Pferd.
3. Nemt den Zaum zwiſchen die Mittelfinger/ in die lincke Hand.
4. Schwingt euch auff das Pferd.
5. Nemht das Bantelier vor euch.
6. Halt das Rohr hoch.
7. Ladet.
8. Spannt.
9. Rechts umb: Her ſtelt euch.
10. Lincks umb: Her ſtelt euch.
11. Rechts umb kehrt euch: Her ſtelt euch.

12. Lincks

Fig: Dd. *fol: 270.*

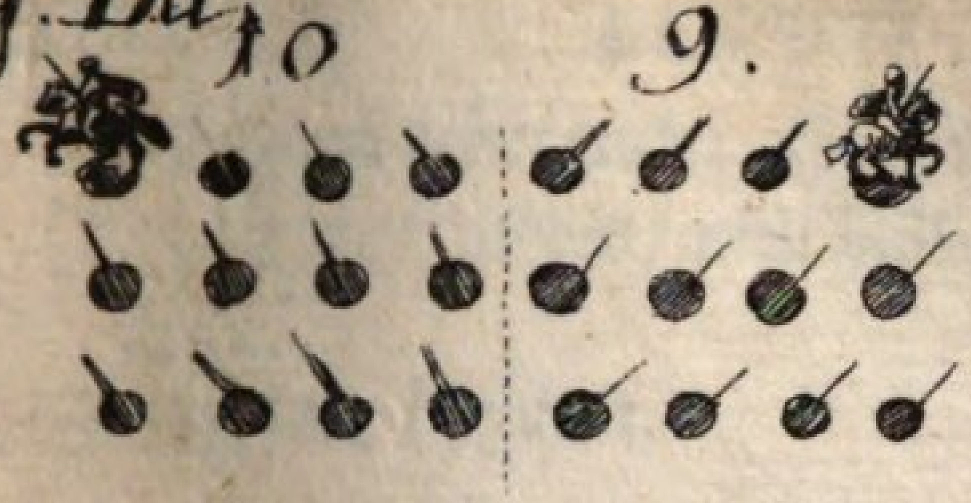
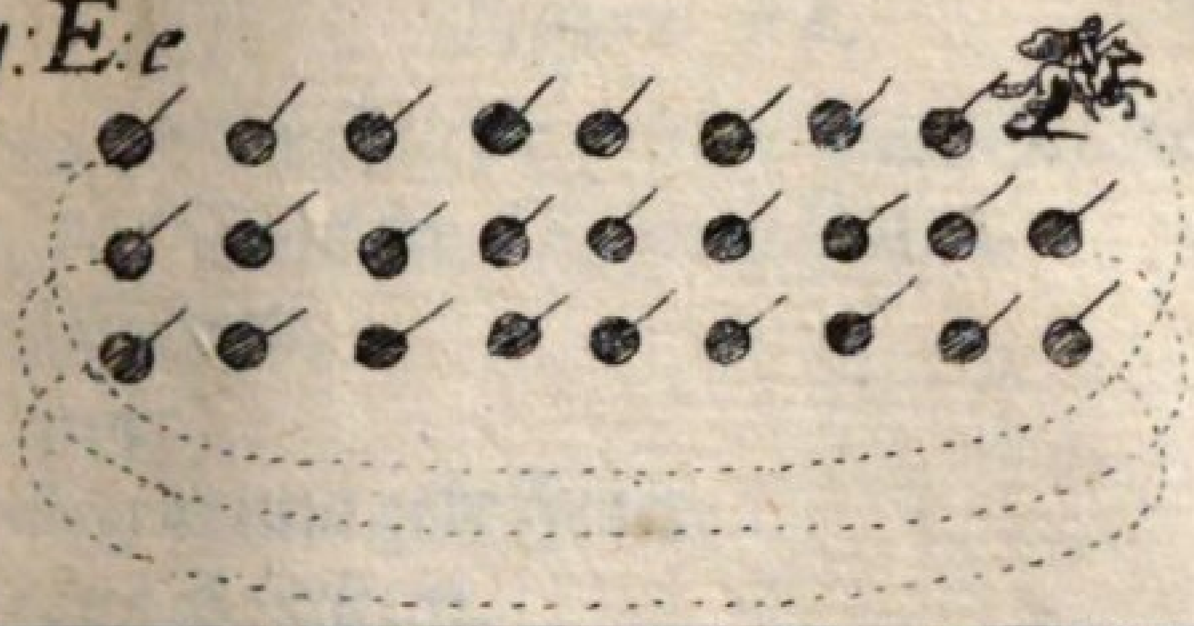
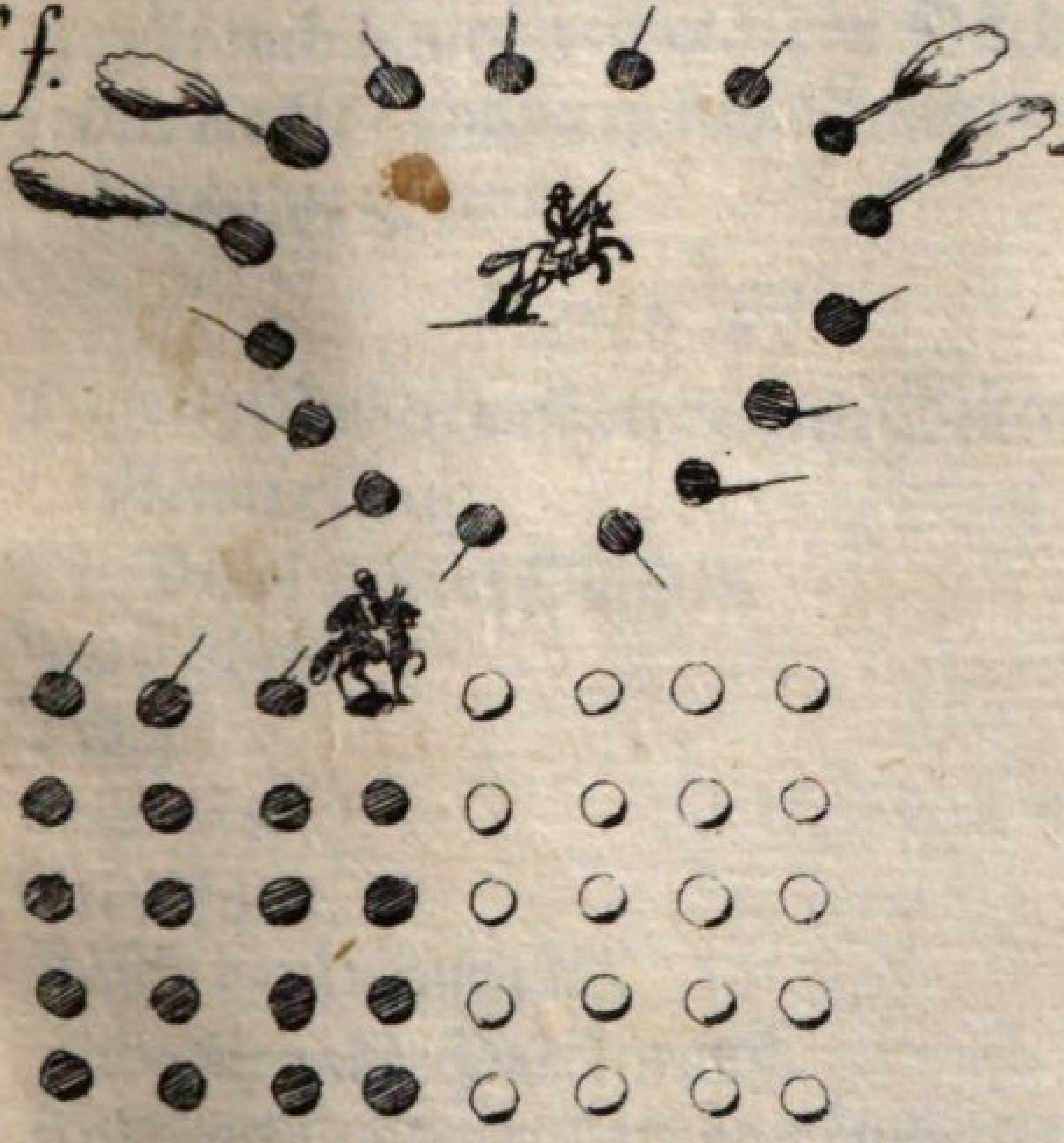


Fig: E: e *fol. 271.*



F. f. *fol: 272.*



12. Lincks umb kehrt euch: Her ſtelt euch.
13. Richtet die Glieder / und halt die Pferds-Köpffe gleich.
14. Richtet die Reyhen.

Figura Ee.

1. Das vorder Glied mach die Bantelir-Rohr fertig.
2. Laß das Bantelir-Rohr im Haken.
3. Im Schritt.
4. Trappt.
5. *Galloppi*rt und gebt Feuer.
6. Rechts abgeritten.
7. Henckt euch hinten wieder in das Glied.
8. Ladet / werfft / und hengt das Bantelier-Rohr wieder an die Seiten.

Figura Ff.

1. Die vier Reyhen auff der rechten Seiten / machen die Gewehr fertig.
2. Die Piſtol auß der Hülffter.
3. Im Schritt.
4. Trappt.
5. *Galloppi*rt.
6. Gebt Feuer.
7. Steckt die Piſtolen ein.
8. Ziehet die ander Piſtolen auß.
9. Gebt lincks (oder rechts) oder hinderwerts Feuer.
10. Lincks ſchwengt euch.
11. Ziehet von Leder / rechts ſchwengt euch / ſteckt ein.
12. *Galloppi*rt / ſtellt euch wieder in die Reyhen.

Fig. Gg.

Figura Gg.

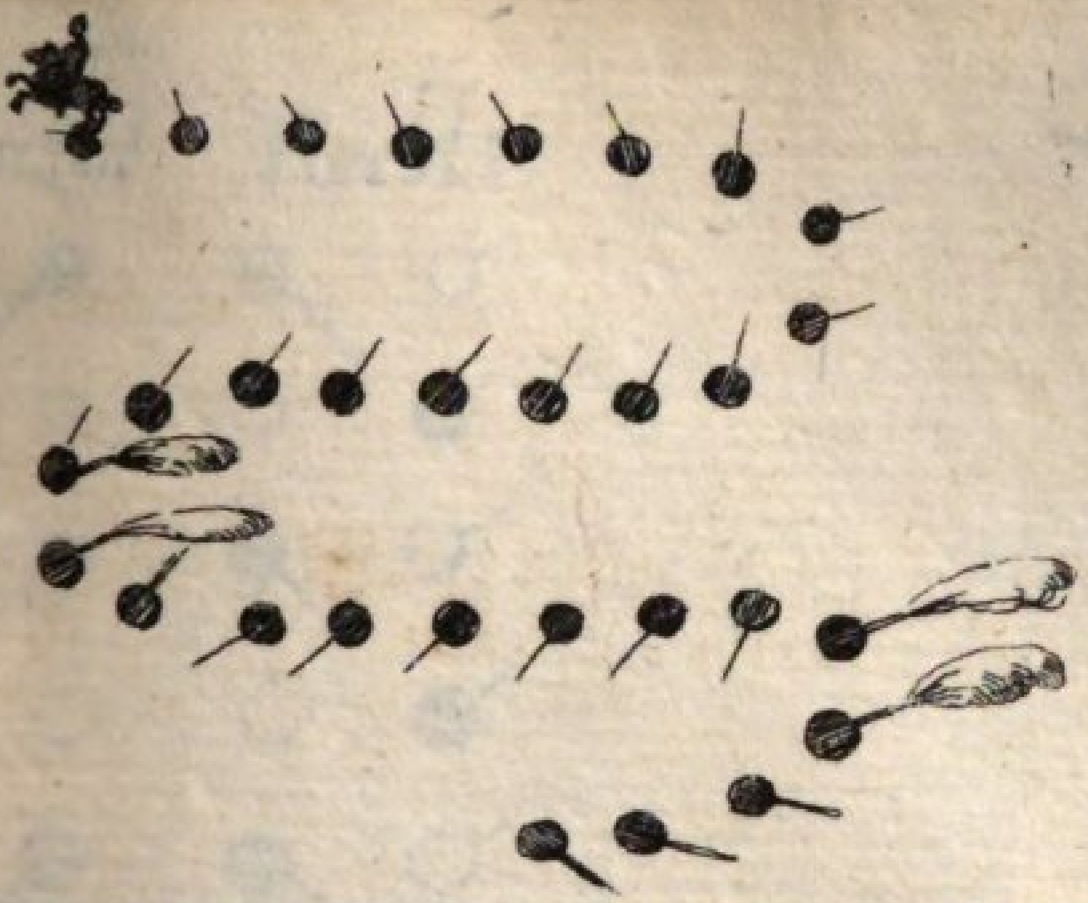
1. Die Glieder / ſchwengt euch nach einander in der Ordnung.
2. Im Schritt.
3. Trappt.
4. *Galloppirt.*
5. Gebt Feur.
6. Das Pantelir auff die Seiten.
7. Die Piſtol auß der Hulffter.
8. Ziehet den Han auff.
9. Lincks ſchwengt euch.
10. Gebt Feuer.
11. Die Piſtol wieder ein.
12. Die ander Piſtol auß.
13. Gebt Feuer.
14. Rechts ſchwengt euch.
15. Steckt die Piſtol ein.
16. Ziehe von Leder.
17. Lincks ſchwengt euch.
18. Steckt ein.
19. *Carrirt.*
20. Her ſtellt euch wieder in eure Glieder.

Figura Hh:

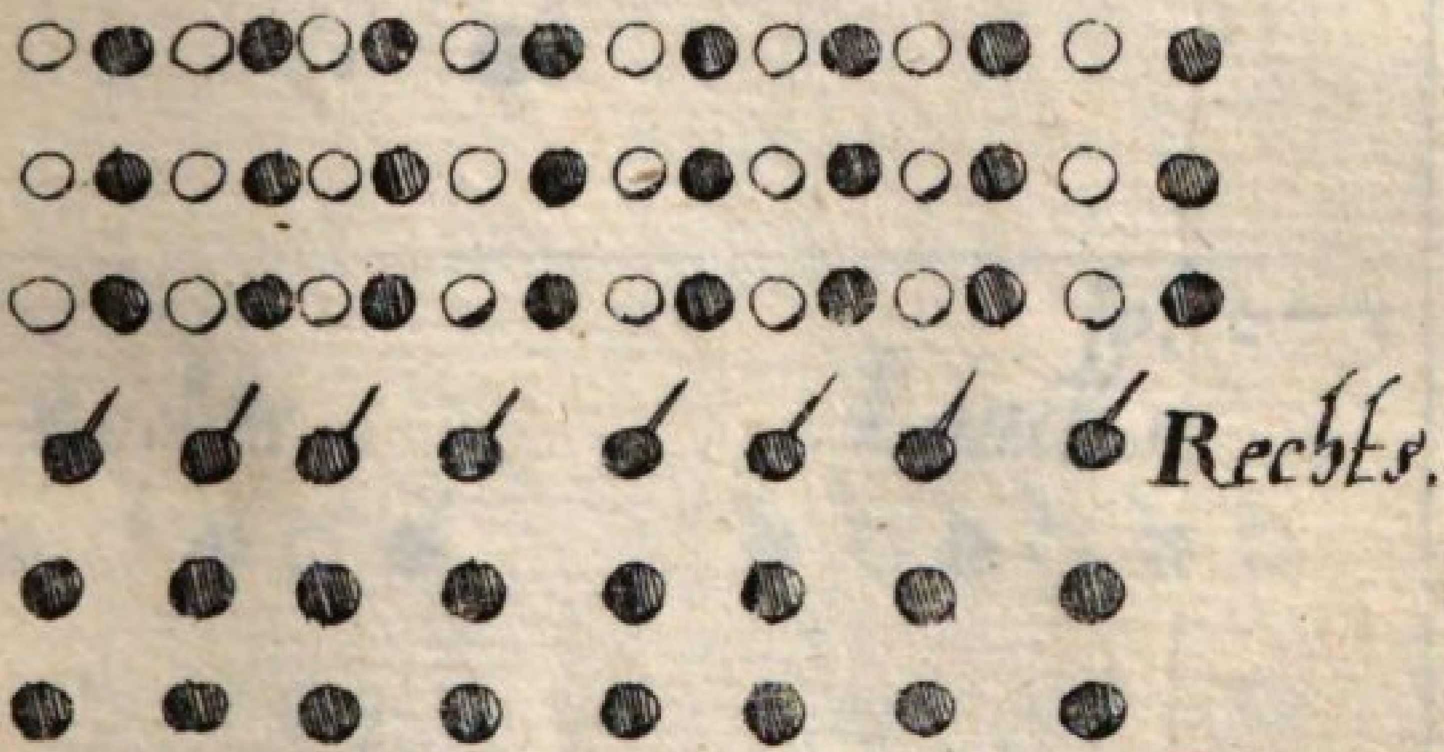
1. Rechts / duppliert eure Glieder.
2. Her ſtellt euch.
3. Lincks duppliert eure Glieder.
4. Her ſtellt euch.
5. Richt eure Glieder.
6. Richt eure Reyhen.

Fig. Ii.

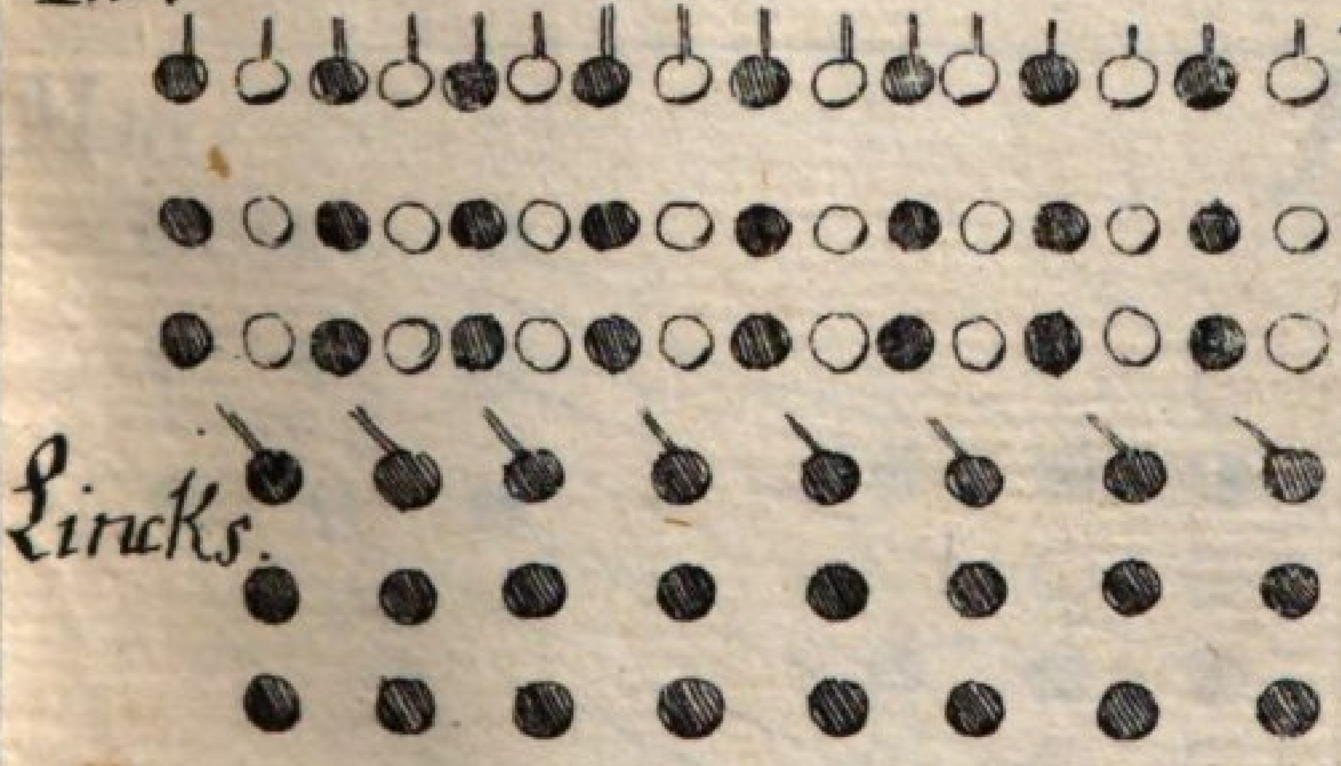
Gg. fol.272.



Hh. fol:272.

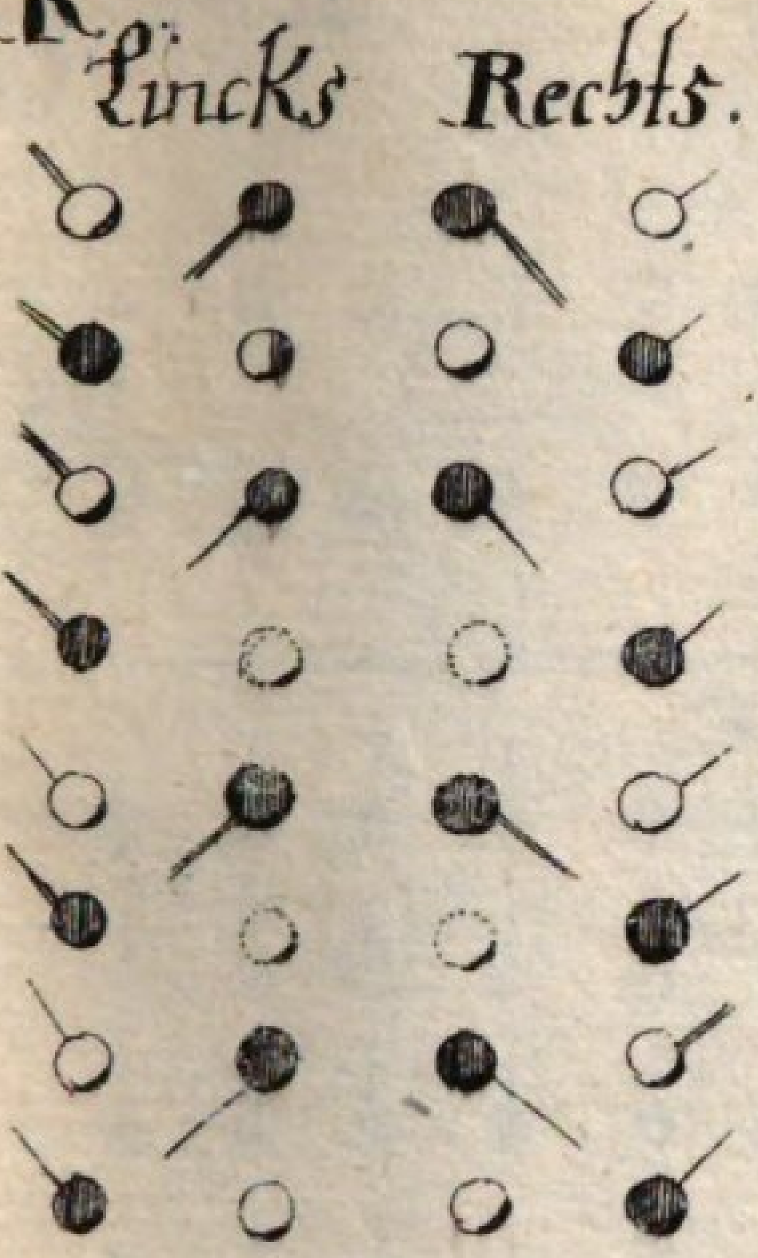


Ii. fol.273



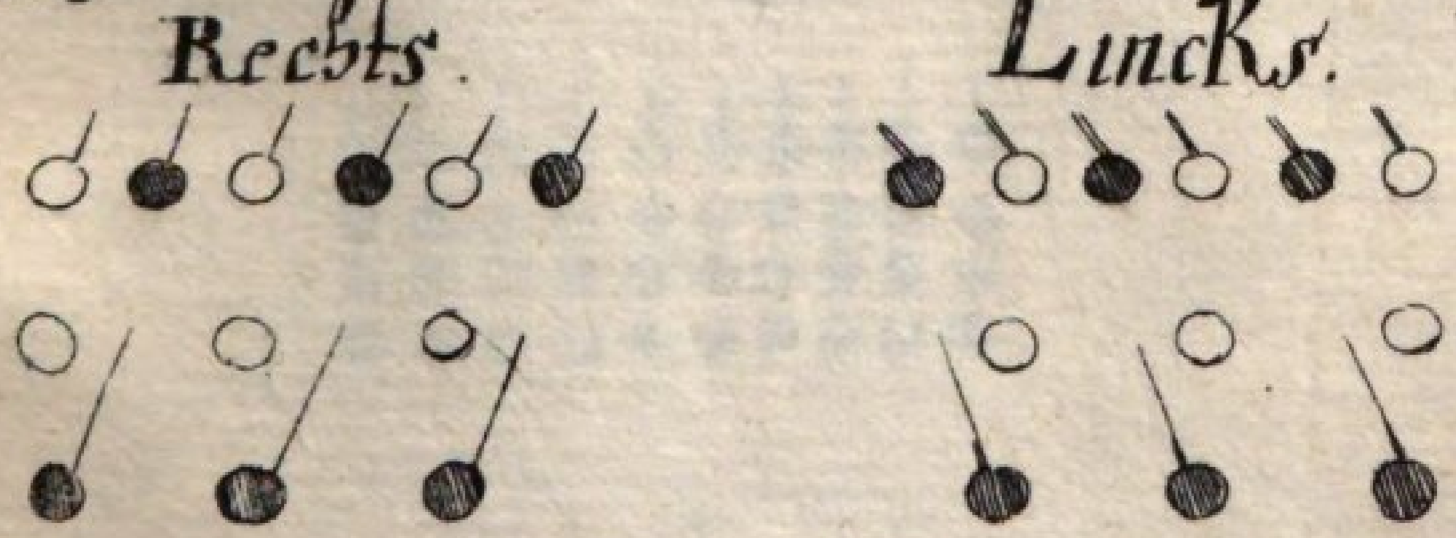
KK

fol:273



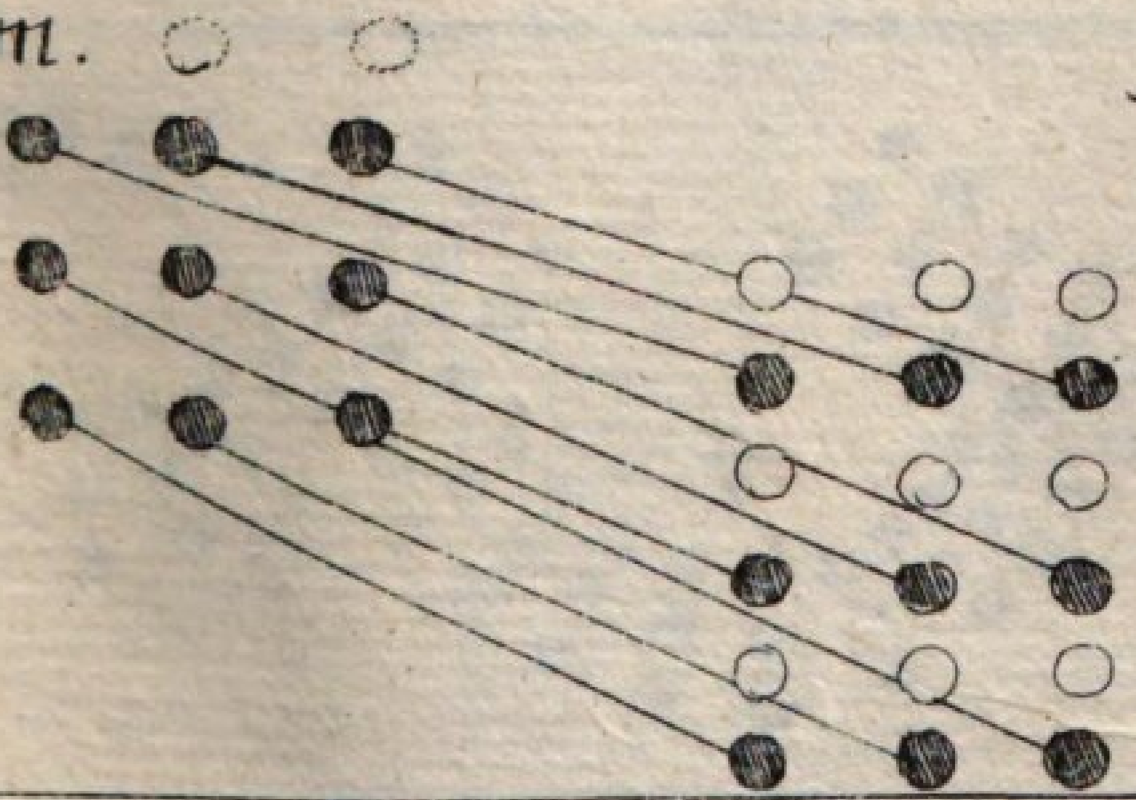
L.l:

fol:273.



Mm.

fol:273.



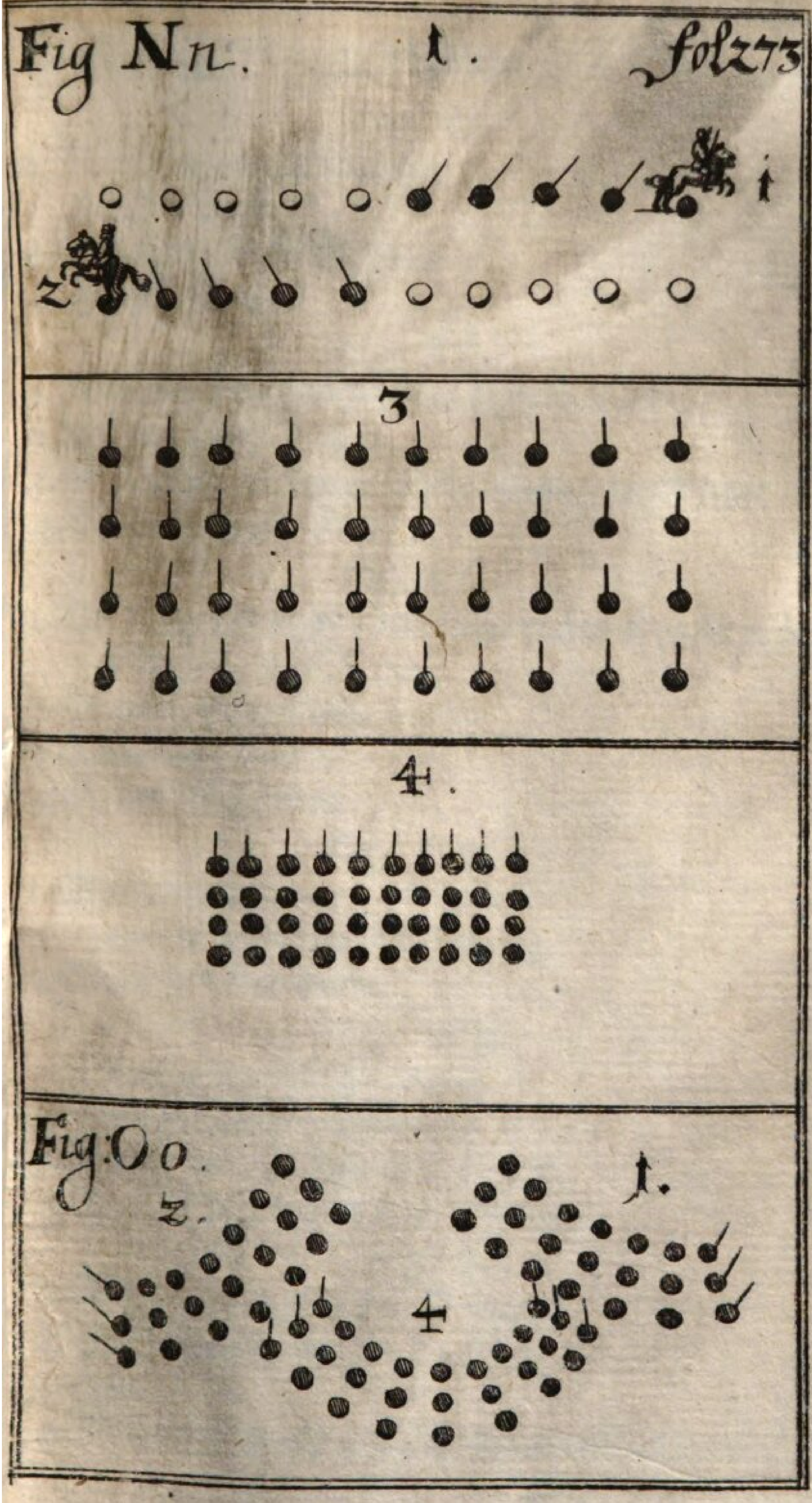


Fig Nn.
1.
fol 273
1
2
3
4.
Fig: Oo.
2.
1.
4

Fig. Ii.

1. Rechts dupplirt die Reyhen
2. Her ſtellt Euch.
3. Lincks dupplirt die Reyhen.
4. Her ſtellt Euch.

Fig. Kk.

1. Mit halber Ordnung / rechts dupplirt die Glieder.
2. Lincks her ſtellt Euch.
3. Mit halber Ordnung / Lincks dupplirt die Glieder.
4. Rechts her ſtellt Euch.

Fig. Ll.

1. Mit halber ablanger Ordnung / rechts duppliren die Ordnung oder Reyhen.
2. Lincks her ſtellt Euch.
3. Richtet die Glieder.
4. Richtet die Reyhen.

Fig. Mm.

1. Mit halber ablanger Ordnung Lincks duppliren die Ordnung.
2. Rechts her ſtellt Euch.

Fig. Nn.

1. Rechts beſchlieſt die Ordnung.
2. Lincks beſchlieſt die Ordnung
3. Vorwerths beſchlieſt die Ordnung.
4. In alle Wege beſchlieſt die Ordnung.

Fig. Oo.

1. Rechts ſchwengt mit der Ordnung.
2. Lincks ſchwengt mit der Ordnung.
3. Halt.
4. Rechts und Lincks zugleich / ſchwengt die Ordnung.

Nota

Bey der Reutter Exercitz iſt ins gemein zu wiſſen/ daß die Einfache Diſtantz vier Schritt/ und die doppelte acht Schritt ſeyn ſolle/ und kan man in den Diſtantzen ſich richten nach der Beſchreibung von Battaillien hinten in der XX. Claſs.

Die gemeine Vbung zu Pferd mit dem Pantelier Rohr und Piſtolen aber beſtehet hierinn:

1. Nembt Euren Stand: Einfach/ doppelt.
2. Faßt den Zaum mit der Lincken Hand zwiſchen beyde Mittel-Finger.
3. Macht den rechten Stegreiff loß.
4. Werfft das Pantelier-Rohr auff den Rücken.
5. Schwingt euch vom Pferdt.
6. Faſſet den Zaum/ und ſchwengt euch auff das Pferd.
7. Zieht das Piſtol auß.
8. Schwingt euch vom Pferd.
9. Schwingt euch wider in Sattel.
10. Richt ewre Glieder und
11. haltet die Pferds Köpff gleich.
12. Richtet ewre Reyhen.
13. Rechts umb/ her ſtellt euch.
14. Lincks umb/ her ſtellt euch.
15. Rechts umb kehrt euch/ her ſtellt euch.
16. Lincks umbkehrt euch: Rechts her ſtellt euch.
17. Rechts doppliret ewre Glieder: Lincks her ſtellt euch.
18. Lincks doppliret die Glieder: Rechts her ſtellt euch.
19. Mit halber Ordnung Rechts vorwarts duppliret: her ſtellt euch.
20. Lincks vorwarts duppliret die Glieder: Rechts her ſtellt euch.

21. Be-

21. Beſchlieſt vorwarts.
22. Beſchlieſt hinderwarts.
23. Beſchlieſt Rechts.
24. Beſchlieſt Lincks die Ordnung.
25. Lincks ſchwenckt euch im Schritt.
26. Im Trapp.
27. Im Calopp.
28. Carrier.
29. Rechts ſchwengt euch im Schritt.
30. Im Tropp.
31. Im Calopp.
32. Im Carrier.
33. öffnet ewre Glieder und Reyhen vorwarts.
34. öffnet ewre Glieder und Reyhen hinderwarts.
35. öffnet ewre Glieder und Reyhen Rechts.
36. öffnet ewre Glieder und Reyhen Lincks.
37. Nemt ewer Pantelier Rohr/ halts auffrecht.
38. Halt den Zaum in der Lincken Hand/ legt das Rohr darein.
39. Halt vorn das Rohr hoch.
40. Nemt den Spanner.
41. Spannet.
42. Thut Pulver in die Pfann.
43. Macht die Pfann zu.
44. Ladet.
45. Zieht den Han auff.
46. Behalt das Rohr im Hacken.
47. Das euſſerſt Glied im Schritt.
48. Im Tropp.
49. Im Calopp.
50. Im Carrier.

51. Legt an (im Riemen)
52. Gebt Feuer.
53. Hengt euch wider Lincks in den Reyhen.
54. Werfft das Pantelier Rohr wider an die Seiten.
55. Das Ander Glied mache ſich fertig.

Die Vbung zu Pferdt mit dem Piſtol allein.

1. Zieht die Piſtolen auß der Hulffter.
2. Macht euch fertig zum ſchieſſen.
3. Das erſte Glied begebe ſich in Reyhen.
4. Im Schritt.
5. Im Calopp.
6. Im Carrier.
7. Rechts gebt Feuer.
8. Steckt die Piſtolen ein.
9. Lincks ſchwengt euch.
10. Zieht die Piſtol auß.
11. Den Hanen auff.
12. Lincks gebt Feuer.
13. Steckt die Piſtol ein.
14. Rechts ſchwengt euch und zieht von Leder.
15. Trappt.
16. Calloppirt.
17. Im Carrier.
18. Hengt euch wider in die Glieder hinten.

Folget ferner.

Wie

Wie man ſich mit beſchloſſenen Squadronen ſchwengen ſolle.

1. Rechts /
2. Lincks /
3. Vorwarts /
4. Hinderwarts /
} beſchlieſt die Ordnung.

5. Schwengt euch mit gantzer Ordnung / { Rechts. Lincks.

6. Nembt den { Schritt. Trappt. Callopp. Carrier.

7. Rechts oder Lincks / oder
8. Rechts und Lincks abmarchirt.
9. Hengt euch hinten an die Glieder.

CLASSIS X.

Vom EXERCITZ zu Fuß.

Das Exercitz zu Fuß iſt insgemein zweyerley.

1. Mit der Muſquet.

2. Mit der Pique.

Bey dem Exercitz mit der Muſquet / iſt bey der Einfachen Vnterrichtung nachfolgendes in acht zu nehmen:

Figura Pp.

Erſtlichen iſt zu wiſſen wie ein Muſquetierer mit ſeiner Muſquet auff die Erde geſtellet ſtehen / und dieſelbige auff- und von der Achſeln nehmen / auch wie er laden / anſchlagen und Feuer geben ſolle. Nemlichen

1. Die beyde Füſſe ſollen fein gleich in rechter Diſtantz neben einander / und der Leib gerad und auffrecht ſtehen.
2. Das Rohr gegen dem Mann / und der Kolben der Muſquet neben dem rechten Fuß.
3. Mit der rechten Hand ſolle er das Rohr oben faſſen / und in der Lincken Hand beyde Ende deß Londen angezündet / zwiſchen beyden Klein- und Mittel-Finger geſtecket ſeyn.

I. Nembt die Muſquet auff die Achſel.

4. Tritt hinten mit dem rechten Fuß ein wenig zurück / ſetze jhn vor / und erhebt die Muſquet vom Boden / faſſet mit der Lincken Hand die Mitte deß Schaffts / laßt die Rechte Hand fahren / und faſſet mit derſelben die Muſquet hinter der Zündpfannen / haltet ſie vom Leib hoch:
5. In Erſtellung deß Rechten Fuſſes / legt die Muſqueten auff die Lincke Achſeln / faſſet den Kolben mit der Lincken Hand zwiſchen dem Griff und Ende deſſelben / die Pfann ſoll hart an der Achſel liegen.

II. Halt hinten das Rohr hoch.

III. Nembt die Muſquet von der Achſel Nembt.

1. Wendet das Rohr gegen dem Halß umb / und laßt vorn die Muſquet abwarts ſincken.
2. Erhebt den Lincken Elenbogen / und faſſet mit der Rechten Hand die Muſquet hinter der Pfannen.

3. Trettet

Fig: P: p. fol 278.

3. Trettet mit dem rechten Fuß zurück / und nehmt ſie alſo von der Achſel.

IV. Legt die Muſquet in die lincke Hand / Halt das Rohr eben gerad und hoch vorn.

V. Nehmt mit zwey Fingern (Daumen und Zeiger) den Lonten auß der lincken Hand.

VI. Mit verwendeter Hand / blaſt den Lonten hinter der Pfann ab / probirt den Lonten auff die Pfann / nemlich

Faſſet das Luntenſtück mit der lincken Hand / in dem Abtrucken / nicht zu kurtz / daß es nicht zurück ſchnelle / und das Anzünden nicht verhindert werde.

VII. Mit zwey Finger deckt die Pfanne / nemlich /

Mit dem Zeiger und Mittelfinger / den Daumen / und die 2. andere Finger läſt man neben ab hängen.

VIII. Schlagt an.

IX. Thut drey Tritt / nemlich /

1. Man tritt mit dem lincken Fuß vor den rechten / und mit dem rechten / und den dritten Tritt mit dem lincken Fuß vor ſich:
2. Schlagt alsdann die Muſquet ſteiff an die rechte Bruſt / und biegt vorn das Knie.
3. Legt ſich ſteiff ins Läger / und erwartet was ihme ferner befohlen wird.

X. Oeffnet eure Pfannen / nemlich /

Im Abthun der zween Finger / eröffnet die Pfanne zugleich.

XI. Gebt Feuer / nemlich /

Auff den halben Mann.

XII. Nehmt den Lonten ab.

XIII. Mit dem Daumen putzt die Pfann auß.

XIV. Thut Zündkraut auff die Pfanne.

XV. Beſchlieſt die Pfanne.

XVI. Schüttet und blaſt das Pulver ab.

XVII. Tretet mit dem rechten Fuß vor ſich.

XVIII. Schwengt die Muſquet an die lincke Seiten.

XIX. Kehrt die Muſquet umb.

XX. Halt die Muſquet recht im Gewicht.

XXI. Ladet die Muſquet.

XXII. Ziehet mit drey Fingern den Ladſtecken auß / nemlich /

1. Greifft mit geſtreckter Hand oben an den Ladſtecken / und faſſet ihn / und thut den erſten Zug / und
2. Den andern Zug mit umbgewendeter Hand /
3. Stoß ihn an die Bruſt / und faſt ihn kurtz.

XXIII. Stoſt das Pulver / nemlichen /
Ein / zwey / drey mahl.

XXIV. Ziehet den Ladſtecken wieder auß / und ſteckt ihn ein.

XXV. Mit der rechten Hand gebt vorn dem Rohr ein Stoß / und

XXVI. Faſſet das Rohr hinter der Pfann.

XXVII. Trettet mit dem rechten Fuß zurück / und nehmt die Muſquet vom Leib.

XXVIII. Haltet das Rohr hoch.

XXIX. Legt die Muſquet auff die Achſeln.

XXX. Nehmt die Muſquet von der Achſel.

XXXI. Stellet die Muſquet auff den Boden/ nemlich/

1. Nehmt das Rohr von der Achſel/
2. Faſſet mit der lincken Hand die Mitte deß Schaffts.
3. Stelt euch mit dem rechten Fuß/
4. Faſſet oben das Rohr/ und
5. Stelt die Muſquet neben den rechten Fuß.

Folgen ferner/

Etliche nothwendige Erinnerungen/ ſo man bey dem Exercitz in acht zu nehmen hat.

1. Das jenige/ was hievor gemeldet worden; Wie man die Muſquet auff- und abnehmen/ fertig machen/ wieder auff die Schultern legen ſolle/ muß alles in dreyen Terminen und Zeiten geſchehen/ nicht allein wegen der zierlich- ſondern auch wegen der Nutzbarkeit. Als

Der Erſte Termin/ wann man mit dem rechten Fuß verſetzet/ ſo man die Muſquet auffhebt.

Der Ander Termin/ wann man mit dem lincken Fuß vor/ und die Lunte recht faſſet/ die Muſquete auff die Achſel zu nehmen.

Der Dritte Termin/ wann man den rechten Fuß wieder vorſetzt/ und alſo die Muſquet auff die lincke Achſel leget.

Dieſes iſt nun nicht allein zierlich / ſondern auch behend und gewiß / dann wann man dieſen Vortheil und Behendigkeit brauche / mag man wol verſichert ſeyn / daß einem leichtlich keine Muſquet entfallen wird / welches ſonſten leichtlich geſchehen kan.

Figura Hh.

2. Was anbelanget die *Diſtantzen*/ **Glieder und Reyhen** / ſo werden derſelben Beſchaffenheit bey Anordnung der *Battaillien*, *Claßis XX.* umbſtändig erkläret und angewieſen/ ins gemein aber wird durch die *Diſtantze* anders nichts verſtanden als der Platz/ Ort/ Stelle/ oder Weite/ da man die Völcker in eine Ordnung ſtellen und führen wil.

3. **Ein Glied iſt die Breite** der *Fronte* oder Stirn einer Ordnung/ nemlich/

Da Mann und Mann neben einander zur Seiten ſtehen/und die Geſichter vorwarts wenden.

Man machet jetziger Zeit nicht höher dann ſechs Glieder/ wañ derowegen 4.5.6.10.12.20.30.2c. Mann neben einander ſtehen/ ſo ſpricht man/ die *Fronte* iſt breit 4.5.6. 10.12.20.30. Mann/oder ſo viel ſtehen in einem Glied.

4. **Ein Reyhen iſt die Höhe** / nemlich / wann 4.5.6.10.12.20.30. Mann hinter einander ſtehen/ und den Rücken wenden / ſo ſpricht man / ſo viel Mann 4.5. 6.10.12.20.30. ſtehen ſie hoch.

5. **Recht** / bedeutet / daß ein jeder Soldat recht vor ſich / mit dem Geſicht / nach dem Ort da man ſie hingewendet und geſtellet haben wil / ſehen ſolle / alſo / daß er nicht halb recht/ oder halb linck ſtehe.

6. **Eure Reyhen recht** / das iſt/ daß einer hinter dem andern recht ſtehe/ und die Reyhe die Länge hinauß/ rad/ und keine Krümme mache.

Hh.f.282

7. **Recht eure Glieder**/ das iſt/ ein jeder ſolle auff der Seiten/ nach ſeinem nebenſtehenden Geſellen ſehen/ daß ſie alle vom erſten biß zum letzſten/ gleichſam an einer außgeſpannten Schnur ſtehen.

8. **Reyhen und Glieder recht**/ das iſt/ daß beydes die Reyhen und Glieder ein jedes wie vor gemeldet/ recht in ſeiner Ordnung ſtehen ſolle.

9. **Die Ordnung im** Exercitz **hat vier Kehr-oder Wendungen.**

I. **Recht ſtehen**/ diß iſt die Erſte Bewegung/ da man den Platz einnimbt/ in Gliedern und Reyhen recht ſtehet.

II. **Rechts umb**/ iſt die Zweyte Kehrung oder Wendung/ nemlich/ wann ſich der halbe Theil umkehrt zur rechten Seiten.

III. **Lincks umb**/ iſt die Dritte Kehrung/ nemlichen/ der halbe Theil zur lincken Hand.

IV. **Umbkehrt**/**Linck**/**oder Recht**/ iſt die Vierdte Kehrung/ das iſt/ wann man ſich mit gantzer Ordnung umbwendet.

10. **Rechts umb**/ aber in der zweyten Kehrung/ iſt ſo viel/ als wann die *Fronte* oder Geſichter gegen dir gewendet/ ſprichſtu/ rechts umb/ ſo wenden ſie die Geſichter und Leiber auff die rechte Hand. Alſo auch

11. **Lincks umb**/ ſo wenden ſie die Geſichter auff die lincke Hand/ ſampt dem Leib.

12. **Rechts umbkehrt**/ das iſt/ daß ſich ein jeder in der Ordnung nach der rechten Hand umbkehren ſolle/ da zuvor der Rücken/ anitzo das Angeſicht dahin gewendet ſeye.

13. **Rechts umb**/ man ſtehet mit dem rechten Fuß

still/

ſtill/ und ſchwengt ſich mit dem lincken zum halben Theil herumb.

14. **Lincks umbkehrt**/ wann man ſich nach der lincken Hand gantz umbwendet.

15. **Lincks umb**/ ſo ſtehet man mit dem lincken Fuß ſtill/ und ſchwengt ſich mit dem rechten zum halben Teil herumb.

16. **Her ſtelt euch**/ iſt ſo viel/ daß man ſich wieder in vorige Ordnung ſtellen/ kehren oder wenden ſolle/ wie ſie anfangs recht geſtanden.

17. **Rechts her ſtelt euch**/ allhie ſolle man mit dem lincken Fuß ſtill ſtehen/ und ſich zur rechten Seiten mit dem rechten Fuß ſchwengen/ und auff die vorige Ordnung das Geſicht wenden.

18. **Lincks her ſtelt euch**/ alſo auch ſolle man mit dem rechten Fuß ſtill ſtehen/ und ſich zur rechten Seiten mit dem rechten Fuß umbſchwengen/ und das Geſicht dahin wenden/ da es zuvor geſtanden

Nota, Stillſtehen mit dem Fuß/ iſt nicht gemeynet/ daß man mit demſelben unverwendet ſtill ſtehen ſolle/ ſondern daß man den Fuß auff dieſem Platz ſtehen laſſen/ und ſich alſo damit umbwenden ſolle.

19. Allhier iſt auch nothwendig/ ehe man zu dem völligen Unterricht deß *Exercitz* ſchreitet/ daß man wiſſe/ wie viel Platz in dem Stehen eines Soldaten/ ihme zugerechnet werde/ wornach man dann die *Diſtan*tzen nehmen kan/ die zu einer gantzen Comgagnia/ Regiment/ oder völliger *Battailli* gehören/ worvon an ſeinen Ort nachfolgend ein mehrers zu erſehen ſeyn wird.

Das Stehen eines Soldaten zu Fuß/ iſt zweyerley.

I. In

I. In weiter und geöffneter Ordnung.
II. In enger und geſchloſſener Ordnung.

I. Das Stehen in weiter Ordnung/ iſt vornemlich viererley:

1. Mit behörlicher *Diſtantz.*
2. Mit doppelter *Diſtantz.*
3. Mit anderthalb doppelter *Diſtantz.*
4. Mit zweydoppelter *Diſtantz.*

1. Mit behörlicher *Diſtantz*, wañ Mann von Mann in Gliedern und Reyhen zween Schritt weit von einander ſtehen/ und iſt dieſes die gemeine *Diſtantz*, worauß dann ferner alle die andere Stellungen entſpringen.

2. Die doppelte *Diſtantz*, iſt vier Schritt weit/ inſonderheit wann man heiſſet Glieder und Reyhen öffnen.

3. Die anderthalb doppelte *Diſtantz*, iſt ſechs Schritt weit/ und iſt dieſe nöthig/ wann man nahe bey dem Feind/ oder deſſen Veſtung vorbey marchiren muß/ damit man deſto weniger Schaden leide.

4. Die doppelte *Diſtantz*, iſt acht Schrit weit/ hat ſein ſonderlichen Nutzen/ in allerhand *Occaſio*nen/ bey den Quartiren und *Battaillien*/ darvon an ſeinem Ort gehandelt wird.

Nata, man mag auch vierfache doppelte *Diſtan*tzen/ ſo 16. Schue weit/ mehr oder weniger nehmen/ je nach deme man es vonnöthen hat.

II. Das Stehen in geſchloſſener Ordnung/ iſt *Pricipaliter* zweyerley.

1. Mit geſchloſſener Ordnung/ gegen Fußvolck/ ſo ungefehr anderthalb Schritt weit/ in Reyhen/ Gliedern und *Diſtan*tzen.

2. Mit

2. Mit wolgeſchloſſener Ordnung / gegen Reuterey / nemlichen / ſo nahe an einander / daß ſie nicht leichtlich ein- oder durchbrechen mögen.

Zu mehrer Nachricht folgen die Befehls-Wörter / zu dem gantzen Exercitz, ſampt derſelben Erklärung / in 48. Puncten.

1. Rechts umb.
2. Lincks her ſtellt euch.
3. Lincks umb.
4. Rechts her ſtellt euch.
5. Rechts umb kehrt euch.
6. Lincks her ſtellt euch.
7. Lincks umb kehrt euch.
8. Rechts her ſtelt euch.
9. Schlieſt eure Glieder.
10. Her ſtelt eure Glieder.
11. Oeffnet eure Glieder mit doppelter *Diſtantz*.
12. Her ſtelt euere Glieder.
13. Schlieſt euere Reyhen rechts.
14. Lincks her ſtelt euere Reyhen.
15. Schlieſt euere Reyhen lincks.
16. Rechts her ſtelt euere Reyhen.
17. Schlieſt euere Reyhen lincks und rechts.
18. Her ſtelt euere Reyhen lincks und rechts.
19. Oeffnet euere Reyhen.
20. Her ſtelt euere Reyhen.
21. Schlieſſet eure Glieder und Reyhen.

22. Her-

22. Her ſtelt eure Glieder und Reyhen.
23. Rechts dopplirt eure Glieder.
24. Her ſtelt euch.
25. Lincks dopplirt eure Glieder.
26. Her ſtelt euch.
27. rechts dopplirt eure reyhen.
28. Her ſtelt euch.
29. Lincks dopplirt eure reyhen.
30. Her ſtelt euch.
31. Mit halben reyhen rechts dopplirt eure Glieder.
32. Her ſtelt euch.
33. Mit halben reyhen lincks doppilrt eure Glieder.
34. Her ſtelt euch.
35. Mit halben Gliedern rechts dopplirt eure reyhen.
36. Her ſtelt euch.
37. Mit halben Gliedern lincks dopplirt eure reyhen.
38. Her ſtelt euch.
39. rechts umkehrt euch/ mit euren reyhen marchirt.
40. Lincks her ſtelt euch/ mit euren reyhen marchirt.
41. Lincks umkehrt euch/ mit euren reyhen marchirt.
42. rechts her ſtelt euch/ mit euren reyhen marchirt.
43. rechts umkehrt euch/ mit euren Gliedern marchirt.
44. Lincks her ſtelt euch/ mit euren Gliedern marchirt.
45. Lincks umkehrt euch/ mit euren Gliedern marchirt.
46. Rechts her ſtelt euch/ mit euren Gliedern marchirt.
47. rechts ſchwengt euch.
48. Lincks ſchwengt euch.

Folget

Folget die Erklärung der Befehls-Wörter/ darmit ein jeder ſich darnach richten kan/ ob er ſein Exercitz recht thue.

1. **Rechts umb**; Es ſolle ſich die gantze Ordnung mit dem Angeſicht nach der rechten Seiten wenden/ nemlich/ man ſtehet auff dem Platz/ mit dem rechten Fuß ſtill/ und ſchwengt ſich mit dem lincken herumb/ alſo daß das Gewehr / Glieder und Reyhen fein ordentlich / und keiner verkehrt zu ſtehen komme.

2. **Lincks her ſtelt euch**; So muß man ſich wieder ſtellen/ wie man zuvor im Anfang geſtanden/ nemlich/ man ſtehet mit dem rechten Fuß/ ſchwengt ſich mit dem lincken Fuß zurück.

3. **Lincks umb**; Man ſtehet mit dem lincken Fuß ſtill/ und ſchwengt den rechten Fuß nach der lincken Seiten/ und kehrt das Angeſicht den halben Theil zur lincken Seiten recht auß.

4. **Rechts her ſtelt euch**; Man ſtehet mit dem lincken Fuß ſtill / ſchwengt ſich mit dem rechten Fuß zurück / wieder auff die vorige Stelle / wie man zuvor geſtanden.

5 **Rechts umb kehrt euch**; Man ſtehet mit dem rechten Fuß ſtill / ſchwengt ſich mit dem lincken Fuß herumb / zur rechten Seiten zu / und kehrt das Angeſicht recht umb / nemlichen / wo man zuvor den Rücken hingewendet / man anitzo das Angeſicht habe.

6. **Lincks her ſtelt euch**/ iſt wie oben/ Num. 2.

7. **Lincks umb kehrt euch**; Man ſtehet mit dem

dem lincken Fuß ſtill / und ſchwengt ſich mit dem rechten Fuß herumb zur lincken Seiten / nemlichen / daß das Angeſicht anjetzo gewendet / und ſtehe wo man zuvor den Rücken gehabt

8. **Rechts her ſtelt euch** / iſt wie bey Num. 4.

9. **Schlieſt eure Glieder vorn zu;** Es muß ein Soldat hinter dem andern / mit gleichen Gliedern anmarchiren / nemlich / daß erſte Glied bleibt ſtehen / das zweyte marchirt hinter das erſte / das dritte hinter das zweyte / und alſo fortan / biß alle Glieder und Reyhen ordentlich ſtehen / und geſchloſſen.

Alſo ſchlieſſet man auch die Glieder von hinten zu / nemlich / man läſt das letzte oder hinterſte Glied ſtehen / und ſchlieſt alſo alle Glieder ſo vor einem ſtehen / entweder Gliederweiß hinter ſich / und mit unverkehrten Angeſicht zurück / oder mit umbgekehrten / rechts oder lincks Angeſicht anſchlieſſen.

10. **Her ſtelt euch** / ſo gehet das hinterſte Glied wieder langſam zurück / und alſo ein jedes wieder in ſein vorige Stell / mit gleichen Gliedern und Reyhen.

Wann man aber rückling / oder hinter ſich die Glieder geſchloſſen / ſo fängt das erſte oder vorderſte Glied an / und gehet auff ſein vorige Stell / alſo folgen die andern Glieder nach / wieder wie ſie zuvor geſtanden.

11. **Oeffnet eure Glieder** / das iſt / wann man zu eng ſtehet / ſo kan man die Glieder 1. 2. 3. oder mehr Schritt öffnen / von hinten oder vornen zu / je nach deme man es nöthig hat.

12. **Her ſtelt euch** / das iſt / ein jedes Glied ſtellet ſich wieder auff ſeine vorige Stell und *Diſtantz*, zurück oder vor ſich / wie ſie ſich geöffnet.

13. **Rechts ſchlieſt eure reyhen**/ man läſt die erſte reyhe auff der rechten Seiten ſtill ſtehen / und läſt die andere/ dritte/ vierdte/ ꝛc. necħſt anſchlieſſen / nemlichen/ daß ſie neben einander zu ſtehen kommen / jedoch nicht gar zunahe/ daß ein jeder ſeine beyde Elenbogen/ und das Gewehr brauchen könne / und keiner dem andern hinderlich ſeye.

Nota, Wie man bey dem Glieder ſchlieſſen zweyerley Arten gebrauchet/ alſo auch bey dem reyhenſchlieſſen/ nemlich/

Reyhen mit Reyhen ſchlieſſen / iſt wie vor gelehrt.

Reyhen rechts / aber mit Gliedern zu ſchlieſſen / iſt daß man die erſte reyhe zur rechten Hand ſolle laſſen ſtill ſtehen/ und die andern alle ſich rechts laſſen umbwenden/ und alſo antretten/ und ſich ſchlieſſen.

14. **Her ſtelt euch** / ſo muß man wieder in ſolcher Ordnung mit den reyhen zur lincken Hand hinauß/ ſich auff vorige Stelle wieder ſtellen / nemlich / daß die letzte reyhe allezeit auff die erſte reyhe ſehe / wann ſie ſtill ſtehet/ er auch ſtehe.

15. **Lincks ſchlieſt eure Reyhen** / man läſt die erſte reyhe zur lincken Hand ſtill ſtehen/ und läſſet die reyhen zur lincken Hand zuſchlieſſen / wie ſie zur rechten Hand geſchloſſen/ nemlichen

Wie man rechts reyhen- und Gliederweiß geſchloſſen / alſo läſt man auch lincks reyhen- und Gliederweiß die reyhen ſchlieſſen.

16. **Her ſtelt euch** / man läſt ſie wieder zur lincken Hand hineinwarts in vorige Ordnung / wie oben bey Num. 14. her ſtellen.

17. Oeffnet

17. Oeffnet eure Reyhen/ diß geſchiehet/ wann man gar zueng ſtehet/ alſo/ daß man 1. 2. 3. oder mehr Schritt weiter von einander zu ſtehen vonnöthen hat/ ſich rechts oder lincks umwenden/ und in Gliedern laſſen öffnen/ oder ſich nicht umbwenden/ zur Seiten hineinwarts ſich öffnen.

18. Her ſtelt eure Reyhen/ man ſtelt ſich wieder in die vorige reyhen und *Diſtantz*.

19. Rechts und lincks ſchlieſt eure Reyhen/ man läſt die mittelſte reyhen ſtill ſtehen/ und einen jeden halben Theil zur rechten und lincken Hand/ mit guter Ordnung anſchlieſſen/ reyhen und Glieder recht.

20. Her ſtelt euch/ gleich wie ſie auff beyden Seiten angeſchloſſen/ öffnet man wieder ein jeden auff ſeine vorige Stelle.

21. Schlieſt eure Glieder und Reyhen/ man ſchlieſt die Glieder von hinten zu/ wie oben bey Num. 9. und die reyhen rechts und lincks/ wie bey Num. 19.

22. Her ſtelt euch/ man läſt die Glieder öffnen/ und ſtellen/ wie bey Num. 10. und die reyhen darnach/ wie bey Num. 20.

23. Rechts dopplirt eure Glieder/ man läſt das vörderſte Glied ſtill ſtehen/ und läſt das zweyte Glied in das erſte hinein tretten/ nemlich/ daß der jenige/ ſo dopplirt/ dem andern auff die rechte Seite zu ſtehen komme. Alſo auch/ das dritte Glied bleibt ſtill ſtehen/ und tritt das vierdte hinein/ das 5. das 7. und das 9. ꝛc. ſtehen ſtill/ das 6. das 8. und das 10. tretten hinein/ und ſo fortan.

Nota, Damit man ſolches den Soldaten deſto bekanter und leichter macht/ ſo läſt man allezeit das ungerade Glied

de Glied ſtill ſtehen / und das gerade an der Zahl hinein marchiren / als zum Exempel /

Wann man zehen Glieder hat / ſo läſt man das erſte / das dritte / das fünffte / das ſiebende / und das neunde ſtill ſtehen / und läſt hernach das zweyte / das vierdte / das ſechſte / das achte und das zehende in die vorige hinein tretten.

Welches dann einem Soldaten leichtlich einzubilden / daß er wiſſe / ob er in einem geraden oder ungeraden Glied ſtehe / ob er ſtill ſtehen oder fortgehen ſolle.

Gleich wie nun bey dem Gliederſchlieſſen zweyerley Manieren / nemlich / vorn und hinten zu ſchlieſſen / alſo auch ſeynd zweyerley Arten / die Glieder zu dopplirten / nemlich /

Von vornen zu / oder

Von hinten zu / rechts oder lincks / ꝛc.

24. **Her ſtelt euch** / man läſt ein jeglichen in guter Ordnung / gleich wie ſie hingetretten / rechts oder lincks umbkehrt / oder rückling auff ihren vorigen Stand und Stelle tretten.

25. **Lincks dopplirt eure Glieder** / iſt gleich wie das vorige / nur da man zuvor dem nebenſtehenden Soldaten auff die rechte Hand ſich geſtellet / man anjetzo auff die lincke Hand tretten ſolle / wie oben bey Num. 23. angewieſen.

26. **Her ſtelt euch** / wie bey Num. 24.

27. **Rechts dopplirt eure Reyhen** / man läſt die erſte Reyhen auff der rechten Hand ſtill ſtehen / und läſt die zweyte Reyhe hinter die erſte ſich ſtellen / nemlich / daß die zweyte Reyhe zur rechten Seiten hineinwarts

trette /

tritte/ und ſich hinter den der neben der rechten Hand ſtunde/ ſtellen/ welches mit Reyhen geſchehen kan/ wie Num. 23. umbſtändig angewieſen.

Gleich wie man oben bey Num. 13. 14. 15. 16. 17. 18. und 19. dem Reyhenſchlieſſen gewieſen worden/ nemlichen/

Reyhen mit Reyhen/ oder

Mit Gliedern zu ſchlieſſen/ rechts und lincks.

Alſo braucht man auch im Reyhen dopplirẽ zweyerley Art oder Manieren/ nemlichen/

Mit Reyhen und Gliedern/ rechts und lincks dop- pliren/ und im Herſtellen/ eben in ſolcher Ordnung/ wie ſie doppliert/ alſo läſt man ſie ſich auch herſtellen.

28. **Her ſtelt euch**/ man läſt ſie in ſolcher Ordnung/ wieder auff ihre vorige Stelle tretten/ nemlich/ wie ſie hinein getretten.

29. **Lincks dopplirt eure Reyhen**/ man läſt die erſte Reyhe an der lincken Hand still ſtehen/ und die jenigen/ ſo im rechts Doppliren ſtill geſtanden/ tretten hinter die jenigen/ ſo hinter ihnen geſtanden/ zur lincken Hand hinein in ihrer Ordnung/ wie vor gemeldet worden.

30. **Her ſtelt euch**/ man läſt ſie/ wie im Rechtsherſtellen gewieſen/ ſich auch alſo her ſtellen.

31. **Mit halben Reyhen/ rechts dopplirt eure Glieder von vornen zu:** Wann man diß thun wil/ muß man zuvor die Glieder abzehlen/ und theilet ſie in halb ab/ alſo/ daß die helffte vorſtehet/ und die andere helffte hinten/ läſt alsdann die hintere halbe helffte der Reyhen/ welches die gehalbirte Reyhen ſeynd/ marchi-

 ren/

ren/ alſo/ daß das jenige/ welches das erſte Glied im hintern Theil/ mit ſeinen Reyhen folgend ein jeglicher ſeinem ihm vorſtehenden/ neben der rechten Hand und Seiten hinein trette mit den halbirten Reyhen/ biß daß das erſte Glied der gehalbirten komme ins erſte/ deren/ ſo da ſtill ſtehen/ laſſe die erſte in der erſten/ und die zweyte in der zweyten/ und die dritte in der dritten/ und alſo fortan alle die andere nachgehend/ ſtill ſtehen. Als zum Exempel/

Man hatte zehen Glieder/ iſt derowegen die helffte fünff/ laſſe derowegen die fünff vorderſte Glieder ſtill ſtehen/ und die fünff hintere Glieder/ mit den gehalbirten Reyhen hinein tretten/ und die Glieder doppliren/ nemlich/ das erſte Glied von den 5. hinteren gehalbirten Reyhen/ welches ſonſten das 6. Glied geweſen/ tritt ein jeglicher in ſeine Reyhe/ ſeinen vorſtehenden Mitſoldaten zur rechten Hand und Seiten hinein/ alſo folgen auch die hinteren/ und marchiren/ biß das erſte in das erſte/ und das zweyte in das zweyte/ das dritte in das dritte/ das vierdte in das vierdte/ und das fünffte in das fünffte kommen/ da ſtehen ſie ſtill.

Dieſes heiſt nun mit halben Reyhen/ rechts vornzu die Glieder doppliren: Wann man aber von hinten zu/ mit halben Reyhen/ rechts die Glieder doppliren wil/ geſchicht ſolches auff nachfolgende Weiſe:

Den hinterſten halben Theil der Reyhen/ ſo von vornen zu/ im Doppliren ſeynd eingetretten/ läſt man ſtill ſtehen/ und läſt die andere helffte der Reyhen/ entweder unumbgewendtes Angeſichts zurückling/ oder mit verwendetem Angeſicht/ rechts oder lincks umbkehrt/ in die hintere helffte tretten/ lincks und rechts/ wie man begehret.

32. Her

32. **Her ſtelt euch**/ man läſt ſie umbkehren/und wieder zurück auff ihren vorigen Stand marchiren/ Glieder und Reyhen wol in acht nehmen/recht und gleich zu halten in ſolcher Ordnung/ als ſie dopplirt haben.

33. **Mit halben Reyhen/ lincks dopplirt eure Glieder von vorn zu:** Diß geſchicht wie im rechts Doppliren zuvor/ nur daß die Soldaten/ da ſie zuvor an der rechten Seiten ſeynd hinauß gegangen/ anjetzo an der lincken Seite hinauß gehen.

Lincks doppliren von hinten/ geſchiehet wie im rechts doppliren von hinten/oben angewieſen.

34. **Her ſtelt euch**/ man läſt ſie eben auff ſolche Weiſe her ſtellen/ wie im rechts her ſtellen angewieſen.

35. **Mit halben Gliedern/ rechts dopplirt eure Reyhen:** Man halbirt die Reyhen/ gleich wie man zuvor die Glieder halbirt hat/ und laſſet die eine helffte/ ſo zur lincken Hand ſtehet/ rechts/ das iſt/ zur rechten Seiten hinter dem/ ſo neben ihm zu ſeiner rechten Hand ſtund/ mit halben Gliedern hinein tretten/ alſo/ daß die gehalbirten Glieder/ ſo hinein tretten/ mit ihren Reyhen in der Zahl eine jegliche komme hinter ſeine/ ſo ihme in der Zahl gleich iſt/ nemlich/ die erſte in die erſte/ die ander in die andere/ und ſo fortan/ als zum Exempel/

Man hätte 26. Reyhen/und 10. Glieder/ſo halbiret man die Glieder/ thun 13. reyhen/ſo wendet man ſich mit den 13. hintern Reyhen rechts umb/ und läſt die vordern 13. auff der rechten Hand ſtill ſtehen/und tritt mit den gehalbirten Gliedern/in ihren Reyhen rechts hinein/ und ſtellet ſich eine jegliche Reyhe hinter ſeine Reyhe/ an die ſtelle/ da ſie hin gehören.

Nota, Diß Doppliren kan man rechts oder lincks / mit Reyhen oder Gliedern thun / wie es einem gefällig oder nöhtig iſt.

36. **Her ſtelt euch /** wie man mit gehalbirten Gliedern in die Ordnung hinein getretten / alſo führet man ſie wieder herauß / in den vorigen Stand.

37. **Mit halben Gliedern / lincks dopplirt eure Reyhen /** wie man ſich im recht doppliren verhalten und geſtellet / alſo auch im lincks doppliren / nur daß der halbe Theil / ſo im rechts doppliren eingangen und dopplirt / ſtill ſtehe / und der zuvor ſtill geſtanden / anjetzo mit halben Gliedern / mit der Reyhen zur lincken Hand hinein trette.

38. **Her ſtelt euch /** wie man im doppliren / lincks mit gehalbirten Gliedern eingangen / alſo tritt man wieder in vorige Ordnung herauß.

39. **Rechts umbkehrt euch / mit euren Reyhen marchirend.** Dieſes nun mit Glieder und Reyhen zu thun / iſt das ſchwerſte / aber das nutzlichſte: Erſtlich marchirt man in voller *Battaillie*, fein gleich mit Gliedern und Reyhen / das Gewehr auffrecht / und daß jeder auff ſeinen Mann / der vor ihme marchirt / achtung gebe / und das jenige nachthue / was man ihme vorthut / auff dem Stand und Stell / ſich auch umbkehre / da der vor ihme marchirend ſich umbkehret.

Im Marchiren ſpricht man: Rechts umbkehrt euch / mit euren Reyhen marchirt.

Alſo kehrt ſich das gantze vorder Glied rechts umb / wie bey Num. 5. und marchirt alſo im Glied recht / ein jeder neben ſeiner Reyhe vor hinauß / nemlich / daß man

all den

all den Seinigen/ ſo in ſeiner Reyhe ſtehen/ an ihrer rechten Seiten zu rühren/ gleichſam ins Geſicht entgegen marchiret/ dem erſten Glied folgt das zweyte/ marchiret biß auff die Stell und Platz/ da ſich das erſte Glied umbgekehrt/ kehrt ſich auch mit ſeiner Reyhen recht umb/ ein jeder auff der Stelle/ da ſich ſein vor ihm marchirender umbgekehret/ folgt den erſten in guter Ordnung/ alſo folget das dritte/ und die andern alle/ biß auffs zehende/ und biß ſie alle auff deß erſten Glieds ſtelle umbgekehrt haben.

Wann nun alle Reyhen mit Gliedern ſich umbgekehrt/ und man die hinterſten umbgekehrt ſiehet marchiren/ ſo marchirt man ein Tritt oder zween noch fort; Und damit etwan nicht etliche zu eng oder zu weith marchireten/ ſich herſtellen mögen/ ſpricht man: Halt ſtill.

Beſiehet alſo die Ordnung und *Diſtantz*, ob man mit dem Gewehr recht in derſelben ſtehe und begriffen ſeye.

Und dieſes iſt ſehr nutzlich gegen dem Feind.

Nota, Das Umbkehren mit Gliedern und Reyhen iſt zweyerley/ nemlich

1. Marchirend/
2. Stehend.

1. Marchirend umbkehren iſt/ wann man mit einem Tropp fortmarchirt/ da man den Feind mit Muſquetirern verfolgen ſolle/ und alſo mit einem Glied umb das andere abwechſeln wolte/ nach oder in den Feind Feuer zu geben: So läſt man Glieder- oder Reyhenweiß marchirend umbkehren/ wann ſie geſchoſſen/ und ſich hinten wieder anhängen/ und diß heiſt

Marchirend umbkehren/ mit Verfolgen.

2. Stehend marchiren / iſt / wann man mit einem Tropp Muſquetirer ein gewiſſen Stand hat / und die Glieder oder Reyhen läſt umbkehren / und alsdann durch die Reyhen marchiret / ſich anhängen.

Dieſes iſt ſehr nützlich in Schlacht-Ordnungen / oder im Scharmützren / nemlich / wann man ſtill ſtehet / ſo heiſt dieſes

Marchirend umbkehren / ſtehend.

Nota, Das marchirende Umbkehren / iſt auch ſehr nützlich / inſonderheit wann man von dem Feinde verfolget wird / und zurück weichen muß / ſo kan man ſich von hintē zu / mit dem Tropp Muſquetirer umbkehrend wehren / und den Feind zurück halten / mag man derowegen dieſes fleiſſig *exerciren* / und in ſtetige Ubung der Völcker bringen.

40. **Lincks her ſtelt euch / mit euren Reyhen marchirend** / diß geſchichet wie zuvor / nur daß ſie gleich wie ſie ſich erſt zurechten Hand umbgekehrt / und hinaußwarts marchirt / alſo ſich lincks umbkehrend / und zur lincken Hand hineinwarts marchiren / in guter Ordnung mit Glieder und Reyhen.

41. **Lincks umbkehrt euch / mit euren Reyhen marchirend** / diß iſt / wie bey Num. 39. angewieſen / nur daß man bey der lincken Hand hinein marchirt / wie in vorhergehen dem Puncten Nū 4. gelehrt worden.

42. **Rechts her ſtelt euch / mit euren Reyhen marchirend** / allhier *procedirt* man wie bey Num 39. alſo / daß man ſich zu der rechten Seiten hineinwarts umbkehret / und marchiert.

43. **Rechts umbkehrt euch / mit euren Gliedern marchirt** / diß geſchiehet füglich / wann die Völcker in ihrer Ordnung ſtehen / ſo ſpricht man: Rechts umb / alſo / daß auß Gliedern Reyhen / und auß Reyhen

hen Glieder gemacht werden / ſtehet vor der *Fronte*, und *procedirt* nach Anweiſung Num. 39.

44. **Lincks her ſtelt euch / mit euren Gliedern marchirend** / man *procedirt* oder handelt wie oben bey Num. 40.

45. **Lincks umb kehrt euch / mit euren Gliedern marchirend** / diß wie bey Num. 41.

46. **Rechts her ſtelt euch / mit euren Gliedern marchirend** / wie bey Num. 42.

47. **Rechts ſchwengt euch** / wann man ſich mit einer Compagni ſchwengen wil / ſo läſſet man die Glieder dopplirẽ / Glieder und Reyhen ſchlieſſen / wie bey N 21. Ferner läſt man den erſten auff der lincken Seiten ſtill ſtehen / und mit dem rechten Fuß herumb ſchwengen / alſo auch der zweyte / muß ſich ein wenig mehr wenden / der dritte noch mehr / der vierdte noch ſtärcker / und ſo fortan / biß zum letzſten / je länger je ſtärcker her marchirend.

Ferner muß der erſte auf der lincken Seiten / und der erſte an der Rechten Seiten allezeit gleich ſeyn / damit in der Mitte keine Krümme möge geſehen werden / die Glieder und Reyhen nahe / einer an dem andern wol geſchloſſen halten / daß keiner in dem Schwengen von dem andern zu weichen kom̃en werden / ſtets einander anrühren / ſo nun das erſte Glied anfangt / ſo folgen die andern alle in guter Ordnung / mit geſchloſſenẽ Gliedern und Reyhẽ.

Nota, dieſes kan man auch mit Schritten abmeſſen / neml. man miſſet vorn die gantze *Fronte*, wie viel Schritt dieſelbige lang ſeye / hernach miſſet man vom erſten zur lincken Hand auch ſo viel Schritt rechts vor ſich hinauß / ſtelt allda eine Pique / oder macht ein anders Zeichen / ſchwengt alsdann rechts umb / kom̃t alsdann der erſte an der rechten Seiten an die Pique / ſo iſt es recht geſchwengt.

48. Lincks

48. Lincks umbſchwengt / allhier ſtehet man mit dem erſten an der rechten Seiten ſtill / und ſchwengt mit der lincken Seiten herumb / und procedirt wie im rechts ſchwengen / nur da man ſich zuvor auff die rechte / anjetzo auff die lincke Hand ſchwenget.

Nota. Das Schwengen beruhet auff vier Stücken: Nemlichen /

1. Rechts umbſchwengen.
2. Lincks umbſchwengen.
3. Rechts umbkehrt ſchwengen.
4. Lincks umbkehrt ſchwengen.

1. Rechts umbſchwengen / wann man rechts den halben Theil ſchwenget.

2. Lincks umbſchwengen / wann man lincks den halben Theil ſchwenget.

3. Rechts umkehrt / wann man ſich mit dem Schwengen alſo umbſchwenget / daß die Ordnung umbgekehrt iſt.

4. Lincks umbkehrt / geſchicht wie das rechts umbkehrte Schwengen / nur daß es mit der lincken Seiten vor geſchiehet.

Dieſes ſeynd nun die vornembſte Puncten bey dem *Exercitz* zu Fuß / inſonderheit mit der Muſquet.

Folget alſo ferner / das Exercitz mit der Pique / und was man bey dem Gebrauch derſelben zu obſerviren und in acht zu nehmen hat.

Erſtlich muß man wiſſen /

I. Wie man die Pique ſtehend halten ſoll.

II. Wie man die Pique auffrecht tragen ſolle.

III. Wie man die Pique wieder niederſtellen ſolle.

IV. Wie man die Pique flach ligend auff der Achſel tragen ſolle.

V. Wie man die Pique von der Schulter wieder abnehmen und ſtellen ſolle.

VI. Wie man die Pique fällen ſolle.

VII. Wie man die Pique wieder niederſtellen ſolle.

VIII. Wie man die Pique vor ſich abwerts auff der Schulter tragen ſolle.

IX. Wie man die Pique im abwarts tragen / von hinten zu / fällen ſolle.

X. Wie man ſich mit der Pique wieder herſtellen ſolle.

XI. Wie man die Pique ſchlaiffen ſolle.

XII. Wie man die Pique vorn bey der Spitze halten ſolle.

XIII. Wie man die Pique gegen Reuterey fällen ſolle.

XIV. Wie man die Pique mit gefaſtem untern Theil ſchlaiffen ſolle.

XV. Wie man die Pique durch eine Pforte / oder andern niedrigen Ort fällen ſolle.

XVI. Wie man die Pique niderlegen ſolle.

XVII. Wie man die Pique pflantzen ſolle.

XVIII. Wie man die Pique wieder auffheben ſolle.

Figura Rr.

Erklärung deß Exercitz mit der Pique.

I. Wie man die Pique ſtehend halten ſolle;

1. Man ſtällt die Pique vor ſich auff die Erde.

2. Faſſet dieſelbige mit der rechten Hand ſo hoch/ daß der Daumen langs der Pique hinauffwarts lige/ und ſo hoch/ biß unter die Naslöcher komme.

3. Stelt den rechten Fuß ein wenig vor/ und den lincken ein wenig zurück.

4. Stelt die Pique für den rechten Fuß ein wenig vor/ nicht inner noch auſſerhalb/ ſondern gerad vor dem Fuß/ vornen hinauß mit ein wenig gebogenen Arm.

II. Wie man die Pique auffrecht tragen ſolle;

1. Man hebt mit der rechten Hand die Pique auff.

2 Faſſet die Pique mit der lincken Hand in der Mitte/von der rechten Hand an/ biß zu dem Ende zu.

3. Läſt die rechte Hand gehen/und hält mit der lincken Hand die Pique feſt.

4 Ergreifft hernach die Pique mit der rechten Hand unten/ alſo/ daß man dieſelbige auff den vorderſten Finger ſetzet/ und die Pique herumb ſchläget.

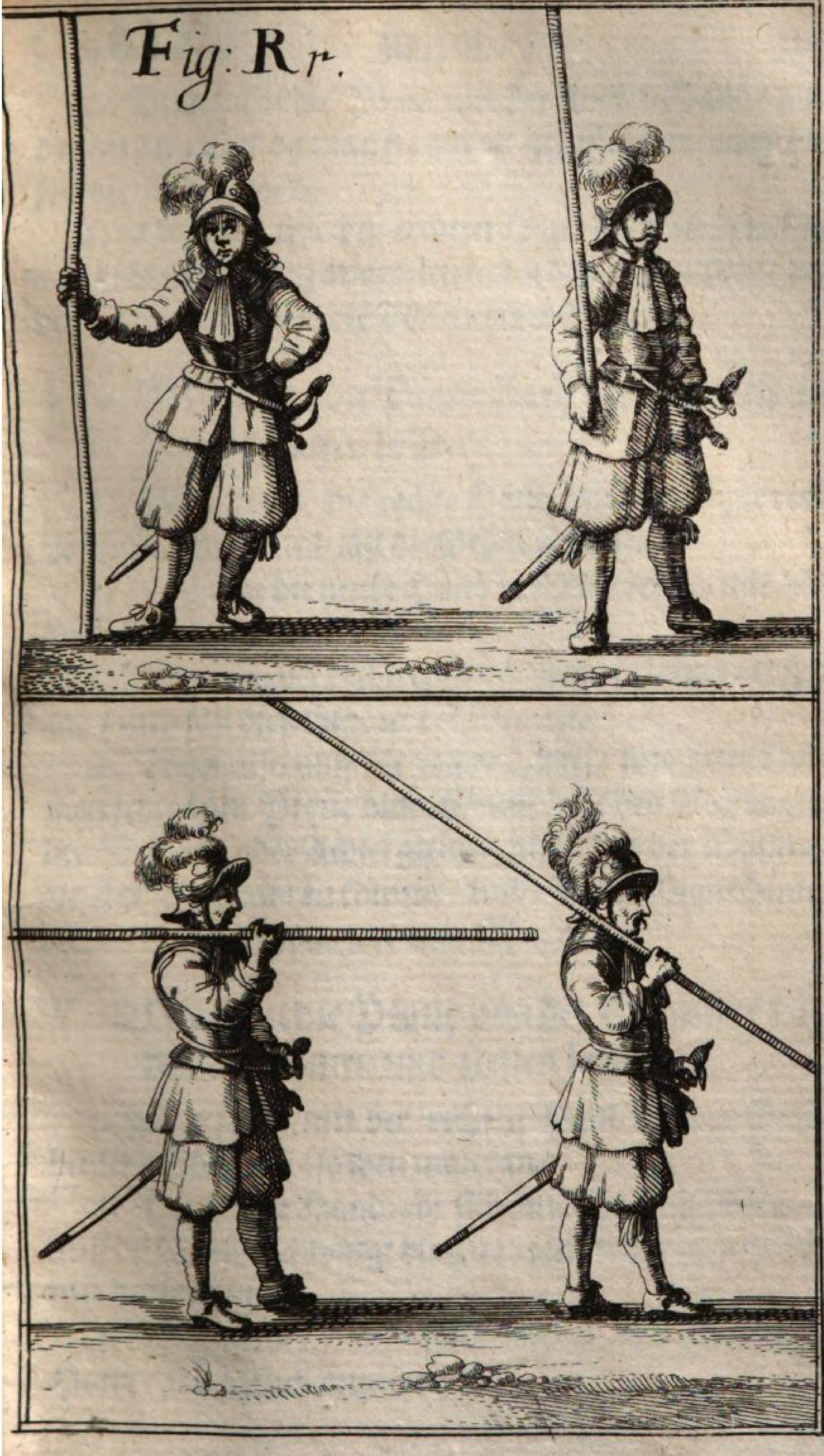
5. Läſt ferner die Hand am Leib recht herunter ſincken/ und ein wenig vom Leibe ab/ und läſt die Pique an der Schulter recht im Gewicht geſtreckt/ und anligen.

III. Wie man die Pique wieder niderſtellen ſolle.

1. Man

f: 302.

Fig: Rr.



1. Man faſſet die Pique mit der lincken Hand / wieder an dem Ort da man ſie zuvor gefaſſet / wie man dieſelbige auffgehoben.

2. Hernach mit der rechten Hand auch an dem Ort wie zu dem Stellen angewieſen worden / nemlichen / daß der Daumen unter die Naſenlöcher komme.

IV. Wie man die Pique flach ligend / auff der Achſel tragen ſolle.

1. Man ſtreckt die rechte Hand mit der Pique recht vor ſich hinauß / und läſt die Pique ſincken.

2. Schlägt die lincke Hand unter die rechte / und hält die Pique feſt.

3. Fährt mit der rechten Hand zurücke langs der Pique / und faſt dieſelbige in der Mitten.

4. Legts alſo auff die rechte Achſel / mit dem Daumen langs der Pique hinauß / und hebt den Elenbogen / der Schulter oder Achſel gleich / alſo / daß der Daumen die Achſel zu rühren komme / und hält die Pique hinten und vorn gleich hoch / wie eine Wage.

V. Wie man die Pique von der Schulter wieder abnehmen und ſtellen ſolle:

1. Man fährt mit der rechten Hand an der Pique hinter ſich hinauß / ſo weit man kan.

2. Die Lincke Hand vor ſich hinauß / und ſchlägt ſie auff die Pique / ſchwingt die Pique in die Höhe / und hält mit der lincken feſt.

3. Stelt nieder / und faſts wieder mit der rechten Hand / wie erſtlich angewieſen.

VI. Wie

VI. Wie man die Pique fällen ſolle / wann man dieſelbige auff der Schulter hat.

1. Man hebt die Pique von der Achſel auff/und fähret mit der rechten Hand hinter ſich hinauß mit der Pique.

2. Streckt die lincke Hand recht vor ſich hinauß/ und ſchlägt mit der Fläche der Finger darauff/ und ſchwingt mit der rechten Hand die Pique hinten auff/ ſchwingt ſie umb/ und hält mit der lincken Hand feſt.

3. Tritt mit dem lincken Fuß vor/ und mit dem rechten ein Schritt zurück / und faſſet die Pique mit der rechten Hand hinten am Ende/ſchlägt den mittelſten Finger hinten umbs End herumb / legt die Pique in die lincke Hand/ zwiſchen den Daumen/ gleich wie in eine Gabel/ thut den Arm zuſammen/ kehrt das Flache von der Hand gegen dem Geſicht zu/und läſt den Elenbogen dem Gürtel deß Leibes gleich ſeyn / läſt den Arm nicht ſincken/ kan man alſo leichtlich mit der Pique vor ſich hinauß ſtoſſen / und wieder zurück ziehen.

Nota, Bey dem Fällen der Pique muß man zu mehrem Nachricht folgende Dinge wol in acht nehmen / nemlichen

Wann man mit vielen Gliedern und Reyhen die Piquen auff ein mahl / und zugleich fällen wolte / muß ſolches geſchehen/ daß das erſte Glied zuerſt/ hernach das ander / ferner das dritte und ſo fortan / ihre Piquen fein ordentlich vor ſich hinauß fällen / alſo/ daß deren Spitzen alle in einer Höhe kommen.

Das Piquen fällen kan auff ſechſerley Weiſe betrachtet werden :

1. Gegen Fußvolck/ ſo zweyerley.

Wann

Wann man die Pique recht vor ſich/ und die Spitze dem Feind recht gegen das Geſicht und Hals fället und ſetzet: Dieſe Art iſt aber nicht gar ſicher/und kan der Feind die Spitze der Pique leichtlich auf eine Seite bringen/ und darneben einbrechen/ erfordert alſo wolgeübte Soldaten.

Wann man die Pique dem Feind recht gegen die Mitte deß Leibs entgegen ſetzt/ und iſt dieſes das ſicherſte Fällen der Pique/iſt an ſich ſelbſten dreyerley.

1. Recht vor ſich hinauß.
2. Zur rechten Seiten hineinwarts.
3. Zur lincken Seiten hineinwarts.

2. In Veſtungen und Schantzen von oben herabwerts/ da man die Pique mit rechter Hand unten bey dem Ende ſtarck faſſet/ hinten hoch hält / und alſo mit der lincken Hand in der Mitte die ſpitze abwerts ſenckt/ und nidrig hält/ und damit fortſtöſt.

3. Vor den Veſtungen und Schantzen im Stürmen Berg auffwarts/nemlich man faſſet die Pique mit dem Ende mit der rechten Hand/ und mit der lincken greifft man weiter hinein / und haltet den lincken Elenbogen auff vorgeſetzten lincken Knie / auch die rechte Hand hinten mit der Pique niderwarts mit gebogenem Leibe/ kan man alſo mit gewiſſen Stoſſen gegen dem Feind auffwarts tretten.

4. Gegen Reutterey / wie nachfolgend im 12. Puncten angewieſen.

5. Gegen Lantzirer oder Copyen / Man ſetzt den lincken Fuß wol vor/faſſet das untere End der Pique wol in die rechte Hand / an den rechten Schenckel über

dem Knie hart an/und mit der lincken Hand greifft man weit in die Pique/ und bietet alſo dem Feind in weiten Schritt die Spitze.

6. Gegen Fußvolck und Reuterey; Wann man die Pique in der Mitte in die lincke Hand faſſet/ und hinten am Ende ſchlaifft/ in der rechten Hand den bloſſen Degen führet. Dieſes iſt nutzlich bey den Anſchlagen in der Nacht/ oder in engen Gaſſen/ Pforten und dergleichen.

VII. Wie man die Pique wieder niderſtellen ſolle. Man ſchlägt die lincke Hand an die vorige ſtelle/ und faſſet mit der rechten auch eben hoch/ wie oben angewieſen/ ſtellet nider/ tritt mit dem lincken Fuß zurück/ und mit dem rechten Fuß vor.

Nota, Gleich wie man im Fällen der Piquen ein Glied nach dem andern daſſelbige hat thun laſſen/ alſo ſolle man auch im Auffheben und Niderſtellen/ein Glied nach dem andern daſſelbige thun laſſen/ nemlichen/ alſo: daß das hinterſte Glied/ ſo am Fällen das letzſte geweſen/ im Auffheben das erſte ſeye/ und alſo die andern Glieder nachfolgend.

VIII. Wie man die Pique vor ſich abwarts tragen ſolle; Man legt die Pique auff die Achſel/ wie oben Num. IV. daß man ſie hinten hoch/ und vorn ein oder zwo Spannen von der Erden erhoben ſeye/ mit rechtem Fuß vor.

IX. Wie man die Pique im abwarts Tragen fällen ſolle/ geſchiehet wie bey Num. VI. nemlich/ man ſtreckt die rechte Hand mit der Pique hinauß/ ſchlägt die lincke Hand daran/ſchwingt hinten auff/ alſo/ daß

daß man mit dem Kopff unter der Pique ohne Anrühren durchdringen kan / und hält nicht höher mit der lincken Hand / ſtehet mit dem lincken Fuß feſt / drehet und ſchwengt ſich zur lincken Seiten hinein/umb/ als ob man ſich lincks umbkehren wolte/faſſet die Pique mit der rechten Hand hinten / ſtehet mit dem Lincken Fuß auff der ſtell / da man ſich zuvor umbgekehret / und mit dem rechten Fuß im Schritt zurück.

X. Wie man ſich wieder herſtellen ſolle:

1. Man ſchwingt ſich rechts herumb mit dem rechten Fuß/ läſt den lincken auff ſeiner ſtell mit der Pique in die Höhe.

2. Hält die Pique mit der lincken Hand feſt / und ergreifft dieſelbige im zurückſchreitten mit dem rechten Fuß/ und

3. Mit der rechten Hand in der Mitten/ legt mans auff die Schulter in voriger *Poſtur*.

XI. Wie man die Pique ſchlaiffen ſolle.

1. Man faſſet die Pique in der Mitte/ und ſtreckt mit der lincken Hand ſo weit hinauß als man kan/ kehrt die Spitze vor ſich hinauß / alſo/ daß man in drey Griffen die Pique bey der Spitze faſſen kan.

2. Faſſet mit der rechten Hand die Spitze / und läſts etwas vorgehen/ legt den Daumen langs auff die Spitze.

3. Stelt die Hand in die Seiten an dem Gürtel/und ſtehet mit dem lincken Fuß vor in der *Poſtur*.

Nota, Gleich wie man im Fällen der Pique/ die Piquen in gleichen Reyhen eine jede Reyhe vor ſich hinauß fällen laſſen: Alſo muß man diß auch im Schlaiffen der Piquen in acht nehmen/nemlichen/ daß ein jeder recht die Pique in ſeiner Reyhe hin-

ter ſich hinauß lege/ und nicht über zwerg / darmit im Marchiren den Soldaten nichts hinderlich im Weglige.

XII. Wie man die Pique bey der Spitze halten ſolle.

1. Läſt die Pique mit der Spitze vorn zwo Spannen lang ſchieſſen.

2. Faſſet die Spitze mit der lincken Hand/ und deckt ſie mit der rechten Hand.

3. Halt die Pique alſo an die Seite/ mit linckem Fuß vor.

Nota, Wann man in voriger *Poſtur* die Pique fällen ſolle/ ſo ſtreckt man die rechte Hand an der Pique hinunter / auch ſo weit als man kan/ und ſchlägt die lincke Hand unter der rechten an der Pique hinunter/ auch ſo weit als man kan / ſchlägt die rechte wieder ſo weit als man kan zurück an die Pique/ und ergreifft dieſelbige / läſt die lincke Hand fahren / und ſtoſt mit der rechten ſo weit hinauß als man kan / ergreifft ferner mit der lincken und rechten Hand hinten am Ende / ſtehet mit dem lincken Fuß vor in der *Poſtur*, wie oben bey Num. VI.

Wie man nun im Fällen der Pique / alle beyde Hände gebrauchet hat / alſo muß man ſie auch brauchen im Zurückführen/ wann man die Pique wieder ſchlaiffen ſolle.

Wann man die Pique ſchlaiffet/ und dieſelbige wieder auffnehmen wil/ ſo ſchlägt man die lincke Hand vorn an/ wo man die Pique mit der rechten Hand hat/ halt die Pique feſt/ ſtreck die rechte wieder zurück / ſchwingt die Pique auff/ und ſtellet ſich wieder in vorige *Poſtur*.

XIII.

XIII. Wie man die Pique gegen die Reuterey fällen ſolle.

1. Man ſtellet die Pique recht in die Mitte der Höhle deß rechten Fuß.

2. Ergreifft die Pique mit der lincken Hand/ und

3. Bückt ſich mit dem lincken Fuß vor / und bieget daſſelbige Knie/ alſo/ daß man mit dem lincken Elenbogen auff dem lincken Knie ruhen kan/ ſo hat man die rechte Hand frey / und kan man damit über die Pique und lincke Hand hingreiffen/ den Degen ausziehen / und ſich damit beſchützen.

Nota, Die Spitze der Pique ſolle nicht höher als dem Pferd in die Bruſt oder Hals gehalten werden / wie oben erinnert worden.

XIV. Wie man die Pique mit dem gefaſten untern Theil ſchleiffen ſolle.

Diß iſt nicht anders / als wann man die Pique umbwendet / dieſelbige unten am Ende nimmet / und die Spitze hinten hinauß auff der Erde fortſchlaiffet/ geſchiehet mehrertheils bey Begräbnuſſen.

XV. Wie man die Pique im March/ durch eine Pforte fällen ſolle.

Diß iſt oben bey Num. VI. angewieſen/ nur daß man vorn die Piqe höher / und hinten mit der rechten Hand dieſelbige am Ende ſincken läſt/ alſo/ daß die rechte Hand unter die Mitte deß Leibs kommt / kan man demnach die Pique ſo hoch oder niedrig laſſen ſincken / als man wil.

XVI. Wie man die Pique niderlegen ſolle.

Diß geſchicht im Felde / wo man harte Erde hat / da man die Piquen nicht pflantzen kan nur daß man darbey

in acht nimmet/ daß die Piquen alle ordentlich und recht/ ein jeder in ſeine Reyhen zu ligen komme.

XVII. Wie man die Piquen pflantzen ſolle.

Diß geſchicht wann man weiche Erde hat / und die Piquen einſtecken kan/ ein jeder an ſeiner Stell und Ordnung.

XVIII. Wie man die Pique wieder auffheben ſolle.

1. Man ſchreitter mit dem lincken Fuß vor/ und faſſet mit verwendeten Händen die Pique am Ende unten.

2. Drähet die Hand mit der Pique umb/und ſchwingt die Pique auff.

3. Oder greifft mit der lincken Hand hinein/ und alſo auffwarts im rechten Arm tragend gefaſſet.

Nota, Alle vorgeſetzte Puncten deß *Exercitz* mit der Pique / beſtehen ein jeder in dreyen Terminen / gleich wie oben mit der Muſquet angewieſen/nemlichen:

Wann man die Pique vor ſich ſtehen hat / und auffwarts tragen ſolle / ſo muß man nachfolgende 3. Terminen *obſerviren*.

1. Mit der rechten Hand/da man die Pique hält/hebt man die Pique auff / und alſo mit der rechten Hand über den Kopff kommend.

2. Schlägt die lincke Hand an die Pique.

3. Wann man die Pique mit der rechten Hand unten faſſet/ und an den Leib ſtellet.

Wann man die Pique niderſtellen ſolle / ſo ſeynd 3. Terminen.

1. Wann man die lincke Hand an die Pique ſchlägt.

2. Wann

2. Wann man die Pique mit der rechten Hand faſſet.

3. Wann man die Pique wieder niderſtellet auff die Erde.

Wann man die Pique flach tragen ſolle/ ſo ſeynd die 3. Terminen.

1. Wann man die lincke Hand an die Pique legt.

2. Wann man mit der rechten die Pique in der Mitte faſſet.

3. Wann man die Pique auff die Schulter legt.

Wann man die Piquen vom Flachtragen nider ſtellen ſolle/ ſo ſeynd die drey Terminen.

1. Wann man mit der rechten Hand die Pique von der Achſel auffhebt.

2. Wann man die lincke Hand an die Pique ſchlägt.

3. Wann man die Pique niderſtelt.

Im Fällen gegen Fußvolck/ die 3. Terminen.

1. Wann man mit der lincken Hand die Pique faſſet/ und auffſchwinget.

2. Wann man die Pique von oben harab bequem ſincken läſt/ und hinten mit der rechten Hand faſſet.

3. Wann man ſich zu dem Stoß/ oder ins Läger mit der Pique/ und dem lincken Fuß vorſtellet.

Im Niderſtellen ſeynd 3. Terminen.

1. Wann man mit der lincken Hand die Pique aufſchwinget.

2. Wann man die Pique mit der rechten Hand faſſet.

3. Wann man die Pique nider ſtellet.

Im abwarts tragen/ ſeynd die 3. Terminen.
Wie oben im Flachtragen.

Die Pique von hinten zu fällen/ die 3. Terminen ſind

1. Wann man die lincke Hand an die Pique legt/ und über den Kopff hebt.

2. Wann man ſich umbkehret/ und die Pique mit der rechten Hand faſſen wil.

3. Wann man ſich mit der Pique ins Läger/ zu dem Stoſſen legt.

Im Herſtellen/ ſeynd die 3. Terminen.

1. Wann man die Pique mit beyden Händen auffhebt/ und die rechte Hand gehen läſt.

2. Wann man ſich umbkehrt/ und die Pique in die rechte Hand/ mit der lincken über den Kopff gibt.
Alſo in allen andern nachfolgend.

Folgen die Befehls-Wörter in ihrer Ordnung.

1. Recht faſſet die Pique/ ſtelt euch in Poſtur.
2. Auffwerts tragt die Pique.
3. Niderſtelt die Pique.
4. Flach tragt die Pique.
5. Nider ſtelt die Pique.
6. Fällt gegen Fußvolck die Pique.
7. Nider ſtelt die Pique.
8. Abwerts tragt die Pique.

9. Fält

9. Fällt die Pique.
10. Von hinten zu fält die Pique.
11. Her ſtelt euch.
12. Schleifft die Pique.
13. Bey der Spitze faſſet die Pique.
14. Fällt die Pique.
15. Auffwerts tragt die Pique.
16. Gegen Reuterey fällt die Pique.
17. Bey dem End ſchlaifft die Pique.
18. Durch die Pforten fällt die Pique.
19. Nider legt die Pique.
20. Pflantzt die Pique.
21. Auffhebt die Pique.

CLASSIS XI.

Von Armeen ins gemein.

WAnn ein groſſer Herr / Fürſt oder Potentat ſich mit Gelt / Proviant / Munition / obangeregter maſſen / überflüſſig verſehen / und in willens iſt / ſein Kriegsvolck auff beyde recht zu Armieren / entweder auß gewiſſen und gerechten Urſachen / ſeinen Feind oder andere Widerwertige zu Waſſer oder zu Land überfallen und anzu-

greiffen: Oder aber ſich vor einem Uberfall im Gegentheil zu verwahren / und mit genugſamen Waffen zu verſichern; Erfordert derowegen in ſolchen Fällen die Nothdurfft / daß man ſich wol bedencke / wie viel man Soldaten zu Pferd und zu Fuß / ſampt zugehöriger *Artilleria*, beneben oberwehnten Sachen darzu beſtellen / eine Armee oder andere benötigte Völcker werben / zu Waſſer und Land außrüſten möchte.

Dieſes nun ins Werck zu richten / hat man vornemlich dreyerley *Conſiderationes* in acht zu nehmen / und muß man wiſſen / wann man zu Lande Krieg führen wil.

I. Wie ſtarck der Feind / den man begehret anzufallen; Oder aber vor deme man ſich zu förchten.

II. Wie das Land beſchaffen / dahin man mit einer Armee oder andern Völckern ziehen und einfallen wil / oder aber durch was für Päſſe und Wege der Feind in das Land kommen und einfallen kan.

III. Was für Veſtungen / Städte / Berge / Häuſer / und beſetzte Päſſe / ꝛc. da man nothwendig vorbey ziehen / oder aber dieſelbige in willens einzunehmen: Alſo auch was der Feind für Oerter zu ſeinem Vortheil oder Schaden im Gegentheil bey ſeinem Einfall ins Lande hinweg zu nehmen hatte.

I. Betreffend die Stärcke oder Macht deß Feindes / muß man wiſſen.

1. Ob

1. Ob derſelbige Völcker im Felde oder in den Quartiren / oder aber keine / weder im Felde noch in Quartiren hat.

2. Ob er bald Völcker oder eine Armee auff die Beine bringen könne oder nicht.

3. Ob er daſſelbige auß eygenen Mitteln und Krafft / ohne Zuthun anderer Hülffe oder *Aliance* thun könne.

4. Ob er gut erfahrne und wol *Exercirte*/ oder neugeworbene Völcker habe.

5. Ob der jenige Herr/ſo man zu bekriegen in willens ein Kriegs-Erfahrner / und was derſelbige für Räthe / Kriegs Generalen und Obriſten habe.

6. Ob deſſelbigen Herrn ſeine Lehenleute / wie auch deſſen Unterthanen ihme getreu/ oder aber auffrühriſche/ und zur *Rebellion* geneiget ſeyn.

7. Ob derſelbige Herr / deme man bekriegen wil/mit Gelt und andern Kriegs-Mitteln genugſam verſehen.

II. Die Beſchaffenheit deß Landes anbelanget/ muß man vornemlichen wiſſen:

1. Ob der Land-Boden fett und trächtig / oder ſandicht und mager/ fruchtbar oder unfruchtbar ſeye.

2. Ob das Land Bergicht oder eben.

3. Ob die Berge hoch / Stein- und Felſigt / oder nidrig und flach von Erden.

4. Ob das Gebürg oder die Ebene mit dickem Gebüſch / Geſtreuß und Wäldern / oder mit lichtem Holtz bewachſen.

5. Ob man durch enge / und gefährliche vom Feinde beſetzte oder unbeſetzte Päſſe / über Waſſer / durch Moraß/ hole Wege/ ꝛc. zu paſſiren.

6. Ob man unter Wegs in dem March zur Noth-

durfft

durfft genugſam geſunde Trinckwaſſer vor Menſchen und für Pferde haben möge.

7. Ob das Land mit einer geſunden Lufft / oder aber von Natur zu anſteckenden *Infectio*nen und Seuchen geneigt ſeye.

III. Anlangend die Veſtungen / Städte / Berg-Häuſer und dergleichen; Muß man wiſſen:

1. Ob dieſelbige auff einem Berg oder Hügel / flachen / trocknen / oder in Moraſſigen Orten gelegen.

2. Ob ſie groß oder klein / mit oder ohne *Fortificatio*nen verſehen.

3. Ob die Veſtung oder Stadt / rc. ſtarck oder ſchwach beſetzet / mit nothwendigen Sachen zur Gegenwehr genugſam verſehen ſeye / oder nicht.

4. Ob die Beſatzung in Bürgerſchafft / geworbenen / oder wolverſuchten alten Soldaten und Officirern beſtehe.

5. Ob man leichtlich mit oder ohne Approchen ankommen könne.

6. Ob man ſolchen Ort mit einem Anſchlag beſteigen / oder *per Stratagema* hinweg nehmen könne.

7. Ob der Ort mit einer *Retirata*, *Caſtel*, Schloß oder andern Abſchnitten / Waſſern / Gräben / Zwinger / ſtarcken Mauren oder dergleichen verwahret ſeye.

Ferner iſt zu wiſſen / daß man ins gemein zweyerley Feinde hat / (wie bey der I. Claſs diß Tractätleins erinnert) und ſeynd dieſelbige entweder

I. Außländiſche oder

II. Inheimiſche Feinde.

I. Die Außländiſche Feinde / können auff vieley Weiſe unterſchieden werden / man kan ſie aber

auff

auff folgende viererley Weiſe betrachten und abtheilen/ nemlichen:

1. In die ſchwache/
2. In die mittelmäſſige/
3. In die ſtarcke/
4. In die ſehr mächtige.

} Kräfften.

1. Die ſchwachen Feinde/ ſeynd ohngefehr diejenigen/ ſo da beſtehen in ein/ zwey oder 3000. Mann/ damit der Feind leichtlich einen geſchwinden und unverſehenen Einfall thun/ damit weit ſtreiffen/ und im Lande Schaden/ und einen Fürſten oder *Reſpublic* beunruhigen kan.

Wider dieſe bedarff man keine ſonderbahre groſſe Veſtungen noch *Fortification*en/ außgenommen daß man ſich mit wolbeſetzten Schantzen und Päſſen/ ſo einander *ſecundi*ren können/ verwahre/ und kan von 800. biß 1000. Mann in den Beſatzungen ſolchen Einfällen genugſam Widerſtand thun/ verſtehe aber/ wann dieſelbige von wolgeübten Kriegs-Officirern *commandi*ret/ und mit gutem Vortheil dem Feind entgegen geſetzet werden/ auch können/ wo man an einem gewiſſen Paß/ Graben/ Mauer/ Hecken/ Wald/ ꝛc. je nach deme der *Situs* und die Gelegenheit deß Orts ſolches zuläſt/ offt einen ſolchen Einfall verwehren und zurück halten/ müſſen aber wiſſen/ im Fall der Noth ihre *Retirata* zu nehmen/ oder aber eines genugſamen *Succurs* erwartend.

2. Feinde von mittelmäſſigen Kräfften/ können die jenigen ſeyn/ ſo von 12000. biß 15000. Mann ſtarck/ die klein Geſchütz mit ſich führen.

Gegen dieſe muß man ſich mit Schantzen und

Völckern / mehr als gegen obige verſichern und verwahren.

3. **Die ſtarcke Feinde**/ ſeynd gemeiniglich dieſe/ ſo mit einer vollen Armee von 32000. zu Fuß/ und etwan 6000. zu Pferd / mit ſtarcker Artilleria / ſampt andere Zugehör und Schantz-Zeug ankommen.

Wider dieſe iſt nöhtig / daß man ſtarcke und wolbeſetzte Veſtungen habe/ ſich auff allen Fall oder Noth/ gegen langwährige Belägerung mit Volck / Proviandt und Munition verſehe.

4. **Ein mächtiger Feind**/ iſt der jenige / welcher zwo oder mehr Armeen hat/ welche er zu Felde bringen/ dieſelbige mit aller Nothdurfft verſehen / und beharrlich unterhalten / und alſo den jenigen/ ſo er damit anfället / in äuſſerſten Schaden/ *Ruin* und Verderben ſetzen kan.

Wider dieſen ſich genugſam zu ſchützen / muß man ſich nicht allein mit ſtarcken und wolbeſetzſten Veſtungen / ſampt aller Zugehör / ſondern auch mit einer wol formirten Armee oder Corpo auſſerleſenen und wolgeübten Soldaten / benebenſt einer guten *Aliance*, und wol verſicherten *Aſſiſtentz* der benachbarten/ oder anderer Außländiſchen verſehen / und mit guter Ordnung begegnen.

II. **Inheimiſche Feinde**/ ſeynd ins gemein vornemlich zweyerley.

1. Entweder in den Städten/ oder
2. Auff dem Lande.

Können aber mit allen Umbſtänden nicht wol beſchrieben werden/ man hat aber zur Nachricht folgende *Obſervationes*.

1. **Inheimiſche Feinde auff dem Lande**/

ſeynd

ſeynd entweder Unterthanen/ Lehn-Leute/ oder aber die andern Herrſchafften unterworffen. Und dieſe können entweder ſchwach/ oder ſtarck und mächtig ſeyn/ je nach deme die Provintzen oder der *Situs*, darinnen ſie ſich auff-halten/beſchaffen/mit Gewehr und Waffen/ Munition/ Proviant/ auch tapffern/ erfahrnen und wolverſuchten Kriegsleuten/ ſich verſehen befinden.

Wider dieſe hat man behutſam zu gehen/ und wo man ſie nicht mit Gewalt zwingen kan/ ſolle man ſehen/ wo müglich/ dieſelbige mit Gütigkeit/ Verſprechungen/ oder mit Liſt zu gewinnen.

2. **Jnheimiſche Feinde/ die ſich in den Städten auffhalten**/ ſeynd ſehr gefährlich/ inſonderheit weiln man ſie nicht wol kennet/ haben gemeiniglich heimliche *Correſpondentz*en und einen Anhang auff dem Lande/ ſo ihnen nicht gar zu weit entlegen/und auffs wenigſte in einem Tage/ oder 24. Stunden zu ſtatten kommen kan.

Wider dieſe muß man ſich verwahren/ entweder mit einem Cittatel/oder aber man *fortifici*ret die Pforten und Thore/ ſo wol in- als auſſerhalb der Stadt/ beſetzt dieſelbige mit wolvertrauten Officirern und Soldaten/ damit man die jenige/ ſo man innerhalb einer Stadt zu befürchten hat/ im Zaum halten möge.

Auß dieſen und dergleichen obangezogenen Summariſchen Erinnerungen/wird man leichtlich ſehen können/was/oder wie viel Völcker man auf begebende Fälle vonnöthen hätte/inſonderheit iſt dahin zu ſehen/daß man nicht nur gar zu groſſe Mänge Volcks zu einer Armee auffzurichten/ werbe und verſamle/ die hernach mehr unnütz/ beſchwerlich und verhinderlich ſeye/ dann

Wann

Wann man damit marchiren ſolle/ ſo iſt deß Geſchlaiffs zuviel/ alſo/ daß man ſie nicht fortbringen kan.

Wann man durch ein engen Paß ſoll/ ſo gehet es zu langſam her/ und müſſen ſich die Völcker ſchmal/ und in die Länge außſtrecken/ können mit wenigem Volck vom Feinde leichtlich angeſprenget und beſchädiget werden.

Wann man über Waſſer mit Schiffen/ eine groſſe Armee ſetzen ſolle/ da man keine Brücken ſchlagen kan/ gehet es ſehr langweilig und hinderlich her/ inſonderheit die Pagage und andere nothwendige Sachen/ Artilleria und dergleichen über zu ſetzen.

Wann man mit gar zuvielen Völckern/ ſo wol zu Pferd als zu Fuß/ in ein Land einfället/ und man alsdann still ligen muß/ wird man bald an Futter und Proviant groſſen Mangel leiden/ und ſich ſelbſten auffreſſen/ und gröſſern Schaden als von dem Feinde empfinden/ darin/

Je gröſſer die Armee/ je eher ſeynd die Victualien verzehrt/ und je bälder leidet man Hunger.

Wann man eine allzugroſſe Armee hat/ kan man dieſelbige nicht ſo leichtlich in gute Ordnung bringen/ inſonderheit wann dieſelbige von dem Feinde in *Confuſion* gebracht worden/ und was ſonſten dergleichen mehr ſeyn mag.

Folget demnach hierauß/ daß eine mittelmäſſige/ wol *proportionirte* Armee/ von guten außerleſenen Soldaten/ und guten Officirern/ auch bey ſich habenden nothwendigem Geſchütz beſtehet/ ein viel mehrers zu thun/ und damit außzurichten ſeyn wird/ als wann dieſelbige

noch

noch ein- oder mehr mahl ſo groß wäre/ wie ſolches die Erfahrenheit deß verfloſſenen 40. Jährigen Krieges/ mit genugſamen Exempeln vor Augen geſtellet/und dieſe Lehr an die Hand gegeben hat.

Allhier fället auch eine Frage für/ ob man bey einer Armee viel oder wenig *Cavalleria* oder Reuterey/ Item/ mehr oder weniger *Infanteria* oder Fußvolck als Reuterey haben ſolle?

Ob man viel oder wenig Reuterey haben ſolle/ hat man ſich zu richten nach dem Lande in welches man zu gehen in willens/ und nach dem Feinde.

Iſt das gantze Land flach/ und beſtehet deß Feindes Macht auch mehrentheil in *Cavalleri*, ſo kan man demſelbigen auch mit Reuterey begegnen/ allein man ſolle ſich mit Fußvolck zugleich verſichern/ inſonderheit wo man keine Wälder/ Berge/ Hügel/ oder dergleichen zum Vortheil haben kan/ muß man ſich mit dem Fußvolck in guter Ordnung dem Feinde nach und entgegen ſetzen/ ſich nach Gelegenheit der Sachen/ mit *Retrenchementen* einſchlieſſen und verwahren.

Wolte man aber einen geſchwinden Einfall in ein Land ferners Weges thun/ da man mit dem Fußvolck ſo geſchwinde nicht fortkommen könte/ müſte man nothſächlichen ſolches durch *Cavalleria*, oder auch auffgeſetzten Muſquetirer und Tragoner/ wie vielmahln geſchehen/ verrichten.

Schließlichen aber bleibet es darbey/ daß man allezeit mehr Fußvolck als Reuterey/ *proportion*irlich bey einer Armee haben ſolle/ dann 20000. Reuter ſeynd nicht mehr dann 20000. Menſchen/ und hat man ſich vor den Pferden nicht ſo viel/ als für den Menſchen zu

beſorgen / wo man anders mit gutem Vortheil / in rech-
ter Ordnung und *Poſtur*, benebenſt eyfferiger *Reſolution*
feſt und beſtändig fechten / und den Sieg
erhalten wil.

CLASSIS XII.

Von Legibus, Geſetz / Kriegs-Rechten / Articuls-Brieffen / Diſciplin und Gehorſam der Soldaten.

ANfänglich / wer dem Kriege nachfolgen / ſich darein begeben / und deſſen zu gebrauchen ſich unterſtehen wil / muß vor allen Dingen ſich ſolcher Wiſſenſchafften / die darzu vonnöthen ſeynd / würdig und theilhafft machen / und beſtehet daſſelbige hauptſächlich in nachfolgenden dreyen Stücken.

1. In ſtetiger und genauer Ubung der Krieges-Diſciplin.

2. In der Recompens und Vergeltung / oder Hoffnung / aller guter Thaten und Verrichtungen derſelben.

3. In Beſtraffung aller böſer / ſchädlicher / verbottener / und wider die Krieges-Regeln auf-erffender Laſter. Dann

Die

Die *Principal*-Urſachen der jenigen / ſo in den Kriege gehen / ſeynd gemeiniglich dieſe zwo; Entweder daß ſie Ehre ſuchen / den Adel erwerben / und ſich durch ihre Mannliche und Ritterliche Thaten berühmt / und reich zu machen.

Oder aber / durch vermeynte Freyheit / Böſes zu thun / ſich an der vorgeſetzten Obrigkeit oder andern Perſonen zu rächen / Stehlen / Rauben / Morden / Brennen und anders Ubels / wider alle Geſätze und gute Ordnungen anzuſtellen und zu verüben.

Wann aber von dem Gehorſam / alle gute Ordnung herkommet / und durch denſelbigen die Kriegs-Ubung unterhalten / und alles gute Vornehmen verrichtet wird / auch die Tugendhafften wol zu thun / angereitzet / auch nach dero Thaten dieſelbige zu begnadigen / *recompenſiren* und zu *promoviren* / hingegen die Boßhafftigen / ſo Ubels thun / darvon abzuhalten / und nach dero Verbrechen ernſtlich abzuſtraffen;

Als ſeynd zu dieſem Ende nachfolgende *Leges* und Kriegs-Rechten männiglich zur Nachricht beygefüget / darinnen nach allen Umbſtänden / ein jeder ſich darnach zu richten / und zu erſehen / auch was etwan in dieſen nicht *ſpecialiter* begriffen / bey jetzigen neuen Kriegs-Geſätzen ein oder der andern Parthey zu erholen und zu erlernen / ferner angewieſen wird.

Erſtlich iſt zu wiſſen / daß die *Leges* oder Geſätze gar füglich in zwey Theile können abgetheilet und begriffen werden / und ſeynd dieſelbige entweder

I. Communes, die gemeine / } Geſätze.
II. Peculiares, die beſondere. }

I. Leges Communes, die gemeine Geſätze /

 ſeynd

ſeynd die jenigen / welche die Kriegsleute oder Soldaten mit andern / ſo auſſerhalb deß Kriegs ſeynd / faſt gemein haben; Als in den Käyſerlichen Rechten / und Reichs-Conſtitutionen beſchrieben / dero zwar viel und mancherley ſeynd / können vornemlich eingetheilet werden in die jenige / ſo da handeln.

1. Von Pecullio-Gütern / oder Haab deß Soldaten / und Kriegsmans.

2. *De Facultate Teſtandi*, oder deſſen letzten Willen und Teſtament.

3. *De Succeßionibus*, oder anderen mehr / darinn der Soldat je zuweilen ein beſonderes *Privilegium* hat.

1. *Peculium Caſtrenſe*, iſt das jenige Guth oder Haab / ſo der Soldat von dem ſeinigen / etwan zu ſeiner Außrüſtung in den Krieg gebracht / oder in demſelbigen erworben hat / oder was ſonſten rechtmäſſiges ihme zuſtehends bey ihme erfunden wird.

2. *De Facultate Teſtandi*, das iſt / wann ein Soldat in Todtesnöthen ſeinen letzten Willen und Teſtament vor dem Regiment-Schultheiß / oder zweyer ehrlichen Zeugen machen und auffrichten / oder daſſelbige mit eygener Hand auffgeſchrieben / oder den / in andere Wege / den Käyſerlichen Kriegs-Rechten und Freyheiten nach eröffnen und Erklähren würde / kan ſolches in alle Wege / jedoch mit Bedingung der Umbſtänden und vorgeſetzten Kriegs-Rechten vor kräfftig und gültig geachtet und gehalten werden.

3. Von der *Succeßion*, und wie es damit ſolle gehalten werden / geben die Käyſerliche und andere Kriegs-Rechten hiernach folgend fernere Erklärung und Anweiſung.

II. Le-

II. Leges Peculiares, ſeynd die beſondere Geſätze/ ſo den Kriegsmann oder Soldaten allein angehen / ſeynd vornemlich zweyerley.

1. *Præmia*, Vergeltungen/ oder

2. *Pœnæ*, Straffen.

1. *Præmia*, ſeynd Recompenſen/ und ſonderbahre Ergötzlichkeiten und Gnaden/ſo von dem *Principaln*, Kriegs-Herrn/oder an ſtatt deſſen Verordneten/den jenigen Officirern und Soldaten/ſo ſich in ein und andern Kriegs-Occaſionen wol und Mannlich gehalten/ oder ſonſten einzige Entdeckungen deß Feindes/ gefährliche Rathſchläge/ hohe Perſonen vom Feinde gefangen / oder andere Sachen/ worauß ſonſten der Armee/ Veſtung/ Beſatzung/ꝛc. groſſe Schaden oder Nutzen entſpringen oder zugefüget werden möchten / gehörigen Vorgeſetzten eröffnet / kundt gethan/ oder ſelbſten werckſtellig gemacht / gegeben und begnädiget werden.

2. *Pœnæ*, ſeynd/ alle die jenige ſtraffen / ſo *ad judicium Criminale* gehörig / deren ſeynd vornemlich auch zweyerley:

1. *Delicta Leviora*.

2. *Delicta Graviora*.

1. *Delicta Leviora*, ſeynd die jenige Verbrechungen / ſo nicht *Capital* ſeynd: Als ein geringer Diebſtal / oder dergleichen/ ſo mit Gelt-Straffen/ Gefängnuß/Stock- oder Halßeyſen / Spießruthen / Verſtoß- und Außmuſterung von der Compagnia / oder dem Regiment/ ꝛc. gebüſſet und abgeſtraffet werden.

2 *Delicta Graviora*, ſeynd die jenige Verbrechungen / ſo *Capital*, und durch ordentlichen Gerichts-*Proceß vindiciret* werden müſſen: Als da ſeynd / Todtſchläge /

Ehebruch/ Diebſtahl/ Meyneyd / Verrähterey und dergleichen.

Belangend demnach *Specialiter*, was bey den Rechten im Kriege erfordert wird / ſetzen wir zu dem Vorhaben nachfolgende dreyerley Ordnung und Satzungen der Kriegs-Rechten/ nemlichen:

I. Das Käyſerliche.
II. Das Schwediſche.
III. Das Holländiſche.

Und folget Erſtlich.

Das Kayſerl. Kriegs-Recht.

Der Römiſche Kayſerliche Mayeſtät/ und deß Heiligen Reichs Reuter-Beſtallung.

WIr Maximilian der II. von Gottes Gnaden / erwölter Römiſcher Käyſer/ ꝛc. Bekennen und thun kundt hiermit gegen allermänniglich / als Wir uns auff genwertigem Unſerm Reichstag / neben den erſcheinenden Churfürſten/ Fürſten und Ständen/ und der abweſenden Geſandten / Räthen und Bottſchafften/ bey Berathſchlagung deß Articuls gemeinen Friedens/ unter andern zu bedächtlichem Keyſerlichem Gemüth geführt/ wie vor Zeiten die Teutſche Kriegs-Leuthe ſich aller männiglichen Tugend / Redlichkeit und Erbarkeit beflissen / gute Kriegs-Ordnung und *Diſciplin* gehalten/ dardurch ſie bey allen Nationen gerühmet / und aber es

nun-

nunmehr dahin kommen / daß die alte Teutſche Freyheit in Kriegs-Zügen zu viel mißbrauchet / die unſchuldigen armen Leuthe allenthalben beſchwehret / beleydiget / alle Ehrbahre / *Diſciplin* und Ordnung deß Reuters und Kriegs-Rechten / in Vergeß / oder auch in Verdacht gerathen wil / daß Wir demnach zu Erhaltung beſſer Kriegs-Regiment und Pflantzung der alten Teutſchen Zucht / Ehrbar- und Redlichkeit in Kriegsleufften Uns mit Churfürſten / Fürſten / gemeiner Reuter-Beſtallung / deß Articuls-Brieffs / wie dieſelbige neben Unſeren / auch dieſem Reichs-Tag auffgerichten Käyſerlichen und deß Heiligen Reichs Abſchied / ins Reich *publicirt* / und in Truck gegeben werden ſoll / vergleichen: Setzen / ordnen / und wollen / daß nun hinfüro denſelbigen / in zutragenden Kriegs-Fällen nachgangen / alle und jede Kriegs-Leuthe / ſie ſeyen Obriſten / Rittmeiſter / Haupt-Befehls- oder gemeine Kriegs-Leuthe / biß auff den unterſten / ſich darnach verhalten / und darüber gehandfeſt werden ſollen / wie ſolche Verordnung und gemeine Vergleichung hernach folgend unterſchiedlich mitbringet.

Unſer und deß Heiligen Reichs Reuter-Beſtallung.

I.

Erſtlich / ſollen die Reuter mit wolgeübten Knechten und Rüſtungen / nemlich / woldeckenden Schürtzen / Ermeln / Rock / Krebs-Hand- und Haupt-Harniſch / deren jeder zum wenigſten mit zweyen gerechten Fauſt- und Feuerſchlagenden Büchſen / gefaſt und verſehen ſeyn / auf Unſer und deß Reichs Erfordern und Aufmahnen / an

beſtimmten Muſterplatz/welcher ihnen jederzeit benennet werden ſoll/ gegen Erlegung eines halben Monat-Solds/ auff das Antritt-Gelt/ zum forderlichſten zu der Muſterung erſcheinen/ auch vom Tag der Muſterung anzurechnen/uns und dem Heil. Reich/ damit drey Monat lang/ die nechſten nach einander/ und folgends/ ſo lang Wir und das Heil. Reich ihrer bedörffen werden/ getreulich/ redlich/ und auffrecht zu dienen/ ſchuldig ſeyn.

2.

Item/ von dem Antritt/ ſoll ihnen auff jedes Pferd das Nacht-Gelt N. Creutzer/ und auff einen Wagen N. Creutzer paſſirt werden: Doch ſoll ein jeder ſein Antritt bey ſeinen Pflichten den Muſter-*Commiſſarien* anzuzeigen/ und jedes Tages vier Meilen zu reiten/ ſchuldig ſeyn/ aber den fünfften Tag mögen ſie ſtill ligen.

3.

Damit ſollen ſie auff den Muſterplatz reiten/ und Muſterung allda erwarten. Im Fall aber die Muſterung auff etlich Tage verſchoben wird/ ſollen dieſelbige Tage auff das Pferd N. Creutzer/ neben dem Wagen-Gelt weiter paſſirt und bezahlet werden.

4.

Und damit ſich die Reuter deſſen deſto weniger zu beſchwehren/ ſo ſolle durch eines jeden Orts/ da ſolcher Anzug hintreffen wird/ ordentliche Obrigkeit ein leidlicher *Tax*, nemlich/ N. Creutzer vor Roß und Mann über Nacht/ und vor Wagen-Roſſen N. Creutzer zu nehmen/ den Würthen geordnet/ und darneben mit Ernſt die Reuter darüber nicht zu überſetzen verbotten/ oder ſollen ſie derhalben geſtrafft werden: Deß ſollen ſich die Reuter hingegen mit zimlicher *Tractation* auch benügen und ſättigen laſſen.

5. Item/

5.

Item/in den Anzügen ſollen der Orbiſter und Rittmeiſter ſchuldig ſeyn/ die Reuter alſobald in Rotten auszutheilen/ und bey jeder Rott ein Rottmeiſter/ oder ſonſten eine gewiſſe Perſon zuordnen/ und an allen Enden und Orten/ da ſie durchziehen/ und geführet werden/ deß Rottmeiſters/ oder der zugeordneten Perſon rechten Namen angeben und verzeichnen laſſen/ damit auff den Fall/ da etwan durch die Reuter den Unterthanen vor Gewaltigung und Schade zugefüget wird/ und dargegen Klag vorfiele/ man wiſſen möchte/ wen man darumb anzuſprechen/ und anzulangen habe/ auch nach Geſtalt der Verwürckung/ an deſſen Leib oder Guth gebührlicher Weiſe ſich erholen kunte/ und ſonſten die Rittmeiſter wiſſen mögen/ wann ſie derowegen an ſeiner Beſtallung etwas einzuhalten haben.

6.

Item/ es ſoll den Reutern nach beſchehener Muſterung/ auff die Hand ein gantzer Monat-Solds/ als nemlich/ N. Gülden/ auff jedes Reyſigts in der Muſterung gut gemacht Pferd/ zu Beſoldung gegeben werden/ ſampt dem Wagen-Gelt/ Troß- und Rottmeiſter-Gülden/ und ander Vortheil-Geld/ ſo die Beſtallung vermag.

7.

Item/ es ſoll der Monat bald mit der Muſterung anfangen/ auch 30. Tag vor einen Monat zu rechnen paſſiret werden: Und wann Wir/ oder das H. Reich/ hernacher/ über kurtz oder lang/ ihrer weiter nicht bedürffen/ ſondern ſie beurlauben würden/ ſo ſolle der Abtritt/ wie der Antritt mit ihnen abgerechnet und bezahlt/ aber weiter auff die Aempter oder ander Vortheil-Gelt nichts gegeben werden.

8.

Item/ es ſoll nach Erſcheinung der beſtimmten erſten Muſterung/ darauff ſich jeder mit ſeinen Reutern zu erſcheinen gefaſt machen ſoll/ den nachkommenden Reutern keine Nach-Muſterung geſtattet/ noch Wir oder das Heil. Reich deß Antritt-Gelds oder anderer Anforderung halber/ an ſie gehalten ſeyn/ es hätte ſich dann etwan einer auß Ehehafften wiſſentlichen Urſachen auffhalten/ oder ſäumen müſſen: Da auch einer von den geworbenen Reutern mehr dann ſeine beſtimmte Anzahl/ oder ihme zugelaſſen wäre/ bringen wird/ und dieſelbige zugleich anderen Unterhalten haben wolte/ ſollen Wir/ oder das Heil. Reich derowegen mit nichten verbunden ſeyn/ darnach ſich jeder zu richten wiſſe.

9.

Item/ da Wir/ oder das Heil. Reich dieſer Reuter nach gehaltener Muſterung/ innerhalb oder vor Außgang dreyer Monaten/ nicht weiter bedürffen/ und ſie beurlauben würden/ nemlich/ im erſten oder andern Monat/ nach Verſcheinung viel oder wenig Tage/ ſo ſollen ihnen nicht deſto weniger die drey Monat vor voll bezahlet/ aber doch der Abzug oder Antritt darin gerechnet werden: Im Fall ſie aber im dritten Monat beurlaubt/ es ſeye frühe oder ſpath/ ſo ſolle ihnen der Abzug/ zuſampt den völligen drey Monaten bezahlet werden.

10.

Item/ wo einer oder mehr ſeine Anzahl an guten Wagen-Pferden/ in der Muſterung nicht hätte/ ſo ſolle ihne ſo viel an dem Wagen-Gelt/ durch die *Commiſſarien* abgezogen werden. Wo auch einem eins oder mehr Wagen-Pferde erlägen oder abgiengen/ ſo ſoll er

die

die ſelbige alſobald wieder zu erſtatten / und zu erfüllen ſchuldig ſeyn. Welche aber von den Feinden erſchoſſen oder umbkommen würden; die ſollen denſelbigen Monat für gut paſſirt / und hernach ohne weitern Fehl erſtattet werden.

11.

Item / da es ſich zutrüge / daß man der Reuter-Wagen zu deß Kriegsweſen unvermeidentlicher Nothdurfft bedürffen würde / und die Reuter deren zur ſelbigen Zeit / ohne ihren ſondern groſſen Schaden entrahten könten / ſo ſollen ſie dieſelbige folgen zu laſſen / und damit zu dienen ſchuldig ſeyn.

12.

Item / ſolle keiner einen gemuſtert und gutgethan reyſig Pferd oder Troß-Klepper in Wagen ſpannen / anders dann in Nothfällen / und mit Vorwiſſen und Erlaubnuß ſeines Rittmeiſters / welche ihme doch ohne erhebliche Urſachen nicht ſolle gegeben werden.

13.

Item / ein jeder Rittmeiſter ſoll unter ſeiner Fahnen ungefährlich 300. Pferde haben / auff Gefallen und Mäſſigung der *Commiſſa*rien und Obriſten.

14.

Item / dem Rittmeiſter ſoll auff jedes gerüſt Pferd / ſo in der Muſterung paſſirt wird / deß Monats ein Gülden Rittmeiſter-Gelt guth gemacht werden.

15.

Item / es ſollen auch allweg über 5. Pferd ein Rottmeiſter / und auff jeden Rottmeiſter N. Gülden: Mehr auff 12. Pferde ein Troß-Klepper / und darauf N. Gülden /

den/ und auff ein Leutenant N. Gülden/ und auff ein Cornet N. Gülden/ und auff 2. Trompeter/ jeden über Sold N. Gülden. Item/ auff ein Schreiber/ auff ein Feldſcherer/ auff ein Furier/ jeden Uber-Sold N. Gülden/ auff ein Feuerſchloß-Macher N. Gülden/ auff ein Sattler N. Gülden/ auff ein Huffſchmidt N. Gülden Uber-Sold/ auff 2. Trabanten/ jeden N. Gülden/ ſo fern ſie in der Muſterung vor Handen/ dergleichen auff ein Caplan oder Prædicanten/ wofern der zugegen/ N. Gülden paſſirt/ und bezahlet werden.

16.

Item/ dieweil der Rottmeiſter-Gülden/ den Rottmeiſtern darumb bezahlet und gegeben wird/ daß ſie ſchuldig ſollen ſeyn/ die Reyſigen neben andern Befehls-Leuthen/ in guter Ordnung und Regiment zu halten/ und ſich aber etwa biß dahero zugetragen/ daß die Rittmeiſter denſelbigen vor ſich behalten/ und hernacher die Rittmeiſter/ da man einziger Weiß auff Züge und Wacht die Reuter verſchicken ſollen/ mit keinen ſondern Rottmeiſter/ darauff ſie beſcheiden werden/ verſehen ſeynd/ auß welchem allerhand Unordnung und Ungehorſam mehrmahlen erfolget/ ſo ſoll demnach jeder Rittmeiſter ſchuldig ſeyn/ den Rottmeiſter-Gülden ordentlich unter ſeinen Fahnen auszutheilen/ uud alleweg über 50. Pferde ein Rottmeiſter zu ordnen/ und darvon zu unterhalten/ auch namhafft zu machen/ damit ſie denſelbigen/ wo es von nöthen/ und ſo offt Rottenweiß von Fahnen auff Züg und Wacht verſchickt werden/ ihr Auffſehens zu haben wiſſen.

17.

Es ſollen auch die Obriſten und Rittmeiſter ſchuldig ſeyn/ was ſie weiters auff ihre Befelchs-Leute und gemeine Reu-

ne Reutter empfangen/ namhafft zu machen / auch getreulich und auffrichtig unter ſie auß zu theilen / da auch einer dieſes übertretten wird / ſolle er darumb zu rede geſtellet und darüber geſtrafft werden.

18.

Item/ es ſoll auch ein jeder Rottmeiſter mit ſeinen zugeordneten 50. Pferden/ ordentlich nacheinander im Muſter-Regiſter verzeichnet und geſchrieben werden / und je einer nach dem andern mit demſelbigen in der Muſterung durchreitten.

19.

Item/ es ſollen auch ſolche Rottmeiſter auff den Zügen und Fütterungen und ſonſten / wo es von Nöthen / ſonders Auffſehens auff jhre untergebene Reutter haben/ damit man die Vbelthäter deſto beſſer erkundigen / und zu gebührlichen Straffen anhalten möge.

20.

Dieweil auch die lange Reyhe im gantzen Kriegsweſen auß vielen Vrſachen beſchwerlich und nachtheilig ſeynd/ ſo ſolle keim Rittmeiſter vber 12. Pferd / und keim vom Adel über 6. oder 8. Pferde/ und keim Graffen oder Herren über 10. oder 12. Pferd/ paſſirt und gut gethan werden/ es were dann/ daß ein ſtattlicher vermöglicher Graf/ Herr/ oder vom Adel / mit einer mehrern Anzahl gantz wohl ſtaffirt und außgerüſtet/ in der Muſterung erſchiene/ demſelbigen mögen die Muſter-Commiſſarien etliche Pferde wohl weiter paſſiren laſſen.

21.

Item / Es ſollen auch die Obriſten und Rittmeiſter nicht geſtatten / daß ſich jhrer viel in einer Reyhen zuſammen

men ſchlagen/und unter eines Namen in der Muſterung durchreitten / ſondern es ſoll ein jeder mit ſein Tauff- und Zunahmen und ſeinen Pferden / ordentlich in dem Muſter-Regiſter verzeichnet ſeyn / und durchreitten.

22.

Item/ Es ſoll auch unter denen Reuttern / einem jeden Herꝛn oder vom Adel/ ſo 5. oder 6. Pferd hat / nicht mehr dann ein Jung/ der aber nur 4. oder 3. Pferd hat/ kein Jung paſſirt werden. Da auch einer ſchon mehr dann 6. Pferd hat/ ſoll jhme dannoch nicht mehr dann ein Jung / welcher aber völlig 12. hat/ zween Jungen paſſirt werden.

23.

Item/ Ein jeder Herꝛ / oder Edelmann ſo 2. Pferd oder darüber hat / ſoll darunter einen Knecht mit einem langen Rohr geſtaffirt haben / der zu Pferd damit umb gehen / und ſich vor dem Feind gebrauchen könte/ dieweil ſich befind/daß ſolche lange Rohr dem Kriegsweſen/und den Reuttern ſelbſt in viel Wege vor dem Feind zu gutem kommen.

24.

Item/ es ſolle der Obriſte und die Rittmeiſter / vermög dieſer Beſtallung / ſchuldig ſeyn / keine Pferde zu werben / oder ins Regiſter / und in die Rüſtung zu bringen / da der Juncker oder Herꝛ nicht perſönlich ſelbſten im Felde gegenwertig iſt / noch die Pferde unter einem frembden Namen / und deme ſie nicht eygentlich zugehören / durchreiten laſſen.

25.

Item / dieweil auch jetzo auffkommet / daß etliche [Ju]nckern ihre Pferde unter die Fahnen ſchreiben laſſen / und

und doch mit ihrer Perſon / oder einem oder zweyen Kleppern / die ſie vorgeben / übrig zu haben / frey / und niemand unterworffen ſeyn wollen / darauff allerley Ungleichheit / Ungehorſam und Unordnung im Kriegsweſen / und vor dem Feind erfolget / dieweil ſolche Leute niemand geben / und allein wie ſie es geleiſt / thun und reiten wollen: Demnach ſollen die Ritmeiſter keine Herren und vom Adel unter ihren Reutern geſtatten / die nicht gleich andern in die Regiſter geſchrieben / und mit Pflicht und Gehorſam verbunden ſeyn.

26.

Item / es ſollen die Rittmeiſter / ſo viel immer müglich / ihrer Reuter / auß denen vom Adel / und nicht von Einſpännigen Knechten bewerben. Es ſollen auch denſelbigen in den Muſterungen keine lange Reyhen / ſondern allein etlichen alten verdienten und bekanten Knechten / auff beſondere Beförderung und Anhaltung deß Rittmeiſters / etliche wenig Pferde / nach Ermeſſen deß *Commiſſa*rien / guth gemacht werden.

27.

Item / es ſollje der Herr oder Juncker / von Hauß auß / ſeine Knechte dermaſſen bekleiden / damit ihr Leib vor Kälte und Ungewitter beſchützt / und die Büchſen wol bedeckt ſeyn mögen.

28.

Item / es ſoll ein jeder Herr und Juncker ſeine Knechte auff völlige Zeit / und ſo lang Wir / oder das H. Reich ſie gebrauchen wird / zu beſtellen ſchuldig ſeyn. Es ſoll auch kein Knecht oder Diener / von ſeinem Herrn oder Junckern / ſo lang dieſe ihre Beſtallung währet / zu ſtellen und zu Urlaub zu fordern / Macht haben / es gehe ſein

Jahr.

Jahrzahl auß oder an/ wann es wolle/ ſondern er ſolle ſchuldig ſeyn/ bey ihm zu bleiben/ und ihm zu dienen/ und ihne mit Beſoldung nicht zu ſteigern/ ſo lang er bleibt und dienet/ und welchen darüber ſeinen Herꝛn und Junckern wider deſſen Willen verlaſſen/ und auß dem Feld/ oder vom Hauffen ohne Erlaubnuß und Paßbort ziehen würde/ der ſoll/ da er betretten/ an Leib und Leben geſtrafft/ oder da er entlaufft/ offentlich zum Schelmen gemacht/ und von männiglich/ an allen Orten und Enden darfür gehalten/ und nicht gelitten werden.

29.

Item/ es ſoll kein Knecht ſeinen Herꝛn oder Junckern muthwillig trotzen/ noch ſich ihme widerſetzig machen/ viel weniger ein Büchſen oder Wehr über ihn rücken/ bey Leibs-Straff.

30.

Item/ es ſoll keiner dem andern ſein Geſind auffreden oder abſpañen/ da auch ein Knecht von ſeinem Herꝛn oder Junckern/ mit Unwillen oder etlicher Mißhandlung halben kommen/ oder beurlaubt würde/ ſo ſoll kein ander Herꝛ oder Juncker/ der in dieſem Zug iſt/ den ſelbigen annehmen/ es ſeye dann deſſen ſein voriger Herꝛ wol zu frieden.

31.

Hergegen ſollen die Herren und Junckern ſich auch aller Gebühr und Beſcheidenheit gegen ihren Knechten verhalten: Da aber ein Herꝛ oder Juncker ſeine Diener übel oder unbillig halten würde/ Klag und Spaltung derhalben zwiſchen ihnen fürfiele/ ſo ſolle der Rittmeiſter oder Obriſt billig Einſehen haben/ und dadurch dieſelbige Klag nicht mag abgeholffen werden/ ſo ſoll es an den

Feld-Marſchall gelangen / der ſolle Verhör darin vernehmen / und jederzeit was recht und billig verordnen.

32.

Item / der Obriſter oder Rittmeiſter ſoll nicht Macht haben / ein oder mehr Reuter zu beurlauben / oder abziehen zu laſſen / ohne deß Feld-Obriſten Vorwiſſen und Willen / viel weniger neu ankommende Reuter anzunehmen / und unter die Fahnen zu ſtellen.

33.

Item / da einer oder mehr auß ſolchen Reyſigen erkrancken / oder ſonſten auß Befehl deß Obriſten in ehrlichen Sachen vorm Feind gefangen würden / der oder dieſelbige ſollen Monatlich / ſo lang man im Felde ligt / wie die geſunde gehalten / doch ſollen ihre der Krancken und Gefangenen Pferde und Rüſtungen jederzeit in der Muſterung durchgeführet werden.

34.

Da aber einem oder mehr unter dieſen Reutern / Knecht oder Pferd von den Feinden geſchoſſen oder erlegt würden / oder ſonſt auß wiſſentlichem Unfall abgiengen / ſo ſoll er ſich in einem Monat / oder zum längſten in zweyen / nach Erkantnuß der Kriegs-*Comiſſarien* / mit andern Knechten oder Roſſen gefaſt machen / oder es ſoll ihnen die Beſoldung darauff nicht mehr paſſirt und bezahlet werden.

35.

Item / es ſoll auch keiner bey den Pflichten / damit er Uns und dem Heil. Reich / vermög dieſer Beſtallung / zugethan iſt / und bey ſeinen Ehren / in der Muſterung / oder ſonſten kein Knecht / Pferd / Harniſch / oder andern Rüſtungen / bey andern entlehnen / und durch die Muſte-

tung bringen/ noch einer dem andern leyhen/ ſondern ein jeder ſoll für ſich ſelbſt völlig und nothdürfftiglich verſehen und gerüſt ſeyn/ auch auf Zügen und Wachten ſich aller derſelben Wehren und Rüſtungen/ wie er damit in die Muſterung erſchienen/ zu gebrauchen/ und die zu führen ſchuldig ſeyn: Und da eins oder mehr ſich hierüber vergeſſen würde/ die ſollen ihre Beſoldung verwürckt haben/ und darumb geſtrafft werden.

36.

Es ſoll auch keiner/ auſſer deß Rittmeiſters 12. und deß Fendrichs 6. Pferd Wachtfrey ſeyn.

37.

Es ſollen auch die Obriſten und die Rittmeiſter fleiſſig Acht haben/ in den Zügen und Ordnungen/ mit Ernſt dran ſeyn/ daß die Reuter/ den Muſter-Regiſtern nach/ ihre Pferde und Rüſtungen bey der Fahnen völlig haben und führen.

38.

Item/ ſo offt in den Zügen und Ordnungen/ die Feld- und Muſter-*Commiſſa*rien zu den Obriſten und Rittmeiſtern komen/ und begehren würden/ die Fahnen auff ein Ort rücken zu laſſen/ und zu beſichtigen/ ſo ſollen ſie ſolches zu thun/ und die Fahnen beſonders ziehen/ und abzehlen zu laſſen/ ſchuldig ſeyn. Wann dann bey einem oder dem andern ein namhafftiger und verdächtiger Mangel an der Zahl befunden wird/ ſollen die Reuter darumb ernſtlich zur Rede geſtelt/ Erkundigung und Nachfrage gehalten werden/ wie es damit beſchaffen/ und woher der Abgang erfolget/ auch förder nothdürff-[illegible]g Einſehen derhalben zu haben/ und allweg darob ſeyn/ [illegible]ß kein ſonder Betrug gebraucht werde/ und Uns und dem

dem Heil. Reich an der beſtellten Anzahl / ſo wenig als immer müglich / abgehe. Darumb ſollen auch die Oberſten und Rittmeiſter / bey allen Muſterungen gegenwärtig ſeyn / und in allen den verordneten Muſter-*Commiſſa*rien / zu Verrichtung ihres Befehls / und daß Uns und dem Heil. Reich treulich und auffrichtig gedienet werde / alle mügliche Hülff / Förderung und Beyſtand thun.

39.

Jtem / der Obriſte auch ſeine unterhabende Rittmeiſter / Befehlhaber und Reuter / ſollen ihr Auffſehen erſtlich auff Uns / Unſern Ober-Lieutenant und Feld-Marſchalck / und dann auff ihre vorgeſetzte Obriſten haben / und ihnen in allen vorfallenden Sachen / getreu / gehorſam / und gewärtig ſeyn / und ſich im Feld oder Beſatzungen auff Wachten / Fütterungen und Vergleichungen / wie es die Nothdurfft erfordert / und Wir und Unſer Obriſt-Lieutenandt ihnen deſſen Befehl thun werden / bey Tag und Nacht / gehorſam und willig mit gantz oder halben Fahnen und Rotten / ſamptlich oder ſonderlich gebrauchen laſſen / ohne ihr Erlaubnuß / weder mit Fahnen oder Rotten / noch ſonſten auß der Ordnung und dem Läger nicht reiten / noch die Wägen fahren laſſen / noch ſich ohne Befehl mit dem Feind einzulaſſen / ſondern ein jeder ſoll bleiben / wohin er von dem Feld-Oberſten / oder ſeinen Obriſten und Rittmeiſter beſchieden wird / und ſich dißfals in allwege aller Gehorſam / wie es ehrlichen / redlichen Ritters- und Kriegsleuthen zu thun gebühret / und ſie ihren Kriegs-Herrn und Feld-Oberſten / auch ihren Oberſten von rechter Billigkeit wegen / zu

leiſten ſchuldig/ auch deſſen mit dieſer Beſtallung verbunden ſeyn/ verhalten.

40.

Item/ gedachter Oberſter/ ſeine rittmeiſter/ Befehlshaber und reuter/ ſollen bey ihren ritterlichen/ Adelichen Ehren und Pflichten/ damit ſie Uns und dem Heil. reich/ in Krafft dieſer Beſtallung/ verpflichtet ſeyn/ das Alt-Löblich Teutſch-reuter- oder ritter-recht unter ihnen/ im höchſten Ernſt und Fleiß anzurichten/ zu handhaben/ fortzuſetzen/ ſich demſelben/ als ihrer ordentlichen *Iuſtit*ien zu unterwerffen/ und zu gehorſamen/ auch alle und jede Verwürckung oder Mißhandlung/ vermög dieſer Beſtallung und der Käyſerlichen rechten/ und Wolherkommenem Kriegs-Brauch/ für demſelbigen rechtfertigen und ſtraffen laſſen.

41.

Wir als römiſcher Käyſer/ wollen auch hiermit von röm: Käyſerl: Macht/ Hoheit und Ampts wegen/ auß raht und Gutachten Chur- und Fürſten/ auch gemeiner Stände/ und der abweſenden rähte und Bottſchafften/ ſolch alt Herkommen deß löbl. ritter- und reuter-rechtens wieder eingeſetzt/ angericht und gehandhabt haben: Ordnen und beſtättigen auch daſſelbige hiermit wiſſentlich/ und wollen/ daß alle die jenige/ ſo in- und auſſer reichs/ in frembde Potentaten Dienſten/ ordentlicher/ rechtmäſſiger Weiſſe/ vermög der auffgerichten Ordnung/ ſo in deß reichs Abſchied begriffen/ vor demſelbigen/ und durch daſſelbige gehandelt/ geſprochen und geurtheilt wird/ nicht allein bey Uns/ als römiſchen Käyſer/ an Unſerm Käyſerlichen Hoff/ in Unſern Feld-Zügen [und] Beſatzungen/ ſondern auch im gantzen röm: reich/

auch

auch in allen Unſeren Erb-Ländern/ vor rechtmäſſig/ kräfftig und beſtändig gehalten/ unwiderſprechlich gehandhabt und vollzogen werden ſoll.

42.

Item / was in währenden Feld-Zügen allenthalben vor dem Reuter-Rechten geurtheilt und gehandelt wird / daſſelbige ſolle alles in deß Krieges *Protocoll* auffgeſchrieben und verzeuchnet / und zu Ende deß Zuges zwo unterſchiedliche Copeyen davon gemacht / mit deß Feld-Marſchalcks/ oder da keiner vor Handen / mit deß Oberſten Sigel verſigelt / eine Uns/ die andere in Unſers lieben Neven und Churfürſten zu Maintz Cantzley überſchickt werden / damit man aller ergangenen Urtheil und Handlungen im Reich Wiſſens habe / und darob halten möge / auch ein jeder künfftiglich ſich deſſen zu gebrauchen und zu erholen habe.

43.

Und dieweil eine Zeit hero unter dem Teutſchen Kriegsvolck viel Ungehorſam / Unordnung / wildes und freywilliges Leben und Weſen/ wider der löblichen alten Teutſchen Brauch und Herkommen / die vor allen andern Nationen in Mannheit/ Frommkeit und Krieges-Zucht den Preiß gehabt / eingeriſſen iſt: Damit nun ſolchem Unraht ferner begegnet und geſteuret/ mehr Gottesfurcht/ Chriſtlicher Wandel / gute Ordnung / *Iuſtitien* und Gehorſam / darauff alle Menſchliche Wolfahrt ſtehet / wiederbracht und gepflantzet werde / ſo ſollen ſich demnach die Reuter erſtlich für allem Gottloſen / leichtfertigen böſen Leben / ſonderlich für Gotteslåſterung/ Verachtung ſeines heiligen Worts / für Beſchwerung und Vergewaltigung deß armen Mannes hüten/ und keine unzüchtige

Weiber mit ſich führen/oder im Läger haben/da doch andere unverdächtige Weiber/ ſo man zu Abwartung der krancken Perſonen / zum Waſchen oder andern unſtraffbaren Dingen/ohne Schand und Unzucht braucht/ verhanden wären/die ſollen geduldet und zugelaſſen werden/ doch mit Vorwiſſen der Befehls-Leute.

44.

Es ſollen auch die Oberſten/Rittmeiſter und Befehlshaber/ ſich bey ihren höchſten Ehren und Pflichten zu befleiſſigen/ ſchuldig ſeyn/ daß ſie in ſolchen/ ihren untergebenen Reutern kein böß Exempel geben/ ſie für ſich ſelbſt alles Chriſtlichen und guten Wandels befleiſſen/ ob der Gerechtigkeit/dergleichen dem armen Mann halten/auch ihre Reuter dahin weiſen und ermahnen.

45.

Item/ es ſollen ſich auch die Herren und Junckern/ ſampt ihren Knechten befleiſſen/ alle Sontag/ und ſo offt zum Gottesdienſt/oder zur Predigt umbgeblaſen wird/ das Wort Gottes/ auch den Gottesdienſt fleiſſig zu hören/ demſelbigen abzuwarten. Welcher mitlerweil in Gelächen/ in Tabernen/ oder andern leichtfertigen Oertern betretten würde/der ſolle darumb geſtrafft werden: Nemlich/ iſts ein Knecht/ mit dem Eyſen in Gefängnuß/oder nach Gelegenheit ſeiner Verwürckung: Iſt es aber ein Herr oder Juncker/ ſo ſoll ihn ſein Rittmeiſter oder Obriſter darumb erfordern / und mit ernſtlichen Worten ſtraffen/ da aber keine Beſſerung bey ihme erfolget/ ſo ſoll er von dem Feld-Marſchalck beklagt/ zuletzt auch mit dem Reuter-Rechten betrohet werden/daß er/im Fall er in öffentlichem ärgerlichen und Gottloſen Wandel verharren würde/ darumb mit gemeiner Erkantnuß

deß rechten/ andern zum Exempel geſtrafft/ und vom Hauffen geſchafft werden ſoll.

46.

Weiters iſt vermög dieſer Beſtallung/ außdrücklich verbotten/ daß unter währendem Gottesdienſt und Predigt/ kein Wein/ Bier/ oder dergleichen/ durch die Marcketenter außgezapfft und verkaufft werde.

47.

Gleicher Geſtalt ſoll man gegen den offentlichen Gotteslåſterern verfahren/ die jenige/ ſo vorſätzlich Gottes Namen låſtern und ſchånden/ an ihren Ehren/ Leib und Leben ſtraffen.

48.

Item/ dieweil es leider dahin kommen/ daß unter den Teutſchen/ ſonderlich im Krieg/ das låſterliche viehiſche Vollſauffen ſchier die meiſte Ubung iſt/ darauß der gantzen Nation viel Verkleinerung/ Unehr/ Nachtheil und Spott entſtehet/ ſonderlich im Krieg auch deſto weniger Sieg und glückliche Verrichtung erfolget: So ſolle hiermit den Obriſten/ Rittmeiſtern/ und Befehlhabern/ gleichfalls Herren/ Junckern und Mit-Reutern/ in Krafft dieſer ihrer Beſtallung/ zum ernſtlichen eingebunden ſeyn/ ſich der ſtäten/ immerwährenden Völlerey zu mäſſigen/ ſonderlich aber ſolches ihren Knechten und Dienern auch nicht geſtatten.

49.

Item/ wo unter Befehls-Leuthen/ einer oder mehr erkündiget würde/ welcher der immerwährenden/ Viehiſch/ låſterlichen Völlerey/ dermaſſen ergeben wåre/ daß er ſeinem Befehl/ und deß Kriegs-Herrn Dienſte nicht nothdürfftiglich abwarte/ dem oder denſelbigen/ ſollen

ſein oder ihre Befehl durch den Feld-Marſchalck/und ſeinem Obriſten genommen/entzogen/und andern würdigern/ſo mehr nüchtern/zugeſtellet und gegeben werden. Solchen ſoll ſich auch keiner/wer der ſey/zuwiderſetzen/noch ihme jemand beyzufallen/oder ihn zu vertheydigen Macht haben/in Krafft dieſer Beſtallung/auch Vermög eines jeden Pflicht.

50.

Item/es ſoll durch den Feld-Marſchalck/Obriſten/und das Reuter-recht in allen Mißhandlungen/ſo voller Weiß durch Herrn/Junckern/Knecht/Groß oder Klein Hans/geſchehen und ſtraffbar ſeynd/die Trunckenheit/zu keiner Entſchuldigung oder Milderung der Straff angezogen/oder angeſehen/ſondern viel mehr ſolche Verbrechung deſto ſchärffer/ſchwehrer/auch gedoppelt gerechtfertiget und geſtrafft werden.

51.

Item/welcher Vollerey halben Feindes-Noth verſäumet oder verſchläfft/der ſoll darumb an ſeinem Leben geſtrafft werden.

52.

Item/alle/auch die Raiſſige/ſampt andern Knechten/ſo den Reutern dienen/welche alſo Viehiſch truncken/und dergeſtalt voll/daß ſie ihr ſelbſt/und ihrer Vernunfft nicht mächtig ſeynd/angetroffen würden/die ſollen ſtracks gefänglich angenommen/in die Eyſen geſchlagen/und ohne der Obriſten oder Rittmeiſters Vorwiſſen/nicht außgelaſſen werden: Zu dem ſollen ſie auch Macht haben/dieſelbige ihrer Erkantnuß nach zu ſtraffen/und die jenige/ſo ſich widerſetzen/vor das ordentliche Reuter-recht zu ſtellen.

Item/

53.

Item / wo einer oder mehr ſich mit wehrhaffter Hand gegen dem Feld-Oberſten oder Feld-Marſchalck einlaſſen / oder ſich ſonſten ſein Oberſten / Rittmeiſtern / Wachtmeiſtern und andern Befehlhabern / ſonderlich wann ſie ihnen Ampts- und Regiments halben etwas befehlen / widerſetzen würden / die ſollen darumb an Leib / Ehr und Guth / nach Erkantnuß deß Reuter-rechtens geſtrafft werden.

54.

Item / welcher ſich mit verächtlichen ſchmähligen Worten / gegen ſeiner Obrigkeit ſetzen würde / der ſolle vor das Reuter-recht geſtellet / darumb nach zutragender Handlung geſtrafft werden.

55.

Item / welcher wider den Feld-Oberſten und andere ſeine vorgeſtelte Obrigkeiten / eine Meüterey würde machen / der ſoll darumb für das Reuter-recht geſtellet / an Leib und Leben geſtrafft werden.

56.

Item / ſie ſollen ſich der Juſtitien und Feld-Ordnung in dem Umbblaſen oder Außruffen / Gebotten oder Verbotten / in den Lägern gemäß und gehorſamlich verhalten / und demſelbigen zu geleben ſchuldig ſeyn / bey ihren Pflichten.

57.

Item / es ſoll keiner an die Juſtitien / als Profoſen / Rumor-Meiſtern / Wagenburg-Meiſter / und andere derſelben Diener / auch Zugehörigen / wie die Namen haben / Hand anlegen / oder ihnen mit Gewalt oder Unbeſcheidenheit widerſtreben / noch ſie an ihren Befehlen ver-

hindern/ ſondern vielmehr/ da ſie jemand vergewaltigen wolt/ ſchützen und ſchirmen helffen/ alles bey Straff Leibs und Lebens.

58.

Item/ es ſoll keiner dem Feld-Marſchalck/ ſeinen Oberſten/ oder an deren ſtatt/ dem Profoſen keinen Diener/ den ſie von Regiments wegen begehren/ vorenthalten/ noch ſein Geſind unbilliger Weiß/ wider Recht verſprechen noch verthädigen/ ſondern in allweg gut Regiment helffen halten.

59.

Es ſollen auch die Rottmeiſter und gemeine Reuter bey ihren Pflichten ſchuldig ſeyn/ gute Zug und Ordnung zu halten/ ſich deß Streichens vor der Fahnen gäntzlich zu äuſſern/ ſonderlich ſoll ſich kein Reyſiger in dem Troß/ und unter den Wagen finden laſſen/ noch vor der Fahnen auſſer dem Läger rücken und vorhin ziehen/ in Betrachtung/ daß einem jeden ehrliebenden/ nicht allein für ſeine Perſon/ ſondern auch mit ſeinen Knechten gebühret/ an keinem andern Ort ſich finden zu laſſen/ dann bey und unter ſeine Fahnen/ dahin er verordnet/ und ſoll keiner/ weder für ſein ſelbſt Perſon vorreiten/ noch ſeinen Knechten ſolches zu thun geſtatten/ es geſchehe dann mit Vorwiſſen ſeines Oberſten und Rittmeiſters/ ſonſten in keinerley Weiſe/ alles bey ſchwerer Straff/ ſo bey deß Feld-Marſchalcks und Oberſten/ oder deß Reuterrechts Erkandtnuß ſtehen ſoll.

60.

Item/ es ſoll auch ſonſten keiner auß dem Läger/ oder von den Fahnen/ mit einem oder mehr Pferden/ ohn Unſer Erlaubnuß/ Unſers Obriſt-Lieutenandts/ oder deſſen

nach-

nachgeſetzten Oberſten und Befehls-Leuten verreitten / oder auff der Fütterung über Nacht außbleiben / wer es übertritt / der ſoll nach deß Feld-Marſchalcks / auch Oberſten / und jetztermeldten Reuterrechts Erkantnuß geſtrafft werden.

61.

Item / da auch einer auß dem Feld / mit ſeiner Perſon oder Reutern / ſonder Erlaubnuß oder Bewilligung abziehen würde / über den ſoll durch den Feld-Marſchalck ein Reuter-Recht gehalten / über ihn / als ein unredlichen Feldflüchtigen geſprochen und geurtheilt werden / dergleichen ſoll ſein Pferd / Harniſch / und was er bey ſich im Felde hat / gar preyß ſeyn.

62.

Item / welcher zu den Feinden hinüber fallen würde / der ſoll durch den Feld-Marſchalck und das Reuter-Recht zu einem Schelmen und unehrlichen Mann gemacht / offentlich darfür außgeblaſen werden.

63.

Item / da einer im Feld von ſeiner Fahnen fliehen / oder ſonſten heimlich oder offentlich Flucht machen würde / der ſoll an Ehr / Leib und Leben geſtrafft werden. Da auch andere / die ſolches ſehen / derhalben auff unverwändten Fuß in denſelbigen ſchieſſen / oder ſtechen / die ſollen daran nicht gefrevelt / ſondern darzu noch groſſen Danck verdienet haben.

64.

Item / es ſoll keiner ohn Erlaubnuß deß Feld-Oberſten / kein Trompeter zu den Feinden ſchicken / noch von ihnen annehmen / oder in andere Wege etwas mit ihnen handeln / Sprach halten / noch Brieff überſchicken.

Wann

Wann auch Brieffe oder Bottſchafft ihme von Feinden zukämen/ ſoll er ſolches alſobald ſeinem Rittmeiſter oder Oberſten anzeigen/ die Brieff oder Bottſchafft nicht hinterhalten/ ſondern dieſelbige alſobald durch Mittel uneröffnet und unverforſcht an den Feld-Oberſten gelangen laſſen/ bey ſeinen Ehren/ Pflichten/ auch Erkantnuß deß Reuter-rechtens.

65.

Item/ es ſoll niemand von den Feinden oder ihren Zugehörigen/ es ſeye Weibs- oder Manns-Perſonen/ jung oder alt/ durch die Wacht/ es ſeye auß oder in das Läger gelaſſen werden/ ſondern/ wer derſelben innen würde/ ſoll ſie auffzufangen/ vor ſein Oberſten und Feld-Oberſten zu ſtellen verbunden ſeyn.

66.

Weiter/ ſoll keiner auff Züge/ Wachten/ oder unter fliegenden Fahnen/ in der Ordnung/ oder bey beſetzter Wacht/ keine Gewehrte Hand gegen dem andern gebrauchen/ noch mit ihme balgen oder ſchlagen/ welcher das thut/ der ſoll alſobald von den Befehls-Leuten/ ſo zugegen ſeyn/ in deß Feld-Marſchalcks Hand verſtrickt/ oder gefänglich eingezogen/ vor recht geſtelt/ an ſeinem Leib und Leben/ nach Erkantnuß geſtraff werden.

67.

Item/ es ſoll auch keiner dem andern/ es ſeye im Läger oder darauß/ mit keiner Büſchen oder mordlichen Wehr überrücken/ angreiffen/ ſchieſſen/ noch einer den andern zu Roß herauß fordern/ und ſonſten keiner dem andern muthwillig Gewalt thun/ bey Straff/ auch Erkantnuß deß Reuter-rechtens.

68.

Item / es ſoll keiner den andern in ſeinem Gezelt / Loſament / bey Tag oder Nacht muthwilliger Weiß überfallen / vergewaltigen / bey höchſter Straff / und Erkantnuß deß Reuter-rechtens.

69.

Item / es ſoll auch keiner kein Pflug berauben / noch Mühl / Backöfen / und was zu gemeiner Nothdurfft dienſtlich iſt / es ſeye Freunden oder Feinden zuſtändig / ohn Erlaubnuß / beſchädigen oder zerbrechen / noch kein Wein / Korn oder Mehl / muthwilliger Weiſe außlauffen laſſen / verderben / oder zu Schaden bringen / bey Leibes-Straff.

70.

Item / es ſoll keiner alte erlebte Leuth / Prieſter / Prediger oder Weibsbilder / die auff keine Wehr gefunden / deßgleichen keine unmündige Kinder zu todt ſchlagen / bey Straff Leibs und Lebens.

71.

Item / es ſoll keiner wider den andern / eine Nation oder Kriegsvolck wider das ander / es ſeye zu Roß oder Fuß / weß Nation es wolle / ſich rotten / Auffruhr und Zulauff machen / nach ſeiner Nation ſchreyen / bey Verluſt Leibes und Lebens.

72.

Es ſoll auch keiner bey beſetzter Wacht keine Büchſen loß ſchieſſen / noch Geſchrey / Geſang / und andere Unruhe machen / wer das übertritt / der ſoll darumb nach Erkantnuß geſtrafft werden.

73.

Item / es ſoll keiner alte Uneinigkeit / oder Feind-

ſchafft

ſchafft im Feld oder Beſatzung / ſo lang der Zug währet / eůſern / noch mit thätlichem Vornehmen rechnen / ſondern dieſelbige Sachen einſtellen / oder durch den Feld-Marſchalck und ſeine Befehls-Leute vergleichen laſſen / oder ſich ordentliches Rechten gebrauchen / welcher darůber thåt / der ſolle darumb gerechtfertiget und geſtraffet werden.

74.

Item / da einer oder mehr mit dem andern uneinig worden/und mit der That aneinander wůchſen/ſo ſoll ein jeder / der ſolchen Unwillen ſiehet oder erfähret / und darbey iſt / Friede nehmen/ und darauff die vertragene Partheyen denſelbigen Frieden ſtarck unverwiedert zu halten ſchuldig ſeyn/ſo lang die Feld-Beſtallung währet.

75.

Item / es ſoll auch keiner ſeine ordentliche Wacht verſäumen / noch ſich derſelben verweigern / oder vor gebůhrlicher Zeit / und ehe man ihn abführet / darvon abziehen / ſondern an dem Ort/dahin er verordnet / unverrückt bleiben/ welcher das ůbertritt/ der ſoll vor den Feld-Marſchalck/ ſein Oberſten und Rittmeiſter geſtellet/ daß er ſich deſſen nicht genugſam verantworten kan/ ſo ſoll darumb vor dem Reuter-rechten Erkantnuß ergehen / und er ſeine Beſoldung verliehren/ ohne Paßport vom Hauffen geſchafft / oder ſonſten nach Geſtalt der Sachen geſtrafft werden.

76.

Es ſoll auch ein jeder mit ſeinem Harniſch und andern gebůhrenden Wehren/ darauff er gemuſtert iſt / auff die Wacht ziehen / und ſoll weder auff Tag-oder Nacht-

Nacht-Wacht / von ſeinem Pferd / ohne ſonder Ehehafft / nicht abſtehen / welcher anders betretten / der iſt dem Feld-Marſchalck das Pferd und Harniſch verfallen / darvon dem Wachtmeiſter der halbe Theil gebühret / und ſoll noch weiter nach Erkantnuß geſtrafft werden.

77.

Item / es ſoll keiner auf beſtelter Wacht oder Schar-Wacht ohn Noth Lärmen machen / ſondern ſeine Schar- oder Schiltwacht mit höchſten Fleiß verſehen / damit den Kriegs-Herrn und dem Kriegsvolck kein Nachtheil darauß entſtehe: Da aber einer daran etwas verſäumete / ſoll er vor dem Feld-Marſchalck und Reuter-Rechten / darumb Antwort zu geben ſchuldig ſeyn.

78.

Welcher da auff der Wacht truncken und voll begriffen wird / alſo / daß er ſeine Wacht nicht nothdürfftiglich verſehen / oder die rechte Loſung nicht von ſich geben kan / der ſoll nach Erkantnuß deß Feld-Marſchalcks und Obriſten / oder deß Reuter-Rechtens geſtrafft werden.

79.

Item / es ſoll auch keiner frembde / verdächtige und argwöhniſche Perſonen beherbergen / noch bey ſich auffhalten / ſondern dieſelbige bey ſeiner Pflicht / dem Oberſten oder ſeinem Rottmeiſter anzumelden ſchuldig ſeyn.

80.

Item / da jemand wäre / der Vortheil an den Feinden / und Nachtheil an den Frembden ſehe / oder einen guten Raht zu geben wüſte / wie dem Feind abzubrechen / oder vor Schaden zu hüten ſeye / derſelbe ſoll ſolches in

ſtiller

ſtiller Geheim dem Feld-Oberſten oder Feld-Marſchalck/ oder ſeinem Oberſten anzuzeigen ſchuldig ſeyn/auch ihme darumb groſſer Danck geſagt werden.

81.

Weiter ſoll keiner Brandſchätzen / kein Läger anſtecken/ oder anſtecken laſſen / noch brennen / es geſchehe dann auß deß Feld-Oberſten außdrücklichen Befehl.

82.

Item/ da eine Feldſchlacht erfolget/ oder man in andere Wege mit dem Feind zu thun gewünne / ſo ſoll ein jeder an dem Ort / und an der Statt dahin er verordnet iſt/bleiben/und vondannen ohne Befehl ſeiner Obrigkeit nicht verrücken noch weichen/bey ſeinen Ehren: Und ob andere Kriegsleuthe mitler Zeit an einen andern Orth wider die Feinde ſiegten / ſo ſoll ein jeder / der durch dieſen Weg Gehorſam leiſtet / und das jenige thut/ ſo ihme befohlen iſt / eben ſo guth ſeyn und gehalten werden / als der durch einen andern Weg auch in Gehorſam die That vollbringen helffen / damit alſo der Gehorſam / als die rechte Grundfeſte aller guter Regiment / in einem Weg ſo wol als in den andern erhalten / und dagegen der Ungehorſam verhütet werde.

83.

Item / da Gott Gnade gebe/ daß den Feinden obgeſieget würde/ſo ſoll nichts deſtoweniger / keiner ohne Erlaubnuß / ſich auſſer ſeiner Ordnung von ſeiner Fahnen auffs Nacheylen begeben / ſondern darbey bleiben / und ſich ſeiner Obrigkeit Befehls verhalten/bey ſeiner Ehren und Pflichten / damit nicht auß Unordnung und Ungehorſam / der Feind ſich wieder wenden / und der gantze Hauff Schad und Nachtheil darumb nehmen möchte.

84.

Item/ es ſoll auch keiner dem andern ſeine Gefangene und gewonnene Beut mit Gewalt oder ſonſten mit nichten entfrembden / ſondern ſollen die Irrung und Uneinigkeit / ſo ſich derhalben zutragen möchten / durch ihre Oberſte und Rittmeiſter/oder von dem Feld-Marſchalck und ordentlichen Reuter-Rechten erledigen und entſcheiden laſſen.

85.

Es ſoll keiner die Mercanten / inner- oder auſſerhalb dem Läger plündern/Gewalt anlegen/oder auff dem Proviant-Platz Gewalt treiben/ in die Proviant-Plätze fallen / noch etwas mit Gewalt nehmen/ welcher es thut / der ſoll gefänglich eingezogen / und durch deß Feld-Marſchalcks/ oder das Reuter-Recht an Leib und Guth/nach der Verwürckung geſtrafft werden.

86.

Item/ es ſoll keiner vor das Läger rücken/Vorkauff der Proviant thun/ ſondern ſollen alle Proviant zum feylen freyen Marck und Kauff ins Läger bringen laſſen.

87.

Item / wo Vieh oder ander Proviant den Feinden abgenom̃en würde / der oder dieſelbige ſollen das Viehe/ ohne Erlaubnuß deß Feld-Marſchalcks und ihres Oberſten / nicht auß dem Läger führen / ſondern in dem Läger umb einen zimblichen Pfennig verkauffen / und da deß Kauffs oder deß Werths halben Irrungen vorfielen / ſoll der Feld-Marſchalck darin zu ſprechen und zu entſcheiden haben.

88.

Item / wo einer oder mehr unter obgedachten Reu-

tern/ im Läger oder ſonſten in Dienſt etwas höret oder vernehme/ das Uns/ dem Reich/ oder dem Kriegswesen/ und Unſer und deß Heiligen Reichs Land und Leuthen zu Nachtheil oder Verhinderung gereichen möchte/ oder ſonſten argwöhnige Leuthe ſehe oder wüſte/ der ſoll ſolches von Stund an seinem Rittmeiſter oder Oberſten/ oder wann die Sach alſo wichtig wäre/ an den Feld-Oberſten gelangen laſſen. Wo aber einer oder mehr ſolches nicht thäten/ oder der dieſelbige/ ſo man deſſen in Erfahrung kompt/ ſoll/ wie der Haupt-Sacher/ an Leib und Gut geſtrafft werden/ ohne alle Gnad.

89.

Ob dann Wir der Römiſche Käyſer/ oder Unſer Feld-Oberſter/ Lieutenant/ eine oder mehr Perſonen/ Stadt/ Flecken/ Märckte/ Dörffer/ Häuſer und andere Güter mit Gleydt/ Paßporten/ *Salvaguardia*, Freyheiten und andern Begnädigungen verſehen und verſichern würden/ ſo ſollen dieſe beſtellte Reuter/ oder jemand von ihrentwegen/ darwider nicht handeln oder thun/ in keinerley Weiſe/ ſondern ſie darbey bleiben zu laſſen/ bey ihren Pflichten ſchuldig ſeyn.

90.

Item/ ſie ſollen auch alle und jede/ Unſer und deß Reichs Unterthanen und Verwanten/ wer die ſeyen/ niemand außgenommen/ im An- und Abzug/ und ſonſten in den Durchzügen und Lägerungen nicht beſchweren/ ſchätzen/ plündern/ und in keinerley Weg beſchädigen/ ſondern jederman gebührliche Bezahlung thun: Da entgegen ſollen ſie von den Würthen/ über die Gebühr nicht geſchätzt werden/ da ſie aber gegen dem Feind

zu Feld ligen / alsdann mögen ſie ziemliche Fütterung holen und gebrauchen.

91.

Item / da nicht allweg das Gelt oder Bezahlung ſo ordentlich vorhanden / und ſie auff den Würthen oder den armen Mann leben und zehren müſten / ſo ſollen ſie doch nicht deſto weniger aller Gebühr und Billigkeit zu verhalten / ihrer / ſo viel müglich / zu verſchonen / und umb das jenige / ſo ihnen die Würth oder arme Leuth geben / ehrbare gute Rechenſchafft zu halten / Zettel oder Bekantnuß von ſich zu geben / und ihnen ſolches hernacher an ihrer Beſoldung abziehen zu laſſen / ſchuldig ſeyn.

92.

Hergegen ſollen auch die arme Leuthe umb ihrer Schäden / vermög der beſchehenen Abrechnung und Abzugs / durch Unſer und deß Heil. Reichs Kreyß-Pfennig-oder Zahlmeiſter ordentlich bezahlet werden.

93.

Item / da man in der Feinde Land / und doch auff deß Reichs Boden würde ligen / ſo ſolle keiner hinauß reiten / und die Armen plündern / ſchätzen / vergewaltigen / noch ſeinen Dienern ſolches zu thun geſtatten / ſondern er ſoll mit Fleiß ob ihnen halten / ſie ſelbſt beſuchen / damit ſie nichts ungebührliches ins Läger bringen / ſondern daß ſie ſich von der Proviant und Fütterung / der Tax Maß und Ordnung gemäß halten / die ihnen jederzeit durch den Feld-Oberſten und Feld-Marſchalck ſol vorgeſchrieben werden / bey eines jeden Pflichten. Da auch derowegen Klag käme / ſo ſollen die Rittmeiſter den armen Leuthen an Gelt Erſtattung thun / und ſolches den jenigen / ſo es gethan / an ihrer Beſoldung abziehen: Es ſollen auch

len auch die Herren und Junckern den ihre Knechte nach Befindung ihrer Schuld und Verbrechung/ zu der Wiederſtattung anzuhalten ſchuldig ſeyn/ und ſollen darneben die Thäter für Recht geſtellet/ und als die Räuber geſtrafft werden.

94.

Wann ſich auch begebe/ daß mit Hülffe deß Allmächtigen/ der Feinde Feld-Oberſt/ oder Feld-Hauptleuthe/ durch die Reuter gefangen würden/ ſollen dieſelbige Perſonen zu Uns oder Unſern Oberſten/ oder deß jenigen Händen/ der deß Befehl haben wird/ gegen ſtattlicher und billiger Verehrung geſtellet werden.

95.

Wo aber auſſer dergleichen Feld-Oberſten und Feld-Hauptleuthen andere Perſonen gefangen würden/ da mag ein jeder/ der dieſelbige niderwirfft und bekomet/ ſchätzen/ und Krieges Gebrauch nach damit handeln: Doch ſollen alle und jede Gefangene/ von dem Feld-Oberſten angezeigt/ und ohne ſein Vorwiſſen nicht ledig gelaſſen werden.

96.

Da auch Städte/ Schlöſſer/ Flecken/ Land und Leuthe erobert würden/ ſollen dieſelbige/ ſampt dem darzu gehörigen/ Geſchütz/ Munition/ und dem Vorraht an Proviant/ in allweg Uns und dem Heil. Reich zuſtehen/ folgen und bleiben. Zu dem ſollen dieſelbige eroberte/ gehuldigte Städte/ Schlöſſer/ Flecken/ Land und Leuthe/ nach deme ſie auffgenommen ſeyn/ weiters nicht beſchädiget/ noch gebrandſchätzt werden/ aber alle andere Haab/ ſo nach Kriegs-Brauch preiß iſt/ ſoll ihnen bleiben.

97. Item/

97.

Item/ dieweil allerley Nationen/ zu Roß und Fuß zuſammen kommen/ derhalben umb ſo viel auß geringen Urſachen/ ſich Unwill und Uneinigkeit zutragen möchte/ ſoll deſſen zu verhüten/ keine Nation die ander einigerley Sachen halber mit Worten/ Wercken/ und Gebärden ſchmähen/ſtumpffiren/noch ſich mit derſelbigen in *Diſputation* einlaſſen/ ſondern/ wo einige Nation gegen der andern/ Beſchwerd/ Spruch oder Forderung zu haben vermeynt/ ſoll daſſelbige bey ihrer Obrigkeit und gebräuchlichem Kriegs-Recht befördert und außgebracht werden.

98.

Im Fall aber eine oder mehr unter obgemelten Reiſſigen/wider die Beſtallung/oder ſonſten in andere Wege wider Kriegs-Recht und Brauch/ und ſein Ehr und Pflicht handeln würde/ derſelbe ſoll durch Mittel deß Feld-Marſchalcks/ ſeines Oberſten und Rittmeiſters/ oder nach Erlaubnuß/ Brauch und Herkommen deß Reuter-Rechtens/ auch nach Gelegenheit ſeiner Verwürckung/ am Leib/ Ehr und Guth geſtrafft werden.

99.

Item/im Fall/ da bey dieſen Reutern kein ordentlicher Feld-Marſchalck vorhanden/ oder etwa abweſend wäre/ und durch ihn kein ordentlich Reuter-Recht gehalten werden möchte/ und aber *Malefitz*-und andere ſtraffbahre Sachen vorfielen/ die keinen Aufſſchub leiden wolten/ ſo ſoll der Oberſt für ſich ſelbſt das Unrecht ſtraffen/ die Rittmeiſter/ Leutenant/ Fänderich/ auch wo von nöthen/ etliche Rottmeiſter zu ſich fordern/ mit ihrem Zuthun und Erkantnuß/ vermög dieſer Beſtallung/ und

deß Reuter-Rechtens/ nichts deſto weniger mit ernſtlicher Straff gegen den Mißhändlern verfahren.

100.

Item/ es ſoll auch bey allen Teutſchen Reuter-Regimenten/ ſie haben wenig oder viel Fahnen/ da ſchon kein ordentlicher Feld-Marſchalck vorhanden/ in den Kriegs- und Feldzügen/ auch Beſatzungen/ nichts deſto weniger Profoſen gehalten/ und das Ubel/ vermög dieſer Beſtallung/ geſtrafft werden/ deſſen ſich die Reuter mit nichten zu verweigern haben ſollen.

101.

Item/ wo einer oder mehr von einem Rittmeiſter Anritt-Gelt annehme/ zu der Muſterung/ oder dem Hauffen nicht erſchiene/ ſondern vor oder nach der Muſterung/ ehe das Feld-Regiment beſtellet/ wieder abtrete/ oder ſich in eines andern Herrn Dienſt begebe/ derſelbe ſoll gebührlicher Weiſe vor das Reuter-Recht *citiret* werden/ auch dahin erſcheinen/ und ſich zu *purgiren* ſchuldig ſeyn: Im Fall aber er ungehorſam auſſen bliebe/ ſo ſoll alsdann nach beſchehener Klag und Uberweiſung über ihn/ als wann er zugegen/ geſprochen und geurtheilet werden.

102.

Da auch in dieſem Zug/ oder anderen Feldzügen/ auſſerhalb deß Reichs/ bey frembden Potentaten ſich Irrungen oder Ehren-Sachen/ ſo ſich in Kriegs-Dienſten im Felde zugetragen/ zwiſchen Teutſchen erhielten/ die einer gegen dem andern/ vor dem Reuter-Rechten außtragen wolte/ und der Kläger käme/ das Recht wider ſein Gegenpart/ die allda bey dem Hauffen in der Beſtallung betretten/ anrüffe/ ſo ſolle ihme Rechts geſtattet/ der Beklagte

klagte ordentlich *citi*ret werden/ und Antwort zu geben ſchuldig ſeyn. Hergegen ſoll ſich der Ankläger dem Feld-Marſchalck und Feld-Oberſten/ſo lang mit Pflichten unterwerffen/gebührende *Caution* und Verſicherung thun/und alles/was ſich hierinnen ereygnet und gebühret/biß er ſeine Sachen zu Recht außgeführet/erſtatten.

103.

In dem allem/ſollen ſich obgemeldte Oberſten/Rittmeiſter oder Reyſigen halten/wie frommen/redlichen Ritters- und andern ehrlichen Kriegsleuthen zuſtehet/ und gebühret/bey eines jeden Treuen und Glauben.

104.

Und ſoll auch obgemeldter Oberſter/bey ſeinen untergebenen Rittmeiſtern und Reutern ſelbſteygener Perſon ſeyn und bleiben/ohne deß Feld-Oberſten Vorwiſſen/ an ſeine ſtatt keinen Verwalter oder Leutenant ſtellen/wie er dann das alles/als einer Ritterliche Perſon/ ſeinen Ehren nach/zu thun/zu halten/und zu verantworten wiſſen wird.

105.

Weiters ſollen gedachte Reiſige Monatlich/oder wann mans begehret/ſich muſtern zu laſſen/ſchuldig ſeyn/ und ihnen ihre Bezahlung darauff folgen und gereicht werden. Da ſich aber zutrüge/daß ſich das Gelt verzüge/und nicht zugleich zu Außgang deß Monats allwege vorhanden wäre/ſo ſollen ſie Gedult tragen/nicht deſto weniger ihre Züge und Wacht verſehen/keinen Zug abſchlagen/wie dann redlichen Kriegsleuthen gebühret.

106.

Es ſoll auch dieſe Beſtallung und Articul zur Zeit der Muſterung offentlich den gemeinen Reutern im

freyen Felde/ unter fliegendem Fahnen vorgeleſen/ darauff ſie gemehrt werden/ wie vor Alters gebräuchlich.

107.

So offt man auch hernach mustert/ ſoll allweg die Beſtallung den Reutern im Ring wieder vorgeleſen werden/ damit ſich männiglich derſelben deſtobeſſer zu erinnern/ und darnach zu richten habe.

108.

Gleicher Geſtalt alle Reuter/ ſo ſich künfftiglich bey jedem währenden Zug/ zu dem Hauffen begeben/ Dienſt und Beſolduug nehmen würden/ ſollen gleich ſo wol zu Haltung obgemeldter Beſtallung und Articul verbunden ſeyn/ als wann ſie zu Anfang darauff beſtellet wären und gemehret hätten.

109.

Es ſollen ſich auch die Rittmeiſter in ihrer Bewerbung wol vorſehen/ daß ſich keine leichtfertige/ übelthätige und verleumbte Perſon unter ihre Reuter einmiſche/ damit deſtoweniger Ungehorſam/ Unordnung und Meutterey bey dem Hauffen erſtehen/ die ehrliche und redliche deſto rühiger bleiben/ und ihrem Krieges-Dienſt abwartten mögen: Da auch ſolche unter den Fahnen hernacher ſolten in Erfahrung gebracht werden/ ſo ſollen ſie ihrer Mißhandlung halben/ wo oder wann die beſchehen/ woſern die wider Recht und *maleſitz* iſt/ vor dem Reuterrechten vorgeſtellet/ nach Gelegenheit ihrer Verwürckung/ vom Hauffen geſchafft/ oder ſonſten abgeſtrafft werden.

110.

Da auch ſonſten in dieſer Beſtallung einer betretten würde/ der ein offentlicher Gottes und ſeines Worts Ver-

Verächter / Läſterer / und berüchtigter Jungfrauen und Frauen-Schänder / der einen unredlich ermordet / von ſeinem Herrn auß dem Feld geflohen / oder ſonſten einer andern unehrbarlichen und unadelichen That überwieſen wäre / der ſolle von dem Reuter-Recht darumb vorgeſtellet und geſtraffet werden.

III.

Item / da in ſolchen Articuln auch dißmahl etwas vergeſſen oder außgelaſſen wäre / das Reuter und Kriegsleuthen zu halten zuſtünde und gebräuchlich wäre / ſollen die Reuter eben / ſo wol darzu gehalten und verbunden ſeyn / und die Ubertretter nach Erkantnuß darumb geſtrafft werden / als wann es außdrücklich in dieſer Beſtallung vermeldet wäre.

Von Beſtellung deß Feldes- und Reuter-Rechtens.

I.

ERſtlich / ſollen alle Obriſten / Rittmeiſter / Befehlshaber / Herren / Junckern und Mit-Reuter / auff die außführliche Beſtallung / darinn die Articul deß Reuterrechtens / und Kriegs-Regiments ordentlich begriffen / deren Wir / der Römiſche Käyſer / Chur-Fürſten / Fürſten und gemeine Stände deß Heiligen Reichs / von jetzo entſchloſſen und verglichen haben / beſtellet und angenommen werden.

2.

Wann man dann zuſammen kommt/ ſoll Unſer/ als deß Römiſchen Käyſers/ und deß Reichs Feld-Oberſter/ die Reuter alle zuſammen laſſen fordern/ oder da je und groſſe Anzahl vorhanden/ in etliche Hauffen theilen laſſen/ alsdann ſelbſt perſönlich/ ſampt dem Feld-Marſchalck/ und deren hohen Aempter zu ihnen in Ring reitten/ und ihme durch ein Herolden ein Bloß Schwerdt laſſen vorführen/ und folgends im Ring nach beſchehenen Auffblaſen/ den Reutern offentlich fürhalten/ und erſtlich ſich bedancken/ daß ſie ſich/ Uns und dem Heil. Reich zum beſten beſtellen laſſen/ und anhero begeben hätten.

3.

Dieweil nun Gehorſam und gut Regiment/ ein Werck wäre/ das GOTT gefiel/ darumb alles Glück und Wolfahrt erfolget/ daſſelbige bey Unſern Vorfahren/ den löblichen Teutſchen/ jederzeit in groſſer Acht- und Handhabung geweſen wäre/ demnach wolle ſich der Feld-Obriſt an Unſer und deß Reichs ſtatt/ auch für ſich ſelbſt ermahnet haben/ daß die Ordnung/ Gehorſam/ Gericht und Recht unter ihnen erhalten/ ſich Chriſtlicher Lieb/ Ehrbarkeit/ Adelicher Sitten oder Gottſeligkeit und Redlichkeit befleiſſen/ das Gegen-Spiel/ nemlich/ alle Heydniſche/ unadeliche Thaten/ wie Chriſtlichen und Rittermäſſigen Leuthen gebühret/ fliehen wolten.

4.

Und damit nun ein jeder ſolchem deſtobeſſer nachzukom̃en wüſte/ ſo ſolte ihnen hiemit Unſer und deß Reichs Beſtallung/ darin die Articul deß alten löblichen Reuter-Rechtens und Kriegs-Regiments begriffen/ daß Wir und

und das Reich wieder erneuert und beſtätiget/ dem löbli-
chen Teutſchen Namen zu Ehren und Wolfahrt/ ins
Werck gerichtet haben wolten/ vorgeleſen werden/ dar-
auff ſie folgends/ altem Gebrauch nach/ mehren ſolten.

5.

Ohne Zweiffel/ ſie würden als die ehrlichen Teut-
ſchen/ und Rittermäſſige Leuthe/ ihnen ſolches wolgefal-
len laſſen/ ſich darob erfreuen/ und damit dem Werck ſich
demſelbigen gemäß verhalten. Demnach ſollen ihnen
die Articul der Beſtallung vorgeleſen werden.

6.

Wann nun ſolches beſchehen/ ſoll abermahls durch
den Feld-Oberſten an ſie Ermahnung geſchehen/ daß ſie
als auffrichtige Fürſten/ Grafen/ Herren/ vom Adel/ und
gemeine Reuter/ jung und alt/ hohen und nidern Stan-
des/ ſich darnach richten/ demſelbigen ſo ihnen vorgele-
ſen worden/ treulich und gehorſamlich nachfolgen/ und
bey ihren Kriegs-Herrn und dem Römiſchen Käyſer/
und dem Reich/ Unſerem Oberſten Lieutenant/ deſſen
nachgeſetzten Aemptern und Befehls-Leuten/ im Feld
und Beſatzung/ zu Tag und zu Nacht/ nach aller Mü-
glichkeit/ Leib/ Leben/ Guth und Bluth/ wie ihre löbliche
Vorfahren gethan/ zu ſetzen und halten/ davon/ dieweil
dieſer Zug und Beſtallung währet/ (es ſcheide ſie dann
der bitter Todt/ oder aber andere erhebliche Ehehaffte)
nicht weichen/ ſondern in allem/ ſich als ehrliebende/
auffrichtige Teutſchen/ und rechtmäſſige Leuthe/ erze-
gen/ dem Rechten/ Ehrbar- und Billigkeit beyſtehen/ und
das gantze Kriegsweſen mit embſiger Anruffung/ GOtt
dem Allmächtigen befehlen/ auch ſich ſelbſt vor Straff/
Schand und Schaden der Ubertrettung hüten ſollen und
wollen.

wollen. Endlich ſolle der Feld-Oberſte auch an ſie begehren/ daß ſie dem alten Herkommen nach/ ihr mehr darüber machen/ die Hände alle ſämptlich auffheben und geloben wollen/ dem allem/ ſo in der Beſtallung begriffen/ treulich und feſtiglich nachzukommen.

7.

Nach beſchehener Verleſung der Beſtallung und Articul/ auch nach erfolgter Mehrung/ ſoll der Feld-Oberſt das Feld beſtellen/ und den Reutern die Perſonen der hohen Aemptern anzeigen.

8.

Erſtlich dem Feld-Marſchalck/ und alsbald das bloſſe Schwerdt von dem Herold nehmen/ und ihm überantworten/ darauff die Handhabung der *Iuſtitien*/ Gleichs und Rechtens/ den Frommen und Gehorſamen zu Schutz/ den Böſen und Ungehorſamen zu Straff bey der Gelübd/ die er jetzo in gemeiner Mehrung geleiſtet hat/ ihme ernſtlich befehlen.

9.

Darnach ſoll der Feld-Oberſter/ die Perſonen der andern hohen Aempter auch namhafft machen/ ihnen befehlen/ ſolche ihre Aempter bey jetztgethaner ihrer Mehrung/ treulich und fleiſſig zu verrichten. Darneben ſoll er auch den Reutern ins gemein einbilden/ daß ſie ſolchen hohen Aemptern/ allen und einem jeden inſonderheit/ in dem das ſein Ampt mitbringet/ gebührlichen Gehorſam leiſten ſollen.

10.

Darauff thut ein jeder von den hohen Aemptern/ ſeine Dancksagung/ und erbeuth ſich gegen dem Feld-

Ober-

Oberſten und den Reutern hinwieder allen Gehorſam und Gebühr.

II.

Wann nun ſolches alles beſchehen / ſo bläſt man wieder auff / und ziehet auß dem Ring.

Wie das Reuter-Recht zu beſtellen und zu beſetzen.

I.

ERſtlich / ſoll der Feld-Marſchalck einen ehrlichen / verſtändigen / erfahrnen Kriegsmann vom Adel zu ſeinem Leutenant verordnen / demſelbigen neben andern / auch das Auffſehen auff die *Juſtitien* und das Reuter-Recht befehlen / auch ihme eine geſchickte / wolgeübte Perſon zu einem Schreiber deß Reuter-Rechtens zugeben / derſelbige ſoll zur Zeit deß erſten Reuter-Rechtens offentlich mit nothdürfftiger Eyds-Pflicht verbunden werden.

Wann man dann ein Reuter-Recht halten wil / ſo ſoll daſſelbige zum erſten auß deß Feld-Marſchalcks Befehl durch Trompeter ins Läger außgeblaſen / oder nach Gelegenheit ſonſten den Partheyen ordentlich verkündet werden.

2.

Folgends ſolle der Feld-Marſchalck / als dem die *Juſtitia* und das Schwerdt befohlen / drey Rittmeiſter / drey Leutenant / drey Fändrich / und 3. Rottmeiſtrr / auch einen Reuter-Oberſten darzu nehmen / das Recht damit beſetzen / auch wo er es für noth und guth anſicht / dieſelbige den Abend zuvor vor ſich fordern / und ſich der Nothdurfft mit ihnen bereden.

3.

Da aber der Reuterhauffen ſtarck im Felde iſt / alſo / daß mans an Leuthen wol haben mag / oder da *Maleſitz*

und andere wichtige Ehrenſachen vorfallen/ ſo ſolle das Recht gedoppelt/ nemblich mit 24. Perſonen beſetzt/ und deſto mehr Rottmeiſter von den Fahnen auch gezogen werden.

4.

Solche jetztgemeldte Perſonen ſollen ſich in oder vor deß Feld-Marſchallen Loſament verſamblen/ und wann derſelbige zu der Stell/ da das Recht gehalten ſoll werden/ gehen will/ ſo ſoll er jhm durch einen Herold oder andere Perſon ein bloß ſchneidend Schwerdt vortragen/ auch (dem Rechten mehr Anſehens und Entſetzung zu machen) mit einer Trompeten vorblaſen laſſen/ dem ſollen alsdann die obgedachte zugeordnete Perſonen (wo es Peinlich Gericht iſt/) auch mit jhren Schwerdern auff den Achſeln/ daran de Spitzen über ſich gekehret/ paar und paar ordentlich nachfolgen: wo es aber Maleſitz iſt/ ſollen ſie die Schwerdter in der Scheiden behalten.

5.

Und ſoll in allen Rechts-Sachen/ ſonderlich die Peinlich und Ehrenrührig ſeynd/ und die das Kriegs-Regiment betreffen/ der Feld-Marſchalck perſönlich gegenwertig ſeyn/ das Recht mit höchſtem Ernſt und Anſehen handhaben. Wann aber etwann Bürgerliche Parthey-Sachen vorhanden/ die nicht gar wichtig/ und Er mit andern Geſchäfften beladen were/ ſo mag er ſeinen Lieutenant das Recht halten laſſen.

6.

Wann man nun an die Stell/ da das Recht gehalten ſoll werden/ kommen/ der Feld-Marſchalck und die andere beyſammen/ ſo ſoll er ſein Schwerdt vor ſich auff den

den Tiſch ſchlagen / und die Richter / wann es in einem peinlichen Gericht iſt / jhre Schwerdter mit der Spitz unter ſich gegen der Erden kehren.

7.

Item / es ſoll der Beſtallungs Brieff auch auff den Tiſch geleget werden.

8.

Hernacher ſoll der Feld-Marſchall den Erforderten und zum Recht verordneten erſtlich vorhalten und aufferlegen / daß ſie weder umb Gelt / Gut / Gifft / Gab / Neyd / Haß / Feindſchafft oder Freundſchafft / ſondern allein nach Klag und Antwort / vermög der Beſtallung und deß Keyſerlichen Rechten erkennen / ſprechen und urtheilen / als ſie wollen / daß Gott am Jüngſten Gericht über die Seele ſpreche und urtheile. Darauff ſoll auch ein jeder ſolches dem Feld-Marſchalck mit Handgebenden Treuen zuſagen und geloben.

9.

Ferner ſoll der Feld-Marſchall die gewöhnliche Umbfrag thun / ob das Gericht mit tauglichen / Ehrlichen Leuten beſtellet: Item / ob es zu rechter Zeit ſeye / und ſonſten keine Hinderung vorhanden ein Käyſerlich Reutter-Recht zu halten.

10.

Hernach ſoll er das Recht verbannen. Erſtlichen / von wegen Gottes deß Allmächtigen / als der Urſprung aller Gerechtigkeit / dann von Unſer deß Römiſchen Käyſers und deß Reichs wegen / als der höchſten Obrigkeit / und unſers Feld-Obriſten / daß niemand im Rechten / auſſer Erlaubnuß und ſeinem Vorſprecher wolle reden /

daß

daß keiner vom Rechten abtrette/ auch der Umbſtand ſie nicht überſtehe.

11.

Nach dem ſoll er fragen/ ob den Partheyen auch ordentlich vorgebotten worden/ und ſie darauff erfordert.

12.

Item/ in peinlichen Sachen/ und die das Kriegs-Regiment betreffen/ ſoll der Profos/ und da die Sach ſo wichtig/ auff deß Feld-Marſchalcks Gutachten/ etwa auch neben ihm ſein Leutenant/in Bürgerlichen Sachen aber/ wann es Guth und Gelt zwiſchen den Partheyen betrifft/ der Kläger und Antworter vortretten/ ein Perſon von Rechten/folgends ein oder zween Rähte/auß den zugeordneten bitten/ und durch dieſelbigen ſeine Nothdurfft vortragen und handeln laſſen.

13.

In peinlichen Sachen iſt der Reuter Beſtallung einverleibt Articul/ und Unſer Käyſerlich *Maleſitz*-Recht/ das rechte Richtſcheyd/ darnach die Urtheil gericht ſollen werden.

14.

Es ſollen auch zu Zeit der Umbfrag/ die Reuter bey ihren Pflichten erinnert werden/ daß eines jeden *Votum*, biß in eines jeden Gruben/ geheim und verſchwiegen gehalten werde.

15.

Item/ es ſoll vor Eröffnung der Urtheil/ wann es *Maleſitz* oder Ehren-Sachen/ zwiſchen anſehnlichen Perſonen betrifft/ der Feld-Marſchalck allemahl dem Feld-Oberſten Bericht thun/ ſich ſeines Gemüths darauff

auff erlernen / welcher dann nach Gelegenheit der Perſon / auch Zeit und andere Umbſtände / die Straf zu mindern und zu mildern.

16.

Wann dann in peinlichen Sachen die Urtheil geſprochen würde / ſoll der Feld-Marſchalck das Schwerdt in die Hand nehmen / und die Spitz über ſich kehren.

17.

Deßgleichen ſollen die andere zum Rechten verordnete Perſonen auch thun / und dieweil die Umbfrag beſchiehet / und die Urtheil gehet / die Spitz der Schwerdter unter ſich kehren: Hernacher aber / wann die Urtheil eröffnet und verleſen würde / ſollen ſie die Spitzen über ſich kehren / und nach verleſenen Urtheil / ſoll der Feld-Marſchalck ſein Stab brechen / hernacher ſollen die Zugeordnete wieder vom Recht zu dem Loſament gehen / wie ſie außgangen ſeyn / und die Richter jeder ſein Schwerdt auff der Achſel haben / da ſie aber über keine *Maleſitz*-Sachen Gericht haben / an der Seiten behalten.

18.

Was dann alſo in den Reuter-rechten allenthalben in wehrendem Zug geurtheilet und gehandelt / ſoll alles jederzeit ordentlich in das Rechts-Buch auffgeſchrieben und verzeichnet / auch zu End deß Zugs zwo unterſchiedliche Copeyen darvon gemacht / mit deß Feld-Marſchalcks Siegel verſiegelt / eine in Unſer / die ander in Unſers lieben Neven und Chur Fürſten zu Mayntz Cantzley überſchickt werden / damit ſich deſſen ein jeder künfftiglich zu gebrauchen / und zu erholen habe.

Articul auff die Teutſche Knechte.

Articulus I.

ANfänglich/ ſollen die Teutſche Knechte/ Uns dem Römiſchen Käyſer und dem Heil. Reich/ angeloben und ſchwören/ Uns und dem Heil. Reich/ getreulich zu dienen/ Unſern und deß Reichs Schaden zu warnen/ und Fromen zu fördern/deßgleichen Unſern Obriſten Leutenant/ Item ihren Obriſten/ Hauptleuthen/ Leutenanten/ Fändrichen / Wäbeln / Furiern / und andern hohen Aemptern / ſo von Uns geſetzt werden / wider und gegen den Feinden / gehorſam zu ſeyn / was ſie mit ihnen ſchaffen und gebiethen/ das Kriegsleuthen zuſtehet / er ſeye Edel oder Unedel/Klein-oder Groß-Hanß/daſſelbige ohne alle Widerrede und Auffzug zu thun/ und keine Meuterey zu machen/ noch Hand an ſie zu legen/ noch ſie mit verächtlichen/ ſchmählichen Worten angreiffen/ſondern ſie gebrauchen zu laſſen/zu und von dem Feind/in Zügen/ Schlachten / Stürmen oder Wachten / wie es ſich bey Tag und Nacht begeben mag / und was die Nothdurfft erfordert: Wo aber einer oder mehr darin ungehorſam erſchiene / der oder dieſelbige ſollen nach Erkantnus deß Oberſten / und deß Rechtens geſtraffet werden / als in nachgeſchriebenen Articuln ſtehet.

Articulus II.

Zum Andern/ ſoll ein jeder Kriegsmann ſich Gottloſer Wercken enthalten/ und den Sieg wider den Feind

von oben herab / von Hertzen bitten / und ſo offt man zu dem Gottesdienſt / oder der Predigt deß Worts Gottes umbſchlagen würde / ſich zur Predigt verfügen / und dieſelbige ohne Ehehaffter Urſachen keineswegs verſäumen. Würde ſich aber einer oder mehr mit Gottesläſterigen Worten oder Wercken vergreiffen / und erzeigen / der oder dieſelbige ſollen an Leib und Leben geſtrafft werden / nach Erkantnus deß Oberſtens und Rechtens. Wer auch zu Zeiten der Predigt oder Gottesdienſt in den Weinkellern und Gelächern / oder ſonſten an leichtfertigen Orten betretten würde / den ſoll der Profos Macht haben in die Eyſen zu ſchlagen / und nach Erkantnus deß Oberſten zu ſtraffen. Es ſoll auch unter wehrendem Gottesdienſt kein Wein / Bier oder dergleichen durch die Marcketenter außgezapfft und verkaufft werden.

Articulus III.

Es ſollen auch alle Knechte / ſo Spieß und kurtze Wehr tragen / mit guten ſtarcken Seitenwehren / nemlich / zu beyden Händen / oder guten Rappiren gefaſt / und auff der Muſterung damit zu erſcheinen ſchuldig ſeyn. Item / es ſoll ein jeder Knecht / ſeine Rüſtung / Seiten- oder andere Wehren nicht verändern / ſondern in guter Acht haben / und mit Holtzhauen oder dergleichen nicht verderben / damit ſie ſich als Kriegsleuthe / derſelben gegen dem Feind nothdürfftiglich gebrauchen könten / und wo einer anderſt befunden würde / der ſolle darumb geſtrafft / und ihme ſonderlich ſein Beſoldung an der Muſterung geringert werden.

Articulus IV.

Item / es ſoll auch ſonſten ein jeder ſein Oberwehr /

und ſonderlich die Schützen ihre Haken und Zugehör in guter Gewahrſam und Bereitſchafft halten/ und ſich ohne Kraut und Loth/ auch andere Nothdurfft nicht finden laſſen: Da aber einer anders als auff Zügen und Wachten befunden/ dergeſtalt/ daß er ſich ſeines Hakens und Wehr gegen dem Feind mit gebrauchen könte/ der ſoll darumb am Leib geſtrafft werden.

Articulus V.

Es ſoll auch ein jeder mit ſeinem Oberrock oder Mantel bekleidet/ und gefaſt ſeyn / damit er ſich vor dem Regen und Kälte deſtobeſſer erhalten / und ſonderlich die Schützen / ihre Haken und Fläſchen decken / und deſtobeſſer jederzeit gebrauchen mögen.

Articulus VI.

Item/ es ſoll ein jedes Fähnlein Knechte/ ſampt und ſonders/ oder Rottenweiß/ wie es ſich begebe/ oder die Nothdurfft erfordert/ ſich gebrauchen und ſchicken laſſen/ es ſeye auff Zügen/ Wacht/ Beſatzung/ nach Verordnung Unſer und Unſerer Oberſten.

Articulus VII.

Und ob es ſich begebe/ daß ein Hauptmann oder Befehlsmann/ mit eines andern Hauptmans/ Fändrichen/ Wäbeln und Knechten etwas zu thun ſchüffe/ das die Nothdurft erheiſche/ was Kriegsleuthen zu thun müglich iſt/ darin ſoll ihnen Gehorſam werden/ gleich ob ſolches der rechte Hauptmann geſchafft hätte.

Articulus VIII.

Item/ die Kindbetterin/ ſchwangern Frauen/ alte Leuthe/ Prieſter/ Prediger und Kirchen-Diener/ die ſollen die Knechte beſchützen/ beſchirmen/ und bey Leibs-Straff in keinen Wege beleydigen.

Artic.

Articulus IX.

Item/ ſie ſollen auch der Kirchen/ Klöſter/ Clauſſen/ Spitäl und Schulen verſchonen/ dieſelbige nicht beſchädigen/ noch belaydigen/ in keinen Weg/ bey Leibs Straff.

Articulus X.

Ferner ſollen ſie 30. Tag vor ein Monat zu dienen ſchuldig ſeyn/ wie dann der Gebrauch iſt/ und ſoll einem jedem auff ein Monat Sold vier Gülden zu 15. Batzen/ oder 60. Creutzer gegeben und bezahlet werden. Doch/ da ſich das Gelt verzüge/ und nicht gleich da wäre/ ſo ſollen ſie Gedult tragen/ und nicht deſto weniger ihre Wacht verſehen/ und keinen Zug gegen dem Feind abſchlagen/ wie den Kriegsleuthen gebühret.

Articulus XI.

Item/ wo einer oder mehr/ nachdem er Gelt empfienge/ wieder darüber entlieffe/ oder hernacher ohne Erlaubnus/ und ohne Paßport vom Hauffen und Beurlaubung dieſelbige hinweg zöge/ wo oder wann derſelbigen einer oder mehr in ſolchem betretten würden/ dieſelbigen ſollen an Leib und Leben geſtrafft werden/ und jederman gut preiß ſeyn/ oder da er nicht betretten würde/ ſo ſoll er doch offentlich zum Schelmen gemacht werden/ und keine Freyheit/ Sicherheit/ noch Geleydt nirgend haben.

Articulus XII.

Auch ſoll kein Knecht im Zug auß der Ordnung gehen/ ohne mercklichen Urſachen/ wo aber einer oder mehr in ſolchem Ungehorſam wären/ ſollen die Hauptleuthe/ Feldwäbel/ und gemeine Knechte/ den oder dieſelbigen/ wer die ſeyn/ ſo nicht in der Ordnung bleiben wollen/ mit

Gewalt in die Ordnung treiben/ und welcher ſich darüber zur Wehr ſtellete/ und ungehorſam erſchiene/ und darüber entleibt würde/ ſoll niemand daran gefrevelt haben.

Articulus XIII.

Wo auch einer oder mehr Auffzüge und Wachten/ durch einen Befehlsman/ auß billigen Urſachen/ und darumb daß er anders thät dann ihme/ als einem Kriegsmann gebühret/ geſtrafft wird/ und er ſich gegen ihme *retteri*ren/ oder zur Wehr ſtellen/ oder mit ſchmählichen Worten einlaſſen würde/ der ſoll darumb nach Erkantnus deß Oberſten und deß Rechtens geſtrafft werden.

Articulus XIV.

Ob ſie dann auch die Oberſten/ Haupt- oder Befehls-Leuthe/ Fähnleins oder Rottenweiß in eine Beſatzung geſchickt würden/ es wären Städte/ Schlöſſer/ Märckte oder Flecken/ wie es ſich zutrüge/ ſo ſollen ſie ſich gutwillig darzu gebrauchen laſſen/ und ihr Leib und Leben/ biß auffs äuſſerſte/ treulich und tapffer zu Erhaltung derſelben/ zuſetzen/ auch von keiner Ubergebung nicht reden/ noch rahtſchlagen/ bey ihren Ehren und Pflichten.

Articulus XV.

Sie ſollen alsdann auch ſchuldig ſeyn/ ſich in Feinds-Gefährten und Nöthen/ auff Begehren deß Hauptmans oder Oberſten/ gutwillig zu der Arbeit und den Gebauen brauchen zu laſſen/ bey ihren Eyden/ ohn alle Widerreden.

Articulus XVI.

Item/ da ſie in ſolcher Beſatzung durch die Feinde erſucht würden/ es wäre durch einen oder mehr Sturmen/ ſollen ſie ſich darnach einen Weg als den andern/

mit

mit ihrer *ordinari* Beſoldung ſättigen laſſen / und Wir oder das Reich ihnen derentwegen weiters nicht ſchuldig ſeyn: Und ob Schlöſſer / Städte und andere Beſatzung / mit Thätigung auffgenommen würden / ſo ſoll ihr keiner darin fallen oder plündern / noch ſich darin tringen / es geſchehe dann auß Erlaubnus oder Verordnung deß Oberſten.

Articulus XVII.

Item / ſie ſollen auch die geſicherten und gehuldigten / bey der Sicherung und Huldigung bleiben laſſen / und nicht weiters gegen ihnen fürnehmen und handeln / ohne Wiſſen und Erlaubnus deß Oberſten / oder wer von ſeinetwegen Befehl hat / alles bey Leibs-Straff.

Articulus XVIII.

Item / wo *Salva Guardia* angeſchlagen würden / da ſoll keiner nichts nehmen / plündern oder beſchädigen / bey Leibs-Straff.

Articulus XIX.

Item / da es ſich begebe / daß durch Uns / oder durch Unſern verordneten Obriſten Leutenant / eine Feld-Schlacht beſchehe / oder eine ſtattliche Haupt-Veſte mit gewaltigem Sturm / durch Gottes Hülff erobert würde / ſo ſolle alsdann eines jeglichen Knechts Beſoldung / wie ſich der Monat ihres Dienſts begreiff / auß und angehen: Aber weiter ſollen Wir oder das Reich nichts ſchuldig ſeyn. Und da das Gelt nicht gleich vorhanden / und den Feinden Abbruch geſchehen möchte / ſo ſollen ſie ſich auff ihres Oberſten Befehl / nach der That / nachzutrucken / nicht widern / und keinen Zug den Feinden zu Abbruch abſchlagen / und da ſich einer oder mehr widerten / die ſollen als Meyneydige gehalten / und an Leib und Leben geſtrafft werden / doch ſoll hier-

durch Uns / und an Unſern ſondern wolhergebrachten Bräuchen und Vergleichungen in Unſern Königreichen und Erblanden / nichts geändert / noch in etwas *præjudicirt* / ſondern es darbey durchauß gelaſſen ſeyn.

Articulus XX.

Item / es ſoll ſich in Schlachten oder Stürmen / und in derſelben Eroberung / niemand auff Plünderung begeben / oder umb das Gut annehmen / es ſeyen dann die Wahlſtätte und Plätze zuvor erobert / ſondern in guter Ordnung bleiben / bey Vermeidung Leibs-Straff.

Articulus XXI.

Es ſoll auch keiner auß dem Läger auff Beut oder anderswohin ziehen / ohne Wiſſen und Willen ſeines Hauptmans / noch über Nacht von ſeinem Fähnlein bleiben / bey Leibs-Straff / und weiter Erkantnus deß Oberſten.

Articulus XXII.

Ob einer oder mehr wären / die Flucht im Feld oder ſonſten machten / ſo ſolle der nächſte / oder dieſelben ſtechen oder ſchlagen. Und ob einer der alſo die Flucht machen wolte / darüber zutodt geſchlagen würde / ſo ſoll ſich niemand an ihm verwürckt / ſondern groſſen Danck darzu verdient haben.

Articulus XXIII.

So aber einer entlieffe / ſo ſoll derſelbige den Hauptleuthen angezeigt / und alsdann / da er erwiſcht / an ſeinem Leib und Leben geſtrafft werden / oder da er nicht betretten / zu einem offentlichen Schelmen gemacht werden.

Articulus XXIV.

Es ſoll auch bey ihren Eyden von ihnen keine gemein /

mein/ ohne Wiſſen und Willen deß Oberſtrn/ gehalten werden: Welche aber ſolches übertretten würden/ dieſelbige ſollen alle meyneydig gehalten / und an Leib und Leben geſtrafft werden/ ohne alle Gnade.

Articulus XXV.

Item/ es ſoll auch keiner mit den Feinden/ oder ihren Trommelſchlägern oder Trompetern/ es ſeye im Läger/ Zügen oder Beſatzungen/ Sprach haben/ auch kein Brieff in deß Feindes Läger ſchreiben/ oder Bottſchafft thun/ und von den Feinden auch keine empfangen/ ohne Befehl und Verlaubnus deß Oberſten/ bey Leibes-Straff.

Articulus XXVI.

Item/ es ſoll niemand von den Feinden oder ihren Zugehörigen/ es ſeye Manns- oder Weibs-Perſonen/ Jung oder Alt/ durch die Wacht/ es ſeye auß oder in das Läger/ gelaſſen werden/ ſondern wer derſelben innen würde/ ſie auffzufangen/ und für ſeinen Oberſten oder Feld-Oberſten zu bringen/ ſchuldig ſeyn.

Articulus XXVII.

Item/ wo einer oder mehr einige Verrätherey/ oder andere böſe Stücke/ ſo von einem oder mehr dem Kriegs-Herrn/ oder gemeinen Hauffen zu Nachtheil getrieben würden/ erführe und innen würde/ der ſoll die Mißhändler zur Stund der Obrigkeit/ und dem Profoſen bey ſeinem Eyd und Pflichten anzuzeigen/ ſchuldig ſeyn/ und da er ſolches nicht thät/ als ein Meyneydiger/ und als der Thäter ſelbſt darumb geſtraffet werden.

Articulus XXVIII.

Item/ da einer oder mehr Nachtheil an den Fein-

den/ und Vortheil an den Feinden erſehen und wiſſen würde/der ſoll ſolches ſeinem Hauptmann und Oberſten anzeigen/ und darumb groſſen Danck verdienet haben.

Articulus XXIX.

Item/ es ſoll ein jeder bey Leibs-Straff ſich gegen dem andern muthwilligen Balgens enthalten/ und ſich aller Freundſchafft/ Friedens und Einigkeit befleiſſen.

Articulus XXX.

Item/ es ſoll keiner gegen dem andern mördliche Wehr/ als Büchſen/oder ſonſten lange Wehr im Balgen brauchen/ bey ſeinem Eyd/ aber die Seitenwehr ſoll einem jeden zu ſeiner Leibs Beſchützung/ zu hauen und ſtechen frey ſtehen.

Articulus XXXI.

Item/ ob einer ein alten Haß und Neyd zum andern hat/ ſoll er denſelben in dieſem löblichen Kriegszug/ in allweg ruhen laſſen/ und nicht rechen mit Worten oder Wercken/ es ſey dann mit Recht: Wo aber einer oder mehr daſſelbige übertretten/ und nicht halten würden/ der oder dieſelbige ſollen darum für Recht geſtellet/ und nach Erkantnus an ihren Ehren/ Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXII.

Es ſoll ſich auch niemand gegen dem andern rottiren: Wo ſich aber zwiſchen etlichen Balgen und Unfried zutrüge/ſo ſollen die nächſte darbey/ treulich und unpartheyiſch Fried nehmen/ zum erſten/ zum andern/ zum dritten mahl/ welcher dann nicht Fried halten wolte/ wer ihn alsdann zutodt ſchlägt/ der ſoll ihn damit gebüſt haben: Und welcher einen über den Frieden/ ligend oder

wehr-

wehrlos ſchlägt / der ſoll darumb für Recht geſtellt / und nach Erkantnus an Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXIII.

Item / ob einer oder mehr ſein Wehr / es wäre vor oder nach dem Frieden / nach einem ſchöſſe oder würffe / derſelbige ſolle an ſeinem Leibe geſtrafft werden.

Articulus XXXIV.

Wo auch zween oder mehr uneinig würden / und ſich mit einander ſchlügen / ſo ſolle kein Theil gegen dem andern rottiren oder partheyen / und ſich deß andern annehmen / ſondern ſcheidens halber dar ſeyn / damit groſſer Unraht und Unwillen verhütet werde. Welche aber ſich in ſolchem Ungehorſam hielten / dieſelbige ſollen geſtrafft werden / nach Erkantnus deß Oberſten.

Articulus XXXV.

Es ſoll keiner in gefährligen Orten / ſonderlich dieweil die Wacht beſetzt / und bey der Nacht abſchiſſen / es ſeye im Läger / Städten oder Schlöſſern / dardurch Schaden entſtehen möge / bey Leibs Straff.

Articulus XXXVI.

Ob auch einer oder mehr auff die Wacht beſcheiden wäre und nich käme / der ſolle geſtrafft werden / nach Erkantnus deß Oberſten: Da er aber auß Leibes Schwachheit darauff nicht erſcheinen könte / ſo ſoll er durch ſeinen Rottgeſellen ſolches dem Hauptman anzeigen / und Erlaubnus begehren.

Articulus XXXVII.

Ob dann einer auff der Wacht wäre / und darvon ohne Erlaubnus gienge / der ſoll ohne alle Gnad geſtrafft werden: Es ſollen auch die Rottgeſellen ſolches bey ihren Eyden anzuzeigen ſchuldig ſeyn.

Artic.

Articulus XXXVIII.

Es ſolle keiner einige Wächter an ſeine ſtatt ſtellen/ ohne ſeines Hauptmans Wiſſen und Willen: Es ſoll auch ein jeder auff die Loſung/ ſo ihme jederzeit gegeben wird/gut Achtung haben/denn welcher der Loſung vergeſſen/ oder mit einer unrechten Loſung befunden wird/ der ſoll für Recht geſtellet/ und nach Erkantnus/ an Ehr/ Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XXXIX.

Item/ da einer auff der Schiltwacht ſchlaffend befunden wird/oder ſonſten ehe er abgelöſet/darvon gienge/ der ſoll an Leib und Leben geſtraffet werden.

Articulus XL.

Item/ es ſoll auch keiner mit dem andern nach beſetzter Wacht/ weder auff der Gaſſen/ noch im Loſament balgen/dergleichen auf den Tagwachten/und in der Ordnung/ bey Straff Leibs und Lebens.

Articulus XLI.

Es ſoll auch keiner in der Freunden Land/ und auff Unſern und deß Reichs Boden/ auff dem Zug/ oder in den Lägern/ niemanden etwas mit Gewalt und unbezahlt nehmen/ noch auff die armen Leuth außlauffen/ und plündern/ ſondern ein jeder ſeinen Würth/darbey er jederzeit in Städten oder Flecken ligen wird/ gebührlicher Weiß zu frieden ſtellen.

Articulus XLII.

Wer ſolches nicht thut/und Klag käme/der ſoll durch ſeinen Hauptman und Oberſten zu der Erſtattung angehalten/ und noch darzu an Leib und Leben nach Erkantnus geſtrafft werden.

Arti-

Articulus XLIII.

Und da mehr dann eine Nation in dieſer Kriegs-Verſamblung ſeyn ſolten / ſoll keine mit derſelben Auffruhr machen / Unwillen anfangen / noch ſich gegen ihnen rottiren / auch nicht mit ihnen ſpielen / damit groſſer Unwillen verhütet werde / bey Leibes-Straff / ſondern da einige Jrrung oder Mangel gegen ihnen vorfiele / ſo ſollen ſie ſolches ihrer Obrigkeit anzeigen / die ſoll ſie bey Fug und Recht handhaben: Und wann dem Feld-Läger Proviant zugeführet würde / ſoll ein jeder die Marcketänter unvergewaltiget / und unbeleydiget laſſen / auch weder vor oder nach dem Proviant ins Läger kompt / darüber fallen oder greiffen / es ſeye dann zuvor geſchätzt.

Articulus XLIV.

Es ſoll auch keiner vor das Läger hinauß lauffen / Proviant vorzukauffen / ſondern ſoll das zuvor auff freyem Platz in das Läger führen und bringen laſſen / und warten biß es geſchätzet werde / bey Leibes Straff.

Articulus XLV.

Und wo der Profos / oder ſeine Knechte / einen oder mehr / die ungehorſam wären / annehmen wolten / ſo ſoll ſie niemand daran hindern / oder ſich wider ſie rotten / oder auch derſelben annehmen / ſondern ſie darbey handhaben / und ob einer oder mehr dem Profoſſen oder ſeinen Knechten / einigen Gefangenen irren / verhindern / oder der Mißhändler dardurch hinwegkommen würde / der ſoll in allermaſſen wie der Thäter ſelbſt geſtrafft werden.

Articulus XLVI.

Jtem / wo einer oder mehr in einer offentlichen ſchändlichen That / als Mord / Diebſtal / Verrähterey

oder

oder dergleichen betretten würde/ und der Profoß oder ſeine Diener nicht gleich an der Hand wären/ ſo ſollen die nechſten ſo darbey/ denſelben zu Handhabung deß Regiments/ biß auff deß Profoſſen/ oder der ſeinen Ankunfft/ auffzuhalten ſchuldig ſeyn.

Articulus XLVII.

Es ſoll ſich auch keiner unter zween Hauptleuthe ſchreiben/ oder zweymahl muſtern laſſen/ und keiner auff deß andern Namen durchgehen/ und keiner dem andern mit Warheit verſprechen/ oder dem andern ſein Wehr und Harniſch leyhen/ ſich damit muſtern zu laſſen/ welcher das übertritt/ der ſoll an Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus XLVIII.

Item/ es ſoll ſich in der Muſterung ein jeder bey ſeinen rechten Tauff- und Zunamen/ auch die Stadt/ darin oder darbey er am nechſten gebohren iſt/ nennen und einſchreiben laſſen.

Articulus XLIX.

Es ſoll auch keiner Vortheil oder Betrug brauchen/ und jemanden darzu helffen rathen oder fördern/ damit Wir und das Heil. Reich mit unbilligen/ unzuläſſigen Sold beſchweret und betrogen werden/ wie das beſchehen kan oder mag/ in keinerley Weiß/ bey Eydes-Pflichten.

Articulus L.

Es ſollen auch auff der Muſterung die Haupt- und Befehls-Leuthe/ deßgleichen die vom Adel/ alle ihre Rüſtungen anzuziehen/ und bey ſich zu haben/ ſchuldig ſeyn.

Arti-

Articulus LI.

Wo Rayſige und Fuß-Knechte bey einander in einem Läger liegen würden/ ſo ſollen die Knechte zimblicher maſſen weichen/ damit die Rayſige ihre Pferde unterbringen mögen/ und ſich mit einander leyden.

Articulus LII.

Es ſoll auch ein jeder/ wie er von dem Quartiermeiſter logirt wird/ deſſelben Orts ſich begnügen laſſen/ und ſich darinnen friedlich und gütlich betragen.

Articulus LIII.

Item/ es ſoll auch keiner kein Pflug berauben/ noch Mühlen/ Backöfen/ und was zu gemeiner Nothdurfft dienlich/ es ſeye bey Freunden oder Feinden/ ohne Erlaubnus beſchädigen und zerbrechen/ noch kein Wein/ Korn oder Meel/ muthwilliger Weiſſe außlauffen laſſen/ verderben und zu Schanden bringen/ bey Leibs-Straff.

Articulus LIV.

Es ſoll keiner/ alte erlebte Leuthe/ oder Prediger/ auch Weibs-Bilder/ die auff keiner Wehr befunden werden/ auch keine unmündige Kinder zu todt ſchlagen/ bey Leibs und Lebens Straff.

Articulus LV.

Es ſoll auch keiner ohne Befehl deß Oberſten brandſchätzen oder brennen/ oder die Läger anzünden/ bey Leibs-Straff. Und ſonderlich ſoll man das nicht thun/ wo das Volck für oder durchzeucht/ damit die Proviant nicht verhindert werde.

Artic.

Articulus LVI.

Es ſoll ſich auch ein jeder deß Zutrinckens und Drunckenheit mäſſigen / und keiner den andern zum Drincken nöthigen: Wo einer in der vollen Weiß jemand vergewältiget und ſchlüge / oder ſonſten etwas ungebührliches verhandelt / derſelbige ſoll nicht / nicht allein eben ſo wol ernſtlich / als ob er nüchtern geweſen wäre / ſondern härter und doppelt darumb geſtrafft werden.

Articulus LVII.

Item / es ſoll ſich ſonderlich einer deß Volltrinckens mäſſigen / wann er wachen ſoll / und wann er auff der Wacht truncken oder voll begriffen wird / alſo / daß er ſeine Wacht nicht nothdürfftiglich verſehen kan / der ſoll alsbald mit den Eyſen / und ſonſt nach Erkantnus der Oberſten geſtrafft werden.

Articulus LVIII.

Item / wo auch ſonſten einer auff der Straſſen oder Zügen dermaſſen truncken oder voll betretten würde / daß er ſich weder ſeiner Vernunfft noch Sinn / und ſonderlich nothdürfftiglich Gehens oder Stehens nicht gebrauchen kan / denſelben ſoll der Profoß oder ſeine Diener / wo er ihn betritt / gefänglich einziehen / und in die Eyſen ſchlagen.

Articulus LIX.

Es ſoll auch keiner kein Lärmen ohne deß Hauptmans Vorwiſſen und Befehl / es wäre dann Noth / machen / bey Leibs-Straff.

Articulus LX.

Und ob ein Lärmen wird / ſoll ein jeder auff den Platz / dahin er verordnet iſt / lauffen / und keiner ohne merckliche

Leibes-

Leibes-Noth in den Loſamentern bleiben / bey Verlieh-rung deß Leibes.

Articulus LXI.

Item / welcher Vollerey halben / Feind / Noth oder Lärmen verſaumt oder verſchläfft / der ſoll darumb an ſeinem Leib geſtrafft werden.

Articulus LXII.

Item / was ein jeder in Schlachten / Stürmen / oder ſonſten den Feinden angewinnet / ſoll einem jeden nach Kriegs-Recht und Ordnung bleiben / aber mit dem Geſchütz / Pulver / Munition / Vorraht der Proviant / und anderm / was zu Erhaltung deß Fleckens / gehöret auch mit den Gefangenen / was deren von Kriegs-Herrn / Fürſten oder Feld-Oberſten wäre / ſollen Wir / oder Unſer Feld-Oberſter oder Befehlhaber / denen ſie auch überantwortet ſollen werden / zu handeln haben / doch ſoll dem jenigen / ſo ſie gefangen / billige Ergötzung und Verehrung dagegen beſchehen. Es ſoll auch niemand einigen Gefangenen von ſich kommen laſſen / ohne Zugeben deß Oberſten / bey Leibs-Straff.

Articulus LXIII.

Wann einer von dem Feind / oder ſonſten ehrlicher Weiſe beſchädiget / oder von Gottes Gewalt kranck würde / ſoll ſein ſelbſt Beſoldung dannoch ihren Fortgang haben.

Articulus LXIV.

Und wo Vieh oder ander Proviant den Feinden abgenommen würde / der oder dieſelbige Gewinner / ſollen das Vieh nicht auſſer dem Läger führen / ſondern in dem Läger verkauffen / nach Erkantnus eines jeden Profoſen /

oder ſeines Oberſten Hauptmanns/ den gemeinen Knechten zu nutz und gutem.

Articulus LXV.

Item/ es ſoll keiner dem andern ſein gewonnen Beuth mit Gewalt abtringen oder nehmen/ und die Vertretter ſollen darumb nach Erkantnus deß Oberſten geſtraffet werden.

Articulus LXVI.

Es ſoll auch ein jeder den Nachrichter bey Freyheit gemeines Rechtens bleiben laſſen/ welcher das nicht thut/ ſoll am Leib und Leben geſtrafft werden.

Articulus LXVII.

Es ſoll ſich keiner im Droß zu ziehen oder zu gehen anmaſſen/ er ſeye dann mit Leibesſchwachheit beladen/ uud habe von ſeinem Hauptman Erlaubnus.

Articulus LXVIII.

Item/ es ſoll ein jeder ſein Droß oder Anhang/ was gemeine unerbahre Weiber ſeynd/ außgenommen die rechten Eheweiber/ auff deß Oberſten und ſeines Hauptmanns Befehl zur Zeit der erſten Muſterung/ oder hernacher/ wann es ihme gebotten wird/ bey ſeinen Ehren und Eeyd/ von ihme zu thun ſchuldig ſeyn.

Articulus LXIX.

Item/ es ſoll kein Hauptman dem andern ſeine beſtellte Knechte/ ſo von ihrem Fähnlein ſtehen/ ohne deß andern Wiſſen und Willen annehmen/ auch kein Reyſiger Knecht der im Zug von ſeinem Herrn käme/ von keinem Hauptman zu Fuß angenommen werden/ noch iner dem andern ſonſt kein Geſind abſpannen.

Articulus LXX.

Es ſoll auch keiner dem andern auff dem Spiel aufſchlagen / noch weiter / ſo er bahr Gelt hat / ſpielen: Wo aber einer dem andern viel oder wenig auff Borg abgewinnet / ſoll ihm der ander nichts darumb zu zahlen ſchuldig ſeyn.

Articulus LXXI.

Item / wo einer oder mehr wären / die vorgeſchriebene Articul nicht hielten / ſo ſoll der oder dieſelbige / als Eydbrüchig und Peinlich geſtraffet werden / nach deß Rechten / oder deß Oberſten Erkantnus / und ob etwas in den vorgemeldten Articuln vergeſſen / und nicht gemeldet wäre / das den Kriegs-Leuthen zu halten zuſtehet / ſo ſollen doch alle Mißhandlungen zu deß Oberſten Erkantnus geſtellet und geſtrafft werden.

Articulus LXXII.

Und ſollen alle die Knechte / ſo über kurtz oder lang bey dieſem Regiment in Unſern und deß Reichs Dienſt begriffen werden / ſich einſchreiben laſſen / und Gelt nehmen / ob ſie wol bey dieſem Eyd nicht ſeynd / eben ſo wol ſolcher Eyds-Pflicht und Vollziehung aller obgeſchriebener Articul verbunden und verpflichtet ſeyn / als wann ſie perſönlich bey dieſem Schwören geweſen wären.

Articulus LXXIII.

Item / wo einer oder mehr der vorgeſchriebenen Articul in Vergeß käme / dieſelbige ſollen ſich jederzeit zu dem Schultheiſſen verfügen / der ſoll ihnen ſolche wieder vorzuleſen / und Bericht darvon zu geben ſchuldig ſeyn.

Articulus LXXIV.

Sie ſollen auch ſchwören auff drey Monat/ und da man ihrer weiter bedarff/ ſollen ſie auff dieſen Articuls-Brieff und Beſtallung/ ſo lang man jhrer bedarff/ beſtellet und angenommen/ auch ohne Weiterung und Einrede darauff zu dienen ſchuldig ſeyn/ alles mit Urkundt dieſes Brieffs.

Verzeichnus etlicher ſonderen Puncten obbeſchriebener Beſtallung und Articuln anhängig.

I.

NAch dem auch den Teutſchen Oberſten/ Rittmeiſtern und Hauptleuthen/ vermög der Teutſchen hergebrachten *Liber*tät und Freyheit/ jedoch nach Jnhalt voriger und jetziger Reichs-*Conſtitutio*nen/ frembden Potentaten Teutſch Kriegsvolck zuzuführen/ zugelaſſen/ und frey iſt/ und aller jetziger Zeit andere/ ſo nicht geborne Teutſchen ſeynd/ ſich deſſen auch unterſtehen und gebrauchen wollen/ darauß allerhand Verkleinerung und Nachtheil der Teutſchen Nation endlich folgen mag/ ſo ſoll hinfürter keiner Perſon frembder Nation/ die im Reich/ oder deſſen Schutz und Schirms angehörigen Landen nicht geſeſſen/ verſtattet werden/ Teutſch Kriegsvolck/ zu Roß oder Fuß/ als ein Oberſter/ Rittmeiſter oder Hauptman anzunehmen/ oder unter ſich zu beſtellen und zu führen. Und da ſolches von einer oder mehr frembden Nation/ Oberſten oder Befehlshaber im Reich fürgenommen

men würde / ſoll daſſelbe alsbald durch die Kriegs-Oberſten / auch wo es vonnöthen / durch Uns ſelbſt abgeſchaffet und gewehret werden.

Es ſollen auch die jenigen / ſo ſich alſo wider ſolch Unſer und deß Reichs Verordnung unter frembden Oberſten und Befehls-Leuthen beſtellen lieſſen / darumb von ihrer Obrigkeit / darunter ſie geſeſſen / auff Anklag oder Ampts halben gerechtfertiget und geſtraffet / auch ferner unter keinem Teutſchen Regiment geduldet und gelitten werden.

2.

Zum Andern / ſoll das Teutſche Kriegsvolck und alle die jenigen / ſo von frembden Potentaten in Beſtallung und *Penſion*, oder Jahr- und Dienſt-Gelt angenommen werden / in ihren Beſtallungen und *Penſion*-Brieffen außdrücklich vorbehalten / daß ſie ſich wider das Heil. Reichs Teutſcher Nation / und das geliebte Vaterland / oder einigen Stand / deſſen weder *Offenſivè* noch *Defenſivè* nicht gebrauchen laſſen / ſondern vor allen andern / deſſen Wolfarth und Beſten ſchaffen und befördern / und in keinerley Weg / wie es von fremden Potentaten möge fürgenommen werden / demſelbigen zuwider dienen noch ſich beſtellen laſſen.

3.

Zum Dritten / daß das Teutſche Kriegsvolck / und alle deſſelben Oberſten und Befehlshaber / bey frembden Potentaten / und in ihren Kriegs-Dienſten / ſich Unſer und deß Reichs jetzternennten und aufgerichten Beſtallung und Reuter-Rechten / und Articuls-Brieffen / ſo viel das Kriegs-Regiment und Ordnung belangt / gemäß zu verhalten / ſchuldig und pflichtig ſeyn ſollen.

4.

Zum Vierdten / da ein Oberſter / Rittmeiſter/ Hauptman/ oder anderer Befelchsman / zu Roß oder Fuß/ und in gemein alle Kriegsleuthe/bey frembden Potentaten/ und ihren Kriegs-Dienſten/Unſer und deß H. Reichs jetziger Beſtallung / Reuter Rechten und Articuls-Brieffen/ ſo viel das Kriegs-Regiment und Ordnung betrifft/ zuwider thun/ oder in andere Wege ſich ihrer Ehren vergeſſen / und ſonderlich die Befelchsleuthe gegen ihrem untergebenen Kriegs-Volck/ durch Feind-Vervortheilung / Practicirung und Handthierung mit Proviant / durch Kleidung oder den bewehrten Rüſtungen und Wehr auffzutringen / oder in andere Wege an ihrer Beſoldung und Verwarloſung gegen dem Feind untreulich / unerbahrlich / und übel handeln würden / ob ſie gleich an demſelbigen Orth ungeſtrafft entkommen / ſo ſollen ſie doch nicht deſtoweniger / vor ihrer ordentlichen Obrigkeit / da ſolches von ihnen kundbahr und wiſſend wird/ von Ampts wegen/ oder auff jemands Anklag gerechtfertiget fürgeſtellet und geſtrafft werden / und im Fall deß Orts Mangel vorfiele/ die Sach und Verwürckung *notori* und ſtraffbahr wäre/ ſo ſollen Wir derhalben als die höchſte Obrigkeit von Amptswegen / oder da die Klage ſonſten an Uns gelanget/ Inſehens haben / und verwög Unſer und deß Heil. Reichs Beſtallung / oder Reuter-Rechtens/oder Articuls-Brieff/gegen den Verwürcker / zu gebührlicher Straff *procedi*ren und fortfahren.

5.

Zum Fünfften / demnach auch die Nothdurfft erfordert / allerhand Verkleinerung und Nachtheil zu verhüten/

hüten / gute Verordnung zu thun/ daß die Fähnlein mit wolgeübten/ erfahrnen Knechten/ und tauglichen Rüſtungen und Wehren/ſonderlichen aber mit guten Schützen/ daran jetziger Zeit mercklich hoch und viel gelegen/ fürnemlich/ dieweil frembde Nationen ſich darin viel üben/wol beſtellet oder verſehen werden/ſo iſt verordnet/ daß unter jedem Fähnlein vier hundert Perſonen/ und denſelbigen ein hundert wol gerüſtete Knechte mit langen Spieſſen/ und ein jeder derſelbigen ein kurtz Feuerrohr bey ſich haben/ und erhalten werden ſollen/ unter welchen hundert gerüſter Knechte/der halbe Theil/nemlich/ſo über acht Güldеn Beſoldung haben/ volle Rüſtungen mit gantzen Armſchirm oder Pantzer-Ermeln tragen ſollen: Mehr fünffzig mit Schlacht-Schwerdter/ oder andern tüglichen kurtzen Wehren/ als Helleparthen/ von den älteſten und erfahrnen Kriegsleuthen/ die auch ihre gute Rüſtung haben/ und zu Bedeckung deß Fähnleins/ und wo es ſonſten von nöthen/ gebrauchet werden/deren jeder ſoll neben ſeiner kurtzen Wehr ein kurtz Feuerſchlagende Büchs am Gürtel bey ſich haben und tragen: Die übereinzige fünffzig Perſonen aber/ ſollen mit bloſſen Knechten und langen Spieſſen beſetzet und unterhalten werden/ welches alles alſo in die Beſtallungen und Bewerbungen den Oberſten und Hauptleuthen hinfort eingebunden werden ſoll.

6.

Die übrige zwey hundert Knechte ſollen Haken-Schützen ſeyn/aber mit guten Sturmhüten/Rappiren/ dergleichen mit gutẽ Pirſchröhren/ Feuer- oder Schwämſchloſſen ſtaffiret ſeyn: Sie ſollen auch Monatlich geübt/ und ihnen an Backen anzuſchlagen und abzuſchieſſen ein-

gebunden werden/ welcher dann mit ſeinem Schieſſen nicht beſtehet/ dem ſoll zur Straff der Haaken niderge-legt/ und ein bloſſer Spieß gegeben werden. Hingegen ſoll einer auß den gemeinen bloſſen Knechten/ ſo tüglich vorhanden/ an die ſtatt genommen werden/ damit ſie dar-durch zum Wolſchieſſen/ und zur Freudigkeit/ auch ſich ei-ner vor dem andern ſehen zu laſſen/ gereitzet werden.

7.

Und dieweil die frembde Nationen anheben/ ſich der Doppelhaken unter den Schützen zu gebrauchen/ ſo ſollen unter jedem Fähnlein zehen Schützen mit Dop-pelhaken auch unterhalten werden.

8.

Und ſollen von gedachten Schützen/ die hundert mit (N.) Gülden/ fünffzig mit (N.) vierzig mit (N.) und (N.) Gülden/ und die übrige zehen/ ſo Doppelhaaken tragen/ mit (N.) Gülden Monatlich unterhalten/ und die Vortheil nach eines jeden Erfahrung/ Tüglichkeit und Verdienſt mit ſonderm Fleiß/ und ohne Gunſt durch die *Commiſſarien* außgetheilet/ und derowegen ſonder-bahre Erkündigung gehalten werden.

9.

Es ſollen auch unter jedem Fähnlein Knechten zum wenigſten acht oder zehen vom Adel/ oder andere verſuch-te erfahrne Kriegsleuthe mit etwas mehrer Beſoldung unterhalten werden/ die mit ihren Kleppern/ ſo ſie ſelbſt unterhalten ſollen/ gefaſt ſeyn/ auff ihren Oberſten oder Hauptman zu warten/ wo es vonnöthen/ ſonderlich aber zu Führung der Schützen ſich gebrau-chen laſſen.

Extract

Extract etlicher Articul / ſo auß Käyſer Carl V. peinlicher Halßgerichts-Ordnung gezogen.

Articulus 33.

ITem / ſo der Verdacht und Beklagte deß Mords halber / umb dieſelbige Zeit / als der Mord geſchehen / verdächtlicher Weiß / mit blutigen Kleidern oder Waffen geſehen worden / oder ob er des Ermordeten Haab genommen / verkaufft / vergeben / oder noch bey ihm hät / das iſt für ein redlich Anzeigen anzunehmen / und peinliche Frag zugebrauchen. Er könte dann ſolchen Verdacht mit glaublicher Anzeig / oder Beweiſung ablehnen / das ſoll vor aller peinlicher Frag gehöret werden.

Articulus 106.

So einer GOtt zumißt / daß Gott nicht bequem iſt / oder mit ſeinen Worten Gott / das Jhm zuſtehet / abſchneidet / der Allmächtigkeit Gottes / ſeine Heilige Mutter / die Jungfrau Maria ſchändet / ſollen durch die Amptleuthe oder Richter / von Amptswegen angenommen / eingelegt / und daran am Leib / Leben / oder Gliedern / nach Gelegenheit und geſtalt der Perſon und Läſterung geſtraffet werden. Doch / ſo ein ſolcher Läſterer angenommen und eingeleget iſt / das ſoll an die Obrigkeit mit nothdürfftiger Unterrichtung aller Umbſtände gelangen / die darauff Richtern und Urtheilern Beſcheid geben / wie ſolche Läſterung gemeinen Unſern Rechten gemäß / und ſonderlich nach Jnnhalt beſonderer Articuln Unſers Reichs Ordnung geſtraffet werden.

Articulus III.

In dreyerley Weiſe wird die Müntze gefälſcht/ Erſtlich/ wann einer betrüglicher Weiſe eines andern Zeichen darauff ſchlägt.

Zum Andern/ wann einer unrecht Metall darzu ſetzt.

Zum Dritten/ſo einer der Müntz ihre rechte Schwere benimmt.

Solche Müntzfälſcher ſollen nachfolgender maſſen geſtraffet werden. Nemlich/ welche falſche Müntze machen/ zeichen/ oder dieſelbe falſche Müntze auffwechſeln/ oder ſonſten zu ſich bringen/ und wiederumb gefährlich und boßhafftiglich/ dem Nächſten zum Nachtheil/ wiſſentlich außgeben/ die ſollen nach Gewonheit auch Satzung der Recht/mit dem Feuer vom Leben zum Todt geſtraffet werden: Die ihre Häuſer darzu wiſſentlich leyhen/ dieſelbigen Häuſer ſollen ſie damit verwürckt haben. Welcher aber der Müntz ihre rechte Schwere gefährlicher Weiſe benimmt/oder auch ohne habende Freyheit müntzete/der ſoll gefänglich eingelegt/ und nach Raht an Leib und Guth/ nach geſtalt der Sachen geſtrafft werden: Wo aber irgend einer eines andern Müntz umbbreget/ oder wiederumb in Tigel brächt/und geringe Müntz darauß macht/ der ſoll am Leib oder Guth/ nach Geſtalt der Sachen geſtrafft werden. So aber mit der Herrſchafft Willen und Wiſſen das geſchehe/ ſo ſolle dieſelbige Herrſchafft ihre Müntz-Freyheit verwürckt und verlohren haben.

Articulus 112.

Welche falſche Siegel/Brieff/Inſtrument/Urbar/ Rent-oder Zinß-Bücher/oder Regiſter machen/die ſollen an

len an Leib oder Leben/ nach deme die Fälſchung viel oder wenig/ boßhafftig und ſchädlich geſchicht / nach Raht der Verſtändigen/ oder ſonſt peinlich geſtrafft werden.

Articulus 116.

So ein Menſch mit einem Vieh/ Mann mit Mann/ Weib mit Weib / Unkeuſchheit treiben / die haben auch das Leben verwürckt / und man ſoll ſie der gemeinen Gewonheit nach / mit dem Feuer vom Leben zum Todt richten.

Articulus 117.

So einer Unkeuſchheit mit ſeiner Stiefftochter/ mit ſeines Sohns Eheweib / oder mit ſeiner Stieffmutter treibt / in ſolchen und noch nähern Sipſchafften / ſoll die Straff / wie darvon in Unſerer Vorfahren und Unſeren Käyſerlichen geſchriebenen Rechten geſetzt / gebraucht / und derhalben bey den Rechts-Verſtändigen Rahts gepfleget werden.

Articulus 118.

So einer jemand ſein Eheweib/oder eine unverlobte Jungfrau wider deß Ehemannes / oder deß ehelichen Vaters willen / unehrlicher Weiſe entführet / darumb mag der Eheman/oder Vater/unangeſehen ob die Ehefrau ihren Willen darzu gibt / peinlich anklagen / und ſoll der Thäter nach Satzung Unſerer Vorfahren / und Unſerer Käyſerlichen Rechten darumb geſtrafft/und derhalben bey den Rechts-Verſtändigen Rahts gebraucht werden.

Articulus 119.

So jemand einer unverleumbden Ehefrauen/ Witwen oder Jungfrauen mit Gewalt / und wider ihren Wil-

Willen/ ihre Jungfräuliche Ehr nehme/ derſelbige Ubelthäter hat das Leben verwürcket/ und ſoll auff Beklagung der Benötigten in Außführung der Miſſethat einem Räuber gleich/ mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt gerichtet werden. So ſich aber einer ſolches obgemeltes Mißhandels freventlicher und gewaltiger weiß gegen einer unverleumbden Frauen oder Jungfrauen unterſtünde/ und ſich die Frau ſeiner wehrte/ oder vor ſolcher Beſchwernus ſonſten errettet würde/ derſelbige Ubelthäter ſoll auf Beklagung der Benöthigten/ in Außführung der Mißhandlung nach Gelegenheit und Geſtalt der Perſonen/ und unterſtandenen Miſſethat geſtrafft werden/ und ſoll darin Richter und Urtheiler Rahts gebrauchen/ wie vor in andern Fällen mehr geſetzt iſt.

Articulus 120.

So ein Ehemann einen andern umb deß Ehebruchs willen/ den er mit ſeinem Eheweib verbracht hat/ peinlich beklagt/ und das überwindet/ derſelbige Ehebrecher/ ſampt der Ehebrecherin/ ſollen nach Sage Unſerer Vorfahren/ und Unſerer Käyſerlichen Rechten geſtrafft werden. Item/ daß es auch gleicherweiß in dem Fall/ ſo ein Eheweib ihren Mann/ oder die Perſon damit er Ehebruch vollbracht hätte/ beklagen wil/ gehalten werden ſoll.

Articulus 121.

So ein Eheman ein ander Weib/ oder ein Eheweib einen andern Mann/ in geſtalt der H. Ehe/ bey Leben deß erſten Ehe-Geſellen nimmt/ welche Ubelthat dann auch ein Ehebruch/ und gröſſer dann daſſelbige Laſter iſt. Und wiewol die Käyſerlichen Recht/ auff ſolche Ubelthat keine

Straff

Straff am Leben ſetzen: So wollen Wir doch / welcher ſolches Laſter betrüglicher weiſe mit Wiſſen und Willen Urſach giebt und vollbringet / daß nicht weniger / dann der Ehebrüchigen peinlich geſtraffet werden ſoll.

Articulus 124.

Welcher mit boßhafftiger Verrähterey mißhandelt / ſoll der Gewonheit nach / durch Viertheilung zum Todt geſtrafft werden. Wäre es aber ein Weibsbild / die ſolle man ertrăncken / und wo ſolche Verrähterey groſſen Schaden oder Aergernus bringen möchte / als die / ſo ein Land / Stadt / ſeinen eygenen Herrn / Bettgenoſſen / oder nahe Geſipten Freund betreffe / ſo mag die Straff durch Schleiffung oder Zangreiſſen gemehret / und alſo zu tödtlicher Straffe geführet werden. Es möchte auch die Verrähterey alſo geſtellet ſeyn / man möchte einen ſolchen Miſſethäter erſtlich köpffen / darnach viertheilen / daß Richter und Urtheiler nach Gelegenheit der That / ermeſſen und erkennen / und wo ſie zweifflen / Raht ſuchen ſollen. Aber die jenigen / durch welcher Verkundſchaffung / Richter oder Obrigkeit / die Ubelthäter zu gebührender Straff bringen möchten / das mag ohne Verwürckung einiger Straff geſchehen.

Articulus 125.

Item / die boßhafftigen überwundene Brenner / ſollen mit dem Feuer vom Leben zum Todt geſtrafft werden.

Articulus 126.

Ein jeder boßhafftiger / überwundener Räuber / ſoll nach Vermög Unſer Vorfahren / und Unſererer gemeinen Käyſerlichen Rechten mit dem Schwerdt / oder wie an

jedem

jedem Orth in dieſen Fällen / mit guter Gewonheit herkommen iſt/ doch am Leben geſtrafft werden.

Articulus 127.

So einer in einem Land/Stadt/Obrigkeit und Gebieth / gefährliche fürſetzliche und boßhafftige Auffruhren deß gemeinen Volcks / wider die Obrigkeit macht / und daß alſo auff ihm gefunden wird/der ſoll nach Gröſſe und Gelegenheit ſeiner Mißhandlung je zu Zeiten mit Abſchlagung feines Haupts geſtrafft / oder mit Ruthen geſtrichen / auß dem Land/Gegend/Gericht/ Stadt/Flecken oder Gebieth/ darin er die Auffruhren erwecket/ verweiſet werden / darin Richter und Urtheiler gebührlichen Rahts / damit niemand unrecht geſchehe / und ſolch böß-lich Empörung verhüt /pflegen ſoll.

Articulus 138.

Ein jeder Mörder oder Todtſchläger/wo er deßhalb nicht rechtmäſſige Entſchuldigung außführen kan/ hat das Leben verwürckt. Aber nach Gewonheit etlicher Gegends/werden die fürſetzliche Mörder und Todtſchläger einander gleich / mit dem Rad gerichtet / darin ſoll Unterſcheid gehalten werden. Und alſo/ daß der Gewonheit nach/ ein fürſetzlicher muthwilliger Mörder/ mit dem Rad/ und ein ander der ein Todtſchlag auß Gächheit und Zorn gethan/und ſonſt auch gemeldte Entſchuldigung nicht hat / mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt geſtrafft werden ſoll. Und mag man in vorgeſetzten Mord / ſo der an hohen treflichen Perſonen / deß Thäters eigenen Herrn / zwiſchen Eheleuthen / oder nahen geſipten Freunden geſchicht / durch etliche Leibs-Straff/ als mit Zangen reiſſen oder Außſchleiffung/vor

der

der endlichen Tödtung / umb gröſſerer Forcht willen / die Straff mehren.

Articulus 139.

Welcher eine rechte Nothwehr / zu Rettung ſeines Leibes und Lebens thut / und den jenigen / der ihn alſo benöthiget / in ſolcher Nothwehr entleibt / der iſt darumb nichts ſchuldig.

Articulus 140.

So einer jemand mit einem tödtlichen Waffen oder Wehr überläufft / anficht oder ſchlägt / und der benöthigte kan füglich ohne Fährligkeit oder Verletzung ſeines Leibes / Lebens / Ehr und guthen Leumuth nicht entweichen / der mag ſein Leib und Leben ohn alle Straff / durch eine Gegenwehr retten. Und ſo er alſo den Benöthiger entleibt / iſt er darumb nichts ſchuldig / iſt auch mit ſeiner Gegenwehr / biß er geſchlagen wird / zu warten nicht ſchuldig / unangeſehen / ob es den geſchriebenen Rechten und Gewonheiten entgegen wäre.

Articulus 141.

Welcher ſich aber nach Erfindung der That einer gethan Nothwehr berühmet oder gebrauchen wil / und der Ankläger / der nicht geſtändig iſt / ſo legt das Recht dem Thäter auff / ſolche berühmte Nothwehr obgemelter maſſen zu Recht genug zu beweiſen / beweiſt er die nicht / er wird ſchuldig gehalten.

Articulus 142.

So der Ankläger der erſten tödtlichen Anfechtung / oder benötigung darauff / als obſtehet / die Nothwehr gegründet / bekäntlich iſt / oder beſtändig nicht verläugnen kan / und dagegen geſagt / daß der Todtſchläger darumb

keine

keine rechte Nohtwehr gethan haben ſoll/ wann der Entleibte hat fürgewändt bekantliche Anfechtung oder Benöhtigung/ rechtmäſſige Urſach gehabt/ als geſchehen möchte/ ſo einer einen unkeuſchen Wercks halber bey ſeinem ehelichen Weib/ Tochter/ oder an andern böſen ſträflichen Ubelthaten fünde/ und darumb gegen demſelbigen Ubelthäter tödtlich Handlung/ Zwang oder Gefängnus/ wie die Rechte zulaſſen/ fürnehme/ oder dem Entleibten hat gebührt/ den verklagten Todtſchläger/ von Amptswegen zu fahen/ und die Nothdurfft erfordert/ ihn mit Waffen/ ſolcher Gefängnus halber zu betrohen/ zwingen und nöthigen/ daß er alſo in recht zuläſſiger weiſe gethan hatte/ oder ſo der Kläger in dieſem Fall eine ſolche Meynung fürgebe/ daß der angezogene Todtſchläger darumb keine rechte Nothwehr gethan hätte/ wann er deß Entleibten/ als er ihn erſchlagen hätte/ gantz mächtig/ und von der Benöthigung erledigt geweſt/ oder meldet/ daß der Entleibte nach gethaner erſten Benöthigung gewichen/ dem der Todtſchläger auff freyem und ungenötigter Ding nachgefolgt/ und ihn allererſt auf der Nachfolge erſchlagen hat. Mehr/ ſo fürgewendet wird/ der Todtſchläger wäre dem benöthigten wol füglicher weiß/ und Ohnfährligkeit ſeines Leibes/ Lebens/ Ehren und guten Leumuths halben entwichen/ darumb die Entleibung durch den verklagten Todtſchläger nicht auß einer rechten entſchuldigten Nothwehr/ ſondern bößlich geſchehen wäre/ und darumb peinlich geſtrafft werden ſolte/ ꝛc. Solch obgemeldt/ und ander dergleichen Fürgeben/ ſoll der Ankläger/ wer das genieſſen wil/ gegen Erfindung/ daß der Todtſchläger durch den Entleibten/ erſtlich als vor ſtehet/ genöthiget worden iſt/ beweiſen/ und ſo er einer derſel-

derſelben obbemelten / oder andern dergleichen rechtmäſſig Verurſachung / gegen der erſten unlaugbare Anfechtung oder Benöttigung genugſam beweiſt / ſo kan ſich ſolcher Todtſchläger keiner rechten oder gäntzlichen entſchuldigten Nothwehr behelffen / unangeſehen / ob außgeführt oder beſtanden würd / daß ihn der Entleibte (als vor von der Nothwehr geſchrieben ſtehet /) erſtlichen mit einer tödtlichen Wehr angefochten und benötiget hat. So aber der Kläger / der erſt erfunden Benötigung halber / keine ſolche rechtmäſſige Verurſachung beweiſt / ſondern der verklagte Todtſchläger / ſeiner berühmten Nothwehr halben Außfündung macht / daß er von dem Entleibten / mit einer tödtlichen Wehr / als vor von rechter Nothwehr geſetzt iſt / erſtlichen angefochten worden wäre: So iſt die Nothwehr durch den verklagten Todtſchläger außgeführet / und ſoll doch gemeldte Kundſchafft beyder Theil miteinander zugelaſſen und beſtellet werden; Nemlich iſt hierin zu mercken / ſo einer der erſten Benötigung halber redlich Urſach zur Nothwehr gehabt / und doch in der That mit allen Umbſtänden / die zu einer gantzen Entſchuldigung der Nothwehr gehören / gehalten hat / iſt nicht gar eben zu ermeſſen / wie viel oder wenig der Thäter zur That Urſach gehabt habe / und daß fürter die Straff an Leib / Leben / oder aber zur Buß und Beſſerung erkant werde / alles nach ſönderlicher Rahtgebung der Rahtverſtändigen / als hernach gemeldt wird / wann dieſe Fälle ſubtile Unterſchiede haben / darnach hierin anderſt und anderſt ſchwerlicher und linder geurtheilt werden ſoll / welche Unterſcheid dem gemeinen man verſtändlich nicht zu erklären ſeynd.

Articulus 146.

So einer ein zimlich unverbotten Werck an einem End oder Orth/ da ſolche Werck zu üben zimlich iſt/ thut/ und dardurch von ungeſchickten gantz ungefährlicher weiß/ wider deß Thäters Willen/ jemand entleibt/ derſelbige wird in viel Weg/ die nicht müglich zu benennen ſeyn/ entſchuldiget. Und damit dieſer Fall deſto leichter verſtanden/ ſetzen Wir dieſe Gleichnus: Ein Barbierer ſchieret einem den Bart in ſeiner Stuben/ als gewöhnlich zu ſcheren iſt/ und wird durch einen alſo geworffen oder geſtoſſen/ daß er den/ ſo er ſchieret/ die Gurgel wider ſeinen Willen abſchneidet. Ein ander Gleichnus: So ein Schütz in einer gewöhnlichen Ziehlſtatt ſtehet oder ſitzet/ und zu dem gewöhnlichen Platz ſcheuſt/ und es laufft ihm einer unter den Schuß/ oder ihm löſt ungefehrlicher weiß/ und wider ſeinen Willen ſein Büchs und Armbroſt/ ehe under recht anſchlägt/ und abkommt/ und ſchieſt alſo jemand zutodt/ dieſe beyde ſeyn entſchuldigt/ unterſtünde ſich aber der Barbierer an der Gaſſen/ oder ſonſten an einer ungewöhnlichen Statt jemand zuſcheren/ oder der Schuß an einer dergleichen ungewönlichen Statt/ da man ſich vorſehen möchte/ daß Leuthe wanderten/ zu ſchieſſen/ oder hielte ſich der Schütz an der Ziehlſtatt unvorſichtiger weiß/ und würde alſo von dem Barbierer oder Schützen/ als obſtehet/ jemand entleibt/ der Thäter keiner wird genug entſchuldiget: Aber dannoch iſt mehr Barmhertzigkeit bey ſolchen Entleibungen/ die ungefehrlich auß Geylheit oder Unvorſichtigkeit/ doch wider deß Thäters Willen geſchehen/ zu haben/ dann was argliſtig/ und mit Willen geſchicht. Und wo ſolche Entleibung geſchehen/ ſollen die Urtheiler bey den

Verſtändigen / ſo es vor ihn zu Schulden kommt / der Straff halben Rahts pflegen. Auß dieſen obangezeigten Gleichnuſſen / mag in andern unbenanten Fällen ein Verſtändiger wol mercken und erkennen / was ein ungefehrliche Entleibung iſt / und wie die Entſchuldigung auf ihr trägt. Und nach dem dieſe Fäll offt zu Schulden kommen / und durch die Unverſtändigen darin etwan gar ungleich gerichtet wird / iſt die angezeigte kurtze Erklärung und Warnung derhalben auß guten Urſachen geſchehen / damit der gemeine Mann etwas Verſtand der Rechten darauß nehme. Jedoch haben dieſe Fälle zu Zeiten gar ſubtile Unterſcheid / die dem gemeinen Mann / ſo an dem peinlichen Gericht ſitzen / verſtändig oder begreiflich nicht zumahl ſeyn. Hierumb ſollen die Urtheiler in dieſen obgemeldten Fällen / allen (wann es zu Schulden kommt) angezeigter Erklärung halb der vorgemeldter verſtändiger Leuth Rath nicht verachten / ſondern gebrauchen.

Articulus 147.

So einer geſchlagen wird / und über etlich Zeit hernach ſtürbe / alſo / daß zweiflig wäre / ob er der geklagten Streich halben geſtorben oder nicht: In ſolchen Fällen mögen beyde Theil (wie vor Weiſung geſetzt iſt) Kundſchafft zur Sachen dienſtlich ſtellen / und ſollen doch / ſonderlich die Wundärtze / der Sach verſtändig / und andere Perſonen / die da wiſſen / wie ſich der Verſtorbene nach dem Schlagen / und Rumor gehalten habe / zu Zeugen gebraucht werden / mit Anzeugung / wie lang der Geſtorbene nach den Streichen gelebt habe / und in ſolchen urtheilen / die Urtheiler bey den Rechtsverſtändigen / und an Enden und Orten Rahts pflegen.

Articulus 148.

So etliche Perſonen mit fürgeſetztem und vereinigtem Willen und Muht/ jemand böߟlich zu ermorden/ niemande Hülff und Beyſtand thun/ dieſelbige Thäter alle/ haben das Leben verwürckt. So aber etliche Perſonen ungeſchickts in einem Schlagen oder Gefecht bey einander wären/ein ander helffen/und jemand alſo ohne genugſame Antwort erſchlagen wird. So man dann den rechten Thäter weis/ von deß Hand die Entleibung geſchehen iſt/ der ſoll als ein Todtſchläger mit dem Schwerdt zum Todt geſtrafft werden.

Wäre aber der Entleibte durch mehr dann einen/ die man wuſt/ gefährlicher weiß tödtlich geſchlagen/ geworffen und verwundet worden/ und man könte nicht beweißlich machen/ von welcher ſonderlichen Hand und That er geſtorben wäre/ ſo ſeynd dieſelben/ ſo die Verletzung/ wie obſtehet/ gethan haben/ alle/ als Todtſchläger vorgemeldter maſſen zu dem Todt zu ſtraffen. Aber der ander Beyſtänder/ Helffer und Urſächer Straff halber/ von welches Hand obbeſtimmter maſſen der entleibte nicht tödtlich verletzt worden iſt/ auch ſo einer in einer Auffruhr oder Schlagen entleibt wird/ und man möchte keinen wiſſen/ darvon er (als vor ſtehet) verletzt worden wäre/ ſollen die Urtheiler bey den Rechtsverſtändigen/ und an Enden und Orthen/ wie hernach gemeldt wird/ Rath pflegen/ mit Eröffnung aller Umbſtände und Gelegenheit ſolcher Sachen/ ſo viel ſie erfahren könten: Wann in ſolchen Fällen nach Ermäſſigung mancherley Umbſtände/ daß nicht alles zu ſchreiben unterſchiedlich iſt.

Artic.

Articulus 150.

Es ſeynd ſonſt andere mehr Entleibunge/die etwan auß unſträflichen Urſachen recht und ordentlich gebraucht werden. Als: da einer jemand umb unkeuſcher Werck willen/ die er mit ſeinem Eheweib oder Tochter übet/erſchlägt/wie vor in dem 121. Articul deß Ehebruchs geſetzt iſt.

Item/ ſo einer zu Rettung eines andern/Leib/Leben oder Guth/jemand erſchlägt. Item/ ſo Leuthe tödten/ſo ihre Sinne nicht haben. Mehr/ ſo jemand von Ampts-wegen zu fahen gebühret/ der unzimlichen/ freventlichen und ſorglichen Widerſtand thut/und derſelbige widerſetzlich darob entleibt würde.

Item/ ſo jemand einen bey nächtlicher Weil gefährlicher weiſe in ſeinem Hauſe findet/und erſchlägt/oder/ſo einer ein Thier hat/ das jemand tödtet/und er dergleichen Boßheit darvor von dem Thier nicht geſehen oder gehört hat.

Die nächſtobgemelte Fälle all/ haben gar viel Unterſcheid/ wann die Entſchuldigung oder keine Entſchuldigung auff ihn tragen/ daß alles zulang zu beſchreiben/ und zu erklähren wäre/ und dem gemeinen Mann auch irrig und ärgerlich ſeyn möchte/ wie ſolches alles in dieſer Ordnung ſolte begriffen werden.

Hierumb/ ſo dieſer Urſach einer für den Richter kommt/ und an Enden und Orten/ wie zu Ende dieſer Unſer Ordnung angezeigt/ Rahts gebrauchen/ und nicht eygen oder unvernünfftige Regel und Gewonheit/ darinnen zu ſprechen machen/ die dem Rechten widerwärtig ſeynd/ als je zu Zeiten an den peinlichen Gerichten biß-hero geſchehen/ daß die Urtheiler die Unterſcheid jeder

Sach nicht hören und bewegen/ das iſt eine groſſe Thorheit/und folget darauß/daß ſie ſich zu vielmahl irren/thun den Leuthen unrecht/ und werden an ihrem Bluth ſchuldig: So geſchicht auch viel/ daß Richter und Urtheiler die Miſſethäter begünſtigen/ und ihre Handlung darauf richten/ wie ſie ihnen das Recht zuguth verlängern/ und wiſſentliche Ubelthäter daran ledig machen wollen/ vermeynen vielleicht etliche einfältige Leuthe/ ſie thun wol daran/daß ſie den Leuthen ihr Leben retten. Sie ſollen wiſſen/ daß ſie ſich ſchwerlich damit verſchulden/ und ſeynd den Anklägern derhalben vor Gott und der Welt Widerkehrung ſchuldig/ dann ein jeder Richter und Urtheiler iſt bey ſeinem Eyd und ſeiner Seelen Seligkeit ſchuldig/ nach ſeinem beſten Verſtehen/ gleich und recht zu richten/ und wo ein Sach über ſein Verſtändnus iſt/ bey den Rechtsverſtändigen/und an Enden und Orten/ wie hernach zu Ende dieſer Ordnung gemeldet wird/ Rahts pflegen: Wann zu groſſen Sachen/als zwiſchen dem gemeinen Nutz und der Menſchen Bluth zu richten/ groſſer ernſtlicher Fleiß gehöret/ und angekehret werden ſoll.

Articulus 157.

So einer erſtlich geſtolen hat unter 5. Gülden werth/ und der Dieb mit ſolchem Diebſtahl/ ehe er damit in ſein Gewarſam kommt/ nicht beſchrien/ berüchtiget/ oder betretten würde/ auch zum Diebſtal nicht geſtiegen/ oder gebrochen hat/ und der Diebſtal unter fünff Gülden werth/iſt ein heimlicher und geringer Diebſtal/und wann ſolcher Diebſtal hernach erfahren wird/und der Dieb mit oder ohn Diebſtahl einkommt/ſo ſoll ihn der Richter darzu halten/ſo es anders der Dieb vermag/ dem beſchädigten den

ten den Diebſtal / mit der zweyfach zu bezahlen. Wo aber der Dieb kein ſolche Geltbuß vermag / ſoll er mit dem Kercker / darin er ein Zeitlang ligen ſoll / geſtrafft werden. Und ſo der Dieb nicht mehr vermag / oder zuwegen bringen kan / ſo ſoll er doch zum wenigſten dem Beſchädigten den Diebſtal wiedergeben / oder nach einfach Werth / bezahlen oder vergleichen / und ſoll der Beſchädigt / mit derſelben einfachen Vergleichung (aber mit der Ubermaß nicht) der Obrigkeit Geltbuß vorgehen / doch ſoll der Dieb im Außlaſſen ſeiner Atzung / ſo er in der Gefängnus gemacht hat / auch zu bezahlen ſchuldig ſeyn / und den Büttein / ob er es hat / ihren gewöhnlichen Gebühr für ihre Mühe und Fleiß entrichten / und zu dem allem / nach der beſten Form / und Enthaltung willen deß gemeinen Friedens / ewige Urphede thun.

Articulus 158.

So aber die Diebe mit gemelten erſten Diebſtahl / der unter fünff Gülden werth iſt / ehe und er an ſein Gewarſam kommet / betretten wird / oder ein Geſchrey oder Nachtheil machte / und doch zum Diebſtal nicht gebrochen noch geſtiegen gehabt / iſt ein offener Diebſtal / und beſchwert ihn die gemelte Auffruhr und Berüchtigung der That alſo / daß der Dieb in Pranger geſtellet / mit Ruthen außgehauen / und das Land verbotten / und vor allen Dingen dem Beſchädigten der Diebſtal / oder Werth darfür / ſo es in deß Diebs Vermögen iſt / wiederumb werden ; Und ſoll zu dem allem / in der beſten Form ewige Vrphede thun. Wäre aber der Dieb ein ſolche anſehnliche Perſon / darbey ſich Beſſerung zu hoffen / mag ihn der Richter (jedoch ohn der Obrigkeit zulaſſen und Verwilligung nicht) Bürgerlich / und alſo

ſtraffen/ daß er dem Beſchädigten den Diebſtal vierfältig bezahlen/ und ſonſt allenthalben gehalten werden ſoll/ als oben im nächſten Articul/ vom heimlichen Diebſtal geſetzt iſt.

Articulus 159.

So aber ein Dieb in vorgemeltem Stehlen jemands bey Tag oder Nacht/ in ſeine Behauſung und Behaltung bricht oder ſteiget/ oder mit Waffen/ damit er jemand/ der ihm Widerſtand thun wolt/ verletzen möcht/ zu ſtehlen eingehet/ ſolches ſey der erſte oder mehr Diebſtahl/ auch der Diebſtahl groß oder klein/ darob oder darnach berüchtiget/ oder betretten/ ſo iſt doch der Diebſtahl/ darzu als obſtehet/ gebrochen oder geſtiegen wird/ ein gefliſſener gefährlicher Diebſtahl: So iſt in dem Diebſtahl/ der mit Waffen geſchicht/ einer Vergewaltigung und Verletzung zu beſorgen. Darumb in dieſen Fall/ der Mann mit dem Strang/ und das Weib mit dem Waſſer/ oder ſonſt nach Gelegenheit der Perſon/ und Ermeſſung des Richters in andere Wege/ mit Ausſtechung der Augen/ oder Abhawung einer Hand/ oder einer andern dergleichen ſchweren Leibes-Straff geſtraffet werden.

So jemand zum andern mahl/ doch auſſerhalb Einſteigens und Brechens/ als obſtehet/ geſtohlen hat/ und ſich ſolche beyde Diebſtähl/ auff gegründete Erfahrung der Waarheit/ als hievor von ſolcher Erfahrung klärlich geſetzt iſt/ erfunden. Auch dieſelbige zween Diebſtäl nicht fünff Gülden/ oder darüber werth ſeyn/ ſo beſchwehrt der erſte Diebſtahl den andern: Darumb mag derſelbige Dieb in Pranger geſtelt/ und das Land verbotten/ oder in demſelbigen Zirck oder Orth/ darin er verwürckt

würckt hat/ ewig zu bleiben verſtrickt werden/ nach Gefallen deß Richters/ und nach der beſten Form ewige Vrphede thun/ und mag ein Dieb in dieſem Fall nicht fürtragen/ ob er mit dem Diebſtahl gemeldt iſt/ nicht beſchreyen oder betretten wird. Wo aber ſolche zween Diebſtäl fünff Gülden oder darüber treffen/ ſo ſoll es mit der Erfahrung aller Vmbſtände/ auch gebrauchen der Rechtsverſtändigen/ als im nächſt obern Articul ſtehet gehalten werden.

Articulus 166.

So jemand durch recht Hungersnoth/ die er/ ſein Weib oder Kinder leiden/ etwas von eſſenden Dingen zu ſtehlen geurſacht würde/ wo dann derſelbe Diebſtahl tapffer/ groß und kündlich wäre/ ſollen abermahls die Richter und Vrtheiler/ als obſtehet/ pflegen. Ob aber derſelbigen Dieb einer unſträflich erlaſſen würde/ ſoll ihm doch der Kläger umb die Klag deßhalben gethan/ nichts ſchuldig ſeyn.

Articulus 171.

Stehlen von geweyheten Dingen oder Städten/ iſt ſchwerer dann ander Diebſtähle/ und geſchiehet in dreyerley Weiſe.

Zum Erſten/ wann einer etwas Heiliges oder geweyhetes ſtiehlt/ an geweyheten Stetten. Zum Andern/ wann einer etwas geweyhetes an ungeweyheten Stetten ſtiehlt. Zum Dritten/ wann einer ungeweyhet Ding an geweyheten Stetten ſtiehlt.

Articulus 172.

So einer eine Monſtrantz ſtiehlt/ da das Heilige Sacrament deß Altars innen iſt/ ſoll mit dem Feuer vom Leben zum Todt geſtrafft werden.

Stehle aber einer ſonſten gülden oder ſilbern geweyhete Gefäß/ mit oder ohne Heiligthumb/ oder aber Kelch oder Pathenen/ umb ſolche Diebſtahl all/ ſie ſeyn geſchehen an geweyheten oder ungeweyheten Orten/ auch ſo einer umb Stehlens in eine geweyhete Kirchen/ Sacraments-Hauß oder Sacriſtey bricht/ oder mit gefährlichen Zeugen auffſperret/ dieſe Diebe ſeynd zum Todt nach Gelegenheit der Sach/ und Recht der Rechtsverſtändigen/ zu ſtraffen.

Articulus 173.

Item/ ſo einer ein Stock/ darin man das H. Almoſen ſamblet/ auffbricht/ ſperret/ oder wie er argliſtiglich darauß ſtiehlet/ oder ſolches mit etlichen Wercken zu thun unterſtehet/ der iſt auch an Leib/ oder Leben zu ſtraffen/ nach Raht der Rechtsverſtändigen.

Articulus 174.

So jemand bey Tag von geringen geweyheten/ auſſerhalb der vorgemeldten tapffern Stück auß einer Kirchen ſtehle/ als Wachs/ Läuchter/ Altar-Tücher/ darzu doch der Dieb nicht ſteige/ breche/ oder mit gefährlichen Zeugen auffſperrete/ oder ſo jemand weltlicher Güter/ die in einer Kirchen geſtehet wären/ ſtehle/ doch ſo der Dieb in die Kirchen oder Sacriſtey nicht bricht/ oder die gefährlich auffſperret/ umb dieſe Diebſtähl alle/ davon in dieſem Articul gemeldt/ iſt die Straff gegen dem Dieb/ mit allen Umſtänden und Unterſcheiden fürzunehmen/

und zu halten / wie hievor von weltlichen Diebſtålen klårlich geſetzt iſt. Doch ſoll in ſolchen Kirchenråubern und Diebſtålen weniger Barmhertzigkeit beweiſet werden / als in weltlichen Diebſtålen.

Articulus 192.

Auff Klag / Antwort und alles Gerichtlichs Fürbringen / auch nothdürfftige / warhafftige Erwehnung und Erfahrung / ſo deßhalb alles nach Lauth Kåyſer Carls deß Fünfften / und deß Heil. Reichs Ordnung geſchehen: Iſt durch die Urtheiler und Schöpffen dieſes Gerichts endlich zurecht erkant / daß (N.) ſo gegenwertig vor dieſem Gericht ſtehe / der Ubelthat halben / ſo er mit (O.) geübet hat / ꝛc.

Merck nachfolgende Beſchluß / im jeden Vrtheil.

Zum Feuer.

Mit dem Feuer vom Leben zum Todt geſtrafft werden ſoll.

Zum Schwerdt.

Mit dem Schwerdt vom Leben zum Todt geſtrafft werden ſoll.

Zu der Viertheilung.

Durch ſeinen gantzen Leib in vier Stücken zerſchnitten und zerhauen / und alſo zum Todt geſtrafft werden ſoll / und ſollen ſolche vier Theil auff gemeinen vier Weg-Straſſen offentlich gehangen und geſteckt werden.

Zum Rade.

Mit dem Rade / durch Zerſtoſſung ſeiner Glieder / vom

vom Leben zum Todt gerichtet/ und fürter offentlich darauff gelegt werden ſoll.

Zum Galgen.

An dem Galgen mit dem Strang oder Ketten/ vom Leben zum Todt gerichtet werden ſoll.

Beſchluß etlicher Vrtheil/ peinlicher Leibs-Straffe halben/ die nicht zum Todt geſprochen werden.

Als:

Articulus 198.

Abſchneidung der Zungen.

Offentlich in Pranger oder Halßeyſſen geſtellt/ die Zunge abgeſchnitten/ oder darzu biß auff künfftig Erlaubnus der Obrigkeit auß dem Land verwieſen werden ſoll.

Abhawung der Finger.

Offentlich in Pranger geſtellet/ und darnach die zween rechte Finger/ damit er mißhandelt und geſündiget hat/ abgehauen/ auch förters deß Landes/ biß auff kündliche Verlaubung der Obrigkeit/ verweiſt werden ſoll.

Ohren abſchneiden.

Offentlich in Pranger geſtellet/ beyde Ohren abgeſchnitten/ und deß Landes biß auff küntliche Erlaubung der Obrigkeit/ verweiſt werden ſoll.

Mit

Mit Ruthen außhauen.

Offentlich an Pranger geſtellt / und förter mit Ruthen außgehauen / auch des Landes biß auff kündliche Erlaubung der Obrigkeit / verweiſet werden ſoll / ꝛc.

Articulus 214.

Ob ein Beſchädigter ſein Haab / die ihme unzweifflich zuſtünde / und durch Diebſtahl oder Raub entwendet worden wäre / mit gutem und unbenöthigter Ding von dem Thäter wieder zuwegen brächte / darumb ſoll derſelbige / der alſo das ſeine wieder erlangt / niemand nichts ſchuldig ſeyn / auch in dieſen und andern dergleichen Fällen / zu klagen wider ſeinen Willen nicht genöthiget werden / und wo der Beſchädigte nicht feindlich klagen wolte / ſo ſoll dannoch die Obrigkeit den Thäter nicht deſtoweniger von Amptswegen rechtfertigen / und nach Gelegenheit der Perſon und Uberfahrung / ſtraffen laſſen.

E N D E.

Königl.

II.

Königlicher Mayeſtät zu Schweden/ Kriegs Articuls-Brieff.

WIr Carl Guſtaff von Gottes Gnaden der Reiche Schweden/ Gothen und Wenden König/ Groß Fürſt in Finland/ Hertzog zu Eheſten/ Carelen/ Bremen/ Vehrden/ Stettin/ Pommern/ der Caſſuben und Wenden/ Fürſt zu Rügen/ Herr über Jngermanland und Wißmar/ wie auch Pfaltzgraf bey Rhein/ in Beyern/ zu Gülch/ Clev und Berg/ Hertzog/ ꝛc.

Thun hiermit jeder männiglich kundt und zu wiſſen/ nachdem bißher die Kriegs-Diſciplin und Ordnung/ welche in Unſerm Königreich/ bey Unſerm Kriegsvolck eingeführet/ und gebräuchlichen geweſen/ in Abfall gerathen/ und dagegen allerhand Unordnung/ Ungehorſam/ und Widerſätzigkeit bey den Soldaten erwachſen: Dahero dann zum öfftern mercklicher Schade und groſſe Niderlage/ zu deß Vaterlandes äuſſerſten Verderben ſich ereugnet/ und aber Wir reiflich erwogen/ daß des Reichs Beſchützung und Wolfarth (nächſt GOTT) auff ein/ mit guten und düchtigen Soldaten/ wolbeſteltes Regiment und verfaſter Kriegs-Ordnung beſtehe.

Daß Wir darnach getrachtet/ und Uns befliſſen/ die Ehr/ Tugend und Tapfferkeit in der Kriegsleuthe Gemüth

Gemüth und Hertzen gepflantzet / und dargegen Untugend / Zaghafftigkeit / und allerhand Widerſetzungen / auch alles Unheil / theils durch gütliche Mittel / theils durch ernſtes Einſehen und Straffe abgeſchaffet / und ein jeglicher inſonderheit zu gebührendem Gehorſam / und rechtem Gebrauch und Ubung ſeiner Waffen / auch alle deme / was das Kriegs-Weſen immer erfordern kan und mag / gewehret / und im Fall der Noth / deſto freymüthiger erfunden werden / und damit ein jeder bey Zeithen vor ſeinem Unglück gewarnet werde / auch da einer ſeiner Verbrechung nach / zu ſtraffen / ſich nicht mit der Vnwiſſenheit zu behelffen haben möge.

So haben Wir die vorigen Kriegs-Articuln nicht allein mit Fleiß überſehen / und was zum dienlichſten und bequemlichſten zu ſeyn / erachtet / darauß nehmen / ſondern auch was ſonſten dem Kriegs-Regiment ferner am nutzlichſten und beſtändigſten / in Erfahrung gebracht werden können / zuſammenziehen / und in folgende Articul verfaſſen laſſen.

Wollen hierauff und gebiethen / daß ſie von allem Vnſerm Kriegsvolck / Reutern und Soldaten / Jnn- oder Außländiſchen / ſo zu Vnſern und der Cron Schweden Dienſten gebrauchet werden / und darauff geſchworen / wol in acht genommen / mit Fleiß *obſerviert* / auch denſelbigen in allen und jeden Puncten und Clauſuln unterthänigſt und gehorſamſt nachgelebet / in den ſämptlichen Kriegs-Gerichten und Vrtheilen / zu ihrer beſtändige Rechts-Krafft haben / und mit der *Execution* hiernach verfahren werden ſoll.

TITV-

TITVLVS I.

Von der Gottesforcht/ und dem Heiligen Wort Gottes.

Articulus I.

Demnach alles Glück/ Gedeyen und Wolfahrt von GOTT dem Allmächtigen/ als dem rechten Brunquell alles Guthen herrühret/ und Er allein von allen und jeden waaren Chriſten angeruffen/ und wie Er ſich in ſeinem Heiligen Wort geoffenbahret hat/ geehret werden ſoll/ ſo muß ſolches zuvorderſt in allem Thun und Vornehmen zu jederzeit wol in acht genommen werden/ und dagegen alle Abgötterey gäntzlichen verbotten ſeyn: Dergeſtalt/ daß nun und hinfüro kein falſcher Anbeter/ Zauberer oder Waffenbeſchwehrer in Unſerm Läger/ *Guarniſon* und Quartieren unter Unſerm Kriegsvolck gelitten/ ſondern da einer betretten würde/ welcher Abgötterey oder falſche/ und dem Wort Gottes zuwider erdachte Handlung treibet/ die Waffen und Wehren beſchwöret/ mit Zauberey und ſothanen unchriſtlichen Wercken/ und Fürnehmen umbgehet/ auch auff vorbeſchehene Warnung und Unterweiſung nicht darvon abſtehen/ oder ſich deſſen enthalten wolte/ mit deme ſoll nach Göttlichen und Schwediſchen Rechten *proce*dirt/ und da wegen der *Execution* etwas bedenckliches vorfallen würde/ er des Lägers verwieſen werden.

2.

Welcher Reuter oder Soldat Gottes Wort/ es geſchehe auff was Maß oder Weiß/ beym Trunck/ oder mit nüchterm Munde verachtet/ darvon läſterlich und ſpöt-

ſpöttiſch redet/und deſſen mit Zeugen überwieſen würde/ der ſoll ohne alle Gnade am Leben geſtraffet werden.

3.

Macht jemand ein Affenſpiehl oder Stockerey von dem GOttesdienſt/wie auch von den Hochheiligen Sacramenten/ und würde darüber betretten/ der ſoll für das *Conſiſtorium Eccleſiaſticum*, oder geiſtliche Kriegs-Gericht geſtellet/ und da die Herren *Conſiſtoriales* befinden und erkennen werden/ daß es höniſche und ſpöttiſche Wort/ ſo mit Göttlicher Verachtung und *Blaſphemien* vermenget geweſen/ ſoll der ſchuldige nach ihrem *Iudicio* und Gutachten zum Schwerdt verurtheilet/ und darauff die *Execution* ohne alle Gnade an ihme vollſtrecket werden.

4.

Da aber des Spötters Wort keine Läſterung/ und nur auß Unbedacht und Leichtfertigkeit hergefloſſen wäre/ geſchichts zum erſten und andern mahl/ ſoll er vierzehen Tage lang in die Eyſſen geſchlagen/ und dem Hoſpital/ oder Unſern bresthafften Soldaten unter Unſere Armee zur Unterhaltung/ einen halben Monat-Sold zur Buſſe geben/ zum drittenmahl aber ſoll er *Archibuſirt* werden.

5.

Alle Mißbräuche deß Heil. Namens Gottes/ es ſeye mit Fluchen/ Schwören/ Lügen oder Trügen/ ſoll gäntzlich verbotten ſeyn/ da aber einer ergriffen/ und daß ers auß übereylender Haſtigkeit oder Ampts-Zorn gethan/ überzeugt würde/ der ſoll nach Gelegenheit und Würde ſeines Standes und Ampts/ etwas zur Buſſe in die Armen Büchſe geben/ oder auch/ wann der Gottes-

dienſt gehalten würde / in ſein Regiments Gegenwart geplündert worden.

6.

Dafern aber einer leichtfertiger weiſe / und auß Vorſatz / oder bey dem Trunck / den Namen GOttes ſchändlich mißbrauchte / der ſoll nicht allein ein halben Monat-Sold dem Hoſpital oder krancken Soldaten zur Buſſe verfallen ſeyn / ſondern auch dem lieben GOtt bey dem Nächſten Gebet / und ſo lang daſſelbige währet / eine offentliche Abbitt im Ring kniend thun.

TITVLVS II.

Von Gottesdienſt und Predigten.

7.

Damit auch eine waare Gottesforcht in der Kriegsleuthe Hertzen einwurtzeln möge / ſo wollen und verordnen Wir hiermit / daß von allem Kriegsvolck täglich des Gottesdienſtes / mit Singen und Beten / Morgens und Abends im Läger abgewartet / wie dann auch allezeit zuvorn ein Zeichen von deß Feld-Marſchalln / oder deß Lägers *Commandeurs* Trompetern / ſo wol im Anfang / als am Ende deß Gottesdienſts gegeben / und darauff alsbalden von allen Reuter-Trompetern / und der Knechte Trommelſchlägern geantwortet / auch von allen Prieſtern der Gottesdienſt zugleich gehalten werden ſoll.

8.

Welcher Prieſter den Gottesdienſt ohne genugſame und erhebliche / auch beweißliche Urſachen und Ehe-

haffte

hafftc verſäumet / der ſoll jedes mahl ein halben Monat-Sold dem Hoſpital / oder Krancken und beſchädigten Soldaten zu der Curirung zur Buſſe verfallen ſeyn.

9.

Welcher Soldat ſich nicht zum Gottesdienſte einſtellet / der ſoll zum erſten und andern mahl von ſeinem Rottmeiſter darumb gepfändet / zum drittenmahl aber / da er deſſen nicht genugſam erhebliche und rechtmäſſige Ehehaffte zu beſcheinen / mit dem Halßeyſen / Tag und Nacht geſtraffet werden.

10.

Welcher Prieſter zu der Zeit / wann er den Gottesdienſt halten ſoll / truncken befunden wird / der ſoll zum erſten und andern mahl von deß Feldes-*Conſiſtori* Verordneten / darumb einen ſtarcken Verweiß empfangen / und zur Mäſſigkeit ermahnet / zum dritten mahl aber von dem Läger *religiret* werden.

11.

Auff alle gewöhnliche Feyertäge / wie auch die Sonntäge / und dann da ſichs leiden wil / auch nicht unumbgängliche Verhinderung / ſo wohl andere heilige Täge mit einfallen / ſoll in der Wochen einmahl geprediget / und ſolches nicht allein gleich den andern Gottesdienſten mit dem Trompeten-Schall / und Trommelſchlag verkündiget / ſondern auch die Säumigen / es ſeye Prieſter oder Soldat / ebenmäſſig wann ſie ihre *Abſenz* halber nicht genugſame und gegründete Urſachen anzuzeigen wiſſen / geſtraffet werden.

12.

Alle Marcketender und Schencken / wann zur Predigt ein Zeichen gegeben worden / ſollen ihre Buden alſo-

balden zuſchlieſſen / und unter währendem Gottesdienſt nicht das geringſte/es ſeye Wein/Bier/Brantwein/oder andere Sachen: Wie die Namen haben mögen / kauffen oder verkauffen/ welcher hierüber ergriffen wird/ deſſen Wahren und Güter ſollen nicht allein halb dem General Gewaltiger / und die andere helffte dem Hoſpital / oder den nothleidenden krancken und ſchwachen Soldaten zum Behuff verfallen ſeyn; ſondern er ſoll auch noch darzu einen Tag mit dem Halßeyſen geſtraffet werden.

13.

Alles üppiges Leben/ wie auch *Collation*en und Gaſtereyen / ſollen unter den Predigten eingeſtellet / im Gegenfall aber / da einer betretten würde / ſoll er über die droben beym 9. Articul ernannte Straff / ſo er ein gemeiner Soldat / zwey Rundſtücke / da er aber ein Befehlshaber wäre/ nach Gelegenheit/auff ehrlicher Biderleuthe Erkantnus / auff ein gewiſſes / dem Hoſpital oder armen Soldaten / zur Buſſe zu geben / geſtrafft werden.

14.

Wann aber über alle vorgemeldte Sachen ſonſten niemand klaget / ſollen die Prieſter ſelbſten Ankläger ſeyn / und die *Delinquent*en vor ihren Oberſten und Rittmeiſtern / da es aber ſie ſelbſten / oder die jenige betreffe / welche keinem Oberſten und Rittmeiſter unterworffen ſeyn / ſollen ſie die Schuldige vor dem Feld-Marſchalln oder deß Klägers *Commandeur* verklagen / die dann umb dergleichen Verbrechen / beklagte und ſchuldig befundene zur Straff zu ziehen verpflichtet ſeyn ſollen.

TITV-

TITVLVS III.

Vom Beruff und Ampt der Feld-Prediger.

15.

Alle Feld-Prediger / ſo ſich bey Unſerer Armee auffhalten / ſollen von den Biſchoffen *ordini*ret / und den Re-Regimenten zugeordnet / auch auſſer denen Herren von den Oberſten und Rittmeiſtern nichts vorgenommen werden.

16.

Und damit nun alle Capituls Sachen / nicht weniger im Feld als ſonſten ordentlicher weiſe erkant / und darůber geurtheilet werden mögen; So verordnen Wir hiermit in Unſerer Armee ein *Conſiſtorium Eccleſiaſticum*, darin Unſer älteſte Hoff- und Feld-Prediger / *Præſident*, die Regiments- und Reuter-Prediger aber / ſeine *Aßeßores* ſeyn ſollen / immaſſen Wir ihnen da alle Capituls-Sachen / zu tractiren / zu ſchlieſſen / uud dieſelbige nach Göttlichen Rechten / und Chriſtlich Evangeliſchen Ordnungen zu verabſcheiden / Krafft dieſes *Plenipotentz* und Vollmacht gegeben und auffgetragen haben wollen / mit dieſem Anhang und Befehl / daß alle das jenige / was ſie dergeſtalt verabhandeln und erkennen werden / vor kräfftig / und ſo gůltig / als wann es in *Ordinari Conſiſtorio* geſchehen wäre / gehalten werden ſolle.

17.

Kein Capitain oder Hauptman ſoll Macht haben / ohne der *Conſiſtoria*len und deſſen Oberſten Wiſſen und Willen / einen Prediger anzunehmen / viel weniger abzudancken / am allerwenigſtē aber ſeines Ampts zu entſetzen.

18.

Würde aber ein Prediger in ſeiner Lehr und Leben/ Gott- und ruchlos/ auch ärgerlichen Wandels erfunden/ und bey dem *Conſiſtorio*, durch den Oberſten und Rittmeiſter ſelbſten / oder aber einem andern deſſentwegen verklaget/ und daß ſichs in Warheit alſo verhält / von ermeldten *Conſiſtorio* erkündiget / und erkandt ſeye / derſelbe ſoll alsdann / nach Gelegenheit und der Sachen Beſchaffenheit/ſeines Prieſterlichen Ampts und Dienſts entſetzet werden.

19.

Da aber der Oberſte oder Rittmeiſter / entweder auß Verſäumnus / oder umb Gunſt willen / zu klagen Bedencken trüge / ſo ſoll es durch den geſchehen / welcher den Prediger in ſolchem ſeinem ärgerlichen Handel und Verhalten betretten / würde aber ſolches auch verbleiben / und das Aergernus alſo kundbahr ſeyn / ſo ſoll das *Conſiſtorium* denſelbigen vor ſich *citiren* / und der *Præſident* einen andern Prieſter verordnen / der ihn anklage / und das Recht verfolge / damit alſo alle Aergernus / ſo viel immer müglichen / verhütet und abgeſchaffet ; dagegen aber das gemeine Kriegsvolck durch der Prieſter gute Exempel in Lehr und Leben / zur ehrbahren Gottesforcht angerichtet und gebeſſert werden mögen.

TITV-

TITVLVS IV.

Von Ihrer Königl. Mayeſt. Reſpect, auch Dero hohen und nidern Officierer Authorität und Commando, und der Soldaten gebührendem allerunterthänigſten Gehorſam / ſo ſie derſelben / und denen Reſpectivè zu leiſten ſchuldig ſeyn.

20.

DAmit nun ein jeder in einem und dem andern / das gantze Kriegs-Regiment auff eine rechte Weiß und Maß mit Gebiethen und Verbiethen / gehorſamen / auch wornach ſich ein jeder Officirer und Soldat eygentlich zu richten / wol fundiret ſeyn mögen / ſo ſollen vor allen Dingen / Uns / als dem Haupte / die hohen und audere Officirer / Reuter und Knechte / auch ins gemein alle und jede / ſo in Unſern Dienſten / und ſich bey der Armee auffhalten / getreu / gehorſam / und gewärtig ſeyn / Uns gebührlich *reſpectiren* und ehren / auch Unſern / und der Armee Nutzen und Wolfahrt befördern / dagegen aber allem Schaden und Nachtheil vorkommen / verhüten / und da ſie etwas Widriges und Schädliches vermercken / ſolches nicht verhälen / ſondern alſofort anſagen.

21.

Nächſt dieſem ſollen auch alle Officirer und Soldaten Unſern Feld-Marſchalln / oder dem jenigen / welchen Wir an ſeine Statt zum Feld-Herrn verordnen werdē /

als Unſern Geſandten/ und der Unſer Perſon/ wann Wir nicht zur ſtell ſeynd/ *repræſentirt*/ ehren/ *veneriren*/ und demſelbigen ſo lang er in Unſern Dienſten iſt/ gehorſam ſeyn/ ſich auch demſelben in keinerley Wege widerſetzen.

22.

Da ſich aber jemand unterſtehen würde/ demſelben mit ſpöttlichen Worten/ ſo nicht die Ehre betreffen/ ſonſondern ihme ſonſten zur Verkleinerung gereichten/ anzutaſten/ der ſoll mit Abbitte vor dem Kriegs-Gerichte/ oder auch wol mit Gefängnus und anderer *Arbitrar*-Straffe/ nach Beſchaffenheit der Worte und Stands-Perſon/ beleget und geſtraffet werden.

23.

Würde es ſich aber zutragen/ daß einer Unſern Feld-Marſchalln an Ehr und Redlichkeit angreiffen/ oder mit gewapneter Hand/ ſich im Zorn ihme widerſetzen ſolte/ könte auch deſſen genugſam überführet und überzeuget werden/ er habe ihm gleich am Leibe Schaden zugefüget oder nicht/ der ſoll andern zum Abſcheu am Leben unnachläſſig geſtraffet werden.

24.

Würde auch einer nur mit der Hand nach ihme ſchlagen/ er erreiche ihme damit oder nicht/ der ſolle dieſelbige verwürcket nnd verlohren haben.

25.

Dergleichen Gehorſam und Ehre/ wie von den Feld-Marſchalln gedacht/ ſoll auch dem Feld-Herrn/ Generaln und andern hohen Officirern/ ſo wol dem Muſter-Herrn/ oder deß Lägers *Commandeurn* geleiſtet/ und welche darwider handeln/ auch ſich mit Worten und

Wercken

Wercken widerſetzig erzeigen/mit ebenmäſſiger Straffe beleget werden.

26.

Da ſich auch einer / er ſeye auch wer er wolle / Feind oder Freund/ Vnſers/ oder Vnſers Feld-Marſchallens oder *Gouverneurs* Schutz-Brieffs und *Salva Guardia* gebrauchte / ſo ſolle derſelbige Brieff in gebührlichen *Reſpect* gehalten / und da dawider von Unſern Officirern und Soldaten etwas gewaltthätiges verübet würde/ der ungehorſame Verächter deſſelben an Leib und Leben geſtraffet werden.

27.

Nicht weniger *Reſpect* und Gehorſam ſollen auch in Regimentern die Oberſte / Oberſt Leutenante / Oberſte Wachtmeiſter und Majorn / Rittmeiſter / Capitain / Quartiermeiſter / Fändrich und Leutenandte / bey ihren Reutern und Knechten haben / die darwider handeln/ gleichmäſſige Straffen/ wie oben / wegen deß Feld-Marſchalcks angezeiget/ darvon tragen.

28.

Würde es ſich aber begeben / daß hohe und andere Officirer/ihrem unterhabenden Volck etwas *commandiren* / ſo Unſere Dienſte und ihre Aempter nicht angienge / ſo ſoll es auff ſolchen Fall vor die Regiments Kriegs-Rähte gebracht / und denen Abſtraffung der Sachen Beſchaffenheit nach erkant / auch gebührender maſſen *exequirt* werden.

29.

Mit den Unter-Officirern / als Feldwebeln / Sergeanten / Führern/ Furiern/ Rüſtmeiſtern / Corporaln und Rottmeiſtern/ ſoll es alſo gehalten werden / welche

Reuter oder Knecht dieſelbige ſchmähē/ſich ihres Ampts/ *Commando* entgegen ſetzen/ und ſie mit der Fauſt zu ſchlagen betrohen/ auch deſſen genugſam überwieſen wären/ die ſollen die Fäuſte verliehren/ und auß dem Läger verjagt/geſchiehet es im Felde/wann man gegen dem Feinde zeucht/oder in einem feſten Läger/ſo mit der Wacht beſetzt iſt/ am Leben geſtrafft werden.

30.

Da nun ein ſolcher Officirer im Läger oder Felde verwundet würde/ ſoll der Thäter *Archipuſiret*/ in *Guarniſon* und Städten aber/ da ein jeder in ſeinem Quartier iſt/ oder ſie auch wol zuſammen gehen/ ſoll er vor deß Regiments Recht gebracht/ und nach ingenommener der Sachen waarer Beſchaffenheit/ wilkührlich darüber erkandt werden.

31.

Gleich wie nun ein jeder/ es ſeye Officirer/ Reuter oder Soldat/ſeines *Commandeurs* Gebott und Verbott/ ſo Amptshalber/ und zu Unſerm und der Cron Beſten geſchicht/ zu gehorſamen ſchuldig/alſo ſollen ſie auch allen von Trompetern/ inſonderheit offentlich außgeblaſenen/ und den Trommelſchlägern umbgeſchlagenen Verbotten und Anordnungen/ gehorſamlich/ und bey Vermeydung der darinnen außgetruckten und angekündigten Straff/ nach Leben.

32.

Welcher Officierer/ Reuter/ oder Fußknecht/ wider Verbott/ wann daſſelbe durch das Umbſchlagen und Außblaſen/ oder ſonſten offentlich *promulgiret* worden/ etwas kauffet oder verkauffet/ deme ſollen ſeine Güter *confiſciret*/ der aber ſo kaufft/ ſeines Gelts verluſtig ſeyn/

und

und gleichwol mit der Pön/ ſo im Verbott begriffen/ beleget werden. Worauff unter andern der General Gewaltiger gute Achtung zu geben / und die Verbrecher zu gebührender Straffe zu ziehen wiſſen wird.

TITVLVS V.

Vom Frevel / und Entblöſſung des Degens.

33.

Welcher Reuter oder Fußknecht in deß Feld-Marschalln oder Feld-Herrn Gegenwart/ es ſeye wo es wolle/ oder auch in Beſatzung / und deſſen Abweſenheit / ſeinen Degen entblöſſet / der Meynung / damit Schaden zu thun/ der ſoll die Hand verlohren haben.

34.

Geſchicht es aber ſonſten von einem in zornigem Muthe / und im Felde unter fliegenden Fähnlein in der Schlacht- oder Zug-Ordnung / der ſoll *archipuſiret* / zu der Zeit aber / da Kriegs- und Regiments-Recht im Feld-Läger und *Guarniſonen* gehalten würde / nach Gelegenheit der Sachen Umbſtände am Leben geſtrafft werden.

35.

Und ins gemein / welcher Officirer / Reuter und Fußknecht/ in Veſtungen oder Lägern/ ſein Gewehr nicht zu ſeiner Noth und Gegenwehr / ſondern vielmehr zu *Offendirung* auszeucht / entblöſſet und zuckt / auch deſſen genugſam überführet würde / der ſoll mit unabläſſiger Leibes und Lebens-Straff beleget werden: Welcher

aber

aber bey Nacht und bey beſetzter Wacht/viel in die Stein hauen/ und auff freyer Straſſen tumultuiren wird/ der ſoll mit dem Gaſſenlauffen geſtrafft werden.

TITULUS VI.

Von allerhand Soldaten Arbeit.

36.

Ferner ſoll ſich kein Soldat zu gut achten/ oder ſich waigern/ das jenige/ was jhme wegen Vnſers und der Armee Nutzen entweder mit Arbeiten/ in Veſtungen und Lägern/ oder ſonſten in andere Wege/ wie das auch ſeyn mag anbefohlen wird/ fleiſſig zu verrichten/ welcher aber vorſetzlich und muthwillig darwider handelt/ ſolle am Leben geſtrafft werden.

37.

Die Wäll und Veſtungs-Gebäu/ oder was ſonſten im Läger zu arbeiten nöthig ſollen die Befelchshaber mit allem Ernſt fort treiben/ und die Soldaten darzu fleiſſig erfordern und anmahnen/ damit keine Verhinderung und Säumnus verurſachet werde. Solle aber durch jhre Nachläſſigkeit Schaden entſtehen/ ſo ſollen ſie vors Kriegsrecht geſtellet/ und nach Befindung die verdiente Straff über ſie ſchleunig ergehen und vollzogen werden.

38.

Da aber ein Soldat dergleichen Arbeit/ wie angedeut/ auff beſchehenes Commando verſäumen/ unnd nicht zu rechter Zeit darzu/ an beſtimmten Ort ſich einſtellen würde/ der ſoll mit dem Höltzern Pferdt oder Eyſen geſtrafft/ oder auch wohl nach Gelegenheit ein Zeit-

lang

lang im Gefängnus mit Waſſer und Brodt geſpeiſet werden.

39.

Schwehre / harte und unerträgliche Sclaven Arbeit / ſo den Soldaten von jhrem Obriſten / Capitäin / und Unter-Officiern zu jhrem / der Obriſten privat-Nutz und Beſten angemuthet werden ſolte / ſoll gäntzlich verbotten ſeyn / und die ſolches practiciren / und dardurch Uns und der Armee Schaden zuziehen / zu deß Kriegs-Rechten Urtheil und Abſtraffung geſtellet; die leichtere Arbeit aber / als Handreichen und dergleichen / ſo an die Soldaten begehrt wurde / und ohne groſſe Beſchwerde und Mühe geſchehen können / mögen wohl zugelaſſen werden / und ſeyn die Soldaten / ſolche auff Erforderung zu leiſten ſchuldig.

TITULUS VII.

Von Allarm und Schildwachten.

40.

Es ſoll ſich auch keiner unterſtehen im Läger oder Beſatzung Allarm zu machen / oder Muſqueten / Piſtolen / und andere Rohre nach dem Zapffenſchlag / bey beſetzter Wacht abzuſchieſſen / wann es die hohe Nothdurfft nicht erfordert / oder jhme in ſpecie befohlen worden / wer darwider handelt / ſoll am Leben geſtraffet werden.

41.

Wann zur Wacht umbgeblaſen und umbgeſchlagen / oder ſonſten genugſam angedeutet worden / ſelbiges aber von den Soldaten verſäumet / ſollen die abweſende Verſäumer mit dem höltzern Pferd / oder Eyſſen / mit

Waſſer

mit Waſſer und Brodt geſpeiſet/nach der Sachen Beſchaffenheit geſtrafft werden.

42.

Es ſoll kein Rittmeiſter / Capitäin und Soldat / weder mit Worten noch Wercken gegen dem Obriſten Wachtmeiſter / oder der Wacht in ihrem Officio ſich ungebührlich erzeigen/ wer darwider thut / der ſoll vors Kriegsrecht geſtellet/ und nach der Sachen Beſchaffenheit geſtraffet werden.

43.

Schläfft einer auff der Schildwacht/ es ſeye in Veſtungen oder im Feld / gehet auch wohl / zuvor und ehe er abgelöſet wird von derſelbigen hinweg/ oder trincket ſich darbey ſo truncken/ daß er ſeine Wacht nicht beſtellen kan/ der ſoll Archibuſirt werden.

TITULUS VIII.

Vom Marchiren und Zug-Ordnung.

44.

So balden als umbgeſchlagen oder umbgeblaſen worden/ und man auffrücken will / ſoll ein jeder Reutter und Fußknecht/ ſo zu ſeinem Fähnlein geſchwohren / bey demſelbigen ſich finden laſſen / wer aber ſolches verſäumet/ oder ohne Vorwiſſen und Erlaubnus ſeines Rittmeiſters und Capitäins zurück bliebe / der ſoll mit dem Eyſen geſtrafft werden.

45.

Da aber einer über ſeiner Abweſenheit Meuteniren wolte/ oder auch andern darzu Anlaß und Urſach geben thäte / der und dieſelbigen ſollen das Leben verlohren haben.

46. Kein

46.

Kein geſunder Soldat ſoll ſich weder im Zug/ noch im Läger/ noch in Beſatzung ligend/auſſerhalb oder hinter dem Heerzug ohne richtigen Paßzetel von ſeinem Obriſten/ oder hohen Officiern über ein Viertel Meilwegs finden laſſen und verſpäten / oder der darüber gefunden wird / ſoll mit Gefängnuß belegt: da er aber über eine gantze Meilwegs darhinter oder darvon bliebe/ ſoll am Leben geſtrafft werden: die Wägen aber ſollen ſampt den Pferden/ und alle dem Gut / ſo darauff geführet wird / confiſciret/und halb unſerm Fiſco, halb dem Stabe anheim verfallen ſeyn.

TITULUS IX.

Von Feldflüchtigen.

Wird ein geworbener Reuter oder Fußknecht auß unſerm Dienſt Feldflüchtig/weichet und rennet auch von ſeiner Fahne / alſo / daß er dieſelbige nicht auffs euſſerſte und ſo lange biß ſie wider in jhr Gewahrſam kommet / verthäidiget/ der ſoll am Leben geſtrafft werden/da er aber immittelſt von jemand verwündet / oder in der Flucht getödtet wird / ſoll dem Todſchläger nichts darumb geſchehen/ ſondern Schadloß gehalten werden.

48.

Welche Fahnen Reuter oder Regiments Soldaten mit dem Feind zu treffen kommen / und ehe ſie die Seitenwehren nit mehr gebrauchen können / die Flucht nehmen/ ſollen vor dem Feld-Marſchallen und Obergerichte derhalben zu Recht ſtehen.

49.

Würde aber in deme der Mangel bey den Befehlhabern

habern geſpühret / ſollen dieſelbige dardurch nicht allein Ehrloß ſeyn / ſondern auch darzu auß dem Läger gejagt werden.

50.

Befindet es ſich nun/ daß die Befehlhaber/und gemeine Soldaten hierinn zugleich mißhandelten / ſo ſoll es doch wegen der Befehlhaber bey voriger angedeuter Straffe verbleiben/ von den gemeinen Soldaten aber / allezeit der Zehende/ nach dem Loß/ auffgehängt/und mit den übrigen alſo gebäret werden / das dieſelbigen ohne Fahnen zu dienẽ/ auſſerhalb dem Quartier zu liegen/ und das Läger/ da es unrein/ zu ſäubern und zu reinigen angehalten / auch damit / biß ſie jhre Verbrechung durch Mannliche Thaten/genugſam gebüſſet/verfahrẽ. Wofern ſie aber vor dem General und Ober-Gericht beweiſen würden / daß jhnen vor jhre Perſon hierinn keine Schuld zu zumeſſen / auff ſolchen Fall ſollen ſie jhre Unſchuld billich zu genieſſen haben.

51.

Welcher vor dem Feind zu erſt die Flucht nimbt/ der mag/wann er ergriffen / unangeklagt todt geſchlagen / da er aber entkompt/ zum Schelmen verurtheilt/ darvor offentlich außgeruffen/ und angeſchlagen / auch Vogelfrey gemacht werden.

52.

Wann gantze Regimenter und Fahnen gar Feldflüchtig und abtrünnig werden/ ſollen dieſelbige in ſechs Wochen / dreymal nacheinander für Recht peremptoriè citiret/ und jhnen ſicher Geleyd ab- und zu zuziehen / verſtattet werden: befindet ſichs nun alsdann/ daß ſie wider Eyd und Pflicht gehandelt/ ſo ſoll der Eydloſe/ er kom-

m[e]

me gleich zur Stelle oder nicht / zum Schelmen verurtheilet/und Vogelfrey gemachet/den andern aber/ ſo ſich für Gericht eingeſtellet und verantwortet haben/das Geleid unverbrüchlich gehalten/und auff freyen Fuß loß gelaſſen werden.

TITULUS X.
Vom Stürmen.

53.

Welche Befelchshaber und gemeine Soldaten/ wann Veſtungen oder Schantzen geſtürmet werden/ abziehen/ ehe und zuvor ſie ihre Seiten-Wehren gebraucht/ oder mit dem Feind ein Treffen gethan/ und von demſelben nidergelegt worden/ ſo ſollen ſie vor Gericht geſtellet/ von demſelben die Gelegenheit deß Stürmens erkündigt und geachtet/ und darauff nach Befindung/ das Urtheil geſchärpffet/ oder auch wol gelindert werden.

54.

Ebenermaſſen ſoll es auch mit den Fahnen/ welche Feld-Schantzen/ Batterenen/ und Reduten verlaſſen/ gehalten werden/ es wäre dann/ daß ein jeder drey Stürm außgeſtanden/ und keine Entſatzung bekommen/ auch Todtes-Gefahr vorhanden geweſen.

TITULUS XI.
Von Capitulation und Accord mit dem Feind.

55.

Welches Regiment oder Fahne ohne Unſere oder des Feld-Marſchalls Vorbewuſt und Befehl/ mit dem

Feind in einen Tractat oder Handel ſich einläſt / und die Befelchhaber daran ſchuldig ſeyn / ſo ſollen dieſelbige an Ehr und Guth / ſo auch am Leben geſtraffet / von den gemeinen Soldaten aber/allezeit der zehende nach dem Loß gehenckt / und mit den andern *procedi*ret werden/wie droben beym 49. Articul angedeutet worden / es könten ſich dann etliche genugſam entſchuldigen / daß ſie ſich deſſen nicht theilhafftig gemachet/ ſondern mit Ernſt darwider geredet/ auff ſolchen Fall werden ſie billig ſchadloß gehalten/und hätten es zu genieſſen / wann etwan Gelegenheit zu dero Beförderung vorfallen würde.

56.

Da aber ein ſolcher Mißthäter nicht zu erlangen / noch zur ſtelle gebracht wäre / der ſoll gleich einem Feldflüchtigen geſtrafft/ und ſeine Güter *confiſci*ret werden.

TITULUS XII.

Von Auffgebung der Veſtungen.

57.

Wann eine Veſtung dem Feinde / auſſer hoher Noth auffgegeben würde / ſo ſollen die *Gubernatorn* und Befehlhaber derſelben/am Leben geſtraffet werden. Die gemeine Soldaten aber ohne Fahnen / auſſer dem Läger dienen/ und daſſelbige reinigen/ biß daß ſie ihre Verbrechung mit Männlichen Thaten ergäntzet haben.

58.

Da aber das gemeine Kriegsvolck/die *Gubernatorn*, Veſtungen auffzugeben zwingen thut / ſo ſollen alle / die einen Befehl bedienet / ingleichem an dem Leben geſtraffet/ von

ſet / von den andern aber / ſo in ſolchen Zwang mit eingewilliget / allezeit der zehende Mann nach dem Loß auffgehangen / und die übrige mit der Straff / ſo den Feldflüchtigen angeſetzt / beleget werden.

59.

Und damit die Urſachen / zu welcher Zeit und Gelegenheit ein Befelchhaber und Soldat / einer Veſtung / und ehe nicht aufzugeben / vor entſchuldiget gehalten werden ſolle / hierbey *exprimi*ret und kundt gemacht werden / ſo muß zuerſt / und vor allen Dingen / die äuſſerſte Hungersnoth / alſo / daß nicht das geringſte mehr übrig / darven ein Menſch zu leben vermöchte / für Augen geſtellet und erwieſen werden.

Zum Andern / ſolle *demonſtri*rt werden / daß die Soldaten keine Entſatzung zu hoffen gehabt / und ſie wehrloß gemacht worden. Und dann zum Dritten / wann gewiß nichts anders zu vermuthen geweſen / als daß die Veſtung gleichwol in gar kurtzer Zeit dem Feinde / mit des gantzen Kriegsvolcks Erlegung und Abgang in die Hände gerathen müſſen.

Alsdann / und wann ſolche Urſachen von dem Feld-Marſchall / oder von dem an ſeiner ſtatt Verordneten / zuſampt den Beyſitzern wol *examini*ret / mit Fleiß erwogen / und warhafftig alſo befunden worden; So ſollen die Befelchhaber und Soldaten deſſen zu genieſſen haben / und darauff loß geſprochen / und ſchadloß erkant werden / im widrigen aber bey der angedeuteten Straff gäntzlich verbleiben.

TITULUS XIII.

Von Verrätherey/ und mit dem Feind gepflogener Gemein- und Kundſchafft.

60.

Welcher Befelchhaber und Soldat dem Feind einige Kundſchafft/ Zeichen oder Andeutung/ es ſeye auff was Maſſe oder Weiß es wolle/ giebt/ oder mit demſelben ohne Unſer/des Feld-Marſchalls/oder Gubernatorn Vorbewuſt und Befehl/ im Felde Sprach hält/ oder auch wol mit ihme Brieff und Bottſchafft wechſelt/der ſoll unablässig am Leben geſtraffet werden.

61.

Da auch ein Befelchshaber/ Soldat oder jemand anders/ dem Feind die Loſung offenbahret/ ſoll ingleichem am Leben geſtraffet werden.

62.

Wie dann auch zu dem Ende/ in Unſerer Armee kein Roth/ als von des Feindes Farb und Liberey Feldzeichen/ von den Officierern und Soldaten getragen/ oder gebraucht werden ſoll.

63.

Welcher Soldat zum Feind gar überlaufft/ deſſen Namen ſoll an den Galgen geſchlagen/ und da er erwiſchet/ am Leben geſtrafft werden.

64.

Wann die Befelchshaber und Soldaten/ ohne Rittmeiſters und Capitains Vorbewuſt und Verordnung eine verdächtige Zuſammenkunfft halten/ darumb ſollen

ſollen die Officirer am Leben / die andern aber gleich denen / welche eine Veſtung auffgeben helffen / ohne Anſehen geſtrafft werden / darbey dann dieſes wol in acht zu nehmen / daß kein Rittmeiſter noch Capitain einige Zuſammenkunfft / es geſchehe auch gleich unter was *Prætext* es wolle / verſtatten ſolle / er wäre dann gemeynt zur Sache ſelber zu antworten.

TITULUS XIV.
Von Meuterey und Balgen / oder Rauffen.

65.

Welche Regimenter oder Fahnen zu Meuteniren anfangen / deſſen Anſtiffter ſoll erkundiget / und nicht allein er vor ſeine Perſon / ſondern alle die ihme beygepflichtet und geholffen / am Leben geſtrafft werden.

66.

Mit gleicher Pön ſollen auch / die unter den Regimentern und Fahnen beleget werden / welche / wann die Reyhe an ſie kommet / daß man mit dem Feind treffen / oder auch ſtürmen ſoll / nicht fort wollen / ſondern entweder auß Muthwillig- Hartnäckig- und Widerſetzigkeit / oder auch auß Forcht oder Schrecken ſtill ſtehen / oder wol gar die Flucht nehmen.

67.

Im Lager / Städten / und Veſtungen / ſoll kein Rauffen oder Balgen verſtattet und zugelaſſen / ſondern da einiger Zwieſpalt unter den Soldaten vorfället / durch des Regiments Gerichte entſchieden werden. Der ſo den andern zum Balgen außfordert / mag alsbald vor

Recht geſtellet / und entweder zur Straff *condemniret* / oder nach Gelegenheit der Sachen Umbſtände *abſolvi*ret werden: Lieſſen aber Capitain und Corporaln ſolche zu / und verhinderten ſolches nicht mit allem Ernſt / die ſollen von ihren Aemptern abgeſetzt / und ihnen auffs neue vor gemeinen Soldaten zu dienen aufferlegt werden / auch da Schaden darauß erfolget / nächſt dem Verbrecher / vor dem Regiments-Gericht darvor antworten / und deſſen Entſcheid erwarten.

68.

Trüge es ſich zu / daß auch ein Befelchshaber oder Soldat / mit dem andern in Zanck und Hader geriethe / und entweder ſein Nation oder andere umb Hülff anruffte / der ſoll am Leben / die Mithelffer aber gleich den Meutmacherrn / wie droben vermeldet / geſtraffet werden.

TITVLVS XV.

Von Nothzucht und Hurerey.

69.

Welcher einige Weibsperſon / alt oder jung nothzüchtiget / ſtupirt oder ſchändet / oder auch mit gewaltſamen Streichen und Schlägen überfället / und Nothdränget / es ſeye in Freund- oder Feindes Landen / und deſſen überwieſen würde / der ſoll am Leben unnachläſſig geſtrafft werden.

70.

Keine Huren ſollen im Läger oder *Guarniſonen* geduldet werden / da aber einer wäre / der die ſeinige bey ſich zu ha-

zu halten gemeynet / der ſolle ſie ihme Ehelich trauen laſſen / wie dann ſonſten einem jeden frey ſtehen ſoll / ſein ehrlich Weib bey ſich zu haben.

TITULUS XVI.

Von Quartieren und Läger.

71.

Ein jeder Befelchhaber und Soldat / ſoll ſich an dem Quartier / es ſey im Läger oder *Guarniſon*, ſo ihme vom Quartiermeiſter verordnet iſt / begnügen laſſen / und nicht für ſich ſelbſten andere Quartier einnehmen / noch andern auſſerhalb ſeines Quartiers *Salva Guardiam* anſchreiben oder ertheilen: Würde ſich aber einer hierwider ſetzen / der ſoll gleichergeſtalt als ein Meutmacher geſtrafft werden.

72.

Der Soldat / ſo ſeinen Würth / Würtin / oder deſſen Geſind ſchlägt / ſtoſſet / oder muthwill- oder verſetzlicher weiſe plaget / über die Gebühr beſchwehret und vergewaltthätiget / ſoll das erſte mahl drey Tag lang in Eyſen geſchloſſen / und mit Waſſer und Brod geſpeiſet / zum andern mahl aber ſoll er dem Würth oder Würtin Abbitt thun / auch hierauff mit dem Gaſſenlauffen geſtrafft werden / da er aber am Leib Schaden zugefüget / ſoll er auff Erkantnus ſeines Regiments-Gerichts / und nach deß zugefügten Leibſchadens Beſchaffenheit / entweder mit Verliehrung der Hand / oder anderer leiblicher Straffe beleget werden.

73.

Kein Reutter oder Fußknecht ſoll zum Läger oder Stätten anderſtwo auß / oder eingehen / als durch die gewöhnliche Pforten und Gaſſen/ bey Leib und Lebens-Straff.

TITVLVS XVII.

Von Verwahrloß- Verſetz- unnd Verpfändung der Wehr und Waffen / auch Kraut und Loth / Hacken/ Piquen/ Schauffeln und anderer Gereitſchafft.

74.

Wann ein Soldat ſein Wehr und Waffen hinweg wirfft / oder im Felde verläſſet / der ſolle nicht allein mit dem Gaſſenlauffen geſtrafft werden / ſondern hernacher auß dem Läger ligen / daſſelbige reinigen / und davon ehe nit befreyet werden / er habe dann ſein Verbrechen durch Männliche Thaten ergäntzet.

75.

Wird aber ein Reutter und Soldat ſein Wehr und Waffen auch Kraut und Loth/ſo wohl Hacken/Piquen/ Schauffeln und Gereitſchafft verſetzen und verpfänden/ verſpiehlen/verkauffen / oder verſauffen / der ſoll zum erſten und andernmal/ durch die Gaſſen lauffen/ da er aber zum drittenmahl widerkommet am Leben geſtraffet werden / inmaſſen dann auch der jenige / ſo angedeute Sachen an ſich Pfandsweiß bringet/ käuffet / oder auff dem Spiehl gewinnet / er ſeye wer er auch wolle / dergleichen Straff darumb tragen und erleyden ſolle.

76. Uber

76.

Uber dieſes/ da einer ſein Wehr und Waffen muthwillig verderbet/ entzwey bricht/ oder ſonſten Hacken/ Piquen/ Spaden/ wie auch andere Gereitſchafft vorſetzlich verwahrloſet/ oder dieſelbige wohl verſchmieden låſt/ der ſoll es verbeſſern und bezahlen/ oder an ſeinem Sold jhme kůrtzen und abrechnen laſſen/ zur Straff aber mit Waſſer und Brodt auff eine Zeitlang/ nach Gelegenheit der Sachen/ geſpeiſet/ oder auch da es von nőthen/ durch das Kriegsrecht vber jhn ein ſonderlich Straff-Urtheil gefållet werden.

TITULUS XVIII.

Von Brand/ Raub und Diebſtall.

77.

Keiner ſoll ſich in frembde Lånder unterſtehen/ in eine Statt oder Dorff/ viel weniger in Kirchen/ Hoſpitalen/ Schulen und Můhlen/ Feuer einzulegen/ wie auch Backőfen/ oder einig Hauß/ ſo im Krieg dienſtlich ſeyn kan/ niederreiſſen/ ingleichem/ Schmiedte/ Pflůg/ oder andere Bauern Gereitſchafft/ verderben/ wer darwieder handelt/ der ſoll als ein Mordbrenner am Leben geſtrafft werden.

78.

Deßgleichen ſoll auch kein Soldat in deß Feindes Landen/ es ſeye auch an welchem Ort oder Gebieth es wolle/ ohne Unſern oder deß Marſchallens außtrůcklichen ſpecial Befehl/ Feuer einwerffen/ welcher darwider thut/ der ſoll auff jetztgedacht Unſers Feld-Marſchallens Erkanntnuß/ ſo wohl wegen deß Schadens/ Verſåumnuß und Nachtheils/ ſo Unſer/ deß FeldMarſchallens/

und deß gantzen Kriegsweſens Vorhaben verhindert/ als auch deß Vortheils und Nutzens halber/ ſo der Feind dardurch bekommen/ mit Gefängnuß/ oder auch wohl/ nach der Sachen Beſchaffenheit/ an Leib und Leben geſtrafft werden.

79.

Kein Officirer/ Reutter unnd Fußknecht ſoll einigen Menſchen/ er ſeye Unſer Unterthaner oder nicht/ berauben/ oder ihme etwas mit Gewalt abnehmen/ es ſeye auff freyer Straſſen/ im Marchiren/ durch Land/ oder in Veſtungen/ Stätten/ Dörffern und Lägern/ bey Leib und Lebens Straffe.

80.

Sonſten wann einer in einem gemeinen Diebſtall ergrieffen und deſſen überwieſen würde/ der ſoll mit dem Gaſſenlauffen/ oder auch wohl/ nach Gelegenheit der Sachen/ Umbſtände und Gelegenheit/ am Leben geſtrafft werden.

81.

Da aber einer in der Feinde Land/ auſſer Erlaubnus/ Pferde/ Viehe/ und anders/ wie das Nahmen haben mag/ raubet und ſtiehlet/ wie auch den jenigen etwas abnimmet/ ſo dem Läger und Stätten allerley Proviant und Wahren zuführten/ ja wohl dieſelbigen Wahren hinweg wirfft/ oder ſonſten verderbet/ der ſoll unabläßlich am Leben geſtrafft werden.

82.

Welcher den jenigen/ ſo durch die Wacht paſſieren/ Holtz oder anders abnimbt/ oder denſelbigen Tranckgelt abzwinget/ ſoll nach Erkanntnuß deß Kriegsrechten geſtrafft werden.

TITU-

TITULUS XIX.

Von Eroberung der Stätten / Veſtungen / Plätzen / ꝛc. und derer darinn befindlichen Beuthen.

Es ſoll ferner kein Soldat die Kirchen in Stätten und Dörffern / wie auch Hoſpitäl / Pfriembden / und andern dergleichen Gottes- und zu Unterhalt der Armen beſtimmte Häuſer / ob ſchon die Stätte und Dörffer allbereit mit ſtürmmender Hand erobert / auſſer Erlaubnuß vñ Befehl / plündern und berauben. Wer darwider handelt / ſoll gleich als ein Räuber geſtrafft werden. Es were dann Sach / daß die Beſatzung / auch die Bürger oder Bauern ſich darein retirirt und groſſen Schaden darauß thäten.

84.

Da auch gleich dem Feind ins Läger gefallen wird / ſoll ſich doch keiner deß Beuthens und Raubens gebrauchen / es ſeye dann gedachter Feind auß dem Feld oder Läger geſchlagen / ihme nachgejaget / und derſelbige / ſo lang es zu geſchehen müglich / verfolget worden. Alsdann mag er das Theil / ſo jhme ins Feindes Läger zugetheilet worden / plündern. Sonſten aber / und wer ſich eines andern gelüſten läſt / der mag ohn einziges Bedencken / von ſeinen Officiern / Mitgeſellen / oder andern todt geſchlagen / im Fall es aber nicht geſchehen / und gleichwol ein Schaden darob erfolgen ſolte / dannoch am Leben / ereygnet ſich aber kein Schade / mit Eyſen geſtrafft / auch mit Waſſer und Brodt ein Monatlang geſpeiſet werden / und die Beuthe dem Hoſpital / oder zur Unterhaltung der Nothdürfftigen Soldaten gegeben werden.

85. Wann

85.

Wann eine Veſtung/ Läger oder Stadt/ mit ſtürmender Hand eingenommen würde/ ſoll keiner plündern oder Beuthe machen/ oder ſich von deme darinn befindlichen Geträncke voll ſauffen/ ehe und zuvor die Veſtung gäntzlich erobert/ die Beſatzung oder Bürgerſchafft ihre Waffen nidergelegt/ und der Feind gedämpffet/ auch die Quartier unter die Soldaten außgetheilet worden: Wer darwider handelt / ſoll entweder am Leben / oder auch wol nach der Sachen Beſchaffenheit / allein mit dem Eyſſen/ wie hiernächſt gemeldet/ geſtraffet werden.

86.

Erobert man nun in einer überwundenen Stadt / Schlöſſer / Flecken und Veſtungen/ oder auch in deß Feindes Läger / Beuthen / darvon gebühret Uns alles groſſes Geſchütz / und deſſelbigen zugehörige Munition/ Kraut/ Loth/ wie auch aller Proviandt und Victualten / ſo in allgemeiner Verwahrung und Häuſern befunden wird / und ſoll ſolches alles ohn einziges Vorwenden / Uns zuſtehen/ folgen und bleiben / auch dieſelbige eroberte Städte / Schlöſſer / Veſtungen / Flecken und Leuthe / wann ſie in Huldigung angenommen ſeynd/ weiter nicht beſchädiget/ weniger gebrandſchätzet werden/ das übrige ſoll den Soldaten / nach Abzug des zehenden Theils vor die Krancken verbleiben.

87.

Da vom Feinde Gefangene eingebracht worden / ſoll niemand / weder hohe noch nider Officirer / noch die Regiments-Profoſſen / dieſelben über 36. Stunde bey ſich behalten / viel weniger ohne Unſer Vorwiſſen und Bewilligung loß laſſen / ſondern dem General Gewal-

tiger /

tiger / oder in deſſen Abweſenheit / ſeinem Leutenant zu Verwahrung überantworten / es wäre dann von Uns / oder Unſern Feld-Marſchalln anders befohlen.

88.

Alle Gefangene ſollen Uns zuvor *præſentirt* / und zuhanden geſtellet werden / ſeynd nun etliche *qualificirte* darunter / ſo Wir zu behalten geſonnen / darunter wollen Wir / nach derſelben Stand und *Condition*, eine gebührliche *Recompens* geben / die andern aber ſollen Unſere Soldaten behalten / und deren *Ranzio*nen / die noch allwege mit Unſern und des Feld-Marſchallens Vorbewuſt und Zulaſſung / bey Vermeydung Leibes und Lebens Straff geſchehen ſollen / genieſſen.

89.

Es ſoll auch keiner dem andern ſeine Gefangene und gewonnene Leuthe mit Gewalt nehmen / oder ſonſten entfrembden / ſondern ſollen ſich deß ihrer Irrungen halber / ſo deßwegen zwiſchen ihnen vorlauffen möchten / durch den Oberſten und derſelben Rittmeiſter erledigen und entſcheiden laſſen. In Verweigerung deſſen / ſollen dem / ſo Gewalt geſchehen / die abgenommene Leuthe *reſtituirt*, und der Gewalt verübet hat / darumb gebührlich geſtrafft werden.

TITULUS XX.

Von Muſterung.

90.

Kein Obriſter / Rittmeiſter oder Capitäin / ſoll ſich verwaigern / ſich und ſein Volck zu muſtern / oder daſſelbige

bige beſehen zu laſſen/ zu welcher Zeit und Stund es von dem Muſterherren auch begehret / und er darzu auch erfordert wird / welcher es aber nicht thut / und ungehorſamlich auſſen bleibt/ oder ſich ſonſten darzu nicht verſtehen will/ der ſolle mit der Straffe / welche droben den Meutmachern aufferleget worden/ belegt werden.

91.

Es ſoll keiner in der Muſterung / oder ſonſten kein Knecht/ Pferd/ Harniſch/ oder andere Rüſtung bey andern entlehnen / und durch die Muſterung bringen/ noch einer dem andern leyhen / ſondern ein jeder ſoll vor ſich ſelbſten völlig und nothdürfftig verſehen und gerüſtet ſeyn/ auch auff Zug und Wachten/ ſich aller derſelbigen Wehren und Rüſtungen / wie er in der Muſterung erſchienen / zu gebrauchen/ und die zu führen ſchuldig ſeyn/ und da einer oder mehr ſich hierüber vergeſſen würden/ ſo ſollen ſie jhrer Beſoldung beraubt und darumb noch darzu beſtraffet werden.

92.

Welcher Obriſter / Rittmeiſter oder Capitäin / in der Muſterung dem andern Volck leyhet / die Rotten damit zu ſtärcken/ der ſoll fürs Kriegsrecht geſtellet/ allda zum Schelmen nicht allein verurtheilet/ ſondern auch hernach das Fähnlein über jhne zuſammen gewickelt/ und er durch die Steckenknecht aufm Läger verwieſen werden.

93.

Da auch etliche Soldaten zur Muſterung ſich miethen/ und zum Betrug beſtellen laſſen/ die ſollen zum Erſten und Andernmal mit dem Gaſſenlauffen geſtrafft / und da ſie zum Drittenmal wieder kommen / mit dem Schwerdt gerichtet werden.

94. Er-

94.

Erwieſe ſichs aber / daß ihr Capitäin oder Officirer darumb Wiſſenſchafft hetten / der / oder dieſelbigen ſollen offentlich von ihren Aemptern abgeſetzt werden.

95.

Welcher Reutter von einem andern Pferd / Sattel / Waffen und Gewehr entlehnet / und damit auff die Muſterung zeucht / der hat ſich ſolcher Stück verluſtigt gemacht / daß der halbe Theil darvon dem Rittmeiſter / und die andere Helfte dem Profoſen gäntzlich zugefallen / der Verbrecher Ehrloß gehalten / und auß dem Läger verwieſen werden ſolle.

96.

Verderbet ein Reutter ſein Pferd muthwillig / der Meynung / dardurch nacher Hauß zu kommen / oder abgedanckt zu werden / der ſoll zum Schelmen verurtheilt / ſein Pferd und Zeug miſſen / und deß Lägers verwieſen werden.

97.

Alle Reutter nnd Soldaten / ſollen von den Muſter-Herren / und nicht von den Rittmeiſtern und Capitäinen in die Rollen auf dem Muſterplatz aufgeſchrieben werden / und darauff allererſt der Sold und Lehnung angehen / auch alle andere Rollen darnach gemacht / der Entlauffenen Nahmen auff ein ſonderlich Blatt geſetzet / und bey einem jedern ein Galgen verzeichnet werden.

TITULUS XXI.
Vom Abdancken.

98.

Es ſoll kein Obriſter / Rittmeiſter oder Capitäin / viel

viel weniger ein Unter-Officirer Macht haben / einigen geworbenen Reuter und Soldaten / vor ſich urlauben/ ſondern da es von einem und dem andern begehret wird, welche auff einer freyen Muſterung angenommen worden/ und ihre Pflicht abgeleget / die ſollen hinwiederumb auf einer Muſterung von dem Muſter-Herrn/nach eingenommenen genugſamen beweißlichen Urſachen / wann ſie nemlich kranck oder verlahmet ſeyn / daß ſie keine nutzliche Kriegs-Dienſte mehr thun können / oder ſonſten eine gute Zeit gedienet haben / frey erkandt / abgedancket / und mit Paß-Brieffen von ihnen / ſo wol den Oberſten verſehen werden.

99.

Jngleichem ſoll keinen Reuter oder Soldaten frey ſtehen abzudancken / wann das Heer auffziehen / und gegen dem Feind rücken ſoll / ſondern in währendem Zug/ Lager / und nach geendetem Zug / oder auch auff Unſer *Special*-Erlaubnus mag es wol ſeyn.

100.

Welcher aber von den Oberſten/ Rittmeiſtern und Capitainen hierwider handelt / und ſeine unterhaltende gemuſterte Soldaten vor ſich und anderer Geſtalt / als anjetzo erzehlet/ urlauben wird/der ſoll als ein ungetreuer Officirer / am Leben/ und dann der jenige / ſo Urlaub genommen / nicht allein umb zwey Monat Sold / ſondern auch ein Monatlang bey Waſſer und Brod mit den Eyſſen geſtraffet werden.

101.

Ohne deß Feld-Marſchalln / oder General-*Commandeur* Wiſſen und Bewilligung / ſoll kein Obriſter/ Rittmeiſter oder Capitain/ einigen ihrer Reuter und Sol-

Soldaten zu Hauſe zu ziehen / erlauben / welcher darwider thut / ſoll drey Monat Sold verfallen ſeyn / und da Wir oder Unſer Armee darvon Schaden empfinden / noch darzu ſonderlich Rede und Antwort geben.

TITULUS XXII.

Vom Sold und Lehnung.

102.

Ohne deß Feld-Marſchallens oder *Guberneurs* Vorwiſſen nnd Zulaſſen / ſoll kein Oberſter / Rittmeiſter oder Capitain auß dem Läger oder Veſtungen ſich begeben / der Meynung / umb ſeinen Sold / Reſt / oder ſonſten anzuhalten / bey Verluſt ſeiner Aufforderung / auch Entſeſetzung ſeines Ampts und Dienſts / und bey Straff der Verweiſung auß dem Läger.

103.

Kein Rittmeiſter / Capitain / oder ander Officirer / ſoll ſeinen Soldaten ihren Sold und Lehnung vorenthalten / oder ihn abkürtzen / es ſeye auch auff waſſerley Weiſe es wolle / wer ſich aber deſſen gelůſten låſt / der ſoll vor Gericht geſtellet / und als ein ungetreuer Officirer geſtraffet werden / inmaſſen er dann auch nichts wenigers / daß Uns darauß einiger Schaden entſtünde / alſo / daß die Soldaten entweder auß Hungers-Noth in Kranckheit fielen / oder ſtürben / oder auch wol dardurch Veſtungen übergeben / måutenieren und verlieffen / ſoll er als der Urſacher und anfänger zu allem Unglůck geweſen / darvor ſtehen / und antworten.

104.

Wann ein Rittmeiſter oder Capitain ſeinen Reutern und Soldaten etwas verſetzet/ und die Bezahlung wieder begehrt/ ſo ſoll ſolches mit Unſer *Commiſſarien* Wiſſen geſchehen/ auch alsdann die Schuld alſo abgezogen werden/ damit die Soldaten gleichwol Unterhalt haben/ und Unſere Dienſte nicht gar verſäumet werden mögen.

105.

Wann auff das Kriegsvolck Lehnung/ Sold und Proviant gelieffert wird/ und der Obriſte ſich mehrer Soldaten als er hat/ bezahlen läſt/ der ſoll von ſeinem Ampt abgeſchaffet/ oder auch wol nach Gelegenheit und Erkantnus der Sachen am Leben geſtraffet werden.

107.

Wann auch die Noth erfordert/ daß die Lehnung/ vermög der Beſtallung nicht allweg gäntzlich und zu rechter Zeit angegeben werden könten: So ſollen doch gleichwol die Officirer und Soldaten ſchuldig ſeyn/ Unſere Dienſte willig zu verrichten/ darbey nothdürfftiger *Commiß* und Unterhalt geſchaffet/ und was ihnen hernacher/ vermög der Beſtallung und Abrechnung reſtiren wird/ gut gemachet/ und richtig erleget werden ſoll.

TITULUS XXIII.

Von Abſchaffung und Verhälung der Miſſethäter.

108.

Es ſoll niemand/ wer der auch ſey/ Klein oder Groß-Hans/

Hans / kein Ubelthäter freventlich / gefähr / oder wiſſentlich auffhalten / oder verhälen / bey Leib oder Lebens Straff.

109.

Jngleichem ſoll auch unter Unſerm Kriegsvolck keiner gelitten werden / welcher zu einem Schelmen einmal verurtheilet / oder ſonſten wegen einer Verbrechung unter deß Scharffrichters Händen geweſen.

TITULUS XXIV.

Von aller Unter-Officirer und Soldaten / zu Roß und Fuß / Eyd und Pflichtleiſtungen.

110.

Damit nun all dem jenigen / ſo in dieſen Articuln begriffen / deſtobeſſer und füglicher nachgeſetzet werde / und ein jeder vor ſeinen ſelbſteygenen Schaden / umb ſo viel mehr zu hüten haben möge / ſo ſollen Uns alle Officirer und Soldaten / zu Roß und Fuß / nimands außgenommen / nachfolgenden Eyd unverwaigerlich ablegen und ſchwören.

Eyd der Officirer und Soldaten / zu Roß und Fuß.

Wir Officirer und Soldaten / zu Roß und Fuß / geloben und ſchwören / daß dem Durchläuchtigſten / Großmächtigſten und Hochgebornen Fürſten uñ Herꝛn / Herꝛn Guſtaffen Adolphen / der Schweden / Gothen und Wenden König / Groß-Fürſten in Finnland / Hertzogen zu Eheſten und Carelen / auch Herꝛn zu Inger-

manland/ ꝛc. unſerm gnädigſten König und Kriegs-Herꝛn/ wie auch Dero Mayeſtät Reiche Schweden/ mit getreu/ Gehorſam/ willig und redlich dienen/ was die verfaſte/ und uns vorgeleſene Articul in ſich begreiffen/ nach äuſſerſter Möglichkeit/ Thun und Laſſen/ allen Ihr Königl. Mayeſt. und Dero Reiche Feinden/ mit Leib und Blut/ ſo lang wir in Deroſelben Dienſten ſeyn/ es ſeye im Felde/ Beſatzung/ zu Waſſer oder Lande/ in Schlachten/ Scharmützeln/ Stürmen/ oder durch was Gelegenheit es ſonſten geſchehen kan und mag/ tapffern und männlichen Widerſtand zu thun/ auch uns nach unſerm Vermögen dahin befleiſſen wollen/ damit Höchſtgedachter J. Königl. Mayeſtät und Dero Armee/ auch Land und Leuthen Schaden/ Verderb und Nachtheil/ durch uns/ ſo viel immer müglich verhindert und abgewendet/ dargegen aber Deren Nutz und Wolfarth/ nach dem beſten unſerm Verſtändnus geſuchet/ angeſchaffet und befördert/ auch vor allem Unglück verwarnet werden mögen.

Wir wollen auch den Befehlshabern/ ſo über uns zu gebiethen/ in deme/ was zu Ihrer Königl. Mayeſtät und Dero Armee Nutz und Beſtem/ im Wachten/ Arbeiten/ und ſonſten andern vorfallenden nothwendigen Dingen/ von jhnen uns anbefohlen/ und uns angeordnet wird/ ſchuldigen *Reſpect* und Gehorſam leiſten/ von den Compagnien und Fahnen/ darunter wir gehören/ es ſeye im Feld/ Läger oder *Guarniſo*nen nicht weichen/ oder uns heimlich verbergen/ ſondern demſelben/ ſo offt es uns angeſaget wird/ auch ſo lang ein ſolches unſer Leben und Geſundheit zuläſſet/ ſtandhafftiglich/ auch willig und [illegible]e folgen/ und uns ſonſten nach Beſag und Anlei-

tung

tung bemeldter Articul in einem und dem andern alſo erzeigen / wie fleiſſigen / getreuen / gehorſamen / auch ehrlichen und unverzagten Soldaten und Kriegsleuthen gebühret / und wol anſtehet / auch eines jeden Ampt erfordert: So waar uns GOTT helffe / und ſein Heiliges Wort.

III.

Da ſichs auch zutrüge / daß über dieſe Artickul auß unvermeydlicher Nothdurfft / etwas weiters / ſo zu Unſern Dienſten auch der Armee Wolſtand gereichte / gebotten und verbotten / auch durch den offentlichen Trommelſchlag oder Trompeten ſoll verkündiget werden / ſoll ein jeder demſelbigen ingleichen anders nichts / als ob es allbereith in gemeldten Artickuln außtrücklich geſetzet wäre / beſtes Fleiſſes gehorſamlich nachſetzen / bey Vermeidung deren darin befindlichen Straffen.

112.

Schließlich und letztlich / wollen Wir Uns je und allweg vorbehalten haben / dieſe Kriegs-Artickul / nach Unſern Belieben zu ändern / zu mehren / zu vermindern / oder zu beſſern / nachdeme es die Zeit / Zuſtand / Orth und Gelegenheit leyden und erfordern wird.

Wollen und befehlen demuach hierauff ernſtlichen / daß ein jeder / wer der auch ſey / hoher und niderer Officirer / gemeiner Reuter oder Fußknecht / Edel oder Unedel / Auß- oder Einländiſche / ſo wol alle andere / ſo in Unſer Läger / und unter das Kriegsvolck kommen / ſich ſich nach dieſem allem / ſampt und ſonderlich achten und richten / und vor Schimpf / Schaden / und unnachläſſiger Straff hüten ſolle / inmaſſen ſie denn herwieder / ſo lang ſie als Kriegsleuthe Unſere Lehnung und Sold

empfahen/ keine Privilegia, Præeminentz, auch andere Gerechtigkeiten/ oder was ſie ſonſten prætendiren möchten/ von dieſen Artickuln liberiren und befreyen ſollen; alles und jedes bey Vermeidung derer bey jedern Artickuln inſonderheit benanten Straffen/ und Unſerer ſchweren Ungnad.

Dieſen Kriegs Artickuls-Brieff haben Wir dergeſtalt verfaſſen laſſen/ und wollen/ daß derſelbige/ im Jahr viermahl/ öffentlich jedem Regiment vorgeleſen werde/ auff daß ſich niemand der Unwiſſenheit zu entſchuldigen habe.

Königl. Schwediſchen General- und Ober-Gerichts-Ordnung.

Damit nun in einem und dem andern Recht und Gerechtigkeit/ ſo wol bey dem Kriegsvolck/ als andern/ ohne Anſehen der Perſon/ auch ordentlicher Weiſe adminiſtrirt und verwaltet werden möge: So verordnen Wir bey Unſere Armee ein Unter- und Ober-Gerichte/ in welchem alle vorfallende Klagen/ Irrungen/ und andere Streittigkeit wol erwogen/ und nach dieſen Unſern Artickuln entſchieden und geſtrafft werden ſollen.

Wie dann das Unter-Gericht nicht allein in Regiments-Gerichte unter dem Fußvolcke/ ſondern auch bey der Reuterey beſtehen und fundiret ſeyn ſolle.

Im Regiments-Gerichte/ unter dem Fußvolck verordnen Wir zum Præſidenten/ den Oberſten/ oder nach Gelegenheit auch an deſſen ſtatt/ den Oberſten Leutenanten/ die Aſſeſſorn mag er ſelbſt erwählen von ſeinem Re-

nem Regiment / als zween Capitains / 2. Leutenandt / 2. Fändrich / 2. Serganten / 2. Furirer / und 2. Führer / alſo / daß ſich die Zahl derſelben mit dem Præſidenten / auff dreyzehen Perſonen erſtrecke.

Im Regiments Reuter-Gerichte / ſoll der Reuter Oberſte / oder auch wol an deſſen ſtatt der Oberſte Leutenandt præſidiren / die Beyſitzer mag er von allen Reuter-Fahnen außleſen / als drey Rittmeiſter / drey Leutenandt / drey Fändrich / und drey Corporaln / damit in gleichem die Zahl derſelben mit dem Præſidenten dreyzehen ſeyn mögen.

Im Ober-Gerichte verordnen / Wir zum Præſidenten Unſern Feld-Marſchalln / oder an deſſen ſtatt den General-Adjutorn / welche ihnen ſelbſten / Oberſte zu Roß und Fuß / wie auch Oberſte Leutenandt / Major oder Oberſte Wachtmeiſter / Rittmeiſter / Capitain / und dero Leutenandt zu Aſſeſſorn erwählen / und dero Zahl auch zum wenigſten mit dem Præſidenten auff dreyzehen ſich erſtrecken ſoll.

TITULUS I.

Von der Aſſeſſorn Præeminentz und Ordnung der Seſſion, ſo beydes im Krieges-Raht / und im Krieges-Recht zu obſerviren.

I.

Mit der Aſſeſſorn im Kriegs-Raht und Gerichts-Proceſſen Seſſion, ſoll dieſe Ordnung gehalten werden;

der Præſident ſitzet an der Obern Stelle allein/ darnach auff den Stühlen auff der rechten Seiten ſitzet bey ihme der Feld-Marſchall/ General-Wachtmeiſter: Auff der lincken Seiten/ der General über die Artillerie, der General über die Cavallerie, folgends einer nach dem andern; In dieſer Ordnung/ der General-Quartiermeiſter/ die Muſter-Herren: Der Obriſt über Unſer Hof-Regiment/ darnach der Oberſte über das Regiment Upland/ und dann der von Weſter-Gothland: Item/ von Smaland/ Oſter-Gothland/ Nordland/ Finnland/ und Carelen.

Seynd aber über die vorgedachte Ordinari Aſſeſſorn und Oberſte/ etliche Exttaordinari Schwediſche Oberſte erwählet und erkohren/ die ſollen nechſt den vorbenannten Ordinari Regimentern ihre Sitz einnehmen. Darnach folgen die Oberſten über die frembde oder beſoldeten Regimenten/ nachdeme ein jeder lang gedienet hat.

2.

Dieſem nach/ werden ſich auch der Præſident und Aſſeſſores im Kriegs-Recht/ zu bequemen wiſſen. Zu beſſerer und gedeylicher Fortſetzung ſolcher verordneter Ober- und Unter-Richter Aempter/ auch auffrichtiger und redlicher Adminiſtration der heylſamen Juſtitz, ſollen GOTT dem Allmächtigen/ und Uns dieſelbige nachfolgenden Eyd mit außgereckten Fingern Cörperlich ſchwöhren und ablegen.

Der Ober- und Unter-Richter
Jurament.

Es ſchwöhren die Richter und Aſſeſſores, bey Gott und

und ſeinem Heiligen Evangelio / daß ſie wollen und ſollen alle vorfallende Gerichts-Sachen / nach ihrem beſten Verſtändnus / Chriſtlichen Gewiſſen erwegen / und nach Befindung / ohne einiges Anſehen der Perſon / darauff nach den Göttlichen / auch Unſerer Reichs-Conſtitutionen / Satzungen / Ordnungen und löblichen Rechten / wie inſonderheit dieſen Kriegs-Artickuln / und denen offentlich beſchehenen Gebotten und Verbotten gemäß / recht richten und urtheilen / auch ſolches weder umb Gunſt Freundſchafft / Schwägerſchafft / auch andere Verwantnus / noch auß Forcht / Feindſchafft / Haß / Neyd und Widerwillen / viel weniger umb Geſchenck / Gifft und Gaben thun / am allerwenigſten aber einen ſchuldigen befreyen / oder einen unſchuldigen condemniren.

Darauff ſollen ſie zween finger auffrecken / dem Gerichts-Secretario folgende Wort nachſprechen

Daß ich deme alſo / wie mir jetzo vorgeleſen worden / und ich es alſo verſtanden habe / in allem / ſteiff / ſtäth / veſt und unverbrüchlich nachkommen und nachleben wolle / ſolches gelobe und ſchwöhre ich mit erhobenen Fingern / als waar mir GOTT helffe / und ſein heiliges Wort.

3.

Es ſollen aber ſolch Jurament zuförderſt der Præſident im Ober- und Unter-Gerichte / und hernacher erſt die Aſſeſſores leiſten / auch darbey dieſes in acht nehmen / daß / ſo offt Kriegs-Recht gehalten wird / ſie den Eyd offentlich ableſen laſſen.

4.

Und Wie im Ober-Gericht ein geſchwohrner Secretarius gehalten wird / als verordnen Wir auch einen

Gerichts-Weibel/ ſo unter deß Feld-Marſchallen oder General-Adjutore Commando ſeyn ſoll/ welcher nicht allein auff deß Præſidenten Befelch die Beyſitzer zum Kriegs-Recht citire/ ſondern auch alle/ ſo angeklaget worden/ und vor dem Ober-Gericht antwortten müſſen/ ſo offt es noth thut/ vorladen/ und was ſonſten anbefohlen wird/ gehorſam/ und unverwaigerlich außrichten ſolle.

5.

Ebener maſſen ſollen auch in einem jeden Unter- oder Regiments-Gerichte/ ein Regiment-Schultes/ geſchworner Gericht-Schreiber und Gerichts-Weibel ſeyn/ welche ſich in ihren Aemptern Conform, denen im Ober-Gerichte beſtalten Dienern erzeigen ſollen.

6.

Damit nun ein jeder wiſſen möge/ was für Sachen zu deß Ober-Gerichts Erkantnus/ Verhör und Urtheil/ wann der Feld-Marſchall præſidiret/ gehören/ ſo ſollen erſtlich alle Crimina Læſæ Majeſtatis daſelbſt außgeübet und verurtheilet werden/ alſo:

1. Da ſich jemand unterſtünde/ Uns heimlichen nachzuſtellen/ oder mit Worten/ dardurch Unſer Königl. Hoheit/ Mayeſtät und guter Leymuth verletzt würde/ oder auch im Werck etwas thätliches zuzufügen.

2. Da etzliche ſich unterwindeten/ mit dem Feind heimlich zu tractiren/ gute Correſpondentz zu halten/ und Uns/ Unſere Veſtungen/ Läger/ wie auch Unſer Kriegsvolck/ Schiff und gantze Armada zu verrathen/ oder ſonſten etwas zu Wercke ſtelleten/ darvon Uns und all den Unſerigen mercklicher Schaden zugezogen könte werden/ darunter dann auch die jenigen/ welche umb der-

gleichen

gleichen böſe Vornehmen Wiſſenſchafft hätten / und es nicht offenbahrten / gerechnet werden ſollen.

3. Da auch jemand Unſern Feld-Marſchalln / Gubernatorn, oder einen andern von den General-Officirern / deme er Gehorſam zu leiſten / und zu ehren ſchuldig / mit Injurien und andern höniſchen Wortten antaſtete / auch nach Leib und Leben trachte / oder gar umbbrächte.

7.

Da ſichs auch zutrüge / daß ein Oberſter oder ein hoher Officirer / oder ein Schwediſcher vom Adel an Ehr / Leib und Leben angeklaget werden ſolte / ſolche Klag ſoll vom Ober-Gerichte / und in Præſentz deß Feld-Marſchalln angebracht / und daſelbſt angenommen / auch durch Urtheil und Recht außgeübet werden.

8.

Sonſten aber / wann der General-*Auditor præſidirt*, ſollen auch alle Mißhandlungen und Fehler / ſo entweder von gantzen oder halben Regimenten oder Fahnen begangen werden: Item / alle Gezänck / Hader und Uneinigkeiten / welche ſich zwiſchen den Officirern und Soldaten zu tragen / und das Unter-Gerichte entweder darumb / daß es an der Sachen *directè vel indirectè intereßiret* / oder auß andern Urſachen verdächtig zu halten / vor das Ober-Gerichte gebracht / und darüber erkandt werden.

9.

Uber dieſes gehören auch vor das Ober-Gerichte / alle *Civil*- und gemeine ſtrittige Sachen / ob ſie gleich im Unter-Gerichte außgeübet / auch darüber allbereith geurtheilet worden / im Fall eine oder ander Parthey ſich deſſen

deſſen auß genugſamen Vrſachen zu beſchwehren / und davon ans Ober-Gerichte zu *appelliren* gemeynet wäre/ wie dann auff ſolchen Fall das Vnter-Gerichte ihrem geſprochenen Vrtheil/ wann ſich das Part darvon zu *appelliren* gegen ſie erkläbret / und darauff die *Inhibition* erfolget / durchauß nicht nachſetzen / noch daſſelbige *exequiren* laſſen ſoll / biß die *Appellation* ihre gebührende Erörterung erlanget / und die Sache an daſſelbe *remittiret* worden.

10.

Item/ da ſich einer beym Vnter-Gerichte der Verwegerung deß Rechtens wegen beſchwehret/ und auch gemeynet daſſelbe wegen auffgeſchobenen oder verweigerten Rechtens zu erlangen / ſo ſoll es bey dem Ober-Gerichte geſchehen / und was recht iſt / darauff angeordnet werden.

11.

Vnd ob wol in *Criminal*- oder peinlichen Sachen keine *Appellation* zu verſtatten / noch anzunehmen / ſo ſollen doch die im Vnter-Gerichte geſprochene Vrtheil allweg vor der *Execution* Vnſern Feld-Marſchalln *præſentiret* / und ſeines Befelchs darauff erwartet werden: Befiehlet er alsdann dieſelbigen zu *exequiren*/ ſoll hernacher keine Veränderung in der *Execution* geſchehen / es ſeye dann/ daß Wir ſelbſt zur ſtätt wären/ und Vns anderer Geſtalt/ damit zu verfahren beliebete.

12.

Damit auch allenthalben ordentlich *procediret* werden möge/ ſo ſoll im Ober-Gerichte der General-Gewaltiger/ oder da er nicht zur ſtelle/ deſſen Leutenandt Anklä-zer ſeyn / wie ſie dann verpflichtet ſeynd / mit *Aßiſtentz*

Vn-

Unſers Fiſcals / alle Miſſethaten / welche entweder ins gemein / oder von jemanden inſonderheit begangen worden / und vor deß Ober-Gerichts *Cognition* gehören / fleiſſig zu *obſerviren* / und er / der General-Gewaltiger demſelben vorzutragen / allda ordentlich auszuführen / und die gefällte Urtheil *exequiren* zu laſſen.

Gienge aber eine Sache Uns ſelbſten an / die ſoll Unſer Fiſcal vor dem Ober-Gericht führen / auch ſchleunig und gebührlich forttreiben.

13.

Deßgleichen ſoll auch im Unter-Gericht / der Regiments-Gewaltiger alle Mißhandlung und Fehle / welche die Soldaten ins gemein / und inſonderheit wider dieſe Artickul begehen / und vors Ober-Gericht gehören / demſelbigen klagen und fürtragen / auch nach ergangenem Urtheil mit der *Execution*, wann darven nicht zu *appelliren* / ſchleunig fortfahren.

TITULUS II.

Von Buß und Straffen.

14.

Alle Buſſen und Straffen / ſo durchs Kriegs-Gericht erkennet werden / wann die Soldateſca im Felde / Beſatzung oder an der Arbeit ſeynd / ſollen in drey Theil abgetheilet werden / als ein Theil Uns / der ander dem Ankläger / und der dritte dem Gericht gebühren / Unſern Theil überlaſſen wir den Befehlshabern / dergeſtalt / daß die Rittmeiſter der Brüche von ihren Reutern / die Capitain von ihren Soldaten / die Oberſten von ihren Capitainen

tainen und Rittmeiſtern / und der Feld-Marſchalck von den Oberſten und General-Officirern genieſſen ſollen / außgenommen deß Laſters verletzter Königl. Mayeſtät / welche Straff Wir Uns allein vorbehalten haben wollen.

15.

Wann nun nach angebrachter Klage / und eingenommener genugſamen *Information*, die Richter der *Sententz* einig ſeynd / alsdann ſoll es vom Gerichts *Secretario concipirt* / offentlich verleſen / und von dem *Præſidenten* unterſchrieben / ſolches auch als Unſer Urtheil kräfftig gehalten / *exequi*ret / und nicht wiederruffen werden / jedoch / da es die Sache leiden kan / behalten Wir Uns die *Reviſion* allezeit bevor / wann aber ein *Criminal*-Sache im Unter-Gerichte / nach dieſem *Modo* abgeurtheilet worden / ſoll das Urtheil in Unſerm Abweſen / dem Feld-Marſchalln überreichet / und auff ſeine *Cenſur* und Befehl / entweder zur Gnade / oder *Execution* geſtellet werden.

16.

Wann auch Vorbitt / zur Gnade geſucht wird / ſoll kein hoher Officirer / Rittmeiſter oder Capitain ſich darzu gebrauchen laſſen / es ſeye dann / daß ſie dem Verbrecher gar nahe mit Blut-Freundſchafft verwant / und es auß natürlicher Lieb nicht unterlaſſen könten / ſonſten ſoll derſebe dem Miſſethäter gleich geachtet / und von ſeinem Ampt geſetzt werden.

TITU-

TITULUS III.
Vom General-Stabe/
und erſtlichen
Von deß Generaln-Auditorn Ampt und Beſtallung.

I.

Der General Auditor / ſoll die *Iuſtitien* / Recht und Gerechtigkeit in Unſerm Namen/nach Göttlichen Rechten/ und gegenwärtigen Unſern Kriegs-Artickuln/ nach beſchehenē offentlichen Umbſchlägen in Unſerer Armee pflegen / und dieſelbige als deß Feld-Marſchalln Statthalter in Recht-Sachen *abſolutè* in Händen haben / alſo / daß er / was wider offentliche Bahn von den Soldaten gehandelt würde / *de facto* auch ohne deß Regiments-Oberſten willen zu ſtraffen/ Macht haben ſoll.

2.

Da aber ſonſten etwas wider Unſere Kriegs-Artickul und offentliche Umbſchläge geſchehe / ſo nothwendig zur Gerichtlicher Erkantnus und *Ordinari* Kriegs-Recht geſtellet werden muß / ſoll er die Miſſethäter ergreiffen / und dieſelbige ihren Regimentern/ mit Befehl / daß ſie gebührlichen abgeſtraffet werden / überantworten laſſen / darneben ſoll der General Gewaltiger / oder jemands von ſeinetwegen dem Ausſpruch deß Urtheils beywohnen / uud im Fall das Urtheil nicht rechtmäſſig / von denſelben an ihn und das Ober-Gericht / oder General Kriegs-Recht *appelliren*.

3. Wann

3.

Wann *Teſtamenta*, *Obligationes*, *Contractus*, Verträge und dergleichen auffzurichten/ ſollen dieſelbige für gültig und kräfftig gehalten werden/ wann dieſelben von ihme/ dem General-Auditor unterſchrieben ſeyn.

4.

Er ſoll auch die Auffſicht in allem haben/ daß die *Delicta* gebührlich geſtraffet werden/ und wann er in Erfahrung bringen/ daß ſolches nicht geſchicht/ es dem Feld-Marſchalln anzeigen/ und nach deſſen *Ordre* die Oberſten umb die *Iuſtitz* anlangen/ derowegen es dann über die andere Quartier die *Inſpection*, wie er im Haupt-Quartier ſelbſten/ die Macht hat.

5.

Alle *Difficul*täten/ ſo zwiſchen den Regimentern/ Kauffleuthen/ die dem Heerzug nachfolgen/ *Vivantiers* und Marckedentern/ auch andern/ ſo bey der Armee vorfallen/ gehören vor ſein Generals Auditors Gericht oder Staab/ und mag auch einen Officierer oder Soldaten zu Roß und Fuß *immediate* und ohn einiges Erſuchen/ vor ſich beſcheiden.

6.

Damit auch das General- und Ober-Gerichte deſto ordentlicher beſtellet ſeye/ ſoll er/ General-Auditor nicht allein über die Gerichts-Perſonen/ und was deme anhängig/ das *Commando* und *Inſpection*, ſondern auch Macht haben/ die Oberſten und andere Officirer zum Kriegs-Rechten bey Anſetzung gewiſſer Geld-Straffe zu *citi*ren/ ſie mit Eyde zu verbinden/ und das Gericht in Unſern Namen/ als *Praeſes* zu beſtellen und anzuordnen.

7. Der-

7.

Derohalben dann ihme der General-Gewaltiger von allem/ was fürlaufft/ Bericht thun/ alle Klagen wider Unordnung an ihn gelangen/ und eines jedern/ ſo in Verhafft kommet/ Verbrechen/ damit es von ihme geſtraffet werden möge/ rund/ und wie es in Waarheit damit verhält/ anzeigen/ und keinen/ wer der auch ſeye/ ohn ſein Wiſſen/ loß laſſen ſoll.

8.

Alle Gefangene vom Feind ſoll er/ General-Auditor *examini*ren deren Außgang in Unſer Cantzley einſchicken/ eine Roll darvon halten/ und keinen ohne ſein Vorwiſſen loß zu laſſen verſtatten.

9.

Bevorauß ſoll er auff die Perſonen/ ſo bey Unſere Armee ſich auffhalten/ und auff derſelbigen verdächtige Practiquen und Händel/ ein Aug und Acht haben/ auch ſolche gebührend abſchaffen.

10.

Zu Winters Zeit/ wann die Soldaten in *Guarniſonen* ligen/ ſoll er unterweilen die Quartier beſichtigen/ Straſſen battiren und bereiten laſſen/ allen *Exorbitan*tien/ Klagen und dergleichen fürbäugen und abwehren/ und da die Officirer ſolche nicht nach den Kriegs-Articuln ſtraffen/ es wie obgemeldt/ dem Feld-Marſchalln anzeigen/ und deſſen *Ordinantz* erwartten/ inmaſſen den auch er Auditor General/ was ihme ſonſten wichtiges vorfället/ es demſelbigen berichten und anzeigen ſoll.

11.

Uber dieſes hat er auch Macht/ auff Maß/ Gewicht

wicht und Ehlen in Unſern Läger zu ſehen / auch dem *Vivers* dem Tax zu ſetzen / ſo wol die Marcketenter in Pflicht zu nehmen / und ihm nothwendige *Ordre* zu geben/ und ins gemein gebühret ihme zu jederzeit fleiſſige Ob- und Auffſicht zu haben/ daß all das jenige/ was immer die *Adminiſtration* der heilſamen *Iuſtitiæ* betreffen kan und mag / in rechten Gang und Gebrauch gebracht/ auch ſo viel müglich / in fleiß- und ſtätiger Ubung erhalten werden möge.

12.

Dabey ſolle er ihme mit Fleiß angelegen ſeyn laſſen/ zuzuſchauen / und zu verhüten / daß der General Gewaltiger / Rumormeiſter / und *Fiſcalis* , oder derſelben Befelchhaber / nicht allein den Marckedentern keinen unbilligen Gewalt anthun/ oder anthun laſſen/ ſondern daß ſie auch ſonſten ihr Ampt treulich und fleiſſig verrichten / und alle dem jenigen/ was ihnen von Uns oder Unſern Feld-Marſchallen befohlen wird / gehorſamlich nachleben mögen.

13.

Inmaſſen dann auch über diß bemeldte General-Gewaltiger/Rumormeiſter/ *Fiſcalis*, und deren Diener/ auch der Juſtitien / *Executores*, ſchuldig ſeyn ſollen/ Unſern General-Auditorn / in Ampts-Verrichtungen Gehörſam zu leiſten / und von ihme *Ordre* zu empfangen/ in allem was dem gantzen Juſtitien-Werck zuſtändig iſt / ferner ihme jedesmahl der Gefangenen *Deſignationes* einlieffern/auff daß dieſelbige zu rechter Zeit *examiniret*/und die nicht *Criminal* , nach außgeſtandenen Gefängnus frey gegeben werden mögen / und dann auch täglich vor ihme/ dem General-Auditorn unfehlbahr zu erſcheinen/

und was etwan von Regiment und der Juſtitien wegen/ zu befehlen ſeyn möge/ zu vernehmen/ damit alſo in einem und andern die wehrte Juſtitia ihren Lauff haben/ und nicht verſäumet/ oder auch wol zu mercklichem Nachtheil der Beklagten übereylet werden möge.

14.

Letztlichen ſoll auch mehrbeſagter Unſer General-Auditor darob ſeyn/ damit Unſere *Salva Guardien* nicht *violirt*/ noch ſonſten Gewalt/ Rauberey/ Abnehm- und Arreſtirung geübet/ ſondern ſo viel immer Menſch- und müglich/ in allen Dingen guth Regiment/ Gericht und Gerechtigkeit gehalten werden mögen.

Hierauff nun wollen Wir nicht allein allen und jeden Unſern Ober-Befelchshabern/ daß ſie über Unſern der Armee vorgeſetzten General-Auditorn/ ſeine *Secretarien*/ Schreiber/ Diener/ und alle *Iuſtitiarios*, als die dißfalls in Unſer Königlichen *Special*-Schutz auff- und angenommen worden/ getreuen Schutz halten/ ſondern auch allen Unſern Unter-Beamptern/ Soldaten zu Roß und Fuß ins gemein/ wie auch allen andern/ ſie ſeyen wer ſie wollen/ hiermit ernſtlich befohlen haben/ daß ſie und derſelbe gemeldtem Unſerm General-Auditorn/ in ſolchem ſeinem ſchwehren Ampt/ und was er darinnen durch den General-Gewaltiger/ Rumormeiſtern/ Fiſcaln/ oder andere der Juſtitien Diener/ und Gerichtlich ſelbſt thun/ oder zu thun anſchaffen würde/ es ſeye an Perſonen oder Gütern/ die hülfliche Hand biethen/ und wann er in Ampts-Geſchäfften raiſet/ ihme aller Orten bedürfftige Convoyen auff billiges Begehren geben/ und alſo allezeit äuſſerſten Schutz leiſten: Ferner denſelbigen und die ſeinigen/ weder mit Wortten

noch Wercken im geringſten beleydigen/ beſchimpffen/ von ihnen affterreden/ oder ſo gering es ſeyn mag/ ihnen *Moleſt* ſeyn: Und endlich die Quartier müſſe auch ihn/ ſampt den ſeinigen alſo quartieren/ daß er jederzeit ſeinem Beruff gebührlich abwarten könne/ und ihnen nirgends in ihrem Ampt Eintrag/ Beſchwehr und Verhinderung geſchehe: Alles bey Verluſt eines jeden Leib und Lebens/ der wider dieſe Beſtallung und Befelch einem andern Kriegs-Artickul das geringſte zu *attentir*en ſich unterſtehen würde.

TITULUS IV.

Vom Ampt deß Obriſten Profoß/ oder General-Gewaltigers/ und der Regiments-Profoſſen.

1.

Es hat der General-Gewaltiger die Macht/ und iſt ihme wegen ſeines Ampts abſolutè nachgelaſſen/ alle die jenigen/ ſo wider dieſe Kriegs-Artickul/ oder andere gemeine Verbott handeln/ auch die jenigen/ welche in offentlichen Mißhandlungen betretten werden/ ob es ihme gleich inſonderheit nicht anbefohlen/ anzugreiffen.

2.

Und ob er zwar einen ſolchen Gewalt hat anzutaſten/ und die Verbrecher in Eyſen und Gefängnus zu verwahren/ ſo ſoll er doch keinen dimittiren/ wie auch alſobald oder hernacher juſtificiren zu laſſen/ es ſeye ihme dann zuvor von Uns/ oder Unſern Feld-Marſchalln und General-Auditorn nachgelaſſen/ auch in Specie anbefohlen worden.

3. Sol-

3.

Solche Freyheit und Recht ſollen auch die Regiments- und Fahnen-Profoſſen bey ihren Regimentern und Fahnen zu genieſſen haben.

4.

Keiner ſoll ſich bemeldten General-Gewaltiger/ ſeinen Leutenandten und Trabanten/ da derſelbe ſich ſeines Straff-Ampts gebrauchte/ widerſetzig machen/ und demſelbigen Einhalt thun/ wer darwider handelt/ und wann er oder die ſeinigen/ Regimentswegen einen angreiffen/ ſie hieran verhindern ſich bemühet/ der ſoll unnachläſſig am Leben geſtrafft werden.

5.

Unſern General-Gewaltiger ſollen alle Regiments- und unter der Cavalleri Profoſſen gebührlichen Gehorſam leiſten/ und ihme mit Eyd und Pflicht verwandt ſeyn. Welcher ſich aber dargegen ungebührlich verhält/ der ſoll vor Unſerm General Auditorn verklaget/ und von demſelben/ mit Conſens ſeines Oberſten oder Rittmeiſters/ vom Regiment oder Compagnia abgeſchaffet werden.

6.

Er ſoll allen Fleiß anwenden/ daß er erfahre/ an welchem Ort die Marcketenter oder Proviant-Krämer/ die Victualien holen/ und wie theuer ſie dieſelbigen einkauffen/ damit denſelben nach ſolche von Unſerm General Auditor taxiret werden.

7.

Soll er beneben deß Regiments- und der Cavalleri-Profoſſen zu ſehen/ und gute Achtung geben helffen/ daß die Marcketenter allezeit tüchtige Victualien und Wah-

ren in Quartier bringen/ dieſelbigen nicht verfälſchen/ auch umb den geſetzten Tax geben und verkauffen/ welche aber hierwider handeln/ auch die Wahren theurer verkauffen/ als ſie geſchätzt/ nach Erkantnus deß General Auditors ſtraffen laſſen.

8.

Wann der Marcketender/ Wahren Proviandt/ Speiſe und Geträncke/ mit Vorwiſſen Unſers General Auditors/ nach Erkundigung deß Steigens und Fallens geſchätzet worden/ ſoll kein Regiments- noch Cavalleri-Profoß/ umb Geſchencke/ Gifft oder Gabe/ oder anderer Perſonen willen/ nachſehen/ zulaſſen/ oder verſtatten/ daß die Wahren oder Geträncke theurer verkauffet/ und gegeben werden/ bey Leibs-Straffe.

9.

Der General-Gewaltiger ſoll auch deſſentwegen fleiſſige Auffſicht haben auff die Regiments- und Cavalleri-Profoſſen/ damit ſie ſich mit ihrer von denen zu ihren Regimentern oder Compagnien beſtellten und geſchwohrnen Marcketenter geordnete Gebühr begnügen/ und dieſelben vor ſich höher nicht beſchwehren/ noch von andern beſchwehren laſſen/ viel weniger von den frembden Marckedentern etwas einfordern/ es wäre ihm dann von dem General-Gewaltiger/ deme ſolche Gebühr zuſtändig/ inſonderheit befohlen. Wer aber darwider thut/ ſoll vor Unſerm General-Auditor beklaget/ und der Gebühr nach darumb geſtraffet werden.

10.

Ingleichem ſoll der General-Gewaltiger auch auff die Marcketenter/ damit ſie nicht unbeeydiget der Marcketenterey unter Unſer Armee ſich annehmen/ noch unter die

ter die geſchwohrne Marcketenter einmiſchen / gute Obacht haben / dieſelbige bey Unſern General-Auditorn alſo fort angeben / und da einer oder der ander ergriffen würde / ſo von Unſern General-Auditorn nicht zuvor beeydiget ware / der ſoll von Unſer Armee mit Confiſcirung aller ſeiner Wahren / außgemuſtert werden.

11.

Sonſten gebühret auch dem General-Gewaltiger / die Zunge von allem Rindviehe / ſo von den Marcketendern / oder andern geſchlachtet wird / es ſeye gleich im Feld oder Guarniſon.

12.

Da Diebſtal verübet wird / ſoll der Regiments- und Cavalleri-Profoß das geſtohlene Guth dem General-Gewaltiger überantwortten / und die Thäter und Diebe in Verhafft nehmen / damit dieſelbigen nach Verdienſt geſtrafft / und den jenigen / ſo beſtohlen worden / ihr Gelt und Guth wiedergegeben werden möge: Würde aber ein Profoß / oder auch Marcketenter / zu welchen das geſtohlene Guth gebracht / den Diebſtahl verhälen / und nicht gebührlich an den Tag bringen / der ſoll mit gleicher Straff / als der Thäter beleget werden.

13.

Wann das Gebet oder die Predigten gehalten werden / wie auch wann die Trommel / den Zapffen zuſchlagen / gerühret worden iſt / ſollen alle Regiments- und der Cavalleri-Profoſſen / ſchuldig ſeyn in ihren Quartieren herumb zu gehen / und fleiſſig zuſehen / ob ſich hernacher jemand weiter Zapffens und Verkauffens / oder auch Officierer und Soldaten deß Sauffens gebrauchtē /

und wann ſie einen betreffen / ſolches dem General-Gewaltiger ohn einig Anſehen der Perſon alſobalden anmelden / auch allenthalben damit unnachläſſig / und alſo verfahren / auff daß der Marcketenter ſeines Ungehorſams halber mit Confiſcirung ſeiner Güter / halb dem General Gewaltiger / und die ander Helffte dem Hoſpital / und mit dem Halß-Eyſſen einen Tag lang / der Officierer und Soldat aber / wegen deß Sauffens / mit einer Geltbuſſe / ſo für die Armen gehörig / nach eines jeden Standes Gelegenheit und Vermögen / auff ehrlicher Männer Erkantnus / krafft Unſerer Artickul geſtrafft werden: Geſchehe nun hierüber etwas mit Erlaubnus / oder auß ſonderbahrem Bedencken / einem armen Krancken zu guth / der hätte ſein Maß.

14.

Alle Verbrechen derer / ſo wider Unſere Artickul / oder auch beſchehene Gebott und Verbott / welche Unſer General-Gewaltiger durch den offentlichen Trompetenſchall und Trommelſchlag im Läger und Beſatzungen außruffen zu laſſen / ſchuldig / es ſeye in Civilibus oder Criminalibus verübet und gehandelt worden / und vor deß Ober-Gerichts Cognition gehören / ſoll vor demſelben / er der General-Gewaltiger klagen und außführen / auch die geſprochene Urtheil exequiren laſſen / dergleichen Proceſs dann auch die Regiments- und Cavalleri-Profoſſen / mit Wiſſen ihrer Oberſten und Rittmeiſter vor dem Unter-Gerichte halten / inſonderheit aber vor keinem Malefitz-Recht / ohne deß General-Gewaltigers Information, und damit unſern General-Articuln deſto ehe gehorſamlich nachgelebet werde / klagen ſollen.

15. Ins

15.

Ins gemein ſoll ein jeglicher / der zu dem General-Gewaltiger in Arreſt gebracht / oder in Verhafftung genommen wird / ſich ſeinem Stand nach / nicht allein wegen ſeiner Gebůhr abfinden / ſondern auch alle das jenige / ſo er bey ihme verzehret / bezahlen: Wåre aber einer in die Eyſſen geſchlagen worden / ſoll er auch dem Stockmeiſter ſein Schließ-Gelt entrichten / inmaſſen es dann gleichergeſtalt / unter den Regimentern und Compagnien alſo zu halten.

16.

Ferner ſollen alle Regiments- und Cavalleri-Profoßen / in ihren Quartiren gute Obacht haben / daß die Marcketenter in den Gaſſen / oder vor den Regimentern nichts auszapffen / oder daſelbſt Feuer anmachen / noch ſonſten ſudeln / ſondern ſo bald wegen deß Zapffens umbgeſchlagen worden / alle Feuer außlöſchen / und es anders nicht halten mögen / da aber jemand hierinnen betretten würde / derſelbe ſoll vom General-Gewaltiger in Verhafft genommen / und vor Recht geſtellet werden.

17.

Weiter ſollen auch alle Regiments- und Cavalleri-Profoſſen / ſo bald das Kriegsvolck quartiert iſt / Stangen und Kennzeichen / ohngefehr 300. Paß weith vom Låger ſetzen / die Quartier und Gaſſen rein halten / auch den überflüſſigen Miſt / ſo wol die Todten Pferde hinweg ſchaffen laſſen / da ſie aber hierin ſåumig befunden würden / ſollen ſie mit allem Ernſt von dem General-Gewaltiger hierumb geſtrafft werden.

18.

Wann ein Regiments- oder der Cavalleri-Pro-

foß einen Gefangenen ohne Befehl und Gerichtliche Erkantnus / umb einziges Nutzens willen / ſelbſten straffen/ oder ſonder Wiſſen und Mandat des Oberſten auß den Eyſſen laſſen würde/ der ſoll nach Gelegenheit der Sachen und Handlung von den Oberſten und Rittmeiſtern in Straffe genommen werden.

19.

Es ſoll auch kein Regiments-oder Cavalleri-Profoß mit ſeinem Oberſten/Rittmeiſtern/und andern Officirern/ in ungebührlichen Dingen durch die Finger ſehen / ſondern da ſich etwas zutrüge/ es alſobald dem General-Gewaltiger anmelden/und es nicht verſchweigen/ würde aber einige Conniventz practiciret/ und hernacher ein anders in Erfahrung gebracht / ſo ſoll der Profoß unnachläſſig an Leib / Ehr und Guth geſtraffet werden.

20.

Nachmahls ſollen auch die Regiments- und der Cavalleri-Profoſſen ſchuldig ſeyn/ ſo wol Morgens als Abends bey Unſern General-Gewaltiger auffzuwartten und zu vernehmen/was etwan in einem und dem andern Regimentswegen anzuordnen und zu beſtellen ſeyn möge / welches ſie alsdann nicht allein unverweigerlich verrichten / ſondern da einer auß Vorſatz oder Nachläſſigkeit ein ſolches verſäumen würde / der ſoll nach Beſchaffenheit der Umbſtände und Verſäumnus/von gemeldtem General-Gewaltiger geſtrafft werden.

21.

Gleich wie nun die gemeldten Regiments- und der Cavalleri-Profoſſen/ mit allem gebührenden Gehorſam ſich gegen dem General-Gewaltiger erzeigen ſollen:

Alſo

Alſo gebühret auch den Compagni-Profoſſen ein ſolches zuwercke zu ſtellen / und im widrigen Fall gedachtes General Gewaltigers ernſtlicher / unnachläſſige Straffe gewärtig ſeyn.

22.

Kein Compagni-Profoß unter dem Fußvolck / ſoll einen Soldaten / welcher ſeiner Verbrechung wegen / da es Ehr / Leib und Leben betrifft / von ihme in Verhafftung genommen worden / über 24. Stunden bey ſich behalten / ſondern dem Regiments-Profoſſen überantwortten / damit er von demſelben deſtobaß verwahret / ferner vor Gericht geſtellet / und nach Erkantnus geſtraffet werden möge / es wäre dann der Regiments-Profoß nicht zur ſtelle / oder die Compagnien von ihme verleget.

23.

Wann ſichs auch zutrüge / daß ein oder der ander / Gefangene / ſo von Unſerm General Gewaltiger / ſeinen Leutenandten oder Stockmeiſtern zu verwahren anbefohlen / durch deren Fahrläſſigkeiten entkämen / oder auch wol ohne ſonderbahre Verordnung / ſolchen loß lieſſen / derſelbige Leutenandt oder Stockmeiſter / ſoll in deſſen ſtelle tretten / und die erkandte Straff an ſeine ſtatt leiden und ausſtehen / inmaſſen dann auch gleichergeſtalt mit den Regiments-Profoſſen / Leutenandten und Stockmeiſtern procedirt werden ſoll.

24.

Begebe es ſich auch / daß Unſer General Gewaltiger in einer Veſtung / Stadt / Schantz / oder ſonſten an einem Orth / da Unſer Kriegsvolck vorhanden / entweder verleget / verſchicket / oder auß andern Urſachen allda angefangen / und ſich auffhalten würde / ſoll ihme das

Kriegs-

Kriegsvolck die Zeit über er daſelbſt verbleiben würde/ gleichmäſſiger Gehorſam/ als im Feld/ geſchicht/ leiſten/ wer ſich aber dargegen ungebührlich verhalten/ und nicht pariren würde/ der ſoll nach geſtalt der Sachen/ und der Verbrechung/ entweder mit Abbitt oder Leibs-Straffe beleget werden/ wie die Artickul mit mehrem beſagen.

25.

Wann der Heer-Zug rayſet/ ſoll der General-Gewaltiger mit ſeinem Volck auff beyden Seiten/ und hinten nach/ außgetheilter hermarchiren/ aller der Orthen einreiſſenden Diſcordien vorzubiegen.

TITULUS V.

Von deß General Troß- oder Wagenmeiſters/ auch aller Regiments-Wagenmeiſtern Ampt-Verrichtungen.

I.

Der General Troß-oder Wagenmeiſter ſoll zuförderſt auff deß Heer-Zugs Wagen/ es ſeye im Ziehen oder Läger gute Obſicht halten/ ſelbige in gute Ordnung bringen/ und ſonderlich wann der Zeug reyſet/ aller Unordnung/ darauß offtermahls dem Krieges-Heer groß Unheil zugefüget wird/ vorkommen/ befliſſen ſeyn.

2.

Alle und jede Regimenter ſollen einen beſondern Wagenmeiſter haben/ und ſoll der General-Wagenmeiſter

meiſter darob ſeyn / daß jederzeit bey einem jeden Regiment ein Wagenmeiſter unterhalten werde.

3.

Es ſoll auch allen Regiments- und Compagnien-Wagenmeiſtern / welche alleſampt unter ſein General-Commando gehören / dieſes wol und ſtets einbinden / daß ſie fleiſſige Achtung geben / damit im Reyhen unter den Wägen keine Unordnung gemacht werde.

4.

Zu beſſerer fortſtellung ſeines Ampts / ſoll er haben zween Leutenandte und zween Reyſige Knechte / die ihme helffen die Wägen in gute Ordnung bringen und führen / auch alles das thun und laſſen was die Nothdurfft erfordert.

5.

Item / er ſoll im Ziehen allweg wiſſen / wo man hinauß wolle / damit er ſelbſt beſehe / wo es enge gehet / daß man mit dem Fußvolck / oder in der Weite mit den Reyſigen im Einfallen / oder wie er ſich an Bergen / Thälern / Wäſſern oder Wieſen / vor Uberfall und Beſchädigung halten und bewahren ſoll.

6.

So bald der Zeugmeiſter das Geſchütz und Munition-Wägen eingeführet / ſoll der Wagenmeiſter auch mit den andern einziehen / und ſich in der Zeit nach deß Weges und Feldes Gelegenheit halten / die Fuhrleuthe auch mit ſtrenger Ordnung dahin richten / daß keiner dem andern einfahre / oder für ihn rücke / noch anderſt fahre / dann er von den Wagenmeiſtern / oder ſeinem Leutenandt und ihren zugeordneten Dienern beſcheyden.

7. Wann

7.

Wann man im Läger umbbläſet und umbſchlägt/ auffzuſeyn/ ſoll auß Befelch deß General-Wagenmeiſters/ jedes Regiments-Wagenmeiſter/ vor dem Orth oder Läger/ wohin man dann zu rücken willens iſt/ halten/ auch ſeiner Oberſten/ Capitain und Befelchshaber und gemeiner Soldaten Wägen auf und beyſammen behalten/ biß daß er weiter Befehl oder Gelegenheit empfähet und erſiehet/ wo er damit am füeglichſten/ andern unverhinderlich/ auch damit fortkommen könne.

8.

Soll auch Ordnung und Unterſcheid im Vorzug gehalten werden/ und gehet erſtlich die Artillerie, hernach Unſere Wägen/ worauff folgen Unſer Cantzley/ und der General-Officierer/ folgends der Regimenter/ Captain/ Fändrich/ Marcketenter und andere gemeine Wägen/ alles in zimblicher guter Ordnung/ biß wieder in das nächſte Läger.

9.

Wo Feindes-Nöthen/ ſoll der General-Wagenmeiſter die Wägen zu jederzeit in guter Ordnung führen/ darnach er etwan Raum und Platz/ etwan ein oder zwo/ drey oder mehr Reyhen oder Zeylen/ wie mans nennen mag/ neben einander/ damit und bey auch das Geſchütz an ſeinem Ort mit aller Munition/ darzwiſchen neben dem Kriegsvolck bedecket führen/ und dermaſſen alle Wagen in Hut haben/ und befehlen/ daß ſie im Auffmercken allezeit/ im Ziehen und Lager/ bey ihme zu gewartten.

10.

Wann man an einen Berg kommet/ und nur in einem

nem engen Weg hinauff / auch wol wieder in einem engen Weg hinunter fahren muß / ſo ſoll der General-Wagenmeiſter auff die Wägen / ſonderlich gute acht geben / daß ein oder ander Wägen nicht ſtecken bleiben / und wo ein Wagen nicht fortkommen könte / ſoll er die Fuhrleuthe darzu anhalten / daß ſie insgeſampt den ſteckenden Wägen / entweder forthelffen / oder umb Vermeydung nachtheiliger Verhinderung gar auß dem Mittel raumen.

11.

Er ſoll auch mit allem Fleiß darob halten / und auffſehen / daß wann man rayſſet / auff einen Berg / die erſten Wägen / ſo ſie hin auff die Höhe und ebenen Platz kommen / da ſie Feld und Raum haben / ſich neben einander ſtellen / und auff die letzten wartten / und nicht ehe / dann er es befehlet / fortrücken ſollen.

12.

Wo ein Zug in ebenem / weiten freyen Felde oder Lande ſich erſtrecket / und der Feind mit reyſigem Zeug überlägen / und ſtärcker wäre / da ſoll der Wagenmeiſter in guter Ordnung fürſichtiglich ſeine Wägen führen / wo er Raum / Breith und Weithe hat / die Wägen vierfach nacheinander gehen laſſen.

13.

Da man aber durch enge Lande ziehen müſte / muß ſich der General-Wagenmeiſter jederzeit nach deß Landes und Feindes Gelegenheit zu halten wiſſen / wie er die Wägen gehen laſſe / damit / da vonnöthen / hinten und vornen / ein oder mehr Hauffen / zu Roß oder Fuß außbrechen / oder wieder eingelaſſen werden / und am ſelbigen Orth nicht Nachtheil oder Schaden erfolgen mögen.

14. Kein

14.

Kein Oberſter ſoll ſeine Wägen eher auß dem Quartier fahren laſſen / biß der General-Marche / und die Artilleri fürüber / und Regimenter fortgerückt ſeyn/ darauff ſollen ſeines Regiments-Wägen in guter Ordnung folgen/ welcher deme zuwider ſeine Bagage-Wägen mit Gewalt fortzubringen vermeynet/ deſſen Wägen ſollen Vom General-Wagenmeiſter preiß gegeben/ und mit Gewalt zurück gehalten werden.

15.

Der General-Wagenmeiſter ſoll auch darob ſeyn / daß bey der Cavalleri keine Compagni mehr als zehen Wägen/ bey der Infanteri aber ein Compagni nur (N.) Wägen zugelaſſen / die übrigen abgeſchaffet werden/ bey Pön der Confiſcirung.

TITULUS VI.

Vom Ampt deß Rumormeiſters.

1.

Der Rumormeiſter hat auſſerhalb der Quartier / zur Verhüt- und Abſchaffung der Mißhandlung / ebenmäſſigen Gewalt und Macht / ſo der General-Gewaltiger im Quartier hat.

2.

Und wie der General-Gewaltiger nach dem Heer-Zug reyſet/ alſo ſoll der Rumormeiſter ſich iederzeit vor demſelbigen / auch an deſſen Seiten finden laſſen: Die Voraußläuffer hindern und zurück halten / und ſonderliche

liche fleiſſige Achtung zu geben / damit die Quartier / ehe der Heerzug angelanget / nicht geplündert / auch allerhand Frevel und Diſordre vermitten werden möge.

3.

Dieſen Gewalt ſoll er zu ſeim Vortheil und einiges Menſchen Nachtheil nicht mißbrauchen / ſondern ſich wol vorſehen / damit weder er / noch ſeine Leuthe nicht in ebenmäſſigen Straffwürdigen Exceſſen / ſo er andern / der Gebühr nach / zu vindiciren Macht hat / ergriffen werde.

4.

Er hat wol Macht / einen offenbahren Mißhändler / der wider außdrücklich Verbott oder Gebott und Umbſchläg oder Außblaſen gehandelt / und auff friſcher That ergriffen worden / ohn ferner Angeben / zu geſetzter Straff zu ziehen: Da aber wegen etlicher Umbſtände / noch weiters nachzuforſchen wäre / ſoll er den Miſſethäter dem General-Gewaltiger zur Hafft / und zu gründlicher Erkandtnus der That Umbſtänden überlieffern.

ENDE.

III.

Holländiſch Kriegs-Recht.

Artickuls-Brieff.

DEmnach bey täglicher Erfahrung befunden wird/ daß viel und mannigfältige Unordnungen unter dem Kriegsvolck entſtehen/ die zu groſſem Schaden deß Landes/ und zum Nachtheil der Regierung deſſelben gereichen/ gleichwol aber nicht allenthalben der Gebühr geſtraffet werden/ dieweil auf ſolche und dergleichen Stück keine gewiſſe Ordnungen und Artickuls-Brieffe auffgerichtet und publiciret worden: Als haben die General-Staaden/ der vereynigten Niderlanden/ auff Gutachten der Regiments-Räthen/ verordnet/ geſetzt und beſchloſſen/ verordnen/ ſetzen und ſchlieſſen/ daß nachfolgenden Ordnungen oder Artickuls-Brieff/ von allem dem Kriegsvolck/ ſo in ihren Dienſten iſt/ von Puncten zu Puncten fleiſſig gehalten/ und denſelbigen Folge geleiſtet werde: Zu welchem Ende ſie allenthalben ſolle publiciret werden/ und das Kriegsvolck mit Eydespflichten/ wie ſichs gebühret/ darauff angeloben.

Articulus I.

Zum Erſten/ wer den Namen deß HErrn mißbraucht/ oder läſtert/ ſoll für das erſte mahl eine offentliche Abbitt thun/ und dann drey Tag im Gefängnus mit Waſſer und Brod geſpeiſet werden: Zum andern mahl aber

aber / ſoll ihme ſeine Zunge mit einem glüenden Eyſen durchſtochen / und er / biß auff das Hemb außgezogen / und auß den vereinigten Provintzen verbannet werden.

Articulus II.

In gleichmäſſige Straffe / ſollen für das erſte und zweyte mahl verfallen seyn ; Welche etwas zu Hohn und Spott deß Heil. Worts Gottes / oder der Kirchendiener thun oder reden werden.

Articulus III.

Alle muthwillige Todtſchläge / Frauenſchänden / Ehebruch/ Brandſtifftung/ Dieberey/ Straſſenrauben/ öffentlicher Gewalt / Ubertrang / Falſchheit / und andere dergleichen böſe Stücke / und offenbahre Ubelthaten / oder unnatürlicher Mißbrauch / ſollen mit dem Todt geſtraffet werden.

Articulus IV.

Niemand ſoll einiger Witwen / verheurathen und unverheuratheten Weibsperſonen / Kindbetterinnen / ſchwangern Weibern / oder jungen Kindern einigen Uberlaſt thun / ſie ſchlagen / ſtoſſen / ihnen drauen / oder ſie unehrlicher Weiſe antaſten / bey Straff / ohne Gelt oder Paßport abgedanckt / oder auch am Leib geſtrafft zu werden / nach Gelegenheit der Sachen / die gemeine Huren ſollen für das erſte mahl mit Schand auß dem Läger getrieben / für das ander mahl / wann ſie ſich in demſelben wieder betretten laſſen / tapffer mit Ruthen geſtrichen / und verbannet werden.

Articulus V.

Die ſo etwas gethan / oder ſich verbunden haben / wider die Herren Staaden / das Land / die Stadt / und

zugehörige Oerter / oder einigen Statthalter oder Capitain deſſelbe/ dadurch die gemeine Landſchafften in einen Schaden oder Gefahr gerathen möchten / ſollen ſampt denen / die darzu bewilliget / ohn alle Gnade gehengt werden.

Articulus VI.

In gleiche Straffe ſollen fallen alle die / ſo etwas dergleichen gewuſt / und es ihren Capitainen und Oberſten nicht angezeiget haben.

Articulus VII.

Es ſoll auch niemand einige Meuterey anrichten / oder ungebührliche Verſamblungen / heimlicher und bedeckter Weiſe / oder ſonſten anſtellen / warumb es auch zuthun ſeye / wann er deſſen / von ſeinen Oberſten und Befelchshabern keinen Befelch hat / bey Straff deß Galgens.

Articulus VIII.

Mit gleicher Straff ſoll man gegen alle verfahren / die ſich bey ſolchen Verſamblungen finden laſſen / oder jemand darzu ruffen / anlocken und anreitzen / damit er derſelben beywohne / doch daß die Officirer / die ſich zu ſolchen Verſamblungen verfügen / vor allen andern Soldaten (welche die Anfänger darvon nicht ſeyn) geſtrafft werden.

Articulus IX.

Wer dem General oder Particular-Staaden / dem Regiments-Raht oder anderer Obrigkeit übels nachredet / oder ſie verſchimpffet und verſpottet / der ſoll an Leib und Leben / ohne einige Gnad / geſtraffet werden.

Artic.

Articulus X.

Wer einig Wort/ die zur Auffruhr/ Meuterey oder zum Ungehorſam gerichtet ſeynd/ wird geſprochen/ oder dieſelbige gehöret/ und nicht alſobald ſeinem Capitain angezeiget haben/ ſoll deß Todtes ſterben.

Articulus XI.

Gleicher weiſe ſollen die geſtraffet werden/ welche einige dergleichen Wort/ in Gegenwart gemeiner Soldaten/ entweder von ihnen ſelbſt/ oder auß anderer Mund lauffen laſſen/ oder etwas anſtellen/ dardurch eine Meuterey oder Empörung entſtehen möchte.

Articulus XII.

Niemand ſoll auß einer Beſatzung/ oder einem Orth/ der belägert iſt/ oder ſonſten mit dem Feind Sprach und Gemeinſchafft halten/ noch ihme etwas zu entbiethen/ oder Brieff zuſchicken/ noch von ihm empfangen/ noch mit jemand ſeiner Bundsgenoſſen Correſpondentz halten/ es ſeye heimlich oder offentlich/ ohne vorgehenden Conſens, des ihme vorgeſetzten Stadthalters/ oder ſeines Capitains/ es ſeye dann/ daß er ihnen ſolches alsbald anzeige/ oder darzu Gewalt und Befelch habe/ noch auch zum Feind lauffen/ oder ihme einige Hülffe leiſten: Alles bey Leibs-Straffe.

Articulus XIII.

Es ſoll auch niemand mit einigem Trompeter oder Trommelſchläger der Feinden/ oder andern/ ſo von ihnen abgeſandt worden/ reden/ oder Gemeinſchafft halten/ dann allein die/ ſo darzu verordnet ſeynd.

Articulus XIV.

Ferner ſoll niemand im Ankommen / Abziehen / Stillligen / Muſtern / oder in Beſatzungen / die Innwohner der vereinigten Provintzen / der zugehörige oder Bundgenoſſen untertrucken oder berauben / oder ihnen Speiß / Gelt oder anders abtringen / ſondern ſoll ein jeder die Speiß und anders / ſo er bedarff / gebührlich bezahlen. Es ſoll auch niemand einige Waſſer Mühlen oder Waſſerwercke niderwerffen oder verderben / noch dieſelbigen oder andere Häuſer / noch auch das Läger / wann man auffbricht / anzünden / ohne ſonderbahren Befelch deß Generals oder anderer Ober-Officirer / bey Leibs-Straffe.

Articulus XV.

Niemand ſoll den Perſonen / Städten / Flecken / Dörffern / Schlöſſern / Häfen oder andern Gütern / die mit Paßportten / Salvaguardien, oder anderer Verſicherung / im Namen der Generalität verſehen ſeynd / einig Leyd oder Schaden anthun / bey Leibs-Straff.

Articulus XVI.

Wer von einer Compagnie zur andern / oder anderſtwo ſich begeben / und das Fähnlein verlaſſen wil / ſoll zuvor ſeine gebührliche Paßport von ſeinem Hauptmann nehmen. Wer anderſt thut / ſoll am Leben geſtraffet werden.

Articulus XVII.

Alle Capitain / welche einen Soldaten ohne rechtmäſſigen Urlaub ſeines vorigen Capitain annehmen / ſollen am Leben geſtraffet werden.

Articulus XVIII.

Ein Soldat oder Reuter / der ſeinem Würth / deſſen Weib / Knecht oder Magd ſtöſt oder ſchlägt / ſoll für das erſte mahl drey Tag lang mit Waſſer und Brod geſpeiſſet werden: Für das ander mahl ſoll er eine Abbitt thun / und in voller Verſamblung der Wacht außgezogen / und von der Compagnie geſtoſſen werden. Iſt aber ihm ein Glied verrenckt / oder Bluth vergoſſen worden / ſoll man ihm die Hand abhauen.

Articulus XIX.

Der einig Proviant oder andere Wahren / ſo nach dem Läger / Guarniſon, Städten oder andern Oertern / ſo unter dem Gebieth der General Staaden geführet worden / angreiffen oder berauben wird / ſoll gehängt werden.

Articulus XX.

Es ſoll auch niemand auſſerhalb deß Lägers oder der Guarniſon einige Provtant / oder Wahren / die dahin ſollen gebracht werden / mit andern zuvor anfallen oder verkauffen / ehe ſie zum ordentlichen Kauffplatz gebracht und geſchätzt worden / noch einige Kräm / Gezelte / Marcketenter oder Kauffleuth / die dem Läger oder Guarniſon zum beſten dahin kommen ſeynd / berauben / bey Leibs-Straff.

Articulus XXI.

Wer auß dem Quartier ſeines Fähnleins oder Guarniſon ohne ſeines Haupmans Erlaubnus / weiter als einen Schuß auß einem groben Stück lang / gehen wird / ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus XXII.

Wer auß dem Läger / oder einer belägerten Stadt oder Hauß ohn ſonderbahren Conſens ſeines Hauptmans oder Obrigkeit laufft / es ſeye der Fütterung/ oder einiger andern Urſachen halben / der ſoll gehengt werden.

Articulus XXIII.

Wer einig Vieh oder Thier in den Landen / ſo unter dem Gehorſam der Generalität ſtehen / entführet / ſoll als ein Dieb geſtrafft werden.

Articulus XXIV.

Welcher im Marchiren / wann er über Land nach dem Krieg zeucht / oder wieder zurück kehret / ſein Fähnlein oder Cornet verläſt / ſoll ohn alle Gnad mit dem Todt geſtrafft werden.

Articulus XXV.

Wer auſſerhalb einer mercklichen Kranckheit / die ſeinem Hauptman / oder den Befelchhabern wol bekant iſt / ſich unter den Troß und Pagage / oder auff die Wägen begiebt / ſoll in voller Verſamblung der Compagni biß auffs Hembd außgezogen / und ohne Gelt und Paßport auß der Compagni außgemuſtert werden.

Articulus XXVI.

Wer ſeine Wacht oder einem andern Dienſt / der ihme aufferlegt worden/ verſaumbt / ſoll deß Todtes ſterben.

Articulus XXVII.

Ein Soldat / der auff ſeiner Sentinelle oder Schiltwacht ſchlaffend gefunden wird / ſoll ohne einige Gnad am Leben geſtrafft werden.

Artic.

Articulus XXVIII.

Ein Soldat der von ſeiner Schildwacht/ auff welche ſein Corporal oder Rottmeiſter jhn geſtellet hat/ bey Tag oder bey Nacht abtritt / ehe er von demſelbigen abgefordert oder erlöſet worden/ ſoll ohn einige Gnade geſtraffet werden.

Articulus XXIX.

Niemand ſoll dem Feind oder einem andern die Loſung offenbaren oder zuerkennen geben / noch ein ander Wort geben / dann jhme von dem Officierer gegeben worden/ bey Leibsſtraf.

Artic. XXX.

Wer ſich deß Tages über zwo Stund lang/ ohne Erlaubnuß ſeines Corporals oder Rottmeiſters / oder deß Nachtes im geringſten von dem Corps de Garde oder Wachthauß abſentirt / ſoll am Leban geſtraft werden.

Artic. XXXI.

Es ſoll niemand ohne rechtmäſſige Urſach einen Aufflauff oder Lärmen machen / oder ein Rohr deß Nachts loßſchieſſen/ oder ein groß Getümmel machen/ noch ſonſt etwas thun / dardurch ein Aufflauff ohne Urſach möchte geſchehen/ bey Leibsſtraf.

Artic. XXXII.

Wer in einem beſchloſſenen Läger/ Stadt/ Quartier/ oder Orth / da er in Beſatzung ligt / oder auch nach dem die Wacht beſetzt iſt/ ſein Degen außziehet / der hat das Leben verwürckt: Deßgleichen wann er ſolches thut auſſerhalb deß Lägers / der Stadt / oder Beſatzung / ohne Erlaubnuß ſeiner Obrigkeit.

Artic. XXXIII

Wer jemand mit einem Degen in der Scheyde/ mit dem Stecken/ Stein/ oder ſonſten ſchlägt/ daß Blut herauß laufft / der ſoll ſeine Hand verlieren.

Artic. XXXIV.

Wer jemand ein Maulſchell gibt / ſoll in gegenwart der Compagny von dem der daran intereſſirt iſt / wieder eine dergleichen empfangen / und darzu außgezogen/ und auß der Compagny verbannet werden.

Artic. XXXV.

Es ſollen die Soldaten oder Reutter/ ohne außtrücklichen Befelch ihrer Obriſten / Hauptleuthen oder Befelchhaber nicht zuſammen kommen / noch einige Verſamblung halten/ es ſeye umb Gelt oder etwas anders zu hetſchen / noch ſich darbey finden laſſen. Die Hauptleut oder Befelchshaber/ die ſolches zu Unzeiten/ oder ungebührlicher Weiſe geſtatten / ſollen andern zum Exempel/ vor allen Soldaten vom Leben zum Todt gerichtet werden.

Artic. XXXVI.

Wer umb Gelt wird ruffen / wann man wider den Feind/ oder auff ein Anſchlag zeucht / ſoll ohn alle Gnad am Leben geſtraft werden.

Artic. XXXVII.

Item/ ob es ſich zutrüge/ daß der Monatſold / nicht eben auff den verſchienen Tag bezahlet würde / oder den Soldaten und Reuttern gewiſſer Urſachen halben / es ſeye wegen Hinderung deß Feinds / oder ſonſten nicht könte zugeſchickt werden : ſo ſoll darumb niemand eine Auffruhr erwecken/ oder auffrühriſche Wort außſtoſſen/ der ſich unterſtehen ſeinen Hauptmann zur Bezahlung

zu zwin-

zu zwingen / oder ſeiner Zug und Wachten deſto weniger verrichten / und warnehmen / ſondern ſich mit einer zimblichen Lehnung begnůgen laſſen / biß das Gelt kommen möge / und unterdeſſen alles thun / was redlichen Soldaten und Reuttern eygent und gebůhret: Wer darwider thut / oder ſich deſſen theilhafftig machet / ſoll am Leben geſtrafft werden.

Artic. XXXVIII.

Es ſoll kein Capitäin / Lieutenant / oder Fenderich / von dem Ort / da jhre Compagnyen in Beſatzung ligen / es ſeye umb die Bezahlung jhrer Compagnyen anzuhalten / oder auß jhren eigenen Geſchäfften halben / ohne Erlaubnuß jhres Oberſten oder Statthalters / verreiſen / bey ſtraf Leibs und Lebens.

Artic. XXXIX.

Wer in einem Gezänck oder Schlägerey / oder ſonſt ſeinen Landsleuten umb Hülffe rufft / und eine Zuſammenrottierung macht / ſoll gehenckt und erwůrget werden.

Artic. XL.

Welchen man bey Tag oder bey Nacht auſſerhalb deß Lägers / oder eines belägerten Orts / ohne Erlaubnuß ſeines Capitäins / finden wird / der ſoll am Leben geſtraft werden.

Artic. XLI.

Wer hinauß laufft zu plündern / rauben / und den Leuthen das jhrige mit Gewalt abzunehmen / oder zu ſtehlen / ſoll gehänckt und erwůrget werden.

Artic. XLII.

Ein Soldat / der den andern / ohne Erlaubnuß deſſen /

ſen / welcher im Quartier das Commando hat / außfordert / der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Artic. XLIII.

Der Corporal oder andere / die über die Wacht zu commandiren haben / wann ſie zween Soldaten laſſen hinauß gehen / ſich zu balgen / ſollen ohne Gnad am Leben geſtrafft werden.

Artic. XLIV.

Der Soldat / welchem mit Worten oder Wercken zu kurtz geſchehen / ſoll ſich zu dem verfügen / welcher im Quartier das Commando hat. Derſelbe ſoll nach dem er beyde Partheyen angehöret / verſchaffen / daß dem / welchem unrecht geſchehen / von dem andern mit bloſſem Haupt / in Gegenwart der vollen Wacht / ein Abtrag geſchehe / und nach befindung der Sachen / dem / der unrecht hat / ſeine Waffen laſſen abnehmen / und jhne auß der Compagny außmuſtern.

Artic. XLV.

Wofern keine Zeugen deß Streits vorhanden ſind / ſoll der / welcher das Commando hat / verſchaffen / daß ſie ſich in ſeiner Gegenwart mit einander vertragen: wollen ſie es nicht thun / ſollen ſie jhnen beyden / oder dem / welcher ſich verwaigert / die Waffen abnehmen / und auß der Compagny verweiſen.

Artic. XLVI.

Ein Soldat oder Befehlhaber / der nicht durch die Pforten und gewöhnliche Wege auß dem Läger / einer Statt oder Veſtung gehet / oder hinein kompt / ſolle gehänckt und erwürgt werden.

Artic. XLVII.

Ein Soldat / der ſich waigert / dem Befehl ſeines Haupt-

manns oder anderer / die jhm / den General Staden zu Dienſt / zu commandiren haben / ſoll am Leben geſtraft werden: ebenermaſſen ſollen geſtraffet werden / die das Gebott / welches der General durch Trompetenklang / oder Trommelſchlag hat verbünden laſſen / übertretten.

Artic. XLVIII.

Wann Lärmen geſchlagen wird / ſoll ein jeder zu ſeinem Fähnlein oder Cornet lauffen: wer ſich da nicht einſtellt / ohne merckliche Leibsnoth / oder anders wohin laufft ohne Bewilligung und ſonderbaren Befehl ſeins Oberſten / oder auch ſo bald nicht daſelbſt findet / als der Fändrich / der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Artic. XLIX.

Ein jeder ſoll ſein eigen Fähnlein bey Tag und bey Nacht beſchürmen / und ſo bald als er gemahnet wird / ſich darzu zufügen / und davon nicht ſcheiden / biß es in ſichere Hand gebracht worden / bey Leibsſtraf.

L.

Wer ohne nothwendige Urſachen / die er dem Officirer hat zu erkennen geben / auß der Ordnung oder dem Glied / darein er geſtellet iſt / ſchreittet / der ſoll am Leib geſtraft werden.

Articul. LI.

Wer in einer Schlacht oder Sturm den Anfang macht zur Flucht / der ſoll auff der That von einem jeden zu todt geſchlagen / und wañ er davon kompt / zum Schelmen gemacht / und ohne Gnad an Leib und Leben geſtraft werden.

LII.

Es ſoll niemand / er ſey ein Capitäin / oder Soldat / eine breche, Schantz oder lauffgraben / die jhme zu bewahren

wahren anbefohlen/ gutwillig verlaſſen/noch durch einige falſch und erdichte Urſachen und Entſchuldigungen ſich darvon abſentiren / ehe er deßwegen genugſammen Befehl und Beſcheid von dem Kriegsraht empfangen.

Artic. LIII.

Niemanden ſoll einen Ort / der jhme anbefohlen iſt zu bewahren/ auffgeben/ oder dem Feind liefern/ bey Leibs-Straff.

Artic. LIV.

In einem belägerten Ort ſoll keiner auß ſeinem Quartier lauffen / von einigem Accord mit dem Feind zu ruffen/ oder davon zu reden / noch unwillig werden zu fechten / zu arbeiten / oder ſein Quartier zu bewahren / noch auch einiger Geſtalt andere unwillig machen / oder an ſolchem Ort etwas thun / wordurch die Beſchützung deſſen einigerley Weiſe möge verhindert werden : bey Straff deß Tods/ ohne einige Genade.

LV.

So jemand zum Feinde überlaufft/oder vom Feind ein Uberlauffer gefangen wird / der ſoll deß Todes ſterben.

Artic. LVI.

Die Capitäin ſollen einander die Knechte nicht verführen/ noch abwendig machen/ bey Lebens-Straff.

Artic. LVII.

Kein Capitäin oder Soldat ſoll ſich gegen dem Sergant Major/ wann er ſein Ampt verrichtet / weder mit Worten noch mit der That widerſpänſtig erzeigen/ ſonſt ſoll er ohne Genad am Leben geſtrafft werden. Ebener maſſen ſoll geſtrafft werden / welcher ſich mit Quartier oder Loſament/ daß jhme die Quartiermeiſter oder Fourier

rier verordnet hat / nicht läſt begnügen / oder in ein an, der Quartier ſich eindringen will.

Artic. LVIII.

Ein Soldat der zu der Wacht gehört / ſoll in voller Gewehr bey dem Fähnlein / ſich finden laſſen / und mit dem andern auffziehen: wer es nicht thut / ſoll zum erſtenmal drey Tag lang mit Waſſer und Brodt geſpeißt: zum andernmal / ſollen jhme ſeine Waffen abgenommen / und er drey Monat lang auß der Compagny außgemuſtert: Zum drittenmal ſoll er mit Waffen geſtrafft werden.

Artic. LIX.

Ein jeder was Stands er ſeye / ſoll alſobald und noch vor dem Abend bey dem / welcher im Quartier das Commando hat / den Gefangenen / den er vom Feind bekommen / vorſtellen / bey Straff / daß der Gefangene jhme genommen / und er noch darzu am Leben geſtrafft werden ſoll.

Artic. LX.

So jemand einen Feld-Herren oder Obriſten / oder andere vornehme Herren vom Feind ſolte gefangen bekommen / der ſoll ſelbige ſchuldig ſeyn / ſolche alſobalden den Herꝛn General Staden oder dero Regiments Rähten zu præſentiren / und auch überliefern zu laſſen: für welche / wie auch andere Gefangene / welche die Herꝛn General Staden wollen zu ſich nehmen / er eine ziembliche Verehrung nach dero Qualität unnd Vermögen / (doch daß ſolche nicht über fünff hundert Gülden belauffe.) haben und genieſſen ſoll / dargegen die Gefangene in obgedachter Herꝛn Staaden Macht

und

und Gewalt bleiben / und der jenige ſo ſie gefangen / jhrentwegen nichts mehr zu prætendiren hat.

LXI.

Es ſoll auch niemand einige Gefangene laſſen tödten / oder ſie ranzioniren / oder nach bezalter Ranzion ziehen laſſen/ohne Erlaubnuß deß Generals/oder deſſen/ welcher im Quartier commandirt / bey ſtraff daß ihme die Waffen abgenommen/ und auß der vereinigten Niderlanden verbannet werden ſoll.

Articulus LXII.

Im fall ein Gefangener ſolte gefunden werden/der durch das Läger oder den Ort / da die Beſatzung iſt/ohne Erlaubnus deß Generals/oder deſſen/welcher das Commando hat/ ſpatzieren gehet/ ſoll der / welchem er zuſtändig iſt/ jhn verliehren / und der Gefangene dem zu theil werden/ der jhn am erſten angegriffen hat.

Artic. LXIII.

Was gute Beuthen anlangt / die eingebracht werden/ ſoll man dieſelbe dem General / oder dem / der im Quartier das Commando hat / innerhalb 3. Stund / nach deme ſie einkommen/ anzeigen / damit ſie gebührlicher weiſe regiſtrirt werden / bey Straff / daß die Beuth confiſcirt / und der/ welcher ſie bekommen / am Leben geſtrafft werden ſoll.

Artic. LXIV.

Wer dem Feind einigen Abbruch gethan hat / er ſey auch wer er wolle/und ſolches nicht zu erkennen gibt / wie obgemeldt / damit es auffgeſchrieben / und hernach die Beuth im Läger / oder in dem Ort da die Beſatzung iſt; verkaufft werde / ſondern dieſelbe in den beyliegenden Orten oder Stätten verkaufft oder verkauffen läſt / der

ſoll ohne Gnad am Leben geſtrafft werden / damit in allem beſſer Ordnung gehalten / und niemand an ſeiner Gerechtigkeit verkürtzt werde.

Articulus LXV.

Wann ein Soldat einige Miſſethat begangen hat / ſoll ein Capitain ſchuldig ſeyn / (bey Straff drey Monat lang von ſeinem Dienſt abgeſetzt werden) ihn in Händen deß Generals/oder deſſen der im Quartier das Commando hat / zu ſtellen/ welcher ſampt den gegenwärtigen Capitainen/Leutenandten und Fändrichen/nach gepflogener Erkündigung das Urtheil / dieſer Ordnung und Artickul-Brieff gemäß/ über ihn fallen ſoll.

Articulus LXVI.

Wer auff den Tag / wann er die Wacht hat / wird truncken ſeyn / ſoll caſſirt und auß die Compagnie / außgemuſtert werden.

Articulus LXVII.

Wann ſich jemand truncken getruncken / und in ſeiner Trunckenheit etwas Böſes wider das Verbott angeſtellet hat / ſoll er nicht allein nicht entſchuldiget/ ſondern deſto härter geſtraffet werden.

Articulus LXVIII.

Ein Capitain oder Soldat / der die Muſterung zu thun verweigert / ſoll caſſirt werden.

Articulus LXIX.

Es ſoll ſich niemand auff der Muſterung/mit einem falſchen Namen laſſen einſchreiben / oder mit einem entlehnten Pferd / der Waffen auff derſelben erſcheinen / oder andern ſolches leyhen / bey Straff / daß dem ſo darwider thut / die Waffen abgenommen / und er auß der Compagnie außgemuſtert werden ſoll.

Articulus LXX.

Niemand ſoll ſich unter zwo Compagnien laſſen einſchreiben oder muſtern/ bey Leibs-Straff.

Articulus LXXI.

Niemand ſoll ſeine Waffen oder Gewehr/ wie ſie ihm von ſeinen Capitain aufferlegt ſeynd/ ſchwächen/ vermindern oder verſetzen/ bey Straff/ daß er es thut/ ſoll außgezogen/ und ſechs Monat lang auß der Compagnie außgemuſtert werden.

Articulus LXXII.

Es ſoll auch niemand eines Soldaten Waffen oder Gewehr zu Pfand annehmen/ bey Straff doppelt ſo viel zu erlegen/ als das Pfand wehrt iſt.

Articulus LXXIII.

Niemand ſoll ſeine Waffen oder Gewehr verſpielen/ oder ihme nehmen laſſen/ ſondern ſie allezeit bey der Hand haben/ daß er ſie jederzeit gebrauchen möge/ bey Straff/ daß der darwider thut/ ſoll ohne Paßport von der Compagnie abgeſchafft werden.

Articulus LXXIV.

Niemand ſoll die Proviant/ Nahrung oder Gewehr ſeiner Mitgeſellen mit Betrug hinweg nehmen/ bey Straff/ daß wer es thut/ ſoll außgezogen/ und drey Monat lang auß der Compagnie außgemuſtert/ oder nach Gelegenheit der Sachen/ am Leib geſtrafft werden.

Articulus LXXV.

Wer ſo kühn wird ſeyn/ daß er einen Commiſſarium in der Muſterung angreifft/ oder ihn mit Wortten oder mit der That beleydiget/ der ſoll am Leben geſtrafft werden.

Artic.

Artic. LXXVI.

Der Capitain / der ſeinen Soldaten weniger giebt / als die Bezahlung / welche die Herren Staaden verordnet haben / ſoll caſſirt werden.

Artic. LXXVII.

Ein Soldat / der an ſein Gewehr greifft / wider ſeinen Oberſten oder Befelchshaber / ſoll am Leben geſtrafft werden.

Articulus LXXVIII.

Wann ein Profos oder ſeine Diener / ein oder mehr Soldaten greiffen / und gefangen nehmen / ſo ſoll niemand / wer der auch ſeye / ſich darwider ſtellen / den Gefangenen auß den Händen reiſſen / oder ſich deſſen unterſtehen / alles bey Leibs-Straff.

Articulus LXXIX.

Ferner ſoll kein Officirer oder Adel-Burſch / ſo wol unter den Reutern als Fußknechten / noch auch einige ſchlechte Soldaten / in einem beſchloſſen Läger / Marckctenterey treiben ohne Conſens deß Generals / bey Straff der Benehmung der Waffen.

Articulus LXXX.

Alle Marcketenter / die ſich im Läger befinden / ſollen den vorbeſchriebenen Artickuln und dem Kriegs-Raht / der allda iſt / unterworffen ſeyn / bey Straff hierin begriffen: Und deß Abends / eine Stunde nach der Sonnen Untergang / oder deß Morgens vor der Sonnen auffgang / kein Bier oder Wein ſchencken / bey Straff dreyer Carols-Gülden / ſo offt ſie befunden werden / darwider gethan zu haben / darvon der halbe Theil dem General-Profoßen / und die andere helffte den Armen zum beſten kommen ſoll.

Articulus LXXXI.

Alle andere Verbrechen und Miſſethaten/ die in dieſer Ordnung nicht ſpecificirt ſeynd/ ſollen geſtrafft werden nach Innhalt der Patenten/ Rechten und Gebrauch deß Krieges.

Articulus LXXXII.

Und ob etliche Soldaten wären/ die bey Ableſung dieſes Artickuls-Brieff nicht zugegen geweſen/ ſo ſollen ſie gleichwol als die/ ſo ſie angehört/ darbey verbunden ſeyn. Darm auff daß niemand einige Unwiſſenheit vorwende/ und ein jeder beſſere Wiſſenſchafft darvon haben möge/ſo haben die General Staaden die Anordnung gethan/daß die Artickul allenthalben auff den Muſterungen publicirt würden/ und den Commiſſarien befohlen/ alles Kriegsvolck darauff angeloben zu laſſen/ wie es ſich gebühret.

CONCLUSIO.

Alſo gethan und geſchloſſen zu Arnheim/ nach eingenommenen Bericht und Gutachten der fürnembſten Herren und Kriegs-Oberſten der vereinigten Niderlanden/ mit Befehl/ daß dieſer Brieff im Läger/ und ſonſt allenthalben/ da es ſich gebühret/ und vonnöthen ſeyn wird/ publiciret/ und auch durch die Commiſſarien auff allen Muſterplätzen den Compagnien fürgeleſen und vorgehalten werden ſoll/ den 13. Auguſti Anno 1590.

Ende der Kriegs-Rechten.

Gleich wie nun ein General oder ander hoher Offi- „
ciant bey einer Armee / Gubernament oder „
Commando eines Orts / Stadt / Veſtungen oder „
dergleichen von ſeinen Untergebenen und Soldaten „
den ſchuldigen Gehorſam erfordert und haben wil / alſo „
und nicht viel weniger muß derſelbige ſtetige und „
fleiſſige Sorge tragen / daß er keinen einzigen darzu „
Anlaß gebe / ſich deß Gehorſams zu befreyen / und „
kan dieſes leichtlich geſchehen / wann man die müſſige „
Völcker allezeit zur übung in Kriegs-Waffen / „
Wachten / Arbeiten der Fortificationen / oder an- „
dere Sachen / ſo dem Läger / Quartieren / Guarniſo- „
nen und andern nutzlichen den Soldaten wol anſtän- „
digen Dingen / unnachläſſig anhält. Dann wird „
man ſie nicht anweiſen zum Guten / ſo werden ſie ſich „
ſelbſten gebrauchen zum Böſen.

In Anweiſung deß Arbeitens oder andern Kriegs- „
Dienſten / ſolle ein jeder Officirer ſo darbey zu com- „
mandiren verordnet / einen ſonderbahren Fleiß ſehen „
und ſpühren laſſen / und die Untergebene nicht zu un- „
nöthigen und unordentlichen Frohndienſten gebrau- „
chen / noch viel weniger durch Schläge / harte und rau- „
he Wort / die Soldaten verdroſſen und unwillig ma- „
chen / ſondern zu Zeiten / wo es erfordert / ſelbſten Hand „
anlegen / und alſo mit gutem Exempel und freundli- „
chen Zuſprechen den Soldaten vorgehen.

CLASSIS XIII.

Von
Rebellen und Ungehorſamen.

Gleich wie nun die Liebe und Gehorſam der Unterthanen und Soldaten/ der Könige/ Fürſten/ Regenten/ Kriegs-Generalen und Obriſten/ ꝛc. ſicherſt beſtändigſte Salvaguardia Hut und Schutz/ auch derſelben beſter Schatz iſt; Alſo und im Gegentheil iſt der Haß/ Neid/ Ungehorſam und eygener Will/ der Unterthanen ſo wol als der Soldaten/ ihrer vorgeſetzten Obrigkeit und Officirer äuſſerſter Schad/ Ruin und Verderben.

Weiln demnach nicht allein im Frieden der gemeine Mann und Pöbel/ ſich leichtlich zu einer Revolte und Auffſtand offtermahln bewegen läſt/ und alſo/ da man vermeynet in Ruhe und Sicherheit zu ſitzen/ ehe man ſichs verſiehet/ mitten unter den Einheimiſchen/ und ſolchen unbekanten Feinden eingefangen und umbſchloſſen ſich befindet; Alſo und nicht viel weniger geſchiehet ſolches offtermahln im Kriege bey den Guarniſonen/ Veſtungen/ oder einer Armee/ wann durch unruhige/ halsſtarrige und muthwillige Auffwickler unterſchiedliche Compagnien/ und auch wol gantze Regimenter/ Plätze und Oerter abfallen/ dem Feinde in die Hände geliefert/ und alſo dardurch dem gantzen Land oder einer

Armee unwiderbringlicher Schade zugefüget wird / wie nicht allein die Alten; ſondern noch ſtetig vor Augen ſchwebende Exempla ſolches bißhero genugſam erwieſen.

Hat man derowegen nachfolgende Haupt-Regeln ſonderlich wol in acht zu nehmen.

1. Alle Neuerungen und Veränderungen / ſo wol „ in geiſtlichen und Religion-Sachen / als im weltlichen „ Regiment / und Abſchaffung / oder zurückſetzung der „ alten Privilegien und Freyheiten / bringen Nachden- „ cken / und iſt man deſſentwegen bey den Unterthanen „ nicht allein in Verdacht / ſondern auch in Gefahr. „

2. Wann man vermerckt daß in einer Stadt / Veſtung oder anderer Guarniſon das Volck zum Rebelliren geneigt / muß man ſehen daß man ſolchem mit guter Manier bey Zeiten vorkomme / dieſelbige ſeparire, und in andere Oerter / derer man beſſer verſichert / legen / und alſo derſelben Vorhaben unterbrechen, auch da einer oder der andere Anſtiffter und Auffwickler würcklich erkundiget / betretten und überwieſen wird / den- oder dieſelbige ſollen ernſtlich nach Außweiſung der Kriegs-Rechten exemplariter geſtraffet / und auß dem Wege geraumet werden.

3. Wolte oder könte man eine ſolche Guarniſon oder Beſitzer deroſelben / ſo etwan in Bürgerſchafft beſtünde / die man in Verdacht hätte / vorgemelter maſſen nicht ſepariren / und in andere Oerter legen oder zertheilen / ſolle man dieſen Orth mit guten und wol verſicherten Soldaten zu Fuß / auch da es nöthig / mit Reuterey belegen / auch alle Mittel zu den Waffen den Inwohnern entziehen / und dieſelbige dardurch im Zaum zu behalten.

4. Alſo und gleichergeſtalt ſolle man auch procediren/ wann man ein Land in Verdacht hat/ da in demſelbigen etwan unruhige und ungehorſame ſich wolten auffwerffen/ ſolle denſelbigen fleiſſig nachgeforſchet/ und ohne Verzug ehiſtes ihrem böſen Vorſatz und Anhengung an andere Herrſchafften/ bey Zeiten vorkommen.

5. Dafern ein ſolcher Orth an ſich ſelbſten ſtarck/ Volckreich/ und mit halsſtarrigem Pöbel beſetzet/ ſich gegen ihre ordentliche Obrigkeit ſetzen/ und andere Leuthe an ſich hengen wollen/ auch da bey denſelbigen keine Warnung/ Vermahnung noch Betrohung helffen wil; Solle man unverzüglich dieſelbige mit Kriegsvolck beziehen/ belägern/ beſchieſſen/ und zur Ubergab mit Gewalt nöthigen.

6. Wann man demnach ein dergleichen Orth berührter maſſen/ und zwar mit Accord einbekommen/ kan man den neuerlangten/ uud mit Krieg bezwungenen Unterthanen/ bey denen man ſich fernern Aufſtandes beſorget/ alle Mittel darzu benehmen/ nemlichen/ man ſolle denſelbigen ihre Waffen/ Geſchütz/ und was ſonſten zu dem Kriege gehöret oder dienlich ſeyn mag/ entziehen und nehmen/ auch ſie mit einer ſtarcken und guthen Beſatzung der Poſten/ Cittatel, Schantzen/ ꝛc. verſichern.

7. Der jenigen Städte/ ſo dem Feinde nahe ligen/ und man ſich eintziger Conſpiration derſelben befürchtet/ muß man ſich der Principalen ſolcher Oerter/ an derer Leib und Gütern ſich verſichern/ ſo mit guter Manier auff unterſchiedliche Arth und Weiſſe/ gleichſam unvermerckt geſchehen kan.

8. Bezwungene Rebellen/ und andere Ungehorſame

in einer

in einer Stadt oder Land / ſolle man nicht ſo gar hart in Dienſtbarkeit und Sclaverey halten / oder auffs äuſſerſte beträngen / ſonſten wird man ihnen ferner Urſach geben / daß dieſelbige ihr erſtes Vorhaben wieder verneuern / eine böſe Conſpiration machen / und alſo neue Unruhe anſtifften.

9. Bey einer Rebellion unter einer Compagni / Regiment / Stadt / Veſtung / oder eines Landes / ſolle man auffs äuſſerſte dahin trachten / daß man die Urheber und Principaln derſelbigen auß dem Weg raume / da dann derer Anhang ſich deſtoeher und leichter ergeben wird.

10. Wil man auß einem eroberten Lande mit der Armee über ein groſſes Waſſer oder Meer / in ein ander Landſchafft ziehen / man hat ſich aber vor den Inwohnern deß Orts da man auszihet / zu beförchten / ſo ſolle man die vornembſten / ſo man im Verdacht hat / unter dem Schein einer andern Sache / mit ſich nehmen / dieſelbige wol verwachen / und auff ihr Thun und Weſen gute und genaue Achtung geben / nnd alle Mittel zur Conſpiration abſchneiden und benehmen.

11. Wann man vermerckt / daß in einer eingenommenen Stadt / Land / oder aber unter einem Regiment oder Armee / etliche ſich zuſammen verbinden / conſpiriren / und ſich verdächtig machen / man hat aber deſſen keine Gewißheit / ſo ſolle man dieſelbige vor ſich fordern / ihnen offentlich vorhalten / daß man umb ihre Anſchläge und Zuſammenkunfften gute und eygentliche Wiſſenſchafft habe / derowegen dieſelbige warnen und betrohen / von ihrem Vornehmen abmahnen / ihre fernere heimliche Zuſammenkunfften ernſtlich verbiethen; Dann

Eine eintzige rebelliſche Stadt / Land /

oder Auffwickler unter den Regimentern/ ſeynd offt eine Vrſache/ daß die andern auch ihre Treu und Pflichte vergeſſen.

12. Muß man wider Rebellen den Krieg fortſetzen/ und derſelben Anſchlägen und böſem Vorhaben zeitlich begegnen/ ſo ſolle man die Sache nicht lang in Deliberation ziehen/ ſondern ſo viel immer müglich/ ehiſtes/ ſo wol zu Winter als Sommers-Zeiten/ wider dieſelbige ausziehen/ und mit Gewalt zum Gehorſam zwingen.

13. Dafern man eine oder mehr Provintzen und Städte/ wegen einer gewiſſen vornehmen Sache beſchrieben/ dieſelbige aber ohne ſonderbahre erhebliche Urſachen und gültige Entſchuldigungen auſſen bleiben/ iſt ſolches eine genugſame Anzeig eines Ungehorſams; Solle man derowegen auff alle Mittel und Wege trachten/ ihnen ihr Vorhaben zu unterbrechen/ ſo mit Liſt mehr als mit Gewalt/ (je nach deme die Sache beſchaffen) geſchehen kan.

14. Hat man ein freyes Volck/ ſo in Bündnus mit andern geſtanden/ mit Gewalt unter den Gehorſam gebracht/ ſo kan es ſich leichtlich begeben/ daß daſſelbige umb geringer Urſachen willen/ wieder in Auffſtand komt/ und zu dem Waffen greiffet/ die vorige Freyheit wieder zu ſuchen.

15. Kan ein Fürſt oder anderer groſſer Herr/ die Straff der Rebellen in etwas zurück halten/ werden die Mitrebellen in etwas angeraitzet/ daß ſie Gnade ſuchen/ und darzu möchten angenommen werden; Dann

Mit Sanfftmuth/ Gelind- und Gütigkeit/ kan man ein verdächtig Land/ ehe bey

Treu und Gehorſam erhalten / als durch Schärpffe / Gewalt und Tyranney.

16. Dafern man vermercket / daß in dem Lande ſich etliche zuſammenrotten / dardurch man muthmaßlich Schaden empfangen dörffte / ſolle man unverzüglich dahin trachten / dieſelbige mit Liſt oder Gewalt zu trennen.

17. Endlichen / den ſeinigen / da einer oder der ander wider die Rebellen Hülff / Beyſtand und güthen Raht geleiſtet / ſolle man mit Geſchenck / Promotion, und reichlichen Vergeltung jederzeit begegnen / und damit alle tugendhaffte ehrliche Gemüther anreitzen und auffmuntern dergleichen zu thun.

CLASSIS XIV.

Von Muſterung / und Außzahlung der Soldaten.

Die Muſterung beſtehet in zweyen Stücken: Nemlichen:

I. In Probatione, der Muſterung an ſich ſelbſten.

II. In Inſpectione, der Auffſicht / ſo wol der Officirer als Soldaten.

I. Probatio, wie man das Volck muſtern ſolle / kan füeglich umb beſſerer Ordnung willen auch ferner Hauptſächlich in zweyen Theilen begriffen und verſtanden werden / als da ſeynd: 1. Re-

1. Receptio, die tüchtige Auffnehmung/ und
2. Rejectio, die untaugliche Außmuſterung.

Dieſe beyde Stücke ſollen allezeit im erſten Anfang bey allen Muſterungen obſerviret werden.

1. Beyde Verrichtungen geſchehen am füglichſten durch die darzu beſtimmte und verordnete Commiſſarien und Muſterherren/ welchen dann auch ferner andere hohe Officirer und Generalen/ auß Befehl deß Feld-Herrn zu Zeiten beywohnen/ nicht allein wegen mehrern Auffſehens bey der Muſterung/ ſondern auch einen gröſſern Reſpect für dem Volck ſich zu machen/ zugeordnet werden.

2. Wolte man aber bey einem jeden Regiment (je nachdeme es die Zeit und Gelegenheit mit ſich bringet und erfordert) einen Commiſſarium halten/ welcher fleiſſige Auffſicht haben ſolle/ muß man nothwendig ſich umb einen getreuen/ und ſolchen qualificirten Mann bewerben und umbſehen/ deſſen Perſon/ Gütern/ Caution und anderm man genugſam verſichert ſeyn möge/ darbey hat man nachfolgendes in acht zu nehmen.

„ Daß man demſelbigen eine ordentliche/ ſchrifftliche und würckliche Beſtallung auffrichte und halte.

„ Daß man von ihme ſeine Eydes-Pflichte und Gegen-Revers ſchrifftlich und mündlich nehme.

„ Daß man ihme eine völlige Inſtruction, nach den Umbſtänden der Zeit und deß Orts ſpecialiter gebe/ wie er ſich mit denen Beſoldungen und Unterhaltung deß Volcks derſelben Muſterung/ Abzahlung/ Anritt und Lauffgelt/ Quartieren/ Abzug/ Stadt-Gelt/ Zahlzetteln/ und was ſonſten darbey nötig/ ꝛc. verhalten ſolle.

Solle

Solle dem Commiſſario mit Ernſt vorgehalten „
werden / daß derſelbige bey ſeinem Eyd / weder ihme „
noch ſeinen Dienern / ohne deß Principaln Vorwiſſen / „
keine abſonderliche Beſoldung mache / auch kein Ge- „
ſchenck noch Gabe nehme / von ſeiner Inſtruction und „
Befelch im geringſten nicht weiche / darneben alle das- „
jenige obſervire / was hieroben bey der III. Claſſ Fol. „
52. denen Qualitäten deß General Commiſſarij er- „
innert worden.

3. Was ferner anbelanget die Muſterung und vnterhalt der Obriſten / Obriſt-Lieutenandten / Majors Rittmeiſter Capitain und andern Officiern ins gemein / ſo iſt es guth daß man ſich zu vor und ehe die Muſterung angehet mit ihnen wohlvergleiche / und alles richtig mache / dardurch vielerley Streitigkeiten / Vnwillen / Vngelegenheit und Zwyſpalt möge auffgehoben werden.

4. Hierbey iſt nothwendig zu erinnern / daß den Obriſten und andern Befehlsleuten in ihren reverſen mit einverleibet werden ſolle / daß dieſelbige der Muſterung ſelbſten Perſöhnlich bey wohnen / und ohne erhebliche genugſame Vrſachen ſich nicht darvon außſchlieſſen / oder Abſentiren / ſondern vielmehr im gegentheil auff die Commiſſarien acht geben und darauff halten ſollen / damit dem Feldherrn treulich gedienet / den Reutern und Fueßknechten / wie auch andern ihre gebührende Beſoldung gereichet / und niemand zu wenig noch zu viel hierin gethan werden möchte.

5. Es iſt auch guth / daß ſie gleich nach der erſten Muſterung denen receptis oder angenommenen ſo wohl an Reutern als Fußvolck ihre Beſtallung offentlich anzeigen /

zeigen und auff dieſelbige den Articuls-Brieff mehren und ſchwöhren laſſen.

6. Anlanget die Muſterung ſo were guth/ daß man dieſelbige auff einen Tag und Zeit anſtelte/ die Urſachen erſcheinen auß nachfolgenden vmbſtänden.

7. Betreffend den Muſterplatz/ dahin die Geworbene Knechte oder Soldaten beſcheiden/ daſelbſten die Kriegs Articul anzuhören/ ſchwöhren und gemuſtert werden ſollen; ſo wird ins gemein mehren theil dahin geſehen/ daß man dieſelbige an einen Orth führen und beſcheiden ſolle/ daß weder dem Kriegs-Verwandten noch dem Zahl-Herrn und deſſen Unterthanen im wenigſten nicht nachtheylig ſeyn möchten.

8. Die Zuſammenkunfften und randevous ſolle an ein ſicheres Orth geleget werden/ damit die zuſammen gebrachte Völcker nicht vberfallen zertrennet und geſchlagen werden möchten.

9. Iſt derowegen nothwendig daß man gute anordnung thue/ beſcheiden unnd erfahrne Officiern mit Creditiv-Schreiben vom Feld- oder Zahl-Herrn voranſchicke/ die Obrigkeit ſelbigen Orths/ dienſt- und freundlich erſuchen/ die Urſachen/ warumb man die Völcker auff dieſen Orth und Muſterplatz führen müſſe/ anzeigen/ darbeneben auch allen Fleiß ankehren/ daß niemand einziger Schaden zugefügt/ auch da etwan dergleichen geſchehen ſolte/ man darfür Satisfaction und Schadloßhaltung thun wolte.

10. Die ankommende Knechte/ ſolle obgedachter Officirer oder der Commiſſarius logiren/ und mit nothwendigem Proviant/ biß zur Muſterung unterhalten und verſehen/ damit ſie nicht im Mangel deſſelben/ inſonder-

ſonderheit wann ſich die Muſterung etwan zulangſam verweylet / eher ſie gemuſtert und beeydiget werden / darvon lauffen.

11. Den verſambleten Knechten / ſolle man auch mit Ernſt befehlen / unterſagen und vorhalten / daß dieſelbige ſich alles Muthwillens / Außlauffens / Plůnderns / oder Zwang ůberflůſſig Eſſen und Trinckens / ſo wohl in freinbden Herꝛſchafften / als auch bey deß Zahl-Herꝛn Unterthanen / ſich enthalten / inſonderheit keinerley unnötige Beſchwerung / Beſchädigung und Entwendung der Mobilien / Nothzwang / oder Entführung der Weiber / Kinder / ꝛc. Deß Koſtherꝛns / und alles andere / dardurch ſolche Leuthe über ſie zu klagen / und ſich zu rächen beweget werden möchten / mit höchſten Fleiß vermeiden.

12. Es gilt auch nicht daß man ſich / wann noch kein Regiment gemuſtert oder auffgerichtet / beſchönen / und den geübten vorſätzlichen Frevel und muthwillen defendiren / verkleiſtern und kleiner machen wolte: Dann

„ Verſtändige und Ehrliebende Kriegsleuthe und Soldaten ſollen gleichſam den Artickuls-Brieff ſchon im Buſen tragen / und ſich achten / als ob ſie ſchon beeydiget wären / derowegen vom Anfang der Werbung und Unterhaltung / biß zum Ende ſich beſcheiden / und was der Ehrbarkeit gemäß und wol anſtändig ſich erzeigen und verhalten.

13. Die Werber ſollen auch zuſehen / weme ſie das Lauff-Gelt geben / doch auch darmit / nachdem der Mann iſt / ſich verhalten / alſo můſſen ſie auch darůber eine eygentliche Verzeichnus und Specification ſich ſelbſten machen / oder da ſie nicht ſchreiben können / machen laſſen: nemlichen / wann / und wie viel Gelt ein jeder den

ſie

ſie geworben / von ihnen empfangen / ꝛc. Damit dem Hauptman oder andern vorgeſetzten allem Argwahn zu vermeiden / deſſen eygentlich zu berichten.

CLASSIS XV.

Vom Commandiren ins gemein.

DAs Commando iſt entweder General oder Particular.

I. General; wann ein Kriegs-Officirer vollkommene Ordre und Befelch hat / ſo mit keiner einzigen andern Perſon getheilet ſeye; Dann

„ In dem Krieg ſolle das Commando gantz
„ eintzig / und nicht mit vieler Abwechßlung
„ andern unterworffen ſeyn.

II. Particular; wann ein Kriegs-Bedienter unter einem andern ſtehet / von demſelbigen Befelch und Ordre erwartten muß: Dann

„ Es iſt bey einer regulirten Armee / und im Krieg
„ nichts notwendigers / als daß ein jeder in ſeinem Offi-
„ cio und Ampt wiſſe / weme er ſolle befehlen / Oder weme er ſolle gehorſamen.

Bey dem General-Commando, hat vornemlich der General Feld-Marſchalck / oder der General-Lieutenandt vollkommenen Gewalt / wie hievornen bey den Kriegsämptern / der III. Claſſ angedeutet / und muß derſel-

derſelbige mit allem Fleiß und guter Vorſorg die Befelch deß Generaliſſimi in Acht nehmen/und werckſtellig machen/ eben als ob der Generaliſſimus oder Feld-Herr daſſelbige ſelbſten verrichtete.

Bey dem Commando im Feld / eines Haupt-Marches oder Armee/ werden bißweilen beyde Chargen eines General-Lieutenandts / und eines General-Feld-Marſchalcks beſetzt / welches aber nicht allezeit zu loben/ in deme offt dardurch eine Confuſion und Unordnung entſtehen kan.

Das Commando und die Verwaltung einer Armee/ beſtehet hauptſächlich in vier Stücken: In

1. Der Cavalleria, oder Reuterey.
2. Der Infanteria, oder Fußvolck.
3. Der Artilleria, oder groſſen Geſchütz.
4. Dem Proviandt oder Unterhaltung der Soldaten.

1. **Die Cavalleria, oder Reuterey iſt ein abgeſondertes Groß**/ ſo gemeiniglich abſonderlich logirt, wird allein commandirt von einem General/ oder Obriſten Haupt/ welchem die andern alle gehorſamen.

2. Weiln bey einem Haupt-March/ die Cavalleria bald vor/ bald im Nachzug / und offt geſchiehet/ daß man zwey Fronten/ oder Flügel machen/ und dieſelbige logiren muß; Wie dann nicht weniger bey einer Battaillie, die Cavalleria in zween Flügel eingetheilet wird/ alſo iſt nothwendig/ daß man auch ein General-Lieutenandt der Cavalleria, oder ſonſten eine andere hohe qualificirte Perſon habe / und wird darbey noch ferner erfordert / ein General-Major/ oder General-Wachtmeiſter / ſo bey den Spaniern ein General-Commiſſarius genennet

wird/ dieſer theilet die Ordre auß/ hat die Rolla und Regiſter der Wachten/ Convoyen und andere Verrichtungen/ empfängt die Ordre von dem General Feld-Marſchalln/ überbringet ſolche dem General der Cavalleria, und müſſen die Regiments-Quartiermeiſter auß allen Quartieren die Ordrer von obgedachtem General-Wachtmeiſter abholen/ und anderen außtheilen.

3. Bey der Reuterey iſt zu obſerviren/ daß man dieſelbige nicht in Regimenter formire/ wie zu Fuß geſchiehet/ ſondern daß man ſie in Compagnien zertheilen/ und auß denſelbigen Regimenter mache/ darüber einem Officirer das Commando gebe/ auff daß man im Logiren und Fechten die Ordre Regimentsweiß erhalte.

4. Dieſe Regimenter zu formiren/ ſo ziehet man 4. oder 5. Compagnien zuſammen/ und eine von den Carabinern/ darüber commandiret der ältiſte Rittmeiſter/ als über ein Regiment zu Pferd.

Nota, hierauß iſt abſonderlich zu ſehen/ daß über die Carabiner kein Ober-Haupt nöthig ſeye/ dann dieſelbige können kein Corpo machen/ weiln ihre Arth und Weiſe zu fechten/ ihnen ſolches nicht zuläſt; Bevorab weiln dieſelbige zu nichts anders anfänglich auffkommen/ und biß dahero verordnet worden/ als der Reuterey zu dienen: Entweder es ſeye in Quartieren/ oder ſie zu bewahren/ oder in einem Treffen/ daß ſie in die Flanquen chargiren/ oder daß ſolche in einer Retirada die jenigen/ ſo man verfolget/ auffhalten/ oder im Gegentheil andere verhindern/ daß man nicht verfolget werde. Dann „ gute Carabiniers mit Reuterey vermiſchet/ können viel „ Nutzen ſchaffen/ und groſſe Dienſte thun/ allein aber „ nutzen dieſelbige wenig/ und iſt nicht rathſam/ ein gan„ tzes Corpo darvon zu formiren.

5. Letzlich/

5. Letzlich iſt bey der Cavalleria auch wegen deß Commando in acht zunehmen/ wann mehr quartier gemacht werden als Generals-Perſohnen darbey ſeynd/ ſo Commendirt der Altiſte Rittmeiſter einer ſo daß gemachte Regiment führe / in dem Quartier / alſo / daß wann der General von der Cavalleria die Ordre dem General-Wachtmeiſter oder General-Commiſſario gibt / dieſer den Quartiermeiſtern/ die auß allen Quartieren zu ihme kommen müſſen/ dieſelbige ferner austheilet / wo gleichförmige Ordre gehalten werden ſolle/ ſo werden alsdann die Befehl ohne Unordre verbracht / gehen durch wenig Leuth Hände / und ſo ein Fehler ſich ereiget / iſt ſolcher deſto leichter zu finden/ woher derſelbige entſproſſen.

II. Die Infanteria oder das Fueßvolck iſt das vollkommenſte Corpus oder Groß einer Armeè: Und logirt die Artilleria und Proviandt allezeit bey der Infanteria.

1. Auß unterſchiedlichen Compagnien wird ein Regiment formiret/ und auß etlichen Regimentern ein Brigade.

2. Ein jedes Regiment hat ſeinen Obriſten/ Obriſten-Lieutenandt / Major oder Obriſt-Wachtmeiſter ꝛc.

3. Jede Compagnia ihren Capitain oder Capitain-Lieutenandt; und hat man keinen unterſcheid unter den Compagnien wie bey der Reutterey/ ſie ſeynd faſt alle auf einerley weiſſe / entweder halb von Piquen und halb von Muſqueten / oder ein Drittheil Piquen und zwey Drittheil Muſqueten.

4. Bey einer jeden Brigade ſolle ſeyn ein Major oder Wachtmeiſter und ein Obriſt-Quartiermeiſter.

5. Der Wachtmeiſter / daß er vor dem General-Feld-Marſchall die Order hole / und dieſelbige dem jenigen ſo die Brigade Commendirt / vberbringet : Alſo auch ferner das Wort allen Obriſt-Wachtmeiſtern / der Regimenter ſeiner Brigade gebe.

6. Der Major oder Obriſt-Wachtmeiſter / daß er einen jeden Regiments-Quartiermeiſter entweder ſein Quartier gebe / oder die grösſe deß Platzes wo das Regiment ſtehen und Campiren ſolle.

7. Der Regiments-Quartiermeiſter aber theilet ſolches ferner unter die Fourirer jeder Compagni / welcher ſie darnach Logirt und alſo ferner außtheilet:

Nota, wo ein General vber die Infanteria iſt / ſo kan derſelbige ins gemein Commendiren und auffſicht haben. Aber in der Armee ſoll er nicht mehr dann eine Brigade Commendiren / und vermeinen etliche daß bey der Infanteriæ nicht nothwendig ſeye ein General zu haben / ſondern es ſeye genug daß jedes Regiment ſein Obriſten habe / welcher dann kein anders Comnando, dann deß Generals- oder General-Feld-Marſchalcks erkennet.

III. **Die Artilleria** iſt ein nothwendige und weſentliche Zubehör einer Armee; ſolle haben einen General-Feld-Zeugmeiſter / General-Lieutenandts / Obriſten-Quartiermeiſter und andere Befehlshaber.

Weilen der Artilleria vnterſchiedliche Perſohnen zugegeben werden / als da ſeynd Ingenieurs / Werckmeiſter / Minierer / Schantzengräber / Zimmerleuth / Schmid / Wagner und andere Handwercker / alſo könte man denſelbigen ein Haupt ſetzen / ſo abſonderlich dieſen zu

befeh-

befehlen/damit man im Fall der Noth deroſelbigen ſich mit gutem Vortheil gebrauchen möchte.

Der Artilleria Obriſter-Quartiermeiſter/ ſolle alle Abend die Ordre von dem General-Feldmarſchall empfangen/dieſelbige gehörigen untergebenen ferner außtheilen.

IV. **Das Proviandt-Ampt**/ muß ein General haben/ und dieſer ſeinen Lieutenandt-Quartiermeiſter und andere Officierer.

Der Quartiermeiſter ſolle alle Abend von dem Feldmarſchall die Order empfangen/ und dieſelbige ferner nach dem Commando außtheilen.

Letzlich ins gemein iſt zu wiſſen / daß der General-Feldmarſchall die Order von dem Generaliſſimo empfängt und abholet/ hernach in ſeinem Quartier wird von deren General-Major oder General-Wachtmeiſter über die Cavalleria, wie auch von dem General-Major oder Wachtmeiſter uber die Infanteria die Order ferner abgeholet/ welche dieſelbige unter die Obriſten-Wachtmeiſter der Brigaden weiter außtheilen/alſo auch wegen der Artilleria und deß Proviandts die Quartiermeiſter.

Wann demnach der General-Feldmarſchall mit dieſen vier Perſonen: Als der Cavalleria, Infanteria, Artilleria und Proviandt-Generalen geſprochen/ ſo hat er der gantzen Armee Order gegeben.

Nota alle Befehl und Order ſollen ſchrifftlich gegeben werden.

Bey einer Action und Haupt-Treffen weiſſet der General Feld-Marſchall einem jeden Corpo ſeinen Orth/

nach welchen der General-Wachtmeiſter das Fußvolck oder die Infanteria in Schlacht-Ordnung ſtellet.

Hier iſt nothwendig/ daß der General Feld-Marſchall 3. oder 4. Adjutanten habe/ welche die Extra Ordinari Ordre hin und wider bringen und außtheilen.

Dieſe Perſonen aber/ ſollen ſich nicht unterſtehen/ einziges Haupt zu commandiren/ es ſeye dann daß ſie ſelbſten Obriſten ſeyen/ und zu befehlen Macht haben.

Der General-Wachtmeiſter commandiret alle Obriſten/ und damit ſie ihm deſtomehr gehorſamen/ muß derſelbige auß ihnen genommen ſeyn; Alſo auch die Obriſte-Wachtmeiſter/ der Brigaden, ſollen genommen werden von den Obriſten-Wachtmeiſtern der Regimenter.

CLASSIS XVI.

Von Kundſchafften/ und Recognoſciren.

KUndſchafften geſchehen entweder heimlich oder offentlich.

I. Heimliche Kundſchafften/ geſchehen durch verſtändige/ verſchwiegene/ und unverdächtige Leuthe/ Manns- oder Weibs-Perſonen. Item/ durch Brieffe/ mit Ziffern oder Characteren geſchrieben; Oder aber durch Brieffe/ ſo nicht argwöhniſch/ jedoch ein andern Verſtand haben/ als der offentliche Innhalt. Oder aber durch andere abgeredete Zeichen und Mittelſachen.

Dieſe

Dieſe und dergleichen Kundſchafften berichten entweder deß Feindes Vorhaben / damit man ſich bey Zeiten vor deſſen Ein- und Uberfall ſich wiſſe vorzuſehen.

Oder aber daß man dergleichen ins Werck zu ſetzen vorhabens und in willens.

II. **Offentliche Kundſchafften** ſeynd / wann man in willens iſt / ein Land / Stadt / Veſtung / oder dergleichen zu beziehen und einzunehmen / da man denn nöthig zu wiſſen:

1. Wie weit man dahin an den Orth?

2. Was für Päß / Wälder / Berg / Hügel / Moraß / Brücken / Waſſer / Ein- und Außgänge unter Wegs?

3. Ob der Orth ſtarck beſetzt?

4. In was für Leuthen die Beſatzung / obs in Bürgern oder Neugeworbenen / oder alte verſuchten Soldaten beſtehe?

5. Wie breit und tieff die Gräben?

6. Wie dick und hoch die Wäll und Mauren?

7. Wie die Defenſen und Streich-Wehren beſchaffen?

8. Ob ſolcher Orth ein Entſatz zu hoffen / und guthe Nachtbahrn / oder was er vor Bündnuſſen hat / daher er Succurs zu erwarten.

9. Wie ſolche Alliance oder Bündnus auffzuheben / oder zum wenigſten zu verhüten / daß ſie nicht mögen zuſammen kommen.

10. Ob der Orth mit Proviant und Munition genugſam verſehen / und was dergleichen mehr / ꝛc.

Hier bey iſt auch nothwendig / daß man durch geſchickte Leuthe / General-Quartiermeiſter / Ingenieurs, oder andere darzu tüchtige Perſonen / den Plan oder

Grundriß deß Orts/ mit allen Gaſſen/ ſo viel müglich/ wie auch das gantze Territorium darumbher entwerffen/ und ſo viel müglich/ die Profillen und Diſtantzen zu erkundigen/ damit man im Angriff dieſes Orts/ ſich in allem darnach wiſſe zu richten.

Offentliche Recognition geſchiehet auch/ wann mann deß Feindes Anzug gewärtig iſt/ da man demſelbigen etliche verlohrne Trouppen entgegen ſchicket/ zu Pferd oder zu Fuß/ je nach deme es die Gelegenheit erfordert/ und werden gemeiniglich darzu ungleiche Zahlen gebrauchet/ entweder 7. 9. 11. 13. 19. ꝛc. weniger oder mehr/ darbey dann auch hin und wider verlohrne Schiltwachten/ auff Berg/ Bäume/ Thürne/ Warthen oder andere hohe Oerter geſetzet/ welche einander Loſung durch einen Schuß oder andere Zeichen geben/ und man alſo deß Feindes Anzug dardurch bey zeiten gewahr werden/ und demſelbigen begegnen/ oder deſſen erwartten könne.

Es ligt auch einem jeden Landes-Herrn/ Innhabern und Commendanten eines Orts ſehr viel daran/ daß derſelbige gleichfalls ſo wol im Friedenſtand/ als in Ereygung eines Krieges/ oder feindlichen Angriff deß Landes/ der Stadt/ Veſtung oder dergleichen; Verſtändige und verſchwiegene Leuthe/ inſonderheit bey deſſen benachtbarten Fürſten Höfen/ Cantzleyen/ Räthen/ Dienern/ ꝛc. durch Geſchenck oder andere Mittel unterhalte/ dardurch zu erkündigen/ ob man Freund- oder Feindſchafft zu gewartten/ und weſſen man ſich zu verſehen.

Was ins gemein die Kundſchafften anbelanget/ ſolle ein Commendant allezeit ſich befleiſſen/ daß er durch verſchwiegene Manns- oder Weibs-Perſonen/ ſo viel

immer müglich / gewiſſe Kundſchafften einholen / und ſolle kein Perſon von der andern Wiſſenſchafft tragen / damit man deſto ſicherer die Waarheit unterſuchen könne.

Uber diß alles / iſt bey heimlichen verſchwiegenen Anſchlägen ſehr guth / daß man allezeit auch heimlich das Widerſpihl deß jenigen / was man im Sinn hat / außgebe / damit die außgeſchickte Kundſchaffter (wann ſie nicht getreu) ſolches dem Feind fälſchlich entdecken / und überbringen.

Die getreue und verſchwiegene auch offt und wohlprobierte Kundſchaffter / ſolle man jederzeit reichlich belohnen / und gegen dieſelbige allezeit freygebig ſeyn: Dann **wer denſelbigen am meiſten lohnet / deme werden ſie am meiſten Dienſte thun.**

Wann man offentliche Kundſchafft ausſchicket / ſolle man nach derer Außlaſſung alle Thor und Pforten wiederumb fleiſſig zuſchlieſſen / und niemand unterdeſſen außlauffen laſſen / damit die außgeſchickten nicht verrahten oder außgekundſchafftet werden möchten.

Wann ein Feind im Anzug gegen einer Veſtung oder Gräntzen deß Landes begriffen / ſolle man ſo balden / wie oben erwehnet / verſtändige / behertzte und unverdächtige Perſonen / ſo aller Weg und Straſſn wohl kündig / ſo viel müglich / nach einander ausſchicken / dardurch deß Feindes Intention, und wie ſtarck derſelbige?

Wie deſſen March?

Wie der Orth deß Lägers oder Quartieren?

Was für Volck und Geſchütz / ꝛc. zu erfahren?

Item Ob der Kundſchaffter dieſes ſelbſten geſehen /

 gehö-

gehöret. Oder von andern wer dieſelbige geweſen/woher ſie gekommen/ vernommen habe.

Wann man aber durch den Feind mit einer harten Belägerung eingeſchloſſen wird / da gantz und gar keine Gelegenheit kundſchaffter außzuſchicken/ kan man darzu behertzte und verſchwiegene Leute brauchen / ſo ſich von dem Feind gerne fangen laſſen/ oder ſonſten ſich ſtellen als wolten ſie mit Fleiß vberlauffen. Welches aber gefährlich / und wo man kan/ ſolche Kundſchafften vnterwegs laſſen ſolle; Dann der Gegentheil ſolches leichtlich in ein Verdacht ziehen/ und die jenige Perſonen Peinlich nöttigen / und eben daſſelbige was er gerne wiſſen wolte dardurch außzuforſchen / dem Orth nicht zum beſten außſchlagen dörffte.

Nota hierbey iſt auch in acht zu nehmen/ daß man ſo viel müglich der ſchrifftlichen Kundſchafften ſich enthalte/ bevorab wann die Briefe mit Ziefern oder andern dergleichen vnleßlichen Charactern geſchrieben ſeynd; Dann die jenigen Perſohnen/bey welchen der Feind ſolche Brieffe ertappet oder findet/ ſich nicht allein ihres Lebens verluſtig machen / ſondern von dem Feinde ein mehrers zu erfahren gepeiniget / geſpiſſet / geviertelt / gehencket oder ſonſten hingerichtet werden.

„ Es geſchiehet auch oftermals/ und hat es die Erfah-
„ renheit der jetzigen und vorigen Kriege erwieſen/daß
„ dergleichen auffgefangene mit Zieffern oder andern
„ Charactern geſchriebene Brieffe/ durch geſchickte
„ leute ſeynd auffgelöſet / daß gegen Conſilium darge-
„ gen angeſtellet / ja auch ſolche ſchreiben als ob man ſie
„ nicht achtete oder leſen könte vorher gehen laſſen/ dar-
„ durch man ſich hernach mit groſſem Schaden betro-

„ gefunden und derowegen billig darfür gewarnet ſeyn
„ ſolle.

Hingegen ſeynd/ die Mündliche Kundſchafften am ſicherſten/ erfordern aber getreue auffrichtige verſchwiegen- und verſtändige Leuthe.

Endlichen was man in Kundſchafften gegen dem Feinde in willens vorzunehmen/ oder würcklich gethan hat/ iſt leichtlich zu erachten/ daß der Feind im Gegentheil eben das jenige auch thun werde/ derowegen ſoll ein General Feld-Herr/ Obriſter/ Commendant/ ꝛc. ſo wohl im Feld als in den Veſtungen/ ſo viel immer müglich/ für dergleichen verdächtigen Ausſpähern ſich wohl vorſehen/ alles auffs äuſſerſte examiniren/ und darauff achtung geben/ ob alle Umbſtände mit einander überein ſtimmen/ die verdächtige Perſonen am Leib und Kleidern/ auffs äuſſerſte viſitiren zu laſſen/ ob ſie etwan eingenähete Brieffe/ unter dem Haar/ zwiſchen den Schueſohlen/ inwendig der Degenſcheiden/ Staab/ oder Stecken in Händen/ Hutſchnur/ Kappen/ Brodt/ Stein/ Meſſer/ Buch/ ꝛc. oder dergleichen verborgen/ die Brieffe ſo verdächtig ſcheinen/ über ein Kohl-Feuer halten/ oder durchs Waſſer ziehen. Man kan auch zu Zeiten gewiſſe Prob/ und ein Examen derer Leuthe/ ſo man verdächtig hält/ mit gewiſſer Maaß und Regel anſtellen. Dann die heimliche und inwendige Kundſchaffter/ gröſſern Schaden/ als die von auſſen muthmaſſende/ verurſachen können.

Andere obgeredete Zeichen und Mittel-Sachen/ ſeynd vielerley Dinge/ welche man nach Tauben/ Schwalben/ und Hunde: Oder zu Nacht mit Feuer-Zeichen/ und deß Tages mit Rauch/ von einem Thurn/

Thurn / Berg / oder durch gewiſſe Zahl mit Schieſſen / Glockenſchlag / ausſteckung gewiſſer Farben der Fahnen und dergleichen / man einander zu wiſſen thun kan.

CLASSIS XVII.

Von Stratagematis und Kriegs-Liſten.

STratagemata und Kriegs-Liſte ſeynd unzählig und vielerley / können ins gemein aber füglich in 2. Theil abgetheilet / und beruffen werden / und ſeynd dieſelbige Practicabel, entweder bey der Defenſion oder Offenſion.

I. Bey der Defenſion, werden allerhand Liſt und Vortheil erdacht / dem Feind dardurch groſſen Abbruch und Gegenwehr zu thun / vornemlich durch heimliche Minen / verborgene und gemachte Gänge / in welche der Feind kommen muß / und dahin gelocket wird. Item / durch verborgene und heimliche Feuerwerck. Mit Fleiß Uberlaſſung eines Wercks / Schantzen / Thor / Brücken / Thurn / Mauer / Graben und dergleichen.

Item / mit ſonderbahrer Liſt / die Brechen / Gaſſen / ꝛc. und dergleichen zu verwahren / und den Feind daſelbſten betrüglich zu fangen.

Angehengte Petarden abzuheben oder abzuwerffen.

Die

Die glühende Kugeln und Feuer-Ballen zu fangen / zu dämpffen. Dem Feinde liſtige Außfälle und Maſqueraden zu bringen. Vortheilhafftig mit dem Schieſſen und Geſchütz betriegen / mit ſonderbahren Blåndungen irꝛ zu machen. Item / mit falſchen Parlamentiren und weitläufftigen Auffzügen / den Feind auffhalten. In Außfällen den Feind näher zu locken. Die Stücke durch ein ſonderbahre Wiſſenſchafft zu richten / daß man dieſelbige nicht losſchieſſen kan / wann man nicht Zeit hat dieſelbige zu vernageln. Item / heimlichen Brand in deß Feindes Quartieren / Lager / Munition-Wägen zu bringen / und was dergleichen mehr.

II. **Bey der** Offenſion, können ingleichem vielerley Kriegs-Liſte gebraucht werden. Als da vornemlich ſeynd.

1. Im Felde bey einer Battaillie oder Haupt-Treffen / da man dem Feind eine ſonderbahre Forcht und Geſchrey beybringen / als ob man neue Hülffe bekomme.

2. Daß man in währendem Treffen dem Feind falſchen Lärmen und Angriff macht / worbey man dann die Situation und Beſchaffenheit deß Orths zu obſerviren / ob derſelbige darzu dienlich ſeyn möchte.

3. Daß man ſich geſchwind in einem Haupt-March wendet / und damit der Feind irꝛ macht / damit er nicht wiſſen kan / wo man hinauß wil.

4. Daß man mit Fleiß dem Feind in der Flucht Wägen ſtehen läſt / ſo mit betrüglichen Feuerwercken zugerichtet.

5. Bey Bezichung und Berennung eines Orts / den Innhabern einen blinden Lärmen zu machen / wo man nicht Volck genug / muß man ſich nach der Beſchaffen- und Gelegenheit deß Landes richten: So es

ein

ein Berg-Hauß/ und nicht gar ſonderlich feſt/ ſo mit Wald oder Gebüſch umbgeben/ kan man allerhand Bauern und Volck zuſammen ſamlen/ unterſchiedliche Trompeten- und Trommelſpihl von ferne hören/ hin- und wider auß dem Walde blicken zu laſſen/ und ſich ſtellen/ als ob die gantze Armee/ oder viel Völcker im Anzug/ darauff den Commendanten deß Orts/ wegen der Auffgabe betrohen und ſchrecken/ und ſeynd durch diß Stratagema viel vornehme Oerter ohn einzige Gefahr und Kriegs-Koſten eingenommen worden.

6. In Belägerungen und mangel der Soldaten der Beſatzungen/ ſolle man Bürger und Baurn/ und was ſich ſonſten vom Lande dahin Salviert/ ſo viel als man haben kan/ zu Pferd auffſetzen/ oder auch zu Fuß/ Soldatiſch außkleiden/ mit Fahnen und andern Sachen außſtaffieren und damit außfallen.

Nota dieſes iſt nur auff den Nothfall zu Practiciren und vielmal geſchehen/ auch wohl Armeen auffgehalten worden/ derowegen keiner fernern Unterrichtung noch Beweiſes nötig hat.

7. Auſſerhalb in Belägerung eines Ortes kan man etliche Wägen/ als ob dieſelbige mit Proviand unnd Munition zum entſatz der Veſtung geſchicket würden/ zurichten/ darinn man Völcker verbergen und ſetzen kan/ ohnfern kan man blind ſcharmützieren als ob der Feind in die Wägen eingefallen und den Succurs ſchlagen wolte.

8. Geſchehen auch viel heimbliche Kriegs-Liſte durch verkleidete Soldaten wie Baurs- und Weibsperſonen/ ſo Obſt/ Stroh/ Heu/ ꝛc. unter den Thoren oder Wachten fallen laſſen/ daſſelbige mit dieſem Liſt einbekommen und hinweg nehmen.

9. Wann

9. Wann man mit einem blinden Lärmen/ einen Orth anfället/ die Beſchützer dahin ziehet und locket/ aber liſtig an einem andern denſelbigen erſteiget und einnim̃t.

10. Durch Hinterhalt wird offt ein Feind betrogen/ worbey in acht zu nehmen/ daß derſelbige/ ſo viel müglich den ankommenden Feind biß zu rechter Zeit deß Anfalls verborgen und verdeckt bleibe.

11. So man den Hinterhalt vom Feinde/ oder deſſen Vortrab und Recognition verkundſchafftet/ entdeckt/ ſolle man ſich nicht lang beſinnen/ ſondern ſolchen anfallen und ſchlagen/ ehe der Feind mit dem Corpo hernach rücket/ oder herbey kommet.

12. Wolte man im Gegentheil dem Feind mit einem Hinterhalt auffwartten/ und wird aber derſelbige verrahten/ oder von deß Feindes Leuthen außgekundſchafftet/ und man wird deſſen bey Zeith innen/ ſolle man eylend und geſchwind die Völcker wiederumb mit guter Manier abführen und contramandiren. Oder aber mit einem andern doppelten Gegenhinterhalt den Feind Confus jrre machen und betriegen.

Nota, von Kriegs-Liſten wäre gar viel zu ſchreiben/ weiln aber dieſe Materi an ſich ſelbſten nicht zuläſt/ ſolches offentlich den Leuthen vor Augen zu ſtellen/ alſo dardurch den Namen verliehret/ daß es keine Krieges-Liſte mehr/ dann dieſelbige können nur einmahl/ und zwar das allereſte mahl am beſten practiciret werden/ auch fallen in dieſer Sache ein und ander Bedencken vor/ werden derowegen ſolche billig außgelaſſen/ und mit Fleiß umbgangen/ ein Kriegsverſtändiger wird in eim un̄ anderm Anleitung genug haben/ ſeinem Feinde in alle Wege/ ſo wol mit Liſt als Gewalt Abbruch zu thun/ und zu begegnen.

CLASSIS XVIII.

Vom Campieren/ und Feld-Lägern ins gemein.

MJt einer Armee/ oder unterſchiedlichen commandirten Regimenter in dem Felde etliche Tag und Nächte/ oder eine Zeitlang zu ſtehen/ ſeynd vornemlich zweyerley Urſachen; Erſtlichen/ wann man den Feind in der Nähe/ nur auff etliche Meilen vor ſich hat/ deſſen Intent man nicht weiß/ ſondern erſt erwarten muß/ wohin ſich derſelbige wenden möchte/ und man alſo ſtündlich bereit ſeyn möge/ in guter Ordnung gegen demſelbigen zu ſtehen/ und im Fall der Noth zu treffen.

Zum Andern/ wann man keinen ſonderlichen Feind in der Nähe/ ſondern wegen der Peſt oder andere Infectionen auß einem Quartier weichen/ und alſo unter dem freyen Himmel im Felde ligen muß/ oder aber

Wann mann in einem abgebrannten Lande weder Städte noch Dörffer findet/ unter Tach zu kommen/ und alſo auch im Felde ligen muß.

Item/ wann man einen Orth/ Stadt/ Veſtung oder dergleichen belägert/ und man bey ſolcher Belägerung keine Dörffer/ Häuſer oder dergleichen zum Vorheil haben kan.

Dero-

Derowegen / ſo man in dem Felde ſich lägern / und daſelbſten wegen deß vor ſich ſtehenden Feindes / eine Zeitlang ſtill ligen muß / ſolle man mit guter Umbſchantzung deß Lägers ſich verwahren: **Dann die Verſchantzung eines Feldlägers verſichert eine** Armee / in dieſem / daß ſie nicht in hin uñ wieder zerſtreuten Dörffern und Quartieren ligen / und derowegen in Gefahr wegen Uberfallung deß Feindes ſtehen muß.

Hierbey iſt ſonderlich in acht zu nehmen / daß man ſich mit gutem Vortheil und Bequemlichkeit lägere und verwahre / nemlich / daß man zum Vortheil habe / einen Hügel / Berg / oder andern wohl ſituirten und geraumen geſunden Platz / daſelbſten man darbey haben könne Waſſer / Holtz und Fütterung.

Zur Verwahrung und Sicherheit gehöret / daß man ſich allenthalben könne mit guten auff geworffenen Gräben / Bruſtwehren und Schantzen verſichern / dieſelbige mit fleiſſigen Wachten und Schilewachten beſetzen / und alſo dardurch den Feind von ſich zurück halten: **Dann ein wolverwahrtes Läger verhindert den Feind** / daß er daſſelbige nicht ſo leichtlich überfallen / noch auch zum Schlagen oder Treffen / die Verſchantzten eben ſo wenig nöhtigen könne.

In Dörffern logieret man wann ſich ſonderlich keines Feindes zu befürchten hat / auch daß man gewißweis Zeit genug zu haben / ſich auff den Lärmen-Platz in Schlachtordnung zu begeben.

Wann man aber in einem Dorff logiret / und den Feind vor ſich hat / wird ſolcher Orth am beſten verſichert / wann der Lärm-Platz in der Fronte gegen dem Feinde ſtehet / und wo es müglich / ſolle man ein ſolches Quartier

erwählen/ das in etwas eine Höhe habe/ damit man ſich deſto beſſer umbſehen möge;

Ein Quartier wird auch verſichert bey den Lägern im Felde/ wann der Situs entweder mit Kunſt oder von der Natur geſtärcket iſt; Inſonderheit da man mit Partheyen und Trouppen ohne Confuſion auß- und einlauffen kan.

Ein guth Quartier iſt auch/ da der Feind nicht ohne groſſen Verluſt und Nachtheil angreiffen/ und man mit dem Geſchütz dieſen Platz ſehr wohl defendiren/ auch zugleich mit genugſamen Wachten/ beydes zu Pferd und zu Fuß umbſtellen und verwahren kan.

Muſte man aber in vielen Dörffern logiren/ müſſen dieſelbige ſolcher geſtalten beſchaffen ſeyn/ daß ihnen der Feind nicht darzwiſchen eingehen/ dieſelbige ſepariren und ſchlagen/ ſondern daß ſie viel mehr Vortheil haben/ und einander ſuccuriren/ derowegen nahe bey einander/ und mit wohlbeſetzten Wachten verſchantzet ſtehen müſſen.

Bey einem Nachtläger im Felde aber/ da man deß andern Tages wieder fortrückt/ hat man nicht nöhtig viel zu bedencken/ nur daß mam allezeit einen darzu bequemen vortheilhafftigen Orth außſuche/ ſich mit einer Wagenburg und ſtarcken Außwachten verſehe.

Ferner zum Überfluß/ was anbelanget die Logierung eines Lägers/ da man eine Zeitlang ſtill ligen muß/ hat man nachfolgende ſechs Stücke jederzeit in acht zu nehmen.

1. Das Proviandt.
2. Das Waſſer.

3. Die

3. Die Fütterung.
4. Das Holtz.
5. Die Gelegenheit deß Feldes oder Bodens / und
6. Die Beſchlieſſung uud Verwahrung deß Lägers vor ſich ſelbſten.

1. Anlanget das Proviant / wie nicht weniger die Ammunition, muß man dahin ſehen / daß dieſelbige ſicher dahin mögen gebracht werden / derowegen wohl in acht zu nehmen / daß man ſich nicht zuweit hinauß begebe / oder eine von deß Feindes Städten oder Veſtungen auff der Seiten habe / ſo den Weg abſchneiden / und das Proviandt hinweg nehmen können.

2. Wegen deß Getränckes und Waſſers / ſolle man / wo müglich / zuſehen daß man einen Fluß zum Vortheil haben möge / damit man nicht allein viel Fuhrwerck erſpahren / ſondern auch das Läger auff einer Seite deſto beſſer und leichter verſichern möge: Dann je breiter der Fluß / oder eine See / je beſſer der Vortheil deß Lägers.

Nota, hiervorn iſt geſagt worden / daß man im Logieren zum Vortheil allezeit / wann mans haben kan / einen Berg wählen ſolle / iſt aber zu verſtehen / daß derſelbe allernächſt am Fuß einen Fluß habe / ſo unter dem Commando deß Berges begriffen ſeye.

Jn den Thälern oder gar tieffen Gründen / iſt es ungeſund die Läger zu ſchlagen / ob gleich dieſelbige einen Fluß oder See haben / und ſolle man / wo müglich / ſolchen Platz vermeiden / darvon ferner Nachricht bey nachfolgenden Claſſ XXVII. zu ſehen.

3. **Die Gelegenheit der Fütterung**/ ſolle in gleichem wohl in acht genommen werden/ dann man derſelbigen einen groſſen Hauffen und Vorraht/ ſo wohl für die Pferde und Geſchirr/ als für die Soldaten/ zur Bedeckung ihrer Hütten und andern Sachen/ man nothwendig haben muß.

4. **Betreffend das Holtz**/ zu dem Feuer in den Wachten/ zu dem Kochen und Wäſchen/ auch anderer nothdurfft bey der Artilleria, auch zu Palliſaden/ Battereyen/ Brücken/ Blockhäuſer/ ꝛc. ſolle ingleichem kein Mangel/ ſondern viel mehr ein Uberfluß vorhanden ſeyn.

5. **Das Feldt und den Boden eines Feld-Lägers** betreffend/ iſt dahin zu ſehen/ daß man (wo müglich) einen Platz erwähle/ ſo nicht ſandig/ fein eben und gleich ſeye/ auch daß derſelbige von keiner andern Höhe/ ſo in der Nähe ligt/ möge überſehen oder commandirt werden.

Nota, hierbey iſt auch in acht zu nehmen/ wann man ein Feld-Läger nahe an einnen dicken Wald gezwungen legen muß/ wie es ſich dann offtermahln im Kriege ſich ſolches zuträgt/ und der Situs nicht anders zulaſſen wil/ ſolle man den Wald an und vor dem Läger/ auff ein halben Canon-Schuß/ mehr oder weniger/ je nach deme es die Noth erfordert/ hinweghauen oder brennen/ auch aller Imboſcaden/ die der Feinde in dieſem Wald zum Vortheil haben könte/ ſich verſichern/ und dargegen mit Schantzen verwahren.

6. **Die Verwahrung deß Lägers**/ beſtehet in unterſchiedlicher Form und Defenſion, je nach deme der Situs ſolches an die Hand giebt/ und zuläſt/ darvon in der

in der XXVII. Claſſ mit allen Umbſtänden außführliche Anweiſung zu ſehen iſt.

Von den Feld-Lägern und dem Campieren/ wäre noch ein mehrers zu erinnern/ weiln aber von deſſelbigen hin und wider in dieſem Tractätlein ſpecifice gedacht/ und zum öfftern vorkommet/ iſt ſolches zu Verhütung weitleufftiger Umbſtände hiermit übergangen/ und wird auß denen Beſatzungen dieſer Claſs vom Campiren/ ein jeder Kriegsverſtändiger leichtlich ſchlieſſen können/ daß/ wann man ſich wohl wiſſe mit einer Armee oder andern Völckern zu verſchantzen/ und in guthen Vortheil zu ſetzen/ dieſes eine von den allergröſten Nutzbarkeiten im Kriege ſeyn möge.

CLASSIS XIX.

Vom Marchiren.

BEy dem March hat man vielerley zu bedencken/ inſonderheit muß man den March anſtellen/ nach der Gelegenheit deß Landes und deß Feindes. Wann man mit einer gantzen Armee marchiret/ ſo wird dieſelbige in drey Theile abgetheilet/ darvon hat

Der Erſte Theil die Avantgarde, oder den Vorzug.

Der Ander Theil das Corpus oder Battaille, iſt der Mittlerzug.

Der Dritte/ Theil die Arriergarde, der Nachzug.

Wann etliche Regimenter in einen March oder Zug-Ordnung ſollen gebracht werden/ kan ſolches nachfolgender geſtalt geſchehen.

Die Obriſten und Befelchshaber der Regimenter/ haben entweder Order von dem Feld-Herꝛn wie ſie nacheinander marchiren ſollen/oder ſie Spielen und vergleichen ſich ſampt darumb wie ſie Marchiren wollen/ nemblich wer den Vor-Mittel und Nachzug haben ſolle. Dieſes muß aber mit guter Manier und Proportion geſchehen. Als zum Exempel.

Wann acht Regimenter beyſammen/ ſo gehören zwey Regimenter zum dem Vorzug vier Regimenter zu dem Mittelzug/ und die letzten zwey Regimenter zu dem Nachzug. Der March geſchiehet nachfolgender Geſtalt.

I. Der Vorzug oder Avantgarde.

1. Die Cavalleria

2. Das Feld-Geſchütz/darvor aber läſt man die verlohrne Trouppen unnd ausgetheilte Flügel Marchiren.

5. Die Regimenter zu Fueß deß Vorzugs/ und hintenan.

4. Die Bagage ſo zu dem Vorzug gehöret/ unnd wird dieſelbige mit dem hinterſten Flügel/ beſchloſſen.

II. Der Mittelzug

1. Zwey Regimenter zu Fueß voran/ darauff.

2. Der Feld-Herꝛ oder General mit ſeiner Leibquardi und Bedienten/ und hinter demſelben

3. Der General-Feld-Zeugemeiſter oder der Obriſte vber die Artilleriæ / demſelben folget.

4. Das groſſe Geſchütz / Battery Stück und die Bagage von allen Regimentern deß Mittelzeuges / hernacher.

5. Die Andere zwey Regimenter zu Fueß.

Nota ſo Reuterey vorhanden / ſo Marchiret dieſelbige vor und hinten der Infanteria oder dem Fueßvolck hero.

III. Die Arriergarde oder der Nachzug.

Der Nachzug hat gleiche Ordnung mit dem Vorzug / doch in vmbgekehrter Ordnung; nemblichen.

1. Bagage / mit den auffgeſtelten Flügeln / hernach.
2. Die Zwey Regimenter zu Fueß / denen folgen.
3. Das Feld-Geſchütz / und alſo ferner.
4. Die Cavalleria.

1. Bey dem March muß man jederzeit einen ſtarcken Vortrab von Reuterey voraus ſchicken und gute Kundſchafft von Feinde einholen.

2. Man muß mit guter Ordnung ziehen / alſo daß die Trouppen nicht vber ½ Stund im March von einander begriffen.

3. Die Regimenter ſo deß erſten tages voranziehen / ſollen deß andern tages hernach folgen unnd die letzten ſeyn.

4. Die Bagage ſolle bey jedem Regiment bleiben / deme es zuſtändig iſt.

Nota diß iſt zuverſtehen wann die Regimenter Separatim Machiren / wann aber viel Regimenter miteinan-

der marchiren müſſen / ſo iſt es gut daß die Bagage gantz abgeſondert / und mit darzu Commendirten Völckern nachfolge oder voraus gehe / je nach dem es die Zeit und Gelegenheit erfordert.

5. Man ſolle nicht mit gantzen Regimentern / ſondern zertheilet Marchiren / etwann zu 500. oder 600. Mann: dann groſſe hauffen werden leichtlich in Unordnung gebracht / hingegen können kleinere hauffen einander beſſer Secundiren und entſetzen.

6. Uber die Trouppen hat zu befehlen der General-Wachtmeiſter / und der Major oder Wachtmeiſter wann ſie daß Wort holen.

7. Alſo auch wegen der Bagage befihlet der General-Wachtmeiſter dem General-Wagenmeiſter durch eine Schrifftliche Order / die er ihne alle Abend ſchicket.

8. Eine gute Zugordnung ins gemein iſt 5. Schuh breit und 10. Schuh hoch / bißweilen auch doppelt.

9. Der halbe Theil Muſquetierer Marchieren voran / hernacher die Piquenierer / und dann die andere helffte der Muſquetierer.

10. Der Obriſte iſt bey dem erſten Hauffen.
Der Obriſt Lieutenandt bey dem Andern / und
Der Altiſte Capitain oder Hauptman bey dem dritten.

11. **Wann man gegen dem Feinde marchiret** / ſo ziehen die beſte Soldaten voran / hernach das Geſchütz / und dann die Bagage, ſo mit Cavalleria und ſtarcken Trouppen bewahret wird.

12. **Wann man vor dem Feinde ab ziehet** / ſo ſchicket man die Bagage / ſampt den krancken und verwun-

verwundten Soldaten vorher mit ſtarcker Confoy und gute bewahrung.

13. Bey dem Abziehen muß man in acht nehmen / die Situation und Gelegenheit deß Ortes und Platzes nemblich ob ſolches mit völliger oder gebrochner Ordnung geſchehen könne oder nicht / darbey man dann / allezeit etliche Feldſtück ſo 12. Pfund ſchieſſen auff ihren L'Affuiten ligend und Parat ſeynd mit fort gehen läſſet / auch ſolle die vbrige Bagage ſampt andern Gereitſchafften vor der letzten Cavalleria fortgehen.

14. **Wann man mit gebrochener Ordnung Marchieren muß** ſollen allezeit die beſte Völcker und Muſquetier zu hinderſt gegen dem Feinde / und offt abwechslen.

15. Anlanget den General hat derſelbige nötig zu wiſſen / wie er ſich mit ſeinen andern hohen und vntergeben Officiren gegen dem Feinde zu verhalten habe und nemblich daß er im Anzug gegen dem Feinde fornen und im Abzug hinden ſich befinde / unnd acht habe auff deß Feindes Macht.

Ob derſelbige ſtärcker an Reuterey oder Fueßvolck?

Ob deß Feindes Volck außgeruhet oder Matt ſeye!

Ob der Weg weit und welcher der beſte!

Ob Verhinterungen bey dem March an Bergen / engen Wegen unnd Gebüſch Moraſt oder Waſſerſtröme.

Wie man getreue Spionen, Schantzgräber Zimmerleuth mit guter Confoy vorher zu ſchicken / und was dergleichen mehr ſeyn mag.

16. Bey dem Auffbruch ehe man einen March vornimbt hat man nachfolgende Sachen zu Berathſchlagen.

Was für nutzen man von dem auffbruch deß Lägers oder der Quartieren haben möge.

Ob man bey Tag oder bey Nacht auffbrechen/ und an welchem Orth man Rendevous halten oder Campiren will.

Durch welche Orth man dem Feind ſeinen Vortheil abrennen und benehmen könne.

Ob der Feind zuruck das Läger und was man ſonſten ſtehen laſſen muß zu ſeinem Vortheil haben könne: ſolle man derowegen daſſelbige einreiſſen/ und die ſtehende Sachen verderben.

17. Wann 10000. Mann zu Fueß je 10. und 10. in
„ einem Glied Marchiren/ darbey 1000. zu Pferd je 5.
„ in einem Glied/ darbey 10. halbe Carthaunen mit ih-
„ rer zu gehör/ und der nothwendigſten Pagage/ die neh-
„ men ohngefehr einen Weg ein im March 28000.
„ Schue lang. Woraus dann leichtlich zu ſehen was
„ 30000. zu Fueß und etlich 1000. zu Pferd für ein lan-
„ gen March haben müſſen und kan man mit einer
„ groſſen ſchwehren Armee deß Tags nicht über 3. oder
„ 4. Meilen fortkommen; derowegen

18. Wann man mit dergleichen groſſen Armeen/ in einem böſen ungelegenen Lande/ ſich befindet/ muß man nothwendig die Armee in etliche Theil zertheilen/ eines dem andern zu folgen/ und unterſchiedlich Logiren: Oder aber.

19. Daß man mit zertheilter Armee durch unterſchiedliche Straſſen Paſſieret die etliche Meilen von einander gelegen: Oder.

20. Daß

20. Daß man auff allen Nothfall Weg machen laſſe/ durch die Felder/ damit die Völcker fortziehen und auf der Landſtraſſe die Stück und Bagage ihren March vnverhindert haben mögen.

21. Wann man vber einen Fluß und Brücke zu Marchiren/ oder aber vber einen Paß ein Gebürg oder Moraſt. Item durch enges Gehöltz und Wald/ da man nicht leichtlich Platz machen kan/ alsdann muß ein Corpo und Trouppe ein Tag nach dem andern folgen.

Nota wann man einen Einfall fornen her vom Feind beſorgen muß/ an demſelbigen Orth ſolle man ſich deſto beſſer vorſehen/ und kan man die Infanteria vnter die Cavalleria proportionierlich austheilen/ je nach deme es der General gut befinden wird/ läſt hernach den Mittelzug gleich auff den Vorzug folgen/ die Bagage und Troß hernach.

22. Wann man ſich vor einem Einfall hinten her vom Feind zu beſorgen hat/ ſo bleibt der Mittelzug ſtracks an der Arrieregarde oder dem Nachzug/ und ſolle ein jeder Zug ſeinen Obriſten haben/ auff welchen die andern Befelchshaber in Abweſen deß Feld-Herrn achtung geben.

Die Marckadenter marchiren jeder bey dem Troß ſeines Regiments darauff ſie beſcheiden.

Die Ordnung deß Marchirens/ ſo wohl auß den Quartieren oder Lägern/ als in dieſelbige/ ſolle man ordentlich laſſen umbgehen/ und damit Gleichheit halten/ damit niemand ſich deſſen zu beſchweren habe.

23. Wann das Feld weit und eben/ auch kein Feind vorhanden iſt/ alſo daß man mit einem Hauffen neben dem andern/ gleichſam wie in einer Schlacht-Ordnung marchi-

marchiren und ziehen kan; So ziehet ein jeder Hauff für ſich ſelbſten/doch alſo/daß/wo es die Nothdurft erfordert/ derſelbige in ſeine gehörige Stelle wieder anſchlieſſen könne.

24. Wann man bey einem March eine Creutzſtraſſe oder Weg antrifft/ſo auß den Wäldern/Thälern/Gründen oder Bergen gehet / und man beförchtet ſich daß der Feind daſelbſten möchte heimliche Parthenen verſteckt halten/ſolle man derowegen allezeit daſelbſten commandirte Trouppen von Fußvolck und Reutterey/je nach deme es nöthig zu ſeyn erachtet wird / ſtehen laſſen / biß alle Bagage vorbey / und auß der Gefahr iſt / und können ſich dieſe commendirte hinten bey dem Nachzug anhängen/ und fort marchiren.

25. **Wann man durch einen Wald marchiren muß** / ſo ſolle man den Wald mit Reutterey einnehmen / und marchiren durch den gantzen Wald neben dem Weg oder Straſſen / auff welcher die Armee herkommet / und bedeckt es alſo auff beyden Seiten: Auch da man im Walde / wie offt zu geſchehen pfleget / einen ebenen Platz oder Wieſen antrifft / daſelbſten ſollen die Reuter ſtill halten/den Weg zu verſichern/ biß die Pagage hindurch iſt / alsdann nachfolgen / und das Fußvolck hinter ſich her marchiren laſſen / weiln daſſelbige bey der Arriergarde nothwendig iſt ; Wann man wieder auß dem Walde kommet / da ein offenes und ebenes Feld / müſſen etliche Eſquadronen Reuter bey dem Außgang wieder halten bleiben/ biß die gantze Reuterey/ ſampt den andern Völckern / das Feld und die Höhe eingenommen haben.

26. Wann man bey einer Veſtung vorbey marchiren

ren muß / ſo ſolle man mit Fußvolck und Reuterey mit ſtarcken Trouppen ſtill halten/ biß die Pagage der gantzen Armee vorbey / damit dieſelbige von dem Außfallen etwa nicht Schaden leiden möchte.

27. Wann man alſo fortmarchiret / das Feld eben und breit/ ſolle man mit einer breitē Ordnung marchiren/ und den Nach-Troupp ziemlich hinten nachfolgen laſſen: In unebenem Lande aber/ da es viel Thäler und Hügel giebt/ ſolle man die Hügel und Berge einhalten / und alſo von Berg zu Berge ziehen.

28. Auff einen engen Paß ſolle das Fußvolck erſtlich mit etlich Regiment-Stücklein vorher marchiren / hernach die Reuterey darauff folgen/ im Fall der Noth/ das Fußvolck zu ſecundiren.

29. Wann man über Waſſer marchiren muß/ ſo keine Brücken hat / auch man wegen des ſtrengen Lauffs und Breite des Fluſſes/ keine Brücke ſchlagen kan/ auch man nicht Schiffe genug im Vorraht hat/ muß man zu dem Uberſetzen alle Schiffe deſſelben Stroms / ſo viel müglich zu bekommen zuſammen bringen und treiben laſſen / inſonderheit die jenige/ welche flach und breit ſeynd/ wie die Krahnen-Schiffe an dem Rhein. Item/ die Nähen da man Pagage mit überführen kan/ alsdann damit das Fußvolck erſtlich / hernach die Reuterey überſetzen / und in guthe Ordnung ſtellen / und ſich (wo es nöthig) alſobalden einſchantzen / umb ſich gegen dem Feinde zu verſichern.

30. Dafern aber der Feinde am Ufer ſich ſchon eingeſchantzet / daſelbſten Sücke und Muſquetirer ſtehen hat / kan man ſchwerlich ankommen / und gehöret hierzu eine ſtarcke Courage und andere Mittel / den Feind damit

mit zu hintergehen / welches allhier mit Fleiß übergangen / und auß gewiſſen Urſachen verſchwiegen wird.

31. Wann man über See oder Meer / mit einer gantzen Flotta / und wolbeſtellten Kriegsvölckern ſich begeben wil / hat man hauptſächlich zu wiſſen nöthig: Ob der Feind auch Schiff und Völcker auff dieſer See / oder aber nur über der See / und alſo auff dem Lande habe.

32. Hat man den Feind auf der See im Gegentheil zu ſuchen / oder vor demſelbigen ſich vorzuſehen / und man hat guth Wetter und Wind auß- und abzufahren / ſo läſt der Admiral / (ehe er vom Land ſtoſſen oder abfahren wil) zwey oder Mehr Schiffe / nach guth befinden / mit aller Zugehör / und zu Waſſer wohlverſuchten Soldaten vorauß gehen / giebt denſelbigen Ordre und Befehl / ſo balden ſie frembde oder Feinds Schiffe vermercken / daß dieſelbige durch Fahnen und Flaquen deß Tages / zu Nacht aber durch Liecht und Laternen Zeichen geben. Unterdeſſen aber fortfahren / ſo lang biß ſie von dem Feinde eygentliche Kundſchafft eingenommen / alsdann umbwenden / und ſich zurück begeben / oder verhalten nach dem ihre Ordre außweiſet und mit ſich bringet.

33. Dieſen außgeſchickten Schiffen folget die gantze Flotta und Armee in guter Ordnung / und ſo viel müglich beyſammen / doch alſo / daß kein Schiff das ander berühre / und im Fahren verhindere.

34. Die kleinere und leichte Schiffe müſſen ſich mit ihren Fahnen und Segeln alſo richten und regiren / daß ſie in gleicher Ordnung mit den groſſen und ſchwerbeladenen Schiffen bleiben.

35. Man fähret mit allen Schiffen auch Reyhen und Glie-

Gliederweiß / die kleinen Schiffe haben die Avantgarde, und auch die Arriergarde, gehen auch neben auff beyden Seiten als zween angehengte Flügel.

36. Iſt der Principal oder Kriegs-Fürſt ſelbſten zugegen / ſo muß der Admiral ſo nahe er kan / mit ſeinem Schiff vor / neben / oder gar bey ihme halten.

37. Die Schiffe deß Admirals oder Kriegs-Herrn / müſſen beſondere Fahnen / Namen und Kennzeichen / auch groſſe Liechter und Laternen haben / welches aber den andern Schiffen nicht zugelaſſen wird / dann man dieſelbige ſonſten in der Nacht gar weit ſehen kan.

38. Zu der Arriergarde werden auch zwey oder mehr mittelmäſſige Schiffe verordnet / ſo nicht zuweit hinten / ſondern denen vor ſich gehenden allezeit im Geſicht bleiben müſſen / ſo mit Waarzeichen und Loſungen einander dienen können.

39. Wann der Admiral erſtlich abfähret / ſo gehet er den Schiffen der Armee vor / und ſtecket deß Nachts ſeine Laterne auff. Die andere Nacht aber der Vice-Admiral / und die dritte Nacht die Schoute / und ſo folgends die andere Schiffe nach einander / biß es wieder an den den Admiral kommet.

Nota, es darff kein Schiff / ſeye Admiral oder Vice-Admiral / dem Schiff mit der Latern vorbey ſegeln.

Von Kriegs-Schiffen und Schiff-Brücken beſiehe die XLIV. Claſſ.

Folget nun ferner
Wie die Artillerta zu Felde
marchiren ſolle.

1. Zum Rennfahnen / ein Wagen mit Hauen / Aexten / Schauffeln und Pickeln / die Wege damit zu beſſern.

2. Der Brücken-Wagen.

3. Der Zeug-Wagen / hernach

4. Die Feldſchlangen und dergleichen.

5. Der Wagen mit allerley Zeug / Kugeln / Pulver / Raumern / Lunten / und aller Nothdurfft / ſo in der Eyl bey dem Feld-Geſchütz nöhtig.

6. Ein Wagen mit kleinem Zeug / und ferner

7. Ein Wagen mit groſſem Zeug.

8. Ein Wagen mit Winden / Hebeyſſen / Hämmern / Schlägeln / Zangen / ꝛc. Ferner

9. Das groſſe und Battery Geſchütz / gantze oder halbe ¾ Carthaunen / die groſſe und kleine Feuer-Mörſer und Böler / ſampt deroſelben zugehör und L'Affuiten.

10. Ein Wagen mit Block- und Stotz-Bäumen und unterſetzlen.

11. Ein Wagen mit wiſchern / Setzkolben unnd Schauffeln zum groſſen Geſchütz.

12. Die Wägen mit Zimmer- unnd Wagner Zeug.

13. Der Wagen mit Schmidzeug und der Feld-Schmieden.

14. Ein Wagen mit Lehnſeylern / Lahnnägeln Hebträmel / die Räder an den Bergen mit zu Hämmen.

15. Die

15. Die Pulver-Wägen.

16. Die Kugel-Wägen.

17. Der Wagen mit Lunten.

18. Die Kugel-Wägen zu dem groſſen Geſchütz.

19. Wägen mit Pickeln Hauen und Schaufeln.

20. Wägen zu dem Granad-unnd Feuer-Kugeln.

21. Wägen ſo allerhand Nägel und Hueff-Eyſen führen.

22. Wägen mit Büchſen und Muſqueten.

23. Wägen mit Piquen und Helleparten.

24. Wägen ſo Bley und Kugelmodel/Zangen und Kohlen führen.

25. Wägen mit Salpeter Schwebel/und andre zugehör zu den Feurwercken.

26. Wagen mit den vbrigen Ladſtangen/ Bech-Pfannen/Bech-Kräntze.

27. Wägen zu den Harniſchen/Item zu den Kommetern und Sättel/und alſo ferner alle Wägen ſo zu den nothwendigen Stücken der Artilleria gehörig/ nemblichen.

Der Wagen deß General-Feld-Zeugmeiſters und ſeiner Officierer/ ꝛc.

Bey fortbringung deß Geſchützes hat man nachfolgende Sachen wohl in acht zunehmen.

1. Solle der Stück-Hauptman/ oder in Abweſen deſen der jenige ſo darzu verordnet iſt/mit einem reitenden Wegweiſſer/ ſampt etlichen Pionieurs und Zimmerleuten voraus ziehen/die Beſchaffenheiten als da ſeynd hohe Staigen/hohle Wege/Furten/ Waſſerbäche/tieffe

Lachen Sumpffige und Moraſtige Oerter / beſichtigen und außbeſſern auch wo nötig alle Sachen auß dem Wege raumen zu laſſen.

2. Wo Hültzerne-oder auch ſteinere Brücken / ſo etwa mürb oder ſonſten ſchadhafft / welchen man mit ſchwehrern Stücken zu paſſieren / nicht trauen dörffte / muß man dieſelbige unterſtützen / und mit ſtarcken Höltzern belegen.

3. Die gar rauhe und tieffe Glaiſſer muß man einhacken und ebenen.

4. Die tieffe Gräben / Sumpffigte Löcher / Moraſtige und andere faule Wege / muß man mit Fachinen, Reiſſigt oder anderm Holtz / Stein und trockenen Erde / Item mit Quer Höltzern / ſtarcken geflochtenen Hurten Zweybordten oder doppelten Dielen / belegen und außbeſſeren.

5. Wo müglich ſolle man alle faule möſſige Wege und Straſſen / inſonderheit auch die enge und hohle Wege / da man einander nicht ausweichen kan vermeiden.

6. Wann man einen hohen Berg und Staig mit groſſem Geſchütz Paſſieren muß / ſolle man ſich mit ſtarckem Vorſpan fertig halten / und da der Weg breit genug / kan man die Pferde neben einander in drey oder vier Reyhen anſpannen / die beſte und ſtärckeſte Pferde zu nächſt an die Stücke geſpannet.

Nota vor das zurück lauffen / henget man hinten ein Holtz ſo nicht recht rund / uberzwerch / an die L'Affuite nachrollent / damit ſolches die Räder auffhalte und die Pferde verſchnauffen können. Oder

Man läſſet etliche Perſonen nachgehen / die Höltzer

oder

oder Steine nachtragen und dieſelbige unter die Råder werffen.

7. Wann man im Sommer einen hohen und gåhen Berg mit dem Geſchůtz herab muß/ ſo ſolle man nach Erforderung der Hőhe/ die Sperrſtrick und Sperrketten/ wie auch die Eyſerne Sperrſchue/ einlegen/ damit ſich die Radbånder nicht ſo bald abſtoſſen kőnnen. Item man ſolle auch lange Zugſailen auff beyden Seiten an die Eyſern hacken der L'Affuiten anmachen und einhengen/ hernach mit gnugſamen Leuthen/ daran hinterwårts halten und nachgehen laſſen/ vornemblich aber wann man etliche Båume zum Vortheil haben kan/ ſoll man die Stricke etlichmahl vmb dieſelbige wickeln/ und bedarff man darzu nicht ſo viel Leute/ damit kan man die Stůcke gemåchlich abwarts gehen laſſen.

8. Wann man im Winter einen hohen Berg herabwarts mit dem Geſchůtz ziehen muß/ da es hart gefroren/ ſo helffen die eingelegte Sperren nicht viel/ die Eyſerne ſchue noch weniger/ ſondern dienen vielmehr zu dem lauff/ als daß ſie denſelbigen verhindern ſolten; kan man alſo folgender geſtalt procediren; Nemblich/ man ſperret die hintere Råder/ darauff der ſchwerſte Laſt ligt/ wie es gehőret/ umbwickelt hernach die Råder unten gegen dem Boden etlich mahl mit ſtarcken Eyſſerne Ketten/ oder in Mangel derſelben/ mit Stricken und alten Såcken; macht hernach auch lange Sailer an/ låſt ſolche durch unterſchiedliche Leuthe anziehen/ und ſo viel es nőhtig/ nachgehen.

9. Dafern man Sorge trågt/ daß die Sperren etwan brechen möchten/ oder allbereith zerbrochen ſeynd/ muß man ſtarcke Hebtremel zwiſchen beyden Rådern

dardurch ſtecken / und dieſelbige mit Sailern feſt anbinden.

10. Wann man viel Geſchütz / ſampt den Munition-Wägen im ebenen Felde mit einander marchiren laſſen welte / und man Platz und Raum genug hat / als über groſſe Heyden oder andere ebene weithe Felder zu ziehen / ſo kan man unterſchiedliche Reyhen machen / und in guter Ordnung neben einander fahren / auch darauff gute achtung geben / daß keine andere Wägen noch Pagage ſich darneben einträngen.

11. Wann in einem böſen tieffen Weg eine Canon oder groſſes Stück Geſchütz in ein unverſehenen Orth einſinckt oder ſtecken bleibt / daß ſolche die Pferde nicht fortbringen noch herauß ziehen können: Solle man zuſehen daß man die Räder möge außgraben / und auff allen Seiten ledig machen / und ſo der Zug noch ſo tieff und hart / ſolle man von Holtz oder Stein einen feſten Boden machen / darauff die Stückwinden ſtellen / und mit Heb-Balcken wieder herauß helffen.

12. Wann man in einen engen Weg kommen / und mißfahren / alſo / daß man wieder zurück muß / und nicht umbwenden kan / ſolle man die Pferde ausſpannen / und hinten an die Haken der L'Affuiten wieder einſpannen / und die Stücke hinter ſich zurück führen.

13. Wann man in dergleichen engen und Hohlwegen fort muß / und die Achſen zuviel anſtoſſen und aufflígen / ſoll man die Wege durch die Pionieurs außraumen / die Steine und das Gebüſch hinweg hauen / und mit den Stückwinden zu Hülffe kommen.

14. Wann man etwan umbgeworffen / ſolle man den

den Heb-Bock darüber ſtellen / das Geſchütz auß und wieder in die L'Affuite wiſſen zu heben.

15. Wann man aber keinen Heb-Bock bey handen / ſolle man das Stück mit einer Eyſſern Ketten umblegen / und dann überzwerg die Pferde daran ſpannen / und alſo laſſen anziehen und wieder auffrichten.

16. Wann an einem groſſen oder kleinen Brotz-oder Vorwagen die Achß entzwey gebrochen / und man keine andere Achß im Vorraht hat / ſolle man ſolchem mit den halben Achßen helffen / biß man an ein Orth kommet / da man wieder eine neue machen kan. Oder man kan auff ſolchen Fall der Noth durch ſonderbahre angebundene Schleiff-Bögen das Stück biß an ein Dorff oder Stadt mit fortbringen.

17. Wann an einem groſſen Stück die Achß ſampt dem Legeyſſen entzwey bricht: Oder aber man ſonſten das Stück auß ſeiner L'Affuite heben muß; Muß man daſſelbige mit dem Bock außheben / und gebührend auff den Block-Wagen (den man jederzeit parat und bey handen haben ſolle) einheben und anbinden / und biß an ein gelegenen Orth / da alles wieder zurecht kan gemacht werden / mit fortführen laſſen.

Nota, Wann man aber gar kein Blockwagen hätte / ſolle man ſehen wie man es fortſchlaiffen könne / oder da man es ligen laſſen müſte / mit einer ſtarcken Wacht beſetzt / biß mans abholt.

18. Wann ein Rad Schienen an einem Stück-oder andern Wagen ledig wird / und abfallen wil / und man keine Schin-Nägel bey der Hand hat / ſolle man die Schine mit kurtzen Ketten / oder in Mangel derer / mit Sailern umblegen und verknebeln.

19. Wann in einem rauhen felſigen Weg / eine Radfelge entzwey geſtoſſen wird und bricht / ſolle man daſſelbige Rad ſperren / und den Eyſſern Sperreſchue (inſonderheit wann es ein groſſes Stůck iſt) einlegen laſſen / biß mans wieder repariren kan.

Was mehr bey Fortbringung deß groſſen Geſchůtzes in Obacht zu nehmen / wird der erfahrne Stůck-Hauptman und Coneſtabel auß der Erfahrung ſchon wiſſen / alſo ohne Noth fernere Weitlåufftigkeit und Umbſtånde davon zu machen.

CLASSIS XX.

Von Anſtalt und Formirung der Battaillien.

BEy Anordnung und Stellung der Battaillien / ſo wol zu Waſſer als zu Land / hat man vornemlich viererley zu bedencken und in acht zu nehmen:

I. Partes ſeu membra Aciei, die General-Abtheilung aller Regimenter und Trouppen der gantzen Armee.

II. Militum Locatio, wo ein jeder ſeinen gebůhrenden Orth und Stelle halten ſolle.

III. For-

III. Forma Aciei, die Manier / Form und Weiß unterſchiedlicher Battaillien oder Schlacht-Ordnungen.

IV. Conſervatio & Diſſolutio, wie die angeſtelte gute Ordnung zu erhalten / und im Fall der Noth zu verändern ſeye.

I. Die General-Ein- und Abtheilung der Regimenter und Trouppen / iſt entweder Ordinari oder Extraordinari.

Ordinari, wann man die gantze Fronte der Battaillie in drey Theil abtheilet / darvon giebt das Mittel / das Corpus; den Leib: Und die andere zween Theil den rechten und lincken Flügel.

Extra Ordinari; ſeynd die Avantgarde oder die Vor-Wacht / und Arriergarde, die Nach-Wacht oder Reſerva.

II. Das gantze Corpus oder das Mittel einer Schlacht-Ordnung / wird gemeiniglich von guthen alten und wolverſuchten Soldaten zu Fuß / beſtehend in Muſquetierern und Piquenierern / beſetzt und beſtellet.

Die beyde Flügel werden gleicher Stärcke genommen / wegen vieler Theilungen und Abwechßlungen halber / ſo im Treffen vorfallen. Beſtehen zu zeiten in eytel Cavalleria, oder vermiſcht mit Infanteria, wie in nachfolgenden Exemplis mit mehrern zu ſehen ſeyn wird.

III. Die Form und Weiſe / wie man eine gantze Armee in Battaillie ſtellen ſolle / zu beſchrei-

ſchreiben und in gewiſſe Regeln zu faſſen / fållet faſt ſchwehr / und zum theil unmůglich: Weiln der Orth und die Stelle / der Platz und Raum unterſchiedlich: Weite und Enge / Berg und Thal / Hůgel und Grůnde / Strôme und Pfůtzen / See und tieffe Moraß / Wålder und Půſche / hohle Wege und Håuſer / Stadt / Dôrffer und Schlôſſer / ꝛc. offtermahln verhinderlich ſeynd / und nicht zulaſſen / daß man eine rechte Ordnung machen kônne.

Item / wann man mit einem frembden Volck zu ſtreiten / deſſen Art und Weiſe zu fechten man noch nicht eygentlich erlernet und erfahren / ꝛc.

Gehôret derowegen hierzu eine langwůrige Experientz und Kriegs-Erfahrenheit / Witz / Verſtand und Geſchicklichkeit / liſtige Anſchlåge / darzu ein heroiſches Gemůth und unverzagtes Hertz eines groſſen Generals / der ſo wohl in der Enge als in der Weithe / ſo wohl in der Tieffe als in der Hôhe / ſeine Armee mit guter Manier / Vortheil und Nutzen gegen dem Feinde wiſſe anzubringen.

„ Weiln demnach vielerley Arten und Weiſen der
„ Battaillien zu beſchreiben / ein groſſes Buch erfordern
„ wůrde / auch dieſes unſer Compendium dardurch ſei-
„ nen Namen verliehren dôrffte; Als wollen wir den
„ angehenden zum Beſten nur etliche wenige Regeln /
„ und das nothwendigſte / was ins gemein bey den Bat-
„ taillien jetziger Zeit in acht zu nehmen ſeyn môchte /
„ einfåltig und kurtz / nachrichtlich vorſtellen.

Anfånglich / und gleichſam zu dem Fundament wollen wir vorſtellen eine Compagnia zu Fuß /

zu Fuß/und zwar auß gewiſſen Urſachen/nach Schwediſcher Arth und Manier.

Dieſe Compagnia ſoll beſtehen und haben/ drey Ober-Officierer.

1. Ein Capitain.
2. Ein Lieutenant.
3. Ein Fendrich. Weiter

Fünff Unter-Officierer. Als

Zween Serganten.
Ein Capitain des Armes.
Ein Fourierer.
Ein Führer.

Ferner/

Sechs Corporaln und 18. Rottmeiſter/ ſo unter 144. Soldaten gerechnet/ und alſo in allem zuſammen/ machen 156. Mann.

Gedachte 144. Mann/ werden ferner getheilet in 6. Corporalſchafften/ ſo da beſtehen in Muſquetierern und Piquenierern/ nemlichen/ vier Corporalſchafft Muſquetierer und zwo Corporalſchafften Piquenierer/ und hat jede Corporalſchafft 24. Mann/ ſeynd derowegen in vier Corporalſchafften 96. Muſquetierer und in den übrigen zweyen Corporalſchafften 48. Piquenierer.

Eine jede Corporalſchafft hat

1. Corporal/
3. Rottmeiſter oder Gefreyte/und
20. Schildergäſte/ ſo da Schildwacht ſtehen/ thun alſo zuſammen 24. Mann.

Ein Corporalſchafft wird ferner in 4. Rotten zertheilet / eine jede Rotte hat 6. Mann/ alſo/ daß der Corporal 23. Mann/ und der Rottmeiſter 5. Mann zu commandiren hat.

Obgedachte ſechs Corporalſchafften / werden wegen richtiger Ordnung zu dem March ſo wohl/ als zu dem Stellen der Battaillen weiter in drey Squadronen oder Flügel abgetheilet: Alſo/ daß eine jede Squadron von zweyen Corporalſchafften begriffen ſeye / darvon werden jederzeit zween Flügel von Muſquetierern / und eine Squadron zu Piquenierer gemacht damit dieſelbige allezeit / ſo wohl in einfacher als doppelter Zug-Ordnung / wie auch in Battaillien / können bekleidet und beſchützet werden.

Ein jeder Flügel oder Squadron hält in ſich
Zwey Corporaln.
Sechs Rottmeiſter / und
Vierzig Schildergäſte/thun zuſammen 48. Mann.

Ein jede Squadron hat 8. Rotten; Und eine jede Rotte 6. Mann wie oben erwehnet / ſo in der Reyhe hinter einander marchiren.

„ Dieſe Arth / Manier und Anzahl / eine Compa-
„ gnie anzuordnen / iſt auch das Fundament zu einem
„ Regiment / und dann ſolches zu einer gantzen Armee /
„ dieſelbige in eine guthe Ordnung und Battaillie im
„ Felde zu ſtellen.

Folget wie man mit beſagter Compagnia/ ſo in drey Squadronen zertheilet / einfach marchiren ſolle.

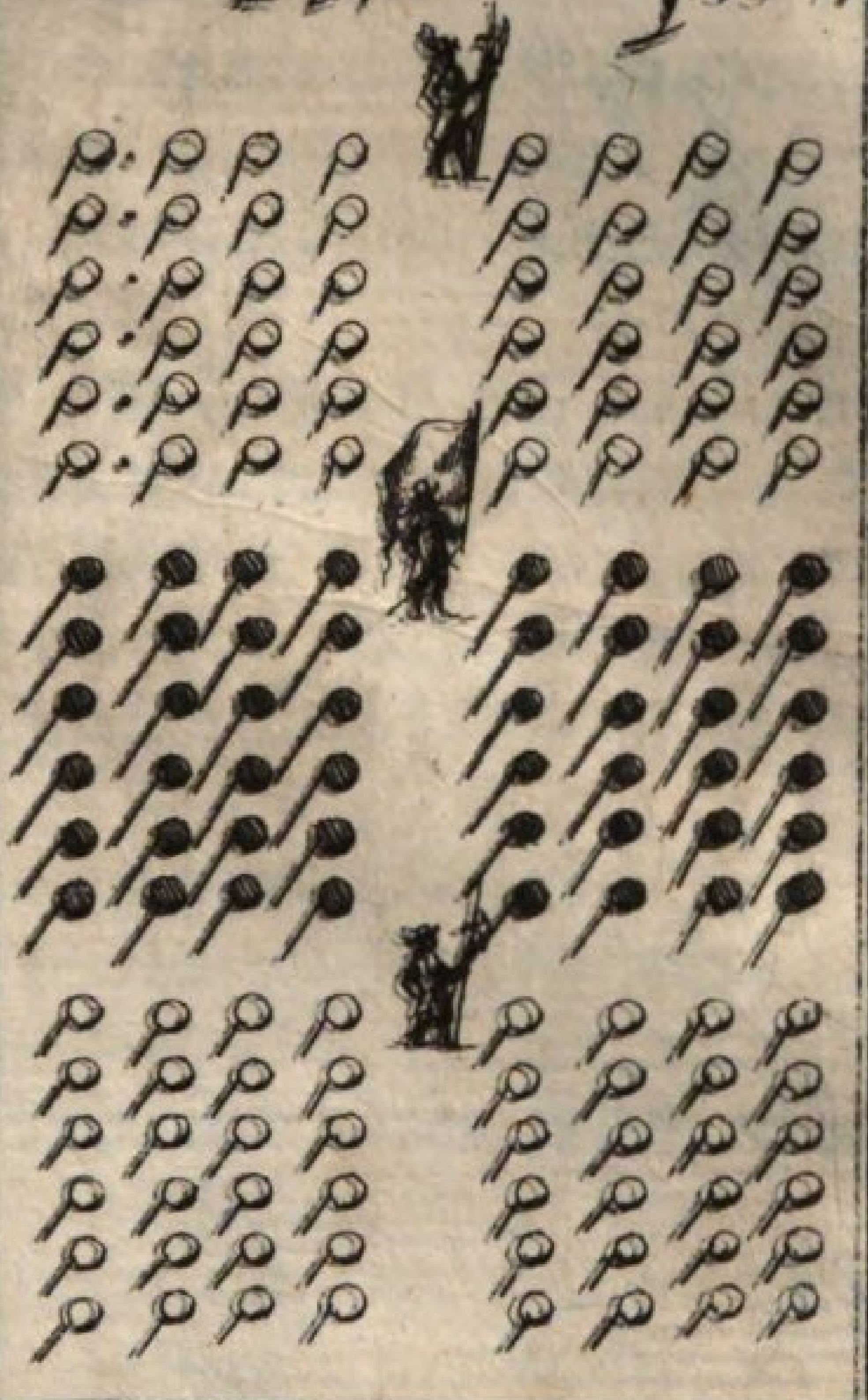
Fig. 55.

I. Erſtlich der Capitain/ gehet mit ſeiner

Par-

Ss. f 554.

Tt. f 557.



Erklärung der Zeichẽ

Capitaun C.

Mußquetirer p.

Piquenierer.

Trommelſchläger. o

Corporals 1 2 3 4 5 6.

Rottmeiſter.

Fenderich.

Lietenandt.

Reütter. 8.

Partiſan vorher / führet die erſte Squadron Muſquetierer in zwo Corporalſchafften / in einer langen Zugordnung je 4. und 4. in einem Glied: Demſelbigen folgen alſo nach;

Im erſten Glied der erſte Corporal auff der Rechten Hand und neben ihme ſeine drey Rottmeiſter oder Gefreyte auff der Lincken Hand.

Hinter einem jeden deß erſten Glieds marchiren 5. Mann thun alſo mit dem erſten Glied 6. Mann / wie oben geſagt.

Zwiſchen dem Zweyten und dritten Glied jeder Squadron / folget allezeit der Tambour / uñ alſo in dieſer Squadron der erſte Trommelſchläger allein / und führet derſelbige die andere; vier Glieder; und dieſes iſt die erſte Corporalſchafft. Hierauff folget;

Der erſte und Eltiſte Sergant (oder Feldwaibel) dieſer führet die andere Corporalſchafft Muſquetierer / in voriger Ordnung nemblich

Im erſten Glied auff der Rechten Hand der zweyte Corporal / und neben ihme auff der Lincken / ſeine drey Rottmeiſter / mit ſo viel Gliedern wie zuvor.

Dieſe zwo Corporalſchafften geben zuſammen den erſten Flügel oder Squadron in der Battaillie zur rechten Hand.

II. Der Fendrich führet die zweyte Squadron / oder die dritte Corporalſchafft / ſeynd Piquenirer.

Im erſten Glied zur rechten Hand der dritte Corporal / und neben ihme zur Lincken die drey Rottmeiſter.

Zwiſchen dem zweyten und dritten Glied / der zweyte Trommelſchläger / deme die übrige 4. Glieder Piquenierer folgen.

Der

Der Führer mit dem Fähnlein führet in gedachter Ordnung die vierdte Corporalſchafft / ſeynd auch Piquenierer.

Dieſe zweyte Squadron oder zwo Corporalſchafften Piquenierer geben in der Battallie daß Mittel oder Corpus zwiſchen dem Rechten und Lincken Flügel.

Der Lieutenandt führet die dritte Squadron oder die fünffte Corporalſchafft Muſquetierer / und marchiren

Im erſten Glied zur Rechten Hand der 5.te Corporal neben ihm zur Lincken ſeine 3. Rottmeiſter.

Nach dem zweyten Glied folget der dritte Trommelſchläger allein / demſelbigen folgen dann ferner die vbrige 4. Glieder nach. Letzlichen.

Der zweyte Sergant führet die Sechſte Corporalſchafft ſo auch Muſquetierer auch in ſolcher Ordnung wie die vorigen / hiervon giebt die Figur klare Anweiſung.

Dieſe zwo letzte Corporalſchafften Muſquetierer / geben in der Battallie den lincken Flügel.

Nota, der Angehende hat zuwiſſen / daß allezeit ſo wohl bey Piquinierer als Muſquetierern / bey jeder Corporalſchafft oder 23. Mann / ein Corporal und 3. Gefreyte oder Rottmeiſter im erſten Glied neben einander marchiren ſollen / die Corporalen zur Rechten / und die Rottmeiſter zur Lincken Hand / auch hat ein jeder Rottmeiſter 5. Rottgeſellen hinter ihme noch der Reyhe nachfolgen wie oben erwehnet.

Die Andern Officierer nemblich der Capitain des

Armes,

Armes oder Rüſtmeiſter und der Furirer (wann ſie bey der Compagny ſeynd) marchiren hinter oder neben derſelbigen her.

Aus dem beſagten kan man nun ſehen was dann ſeynd.

1. Squadronen.
2. Corporalſchafften.
3. Glieder/ und
4. Rotten.

Folget ferner

Wie eine Compagny zu Fuß doppelt marchiren ſolle.

Fig. Tt.

Erſtlich der Capitain läſt den erſten Serganten mit der 2. Corporalſchafft Muſquetierer aus der einfachen Zugordnung heraus und neben ſeiner (deß Capitains) Corporalſchafft/ zur Lincken Hand an marchiren und ſich ſtellen/ alſo daß die Rotten und Glieder fein gleich werden und eins auff das ander Paſſet.

Zwiſchen dieſen beyden Corporalſchafften läſſet man eine Gaſſe ohngefehr halben Schritt breit/ damit man im Fall der Noth/wegen der Corporalſchafften/oder was ſonſten vorfallen möchte/ ſich darnach richten könne.

Der Capitain tritt oder marchiret vor dieſer gemachten Gaſſe oder Spacium, der Sergant aber entweder zur Rechten oder zur Lincken Hand der Corporalſchafft/ ſo jetzo ein Rechter Flügel iſt/ und wohl zu ſehen/ daß die Glieder und Reyhen fein gleich bleiben.

Der Tambour oder Trommelſchläger marchiret nach dem zweyten Glied in der Gaſſe und ordentlicher/ Diſtantz wie zu vor.

Dieſes

Dieſes iſt nun der erſte Flügel doppelt in ſeinem march / folget demnach:

Der Fendrich marchirt mit der dritten Corporalſchafften Piquenierer; alſo daß er ohngefehr noch drey Schritt breit hinter das Capitains Corporalſchafft zu ſtehen komme / läſt hernach:

Den Führer mit dem Fähnlein und der vierten Corporalſchafft Piquenierer zur Lincken Hand neben ihme anmarchiren / und machen mit dieſen zweyen Corporalſchafften gleiche Gaſſen und Glieder / wie zuvor die Capitain mit dem erſten Serganten.

Der Fändrich nimbt das Fähnlein von dem Führer; ſtellet ſich recht in die Gaſſe hinter den Capitain und läſt den Führer neben der Squadron her marchiren; Nemblich daß derſelbige gleich wie der Sergant, die Rotten und Glieder gleich richte und in guter Ordnung behalte.

Der Trommelſchläger ſtellet ſich in die Gaſſe wie der Erſte; und dieſes iſt der andern Squadron doppelt zum march / geſtellet.

Der Lieutenandt marchiret und ſtellet ſich mit der Fünfften Corporalſchafft hinter deß Fändrichs Squadron / und neben ihme ſtellet ſich:

Der andere Sergant mit der Sechſten Corporalſchaft zur Lincken Hand / und verhalten ſich in allem wie die vorigen.

Dieſes iſt die dritte Squadron doppelt zu dem march angeſtellet.

Wie

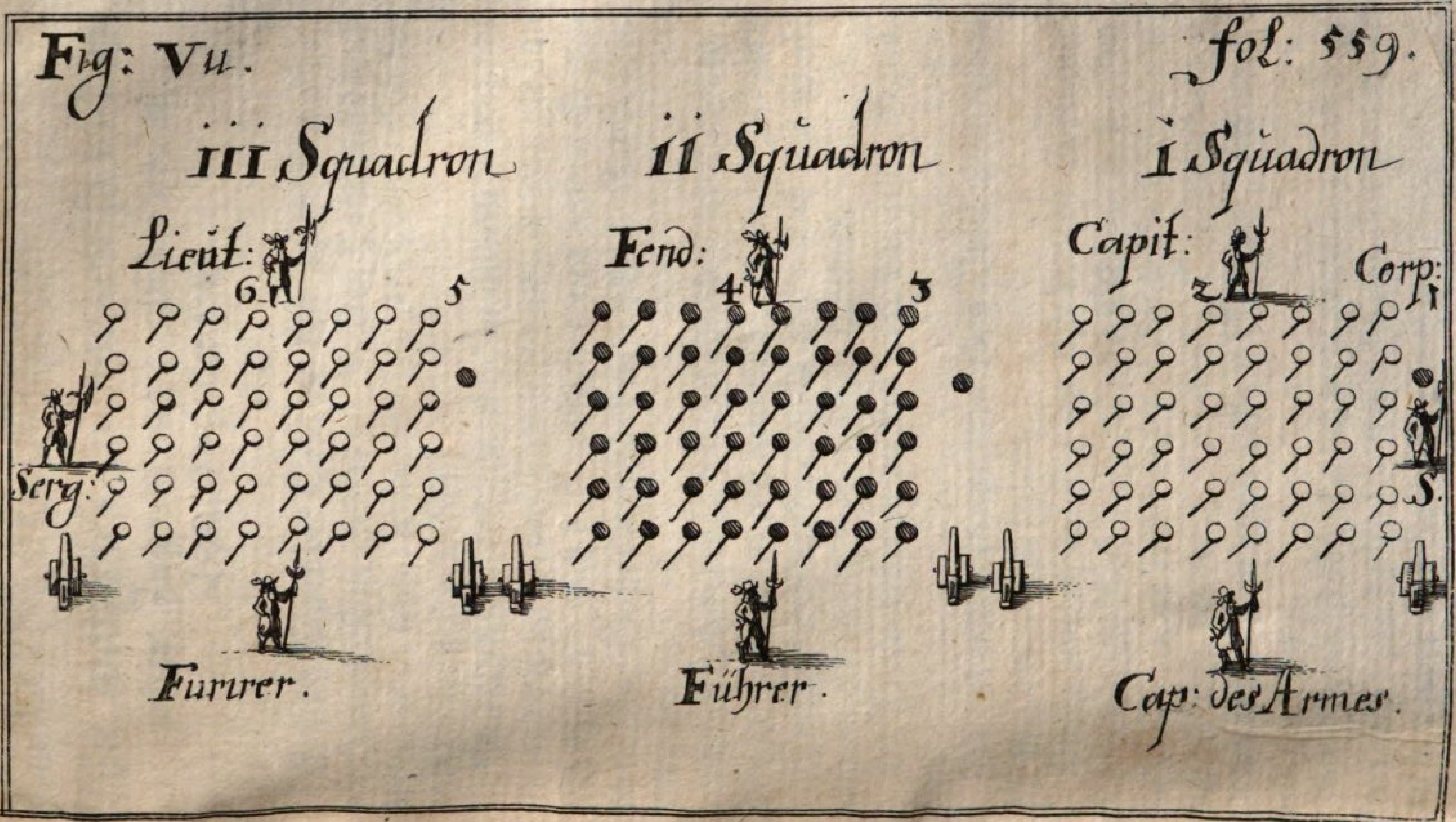


Fig: VII.
fol: 559.
III Squadron
II Squadron
I Squadron
Lieut:
Fend:
Capit:
Corp:
6
5
4
3
2
1
Serg:
S.
Furirer.
Führer.
Cap: des Armes.

Wie man dieſe Compagnie ſo in doppelter Zugordnung / alſobalden in Battallie ſtellen ſolle.

Fig. V u.

Erſtlich führet der Capitain den erſten Squadron oder Flügel Muſquetierer zur Rechten Hand / und muß derſelbige in ſeiner Proportz / Front / Rotten / Glieder und Diſtantzen verbleiben.

Hernach führet der Fändrich den andern Squadron Piquinierer ſampt dem Fähnlein / dem Capitain zur Lincken Seiten / doch daß zwiſchen dieſen beyden Squadronen eine Gaſſe ohngefehr von 6. oder 8. Schue breit verbleibe.

Ferner führet der Lieutenandt den dritten Squadron Muſquetierer neben deß Fändrichs / in ſolcher Proportz und Diſtans zur Lincken Hand; läſſet auch eine Gaſſe allermaſſen wie die Figur klärlich andeutet.

Die Ober-Officier bleiben jeder vor ſeine Squadron.

Die andern neben und hinten das Volck anzutreiben und in Ordnung zu halten.

Die Trommelſchläger / der erſte bey deß Capitains Squadron zur Rechten Hand und Ecke bey dem erſten Corporal. Der ander bey deß Fändrichs Squadron auff der Ecke bey dem 3. Corporal. Der dritte bey deß Lieutenandts Squadron auff der Rechten Hand unnd dem 5. Corporal.

Nota hierbey iſt abſonderlich wohl zu mercken / wann „
man die Squadron in Battallie ſtellen will / daß man „
zwiſchen jeder eine Gaſſe von 3. oder 4. Schuh raum „
laſſen

„ laſſen ſolle darvon oben auch Meldung geſchehen: „ Nemblichen wann die Battallie geöffnet ſeyn/ und „ zu dem Contre-March geräumlich im Reyhen ſtehen „ ſolle.

„ Wann aber die Reyhen geſchloſſen/ ſo bleibt zwi- „ ſchen jeder Squadron eine Gaſſe nur 2½ Schuh breit/ „ daſelbſten der Trommelſchläger ſeyn Stand hat.

„ Im Einfachen und doppelten March/ läſt man der „ Länge nach/ zwiſchen jeder Corporalſchafft im einfa- „ chen/ und zwiſchen jeder Squadron im doppelen „ March 6. Schuh Raum.

„ In dieſem Raum der 6. Schue breite haben im ein- „ fachen March der Sergant, Fändrich/ Führer/ Lieute- „ nandt und der letzte Sergant ihren Stand. Und

„ In dem doppelten march der Capitain/ Lieutenand „ und Fändrich voran.

Die Zugordnung iſt dreyerley.

1. In engen Wegen/ Dämmen Wäldern/ marchirt man Einfach nemblich 4. Mann im Glied.

2. In breiten Straſſen/ Gaſſen/ und offenem Feld/ in doppelter Zugordnung.

3. Vor dem Feind oder in deſſen Land.

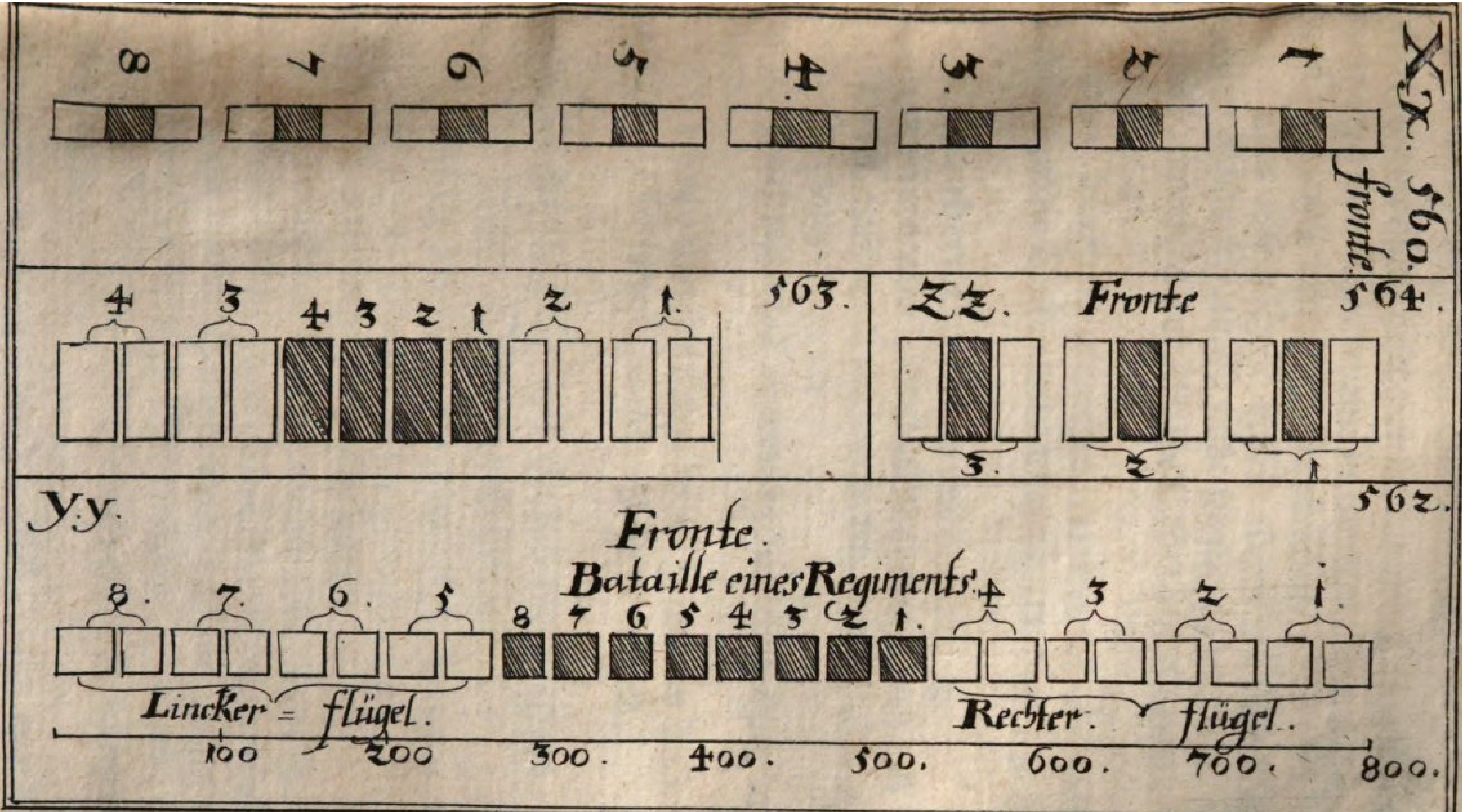
In voller Bataillie.

Wie man mit einem Regiment einfach und doppelt marchiren/ ferner daſſelbige in Bataillie ſtellen ſolle.

Fig. XX.

Es wird zum Exempel allhier vorgeſtellt ein Regi- ment zu Fueß von acht Compagnien/ mit dieſem nun Einfach zu marchiren/ ſo kan ſolches leichtlich nach

vorigen


Xx. 560.
fronte.
1 2 3. 4. 5 6 7 8
563.
4 3 4 3 2 1 2 1.
Zz. Fronte 564.
3. 2 1
Yy. 562.
Fronte.
Bataille eines Regiments.
8. 7. 6. 5 8 7 6 5 4 3 2 1. 4 3 2 1.
Lincker = flügel.
Rechter. flügel..
100 200 300. 400. 500. 600. 700. 800.

vorigen anweiſung geſchehen ſo bey einer Compagny angewieſen und iſt hierbey nur zu mercken daß man folgende Ordnung halten ſolle: Nemblichen/

Der Obriſter/ behält allezeit die Mitelſtelle/ wann er das Regiment nicht ſelbſten führen will/ ins gemein marchiret der ältiſte Capitain allezeit voran/ dieſem folget.

Der Regiments-Quartiermeiſter (wann derſelbige eine Compagnie darbey hat) wo nicht/ ſo folget.

Der andere Capitain/ und nach dieſem

Der Major oder Obriſte-Wachtmeiſter/ darauff

Der Capitan Lieutenandt/ mit deß Obriſten Leib-Compagnie/ ferner

Deß Obriſten-Lieutenandts Compagnie/ und dann

Die drey übrige Capitain/ nach ihrer Würde und Alter/ der jüngſte zuletzt. Folget demnach:

Wie man ſich mit dieſer einfachen Zug-Ordnung ſtellen ſoll.

1. Erſtlich marchiret der ältiſte Capitain zur rechten Hand ſchrad hinauß/ biß zur Fronten-Eck der rechten Hand/ und bleibet daſelbſten halten.

2. Alsdann folget der Regiments-Quartiermeiſter/ oder der nächſte nach dem ältiſten Capitain/ dem vorigen Capitain zur lincken Hand hinauff/ daß er mit demſelbigen in gleiche Glieder zu ſtehen komme. Hernach

3. Der Major mit ſeiner Compagnie neben dieſem hinauff/ und alsdann

4. Der Obriſter/und demſelben folgen in dieſer Ordnung nachzuſtellen/ die

5. Drey übrige Capitain mit ihren Compagnien/ daß ſie alſo ſämptlichen in gleichen Gliedern/ und in einer Fronte zu ſtehen kommen.

Nota, wann der Platz zu dem Stand zimblich eng/ ſo marchirt jede Compagnie beſonder in einfacher Zug-Ordnung/ je 4. Mann im Glied hinauff/ und ſchlieſſet ſich allezeit an die andere zur rechten Hand/ mit gleichen Gliedern an/ wie oben gelehret worden;

Wann der Platz breit iſt/ und man Raum genug hat/ ſo marchirt jede Compagnie in obgelehrter Zug-Ordnung hinauff.

Zur Prob muß man haben im einfachen March 36. und zu dem doppelten March nur 18. Glieder. Folgt nun

Wie man ſich mit dieſer doppelten Zug-Ordnung in Battaillie ſtellen ſolle.

Diß kan auff zweyerley Weiſe geſchehen/ nemlich/

I. Wann die Piquenierer in einer Squadron/ und die Muſquetierer in zweyen Squadronen/ ſo die zween Flügel machen. Oder

II. Wann jede Compagnie mit ſeinem Fähnlein Piquenierern und Muſquetierern allein beyſammen bleiben/ zwiſchen den Piquenierern und Muſquetierern unterſchiedlich Intervalla oder Gaſſen ſeynd/ und doch alle in einer Fronte zu ſtehen kommen.

I. Wann man alle Piquenierer deß Regiments oder voriger doppelter Zug-Ordnung in einer Squadron/ und dieſelbig mit Muſquetierern

rern auff beyden Seiten bekleiden / und eine Fronte in der Battaillie machen wil.

So erwöhlet man einen Platz / der darzu groß und räumlich genug ſeye / und läſt die beyde Flügel Muſquetierer der erſten Compagnie zur rechten Hand herauß und an das Fronten Eck (der künfftigen Battaillie eines gantzen Regiment) marchieren. Ferner

Die Muſquetierer der andern / dritten und vierdten Compagnie marchiren ebenmäſſig nach einander / den förderſten zur lincken Hand hinan: Und diß giebt den rechten Flügel / alsdann folgen

Erſtlich die Piquenierer auß der erſten Compagnie / dem folgen die andere Piquenierer der zweyten / dritten und vierdten Compagnie / und hengen ſich alle den vorigen Muſquetierern auff der lincken Hand an / in gleichen Gliedern / und in einer Fronte ſtehend.

Iſt demnach das halbe Regiment ſolcher Geſtalt in Battaillie geſtellet.

Ferner auß den übrigen vier Compagnien ſo nahe in doppelter Zug-Ordnung halten / läſt man der 5. 6. 7. uud 8. Compagnie Piquenierer nach der rechten Hand herauß marchiren / und dann hierauff den andern Piquenierern zur lincken Hand hinan hängen: Darauff folgen die beyde Squadronen Muſquetierer / erſten die auß der 5. 6. 7. und 8. Compagnie.

Dieſe marchieren den letzten Piquenierern zur lincken Hand hinan / ſo ſtehen ſie ſämptlichen in Battaillien zu 6. Gliedern / und machen dieſe letzte Squadron Muſquetierer den lincken Flügel der Battaillie deß Regiments.

Vide Fig. Ty.

II. Wann die Compagnien mit ihren Piquenierern und Muſquetierern beyſammen bleiben / und ſich ſolcher Geſtalt in Battaillie ſtellen ſollen / iſt ſolches leichtlich zu thun / nemlich

Die erſte Compagnie marchiret in dieſer doppelten Zug-Ordnung / und ſtellet ſich zur rechten Hand deß Fronten-Ecks in Battaillie. Dieſer folgen die andern Compagnien in ihrer Ordnung / und hengen ſich eine nach der andern gegen der lincken Hand an / daß ſie alſo ſämptlichen in einer Fronte mit gleichen Gliedern zu ſtehen kommen.

Nota, Es müſſen zwiſchen alle Compagnien / ihre behörige Gaſſen / und dann auch zwiſchen den Piquenierern und Muſquetierern die Spacia oder Intervalla nicht vergeſſen werden.

Vide Fig. Zz.

Von der Gröſſe deß Platzes / darauff ein Regiment in Battaillie geſtellet werden ſolle.

Der Platz hat viererley Betrachtungen und Arthen / da man ſich mit einem Regiment in Battaillie ſtellen ſoll.

I. Wann man in geöffneten Reyhen und Gliedern ſtehen wil.

II. In geöffneten Reyhen und geſchloſſenen Gliedern.

III. In geſchloſſenen Reyhen und geöffneten Gliedern.

IV. Mit

IV. Mit geſchloſſenen Reyhen und Gliedern zugleich.

I. Die erſte Arth wird gebraucht wann der Feind mit grobem Geſchütz unter die Völcker ſpihlet.

II. Die andere Arth: Wann man mit dem Feind in einer Diſtantz von 50. oder 100. Schritt Chargiret/ und durch die Reyhen contra marchiret.

III. Die dritte Arth: Wann die Piquenierer zwiſchen die Muſquetierer/ oder die Muſquetierer zwiſchen die Piquenierer hinein marchiren/ und einander ablöſen: Oder ſich gegen des Feindes ſtarcke anfallende Reuterey/ gliederweis eins umb das andere verſetzen/ und alſo vermiſchte Reyhen in Gliedern machen müſſen.

IV. Die vierdte Arth kommt zum öfftern vor: Nemlich/ wann man eine Embuſcade oder Hinterhalt hinter einem Grund/ Wald/ Höhe/ Buſch/ oder anderer Verdeckung/ den Feind dahin zu locken/ anordnet und machet. Item/ wann man mit dem Geſchütz herfür/ oder da es vornen/ und man daſſelbige durch oder hinter die Battaillie führen muß. Oder

Wann man die Reuterey hinauß/ und nach beſchehene Charge wieder eintraben läſſet/ die Gaſſen gegen jeder Flanque zu öffnen/ auch hinten die Glieder zu ſchlieſſen.

Item/ Stück- und Munition-Wägen vorbey zu bringen/ ſich auch hinter einer ſchlechten Höhe/ vor deß Feindes Geſchütz verſichern und bedecken.

1. Auff die erſte Arth erfordert die Fronte, oder die Länge deß Platzes/ mit geöffneten Reyhen und Gliedern zu einem gantzen Regiment von acht Compagnien/ jede zu 144. Mann ſtarck gerechnet/

ohne die Officirer/da die gantze Battaillie in 6. einfachen Gliedern/ und jedes Glied in 196. Mann beſtehet/ in allem nach der Breite 764. Schue / und in der Flanque oder Tieffe 36. Schue. Nemlich

Wann auff den Mann 2. Schue / und auch ſo viel Platz oder Raum zwiſchen den Soldaten zur Oeffnung in jedweder Reyhe zu den Contre-March gegeben wird.

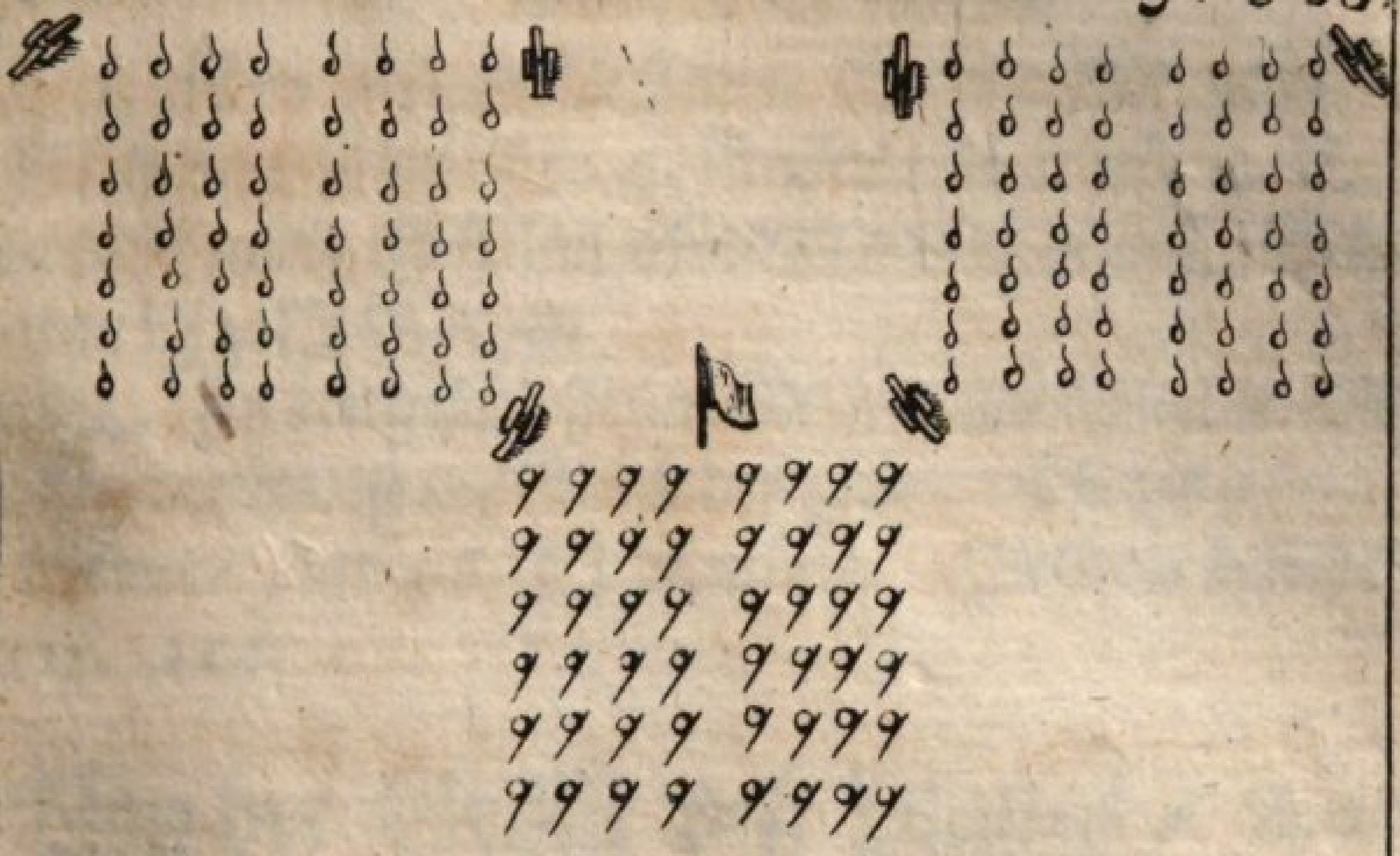
Kommen alſo auff einen jeden Mann in der Fronte 4. Schue/ und in der Tieffe 6. Schue. Der gantze Plaz macht ein ablang gevierdtes Feld/ zuſammt den vier Gaſſen / nemlich/ zwo neben den Piquenierern/ beyderſeits eine jede 6. Schue breith/ und alſo auch die andern zwo bey den äuſſerſten Flanquen, thun in allem zuſammen 24. Schue. Dieſe zu den vorigen 764. machen 788. Schue/ dieſe mit der Tieffe 36. Schue multiplicirt/ geben 28368. gevierdter Schue/ oder 283. □ Ruthen / und 68. □ Schue/ alſo die gantze Gröſſe deß Platzes.

Wann man aber die Oeffnung zwiſchen dem Mann drey Schue weith machen wolte/ ſo muß man haben in der Fronte 978. Schue/ und kommet nach voriger Arth zu rechnen/ die Gröſſe deß gantzen Platzes 35208. □ Schue/ oder 352. □ Ruthen/ 8. □ Schue.

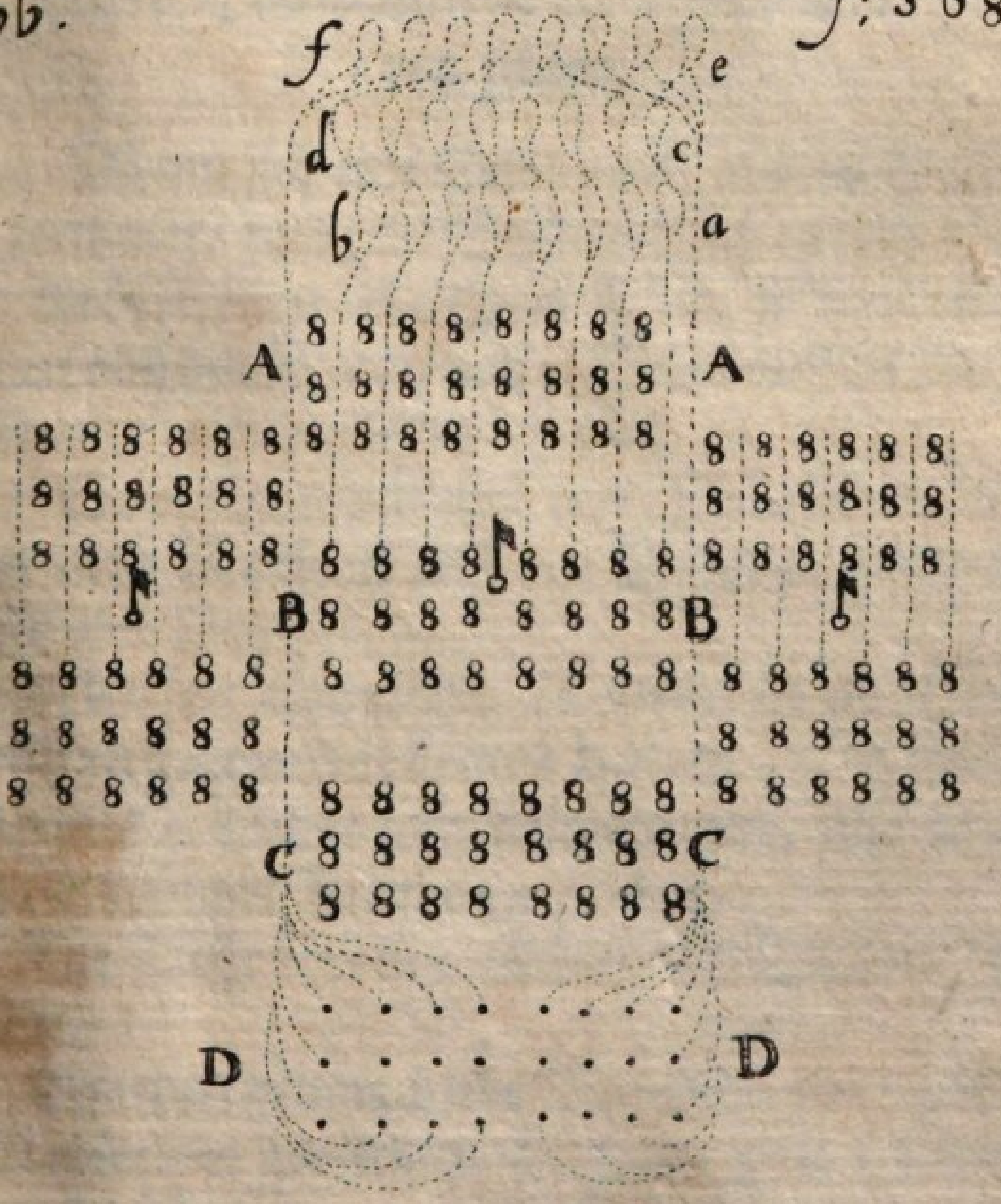
2. Wann man auff einen Mann vor- und hinter ſich 4. Schue rechnet / in geöffneten Reyhen mit geſchloſſenen Gliedern/ erfordert ſolches ein Platz/ der in allem 18912. □ Schue / oder 189. □ Ruthen und 2. Schue halte. Und

3. Bey

Aaa. f: 566.



Bbb. f: 568



3. Bey den geſchloſſenen Reyhen mit geöffneten Gliedern / ſampt den 4. Gaſſen / derer jede 4. Schue breith / wird ein Platz erfordert von 14400. □ Schue / oder 144. □ Ruthen.

4. Zu den geſchloſſenen Reyhen und Gliedern dieſes Regiments, iſt die Gröſſe deß gantzen Platzes 9600. □ Schue / oder 96. □ Ruthen. Hiervon beſiehe die Fig. 144.

Von der Gröſſe deß Platzes / wann einzele Compagnien zu Pferd chargiren ſollen.

1. Wann ſich eine Compagnia in drey Squadronen zertheilet / und jede Squadron ſich in drey Glieder mit geöffneten Reyhen ſtellet / ſo kommen drey Schue auff den Mann / und 3. Schue auff die Reyhe in der Fronte, alſo in allem 6. Schue.

2. So viel kommen auch ingeſchloſſenen Gliedern und Reyhen auff den Mann zu Pferd in der Tieffe oder Flanque,

Müſſen alſo acht Reuter in geöffneten Reyhen gegen der Fronte haben 48. Schue / und beyderſeits 3. Schue zum Abſchwengen / alſo in allem nach der Fronten Breithe 54. Schue.

Die Tieffe aber in 3. geſchloſſenen Gliedern / iſt 18. Schue.

Erfordert demnach jede Squadron von 24. Mann einen ablangen gevierdten Platz von 972. □ Schue / oder 9. □ Ruthen und 72. □ Schue.

Wann dieſe drey Squadronen zu 3. Gliedern in eine

Fronte geſtellet/ ſo kommt die Breithe derſelben 168. Schue/ dann es kommen auff jedes End zu der weithen Gaſſen noch 3. und alſo in beyden 6. Schue darzu/ und hält der Platz in allem 3024. □ Schue/ oder 30. □ Ruthen und 24. □ Schue.

3. In geſchloſſenen Reyhen und Gliedern aber bedarff jede Squadron von 8. Mann in der Fronte nur 24. Schue/ und muß beyderſeits 6. Schue zum Abſchwänzen haben/ thun alſo in allem 36. Schue.

Thut demnach die Gröſſe des Platzes einer jeden Squadron beſonders 648. □ Schue/ oder 6. □ Ruthen und 48. □ Schue.

4. In geöffneten Reyhen und Gliedern/ einer jeden vorigen Squadron erfordert einen geviertdten ablangen Platz von 1620. □ Schue/ oder 16. □ Ruthen und 20. □ Schue/ da die Weithe jeder Oeffnung in den Gliedern hält auch 6. Schue.

Folget demnach wie ſie chargiren ſollen:

1. Die fordere Squadron A. bleibt mit geöffneten Reyhen in ihrer Ordnung halten.

2. Die zweyte Squadron B. aber marchiret durch die fördern Reyhen hindurch/ und gehet das vorder Glied im Gallopp und in einer Caragolle gegen dem Feind/ biß auff 30. Schritt ohngefehr hinan: Daſelbſten halletet ſie die Pferde in etwas/ doch nicht ſtill zu einem gewiſſen Schuß/ legt den Carabiner über der lincken Fauſt/ als über dem Zaum auff/ ſchlägt am rechten Backen an/ giebt in a. und b. feuer.

3. Caragolliret dann alſofort/ gewandt zu der andern Seiten/ ziehet die rechte Piſtohl auß/ ſo fertig gemacht/ giebt in c. und d. Feuer/ ſteckt die Piſtohl wieder ein/

und

und ſchwängt ſich zur lincken Hand / giebt alsdann ohngefehr 10. Schritt vom Feind in e. und f. zum letzten Feuer: Und

4. Wendet ſich mit demſelben Glied zur rechten / und mit dem andern halben Glied zur lincken Hand / doch einer hinter den andern in mittelmäſſigem Gallopp biß in B. herein / läſt hernach die Pferde im ſachten Gang gehen / ſtellet ſich wiederumb hinten in E. und F. wie man zuvor geſtanden.

5. Laden und machen ſich wieder fertig / biß die letzſten nochmahls wieder die erſten werden.

Nota, Wo es die Gelegenheit giebt / daß man einen Buſch / oder hinter einer Höhe ein Vortheil haben kan / muß man einen Hinterhalt und Reſerve, ſo entweder eine Squadron Cüraſſirer oder Tragoner / zum Entſatz und Repouſiren / dem Feind entgegen ſetzen.

6. In den geöffneten Reyhen kan gar leichtlich der Feind einen furioſen Einfall thun / muß man ſich derowegen wie gedacht / mit einer gewiſſen Seconde und genugſamen Reſerve verſichern.

7. Wann die Cüraſſirer treffen ſollen / ſo können dieſelbige wegen ſchwehrer Rüſtung nicht viel Galloppirens oder Schwängens machen / ſondern ſie marchiren ins gemein Glied zu Glied / in gerader Lini / (zu Zeiten auch in außgebreiteter Fronte) wie bey der Figur Bbb. das Glied B. (dann das erſte Glied A. bleibt halten) durch A. die Reyhen hinauß / wo ſie dann nicht trennen und brechen können / ſo löſen ſie in E. F. die Piſtolen / und theilen ſich in E. ſchwengen ſich beyderſeits in F. zur Rechten und Lincken hereinwarts / hinter die letzſte Squadron in D. ſtellen ſich allda / und machen ſich wieder fertig.

Vide Figura Bbb.

8. Haben ſie aber die Reſolution gefaſſet/ und ſeynd befelcht/den Feind/wo müglich zu trennen/

So marchiren drey Glieder Curaſierer in geöffneten Reyhen und geſchloſſenen Gliedern/auff ihren Feind / und je näher ſie demſelbigen/ je ſtärckern March und Ritt thun ſie zugleich / je ſtärcker und gröſſer ihre Fronte, je mehrern effect werden ſie thun.

Nota, Die Tragoner ſollen alsdann die letzern wider ſecundiren.

Von der Gröſſe deß Platzes eines Regiments.

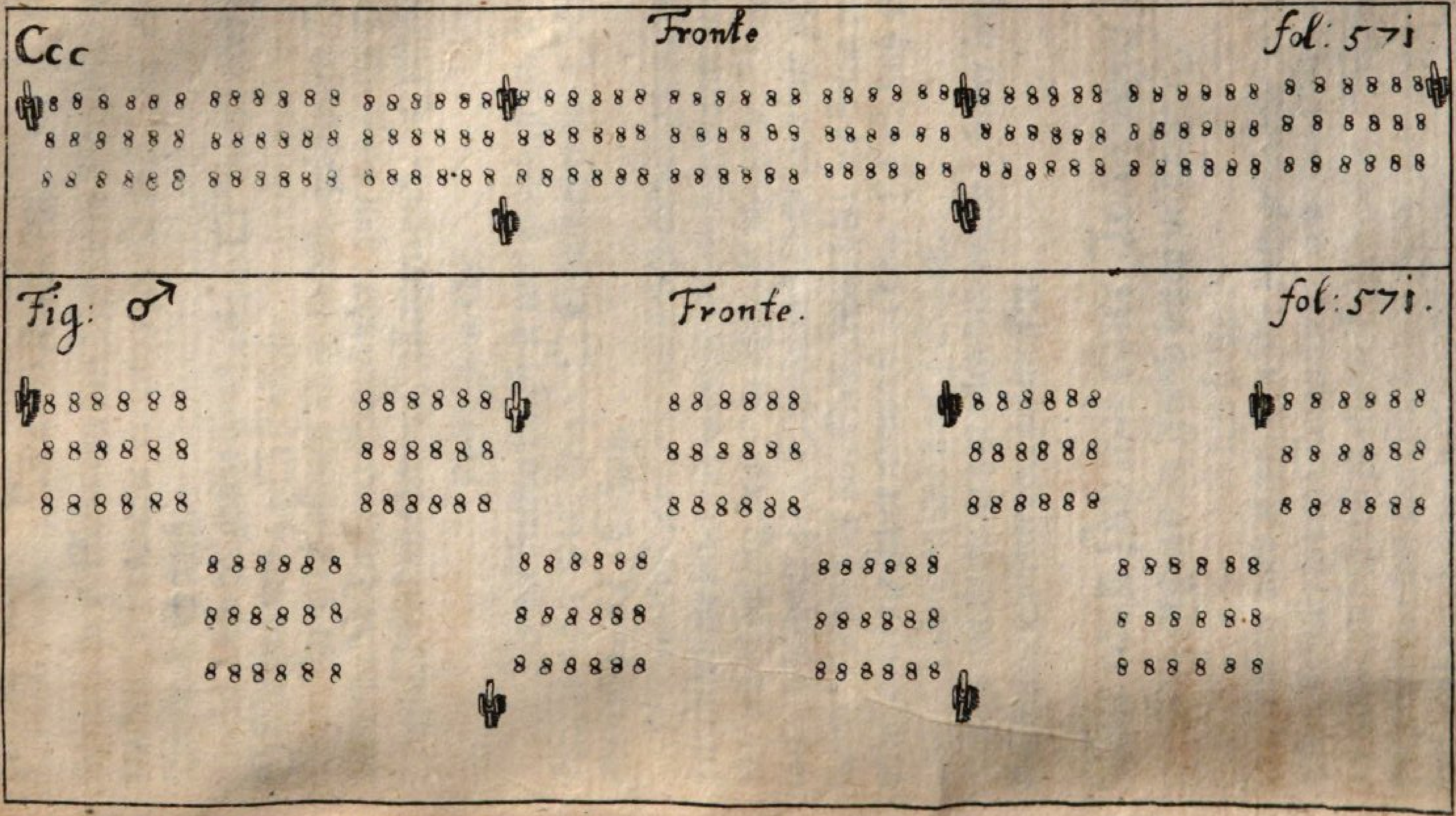
Von drey Compagnyen zu Pferd.

Bey dieſem Exempel werden drey Compagnyen jede 72. Mann ſtarck ohne die Officierer vorgeſtellet.

1. Erfordern in geöffneten Reyhen gegen der Fronte (ſo in einer gerade Liny oder in ein Intevallum geſetzet) zum Standt einen Raum/ zu ſampt den Gängen deß Abſchwängens/ zwiſchen den Squadronen und beyden Enden / da jedweder Gang 6. Schuh thut/in allem 448. Schuh in der Breite.

Und in der Tieffe in geöffneten Gliedern / als zu 3. Gliedern 30. Schuh / erfordern demnach einen ablangen gevierdten Platz von 13440. □ Schuh oder 134. □ Ruthen und 40. □ Schuh

2. Jn geſchloſſenem Reyhen und Gliedern (da allweg zwiſchen 8. Mann eine Gaſſe 4. Schuh breit zu dem abſchwängen gelaſſen wird/dann auch zwiſchen jedweder Squadron


Ccc
Fronte
fol: 571
Fig: ♂
Fronte.
fol: 571.

Squadron 6. Schuh zu den Regiment Stücklein verbleiben (erfordert die Fronte 258. Schuh/ und in der Tieffe 18. Schuh.

Hält alſo der gantze Platz 4644. □ Schuh oder 46. □ Ruthen und 44. □ Schuh.

3. In geſchloſſenen Reyhen und geöffneten Gliedern / da die Tieffe 30. Schuh hält / thut der gantze Platz 7740. □ Schuh oder 77. □ Ruthen und 40. □ Schuh.

Vide Figura. Ccc.

4. In geöffneten Reyhen und geſchloſſenen Gliedern hält der Platz 8046. □ Schuh oder 80. □ Ruthen und 46. □ Schuh.

Nota wann die Fronte mit geöffneten Reyhen in unterſchiedliche Intervalla oder abſätze dirigiret/ und formiret/ wie in der Fig. bey ♂ zu ſehen / ſo bleibet die Fronten länge wie zuvor 448. Schuh / die Tieffe aber mit geöffneten Gliedern iſt 60. Schuh/und hält der Platz noch eins ſoviel als zuvor nemblich 26880. □ Schuh oder 268. □ Ruthen und 80. □ Schuh.

Alſo macht mans mit allen Intervallis, kurtz/ lang / klein/groß geöffnet oder geſchloſſen.

Wie man ſich mit einer Compagny zu Fuß gegen dem Feind ſetzen und chargiren ſolle.

Allhier wird abermahls hier oben gedachte Compagnia zu Fuß / ſo von Muſquetirern nnd Piquenirern in 144. Mann beſtehet zu einem Exempel vorgeſtellet und angewieſen / wie man ſich damit gegen dem Feinde ſetzen/ und zur charge angehen ſolle.

1. Erſt.

1. Erſtlich / wann obgemeldte Compagnie gelehrter maſſen in Bataillie geſtellet / ſo marchiret man anfånglich gegen dem Feind hinan / biß man die rechte Diſtantz auff 200. Schue oder 20. Ruthen ungefehr erreichet / alsdann ſtehet man ſtill:

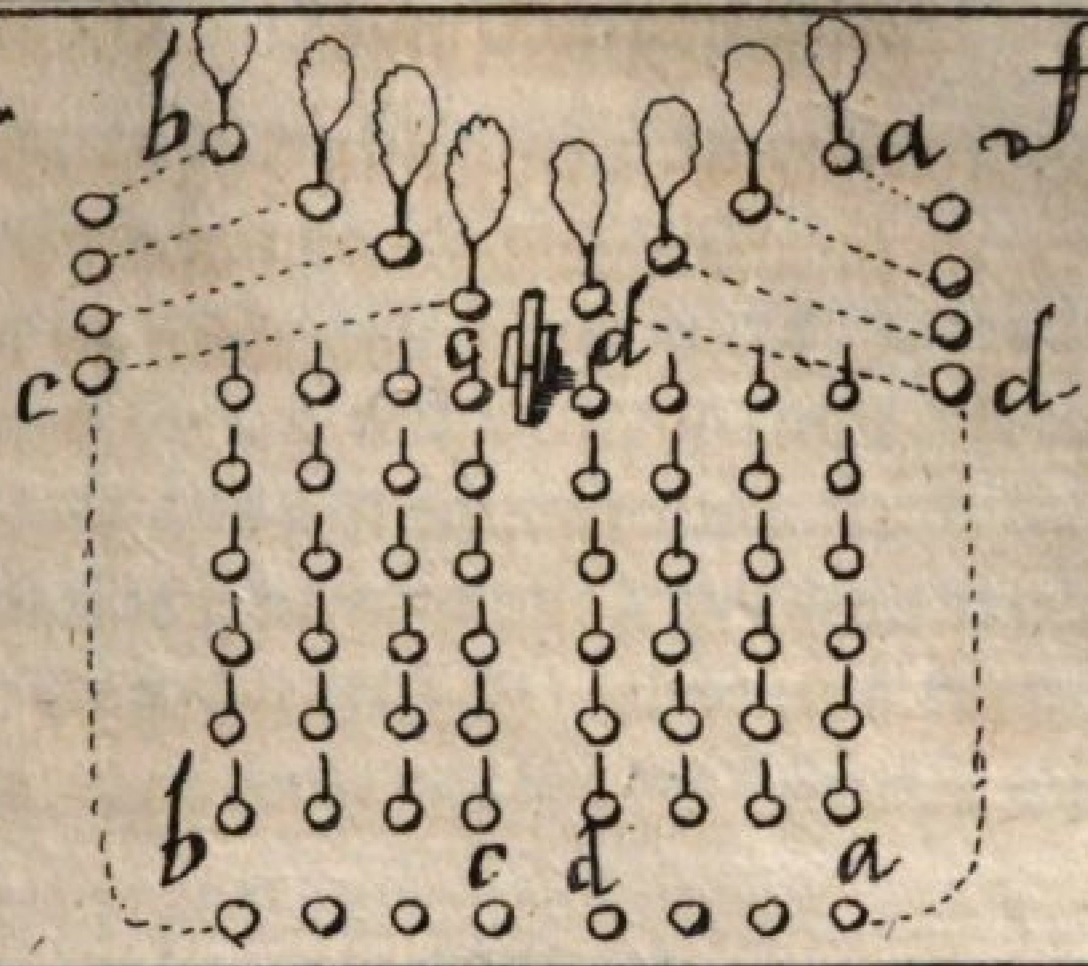
2. Præſentiret ſich nun der Feind mit ſeinem rechten oder lincken Flügel ſeiner Muſquetierer / ſo thut man dergleichen / damit er keinen Vortheil haben kônne / und procediret ferner alſo:

3. Man låſt das erſte Glied im rechten und lincken Flůgel der Muſquetierer (dann die Piquenierer bleiben in jhrem Stand ſtehen) ein ſchritt oder 5. oder nur 10. Schuhe lang mit fertigem Gewehr und auffgepaßtem Lunten hinaus marchiren / laſt anlegen / Paſſen und wohl auff ihren Gegenmann zielen und Feuer geben / alsdann eylends wenden / aber doch in guter Ordnung Lincks vmbgekehrt / und im Contre March / durch das nechſt nachfolgend / und antrettende ander Glied / und alſo folgends durch alle Glieder / ſich zu hinter in ſolcher Ordnung ſtellen / wie ſie zuvor geſtanden / laden und ihr Gewehr wieder fertig machen / und folgen den forderſten Gliedern immer nach / biß daß ſie ſelbſten wieder die forderſten werden / und ſich zum zweytenmahl zur Charge præſentiren můſſen und ſo fortan.

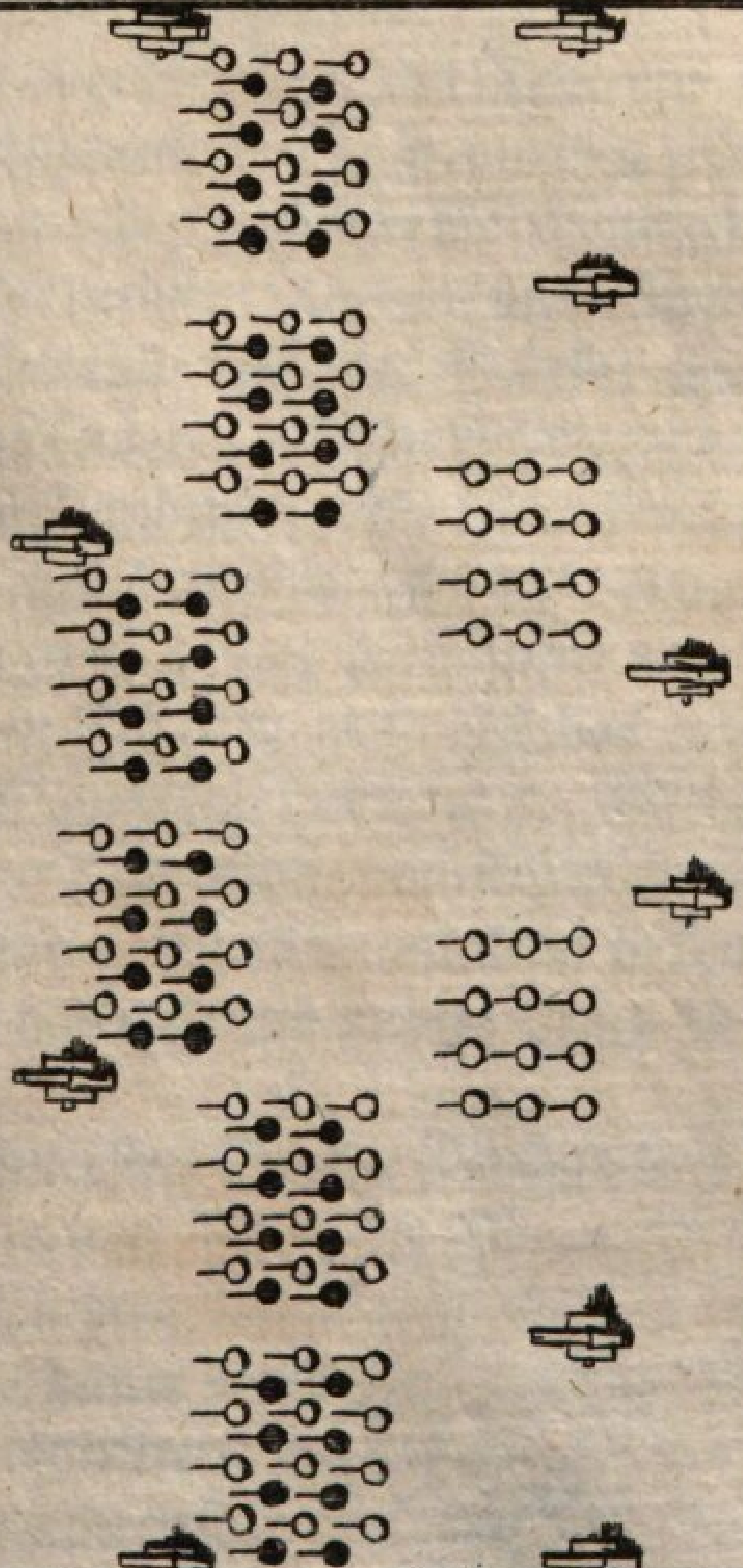
4. Wird man gezwungen ſich im blatten Felde als bloß zu ſtellen: So marchieret man zwar wol / als vor / ein Glied nach dem andern hinaus; doch aber nicht in ſo gerader Linien-Fronte, ſondern das gantze Glied zertheilet ſich im hinausmarchiren in der Mitte in 2. Theil / wie in der *Fig. Ddd.* bey A zu ſehen / und ſepariren ſich etwas in A von einander / daß ſie gantz ſchråg zu ſtehen

kom-

Ddd.



Eee. Fronte.



kommen/und kaum einer vor dem andern vorbey ſchieſſen kan/ und geben alsdann Feuer.

Alsdann wendet ſich d halb lincks/ und c halbrechts/ hernach dd und cc marchirent/ ſo dann alſobald eine gerade Liny/als aus a in dd und aus b in cc giebt/ hengen ſich nachmahls hinten/wie ſie zuvor fornen geſtanden als in ad. und bc widerumb an/ laden und machen ihr Gewehr fertig/ und erwarten biß die Charge wieder an ſie kommet.

Fig. Ddd.

5. Kommet aber der Feind mit Reuterey auff dieſe chargirende Muſquetierer an/ ſo retiriren ſich gedachte Muſquetierer zu rechter zeit vnter die Piquinierer/ſchlieſſen alſobalden die nechſten Reyhen/und öffnen die Gaſſen neben der Bataillie/laſſen die Stücke; wie auch den Hinterhalt von Reuterey auff den Feinde loßgehen.

6. Kompt der Feind mit ſtarcker Reuterey angehauen und kan man demſelben nicht leichtlich begegnen/ ſo öffnet man hinten zu rückwerts die Glieder von Muſquetierern in beyden Flügeln/ unnd läſt das dritte unnd vierdte Glied Piquenierer (weil hie 6. Glieder in der Tieffe nach obiger Anweiſſung noch ſtehen) in dem Rechten/und das 5. und 6. Glied Piquinierer in den Lincken Flügel/ als in das erſte und andere Glied hinein tretten.

7. Die 3. hinterſten Glieder Muſquetierer im Lincken Flügel/ſepariren ſich in die Mitte/und ſtellet ſich ein Theil zum Hinderhalt/ zur rechten/ daß andere zur Lincken Seiten/ hinter die Gaſſen zwiſchen den Mußquetierer und Piquenirern: wie in der Fig. E e c. zuſehen.

8. Die Piquenirer ſo gebückt oder knend/(daß die

Muſque-

Mußquetirer über ſie hinauß Fewer geben können) bedörffen zwar keines zurück ſchwengens oder anhängens/ man ſolle ſie aber dargegen auch zu rechter Zeit ablöſen. nemlichen:

Das Letzte Glied nechſt den Piquenirern kreucht vnd gehet alſo gebückt ab/auff einer Seite:

Auff der ander Seiten gehet ein friſch Glied/ alſo in gleichem gebückt unter die Piquen wider ein:

Alsdann gehet das mittelſte ab/und das hinderſte nimbt deſſen ſtelle ein:

Darauff gehet ein anders ein/und dargegen das förderſte ab: ferner gehet das dritte wider ein und chargiren ſo lang/biß man Piquenirer und Mußquetierer zu gleich ablöſet.

Nota weilen der Piquenirer nur $\frac{1}{2}$ ſo viel als der Mußquetierer/ müſſen ſie derowegen noch eins ſo lang Stand halten als die Mußquetierer.

9. Die Piquenierer müſſen gegen der Reuterey/es ſey im ſtehen oder knien ihre Piquen allezeit gegen dem rechten Fueß und gegen die Erde feſt und beſtändig anſetzen und ſtellen. Gegen das Fußvolck aber müſſen ſie meiſtentheils auffrecht ſtehen/ die Pique in beyden Händen/ die lincke Hand vor nud die rechte hernach am dicken Ende halten/ ſolche gegen dem Feinde gerichtet/wohl ſchütteln / und die Pique zum offtern an ſich ziehen/und damit zuſtoſſen/ ſo lang diß continuiren biß man ſie bücken heiſſet daß man vber ſie mit Mußqueten oder Stücken auff einer Höhe im Hinterhalt Feuer geben könne.

Von

Von der Proportion Ein- und Abtheilung einer Compagny zu Pferd.

Bey anordnung der Batallien / dienet in ſonderheit daß man wiſſe eine Proportion und gleichheit zuerwählen / die Regimenter ſo wohl als die Compagnyen nach derſelbigen anzuſtellen: wir ſetzen allhier zum Exempel eine Compagny zu Pferd und kan dieſer vnterricht eben ſo wohl auff ein oder mehr Regimenter appliciret und verſtanden werden.

Wann man demnach in willens iſt eine wohl proportionirte Compagny zu Pferd anzurichten und zu beſtellen ſolle man derowegen hierzu eine bequeme Zahl / erwählen und ſolcher Geſtalt annehmen / daß dieſelbige ſich alle Wege zweymahl mit 3. dividiren läſt: Als da ſeynd.

144. 135. 126. 117. 108. 99. 90. 81. 72. 63. 54 45.

Und 36. dieſes iſt die geringſte Zahl / und muß keine Compagny ſchwächer angenommen werden.

Wann man alſo 144. mit 3. dividirt kommen im facit 48. dieſe wider in 3. getheilet kommen 16. Alſo auch.

135. mit 3. dividirt kommen 45. dieſe ferner mit 3. getheilet kommen 15. und alſo mit allen andern

Die geraden Zahlen als: 144. 126. 108. ꝛc laſſen ſich zwar auff einmahl mit 6. auffheben / aber.

Die vngeraden Zahlen als: 135. 117. 99. ꝛc. müſſen zweymal durch 3. divid. werden.

Die Urſach / warumb dieſe Triplirte oder 3fache Zahl erwählet wird / geſchiehet zu dem Ende daß man die Compagny oder das vntergebene Volck alſobalden in 3. Squadronen abtheilen / und in einen Stand oder Fronte ſetzen oder ſolcher Geſtalt nach einander marchiren

oder

oder ſich ſonſten im Fall der Noth mit guter Manier zertheilen kan. Dann ohne ſolche vertheilung kan man keine Compagny in richtige Intervalla oder abſätze bringen/ und zum Fechten gebührlich und zierlich ohne Schaden und Trennung (damit eine Squadron die andere Secundiren könne) recht anführen.

Nota die geraden Zahlen aber nemblichen 144. 126. 108. ꝛc. ſchicken ſich zu einer charge inſonderheit/ da man ſich im Schwängen in der mitte zertheilen ſolle/ beſſer; als die vngerade/ dann daſelbſten bleibt eins mehr oder weniger als zum Exempel.

Wann man 135. Mann in 3. Theil abtheilet/ kommen für ein drittheil 45. Mann für eine jede Squadron/ dieſe aber ferner nach obiger Lehr wider in 3. Theil getheilet kommen 15. Mann für ein Glied.

Wann ſich demnach im Schwängen beſagtes Glied in 2. Theil zertheilen ſolle/ ſo kommen auff die eine Seite 7. und auff die andern Seite 8. Mann/ und alſo ungleich; Kan man derowegen für 135. lieber 126. erwählen.

Folget ferner von der Proportion und anweiſſung zu dem Fundament der Battaillien.

Allhier werden Theoreticè vorgeſtellet fünfferley Manieren der Battallien nemblichen.

1. Eine Battallie ſo gevierdt ohn Mannſchafft.
2 Gevierdt am Boden.
3. Gedoppelt mit der Fronte.

4. Die

4. Die Fronte in gewiſſer proportion mit der Tieffe.

5. Mit einer groſſen Fronte

1. Eine Battaillie ſo gevierdt an Mannſchafft / iſt dieſelbige alſo zu verſtehen: Nemlich / man hat 100. Muſquetirer / dieſe wolte man gerne in eine gevierdte Ordnung ſtellen / zu wiſſen wie viel Mann in ein Glied zu ſtehen kommen ſollen / ſo ziehet man die gevierdte Wurtzel nach der gemeinen Arithmetic oder Rechen-Kunſt / auß der Zahl 100. kommen im Facit zehen / und ſo viel Mann muß man in ein Glied ſtellen und haben.

Die jenige aber ſo nicht rechnen können / haben in beygeſetzten Täflein Anleitung und nachrichtlich zu ſehen: Als zum Exempel.

Man wüſte nicht wie viel Mann in ein Glied geſtellet werden ſollen / nemlich / wann man 100. Mann in eine gevierdte Ordnung ſtellen wolte / ſuchet man derowegen in dem Täffeln die Anzahl der Mannſchafft / nemlich / 100. dargegenüber findet man zehen / nemlich / die Zahl / ſo viel man in ein Glied ſtellen wollen / alſo mit den andern allen.

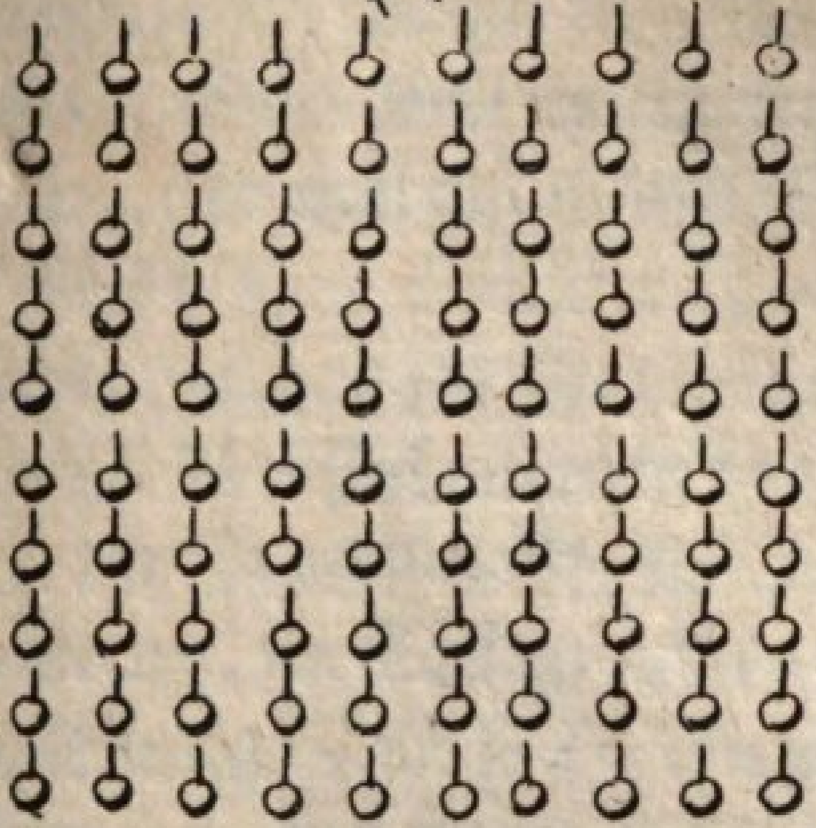
Folget das Täflein.

Mañ.	Glied	Mañ.	Glied
4	2	676	26
9	3	729	27
16	4	784	28
25	5	841	29
36	6	900	30
49	7	961	31
64	8	1024	32
81	9	1084	33
100	10	1156	34
121	11	1225	35
144	12	1296	36
169	13	1369	37
196	14	1444	38
225	15	1521	39
256	16	1600	40
289	17	1681	41
324	18	1764	42
361	19	1849	43
400	20	1936	44
441	21	2025	45
484	22	2116	46
529	23	2209	47
576	24	2304	48
625	25	2401	49

2. Wann man aber 105. Mann wolte iñ ein Battaillie ſtellen / ſo multipliciert man 105. mit 3. das ſeynd Schuhe/

Front.

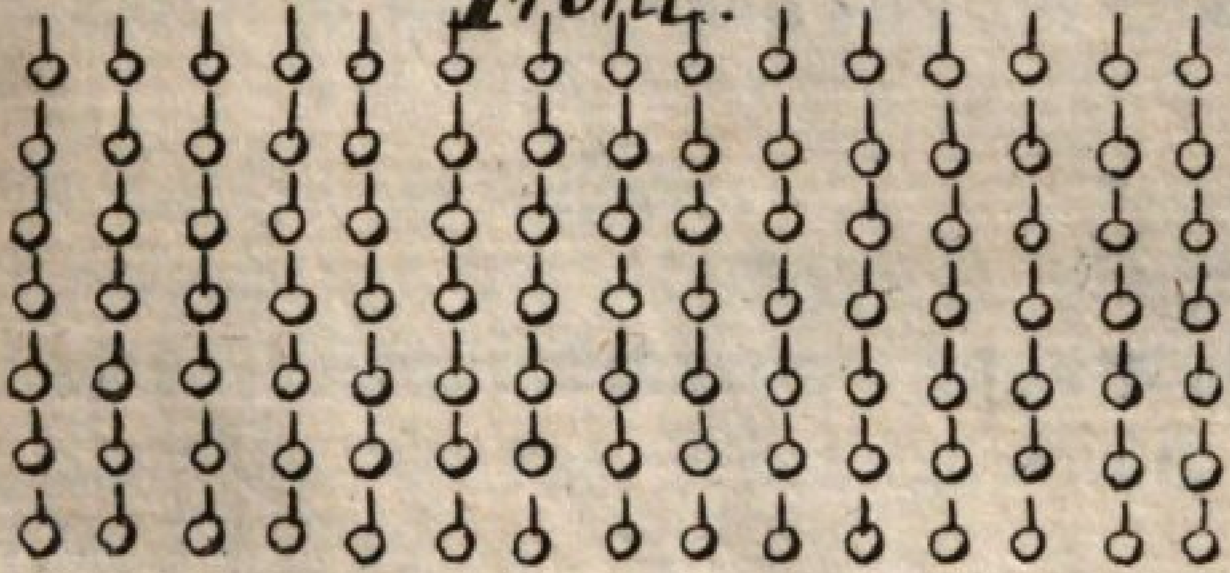
1.



2.

Fff.

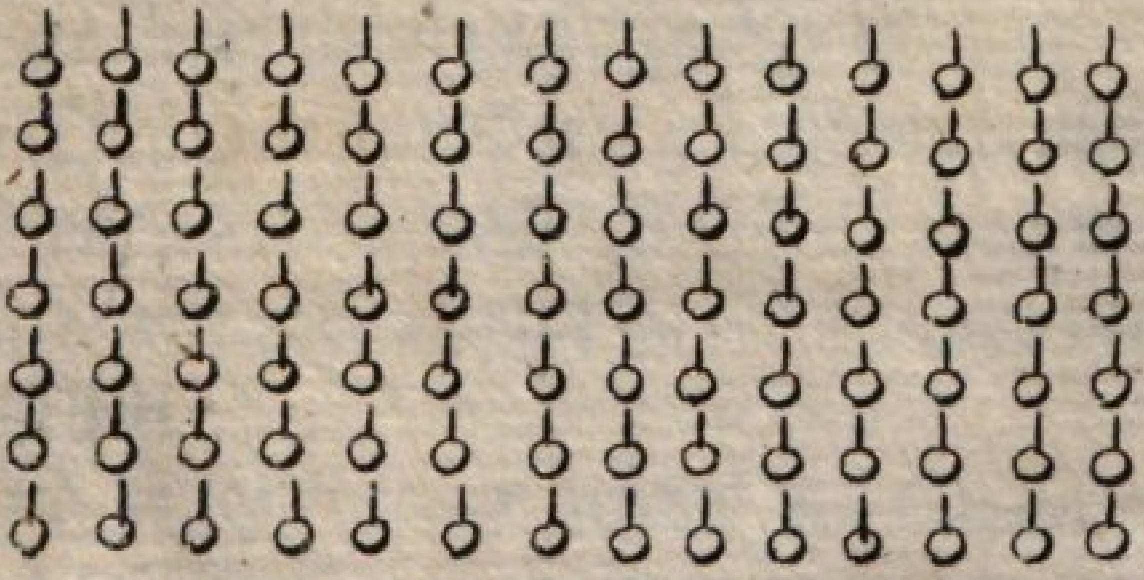
Front.



3.

Ggg.

Front.



Schuhe/ſo viel muß ein Mann zu ſeinem Stand in der Fronte haben/ (oder wer nicht multipliciren kan/der nehme oder zehle 105. dreymal zuſammen/) kommen 315.

Dieſe theilet oder dividiret ferner in 7. Theil/ ſo das Spacium, welches ein Mann in der Tieffe haben ſolle/kommen 45. dieſe ſucht man in dem obern Täflein/ in den Zahlen der Mannſchafft/ weiln aber dieſe Zahle zwiſchen 36. und 49. im Täflein nicht gefunden wird/ ſo nimmt man die jenige Zahl ſo 45. am nächſten kommt/ nemlich/ allhier 49. und findet in dem Täflein darbey ſtehen 7. Glied/ ſo viel muß man alsdann Glieder haben.

Die Tieffe zu wiſſen;

So dividirt 105. mit 7. kommen 15. und weiſet dieſe Zahl/ wie viel Mann in der Fronte ſtehen müſſen/ hat alſo die Battaillie von 105. Mann 7. in der Tieffe. Beſiche die Fig. Fff.

3. Wann man ein Squadron in Battaillie ſtellen wolte/ daß dieſelbige doppelt ſeye/ nemlich/ daß ſo viel Mann in der Fronte als in der Tieffe zu ſtehen kommen ſollen/ procediret man nachfolgender Geſtalt:

Zum Exempel/ man hatte 98. Mann/ dieſe begehret man doppelt in Battaillie zu ſtellen/ man wolte aber gerne wiſſen/ wie viel Mann in die Fronte und in die Tieffe zu ſtellen.

Erſtlich dupplirt oder nehmt zwey mahl 98. machen 196. dieſe Zahl ſucht man in dem obigen Täflein/ darneben ſtehet 14. und weiſet daß man 14. Mann in die Fronte ſtellen ſolle/ darvon die helffte/ nemlich 7. in die Tieffe.

Vide Fig. Ggg.

4. Wolte man eine Battaillie machen / ſo mit der Fronte gegen der Tieffe in gewiſſer gegebener Proportion ſtehen ſolle; Als zum Exempel

Man begehrt 135. Mann ſolcher Geſtalt in Battaillie zu ſtellen/ alſo/ daß 5. in der Fronte, und 3. Mann in der Tieffe zu ſtehen kommen ſollen: Das iſt / daß die Fronte gegen der Tieffe proportionirt ſeye / nemlich in der Proportion, wie 5. gegen 3. ſo dividirt 135. mit 5. kommen 27. Dieſe multipliciret ferner mit 3. kommen 81. ſolche ſucht man in dem Täflein/ findet dargegenüber 9. und ſo viel Mann muß man in die Tieffe ſtellen.

Die Fronte zu erforſchen; dividiret obige 135. Mann mit 3. kommen 45. und hernach dieſe ferner mit 5. multipliciret / kommen 225. ſolche ſiehet man in dem Täflein ſtehen/ darneben 15. und ſo viel Mann muß man in die Fronte ſtellen.

Vide Fig. Hhh.

5. Wann man aber eine groſſe oder breite Fronte machen wolte; Als zum Exempel.

Man hat 210. Mann / darvon ſollen 30. Mann in die Fronte zu ſtehen kommen / man wolte gerne darvon die Tieffe wiſſen;

So dividiret man 210. mit 30. kommen 7. im Quotient, und ſo viel muß man in die Tieffe ſtellen.

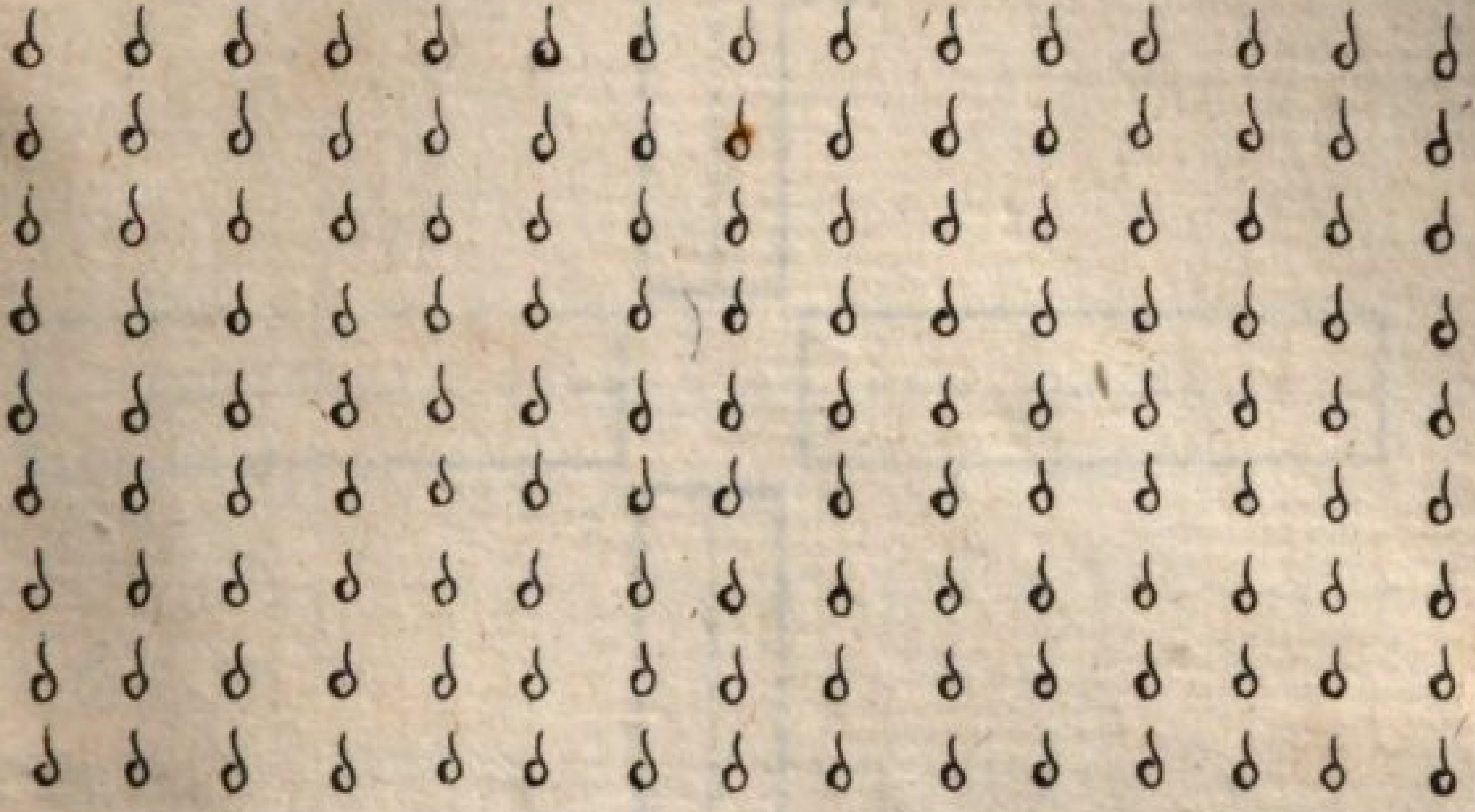
Vide Fig. Iii.

Nota, Die Battaillien ſo an Mannſchafft oder am Boden gevierdt / die ſeynd in der Fronte ſchwach; und die ſo eine groſſe Fronte haben / ſeynd in der Tieffe ſchwach.

Die Spanier gebrauchen die dupplirte Battaillien am meiſten: Und finden die Holländer die langen Squadronen

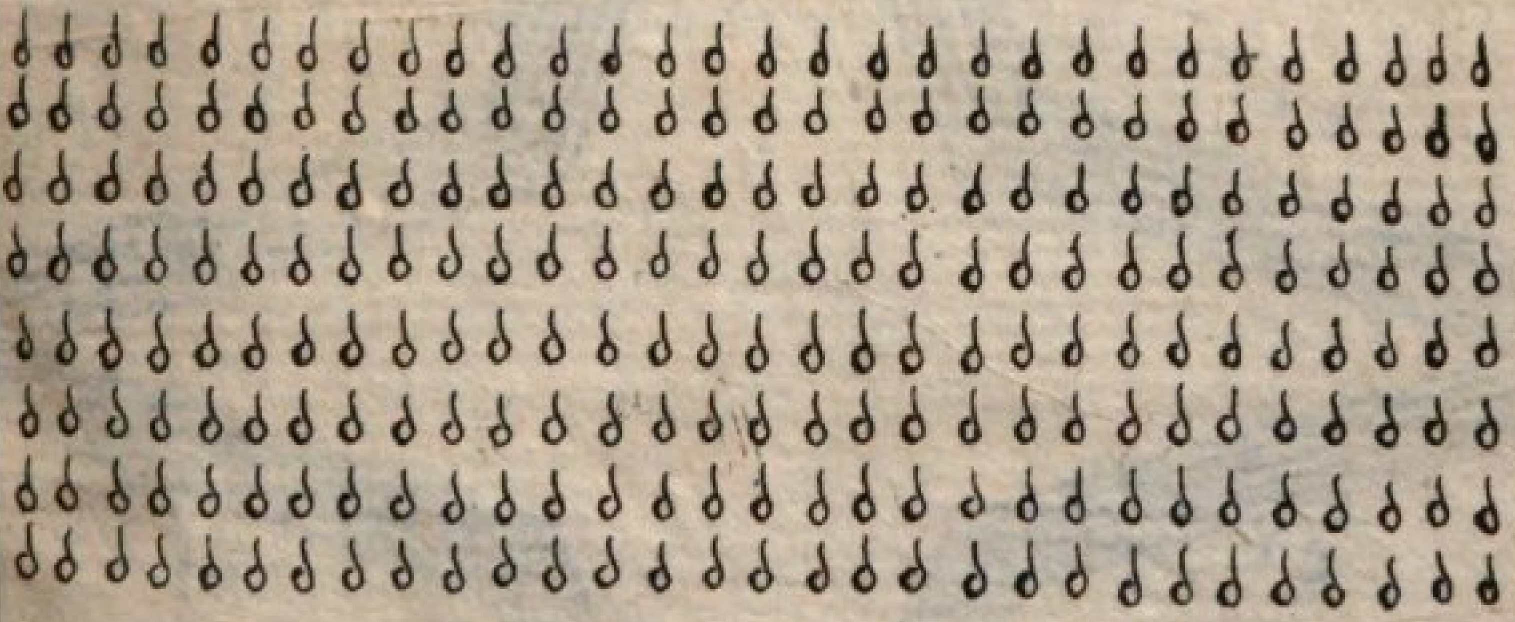
Hhh. 4 fol: 580.

Fronte.



Iii 5 f: 580.

Fronte



dronen am beſten / dann ſie nehmen nur 10. Mann in ein Glied.

Wie man 400. Muſquetirer in Battaillie ſtellen ſolle / gegen ſtarck anfallende Reuterey zu chargiren / und ſich zu defendiren.

Im flachen Feld / wo man Platz hat / theilet man 400. Muſquetirer in vier Theil oder Trouppen / ſtellet jeden Troupp in 16. Reyhen / und 6. Mann in ein Glied.

Stellet hernach die vier Trouppen gleichſam wie ein Creutz / und läſt jede Trouppe hinter ſich mit halben Reyhen öffnen / und die Reyhen ein wenig ausſtrecken / und ſich vornen ſchlieſſen / in der Form eines Sterns / Rück gegen Rück / und das Geſicht gegen dem Feind / alſo / daß 3. Mann in die Quer hinter einander ſtehen / und zwiſchen einander Feuer geben können / nemlich / das vorderſte Glied mit den rechten Knien auff der Erde / ruhend mit dem lincken Elenbogen auff dem lincken Knie / das ander Glied ſtehend / doch mit dem lincken Knie gebogen / und den rechten Fueß vorgeſtellet / das dritte und hinterſte Glied ſtehet auffrecht ; Können alſo alle drey Glieder hinter einander ſolcher Geſtalt Feuer geben / nemlich

Das erſte halbe Theil deß hinterſten Glieds / hernach die helffte deß zweyten / und dann die Helffte deß vorderſten.

Wolte aber die Reuterey gar ſtarck anfallen / ſo kan man mit gantzen oder doppelten Gliedern feuer geben / und da es vonnöthen mit guter Ordre ſich retiriren /

Glieder/oder Reyhenweis vor ſich/ oder auff beyden Seiten Feuer geben/ und ſich wieder an einen vortheilhafftigen Platz ſetzen.

Vide Figura Kkk.

Wie eine Compagnie Fußvolck in eine gevierdte Battaillie im flachen Feld gegen Infanterie und Cavalleria zu ſtellen ſeye.

Geſetzt die Compagnie zu Fuß ſeye ſtarck 170. Mann/ darunter ſeynd 114. Muſquetirer und 56. Piquenirer.

So macht man erſtlich einen Troup von 25. Muſquetirer/ 5. in einem Glied/ und 5. in die Reyhe/ dieſe machen ein Quadrat oder gevierdten Platz.

Den mittelſten Mann im Quadrat nimmt man herauß/ und låſt dieſen Platz für den Fåndrich.

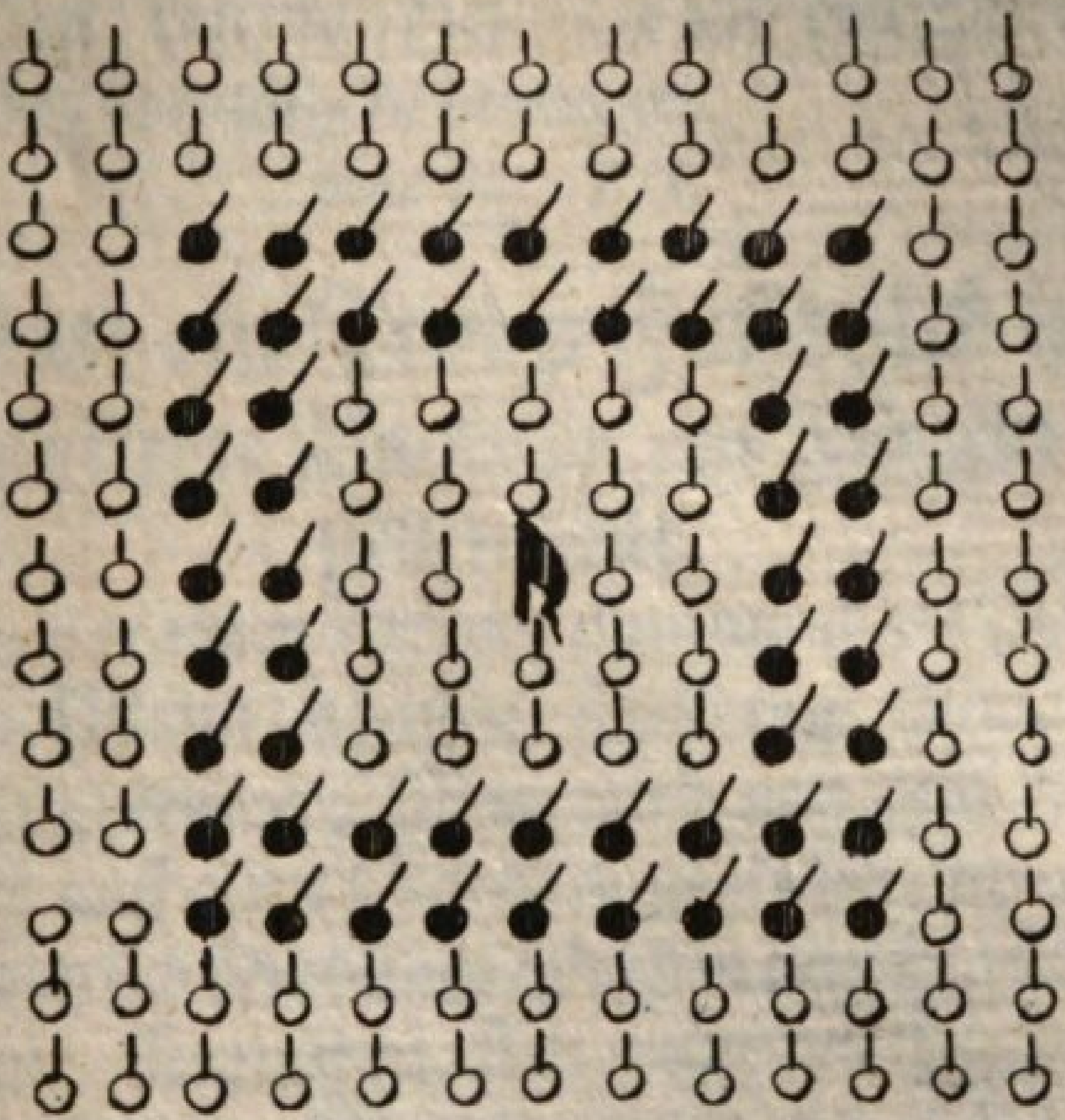
Dieſes Quadrat der Muſquetirer/ bekleidet man mit Piquenirer rundt umb/ nemlich 2. dick.

Ferner bekleidet man auch wiederumb dieſe Piquenirer von auſſen mit Muſquetirern ebenmåſſig 2. dick/ darzu muß man haben 88. Muſquetirer.

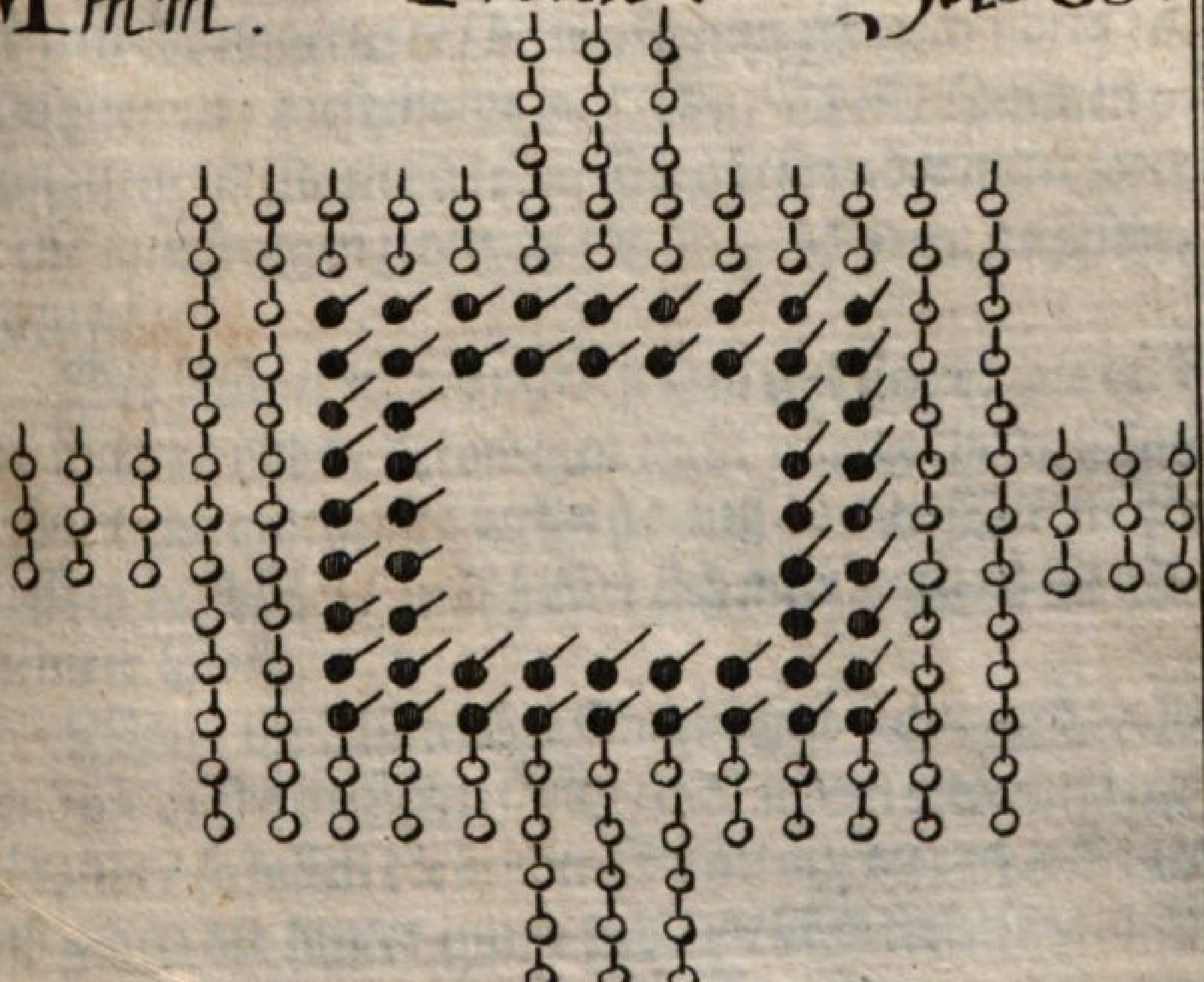
Die Piquenirer můſſen die Piquen rundt umb gegen dem Feind ſetzen und fållen/ auch den Degen in der rechten Hand für den Anfall deß Feindes entblöſſen/ hernach die 2. außwendige Reyhe Muſquetierer nach Gebrauch kniend/ und hernach die inwendige hinter den Piquenirern ſtehende Muſquetirer zum erſten Feuer geben/ jedoch nicht ehe biß der Feind auff ein Piſtol-Schuß nahe iſt.

Nota,

Lll. Fronte. fol:582.



Mmm. Fronte. fol:583.



Nota, Weiln noch 2. Mann oder Muſquetirer übrig bleiben / kan man dieſelbige auff den Seiten / oder wo es ſonſten vonnöthen / brauchen.

Vide Fig. LII.

Wie man ein Troup Fußvolck in eine gevierdte Battaillie mit Flügeln ſtellen ſolle.

Man hat einen Troupp commandirte Völcker in allem 180. Mann / darunter ſeynd 124. Muſquetirer / und 56. Piquenierer; Man wird von dem Feind im freyen Feld auff allen Seiten angegriffen und umbringet / ſolle man ſich derowegen eylend in nachfolgende Ordnung ſetzen: Nemlichen / ſtelt erſtlich die Piquenirer 2. dick ins gevierdte / 9. Mann in das vorder- und 7. Mann in das Hinter-Glied.

Bekleidet hernach die Piquenirer rundt herumb 2. dick mit Muſquetierer / bleiben demnach noch übrig 36. Muſquetirer / dieſe theilet man in 4. Theil / kommen 9. Muſquetierer für einen jeden Flügel / ſo in der mitte jeder Seite anzuhengen / wie in der Fig. Mmm. außführlich zu ſehen.

Die Flügel in der mitte ſtehen viel ſicherer als auff den Ecken / haben derowegen nicht nöhtig ihren Platz leichtlich zu quittiren / weiln ſie auff beyden Seiten genugſam beſchützet / und hinter ſich auch zugleich die Piquenirer haben.

Wann die Flügel ihre Charge und Salve gethan / ſo ſeynd die auff den Ecken fertig / und wann dieſe auch loß gebrandt / ſo fallen die beyden Flügel auf die rechte Knie / und geben die hinter ihnen ſtehende über dieſelbige auch

Feuer. Unterdeſſen machen ſie ſich rundt umb wieder fertig/und kan man alſo 3. mahl nach einander loßbrennen.

Wann aber die Reuterey ſo furieux und mit aller Macht anfället/ und keinen Wiederſtand fürchtet/ſo ſollen ſich die Flügel zertheilen/ und mit guter Ordnung unter die Piquenirer retiriren/ hingegen aber ſo ſeynd die Ecken ſchwach/ und können nicht gar wohl von denen Piquenirern beſchützet werden.

Nota, In der Mitten iſt ein gevierdter Platz/ darauß ſeynd 28. Mann genommen/ und dienet dieſer Platz dem Feind ein blauen Dunſt vor die Augen zu machen/ daß er ſich einbildet/ man ſeye ſtärcker als man iſt/ und dient dieſer Platz zur Pagage, Trommelſchläger oder Fahnen/ wann man einen bey ſich hat.

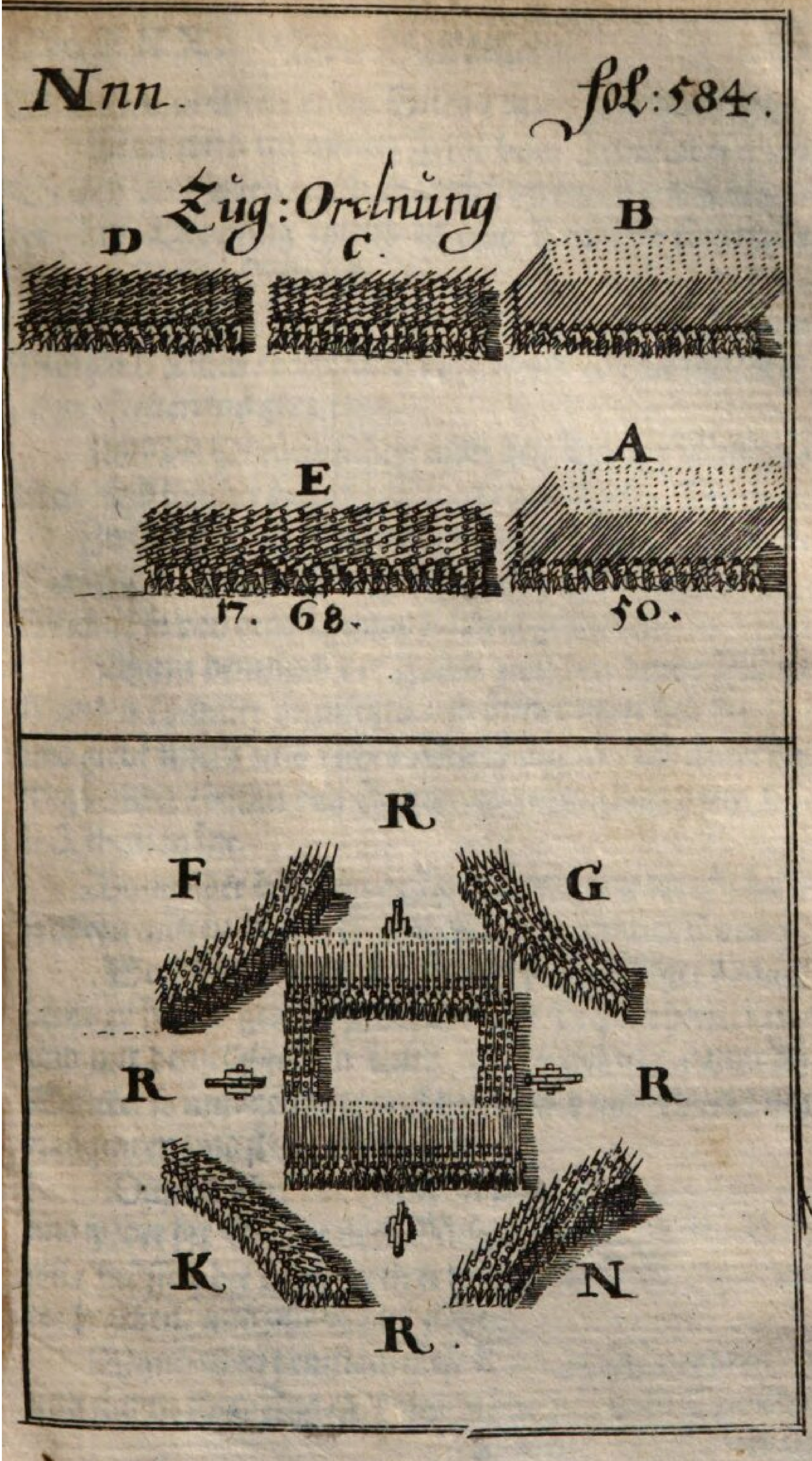
Auff eine andere Arth/ einen Troup commandirter Völcker in eine Battaillie gegen dem Feinde zu ſtellen.

Zum Exempel/man hätte einen Troupp commandirter Völcker/ beſtehend in 256. Mannen/ darunter ſeynd 156. Muſquetierer und 100. Piquenierer: Die Muſquetierer marchiren in 3. Trouppen/ nemlich/ 2. Troupp vor den Piquen und 1. Troupp nach denſelbigen.

Die zween vorderſte Troupp ſeynd jeder ſtarck 44. Mann/ und marchiren 4. im Glied/ und 11. in der Reyhe.

Die Piquen ſeynd auch in 2. Troupp zertheilet/ jeder iſt ſtarck 50. Mann/ und marchiren 5. im Glied/ und 10. in der Reyhe.

Der hinterſte Troupp Muſquetirer iſt ſtarck 68. Mann/


Nnn.
fol: 584.
Zug: Ordnung
D
C.
B
A
E
17. 68.
50.
R
F
G
R
R
K
N
R.

Mann / marchiren 4. im Glied / und 17. in der Reyhe.

Man wird im offnen Felde vom Feind auff allen Seiten umbzogen / ſolle man ſich derowegen auß beſagter Zug-Ordnung eylend in eine Battaillie folgender Geſtalt ſetzen: Nemlich

Man läſt den Troupp Piquen A neben den Troupp Piquen B ſtellen / bekommet die Fronte 10. Mann / auff allen Seiten ins gevierdte.

Umb die Piquen führet man den Troupp Muſquetirer / und machet damit 4. Flügel / jeden zu 22. Mann.

Zwiſchen jeden Flügel plantiert man ein Regiment-Stücklein: Bedeckt dieſelbige mit den reſtirenden 24. Mann / ſo von dem Troupp E übrig geblieben.

Wann demnach der Feind zwiſchen beyde Flügel K und n kommet anzuſetzen / ſo öffnet man ſich bey R / und giebt lincks und rechts Feuer / begiebt ſich unter die Piquenirer / damit das Regiment-Stück auch ſein Effect thun möge.

Wann aber der Feind nicht vornen auff die Stücke / ſondern mitten auf die Flügel ankomet / als auf K und n.

So ſolle der rechte oder lincke halbe Flügel K / nach deme er Feuer geben / ſich längs den Piquen herſtellen / und mit denſelbigen in einer Fronte ſtehen / damit die Stücke / ſo umbgekehrt / auff den Feind unverhinderlich flanquiren und ſtreichen können.

Dafern aber der Feind noch ſtärcker ankommen / und weder die Stücke noch Muſqueten ſonderlich achten wil / müſſen die Muſquetirer ſich zwiſchen die Piquenirer begeben / und nur 2. dick ſtehen.

Wann man demnach dieſe Battaillie wieder brechen und ſich in einer Zug-Ordnung begeben wil / ſo nimmt

man die 4. Flügel Kn. F G. dieſe machen die zween vorderſte Trouppen C D. ferner das Corpus Piquen getheilt in 2. Theil/ ſo da machen die 2. Trouppen A. und B.

Hernach folgen die 4. Feld-Stücklein/ jedes gezogen von 2. Pferden/ mit ihrer Ammunition, und zum Beſchluß/ ſo nimmt man die Muſquetirer/ ſo umb die Piquen geſtanden/ und die 24. Muſquetirer/ ſo in 4. Gliedern/ und zu bedecken der Feld-Stücke geordnet ſeynd/ dieſe zuſammen machen den Troupp E.

Beſihe die *Fig.* N*nn*.

Wie man unterſchiedliche Compagnien zu Pferd in Battaillie ſetzen ſolle.

Allhie wird zur Nachricht eine Figur vorgeſtellet/ bezeichnet mit Ooo.

Dieſe kan auff fünfferley Arthen verändert und verſtanden werden.

1. Wann man mit geöffneten Reyhen die Glieder verdoppelt/ als da man von B. in A. hinein marchiret/ und mit demſelben gleich ſtehet.

Wann aber noch eine Squadron/ ſo marchiret dieſelbige in C. und aber eine in D. &c.

So ſtünden die 3. Squadronen/ wie in der Figur bey ♂ zu ſehen.

2. Wann man ein Regiment in 3. Squadronen/ vertheilen ſolle/ ſo ſtehet jede Squadron in ſolcher Ordnung wie die Figur ☿ ausweiſſet.

3. Wann man 6. oder 9. Compagnien in 3. Squadronen vertheilen ſolle/ ſo ſtehet es alſo: und kommen von 6. Compagnien in jede Squadron 2. Cornet; wann

aber

aber 9. Comp. ſeynd / ſo kommen zu jeder Squadron 3. Cornet zu ſtehen.

4. Wann in dieſer Form und gleicher Anzahl der Mannſchafft in der Fronte und in 3. Gliedern in der Tieſe die Reyhen vorher geöffnet geſtanden / und die Reyhen nun mehr geſchloſſen worden / ſo ſtehet es in gleichem wie die Figur vorbildet.

5. Wann die Zahl der Compagnien ſich nicht in 3. Theil theilen läſt / als 2.4.5.7.8.10.11. ꝛc. und etwas übrig bleibt / ſo muß man den Reſt zertheilen / als in 2. 4. oder 6. Flügel und machet Intervalla daraus wie bey H zu ſehen.

Nota ein ſolcher Tropp muß entweder mit verdoppelten Gliedern oder geſchloſſenen Reyhen (inſonderheit wann er gegen deß Feindes Stücken ſtehet) ſich etwas in einen Grund und hinter eine Höhe ſtellen / damit ihm von deß Feindes Geſchütz kein Schad geſchehe.

Folget nun wie man eine Gantze Armee in Battaillie ſtellen ſolle.

Oben bey dem Eingang der Battaillien / haben wir gedacht / daß derſelben ſehr viel und vnterſchiedlich / dieſelbige aber alle zu beſchreiben faſt vnmüglich: als wollen wir zu ferner Nachricht nur dreyerley Arten ſetzen / woraus dann ein jeder Kriegs-Verſtändiger genugſam zu erſehen / weſſen auff ein oder andern Fall er ſich derſelbigen gebrauchen könne.

Zu dieſer Anſtellung dienet oben vorhergegangener Bericht / einer eintzigen Compagnie zu Fuß yy. alſo auch:

Wie

Wie man ein Regiment zu Pferd von 3. Compagnien ſtellen ſolle Ccc. Item.

Von einem Regiment zu Fuß / wie man die Fronte in gewiſſer Diſtantz nach Schuen oder Ruthen Maaß erſtrecken und ſich in ſpecie wie auch in genere wie folget in Battallie ſtellen ſolle.

„ In der erſten Arth / ſoll ein jedes Regiment beydes „ zu Pferd und zu Fuß beſonders zum Stande gebracht „ und angeordnet werden.

„ In der andern Arth / ſollen zwey Regiment zu „ Pferd und zu Fuß in eine Brigade geſtellet wer- „ den.

„ Die zu Pferd aber ſollen zwey Regiment in einem „ Stand/als in der andern Arth verbleiben.

Wird nach der erſten Arth/ zum Exempel fürgeſtellet ein Platz der nur 9362. Schuh oder 936. Ruthen 2. Schuh / gegen die Fronte breit / beyderſeits zur Rechten und Lincken Handt die Flanque mit einem Fluß / Moraſt oder dergleichen für deß Feindes Durchbruch verſichert iſt.

Die gantze Armeè aber ſo man allhie in Battallie ſtellen wil/ ſeye ſtarck 23000. Mann: Nemblichen 8000. zu Pferd und 15000. zu Fuß.

Dieſe nun nach jetzigen newen Arthen (alſo daß ein Stande wann man ſich præſentiret 6. man in der Tieffe ſtellet! Nachmahls aber einfechten wann ſie die Reyhen brechen und ſchwächen / dargegen aber die Glieder verdoppeln/ nur 3. Mann in der Reyhe ſtehen) in Battaillie beydes in Avantgarde und Arriergarde oder Retrogarde recht zertheilte Zugordnung/ und ſonderlich die Fronte in der Avantgarde in gute Poſtur zu ſetzen/ ſo Procedirt man nachfolgender Geſtalt. 1. Erſtlich

1. Erſtlich ſuchet man den Platz eines Regiments zu Pferd / wie auch eines Regiments zu Fuß nach obbeſchriebener Lehr/findet durch die Regel Detri, welche auff die Geſellſchafft Rechnung dirigiret iſt / daß in dem benannten Platz der 9362. Schuhen gegen der Fronte in beyden / als rechten und lincken Flügeln 16. Regimenter zu Pferd/jede von 3. Compagnien/und jede Compagnie 72. Mann ſtarck: Und in der Mitten/als zu dem Corpo der Battaillie 7. Regimenter zu Fuß in rechter Ordnung/ ſampt derſelben behörigen Gaſſen können geſtellet werden.

2. Dieſem nach verordnet man ferner 6. Regimenter von der Cavalleria in die mittlere Reſerva, hinter die Infanteria in der Avantgarde, wie in der Figur Ppp bey A zu ſehen.

3. In die Arriergarde ſtellet man in beyde / als den rechten und lincken Flügel 12. Regimenter von der Cavalleria, und zur Battaillie, der zwiſchen 6. Regimenter von der Infanterie.

4. Zur hinterſten Reſerva ordnet nur 3. Regimenter zur Beſchützung der Pagage.

Stehet alſo die gantze Armee ſolcher Geſtalt in Battaillie, nemlichen:

ad Iſt die Avantgarde.
ab Der rechte und
cd Der lincke Flügel von Reuterey / alſo auch
bc Das Corpus oder die Battaillie der Infanterie, und iſt
ef Die Reſerva der Avantgarde von der Infanteria bc. Ferner
gk Die Arriergarde in derſelben iſt

gh Der

g h Der Rechte und

i k Der Lincke Flügel von Cavallerie ſo iſt dann;

h i Die Battaillie oder daß Corpus der Infanterie; im andern Treffen.

l m Iſt die hinterſte Reſerva beydes der vorſtehenden Infanteria wie dann auch der hinter ihr ſtehenden Pagage Defenſion

n o

5. An Cavallerie ſtehen in der Avantgarde deß Rechten und Lincken Flügels 3456. Mann.

Thut jeder Flügel 1728. Mann; ſo beyde wie oben gedacht in 16. Regimenter beſtehen.

Die Reſerva im Mittel e f von 6. Regimentern zu Pferd beſtehet in 1296. Mann/ der Rechte und Lincke Flügel der Arriergarde, gk hat 12. Regimenter zu Pferd/ jeder Flügel 1296. Mann/ thun beyde Flügel 2592. Mann zuſammen.

Die hinterſte Reſerva, l m hat 3. Regimenter zu Pferd/beſtehen in 648. Mann.

Dieſe zuſammen Summirt und noch 8. Reuter darzu Addirt komm 8000. Mann zu Pferd; wie oben bey dem Eingang der Battallien geſetzt worden.

6. An Infanterie der Battallie in der Avantgarde b c kommen an Mannſchafft 8064. Mann / und.

Die Infanterie in der Arriergarde, ſo die Battallie beſtellet/ hält 6912.

Dieſe zu den vorigen 8064. (und noch 24. ſo vbrig geweſſen) darzu addirt, machen zuſammen 15000. Mañ zu Fuß; wie oben an geſetzt worden.

7. Zur Prob kan man auch die Fronten breite der Avant-

vantgarde betrachten und nachſehen / ob mit geſetzter Anzahl der Mannſchafft / obberührte Diſtantz der 9362. Schuhen mit vber ein kommen: Nemblich;

Die Cavallerie beyder Flügel / bedarff Platz in die Avantgarde beydes in ſpecie und in genere wie folget:

Ein Cornet thut an Mañ 72	12. Mañ in einem Glied.
6. Glieder tieff / divid. 66	in jedem Cornet.

Platz in der Fronte 6. Schuh auff den Mann und Oeffnung der Reyhen.

Dieſe 6. mit vorigen 12. multipl. kann in geöffneter Reyhe 72. Schuh in Fronte jedes Cornet / ferner dieſe 72. mit 3. (als ſo viel Compag. jedes / Regiments) multiplicirt / kommen 216. Schuh für die Fronten-breite zu einem Regiment / in geöffneten Reyhen ohne Gaſſen.

Hierzu addirt 8. Schuh zu 2. Gaſſen jede 4. Schuh breit / kommen 224. Schuh / als die rechte Fronten-Breite auff jedes Regiment in geöffneten Reyhen mit Gaſſen.

Obige 224. Schuh multipliciret mit 16. Regimentern / als den beyden Flügeln der Avantgarde kommen 3584. Schuh für die Fronten-Breit zu 16. Regimenter / ohne die vacua.

Hierzu addirt ferner 144. Schuh auff 2. Compagnien der euſerſten Regim. bey a und d zu verſtärcken / kommen 3728. Schuh.

Zwiſchen jedem Stand 6. Schuh / addirt 48. zu den 3728. Schuh nemlich 8. groſſe Gaſſen in 2. Flügeln / jede Gaſſe 6. Schuh / breit kommen 3776. Schuh die Fronten-Breite beyder Flügel: dieſe halbirt kommen 1888.

Schuh

Schuh Frontenbreite für jeden Flügel beſonder / nemblich zu 16. Regimenter Cavallerie in die Avantgarde.

Nota hierbey iſt zu wiſſen daß jedes Regiment in 3. Compagnien geſetzet iſt / außgewonnen die beyde euſſerſte haben 4. Compagnien wegen der Gefahr / müſſen derowegen ſtärcker als die andern genommen werden.

8. Die Infanterie oder die Battaillie zwiſchen den beyden Flügeln die Cavallerie der Avantgarde bedarff Platz in ſpecie und in genere, wie folget:

Ein Compagny zu Fuß iſt nach obiger anweiſung 144. Mann ſtarck genommen / und kommen 8. Compagnien zu einem Regiment / iſt alſo daß Regiment ſtarck an Mannſchafft / ſo da Fechten müſſen; nemblich 1152. Mann.

Dieſe Summa 1152. mit 6. als der tieffe divid. kommen 192. Mann in jedem Glied / und 6. Mann in der Tieffe.

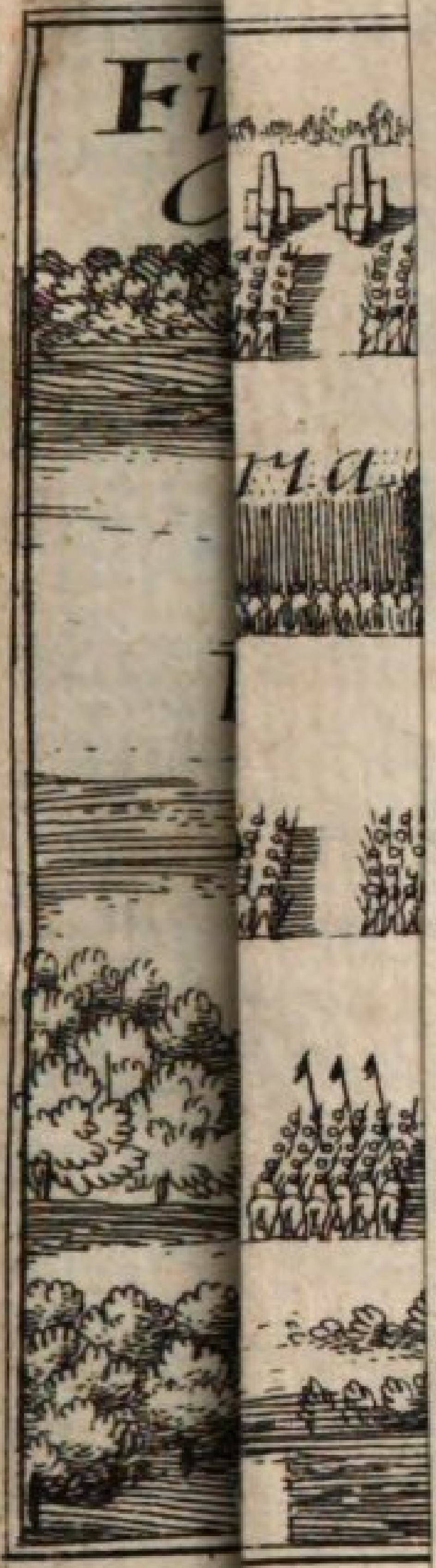
Ferner 192. multiplicirt mit 4. Schuh auff den Mann und öffnung der Reyhen / kommen in geſchloſſenem Stand 768. Schuh Fronten-breite ohne Gaſſen auff jedes Regiment.

Hierzu 6. Schuh zu 2. Gaſſen beyderſeits den Piquenierern / im geöffneten Stande / kommen 774. Schuh Fronten-breite auff jedes Regiment zu Fuß in geöffneten Reyhen.

Dieſe 774. multiplicirt ferner mit der Anzahl der Regimenter / nemblichen allhier mit 7. Regim. in die Avantgarde nach der Fronten-breite / kommen:

Im geöffneten Stand 5417. Schuh / für 7. Reg. ohne die groſſe Gaſſen und vacua, derowegen /

Ad-



Addiret hierzu 7. groſſe Gaſſen / jede 24. Schuhe breit / die ſiebende aber vertheilet ſich beyderſeits umb die helffte ein / kommen 5586. Schuhe zu dem Stand im Anzug und rechter Stellung / nemlich / für die gantze Fronte der Infanterie der Avantgarde.

Hierzu addiret die obige Fronten-Breithen der beyden Flügel bey der Cavallerie, nemlich 3776. Schuhe / kommen 9362. Schuhe / oder 936. Ruthen 2. Schuhe für die gantze Fronte in der Avantgarde, wie oben bey dem Eingang geſetzt worden.

Vide Fig. Ppp.

Nota, Wie man nun mit dieſer Stellung verfahren / ſolcher Geſtalt procediret man auch mit dergleichen Schlacht-Ordnungen / die in Form mit Intervallis oder Abſätzen ſollen gemacht werden.

Nach der andern Arth.

Wann man von zweyen Regimentern eine Brigade machet / und man vorher beſchriebene Ordnung der Battaillien behalten wolte / kan ſolches auff dreyerley Weiß geſchehen:

1. Wann man die Anzahl deß Volcks wie oben / nemlich 8000. zu Pferd und 15000. zu Fuß behält / ſo macht man auß 6. Regimentern drey Brigaden bey der Infanterie, (dann das ſiebende Regiment bey der Avantgarde läſt man entweder auff dem rechten oder lincken Flügel an einem ſichern Orth allein ſtehen.

2. Oder man zertheilet das übrige Regiment / ent-

weder in die mittlere / oder aber in die Brigaden der beyden Flügel / die Muſquetirer aber / ſtehen unzertheilt / und alle auff ihrer gehörigen Piquenirer Seithen: Dann

Zwey Regimenter von Piquenirer / werden zuſammen geſtoſſen / ſo kommen den Piqueuirern / ſo zur rechten Hand ſtehen / auch ihnen ihre Muſquetirer zur Rechten / und den Piquenirern zur Lincken / ihre Muſquetirer auch zur lincken Hand.

So man auch vorige Fronten-Breithe / als 9362. Schuhe unverändert behalten wil; ſo giebt es zwiſchen den Brigaden gröſſere Vacua oder breitere Gaſſen / die mit Cavalleria oder mit Geſchütz wohl müſſen verſichert werden.

3. Wann man aber die Armee noch ein mahl ſo ſtarck / nemlich von 46000. Mann / darunter 16000. zu Pferd / und 30000. zu Fuß machen wolte / ſo wird derſelben Fronten-Breithe auch noch einmahl ſo groß: Nemlich 18724. Schuhe / und ſtellet man nur 2. Regimenter zuſammen in eine Brigade / wo zuvor ein Regiment geſtanden / ſo ſtehet die Battaillie wie in der Figur ſub Lit. Qqq zu ſehen.

4. Wann man aber nicht noch einmahl ſo ſtarck „ (welches ſelten geſchiehet) ſondern es wäre nur $\frac{1}{2}$. $\frac{1}{3}$. $\frac{1}{4}$. ꝛc. „ darunter oder darüber / ſo behält man die erſte Arth „ von Battaillien, und proportioniret dieſelbige nach „ der vorhabenden Zahl / als zum Exempel: 8064. „ Mann / geben mir ſo viel Regimenter / was geben ſo „ oder ſo viel Mann der fürhabenden Zahl.

„ Gleicher Geſtalt procedirt man auch mit der Ca- „ valleria in beyden Flügeln / beydes in der Avantgarde und Arriergarde, alſo auch in der Reſerva.

Wann

Wann etwas übrig und im Reſt bleibt / ſo ver„ theilet man ſolches in die nöthige Trouppen bey dem „ Geſchütz oder Pagage ein.

5. Wann der Situs zu dieſer Anzahl Völcker vorbeſchriebener maſſen nicht ſchicken wil / daß man dieſelbige in eine ſolche Fronte außbreithen könte / ſo kan man ſich nachfolgender Manier bedienen: Nemlich /

Man ſtellet 3. Brigaden von 6. Regimentern / als eine außgeſetzte Battaillie, und zu ihrer Verſicherung / das darvor gepflantzte Geſchütz.

Dieſe 3. Brigaden thun an Mannſchafft 6912. Köpffe: nehmen zur Breithe eine Fronte von 4668. Schuhen / doch mit beyden Gaſſen / jede 12. Schuhe breith.

Das mittlere Corpus, oder die Battaillie beſtehet in 4. Brigaden von 8. Regimentern / ſeynd ohne die Officirer 9216. Köpffe.

Erfordern eine Breithe in der Fronte von 6228. Schuhe / mit drey Gaſſen / jede von 12. Schuhe in die Avantgarde.

Der rechte Flügel / wie auch der lincke / beſtehet jeder in 6. Copagnien / oder von 2. Regimentern / außgenommen auff beyden Seiten / die äuſſerſten haben 8. Compagnien / und ſeynd alſo in beyden Flügeln 5472. Mann.

6. Die Battaillie in der Arriergarde von Infanterie iſt der vördern Fronte gar gleich / und beſtehet in 6912. Köpffen.

7. Die Cavalleria im lincken Flügel / wie auch im rechten iſt dem in der Avantgarde jederzeit ungleich: Dann

Dieſe iſt 3744. jene aber 5472. Pferd angeſetzt.

8. Nun ſind noch übrig 3. Regimenter: Nemlich/ zwey von 4. und eins von 3. Compagnien.

In der letzſten Compagnia ſeynd nur 64 Pferde/ mangeln noch 8. ſo wäre die Cavalleria zuſammen 10000. Pferde.

Dieſe 3. Regimenter nun macht man zur Reſerva in einem Intervallo oder Abſatz/ nächſt bey der Pagage. Wie in der Figur bey l m zu ſehen.

Vide Figura. R r r.

„ Diß wäre nun eine Armee von 10000. zu Pferd „ und 23040. zu Fuß in Battaillie geſtellet.

Wann man aber 24000. Mann zu Fuß complet hätte/ ſo wären noch 960. Mann übrig/ dieſe machten vollkommen 7. Compagnien oder Fähnlein/ und kan man dieſelbige zertheilen/ und die gefährliche Oerter damit verſtärcken und beſetzen.

Nota, Wann man auß 3. Regimentern eine Brigade machen wolte/ geſchiehet ſolches meiſtentheils mit ſehr geſchwächten Regimentern.

9. Zu mehrer Nachricht wird allhier eine Figur vorgeſtellet mit S ſ s bezeichnet/ welche man nicht allein auff 10. ſondern wohl 20. und mehr mahlen verändern kan: Nemlich

„ 1. Man läſt ein jeden zuſammen geſetzten Troupp ein Regiment allein gelten/ wo mans mit Abſätzen machet. Oder

„ 2. Man läſt jeden Troupp eine Brigade von 2. Regimentern ſeyn. Item/

„ 3. Man läſt ein Troupp eine Brigade von 3 Regimenter ſeyn/ wie gleich bey Anfang gedacht.

„ 4. Kan man gegen die Reutterey/die Piquenierer

in die

in der Fronte unbekleidet laſſen/ und jhnen die Muſquetierer nur zur Seiten anhängen/auff vielerley Arten.

„ 5. Kan man die Intervalla und Abſätze verkehren/ doch daß der Vorſtand in dem mitleren corpore zurück/nach der Reſerva trette/ und die beyde Flügel der Piquenierer nunmehr die Fronte betretten.

„ 6. Daß ſie alle zugleich auß den Intervallis ſich leichtlich in eine gerade Fronte ſetzen können.

„ 7. Daß beyde Regimenter beyderſeits mit halber Wendung/als Rechts umb im Lincken/und Lincks umb im Rechten Flügel / zu ſammen rücken/ und ſich hinter die vordere Piquenierer ſtellen können / damit auff allen Fall/ entweder die Reuterey/ſo im Hinterhalt mit vollem Troupp durch dieſe geöffnete Gaſſen ; oder aber die darhinter geſtellte Muſquetierer in guter Ordnung hinauß marchire / oder die Stück hindurch gebracht/ welche man für die Battaillie ſtellen will.

„ 8. Kan man mit dieſer Ordnung nach gefallen / und nach deme es die Noth erfordert in Gliedern und Reyhen/ öffnen und ſchlieſſen/viel beſſer als in vorbeſagtem 7. Vortheil gelehret worden.

„ 9. Mit den Abſätzen und Intervallis kan man das Ge-Geſchütz artig verdecken/und den Feind damit betrüglich locken. Ferner

„ 10. Kan man die Piquenierer ſchlieſſen/und zwiſchen den Abſätzen die Gaſſen öffnen / entweder Muſquetier oder Stück darein ſtellen.

Beſiehe die Figur Ss.

Auß beſagten Fundamenten der Battaillien/ wird

ein jeder Kriegsverſtändiger in zufälliger Occaſion das beſte wiſſen zu erwöhlen / und mit guter Manier / Vortheil/und Courage, dem Feind zu begegnen/ und wird die Experientz hierin / wie in allen Sachen Meiſter ſeyn. Folget demnach in unſer vorhabenden Ordnung noch ferner.

CLASSIS XXI.

Von der Bagage vñ Schantzzeug/ ins gemein.

I.

NAch der Artilleria folget insgemein die Bagage, worauff dann der General-Wagenmeiſter die Auffſicht und gute Ordnung zu halten hat/ man ſolle aber ſo viel müglich/ſich jederzeit mit weniger Bagage beladen/ inſonderheit bey der Cavalleria. Jngleichem / daß man den Troß von vielen Weibern und andern unnützen Geſindlein abſchaffe / welche offt bey einem Hauptmarch an den Päſſen / in Quartieren/und ſonſten überal/ groſſe Ungelegenheiten verurſachen / dahero man ſiehet daß dieſelbige von den Frantzoſen und andern Völckern ſo viel als jmmer ſeyn kan/ zurück gelaſſen und vermitten wird.

2. Das Fuhrwerck / wo man weites Feld und Platz hat / kan man nach Gelegenheit der Sachen in 8. 10. mehr oder weniger Glieder fahren laſſen / damit ſelbiges mit weniger Verhinderung / fortkommen möge.

3. Be-

3. Betreffend die Wägen zu dem Schantzzeug/ Gewehr und andern nothwendigen Dingen/ iſt zu wiſſen/ daß man auff einem Wagen führen kan/ 12. Dutzet Piquen ſo 18. Schue lang ſeynd. Ingleichem kan auff einem Wagen geführet werden 300. Schüppen/ Hauen/ oder Pickeln.

4. Die Wägen zu dem Schantzzeug/ Gewehr/ Munition/ und dergleichen/ ſollen rings umb mit guten Brettern bekleidet ſeyn/ damit man allerhand Kriegs-Inſtrumenta darinn zuſammen packen und führen könne/ als da ſeynd kleine Sachen/ Waffen/ Säegen/ Beyhel/ Hepen/ Hämmer/ Geißfüß/ Scheren/ ꝛc.

5. Wann die Cavalleria allein marchiret/ ſo ſchicket man derſelbigen Bagage vor oder nach/ da man am wenigſten Nachdenckens hat/ und läſt dieſelbige durch eine Compagnie zu Pferd Convoyren und begleiten.

6. Wann aber der Reutter Bagage mit der gantzen Armee ziehen muß/ ſo wird dieſelbige nach deß Generals Bagage geführet/ und vor der jenigen/ ſo dem Fußvolck gehörig.

7. Dieſe Bagage wird nun begleitet von einer Compagnyen zu Fuß und einer Compagnyen zu Pferd/ je nach deme es die Noth erfordert/ oder gut befunden wird.

8. Man nimbt auch auß jeder Compagnye zu Pferd 2. oder mehr Reutter/ ſo am übelſten beritten/ und am ſchlechteſten mundirt ſeyn/ ordnet dieſelbige zu der Bagage/ und gibt jhn einen Officierer zu/ der ſie commandire.

9. Demnach auch der Troß/ und das unnütze Geſindlein mit der Bagage marchiret/ und gemeiniglich die

Erſten pflegen zu ſeyn/ die außreiſſen/ Trennung und Unordnung/ wie allbereit gedacht/ anrichten und verurſachen/ ſo ſolle der jenige/ ſo über die Convoy oder das Geleidt der Pagage zu commandiren hat/ vor allen Dingen nicht zulaſſen/ daß einziger Jung oder Diener ſich unter die Soldaten menge/ ſondern daß ſie abſonderlich und allein ziehen/ ſolcher Geſtalt/ daß wann ſchon eine Unordnung unter ihnen ſich zutragen möchte/ dieſelbige der Convoye/ ſo die Bagage zu bewahren verordnet/ keine Verhinderung oder Unordnung bringen können.

10. Wann der Feind ſuchet die Bagage anzufallen/ wie dann ſolches gar offt zu geſchehen pfleget/ ſo ſolle der Officierer/ Rittmeiſter/ oder wer zur Convoy der Bagage verordnet/ ſehen wo müglich/ die Wägen zuſammen führen/ und ſich mit denſelbigen verſichern/ inſonderheit wann man auch Fußvolck bey der Bagage zur Convoy hätte/ und der Feind zu Pferd ankommet.

11. Wann der Feind auff die Bagage anfället/ und nicht rahtſam befunden wird/ ſich der Wägen zu gebrauchen/ inſonderheit da es der Orth und die Gelegenheit deß Anfalles nicht zulaſſen wil; Solle man ſo viel müglich/ dem Feind in guter Poſtur entgegen gehen/ oder denſelbigen erwartten:

12. Wann der Feind hinten auff die Bagage ankommen wolte/ ſolle man die Bagage fort und voran ſchicken mit ihren Fourieren/ und mit der Convoy ſich gegen dem Feind ſetzen/ und wo müglich/ auff- und zurück halten.

13. Betreffend die Schantzgräber/ ſo iſt offt nöhtig daß man derſelbigen habe/ nicht allein die Wege zu verbeſſern/ inſonderheit bey der Artilleria, ſondern auch ſich alſo-

alſobalden an einem Paß / oder ſonſten wo es die Noth erfordert / feſt zu ſetzen / und ein Poſto zu faſſen.

Nota, Was anlanget die Beſchlieſſung eines Lägers oder Quartiers / ſo ſeynd die Soldaten ſchuldig ſolche Arbeit zu verrichten / und kan man darzu nicht allezeit abſonderlich Schantzgräber mitführen.

Was die Bagage und den fernern Troß anbelanget / iſt oben bey der XII. Claſs, ſub Tit. V. fol. 476. Vom Ampt deß Wagenmeiſters außführlich und umbſtändig mit mehrern zu erſehen.

Als auch wegen der Fuhren inſonderheit zur Artilleria gehörige Sachen / benebenſt die Anzahl Pferde / ſo man darzu benöthigt / beſiehe oben in der VII. Claſs, ſub Tit. was ein Commendant, &c. fol. 244.

CLASSIS XXII.

Vom Treffen mit dem Feind ins gemein.

BEy dem Treffen finden ſich ins gemein zweyerley Occaſiones, und ſeynd dieſelbige

I. Particular oder

II. General.

I. Particular geſchiehet ſolches mit kleinen Trouppen / offt mehr zufälliger dann vorſetzlicher Weiſſe: Als wann der Feind ohngefehr oder unverſehens ankommt oder auffſtöſt.

Bißweilen nimbt man auch wohl Urſach darzu/ als daß man etliche Trouppen Commendirt den Feind damit zu einem Scharmützel zu locken/ damit man ſehe wie er ſich zur Gegenwehr anſtellet/oder wo er ſich finden laſſe.

II. **General/ wann man beyderſeits mit völliger Armee zuſammen rücket/** die Völcker in Battallien ſtellet und alſo einander zu einem Treffen und Schlacht nöttiget.

Bey einem treffen ſo wohl zuvor/mitten darinn und hernach hat man nachfolgende Obſervationes.

1. Vor dem Treffen muß man deß Feindes Stärcke wohl erkundiget haben/nemblich daß man wiſſe.

Wie ſtarck er in der Cavalleria, Infanteria Artilleria und andern Krieges-Rüſtungen beſchaffen ſeye. Item.

Daß man eygentlich wiſſe worauff ſich der Feinde am meiſten verläſt.

In waß für einer Ordnung derſelbige pflege zuſtreiten.

Wie der Situs und alle vmbligende Päſſe beſchaffen.

Wo der Wind hergehet/und auff welches Seite die Sonn zuſtehen kompt.

Item/ durch Kundſchaffter deß Feindes vorhaben zuerkundigen/ iſt vor allen dingen nötig.

2. Man ſolle ſich ſo viel müglich dahin bemühen/daß man dem Feind ſeine Macht zertheile/oder ſchwäche/ in deme man einen Argwohn oder Mißtrauen vnter den Häuptern oder Generalen oder andern Officirern durch liſtige Praticken verurſachet; oder die Soldaten zum Abfall

Abfall anraitzet und was dergleichen Krieges-Liſte mehr ſeyn mögen.

3. Vornemblich ſolle man bey der Occaſion eins Haupt-oder andern Treffen allezeit dahin trachten / daß man dem Feind allen Vortheil deß Platzes / es ſeye gleich auff einem Berge oder in der ebene / benehme und ablauffe / damit man die Völcker in beſter Ordnung und genugſamen Raum zur Battallie dem Feind entgegen ſetzen könne.

4. Man muß auch den Soldaten alle Hoffnung benehmen ſich mit der Flucht und vermeidung der Schlacht zu ſalviren; Hingegen dieſelbige zum Streit muhtig zu machen / mit vorſtellung der groſſen Ehr die ſie erlangen / Item der reichen Beute ſo vor der Hand / und die ſtattliche Belohnung / deren ſie gewärtig, Inſonderheit die höchſte Notturfft ſo ein unverzagtes / friſches tapfferes Soldatenhertz und Gemüth erfordert / und was ſonſten dergleichen mehr.

Nota wie die Völcker in gute Ordnung und Battallien zuſtellen / hat man vorher in obiger XX. Claſſ. zur genüge mit allen umbſtänden weitläufftige nachrichtung / und alſo ohne noth daſſelbige hierbey zu widerholen.

5. So balden man deß Feindes Squadronen ſiehet ankommen und ſich dieſelbige in der nähe entdecken / ſo ſolle man die Batteryen und das Geſchütz ſchon fertig haben / damit geſchwind auff einander loßbrennen / und ſo viel müglich dahin trachten daß man dem Feind mühe mache ſich in Ordnung zuſtellen.

6. Wann deß Feindes Volck in Battallie ſtehet / und wartet nur auff die Loßung oder den Befehl anzugreiffen / ſollen die Feld-Marſchalln vor der Avantgarde auff-

auff und abreiten / und ſie zu rechter Zeit heiſſen fortrucken / und den Feind mit ihren Squadronen / nach vorfallender Gelegenheit angreiffen.

7. Der General Lieutenand kan ſich mit ſeinen Trouppen zu Pferd zwiſchen der Avantgarde und dem Battallier halten / auff daß in den Squadronen ſo in der Avantgarde möchten zuruck geſtoſſen werden / Secundiren könne / und zu Hülff komme / alſo auch gedachte Battaillie zur rechten Zeit zum Treffen anbringe.

8. Wann die Battaillie zum Treffen angebracht / ſo ſolle er ſich zwiſchen die Battallie und Arriergarde ſtellen / ebenmäſſig ob beſagter Urſachen willen.

Nota dieſes alles iſt nur zu verſtehen wann man zuvor bey dieſer Battaillie ſolches abgeredet und angeordnet / je nach deme es von dem principalen für guth befunden / und hat man ſich eben nicht an dieſes / ſondern an die Ordnung und Order wie dieſelbige für gut befunden / zu halten.

9. So bald man vnter oder innerhalb deß Feindes Geſchütze kommet / ſolle man wacker anfangen mit Gewalt darauff dringen / jedoch allezeit darbey in acht nehmen daß man vor deß Feindes hintern Geſchütze möge ſicher und verwahret ſeyn: dann

Auff ſolche weiſe werden die Soldaten nicht allein muhtig / ſondern entgehen auch der Gefahr / damit man zuvor vor des Feindes Geſchütz geweſen / und man läſt hinter ſich einen guten Platz / welchen die repuſirten und zuruck getrieben enwider einnehmen und beſetzen können.

10. Bey ſolchem geſchwinden Anfall gegen dem Feind muß man vor allen dingen wohl zuſehen daß es mit guter Manier geſchehe und die Squadronen nicht auß ihrer Ordnung kommen möchten. Dieſes aber kan

mit

mit einem gewiſſen und gemeinẽ Schritt und Paß geſchehen / biß daß man auff ein Piſtohlſchuß ohngefehr dem Feind nahe kommet/alsdann mag man den Paß duppelieren und den Feind mit wohlgeſchloſſenen Piquen ſtarck anlauffen / vnterdeſſen ſollen Mußquetierer an beyden Flügeln ſtetig im anlauffen Feuer geben.

Nota wann man wolte / könte man fornenher auch etliche Rondtarſchten hab n / damit die Squa ronen zu decken/und deß Feindes Piquen damit ſuchen in vnordnung zu bringen.

11. Mann muß die Fronte der Squadronen groß genug machen / damit ſie den Feind beydes in der Fronte und in den Seiten erſuchen können / wie oben bey den Battaillien angewieſen worden.

12. Wann die Squadronen etwas weit vom Feinde ſtehen kan man ſie nur 2. Glieder dick ſtellen / daß alſo die hinterſtē herfür tretten uñ deß Feindes Flügel angreiffen.

13. Wann ſich etwas widerwärtiges zu trägt / muß man wohl wiſſen zu diſſimuliren / hergegen laut ruffen und wohl antreiben/wann ſich einziger Vortheil begiebt/ damit denen ſo vielleicht der Muth / von wegen groſſer Müdigkeit / und ſcharffem chargiren / oder eines gefährlichen Geſchreyes / hetten laſſen ſincken/ gleichſam ein new friſch Hertz eingeſprochen werde/mit vertröſtung daß der Feind ſchon abgemattet / ſeine Obriſten erſchlagen/ſeine Trouppen ſchon im Reißaus und in der Flucht/ daß es nun an deme ſeye groſſe Ehre einzulegen und reiche Beuten zu machen und dieſes muß durch bekante vornehme dapffere und wackere Officierer den Soldaten im Treffen ſolcher Geſtalt beygebracht werden.

14. Wann demnach vnter allen Kriegsthaten die

rühmlichſte / und wo am meiſten gelegen iſt / dem Feind eine Battaillie oder Feldſchlacht zu liefern (Dann der Gewinn einer oder mehr Battaillien erwirbt gantze Königreiche und Herꝛſchafft oder aber ruiniret und verderbet dieſelbige / wie oben im Eingang diß Tractätleins erinnert worden.) Als hat man zu mehrern Nachricht folgende Obſervationes nicht aus der acht zu laſſen.

15. „ Man ſolle ſich nimmermehr wider ſein Willen zu einer Schlacht oder Treffen von dem Feinde „ zwingen laſſen.

16. „ Daß man ein Feld oder Platz außſehe ſo zur „ Schlacht dienlich / inſonderheit wann man beförchtet / „ daß man durch die groſſe Menge deß Feindes möchte „ eingeſchloſſen werden / muß man derowegen die Flanquen wohl bedecken / oder zum wenigſten von dem „ Platz einen Vortheil / Berg / Gehöltz / Moraſt oder „ Waſſer haben.

„ Wann man ſchwach iſt an Cavalleria muß man „ die breiten und ebenen Felder meiden / alſo auch wann „ man viel Reuterey hat muß man die enge Oerter und „ Plätze vermeiden.

17. „ Die Armee in Schlachtordnung zu ſtellen / „ muß man in acht nehmen daß dieſelbige nach der „ Qualität der ſeinigen Soldaten im Vortheil ſeye / „ nemblichen / die Reuterey / wann dieſelbige ſchwächer „ mit Fußvolck zu bedecken / oder aber das Fußvolck im „ Gegentheil mit Reuterey zu bedecken / und fallen „ die Völcker in ſolche Ordnung gebracht „ und ausgetheilet werden daß ſie unterſchiedlichmahl ohn zertrennet treffen können. Dann.

Es

„ Es iſt eine gewiſſe Regel/ daß ein Troupp wie groß
„ er auch ſeye/ wann er getroffen hat/ daß denſelbigen nit
„ ein kleinerer Troupp leichtlich trennen oder in vnord-
„ nung bringen könne.

18. „ Daß man gute und vnterſchiedliche Genera-
„ len und andere Ober-Officierer ſo wohl bey der Ca-
„ vall-als Infanterie habe. Dergeſtalt daß man allent-
„ halben wohl bedienet werden möge; Ins gemein aber
„ werden zum wenigſten bey einer Armee ſolcher Geſtalt
„ in Battaillien erfordert/ fünff Principal-Häupter o-
„ der Generalen / nemblichen drey bey der Avantgar-
„ de, und zwey bey der Arriergarde.

19. „ Daß man bey den Battaillien die Diſtantzen
„ wohl obſerviere, dardmit nicht die forderſte Trouppen
„ wann dieſelbige von dem Feinde zuruck getrieben / die
„ andern ſo ſie ſecundiren wollen / alſo auch die andere
„ Ordnung die dritte/ und ſo fortan/ inſonderheit wann
„ man in keiner breiten Fronte, ſondern mit den Völ-
„ ckern wegen Enge deß Orths hinter einander ſtehen
„ muß/ wie dann vor wenig Jahren in dieſem Teutſchen
„ Kriege mehrmahls geſchehen.

„ 20. Daß man die Tapfferſten Soldaten und ſtär-
„ ckeſte Regimenter der Armee auff die Flügel in die
„ Battaillien ſtelle; Da dann Hauptſächlich dahin zu
„ trachten daß man das Treffen auff der Seiten anfan-
ge/ dann

„ Wann man dem Feind einen Flügel zertrennen
„ und ſchlagen kan / ſo greiffet man ihnen zu gleich in der
„ Seiten und hintenan/ und iſt faſt vnmüglich daß der-
„ ſelbige ſolcher Geſtallt ſtehen bleiben könne.

„ 21. Endlich ſolle man bey einem Treffen nicht zu
laſ-

„ laſſen/daß man plündere/biß der Feind genugſam ver-
„ folget / und gar auß dem Felde geſchlagen / wie oben
„ bey den Krieges-Regeln erinnert worden / und ſolle
„ man derowegen allezeit genugſame ſtarcke Trouppen
„ in guter Ordre behalten / damit auff allen Fall / wann
„ der Feind ſich wieder ſetzen und umbkehren wolte / mö-
„ ge zurück getrieben/ und auß dem Felde gejaget wer-
„ den.

22. Nach verrichtetem Treffen hat man entweder den Feind überwunden / oder man iſt von ihme überwunden worden.

Wann man den Feind geſchlagen/oder ſonſten überwunden / daß man ſich nicht mehr vor demſelbigen zu beförchten hat / ſo läſt man ſich an ſolchem begnügen / oder man begehret dem Feind ſeine Veſtungen / Beſatzungen / Städte und das Land einzunehmen / und alſo noch fernere Beuthen zu gewinnen.

CLASSIS XXIII.

Vom Hinterhalt und Embuſcaden.

DEmnach es im Krieg gebräuchlich/ daß man trachtet und ſuchet auff alle Mittel und Wege den Feinde zu beſchädigen/zu ſchwächen/denſelbigẽ zu theilen/oder zu ruiniren/ kan ſolches auff unzählige vielerey Arthen und Weiſe geſchehen/inſonderheit wann man den Feind mit Fleiß an gewiſſe Oerter läſſet ziehen/ und locket denſel-

denſelbigen auff einen bequemen Platz / da man ihne mit einem verſteckten Hinterhalt überfallen und ſchlagen könne / als hat man vornemlich nachfolgende Dinge in acht zu nehmen.

1. Ins gemein und in Genere bey allen Hinterhälten ſolle man wol zuſehen / daß dieſelbige nicht verrahten / ſonſten wird man zukurtz kommen / und dem Feind in die Hände fallen.

2. Ein Hinterhalt zu machen / muß man die Völcker bey der Nacht fortſchicken / und alſo abtheilen / daß ſie vor Tags an den Orth wo der Hinterhalt ſtehen ſolle / kommen mögen.

3. Wann man in der Nacht lang vor dem anbrechenden Tage an den Orth mit den Völckern ankommet / ſolle man etwas weith von dem Orth da man mit den Hinterhalt wil ſtill halten / und rings herumb Schiltwachten ausſtellen. Unterdeſſen aber muß man den Orth recognoſciren / wo man den Hinterhalt hinführen wil / und beſichtigen / ob nicht der Feind etwan ſchon jemand daſelbſten ſtehen habe / und man verrahten ſeyn möchte / wann man demnach verſichert / ſolle man die Völcker vor Tag alsdann dahin ſtellen / und bequeme heimliche Schiltwachten / auff Bäumen / oder hinter den Hecken ligend anordnen / alſo / daß ſie nicht mögen geſehen werden.

4. Man muß bey dem Hinterhalt fleiſſige Anſtalt machen / daß die Trouppen abſonderlich alſo geſtellet werden / damit ſie / wann es die Gelegenheit giebt / den Feind anzufallen / ein ander nicht hinderlich ſeyn mögen / woran dann ſehr viel gelegen / und derowegen nicht auß der acht gelaſſen werden ſolle.

5. Wann man bey einem Hinterhalt ſtarcke Troup-pen von Cavallerie hat/ muß man denſelbigen auch Fuß-volck zuordnen/ und auff halben Weg/ oder wie man es gut befinden wird/ in den Hinterhalt ſtellen/ damit ſol-che die Reuterey wieder zurück ziehen/ oder im Fall der Noth dieſelbige ſonſten ſecundiren können.

6. Im Fortziehen muß man durch voraußgeſchickte Kundſchafften alle Wege und Straſſen fleiſſig durchſu-chen/ ob nicht der Feind etwan auch dergleichen voran geſchickt/ oder ſich ſchon an einen Orth ebenmäſſig zum Hinterhalt geſetzt habe/ wie allbereit zum öfftern oben erwehnet worden.

7. Wann man einen guthen und nutzlichen Hinter-halt machen wil/ muß man vornemlich darauff ſehen/ wie ſtarck der Feind an Cavalleria, wann er nun nicht ſo viel Reuterey hat/ und man ihme mit mehrern be-gegnen kan/ als mag man leichtlich den Feind auß ſeinem Läger herauß locken/ und denſelbigen ſchla-gen.

8. Man kan auch offt mit wenigen zu Pferd den Feind auß ſeinem Quartier locken/ hernach durch den Hinterhalt zu Pferd und zu Fuß ſich herfür thun/ und dem Feind/ wann er ſich zuſchwach befindet und retiri-ren wil/ den Paß abzuſchneiden/ und alſo ohne ſonder-bahren Verluſt in die Hände zu bringen/ welches viel-mahln practicirt/ und mit einbringung guther Beuthen iſt ins Werck geſetzt worden.

9. Man macht zu Zeiten auch einen Hinterhalt zwi-ſchen zweyen Quartieren deß Feindes/ und dem ſeinigen Läger/ Stadt oder Orth: Und zu dieſem Hinterhalt ge-braucht man ſich nur weniges Volcks/ damit ſie ſich de-

ſto beſſer

ſto beſſer bergen und verdecken können. Weilen aber groſſe Gefahr hierbey / muß man ſich nicht leichtlich wagen einen ſolchen Hinderhalt zu machen / es ſeye dann Sach / daß man verhofft / eine vornehme Perſon / General oder Obriſten gefangen zu bekommen / oder aber deß Feindes Vorhaben zu erkundigen.

10. Man macht auch Hinterhalt damit man die Fouragierer oder velmehr derſelben Convoy möge ſchlagen und zunichte machen.

11. Ein Commendant oder Öbriſter über eine Beſatzung auff den Gräntzen oder ſonſten an einem gelegenen Ort / wann derſelbige gegen ſeinem Feind ein Hinterhalt machen will / und aber weniger Volcks als der Feinde hat / ſolle ſehen wie er auß allen ſeinen Guarniſonen und Beſatzungen möge ſo viel Pferde zu wegen bringen / und dieſelbigen auff einen gewiſſen Ort beſtimmen / und alſo damit 2. 3. oder mehr Hinderhalt darvon machen / kan alſo leichtlich dem Feind Abbruch thun / und ſolcher Geſtalt ein Schrecken bringen.

12. Wann man mit der Armee von einem Läger auffbricht / und der Feind nicht gar zu weit darvon / alſo daß man beſorgen muß / daß derſelbige in die Arrieregarde oder Nachzug einfallen möchte / wie dann ſolches ſehr vielmalen zu geſchehen pfleget / ſolle man derowegen ſtarcke und genugſame Troupen zu Pferd / und auch zu Fuß / offentlich und dann auch heimlich zum Hinderhalt ſtellen / und alſo den ankommenden Feind damit repouſiren / und zurück treiben.

Nota, Die Reutter ſo zu dem Hinderhalt verordnet / ſollen jhren Ort nicht durch den rechten Weg einnehmen / ſondern wann ſie für dem Ort den ſie zu dem

Hinterhalt nehmen wollen / und denſelben darzu erwählet haben / vorbey geritten / ſollen ſie ſich wänden und zurück einen andern Weg dahinkommen / damit der Feind der ihnen nachkommet / nicht wiſſen / oder dieſelbige ausſpühren könne.

13. Hergegen beſtellet man auch einen Hinterhalt / wann der Feind von ſeinem Läger auffbricht und fortmarchiret / alſo / daß man denſelbigen im Fortziehen einfallen und beſchädigen könne / inſonderheit läſt man einen commandirten wohlerfahrnen Rittmeiſter / mit guthen Reutern / oder eine Compagnie zu Pferd / ſich an den Feind anhängen / und ſo lang biß zum Hinterhalt locken.

14. Wann man ſolcher Geſtalt dem Feinde nachſetzet und locken wil / ſolle man vor allen Dingen ſich keines bekanten Weges brauchen / noch viel weniger auff der Landſtraſſen oder unter Wegs in den Dörffern logiren / da man ſich ſonſten gewißlich in Gefahr ſetzen / und derſelben ſchwerlich entgehen wird / wie ſolches die Erfahrung mehrmahln bey ietzigen verfloſſenen Kriegen manchem der es nicht vermeynt / waar gemacht hat.

15. Wann man einen groſſen Hinterhalt machen / vnd alſo auffs wenigſte 4000. zu Pferd brauchen wolte / oder haben müſte / kan man ſolches ohngefehr nachfolgender Geſtalt anſtellen.

Man ſchicket erſtlich 3. Compagnien zu Pferd / beneben einem guten Obriſten und Rittmeiſter aber allein entdeckt man den Orth / wo man den Hinterhalt machen wil / damit die übrige ſo etwan ein oder der andere ſolte gefangen / oder dieſe Parthey vom Feinde zertrennet werden möchte / nicht wiſſen ſollen / daß noch mehr Völcker

ihnen nachfolgen / noch viel weniger daß ein Hinterhalt beſtellet werden ſolle.

Von den 3. Compagnien ſolle man hundert / weniger oder mehr/nach guthduncken commandiren und vorauß ſchicken/ nach des Feindes Läger und Quartier/dieſes können ſeyn 50. Kûraſſierer mit dem Rittmeiſter/ und 50. Reuter-Schůtzen mit dem Lieutenandt.

Von den Reuter-Schůtzen können 25. mit dem Corporal voranziehen/ und ſehen was ſie antreffen/ oder wie ſie Gefangene bekommen mögen.

Im Geſicht dieſer Reuter-Schůtzen/und ein wenig weiter als man mit einem Stůck reichen mag/ ſollen 25. Kůraſſirer unter ihrem Lieutenandt halten/ damit die außgeſchickte Reuter im zurůckreiten ſich wieder zu ihnen ſetzen können.

Die andere 25. Kůraſſirer und die übrige 25. Reuter-Schůtzen/ ſollen $\frac{1}{2}$. Meil oder ein wenig weiter ſich zurůck halten/ und in 2. Theil zertheilen/ die Reuter-Schůtzen voran und gegen dem Feind/ hernach die Kůraſſterer in einen wohlgelegenen Orth/ und dieſes auß folgenden Urſachen/ damit wann die erſte außgeſchickte Pferde von des Feindes außgeſetzten Wachten möchten überfallen oder zurůck getrieben werden/ daß ſie durch dieſe andere Parthey mögen ſecundiret werden.

Die Reuter-Schůtzen/ wann ſie ordentlich nach einander abgeſchoſſen/ reiten fort dem Hinterhalt zu/ die Kůraſſierer aber bleiben hinter ihnen/ den Feind zurůck zu halten.

Gedachte vier Trouppen/ jeder von 25. Mann zu Pferd/ ſollen ſich im zurůckziehen allezeit etwas von einander halten/ wann es der Orth zuläſt/ und ſolle der letzſte alle

ſie allezeit zuſehen daß er den Feind im Geſicht behalte/ es ſeye dann daß die Noth ſie treibe und zwinge/ daß ſie nicht in ſolcher Ordnung könten zurück weichen/ welches dann geſchiehet wann der Feind eylend und ſtarck ihnen nachſetzet.

Die andern 200. Pferd oder 2. Compagnien/ können beſtehen in 150. Küraſſirer und 50. Reuter-Schützen/ ſollen ſich in ihren Hinterhalt mit ihren Obriſten begeben/ kan ohngefehr ſeyn ½. Stund Weges von denen andern 50. Pferden ein wenig weither oder näher/ je nach deme es der Orth und die Gelegenheit erfordert.

Wann ſie demnach obbemeldte 4. Trouppen ſehen wieder zurück kommen/ und daß ſie von dem Feinde verfolget und getrieben werden/ ſo ſollen ſie auß ihrem Hinterhalt herfür kommen/ damit ſie die andern im Abziehen beſchützen/ und ſollen ſich alſo verhalten/ daß erſtlich die 50. Reuter-Schützen je zu 6. oder 8. auff ein mahl loßbrennen; Hernach ſollen ſich die Küraſſierer herfür thun/ deren 15. oder 20. mit einem guthen Officierer dahinten bleiben/ damit ſolche die abziehende oder zurückweichende mögen beſchützen.

Der groſſe Hauffe der Reuterey/ welcher den andern nachfolget/ ſolle einen andern Weg nehmen/ als den welchen die andern 300. zurück komen/ damit der Feind/ in deme er gedachte 300. verfolget/ durch die Spuhr nicht vertheilen möge/ daß eine gröſſere Anzahl zu Pferd vorhanden ſeye/ und derowegen zurück ziehe/ oder ſtill halte.

Der Orth/ in welchem der groſſe Hauff ſein Hinterhalt hat/ ſoll zum wenigſten eine Stund Weges von obbemeldten 200. Pferden abgelegen ſeyn/ und wann man

man alsdann ſehen wird / daß die außgeſchickte von dem Feinde verfolget werden / ſolle man ſolche laſſen vorbey gehen / damit man alſo dem Feind / wann es Zeit / hintenher auff den Rücken gehen könne.

Zu mehrerer Sicherheit kan man auch 500. Muſquetierer / beneben 300. Piquenierer von guthen Soldaten commandiren / und dieſelbige ohngefehr eine Meil Wegs / weniger oder mehr / nach deme es nöhtig ſeyn wird / hinter beſagten groſſen Hauffen in ein Hinterhalt ſtellen / durch welchen die erſte 300. Pferde ſich zurück begeben / das Fußvolck aber ſolle zuſehen / daß ſie nicht vom Feinde außgekundſchafftet noch geſehen werden mögen.

Wann demnach auß Unachtſamkeit der Feind den vorigen 300. nacheylet / ſollen gedachte Fußvölcker ſich herfür thun / Feuer unter deß Feindes Reuterey geben / und alſo ſehen dieſelbige in Confuſion zu bringen.

Unterdeſſen kan der groſſe Hinterhalt auff der einen Seiten / und dann die vorige 300. Mann ſich wieder wenden / und auff den Feind kecklich loßgehen.

Das Fußvolck ſo man hierzu commandiret / dienet erſtlich zu einen Rücken / und zum Schutz der Reuterey / damit / wann die Reuterey etwan vom Feinde wäre zertrennet worden / daß ſie ſich wiederumb recolligiren und ſetzen möchten.

16. Eben dieſe Regel / welche man hält bey einen groſſen Hinterhalt / ſolle auch nach Proportion bey einem kleinen gehalten werden / und kan man offt mit einem kleinen Hinterhalt ein mehrers dann mit einen gröſſern außrichten / und wird der jenige ſo dieſes mehrermahl practiciret / alles leichtlich verſtehen / alſo ohne Noth davon fernere Umbſtände zu machen.

CLASSIS XXIV.

Vom Retiriren und Zurückweichen.

DJe Arth und Weiſe des Zurückweichens/ iſt ſo wol nöhtig zu wiſſen als die jenige/ die da lehret wie man fechten und ſtehen ſolle/ eine Retraicte oder Retirada iſt vornemlich auff zweyerley Weiſe zu verſtehen: Nemlich;

I. Wann man gar auß dem Felde weichen/ und vom Feinde gezwungen abweichen muß.

II. Wann man dem Feinde die Seite zuwendet/ und mit halbem Geſicht neben demſelben hinweg ziehet/ dardurch dem Feinde außzuweichen/ demſelben aber einen andern Vortheil abdringen wil.

1. Wann man Noth halber abziehen muß/ geſchiehet ſolches etwan wegen der vnbequemlichkeit deß Orts/ oder auch da man gezwungen die Flucht zu geben.

2. Man ſolle nicht liederlich oder leichtlich vom Feinde abziehen/ es ſeye dann daß man mit Vortheil mit demſelben nicht ſchlagen könne/ oder aber daß man wiſſe einen andern beſſern und ſicherern Orth ſich zu Lägern und abzuziehen.

3. Bey

3. Bey der Nacht abziehen iſt ſorglich/ und muß man derentwegen gute Ordnung halten/damit die Völcker nicht voneinander lauffen/ und vnverſehens ſich in Flucht geben.

4. Am Tag abzuziehen/wird der Feind ſolches bald innen/ henget ſich gerne an und macht den abziehenden viel vngelegenheiten.

5. Das ärgſte iſt/ ſo bald man in abzug kompt/ und der Feind folget/ſo verlieren die abziehende leichtlich das Hertz/darumb dann deſto gefährlicher iſt ſich wieder zu wenden und zuſchlagen.

6. Muß es aber je wegen deß vngelegenen gefährlichen Orthes halber ſeyn/ ſo achtet man es am ſicherſten bey der Nacht/ doch alſo daß es auff heimblichſte berathſchlaget und angeſaget/ der Troß und das Geſchütz voraus geſchickt und auffs ſtillſte nachgezogen/doch daß das beſte Volck im Nachzug bleibe und mit beſter Ordnung nachfolge.

7. Iſt man vberwunden/ſo hat man entweder noch „ Zeit vor dem Feinde ſeine Retiraden zu thun/ oder „ aber man wird mit Gewalt von ihme verfolget. „

8. Läſt der Feind ein wenig Zeit/ſo muß man alſobald die zerſtreuten Soldaten/ ſo viel als müglich zuſammen bringen und mit demſelbigen ein Ehrliche Retirada thun.

9. Hernach ſuchet man Mittel und Weg ferner Volck zuſammen zubringen/ und dem Feinde auff ein newes damit begegnen und Widerſtand thun.

10. Wo man einen Paß oder Haupt-Poſten faſſen kan/ ſolle man ſich ſetzen und denſelbigen mit Fortification verwahren/damit den Feind auffzuhalten.

 11. Wird

11. Wird man mit aller Macht und Gewalt vom Feinde verfolget/ ſo muß man auffs beſte ſo man kan ſich retiriren/ damit der Feind ſehe daß das Gemüth noch nicht vberwunden: hinterſich und zuruck ſolle man alle Brücken und Stege abwerffen/ die Wege mit abgehauenen Bäumen verſperren/ die Schleuſſen und Teich oder Dämme durchbrechen/ wo es Gelegenheit darzu hat und das Landt in Waſſer ſetzen.

12. Wann ein oder mehr Trouppen recognoſciren oder ſonſten in einem March gegen dem Feinde begriffen/ dieſelbige aber haben etliche Vorreuter voraus geſchickt/ und es begiebt ſich daß dieſe den Feind antreffen und mercken daß er ſtärcker iſt/ ſo ſolle der Officirer/ ſo voraus geſchickt iſt zu recognoſciren/ einen Reuter zu ruck ſchicken/ und dem folgenden Troupp anſagen laſſen daß ſie ſich zuruck begeben ſollen; hernach ſolle er ſich mit ſeinen Vorreutern auch zu ruck begeben durch andere Wege.

13. Geſetzt; der Feind hette die voraus geſchickte Reuter wargenommen und eylete ihnen nach/ wird alſo von dieſen auff die vnrechte Straſſe und von den andern Troupp abgeführet/ auch da er dieſe ſchon ereylen und ſchlagen ſolte/ were der Schad doch nicht ſo groß als wann er den gantzen Troupp in Gefahr brächte/ und iſt dieſes zum öfftern practiciret worden.

14. Es geſchiehet auch wohl zu zeiten/ daß wann der Feind gar zu ſtarck ankommet und man nicht Gelegenheit hat mit guter Ordnung ſich zu retiriren/ und zu beſorgen iſt daß man totaliter vom Feinde ruiniret werden möchte/ ſo läſt man die Soldaten ſich hin und wider außtheilen in unterſchiedliche Wege auffs beſte ſich zu

ſalvi-

ſalviren, und an einem beſtimbten Orth/ Veſtung/ Paß Schantz ꝛc. wo man kan wider zuſammen kommen/ da man ihnen mit Succurs begegenen könte.

Nota, zu beſagter Reſolution gehört ein guter Verſtand deß jenigen welcher die Parthey Commendirt oder führet/ und kan dieſe erinnerung inſonderheit dazu dienlich ſeyn/ wann ein Troup oder Parthey deß Nachts angegriffen wird/ und man den Soldaten befihlet daß ſie ſich ſepariren allgemach voneinander/ ein theil dißſeits/ der ander jenſeits ſich begeben.

15. Auff welche Weiſſe nun ſich einer vornimmbt ſich zu retiriren/ entweder daß ſich ſeine Leute zertheilen oder aber wo er kan in guter Ordnung abziehen/ ſo ſolle er etliche die am beſten beritten ſeynd/ neben einem guten Officirer der ſie führet und Commendiret zum Schutz und rucken deß Abzugs laſſen.

16. Wann man nahe bey einem Dorff/ Büſch/ oder andern bedeckten Orth vorbey ziehet/ und der Vor-Troup/ deß Feindes gewahr wird/ man kan aber nicht eygentlich wiſſē wie ſtarck der Feind; So ſolle der jenige welcher den Vortroupp führet/ alſobalden einen Reuter zurück ſchicken und nachfolgenenden Trouppen ſolches andeuten laſſen/ vnterdeſſen aber fort reiten ſo weit er kan ferner zuerfahren wie ſtarck der Feind ſeyn möchte.

17. Vnterdeſſen können ſich die andere folgende Troupen in gute Ordnung ſtellen/ einen Vortheil einnehmen/ und ſich mit ihrem Gewehr fertig unnd ſtill halten.

18. Der Obriſte oder ein anderer Führer der Trouppen ſolle auff weitere Kundſchafft allhier/ wie geſagt/

ſtill

„ ſtill halten; Wann demnach Reuter von dem Vor-
„ troupp zurück geſchickt / demſelben wegen deß Feindes
„ Kundſchafft zu geben / ſolle er etwas von dem Troupp
„ den Reutern allein oder ſelbander entgegen reiten / ihre
„ Kundſchafft ſtill von ihnen vernehmen / damit / wann
„ die Sach etwan gefährlich ſeyn möchte / die Völcker
„ nicht zaghafft oder kleinmühtig gemacht werden / ſich
„ alsdann reſolviren / entweder wo es ſeyn muß / abzu-
„ ziehen / oder zu ſchlagen.

18. Wann man weichen und abziehen muß / wann der Feind ſtärcker ankommet / ſo ſolle man alle nothwendige Anſtalt machen / ſonderlich aber befehlen / daß die Trouppen wol geſchloſſen fortmarchiren / auch da man ſiehet / daß des Feindes Völcker in einer Unordnung nachſetzen / kan man ſich zu Zeiten nach Geſtalt der Sachen wenden / auff ſie treffen / ferner fortgehen / je nach deme alles bey dergleichen Occaſionen einem an die Hand gegeben wird / vorzunehmen.

CLASSIS XXV.

Vom Retrenchiren und Feld-Lägern.

„ Das Lägerſchlagen beſtehet in einer gewiſſen und
„ richtigen Vertheilung / beydes der Cavallerie
„ und der Infanterie, alſo auch der Artillerie; Item /
„ die Außtheilung des Quartiers deß Generals / beneben
„ der andern Obriſten / Officierern und Kriegs-Be-
„ dienten; Jngleichem deß Platzes der Pagage, und der
„ Marcketender.

Den

Den Orth zu erwählen / dahin ein Läger geſchla- „ gen werden ſolle / wie derſelbige beſchaffen ſeyn müſſe / „ iſt allbereit oben in der XVIII. Claſs vom Campiren / „ in etwas Andeutung gethan worden.

Die Läger ſeynd ins gemein dreyerley Arthen: Nemlich /

I. Nacht-Läger.
II. Fliegend Läger / und ein
III. Veſtes Läger.

I. **Ein Nacht-Läger** iſt / wann man entweder in deß Feindes Länder / oder in ſeinem eygenen Gebieth mit der Armee marchiret / und zu Nacht in ein oder etliche Quartieren ſtille liget / und am Tag wider auffbricht: und geſchiehet diß im Sommer auf dem Felde / Wieſen / ſchattichten Oertern / ꝛc. und im Winter in den Dörffern / oder wo man ſonſten vor dem Regen und Ungewitter möge beſchützet werden.

1. Wann man derowegen in deß Feindes Landen vber Nacht ſtill liegen muß / ſollen die Quartier allenthalben mit guten und ſtarcken ausgeſetzten Wachten verſichert werden:

2. Bey einem Wald oder Buſch zu Logiren iſt wohl gut wegen deß Brennholtz zu dem Feuer und Hütten / allein man muß ſich entweder rings umb / in dem Walde verhauen und vor dem Feind verſichern / der durch den Wald heimlich angeſchlichen kommen und die Völcker vberfallen dörffte; Oder aber man ſolle ſich etwas ferner von dem Wald legen da man doch Holtz genug zu den Wacht- und andern nöthigen Feuren wie auch zu den Hütten haben könne.

3. Zwi-

3. Zwiſchen 2. Strömen oder Waſſern / Teichen o- Seen / kan man ſich auch leichtlich mit guter Manier ſicher Lägern / worbey aber in acht zunehmen daß in der Nähe keine Höhe / von welcher der Feind in das Läger ſehen oder ſchieſſen könne.

4. An einem hohen Gebürg oder auff deſſelben Höhe kan man ebenmäſſig ſicher und bequem Logiren / insonderheit wann man einen Fluß darbey hat / nur iſt dahin zu ſehen / daß der Feind nicht einzigen Vortheil dieſer Höhe faſſen könne.

5. Die Nachtläger im Ebenen Felde / in deß Feindes Landen / müſſen mit Wagenburg ſo mit Regiments-Stücklein und guten Wachten beſetzet / oder auch zu zeiten mit einem kleinen Trenchement vmbgeben werden.

6. In den Dörffern vber Nacht zu Logiren / müſſen alle Gaſſen Weg und eingänge vmb daſſelbige mit guten Wachten verſehen / und ſo viel müglich mit Palliſaden verwahret ; die Haupt-Wacht kan auff dem Kirch-Hoff Rathaus-oder wo ſonſten ein bequemes Hauß darzu angeſtellet / die auſſen Wachten / doppelte Wachten / wie auch die verlohrne Schildwachten ſollen mit gutem Fleiß und Order bey dergleichen Nachtlägern nit auß der acht gelaſſen werden.

II. Ein fliegend Läger / iſt das jenige / wann man eylend in ein Land einen Einfall thun oder ſonſtē geſchwind den Feind ſuchen oder verfolgen will.

Zu ſolchem vorhaben werden gemeiniglich kein Mußquetierer / ſondern nur gemeine Reuter und Tragoner genommen / damit dieſelbige geſchwind hin und wider einfallen / ihres gegentheils Muſterplätze verhindern ;

Munition oder Proviant auffangen/oder in einem Lande daß nicht mit ſonderbahrem Vortheil oder Veſtungen verwahret/mögen dominiren ꝛc. dieſe bedörffen kein ſonderlich Läger/ noch Beſatzungen/ſondern ſie wagen daſſelbige auff ein gerath wohl/ bekommen aber auch manchmahl mehr Stöß als Beute.

III. **Ein veſtes Läger**/kan auff vielerley Arthen angeordnet werden/iſt aber ins gemein zweyerley.

I. **Wann zwo Feindliche Armeen an einen vornehmen Paß oder Landt-Gräntze gegen einander liegen**/ und eine die andere zu ruiniren und außzuhungern gedenckt.

Solche Läger werden gantze und unzertheilte Läger genennt/ dieweil die gantze Armee in einer Circumvallation beyſammen ligt/ und mit einem ſtarcken Trenchement umbgeben iſt.

II. Auff die andere Art wird ein Läger gemacht/ wann man damit eine Veſtung belägert/ und beſtehet dieſes Läger in unterſchiedlichen Quartieren/ da je eins das ander ſecundiren unnd entſetzen könne.

Dieſe abſonderliche Quartier lägert und quartieret man alſo/ nach deme viel oder wenig Regimenter beydes an Reutern und Fußvolck allda Logiren ſollen/ demnach gibt man ihnen auch mehr oder wenigern Platz ein/ damit alles ein rechte Abtheilung an Nothdürfftigem Raum der Gaſſen/ der Hütten/ der Lermen Sammel- und Marquetenter Platz ꝛc. eingerichte werde.

Nota bey Anordnung der Läger/ ſolle man jederzeit dahin ſehen/ daß man dieſelbige nicht zu weitläufftig mache/ ſie bedörffen ſonſten viel weit und groſſe defenſion.

Im

Im Läger ſchlagen / ſolle man jeder zeit eine gute Ordnung halten / und kan dieſes am beſten geſchehen / wann man vorhero von allem / was Logieret werden ſoll oder muß richtige ſpecificationes, Regiſter und Muſterrollen zur Handhaben / hat man demnach auff nachfolgende Dinge acht zu geben.

I. **Muß man haben eine abſonderliche ſpecification vber die höchſten Officierer.**

Deß Lägers als da ſeynd:

Der Feld-Herr ſelbſt.

Der General vber die Artillerie.

Der General vber die Cavallerie.

Der General vber die Infanterie.

Der General-Lieutenandt vber die Infanterie.

Die General-Majors oder General-Wachtmeiſter.

Der General-Commiſſarius vber die Cavallerie wie auch vber die Infanterie.

Ferner.

Der Kriegs-Præſident

Der Fiſcal oder Gerichts-Schultheis deß Kriegsrechts, ſampt ſeinen Schreibern.

Der General-Gewaltiger.

Der General-Wagenmeiſter ſampt ſeinem Lieutenandt.

Der General Feldherr.

Der General-Feld-Prediger.

Der General-Küchenmeiſter. ꝛc.

Weiter in der andern Roll / von der Artilleria.

2. Eine ſpecification deß Generals vber die Artillerie

rie und ſeinen Stab der auffwarter und Stück-Juncken: ſampt allen angehörigen Officierern als da ſeynd:

Der Obriſte.
Der Obriſte Lieutenandt.
Der General Quartiermeiſter.
Der Feld-Zeugwarter.
Die Ingenieurs.
Die Conducteurs.
Die Minirer / Petartirer Feuerwercker.
Der Brucken- und Wagenmeiſter.
Die Büchſen- und Batterimeiſter.
Handlanger und Zimmermeiſter
Schmid / Wagner / Lavetenmacher.
Schloſſer ꝛc.

Specification der dritten Roll betreffent die Proviant-Wägen.

3. Die Proviandt-Wägen werden allezeit in die Letzte ſtelle angeordnet; Nemblich man Logiret die Wägen der hohen Officirer zu Erſten: hernach

Die Wägen der Infanterie, ferner
Die Wägen der Cavallerie, darauff
Die Wägen der Artillerie, weiter
Die Wägen der Kriegs-Munition und alsdann
Die Wägen deß Proviandts.

Specification der vierdten Roll über die Infanterie.

4. Wie viel Regimenter.
Wie viel Compagnien vnter jedem Regiment?
Wie ſtarck ein jedes Regiment und Compagnie ſeye.

Waß für Pagage deß Obriſten: Obrl. Lieutenandts/ Majors oder Obriſt-Wachtmeiſters/ Capitain oder Hauptmans/ Lieutenandt/ Fändrich/ bey ſich haben.

Nota hierbey iſt zu wiſſen/ daß in einem wohlformirter Läger niemand eintziger Wagen mehr zugelaſſen/ als was die Kriegs-Ordnung der Verordneten Commiſſarien mit ſich bringet. Und dieſes iſt ſo wohl von der Cavallerie als Infanterie zu verſtehen.

Specification der Fünfften Roll uber die Cavallerie.

5. Wie viel Regimenter
Wie viel Squadronen.
Wie viel Cornet.
Wie ſtarck ein jedes ſeye.
Wie viel bey- und Handt-Pferd.
Wie viel Wägen.

Specification der Sechſten Roll

6. Wie viel Marckedenter.
Kauleuth.
Handwercksleuth.
Tubac-Krämer.
Wirth. ꝛc.

Die Rollen ins geſampt werden dem General-Quartiermeiſter geliefert/ nach welchen er ſeine Rechnung und abriſſe machet und dem Feldherrn oder dem General an deſſen ſtatt einhändigt/ und darüber ſich berathſchlagen/ wie und auff was Weiſe das Läger ſolle formiret und außgeſtrecket werden.

Folget demnach.

Wie

Wie man eine Compagnie zu Fuß Logiren ſolle.

Fig. Ttt.

1. Für die Länge der gantze Compagnie nimmbt man jederzeit 300. Reinländiſche Schuh.

Die Compagny ſolle ſtarck ſeyn 100. Mann / darunter ſeynd 96. gemeine Soldaten ſampt ihren Corporalen und Rottmeiſtern / beſtehen in 32. Piquenierer und 64. Mußquetierer nemblich 6. Corporalen und 18. Rottmeiſter / Ein jeder Corporal hat 3. Rottmeiſter und ein jeder Rottmeiſter 3. Schillergäſte.

Die 32. Piquenierer machen 2. Corporalſchafften und die 64. Mußquetirer 4. Corporalſchafften / hat alſo jede Corporalſchafft 16. Mann.

Vber dieſe ſeynd 4. vnter Officirer / als der Feld-Waibel / Sergant, Capitain des Armes und der Furirer.

Alſo ferner die drey Ober-Officirer / Als der Capitain / der Lieutenandt der Fändrich.

Ferner.

Der Muſterſchreiber / und die 3. Trommelſchläger.

2. Deß Lieutenandts Platz zu ſeiner Hütten ſolle ſeyn auff der rechten Hand und:

Deß Fänderichs auff der Lincken Hand der Soldaten Reyhen / alsdann der Muſterſchreiber mit einem Trommelſchläger zur rechten / und die andere beyde Trommelſchläger zur Lincken Handt / ſo iſt die austheilung dieſer Geſtallt eingetheilt wie die Figur ſolches ausweiſet.

3. Deß Capitains Platz iſt vor der Compagny 24. breit und 40. Schuh lang.

4. Der Lieutenandt zur rechten Handt ſolle ein Platz haben ſo 8. Schuh breit und 10. lang.

5. Der Feldwaibel neben dem Lieutenandt hat ein Platz ſo 7. Schuh lang und 8. Schuh breite / und dieſe breite bleibet folgends zu allen andern Hütten der Soldaten.

6. Nach dem Feldwaibel folget der Furirer hat ein Platz 6. Schuh lang.

7. Nach dieſem der Muſterſchreiber ein Platz 5. Schuh lang / und dann:

8. Der Trommelſchläger neben ihme 4. Schuh lang nach / dieſem folgen:

9. Die 48. gemeine Knechte darunder ſeynd 16. Piquenirer und 32. Mußquetirer.

10. Man Quartirt auch 16. Mußquetirer vber- und 16. vnterhalb die Piquenirer ſo in die mitte kommen.

11. Hat demnach jeder Knecht zu ſeinem Platz 5½. Schuh in die länge und wie geſagt 8. Schuh in der breite.

Thut alſo die gantze Länge 168. Schuh.

Solcher Geſtallt procedirt man auch auff der Lincken Hand / nemblich.

12. Dem Fändrich Ein Platz von 10. Schuh lang 8. Schuh breit neben ihme.

13. Dem Serganten ein Platz 7. Schuh lang hernach.

14. Dem Capitain des Armes ein Platz 7. Schuh lang; als ein Schuh mehr als der Furirer / weilen er der Krancken Gewehr bey ſich in verwahrung hat.

15. Her-

15. Hernach drey bey den Trommelſchlägern jeden ein Platz 4. Schuh lang und 8. breit.

16. Ferner die vbrige 48. Mann/ nemblich widerum 16. Piquenirer und 32. Mußquetirer jedem $3\frac{1}{2}$. Schuh lang 8. breite.

In der Figur iſt L M E G. der Sammelplatz 20. Schuh in die länge und 24. in der breite.

Jngleichem hinter den Hütten zu Ende iſt ebenmäſſig ein Platz 20. Schuh in die länge und 24. in die breite.

Nach dieſem deß Marckedenders Hütte 10. Schuh lang und 24. breit darhinder noch ein Platz gleicher gröſſe 10. Schuh lang und 24. breit zu dem Kochen und Sudlen.

Nota wann man den Furirern zu Ende der Hütten bey H und den Capitain des Armes bey F logirt/ iſt ſolches gut und bequem die Soldaten bey Nacht ohne Trommelſpiehl auffzumahnen/ inſonderheit wann man in der Still etwas für hat

Alſo auch wann auff dem Marckedenter Platz Schlägereyen oder andere Sachen vorgehen/ kan daſſelbige deſtomehr durch dieſe beyde Vnter-Officirer geſtillet werden.

Iſt alſo dieſer gantze Platz zu einer Compagny ſo 96. Mann und mit den Officirern 108. Mann thut in allem nach der länge B C. 300. Schuh/ und die breite A B. 24. Schuh.

Wie man eine Compagny zu Fuß auff eine andere Arth logiren ſolle.

Eine Compagny (nach Schwediſcher Arth) iſt ſtarck 144. Mann/

Darunter ſeynd 6. Corporalen und 18. Rottmeiſter.

Jede Corporalſchafft hält 24. Mann oder 4. Rotten.

Jede Rott hält 6. Mann wie oben fol. 553. bey den Battaillien geſetzt worden.

Dieſe Compagny wird nachfolgender Geſtalt Logirt:

Fig. Vuu

Erſtlich macht man 3. Reyhen Hütten / ſeynd bezeichnet in der Figur mit I K. M O. L M.

Jede Reyhe ſolle lang ſeyn 200. Schuh. Darvon bekommet jeder Soldat zu ſeiner Lägerſtelle 4. Schuh in die länge und 8. Schuh in die breite.

2. In jedweder Reyhe kommen 48. gemeiner Knecht und forn an ein Officirer / Nemblich zur rechten Hand der Capitain des Armes, in der mitten der Führer / da das Fähnlein ſtecket / und auff der Lincken Hand der Furirer.

3. Der Capitain behält fornenher einen Platz ſo 24. Schuh breit und 40. lang / und bleibet noch

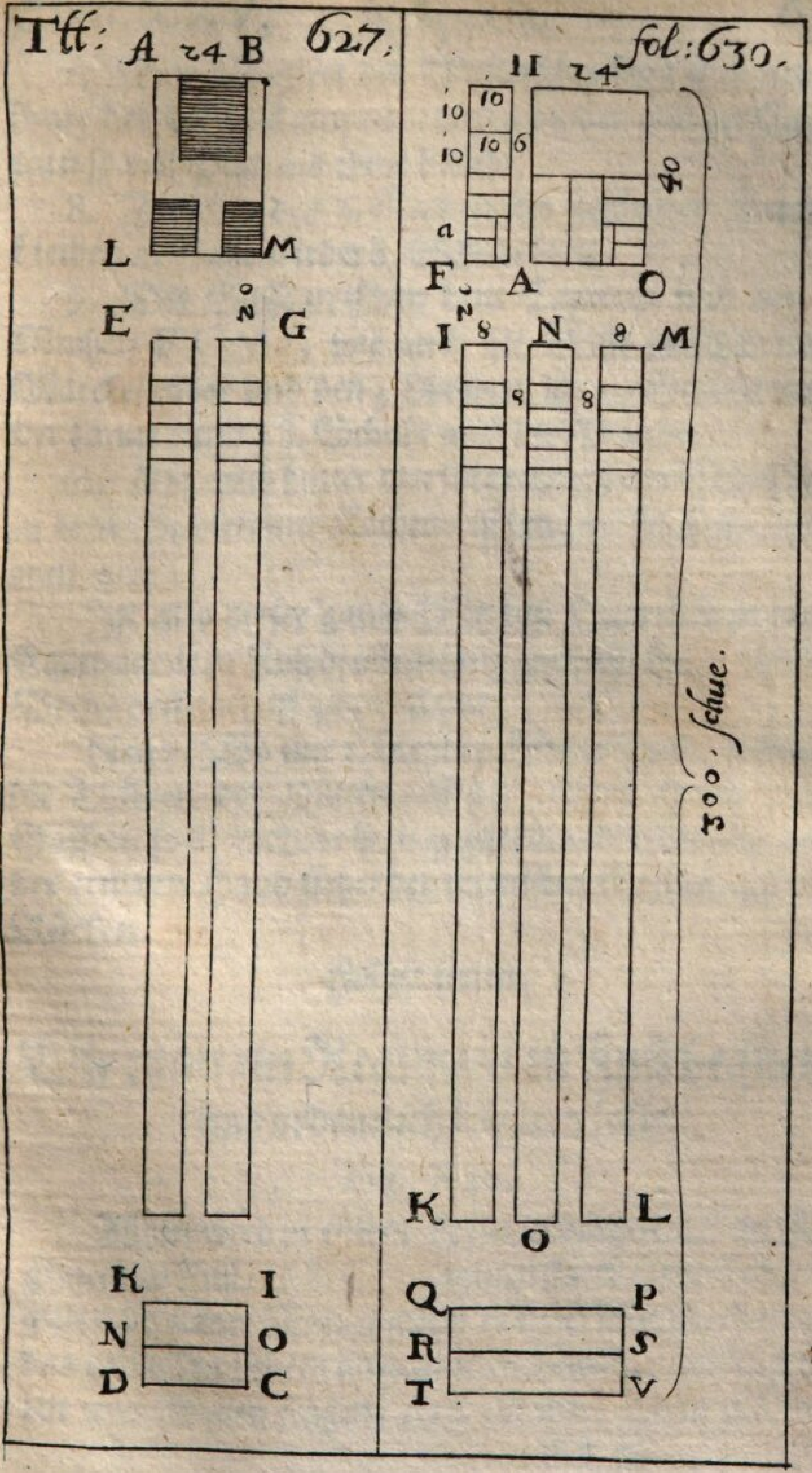
4. Eine Gaſſe HA zwiſchen dem Capitain und dem Lieutenandt 6. Schuh breit.

Deß Lieutenandts Platz iſt 10. Schuh lang und ſo viel breit.

5. Alſo auch dem Fändrich / und neben denſelbigen den Feldwaibel / und darbey an / den Serganten; jedem 6. Schuh in die länge und 10. Schuh in die breite.

6. Dieſen nach; folgen die 2. Trommelſchläger / bekompt jeder ein Platz ſo 4. Schuh lang und 8. Schuh breit.

7. Bey


Ttt:
627.
A 24 B
L M
E G
K I
N O
D C
fol:630.
11 24
10 10
10 10 6
40
a
F A O
I 8 N 8 M
8 8
K L
O
Q P
R S
T V
300. ſchue.

7. Bey a. logiret der Muſterſchreiber / und neben ihme der Ober Tampour / dieſen beyden gibt der Capitain ſo viel Platz als ihme beliebt.

8. Zwiſchen den 3. Reyhen der gemeinen Knechte bleiben 2. Gaſſen / jeder 8. Schuhe breit.

9. Die Gaſſe zwiſchen dem Capitain und den 3. Reyhen F C M I, wie auch die Gaſſe zwiſchen dem Marcketender und den 3. Reyhen / iſt 20. Schuhe nach der Länge / und 48. Schuhe nach der Breithe.

10. Alſo auch hinter den Marcketendern iſt ein Platz zu dem Sudlen und Kochen / iſt lang 10. Schuhe / und breit 40.

Iſt alſo dieſer gantze Platz deß Quartiers zu einer Compagnie zu Fuß in allem lang 300. Schuhe / und die Breite deſſelben iſt 40. Schuhe.

Nota, Wo nur 2. Reyhen Hütten ſeynd / ſo ſtehen die Thüren der Hütten auff der rechten Hand in der Gaſſen / ſo 8. Schuhe breit gegen einander / die aber auff der lincken Hand ſiehet der mittelſten Reyhen auff den Rücken.

Folget ferner.

Wie man ein Regiment zu Fuß bequem und ordentlich logiren ſolle.

Fig. Xxx.

Allhier wird zu einem Exempel vorgeſtellet ein Regiment zu Fuß / ſo 8. Compagnien ſtarck / jede Compagnie nach obiger Manier geſetzt zu 144. Mann / thut alſo das gantze Regiment an gemeinen Knechten / ſo Muſqueten und Piquen tragen / 1152. Mann; Thun zuſampt

den darzu behörigen Officierern in allem 1252. Mann/ die Officierer folgen in ihrer Ordnung wie nachgehend: Nemlich

1. Der Obriſter über diß Regiment.
2. Der Obriſter Lieutenandt.
3. Die Regiments-Quartiermeiſter.
4. Der Major oder Obriſter-Wachtmeiſter.
5. Die 5. Capitain.
6. Zween Capitain-Lieutenandt.
7. Sechs Lieutenandten.
8. 40. Unter-Officirer.
9. Ein Secretarius.
10. 7. Muſter-Schreiber.
11. Ein Regiments-Trommelſchläger.
12. 23. andere Trommelſchläger.
13. 8. Marcketender.
14. Der Profoß ſampt dem Hurenwaibel.

Dieſe thun juſt zuſammen 100. Mann.

1. Dieſes Regiment zu logiren/ ſo ordnet man jede Compagnie wie zuvor angewieſen in ihre 3. Reyhen und logiret dieſelbige an einander ſolcher Geſtalt/ daß nemlich/ allezeit zwiſchen jeder Compagnie eine Gaſſe acht Schuhe breit verbleibe/ damit man im Fall der Noth/ wo Feuer darunter außkommen möchte/ helffen und löſchen könte.

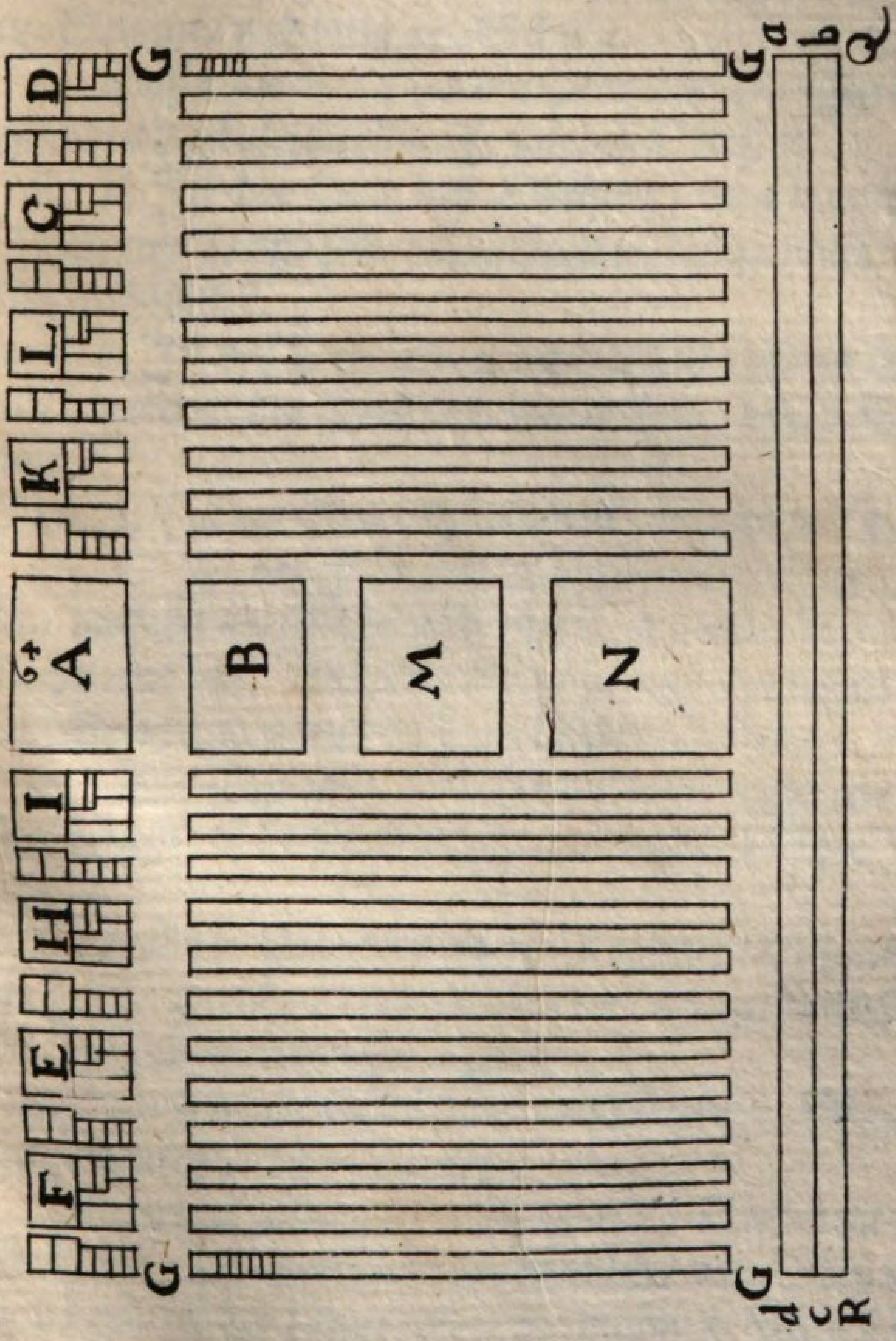
2. **Der Obriſter** wird jederzeit in die mitten/ und ſeine Leib-Compagnie ihme zur rechten Hand/ und

3. **Der Obriſter Lieutenandt**/ nächſt hinter den Obriſten-Lieutenandt/ ferner

4. **Der Major** hat ſeinen Platz neben deß Obriſten Compagnie zur rechten Hand.

5. Die

Xxx.



5. Die andere Capitaine / werden nach ihrem Stand und Würden / entweder zur rechten oder zur lincken Hand logiret.

6. In der Figur iſt A deß Obriſten Quartier / breit 64. Schuhe / und lang 40. Schuhe.

7. Daß Quartier oder der Platz des Obriſten Lieutenandts B iſt gleicher Gröſſe mit deß Obriſten.

8. K Iſt der Platz deß Obriſten ſeines Capitain-Lieutenandts / und ſeiner Compagnie / långſt hinter demſelbigen hinauß.

9. I. Iſt deß Obriſten-Lieutenandts / ſeines Capitain Lieutenandts Platz und hinter ihme / deſſen Compagnie.

10. I. Iſt der Platz deß Majors / wo es K nicht iſt.

11. C Iſt der Platz deß Regiments Quartiermeiſter / wofern derſelbige auch eine Compagnie bey dieſem Regiment hat: Wo aber nicht / ſo logiret er neben dem Obriſten Lieutenandt in B zur lincken Seiten.

12. Die Capitain oder Hauptleuthe logieren / wie oben geſagt / C D ſeynd die Aeltere / und E F H die Jüngere.

13. Auf den Platz M wird der Regiment Schulthes / der Feld-Prediger / der Feldſcherer / und zu hinterſt der Profos mit den ſeinigen logiret.

14. Auff den Platz N ſtellet man Pagage-Wågen / Zug-Pferde und den Troß / ꝛc.

Erfordert alſo der Platz zu dieſem Regiment eine Gröſſe ſo 448. Schuhe breit / nemlich / von O biß in P. und behålt in der Långe / oben vielmahln gedachte Långe der 300. Schuhe; nemlich / von P biß in Q.

Die Gaſſen unten und oben zur Wagenwendun[g]

bleiben wie zuvor jederzeit 20. Schuhe / wie auch die Marcketender in ſolcher Ordnung.

Ein jeder Capitain hat auf der lincken Hand ſeinen Lieutenandt bey ſich / und hinter demſelben iſt der Fendrich / und 2. Unter-Officirer hinter ihme / die 2. Trommelſchläger ſeynd die letzſten.

Folget nun ferner.

Wie man eine Compagnie oder Corneth / zu Pferd logiren ſoll.

Fig. Yyy.

Zu einem Exempel wird allhie ein Corneth Reuter zu logiren vorgenommen / befinden ſich ſtarck 100. Mann zu Pferd.

1. Erſtlich / die Länge von 300. Schuen / wird wie oben bey dem Fußvolck / behalten / die Breithe aber bekommet 70. Schue.

2. Nach der Länge hinauß von der Breithe anzurechnen / werden 2. Reyhen Pferd-Stände angeordnet / darzwiſchen läſt man ein Gaſſe 20. Schuhe breit.

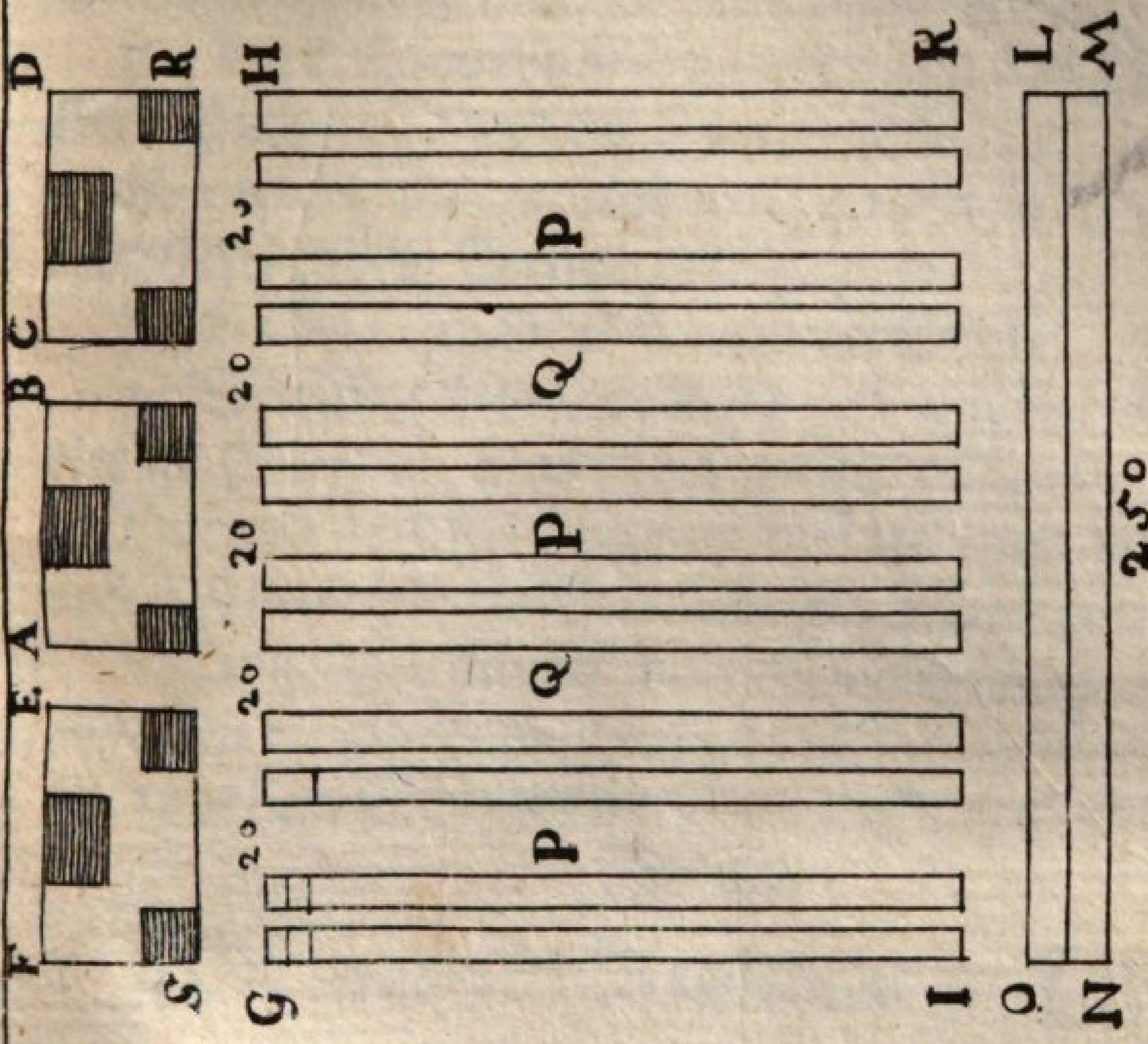
3. Die Breithe von den Reyhen der Pferdeſtände iſt 10. Schuhe / darzwiſchen läſt man ein Gäßlein von 5. Schuhe breith / und legt hernach das Quartier vor die Reuter auff 10. Schuhe breit an / auff beyden Seithen; wie mit M und K in der Figur bezeichnet zu ſehen iſt.

4. Eine jede Hütte / ſo wol auff das Pferd als auff den Mann / iſt nach der Länge deß Quartiers 4. Schuhe / iſt demnach eine Reyhe Hütten 200. Schuhe lang / von K in O.

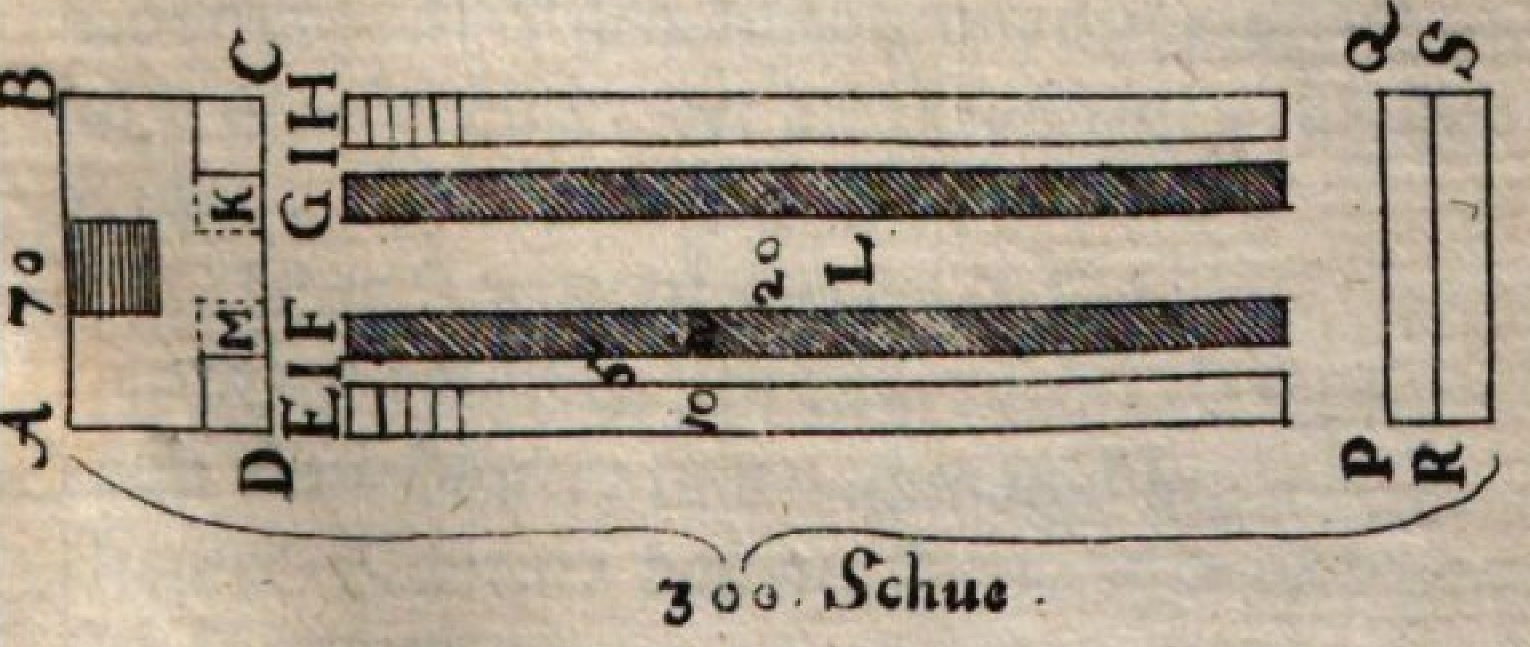
5. Es verbleibt eine Gaſſe zwiſchen des Rittmeiſters

und

Zzz. fol: 635.



Yyy. f: 634.



und der Reuter Quartier C D K M, 20. Schuhe breit/ doch nach der Länge des Quartiers iſt ſie 70. Schuhe.

6. **Des Rittmeiſters Platz** A B C D iſt A D 40. Schuhe lang/ und A B 70. Schuhe breith.

7. **Der Lieutenandt** logirt auff des Rittmeiſters Platz in C. und der Corneth in D. der Quartiermeiſter in M. und der Fahnen-Juncker in K. als am nächſten bey dem Corneth oder Fahnen.

8. F Und G ſeynd die Stände der Pferde.

9. Des Marcketenders und des Reitſchmidts Quartier iſt P Q R S. Das übrige weiſet die Figur.

Nota, Die Pferde wenden die Köpffe nach den Reuter-Hütten/ und die Schwäntze gegen der Gaſſen L.

Es iſt aber ſicherer wann man die Gaſſe nach den Köpffen der Pferde machet/ und kan man ſich ſolcher Geſtalt vor dem Schlagen der Pferde beſſer vorſehen.

Weiter/

Wie man ein Regiment zu Pferd logiren ſolle.

Fig. Zzz.

Allhier wird ein **Regiment zu Pferd** nur 3. Cornet ſtarck genommen/ wie mehrentheils in Niderland gebräuchlich/ der die Regmenter zu Pferd nur in 3. oder 4. Cornet beſtehen.

Jedes Cornet iſt ſtarck 7. Pferd.

Den Obriſten mit ſeiner Leib-Compagnie logiret man in die Mitte/ und nachmahls beyde Corneth oder Reuter-Fahnen/ daß des ältern und Kriegserfahrneſten Rittmeiſters zur rechten/ und deß jüngern zur lincken Hand.

Zwi-

Zwiſchen jeder Compagnie oder Corneth bleibet eine Gaſſe 20. Schuhe breith / gleich als die zwiſchen den 2. Reyhen Pferden.

Die obern und untern Gaſſen ſeynd in gleichem 20. Schuhe zur Wagenwendung.

Iſt alſo diß Quartier von G biß in H. 250. Schuhe breith und 300. Schuhe lang / wie alle andere von D biß in M.

Nota, Wann über 100. Pferd unter einem Corneth / die ins gemein dem Obriſten zu halten gebühret / ſo giebt man ſolcher Compagnie allewege auff 50. Pferde mehr / noch eine Reyhe nach der Breithe deß Quartiers.

Wann aber der Obriſter nicht mehr Pferde als ein anderer Rittmeiſter unter ſich hätte / ſo gebühret ihme auch nicht mehr Platz als andern Rittmeiſtern / ſondern er hat nur die mittlere Stell im Quartier.

Wie der General oder Feld-Herr zu logiren.

Fig. 2.

1. Dem General ſo die Gantze Armee zu commandiren / wird ein Platz eingegeben ſo 300. Schuhe in die Länge / und 600. in die Breithe hat.

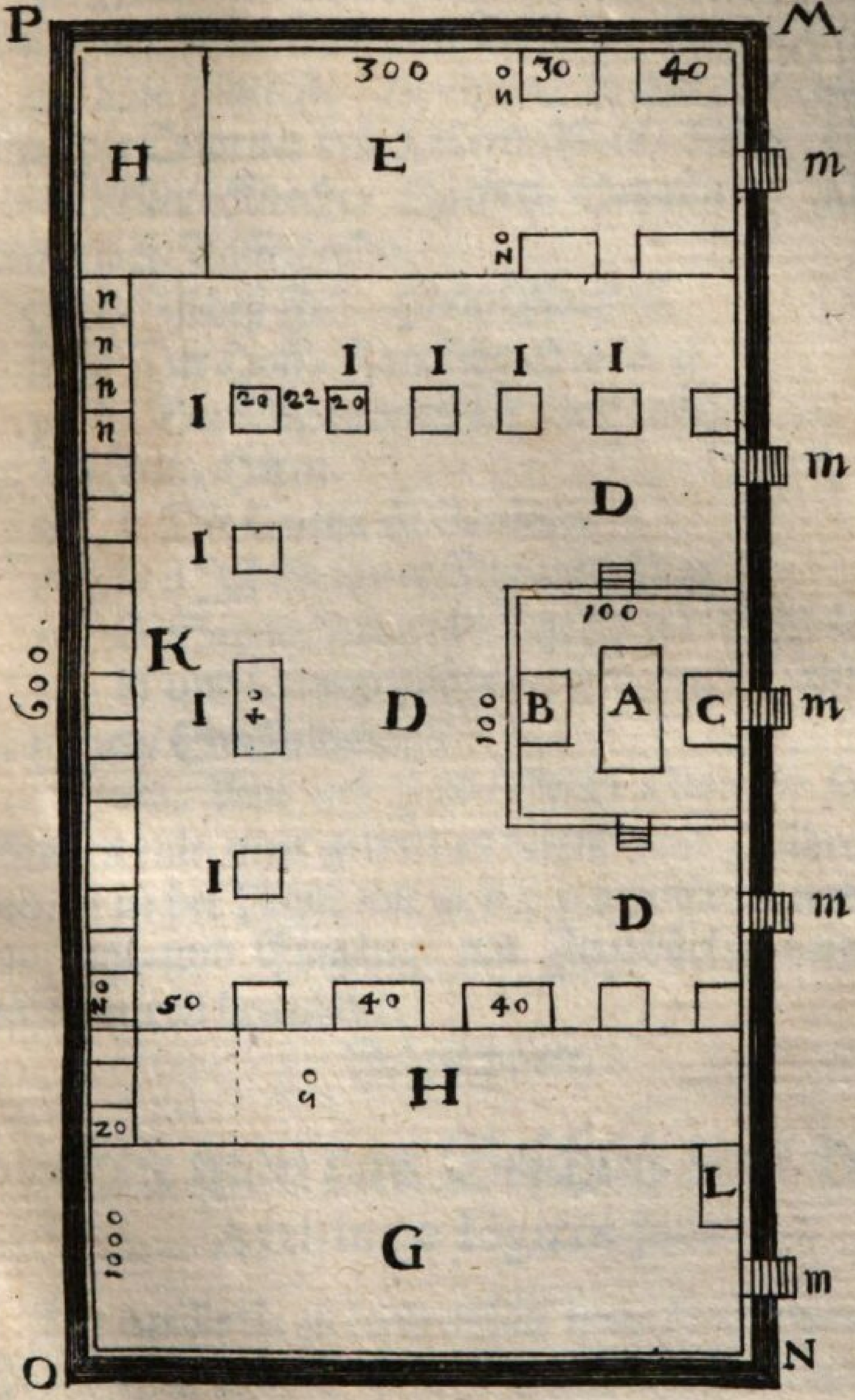
2. Dieſer Platz wird ins gemein faſt in die Mitte deß gantzen Lägers angeleget / damit jederman gleich weith zu dem General kommen kan.

3. Deß Generals Loſament iſt mit A bezeichnet / iſt deſſen Audientz- und Taffelgezelt B die Schlaff-Kammer und C das Vorgemach.

4. Die gevierdte Plätze mit I, ſeynd der Kriegs-

Räht/

Fig: a. fol:636.



Rähte / deß Hofmeiſters / deß Secretari, Jtem / die Edelleuthe / der Saal deß Kriegs-Rahts und der Taffel.

5. Jtem / die Speiß- und Küchen-Cammer / Zelt-Cammer / Rent-Cammer / Rüſt-Cammer / ꝛc.

6. Die hinterſte Quadrata, ſo mit n. bezeichnet / ſeynd die Quartier deß Kellermeiſters / Keller-Schreiber / Keller-Knecht / Kůchen-Schaffner / Kůchen-Schreiber / Taffeldecker.

7. E Jſt deß Feld-Herꝛn Marſtall.

8. F Der Hoff-Junckern Stallung.

9. G Der Wagenplatz für die Gutſchen und Pagage deß Feld-Herꝛn.

10. L Die Corps de Garde.

11. D d Jſt ein lehrer Spazier-Platz.

12. D Seynd kleinere Gänge für die Auffwärter.

13. H und K ſeynd Plätze der gemeinen Hoffdiener / Laqueyen / Stalljungen / ꝛc.

Nota, Umb deß Feld-Herꝛn Quartier ſolle ein Graben mit einer gemeinen Bruſtwehr geführet werden / iſt in der Figur mit m n o p bezeichnet / und ſeynd die Auß- und Eingänge mit Zugbrücken verwahret allhier mit M bezeichnet.

Folget weiter.

Wie man das Geſchütz und die Artillerie logiren ſolle.

Die Artilleria zu Logiren kan man keine eygentliche Ordnung halten / weilen nach denen unterſchiedlichen vorfallenden dingen / der Länder und anderer umbſtände / die Artillerie auch unterſchieden wird / ins gemein kan man

man zur Nachricht die Officianten ſo zu dem Geſchütz gehören nachfolgender Geſtalt logiren.

Fig. b.

A. Iſt der Platz für den General der Artillerie, ſolle ohngefehr haben 100. Schuhe in der Breite und 90. in die Länge.

B. Der Platz für den General Lieutenandt mit ſampt den Stückjunckern.

C. Der Platz für die Ingenieurs, Conducteurs und Controleurs, und was man ſonſten bey der Fortification für Leuthe brauchet.

D. Der Platz für die Zimmerleuthe / Wagner / Schmidt / Schantzkorb-Meiſter / Brücken-Meiſter / Wundartzt. Profos der Artillerie / Wagenſchmierer / ꝛc.

E. Ein lediger Platz zu Arbeith.

F. Platz für den Hauptman oder Capitain / bey der Artillerie und ſeine Leuthe / als Feuerwercker / Petardirer / Büchſenmeiſter / Conducteur und Batterey-Meiſter / ꝛc.

G. Der Platz für das Magazin der Artillerie, mit Commiſſarien / Zahlmeiſtern / Controleurs, Conducteurs.

H. Der Platz zur Munition / mit darzu gehörigen Leuthen.

I. Der Platz zu den Handlangern und andern Perſonen / ſo man bey dem Geſchütz nöthig hat / dieſelbige auff- und abzuführen.

K. Der Platz für die Minirer und Schantzgräber.

L. Der Platz da die Wägen auff- und abgeladen / und das Geſchütz geſtellet wird.

Nota,

Fig: b

fol: 638.

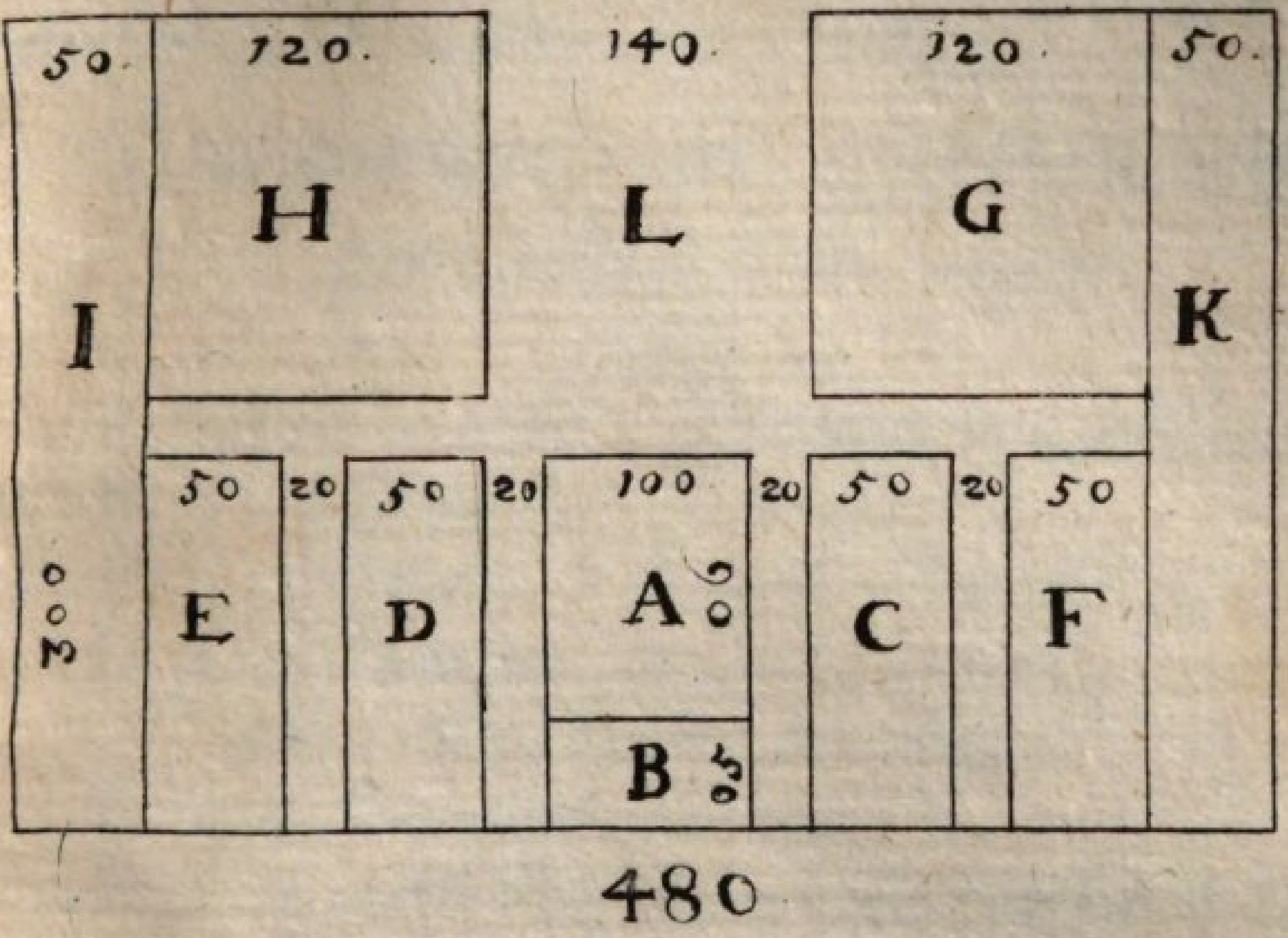
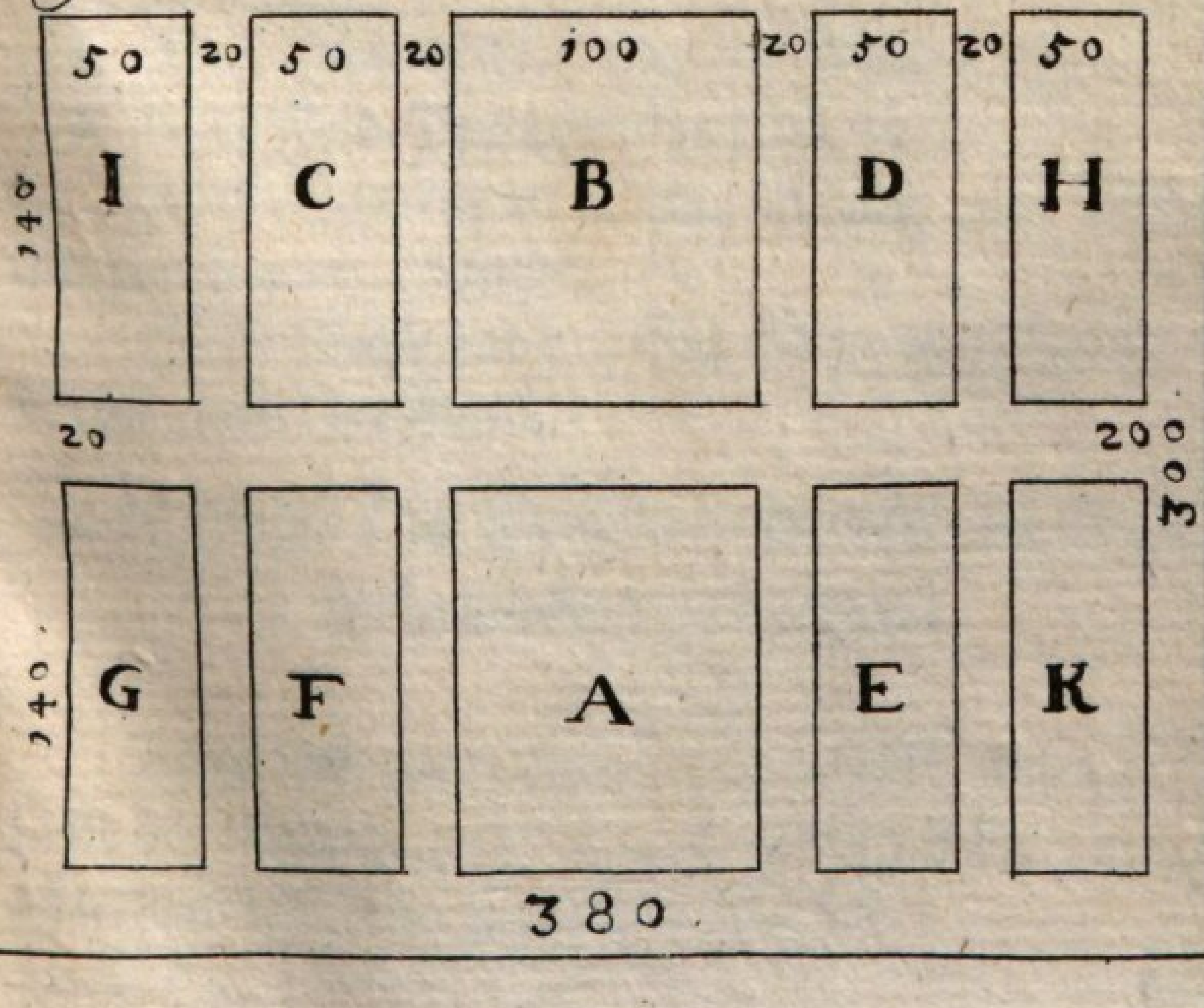


Fig: c

fol: 639.



Nota, Diß Quartier iſt in allem 480. Schuhe breith / auch ſeynd alle Gaſſen 20. Schuhe breith / damit ein Wagen dem andern weichen könne.

Wie die General-Officirer eines gantzen Lägers zu logiren.

Fig. c.

A. Iſt der Platz für den General der Cavallerie.
B. Deß Generals der Infanterie.
C. Deß General-Lieutenandts über die Cavallerie.
D. Deß General-Commiſſarij und General-Quartiermeiſters von der Cavallerie.
E. Deß Sergeant-Majors.
F. Deß obern Regiment-Schultheiß oder Kriegs-Rahts.
G. Deß General-Gewaltigers.
H. Deß General-Quartiermeiſters über die Infanterie.
I. Deß Commiſſarij über die Muſterung.
K. Deß Feld-Predigers / und Medici.

Diß Quartier in allem / iſt lang 380. Schuhe / und breith 300. Schuhe.

Jede Gaſſe hat 20. Schuhe in der Breithe / das übrige weiſet die Figur.

Wie man die Wägen in einem ordentlichen Läger ſtellen ſolle.

Fig. d.

Allhier wird ein Exempel fürgeſtellet / eines Platzes / ſo in der Breithe 348. Schuhe halten ſolle / die Länge offterwehnter 300. Schuhe verbleibet.

1. Die

1. Die Breithe mag man jederzeit nach deme man viel oder wenig Wägen hat / verändern / vermehren oder vermindern.

2. Die Reyhen von den zuſammengerückten Wägen in einer geraden Lini nehmen nach der Breithe / jeder 12. Schuhe / (verſtehe von der Deichſelſpitze / biß zum hinterſten Radt / dieſes iſt nach der Länge deß Wagens / wie auch nach der Breithe deß Platzes zu verſtehen.

3. Eines Wagens Breithe iſt 6. Schuhe / und dann vor 3. Pferde / die vor jedem Wagen ziehen / darneben 12. Schuhe Raum. Vor jedes Pferd 4. Schuhe / thut in allen 18. Schuhe Raum / nach der Länge deß Platzes / auff jeden Wagen und Pferd.

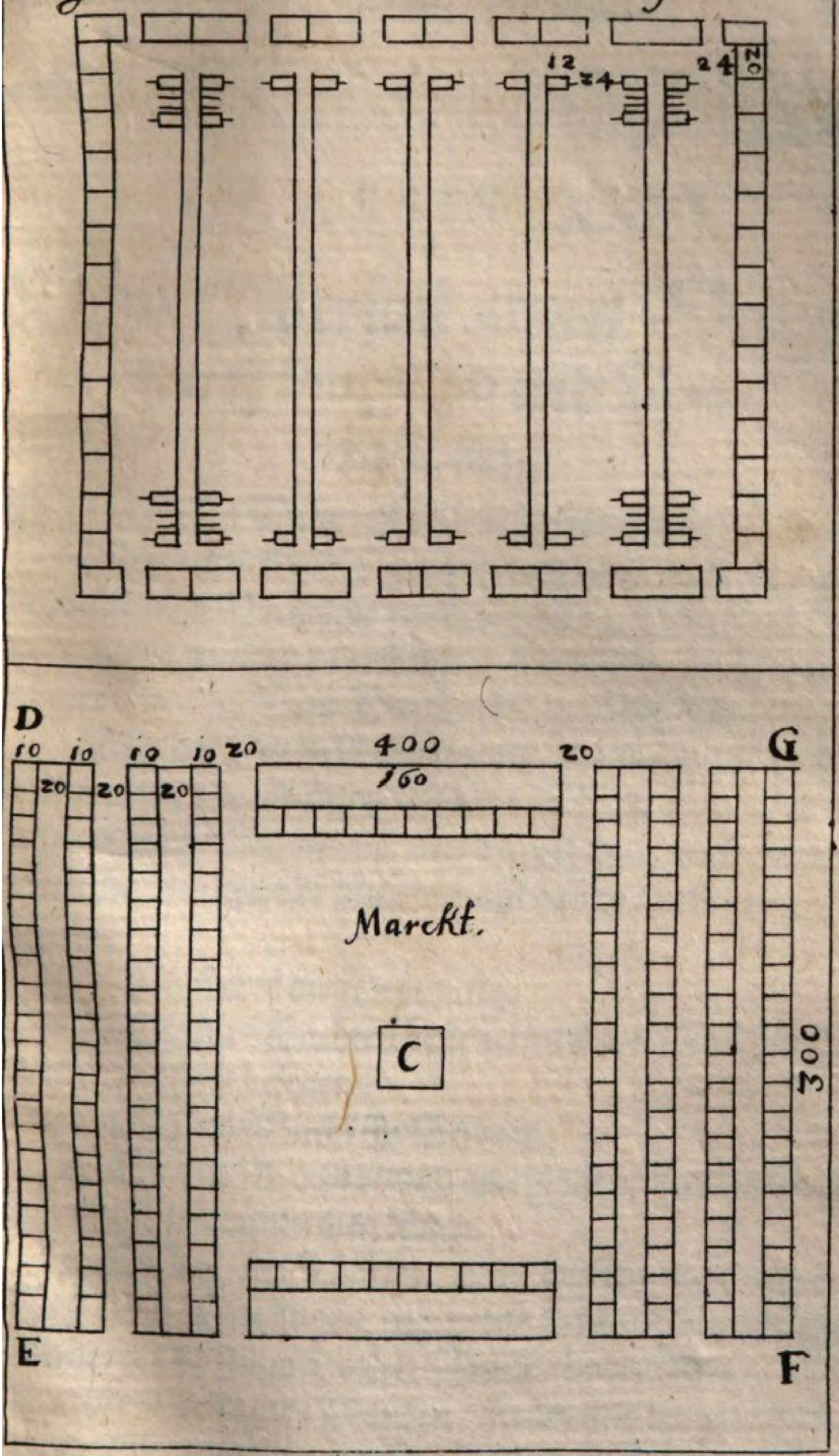
4. Wann demnach 2. Reyhen Wägen gegen einander ſtehen / und die Deichſel einander anſehen / ſo bleibt einer Gaſſe darzwiſchen 12. Schuhe breith / und hinter den Wägen ingleichem eine Gaſſe / ſo auch 12. Schuhe breith ſeyn ſolle / in welcher die Fuhrleuth ihr Läger und Futter.

Nota, Die Marcketender logiren außwendig umb das Wagen-Quartier / wie in der Figur mit ablang Quadraten gezeichnet worden.

Letztlichen / wann demnach das gantze Feld-Läger vorbeſagter maſſen mit allen Quartieren außgeſteckt / ſo wird rings umb daſſelbige auch ein Lärmenplatz 200. Schuhe in der Breithe herumb geführet / mit einem Graben and Bruſtwehr umbgeben / und nach Gelegenheit deß Orths / deß Feindes / mit Flanquen verwahret / und mit Stücken beſetzet.

Zur Nachricht ſeynd allhier etliche Profillen der Trenchementen beygefügt.

CLAS-


12
24
24
20
D
10
10
10
10
20
20
20
20
400
160
20
G
Marckt.
C
300
E
F

CLASSIS XXVI.

Vom Vberfall eines Orths / durch Surpriſen und Vberraſchung.

VOn dieſer Materi iſt allbereit oben bey den Krieges-Liſten umbſtändig gedacht worden / man hat aber umb mehrer Nachricht nachfolgende 3. Stücke in Genere wohl in acht zu nehmen; Nemlich. 1. Die Recognition. 2. Das Begleyd. 3. Die Execution.

Wie der Ort beſchaffen ſeye / den man zu überfallen im willens / obs eine Stadt / Schloß oder ander beſetztes Hauß / Schantz / ꝛc. und dergleichen / muß man eygentliche und gewiſſe Kundſchafft haben / und in Specie wiſſen:

1. Wie ſtarck die Beſatzung.
2. Wie die Wachten beſtellet / und wie ſtarck die Poſten und Thore beſetzet.
3. Wo die Wacht ihr Gewehr.
4. Ob eine Wacht etwan an einem bequemen Poſte / den man hinterſchleichen könne.
5. Ob bey den Thoren / oder ſonſten nahe bey den Auß- und Eingängen man eine Embuſcada anſtellen könne / als da ſeynd Hecken / Zäune / hohle Wege / abgebrandte Vorſtädte / Mauren / Keller und dergleichen.
6. Wie die Thore beſchaffen / ob ſie ſtarck von Holtz

und Beſchläg mit Auffzieh-Brücken/Schlagbäumen und Palliſaden verwahret ſeyn.

7. Ob man rings umb der Mauren deß Orts durch die Außgänge/ ſo es etwan ein Bach oder Waſſerfluß hätte/oder da das Waſſer durch Riñen geleitet/ da etwan ein Mann nach dem andern durchkriechen möchte/ einkommen könte.

8. Ob Bäume umb die Maur/ und ſo nahe dieſelben ſtehen/ daß man darauff auff die Mauer kommen möchte.

9. Ob Häuſer auff-oder zwiſchen die Maur gebauet/ die etwan Fenſter/ Secreta oder anders herauß gegen das Feld hätten.

10. Ob man auß den Nebenſeiten der Thürne oder der Mauren/für die Thore ſehen oder ſchieſſen könne.

11. Ob man die Petarden wohl anbringen könne?

12. Wie es inwendig deß Thors beſchaffen/ ſo dasſelbige eingenommen/etwan durch Flanquen, auß Häuſern/oder inwendige Abſchnitte/ man wieder zurück und herauß getrieben werden möchte.

13. Wie hoch und ſtarck die Mauren/ob man dieſelbige durchbrechen könne.

14. Wie die Gräben beſchaffen/ ob ſie trocken/ tieff oder breith/ und mit Gebüſch verwachſen/ da man ſich heimlich bergen könte.

15. Ob die Gräben mit Waſſer/ und da dieſelbige gefrohren/wie breit ſolche auffgeeyſſet und man Balcken oder Bretter darüber ſchieben könte.

16. Ob der Platz/ den man zu beſteigen/ nicht zu eng/ damit die eingeſtiegene den nachfolgenden nicht möchten hinderlich ſeyn.

17. Man

17. Man muß auch wiſſen / wo die vornembſte Plätze / Gebäu und Kirchen / da man ſich mit gantzen Squadronen ſetzen könte.

18. Man muß nicht ſicher ſeyn / noch wol trauen / ob man gleich gute Kundſchafften hatte; dann man könte wol unterdeſſen verrahten ſeyn.

19. In Summa / man muß alle Gelegenheit in der Stadt oder deß Orts wiſſen / auch daß das Kriegsvolck ſo nahe zur rechten als lincken Hand bey dem Einfall ſich in die Gaſſen begebe / und dieſelbige einnehme / ſich aber ſolcher Geſtalt außtheilen / damit ſie von dem Haupt-Troupp: jederzeit mögen ſecundiret werden.

Nota, Wie man zu dergleichen Anſchlägen / mit ſonderlichen Laterr: / Wägen / Brücken / und andern vortheilhafftigen Inſtrumenten: Die Petarden anzubringen: Die Thore auszuheben: Die Mauren durchzubrechen: Eyſſerne Geräms auszuheben: Uber die Eißgraben zu kommen: Die Fallbrücken zu hemmen: Die Schlagbäume zu öffnen: Und was dergleichen mehr ſeyn möchte / ſich außrüſten / und alles damit werckſtellig machen ſolle / iſt hier ohne Noth zu erzehlen / inſonderheit weiln zum öfftern dergleichen practiciret / und noch in gutem Andencken iſt.

CLASSIS XXVII.

Von Verwahrung deß Uberfalls.

GGleich wie vorhero mit wenigem Anweiſung ge-„ gethan / was man bey einem Uberfall eines Orts „

„ zu obſerviren hat / alſo und im Gegentheil muß man „ dahin ſehen / daß man allen ſolchen Dingen vorkom„ me / und ſich auff alle Fälle verſehe und wohl ver„ wahre.

„ Und dieſes iſt das vornembſte ſo einem jeden Com„ mendanten oder Innehaber eines Orths / Stadt / „ Veſtung / Guarniſon oder dergleichen / am meiſten „ ſolle angelegen ſeyn / daß derſelbige ſich vor Verräh„ terey / ſo viel als immer müglich vorſehe und verwah„ re / ſo wohl von den innen- als außwendigen / und weiln „ inſonderheit die Uberfälle und heimliche Beſteigun„ gen gegründet ſeynd auff die Mängel / ſo ſich bey einem „ ſolchen Orth / Beſatzung oder Wacht befinden / ſo wil „ demnach einem fleiſſigen Commendanten gebühren / „ ſolchen und dergleichen Unfällen bey zeithen vorzukom„ men / derowegen nachfolgende 6. Haupt-Puncten / „ auß welchen alle andere entſpringen / jederzeit wohl in „ acht nehmen.

1. Daß die Mauren oder der Wall alſo verſehen / daß er nicht mit Laitern könne beſtiegen werden.

2. Daß die Thore nicht können petardiret werden.

3. Daß der Weg bequem ſeye die Runden zu thun.

4. Daß die Schiltwachten wol geſtellet.

5. Daß die Wacht und Patrollien fleiſſig und ſorgfältig.

6. Daß er ſtetig gute Kundſchaffe hält / was

was der Feind etwan gegen ihme vornehmen möchte.

Unter allen 6. Haupt-Puncten iſt keiner / in deme man ſich nicht genugſam vorſehen könte / aber in dem allerersten / ſo bey dem Eingang dieſer Claſs zuvorderſt geſetzt worden / ſtecket die gröſte Vigilantz und Wiſſenſchafft / und iſt faſt nicht müglich zu beſchreiben / wie man ſich vor der Verrähterey genugſam hüten ſolle.

1. In ſolchem Fall hat ein fleiſſiger Commendant dahin zu ſehen / daß er alle verdächtige Perſonen auß dem Weg ſchaffe.

2. Daß er ſeinen untergebenen und Mit-Officirern nicht alles vertraue / was ihme an dieſem Poſto zu thun oder zu laſſen von ſeinem Principalen anbefohlen.

3. Daß er die Wachten / wo es nöhtig / auff vielerley Weiſe verändere / damit man darvon nicht leichtlich Kundſchafft nehmen könne.

4. Daß er bey Oeffnung der Thoren jederzeit / es ſeye der Feind nahe oder fern / erſt durch das kleine Pförtlein auſſen herumb fleiſſig viſitiren laſſe / ob nicht etwan ein Hinterhalt verſteckt ſeyn möge.

5. Die außwendige Schlagbäume und Schlöſſer derſelben / wie auch der Thore offt fleiſſig beſichtigen / ob dieſelbige noch unverſehrt und recht zugeſchloſſen werden / auch da ein Argwohn / die Schlöſſer offt verändern.

6. Die Thore inwendig ſo wohl als auſſen / vor Petarden wohl verwahren.

7. Die Mauren mit Abſchnitten verſichern / da der Feind etwan durch Liſt eine erſtiegen / nicht weiter fortkommen könne.

8. Die Auß- und Einflüſſe wohl verwahren.

9. Die Gaſſen und Plätze mit Ketten und Wachten wohl beſchlieſſen und beſetzen.

10. Den gantzen Orth rundt umb / inſonderheit die Thore mit genugſamen Flanquen und Streichen verſichern.

11. Alle nahligende ſchädliche Plätze / als da ſeynd / abgebrandte Häuſer / Bäume / Mauren / Zäune / Hecken / Hügel / ꝛc. und dergleichen / auß dem Weg räume / und wo Holwege / dieſelbige mit Schlagbäumen verſchlieſſe.

12. Alle einkommende Perſonen / ſie ſeyen verdächtig oder nicht / ſcharff examiniren / ingleichem die Wägen und Fuhren fleiſſig viſitire.

13. Im Winter wann die Gräben ſtarck gefrohren / fleiſſig und zimlich breit auffeyſſe / auch da es die Noth erfordert / die Wälle mit Waſſer begieſſe.

14. Die trockne Gräben mit ſonderlichen Abſchnitten / Palliſaden / Friſiſchen Reutern / und dergleichen beſetze / das Gebüſch auß den Gräben / da es nöhtig iſt / hinweg räume.

In Summa / alles das jenige / was dem Orth ſchädlich / ihme / dem Commendanten gefährlich / ſolchem mit allem Ernſt und Fleiß vorzukommen / auffs äuſſerſte ſich zu bemühen.

CLASSIS XXVIII.

Vom Futtragiren und Convoyeren.

DAs Futtragiren iſt nothwendig und gefährlich:

I. Noth-

I. **Nothwendig**/ weil die Pferde darvon müſſen unterhalten werden.

II. **Gefährlich**/ weiln man auffs wenigſte in der Woche zweymahl auff die Fütterung hinauß muß.

1. Wann demnach viel daran gelegen und groſſe Gefahr darbey/ inſonderheit wann man in Feindes Landen in einem Läger nicht weit von deß Feindes Veſtungen Guarniſon und zwiſchen demſelbigen die Fütterung einholen muß/ erfordert derowegen die Nohtdurfft/ daß man eine ſtarcke und genugſame Convoy den Futtragirern zum Begleit mit gebe.

2. Es iſt auch offt zubeſorgen/ daß die gantze Convoy von dem Feinde möchte geſchlagen/ und alſo dem gantzen Läger dardurch groſſer Schade geſchehen/ derowegen ſolle man zur Convoy/ je nach deme es die Gelegenheit wird an die Hand geben/ ſo wohl Fußvolck als Reuterey Commendiren und mit einem Ober-Officierer/ der dieſelbige führe/ hinaus ſchicken.

3. Wann man auff die Fütterung hinaus ziehet/ ſo ziehet der Ober-Profoß mit vnterſchiedlichen ſeinen Leuten und einem Scharpffrichter mit/ damit die jenige ſo ſich aus den Trouppen auff die Mauſerey begeben/ oder ſonſten Reißaus nehmen wollen/ an die Bäume Stand-Veſt machen/ und einholen könne.

4. Bey dem Futragiren ſolle man in acht nehmen daß man nicht zweymahlen nacheinander an einem Orth auff die Fütterung ziehe/ dann ſonſten wird dem Feind Vrſach gegeben dieſen Orth mit Liſt zu beſetzen und die Convoy zuſchlagen.

5. Es iſt auch guth und ſehr nutzlich/ daß man am erſten an den Oertern/ die am weiteſten entlegenen/ auff die

Fütterung ziehe / und daſelbſt Futter abhole / da man vermeint wo der Feind dahin zu Logiren kommen möchte / zum theil auch darumb damit man die Oerter / die nahe und der Armee oder dem Läger wohl gelegen vorbehalte / inſonderheit da man eine Zeitlang allda ſtill liegen muß / theils auch daß man dem Feinde das Futter hinweg nimbt und deſſen keinen vortheil haben könne.

5. Die Fütterung einzuhohlen ſolle man wo müglich dahin ſehen / daß man dieſelbige an ſolchen Oertern hole / ſo dem Feinde entlegen und wo er nicht hinkommen kan / oder daſſelbige mit Gefahr thun müſſe.

6. Auff der Creutz-Straſſen oder aber zwiſchen deß Feindes Quartieren muß man jederzeit etliche Trouppen von Fußvolck und Reuterey hin und wider ſehen laſſen / ſo einander *Secund*iren und die Nothleidenden entſetzen können.

7. Wo hohle Wege ſeynd da man mit den Futtragirern hindurch muß / ſolle man dieſelbige einnehmen und zuſehen daß der Feind ſich nicht in dieſelbige verſtecke / man kan auch in den hohlen Wegē einen ſtarckē Trouppē zu Pferd und zu Fuß ſtehen laſſen und gute Schildwachten / auff Bergen / Höhen oder Bäumen halten / ſo lang biß die Völcker wider zuruck kommen / man muß aber vor allen dingen ſich hüten daß man von dem Feind nicht ausgekundſchafftet werde.

8. Wann alle die ſo das Futter eingeſamblet im Anzug ſeynd und zurück kommen / ſo ſolle das Fußvolck und Reuterey hinter ihnen her marchiren und zuſehen daß der Feind weder auff eine noch andere Seite dieſelbige könne anfallen.

9. Bey

9. Bey dem Futtragiren ins gemein ſolle man fleiſſig vorher recognoſcirē / ſich aber darbey hüten daß man von dem Feinde nicht entdeckt / oder durch Bauren oder andere Leute Verrathen und alſo vberfallen und geſchlagen werde.

10. Wo man den Feind vermerckt kan man mit Loſung Schüſſen einander zuwiſſen thun und die Völcker warnen.

CLASSIS XXIX.

Von Einquartierung in deß Feindes Land.

EJnes Generaln oder Kriegs-Obriſten Fürſichtigkeit / gute Vernunfft und Verſtand / wird daran geſpühret wann er ein bequem Orth mit ſeinen vntergebenen Völckern zu logiren erwöhlen kan. Dann „

Jn ſolchem Fall muß man betrachten beydes die Gelegenheit für das Volck / und die beſchaffenheit deß Orths / ob derſelbe alſo gelegen daß man dem Feind genugſamen Widerſtand thun könne. „

Die Experientz und Erfahrung deß vnlängſt verfloſſenen Teutſchen Kriegs bezeuget klärlich / wie groſſen Vortheil und wie vnwiderbringlichen Schaden / ein Armee oder Kriegs-Heer von einem guten oder böſen Loſament bekommen und haben könne. „

Bey dem Einquartieren in deß Feindes Landen hat man etliche wenige Obſervationes nicht aus der Acht zulaſſen.

 1. Ein

1. Ein jedes Quartier da man Logiren muß/ wann der Orth an ſich ſelbſten ſchlecht und vbel verwahret iſt/ da man nicht wohl trauen darff/ ſolle man rings vmb Verpalliſadiren/ mit Schlagbäumen/ Bruſtwehren/ auch wo man kan/ mit Gräben/ vmbgehauenen Bäumen/ Spanniſchen Reutern ꝛc. auffs beſte verſehen und verwahren.

2. Zu ſolcher Logirung kan man einen bequemen Platz ausſuchen/ als da ſeynd Kirchen und derer Höffe/ Rath-Häuſer/ Mühlen und dergleichen.

3. An gefährlichen Orthen ſolle man die Völcker nicht weit voneinander logieren/ damit im Fall der Noth dieſelbige einander mögen zu Hülff kommen.

4. Wann man mit Völckern inſonderheit mit Reuterey an einem verdächtigen Orth Logiren muß/ ſolle ſolches bey Tag geſchehen/ damit man ſehen möge wie derſelbige Orth beſchaffen/ die Haupt- und Schildwachten ausſetzen/ die ausgänge und eingänge deſſelben auffs beſte verwahren möge.

5. Ehe man ins Quartier kombt/ und man etwann noch $\frac{1}{2}$. Meil ohngefehr darvon iſt/ und dieſer Orth wie gemeldet verdächtig iſt/ Commendirt man einen Troupp zu Pferd und zu Fuß mit den Furirern vorauß/ recognoſciret ſolchen Orth fleiſſig/ und ſetzt vmb und vmb Schildwachten; damit man vor deß Feindes vnverſehenem Vberfall möge geſichert ſeyn.

6. Man ſolle keines Weges zu laſſen/ daß vor den Furirern und denen zugegebenen Trouppen ein- oder der ander voraus lauffen/ und die Quartier durchſuchen. Dann daraus ſonſten groſſe Vnordnung entſtehet/ und ander Vbel leichtlich darvon kommen kan.

7. Die

7. Die auffgeſetzte Schildwachten/ werden nicht abgelöſet / biß daß die Reuterey völlig ins Quartier und die Wachten abgetheilet worden ſeynd.

8. Die Reuter-Quartier ſeynd am meiſten der Gefahr unterworffen / weilen dieſelbige nicht ſo geſchwind als das Fußvolck: inſonderheit da ſie zu Nacht Lermen bekommen/ſich fertig machen können: müſſen derowegen wie oben gedacht beſter maſſen verwahret und mit ſtarcken Wachten beſetzet und verwahret werden: dann es kan leicht geſchehen das eine kleine Parthey in ſolchem geſchwinden und Nächtlichen Einfall offt ein gantzes Regiment ruiniren und in diſordre bringen kan.

9. Dem Obriſten ſollen alle Oerter und Guarniſonen deß Feindes wie / und wo dieſelbige gelegen/ wohl bekant ſeyn/und nach deme er die Gelegenheit deß Landes und die Oerter/aus welchen ihme möchte Schaden zugefüget werdẽ/betrachtet: ſolle er alle Päſſe und Straſſen ſo nach ſeinen Quartier gehen/ mit Fußvolck wohl beſetzen/ auch wo es nöthig Reduten auffwerffen/ ſeine Wachten damit verſichern.

10. Wann die Verordnung der Loſamenter gethnn/ ſo zeiget der Regiments-Quartiermeiſter ſolches dem Obriſten an: alsdann erlaubet derſelbige den Rittmeiſtern daß ſie ihre Loſamenter einnehmen/und die Furirer zeigen ihnen dieſelbige an.

11. Wann man in dieſem Quartier länger dann eine Nacht verbleiben und ſtill liegen muß/ſo werden der oder denen Compagnienen ſo die Wacht haben/ ihre Häuſer und Loſamenter auch beſtim̃t gleich den andern/ damit ſie ihre Pagage dahin bringen und deß Futters in denſelbigen genieſſen können.

12. Die

12. Die Rittmeiſter wie auch die Hauptleute noch einzige andere Officirer ſollen ohne Erlaubnus deß Obriſten oder deß jenigen ſo vber ſie zu Commendiren hat/ nicht aus den Quartiren weichen/viel weniger den Soldaten das auslauffen auff keinen Weg geſtatten noch zulaſſen/dann wo von den Außläuffern der Feind einzige erdappet und auffänget/ kan er alle Kundſchafft von den Quartieren einnehmen/ſich darnach richten/und alſo das Quartier dardurch in Gefahr kommen.

CLASSIS XXX.

Von Behauptung eines Landes

DJeſe Materi erfordert ein eygenes Buch und tractat/ wann man ausführlich und vmbſtändig darvon handeln wolte/ wir wollen aber allhier nur kürtzlich und in Genere nachfolgende Obſervationes ſetzen/nemlich.

Wie man ein Land nach ſeiner Gelegenheit/ Macht/ und Situation verthädigen ſolle.

Dieſes füglich zu begreiffen/ kan vmb beſſerer Ordnung willen in drey Theile abgefaſſet und beſchrieben werden als da ſeynd.

I. Der kleinen Stände und Länder.

II. Der Mittelmäſſigen.

III. Der Groſſen und Mächtigen.

I. **Die kleinen Stände und Länder**/ ſeynd

(1.) gemei-

(1.) gemeiniglich derer Eygenſchafft / daß ſie nur allein in der Eyfferſucht / die ihre Nachtbahren / einer über den andern haben / beſtehen; Dann wann jemand ein ſolches kleines Land angreiffen wolte / ſo würde es der andere verthäidigen / damit ihnen ihr Nachbar nicht zu mächtig werde.

2. Wann der eine ſich mächtig genug befindet / dasſelbige anzugreiffen / ſo wird der andere noch nicht gerüſtet ſeyn / ſolches zu beſchützen / welches dann ein ſchlechter forchtſamer und übler Zuſtand iſt.

3. Die Rathſchläge der Fürſten und Stände werden nicht allezeit ſo gleich und ordentlich regiret / daß nicht bißweilen deß einen ſeine beſſer ſeyen als deß andern.

4. Es iſt auch ein ſonderbahres Unglück / daß man bißweilen eins wird / die Beuthe zu theilen: Solcher Geſtalt / daß dieſe Eygenſchafft der kleinen Stände / welche nicht die Macht in ſich ſelbſten haben / ſich zu beſchützen / allezeit in groſſer Gefahr ſtehet / und bedörffen wohl einer groſſen Vollkommenheit / oder ſonderbahren Griffes / daß ſie ihren Nachtbahren allen Prætext, etwas gegen ſie zu unterſtehen / benehmen können.

5. Ein einziges Mittel iſt noch übrig / das die kleinen Stände und Länder / entweder eine oder zwey wohl verwahrte ſtarcke Veſtungen / Waffen und Gelt haben / damit ſie den jenigen / welcher nicht gerne ihrer Feinde Auffkommen und Ergröſſerung ſehen / Zeit gewinnen / ſich zu rüſten / und ſie zu entſetzen. Dann

Wann man nicht ein gewiſſes Mittel zu widerſtehen hat / ſo wird das Land verlohren ſeyn / ehe man demſelbigen zu Hülffe kommen kan.

6. Die

6. Die Geringſchätzung die man macht / ein Land zu gewinnen / iſt eine Begierde daſſelbige anzugreiffen; Man wird aber mehr Leuthe finden / welche lieber zu dem Entſatz kommen / als ſolche / wann das Land verlohren iſt / ſo daſſelbige wieder gewinnen und einnehmen wollen: Dann

„ Das eine iſt leicht mit gleicher Macht / das andere
„ aber ſtehet ohne gröſſere Stärcke nicht leicht zu thun.

7. Es hat bißweilen eben ſo groſſer Gefahr / daß der jenige / ſo als ein guter Freund zu Hülffe kommet / und das Land wieder gewinnet / es nicht eben ſo wohl behalte / als der jenige / ſo es als ein Feind abgenommen; Oder da derſelbige ſolches gleich wieder giebt / ſo geſchiehet es gemeiniglich mit ſolchen harten und ſchweeren Bedingungen / daß man nicht mehr dann den Schatten der vorigen Hochheit beſitzet.

8. Die jenige Stände und Länder ſind die glückſeligſten / welche ſolche Edle und gute Regenten antreffen /
„ die ſie mit eben der Freyheit und Gewalt / als ſie es beſetzen / in ihre verlohrne Länder wieder einſetzen.

II. **Die mittelmäſſige Stände und Länder /** ſeynd (1.) die jenige Fürſten oder eine Reſpublic, ſo zur Unterhaltung einer Armee von 24000. ſo etwan in 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferd beſtehet / mit aller nothwendigen Außrüſtung und Zubehör unterhalten.

2. Iſt das Land wohl gelegen / alſo / daß man übel darzu kommen kan / als durch gewiſſe Päß und Gebürg / die wohl beſetzt und bewahrt werden / ſo hat man groſſen Vortheil. Worbey aber zu mercken / daß man in dergleichen Orthen nicht zuſicher / und ſich auff ſolche Vörtheil

theil verlaſſen ſolle / dann man ſich gar balden und offt wird betrogen finden / wie noch vor wenig Jahren bey dem letzſten Teutſchen Krieg ſolches etliche nur allzuwaar erfahren haben.

3. Iſt das Land mit dem Meer / oder einer groſſen See umbgeben / ſo iſt dieſes wohl ein ſchöner Waſſer-graben / aber nichts deſtoweniger wird ein anderer / ſo mächtiger iſt / durch dieſen Graben einen Weg finden / ſeinen Fuß feſt auff die Inſulen zu ſetzen.

4. Iſt das Land mit Moraſſen und ſtarcken Flüſſen umbgeben / ſo findet man doch Mittel und Wege darüber zu kommen / nicht allein deß Winters / wann es gefrohren / ſondern auch des Sommers / inſonderheit durch die Favoriſirung deß groſſen Geſchützes.

5. Das allerſicherſte iſt / daß man ſich auff ſeine eygene Kräffte verlaſſe; nemlich / auff eine gute und wohlbeſtellte Armee / und dann auff eine wohl ſituirte und verwahrte Veſtung: Dann

Eine Armee / inſonderheit wann ſie ſchwach iſt / ohne Veſtungen / darff ſich gegen einem ſtärckern Feinde nicht wagen / muß demſelbigen alle Lebens-Mittel im Felde laſſen / hingegen die Kräffte auß eygenem Koſten in die Länge nicht behalten / ſondern in den Grund verderben muß.

6. Hergegen die Veſtungen ohne eine Armee / die können einen ſtand und Land nicht länger erhalten / als nur die Zeit über / ſo lang ſie mit Proviant und Munition verſehen ſeynd;

7. So

7. So man derowegen beſorgte Dinge mit gutem Verſtand wol proportioniret und eintheilet / wird man einen groſſen Widerſtand thun.

Nota, Allhier muß man ſich nicht durch den allgemeinen Wahn der Leuthe bereden laſſen / daß wann ſie ohne Betrachtung der Situation ihrer Städte / und deß gemeinen Beſtens dahin ſehen / weiln ihre benachtbahrten ſich befeſtigen / ſie auch dergleichen thun wollen: Dann

Dieſes iſt eine Sache / die eben ſo gefährlich iſt / wann man mehr Veſtungen hat als man beſetzen und verwahren kan / als ob man derer gar keine hätte.

III. Die groſſen und mächtige Stände und Länder / ſeynd die jenige / welche ohne frembde Hülffe allezeit Gelt und Waffen haben / zu Waſſer und zu Lande Kriege zu führen.

1. Dieſer Oerter findet man wenig / und haben ſie ſich vor niemand / als für ſich ſelbſten ſich zu bewahren / dieweilen ein einziger Feind nicht mächtig genug iſt / ſie anzugreiffen / und iſt ſehr ſchwehr daß die Alliance und Verbůndnůſſe unterſchiedlicher Fürſten ſich einem ſolchen Vornehmen vergleichen / noch daß ſie lang bey einander ſtehen könne.

2. Es iſt aber nöhtig / daß ein ſolcher Stand etliche gute Veſtungen habe / und derer wenig / und ſollen dieſelbige auff die Gräntze und nicht mitten in das Land geleget werden. Dann

3. Weiln man ſolcher Geſtalt mehr einheimiſche als frembde Kriege zu beſorgen / und ohne welche man nimmer-

mermehr ein ſo groſſes Reich angreiffen wird / iſt ihme gleichſam die vornehmbſte Urſache benommen / worauß ſonſten alles ander Ubel entſpringen möchte.

4. Man muß die Gubernementen und Verwaltungen der Länder nicht perpetuiren / weder auff die Geſchlechte / noch auff die Lebzeiten.

5. Letztlichen / die allerbeſte Artzney gegen die einheimiſche Kriege iſt / daß man auſſer Landes Krieg führe und erhalte.

CLASSIS XXXI.

Von Quittierung eines Landes.

WAnn man ein Land quittiren und verlaſſen muß / ſeynd vielerley Urſachen / vornemlich aber dieſe.

1. Wann die Peſt oder eine andere tödtliche Seuche im gantzen Lande graſſiret / ſtarck einreiſſet / und viel Volcks hinweg friſſet.

2. Wann der Feind gar zu ſtarck / und man keinen feſten Platz / Paß noch Verſicherung hat.

3. Wann man kein Proviandt mehr bekommen kan.

4. Wann man von dem Lande ferner keinen Nutzen zu hoffen noch zu gewarten hat.

5. Wann man in ſeinem eygenen Lande ein Auffruhr oder Einfall vom Feinde zu befürchten hat.

6. Wann man ein groſſes Haupt-Treffen verlohren / und man ſich nicht wieder ſetzen uñ recolligiren kan.

7. Wann man beſorget daß der Feind alle Wege und Päſſe möchte abſchneiden/ damit man nicht wieder zurück herauß kommen könte.

8. Wann man von dem Principaln, deme die Armee zuſtändig/ eylfertige und ernſtliche Ordre bekommet/ ſich zurück zu begeben.

9. Wann ein Stillſtand oder der Friede getroffen.

Nota, Wie man ſich im Zurückweichen verhalten ſolle/ beſiehe oben die XXIV. Claſs.

CLASSIS XXXII.

Von Befeſtigung der Oerter ins gemein/ und was man darbey zu wiſſen von nöthen.

DJe Befeſtigung ſo ins gemein Fortificatio oder Kriegs-Baukunſt genennet wird/ iſt vielfältig und unterſchiedlich/ nutzlich und nöhtig/ wie oben gemeldet. Weiln ſich nun bey Befeſtigung der Oerter unterſchiedliche/ und zu dieſer Sache unqualificirte Perſonen finden/ die ſich da unterſtehen/ ſolches werckſtellig zu machen/ ſo iſt nothwendig zu wiſſen/ daß man dieſelbige recht lerne erkennen/ und von den rechtmäſſigen wiſſe zu unterſcheiden:

Dann die Kunſt und Wiſſenſchafft/ wie auch/ das Ampt eines rechten Ingenieurs, erfordert keine Stimpler/ die da vermeynen/ es ſeye

ſeye ſo leicht eine Stadt zu fortificiren / als einem Müller-Eſel ein Sack leere Spreyer auffzuladen / derer Wiſſenſchafft beſtehet in einer unverſchämten frechen Auffſchneiderey / Geitz / Betrug / Unverſtand und äuſſerlichem Anſehen / ꝛc. Für ſolchen und dergleichen GEſellen / ſolle billich ein jeder Herr / ſo da in willens iſt Veſtungen zu bauen / ſich hüten / und wol zuſehen / daß man zu einem ſolchen Werck erwöhle und ausſuche einen Ingenieurs und Kriegs-Baumeiſter / der da wiſſe und verſtehe nachfolgende vier Haupt-Stücke in Genere und in Specie.

I. Die Mathematica.
II. Die Mechanica.
III. Die Artilleria.
IV. Militia.

I. Die Mathematic, ſo einem Ingenieur hochnöhtig zu wiſſen / begreifft nachfolgende Dinge:

1. Agricultura und Phyſica, die da anzeigen Qualitatem und die Bequemlichkeit deß Orts / ſo vornemlich in 3. Stücken hauptſächlich begriffen: Als

1. Ob es einen fruchtbahren Boden.
2. Eine geſunde Lufft.
3. Eine beſondere Sicherheit von Natur und derer Situation habe.

Welche 3. Stücke ein jeder Fürſt oder Potentat wol in acht zu nehmen / wo ihme anders die Feſtung zu erhalten nicht allzuſchwehr fürfallen ſolle.

2. Chorographia, die nothwendige Verzeichnuſſen zu machen / wo man hinbauen wil / als da ſeynd Flüſſe / See / Gebürg / Päſſe / Gehöltz / Moraß / und dergleichen.

2. Ob die Situation hoch oder niedrig.

3. Obs der Stadt oder Veſtung zu Nutz / oder dem Feind zu ſeinem Vortheil / und der Veſtung aber zu Schaden gereiche?

4. Wie ſolches gewändet / und beſſer könne angeordnet werden?

5. Ob man die Berghäuſer / ſo von einer andern Höhe entdecket / nach der gemeinen Regel mit Bollwercken befeſtigen ſolle und könne?

6. Ob die Waſſer ſo einer Veſtung zu Nutzen kommen / vom Feinde mögen oder können abgegraben werden?

7. Ob man jederzeit nach den gemeinen bekandten Regeln der Fortification, handeln und ſich daran binden müſſe?

3. Geographia, die Abmeſſung der Landen / in Mappen und Land-Karthen zu bringen / die Gräntzen derſelbigen fleiſſig obſerviren / und nicht nach der gemeinen Arth / ſo betrüglich / ſondern auß einem beſſern neuen Fundament dieſelbige abtragen.

„ 4. Topographia, iſt die Verzeichnus deß Orts / „ dahin man zu bauen willens iſt; Und dieſes iſt das „ Haupt-Fundament / wornach man ſich in Befeſtigung „ aller Oerter richten muß / und flieſſen hierauß alle „ Raht- und Uberſchläge / ſintemahl alle Gebäue / Neu- „ und Alt abgemeſſen / in das vergnügte Maas auſſen „ und innen gebracht / darinnen alle Schrögen / Hö- „ hen / Tieffen / Längen / Weithen / Dicken und Breiten / „ ſampt allen inn- und äuſſern Gelegenheiten / was ein „ Feind zu Waſſer und zu Land / zu Berg und zu Thal / „ für Vortheil oder Schaden darvon zu gewartten oder

vorzu-

vorzunehmen hat/müſſen verzeichnet fleiſſig auffgeriſ- „
ſen und wohl betrachtet werden: Inſonderheit auch „
Wie man dieſen Orth nach ſeiner Situation for- „
tificiren könne/ ob der Orth nicht zugroß noch zu klein? „
Ob die Fortification nur von Erde / oder von Stein „
und Erde zugleich / oder von eytel Steinen zu machen „
ſeye?

Nach dieſem erfordert daß man auffreiſſe und be- „
rahtſchlage die profillen, wie dick und hoch der Wall? „
Wie tieff die Gräben; Wie ſtarck die Bruſtwehren „
und Mauren.

4. Arithmetica, daß man berechne was da koſtet die Gräben auszuführen / die Mauren auffzubauen / die Arbeitsleuthe zu bezahlen/darüber gewiſſer Regiſter und ordentliche Verzeichnuſſen ſelbſten zu machen / und ſolches nicht durch andere / (wie etliche / die weder ſchreiben noch leſen können) thun laſſen.

5. Perſpectiva, iſt einem Ingenieur auch nothwendig bey den Auffriſſen und der Natur gemäſſen Geſtaltnuſſen der jenigen Sachen / ſo man bauen wil / dardurch man dem Kriegs-Herꝛn alle Dinge eygentlich vorſtellen und bedeuten möge.

III. Die Mechanica, derſelben Erkantnus und Wiſſenſchafft/ iſt einem Ingenieur hochnöhtig/ dann er ſoll und muß verſtehen allen Handwerckern/ſo zum Bauweſen gehören/ auß rechtem Fundament anzugeben/ was ein jeder thun ſolle / als da ſeynd: Steinmetzen / Zimmerleuthe/Mäurer/Schreiner/Schlöſſer/Glaſſer/ Ziegler / Schmiede/ Wagner/ ꝛc. Item/ er ſolle verſtehen alle Materialien / was zu einem Baw und Fortifi-

 cation

cation gehöret: Als da iſt/ Metall/ Stein/ Holtz/ Sand/ Kalck/ Kupffer/ Eyſſen/ Bley/ Glaß/ ꝛc.

Item/ wie da allerhand vortheilhafftige Růſtungen zu dem Bauen anzuſtellen/ groſſe Läſt fort zu führen/ in die Höhe/ und von der Höhe zu bringen/ Fundamenta in die moraſſige Oerter/ in Waſſer/ auff Felßen/ und ſatten Grund zu ſetzen und zu legen.

Item/ allerhand Mühlwercker/ zu dem Pulver/ Mahlen/ Stampffen/ Waſſer-Künſten/ Brunnen-Wercker und dergleichen anzugeben.

Item/ die Recreations-Sachen/ als da ſeynd/ Garten-Wercker/ Luſt-Gärten/ Waſſerleithungen/ und in Summa/ alles das jenige/ was zum Nutzen und Luſt einer Veſtung/ dem Principaln und Inhaber derſelbigen mag dienlich und erſprießlich ſeyn.

III. Artilleria, ſo da begreifft das groſſe Geſchütz/ und alles was demſelbigen zugehörig/ ſoll ein jeder Kriegs-Baumeiſter inſonderheit wohl verſtehen/ damit er wiſſe/ wie gegen deſſen Gewalt er ſich mit dem Baw zu ſchůtzen. Item/ wo das Geſchůtz bey ſeiner Befeſtigung und Gebäu nutzlich anzuordnen/ was für Stände und Plätze zu dem Geſchůtz můſſen angeleget und geordnet werden/ Wie weit dieſelbige ſtreichen und ſchieſſen/ ſo wohl zu Berg und Thal/ zu Waſſer und zu Land/ alſo auch/ wie man mit dem Geſchůtz die Gebäu fällen/ ſprengen und ruiniren ſolle/ worunter dann auch begriffen die gantze Kunſt der Feuerwercken/ Auffbawung der Zeughäuſer/ Pulver-Thürne/ Růſtkammern; Und was dergleichen ſeyn mag.

IV. Mi-

IV. Militia, daß der Ingenieur oder Kriegs-Baumeiſter / ſelbſten ein Kriegserfahrner / und den Kriegen beygewohnet / deſſen Wiſſenſchafften nicht auff gebrähmten Kleidern / noch mit Silber beſchlagenen Stocke hafften bleiben; Sondern er ſolle effectivè und würcklich verſtehen und ins Werck ſetzen / alles das jenige / was zu einer Defenſion, ſo wol als zu einer Offenſion (wie oben erwehnet /) von nöthen ſeye. Als da ferner ſeynd allerhand liſtige Intentiones, von Kriegs-Inſtrumenten / damit zu werffen / zu brechen / zu heben / zu ſprengen / und zu ziehen; Item / von Sturm-Brücken / Steigleittern / Brechzeugen / und was dergleichen mehr seyn mag.

Item / die Kriegs-Ordnungen / und Abtheilung einer gantzen Armee / iſt dem Ingenieur hochnöhtig zu wiſſen / nemlich / daß er dieſelbige wohl lägere / die Quartier bequem außtheile / und mit nothwendigen Wercken wohl verwahre / die Approchen pro & contra, mit ſonderbahren Vortheil gegen dem Feind wiſſe zu führen / denſelbigen zu belägern / ingleichem auch vor dem Feinde und deſſen ſtarcker Belägerung und Attaque ſich zu ſchützen und zu wehren / ꝛc. Worvon dann in dieſem gantzen Tractätlein hin und wieder außführliche Anleitung gegeben (und in unſerm Probier-Stein der Ingenieur-Kunſt (ins künfftige / (geliebts GOTT) mit mehrern) umbſtändig würd zu erſehen ſeyn.

CLASSIS XXXIII.

Von Aufbawung der Veſtungen / ſampt deroſelben Jnn- und Auſſenwercken in Specie.

VEſtungen werden entweder von neuem angelegt und auffgebauet / oder aber man bringet oder ſetzet etliche wohlgelegene Städte / Schlöſſer oder dergleichen / in eine genugſame Defenſion.

Veſtungen von neuem anzulegen / hat man auff alles das jenige in acht zu haben / was in vorhergehender Claſs iſt erinnert worden / und bauet man die Veſtungen entweder

I. Auff ein eben- und flaches Land / oder
II. Auff einen Felſſen oder Berg.

I. Die Veſtungen auff dem ebenen Lande / werden gemeiniglich an einen wolſituirten Orth / an einen oder zwiſchen 2. Schiffreiche Waſſer-Ströme / oder auff einer Jnſul gegen die Frontiren deß angräntzenden Landes / oder mitten in ein Land angeleget.

Bey Anlegung einer ſolchen Veſtung / hat man vornemlich die 4. nachfolgende Stücke zu wiſſen: Als

1. Die Form.
2. Die Materi.
3. Die Zeith.
4. Die Vnkoſten.

I. Be-

I. Betreffend die Form / muß man wiſſen / wie auffs füglichſte der Situs und Orth / deſſen Gröſſe oder Enge ſolches zulaſſen wil / daß man möge / ſo viel müglich / regular und gleichſtimmig bauen / und ſolcher Geſtalt die Flanquen und Bollwercke anlegen / damit keines umb das ander keiner ſonderbahr Differentz haben noch bekommen möge.

Beſtehet demnach die Form einer Veſtung / in der Regularität / oder in der Irregularität.

Regulariter wird ein Veſtung ausgeſtecket und aufgebauet / wann dieſelbige vber und vmb in gleichen Linien und Winckeln ſolcher Geſtalt beſtehet / daß kein Bollwerck gröſſer noch kleiner / ſtärcker noch ſchwächer / ſondern alle gleiche Stärcke / Gröſſe / Länge / Breite / Dicke / Höhe und Tieffe / haben.

Irregular aber wann der ſitus alſo beſchaffen / daß man bald ein groſſes dann bald ein kleines Bollwerck legen / und alſo ſtarcke und ſchwache Wercke aneinander hengen muß.

Wann man einen Platz oder wohl ſituirten Orth hat / ſo auff der ebene ligt und man will dahin eine Veſtung legen / ſo muß man Erſtlich wiſſen wie groß die Veſtung ſeyn ſolle / und ſolches

Wegen 1. Der Beſatzung.
2. Der Proviſion.
3. Der Nothwendigkeit.

1. Wegen der Beſatzung / ob man viel oder wenig Volck darzu bedörffe.

2. Wegen der Proviſion, ob man aus oder von dem Lande genugſame Mittel haben / und ſo viel Früchte pflantzen und bauen könne damit die Guarniſon zu unterhalten.

3. Wegen der Nothwendigkeit / da es ein vornehmer Paß / dardurch die Frontire wohl zu bewahren.

„ Gar zu kleine und enge Veſtungen ſeynd nicht viel
„ nutz / wie auch die gar zu groſſen: dann kleine Veſtun-
„ gen haben zwar geringe Beſatzung / erfordern nicht
„ viel Proviſion, können aber hingegen auch nicht viel
„ thun oder ausrichten All zugroſſe Veſtungen erfor-
„ dern eine ſtärcker und ſchwehre Beſatzung / bedörffen
„ viel Proviandt / ſeynd auch leichtlich außzuhun-
„ gern.

Die Veſtungen ins gemein werden in 3. theile abgetheilet und unterſcheiden / nemblich.

Fig. c.

1. In groß Royal.
2. In mittel Royal.
3. In klein Royal.

1. In groß Royal da die beſtändige defens-Lini HB. niemahl länger dann 60. Ruthen ſeyn ſolle.

2. In mittel Royal / da die beſtändige Defens-Lini HB. niemahl 60. Ruthen jedoch aber die beyde äuſerſte Bollwerck-Spitzen mehr dann 60. Ruthen voneinander liegen.

3. In klein Royal da die Bollwercks-Spitzen HP. nur 60. Ruthen weit voneinander liegen.

Bey den Linien der Defenſion ſolle man nachfolgende Schluß-Regeln und Axiomata wohl in acht nehmen und jede Zeit obſerviren.

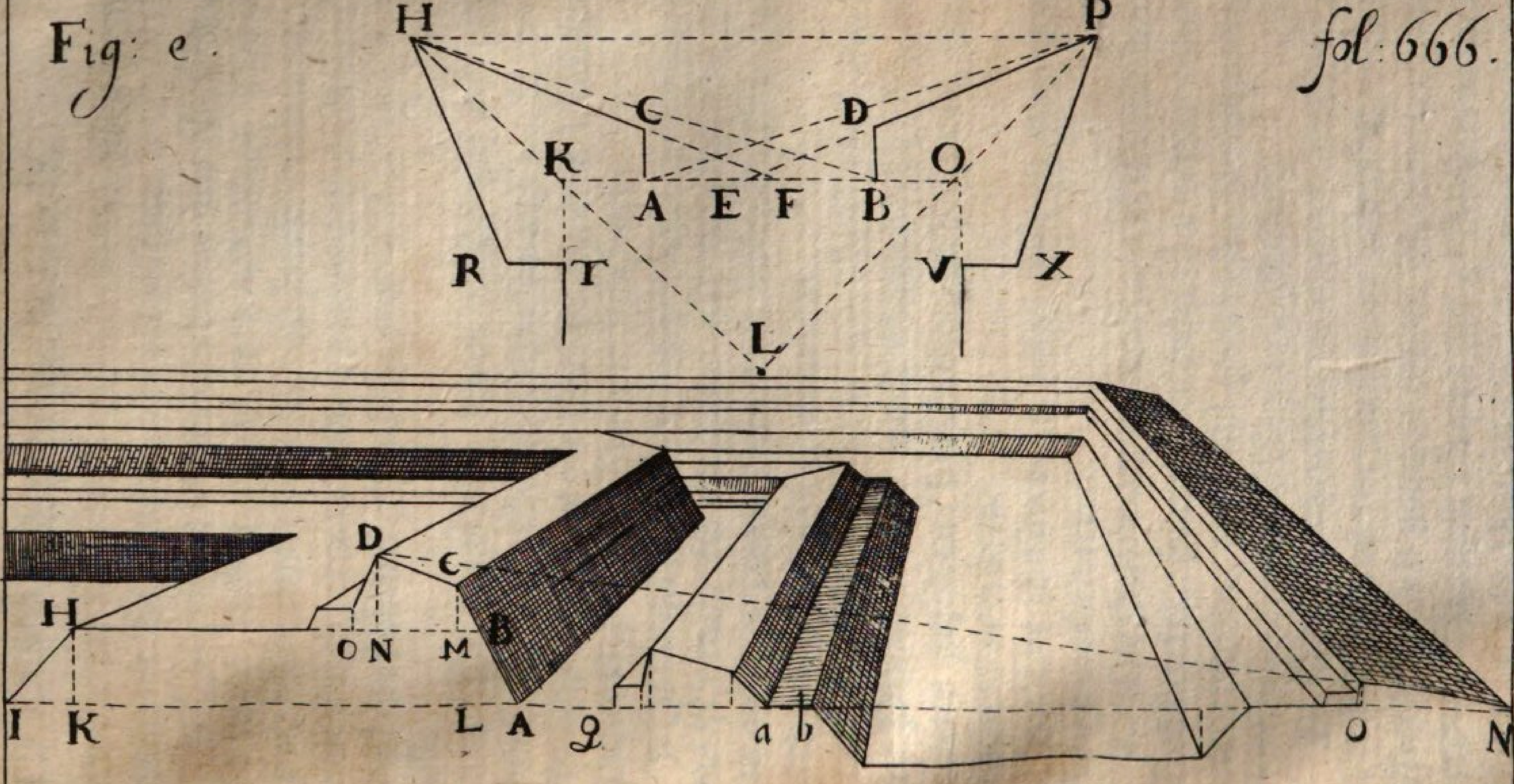
1. Eine Figur / ſo gleiche Seiten und Winckel hat / iſt ſtärcker und veſter als eine andere ſo von ungleichen Seiten und Winckeln iſt.

2. Je mehr die Figur Seiten hat / je ſtärcker iſt ſie

und

Fig: e.

fol: 666.



und die theil der Fortification die daran geleget werden/ wann die Seiten nicht gar zu kurtz ſeynd.

3. Je näher die Fortification der Beſatzung ſo man darin legen und erhalten kan proportionirt wird/ je beſſer iſt ſolche/ derowegen hat man für gut erachtet und befunden daß keine Veſtung nach groß Royal genommen vber 8. Bollwercker haben ſolle.

4. Die länge aller Linien müſſen ſich richten nach dem Mußqueten Schuß/ welche ſich auff 60. zum wenigſten/ und auff meiſte 70. Ruthen von dem Bollwercks-Punct H, biß an die Flanque B erſtrecket.

5. Je länger die defendirende Linien/ je beſſer ſeynd ſie/ das iſt je mehr ich Soldaten oder Mußquetierer ſtellen kan auff eine Länge/ einen Platz zu beſchützen/ je ſtärcker wird derowegen ſolche defens ſeyn.

6. Es ſoll vmb eine jede Veſtung kein einiger Punct/ Eck/ noch Seiten ſeyn/ die nicht könne geſehen/ beſchoſſen und genugſam defendiret werden.

7. Die Bollwercker/ ſollen nicht zu groß noch zu klein gemacht werden.

8. Die Geſicht-Linien oder facen H C. oder D P. der Bollwercker/ ſollen ſo viel müglich einander gleich gemacht werden/ ſeynd ins gemein bey Bollwercken der Fortification in groß Royal 24. Ruthen.

9. Die Streichen/ Flanquen/ oder E Spaulen A C oder B D ſollen allezeit winckelrecht auff die Cortin oder Mittel-Lini A B zwiſchen beyden Bollwercken geſtellet werden/ ſollen nicht kürtzer dann 4. Ruthen/ und nicht länger dann 12. Ruthen.

10. Deß

10. Deß Bollwercks-Spitz oder forders Eck RHC ſo da Bollwercks winckel genennet wird / ſolle nie weniger dann der 6. Theil von einem gantzen Circkel / und niemahl mehr als den vierten Theil eins gantzen Circkuls halten. Und werden dieſe Theile Gradus genennet: iſt derowegen der 6. Theil eins gantzen Circkels 60. Grad, und der vierdte Theil 90. Gradus. da ein jedes helt 10. Theil. Wie in der Figur zuſehen.

11. Der Figur winckel AKT ſolle niemahl kleine dann 90. grad. ſeyn / dann je gröſſer das Eck der Figur / je beſſer und ſtärcker iſt die Fortiſication.

12. Die Lini welche man beſchützen und defendiren will / ſolle kleiner ſeyn / dann die Lini von welcher die defenſion geſchiehet.

13. Je länger die Lini oder Seiten iſt / welche den Feindlichen Gewalt leiden muß / je mehr Volck darauff anfallen kan / bedarff derowegen mehr defenſion.

14. Je kürtzer die zweyte Streich-Lini FH je beſſer und ſtärcker die Fortification, derowegen.

15. Je gröſſer der Streichplatz FB je ſtärcker die Fortification e Contra.

16. Die Keel-Lini AK oder BC muß niemahl kleiner / auch nicht viel gröſſer ſeyn dann die Flanq oder Streich.

17. Je kleiner der Mittelpuncts winckel KLO je gröſſer und ſtärcker die Figur.

18. Die Flanq. ſoll niemahl kleiner dann der 4. Theil der Geſicht-Lini HC und nicht gröſſer dann der halbe Theil derſelben genommen werden.

19. Die Streich AC und der Streichplatz FB ſollen zuſamen / wo müglich / nicht viel kleiner ſondern ehe gröſ-

ſer

ſer dann die Geſicht Lini HC ſeyn/welche von dieſen beyden muß defendiret werden.

20. Die Geſicht-Lini HC ſolle nimmer kleiner oder kürtzer ſeyn als die halbe Cortin, AB oder die Mittel-Lini zwiſchen zweyen Bollwercken/ auch nicht gröſſer dann die gantze Cortine.

21. Eine Veſtung welche keinen Streichplatz FB ſo die Secunde Flanque genennet wird/hat/iſt unvollkommen.

22. Die vnvollkomenſte Fortification iſt/ in welcher die beſtrichene Winckel zu ſcharpff Spitzig/ die beſtreichende Winckel aber zu ſtumpff/ die Böllwercker zu eng/ nnd die Streichen zu kurtz fallen.

Bey dem Auffbauen der Wercker ſeynd nachfolgende General-Regeln wohl in acht zunehmen.

Fig. f.

1. Alle Wercker ſollen ſich in ihrer dicke und breite nach dem Canonen Schuß und Gewalt deß Geſchützes richten

2. Die Wercke ſollen nicht zu hoch noch zu nidrig ſeyn/ſondern ein jegliches ſolle ſeine gewiſſe proportion in der Höhe und in der Breite haben/ und ſich nach der nothwendigen Defenſion und dem Zweck reguliren/ zu welchem es angeordnet.

3. Je näher die Wercke dem Mittelpunct der Veſtung liegen/je höher müſſen ſie auffgeführet ſeyn/hingegen/je weiter ſie von dem Mittelpunct liegen/ je nidriger ſollen ſie ſeyn.

4. Die

4. Die Euſſerliche Schröge deß Walls LA ſolle alzeit faſt das halbe Theil der Höhe LB deſſelben / und die innerliche Schröge IK der gantzen Höhe deß Walls HK gleich ſeyn.

5. Die Inwendige Schrög der Bruſtwehr ON ſolle ſo klein genommen werden als man kan / wird ins gemein 1. Schuh genommen / ſo bequem wegen deß Standes zum Schuß eine Poſtur zu faſſen.

6. Die Bruck EF ſolle jede Zeit 3. Schuh breit und $1\frac{1}{2}$. Schuh hoch genommen werden / in allen Wercken.

7. Die Breit deß Walls HB muß ſich richten nach der Bruſtwehr ſo man darauff ſetzen will / und noch den Stücken und derer zurucklauffen.

8. Der Wallgang GH wird auffs wenigſte 24. oder 26. und auffs meiſte 30. Schuh genommen.

Nota die Schrögen werden zu zeiten auch genommen nach beſchaffenheit der Erden und die Höhe deß Wallgangs.

9. Die Bruſtwehr deß Unterwalls oder der Fauſſebraije, derer Breite ſolle ſich richten nach der Höhe deß Walls und Breite deß Grabens / daß nichts bedecktes auſſerhalb bleibe.

10. Die Höhen ſollen gerichtet werden / nach dem ſie darzu dienen / entweder zubedecken oder zu entdecken. Als:

Die Bruſtwehren ſollen nimmer vber 6. Schuh hoch ſeyn / weilen demnach die Banck $1\frac{1}{2}$. Schuh hoch / ſo bleibet die Bruſtwehr noch $4\frac{1}{2}$. Schuh hoch / welches dient einen Mann zu bedecken / der ohngefehr 5. Schuh hoch iſt.

11. Die

11. Die Höhe eines Walls/in einem nicht überhöchten Orth ſolle ohngefehr 16. oder 18. Schuh ſeyn ohne die Bruſtwehr/ aber in einem Orth ſo vor einem andern vberhöhet iſt/ſolle der Wall nach der vberhöhung gerichtet ſeyn.

12. All zu hoher Wall iſt ſchädlich/vornemblich wann die Linien zu kurtz ſeynd/weil niemahls keine Höhe/das ſo nahe bey ihr liegt/an ſich ſelbſt entdeckt/viel weniger wann ihr noch eine breite zugegeben wird.

Bey auffbawung eins Walls ſeynd nachfolgende Special Regeln.

1. Die Anlag deß Walls AI iſt ins gemein 50. biß 80. Schuh je nach dem die Figur groß oder klein.

2. Die obere Breite deß Walls HB ins gemein iſt ſelten weniger dann 30. und nicht breiter dann 60. Schuh.

3. Die innerliche Schröge IK iſt allezeit gleich der Höhe deß Walls HK.

4. Die euſſerliche Schröge iſt unterſchiedlich/ je nach deme man gute oder böſe Erde zu dem Bauen hat/ iſt derowegen.

Bey guter Erde ſo breit als die halbe Höhe HK nemblich wann HK 12. Schuh hoch/ ſo iſt AL 6. Schuh.

Bey Mittelmäſſiger Erde kan man $\frac{2}{3}$. von der Höhe HK nehmen.

Bey ſchlechter Sandigter Erde/ muß ſie der innerlichen Höhe oder Schröge deß Walls gleich ſeyn.

5. Die

5. Die Höhe deß Walls / iſt auffs wenigſte 12. biß auffs höchſte 18. Schuhe.

6. Die Anleg der Bruſtwehr deß Walls O B. iſt ins gemein von 12. biß 24. Schuhe / je nach dem es die obere Breithe deß Walls zuläſt / oder der Platz von dem Feind beſorglich angegriffen wird.

7. Die innerliche Höhe der Bruſtwehr N D. iſt jederzeit von 5. biß 6. Schuhe / wie oben geſagt / und die äuſſerliche Höhe M C. iſt 4. Schuhe.

8. Die innwendige Böſchung der Bruſtwehr O N. iſt allezeit 1. Schuhe. Die äuſſerliche muß ſich nach der äuſſern Schröge deß Walls richten / damit dieſelbige in einer geraden Lini mit einander herab lauffen / wie in der Figur bey ABC. zu ſehen. Als zum Exempel:

Wann die äuſſerliche Schröge deß Walls 12. Schuhe / und die helffte der Höhe 6. Schuhe deſſelben, ſo muß die äuſſerliche Böſchung / der Bruſtwehr auch die helffte ihrer äuſſerlichen Höhe ſeyn / nemlich / weil die äuſſerliche Höhe 4. Schuhe / ſo muß ihre Schröge 2. Schuhe ſeyn. Item / die Proportz am Wall $\frac{2}{3}$. ſo muß die Proportz zwiſchen dieſen beyden an der Bruſtwehr auch $\frac{2}{3}$. ſeyn.

9. Der Gang deß Unter-Walls AQ. der Fauſſebraye iſt ins gemein breit 15. biß 24. oder 26. Schuhe.

10. Die Bruſtwehr der Fauſſebraye ſolle gleich ſeyn der Bruſtwehr auff dem Wall.

11. Die Bern / der Fuß oder Abſatz der Bruſtwehr an dee Fauſſebray, iſt ins gemein 4. biß in 6. Schuhe bey groſſen Wercken: Offt kleiner / aber nicht gröſſer / dienet zu dem Ende / daß die abgeſchoſſene Erde nicht in den Graben fallen kan.

12. Die

12. Die Breithe deß Grabens muß ſich richten nach dem Cörperlichen Innhalt der Wercken/ derowegen kan keine gewiſſe Regel geſetzt werden;

Es wird aber der Graben ins gemein fornen bey den Geſichtern der Bollwercker 10. Ruthen oder 100. Schuhe genommen/auffs wenigſte 70. auffs meiſte 130. 135. Schuhe.

Nota, Der beſte Graben iſt/ in welchen man Waſſer ab- und zulaſſen kan/ wann man wil.

13. Die untere Breite deß Grabens richtet ſich nach der obern/ und der Schröge deſſelben.

14. Die Tieffe deß Grabens muß nach Gelegenheit des Orts/ oder der Circumſtantz gemacht werden/ kan man derowegen hier von/auch nicht wol eine Regel ſetzen/ iſt ins gemein 12. biß 14. Schuhe tieff genommen.

15. Der Gang deß bedeckten Weges/oder der Contreſcarpa wird von 20. biß 26. Schuhe breit genommen.

16. Die Anleg der Bruſtwehr O N. der Contreſcarpa, findet ſich/ wann man oben vom Wall D C. verlängert/mit einer Lini hinauß biß in N.

Folget.

Wie man eine Regular-Veſtung auff dem Felde/ oder auff den Platz wo man ſie hin haben wil/ abſtechen/ und alſo ferner auffbauen ſolle.

Fig. g.

Dieſes kan füglich auff zweyerley Manier geſchehen.

1. Wann man das Centrum oder den Mittel-Punc der Veſtung / oder deß Platzes / worauff man zu baue in willens / haben kan.

2. Wann man das Mittel nicht haben kan.

1. **Wann man das Mittel haben kan** / ſ ſchlägt man daſelbſten einen Pfahl/oder ſteckt eine Stan ge gerad in die Erde / iſt in dieſem Exempel mit A. be zeichnet.

2. Anjetzo hat man nöhtig zu wiſſen / wie viel ma Bollwercker machen wil / nemlich / in dieſem Exemp ſolle eine Veſtung nach groß Royal/ mit 7. Bollwercke außgeſtecket werden / darzu iſt man benöhtiget nach fol gende Längen der Linien zu wiſſen.

1. Die halbe Mittel-Lini / von dem Mittel-Punc an / biß auff ein jedes Eck der Figur / dieſelbige iſt in de Figur bezeichnet mit AB.

2. Von dem Eck der Figur ferner hinauß / wie weit das Bollwerck biß an deſſen Spitze gehen ſolle / nem lich / von B. in C. und dieſes wird die Capital- oder di Haupt-Lini deß Bollwercks genennet.

3. Auf jeder Seiten deß Ecks der Figur / muß man wi ſen die Gröſſe deß Halſes B D. oder BE. oder wie weit das Bollwerck inwendig gegen die Veſtung offen / un dieſes werden die Gorgen oder Keel-Linien genennet.

4. Jngleichem muß man haben die Gröſſe der Flan quen DF. oder EG. ſo auß D. und E. winckelrecht in Feld hinauß geſetzt werden / dieſes ſeynd die Schulter oder Streichen.

Die Gröſſe dieſer Linien / nemlich / der Capital Gorge und Eſpaule zu wiſſen / ſo theile man allezeit 60

(al

Fig: g.

fol: 674

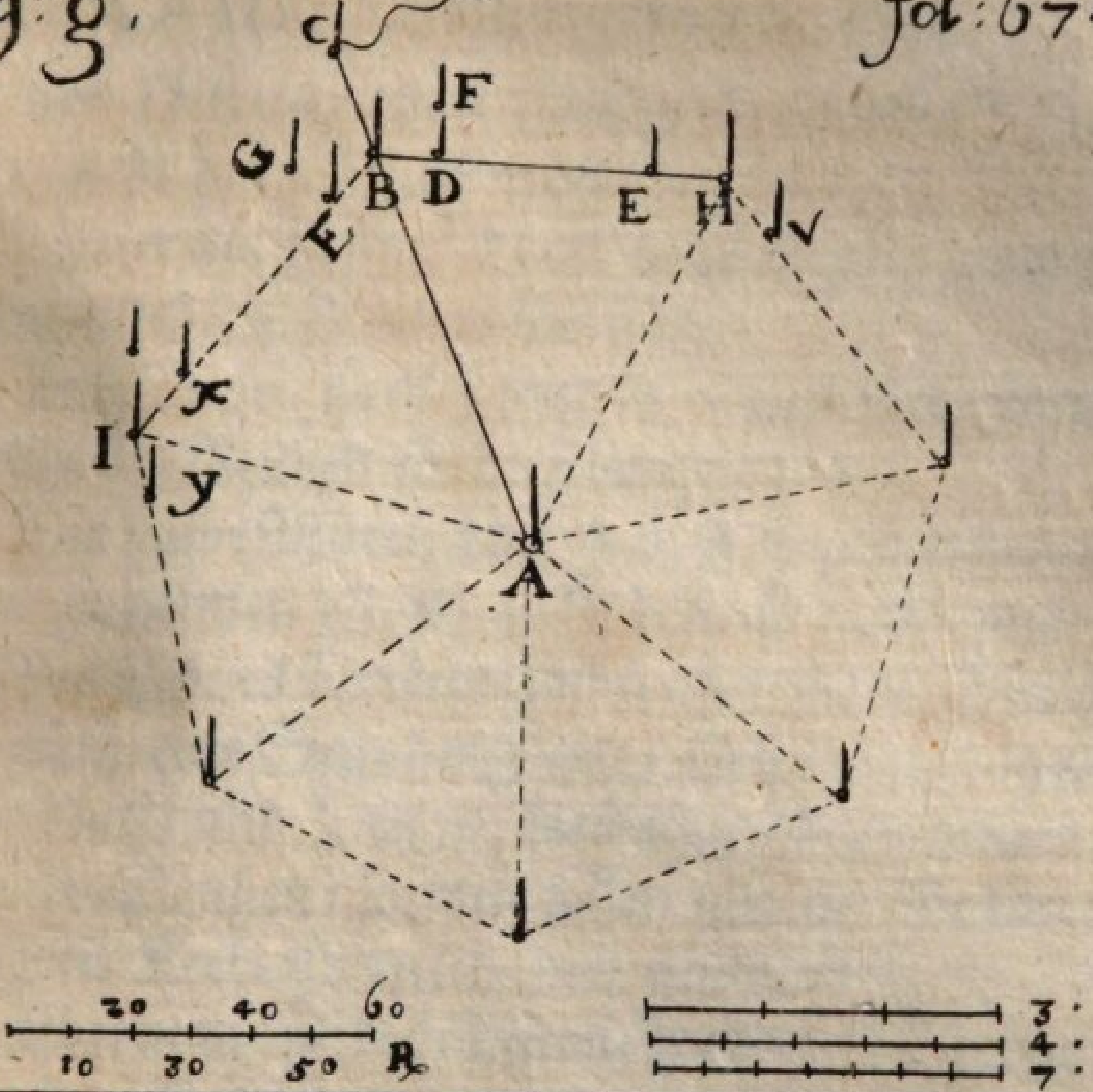
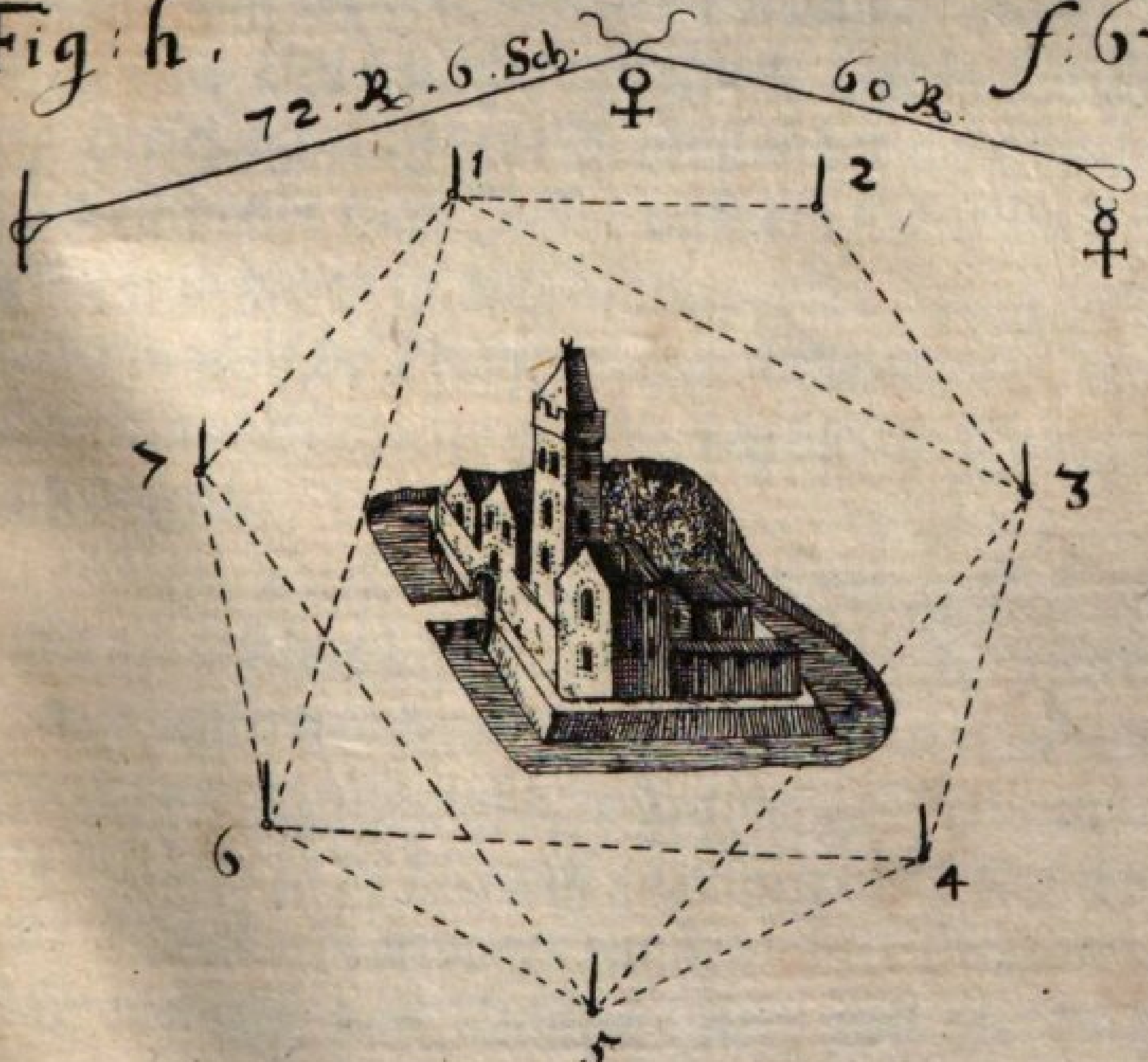


Fig: h.

f: 678.



(als der Diſtantz eines Muſquetenſchuſſes) in drey Theil/ giebt $\frac{1}{3}$. 20. Ruthen die Capital B C.

Ferner 60. in fünf Theil/ darvon giebt $\frac{1}{5}$. die Keel-Lini/ nemlich/ 12. Ruthen für B D.

Endlich 60. noch ferner in 7. getheilet/ kommen beynahe $8\frac{1}{2}$. Ruthen für die Flanque D F.

Die halbe Mittel-Lini A B. ſo man den Semidiameter zu nennen pflegt/ zu finden/ ſo theilet man auff dem Papyr eines Circkels Umbkreiß in ſieben Theil/ darvon gibt $\frac{1}{7}$. eine Seite der Figur/ dieſe theilt man ferner in 6. Theil/ und $\frac{1}{6}$. in 10. dieſe thun oder bedeuten alsdann 60. Ruthen/ ſo weit ſollen nun die Bollwercker mit ihren Keel-Puncten von einander ligen. Hernach ziehet man auß dem Mittel-Punct deß Circkels auff ein Eck/ auff welches man wil/ nemlich/ allhier von A. ins B. eine Lini/ miſſet mit einem Hand-Circkel/ wie lang dieſelbige auff dem Maasſtab der 60. Ruthen ſeye dieſes/ ſchreibt man fleiſſig auff biß mans im Felde bedarff/ und dieſes iſt auff Mechaniſche Arth geſucht/ die Mathemathiſche Theilung aber findet man in den Fortification-Büchern/ und hierbey dieſem Exempel auch nachfolgend.

Nota, Dieſe Manier wird vom 4. Eck an/ biß auffs 12. alſofort behalten/ und ob wohln dieſes etlichen Schulmeiſtern und andern/ die nicht viel Veſtungen im Felde/ ſondern nur auff dem Papier geſehen/ nicht gefallen möchte/ ſo iſt hierauff zu wiſſen/ daß dieſes mit gutem Vorbedacht erwogen/ und nur den Soldaten ſo ſich nicht viel umb das Rechnen/ noch umb die Bücher bekümmern/ geſchrieben worden/ auch ſo man ſich an dieſe Regel mit Diſcretion halten wird/ alle ſeine Wercke

darnach zu proportioniren und abzuſtechen / wird man näher zum Zweck und Ziehl treffen/ als die jenige/ ſo mit groſſer und ſchwerer Calculation, ja gar ihrer außgerechneter Arbeit mit vergüldeten Inſtrumentis abgeſteckt und außgezirckelt haben / im übrigen iſt Praxis Meiſter/ und iſt auf dem Felde nicht ſo balden als auff dem Papier ein Circkel gemacht.

Folget demnach ferner wie man die vorhabende Veſtung aus denen bekandten Linien ohne Inſtrument und Calculation abſtecken ſolle.

1. Man nimmt wohlgewäxſte gezwirnte Schnür / ſo lang genug / macht an das eine Ende derſelben eine Schlaiffe / hängt dieſelbige an den geſchlagen Mittel-Pfahl an / ziehet die Schnur hernach ins Feld hinauß / auff den erſten Orth da man ein Bollwerck hinmachen wil / und miſſet von dem Mittelpunct mit einem langen Richtſcheid/ ſo juſt in 10. Rheinländiſche Schue zertheilt/ ſo viel Ruthen ins Feld an der gezogenen Schnur hinaus / ſo viel man oben im Moßſtab auff dem Papier bey der Mittel-Lini gefunden / nemblichen allhier ungefehr 72. Ruthen und 6. Schuhe/ ſchlägt daſelbſten einen Pfahl in B.

Nota die Schnur muß fein gleich und nicht zu ſtarck angezogen oder außgedähnet / und alſo einmahl wie das ander gleich ſtarck angezogen werden.

2. An das Ende bey B der Schnur macht man ein Zeichen; nemblich man trehet die Schnur ein wenig auf/ ſteckt ein Band dardurch/ macht ein paar ſtarcke Knöpffe daß es beſtändig / und nicht hin und her rutſchen könne/ ſpannet die Schnur auff der ebenen Erde auß/ und meſ- daran noch ferner 60. Ruthen hinauß / daſelbſten

macht

macht abermahlen ein zeichen / und ein Band mit einer Schlaiffen die nicht auffgehet/dieſe Schlaiffe iſt bezeichnet mit ☿. in der Figur.

3. Nembt dieſe Schlaiffe/ henget dieſelbige an den Block oder Pfahl B an und gehet hernach mit dem Zeichen der Schnur; ſo die Mittel-Lini iſt/und mit ♀ bezeichnet ferner fort/ ziehet beyde Schnür fein gleich an/ ſchläget den Pfahl H, hebet alsdann die Schnur bey B ab/ und hängt ſie in H an/gehet fort und ziehet beyde Schnür wider an/und ſchlägt den Pfahl I, und alſo fortan mit allen andern/ biß daß man wider herauß zu dem Pfahl B kommet.

Wañ nun ſich das letzte juſt bey dem Pfahl wieder anſchlieſſet/ alſo/ daß ſolches nicht darüber hinaus noch darunter kommbt und denſelbigen erreicht ſo hat man recht operiret und bedarff man hierzu alsdann keine Inſtrumenta.

4. Rings vmb die Pfähl ziehet man eine außgeſteckte Schnur/und nach derſelbigen/ macht man in die Erde einen kleinen Graben/ nur etlich Zoll breit und tieff/ und dieſes heiſſet man in der Arbeit gekyhlſpitzet.

5. Auß dem Mittelpunct A ziehet man die Schnur fein in einer geraden Lini durch B hinauß/und miſſet auf derſelbigen die Länge der Capital/ nemblich $\frac{1}{3}$. von 60. Ruthen/ thut 20. Ruthen / ſchlägt den Pfahl C. alſo procedirt man ferner durch alle Ecken/ und ſchlägt die Pfähle o p q r s t.

6. Die Keel-Linien zu bekommen/ ſo miſſet man von B in H dem außgehauenen Gräblein die Länge der Keel-Linie/ ſo oben bekandt gemacht / nemlich/ $\frac{1}{5}$ von 60. thun 12. Ruthen / ſchlägt daſelbſt ein Pfahl in D, alſo auch

von H in E und V. Item / von I in X und Y, und ſo fortan / ſchlägt allenthalben Pfähle.

7. Von allen dieſen Pfählen D E V X Y &c. miſſet man winckelrechte hinauß die Flanquen oder deroſelben Länge / nemlich / $\frac{1}{7}$. von 60. Ruthen / thun $8\frac{1}{2}$. Ruthen beynahe. Schlägt wieder Pfähle in F und G und ſo fortan rings herumb / umbziehet dieſe äuſſere Pfähle mit einer Schnur / und macht nach derſelbigen auch ein klein Gräblein / ſo iſt die Principal-Lini der Veſtung auffs Felde abgeſteckt/und nach dieſer muß der Wall und deſſen Dicke einwarts gelegt / und der Graben / ſampt der Fauſſebray und Contreſcarpa auſſerhalb kommen und abgeſteckt werden.

Und dieſes iſt alſo die Manier/wann man das Centrum oder den Mittel-Punct der Veſtung haben kan.

Folget nun wie man dieſe Veſtung abſtechen könne / wann man den Mittel-Punct nicht haben kan.

Fig. h.

Es geſchiehet offt und mehrermahls /daß man wegen etlicher Häuſer oder andere Gebäw / Waſſer oder dergleichen/das Mittel der vorhabenden Veſtung nicht haben kan/weiln das Gebäw ſolle ſtehen bleiben/ꝛc. So procediret man nachfolgender Geſtalt;

1. Man reiſſet erſtlich die Figur auff dem Papier/ nemlich / allhier einen Circkel / und theilet denſelbigen in 7. Theil / nemlich/ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

2. Eine Seite von dieſer Figur 1. 2. Theilet man wie oben gelehret in 6. Theil / und $\frac{1}{6}$. ferner in 10. ſo iſt die

gantze

gantze Lini 1. 2. in 60. Theil getheilet / und bedeuten dieſelbige nach dem kleinen Maasſtab 60. Ruthen / ſo weith als ein Bollwerck vom andern ligen ſolle.

3. Von 1. noch 3. ziehet man eine Lini / miſſet dieſelbige mit einem Hand-Circkel auff dem Maasſtab / der 60. Ruthen / ſchreibt ſolche Länge fleiſſig auff / biß mans im Felde bedarff.

4. Auff dem Felde ſchlägt man erſtlich einen Block / wo man ein Bollwerck hin haben wil / nemlich / allhier in I. Nimmt eine Schnur mit einer Schlaiffe / hängt dieſelbige in 1. an / miſſet an die Schnur hinauß 60. Ruthen / macht ein Zeichen mit einer durchzogen Schnur / wie oben gelehret / ferner miſſet man noch weiter hinauß wieder ab 60. Ruthen / macht auch ein Zeichen wie zuvor; Noch weiter miſſet man hinauß an die Schnur / wie viel Ruthen man von 1. biß auff 3. auff dem Papier und vergnügten Maasſtab gefunden hat / macht abermahl ein Zeichen / dieſes Zeichen macht oder knüpffet man bey 1. die Schnur an einander / daß alſo dieſe 3. gemeſſene Stücke zuſammen einen flachen Triangel machen / deſſen Seiten ſeynd 1. 2. 3.

5. Wann man alſo die beyde zuſammen geknüpffte Schnüre in 1. anhängt / läſt hernach 2. und 3. jedes fein gleich anziehen / ſo kommet man wieder 2. Puncten / nemlich / 2. und 3. daſelbſten ſchlägt man Pfähle / und werden die Keel-Puncten genennet.

6. Hernach hebt man die Schnur ab / und hängt dieſelbige in 2. an / alſo in 3. 4. 5. 6. 7. wie die Figur außweiſet / ſchlägt allenthalben Pfähle / und procediret mit den übrigen wie oben.

Die Linien nach der außgerechneten Tafeln in groß Royal/ zu außſteckung einer Regular-Veſtung vom 4. biß 8. Eck/ ſeynd nachfolgende:

m Eck.	4	5	6	7	8
1. Mittel Lini	42.6 7	52. 3 4	62.3.9	72.6.8	83.1.5
2 die Capital	15.8.3	17.3.3	18.7.1	20.0.3	21.2.9
3 die Gorge	12.2.4	12.7.7	13.1.9	13.5.3	13.8.2
4 die Eſpeule	6	7	8	9 . .	10 . .

Folget demnach von Absteckung der Gaſſen/ Pforten/ und anderer zufälligen Gebäuen.

Fig. 1.

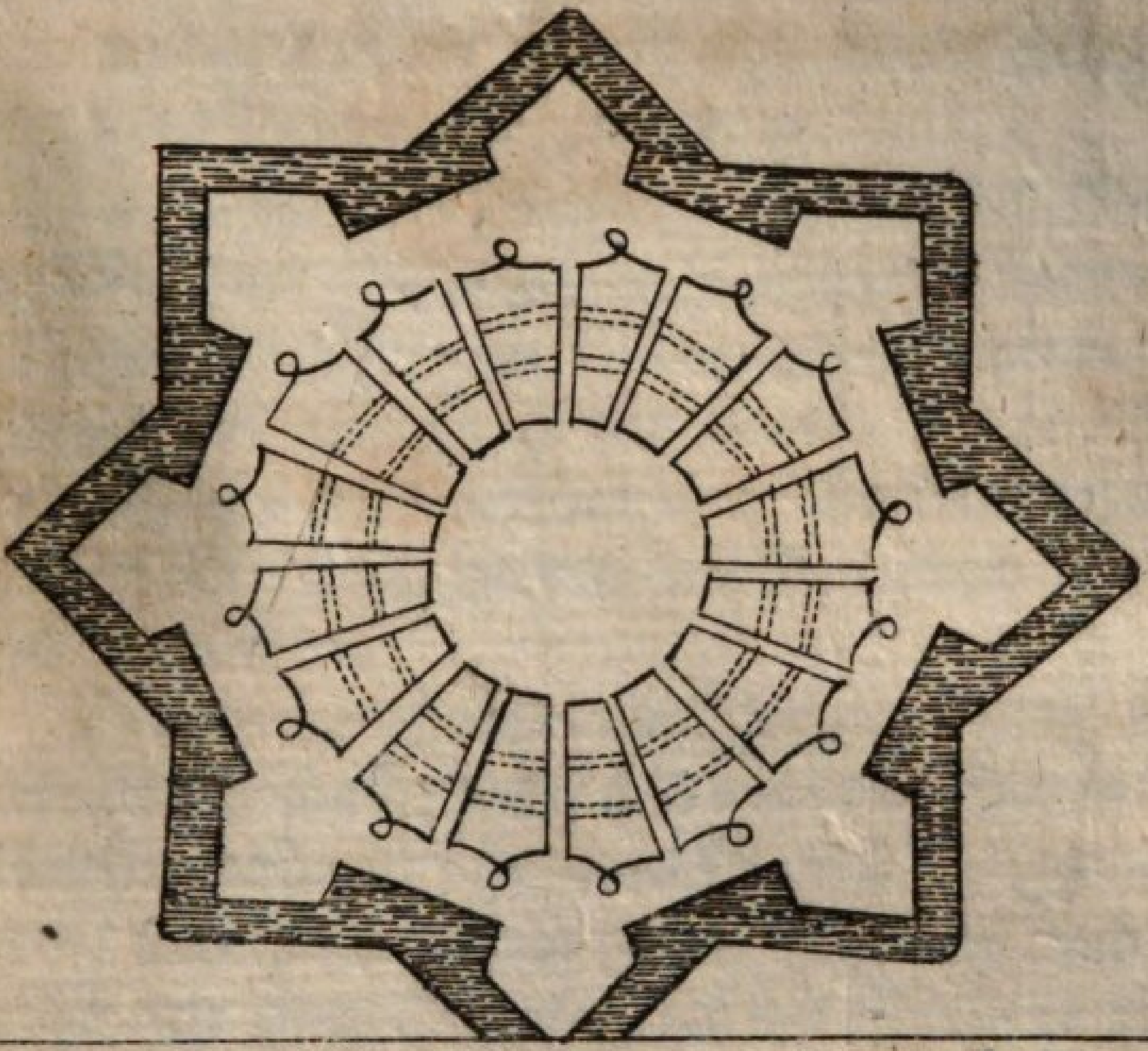
Wann obbeſagter maſſen ein Regularer Ort mit ſeinen behörigen Bollwercken abgeſteckt worden/ ſo iſt auch nothwendig/ daß man eine rechte Abtheilung der Gaſſen/ Häuſer/ Märckte und Plätze nach guter Bequemlichkeit anordnen/ hat man demnach folgende fünff Stücke wohl in acht zu nehmen.

I. Die Gaſſen/ Märckt und Plätze.
II. Das Kirchen-Gebäu.
III. Das Raht-Hauß.
IV. Des Gubernators Loſament.

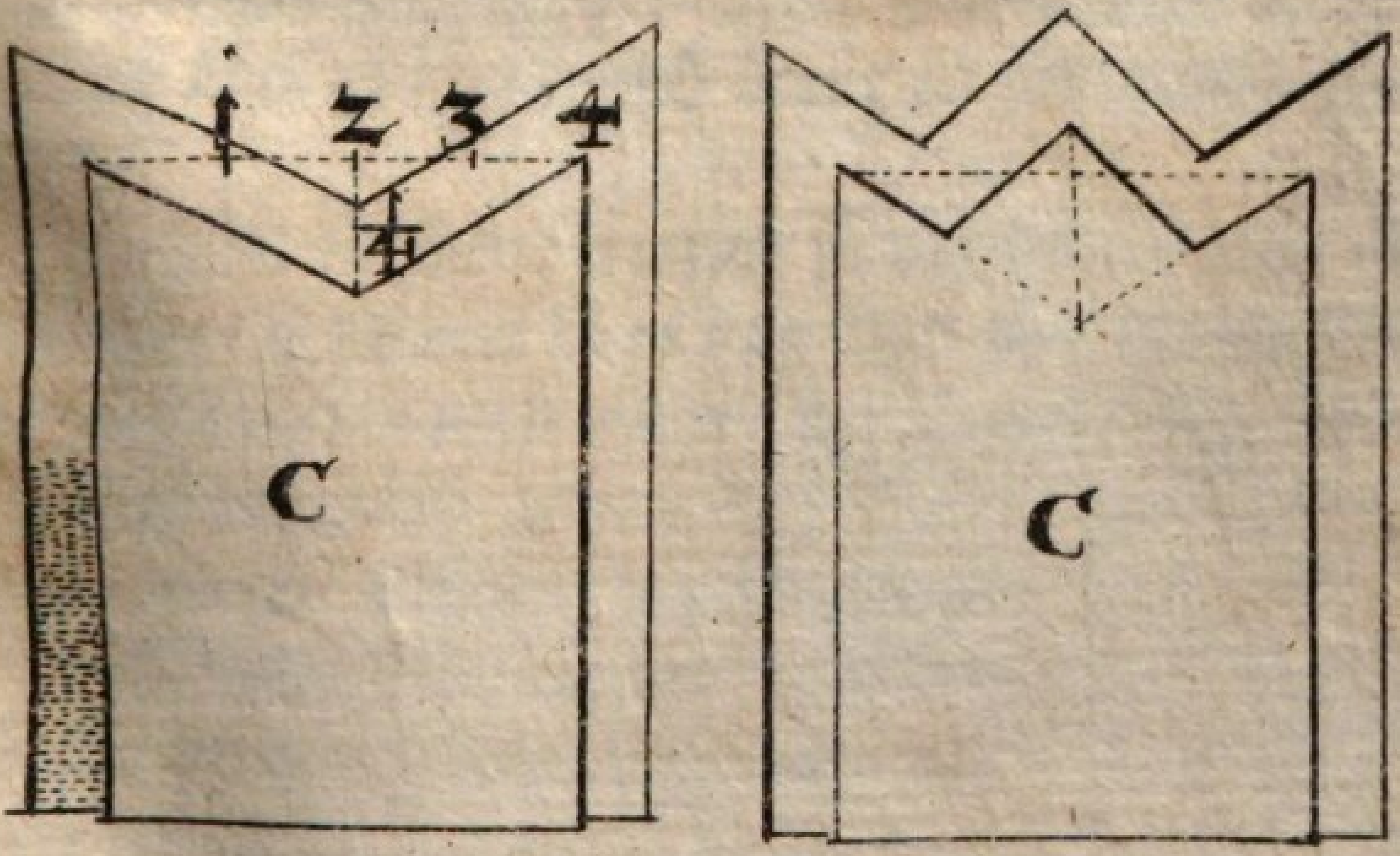
V. Die

Fig: j.

fol:680.



fol:696.



V. Die Proviandthäuſer / Speicher / Roß-mühlen / Waffen-Schmidten / Zeughäuſer / Pulver-Thürme / ꝛc.

I. Anlanget die Gaſſen / ſo ſollen dieſelbige von dem Mittel der Veſtung / ſo wohl gegen die Bollwercker / als gegen die Mitte der Cortin gezogen werden / die Breite der Gaſſe iſt ins gemein von 20. biß 30. Schuhe. Es wird auch von dem Wall rings herumb / ehe die Häuſer geſetzt werden / eine Breite von 24. biß 30. Schuhe gelaſſen.

Der mittlere Haupt- und Alarmen-Platz / kan die Form der Veſtung haben / und mit derer Seiten Parallel lauffen / deſſen Gröſſe richtet ſich nach Gelegenheit deß Orts / und iſt genug wann eine Veſtung nach dieſer Gröſſe nur einen Haupt-Platz hat / dann es iſt nicht rahtſam / daß man viel Raum und weite Plätze in eine Veſtung mache / ins gemein wird eine Seite von dem Haupt-Platz 9. biß 15. Ruthen genommen / auch wohl kleiner oder gröſſer / nach deme es für guth befunden wird.

II. Die Kirchen / je weiter ſie von dem Haupt-Platz abliegen / je ſicherer iſt es / da man aber ja eine Haupt-Kirche dahin bauen wolte / ſo ſolle dieſelbige nicht auff / ſondern neben den Platz ſolcher Geſtalt geſetzt und angelegt werden / daß nur die Fenſter deß Chors ſich gegen dem Platz wenden / und alſo keine Breite oder lange Seite ſich gegen dem Platz kehre / noch denſelbigen commandiren möge.

Nota, Der Chor und die Fenſter deſſelbigen / ſollen nach Orient und Auffgang der Sonnen gewändet ſeyn.

III. Das Rahthauß/ wie auch das Zeughauß dargegen/ ſtehet am füglichſten und bequemſten recht mitten auff dem Marckt.

Die Form deß Rahthauſſes kan viereckigt ſeyn/ auff allen Ecken kan man entweder einen runden oder ſechseckigten Thurn ſetzen/ ſolle aber alles von Quader-Steinen gemauret/ und ſolle unten herumb/ ſo wohl umb das Rahthauß/ als auch das Zeughauß/ über 7. oder 8. Schuhe hoch von Erden kleine und enge Fenſter haben/ die man im Fall der Noth an ſtatt der Schußlöcher brauchen könne.

Die groſſen Fenſter aber ſollen mit ſtarcken eyſern Gittern wohl verſehen und zugerichtet werden.

Die Thür zu dem Eingang deß Rahthauſſes/ ſolle nicht zu eng noch zu klein ſeyn/ und ſolle vornen bey dem Eingang/ das Rahthauß etliche Staffeln hoch erhaben/ und die oberſte Staffel nicht über 2. Schuhe breit ſeyn; Den Eingang und die Thüre ſolle man auß den beyden Neben-Thüren beſtreichen/ und mit Hagel-Geſchütz defendiren können.

IV. Deß Gubernators Loſament ſolle allernächſt bey dem Rahthauß ſeyn/ damit derſelbige im Fall der Noth ſich in das Rahthauß begeben/ und ſich verwahren möge/ derowegen ſolle auff der Seiten nicht weit von deſſen Loſament auch angeordnet werden.

V. Das Zeughauß/ ſo nicht weniger ebenmäſſig von Quader-Stein auffgemauret/ kan nachfolgender Geſtalt gebauet werden.

1. Die Länge kan ſeyn 200. Schuhe/ und die Breite 50. Schuhe.

Und die Höhe zwiſchen dem Gemäur 40. Schuhe.

2. Mit-

2. Mitten durch das Gebäu ſolle eine lange Quer-Mauer geführet werden / ſo ungefehr lang 130. Schuhe / und hoch 40. Schuhe / ſo bleiben noch übrig 70. Schuhe nach der Länge.

Die lange Zwerchmaur ſolle in der Mitte ein groſſes Thor haben / und wird das hintere Theil das kleine / und das vordere das groſſe Zeughauß genennet.

3. Das Zeughauß kan drey groſſe Thore haben / daß man alſo dardurch auß und einfahren könne.

4. Der untere Boden ſolle inwendig von guten ſtarcken Eichernen Brettern / ſo auff Balcken und Träme geleget und genagelt werden / damit das Geſchütz im auß- und einfahren / durch den Zug der Pferde bequemer / und nicht ſo leichtlich Feuer ſchlagen / als auff den gepflaſterten Böden.

5. Die Höhe deß untern Stocks / biß auff den erſten Boden / ſolle auffs wenigſte 24. Schuhe ſeyn.

6. Die Höhe deß zweyten Stocks wird genommen 16. Schuhe / dieſe thun alſo mit den vorigen 24. zuſammen 40. Schuhe / biß unter das Tach.

7. Das Tach-Werck ſolle 3. Böden über einander haben.

8. Die Zwerchmaur ſo über den zweyten Stock hinauff gehet / ſolle in der Mitte auff dem erſten Boden auch eine Thür haben.

9. Die drey Böden unter dem Tach hinauff / können auch in der Mitte nach der Länge ſo weit oder lang die Zwerchmaur darunter gehet / mit Brettern verſchlagen / und Thüren dardurch gemachet werden / nemlich / ſo viel als es Kammern und Gemächer hat.

10. Man ſolle auch vier Stiegen auff einander vom

Grund an biß unter das Dach hinauff führen / und ſolche an einen bequemen Platz anordnen.

11. Die Böden auff einander können nach der Länge mit langen gängen gemacht und geläuter mit Latten verſchlagen werden / ein jeder Gang ſolle auffs wenigſte breit ſeyn 8. oder 9. Schuh / alſo daß man im hin- und hergehen einander außweichen könne.

12. Das gantze Gemäur auſſen herumb umb das Zeughaus ſolle in allem 24. Fenſter haben / derer Höhe und Gröſſe richtet ſich nach Gutdüncken / ſeynd allhier genommen die Breite eines Fenſters 2½. Schuhe / und die Höhe 3. Schuhe.

13. Die Fenſter ſollen eyſſerne Gitter / und mit Eyſſern Läden von Blech haben / inwendig ſollen auch enge Gatter von Drat geflochten für gemacht / und vergläſte Fenſter von Rauten-Glaß haben.

14. Die untern Fenſter ſollen vom Boden an zu rechnen 16. Schuhe hoch geſetzt werden / auff dem andern Boden aber nach der gemeinen Art nur 4. Schuhe hoch zu ſtehen kommen.

15. Unter dem Tach ſoll ein jedes Gemach oder Boden zu der einen Seiten 4. und auff der andern Seiten 2. Fenſter haben.

16. Vornen zu beyden Seiten ſolle auch 1. Fenſter neben dem Thor ſeyn / vergättert wie die andern / und ſolle dieſes auch 16. Schuhe hoch in dem Gemäuer von der Erde ſtehen.

17. Hat alſo das gantze Zeughaus 4. Böden über einander / nemlich / einen Boden in dem Gemäur / und 3. Böden unter dem Tach.

18. Die Böden unter dem Tach ſollen auffs wenigſte ein

ſte ein jeder hoch ſeyn 8. Schuhe/ dieſe thun zuſammen 24. Schuhe/ thut alſo die gantze Höhe deß Zeughauſes vom unterſten Fußboden/ biß zu dem oberſten Ende deß Taches in allem 70. Schuhe.

Nota, Die Gemächer und Kammern in dem Zeughaus ſollen nicht zuhoch gemacht werden/damit man alles leichtlich hinauffbringen möge. Und ſollen die gedachte 4. Böden jeder ein durchſchnittenes Loch oder Thür haben/ ſo etwan 50. Schuhe vom Thor/ und ſolle ſolche Thür oder Loch ohngefehr 6. Schuhe weit ins gevierdte gemacht werden.

19. Auff dem dritten Boden ſolle der Zug ſtehen mit einem Haſpel oder Rad/ damit man alles hinauff ziehen könne.

20. Umb das Zeughaus ſolle man Feuer-Pfannen anordnen/damit im Fall der Noth/zu Nacht umb daſſelbige alles möge geſehen werden und helle ſeyn.

21. Die Tach-Fenſter ſollen gleich wie die andern alle/ mit engen Eyſſern Trad-Gättern/ vor dem Einwerffen der Feindlichen Feuer verwahret werden.

22. Die Thor und Eingänge in das Zeughaus ſollen mit ſtarcken eyſſern Blechen beſchlagen werden/ und ſollen außwärts gegen die Gaſſen/ und nicht inwarts auffgehen/inwendig ſollen noch doppelte Thor und Thüren ſeyn/ dieſe müſſen aber nicht von Blech beſchlagen werden.

23. Die Thore und Thüren müſſen auſſen und innen ein klein Loch haben/ dardurch die Katzen auß und einkommen können/ damit das Haus vor dem Ungezifer der Mäuß zu reinigen/ die ſonſten das Gewehr und andere Sachen im Zeughaus verderben.

24. Die

24. Die Stiegen ſollen auch beſchloſſen ſeyn/und eine jede ein klein rundes Loch haben.

Nota, Die Löcher der Thüren ſollen nicht auff die Gaſſen / ſondern in den Hof und Garten deß Zeughauſes gehen und grichtet ſeyn.

25. Zur rechter Seiten deß Zeughauſes wird ein anderer langer Baw und Stock gebauet / nemlich: Vom Eck oder Ort deß gemeldten Stocks zur rechten Seiten/ 16. Schuhe/ darvon wird eine Mauer nach zwerch oder breithen/ 80. Schuhe lang und 16. hoch auffgeführet.

26. Dieſe Mauer ſolle in der mitten ein Thor haben/ dardurch man auß und ein fahren könne.

27. Von dieſer Zwerch Mauer außwendig am Eck oder Ende oben / ſoll ein Mauer außgehen / und hinab nach der Länge gemacht werden / nach Gelegenheit deß Platzes / oder der Weithe deß Zeughauſes / etwan 250. Schuhe lang und 16. Schuhe hoch.

28. Von unten auff ſolle eine Mauer auffgehen auch 250. Schuh lang/dieſe Mauer ſolle 12. Schuh hoch ſeyn / dieſe Mauer ſolle eine Zwergmauer haben innenwendig gegen deß obgemeldten Zeug-Hauß inwendiger Zwergmauer zu/ dardurch wird ein Thor 10. Werck-Schuhe hoch/und 7. Werckſchuhe breit/ vom Ort unten herauff 100. Schuhe lang in der Mauer ſtehen.

29. Von unten herauff in der Mauer biß zu gedachtem Thor ſollen 2. Fenſter in der Mauer ſtehen 3 Werck-Schuh breit 4. Werck-Schuh hoch / und von der Erd auch 4. Schuh hoch.

30. Vorgedachtem Thor in der Mauer auff 100. Schuh lang/ſolle wider ein Thor 10. Schuh hoch und 7. Schuh weit ſtehen.

31. Zwi-

31. Zwiſchen gedachten 2. Thoren ſollen 2. Fenſter in dem Gemåuer/4. Schuh hoch von der Erden/3. Schuh breit und vier Schuh hoch/geſetzet werden.

32. Ferner mitten in der Mauer zwiſchen dem nechſt- und obern-Thor ſolle auch ein Fenſter ſtehen 4. Schuh hoch in der Mauer 3. breit und 4. Schuh hoch.

33. Gedachte Fenſter ſollen nit vergåttert ſeyn/ ſondern Låden haben/ die Thor ſollen auswerths auffgehen.

34. Die obere Mauer darff keine Fenſter haben weilen auſſer dieſer die Gaſſen iſt.

35. Diß Gebåw/ Stock oder Hauß/ ſolle ein abhangendes Dach haben/ welches von der åuſſern biß inwendigen Mauer auffgebauet ſeye/ dem erſten Stock und Zeug-Hauß zu.

36. Diß Haus ſolle durchaus einen gebretterten Boden haben.

37. Oben auff ſolle es keinen Boden haben/ dann nur allein die Dråm oder Balcken. Auff dieſe Balcken kan man legen die Schiffbrůcken und was darzu gehőret.

38. Herunten zu einer Seiten der Mauer/ die zur rechten hinauswerths gehet gegen der Gaſſen/ ſolle man nach der långe dieſes Haus Kåſten machen von Bretterwerck 6. Schuh breit/und von der Mauer 6. Schuh hoch/ welche inwendig ſollen verſchlagen oder unterſcheiden ſeyn 10.20.30. oder 40. Schuh lang ein jedes Spacium.

39. In dieſe Brettern Kåſten legt man die Steinern und Eyſern Kugeln zum Geſchůtz.

40. Hinter dem vorgemeldten und erſten Stock deß

groſſen

groſſen und kleinen Zeug-Haus wird nach der zwerg widerumb ein Stock gebawet / deſſen Hintermauer 16. Schuhe hoch / und deſſen Zwerchmauer gegen der Gaſſen hinauß 21 Schuhe lang / und kommet deſſen Hintermauer ungefehr von deß Zeughauſes Hintermauer 50. Schuhe weit.

41. Gedachter Stock iſt ohngefehr bey 250. Schue lang / nach Gelegenheit / die Mauer iſt $1\frac{1}{2}$. Schuhe dick / und ſolle dieſe Mauer in der Mitte auch ein Thor haben 12. Schuhe hoch und 10. Schuhe breit.

42. Diß Thor ſolle mit Blech beſchlagen ſeyn / und ſolle auff deß Zeughauſes Hinter-Thor gleich ſtehen / kompt auff die Gaſſen hinten auß. Es ſolle auch dieſes Thor unten an dem Ort / an einer Seiten ein rund außgeſchnitten Katzen-Loch haben.

43. Nach dieſem wird zur lincken Seiten deß erſten Stocks / und groſſen und kleinen Zeughauſes wieder ein Stock gebauet / nemlich / eine Mauer ſo 250. Schuhe lang / nach Gelegenheit / nach der Seiten deß Zeughauſes / dieſe Mauer wird hinter der untern Zwerchmauer eingezäpfft / und iſt 16. Schuhe hoch / kompt vom Zeughaus 80. Schuhe weit / iſt dick $1\frac{1}{2}$. Schuhe.

44. An dieſe Mauer wird eine andere Mauer überzwerch eingezäpfft / die der vordern groſſen Zeughauſes Mauer gleich gehe / dieſe Zwerchmaur ſolle ein Thor haben 16. Schuhe hoch / und 8. Schuhe breit.

45. Alsdann ziehet man ein ander Mauer auff / von der nächſtgeſagten Mauer 12. Schuhe / ſo 230. Schuhe lang / und 12. Schuhe hoch / dieſe wird in die vordere Zwerchmauer nächſt dem Thor eingezäpfft / biß 20. Schuhe von dem Zeughaus.

46. Die-

46. Dieſe innere Mauer ſolle 2. Thor haben / jedes 10. Schuhe hoch / und 8. Schuhe breit.

47. Das erſte Thor ſolle von der Mauer unten auff ſtehen 20. Schuhe / und das andere Thor ſolle vom erſten ſtehen 100. Schuhe.

48. Zwiſchen beyden Thoren in der Maur ſollen 2. Fenſter ſtehen / 4. Schuhe hoch von der Erden / 3. Schuhe breit und 4. Schuhe hoch / an der Zwerchmaur dieſes Stocks in der Mitten ſolle wieder ein Fenſter ſeyn / ſo groß als die vorige.

49. Gedachte Fenſter ſollen Läden haben / aber nicht vergättert ſeyn.

50. Die zwey Thor ſollen ein jedes eine Thür haben / die außwärts im Faltz auffgehen / und den Mauren gleich ſtehen; Die Fenſterläden ſollen auch außwärts auffgehen.

51. Gedachter Stock oder Haus ſolle ein abfallendes Tach haben / dem Zeughaus einwerts zu. Dieſes Haus ſolle ein gebretterten Boden haben / ſo lang als die innerſte Maur iſt.

52. das Tach ſolle 3. Fenſter haben / in dem Tach eingetheilt / die ſollen auch ihre Läden haben. Es ſolle auch einen Boden haben / daß man was kan darauff legen.

53. Es ſolle auch eine Stiegen bey dem andern Thor im Eck haben / und bey dem höchſten Gemäur deß Gebäues / ſolle die Stiege wieder in der Mauer auffgehen.

54. Dieſe Stiegen ſolle 4. Schuhe weit / und verſchlagen ſeyn / auch eine verſchloſſene Thür haben.

55. Der Boden ſolle mit Bretter verſchlagen werden / biß unter das Tach hinauff / das Tach ſolle keine Rinne haben.

56. Weiter ſolle man in dem Winckel oben nächſt gedachten Stocks oder Hauſes / da die Wägen ſtehen / und die Maur ein Ende hat / 20. Schuhe Platz an der Maur haben / daran wieder die Höhe der Maur / die auff die Gaſſen gehet / ſollen 2 Gewölblein gebauet werden.

57. Gedachte Gewölblein ſollen ſo hoch als die niedere Maur gemeldten Stocks oder Gebäues und in die Maur eingezäpfft ſeyn / jedes 12. Schuhe lang und 8. Schuhe breit / und ſolle jedes eine beſondere Thür haben / 3. Schuhe breit / und 6. Schuhe hoch. Item / ob der Thür ein Fenſter ein Schuhe breit / und 1½. Schuhe lang oder hoch / dieſe ſollen vergättert ſeyn mit eyſſern Dräten / ſollen auch von Eyſſen Blechern Laden / und zugleich wie das Zeughaus verglaſte Rahmen inwendig haben.

58. Die Thür ſolle inwendig auffgehen / und mit Blech überzogen ſeyn.

59. Der gewölbte Boden / ſolle dem Boden deß vorgemeldten Stocks oder Gebäw gleich gehen / und ſolle auch ein abfallendes Tach haben / dem andern Tach gleich / biß zu der andern Maur / die auff die Gaſſe gehet.

60. Die andere Stiegen-Thür vorgemeldten Gebäwes / ſolle im Winckel bey dem Gewölb auffgehen.

61. Obgedachtes Gebäw / wie auch deß Zeughauſes Tach / ſollen durchauß keine Rinne haben.

62. Die Thor und Fenſterläden im Zeughaus ſollen alle in Fältzen der Maur gleich ſtehen.

63. Deß Zeughauſes Thor gegen dem Platz hervor / ſolle nur ein halbes Thor ſeyn / dann wann man darin arbeitet / und das groſſe Platz-Thor hervor / und herauſſen offen ſtehet / ſo ſolle man gemeldtes Zeughauſes halbes Thor auff beyden Seiten zuthun.

64. Man

64. Man laſſe auch darbey zurichten ein Gärtlein 62. Schuhe lang/ und 30. Schuhe breit/ bey dem obern Thor der Mauren auff der rechten Seiten/ da die Schiff-Brücken ſeynd/ bey deſſen Gebäw hervor.

65. Weiter ſolle man hervor auff dem Platz am Eck der Maur/ die zu der rechten Hand zu dem Zeughaus gehet/ das Gießhaus bauen.

66. Bey dem Gießhaus über Eck/ ſolle man die Schloſſerey bauen mit 2. Eſſen/ und einer Werckbanck mit 6. Schraubſtöcken/ und einen Amboß/ ſampt aller Zugehör.

67. Nicht weit von der Schloſſerey ſolle man die Schreinerey bauen/ darin man alles nothwendige ins Zeughaus machen könne.

68. An die Schreinerey ſolle man ein gewölbtes Thor bauen/ ſo gerad auff das Zeughaus zuſiehet/ auff dieſes ſolle man bauen/ Gemach/ Stuben/ Kammer und Kuchen/ für den Zeugwarter/ der auff alle Thor und andere Sachen/ deß Auß- und Eingehens/ bey Tag und Nacht gute Achtung gebe.

69. Man kan auch eine Schmidte/ Wagnerey und Zimmerhaus dar bey anrichten.

70. Das Zimmerhaus ſolle lang ſey 150. Schuhe/ ſolle gegen der Gaſſe ein Thor haben/ das Holtz auff und ein zu führen.

Das Gießhaus lang 70. Schuhe.

Deß Zeugmeiſters Haus 80. Schuhe lang.

Iſt alſo das gantze Zeughaus mit alle ſeinen Gebäwen/ Werckſtätten und dem Platz/ lang 400. Schuhe/ breit 210. Schuhe/ der Platz/ darauff die Werckſtädte iſt/ 110. Schuhe breit/ und 120. Schuhe lang.

Nota, Auff dem Platz nicht weit von der Schmidten/ ſoll ein Bronnen gemacht werden.

Die Fenſter und Thüren der Werckſtädte/ ſollen alle auff den Platz herumb gehen/ und nicht auff die Gaſſen.

Man ſolle auch in den Werckſtädten/ von einer Thür durchauß gehen können in das andere.

Wann man in der Veſtung nicht ſo viel Platz haben kan/ daß man ein ſo groſſes Zeughaus bauen möchte/ ſo ſolle man hin und wieder/an wolgelegenen Orten/etliche kleine Gebäw zu den Stücken und Zeug-Sachen bawen und anordnen.

Folget ferner von andern nothwendigen Gebäuen.

1. Die Bürgerliche Gebäu/ ſollen/ wo müglich/ alle von guthen Steinen/ inſonderheit die unterſte Stockwercker gebauet werden.

Die Häuſer ſollen ſtarcke Thüren/ und unten die Fenſter mit eyſſern Gerämbſen haben.

Die Tächer ſollen mit Ziegel gedeckt ſeyn.

2. Wo man nicht Steine genug hat/ ſo ſollen doch die Eck-Häuſer der Creutz- und andern Gaſſen/ inſonderheit die jenige/ ſo gegen die Bollwercke gehen/ von guthen Steinen auffgemauret/ mit engen und wohl verwahrten Fenſtern/ darauß man Schuß-Löcher machen könne/auch wohl gar mit kleinen Thürnlein gebauet werden/dardurch man dem einfallenden Feind Schaden thun/und denſelbigen wiederumb zurück treiben möge.

3. Alle Gaſſen ſollen mit ſtarcken eyſſern Ketten verwahret werden.

4. An

4. An allen Ecken der Creutz-Gaſſen / ſollen Pech- oder Feuer-Pfannen gemacht werden.

5. Die Speicher / Korn- und Frucht-Häuſer deß Magazins, ſollen an einen guthen lüfftigen Ort geſetzet werden / je nach deme es die Gelegenheit der Veſtung ſolches zulaſſen wil.

6. Die Pulver-Thürne ſolle man weit von einander an dem Wall ſetzen/damit ſie keinen Schaden thun können / ſollen oben leichte Tächer und dünnes Maurwerck haben.

7. Der Handwercks-Leuthe Häuſer ſollen nicht nahe bey dem Rahthaus / noch bey der Kirche / ſondern in denen entlegenen Gaſſen angeordnet werden.

8. Bey den Bollwercken kan man nidrige Gebäwe zu den Hand- und Roßmühlen anordnen.

9. Auff den Bollwercken und Cortinen ſolle man keine Bäume pflantzen oder ſetzen / ſondern unten am Fuß inwendig/wo die Soldaten-Hütten/kan man rings herumb Obſt-Bäume / und darbey auch andere ſo man zu Schantzkörben / und zum Vorbauen im Fall der Noth haben könne / herumb ſetzen.

10. Die Wachthäuſer ſollen theils auff dem Marck/ da die Haupt-Wacht iſt / theils bey den Thoren / theils auſſerhalb der Veſtung in den Auſſen-Wercken / wo es nöhtig / gebauet werden.

11. Die Schiltwacht-Häuſer ſtehen am beſten vorn auff den Spitzen der Bollwerck / und auff den Ecken / da die Geſichtlini deß Bollwercks / und die Streiche oder Flanque an einander kommen. Item / mitten auff die Cortinen, und zu den Nachtwachen / unten auff beſagte Ecken der Fauſſebraye.

„ 12. Die Thor und Pforten macht man ins gemein
„ in die Mitte der Cortinen, und ſollen die Thor nicht
„ hoch über den Wall/ noch mit ſonderbahren koſtbahr-
„ lichen Zierlichkeiten gebauet/ auch der Fuß von dem
„ Thor nicht vor den Fuß deß Walls/ und deſſen Do-
„ cirung hinauß/ſondern vor die gantze Schröge hinein-
„ warts geſetzt werden/ nemlich/ ſolcher Geſtalt/ daß die
„ vordere Seiten deß Thors/ gegen das Feld hinauß/
„ bey dem äuſſern Ende der Bruſtwehr/oben deß Walls
„ in gleicher Lini zu ſtehen komme/ damit alſo die gantze
„ Cortine frey/ und man von jeder Flanque dahin ſtrei-
„ chen und ſehen könne.

13. Die Thor werden ins gemein breit genommen 10. oder 12. Schuhe/ die Höhe derſelben iſt 14. oder 15. Schuhe/ die Länge richtet ſich nach der Dicke deß Walls.

Nota, Alle Thor ſo auff das Feld hinauß gehen/ſollen nicht gerad/ ſondern ſchrög durch den Wall geführet werden.

14. Die Thore ſollen von ſtarcken Eychenholtz gemacht werden.

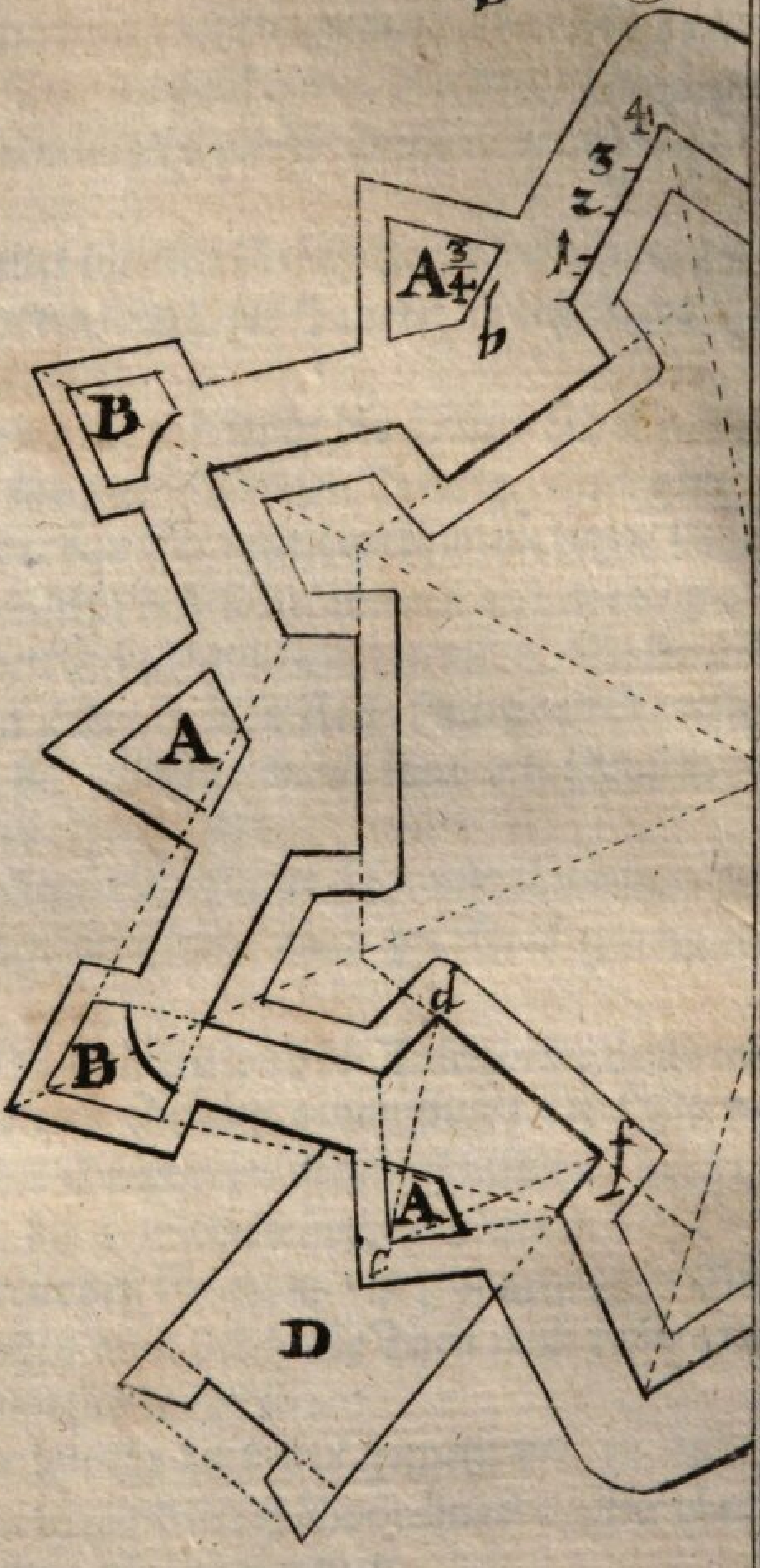
Folget ferner von Auſſenwercken.

Auſſenwercke ſeynd vornemlich nachfolgende.

1. **Ravelinen**/ A.
2. **Halbe Monden**/ B.
3. **Tenaillien oder Scheeren**/ C.
4. **Horn-Werck**/ D.
5. **Cronen-Werck.** E.

Fig. A.

1. **Ravelin**/ ſeynd gleichſam abgeſchnittene Bollwercke/


4
3
2
1
A 3/4
b
B
A
B
d
f
A
c
D

Wercke / werden ins gemein vor die Thore / und mitten vor eine lange Cortine zwiſchen 2. Bollwercke / von welchen es muß defendiret werden / geleget / deret Proportion iſt dieſe:

Man theilet die eine Geſichtlini deß Bollwercks in 4. Theil / darvon geben $\frac{3}{4}$. die Haupt-Lini deß Ravelins / ſo mit b c. bezeichnet.

Oder aber / man nimmt die Länge der Cortin, macht damit einen gleichſeitigen Triangel d e f. giebt e. die Pointe / oder das Eck deß Ravelins / die beyde Facen oder Geſicht-Linien deſſelben / werden gefunden / wann man auß beyden Ecken der Flanquen an den Bollwerckē nach e. Linien ziehet. Die Keel-Linien deß Ravelins kommen von ſich ſelbſten / wann man den Graben der Veſtung Parallel fortführet.

Der Bollwercks-Punct d e f. diß Ravelins / ſolle nicht unter 60. und nicht über 90. Grad genommen werden.

Bey den Ravelinen wird die Anleg deß Walls zwiſchen 30. und 40. Schuen genommen / die Höhe deß Walls ohne die Bruſtwehr / iſt unterſchiedlich / wird ins gemein von 3. biß 6. Schuhe hoch genommen.

Die Breite deß Grabens / iſt $\frac{1}{3}$. vom groſſen Graben / je zumahln auch der halbe Theil nach deme es die Gelegenheit mit ſich bringet.

Die Bruſtwehr wird ins gemein von 12. biß 18. Schuhe angelegt / und der Höhe ordinari 6. Schuhe in- und 4. Schuhe auſſen genommen.

Man legt auch Ravelin vor die Horn-Wercke / wie auch vor die Tenaillen oder Scheeren / wie nachfolgend zu ſehen.

2. Halbe Monden werden vor die Spitze über den Graben bey den Bollwercken geleget/ dieſelbige zu beſchützen/ haben aber eine ſchwache Defenſion, ſeynd zu Zeiten mehr ſchädlich als nutzlich/ ihre Structur und Proportion iſt dieſe:

Fig. B.

1. Man theilet die Geſicht-Lini deß Bollwercks in 3. Theil/ darvon geben $\frac{2}{3}$. die Haupt-Lini deß halben Monds/ iſt allhier bezeichnet mit g h. die Geſicht-Linien zu bekommen/ſo ziehet man von den Ecken der Flanquen i k. nacher h. Linien/ und verlängert die beyde Geſicht-Linien deß Bollwercks/ werden ſolche die Geſicht-Linien deß halben Monden abſchneiden/ wie die Figur außweiſet.

Der Graben umb die halbe Mond iſt auch $\frac{1}{3}$. vom Haupt-Graben/ der Wall iſt hoch 4. oder 5. Schuhe/ hat ins gemein das Profil von den Ravelinen/ die beyde Flügel werden nicht bedecket.

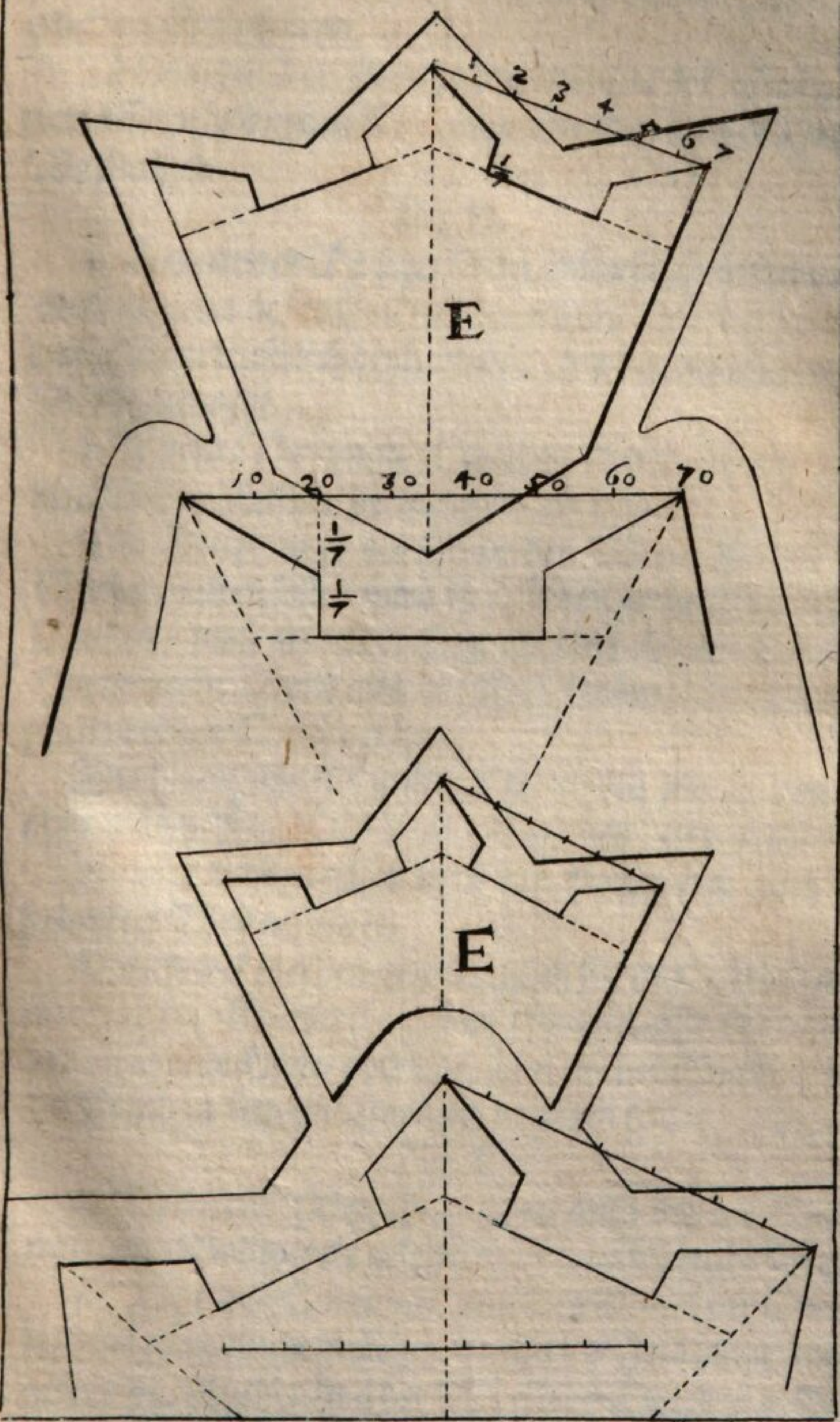
Fig. C.

3. Tenaillen oder Scheeren ſeynd Wercke die nur in Eyl gemacht zwiſchen eine Cortine oder vor ein Bollwerck gelegt je nach deme der ſitus es leidet oder mit ſich bringet; werden auf nachfolgende Weiſe gemacht: Man verlängert die beyde Flanquen der Bollwercke lm ins Feld hinaus 60. Ruthen/nemblich ſo weit als man mit einer Mußquet ſchieſſen kan/ biß in N und O, theilet hernach NO in 4. Theil darvon gibt $\frac{1}{4}$. pq die zwo eingebogene Seiten nq qo.

Eine doppelte Tenaille iſt zu ſehen in der Figur Cc.

Das Profil wird gemeiniglich genommen wie das Pro-

fol: 696.



Profil der Ravelin, der Graben iſt ohngefehr 3. Ruthen oder 30. Schuh breit.

Nota, die Tenaillen haben ſchlechte defenſion, dienen offt mehr bey den Retrenchementen als bey Haupt-Veſtungen.

Fig. D.

4. **Hornwercke** ſeyn ſehr gebräuchlich/ haben aber auch ſchlechte defenſion und kan man auff den Seiten denſelbigen leichtlich beykommen; werden nachfolgender Weiſe gemacht.

Die beyde Flanquen rl werden abermahl ins Feld hinaus 60. Ruthen verlängert/ in t und u.

Die Breite tu ſo die länge der Cortin iſt und 36. Ruthen halten ſolle/ wird in 3. Theil getheilet/ thun 12. Ruthen/ dieſe geben die Capital oder Haupt-Lini deß Hornwercks u Z wie auch die Keel-Linien BZ und ſo viel auch vber die Cortin AB.

Die Flanquen AX und BY ſeynd ein jede $\frac{1}{6}$. von tu oder 6. Ruthen. Das Profil iſt wie bey den Ravelinen.

Nota es wird zu zeiten vmb die Hornwerck auch ein bedeckter Weg geführet.

Hornwerck werden gemeiniglich für die Cortine oder auch für die Bollwercke geleget/ Inſonderheit da etwan der Situs eine Höhe/ oder aber ſonſten einen Platz hat den der Feind zu ſeinem Vortheil nehmen kan.

Fig. E.

5. **Cronen-Wercke** werden auch vor die Cortinen, und Bollwercke geleget/ auff nachfolgende Weiſe.

1. **Vor die** Cortinen, auß dem Mittel der Cortin b. ziehet man eine winckelrechte Lini ins Feld hinaus ohngefehr 95. Ruthen in d der Winckel edf wird 134. Grad

genommen iſt faſt gleich dem Circumferentz-Winckel ins 8. Eck d f und d e iſt jedes 60. Ruthen; dieſe theilet man in 7. Theil/ darvon gibt $\frac{1}{7}$. ih die Flanq von f nach K zieht man eine Lini/ ſo bekommet man die Seite deß Cronen-Wercks/ die übrige Linien weiſet die Figur.

Das Profil iſt gleich dem Profil der Ravelin.

Folget/ was man bey dem Irregular-Baw in acht zunehmen.

Wann man eine alte Stadt/ Veſtung/ Schloß oder gleichen in Defenſion bringen wil/ hat man nachfolgende Regeln zu obſervieren.

Der Irregular-Bau beruhet auff zweyen ſtücken.

I. Wann man von dem Orth nach belieben abweichen mag.

II. Wann ſolche abweichung nicht zugelaſſen wird.

I. Wann man von dem Platz abweichen darf/ ſo kan man denſelbigen in beſſere Defenſion bringen als wann man ſich an gewiſſen Linien binden oder halten muß/ dann:

1. **Je näher man einem Irregularen Baw mit Regularen Wercken zu Hülff kommen/ und denſelbigen befeſtigen kan/ je beſſer und ſtärcker iſt ſolche** Fortification.

2. Je höher die Irregular-Wercke liegen/ je weniger kan man denſelbigen beykommen derowegen ſeynd ſie ſtärcker denn auff der ebene.

3. Dann die jenige Oerter/ ſo den Feind nicht in die ferrne entdecken/ die ſeynd ſchwach.

4. Die Oerter/ welche von andern vberhöcht oder commandirt werden/ ſeynd ſchwach.

5. Die

5. Die Oerter ſo eng und ſpitzige Winckel haben ſeynd ſchwach.

6. Der Umbkreiß-Winckel den man befeſtigen wil/ ſolle nicht unter einem rechten Winckel ſeyn noch weniger den 90. Grad halten.

7. Der Bollwercks-Winckel ſolle nicht unter 60. Grad ſeyn.

8. Die Seite ſo man Fortificiren wil/ ſolle nicht unter 36. oder 40. Ruthen ſeyn.

9. Die Seite einer Irregular-Figur, welche zu zwey Bollwercken darauff zu legen zu lang/ und zu 3. Bollwercken zu kurtz/ ſolle mit 2. groſſen Bollwercken befeſtiget werden.

10. Wann eine Seite der Irregular-Figur länger dann 70. Ruthen/ ſo gehört zwiſchen beyde Bollwerck derſelbigen ein Ravelin.

11. Wann eine Seite der Irregular-Figur 30. oder mehr Ruthen uber 70. länger were/ ſo muß man zwiſchen beyde Bollwerck ein blattes Bollwerck legen.

12. Wann eine Seite 160. Ruthen lang/ ſo ſolle man dieſelbige in 3. Theil theilen/ und zwiſchen derſelben beyde Ende 2. blatte Bollwerck legen.

13. Die Linien und Winckel der Irregular-Figuren/ ſo dieſelbige gar ungleich fallen/ müſſen durchauß- und einweichẽ/ wofern nichts verhinderlich verändert werdẽ.

14. Wann eine Lini kürtzer dann in dem Royal-Wercken iſt/ ſo muß man für denſelbigen Winckel Auſſen-Wercke legen.

15. Wenn ein Umbkreiß-Winckel zwiſchen 80. und 90. Grad befeſtiget werden muß/ ſo ſolle für denſelbigen ein Horn-Werck geleget werden.

16. Eine

16. Eine Lini zwiſchen 40. und 56. Ruthen/ wird nach dem kleinen Royal befeſtiget/ wie auch zwiſchen 30. 40. Ruthen jedoch ohne Streichplatz.

17. Eine Lini zwiſchen 50. und 60. Ruthen wird unter das mittel Royal gerechnet.

18. Wenn die Winckel eines Irregularen Orths nicht unter 90. grad und die Linien nicht zwiſchon 58 und 66. Ruthen seyn/ſo kan man denſelbigen nach Gröſſe deß Umbkreiß-Winckels nach den ausgerechneten Tafeln deß groß Royals befeſtigen.

„ Nota weilen ein Commendant, Officierer oder an-
„ derer Befelchshaber nicht allezeit einen Ingenieur,
„ viel weniger die ausgerechnete Tafeln bey der Hand
„ haben kan/ und aber die Noth erfordert/ daß dieſer
„ Orth verwahret werden muß/ſo kan man ſich gar füg-
„ lich/ jedoch mit Diſcretion, obiger Regel bey der Re-
„ gular-Fortification und Eingang dieſer Claſſ ge-
„ brauchen/nemblichen: Man nimmbt die Capital 20.
„ Ruthen/die Keel-Lini 12. Ruthen/ die Streich wer-
„ den genommen nach deme es vonnöthen.

19. Wofern die Defenſion nit zu lang fällt/ werden die eingebogene Seiten und Cortinen für ſtärcker gehalten die Bollwercke zu defendiren als die geraden Linien.

Es könten auß dieſem allen noch unzehlich viel Regeln gemacht werden/ weilen aber die Irregular-Fortification ſich nicht an gewiſſe Regeln bünden läſt/als wird ein jeder verſtändiger aus allbereit obangezogenen Fundamenten ſo viel ſehen und erlernen/ damit ein jeder Ort er ſeye beſchaffen wie er wolle/ auffs genaueſte möge defendiret und beſchützet werden.

Folget

Folget demnach was man in- und bey Auffbawung der Wercke / ſie ſeyen Regular oder Irregular in acht zu nehmen habe.

Fig. F.

Dieſes handelt von der Matery / worvon man die Wercker auffbauen und in ihren gehörigen Stand und Poſtur ſetzen ſolle.

1. Wenn man den Grund recognoſciret / dahin man bauen will / und etwan 8. 9. 10. Schuh auffs meiſte eingraben läſt / findet alsdann Waſſer / und iſt die obere Erde ſchwartz die darunter aber leimicht oder letten / ſo kan man kecklich den Bau anfangen / inſonderheit wann man Raſem genug haben / und junge Weiden zu dem Einlegen in der Nähe hat.

2. Die Form der Raſen iſt in der Figur vorgeſtellet / ſeynd gemeiniglich lang 1½. Schuhe / und die Breite 8. Zoll / die Dicke iſt vornen 4. biß 5. Zoll / wo ſie guth ſeynd / hinten am dünnſten Theil ſeynd ſie nur 1. Zoll dick.

3. Die Weiden zu dem Einlegen müſſen in ihrer guthen Safft-Zeit / als im Majo und Junis abgeſchnitten und eingeleget werden.

4. Die Raſem werden Verbündungs Weiſe / gleich wie man pfleget mit Ziegelſtein auffzumauern / geſetzet und geleget wie in der Figur mit a b c angedeutet.

5. Wann man eine Reyhe Raſem nach einer geraden Lini geleget / nemblich daß das Graß unter ſich / das dicke Theil vornen / und das dünne hinten hinauß gekehret / ſo ſchüttet man die beſte Erde auff das verlohrne Ende

der

der Raſen / läſt es wohl einſtampffen / alſo / daß es dem Raſen fein gleich werde. Dann je beſſer es gerammelt und geſtampffet / je beſſern Wall giebt es.

6. Wann man demnach 3. Reyhen Raſen alſo angelegt und wohl geſtampffet / und oben alles feineben und gleich gemacht hat / doch nur ſo breit daß man Platz und Raum die Raſen zu ſetzen hat / ſo nimmt man Weiden-Reißlein / ſo ungefehr eines Jahrs alt / und ſo dick als ein Gänßkyhl / oder Teichrohr / ſollen lang ſeyn 2. oder 3. Spannen / legt dieſelbige allwege einen halben Schuhe weit von einander / und müſſen die Spitze einwarts / das dicke Theil heraußwarts gewändet / und die Hertzſpröß-lein darvon genommen ſeyn / auff die geſtampffte Raſen / legt alsdann wieder eine neue Schichte dararuff / und Erde darhinter / wann es nun wohl gerammelt und geſtampffet / auch fein eben gemacht worden / ſo nimmt man eine ſcharpffe ſtählerne Spade / und ſtoſt dieſe 4. Geſchichte oder Reyhen von Raſen nach der Schnur und Lini / ſampt den eingelegten Raſen fein eben und gleich ab / daß nichts vorgehe. Darauff legt man dann abermahl wieder 2. Reyhen Raſen / ſampt den Weiden / wie zuvor / ſtampffet und ſtoſt ſie ab / diß continuiret man ſo lang / biß daß der Wall ſo wohl in- als außwendig damit bekleidet und umbzogen iſt.

7. Wann man keine Weiden hat / ſo beſähet man jede Geſchicht oder Anläg Raſen mit Heuſamen oder Haber / ſo wächſt es ſchön auß.

8. Zu den Ecken muß man die beſte Raſen nehmen / wie auch grüne Weidenpflöcke / ſo Spannlang / und kleines Finger dick / macht ſie an dem einen Ende ſpitzig / und ſchlägt ſolche durch die Raſen / ſo wächſt die Verpflöckung /

pflöckung / (weil das dünne Ende oben / und das dicke Ende unten gekehret) auch auß / bindet und hält die Ecke wohl beyſammen.

Nota, Gegen dem Majo / im erſten Jahr nach der Arbeit / wann die Sommerſproſſen von den Weiden an dem Werck herfür kommen / muß man dieſelbige abſtümpffen / ſo wachſen ſie nicht weiter herauß / verwurtzeln und verbinden ſich innerhalb der Erden.

9. Wann man aber keine gute Raſen hat / muß man ſich nothwendig nachfolgender Geſtalt behelffen / und das Werck damit auffführen; Nemlich / man läſt auß den nächſten beſten Aeckern guthe ſchwartze Erde ohngefehr ½. Schuhe tieff hinweg nehmen / das Graß / Neſſeln und Kräuterwurtzeln / wie auch die Steine und groben Sand herauß reuttern / die kleine Klee- und Graß-Wurtzeln aber / mögen gar wol darinnen bleiben / wann man demnach dieſer Erde einen ziemlichen Vorraht / ſo läſt man alsdann

10. Den Wallſetzer ein Geſchicht von Erden / wie dieſelbige auß dem Graben kommet / einen Schuhe hoch anſchieben / alſo / daß dieſe Graben-Erde ohngefehr noch umb 3. 4. oder fünff Zoll zurück hineinwarts nach der Schnur ſtehe / hernach nimmt man die ſchwartze Acker-Erde / feucht aber zuvor die Graben-Erde / und ſo weit als man jetzo die ſchwartze Erde anſchlagen wil / wohl an / nimmt eine Schüppe voll der ſchwartzen Erde / ſchlägt ſie auff den gefeuchteten Platz beſagter Graben-Erde / und continuiret ſolches ſo lang / biß die gantze Reyhe hinauß voll gemacht / läſts mit einer Rammel / ſo ohngefehr 18. oder 20. Pfund ſchweer / fein ſanfft einſtampffen und eben machen / und ſolches auff 2. oder 3. Schuhe breit.

Nota,

Nota, Wann man dieſer ſchwartzen Erde auß Aeckern/ Wieſen/ Landſtraſſen/ ꝛc. die Mänge haben kan/ ſo ſchlägt man ſie ein Schuhe dick an/ wo man aber wenig/ und nicht ſo viel haben kan/ ſo nimmt man nur $\frac{1}{2}$. Schuhe dick.

11. Die ſchwärtze angeworffene Erde/ ſchlägt man mit einem breiten Brett/ ſo wie ein Wäſchplauel gemacht/ fein gelind die gantze Reyhe hinauß.

12. Wann demnach eine Geſchicht einen Schuhe hoch/ nach rechtmäſſiger Schröge wohl geſchlagen/ und oben feſt/ fein gleich und eben/ 2. oder 3. Schuhe breit geſtampffet oder gerammelt/ und nach die Schuhe wohl verglichen/ ſo ſticht der Wallſetzer 1$\frac{1}{2}$. Zoll tieff/ und ungefehr $\frac{1}{2}$. Schuhe breit/ doch etwas einwarts abhängig/ ſo viel Erde wieder herauß/ legt darin guthe Raſen von Klee/ alſo/ daß ſie $\frac{1}{2}$. Zoll vorgehen/ und das Graß über ſich gekehret ſeye. Auff dieſe dünne Raſen ſchüttet man wieder $\frac{1}{4}$. Zoll hoch guthe Erde/ und legt darauff wieder eine Schicht an/ wie zuvor.

Nota, Wann man keine Klee-Raſen hätte/ ſo nimmt man Quecken auff dem Felde/ die auß der Erde in den Aeckern geeget werden/ und braucht ſie an ſtatt der Raſen/ oben auß/ daß ſie außwachſen können.

13. Wann man aber eytel Sand hat/ und ja damit bauen muß/ ſo ſchlägt man Pfähl/ je einen vor dem andern 1$\frac{1}{2}$. Schuhe weith/ müſſen einwarts gebogen ſeyn/ dieſe Pfähle flicht man mit Weiden oder Haſelſträuch/ darvor legt man Stroh/ Rohr/ Miſt/ Häu oder Graß/ damit der Sand nicht durch lauffe/ ſchüttet alſo den Sand darhinter/ und continuiret ſolches ſo lang mit Abſätzen und eingeſchlagenen Pfählen/ biß daß es genug iſt.

14. Die

14. Die Beeren beſetzt man außwendig mit jungen außgegrabenen Hagedornen / welche ihre Wurtzel noch haben / und diß muß auſſer der Safft-Zeit ſeyn / nemlich / im Märtz / April / September und October. Dieſe hält man fein in einer Richte / und beſchneidet ſie / daß ſie fein dicht in einander wachſen / ſo befeſtigen ſie nicht allein das Fundament / ſondern verhindern auch den Feind im Stürmen / und halten die abgeſchoſſene Erde deß Walls auff.

15. Wann man im Moraß oder auff einen ſumpffigten Boden bauen muß / welcher nicht gar zu tieff oder Bodenloß iſt / ſo überſchüttet man den Boden / ſo weit als man bedarff / mit groſſen Feldt-Steinen / füllet hernach groben Sand / kleine Steine und andern Gruß darzwiſchen / und noch ferner groben Waſſer- und Fluß-Sand darauff / daß es alſo 3. Schuhe hoch ohngefehr mit einander werde / und über den Boden herauß komme / auff dieſes beſchüttete Fundament führt man hernach die Erde zu dem Wall.

16. Wann man aber keine Feld-Steine haben könte / wie das zum öfftern geſchiehet / ſo treibt man lange Eichene / Ellern oder Hagebüchen Pfähle mit einer Rammel in den moraſſigen Boden; Das Holtz zu dieſem Fundament aber / muß nicht über vier Jahr alt / und im rechten Wedel gehauen ſeyn.

17. Wann der moraſſige Grund nicht gar tieff / und unter ſich einen harten Grund hat / und man hat keine Feld-Steine bey der Hand / ſo muß man dieſen Grund mit Fauſinen oder gebundenen Reiſſigt überlegen / und mit Pfählen einſchlagen / hernach ſchweeren Grund / grobe Kiſel und Gruß darauff führen / wann man über die

Erde herauff kommet/ mit groſſen Feld-Steinen/ ſo viel man haben kan/ oberhalb belegen und beſchwehren.

18. Wann man einen Grund antrifft/ ſo oben zwar trocken/ wann man aber durchtreibet/ ſo findet man darunter einen wagenden Grund/ und offtermahls Waſſer/ ſo muß man Pfähle einſchlagen/ wie oben erwehnet worden/ wo man aber nicht Pfähle genug haben könte/ und man damit ſparſam umbgehen wolte/ ſollen dieſelbige reyhenweiß/ geviердt wie ein Netz geſchlagen/ und in die Spacia grober Sand-Stein/ oder was man ſchweres haben kan/ eingefüllet werden.

Nota, Die Pfähle ſo in einen Sumpff/ welcher über 12. oder 18. Schuhe nicht tieff/ und unter ſich einen harten Grund hat eingetrieben worden/ müſſen zuvor auſſen herumb gebrandt/ und wann ſie noch warm/ mit Hartz oder Oel geſtrichen werden/ und dieſes wird erfordert wann man ein beſtändig Fundament ſetzen wil.

19. Wann man in ein ſtillſtehendes Waſſer ein Werck legen und bauen muß/ und darbey Feld-Steine genug hat/ ſo ſenckt man die Steine nach der Form die das Werck halten ſollen/ ins Waſſer/ macht einen Abſatz gleich einer Berm daran/ zwiſchen die Steine ſchüttet man ungelöſchten Kalck und andere kleine Steine darzwiſchen hinein/ und continuiret ſolches biß daß man über das Waſſer herauß kommet.

20. Wann man aber keine Feld- noch andere Steine haben kan/ ſo macht man groſſe Körbe von Haſel-Ruthen doppelt geflochten/ gleich wie man pflegt die Schantzkörbe zu machen/ unten mit einem Boden/ dieſe Körbe ſetzt man ſo ledig/ je doch ein wenig ſchräg/ daß dieſelbige leichtlich umbſtürtzen können/ auff ein Gerüſt in

dem

dem Waſſer/ da man den Korb darzwiſchē hinein ſencken kan/ füllet den ſchröggeſetzten und unterſtützten Korb mit Gruß/ Sand/ alten Ziegeln/ und was man dergleichen haben kan/ darunter ungelöſchten Kalck gemengt/ biß daß der Korb voll wird/ macht oben einen ſtarcken Boden und Deckel darüber/ daß nichts herauß fallen könne/ thut die Stützen hinweg/ läſt den Korb mit Stricken oder Haken/ wie es die Schiff-Leuthe haben/ biß auff den Grund/ alſo procedirt man nach und nach/ und legt die gefüllten Körbe fein neben einander/ und füllet darzwiſchen mit groben Sand/ Gruß und Lett/ wo mans haben kan/ auß/ legt wiederumb Körbe darauff/ und ſo fortan/ biß daß man herauff kommet/ und ohngefehr noch ein Schuhe Waſſer hat/ auff dieſe obere legt man demnach keine Körbe mehr/ ſondern man führt Feld- und andere Steine darauff/ biß daß man über das Waſſer herauff kommet/ und bauet hernach weiter darauff.

Nota, Die äuſſerſten Körbe gegen dem Waſſer zu/ muß man mit eingerammelten Pfählen/ ſo ſchrög gegen dem Lande geſchlagen/ wohl verſichern/ damit ſie nicht außweichen können.

21. Wo man alte Schiffe haben kan/ ſo verpicht ſeynd/ ſo füllet man dieſelbige mit groſſen und kleinen Steinen/ darunter ungelöſchter Kalck und Sand geſchüttet/ läſt ſolche an ſtatt der Körber einſencken; Oder man macht ſtarcke höltzerne Kaſten/ ſo auch verpicht/ und an den Ecken mit eyſſern Banden beſchlagen/ füllet dieſelbige wie gelehret/ und ſetzt ſolche fein gleich neben einander ein/ und bauet darauff.

22. Wann man eine Waſſerſchutz-Mauer in ein Graben ſetzen wil/ ſo man ins gemein Beeren/ (Beye-

ren) nennet / ſo gräbt man 6. oder 7. Schuhe tieff unter ſich/die Erde nach die Länge deß Berens auß/ ſchlägt hernach Pfähle/ ſo Schwalben-Schwäntze haben/und unten mit Eyſſern Schuhen beſchlagen ſeynd einen in den andern geſchoben/fein ſchrög gegen dem künfftigen Waſſer im Graben aneinander ein / und macht ſie oben fein gleich/und ſollen dieſe Pfähle zum wenigſten 12. Schuhe tieff eingetrieben werden / hernach ſencket man groſſe Steine dargegen/die Hölen füllet man mit Lett und kleinen Steinen / beneben ungelöſchten Kalck auß / und ſchüttet dieſen Graben wieder mit guter Erde zu / das Ort wo deß Waſſers Abfall hinkommet/belegt man mit groſſen blatten Steinen / und füllet die Spacia wohl damit auß/ damit das abfallende Waſſer unten keine Höle machen noch ausſpühlen möge: Die Abdachung oder Schröge deß Beeren macht man von wohl verklammerten Quaderſteinen / wie gebräuchlich.

Was ſonſten bey den Fundamenten in acht zu nehmen / wird ein jeder guter Werckmeiſter ohne dieſe oder andere weithläufftige Beſchreibung auß der Experientz wiſſen / alſo wegen vieler Umbſtände,hiermit mit Fleiß übergangen und auſſen gelaſſen.

Folget ferner von dem Uberſchlag der Zeit/ in welcher man eine Veſtung auffbawen muß.

Wann man wiſſen wil / wie bald man ohngefehr mit einem oder allen Bollwercken einer Veſtung fertig werden/ oder dieſelbige durch eine Anzahl vieler Perſonen aufbauẽ könte: So muß man zuvor wiſſen was/und

wie

wie viel einer / zween / drey oder mehr Soldaten oder Arbeiter in einem Tage arbeiten und thun können.

Wann demnach 3. Mann deß Tages 7. Schachten Erde außgraben / und hinweg führen können / und man wolte täglich 500. Mann zur Arbeit anſtellen / wird gefragt wie lang ſie zu thun haben / biß das Werck fertig werde.

Erſtlich muß man vorhero den gantzen Cörperlichen Innhalt deß Walls mit ſampt den Bruſtwehren / wie auch den Graben / nach den Stereometriſchen Regeln außrechnen / als zum Exempel / man hätte eine fünffeckigte Regulare Veſtung von Erden auffzubauen / deſſen Cörperlicher Innhalt iſt nach der Rechnung gefunden 63463. Schacht Erden / der Schacht iſt eine Ruthe lang / und eine Ruthe breit / und ein Schuhe dick / ſetzt man derowegen in die Regel und ſpricht:

Drey Männer arbeiten in einem Tag 7. Schacht / wie viel thun 500. Mann.

Stehet alſo:

3. — 7. — 500.   222 | $1166\frac{2}{3}$. Schacht.
7   3500 | So viel können 500.
3500.   3333 | Mann in einem Tag arbeiten.

Derowegen

Schacht / arbeiten 500. Mann | Wie viel Tag müſſen
$1166\frac{2}{3}$. —— 1. Tag —— | ſie arbeiten an 63463. Schachten.

Kommen im Facit 54. Tag / und etwas darüber.

2. Wann man aber eine Zeit beſtimmet / in welcher die Veſtung fertig ſeyn müſte / als zum Exempel / man begehrte das vorige Werck in 6. Monat oder einem hal-

ben Jahr fertig zu haben/ wird gefragt wie viel Mannſchafft man darzu anſtellen ſolle/ daß man ohngefehr auff die angeſetzte Zeit möchte das Werck vollführen/ ſo procediret man nachfolgender Geſtalt/ und ſpricht: Sieben Schacht können 3. Mann in einem Tag arbeiten/ wie viel Mann werden erfordert zu 63463. Schachten/ dieſelbige in einem Tag auszuführen/ kommen 27199. Mann/ ſo in eim Tag ſolches thun könten/ weiln man aber begehrt in 6. Monathen ſolches zu verfertigen/ ein Monath zu 30. Tagen gerechnet/ thun alſo die 6. Monath 180. Tage/kommen nach der Rechnung 151. Mann ſo in 6. Monathen dieſe Arbeit verrichten können.

Nota, Wil man die Arbeit nicht nach den Schachten richten/ ſo verdinget man ſolches den Arbeitern nach der Länge der Ruthen/ oder man ſtellet 3. oder 4. Mann auff eine Ruthe/ und merckt die Zeit wie bald dieſelbige eine Ruthe nach der Länge/ und ein Schuhe dick außarbeiten kan.

Vom Unkoſten eines Wercks von Erden/ daſſelbige auffzubauen.

Wann man die Arbeiter bey Aufführung und Bawung eine Veſtung von Erden bezahlen muß/ ſo iſt nöhtig zuvor zu wiſſen/ was da koſtet ein Schacht Erde auszuführen/ dieſes ſeynd hundert gevierdte Schuhe Erde/ wie zuvor erwehnet/ wann man derowegen nach Niderländiſcher Art von 9. Schacht guter Erde ſolche auszuführen/ bezahlet 2. Reichsthaler/ ſetzt mans in vorigen Exempel alſo in die Regel/ und ſpricht:

Neun Schacht Erden koſten 2. Thaler auszuführen/ was koſten 63463. Schacht Erden kommen 14103. Reichs-

Reichsthaler / und ſo viel werden bemeldte Schacht erfordern / ohne die andere Unkoſten deren Perſonen ſo man zu dieſem Baw brauchen muß / als da ſeynd die Setzer und Wallſchläger / die Inſpectores und Antreiber / die Materialien / Mäurer / Schmiede / Zimmerleuthe / Waſſerkünſte / Brücken / Gerüſte Bretter und dergleichen.

Dieſes ſeye alſo nur kürtzlich zur Erinnerung / was man bey Auffbawung der Veſtungen vonnöthen zu wiſſen hätte; wie die Stadt und andere Mauren und Thürne / benebenſt den übrigen Gebäwen auffzuführen / würde ſolches alles zu beſchreiben ein groſſes Werck erfordern. Und iſt in dieſem unſer Vorhaben nicht / ſondern nur was einem Soldaten und Commendanten einer Veſtung / zu einem Memorial dienen möchte / auffs kürtzeſte geſetzt / und das übrige biß zu ſeiner Zeit verſpahret worden.

CLASSIS XXXIV.

Von Beſatzung der Veſtungen und Schantzen.

WAnn demnach eine Veſtung beſagter maſſen auffgebawet / und in genugſame Defens mit allen Wercken geſetzet werden / ſo iſt dieſelbige gleichſam ein bloſſer todter Leib ohne Seele; iſt demnach nöhtig / daß man dieſen Leib gleichſam lebendig mache / demſelbigen

eine wohl diſponirte Seele und Beſatzung gebe / wird alſo erſtlichen hierzu erfordert /

1. Gelt.
2. Volck.
3. Proviandt.
4. Munition.
5. Geſchütz.

Von allen dieſen Stücken iſt oben allbereit zur Genüge gehandelt worden.

Bey einer Beſatzung ſolle ferner ſeyn:

Ein hochverſtändiger Kriegserfahrner Couragieuſer / Gubernator und Commendant, der ſich ſo wohl zur Offenſion als zu der Defenſion in alle vorfallende Sachen und Kriegs-Geſchäfften / mit ſonderbahrer Geſchicklichkeit wiſſe zu ſchicken / deme ferner unverzagte verſtändige Officirer / wie auch getreue und redliche Soldaten zugegeben / ſo zu allen Dienſten embſig und willig ſich finden laſſen.

Was ein Commendant bey ſeinen Officirern und Soldaten zu thun hat / iſt allhier nicht nöhtig zu erinnern / inſonderheit weiln derſelbige ſeine ſchrifftliche Ordre, die Kriegs-Rechte / wie auch die Bürgerliche Geſätze zur Hand hat / auch hin und wieder in dieſem Tractätlein mehrer Anleitung finden wird.

Wie viel Mannſchafft zur Beſatzung einer Veſtung in Kriegs-Zeiten vonnöthen / muß man ſolches wiſſen / ſo wohl zu Friedens- als Kriegs-Zeiten.

In Kriegs-Zeiten ſeynd aber hier von unterſchiedliche / vornemlich aber dreyerley Meynungen.

1. Etliche

1. Etliche vermeynen / man müſſe zur Beſatzung eines Bollwercks in groß Royal auffs meiſte 1000. oder zum wenigſten 800. Mann haben.

2. Andere rechnen die Circumferentz oder den Umbkreiß der Veſtung nach den außgeſteckten und auffgebauten Haupt-Linien / und rechnen allezeit auff zween Schuhe gedachten Umbkreiſſes einen Mann.

3. Etliche vermeynen man ſolle auff jedes Bollwerck von 400. biß 500. Soldaten rechnen ohne die Bürgerſchafft.

Weiln aber die Veſtungen unterſchiedlich ſeynd / auch mehrmahln viel Auſſenwercker / oder aber gar keine haben. Item / dieſelbige ligen auff einer Höhe / oder werden ſonſten von der Natur genugſam beſchützet / als wird ein jeder Kriegserfahrner Obriſter und Commendant eines ſolchen Orts ſelbſten wiſſen / was / wie und wo er ſich zu verwahren / und den jenigen Ort ſo ihme anvertrauet / genugſam zu beſetzen; unterdeſſen aber kan man auß obigen Meynungen (jedoch ohne Maßgebung) eine Regel machen; Nemlich / wann man auff zween Schuhe deß Uumbkreiſſes allezeit einen Mann rechnet / ſo kommen nach obigem Exempel einer fünffeckigten Veſtung 3672. Soldaten ſo da fechten / ohne die Officirer und Bürger.

Nota, der Umbkreiß obiger fünffeckigten Veſtung / thut in allem 6120. Schuhe. Dann

Eine jede Geſicht-Lini deß 5. Ecks / iſt lang 288. Schuhe / thun 10. geſicht-Linien 2880. Schuhe.

Eine jede Flanque oder Streich iſt lang 108. Schuhe / thun 10. Flanquen 1080. Schuhe.

Eine Cortine dieſes fünfften Ecks 432. Schuhe/ thun 5. Cortin 2160. Schuhe.

Sum̃a deß Umbkreiß 6120. Sch.

Weiln man demnach auffs wenigſte auff 10 Sch. deß Umbkreiſſes 6. Mann rechnet/ ſo kommen nach der gemeinen Regel 3672. Mann/ wie oben geſetzet worden.

Zu einer Beſatzung gehöret nicht allein das Volck/ ſondern auch das Geſchütz/ Munition und Proviandt/ beneben den Rüſt- und Zeughäuſern/ von welchen Stücken hin und wieder an gehörigen Orten dieſes Tractätleins gehandelt wird.

In Friedens-Zeiten/ wann man gedachter fünffeckigte Veſtung jedes Bollwerck mit 3. Schillerhäußlein/ nemlich eins vornen auff der Pointen/ und die andern zwey auff den Ecken der Flanquen oder Eſpaulen; wie auch eins auff mitten der Cortinen wolte anordnen/ und beſtellen/ worzu dann auch auff jedem Bollwerck ein Corps de Garde und Wachthaus ſeyn muß/ woraus man fünff Schildwachten beſtellen ſolle/ auch da die Schildergäſte von 3. zu 3. Stunden abwechſelen/ und alſo alle Nacht 4. Ablöſungen thut/ ſo ſeynd darzu vonnöthen 20. Soldaten ſampt einem Corporal und ſeinem Officierer ſo ihr Commandiret/ daß alſo zuſammen 22. Mann/ zu der Wacht eins jeden Bollwerckes/ erfordert werden/ und kan mit denſelbigen in Friedens-Zeit/ ſolches genugſam bewachet und beſetzt werden/ kommen alſo auff alle 5. Bollwercker alle Nacht 110. Mann ſampt ihren Officierern.

Die Corps de Garde und Haupt-Wacht auff dem

Marckt-

Marcktplatz oder für deß Gubernators oder Commendanten Loſament kan weniger nit dann 25. Mann ſampt ihren Serganten und Corporal haben.

Item bey dem Thor dieſer Veſtung eine Corps de garde ſo zum wenigſten mit 30. Mannen beneben dem Corporal und einen Lieutenandt beſetzt.

Ferner hierzu noch 16. Mann/ſo alle Nacht vier Runden thun und gleich wie die Schildwachten abwechslen/thun in allem zuſammen 181. Mann ſo nur zu den nothwendigſten Wachten dieſer Veſtung ins Friedenszeiten auffs aller genaueſte gerechnet gehören.

Wann man aber mit den Soldaten wolte umwechslen; alſo wann ſie einen Tag gewacht dargegen 2. Tag frey ſeyn ſollen / ſo muß man obige Zahl der 181. Mann dreyfach nehmen/kommen in ſolchem Fall 543. Mann denen man dann noch 40. 50. weniger oder mehr zu gibt / damit wann etliche franck oder ſonſten nicht zur Hand / man deren Stelle damit beſetzen könne.

Wie viel Geſchütz ſampt denſelbigen därzu gehörigen Perſohnen auff jedes Bollwerck gehören / iſt oben in der VII. Claſſ. Fol. 257. umbſtändig nachzuſehen.

Nota nach der Anzahl der Soldaten/rechnet man auch die Ober- und Unter-Officirer nach ſolcher Ordnung wie ſie oben bey den Regimenter und Compagnyen geſetzt worden.

Zu viel Volck in einer Veſtung in Friedens Zeit iſt ſchädlich / wegen deß Proviandts und anderer Ungelegenheit/inſonderheit die Cavalleria; man ſolle aber allezeit je nach deme es nöthig ſeyn wird/ mit etwas Reuterey verſehen / welche man bey dem Außfallen und anderen Occaſionen nutzlich gebrauchen möge.

Wann

„ Wann man bey den Wachten / Arbeiten / oder an-
„ dern Kriegsgeſchäfften einer Veſtung neben den Sol-
„ daten auch Bürger haben muß / ſolle ein Commen-
„ dant jederzeit auffs äuſſerſte ſich befleiſſigen / daß un-
„ ter den Bürgern und ſeinen Soldaten eine vertrauli-
„ ge Einigkeit möge gepflogen und unterhalten wer-
„ de / dann dardurch können manche Verrähtereyen
„ und Aufwicklung offenbahr und zu nicht gemacht wer-
„ den.

Einem Commendanten will noch ferner obliegen / daß derſelbige eygentlich wiſſe / wie ſtarck und in was für Leuten; Bürgern / Innwohnern und Beyſäſſen / die ihm anvertraute und untergebene Veſtung / Platz oder Ort beſtehe / kan derowegen mit Zuziehung der Bürgerlichen Obrigkeit und gutbefinden / auff eine gewiſſe und beſtimte Zeit eine Muſterung anſtellen / und zu derſelbigen erſtlichen alle die jenige / ſo eygene Häuſer in der Veſtung haben inn- oder auſſerhalb der Veſtung / an einen gewiſſen beſchloſſenen Orth oder darzu bequemen Platz / oder auff das Rahthaus daſelbſten zuſammen beruffen / jedoch unbewert vor ſich zu erſcheinen / dieſelbige mit nahmen nach gewiſſer Abtheilung und Vierteln der Stadt oder Veſtung fleiſſig auffſchreiben / darbey eins jeden Handthierung notiren / und die jenige Perſonen / ſo nicht Bürger und keine Häuſer darbey noch ferner in acht nehmen.

Nota, Da ein oder der ander nicht zur Stell / oder kranck wäre / alſo nicht kommen könte / ſo ſolle an deſſen ſtatt jemand anders von ſeinen Leuten erſcheinen / auff alles Red Antwort und Nachricht zugeben.

Was für Gewehr / Pulver / Rüſtung / Pferd / und derglei-

dergleichen bey den Innwohnern befindlich/ wie auch im Fall der Noth das Proviandt und was dergleichen im Vorrath/ ſolle ebenmäſſig Obſerviert und auffzeichnet werden.

In Summa bey dieſer Auffzeichnung muß ein Commendant nothwendig wiſſen und nachfragen/ was und wie viel Perſohnen allenthalben innen und vor der Veſtung/ Stadt/ ꝛc. und in derer Gebieth vorhanden; Es ſey Mann oder Weib/ Geiſtlich oder Weltlich/ Jung oder Alt/ Kind oder Geſind/ Herꝛ oder Knecht/ Fraw oder Magd/ Meiſter oder Geſell ꝛc.

Dieſes muß darumb geſchehen/ wann ſich etwan in feindes Noth Belägerung begebe/ man beyläufftig wiſſen könne/ wie viel Perſonen vorhanden und zu ſpeiſen ſeynd/ nach welchen man leichtlich die Rechnung wegen deß Proviandts machen/ und zu einem guten Vorrath Anſtalt ordnen könne.

Die Abtheilung der Stadt/ Veſtung/ ꝛc. kan proportionirlich nach derſelbe Gröſſe gemacht werden/ da etwan ein Viertel in 200. mehr oder weniger Häuſer beſtehet/ ſeyn kan.

Vber jedes Viertel/ kan man einem Viertel-Meiſter/ Bürger-Capitain/ ſampt deſſen Schreiber und Bürger Unter-Officierer beſtellen/ ſo ihre richtige Rollen und Regiſter vber ſolches Viertel haben/ darůber Red und Antwort thun können.

In gleichem kan man auch Anſtalt machen/ vber die jenigen ſo man zu Pferdt gebrauchen wolte; dieſe können ihren eigenen Rittmeiſter/ Lieutenant ꝛc. haben/ und im Fall der Noth ſich fertig halten.

Nota,

Nota, Bey Auffzeichnung der Viertel / ſollen mit Fleiß notiret werden nachfolgende Sachen:

1. Wo und an welchem Hauß die Feuer- oder Bech-pfannen / und wer darzu beſtellet.

2. Wo die Ketten der Gaſſen zu ſchlieſſen / was für Perſonen dieſelbige anbefohlen / uñ die Schlüſſel darzu habẽ.

3. An welchen Oertern die Feuer-Laitern / Item die Feuer Spritzen / Schlitten und Waſſerkuffen / in Feuers Noth / und wer darzu beſtellet ſeye?

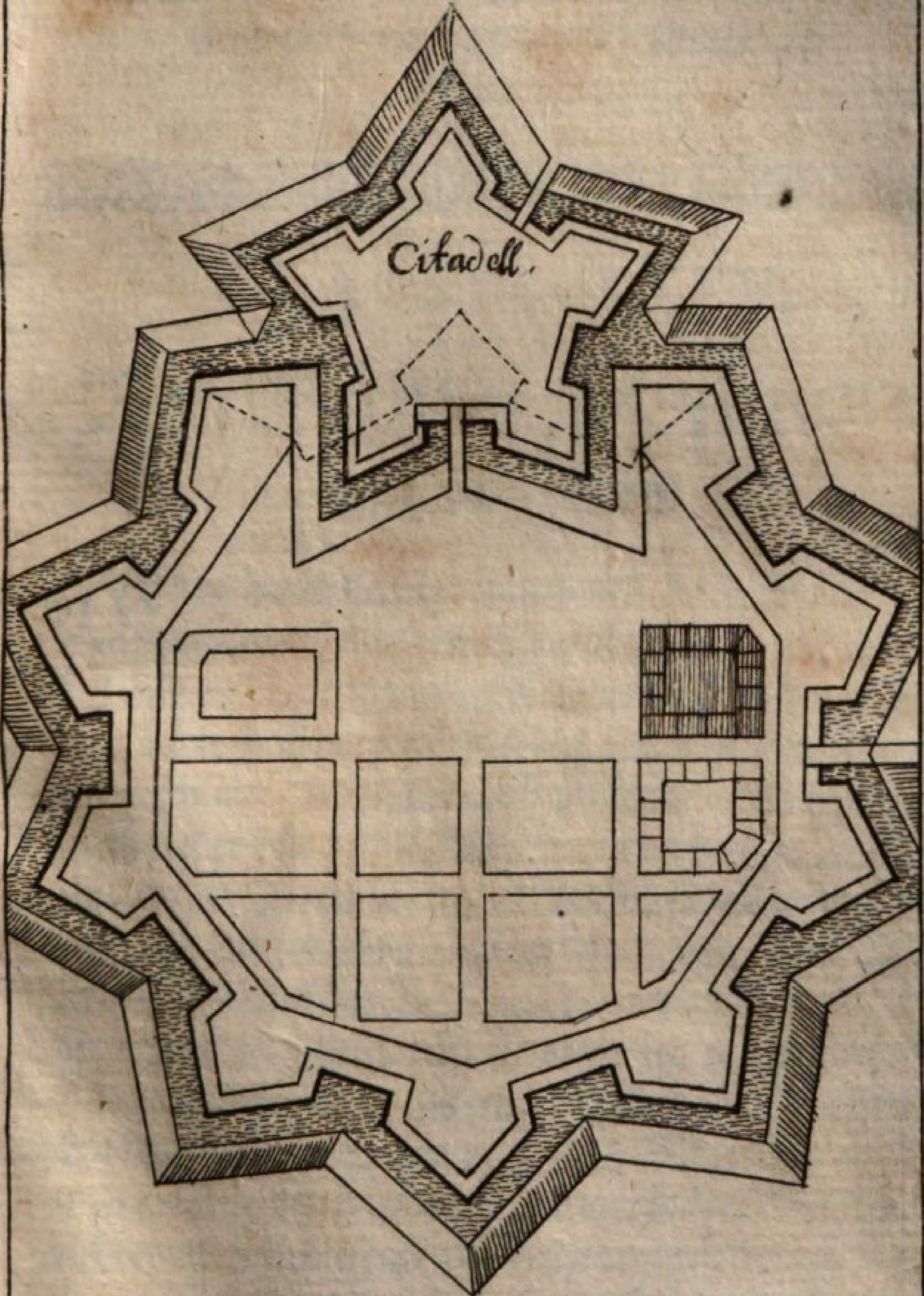
4. Wohin auff welchen Wahl oder Platz ein jeder Capitain deß Viertheils mit ſeinen untergebenẽ / im Fall der Noth im Gewehr erſcheinen / und parat ſeyn ſollen.

Endlich iſt bey Beſatzung einer Veſtung dieſes zu mercken; wann die Stadt oder Veſtung einem Lands-Fürſten zuſtändig / da ein beſonders bürgerliches Regiment / ſo wird dabey erfordert / daß allewege die Bürgerſchafft in gröſſerer Anzahl und zum allerwenigſten noch einmahl ſo ſtarck / als die darin ligende Soldaten der Guarniſon ſeyn ſolle.

Hingegen aber ſo dieſe Veſtung oder Stadt einem Herren mit Recht oder Gewalt abgenommen / und mit Soldaten beſetzet / ſo ſolle die Beſatzung die Inwohner und Bürger weit übertreffen / wofern / aber ſolche Stadt gar groß und Volckreich / ſo iſt es nöthig daß man die Bürgerſchafft diſarmire / ein Caſtel und veſte Schantzen derſelben auff den Hals lege / darinn eine genugſame Beſatzung geleget / und ſolcher Orth dardurch im Zaum gehalten werden möge.

Nota, bey Beſatzung einer jeden Veſtung ſo eines Feindes zugewarten hat / ſollen auffs wenigſte eine oder zween / wohlerfahrne Ingenieur und Kriegs-Baumeiſter ſeyn.

Die


Citadell.

Die Beſatzungen der Feld-Schantzen können in gleichem Verſtand mit den Veſtungen gefaſſet und nach deme es der Orth/ die Zeit Gelegenheit mit ſich bringet/ angeſtellet und in ſolchem/ nach den obigen Regeln gehandelt werden/ alſo/ daß es nicht nöhtig darvon weiter Umbſtände noch eintzige Beſchreibung zu machen.

CLASSIS XXXV.

Von Wachten in Genere und in Specie.

WEilen durch fleiſſige und wohlbeſetzte Wachten viel vornehme Plätz/ Städt/ Veſtungen/ Schlöſſer/ Schantzen/ Läger/ ꝛc. vor deß Feindes liſtigen Anſchlägen/ Uberfällen/ und dergleichen ſeynd gewarnet/ und derowegen beſchützet/ befreyhet und behütet; Hingegen aber durch liederliche/ ſchläfferige und übel beſetzte Wachten dergleichen Oerter beſtiegen/ überfallen/ eingenommen/ und mit unwiderbringlichem Schaden einer gantzen Armee/ Verluſt der Veſtungen/ und der Ruin der Länder geſetzet worden; Solle demnach wegen beſagten Nutzens und Schadens ein jeder Kriegs-Officirer und Soldat/ ſo wohl der/ ſo die Wachten anſtellet und zu Befehlen hat/ als der jenige ſo die Wachten verrichten muß/ in dieſem Paſſu ein jeder an ſeinem Ort/ nach ſeiner Schuldigkeit ſich wiſſen auffs alleräuſſerſte/ mit allem

allem Ernſt und fleiß zu erzeigen / vorzuſehen / und ſich vor ſchläfferiger Nachläſſigkeit wiſſen zu hüten.

Die Wachten können ſämptlichen in zween Haupt-Puncten ein- und abgetheilet werden / nemlich:

I. In die Wacht-Ordnung ins gemein.

II. Wie mancherley Species und Sorten der Wachten ſeynd.

Die Wacht-Ordnung ins gemein beſtehet ferner in 4. Stücken / und ſeynd dieſelbige /

1. Die Zeit.
2. Die Zahl der Mannſchafft / oder wie ſtarck man die Wacht aufführen wil.
3. Den Ort wo man die Wacht hinſtellen muß.
4. Die Runde oder Auffſicht und Viſitirung der Wachten.

1. Betreffend die Zeit / wird dieſelbige unterſchieden in die Tag- und Nacht-Wachten.

Die Tag-Wachten ſeynd die jenige / ſo zu wohl deß Tages als nachts gehalten werden müſſen: Item / die deß Nachts nicht gehalten / und deß Tages angeſtellet ſeynd.

Die Nacht-Wachten ſeynd die jenige; ſo deß Nachts bey oder neben den Tag-Wachten gehalten werden / als da ſeynd die doppelte Schildwachten.

Dieſe Tag- und Nacht-Wachten werden Ordinari Wachten genennet / die Extra Ordinari Wachten aber; ſeynd die jenige / welche man Beywachten neñet; ſo neben den andern Wachten im Fall der Noth / wo man den Feind nahe auff dem Halſe hat / angeordnet / und ſolches inſon-

inſonderheit deß Nachts da man ſich vor einem Anfall zu beſorgen hat/ deß Tags aber gehen dieſe Wachten gemeiniglich widerumb ab oder heim.

Ordinari werden die Wachten nach Mittags gegen Abend auff- und abgeführet/ worbey dieſes zu mercke/ daß man in Belägerungen/ ſo wohl in- als auſſerhalb die Wachten/ nicht zu einer Stund und Zeit anſtellen/ ſondern dieſelbige offt und vielmahln verändern/ und den Feind damit irr machen möge.

Auff den Mauren ſollen die Wachten/ ſo bald die Thore beſchloſſen/ auffgeführet werden/ und dieſes ſolle auffs wenigſte ein Stund vor Nacht geſchehen.

Es ſolle keiner zuvor wiſſen/ ehe er auffgeführet wird/ wo er die Wacht haben werde.

II. **Die Zahl der Mannſchafft betreffend**/ ſo man bey der Wacht nöhtig haben möchte/ wird ſolche nach dem Ort/ Zeit/ und dem Feinde angeſtellet und genommen/ dann wann man ohne Noth zu ſtarck wachet/ werden die Soldaten abgemattet/ und verdroſſen gemachet; Iſt man aber nicht ſtarck genug auff der Wacht/ ſo muß man in Gefahr ſtehen/ und vor einem plötzlichen heimlichen Uberfall ſich beſorgen/ wie im Eingang dieſer Claſs erinnert worden. Und dieſes iſt ſo wohl im Felde als in den Veſtungen zu verſtehen.

Dieſes nun zu remediren ſo kan man mit guter Manier etwan zur dritten Nacht die Wacht verwechßlen und herumb gehen laſſen/ und ſo wohl befreyete als unbefreyete Perſonen nehmen.

Wie nun ein jedes Regiment in unterſchiedliche Compagnien abgetheilet/ ſo wohl zu Pferd als zu Fuß/ alſo kan nach ſolcher Stärcke oder Gröſſe auß jedem Re-

giment proportionaliter die Wachten beſtellet und gezogen werden.

Geſetzt man wolte eine Wacht-Ordnung anſtellen/ daß allezeit den dritten Tag die Wacht einen treffen möchte/ und man hätte 414. gemeine Soldaten/ ſo theilet man dieſe in 3. Theil/ kommen 138 Soldaten/ ſo einen Tag und Nacht wachen müſſen.

III. **Wo die Wachten hinzuſtellen**/ hat man vornemlich zweyerley zu bedencken.

1. **Im Felde/ bey den Lägern und Armeen.**
2. **In den Guarniſonen und Veſtungen.**

I. **Im Felde** werden Auſſen-Wachten von Reuterey und Fußvolck auch auff die Päſſe und Wege gegen dem Feind außgeſtellet/ oder aber bey dem Marchiren und Zug-Ordnungen die jenigen ſo die Vor- Nach- und Seiten-Wachten haben/ ingleichem wann man bey Battaillien Wachten ausſtellet ehe der Feind ankommet/ ꝛc. ebenmäſſig auch innerhalb der Läger-Wachten angeordnet.

Die Läger-Wachten ſeynd auch zweyerley: Nemlich/ Ordinari oder Extraordinari.

Die Ordinari Wachten werden umb das gantze Läger Auß- und Eingänge beſtellet/ und dieſe geſchehen durch das Loß in der Reyhe/ im Vor- und Nachwachen.

Die Extra Ordinari Wachten ſeynd der Generalen/ deß Feld-Herrn oder anderer hoher Kriegsbedienten eygene Leib-Guardien. Item/

Die Wachten bey der Artilleria eines jeden Regiments/ oder aber auß unterſchiedlichen Regimentern die Wachte bey der Special-Artilleria.

Nota

Nota, Die Schildwachten bey der Artilleria, ſollen keine Muſqueten ſondern Piquen haben / und keine Lunten noch Tabackdrincken darbey geſtattet werden.

Der andern Officirer bey den Regimentern oder Compagnien durch ein paar Rotte von jedem Fähnlein. Item /

Die Wachten bey dem Proſoſen / wegen der Gefangenen: Und dann

Die Wachten bey den Wägen / oder der Pagage.

Die verlohrne Schiltwachten / ſeynd die jenige außgeſetzte einzele Wachten / ſo man zuäuſſerſt gegen dem Feinde ausſtellet / habē gemeiniglich kein Ober-Gewehr / ſeynd nur mit einer halben Pique und Seiten-Wehr verſehen / wann dieſe zu Fuß außgeſetzt.

Zu Pferd aber ſeynd ſolche mit ihrem Ordinari Gewehr verſehen.

Die verlohrne Schiltwachten beſtehen in 1. oder 2. Mann: Werden gemeiniglich darzu Gefreyte genommen / und alle Stunde ordentlich abgelöſet.

Weiln bey Ausſtellung der Schiltwachten ſehr viel gelegen / inſonderheit wo Cavalleria logiret / als hat man kürtzlich nachfolgendes in acht zu nehmen.

1. Dem General-Wachtmeiſter / Obriſten / ꝛc. ſtehet zu dem Rittmeiſter und Lieutenandt der Compagnie / an welcher die Wacht iſt / die Oerter zu weiſen / dahin die Schiltwachten ſollen geſtellet werden / darnach gebühret dem Lieutenandt dieſelbige zu ſtellen und abzulöſen.

Der Lieutenandt ſolle das erſte mahl die Corporal mit ſich nehmen / und ihnen die Stelle weiſen / damit ſie wiſſen wann und wo man die Schiltwachten ablöſen wird.

2. Wie man die Schiltwachten abwechſelt oder ablöſet / wird nachfolgende Ordnung gehalten:

Der Lieutenandt zeucht auß dem Läger oder Quartier mit allen Soldaten / welche Schiltwacht halten ſollen: Den halben Theil übergibt er einem Corporal / ſo er mit ſich nimmt: Den andern halben Theil behält er bey ſich.

Nach deme nun ſolche Abtheilung geſchehen / ſo zeucht der Lieutenandt mit dem halben Theil auff der einen/und der Corporal mit dem andern halben Theil auff der andern Seiten/und umbgeben alſo das gantze Quartier oder den Ort da man die Schiltwachten hin ſtellen ſolle / und ſetzen alſo die Schiltwachten herumb / je nach dem es die Noth erfordert / biß daß ſie beyde einander antreffen und wieder zuſammen kommen.

3. Die jenige Schiltwachten ſo allbereit außgeſetzt / und hiermit abgelöſet werden/ nimmt ein jeder von dieſen beyden Officirern wiederumb mit ſich in guter Ordnung nach dem Quartier.

4. Der Lieutenandt und Corporal können auch einen Trompeter / wo es nöhtig / bey ſich haben / damit die Wachten auff- und abführen.

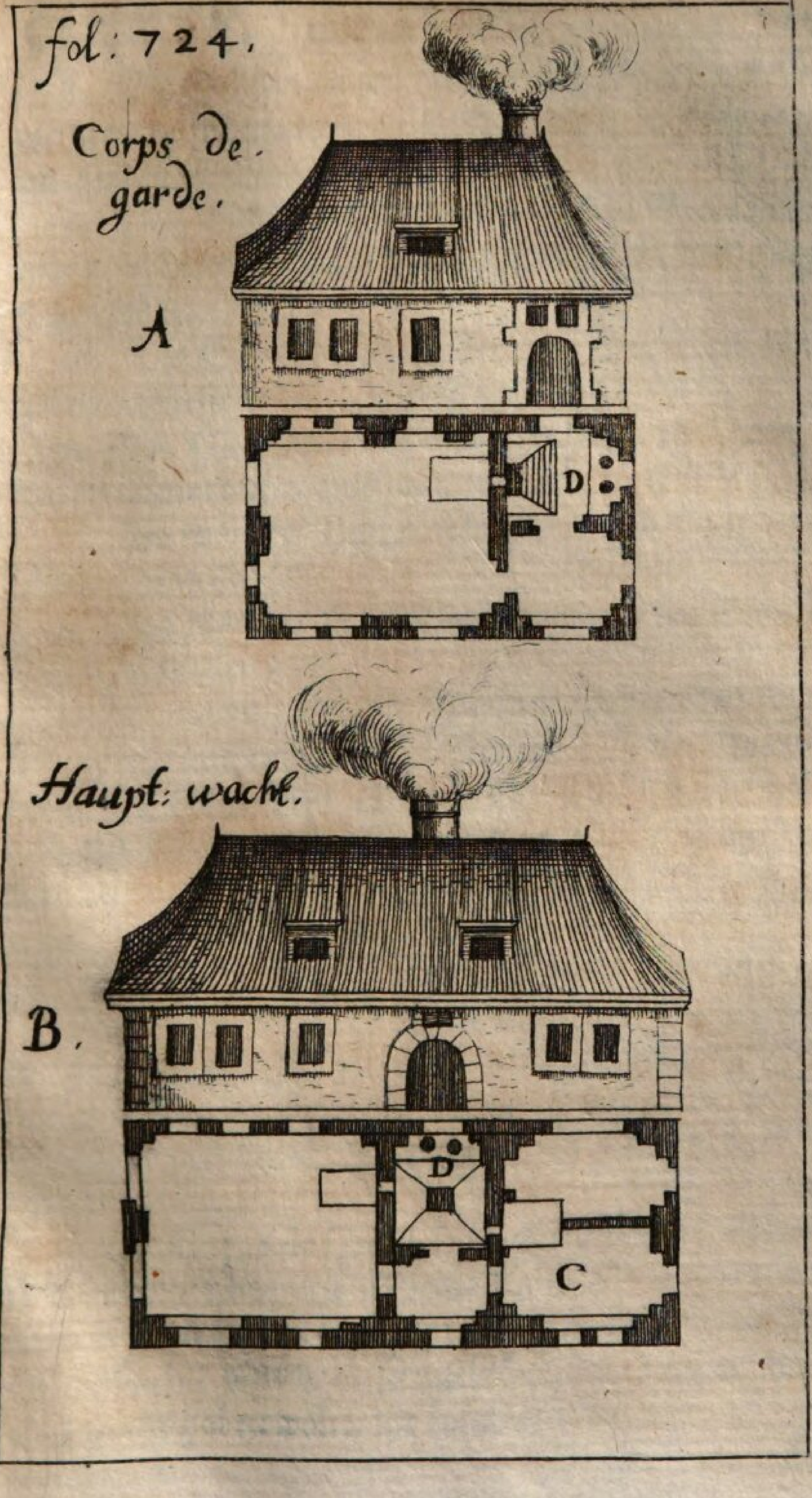
5. Der Rittmeiſter über die Compagnie weiſet den Schiltwachten / wie ſie ſich zu verhalten. Er thut auch die Runde.

6. Der Lieutenandt und Cornet ſeynd ebenmäſſig ſchuldig die Runde zu thun.

7. Die Schiltwachten ſollen keineswegs vom Pferd abſteigen / noch ihr Caſquet / ſo ſie es auff haben / abnehmen.

8. Die

fol: 724.



8. Die Schiltwachten können auch doppelt geſtellet werden / ſie ſollen niemand vorüber paſſiren laſſen weder im Auß- noch Eingehen.

9. Den Schiltwachten ſolle man das Wort nicht geben/ damit wann ſolche gefangen/ man nicht in Gefahr ſtehen möge.

10. Die Schiltwachten ſollen von ihrer Stell und Platz/ dahin ſie geſtellet ſeyn nicht weichen.

2. **Die Wachten in Veſtungen und** Guarniſonen anzuordnen / muß man wiſſen

1. Wo man die Haupt- Wachten und Corps de Garden hinſetzen ſolle.

2. Wo man die Schiltwachten ſo wohl bey Tag als Nacht ausſtellen ſolle.

1. Anlanget die Haupt- Wachten / werden dieſelbige ins gemein auff einen Haupt-Platz oder Marckt / ſo mitten in der Stadt oder Veſtung begriffen / angeordnet / und ein bequemes Gebäw darzu gemacht / ohngefehr nach Anweiſung der beygeſetzten Figuren.

Fig. A. B.

Die Gröſſe dieſer Corps de Garden werden proportioniret nach der Veſtung und derer Beſatzung / werden gemeiniglich genommen nach der Länge 46. biß in 64. Schuhe. Die Breite kan ſeyn 25. Schuhe/ und die Höhe von der Erde biß unter das Tach 14. oder 15. Schuhe.

Die Corps de Garde ſoll auffs wenigſte 2. Gemächer haben/ in dem erſten Gemach auff der rechten Hand C. ſollen die Officirer / ſampt dem Fahnen / da man bey der Wacht/ wie vor dieſem gebräuchlich geweſen / einen oder mehr haben wolte/ ihr Loſament haben.

Auff der lincken Hand ſolle das Zimmer D. für die gemeine Soldaten/ mit Britſchen/ Bäncken / einem Tiſch und Ofen/ angeordnet werden.

B. Wolte man aber das Gemach auff der rechten Hand / mit einem Ofen und einer Schied-Wand/ ſo eine Thür hat/ anordnen/ würde ſolches zu vielen Sachen bequem/ und dem Officier der die Wacht hat/ zu ſeinem Lager ſehr wohl zu ſtatten kommen.

Nota, Bey den Corps de Garden der Haupt-Wachten/ in Auffbawung derſelben/ ſolle man auch nicht vergeſſen die nothwendige Secreta, ein jedes an gehörigen Platz zu verordnen/ wie ſolches in dieſer Figur bey D. angewieſen.

Bey jedem Thor der Veſtung/ wird auch eine Corps de Garde geſetzet/ ingleichem mitten in die Boll-wercke/ wie dann auch in die Auſſenwercker/ als Ravelinen / Cronen- und Horn-Wercker/ ꝛc.

2. **Betreffend die Schiltwachten** / ſo muß man denſelbigen gebührende Schillerhäußlein anordnen/ wie zum theil oben gedacht worden: Nemlichen/ auff jedes Bollwerck drey in mitten der Cortine über die Thore/ wie auch auſſerhalb der Thor bey den Gattern und Schlagbäumen/ alſo auch bey dem Zeug- Proviant- und Rahtauß/ auch je zuweilen vor den Cantzleyen deß Gubernators oder Commendanten Loſament/ ꝛc. und andern Orten mehr.

Die doppelten Schiltwachten werden deß Sommers umb 9. und deß Winters umb 7. Uhr hinauß geſtellet.

IV. **Anlanget die Runde**/ Beſichtigung oder

Viſi-

Viſitation der Wachten/ ſo iſt dieſelbige vornemlich zweyerley/ 1. Ordinari, 2. Extra Ordinari.

1. Ordinari Runden werden auß der Haupt-Wacht gethan/ von dem Fendrich/ Gefreyten/ ꝛc.

2. Extra Ordinari aber/ von den Hauptleuthen/ dem Capitain/ Obriſten/ General/ oder Commendanten.

Dieſe thun gemeiniglich die Haupt-Runde offtermahls deß Sommers umb 10. und deß Winters umb 8. Uhren/ es wird aber hierin keine gewiſſe Zeit genommen/ ſondern nach deme es bemeldten hohen Officianten beliebig/ angeſtellet.

Bey den Runden nimmt man in acht und viſitiret/ wie die Schiltwachten beſtellet/ ob dieſelbige an ihrem gehörigen Ort und Stelle:

Der jenige ſo die Runde thut/ nimmt dem Corporal das Wort ab/ ſo aber derſelbige das Wort nicht recht hat/ gibt man ihme ſolches anderſt.

Nota, Die Haupt-Runden ſollen niemahln nach Mitternacht/ ſondern allezeit darvor geſchehen.

Nach der Haupt-Runde folgen die Gefreyten alle Stunde/ auch offtmahln wo man belägert/ oder Gefahr vorhanden/ alle ½. Stunden.

Es ſolle keine Runde ſo der andern auff dem Wall begegnet/ das Wort zu geben ſchuldig ſeyn/ es ſeye dann daß es dem Feld-Herrn/ General/ oder Commendanten alſo beliebig.

Das Wort ſollen die jenige/ welchen es gegeben/ fleiſſig mercken und behalten/ auch ſolches niemand geben/ auſſer deme ſie es ſchuldig zu geben ſeyn.

Nota, Weiln der Corporal bey den Wachten und

Runden viel zu thun / ſo ſolle derſelbe / ſo balden er auffgezogen / und ſeine Stelle bey der Corps de Garde eingenommen/die vor ihme geſtellte Schiltwachten ablöſen/ und die ſeinige auffſtellen.

Er hat auch zu ſehen nach dem Wachtholtz / daß ſolches durch die Soldaten herbey getragen werde.

Item/ daß man ſtätig Feuer habe / die Lunten anzuzünden.

Item / die Bechkräntze / Sturmhäfen und Handgranaden hat er in Verwahrung.

Item / der Soldaten Gewehr zu viſitiren/ und nicht geſtatten daß die Soldaten ſolches von ſich legen.

Die Lunten ſollen in die Rohr geſteckt ſeyn/ damit ſie eine gute blinde Kohle behalten / und alſobald anzuzünden ſeyn.

Man ſolle auch jederzeit 4. Stück Lunten / jedes 2. Klaffter lang anſtecken / und bey oder in dem Wachthauß auffhengen.

Der Corporal gehet der Runde mit 4. Muſquetirer/ ſo brennende Lunten/ entgegen/ und nimmt das Wort von derſelben.

Wann es aber die Haupt-Runde iſt/ und vor Mitternacht ankommet/ ſo iſt er ſchuldig derſelbigen das Wort zu geben / aber nach Mitternacht nicht / wie oben erwehnet worden.

Wann die Runde das Wort nicht recht / ſo ſolle er dieſelbige nicht paſſiren laſſen / ſondern wieder zurück ſchicken.

Wo man wegen der Ablöſung keine Uhr ſchlagen höret/wie ſonderlich bey Belägerungen geſchieht/ ſo zündet man Lunten an/und giebt 9. Daumen oder Zoll breit für

für jede Stunde zu verglimmen/ nach welchen man als-
dann ordentlich ablöſen/ und ſich darnach richten kan.

Letzlichen gehöret auch hieher die Patrollie, und die-
ſe iſt auch eine Runde-Wacht/ ſo in einer Stadt/ Ve-
ſtung oder Guarniſon, wie auch in den Lägern alle Stun-
den/ je nach deme es die Zeit erfordert/ von etlichen
Trouppen ſtarck oder Schwach/ zu Pferd oder zu Fuß
durch alle Straſſen gehalten wird/ dardurch man wiſſen
kan/ was an eim oder andern Ort der Veſtung/ ꝛc.
möchte ſchädliches vorgehen/ und daſſelbige dar-
durch zu verhindern.

CLASSIS XXXVI.

Von Lärmen im Feld/ und in Beſatzungen.

LAermen iſt ins gemein zweyerley/ und geſchiehet derſelbe/

1. Wann der Feind offentlich oder heim-
lich anfället/ oder ſuchet einen Ort mit Liſt zu beſtei-
gen und einzunehmen: Oder

Geſchiehet wann Feuer außkommet/ ſo entweder
heimlich eingeleget/ oder auß Verwahrloſung.

2. Wann man einen blinden Lärmen hat/
und entſtehet dieſer auß vielen Urſachen/ nemlich/ wann
unvorſehens/ ſonderlich bey Nacht/ ein wildes Thier in
den Graben fällt/ oder an den Gattern/ Palliſaden/ oder
auff den Wall ſteiget. Wie da offt pflegt von den

Wölffen und dergleichen zu geſchehen. Item / wann am Tage bey einem March / durch einen Wald / oder in einem Feld bey Gebüſch / Hecken oder Geträid / ohngefehr ein Troupp wilder Schwein / Hirſch / ꝛc. unverſehens mit groſſem Gereuſch herauß kommen / und durch den March brechen / wie offt geſchiehet. Item / wann man in den Feld-Lägern / Quartieren und Guarniſonen ſelbſten einen blinden oder falſchen Lärmen machet / damit die Völcker auffzumuntern / und zu probieren / wie ſich dieſelbige / wan der Feind unvorſehens anfallen ſolte / verhalten würden.

1. Wann der Feind bey Nacht oder bey Tag / heimlich oder offentlich / bey einer Veſtung / Stadt / ꝛc. anfället / und durch die Schiltwachten oder andere Lärmen gemacht / ſo ſollen alle Schiltwachten auff ihren Poſten bleiben / der Corporal oder Officirer ſo die Wacht auff dem Bollwerck / ſolle alſobald alle Soldaten ins Gewehr vermahnen / und eylend die Muſquetirer je 1. 2. 4. 6. Schritt weit von einander auf die Flanquen und Streichen / wie auch die Piquenirer auff die Geſicht-Linien deß Bollwercks ſtellen / die Bech-Pfannen / wo es nöhtig / anſtecken / mit dem Geſchütz / Sturm-Haken / Bechkräntzen / Handgranaden / Fußangeln / Sturmblöcken / Morgenſternen / Werffſteinen / und was ſonſten zum Abtreiben eines Sturms vonnöthen ſeyn wird / ſich fertig und parat halten.

So bald die Schiltwachten auff dem Wall / Maur / ꝛc. rund umb geſchoſſen und Lärmen gemacht / ſolle auff der Haupt-Wacht durch den Trommelſchlag auch Lärmen / und die Hauptwacht zum Gewehr in die

Ord-

Ordnung auff den Marckt oder Platz / oder für deß Gubernatorn Loſament / Rahthauß / Zeughauß / ꝛc. eylend auffgemahnet werden / alsdann die Bechpfannen alſobalden angezündet / die Ketten der Gaſſen geſchloſſen / mit Bürgern / oder andern darzu beſtellten Wachten beſetzet / die Reuter auffgemahnet und zu Pferd geblaſen / und ein jeder wohin er geordnet / ſich mit ſeinem Gewehr / oder was ihme anbefohlen / finden laſſen.

Nota, Hier bey iſt zu mercken / wann innerhalb einer Veſtung Lärmen gemacht wird / ſo entweder durch Verrähterey oder andere Zufälle leichtlich zu geſchehen pfleget / ſollen die Völcker / ſo die Wacht bey den Corps de Garden, der Bollwercker nicht auff die Flanquen, oder ſonſten an die Bruſtwehren geſtellet / ſondern in der Ordnung bey der Corps de Garde ſich fertig halten / und erwarten was ſie ferner zu thun / und woher der Lärmen entſprungen / und alſo ihren Poſten ſo wohl von innen / als da es nöhtig / von auſſen behaupten und beſchützen.

Wann Lärmen in einem Feld-Läger / Dörffern / offenen Quartieren / ꝛc. ſo gar offt geſchiehet / ſo ſollen rund umb alle Wachten ins Gewehr / die Völcker zu Pferd und zu Fuß auff ihre verordnete Plätze in guter Ordnung ſich ſtellen / das Geſchütz plantiren / die Gaſſen mit Wägen und Trouppen ſchlieſſen / und alſo erwarten wo der Feind ankommen möchte.

Endlichen / wann Lärmen / ſo gefährlich iſt / gemacht worden / ſolle man die Bruſtwehren der Auſſenwercker / ſo wohl als der Bollwercker und Fauſſebrayen mit Soldaten: Die Zwinger / Mauren und Thürne mit vertrauten

trauten Bürgern / worunter auch allezeit nach Proportion, Soldaten / ſampt guten Officirern vermiſcht / alſobald n beſetzen / mit Doppelhaken / Geſchütz und Feuerwercken / ſich fertig machen / die Weiber / Kinder / und andere Perſonen / ſo zu keiner Gegenwehr tüchtig / ernſtlich in den Häuſern behalten / die Reuterey gegen die Thore / inſonderheit bey einem Anfall deß Tages in guter Ordnung haltend / und die Abſchnitte / Zwerch- und Creutz-Gaſſen wohl beſetzen und verwahren.

CLASSIS XXXVII.

Von Belägerungen / und was man darbey zu bedencken.

„ DEr jenige / welcher eine wohlverwahrte Veſtung „ Belägern derſelbigē ſich bemächtigen und einnehmen / dardurch groſſe Ehre und nutzen erwerben will / „ muß vor allen dingen ſich dieſe Rechnung und gedancken machen / es werde ihme ſolches vorhaben viel Mühe / Arbeit und Unkoſten verurſachen / und werden ſich „ allda unzehlig viel groſſer Difficultäten finden / welche „ man alle mit Standthaffter reſolution, wohlgefaſtem „ Rath / reiffem gemüthe / und genugſamer ſtärcke überwinden auch ſolches vorhaben mit groſſem Eyfer und „ ſorgfältigkeit ins Werck richten muß: Dann

Eine Veſtung zu erobern und einzunehmen ſtehet mehr auff dem Gewalt und geſchicklichkeit als dem Glück. Wann

Wann man demnach in willens einen Orth zu belägern/ und gedenckt denſelbigen einzunehmen/ als hat man anfänglich drey Hauptſtück wohl zu betrachten und in acht zu nehmen: Nemblich

I. **Was man zu thun habe/ ehe man die Belägerung anfange und vornehme.**

II. Wie ſolche Belägerung anzufangen und **was in wehrender Belägerung biß zum Ende zu-thun.**

III. **Was nach der Belägerung vorzunehmen.**

I. Erſtlich hat man zu bedencken und zu berathſchlagen nachfolgende Dinge.

1. Ob man zu ſolcher Belägerung genugſam recht und befugt/ inſonderheit da dieſe Veſtung oder Orth von einem unrechtmäſſigen beſeſſen wird/ und da man ſonſten zu dem ſeinigen nicht als durch dieſen Weg gelangen kan.

2. Ob man dem Feind auff ſolche Weiſe Abbruch thun/ unnd ſich ſolcher Geſtalt deſto beſſer verſichern könne.

3. Da man ſein Land oder Einkommen darmit erweittert oder ſtärcken kan: Oder aber da man verhoffet einen groſſen Schatz und Beute dardurch zu erlangen und zu bekommen/ unnd was dergleichen mehr ſeyn mag.

Wann dieſes alles bedacht und berahtſchlaget/ ſo muß man wiſſen.

4. Ob das jenige ſo man mit groſſer Mühe/ Arbeit und Unkoſten bekommen/ auch behaupten und behalten könne.

5. Ob

5. Ob die Unkoſten nicht gröſſer dann der Gewinn / ſo wohl vor der Einnahm- als nachmahln der Behauptung ſeyn möchten.

6. Ob man die Veſtung durch eine ſtarcke Bloquierung / oder aber durch eine ordentliche Belägerung zwingen wolle und könne.

7. Ob man mit genugſamen Mitteln zu dergleichen Belägerung verſehen ſeye / wie oben bey der Erſten und Andern Claſſen dieſes Tractätleins hin und wieder mit mehrern Anweiſung gethan worden iſt. Inſonderheit aber / **wann man ſeine eygene Macht und Gewalt / gegen deß Feindes Widerſtand recht zu halten und zu unterſcheiden weiß.**

8. Wann man die Qualität der Arbeit / wie auch die Beſatzung / ſo der Feind bey ſich hat gegen ſeiner / deß Belägerers ſetzet / und betrachtet.

9. Wie die Gelegenheit deß Orts beſchaffen / ob man allenthalben dieſen Ort genugſam einſchlieſſen / und deren Entſatz verhindern könne.

„ 10. Man hat ſummariſcher Weiſe auch allhier zu „ betrachten / die Commodität und Verfaſſung dieſer „ Belägerung zu machen / auch da offermahlen ſich un- „ verhoffte Zufälle ſich begeben / als eine ſtarcke und un- „ verſehene Entſatzung / oder eine Waſſerfluht / oder „ Veränderung deß Wetters / Meutenierung / oder „ graſſirende gifftige und tödtliche Kranckheiten / rc. So muß man ſich in ſolchen Fällen allezeit wiſſen mit guter Manier und Ordnung zurück zu begeben / und ohne Nachtheil ſich ehrlich zu retiriren.

Dann

Dann in dieſen Stücken beſtehet meiſten- theil die Ehre und Schande/ der Nutzen oder Schaden eines Belägerers.

11. Einen Ort zu belägern/ muß man (wo müglich) darnach trachten/ daß man von dem ſelbigen den Geometriſchen Plan und Grund-Riß/ zuſampt den Profillen der Mauren/ Thürne/ Wercker/ Gräben/ Pforten/ Gaſſen/ Plätze/ Wachten/ ꝛc. bekommen und zur Hand bringen möge.

12. Wie ſtarck der Ort beſetzt und verſehen / an Volck/ Geſchütz/ Munition und Proviandt.

13. Ob die Gräben Moraſtig / Stein- oder Kißlicht.

14. Ob man die heimliche Pforten oder Außfälle entdecken könne.

15. Ob die Contreſcarpa nur ſchlecht von Erd/ oder derer Bruſtwehr von ungemauerten Steinen auffgeſetzet.

16. Ob der bedeckte Weg breit oder ſchmahl/ ob er ubel oder wohl bedeckt und beſtrichen.

17. Wann Vorſtädte/ was man für Vortheil darbey haben könne.

18. Ob das Feld auſſen herumb an einem oder etlichen Oertern erhöhet/ daß man daſelbſten Wercke legen ſo da commendiren: Oder aber

19. Ob ein flach eben / Moraſt oder Sumpffigte / leimichte/ oder ſandigte Ebene herumb ſich befinde ſo da Commendiret werde.

20. Ob man Holtz zu den Schantzkörben und andern nothwendigen ſachen in der nähe haben könne.

21. Ob man das Läger vor deß Feindes Geſchütz verdecken könne.

22. Ob

22. Ob ein Flußdarbey / und ob man denſelbigen abgraben könne.

23. Ob man die herumbliegende Oerter oder etliche Auſſenwercke der Veſtung erſtlich angreiffen/oder dieſelbige liegen ſolle laſſen.

24. Ob es rathſamer daß man der Veſtung ſtärckere oder ſchwächere Oerter angreiffe / die Geſicht-Lini der Bollwercker iſt das ſchwächſte / ein Caſtel Thurn oder anderer Ort ſo commandirt / iſt das ſtärckere Theil/ꝛc. und was dergleichen mehr zu bedencken ſeyn möchte.

II. Was man zu thun wann man die Belägerung anfangen wil / hat man nachfolgende Sachen in acht zu nehmen.

Wann man demnach alles wohl bedacht / und was nothwendig iſt Obſerviert worden / und man befindet daß ſolcher Orth mit gutem Vortheil und einer bequemen Belägerung anzugreiffen: So läſt man

1. Den Ort mit Reuterey berennen / alle Päſſe und Wege / und was man zu dem Läger für Vortheil haben könte/ Einnehmen und abſchneiden / und was man für Perſonen auſſer dieſer Veſtung antreffen/gefangen nehmen.

2. Mit den Völckern ſtellet man ſich an bequemen Ort in gute Ordnung und verwahret ſich zum beſten für dem Geſchütz und Außfallen / und recognoſciert unterdeſſen die Wercke deß Feindes zu beſichtigen / wo man mit den Approchen am beſten bey kommen möchte.

3. Das Läger wie / wo und welcher Geſtallt daſſelbige bequem anzulegen; muß man wohl bedencken und mit wohl Flanquierenden winckeln und Ecken verwahren / wie oben bey der XXV. Claſſ. Fol. 620. zur Genüge angewieſen.

4. Die Läger muß man ſo wohl auſſerhalb gegen dem Entſatz / als gegen der Veſtung genugſam verwahren / und mehr darnach trachten / wie man ſich möge und könne vorſehen / als daß man die Veſtung am ſchwächſten Ort angreiffe.

5. Die Trencheèn oder Lauffgräben müſſen alſo geführet werden / daß der Feind weder auß der Veſtung noch auß ſeinen Wercken in dieſelbige nicht ſchieſſen noch ſehen könne.

6. Die Trencheen müſſen alſo geleget und geführet werden / daß dieſelbige einander mit gutem Vortheil können ſecundiren und zu Hülffe kommen.

Hat man demnach dieſe 4. Haupt-Puncten darbey in acht zu nehmen.

I. Die Defenſion,
II. Die Form.
III. Das Profil,
IV. Die Mavery.

I. Die Defenſion bey den Trencheen erfordert / daß man kein Werck von dem andern weiter dann 60. oder 70. Ruthen lege / als die man mit eim Mußquetenſchuß erreichen kan.

II. Die Form richtet ſich nach der Situation, Veſtung / und der Gröſſe deß Lägers / es müſſen aber alle Wercke mit einer geraden Lini aneinander gehenget / mit Reduten / Wachten / Feldſchantzen / ꝛc. wohl verwahret werden.

III. Das Profil muß ſich richten nach deme man einen Feind vor ſich hat / auch je näher man der Veſtung kompt / je ſtärcker das Profil ſeyn muß.

IV. Die Matery iſt entweder von guter ſchwartze Erde / Sand / Reyſicht / Fachinen, ſo mit Pflöcken und Palliſaden verwahret und auffgeſetzet werden.

Zu den Trencheèn und Belägerung eins Orts/gebraucht man ſich ins gemein nachfolgender Schantz- und Wercker.

I. Feld-Schantzen mit gantzen Bollwercken A.

II. Feld-Schantzen mit halben Bollwercken B.

III. Stern-Schantzen C D.

IV. Redouten E F.

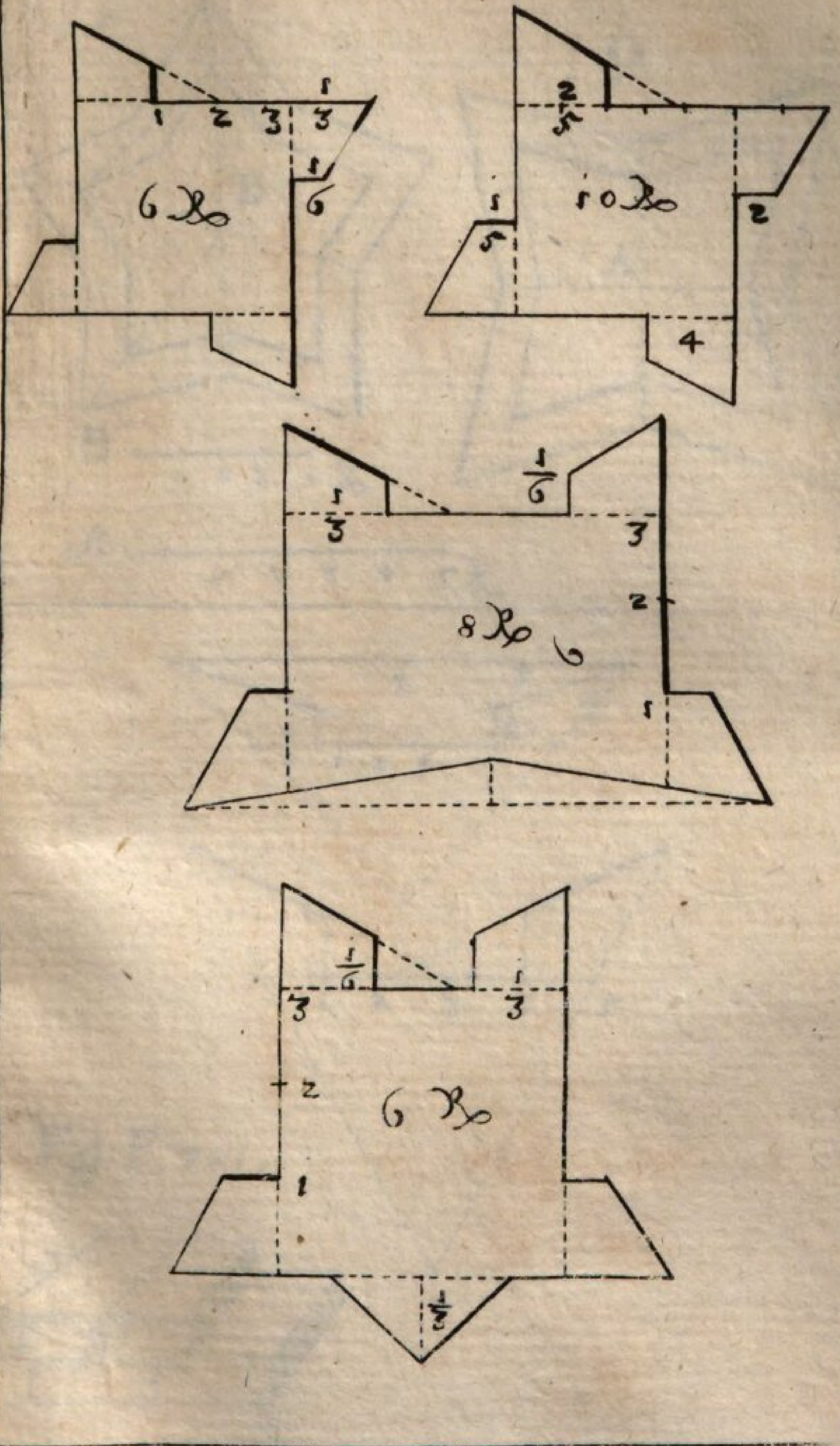
I. Die Feld-Schantzen mit gantzen Bollwercken / haben gemeiniglich eine Seite a b. von 10. Ruthen oder 120. Rheinländiſche Schuhe / darvon gibt $\frac{1}{5}$. nemblich 24. Schuh h b die Keel-Lini und $\frac{1}{5}$. als 48. Schuh/die Haupt-Lini b k bleiben für die länge der Cortin g h 72. Schuh / darvon giebt $\frac{1}{4}$. nemblich 18. Schuh die Länge einer Flanquen f g.

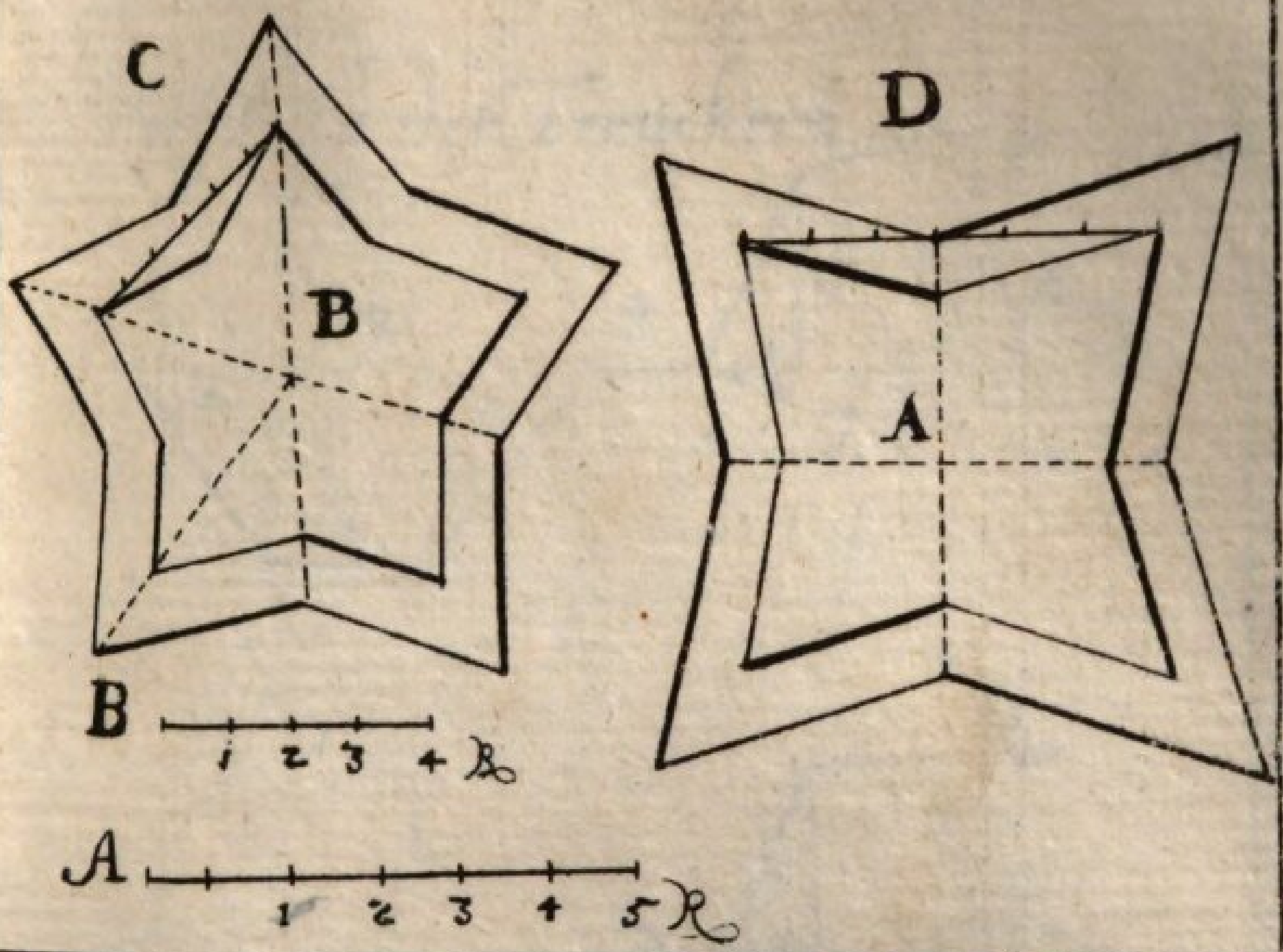
II. Die Feldſchantzen mit halben Bollwercken haben die kleineſte eine ſeite von 6. und die gröſte eine Seite von 10. Ruthen; ihre Theilung iſt aus den Figuren zuſehen.

III. Stern-Schantzen haben 4. oder 5. Ruthen: ihre Spitzen weit von einander werden in Eyl gemacht/ wann man nicht Zeit hat andere Wercke zu legen. Ihre Structur iſt auß den Figuren zu ſehen.

IV. Redouten ſeynd die allergemeineſte und gebräuch-

Fig: B





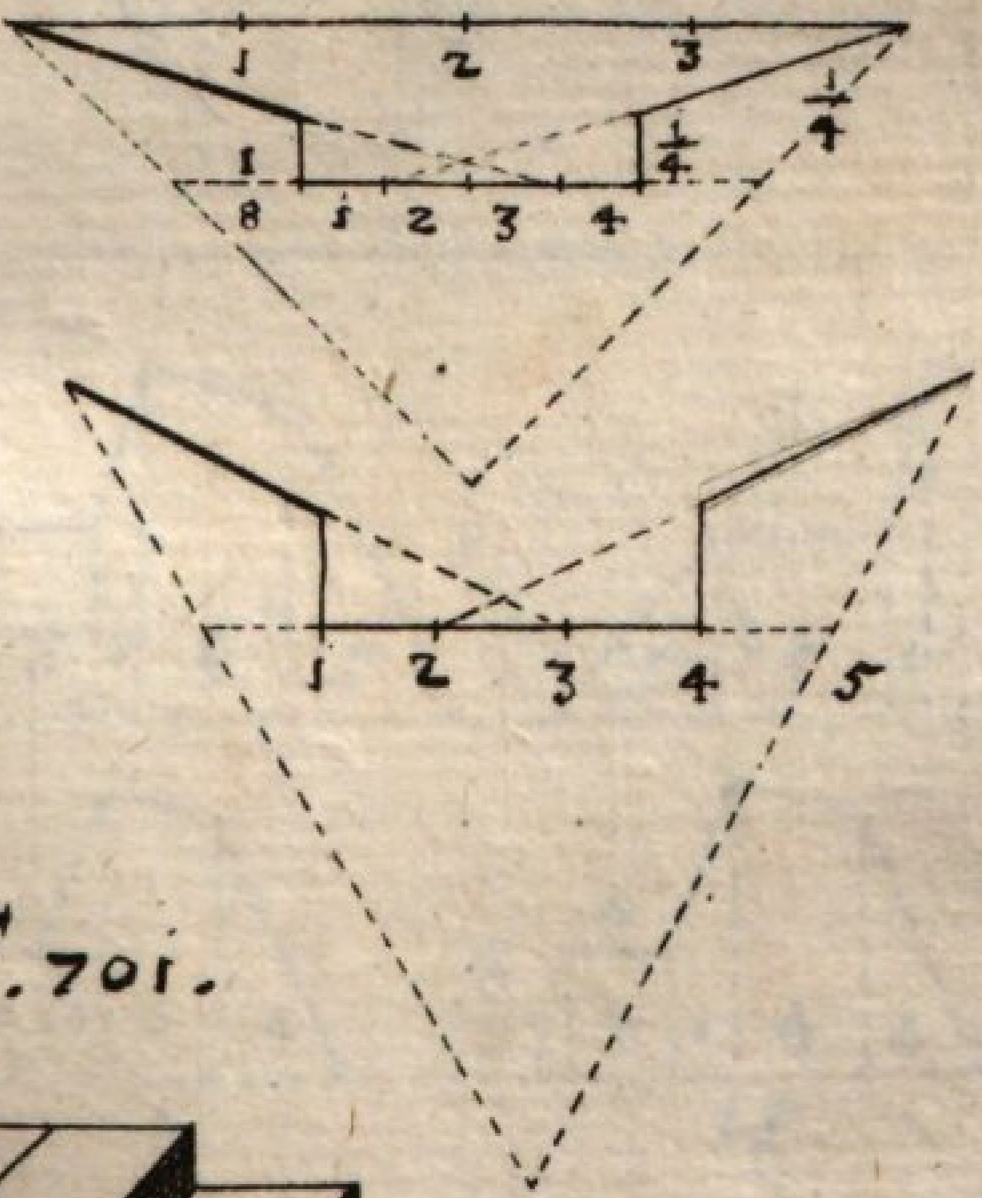
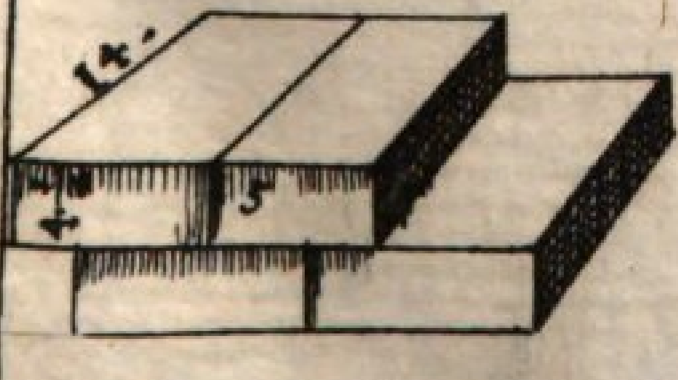
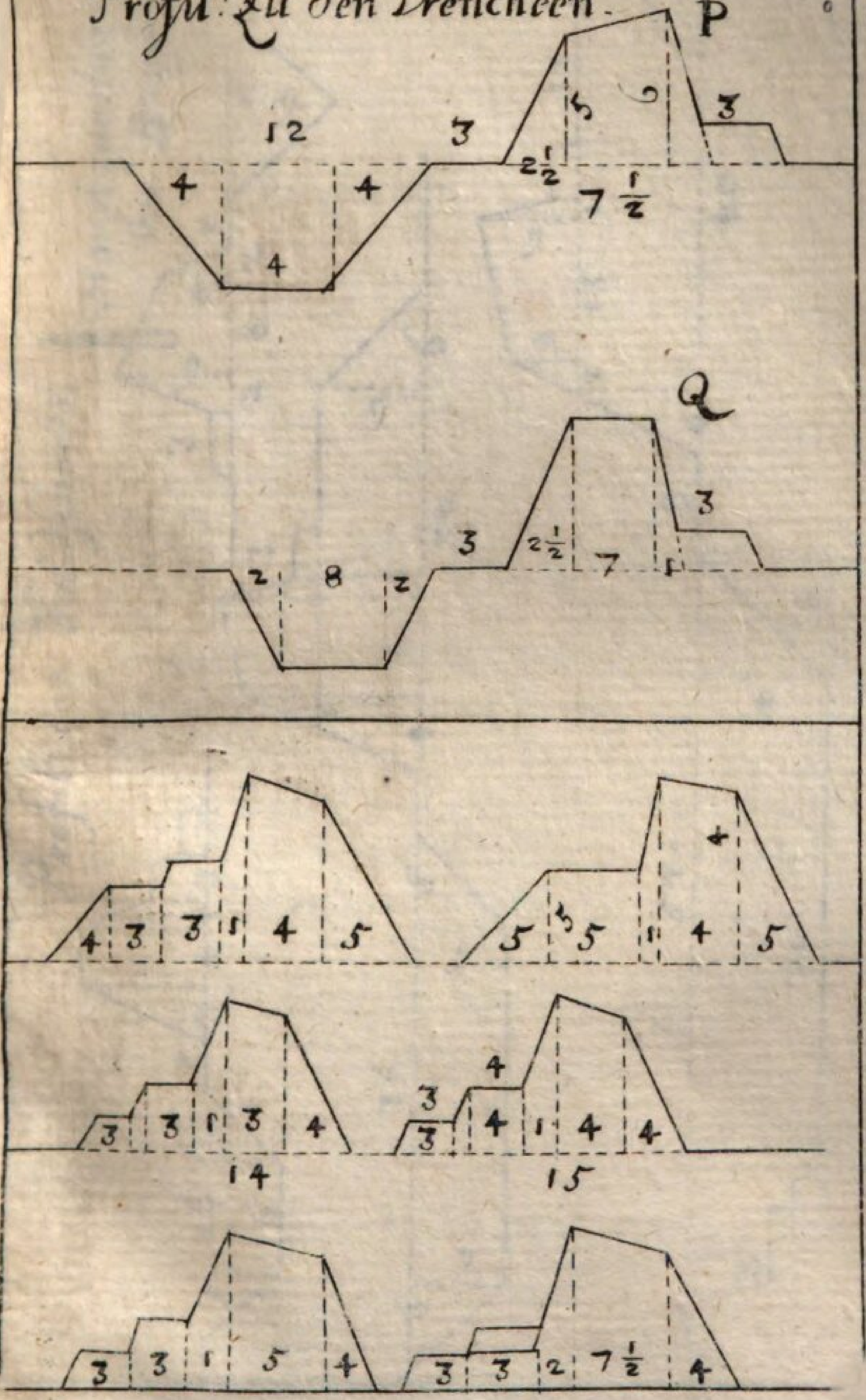
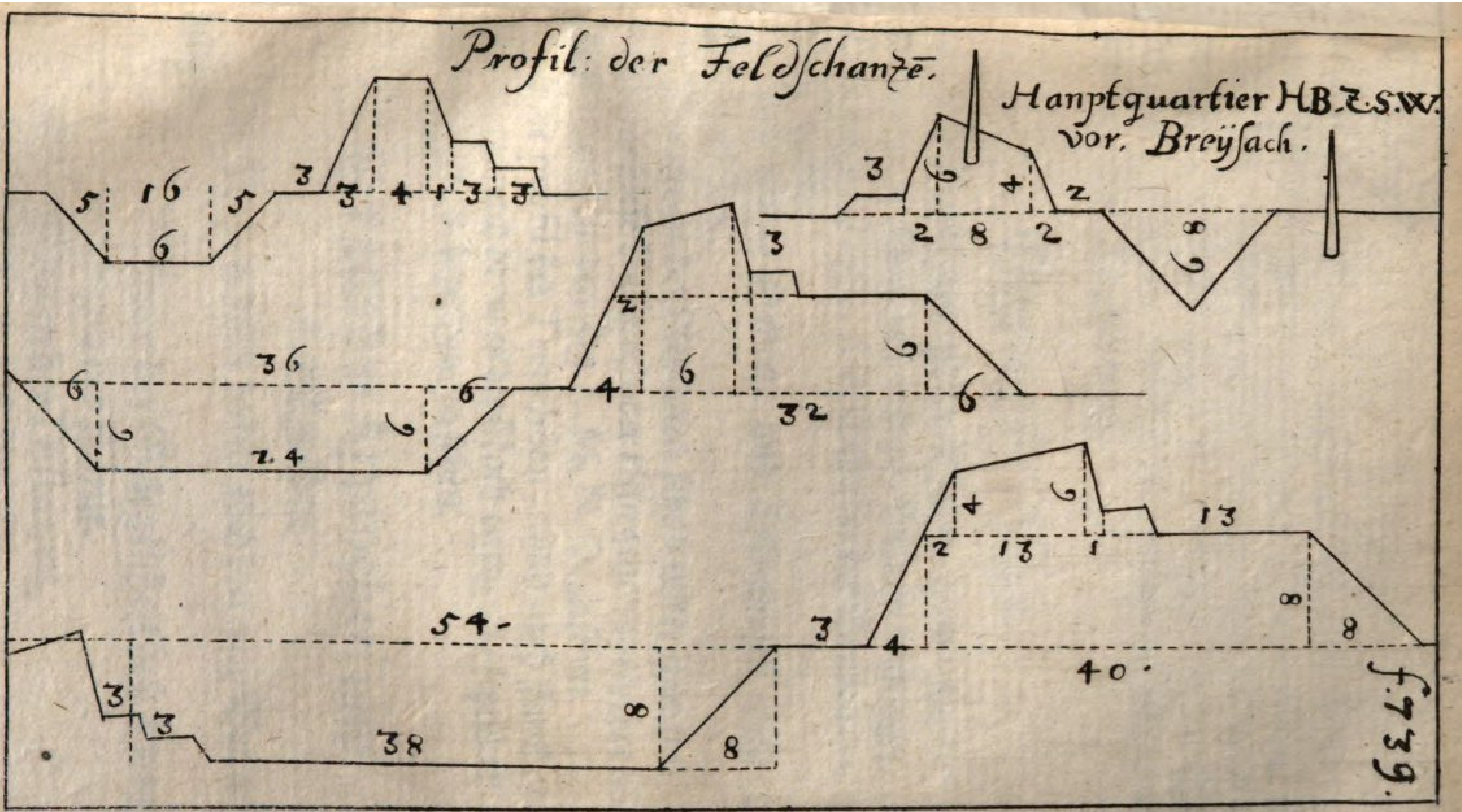


Fig: F. 701.



Profil: Zu den Trencheen.




Profil: der Feldſchanze.
Hauptquartier H.B.Z.S.W.
vor. Breÿſach.
f.739.

bräuchlichſte Schantzen werden ins gemein viereckigt gemacht/darvon giebt man jeder Seite etwan von 4. biß 6. Ruthen: Wann man ſie aber ablang machet/welches zwar ſelten geſchiehet/ ſo hat eine von den längſten Seiten 12.16. oder 20. Ruthen die kleineſten Seiten aber ſeynd 2.4.6.ꝛc. Ruthen lang.

Von den Profillen.

Die Profil der Feld-Schantzen/ werden gemeiniglich zwiſchen 20. biß 40. Schuhe angeleget/ die Höhe derſelben iſt 4.5.8. Schuhe/der Graben 20. biß 50. Schuhe.

Die übrige Stärcke und Anlegungen weiſet die Fig. G.H.I.K.

Die Profil der Redouten ſeynd unterſchiedlich/ je nach deme dieſelbige groß oder klein genommen/ihre Beſchaffenheit iſt in den Fig. L.M.N.O. zu ſehen

Die profil der Trenchèen, ſeynd auch ſtarck oder ſchwach/je nach deme es die Noth erfordert/ ſeynd allhie mit P.Q.R.S. bezeichnet zu ſehen.

Folget von den Approchen und Lauffgräben.

Die Approchen haben auch viererley Betrachtungen.

I. Wegen der Gelegenheit deß Orts.
II. Wegen der Form.
III. Wegen der Diſtantz.
IV. Wegen deß Profils.

I. **Wegen deß Orts** / muß man wiſſen / ob ſolcher hoch oder nidrig / flach oder bergicht lige.

Bey den flachen Oertern hat man gemeiniglich viererley Grund; Eenweder 1. Gute ſchwartze Erde. 2. Sand. 3. Moraß. 4. Waſſer.

Nach deme nun die Erde beſchaffen / nach deme muß man auch die Approchen führen und formiren: Derowegen ſeynd

II. **Die Formen der** Approchen / gemeiniglich ſechßerley Art / und kan man auß dieſen in allen andern Fällen ſich darnach richten.

1. Wo eben Land / und keine Verhinderung im Wege / ſo lauffen die Approchen von der rechten gegen der lincken Hand e. Contra, ſo offt als es von nöthen; Dieſe gehen halb in die Erde / und halb über den Land-Grund mit einer Bruſtwehr gegen die Veſtung bedeckt.

2. Auff ſandichten Boden und flachem Land / muß man Schantz-Körbe an ſtatt der Bruſtwehren brauchen.

3. Auff einem Grund / er ſeye ſandicht oder guth / zwiſchen einem Moraß gelegen / muß man in einer geraden Lini gegen die Veſtung / jedoch tieffer als ins gemein gebräuchlich / ſich eingraben / mit Bruſtwehren auff beyden Seiten / und Blendungen verſehen.

4. Auff Moraſt wird von Reiß und Erden ein Fundament gemacht / daß man Bruſtwehren darauff ſetzen kan.

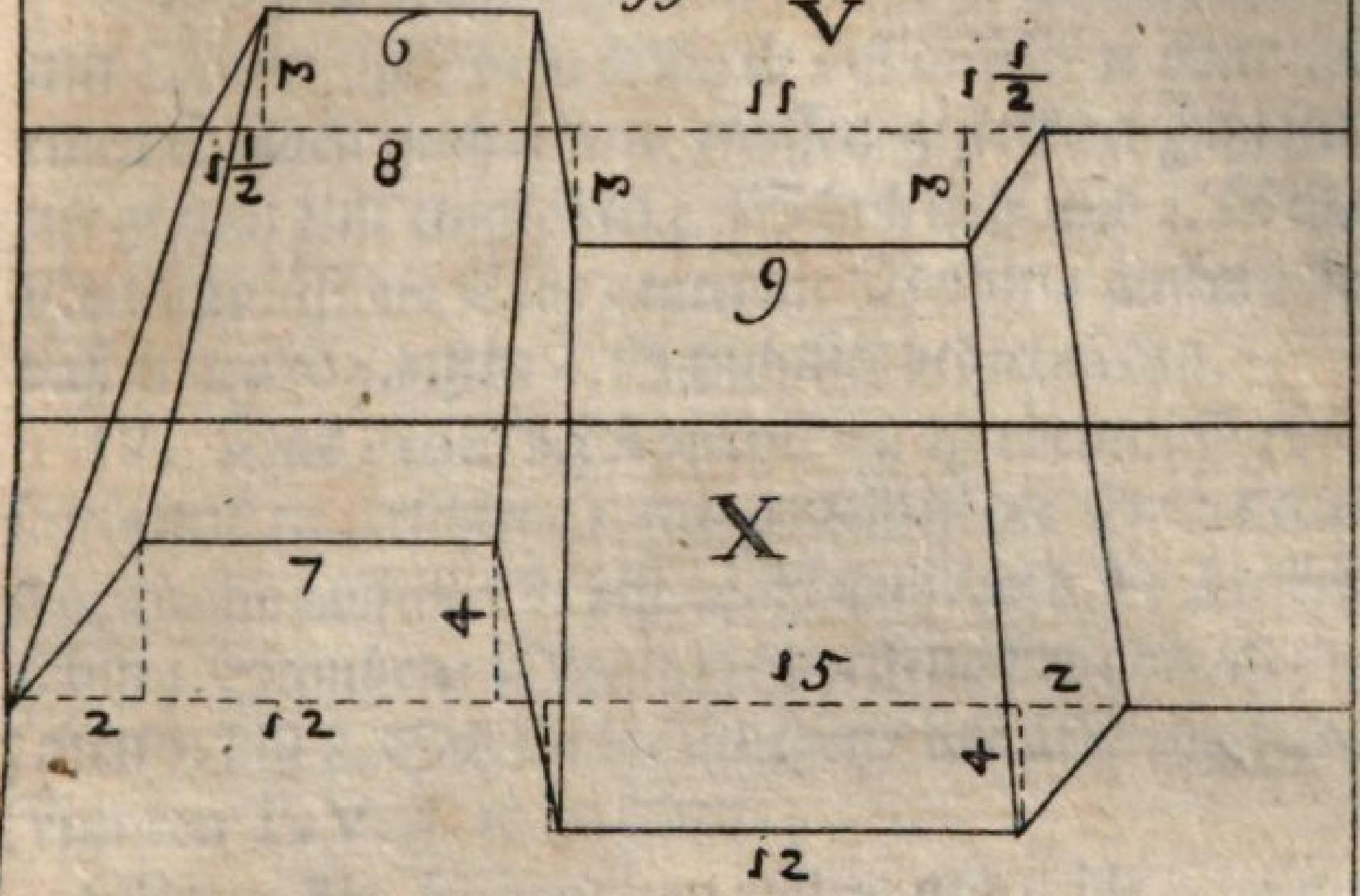
5. Wo ſandigte Erde / werden Schantzkörbe an ſtatt der Bruſtwehr / damit ausgefüllet und in einer geraden Lini geführet und mit zwerch Linien geſetzt.

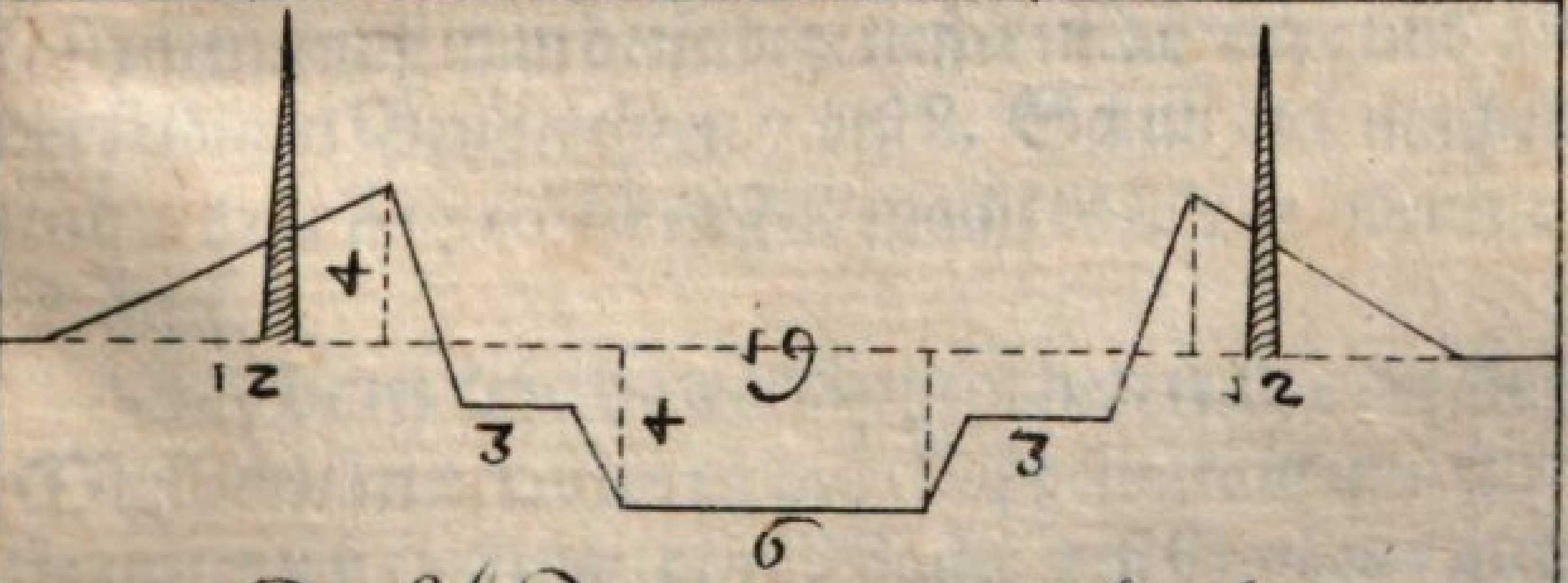
6. Wird mit aneinander gehängten Redniten gemacht.

III. Der

Profill: der Approchen.

T





Profil: der Circumvallation Bey der Belägerung Breyſach.

III. Der Anfang der Approchen wird ohngefehr von 60. 70. biß 90. Ruthen von der Veſtung genommen/ je nach deme es der Ort und Situation der Veſtung an die Hand giebt.

Bey der Arbeit ſtellet man 4. oder 5. Schuh weit einen Mann nach dem andern/ läſt dieſelbige ohngefehr einen Graben nach einem gewiſſen geſteckten Zihl in einer graden Lini eingraben 3. Schuh tieff und 3. Schuh breit/ und läſt die Erde gegen die Veſtung auffwerffen daß man alſo 5. biß in 6. Schuh/ ſich bedecken kan.

IV. Das Profil der Approchen iſt ebenmäſſig vielfältig und unterſchieden / ins gemein iſt die Breite einer Approche zwiſchen 8. biß 14. Schuh / und die Tieffe zu 3. biß 4. Schuhen: Die auffgeworffene Erd aber/ iſt zwiſchen 7. biß 8. Schuhe im Anlegen / wie in Beygeſetzten Figuren T. V. X. ꝛc. zu ſehen.

Wann die Approchen näher gegen die Veſtung kommen/ muß man dieſelbige tieffer und breiter und alſo derſelbigen Bruſtwehren 7. biß 8. Schuh dick machen / und wo die Approche tieffer/ macht man 2. 3. oder mehr Bänck.

Bey dem Ende der Approchen nahe an dem Graben/ macht man die Sappen/ gräbt und ſenckt ſie unter ſich / biß man dem Waſſer deß Grabens gleich kommet / und die Futtermauer durchbricht / daſelbſten dann man mit Einwerffung Reyſicht / Fachinen, oder gefüllten Säcken mit Sand/ oder was man ſonſten haben kan/ über den Waſſergraben einen Damm machet / ſo auff der einen Seiten mit einer Schußfreyen Bruſtwehr und einer Galleria bedeckt/ biß an die Geſicht-Lini deß Bollwercks hinüber gehet/ da man dann ferner die

Futtermauer deß Bollwercks durchbricht/und anfanget zu miniren.

Zu den Gallereyen gebraucht man höltzerne Joch/ ſo in fünff Stücken beſtehen/nemlich: 2. Auffrechte Stände/ 2. Querhöltzer/und 1. Oberbalcken.

Die 2. Stände ſeynd lang 8. oder 9. Schuhe/und ſeynd oben in den Oberbalcken eingelaſſen 6. Zoll/ oder $\frac{1}{2}$. Schuhe.

Werden mit Dännen Brettern bedeckt/ ſo 5. biß 6. Schuhe lang. Die Joch ſollen 5. Schuhe weit von einander ſtehen.

Betreffend die Minen/ ſo macht man derſelbigen Gang ohngefehr 4. Schuhe breit und 4$\frac{1}{2}$. Schuhe hoch/ wird mit Höltzern unterſtützet/ und allenthalben/ oben und auff den Seiten mit Brettern außgefüttert.

Die Pulver- und Spreng-Kammern ſeynd 6. biß 7. Schuhe hoch/und 4. biß 5. Schuhe breit/ auch 5. biß 6. Schuhe lang/ je nach dem man viel Pulver-Tonnen einſetzen wil.

Nota, Bey den Minen ſollen die Spreng-Kammern alſo geſetzt und zugerichtet werden/ daß das Pulver weder auß- noch einwarts/ſondern über ſich ſchlage/ und alſo eine genugſame Brech zum Sturm mache.

Der Eingang der Minen/welcher krumm geführet wird/ iſt beſſer als wann man mit einer geraden Lini hinein gehet.

Auff eine Ruthe Erde/ rechnet man 1. Thonne Pulver.

Palliſaden werden ſo wohl bey den Trencheèn und Lägern/ als auch bey den Veſtungen gebraucht/ inſonderheit werden dieſelbige geſetzt mitten auf die Berm/

in die

in die trocknen Gräben / auſſen zu End der Contreſcarpa, zu den Abſchnitten und andern darzu bequemen Orten mehr.

Seynd von Eychen oder anderm Holtz / dick 3. 4. biß 6. Zoll / lang 6 8. biß 10. Schuhe / je nach deme es vonnöhten / werden mit ſtarcken Latten und Nägeln gehefftet und verwahret / wie ſolches bekandt und gebräuchlich.

Sturmpfähle / werden in die Bruſtwehren eingeſetzt / ſeynd lang 6.7. Schuhe / und dick 3. oder 4. Zoll.

Schantzkörbe / ſeynd ins gemein dreyerley Gattungen.

1. Doppelt. 2. Einfache. 3. Halbe.

1. Die Doppelte ſeynd weit 6. biß 7. Schuhe / und hoch 9. 10. Schuhe.

2. Die Einfache ſeynd weit oder dick 5. 6. Schuhe / und hoch 7. 8. Schuhe.

3. Die Halbe ſeynd weit 3. 4. Schuhe / und hoch 6. Schuhe.

Die Pflöcke der Schantzkörbe / ſo man in die Erde einſchlägt / müſſen 1. Schuhe länger ſeyn / als obangedeutete Höhe derſelben iſt.

Die Pflöcke ſeynd ohngefehr dick 2. biß 3. Zoll / werden mit Weyden geflochten / die Erde eingeſtampfft / wo man Zeit hat / und ſolches ſicher vor dem Feind thun kan / und mit Waſſer begoſſen / daß ſie nicht bald dürr werden / oder angezündet / verderben.

Man hat und gebrauchet auch kleine Körblein / welche man auff die Bruſtwehren ſetzt / damit man darhinter ſicher ſtehen / und Feuer geben könne / dieſe ſeynd oben einen Schuhe / oder zwölff Zoll weit / unten im

Boden aber / nur 8. oder 9. Zoll / ſeynd 9. biß 10. Zoll hoch.

Blendungen / ſeynd bey den Approchen ſo wohl auch als bey andern Wercken / da man vor dem Feind bawen muß / hochnöhtig und nutzlich: können auff vielerley Art und Weiſe gemacht werden / nemlichen / mit Brettern / Schantzkörben / Fäſſern / Wollſäcken / außgeſpannten Tüchern / Rauchkugeln / ꝛc. Ins gemein aber können dieſelbige in vier Sorten abgetheilet werden.

1. Die Erſte Gattung wird gebrauchet / wann man anfänget einen Ort zu untergraben / wird gemacht von Brettern / ſo fünff biß ſechs Schuhe lang / und ſechs Schuhe hoch / werden zuſammengefüget / und ſo viel hinter einander geſetzt / daß ſie ſchußfrey / und 2. Mann ſich darhinter bergen / und ſicher arbeiten können.

2. Die andere Gattung iſt / wann man groſſe Wercke bawet / und den Feind mit ſeinem Geſchütz irr machen wil: Nemlich / man ſchlägt ſtarcke Pfähle / ſo vier oder fünff Schuhe lang ſeynd / in die Erde / etwan ſechs biß acht Schuhe von einander / an dieſe Pfähle bindet man Büſchel Reyſigt / und bedeckt ſich damit.

3. Die Dritte Gattung iſt dieſe / wann man mit den Approchen dem Feind nahe kommet / ſo ſchlägt man Pfähle auff die Bruſtwehr der Trenchèen, und flicht dieſelbige mit Reyſigt.

4. Die Vierdte Gattung / wird in den Approchen gebraucht / und auch ſonſten wo man es nöhtig / und werden dieſelbige auff nachfolgende Weiſe gemacht: Man nimmt ein ſtarckes zehes Holtz / und zäpffet an beyden Enden deſſelbigen zwey auffrecht ſtehende zugeſpitzte

geſpitzte Höltzer ein / mit gegenſprieſſenden Aermlein auff den Seiten / zwiſchen zwey und zwey legt man Büſchel Reyſigt / die auffrechte Höltzer ſeynd lang fünff oder ſechs Schuhe / die Länge deß untern Holtzes / nimmt man nach deme es nöhtig iſt / beſihe die Figur y.

Bey dem Belägern hat man auch offt nöhtig / die Quartier und Eingänge zu verwahren mit Friſiſchen Reutern / Derer Proportion iſt ins gemein dieſe:

Man läſt einen Balcken Holtz / ſo ungefehr 5. biß 6. Zoll dick / ſechseckigt behawen / deſſen Länge iſt 10. biß 14. Suhe ungefehr / dieſen behawenen Balcken durchbohret man allenthalben / etwan 3. oder 4. Zoll weit / die Löcher von einander Creutzweiß / ziehet dardurch runde Höltzer / mit Spitzen / ſo ungefehr 5. oder 6. Schuhe lang / hängt offt 2. oder mehr mit Ketten an einander / je nach deme es die Noth erfordert / ſeynd ſehr nutzlich und gut für den Anfall der Reuterey / ſo wohl bey den Approchen als ſonſten bey den Quartieren.

Wie man die Battereyen machen / und das Geſchütz / zu Niderwerffung der Mauren / Thürne und Bollwercker anordnen ſolle / iſt vornen in der VII. Cl. Fol. 173. und andern nachfolgenden Stellen mehr umbſtändig zu ſehen.

CLASSIS XXXVIII.

Vom Stürmen und Einnehmen.

WAnn man demnach/ mit einer ſtarcken Belägerung/ Approchen/ Sappen/ Gallerye:: und Minen/ aller Orten fertig; Die Breche gemacht/ und alſo nur an deme/ daß man mit gewaltigem Sturm die Veſtung anfalle/ und auffs äuſſerſte ſich bemühe/ derſelbigen ſich zu bemächtigen und einzunehmen/ ſo iſt dieſes die letzte Offenſa, ſo man wider einen belägerten Ort fürnehmen kan/ derowegen muß ſolches mit Gewalt geſchehen/ wie gedacht worden.

Zu mehrer Nachricht/ kan dieſe letztere Offenſion in zween Theil abgetheilet werden. Nemlichen:

1. In einen geſchwinden Sturm.
2. In einen langſamen Sturm.

1. Ein geſchwinder Sturm kan ferner auch auf zweyerley Weiſe geſchehen und angeſtellet werden: 1. Entweder bey Tag oder 2. bey der Nacht/ wann keine Brechen gemacht oder wann ſie gemacht worden.

Beyde geſchehen durch Erſteigung der Wercker und Mauern/ wann man allda Leytern anſchlägt/ oder ſonſten andere Inſtrumenta darbey gebrauchet/ je nach deme ſolches die Gelegenheit an die Handt giebt und zuläſt/ und dieſe Art Sturm zu lauffen iſt gefährlich/ und gehet fft ſelten wohl ab/ wo man noch keine ſonderliche Breche fertig

fertig hat / ſondern dieſes nur mit einer gewaltigen Beſteigung zwingen und einnehmen will.

Nota bey dieſer erſten Manier deß Sturmes / welche wie geſagt gefährlich und mißlich iſt / muß man neben dem Gewalt ſich auch der Kriegsliſten brauchen / und ſehen wo müglich / daß man Leute in der Stadt zu ſeinem Vortheil haben könne / wo dieſes nit ſeyn kan / ſolle man dergleichen Stürmen vermeyden und unterwegen laſſen und alſo vornehmen.

Die zweyte Art deß Stürmens / wann man alle præparatoria, wie in voriger Claſſ und hin und wider angewieſen / bey der Handt / derowegen nach Niederſchieſſung und Sperrung der Mauren und Thürne / mit guter Ordnung und Continuirlicher ablöſ. und Nachfolgung auch äuſſerſter Gewalt durch die Breche ſuchen einzutringen / auch da man ſchou zu unterſchieden mahlen zuruck getrieben / jedoch auffs neue widerumb anſetzen / inſonderheit weilen dieſes die letzte und vornembſte Urſache iſt / umb welcher willen die andere alle vorgenommen worden / alſo muß man ſolches auch für eine Ohnfehlbare Maximam und Haupt-Regel halten / daß weilen man mit einer gantzen Armee oder groſſem Kriegs-Heer von dieſe Veſtung gezogen / ſo viel Arbeit / Unkoſten / Perſonen und Zeit verlohren / daß man nicht darvon nachlaſſe / ſondern daß man endlichen möge die Veſtung mit Ehr und Reputation einbekommen und behalten.

Wann demnach die Veſtung mit Sturm erobert / ſo bleibet die Plünderung den Soldaten / worin man aber ſo viel als immer müglich / ſich derſelbigen enthalten / und nicht ſo leichtlich trauen ſolle / inſonderheit wann noch hin und wider Mannſchafft im Gewehr etwan ver-

verſteckt oder ſonſten andere Kriegs-Liſte zu beförchten ſeynd/ und ob man zwar in dergleichen Fällen keine Regeln ſetzen/noch den hitzigen Soldaten in dergleichen Occaſionen etwas wohlmeinentlich vorſchreiben kan/ſo ſolle man inſonderheit da auch Chriſten ſeynd/der alten Leute/ Weiber und Kinder wo müglich verſchonē/ die Plünderung aber kan nach Erkantnuß und Gutachten der Generalen/wann man verſichert daß der Feind gantz geſchlagen und ruiniret den Soldaten zu einer Ergetzlichkeit mit gewiſſer Maß und geſetzter Zeit zu gelaſſen werden.

Das Geſchütz/Munition und Proviandt fället dem Kriegs-Herren anheimb / nach den Geſetzen der alten Kriegs-Regeln und rechten / auch was ſonſten hohe Realitäten ſeynd / werden billig den Obern vorbehalten.

Letzlichen könte man auch noch erwegen und fragen: Ob es rathſam / daß ein hoher General oder Kriegs-Herr eine Stadt oder Veſtung ohne vorhergegangene Beſchieſſung oder machung der Brechen ſolchen Orth anfallen und Stürmen ſolle.

Auff dieſe Frage zu antworten/fallen vielerley bedencken für: nemblichen / es könte wohl eine vollkommene Veſtung/aus Unverſtandt oder unwiſſenheit deß Obriſten/oder Gubernators derſelben / und Beſtürtzung der Soldaten ſo ihm den Muth nimbt/Item ſo Mangel an Munition und Soldaten wäre / oder der Ort ſonſten darzu beſchaffen / mit dem Sturm ohne vorhergehende oben beſchriebene Operationes übereylet und eingenommen/und dardurch groſſer Unkoſten Zeit und Mühe geſpahret werden.

Da

Dahingegen ein geringere Veſtung einen mächtigen Feind / durch Vorſichtigkeit und gute Anſtalt deß Commendanten / und Tapfferkeit der Soldaten erhalten worden.

Dieſem allem ſeye wie ihme wolle / ſo ſolle der jenige welcher einen ſolchen Orth anfallen und die Endliche reſolution gefaſſet denſelben zu ſtürmen / vor allen Dingen der Veſtung beſchaffenheit wohl erkundigen / und ſolches eben ſo wohl wiſſen / als wann er ſie abſonderlich mit langer Weil belägern / beſchieſſen / und hernacher ſtürmen und einnehmen will / vornemblich aber wie oben hin und wider in dieſem Tractätl. Anleitung gegeben: als da iſt

Was für Geſchütz.

Was für Munition /

Was für Soldaten.

Wie ſtarck dieſelbigen.

Wer der Commendant, und ob derſelbige ein guter Soldat ꝛc.

Wie die Mauren / Wercke / Thor / Pforten / Abſchnitte / Vortheil / und andere Sachen ſo Verhinternus bringen könten / eygentlich beſchaffen / und was dergleichen mehr ſeyn möchte.

Wann man demnach befindet:

Daß die Veſtung nicht zum beſten angeordnet und gebührlicher maſſen verſehen.

Daß wenig Geſchütz darinnen /

Daß wenig Munition im Vorrath.

Daß wenig verſuchte Soldaten darinn / und

Daß der Obriſter oder Commendant ſelbſt ein ſchlech-

ſchlechter Soldat / und daß er in ſolchen plötzlichen Fällen einer ſchlechten Reſolution und Verſtand.

Wann dieſes beſagter maſſen ſich alſo befünde / ſo könte es nicht unrahtſam ſeyn / ſolchen Ort ohne ſonderbahre vorhergehende Ceremonien, geſchwind / und mit Gewalt überfallen und anzugreiffen / und kan man hierin niemand einiger Vermeſſenheit beſchuldigen / wann man alſo eylete / und in dem gröſten Eyfer und Hitz die Soldaten gedachte Veſtung ſucheten zu beſteigen und einzunehmen.

Hingegen aber / ſo eine Veſtung wohl verwahret / nicht allein mit einem reſoluten verſtändigen und hohen Kriegserfahrnen Commendanten / auch guten Soldaten beſetzet / mit Geſchütz und Munition wohl verſehen / ſo wäre nicht rahtſam ohne vorhergehende Operationes und gebräuchliche Ceremonien der Belägerungen und Attaquen eine ſolche Veſtung anzugreiffen / dann in dieſem Fall greiffet man wohl-armiret gleichſam einen bloſſen Feind an / hingegē aber / wird man bloß mit einem wohl-armirten Feinde fechten / und alſo ſchwerlich denſelben zu Boden werffen können.

CLASSIS XXXIX.

Von der Defenſion und Gegenwehr einer Veſtung / ſampt den nothwendigen Stücken / wie man einen Feind darvon abhalten und zurück treiben ſolle.

WIe man eine Veſtung beſchützen / und einen anvertrauten Ort oder Platz manuteniren / und gegen die

die Feinde behaupten könne / hat man vornemlich nachfolgende Sachen zu obſerviren und wohl in acht zu nehmen.

Oben in der XXXIV. Claſs und Eingang derſelbigen / iſt zum Gleichnuß eingeführet worden / daß es nicht genug / daß ein wohl-proportionirter Leibe / bloß und todt da ſtehe / ſondern daß demſelbigen auch eine wohldiſponirte Seele gegeben / und ſolcher Leib lebendig gemacht werde:

Derowegen alles das jenige / was oben in unterſchiedlichen Claſſen angewieſen und vorgeſtellet worden: Nemlich / wie man einen wohlgelegenen Ort zu einer Veſtung erwählen: Mit einer guten Guarniſon, genugſamen Waffen / Artilleria, Munition und Proviant verſorgen und ausſtaffiren ſolle; So mag doch ſolches alles nichts helffen / wann die Seele / oder viel mehr Principaliter, der darinn geſetzte Commendant und Haupt-Defenſor nicht mit ſonderbahrer Geſchicklichkeit/Experientz, Klugheit und hohem Verſtand/dieſes Corpus weiß zu regiren / und wider einen jedē Feind/ ſo wohl von innen als auſſen zu defendiren und zu beſchirmen/und ſolches nicht nur eine Wochen/ einen Monat / ein/ zwey / und mehr Jahr / ſo lang es müglich / und nach deme der Feind mit der Belägerung anhält.

Wann derowegen/ wie gehört / an einer ſolchen hochqualificirten Perſon mehr als an allen andern / zwar der Veſtungen auch nothwendigen Stücken gelegen iſt/ dann dieſes ſeynd nur die Mittel; Jenes aber iſt das Fundament/ wie ſolche Mittel anzuwenden/als wird bey jeder dergleichen vornehmen Beſatzung einer jeden Veſtung und vornehmen Platzes/den man ſucht zu beſchützē/ billig

billig ein ſolcher getreuer Kriegsverſtändiger und unverzagter Gubernator oder Commendant außgeſuchet/ und darzu erwählet/welcher nicht allein zuvor etliche vornehme Plätze ſelbſten helffen anfallen und einnehmen/ ſondern auch allbereit gute Proben gethan/ dergleichen zu defendiren.

Dieſem nach/ werden demſelbigen auch zugeordnet ein oder zwey gute Ingenieur, welche ebenmäſſig wohl experimentirt/ und alſo/ auff allen Fall der Noth/ mit Abſchnitten/ Gegen-Approchen und andern nothwendigen Kriegs-Inventionen und Machinen/ dem Feinde zu begegnen/ und der Veſtung Hülff und Beyſtand thun mögen.

Nicht weniger werden auch hier zu erfordert/ nach Gröſſe oder Weite der Guarniſon, etliche auch erfahrne und tapffere Capitaine und alte Soldaten/ von gebührenden Qualitäten/ ſo dem Gubernator oder Commendanten, als Kriegs-Råhte beyſpringen/ und in allen vorfallenden Kriegs-Occaſionen Hülffe leiſten können.

Wie viel/ und was für Soldaten zu einer Veſtung oder derer Beſatzung gehören; iſt in der Claſs von den Beſatzungen mit mehren nachzuſehen.

Ein jeder Obriſter/ oder der jenige/ ſo ſich zu einem Commando einer Veſtung oder andern vornehmen Platzes gebrauchen laſſen wil/ ſolle vor allen Dingen zuſehen/ daß derſelbige ſich nicht in einem Ort einſtecke/ noch ſolches Commando acceptire/ worinnen er nicht ſich genugſam defendiren könte. Dann in dieſem ſteckt ſeine gantze Fortun, Ehr und Wohlfahrt.

Wo man aber ja auß Noth/ einen ſolchen Platz behaupten

behaupten müſte/ und ſolches auß Befehl deß Generaln oder Feld-Herrns/ es war aber dieſer Platz gantz nicht capabel ſich darauß zu wehren/ noch mit genugſamen Mitteln verſehen/ ſo ſolle dieſes mit Condition geſchehen/ und eine ſchrifftliche Beſtallung oder Capitulation und Ordre derentwegen auffgerichtet/ und in geheim vor andern verwahret werden.

Die Capitulation aber/ kan gegründet und gerichtet ſeyn auff die Mängel oder Fehler/ mit allen Umbſtänden der Veſtung/ oder deß anvertrauten Platzes/ ſie mögen groß oder klein ſeyn/ nemlich:

Ob wohln die Stadt oder Veſtung etwas übel verſehen/ wie lang/ und mit was Condition ſonſten man jedoch dieſelbige auffhalten ſolle.

Item/ ob man erwarten und ausſtehen müſſe/ daß ſich der Feind zum theil/ oder völlig ſich darfür lägere/ ſeine Approchen und Battereyen gegen dieſelbige Veſtung oder Ort führe/ beſchieſſe/ Item/ untergrabe und ſprenge/ alſo biß auffs äuſſerſte zum Sturm fertig mache/ und mit Gewalt ankomme.

Item/ ob man ein oder mehr Stürme ausſtehen/ und erwarten ſolle.

Item/ ob man ein gewiſſen Entſatz/ und zu welcher Zeit derſelbige zu hoffen/ auch wie man ſich ſonſten in andern Fällen zu verhalten habe.

Darbey aber auch zu verſtehen/ ob ſchon der Obriſter oder Commendant bemelte Fehl und Feindes Gewalt/ vermög der auffgerichteten Beſtallungs-Capitulation außgeſtanden/ daß er dannoch ſo lang es müglich darüber/ doch da er noch Zeit habe/ zur Auffgebung ſich haltẽ ſolle/ nicht allein mit d' Gegenwehr/ ſondern mit

Liſt / die er immer gebrauchen kan / als nemlich / daß er begehre zu parlementiren / als wann er die Veſtung auffgeben wolte / doch ſolches ſo lang auffziehe / (aber mit einer Farb / welche der Waarheit ähnlich ſeye) als müglich iſt / ob etwan unterdeſſen Entſatzung kommen möchte.

Wann er es aber je nicht länger halten könte / ob und wie er weiter parlamentiren / und den Feind mit der Veſtung und Stadt contentiren ſolte / damit etwan die beſte Sachen / Wehren / Stück und das Volck / oder wo nicht dergleichen / doch das Volck und Menſchen ſalviret werden mögen.

Zu dieſem Ende / kan in der auffgerichteten Beſtallung verſehen und beſchloſſen ſeyn / wie die Herꝛſchafft / oder der Kriegs-Herꝛ und der Obriſte oder Commendant ihr Loß-zeichen und Kundſchafften gegen einander halten wollen / nemlich / zu was Zeiten / bey Tag oder Nacht / und mit was Manier / mit Schieſſen / Feuer-Rauch / Raggethen / oder Auffziehung der Laternen der Thürne / und was ſonſten mehr dergleichen ſeyn mag.

Wann aber das Ort alſo veſt und wohl verſehen wäre / wie es jetzo die geſchwinden Kriegesläufften / Liſt / Practiquen und Inventiones deß Feindes erfordern / ſo bedarff es in der auffgerichten Beſtallung / zwiſchen dem Feld-Herꝛn und einem Obriſten oder Commendanten keines weitern Pacts / Vorbehalts und Condition, ſondern daß ſich allein der Obriſte gegen der Herꝛſchafft verreverſire / die Veſtung und Stadt / biß auff das Haupt zu halten / dann es beſſer ſeye / ein mahl ehrlich zu ſterben / als hundert Jahr unehrlich zu leben.

Es ſeye dann / daß die Herꝛſchafft etwan hernach / demnach es zum äuſſerſten kommen / nach Beſchaffen-

heit

heit der Sachen/ ein anders verordnet/ etwā die Veſtung und Stadt mit guten Conditionen auffzugeben/ oder ſich heimlich/ oder mit Durchſchlagen zu ſalviren/ welchem der Obriſter auch nachzukommen/ verbunden ſeyn ſolle/ und möchte das heimliche Außziehen bey Nacht geſchehen/ auff einer Seiten deß Feindes/ da man aber heimlich nicht darvon kommen könte/ wie dann ſolches ſelten zu geſchehen pflegt/ ſo möchte das Durchſchlagen an einem ſolchen Ort/ da man ſich deß Feindes am wenigſten zu befürchten hat/ geſchehen/ wann ſchon nicht alle darvon kämen/ daß doch ein Theil ſich an ſichere Ort begeben möchte.

Nota, Dieſes alles aber iſt dahin zu verſtehen/ wann man ſich ſalviren könte/ und Gelegenheit darzu hätte/ ſo wäre es eine Beſtialität/ daß man dem Feind in die Hände fallen/ und ſich/ ſampt den ſeinigen umb das Leben bringen wölte.

„Wann demnach ein vornehmer Ort oder Veſtung „einem Obriſten oder andern hohen Officirer obbe„rührter maſſen anvertraut worden/ ſo ſolle derſelbige „alſobalden ein Anfang mit den vornemſten ihme zuge„gebenen Officirern/ Ingenieurs und andern Baw„Verſtändigen/ nicht allein die Befeſtigung deß Orts/ „ſondern auch die gantze Revier und Situation von „auſſen herumb/ wohl recognoſciren/ wahr nehmen „und betrachten/ alles ordentlich laſſen auffzeichnen/ da„mit derſelbigen Mängel erſtattet/ auch die Befeſti„gung dardurch verbeſſert werde/ und ſolle nicht warten „biß daß er vom Feinde angegriffen/ und ſeine Fehler „der Feind ihme ſelbſten mit groſſem Schaden und Ruin „weiſen dörffte.

Wie ein Orth nach der bekanten gemeinen Arth zu fortificiren / und mit Auſſenwercken beſchaffen seyn ſolle / iſt in der XXXII. und XXXIII. Claſs Anregung gethan.

Allhie fället eiene Frag für / **Ob es rathſam und gut daß man alle und jede Oerter ohne Unverſcheidt mit Bollwercken von Erden nach der bekanten Arth mit Waſſergräben und Auſſenwercken ſolle auffbauen / und ob in dieſem allem eine Veſtung beſtehe oder darfür gehalten werden könne?**

Dieſe Sache läſt ſich beyderſeits mit Ja und Nein beantworten / jedoch wird ein Theil mehr als der andere zu behaupten ſeyn.

Die Experientz und Erfahrung deß unlängſten verfloſſenen 40. Jährigen Teutſchen Krieges / hat genugſam erwieſen / daß die jenige Oerter / welche nicht mit Bollwercken und Waſſergräben nach jetziger Manier fortificiret / und die Beſitzer oder Innehaber derſelbigen / mit wenigem Volck dem Feind groſſen Widerſtand gethan / auch offt ſo gar / daß derſelbige mit ſeiner groſſen Macht darvon ablaſſen / und gleichſam ſchimpflichen abziehen müſſen; Hingegen iſt erweißlich und genugſam bekant / daß die jenige Oerter meiſtentheils / ſo zwar in guter Fortification geſtanden / von offt einem nicht ſo gar groſſen Feind ſeynd hinweg genommen / und dardurch die Länder in unwiderbringlichen Schaden geſetzt worden. Specialiter begehren wir ſolche hierbey / wegen Vermeydung vieler Weitleufftigkeiten und andern Urſachen nicht mit Nahmen einzuführen / bevorab weiln ſolches denen añoch im Leben ſich befindenden Soldaten

und

und Officirern genugſam bekandt / und klar am Tage iſt.

Wir ſetzen demnach allhier unſers Orts / daß eine „ Stadt / welch mit einer guten Stadt-Maur / Zwin- „ ger / Wall / flanquirenden Thürnen / tieffen und trock- „ nen Graben / ſo einen bedeckten Weg rund umb / und „ mit getreuen Bürgern / welche nicht allein unter ſich / „ ſondern auch mit der innligenden Guarniſon der Sol- „ daten / einig und vertreulich / gute Regiments-Perſo- „ nen / und ſo das vornembſte iſt / einen genugſamen qua- „ lificirten Commendanten / (wie oben erwehnet) ha- „ ben / beſſer und ſtärcker Gegenwehr werde thun / und ge- „ gen dem Feinde reſiſtiren können / als eine Veſtung / „ ſo nach der gemeinen Art / mit Bollwercken von Er- „ den auffgebauet und verſehen / worbey aber auch an- „ und vor ſich ſelbſten verſtanden wird / daß einer jeden „ ſolchen Veſtung oder Orts genugſame Requiſita, „ als da iſt / Proviandt / Munition / Gelt und Volck „ vorhanden ſeyn.

Noch weiter fället auch zu bedencken für / **ob die Land-Gräben und weit entlegene Wehren umb eine Stadt oder Veſtung nützlich oder ſchädlich ſeyen?**

Hier auff iſt kürtzlich die Antwort / daß zwar die „ Land-Wehren mit ihren Thürnen und Slagbäumen „ für die ſtreiffende Partheyen ein gar nutzliches Mittel / „ und man das Feld dardurch umb die Veſtung ſicherer „ bauen könne / weiln man aber auß zweyen Ubeln das „ beſte erwählen muß / in Betrachtung / daß ein Nutzen / „ welchen man ſuchet zu haben 10. und wohl 100. Ubel „ gebehren kan / muß derowegen das geringere dem gröſ- „

„ ſern vorgezogen werden/und ſtatt geben/worauß dann
„ folget/ daß eine Land-Gewehr/ ſie möge
„ auch ſo guth beſchaffen ſeyn als ſie immer
„ wolle / einer Stadt und Veſtung mehr
„ ſchädlich als nutzlich: Dann eine dergleichen
„ Land-Gewehr kan nimmermehr auß der Veſtung
„ oder Stadt defendiret oder behauptet / noch viel we-
„ niger verhindert werden/daß nicht der Belägerer und
„ Feind ſich in dieſelbige logire / und alſo der Veſtung
„ mit ihrer eygenen Hand den Halß zudrücke / und die-
„ ſelbige erwürge.

Alle Vor-Städte / Häuſer/ Mauren/ Bäume und Gärten/ ſo nahe umb einen Ort oder Veſtung ſtehen / und nicht in dieſelbige eingeſchloſſen / ſeynd ſchädlich; ſollen derowegen hinweggeriſſen / und auffs allerwenigſte ein Doppelhaken Schuß weit / umb den gantzen Ort nichts verhinderliches im Geſichte ligen / daß man auß der Veſtung daſſelbige nicht beſchieſſen noch ſehen könte.

Wann die Veſtung oder Stadt / nahe an einem Berge gelegen / von welchem man in die Gaſſen ſehen / die Häuſer und Tächer von obenher beſchieſſen könte / iſt ſolches zwar eine Sache/welche der Veſtung mehr ſchädlich als nutzlich/und hat man ſich allhier in dieſem Stück wohl zu bedencken und vorzuſehen/was bey der Sache zu thun ſeye; fallen demnach hierbey zweyerley Fragen für / nemlich: 1. Ob man den Berg einnehmen / einen feſten Thurn/Schantze/oder anders Werck darauff bauen / und an die Veſtung anhängen/ oder 2. Ob man ſich bey der Veſtung an- und vor ſich ſelbſten anderſt verwahren ſolle?

1. Wann

1. Wann man wolte ein Werck/ Thurn/ Schantz oder dergleichen auff den Berg legen/ wie ſolches ins gemein zu geſchehen pflegt/ wird die Erfahrung lehren/ und hats auch ſchon genugſam erwieſen/ daß der Feind/ weiln er ſiehet daß man dieſen Vortheil ihme ſuchet zu diſputiren/ ſolchen Ort am erſten mit aller ſeiner Macht wird anfallen/ und ſich bemühen dieſen einzunehmen / und wird man ſchwerlich ſolchen in die Länge behaupten können/ es ſeye dann Sach daß der Situs und die Gelegenheit alſo beſchaffen / daß die Natur der Stärcke zu Hülffe kommen könte / welches dann auff vielerley Weiſe ſeyn kan/ aber gar ſelten bey dergleichen Städten und Oertern befindlich iſt.

2. Wolte man ſich aber bey der Veſtung an und vor ſich ſelbſten verwahren/ welches der beſte und ſicherſte Weg iſt/ muß ſolches ebenmäſſig ſich mit guter Berahtſchlagung geſchehen/ und müſſen dem Feind dardurch alle Vortheil ſo er von dem Berg ſuchet zu haben/ benommen und abgeſtrickt werden. Wie dergleichen Fällen vorzukommen ſeye/ iſt anjetzo unſer Vorhaben nicht ſpecialiter zu reden / ſetzen aber einen jedem Commendanten und Innhaber dergleichen Oerter dieſes Haupt-Axioma: **Je höher und näher der Berg der Veſtung gelegen/ je tieffer die Gräben und verborgene Wehren müſſen gemacht / und der Fuß mehr dann der Kopff verwahret werden**/ Sap. ſat. dict.

Wann demnach alle Sachen wie gedacht/ auß dem Wege geräumet / auch die Veſtung mit guten Leuthen und Mitteln beſetzt / ſo erfordert vor allen Dingen / daß dieſelbige in guter Ordnung erhalten werden möchte. Worbey dann abſonderlich zu obſerviren.

Wie man eine gute Ordnung auf Feuer und Feindes-Noth anſtellen / und mit groſſem Nutzen erhalten möge.

Wann einem Commendanten eine Stadt / ſo mit vielen Bürgern / beneben ſeinen Soldaten beſetzt / anvertrauet worden / wäre (jedoch ohne Maßgebung) ſehr nützlich / daß man eine ſchrifftliche Ordnung / nach welcher man ſich in Feuer- und Feindes-Nöthen zu verhalten / aufffetzen / und deß Jahrs ein oder zwey mahlen den Bürgern und Innwohnern zur Nachricht und Auffſicht lieſſe offentlich / von den Cantzeln oder Rahthauß vorleſen / die Ordnung aber kan ſich richten und accommodiren nach dem Ort / und der Guarniſon, je nach deme der oder dieſelbige groß oder klein iſt.

Die Form der Ordnung kan ohngefehr auff nachfolgende Weiſe eingerichtet und angeſtellet werden.

Wie wohl in allen Dingen gute Ordnung erfordert wird / und ohne dieſelbige in die Länge nichts beſtehen noch erhalten werden kan: Sondern es muß in Mangel derſelben alles zergehen und zerfallen / ſo wil doch eine hohe und unvermeydliche Nothdurfft ſeyn / daß ſonderlich auff Feuer- und Feindes-Noth gute Vorſehung / Anſtellung und Verordnung beſchehe.

Damit nun eine Herrſchafft / Gubernator und Rath ꝛc. allhier ihrem von Gott anbefohlenen und tragendem Ampt nach / auch in dieſem nichts unterließ / ſondern mit Vätterlicher Wach und Vorſorge für gemeine Stadt und

und ihre liebe Bürgerſchafft getreu und munter erfunden würde; So haben ſich deſſentwegen ermeldte Herrſchafft Gubernator und Räthe einer gewiſſen Ordnung wolbedächtlich entſchloſſen und verglichen / welche euch / liebe Freunde alſo unterſchiedlich hiemit ſolle verleſen und vorgehalten werden.

Und dieweil ein Erbarer Rath ꝛc. bißhero ſehen und erfahren müſſen / daß ſo viel Unordnung und groſſer Ungehorſam in vorfallenden Brünſten und andern Gefahren erſchienen / inſonderheit ihrer viel ihre außgezeigte Plätz und Oerter dahin ſie beſchieden / dieſelbige nicht beſuchen / ſondern wo ſie am nechſten zukommen ſich einſtellen / viel ſo deſſen keinen Befehl haben zum Feuer lauffen / oder ſonſten hin und wider ſpatzieren / die Rottmeiſter ſelbſten in ihrem Befehl und Auffſehen gantz nachläſſig / alſo auch nicht weniger die verordneten Handwercke / Baurſchafft und Amptleute bey dem Feuer Eyde außbleibens und Ungehorſamb halben gegen dem Feuer-Herren ſich ungebührlich verhalten und nicht einſtellen ꝛc.

Zum Andern / dieweil nach Gelegenheit der Zeit und Lauff etliche Puncten hierinn corrigirt worden oder darzu kommen ꝛc.

Demnach ſo will E. E. Rath Männiglich Ernſtlich ermahnet und gewarnet haben / daß ein jeder in Verleſung dieſer Ordnung alle Puncten fleiſſig und wol in acht nehme / darnach ſich jeder habe zu richten / und in allem gebührlichen Gehorſams ihme und der ſeinigen ſelbſten zum beſten wiſſe zu verhalten.

Und Erſtlich damit ſolche Ordnung jederzeit fleiſſig nachgelebt / dieſelbige ſtäth und feſt gehalten / auch alles ſo

in Friedenszeit auff jede Kriegsfälle dienſtlich/ und hernach in Feindesnoth fürgenommen und expediret werde/ſo ſeynd darüber beſtellet

Zween deß Innern Rahts/die man Kriegs Herren/ ſo wol auch einer/ welcher Ober Hauptmann genennt wird.

Dem Ober Hauptmann ſeyn zugegeben ein Lieutenant/Wachtmeiſter und ein Schreiber.

Nach dieſem folget der Befehl über das Zeugweſen/ und was ſonſten dieſem anhängig iſt/darüber auch einer/ welcher Obriſter Zeugmeiſter / oder Zeug Herꝛ genennt wird / mag deß Innern Rahts ſeyn/ wofern derſelbige hierzu qualificirt iſt.

Gedachter Obriſter Zeugmeiſter hat ſeine Untergebene/wie oben bey dem Zeugweſen der Artilleria gemeldet worden iſt.

Unter gedachtem Zeugweſen ſolle auch ſein ein Bau-Herꝛ / ſo auch deß Innern Rahts ſeyn kan/ ſampt ſeinen zugehörigen Leuten.

Hernach folget der Befehl über das Proviantweſen/ darüber der Proviantmeiſter mit ſeinen Leuten beſtellet iſt.

Nach dieſen ſeynd in Feuersnoth zween des Innern Rahts geordnet/ welche man die Feuer Herꝛen nennen kan/ſampt ihren Zugehörigen/ Ein jeder hat zween Lieutenant und 2. Trabanten.

Hernach folget der Befehl über die Reuterey mit ihrem Rittmeiſter und Lieutenandt.

Ferꝛner iſt die Veſtung oder Stadt in gewiſſe Viertel/oder Hauptmannſchafft abgetheilet/ denſelbigen iſt eine gewiſſe Ordre gegeben / wo ein jeder ſich mit den

ſeini-

Seinigen hin verfügen und weſſen er ſich zu verhalten habe.

Alſo auch die Conneſtabel und Büchſenmeiſter / wo ein jeder erſcheinen und ſich finden laſſen ſolle.

Item / dieweil zu dem Rath- und Zeughauß für die KriegsHerren / OberHauptmann und FeuerHerren eine Anzahl Muſquetirer geordnet / ſo ſeynd darüber auch gewiſſe Rottmeiſter gemacht / und werden dieſelbige mit Namen verzeichnet.

Den KriegsHerren / OberHauptleute / Hauptleute / Rottmeiſter / wie auch aller andern Befehlsleute / wie dieſelbige ſich in allen Fällen verhalten ſollen / wird einem jeden eine ſonderliche und eygendliche Verzeichnuß ſeines Befehls und Verrichtung zugeſtellet / derſelbigen gemäß ſich auch ein jeder habe und wiſſe zu verhalten.

Obwohln oben bey den Kriegsrechten in Feindes uñ Feursnöten gute Verordnung angewieſen / weſſen ein jeder Soldat ſich zu verhalten ; als wollen wir jedoch zu vollkommener Nachricht noch dieſes ferner hinzu ſetzen / und damit Anleitung geben / ſolches auff alle Fäll zugebrauchen / und ſolches nach Beſchaffenheit der Umbſtände accommodiren / darvon oder darzu zuthun / hiemit frey ſtellen.

Damit ein jeder wiſſe und verſtehe / wann Feuer oder einer andern Urſachen halber das Loß gegeben wird / ſo ſolle ein jeder dieſen Unterſcheid mercken.

Wann es Feuersnoth iſt / ſo wird auff dem hohen Kirchthurn / Rathhauß oder andern Wacht und Loßthürnen Lärmen geblaſen / 3. Schüß auß Doppelhacken gethan / und noch darzu da es bey Nacht iſt / ein Latern gegen dem Ort zu / da es Lärmen oder wo es brennet / außgehängt /

gehängt/ am Tag aber wird ein Fahne dorthin außgeſteckt.

Wann Feuers halben das Loß gegeben/ ſo ſolle niemand anders von Mann und Weibsperſonen / Kindern/ Geſind/ frembden oder Gäſten zum Feur lauffen/ ohn allein diejenigen/ ſo abſonderlich darzu verordnet.

Welche ſich aber darůber darbey werden finden laſſen/ die ſollen zur Rettung/ wann ſie darzu tauglich mit Ernſt angetrieben / die Untůchtigen aber abgewieſen werden.

Die zu dem Feuer verordnete ſeynd:

Alle Måurer / Steinmetzen / Zimmerleut / Kůffer und Bader/ ſampt ihren Geſellen und Knechten.

Item alle Bauren und Karrenleute.

Item die Kornmeſſer/ Reffträger/ Schröter/ Ballenbinder.

Item die Fuhrleute.

Ein jeder ſolle erſcheinen mit ſeinem Gezeug/

Nemblich

Die Månrer und Steinmetzen/ und ihre Geſellen mit ihren Brechhåmmern/ Hebſtangen und Pickeln.

Die Zimmerleute mit ihren Schrotthacken.

Die Kůeffer und Bader mit ihren Kůbeln.

Die Bauren/ Karcher und Fuhrleute mit ihrem Geſchirr und niedrigen Wågen zu dem Waſſerführen und ſo forthan.

Wann das Loßzeichen gegeben / ſo ſolle ein jeder in ſein Gewehr eylend auff den ihme beſtimbten Platz und Ort ſich einfinden und bey ſeinem Rottmeiſter ſich ſtellen oder anmelden.

Wer hierinn ſåumig oder nachlåſſig erfunden ſolle geſtrafft werden.

Die

Diejenigen/ ſo vor die Zeughäuſer beſcheiden/ ſollen daſelbſt ſampt den ihrigen mit Wägen / Pferden / Geſchirr / und dergleichen ſich einſtellen/ und da es keine Feuersnoth/ ſondern Feindes halben geſchiehet / von dem Obriſten/ oder Zeug-Herren Befehl und Ordre erwarten//und was ſonſten dergleichen mehr ſeyn mag.

Endlichen / wann Feur- oder Feindesnoth vorbey/ ſo wird abgedanckt / und zieht ein jeder ordentlich wider nach Hauß / die Außgebliebene und Ungehorſame aber werden geſtrafft / und zu ferrner Beſſerung angewieſen.

Bey und zu einer Defenſion eines Orts/ hat man ferner nachfolgende Stück nöthig und in acht zu nehmen.

1. Erſtlich allerhand Præparatoria von Ernſtfeuren/ als da ſeynd Handgranaten/ Sturmhäffen/ ſturmblöcher/ Sturmkräntz/ Fuß-Angeln/ Feurſpieß/ wie auch groſſe Granaten und Feuerkugeln die auß Bölern in der Feinde Läger zu werffen / wie dann auch alles groſſe Geſchütz ſo zu einem jeden Ort und Defenſion erfordert wird/ auch oben allbereit darvon hin und wider Anweiſung gethan worden iſt.

Betreffend die Granaten / ſo ſeynd dieſelbige ins gemein nach ihrer Art und Gattung/ zweyerley.

1. Groſſe Granaten/ ſo man auß dem Böler ſchieſt/ und

2. Kleine/ ſo man mit der Hand wirfft und derowegen Handgranaten nennt.

1. Groſ-

1. Groſſe Granaten/ſo man auß dem Böler wirfft/ ſeynd meiſtentheils von gegoſſenem Eyſen / ihre Proportion iſt unterſchiedlich: Ins gemein aber die dicke der Granaten an Eyſen/iſt gemeiniglich der ſechſte Theil/ alſo daß nur $\frac{4}{6}$ innwendig höhl bleibet.

Das Zündloch ſolle zweymal ſo weit ſeyn als die Granat dick iſt/die Beſchaffenheit dieſes Zündlochs iſt in der Figur mit A. bezeichnet/zu ſehen.

Andere nehmen das Zündloch nur ſo weit als die Granad dick iſt.

Die Zünd-röhre wird auß gutem dürrem Holtz mit einem Kopff getrehet/ ſolle ſich von unten auß ein wenig zuſpitzen und verfügen / damit man ſolche fein bequem in die Granada eintreiben kan.

Die Röhr iſt $\frac{1}{3}$. derſelben dicke hohl.

Die Länge derſelben gehet biß auff den Boden der Granad/zuweilen auch iſt ſie ein wenig kürtzer.

Die Zünd-röhren/ ſollen zuvor ehe man dieſelbige füllet/ entweder gar umb und umb oder an 3. 4. Orthen mit Bindgarn umbwunden und mit gutem Schreinerleim umbſtrichen werden.

Der Zeug/dieſelbige damit zu füllen/iſt unterſchiedlich und ſehr viel daran gelegen/wird auch von den Feirwerckern ſonſten geheim gehalten/ Es werden aber hierbey den Liebhaber zu contentiren/ etliche vortreffliche und wol probirte Sätze zur Nachricht beygefügt.

Arth

Arth	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Meelpulver	4	4	4	4	3	2	5	4	3	5
Salpeter	2	3	3	2	2	10	2	1	1	1
Schwefel	1	2	3	1	1	6	1	1	1	1
Campffer	1q.	0	0	1q.	0	0	0	0	0	0
Kohlen	0	1	0	0	0	8	0	0	0	0
Hartz	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Segmeel	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Loth.

Die Brandröhre zu füllen / muß man den Zeüg mit einem Löffelein einfüllen / und mit einem Stöſſel und hültzern Klüpffel fein ſatt auff einander eintreiben / jedoch nicht zu hart ſchlagen / damit die Röhre nicht zuſpringe / unnd ſolches continuiren biß daß es voll werde.

Die Brandröhre muß unten Löcher rund umb haben/oder muß ſchrög geſchnitten ſeyn wie die Figur B ſolches zuerkennen gibt.

Die Granad füllet man mit gutem Röſchen Pulver/ daß dieſelbige oben ohngefehr noch 2. quer Finger lehr bleibe.

Etliche thun auch unter jedes Pfund Pulver bey dem Einſetzen 3. Loth Queckſilber oder Antimonium.

Nach dem nun die Granad gefüllet / muß man die Brand-

Brandröhr fein ſatt biß derſelben Kopff auffſtehet hinein treiben/ den Kopff aber zuvor muß man mit langem Flachs und Werck umbwickeln und in eine gute Kütt eintauchen.

Die Kütt hierzu wird auß nachfolgenden Stücken gemacht:

℞. Rein geſtoſſen und ungelöſchten Kalch.

Ziegelmeel/reine Aſchen und Feylſpähn/ eins ſo viel als deß andern/ alles rein zerſtoſſen/ wol durch einander gemengt/mit ſtarckem Leimwaſſer angefeucht / zu einem Teig gemacht/ damit die hültzern Röhr angeſtrichen und verkütt.

Damit man die Granade leichtlich und bequem heben und tragen und in den Boller einſetzen könne / ſo läſt man dieſelbige umbſtricken und auff 2. ſeithen gleichſam handhaben ½. Elen lang daran machen.

Nota, auff die Granat ſolle derſelben Gewicht jederzeit mit einer ſonderlichen Farb verzeichnet werden/ damit man im laden ſich darnach richten unnd kein Irrthumb begehen möchte.

Die Brandröhre ſolle man mit Unſchlitt überſtreichen/damit/ wann dieſelbige lang gefüllet liegen bleibt/ nicht Feuchtigkeit ſo leichtlich an ſich ziehen/ und verderben könne.

2: Von HandGranaden.

Dieſe ſeynd vornemblich viererley Gattungen/ Nemblichen:

1. Von Bley.
2. Von Glaß.
3. Von Eyſen.
4. Von Möſſing.

1. Hand-

1. Handgranaten von Bley werden im Fall der Noth auß Fenſterbley gegoſſen und gebraucht / wo man weder Eyſen noch Metall haben kan/ die dicke wird nach Belieben genommen/ je nach deme man Zeug genug hat/ſeynd gemeiniglich $\frac{1}{11}$. deß euſſern Diameters dick / bleiben innwendig $\frac{10}{11}$. hohl. Beſihe die Figur C.

2. Von Glaß / werden auff den Glaßhütten beſtellet/und darvon ein guter Vorrath geſamlet / ſollen ohngefehr dick ſeyn $\frac{1}{9}$. deß außwendigen Diameters, bleiben $\frac{8}{9}$. hohl. Ferner die

3. und 4. Gattung der Eyſen und Möſſingen ſeynd gemeiniglich dick $\frac{1}{10}$. deß euſſern Diam. und bleiben $\frac{9}{10}$. hohl.

Ins gemein ſeynd die bequemen Handgranaten $\frac{1}{6}$. ihres Diam. dick/und bleiben $\frac{4}{6}$. für die Hölung.

Das Zündloch iſt $\frac{5}{4}$. eines ſechſten theils / welches auch die dicke der Zunderröhren gibt.

Die Außhölung der Zunderröhr iſt $1\frac{1}{2}$. viertel/ und die länge $2\frac{1}{2}$. Sechstheil von dem Abſatz anzurechnen.

Die Eyſerne gegoſſene Handgranaten ſeynd die gemeinſten und gebräuchlichſten / die Möſſinge aber die koſtbarlichſten.

Je zäher die Materi zu den Granaden/je dünner kan man ſolche machen.

Je ſpröder Materi aber / je dicker muß man die Granaten machen.

Die Zunderröhr der Handgranaten ſollen auff die mitte deß Pulvers hinein reichen.

Der Zunderzeug in der Röhre ſolle ſo lang brennen biß daß man 15. zehlen kan.

Handgranaten ſolle man vor dem werffen fleiſſig beſichtigen/ inſonderheit nicht wol trauen/ wann man dieſelbige nicht ſelbſten gemacht hat.

Es werden auch Granaden in Irꝛdene Töpffe eingemacht / und ſeynd dieſelbige ſicherer denn die vorige zu werffen/ dieſe Töpffe werden mit Zeug und Pulverſtaub außgefüllet / und auff das Zündloch der Granad wird ein Luder von Terpentin gelegt/ und wird der Topff oben mit leinen Tuch überzogen und umb den Hals verbunden / alsdann oben herüber getaufft / hernach Lunden Creutzweiß darüber gebunden mit abhangenden Enden/ ſo auffgerieben und in Pulverſtaub gewältzet / und zum anzünden fertig gemacht.

Man thut auch Fußangel in dieſe Häfen.

Die Gläſern Granaden ſolle man mit Leim / ſo nicht gar warm überziehen / hernach mit Flachs umbwickeln/ und mit Bech tauffen.

3. Von Feuerkugeln.

Seynd vornemblich zweyerley Gattung / nemblich:

1. Mit Schlägen. 2. ohne Schläge.

Feurkugeln mit Schlägen werden von guten ſtarcken Zwilchen Säcken nachfolgender geſtalt gemacht.

Man ſchneidet auß Zwilch Stücker/ nach Anweiſung der Figuren A.B.C.D.E.F.G.H.I.K. nehet dieſelbige zuſammen/ und wendet hernach die Noth hinein / füllet dieſelbige mit Segſpähnen oder Sand/ daß man ſie probiren

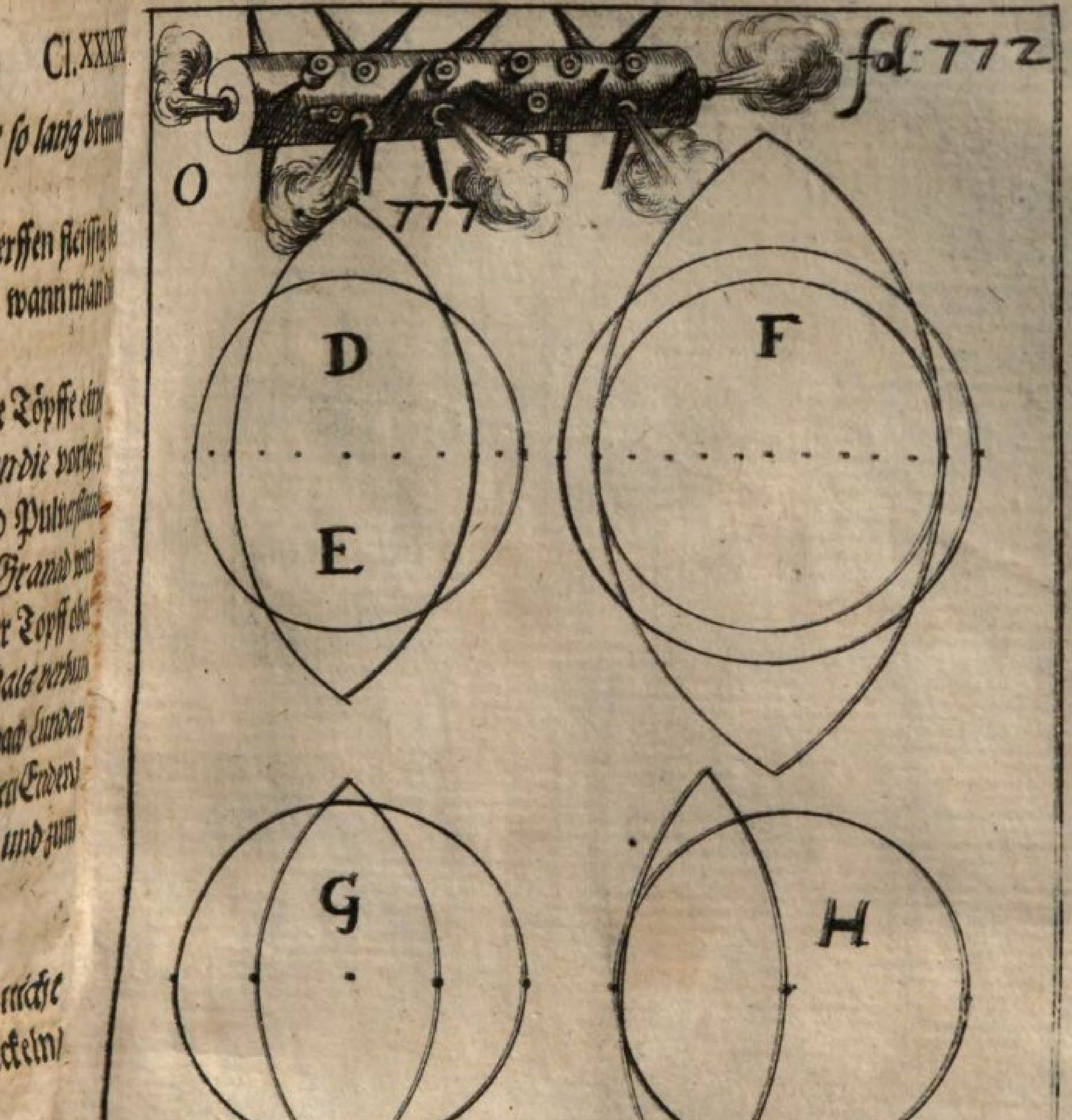
ug in der Röhre ſolle ſo lang brenn
hlen kan.
ſolle man vor dem werffen fleiſſig b
eit nicht wol trauen / wann man d
gemacht hat.
Granaden in Irdene Töpffe ein
ſelbige ſicherer dann die vorige
rden mit Zeug und Pulverſtau
as Zündloch der Granad wi
gelegt / und wird der Topff ob
und umb den Hals verbun
r getaufft / hernach zunden
en mit abhangenden Enden
ſtaub gewältzet / und zum

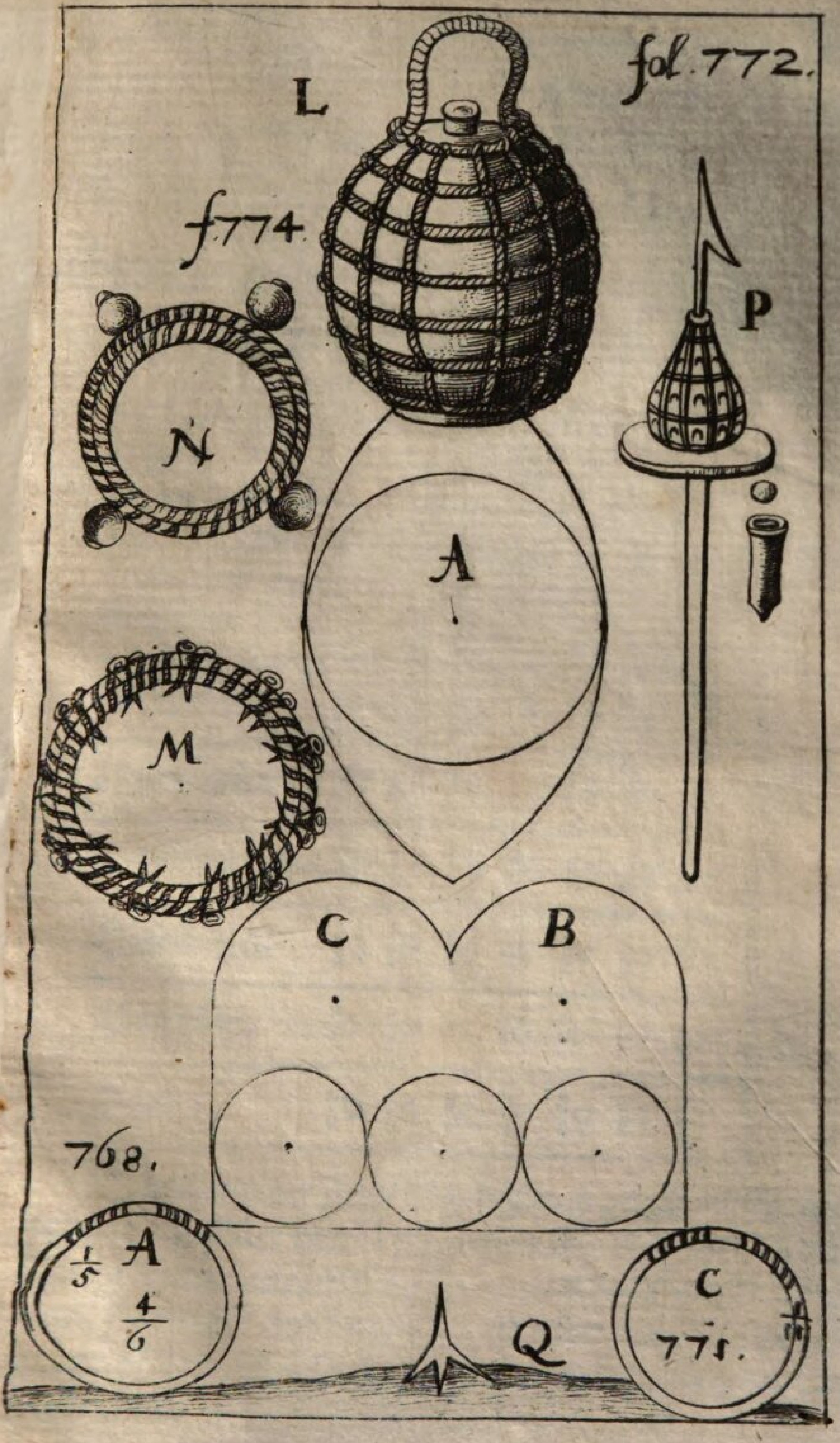
ie dieſe Häfen.
e man mit Leim / ſo nicht
it Flachs umbwickeln /

eln.

ung / nemb.

ten ſtarcken
acht.
ntweichung
dieſelbige
/ füllet
ſie pro-
biren




fol. 772.
L
f.774.
P
N
A
M
C
B
768.
A
1/5
4/6
Q
C
775.

biren kan / ob ſie ſich wol in den Böler ſchicke oder nicht/ thut den Sand oder Spåne herauß und füllet ſie mit nachfolgendem Zeug.

Etliche gute Compoſitiones und Såtze zu den Feurkugeln.

Satz	1	2	3	4	5	6	7	
Pulverſtaub	3	10	4	5	2	1	1	
Salpeter	1	9	6	6	3	2½	4	
Schwefel	1	3	2	2	2	½	4	
Lindenkohlen	8	1	0	0	0	0	0	℔.
Hammerſchlag	0	1	0	0	0	0	0	
Haſelkohlen	0	0	0	0	0	0	0	
Sågſpåhn	0	0	0	0	0	0	0	
Hartz	0	0	0	0	0	0	2	

Wann nun der Zeug angeſetzt/und der Sack ſich wol ſchickt / ſo füllet man denſelbigen mit obbeſchriebenem Zeug einem/welchen man für den beſten befindet / wiewol ſie alle gut und bewehrt ſeynd / ſetzt den Zeug mit einem höltzern Stöſſel fein auff einander/ biß daß der ſack voll wird.

An den Sack deß Feurballens muß man unten und oben ſtarcke eyſerne Platten und Ringe machen/ damit ſie den Stoß in dem Schuß oder Wurff auß dem Pöler deſto beſſer leiden mögen.

Die Obere Blatten bey dem Zündloch / ſolle ein Loch haben/daß ½. Zoll enger ſeye als der Obere Ring weit iſt/alſo ſolle es mit allen andern gehalten werden.

Es ſollen auch in ſolchen Blatten 3. kleine Löchlein mit einem Durchſchlag hinein gemacht werden/bey dem mittelſten Loch/damit der Ring mit Drath daſelbſt kan angefaſſet werden/ auch ſollen am Ende der Blatten 4. Löcher gemacht ſeyn / daß die Blatte dardurch möge angehefftet werden.

Man macht auch in die Blatte hin und wider Löcher / daß dieſelbige deſto beſſer in Brand kommen möge.

Die untere Blatte muß dicker ſeyn dann die Obere.

Die Kugeln ſo über 30. Pfund wiegen / müſſen einen doppelten Bund haben.

Die Feuerballen müſſen alsdann ferner nach Anweiſung der Figur L. umbſtricket und mit guten ſtarcken Seylen von geläuterten Hanff umbzogen werden.

Nota, wann eine Kugel biß in 36. Pfund wiegt / ſo hat ſie an dem erſten Bund genug.

Iſt ſie aber ſchwerer als 40. 50. biß 60. Pfund/ ſo macht man ein Ballen Bund über den vorigen.

Die Schläge haben auch unterſchiedliche Proportion und Gröſſe/müſſen von gutem zehen Eyſern Blech gemacht werden.

Bey

Bey einer jeden Ernſt-Feurkugel werden dreyerley Schläge erfordert. 1. Lange. 2. Mittelmäſſige. 3. Kurtze.

Die lange ſchlägt man in die mitte / hernach die mittelmäſſige / ferner die kurtze / wo man nicht anders Platz haben kan.

Zu einer Kugel / welche ein Centner wiegt / müſſen die Schläge von ihrer Mündung biß an das Zündloch ohne die Spitze lang ſeyn 4. Zoll.

Die Mittelmäſſige $3\frac{1}{2}$. Zoll / und die Kleinſte 3. Zoll.

Die Mündungen müſſen eine Gröſſe haben / nemblichen: daß man ſie mit Bleykugeln laden könne / deren 20. auff ein Pfund gehen.

Ehe man die Schläge eintreibt / muß man zuvor die Löcher mit einem Beinern oder Eyſern Dorn / welches aber noch beſſer mit einem viereckigten möſſingen Böhrer / ſo ungefehr eine Spitze von 3. Zoll lang hat / einbohren / und die Schläge ungeladen einſetzen / nemblich ſolcher geſtalt / daß die Zündlöcher je eins ans ander zu ſtehen komme.

Wann nun die Schläge eingeſetzet / ſo ladet man dieſelbige mit guten röſchen Muſquetenpulver / ſampt der Kugel / wie es gehört.

Nota, man muß im Einſetzen der Schläge wol acht haben / daß man ſie nicht zu nahe an einander eintreibet / dann ſie ſonſten Feuer geben und Schaden thun können / wann die Schläge von Möſſing ſeyn könten / were es deſto beſſer.

Das Zündloch oben / verwahret man mit einem hültzern Zapffen / ſo iſt die Kugel biß zum tauffen fertig.

Zu dem Kugeltauffen nimbt man ein groſſen Keſſel/ſo wol verzinnt und von Kupffer ſeyn ſolle/ ohngefehr $1\frac{1}{2}$. Schuhe weit/und 2. Schuhe hoch / welcher unten ein Boden/Roſt/und 3. Füß haben ſolle.

Hernach nimbt man ein glattes Brett ſo ziemblich breit und mit Leinöl beſtrichen/legt darauff Hanff oder Werck fein nach der Länge außgeſpreitet.

Hernach zuläſſet man Bech / ſo viel als man vermeint genug zu haben / gieſſet ein wenig Leinöl darein biß daß es genug iſt / und rühret es wol durcheinander; Fer:ner ein Pfund Pulverſtaub darinn gerühret / und ſo es zu dick werden wolte/gieſſet man Leinöl darzu/ und daucht die Kugel darein / begieſſet dieſelbige mit einem Eyſern Löffel fein überall/nimbt hernach die Kugel wider herauß und umbwickelt ſie mit dem Hanff unnd Werck/ truckts mit naſſen Händen fein wol an / und kühlet ſie mit kaltem Waſſer ab/ probierts in den Böhler oder durch die Kugellehr und umbwickelts biß daß ſie groß genug.

Nota, es iſt nicht nöthig daß man allezeit Pulverſtaub darinn rühre/weiln es gefährlich / jedoch iſt dieſes ein guter brennender Uberzug / und macht das Leinöl/ das Bech fein geſchlacht / daß es nicht leichtlich abſpringt.

4. Von Sturmkräntzen.

Sturmkräntze ſeynd unterſchiedlich / vornemblich aber zweyerley Gattungen / 1. mit ſchlägen / 2. mit Sprengkugeln.

1. Die erſte Arth mit Schlägen iſt die gemeinſte

und

und gebräuchlichſte / werden von Zwilch gemacht und geflochten/wie die Figur M. außweiſet.

Der Zwilchene Sack wird mit gelbem Wachs wol gewächſet/und die Nath inwendig gekehrt/ wird mit obigen Zeug der Feurkugeln gefüllet.

Der Sack wird umb ein Eyſern Ring mit einem Küpffern Draat umbbunden / und die Schläge fein Creutzweiß eingeſchlagen und geladen/ wie bey den Feuerballen.

Endlich macht man unten und oben Zündlöcher darein/ſteckt ein höltzern Zapffen darein/und tauffet dieſelbige/wie ein Feuerballen.

2. Die andere Arth der Sturmkräntz/ werden mit Möſſingen Kugeln/ſo mit Pulver gefüllet / und ſolcher Geſtalt zugerichtet/wie die Figur N außweiſet.

Nota. dieſe ſeynd aber viel koſtbahrer/ werden derowegen ſelten gefunden und gebraucht.

5. Von Sturmblöchern.

Fig. O.

Man nimbt ein groſſes Holtz oder Baum/ umblegt denſelbigen etlich mahln mit Eyſern Ringen/in der mitte nach der Länge/bohrt man ein Loch durch / ohngefehr eines guten Zolls weit/von auſſen rund umb bohret man Löcher hineinwarths biß auff die mittlere Höle / füllet den Sturmbloch mit dem Feurballenſatz/ſetzet rund umb Schläge hinein/ladet und füllet dieſelbigen/macht lange Eiſerne Spitzen umb den Bloch / legt ihn in ein Brech oder ſonſten gefährlichen Ort / und zündet ihn an /

die Schläge müſſen alle auſſen gegen den Feind gerichtet werden.

6. Von Sturmhäfen.

Sturmhäfen ſeynd bekant und gebräuchlich / auch nutzlich auß der Hand unter die Ankommende und ſtürmende zu werffen / werden mit Kornpulver / Fußangeln und Schlägen / auch mit Kalchſtaub gefüllet.

7. Von Feuerſpieſſen.

Feuerſpieſſe ſeynd eine nutzliche und gute Wehr bey den Brechen / und werden dieſelbige auff vielerley Arthen gemacht / werden aber ins gemein formiret wie die Figur P. außweiſet / und mit nachfolgendem Satz gefüllet.

℞.	Pulverſtaub	2. ℔.	8. Loth.
	Salpeter	1. ℔.	4. Loth.
	Schwefel		18. Loth.
	Linden Kohlen		4. Loth.
	Spaniſch Bech		4. Loth.
	Leinöl		12. Loth.

Der Sack wird gebunden wie bey den Feurballen / mit Schlägen verſehen und getaufft / und zum Gebrauch verwahrt.

8. Von Fußangeln.

Fußangel werden von Eyſen gemacht / haben 4. Spitzen / wann dieſelbige geworffen werden fallen jederzeit

zeit 3. auff den Grund und bleibt eine überſich ſtehen. Die Spitzen ſeynd 3. 4. biß 5. Zoll weit voneinander / beſihe die Figur Q.

Was ferner zur Defenſion eines Ortes nöhtig / wird allhier zu verhütung vieler weitläufftigkeiten mit Fleiß übergangen / und wird ein jeder Innhaber oder Commendant aus oben angezogen Stücken genugſam zuerſehen haben / weſſen er ſich zu verhalten und was ihm ſonſten noch manglen möchte.

Endlichen hat der jenige deme ein Platz anvertrawet noch dieſe wenige Anmerckungen / nemblichen:

Er ſolle wohl in acht nehmen / wo der Feind ſeine Veſtung angreiffen möchte / und wo er ſeine Battery gegen dieſelbige ſetzen werde: ſo balden er aber ſolches vermerckt / ſolle man unverzüglich innenwendig dargegen allerhand Vortheilhafftige Abſchnitte und Wercke bawen / und ſolcher Geſtalt zu richten / daß ſie einander wohl ſecundiren und beſtreichen; Auch da der Feind die Mauren / Bollwercke Bruſtwehren und anders ſprengen und fällen alſo hinein kommen / dieſe Wercke nicht beſitzen / ſondern mit guter Manier wieder daraus getrieben werden möchte.

Wann man nun dieſes alles betrachtet / und ſonderlich den Raum oder Platz ſo nach deß Feindes Einfall möchte übrig bleiben / es ſeye gleich auff den Bollwercken oder Cortinen, und man befindet daß es noch Platz genug ſeye; ſo kan man erſtlich ein Graben 12. 15. mehr oder weniger Schuh weit / und 8. oder 9. Schuh tieff machen / die Erde aber gegen dem Wall werffen / und gleichſam ein Höhe auff der Cortin oder dem Bollwerck herumb

machen ohngefehr 2. Schuh hoch / hernach darauff di
Schantzkörb mit guter Erde gefüllet und geſtellet / und
in ſolche Diſtantz anordnen / daß man darzwiſchen mi
Sturmſtücken ſo mit Ketten / Schrotten und dergleichen
geladen ſtellen könne / im Anlauff deß Feindes ſolle man
nicht auff einmahl ſondern nach einander Feuer geben
und alſo ein ander gebührent ablöſen.

Es müſſen auch genugſame Reuſer / Höltzer / Bretter /
Balcken / Bäume und dergleichen im Vorrath vorhanden ſeyn / damit man die Breche verwahren und verbauen könne.

Die Soldaten innerhalb der Brech können mit guten langen Piquen Schlachtſchwertern / Hand-Granad / Sturmhäfen / Feuerſpieſſen / Morgenſterne und dergleichen beſetzt und darzwiſchen Mußquetierer und Sturmſtücke wie gemeldet angeordnet werden.

In deme der Feind anfället / ſolle man ſehen wo müglich in die Seiten zugehen / ſo wohl mit Mußquetierer als mit Stücke ſuchen denſelbigen wider abzutreiben.

Weiter ſolle der defenſor oder Beſchützer alle die vom Feinde benommene oder ſonſten verderbte defenſen Continuirlich mit Säcken / Schantzkörben und andern ſachen wie er kan / verbeſſern / und ſehen wo müglich dem Feind gegen ſeine Batteryen zu bauen / dann der Feind wird nicht nachlaſſen ſondern je länger je näher ſuchen die Defenſen zu ruiniren / muß derowegen der Beſchützer ſeine Contra Batteryen mit gnugſamen Stücken zu richten / weder Pulver noch Kugeln / ja auch das Leben nicht ſpahren.

Summa / es muß der Vertheidiger alles auff- und zuſammen bringen / auch alle ſeine Witz / Macht / un

Ver

Verſtand/und was er euſſerlich und innerlich ſo wol zur Offenſion als Defenſion hat / mit einer guten Ordnung ohne Schrecken anwenden / ſo kan er ſein Vorhaben leichtlich erhalten/ und den Feind mit Spott zurück treiben/bevorab weiln man in dieſem fall vielmehr Vortheil als der Feind in Händen hat.

Was man mit Contreminiren/ gegen Approchiren/dem Feind für Abbruch wird thun können / wird ein rechtſchaffener Soldat ohne ferꝛner erjnnern zuvor wiſſen.

CLASSIS XL.

Von Außfällen und Scharmutziren.

WAnn man ſihet daß der Feind ankompt/ ſich zu ſetzen und zu arbeiten/eine Veſtung würcklich anzugreiffen; ſo ſolle man demſelben nicht viel Zeit laſſen/ſondern mit ſtätigen Außfallen an ſeiner Arbeit und herzunahen verhinderlich zu ſeyn.

Wann man nun wil/daß die Außfälle glücklich und wol gerathen ſollen/muß daſelbſt guter Verſtand/ Witz/ und Fürſichtigkeit gebraucht und wol in acht genommen werden auff die zutragende Gelegenheit / dann dieſes iſt ein ſo nothwendiges Stück/ daß ohne daſſelbige unmüglich iſt/etwas gutes und nutzliches außzurichten/es gerathe dann ohngefehr durch das bloſſe Glück / welches auch

bißwei-

bißweilen dem Blinden wol wil / daß einer ein Huffeyſen findet.

Dann wie iſt es müglich / daß man der Augenſcheinlichen Gefahr / vom Feind entgehen möchte / und groſſen Schaden vermeiden / wann man mit Tollkühnheit und Unbedacht ſich eines ſolchen Außfalls unterſtehen ſolte / darbey kein Verſtand iſt.

Beweißlich und gewiß iſt es / daß viel Veſtungen und Stätte / mit behutſamen / und wol angeſtellten Außfällen / ſich vor dem Feind / auch ohne Schwächung deß Volcks erhalten haben.

Weiln aber in dieſem fall wenig gegen viel zu thun haben müſſen / und an einem Mann in der Veſtung oder Statt mehr dann an 4. die drauſſen ſind / gelegen iſt / ſo muß man hierinnen nicht mit Unvorſichtigkeit handeln / noch ſtätig außfallen / wann man ſihet und mercket daß der Feind zu ſtarck / und man dadurch an der Zahl abnehmen und geſchwächet werde.

Den Lauff von auſſen kan man leichtlich erhalten / wann mans wol anordnet / und ſolcher Lauff wolgebauet iſt / aber ſoll ſolches vielmehr durch das ſchieſſen von den Wehren / als durch Außfälle geſchehen.

Wann man Außfäll thun will / und etwann eine Gelegenheit erſihet / in die Schantze deß Feindes zu fallen / und ihme das Geſchütz abzujagen / oder daſſelbige zu vernageln / welches dann mit gutem Raht bedächtig geſchehen ſolle / ſo ſoll man das Geſchütz an daſſelbe Orth anſtellen / damit die Feinde in dem zu- und von lauffen beſchädigt werden mögen.

In Summa / die Veſtung oder Stadt iſt entweder groß und Volckreich / und genugſamb mit Volck verſehen

hen / oder ſie iſt klein / und mit mittelmäſſiger Anzahl Volcks verſehen.

Derowegen / gleich wie man in einer kleinen Veſtung und Stadt das Volck auff gröſſern Nothfall ſparen / und kein mahl treffen ſoll / es erfordere dann die euſſerſte Notturfft / nemblich: wann man Kundſchafft ein- und außlaſſen ſoll / oder da man verſichert were / durch ſolchen Außfall Victori zu haben / oder andern zu einer Impreſſa helffen wolte; Alſo und im Widerſpiel ſoll man mit einer groſſen Veſtung und Stadt das Contrarium halten / und ſich alſo erzeigen / daß man nicht wiſſe / welche die Veſtung und Stadt belägern / und welche es beſchieſſen / in deme man alle ihre Anſchläge und Liſt zerſtöret.

Dann wann man eine groſſe Anzahl Volck hat / ſo werden ſolche mit Gehülff deß Geſchützes auf den Wercken kein mahl außfallen / daß ſie nicht Victori darvon tragen ſollen; Sintemahln ſich deß Feindes Kriegs-Heer nicht an einem Ort beyſammen halten kan / ſondern an unterſchiedlichen Orten / und weit von einander ligen muß / ſonderlich vor groſſen Städten: Dann wann ſie auff einem Hauffen beyſammen lägen / ſo könten ſie es nicht hindern / daß die in der Veſtung oder Stadt mit Außfallen / Kundſchafft und Hülff / der ſie gewärtig ſeyn / hinein bekommen ſolten.

Wann aber der Feind zertheilt iſt / ſo kan man allerhand liſtige und geſchwinde Anſchläge machen; Dann wann ein Theil überfallen / ehe der ander es gewahr wird / ins Gewehr / und dem andern zu Hülffe kommet / ſo können die Beſchützer deß Außfalls ihren Anſchlag dieweil verrichten / und ſich wieder zurück begeben.

Bey

Bey den Außfällen kan man auch offtermahls den Feind locken / in deme man ſich ſtellet als wolte man zurück fliehen / biß daß man ſolchen gegen das Geſchütze bringet / und mit Schaden zurück in die Flucht treiben kan.

Die Außfälle können auch bey der Nacht geſchehen / da man bey Tag den Ort wohl mercke / und die Stücke dahin richtet/und iſt das Außfallen bey Nacht viel ſchröcklicher als bey Tag. Dann wer zu Nacht überfallen wird / kan ſich ſchwerlicher defendiren als am Tag / ſonderlich wann der Uberfall unverſehens beſchicht.

Die nächtliche Außfälle/darzu man ein ungewöhnlich Zeichen gebrauchet / damit Feind von Freund erkandt werde / wann ſie wohl angeſtellet und exequiret werden / bringen ſchöne Victorien mit ſich.

Bey der Nacht kan man auch die Schilt- und Scharwachten leichtlich und unverſehens überfallen und ertappen.

Es ſollen nicht alle die außfallen / die Lauffgräben deß Feindes überfallen / ſondern ein Theil an einem bequemen Ort bleiben / damit wann die erſten etwan umbringet oder getrieben würden / die andern die erſten ſecundiren / den Feind zur Seiten angreiffen und ſchlagen.

Man kan auch den Feind mit blinden Lärmen offtermahls jrre machen / wann er nun ſihet daß er ſo offt vexiret worden / wird er endlich trauen / und vermeynen es ſeye wieder wie zuvor / kan man alsdann denſelben unverſehens recht angreiffen und überfallen.

Die Reuterey thut bey dem Außfallen dem Feind am meiſten Schaden / das Fußvolck ſoll man derowegen

bey

bey der Veſtung auff den Sturm ſpahren: Und können die Reuter dem Feind in der Flucht beſſer eitgehen/dann die zu Fuß.

Bey dem Scharmutziren pfleget man/ wann der Feind vorhanden/ die erſte Scharmützel mit beſonderer Sicherheit vortheilhafftig zu beſtellen/ damit man nicht Schaden leide/und das Volck anfangs dardurch forchtſam mache.

Derowegen läſſet man niemand nach ſeinem Gefallen hinauß eylen/ ſondern man verordnet Officirer darzu/ ſo die außfallende commandiren und anführen müſſen/ und ihnen weiſen wie ſie auff einander halten/ und einander ſecundiren und entſetzen ſollen.

Jſt man alsdann noch mehrern Nachtrucks und Hinterhalts vonnöthen/ ſo beſtellet man ſolches auß der Veſtung/ oder dem Ort da man außgefallen.

Nota, Wann gegen dem Ort/da man außfallen wil/ etwan Wege ſeynd ſo auff beyden Seiten Gräben oder bedeckte Straſſen haben/ ſolle man zuvor Fußvolck dahin commandiren/ daß dieſelbige ſolche Straſſen/ Wege und Gräben zuvor einnehmen/ und ſo lang daſelbſten ſtehen bleiben/ biß die Reuterey wieder zurück getrieben oder abgefordert wird.

Die Obriſten oder Rittmeiſter/ welche in ſolchen Beſatzungen ligen/ da der Feind nahe/ und ſtärcker an Reuterey iſt/ſollen allezeit ſcharffe Wacht halten/und ſich wol vorſehen/ demnach ſie wohl erachten können/ daß der Feind nicht werde unterlaſſen darnach zu trachten/wie er ſie herauß locke/ und ſie in einen Hinterhalt bringe/ daß er ihnen Schaden möge zubringen/ und wohl gar ruiniren.

CLASSIS XLI.

Von Brücken.

BRücken ſeynd unterſchiedlich / vornemlich aber zweyerley. 1. Von Steinen. 2. Von Holtz.

Die Steinerne Brücken / ſeynd gemeiniglich bey groſſen Städten und Flüſſen gebauet / werden zu Zeiten mit Thürnen und Abſchnitten verwahret / ſeynd zwar beſtändig / aber bey allen Veſtungen nicht nutzlich / inſonderheit wann dieſelbige auſſerhalb der Defenſion ſtehen oder geſetzt werden.

Dieſe Brücken ſeynd gemeiniglich breit im Liechten 25. biß 30. Schuhe. Jhre Joch werden gegen dem Waſſer zugeſpitzt / und mit eiſſern Klammern eingelaſſen / und darfür Eißbrecher geſetzt.

Die höltzerne Brücken / ſeynd bey Veſtungen mehrertheils gebräuchlich / werden auff ſtarcke höltzerne Pfeyler ſo untermauret / mit einem Bruſtgeländer und ſtarcken ligenden Trahmen und Höltzern überleget / mit groben Sand und Kiß überſchüttet und gepfläſtert / werden zur Zeit der Noth / je nach deme es die Gelegenheit mit ſich bringet / wieder abgeworffen.

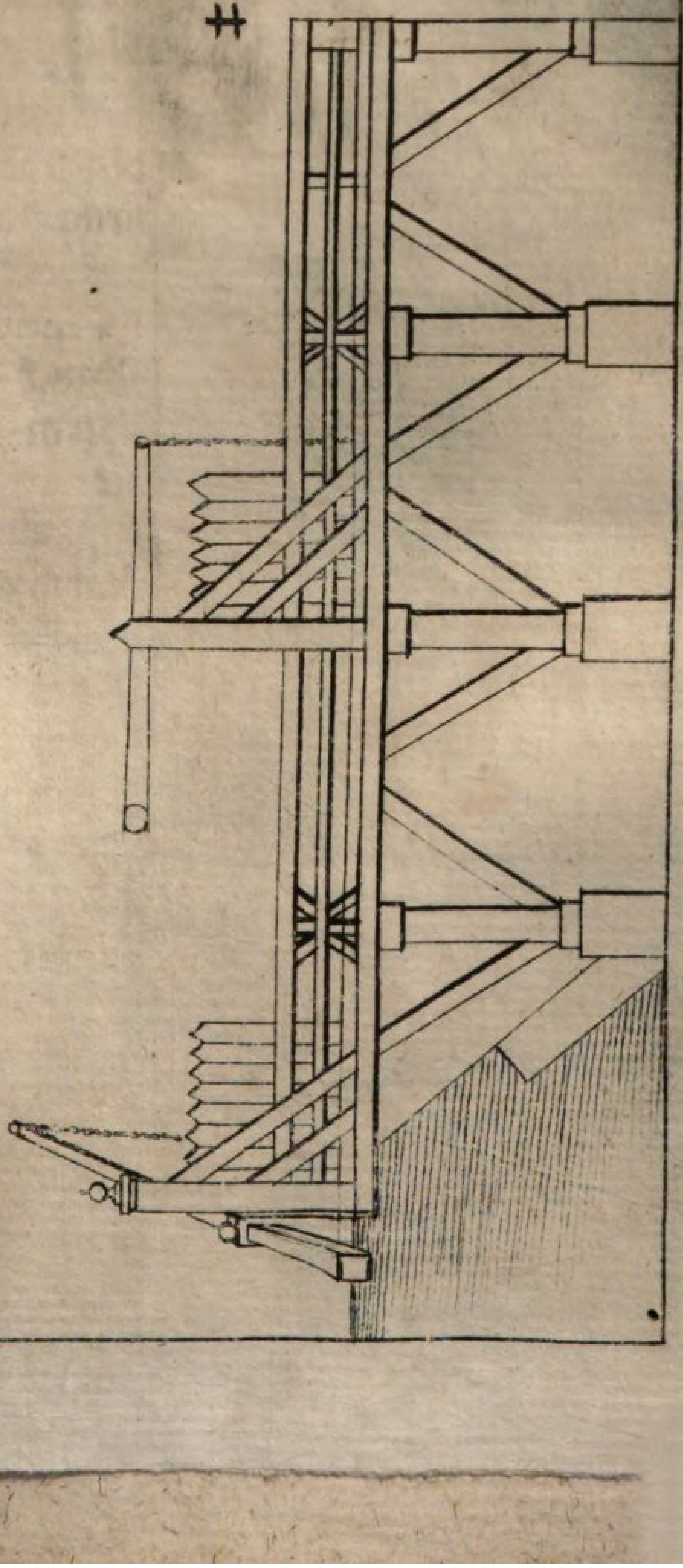
Die höltzerne Brücken an den Veſtungen ſeynd auch zweyerley Arth / nemlichen: 1. Ligende / und 2. Auffziehende Brücken.

1. An den ſtilligenden Brücken werden die Joch gemacht von gutem Eichen Holtz / und werden dieſelbige

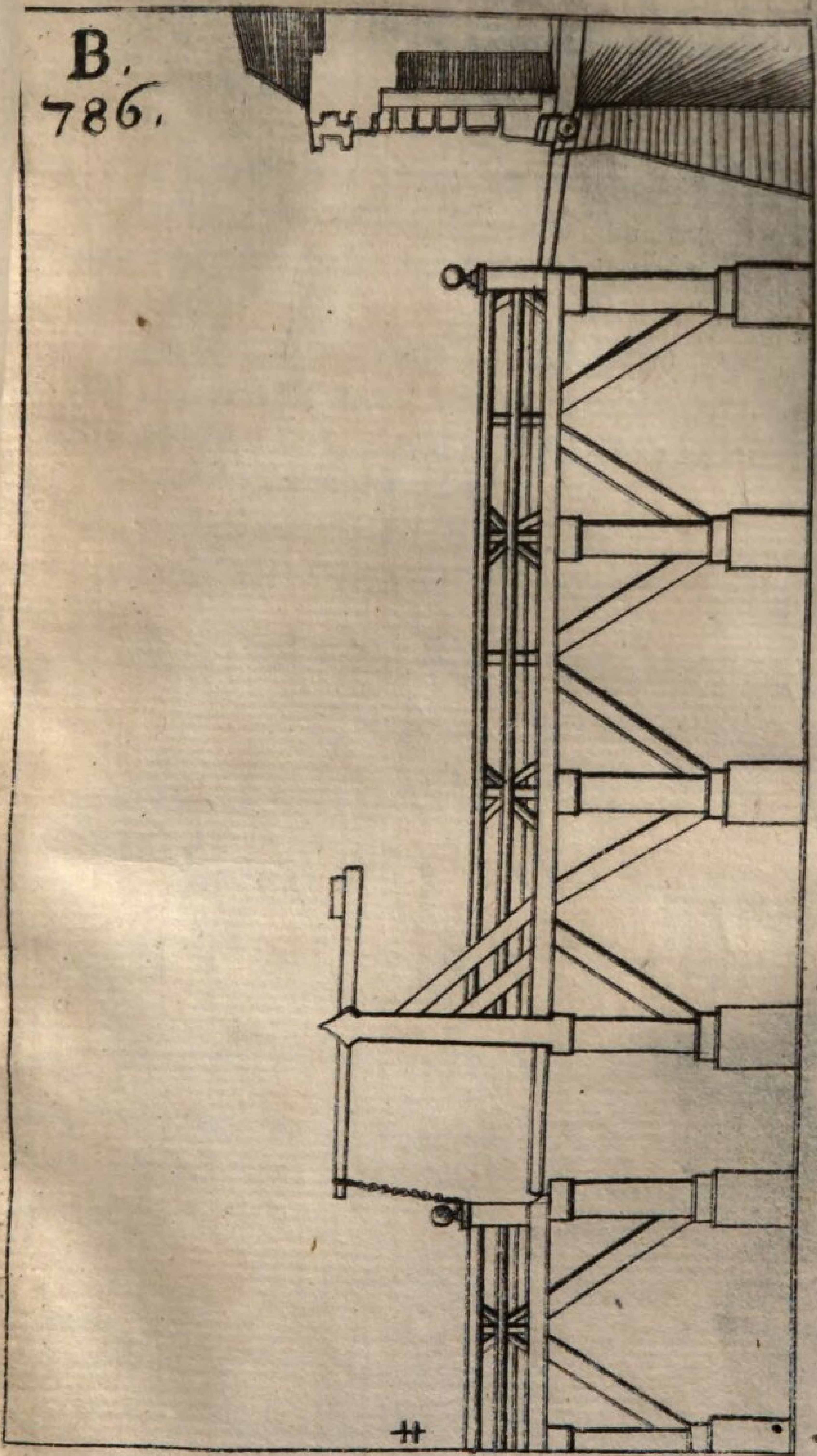
ein

Fig: A

fol: 786:



B. 786.



ein Schuhe/ 5. 6. 7. oder 8. (nach deme es erfordert) tieff eingeſchlagen.

Die Joch ſeynd von einander 16. biß 18. Schuhe.

Nota, Dieſe Brücken/ ſollen ſo viel müglich/ vor dem Feinde verdeckt / und ohne köſtliche Zierlichkeiten gemacht werden.

2. Die auffziehende- und Fall-Brücken werden offt 2. oder 3. auff die Haupt-Brücken gemacht / nach deme der Graben oder das Waſſer umb die Veſtung breit iſt / und ſolches die Nothdurfft erfordert.

Sie werden auf unterſchiedliche Manieren gemacht/ von gutem ſtarcken Holtz/ und mit Eyſſern Banden wohl verſehen.

Von den Brücken beſiehe nachfolgende Figuren A. B.

CLASSIS XLII.

Vom Entſatz und Succurs einer Veſtung oder andern Orts.

DIe Städte und Veſtungen werden auch verlohren/ durch Mangel/ Volck/ Proviandt/ Munition und dergleichen.

Wann demnach ſolche Mängel anfangen ſich zu ereygnen / ſolle der Commendant ſolches auff alle Wege / wie er kan ſeine Principalen berichten / und umb Entſatz oder Succurs derentwegen anhalten / und dieſes muß ſo-

Ddd viel

viel immer müglich / heimlich geſchehen / damit ſolches der Feind nicht gewahr werde / noch außkundſchaffte;

Der Succurs und Entſatz mit Volck / iſt am leichteſten / in deme das Volck ſelbſten fortziehet und ſich defendiret.

Das Pulver kan nicht ſo leichtlich fortkommen / weiln ſolches in Säcken / und von dem Fußvolck auff dem Rücken muß getragen / und von den Reutern hinten auff den Pferden geführet werden; Jedoch kan man daſſelbige beſſer zu Pferd als zu Fuß fortbringen.

Der Succurs mit Munition und Proviandt iſt ſehr verdrießlich und gefährlich / inſonderheit da man es über Land und nicht zu Waſſer fortbringen muß / Dann:

Wann man es zu Land fortbringen wil / muß man viel Wägen / Pferde / und eine groſſe Convoy darbey haben / und geſchiehet gar offt daß ſolche Convoy geſchlagen und zertrennet / das Proviandt und Munition / Gelt / ꝛc. und anders verlohren / ja auch zuweilen zu einem Haupt-Treffen dardurch kommen kan.

An den Berg-Veſtungen macht man Wege / durch welche man heimlich auß und ein kommen / und alſo den Entſatz dardurch deſto ſicherer empfangen möge.

Die Entſatzung oder ein Succurs geſchiehet auff zweyerley Weiſe.

1. Entweder offentlich mit einer Armee / oder vielem Kriegsvolck. Oder

2. Mit wenig Volck / da man verſuchet ſolches / ſampt den nothwendigen Sachen heimlich hinein zu bringen.

Wann eine Veſtung ſtarck belägert und wohl beſchloſſen /

ſchloſſen / ſo gerahten ſolche ſchwache Entſatzungen gar ſelten.

Die offentliche Entſatzung iſt entweder ſtärcker als der Feind / oder gleich ſo ſtarck als derſelbe / auch bißweilen ſchwächer.

Wann der Entſatz ſtärcker / ſo ſolle er allen Fleiß ankehren / daß man den Feind möge auß ſeinem Läger bringen / und mit ihme ſchlagen.

Wann aber der Feind nur Defenſive ſich im Läger ſtellet und nicht ſchlagen wil / muß man demſelbigen alle Päſſe und Wege abſchneiden / daß derſelbige kein Proviandt noch Unterhalt bekommen kan / und alſo gezwungen werde zu ſchlagen.

Ob man zwar ſtärcker als der Feind / ſolle man jedoch auch ohne Vortheil mit demſelbigen nicht ſchlagen / ſondern machen daß er komme / und die Entſatzung angreiffe / oder von der Belägerung abziehe.

Wann aber die Entſatzung und der Feind gleich ſtarck an einander / oder die Entſatzung ſchwach iſt / doch ein gutes und freywilliges Volck hat / ſo ſolle die Entſatzung allen Vortheil ſuchen / damit ſie Victori erhalte / und muß man diß Orts überwinden mehr mit Kunſt dann mit Gewalt: Nemlich / daß man Gelegenheit ſuche / und derſelben ſich gebrauche den Feind mit einer Krieges Geſchwindigkeit zu übervortheilen.

Wann man aber ſolches thun wil / muß man die Beſchützer von der Hülff / Zeit und Ort / dardurch man in die Veſtung kommen wolle / aviſiren.

Die Hülff / damit ſie ſich unterdeſſen nicht auffgeben;

Die Zeit / damit ſie gewahrſam / gefaſt und willig

ſeyn/ zu derſelbigen Stund den Anſchlag helffen zu befördern;

Das Ort/ damit ſie ihre Stück accommodiren/ ihren Vorſchub hiermit zu erweiſen/ da ſie etwan mit eim Schuß aviſiret werden.

Man aviſiret durch Kunſchaffter oder Zeichen / die darauſſen geſchehen; Als mit Feuer bey Nacht/ und mit Rauch bey Tag/ oder mit Schieſſen auß groſſen Stücken.

Aber wie ſolche Zeichen ſtumme ſeynd/ ſo können ſie die Freunde nicht anderſt aviſiren / als daß man mit der Entſatzung kommet; Aber von der Zeit und Ort / oder wie es damit gehalten wird / zeigen ſie keine Gewißheit an.

Die Kundſchaffter und Brieffe ſeynd gar gefährlich in ſolchem Fall/ wie oben zum öfftern erwehnet worden/ dann ſie offt an ſtatt deß Freunds den Feind aviſiren von den jenigen/was man thun wil.

Derowegen ſolle man zuvor ehe die Veſtung belägert iſt / eine Abrede beſchlieſſen / ein Theil mit dem andern / damit ſie für gewiß die jenigen Sachen wiſſen können/ was man zu verrichten hat / wo nicht in Particular doch in Genere.

CLASSIS XLIII.

Von Schiffen.

„VOn Kriegs-Schiffen außführlich zu ſchreiben / „wie dieſelbige zu machen / mit Geſchütz und Völ-

ckern

ckern zu beſetzen/ſampt andern nothwendigen Sachen ,,
außzurüſten ſeyn/wil die Enge dieſes Spaciums nicht ,,
zu laſſen/und wird daſſelbige biß zu Außfertigung deſ- ,,
ſen obenberührten Probierſteins der Ingenieur- ,,
Kunſt verſpahret. Allhier wird aber unterdeſſen dem ,,
begierigen Liebhaber von den Kriegs-Schiffen dieſes ,,
wenige zur Nachricht beygefüget.

Die unterſchiedliche Arten der Schiffe ſeyn vornemlich zweyerley Geſchlecht.

I. Die durch den Wind/der die Segel forttreibt/und durch Hülff der Ruder fortgeführet werden.

II. Die allein vom Wind mit den Segeln regiret und fortgetrieben werden.

Die Galleern/mit welchem Namen alle die Schiffe verſtanden/ſo die Segel und Ruder zugleich können gebrauchen/werden eng und lang gemacht/und können geſchwind fortkommen/dieweil ſie neben dem Fortziehen der Ruder auch den Wind zu Hülff haben:

Sie ſeynd auch nidriger dann die Laſt-Schiffe/und haben nicht ſo hohe Seiten.

Der Galleern ſeynd viererley Arth: Als eine Galeaſſe/welche die groſſe Arth iſt/in welcher die Ruder-Knechte bedeckt ſitzen/ſo daß über ihnen noch eine Battery von groſſen Stücken/auff einer jeden Seiten/nemlich/10. weniger oder mehr zu ſehen iſt/haben gemeiniglich 50. Bäncke.

Die Galleen haben 24. oder 30. Bäncke/ſeynd die geſchwindeſte unter allen.

Die Frantzöſiſche ins gemein haben 26. Bäncke/um̄.

Die Königl. Frantzöſiſch. und Spaniſche Haupt-Galleren haben 28. biß 29. Bäncke.

Deß Türckiſchen Käyſers haben 33. Bäncke/ ſeynd aber ſehr unbequem.

Ein Galiotte hat von 16. biß in 25. Bäncke/ und werden für jede Banck 3. Mann oder Ruder-Knechte gerechnet.

In einer Brigantin ſeynd 10. biß 15. Ruder-Bäncke/ und

Ein Fregat iſt kleiner:

Die Felouquen aber noch kleiner/ in denen man nur 5. oder 6. Bäncke findet.

Dieſe Schiffe ſeynd ins gemein gebräuchlich auff dem Mittelländiſchen Meer/ auf dem groſſen Meer aber findet man wenig.

Die Schiffe aber die allein die Segel zum Vortheil haben/ werden Laſt-Schiffe genannt/ ſeynd auff dem groſſen Meer überall gemein/ unter denen die Gallionen und Kracken die gröſten ſeynd.

Nach dieſen folgen die andere Schiffe/ von 100. biß in 300. Laſt zur Kauffmanſchafft oder zu dem Krieg/ und ſeynd dieſelbige zweyerley Gattungen:

1. Spiegel-Schiffe.
2. Fluyten/ (von Holländiſchen alſo genennet.)

1. Die Spiegel-Schiffe ſeynd hinten bey dem Ruder breit und eben wie ein Spiegel.

2. Die Fluyten aber ſeynd hinten gantz rund und bauchicht/ und dieſe ſegeln geſchwind.

Die Jagten ſeynd eine andere Arth der Spiegel-Schiffe/ welche ſehr geſchwind ſegeln/ und werden auch

Pinaſ-

Pinaſſen genannt / dieſe halten 90. 100. biß 120. Laſt.

Sonſten iſt noch eine andere Arth in Holland / mit einem groſſen und hohen Maſt / die nennet man

Boyer / dieſe werden nacher Roan / London / Embden / Bremen und Hamburg gebraucht.

Die Regirung der Schiffe / beſtehet auff dreyen Dingen.

1. Auff dem Wind.

2. Auff dem Steuer / Ruder.

3. Auff dem Compaß.

1. Auff dem Wind / daß durch denſelbigen die Segel auff und fortgetrieben werden.

2. Auff dem Steuer-Ruder / welches dem Schiff ſeinen Cours und Lauff gibt / daß man es lencken kan / wohin man wil.

3. Der Compaß zeiget wo der Wind vondannen komme / wohin er fahre / wie man ſich ſeiner zu der Reiſe zu gebrauchen.

Bey dem Wind kan man zweyerley Cours halten:

1. Iſt der Wind gut / daß er das Schiff recht für ſich hintreibt / oder aber auff der Seiten deß Schiffes in die Segel wehet / ſo kan man in einer geraden Lini mit dem Schiff fortfahren.

2. Wann aber ein Schiff / das nach einem Ort fähret / recht entgegen kommt / von dem Ort da der Cours angeſtellet wird / ſo kan man mit dem Schiff den rechten Cours nicht halten / ſondern muß ſich nach dem Wind richten / hin und wieder fahren / welches die Schiffleuthe Lavieren heiſſen.

Ein jeglicher Wind/ ſo von den Segeln aufgefaſſet/ truckt das Schiff etwas tieffer ins Waſſer: Und beruhet die Forttreibung deß Schiffes darinnen/ daß es geſchwinder oder ſchneller fortgehen ſolle/ in dreyen nachfolgenden Dingen.

1. Nach deme ein ſtarcker oder ſchwacher Wind von wenig oder mehr Segeln auffgefangen wird.

2. Nach der Arth und Weiſe/ nach deme die Segel entweder wenig oder viel Wind faſſen.

3. Nach dem die Segel an ein oder andern Maſt deß Schiffes auffgeſpannet/ und deß Schiffes Cours nach dem Wind völlig und ſcharpf geſetzt wird/ dann

Es kan wohl geſchehen/ daß ein Segel dem andern hinderlich iſt/ und den Wind benimmet/ oder daß man in die Segel ſo viel Wind faſſet/ daß es die Schiffe kräncken kan.

Wann es ſchön Wetter iſt/ und ein ziemlicher Wind/ ſo ſpannet man alle Segel auff/ wann aber der Windt ſehr ſtarck wird/ ſo ziehet man etliche Segel/ inſonderheit die oberſte wieder ein.

Giebt es aber einen groſſen Sturm und Ungewitter/ ſo nimmt man die Segel ab/ und läſt das Schiff über die Wellen hintreiben/ inſonderheit wann man auff der Tieffe deß Meers/ und weit vom Lande iſt.

In dem Spannen der Segel iſt auch ſehr viel gelegen/ damit ſie nicht zu ſtarck/ auch nicht zu ſchwach angezogen. Dann

Seynd ſie zu ſtarck geſpannet/ ſo gehet der Wind gleichſam gegen eine Mauer an/ und ſpringet zurück.

Seynd ſie aber zu ſchwach/ ſo findet der Wind zu viel Raum/ und erweiſet wenig Krafft.

Das

Das Holtz zu dem Schiffgebäu/iſt unterſchiedlich: Doch hat das Eychen Holtz als das bequemſte den Vorzug/ wie dann in Niederland alle Schiffe auß dieſem Holtz gemacht werden.

Schiffe von Dännen Holtz ſeynd leichter zu regiren/währen aber nicht ſo lang.

Schiffe von Büchen und Ulmen Holtz/ werden in Franckreich gemacht/ ſeynd zwar im Waſſer beſſer als das Eychen Holtz/ verderben aber auſſerhalb deß Waſſers in der Lufft ehe als die Eycherne.

Das Eychen Holtz hält ſich beſſer in ſüſſen dann in geſaltzenen Waſſern/ allda es ehe verfaulet.

Wie viel Holtz man zu einem Schiffe brauchet/ darvon iſt ins gemein dieſe Regel und Opinion, nemlich: daß man ſo viel Holtz zu einem Schiff vonnöthen/ ſo viel es Laſt müſſe führen: Als zum Exempel/ ein Schiff das 100. Laſt könte tragen/ darzu muß auch 100. Laſt Holtz gebrauchet und genommen werden.

Das Holtz zu den Schiffen/ſolle gefället werden im December und Januario, im abnehmenden Mond; Das Holtz muß wohl trocken ſeyn/ dann das grüne Holtz verurſacht/ daß ein Schiff weniger Laſt führen kan/ und langſamer fortgehet/ auch leichtlich leck wird.

Die Maſtbäume ſeynd die groſſen Füchten und Dannnen-Bäume/meiſtentheils auß Nortwegen.

Die Pompen werden meiſtentheils auß Ulmen-Bäumen gemacht/ dieweil ſolches leichtlich zu bohren/ und nicht geſchwind wie ander Holtz zerreiſſet/ doch werden die Erlen-Bäume auch darzu gebraucht.

Die Ancker/ ſeynd von ſtarckem dickem geſchmie-

deten Eyſſen: Unter dieſen iſt einer der Pflicht-Ancker/ (von den Niderländern alſo genannt/) wird in den Ungewittern und Stürmen gebraucht.

Die groſſen Säyler zu den Anckern (Cabeliauen) wie auch alle andere Säyle / zum Schiff gehörig / werden auß gutem Hanff gemacht.

Die Proportion deß Anckers und deß Schiffs gegen einander iſt dieſe: Daß man nemlich / für 25. Tonnen nimmt 110. ℔. Eyſſen.

Das groſſe und dicke Anckerſäyl wiegt ins gemein $2\frac{1}{4}$. ſo viel als der Ancker ſelbſt/ als zum Exempel:

Der Ancker eines Schiffs von 100 Tonnen Laſts / wiegt 550 ℔. alſo ſeyn Säyl wiegt 1237. ℔.

Das Säyl deß Pflicht-Anckers / iſt ins gemein lang 120. Klaffter.

Die andern Ancker / hat ein jeder ein Säyl nach Proportion.

Die Unkoſten/ ſo auff ein gemein Schiff das mit 32. 34. 36. biß 40. Stücken beſetzt und Montiret/ belauffen gemeiniglich in die 30. biß 40000. Holländiſche Gülden.

Die Außrüſtung aber eines groſſen Schiffes / ſo nach Oſt-Indien gehet / mit 50. oder mehr Stücken/ belaufft ſich auff eine Tonne Goldes.

CLASSIS XLIV.

Von Schiff-Brücken.

OBen in der XIX. Claſs fol. 541. iſt Meldung gethan worden/ wie groſſen Fleiß ein General oder

Kriegs-

Kriegs-Obriſter ſolle anwenden / da man über Waſſer mit den Vőlckern ſetzen ſolle.

Wann man demnach über einen Schiffreichen Fluß / dem Feind groſſen Abbruch thun kőnte / und alſo darüber die Vőlcker führen wolte / müſte man ſehen wo müglich / ſo viel Schiffe zur Hand zu bringen / daß man damit eine Brůcke darüber ſchlagen / und alſo ſein Intent erreichen kőnte. Dann

Es iſt kein Fluß ſo breit oder groß / daß man denſelbigen nicht mit einer Brůcken belegen kőnte / wie ſolches an den groſſen Flüſſen / deß Reins / Donaw-Stroms / Elbe und andern mehrmahlen in dieſen und vorigen Kriegen geſchehen:

Wird demnach allhier zur Nachricht und Anleitung geſetzt / wie man ſich zu verhalten / und eine Brůcke über dergleichen Waſſer machen ſolle.

1. Zu einer Schiff-Brůcken ſollen vorhanden ſeyn ſo viel taugliche Schiffe (wie geſagt /) ſo viel von nőthen / je nach deme der Strohm eng oder breit iſt.

Nota, In Mangel der Schiffe müſte man Fäſſer mit Flőtzen brauchen.

2. Hier zu gehőren nothwendige Bäume / Bretter / Sähler und Nägel.

3. Ferner muß man ſo viel Ancker haben als nőhtig ſeyn wird / darunter ſollen 4. Ancker ſeyn / welche man gebraucht auff beyden Enden deß Ufers / die Brůcke an das Land anzuhengen. Dieſe ſollen formiret ſeyn wie ein Creutz / darvon allezeit 2. Arme in die Erde einbeiſſen / dieſer einer wiegt ohngefehr 1. Centner.

4. Die andern Ancker ſo man in das Waſſer braucht / ſolle jeder haben 3. Haken / und formiret mit den Hertzen vorn

vorn wie die vorgemeldete Ancker / und daß die 3. Haken vorn am Ancker in ein Thür-Nagel gekrümmet ſeyn/ alſo wann man ſie ins Waſſer würfft daß ſie behafften bleiben.

5. Ein jeder dieſer Ancker ſolle ſchwehr ſeyn 1. 2. 3. oder 4. Ancker Centner: Man macht ſie auch groß oder klein.

6. Die Schiffe ſetzt man auff den Strom/ ohngefehr 14. Schuhe weit eins von dem andern/ fein in einer gleichen Lini feſt angeanckert; Und ſolche in der Anzahl als es die Breite deß Fluſſes erfordert und mit ſich bringet.

7. Hernach legt man über dieſe 14. Schuhige Intervalla ſtarcke und gerade Bäume / ſo auff beyden Seiten eben behauen/ alſo/ daß dieſelbige mit einem breiten Theil auff den Schiffen fein gleich auffligen / und auff das obere breite Theil alsdann die Bretter über gelegt werden können/ die Bäume können lang ſeyn ohngefehr 20. Schuhe.

8. Dieſer Bäume müſſen 3. ſeyn / und je einer 7. Schuhe weit vom andern ligen / daß alſo die Brücke 14. Schuhe breit werde.

9. Auff den Schiffen müſſen noch 3. andere und kürtzere Bäume ligen / in ſolcher Länge daß ſie auff jeder Seiten der Schiffe 3. Schuhe über Bordt gehen / die obigen aber / ſo 20. Schuhe lang ſeynd / ſollen ohngefehr 7. Schuhe über gehen.

10. Auff dieſe kommen die Bretter / ſo doppelt oder dreyfach / von Dannen oder Eychen / ſo 17. Schuhe lang / und 1½. Schuhe breit/ und 3. Zoll dick ſeyn ſollen.

Nota, Die Ruder von den Schiffen kan man abheben/

heben/wann die Brücke lang ſtehen bleiben ſolle/ dann ſonſten durch einen Sturm auff dem Waſſer die Brücke leichtlich dardurch ſchaden leiden und ſich zerreiſſen könte.

Man kan auch Brücken im Vorrath haben/und dieſelbige mit ſich führen/im fall der Noth/ damit Völcker über einen Fluß zuſetzen/ ſeynd ohngefehr nachfolgender Art.

1. Eine Brücke ſoll lang ſeyn 16. Schuhe / und breit 6. Schuhe.

2. Eine jede ſoll 3. Bäume haben nach der Länge/ nemblichen in der Mitten einen/und zu beyden Seiten einen.

3. Ein Baum zu dieſer Brücken ſolle 6. Zoll dick/ und auch ſo viel breit ſeyn.

4. Die Bretter ſollen von gutem Holtz 2. Zoll dick ſeyn / und ſollen auff die unterliegende Träme wol und feſt angenagelt werden.

5. Eine jede Brücke ſolle haben an allen 4. Ecken einen Eyſern Ring.

6. Ein Schiff zu dieſer Brücken ſolle lang ſeyn 16. Schuhe/und breit 4. Schuhe.

7. Der Brücken könte man etwann 100. und der Schifflein 200. im Vorraht haben.

Nota, wann dieſe über ein Waſſer geſchlagen / ſo wurde die Brücke 350. und etliche gemeine Schritt lang ſeyn.

Wann man demnach mit dieſen eine Brücken machen will/procedirt man/wie folget:

1. Man läſt 2. Schiff auff das Waſſer / und legt eine Brücke darauff/ nemblich ſolcher geſtalt/ daß die

Träm

Tråm und Balcken unter ſich gekehrt und auff den Schifflein auffliegen/und alſo die genagelte Bretter oben kommen/und ſolle man das eine Theil der Brůcken/ wie auch das andere auff dem Lande ananckern und feſt machen.

2. Ferner ſolle man das eine Schifflein mit ſtarcken Seylern an das ander der Brůcken binden / und die Seyler mit ſtarcken Bengel knebeln / und an die Tråme binden.

3. Die Tråme ſollen Lőcher haben/und ein Schiff ſoll vielmahl an die Brůcke und auch an die Båume geknebelt werden.

4. Hernach ſolle man wider 2. Schifflein hinein laſſen auff das Waſſer/und eine Brůcke darauff legen/ und man ſolle das Ort der Brůcken an die Ringe anbinden/mit ſtarcken Seylern geknebelt/und die Schiffe deßgleichen/wie oben gelehrt.

5. Die Schiffe ſollen nach der quer - und nit nach der långe unter die Brůcken geſetzt werden/ hat man alſo 2. Brůcken auff dem Waſſer.

6. Weiter låſt man abermahln 2. Schiff auff das Waſſer/und verhålt ſich damit wie zuvor/ und alſo forthan/biß daß man gantz hinůber kompt.

7. Die Schifflein unter den Brůcken ſollen nicht weiter dann 4. Schuhe von einander ſtehen.

8. Man ſolle Ancker zu beyden Orthen der Brůcken in die Eyſern Ringe mit ſtarcken Seylern anmachen.

9. Die Ancker ſenckt man ein/oberhalb der Brůcken gegen dem Fluß deß Waſſers/2.3.4. oder mehr Ancker/ je nach deme das Waſſer breit iſt / und verfaſſet die

die Ancker-Seyle in die Eyſerne Ringe der Brücken.

10. Endlichen ſolle man auch im Vorraht haben eine groſſe/lange und ſtarcke Ketten/ die man etwan neben einer Schiffbrücke oder ſonſten über das Waſſer ſpannt/ Nemblich: wann man das Waſſer und deſſen Paß ſperren will/darvon iſt etwann ein Glied der Ketten 5. Pfund ſchwer/ und werden auch wol bißweilen in die Glieder groſſe Bäume geſtecket/ welche empor ſchwimmen/und alſo die Kette über dem Waſſer halten.

Bey den groſſen Schiffbrücken/wie auch den andern/muß man fleiſſige Auffſicht haben/ daß dieſelbige nicht ſchadhafft oder Waſſer lecken/ſollen derowegen alle Schiffe mit Waſſerpompen verſehen/und das Waſſer fleiſſig darauß gepompet werden.

Auff der Seiten gegen deß Feindes Land kan man die Brücke mit einem guten Hornwerck/Ravelin/Reduten und Batteryen verſehen und bewachen.

Bey Verfertigung der Brücken geſchiehet es auch offtermals/daß der Feind vorhanden/und etwann über den Paß oder Waſſer den Uberzug verwahren wolte; ſolte demnach der Feld-Marſchall mit den andern Generalen ſich bereden/ob man dieſen Paß erhalten wolle/ oder einen andern ſuchen müſſe.

Wann man demnach eine Reſolution gefaſſet/daß man hinüber will/ſo muß man eylen/ auff daß man unverſehentlich überkomme/ mit der Schiffbrücke und allem gefaſſet ſeye/ auch alſobalden ſo wol groß als klein Geſchütz auff den Paß richte/ und diejenige/ ſo an der Brücken arbeiten/vertheidige und beſchütze/auch ſobalden hinüber Schantzbauren mit Muſquetiren/ beneben

kleinem

klein Geſchütz führe daſelbſten den Paß einnehme/ und ſich einſchantze.

CLASSIS XLV.

Vom Accord und Vbergab.

Gleich wie nun die Wiſſenſchafft deß Kriegs unter allen die gröſſeſte Ehr einem Menſchen gibt/der ſich wol darinn verhalten; alſo gibt ſie auch denjenigen/ſo ſolche Wiſſenſchafft nicht recht erfahren / oder darinnen nachläſſig und unvorſichtig geweſen/die gröſſeſte Schande/Unehre/Schimpff und Spott zu Lohn.

Es iſt auch nicht wol zu begreiffen/ wie viel die Reputation und Ehre eines Generals einer Armee dienet/ und wie ſchwer es ſeye/dieſelbige zuerhalten.

Und dieſes iſt das Ende und der letzte Termin/ welchen ein jeder Soldat erreicht; entweder Ehr oder ſchand. Vornemblich aber auch in dieſem Stücke/da einem oder dem andern eine Veſtung/ Platz und Poſten woran viel gelegen/ anvertrauet / wie er denſelbigen biß auffs euſſerſte behaupten/ und dann auch/ da keine fernere Müglig- keit vorhanden/einen guten und reputirlichen Accord erhalten möge.

Der Accord ins gemein aber iſt dreyerley:

1. Wann man einen guten Accord mit Vorſichtigkeit und Reputation erhält/und alſo unverhindert wider zu den Seinigen ſicher gelangen und abziehen kan.

2. Wann man ſich auff Gnad und Ungnad ergeben muß.

3. Wann

3. Wann man auß Forcht und anderer Unvorſichtigkeit einen Ort dem Feind übergibt.

1. Einen guten Accord zuerhalten / da es faſt auffs euſſerſte kommen / und man weder Mittel noch Entſatz zu hoffen/ꝛc. Erfordert groſſe Kunſt/daß man denſelbigen nach Wunſch erlangen möge / wie dann ſolches die Erfahrung der vorigen und neulichen Kriege genugſam an den Tag gegeben/und mit ſich gebracht hat.

Einen ſichern und guten Accord zuerhalten/ oder darzu zugelangen/iſt das eintzige Mittel noch übrig/ wañ man von dem Feinde Geiſel und ſonſten genugſame Verſicherung erhalten möchte / welches aber gar ſelten geſchiehet/und man derentwegen in ſtätigen Sorgen ſtehen muß/daß/der Accord gebrochen/und alles dasjenige/ was vom Gegentheil verſprochen und zugeſagt/zu Waſſer worden.

In Auffſetzung eines Accords/ muß man derowegen ſehr behutſam gehen / und ja zuſehen / daß/ was zum Auß-und Abzug reputierlich und nöthig/ man nicht das geringſte auſſen laſſe oder vergeſſe/wie ſolches vielmahln und zum öfftern geſchehen/bevorab betreffend/das Ober- und Untergewehr/Pulver/Kugeln und Lunden / rührenden Spiel/fliegenden Fahnen/ Paggage/ und was dergleichen mehr ſeyn mag.

2. Wann man ſich auff Gnad und Ungnad ergeben muß/ hat man nichts anders zu-gewarten / als daß man entweder nieder gemacht / gefangen / geplündert/ außgezogen/unter geſteckt/ und alſo auch leichtlich umb Ehr und Gut/Leib und Leben kommen kan.

3. Wann man einen Orth/welcher an ſich ſelbſten ſo beſchaffen / oder aber mit fortification verwahrt und

mit allen nothwendigen Sachen verſehen iſt/ daß man ſich darauß gar wol defendiren könte; Man wird aber auß Betrohung deß Feindes/ und anderer Zaghafftigkeit/ Jtem auch wol gar vom Feinde mit Gelt beſtochen daß man dieſen Ort dem Feinde übergiebet/ kan hierauß nichts anders folgen / als daß ſolches nicht allein von männiglichen/ ſondern auch nach Außweiſung der Krigsrechten/ für ein ſchändliches/ böſes/ und hochſchädlich und ſträffliches Laſter erkant/ angenommen/ und mit Eyffer geſtrafft werden ſolle.

Wie nun ein jeder rechtſchaffener und auffrichtiger Officirer und Soldat/ wie der auch Namen haben mag jederzeit nach Ehr und Tugend ſtreben/ und ſich dadurch gleichſamb einen ewigen Namen ſuchet zu erwerben/ in deme er für dergleichen Laſtern ſich euſſerſtes hütet / und dieſelbigen ſo viel jmmer müglich fliehet/ alſo muß er auch zuſehen/ daß er ſeine gute gefaſte Intention erlange und behalte biß ans Ende.

CLASSIS XLVI.

Von demolirung und Einreiſſung der Oerter.

DJe Einreiſſung und Demolirung der Oerter hat vielerley Urſachen/ vornemblichen aber hauptſächlichen dieſe:

1. Wann man einen Ort in die länge nicht getrauet

trauet zu erhalten / und aber beſorgen muß der Feind mache ſich dieſen zu Nutz oder zu ſeinem groſſen Vortheil.

2. Item/ Es fället zu ſchwer mit Unkoſten / die Guarniſon zu unterhalten / und iſt ſelbiger im Fall der Noth dem Succurs zu weit entlegen/ oder:

3. Es kan ein ſolcher Ort nicht wol ohne Anwenwendung groſſer Unkoſten fortificiret und verwahrt/ vom Feind aber eingenommen und nützlich beſetzt werden.

Wann man demnach auff alle Mittel und Wege/ nach den Kriegs Regeln verbunden/ dem Feind Abbruch zuthun bedacht ſeyn muß / ſo findet ſich darauß leichtlich das Ende und der Schluß / daß man alles dasjenige/ was der Feind zu ſeinem Vortheil haben möge / ihme auß dem Wege raume und entziehe.

Dieſes geſchiehet nun entweder

Bey Feldlägern/ und Quartieren.

In Berghäuſern/ Päſſen auff dem Lande/ Item

Bey vermauerten / und mit Schantzen eingefaſten Stätten/ Flecken/ Dörffern und dergleichen.

Das Einreiſſen / Niderwerffen / anzünden und verbrennen geſchiehet entweder durch einen General- oder aber durch ſpecial Befehl.

Durch einen General Befehl/ wann man ein gantzes Läger demoliret/ oder beordret wird ein gantzes Land in grund zu verbrennen und zu verderben.

Specialiter aber/ wann einem Commendanten abſonderlich Ordre gegeben wird / daß derſelbige den ihme anvertrauten Platz und Ort quittiren / niderreiſſen und demoliren ſolle.

Anlanget dasjenige/wann einem Commendanten o-
der andern Officirer anbefohlen wird / dergleichen zu
verrichten/ſo wird derſelbige wol thun/ wann er dem Ge-
neralen oder Feldherꝛn hierinn Gehorſam leiſtet / und
ſolchen Befehl ins Werck richtet / worbey er aber ſich in
dieſem Stücke vorſehen und verwahren ſolle/daß er ihm
eine ſolche Order ſchrifftlich ertheilen läſſet/damit wann
er etwan gefangen/oder aber nach Abdanckung/ von dem
Gegenpart darumb zu Red geſetzt oder in Arreſt genom-
men würde / ihme dieſes zu ſeiner wider Loßlaſſung und
Verantwortung dienen möchte/wie dann diejenige / ſo
ſich in dieſem fall nicht gnugſamb verwahrt und vorgeſe-
hen/mit Schaden erfahren/und zu ſpaht Lehrgelt geben
müſſen.

Wie man die Mauren und Thürne / Häuſer und
Gebäu/ſie ſeyn von Stein/Holtz oder Erde / einwerffen/
niderreiſſen/verbrennen und verderben ſolle / können die
Soldaten ſolches ohne Lehr und Unterricht viel beſſer
als daß ſie ſolche ſolten auffbauen/ die meiſte Kunſt aber
deß niederreiſſens der ſtarcken Mauren und Thürne/ be-
ſtehet darinn/daß man ſolches mit geringer Mühe / kur-
tzer Zeit/und wenigen Unkoſten verrichte.

CLASSIS XLVII.

Von Gefangenen und Uber-wundenen.

DJe Gefangene und Uberwundene kan man auf
vielerley weiſe betrachten/Nemblichen

1. Wann

1. Wann man dieſelbige in einem offentlichen Haupttreffen und zertrennter Battaillie bekompt / und ſolches auff zweyerley Art/wann ſie ſtehen/ und umbringet worden/ 2. oder aber wann man dieſelbige in der Flucht ertappet.

2. Im Sturm und Eroberung einer Statt / Veſtung/Schantz oder dergleichen.

3. In einem verſchantzten Läger/ſo mit Gewalt überwältigt wird.

4. Auff einer außgelauffenen Parthey.

5. In einem Scharmützel.

6. In einem offenen Quartier/

7. In Außfällen/auff Futterage/ Convoy/oder andern dergleichen Kriegs Occaſionen mehr.

In allen dieſen uud andern Fällen ſolle man jederzeit für eine Haupt Regel halten / und dieſelbige nicht leichtlich ändern. Nemblichen:

Was man einem Gefangenen verſprochen / daſſelbige ſolle man ihme ohne eintzige Argeliſt oder Gefährde unverbrüchlich halten.

1. Dann es kan ſich gar leichtlich begeben / daß derjenige ſo einem einen accord zuſaget und verſpricht/ denſelbigen aber hernacher nicht hält / zu ſeiner Zeit und offt ehe er es ſich verſiehet / ſeinem Gegentheil widerumb in die Hände fället / und alſo mit gleicher Müntze bezahlet wird; und auch zu zeiten der unſchuldige ſolches ſo wohl als der rechtſchuldige mit Schaden erfahren und entgelten muß/wie dann dergleichen Exempla, da es nötig wäre/ genugſam könten vor die Augen geſtellet werden.

2. Es iſt auch ein ſehr guter und alter gebrauch daß

man die Gefangene gegen einander außwechsle / und nicht leichtlich ſuche dieſelbige zu zwingen Dienſte anzunehmen/wann ſie daſſelbige nicht ſelbſten freywillig und mit guter Manier nach Soldaten gebrauch thun und ſich deſſen anerbiethen. Dann

3. Die gezwungene werden auf alle Mittel und Wege trachten/wie ſie wider zu ihrem vorigen und alten Herrn gelangen / dardurch man leichtlich verrathen und in groſſe Gefahr geſetzt werden möchte / wie viel mahlen hin und wider bey Belägerung ein und ander Seiten geſchehen.

4. Hingegen hat man ſich der Freywilligen deſto mehr zugetröſten/und kan man auff dieſelbige ſich viel ſicherer und beſſer verlaſſen.

5. Wann man die Gefangene behalten wolte/ könte man diejenige auswöhlen/zu welchen man ein ſonderliches Vertrauen / und mit welchen man etwas beſonders anfangen und durchbringen kan.

6. Die Gefangene werden auch offt als eine Beute unter das Kriegsvolck ausgetheilet/derowegen ſolle man gegen Gefangene allezeit mehr Mitleiden als Grauſamkeit üben.

7. Die Gefangene ſolle man zu keiner Deſperation bringen / welches auff alle Wege ſehr gefährlich / und ſelten ein gutes Ende nimmet.

8. Wann die Gefangene Landes-Kinder und ſo dieſelbige aus Muthwillen ohne Zwang wider ihren eygenen Herrn dienen/ und ſich gebrauchen laſſen/ dieſe werden nach Erkantnus und Ausweiſung der rechten vorgeſtellet nach allen Umbſtänden Examiniert und der Billigkeit nach geſtrafft.

9. Hin-

9. Hingegen ſolle man die gezwungene mit genaden anſehen/und vor der Straffe warnen.

10. Wann man hohe Perſohnen/oder ander Officierer gefangen/ſolle man ſich derer Perſohnen wohl verſichern und nicht leichtlich trauen/wie ſolches zum öfftern geſchehen.

11. Die Gefangene ſolle man aus Chriſtlicher Liebe nicht gar verſchmachten/ſondern ſolcher Geſtalt tractiren/daß man vom Gegentheil wider dergleichen genieſſen möchte/dann es heiſſet gar offt im Kriege heut an mir/morgen an dir.

12. Die Loßlaſſung auff Parole ſolle ebenmäſſig wol in acht genommen/und alle Umbſtände der Verſicherung wohl bedacht werden.

CLASSIS XLVIII.

Vom Friedenſchluß.

DAs Ende deß Kriegs iſt der Friede/und wird derſelbige durch unterſchiedliche Mittel erlanget und ins Werck gerichtet/und ſeynd ſolche vornemblich dieſe:

1. Wann man ſeinen Gegentheil mit groſſer Macht überziehen/bewaltigen und auffs euſerſte zwingen kan/daß derſelbige ſich ergeben/und mit gewiſſen Conditionen Friede halten muß.

2. Wann man durch Friedfärtige Handlungen den Gegentheil dahin perſuadiert/daß derſelbige ei-

nen guten nutzlichen Frieden beſtättiget unnd annimmet.

3. Wann man beyderſeits durch ſchwehre Kriege ſich abgemattet / wider Fried und Ruhe ſuchet.

So viel nun Vorſichtigkeit und hoher Verſtandt Kriege zu führen / erfordert worden; ſo viel Kunſt unnd Witz bedarff es auch einen beſtändigen und auffrechten Friede zu treffen und zu ſchlieſſen: Dann wird man in dieſem Stück einen Fehler begehen / ſo wird man befinden daß das letzte Vbel ärger dann das erſte / und alsdann nichts anders als der euſſerſte Ruin zu förchten / und zu gewarten habe.

Formulen oder Regeln vorzuſchreiben wie ein ſolcher Friede zuerlangen / iſt allhier unſer vorhaben nicht / dann nach deme die Conditiones ſich ereygnen und die Umbſtände zu laſſen / wird entweder in Perſöhnlicher Gegenwart groſſer Fürſten und Herrn / von welchen der Krieg herrühret / oder aber durch andere Mittels-Perſonen / der beſchloſſene Friede in gewiſſe Puncten / Articuln / Capitulation / Vbergab gewiſſer Oerter zur Verſicherurg / eingegangen / bekräfftiget und beſtättiget.

In Summa / weilen der Krieg meiſtentheils eine Straffe der Gottloſen / iſt demnach kein näherer Weg den Frieden / als durch Buß und Bekehrung zu Gott / wider zu erlangen und zu behalten.

CLASS.

CLASSIS XLIX.

Von der Alliance und Verbündnüſſen.

1. Wie nutzlich nothwendig und vorträglich die Verbündnuſſen/ groſſen Herꝛſchaftē/ Königreichen/ Respubliquen, der Völcker/ Länder und Städte/ ſeyen/ iſt nicht nötig allhier ſolches mit vielen Beweißthumben einzuführen/ zumahlen ſolches gnugſam am Tag und bekant iſt; Dann weilen die Macht und Gewalt eines Königreichs/ oder Fürſtenthumbs/ vornemblich in ſolchen ſachen beſtehet/ durch welche eines gröſſern und mächtigern Gewalt kan abgewendet und zu ruck gehalten worden/ als da ſeynd Geld/ und Waffen/ als iſt zu vermehrung deſſelbigen nicht wenig beforderlich und vorträglich/ ſich in vertrauliche und ſichere Alliance Confœderation und Bündnuſſen einzulaſſen/ und umb ſolche gute Freunde ſich zu bewerben/ welche auf allen begebenden Nothfall/ getreue Hülffe und Aſſiſtentz leiſten können; Dann

Je ſchwächer man ſich befindet/ in Land und Leuten; Je mehr man Hülffe und Beyſtand vonnöthen hat.

2. Vor allen dingen ſolle man ſich befleiſſigen und dahin trachten/ daß man eine gute Nachbarſchafft/ und alſo in der Nähe ſich gute Freunde mache und behalte; Dann die Freundſchafft iſt das Band / dardurch die

 ganze

gantze Welt ſich in dem Ruheſtand erhält.

3. In eine nutzliche Alliance und Verbündnuß/ ſollen vornemblich diejenige genommen und erwöhlet werden / welche einer ziemblichen Macht und Vermögens/und wie geſagt/nicht zu weith entlegen ſeyn. Dann diejenige weit entlegene/wie auch die / ſo ſchwache Kräfften haben/können nicht nur allein auff den Nothfall wenig/oder gar keine Hülffe leiſten/ſondern man kan ſich über das auch mit ihnen gar leichtlich in Gefahr ſtürtzen; Dannenhero Keyſer Hadrianus dieſes Sprichwort geführet/**man ſoll ſich an keine baufällige Wand anlehnen.**

Item ein anderer/es ſeye eine groſſe Thorheit/ auff diejenige ſich zu verlaſſen/und ſich eynigen Schutzes von ihnen zu getröſten / welche ihnen ſelbſten nicht helffen/ noch ſich beſchützen und beſchirmen können.

2. Eine Alliance und gute Confœderation ſolle nicht mit vielen/ ſondern nur mit etlichen wenigen / ſo **mächtig und gewaltig ſeynd** / gemacht werden.

3. Ferrner eine gute und ſichere Alliance zu ſchlieſſen/ſolle man/wo müglich/dahin trachten/ daß dieſelbige einerley Religion unnd Form deß Regiments haben; Dann es iſt nicht wol müglich/ daß diejenige / ſo in der Religion und Glaubensſachen miteinander ſtreitig ſeynd / rechte und warhaffte Freunde zuſammen ſeyn können.

4. Weiln aber allhier in dieſem Puncten ein Zweiffel vorfället/ und ſelten geſchiehet/ daß man eine ſolche Alliance inſonderheit wider einen groſſen mächtigen Feinde machen kan / wann man nur wolte eygene

Reli-

Religionsgenoſſen darzu außwöhlen/ und alſo nothſächlichen diejenige/ ſo an Volck und Mitteln / wiewol einer andern Religion und Regiments erkieſen / mit denſelbigen ſich einlaſſen/ und annehmen müſte / als folget fürs

5. Daß man hierin mit groſſer und wachtſamer Vorſichtigkeit gehen und wol zuſehen ſolle / daß unter ſolcher ſimulirenden Freundſchafft nicht eintzige Liſt verborgen und ſchädlich ſeyn könne: Dann offentlicher Feindſchafft und euſſerlichem Gewalt kan man noch wol entgegen gehen/und demſelbigen Widerſtand thun/ aber Liſt und Betrug pflegen gantz heimlich und unvermerckt einzuſchleichen / denen man auch nicht leichtlich entfliehen und begegnen kan.

6. Eine beſtändige und auffrechte Alliance erfordert/ daß dieſelbige mit gleicher Condition und gewiſſen Bedingungen gegen einander auffgerichtet werde: Dann wann einer gegen den andern gleiche Conſideration und Reſpect haben und tragen muß/ ſo verbleibt man einander getreu/und wird hierdurch die Verbündnuß und Alliance beſtändig und unverbrüchlich erhalten.

7. Hergegen wann die Conditiones, ſo gegen einander auffgerichtet/ungleich ſeynd/ und ſich der Geringere/ in deß Gröſſern Schutz/ begeben muß; da iſt es ſehr gefährlich/daß ſich derſelbige ſolcher Occaſion und Gelegenheit nicht bediene/und mit der Zeit ſich ſeiner ſelbſten Meiſter mache.

8. Derowegen allhie die groſſe Vorſichtigkeit vonnöthen/daß man ſich in allem wol verſichere / ſonderlich aber von dem Mächtigern keine Guarniſon in

ſeine

„ſeine Städte und Veſtungen einnehme (es ſeye dann
„ auff den äuſſerſten Nothfall und proportionirlich,
„ daß man das ſicherſte allezeit in Handen behalten mö-
„ ge) dann er ſonſten dieſelbige nicht leichtlich mehr her-
„ auß/und den Ort wiederumb in ſeinen Gewalt bekom-
„ men und bringen wird/ wie ſolches noch für kurtzer Zeit
„ mit lebendigen Exempeln für Augen/ und allhier zur
„ Warnung vorgeſtellet wird.

9. Wann aber einer zwiſchen zweyen mächtigen Potentaten / ſo Krieg mit einander führen / gelegen iſt/ und alſo dem einen oder dem andern / ſo überwindet / zu Theil werden müſte / ſo thut man am beſten / daß man ſich auff deß jenigen Seiten lehnet und ſchlägt / wo man auß vorher wolbetrachteten Umbſtänden der Zeit / Ort und anderer Beſchaffenheit/vermeynet/daß es den beſten Fort- und Außgang gewinnen und erreichen möchte.

CLASSIS L.

Von der Neutralität.

ZUm Beſchluß/wollen wir noch etliche wenige Obſervationes von der Neutralität hierbey fügen; Und ob zwar dieſe Materi ſehr nachdencklich / auch da man von derſelben außführlich handeln wolte / ein groſſes und eygenes Werck erfordern würde / als wollen wir nur in Genere dieſes nachfolgende ſetzen / und das übrige biß zu einer Zeit verſpahren.

1. Weil

1. Weiln der Krieg dieſe Natur und Eygenſchafft hat / daß er den jenigen vor einen allgemeinen Feind erkennet / ſo ihme nicht auch beypflichtet und Hülffe leiſtet; Alſo folget hierauß / daß durch die Langwührigkeit eines ſolchen Krieges / die jenige ſo ſich in eine Neutralität begeben / entweder von beyden Partheyen ſehr geplaget / oder aber endlich von dem Uberwinder mit ſchlechtem Reſpect und Ehr / untergedruckt und ruiniret worden; Derowegen wird meiſtentheils darfür gehalten.

2. Daß kluge und verſtändige Fürſten und Herren / ſo viel immer müglich / die Neutralität fliehen und meyden ſollen; Gleicher Geſtalt daß die jenige unrecht daran ſeyn / welche / wann zwey oder mehr angräntzende Potentaten und Herren / in einen ſchweeren Krieg gerahten / ſich keiner Parthey nichts annehmen / ſondern neutral verbleiben wollen / daß ſolches ihnen nicht zum beſten außſchlagen dörffte / wie deſſen Exempla verfloſſenen nächſten Krieges noch in friſcher Gedächtnuß für Augen ſchweben / und genugſam zu erkennen gegeben.

3. Auß obangezogener Haupt-Urſache warumb man ſich in keine Neutralität einlaſſen ſolle / entſtehen vielerley Fragen: Vornemlich aber / auff was vor einer Seiten man ſich in ſolchen Kriegesfällen ſchlagen / und mit welchem Theil man ſich conjungiren / oder demſelbigen Hülff leiſten ſolle?

Dieſe Frage kan auff vielerley Weiſe beantwortet / und unterſchiedliche Gründe und Urſachen eingeführet werden: Worzu dann kluge und wohlbedachtſame

Con-

Conſilia vonnöthen/ ehe man hierinnen ein gewiſſe Concluſum und beſtändige Reſolution faſſet.

Ariſtoteles vermeynet man ſolle ſich zu dem Stärckeſten und Mächtigſten ſchlagen und halten ſolle / nach de Vermahnung Ariſtoph:. da er ſagt: Daß ein kluge und verſtändiger Mann ſich immerzu gegen der jenige Seiten lencken und neigen ſolle/ allwo es glücklichen un wohl daher gehet / hingegen ſich aber nimmermehr wide eine baufällige Wand lehnen: Wie oben in vorige Claſs angezogen worden.

4. Hierbey iſt aber auch in acht zu nehmen / daß man den Beleydigten und Geplagten nicht allezeit ſolle ver laſſen/ Troſt- und Hülffloß ſtecken laſſen/ ſonderlich aber wann man durch deſſelbigen Ruin und Untergang / in gleichförmige Gefahr gerahten und kommen kan.

5. Wann aber die beyde ſtreitende Partheyen glei cher Macht und Gewalt ſeynd / hat man ſich wohl zu be dencken / und die Sache mit allen Umbſtänden zu erwe gen / auff welche Seiten man ſich begeben wolle. Und kan man ſich in ſolchem Fall billich zu der jenigen Par they begeben / von welcher man am meiſten Nutzen zu gewarten / und mit welcher ſolche Conjunction am be ſten und füglichſten könte vorgenommen werden.

6. Ein anderer iſt der Meynung / daß wann Ein Fürſt oder Herr von ſolcher Macht und Gewalt ſeye/ daß er keine Parthey / welche auch victoriſiren / und den Sieg davon tragen möchte/ fürchten / und ſich von derſelbigen etwas widriges befahren dörffe; Der thue weißlich/ wann er keinem Theil aſſiſtire/ ſondern Neutral verbleibe; Dann auff ſolche Weiß wickele er ſich in keine Gefahr / ſpahre das Gelt / und verbleibe in ſeinem ruhi-

gen Stand/und bey guten Kräfften/ begebe ſich auch offtermahln/ daß durch ander Irrthumb und Fehler/ihme die erwünſchte Occaſion und Gelegenheit an die Hand gegeben werde/groſſe und herzlichen Nutzen zu ſchaffen.

7. Eine andere Meynung findet ſich bey dem Bodino, welcher vermeynt/daß man mit gutem Willen und Belieben der angräntzenden und benachtbahrten Fürſten/ Herren/ſich in ihre Händel nicht miſchen noch flechten ſolle/ſondern man ſolle ſich und die Seinigen ſchützen/ und keinem Theil beypflichten/ und könte dieſes mit ſtarcken Argumenten und Exemplis genugſam defendiret und erwieſen werden.

8. Wann beyderſeits kriegende Partheyen den Tertium oder Dritten in ſonderer Conſideration haben müſſen/ daß ſich kein Theil an ihm vergreiffe/noch denſelbigen offendire/in ſolchem Fall kan man gar wol/und ohne alle Gefahr Neutral verbleiben/ und ſich keines Theils annehmen.

9. Es iſt aber eine Neutralität zum höchſten zu fliehen und zu meiden/ wo es kundt und offenbahr iſt/ daß deß einen kriegenden Theils Gefahr/ Ruin und Untergang/ auch ihnen/ den Neutraliſten könte nachtheilig und hochſchädlich ſeyn;

Dann es iſt nicht allezeit klug und verſtändig gehandelt/ wann man ſich mit den Benachtbahrten deß Krieges halben gar in keine Gefahr begeben wolte/ ſondern alsdann könne man erſt recht ſicher gehen/ wann man auſſer ſolcher Gefahr/ und nach Uberwindung deß Nachtbahrn/ in Ruhe und Frieden verbleiben könte/

ſonſten/

ſonſten / wann man ſiehet / daß des Nachtbahren Ruin und Untergang auch die jenige ſo Neutral, betreffen möchte / ſo ſolle man nimmermehr ſo lang warten und zuſehen / biß daß der Nachtbahr gar verderbet und zu Grunde gerichtet / ſondern ſich deſſen bey Zeiten anzunehmen: Nun wird darfür gehalten / daß einer alsdann in gleicher Gefahr ſtehe / wann der Nachtbahr auß einer ſolchen Urſach betränget / überzogen und ruiniret wird / welche man zu ſeiner Zeit auch wider den Neutraliſten vorſchützen und gebrauchen könne.

10. Ehe man ſich reſolviret entweder Neutral zu ſeyn / oder aber einem Theil beyfallen / ſolle man zuvor nicht nur die bloſſe Prætextus und Vorwandt deß Krieges / ſondern auch deſſen rechte und eygentliche Urſachen wohl conſideriren und betrachten / und nach deme man dieſelbige befinden wird / ſich darnach reſolviren / und ſeine Sachen anſtellen.

11. Wann eines angräntzenden Fürſten oder Herrn Macht und Gewalt alſo wächſet und zunimmt / daß es verdächtig ſcheinet / und man ſich leichtlich die Rechnung machen kan / daß man keine Neutralität zum Vorſchub annehmen werde / und alſo zu beſorgen / man möchte über einen Hauffen geſtoſſen / in Verſchmählerung und Ruin kommen und gerathen / auff ſolchen Fall wird darvor gehalten / daß man ſich bey Zeiten umb genugſame Hülff und Beyſtand umbſehe / und eine Parthey erwähle / die ſolche einbrechende Macht und Gewalt / ſo viel immer müglich verhindere / und derſelbigen mit genugſamer Gegenwehr begegnen möge.

12. Endlichen / was von den einheimiſchen und Bürgerlichen Kriegen zu halten / und ob man ſich mit gewiſſer

Ma

Maß auch in dieſelbige flechten/ oder aber ohne einziges Bedencken ſich derſelben ſimpliciter entſchlagen und entäuſſern/ und alſo Neutral verbleiben ſolle; Auch was die Neutralität für Nutzen und Schaden bringen möge/ darvon ſeynd ſehr viel und mancherley Meynungen/ ſo mit Exemplis ſo wohl pro & coutra können bewieſen/ und nach gewiſſer Maaß behauptet werden.

Wir ſchlieſſen mit dieſem wenigen/ daß die Vorſichtigkeit auff deme beſtehe/ wann man die Umbſtände und Beſchaffenheit deß Ungemachs erkennen/ und unter dem Gröſſern das Kleinere/ mit guter Proportion, Maaß und Zeit zu nehmen und zu erwählen wiſſen wird.

Folget ferner/

Von den Kriegs-Künſten.

APPENDIX.

Das iſt:

Anhang oder Zugab/

Etlicher nutzlichen/ nothwendigen und bewehrten Künſten und Wiſſenſchafften/ ſo einem Soldaten offtmahln im Feld und Lägern/ ſo wohl als in Guarniſonen/ dienlich und annehmlich ſeyn werden.

I.

Von Artzney-Sachen/ Für die Menſchen.

NAch deme man offtermahln weder in dem Felde/noch in den Quartieren/keine Medicos, Apothecken oder dergleichen haben kan; Einem Soldaten aber gar balden allerhand geſchwinde Zufälle/ Ungelegenheiten und Enderungen auff vielerley Weiſſe vorkommen/ allwo er weder Raht noch Mittel haben mag/ ſich in ſeinem Unfall zu erretten/ oder ſich biß zu anderwertlicher Pflegung auffzuhalten/ da ihme doch manches mahl offt nur durch ein geringes Ding/ oder gutes Kräutlein/ ſo im Feld und Walde wächſet (wann er nur ein wenig Wiſſenſchafft oder Anleitung darzu hätte) gute Hülffe geſchehen und widerfahren kan.

Seynd

Seynd derowegen auff ſolchen Fall/ einem Soldaten zum beſten etliche feine und nicht koſtbahre Recepta, Mittel und Wege/ die Geſundheit zu erlangen und zu erhalten/ wohlmeynend hiebey gefügt/ hiermit aber den hocherfahrnen und andern der Artzney-Bedienten im geringſten nichts fürgeſchrieben/ ſondern einem jeden frey geſtellet wird/ ſolches zu thun oder zu laſſen/ zu vermehren oder zu verbeſſern.

1.

Von Speiß und Tranck.

Aller hitzigen ſtarcken Weine. Item/ der Garten-Früchte deß rohen und unzeitigen Obſtes/ Trauben und Moſts/ ꝛc. ſolle ein jeder Soldat ſo viel müglich/ fliehen und meyden/ woferrn er ſich nicht die rothe Ruhr/ die Haupt- und Ungariſche Kranckheit/ die Breüne/ das Flecken-Fieber und dergleichen über den Halß ziehen wil.

Den Wein ſolle er nicht nüchtern/ und denſelbigen nur als eine Artzney trincken/ darneben andere durſtlöſchende Getränck brauchen; Das Milchwerck/ Moſt und unverjahren Bier/ ſolle er auffs äuſſerſte vermeiden.

Taback und Brantenwein/ ſolle ein Soldat nicht ohne Unterſchied und continuirlich/ ſondern nur als eine Artzney bey kaltem Wetter/ böſen Nebeln/ ungeſunden Waſſern/ und unverdaulicher Koſte zu ſich nehmen; Den Brandtenwein aber kan man mit eingedauchten Brod nehmen/ dann ſolches dem Magen geſunder und beſſer; Den Taback aber mag man mit darunter gemiſchten Wachholder-Körner/ Aniß und dergleichen gebrauchen.

2.

Für den Durſt.

Man ſoll ein ſtücklein harten Rinden Brods im Munde nehmen / oder ein Blättlein von Haußwurtzel / oder eine bleyerne Kugel / oder ein ſtücklein Salpeter.

Wo aber ja der Durſt wil gelöſcht ſeyn / und man kein anders / ſondern eytel unrein Waſſer haben kan / ſo ſolle man ſolches durch ein Tüchlein trincken oder ſeihen. Oder

Man kan ein Schuß Pulver unter ein Feld-Maß Waſſer rühren und durchſeyhen / dieſes löſcht den Durſt, und iſt geſund / wegen deß Salpeters und Schwebels / ſo bey dem Pulver iſt / das ſchwartze ſeynd nur die Kohlen, und derowegen nicht zu ſcheuen.

Oder man wirfft ein ſtücklein Knoblauch in das Waſſer: oder wo man Zeit hat / ſo ſiedet man das Waſſer und läſt es kalt werden / ſo ſetzt ſich das Unreine zu boden.

Oder aber man zündet ein Schwefelfaden an unnd brennet die Fläſche damit ein / füllet ſie alsdann mit dem Waſſer / ſtopfft ſie zu / und ſeyhet hernach das Waſſer ab / wie man pflegt bey den Fäſſern zuthun.

Für den Durſt iſt auch gut / daß man in den Mund nimmet Chriſtall oder Agſtein / Item / Pfefferkörner Quitten- und Süßholtzſafft / Saurampffer im Munde zerkauet / Item rote Saurachbeeren / Erdbeerkraut oder Lavendelwaſſer getruncken.

Oder man nimmt 10. oder 12. Loth Broſam Brodt / rübelt es klein / thuts in einen irrden Haffen oder Geſchirr / ſchüttet darauff 1. Maß friſch Bronnen Waſſer (wann mans haben kan) gieſſet ſolches etlichmahl in ein ander Geſchirr / und alſo immer von einem ins ander / ſetzt es hernach

hernach zu gedeckt/in ein kühlen Orth/und ſeyhet es durch ein Tuch/ſo iſt es geſund zu trincken/ und hat man ſich nicht zu beförchten/ daß man damit den Magen verderbe.

Wann man Roſenzucker haben kan/ſo iſt es beſſer daß man darvon ein Loth in den Munde nimmet/und läſt ſolches gemächlich darinnen zergehen/ als daß man den Durſt mit Waſſer löſchen will/welches gar ſchädlich iſt/ inſonderheit das rohe Waſſer.

3.

Daß man nicht leichtlich truncken werde/

So iſſet man 7. oder 9. bittere Mandeln frühe nichtern.

Oder man trincket ein rohes Ey aus.

4.

Das Hauptwehe von der Trunckenheit/zu vertreiben.

Wann jemand vom Wein oder ſonſten truncken/ daß er davon gar groſſes Kopffweh hat/der trincke nur warmen Wein/ſo in einem Topff voll ſiedendem Waſſer warm gemacht worden.

Oder man trincket ehe man zu Bette gehet/ einen guten Trunck friſch Waſſer oder Cofent.

Oder wann man vor dem ſchlaffen gehen Quittenbrot iſſet/ ſonderlich da Cubeben/ Fenchel/ Anyß/ und andere ſachen darinn ſeynd/ ſo den Magen ſchlieſſen/ ſo verwehrt ſolches daß Hauptwehe.

Das beſte Mittel iſt/wann man ſich brechen kan/dann dieſes bringet alles böſe wider aus dem Magen.

Item wann man 2. oder 3. ſtücklein eingemachten

Jngber haben kan/und dieſelbige frühe morgens iſſet/ benimbt ſolches das Kopff- und Magenwehe/ und machet wider Luſt zu Eſſen.

5.

Wann man truncken iſt/ wie man bald wider nüchtern werden kan.

Wann man Eſſig auff den Wein trincket/oder Pfefferkuchen iſſet/ſo wird man bald wider nüchtern.

6.

Für ungeſunde Lufft/ſtinckende Nebel bey anſteckenden Kranckheiten.

Man ſolle nit lang nüchtern bleiben/ Brod mit Saltz eſſen/und wo mans haben kan Butter Brod mit Knoblauch/ oder zerſchnittene Rautenblätlein/ oder ein paar Welſche Nüſſe.

Oder man käuet Wachholderbeer/ gantze Lorbeeren/ oder Rautenknöpffe.

Oder ein ſtücklein Eberwurtzel/Angelica, Calmus, Citronenſchalen.

Oder man nimmt ein Meſſerſpitz voll Theriac/ oder 4.5.6. tropffen Schwefel-Balſam.

Oder Brandenwein mit Brod.

Oder Tabac mit Wachholderbeer.

7.

Die Lufft in Quartier zu reinigen.

Man macht ein Schuß Pulver ein wenig naß und zuſammen getruckt/ſteckt denſelbigen an und läſts langſam verbrennen.

Oder man zündet Wachholder/ Quendel/ Wermuth/Garbe/oder dergleichen an.

Oder

Oder man zündet ein ſtücklein Schwefel an.

Oder man legt ein ſtücklein Bech oder Hartz auff die Kohlen.

Oder man gieſſet Eſſig gegen einen warmen Ofen / oder auff einen heiſſen Ziegelſtein daß es umb ſich dämpffet.

8.
Vom Purgiren.

Bey regierenden / anſteckenden / und geſchwinden Kranckheiten/als da ſind Haupt Kranckheiten/ Seitenſtechen/Flecken Fieber/Schwindſucht/ und andern dergleichen Seuchen/rc Solle man das purgiren unterwegen laſſen / und müſſen ſolche Kranckheiten/ durch den Schweiß- und andere Mittel vom Hertzen getrieben werden.

Wolte man aber auſſer ſolcher Kranckheit den Magen purgiren/und man hat keinen Doctor bey der Hand umb Rath zu fragen/ſo kaufft man auß der Apotheck 1. Quintlein Purgierwurtzel (Ialappa) dieſe kan man allezeit mit ſich führen / darvon nimbt man nur die helffte oder den dritten theil / je nach deme man zu dem Purgiren geneigt iſt/frühe nüchtern in eim kalten oder warmen Tranck/ und faſtet 3. ſtund darauff.

Oder man nimbt ein Quintlein klein zerrieben oder zerſtoſſen Senetblätter.

Oder ein Quintlein der gemeinen Peſtilentz Pillen auff einmal.

9.
Vom Brechen.

Man nimbt 4. oder 5. guter Meſſerſpitz voll gedörte groblichte Haſelwurtzel / die gemeiniglich in Buſchhöl-

kern wächſt/oder Kupfferwaſſer (Vitriol) einer Haſelnuß groß/in warmem wolgeſchmältzten Bier oder ander Brühe/ein.

Oder man kaufft eines dreyers groß ein Stücklein Spießglaß (Vitrum Antimonii) legts in ein Gläßlein Waſſer/Wein oder Bier/über Nacht/trinckt es frühe ab. Das Spießglaß hebt man wider auff biß mans wider bedarff/ſo offt als man wil.

10.

Vom Schwitzen.

In hitzigen und andern dergleichen Kranckheiten/ kan man am erſten Schweißmittel gebrauchen/ Nemblich:

Ein Stücklein gebrandt Hirſchhorn/ wann man keines zu kauffen bekommen kan/ ſo mag man von einem Geweyh ein ſtück abſchlagen/ bey eim Wacht-oder andern Feur ſo lang brennen/ biß daß es grau und weiß worden: darvon nimbt man auff einmal 6. guter Meſſerſpitz voll.

Oder 4. Meſſerſpitzlein voll Theriac/vom guten; könte man dieſen nicht bezahlen / ſo nehme man von dem ſchlechten oder gemeinen/ jedoch mehr als deß vorigen.

Oder man nehme Pulver/oder gelben Schwefel/klein gerieben 5. oder 6. Meſſerſpitz voll in Eſſig/ Wein oder Bier.

Oder ein paar Knobloch Zähn in Eſſig/oder auff ein Schnittlein Brod.

Oder von den Wurtzeln/ Angelica/ Alant/ Enzian/ Eberwurtzel/Liebſtöckel/Peſtilentzwurtzel/ Cardobenedictenkraut und dergleichen gepülvert/ ein Löffel voll/ worinn

rinn man will; oder in Holder Latwergen eingerührt und eingenommen.

11.

Wie die Kranckheiten zu erkennen.

Zeichen der Fieber / vorher gehet gemeiniglich ein Froſt/oder Schauder / drauff folget gemeiniglich gegen Abend eine zunehmende Hitze / hernach Mattigkeit in allen Gliedern/Angſt und Trücken umbs Hertz/ Unluſt zum Eſſen/und mehrentheils Durſt/Hauptweh und kein Schlaff.

Hierzu kommen noch andere Zufälle / je nach deß Patienten Natur und Art der Seuche: als

Das Reiſſen in allen Gliedern/ſtarck brechen/durchfälle/böſe Hälſe/ Verwirrung deß Haupts / zumahl bey Nacht.

Item/offtmaln nach 2. oder 3. Tagen / hefftigs ſtechen in der Seiten/mit Huſten und Außwerffung röhtlichten oder gelben Schleims.

Diß wird das Seitenſtechen genennt.

Hauptkranckheiten/ Bräune und Ungeriſche Kranckheiten werden hieran erkennt/ man hat groß und hefftig Hauptwehe / groß brennen und trücken umb die Hertzgrube / und folget gemeiniglich ein böſer Halß/und gäntzliche Verrückung der Gedancken.

Das Fleckenfieber / man bekommet in den Kranckheiten den 7. 9. oder 11. Tag kleine Flecklein / wie Flöhebiſſe am Rücken und Armen.

12.

Wider das Kopffwehe.

Man nimbt Haußwurtzel/zerknirſchet über die Stir[n] und ins Genicke gelegt.

Oder weiſſe Krautblätter/Weinlaub/Weidenblät-ter oder grüne Peterſilien.

Item/ Roſen: und Holderblüt.

Oder klein gerieben Brod und Saltz trocken.

Oder ein Hand voll Hanffkörner/und ein Löffel vo[l] Mohn.

Oder ein gut theil inwendige Pfirſigkern/klein geſtoſ-ſen/und mit Waſſer geknetten/daß es dick wie ein Milch und mit Tüchlein auff die Stirn gelegt.

Oder weiſſe Rüben/Rettich/friſcher Leimen mit ſaltz grüne Rauten/zerſtoſſene Holtzäpffel und dergleichen unten an die Fußſolen gebunden.

Oder nimb ein Büſchlein Iſoppen/und ſo viel Po-ley/ſied es in Waſſer/reibs ſo warm in den Mund.

Oder Bronnenkreß und Camillenwaſſer warm ge-macht/ darinn Tüchlein genetzt und umb den Kopff ge-bunden.

Oder Saurampfferwaſſer ein Tüchlein drein genetzt und auffgeſchlagen.

13.

Wider das Brechen.

Im Anfang hintert das brechen nicht/und pflegt ſich meiſtens auff ein gut gebraucht Schweiß Mittel zu le-gen.

Wo es aber zu hefftig anhielt/ ſolle der Patient/ ſo viel müglich/deß Trinckens ſich enthalten/kan aber un-ter deſſen wider den Durſt/ſaure Kirſchen/zeitige Schle-hen käuen/oder ein Waſſer davon mit ein wenig Zucker ſieden/und davon trincken.

Salpe-

Salpeter und Schießpulver ſchicken ſich nicht hierzu.

Euſſerlich zum Uberſchlagen deß Magens und der Hertzgrube/ nimbt man Saurteig oder auch nur rocken Brod mit Eſſig zu Brey gekocht/ offt warm/ wie ein Pflaſter auffgelegt.

Oder eine ſchnitte geröſt Brod mit Eſſig oder Wein gefeucht/ auch mit Muſcaten oder Nägelein beſtreuet.

Oder ein paar Hand voll Eichenlaub/ oder Moß von Eychen- oder Schlehenſtöcken in Wein oder Eſſig gekochet.

Item/ ein Säcklein von Eychenlaub/ dürre Krauſermüntz/ Wermuth ꝛc. warm oder trocken/ oder mit ein wenig Brandenwein angefeuchtet.

Oder ein doppelt Tuch in Brandenwein genetzt/ und übergelegt.

Innerlich nehme man guten Theriack 4. oder 5. Meſſerſpitz voll/ nur alſo trocken oder unter ein wenig Eſſig gerühret.

Oder gebrant Hirſchhorn.

Oder gepülverte rothe Corallen/ ſo viel jedes auff eim Groſchen ligen kan.

Oder man eſſe Kerne von Spillingen/ Pfirſing/ Mandeln.

Oder Quitten / den Safft darauß gepreſt 1. paar Löffel voll.

Endlichen/ wann es ſich gar nicht ſtillen laſſen will/

So nimbt man ein Handvoll zerſchnittene Mohnhäupter ohne Samen / läſt ſie in Waſſer biß auff ein Gläßlein voll einſieden/ dieſes macht man nach belieben ein wenig ſüß/ und nimbt es nach und nach Löffels weiſe/ halb/ oder gar.

Nota.

Nota.

Dieſes Tränklein kan man wider Durchbrüch/ Ruhr/ſtätiges Wachen und Unruhe ꝛc. gebrauchen/ und wann alle andere vorgeſchlagene Mittel nichts helffen wollen / es mit dieſem verſuchen.

14.

Vom Durchlauff.

„ Dieſen ſoll man weder im Anfang der Kranckheit/
„ noch da er auff den 7. 9. oder 11. Tag ſich fünde/ nicht
„ leichtlich ſtillen: weiln meiſtens nur mehr Grimmen/
„ Angſt/und dergleichen erreget/und die Natur im Auß-
„ treiben der böſen Materi gehindert wird.

Wann es aber im Anfang gar zu lang anhielte / und den Patienten übel außmattet: ſo ſolle er alles Obs-werck / inſonderheit Trauben und Quetſchen meiden. Wie dann auch das Getränck von Schießpulver/ Sal-peter/Molcken/Quetſchenbrühe und dergleichen.

Von ſauren Kirſchen oder zeitigen Schlehen/oder ei-nem Löffel voll geſtoſſen Blutwurtzel (Tormentill) läſt man ein wenig Zucker in Trinckwaſſer ſieden.

Oder in Bronnwaſſer/ glühend Eyſen / oder Kiſel-ſtein ablöſchen.

Oder geröſt Brod mit Muſcat ins Trincken thun.

Oder ſaure Kirſchen/ Birn/ Quitten/ Schnitz/ Miſ-peln oder dergleichen genoſſen.

Oder Wegerichwaſſer getruncken.

Item Eychenlaub Waſſer oder Teſchelkraut.

Oder Saurampfferwaſſer.

Oder Wegerich geſotten mit Eſſig und Saltz / alſo warm geſſen / oder welches noch beſſer / wann man Lein-ſaat damit abſeudt.

End-

Endlichen iſt ein bewehrtes Mittel/wañ man Stahl glühend macht/hält einen Schwefel daran/ſo ſchmeltzet der Stahl alſobalden wie Bley / diß läſt man in eine Schüſſel mit Waſſer tropffen/thut es herauß/ machts trocken/zerſtöſts zu Pulver / darvon gibt man dem Patienten 1. klein Meſſerſpitz voll in einem Ey/ oder wie er es ſonſten einnehmen will / und ſeynd mit dieſem geringen Mittel groſſe Curen gethan worden.

15.
Von Verſtopffung.

Zu dem Eſſen mag man brauchen dürre Quetſchen/ klein geſchabte weiſſe Rüben oder Aepffel.

Item Quetſchenbrühe/Blaukohlbrühe/warm Bier mit Baumöl/ oder Fleiſchbrühe/ darinn ein Löffel voll klein gerieben Weinſtein/ auffgeſotten.

Zum Trincken/Molcken oder Waſſer/ darinn Salpeter oder Pulver zertrieben/oder darinn ein paar handvoll Schlehenblüth gekocht.

Euſſerlich/Stulzäpfflein von Speck/Seiffen/ oder vom obern theil eines eingezogenen Liechts.

Oder nach befinden ein Nußſchahl voll Butter über den Nabel gelegt / oder Poppelnblätter mit Milch gekocht.

16.
Vom Seitenſtechen.

Wann dieſes kompt von ſtarckem und hitzigen trincken/und nicht eine gemeine Seuche unter dem Volck iſt/ ſo kan ein Blutreicher Menſch / auff denſelbigen / oder folgenden andern und dritten Tag wol eine Ader laſſen/

auff

auff dem Arm/ wo die Seithen iſt / da man Wehthum hat.

Oder wer ſonſten zum brechen geneigt / und noch b[e]y ziemblichen Kräfften/und hat darbey das Trücken umb Hertz/und auffſteigen: Mag ſo dann den erſten oder a[n]dern Tag ein Brechmittel / vornembich aber das ſetzig[e] vom Spießglaß/wie oben gemeldet/gebrauchen/und d[ie] nachgeſetzten Mittel wider dieſe Kranckheit ſich dere[n] bedienen.

Jſt es aber eine gemeine Seuche / oder aber der Pa-tient iſt ſonſten ſchwach / daß er zum brechen nicht ge-neigt/oder kompt das ſtechen erſt den 3. oder 4. Tag de[r] Kranckheit / ſo laſſe man das brechen bleiben; Dar[f] auch in ſolchem Fall / ſonderlich da er nicht allerding[s] Blutreich/nicht eben nothwendig zur Ader laſſen. De[r] Patient aber nehme nur bald nachgeſetzte Stücker ein[s] ein/und ſchwitze/wo müglich / ein wenig drauff/ und wi-derhole nach 12. ſtunden dergleichen Mittel noch ein- oder zweymal/ Als:

Man nimbt Bocksblut ein halben Löffel voll / allein/ oder mit ein paar Meſſerſpitz voll gelben Schwefel ver-miſchet/ein.

Item/gepulverte Klapperroſen/oder gepülvert Car-dobenedictenkraut/einen abgeſtrichenen Löffel voll.

Oder Krebs Augen/oder auch nur die Krebsſchalen; wo es Hecht oder Forellen gibt / die Gräten vom Kopff gepülvert.

Oder von den Hau Zähnen der Schweine abgefey-let.

Man kan auch das erſte mahl ein wenig Theriack o-der gebrandt Hirſchhorn darzu thun und mit einnehmen.

Euſ-

Euſſerlich ſchlägt man über die böſe Seiten über/ Sauerteig/oder nur geſäuert Brod mit Eſſig zu einem Brey gekocht/und wie ein Pflaſter auffgeſtrichen.

Oder Milchram mit einem Eyerdotter auf ein Tüchlein oder Papir.

Oder man legt warme Säcklein über/von Pappeln/ Camillen/Häuſamen/Körbel ꝛc. in Milch gekocht und wider außgetruckt.

Oder eine Schweinsblaſen voller warmer Milch/ oder warm öl gefüllet.

Oder ſchmiert den Ort mit Leinöl/Baumöl.

Oder man nimbt Butter / zermalmet darinn ein handvoll Bilſenkraut/Körbel/Brunnenkreß oder Gundermann/ein wenig geröſtet/und das Fett wider darvon außgetruckt.

Oder mit Gänß und Hünerſchmaltz.

Oder das Schmier von Glocken oder Mühlrädern.

Zum Tranck ſolle man nichts ſauers nehmen: Am beſten iſt von Bier/Coſent oder Gerſtenwaſſer/ſonderlich mit ein wenig Roſinen oder Quetſchen geſotten.

Oder Bronnwaſſer mit Salpeter vermiſcht.

Item ins trincken ein paar Handvoll dürre Gänßblümlein.

Oder ein handvoll dürre Monhäupter geweicht.

17.

Vom Huſten.

Zur Linderung deß Huſtens und Beförderung deß Außwurffs/hilfft ein Stücklein Zucker/ſüß Holtz/ oder etliche Roſinlein/zuweilen im Munde zerkäuet.

Oder öffters weiſſ=Rübenbrühe/oder die Brühe von

Gerſten

GerſtenGraupen/oder Habergrütz / auch zuweilen ein wenig Baumöl mit warmen Bier getruncken.

Item ein Hand voll Klatſch-Roſen ſieden laſſen/daß derſelben außgetruckten Brühe ein halb maß übrig blei be/ſolches ein wenig ſüß gemacht / und zum öfftern ein paar Löffel voll darvon genommen.

An ſtatt der Klatſch-Roſen/kan man nur Hufflattich/ oder Scabioſen (ſo in den Wieſen gemein ſeynd) oder Maurrauten/von den alten Mauren) nehmen. Gibt es die Zeit und Gelegenheit/ſo thut man ein handvoll blaue Violen/oder eine Handvoll dürre Mohnhäupter / item ein wenig Roſine oder dürre Holtz darzu.

Wann der Schleim zehe und nicht fort will / etwas von Iſop/Gunderman/oder Ehrenpreiß: daß es alſo ein abledigender Bruſttranck werde.

Für den Huſten ſeynd auch gut zu trincken

Odermenig }
Aland } Waſſer.
Iſoppen }

18.

Von der Bräune und böſen Hälſen.

Von der Bräune der böſen Hälſen/ ſo meiſt erf nach etlichen Tagen zu der Hauptkranckheit und andern böſen hitzigen Fiebern ſchlagen/ ſeynd vornemblich zweyerley Art.

1. Die rechte oder ſchwartze Bräune/ da alles inwendig im Hals ſchwartz oder dunckelroth an- und auffgelauffen / und meiſtentheils mit hefftiger Angſt brennen und zerſchrunden:

2. die weiſſe Bräune/da der inwendig auffgelauffene

Halß

Halß mit dickem/ zehem/ gelb oder weißlechten ſchleim gleichſam überzogen.

In beyderley Art/ ſolle zu erſt alles täglich fein rein gehalten und außgeſäubert werden. Nemblichen

Die Zunge mit einem Zungenſchaber von grünem Holtz oder ſonſten gemacht.

Der Gaum und Halß mit einem Penſel oder Höltzlein/ daran unten ein wenig Flachs oder Faſen von Leinwath gebunden/ ſolches in Eſſig/ Haußwurtzel-ſafft/ oder Rübenſafft getunckt/ und den anklebenden Unrath/ doch nicht auff einmal gar zu heffitg abgebutzet.

Ferner macht man hierzu ein nutzliches Gurgelwaſſer/ nachfolgender geſtalt:

Man nimmt Braunellen/ Wegbreit/ Erdbeerkraut/ Fünffingerkraut/ Kirſchlaub/ Odermeuig/ Haußwurtzel/ Scabioſen/ oder Apoſtemenkraut/ Ehrenpreiß/ Epheyſo in den Wäldern wächſt von dieſen eine oder mehr nehme man zuſammen 3. oder 4. Hand voll/ kocht es in Waſſer dz der außgedruckten Brühe ein halb Maß übrig bleibe/ läſt darinn $\frac{1}{2}$. Welſch Nuß groß Salpeter/ oder eine Muſcaten Nuß groß Alaun/ oder auch alles beydes zu gleich zergehen/ und macht es mit einem Löffel voll Honig oder mit einem ſtücke Zucker ſüß.

Wann es bey handen iſt/ ſo kan man auch ein ſtück Süßholtz/ ein Hand voll Roſinen/ 3. oder 4. Feygen/ ein Hand voll Glockroſen/ oder Camillen/ Yſop/ Salbey/ ꝛc. zu obgedachten Kräutern thun/ und mit ſieden.

Item wo man kein Salpeter haben kan/ an deſſen ſtatt nur 2. oder 3. Schuß Pulver unter das geſottene Waſſer rühren und hernach wider durch ſeyhen.

Man kan auch ſeinen eigenen Harn mit warmen

Waſſer darunter ein wenig Eſſig gemiſchet/offt dami den Hals ausgurgeln.

Nota, wann bey der Schwartzen Bräune alles heff- tig entzündet und gleichſam wund iſt/ſo ſolle man die bei- ſende Mittel deß Salpeters/Alaun/ und Eſſigs unter- wegen laſſen.

Wann der Hals geſäubert/ ſo ſolle der Patient et- was heilendes und das lindert darauff brauchen/als:

Wohlgeſchmältzt warm Bier oder Coſent/ warme Milch/ Krebsbrühe oder nur Waſſer/dann ein paar Handvoll Hauswurtzel/ Pappeln/ Glockroſen/ Ho- lunder/ Schwämme ꝛc. auch ein wenig Roſinen oder Süßholtz auffgeſotten/und mit Honig oder Zucker ſüß ge- macht/mit derer eins ſich wechſels weiſe gegurgelt.

Man kan auch offt ein wenig Ungeſaltzene Butter im Munde langſam zergehen laſſen/ und kan man ſolche Butter zuvor etlichmahl zerflöſſen und auff kalt Waſſer gieſſen.

Ins trincken weiche man Holunderſchwämme/ oder täglich ein Haſelnuis groß Salpeter darinn zergehen laſ- ſen/und zu zeiten in Trunck wohlgeſchmältzt Bier darbey trincken.

Wann der Hals äuſſerlich geſchwollen/ ſo muß man kleine Weiſſe Rüben in Butter röſten/und klein gehack- te Bilſenblätter in Eſſig und Waſſer gekocht/ oder ein ſtück von einem Schwalben Neſt/ mit ein wenig Brod in Waſſer oder Milch zu einem Brey geſotten/offt warm übergelegt.

Die Aderläß der Zungen ſolle man bald vornehmen und nicht lang auffſchieben.

19.
Von der Hertzbräune.

Dieſe befindet ſich/wann ein Patient nicht wohl oben im Hals/ſondern beſſer hinunter am Schlunde und umb die Hertzgrube ein hefftiges breñen/als ob alles wund und Roh were/ſpühret/und derohalben im hinab ſchlingen groſſe hindernus und Schmertzen/ auch hefftig trucken und Angſt umb das Hertz/neben andern gemeinen Fieberiſchen zufällen leidet.

Allhie ſolle man den Hals mit Gurgelwaſſern und andern butzen/von dem Schleim/wie geſagt/ reinigen/ innerlich aber ſolle man offt ½. Löffel voll ausgedruckt Weißrübenſafft oder Hauswurtzelſafft/ oder ein paar gute Trünck von der Brühe darein etliche lebendige zerſtoſſene Krebs/ und ein Hand voll Hauswurtzel oder Wegbreit Blätter geſotten/ nur kalt gegeben werden.

Man kan auch zu weilen ein wenig ungeſaltzene Butter auff die Zunge allein/ oder darunter ein wenig von klein zerieben Salpeter gemiſchet und wechſels weiß ein Trünck warm wohlgeſchmeltzt Bier oder Coſent/ darbey täglich einen halben Löffel voll klein gepulverte Krebsaugen oder Schalen/ oder wann mans nicht haben kan/klein zerſtoſſene Muſcheln von Fröſchen im trincken mit hinunter bringen.

Den Wein ſolle man gäntzlich vermeyden/ und täglich 5. oder 6. Meſſerſpitzen voll Hirſchhorn einnehmen.

20.
Von Flecken-Fiebern.

Anfänglich ſolle man ein gut ſchweißmittel hierzu

brauchen/auch folgenden Tags Continuiren/ aber nich
purgieren.

Die Aderläß wird zwar ins gemein bey dieſer Kranck-
heit verbotten/ es iſt aber dieſe Seuche ſolcher Arth/ daß
den folgenden Tag nach dem Schweiß/eine Aderläß au
dem Arm/ anfangs ſehr wohl gethan/welches man dann
wohl zu mercken hat.

Wann die Flecken kommen/ſolle man ſich warm zu
Bett halten/damit ſie nicht wider zu rücke gehen / unter-
deſſen kan man von gebranten Hirſchhornen und an-
deren Schweißmitteln einnehmen / und darbey den
Wein vermeyden.

21.

Von der Peſt.

In Peſt zeiten kan man ſich verwahren mit dem Rau-
ken wie oben erwehnet worden/ſonſten kan man frühe
nüchtern zu ſich nehmen Angelica, Alant Rauten/ Kno-
blauch/ Eberwurtzel/ Enzian/ Liebſtöckl/ Meiſterwur-
tzel/Lorbeeren/ Wachholderbeer/Zitwer/Myrrhen/ Ci-
tronenſchalen/ꝛc.

Man kan dergleichen ſtücke klein zerſchneiden/ ſolche
in Eſſig oder Brandenwein gelegt und darvon Mor-
gens ein paar Löffel voll getruncken.

Oder man rühret ein Hand voll ſolcher ſtücke klein
zerſtoſſen unter Honig- oder Holundermuß oder Wach-
holderſafft/daß es wie eine Lattwerge werde darvon frü-
he 5. oder 6. Meſſerſpitzen voll genommen.

Oder Theriac täglich eine gute Meſſerſpitz voll

Oder Schwefelbalſam die Woche ein oder zwey
mahl 5. oder 6. Tropffen.

Oder

Oder nüchtern von ſeinem eygenen Urin einen trunck.

Auff ſolche ſtück kan man wohl nach einer Stund eſſen/und ſolle man nicht lang nüchtern bleiben.

Oder man nimmt Brod mit Rautenblätter und Butter/ Welſche Nüß oder Knobloch.

Item wo man es haben kan/ ſolle man ein guten ſtarcken Wermuth Wein trincken darbey ein friſches Gemüth zu behalten.

Wann jemand dieſe Kranckheit angegriffen/der darvon groſſe Hitz Hauptweh und Schwindel fühlet/ ſo nimmt man Hellerwurtzel/ ſchabet die euſerſte Rinde ſchön ab/ ſtoſſet ſie und truckt den Safft heraus/ nimmt hernach zu 2. Untzen auch 2. Untz Honig und ein Untz Roſen Honig/ trincket dieſes den erſten Morgen alſo nüchtern ein. Den andern Morgen nimmt man ein Scrupul Scharlach/ Weinſtein/ vier Drachma Roſen-Honig 2. Untzen/ weiſſen Wein 3. Untzen/ menget ſolches untereinander / und trincket es.

Ferner macht man eine Behung von Neſſeln/ Pappeln/Kleyen und Aſchen/jedes 6. Pfund/ ſiedet ſolches mit 100. Pfund Waſſer/wann es eine weile geſotten/ ſo ſetzt man den Patienten wol verdeckt darüber / und läſt ihn wol ſchwitzen. Durch diß Mittel iſt vielen geholffen worden.

Oder man nimbt Ehrenpreiß-waſſer / rühret darunter Theriack / gleich im Anfang/ wann man etwas ſpühret/und trinckt darvon/legt ſich/und ſchwitzet ſo lang man kan/und enthaltet ſich deß Schlaffs/es hilfft nach Gottes willen.

Oder man nimbt Peſtilentzwurtz / machet ſie zu Pul-

ver / thut es in guten weiſſen Wein / darin rühret $\frac{1}{2}$. Loth guten Tiriack / und giebts dem Patienten zu trincken / es treibt den Gifft auch damit den Schweiß auß.

Daß der Krancke den Schweiß-Trunck bey ſich behalte / ſo behe ein Brod / beſtreue es mit Nägeln / gieſſe darauff Roſen-Eſſig / halts dem Krancken für den Mund und Naſen.

Oder man nimmt $\frac{1}{3}$. von einer Mußcatnuß / und 3. halbe Lorbeeren / 2. kleine oder eine groſſe Holwurtzel / als eine Muſcat groß / ſtoß zuſammen / und thue darzu Theriack / eine Haſelnuß groß / mit einem Trunck Eſſig eingenommen / darauff geſchwitzt.

22.

Vom Grimmen oder Colica.

Erſtlich muß man zuſehen ob der Patient Oeffnung habe oder nicht.

Dann wann die Natur durch Stuhlgänge oder Brechen das Böſe ſelbſten forttreibet / ſo läſt ſich der Schmertz hernach deſto beſſer ſtillen.

Iſt der Leib verſtopfft.

Der Schmertz auch noch leidentlich / und der Patient noch ziemblich bey Kräfften: So nimmt man von der Purgier-Wurtzel (Ialappa) 4. oder 5. Meſſerſpitzen voll ein / wie oben erwehnt.

Oder welches noch beſſer / wann man es haben kan / gepulverten Weinſtein / einen abgeſtrichenen Löffel voll in warm Bier oder Fleiſchbrühe.

Item / es öffnet den Leib / und ſtillet zugleich den Schmertzen / wann man Baumöhl / oder wo mans nicht haben kan / rein Leinöhl in Spaniſch oder andern Wein /

jede

jedes ein paar Löffel voll unter einander geſchüttet / getruncken.

Andere Purgierungen von Senesblättern oder dergleichen / die thun nicht allezeit wohl.

Wann der Leib offen / oder alſo geöffnet / ingleichem / wann auch ſonſten der Schmertz ſehr hefftig / hingegen der Patient zu einer Purgation zuſchwach / ſo braucht man alsdann die Schmertzen-ſtillende Mittel. Inſonderheit wann die Kranckheit herrühret von „ grober kalter und blehender Koſt / Fiſch / „ Milchwerck / Erkaltung deß Leibes oder der Füſſe / ꝛc. oder dergleichen / ſo gebrauche man ſich nachfolgender Stücke.

Man nimmt Kümmel / Angelica / Alant / Eberwurtzel / Calmus / Pommerantzen-Schalen / grob zerſchnitten / zerſtoſſen Lorberen / Aniß / Fenchel / gelben Rübſamen / deren eins ein halben Löffel voll. Entzian und Ingber unter einander zerſchnitten / ein halb Löffel voll.

Klein gepulverte Krauſe Müntze / oder nur die Waſſer Müntz ſo an allen Bächen ſtehet.

Oder Cardobenedicten Kraut / oder Quendel / deren eins einen abgeſtrichenen Löffel voll.

Eine kleine zerſchnittene Muſcatnuß auff ein mahl.

Oder 4. oder 5. Meſſerſpitz voll Theriack.

Oder 9. biß 10. Tropffen Schwefelbalſam.

Wann man auch Kümmel / Quendel / Camillen / Krauſe Müntz / ꝛc. in Wein oder ſonſten in einer Brühe ſieden und trincken / oder zuweilen einen Trunck-Wermuth thun.

Oder etlich Löffel voll Brandenwein / ſonderlich darin Calmus / Pomerantzen-Schalen und dergleichen eingeweichet.

Wann aber etwan eine erhitzende Urſach vorher gangen / wie dann ſolch Grimmen auff trübe auffgeſtandene Wein / Moſt und dergleichen offt erfolget; ſo braucht man nachfolgende Stücke:

Man nimmt ½. Löffel voll Krebs-Augen oder Schalen / oder Gräten von Hechten oder Forellen-Köpffen / oder die untern Beinlein von Haſen oder Schweinen / der Sprung genannt / klein gepülvert.

Oder geſchabt Hirſch-Horn.

Deren eins ein halben Löffel voll auff ein mahl / und nach Befinden der Nothdurfft / noch ein oder zwey mahl widerholet.

Wann es ſich nicht ſtillen will / ſo nimmt man das Tränklein von Mohnhäuptern / wie oben erwehnet worden.

Aeuſſerlich muß man den Leib / inſonderheit die Füſſe warm halten / man läſt auch offt ein warm gemachtes Säcklein von Wermuth / Krauſe Müntz / Kümmel / Wachholder / Hopffen / Cammillen / Heuſamen oder warme Ziegelſtein in ein Tiſchtuch gewickelt / über den Leib oder Nabel legen.

Oder ein doppelt Tuch in Brandenwein genetzt. Oder den Leib und Nabel mit Butter geſchmieret / darin Kümmel / Lorbere und Wachholder geröſtet / ꝛc.

23. Vom verbluteten und äuſſerlichen Wunden.

Wo man anders in der Eyl nichts haben kan / biß daß man einen Feldſcherer antrifft / ſo nimmt man ein Tuch / legt ſolches offt und vielmahl über einander / legts

über

über die Wunde/ziehet und faſſet es wohl mit einer Binde / alſo / daß ſolche binden hernach von der Wunden ab/ gegen dem Hertzen zu geführet oder gewunden / und daſelbſt etwas feſter angebunden werde.

Welches dann auch ſonſten allezeit / wo nur müglich eine lange Binde zu haben / bey Blutſtillungen im Verbinden in acht zu nehmen.

Oder man lege Moß von Eichen/ Bircken/ Schleen/ oder einem alten Todten Kopff / oder klein gerieben Eichenlaub/ Wegbreitblätter/ Schwartzwurtzblätter/ taube Neſſeln/ Spinnweben/ allein oder mit Staubmeel/ oder andern Meel.

Oder Weiß vom Ey / mit kleingeſchabten Faſſeln von Tüchern/ oder Baumwolle und dergleichen auff die Wunde.

Oder man ſtreuet nachfolgendes Pulver in die Wunde: Als

Schwartzwurtzel/ Tormentill/ die Schwämme / ſo an Bircken wachſen / die Knotten an den Eichenäſten / Item/ gebrandte Kalbs- und Schaffbeine/ das Blut zuvor auß der Wunde gedörret / oder gedörret Schaff-Blut:

Den Roſt von den Töpffen oder Tigeln / unten abgeſchabt/ ꝛc. und darauff gebührlich verbunden.

Oder wann ſich das Blut nicht ſtillen wil / netzen etliche zuvor die Binden in Waſſer / darin einer Muſcatennuß groß Victriol oder Kupfferwaſſer zergangen.

Ligt die Ader gantz am Tag / ſo kan ſie der Patient ſelbſten oder jemand anders mit den Fingern zuhalten/ biß ſichs endlich verſtellet.

Item / wann man von den runden Schwämmen

bekommen kan/ ſo auff den Wieſen ſtehen/ und inwend
voll braunes Staubes ſeynd/ dieſe ſtillen auch das Bl
wann man ſie nur trocken über leget.

Die Verletzungen aber/ ſo in holen Leibe/ oder dur
die Hirnſchale gehen/ ſoll einer vor ſich ſelbſt/ zu Verh
tung vieler harter Zufälle/ am außbluten nicht leichtli
verhindern.

Haupt- und andere Wunden bald/ und ohne Gefahr zu heilen.

So nimmt man Hirſchhorn-Pulver/ ſtreuet es da
ein/ es benimmt alle böſe Feuchtigkeit/ und trucknet d
Wunde daß ſie bald heilet.

Oder man nimmt kleeblatt/ zerkauet daſſelbige i
dem Mund/ legt es auff eine Wunde/ und bindet ſie fe
zuſammen/ läſts 5. Tag zugebunden/ ſo wird man ſehen
wie ſie ſich zum Heilen anſtellen und erzeigen wird.

Item/ Spinnweb mit Eſſig und Oehl auff ein
Wunde deß Haupts über gelegt zum offtermahln/ e
heilet.

Item/ Roßmarien gepülvert/ das Pulver in d
Wunde geſtreuet/ hält die Wunde rein und heilet bald

Zu groſſen und tödtlichen Wunden.

Nimmt man Wintergrün mit den Wurtzeln
kochts mit Wein/ gibts dem Verwundeten etliche Tag
lang zu trincken.

Nota, Die Türcken waſchen die Wunden deß Tag
zwey mahl/ und ſtreuen Zucker darein/ ſo heilet es/ un
ziehet ſich wieder zuſammen.

Wann man Cypriſchen Victriol (ſo wie ein blau
Stein außſiehet/ und man auch zu den Augen brauchet
nimm

nimmt / ſtreicht damit in die Wunde daß das Bluth daran hengen bleibt / läſt es an einen ſaubern warm lauen Ort trocknen / netzet ein Tüchlein in Wein / auch von dieſem Victriol geſchabt und zerlaſſen / legts über und verbindet die Wunde / ſo wird man ſehen daß es gar bald heyle / man darffs nur einmahl thun / und ſeynd durch diſes Mittel groſſe Wunden ohne einzige andere Artzneyen geheilet worden.

Man muß aber zuſehen daß man im Kauffen deß Victriols nicht betrogen werde / dann die Landfahrer machen einen falſchen / und verkauffen ſolchen für den rechten / die Prob deß rechten iſt / daß er alſobalden das Blut ſtillet.

Das Blut in einer Wunden zu ſtillen.

So nimmt man Weitzen / zerſtoſſet denſelbigen wohl / und legt ihn auff die Wunde / ſo ſtillet ſich nicht allein das Blut / ſondern es heilet auch die Wunde deſto eher.

Etliche kauen nur den Waitzen im Maul / und legen ihn alſobalden über.

Oder man nimmt weiß Violen Kraut in die Hand / ſo ſtellet ſich das Bluten.

Wann die Wunden ſchwören.

So nimmt man Wegreich-Safft / und miſchet ſolchen mit Gerſtenmeel / und legts auff.

Oder man macht ein Pflaſter von Hartz / Wachß und Eyer-Dotter / ſiedet es ſo lang biß es klebrich wird.

Wann man die Maſſen der Wunden außheilen wil.

Daß man ſolche nicht viel ſiehet / ſo nimmt man

Weyh-

Weyhrauch/ Myrrhen und Simpel Biberwurtz/ beitzes in Wein/ und machts zu Pulver/ legts in die Wunden/ ſo heilen ſie ohne Maſſen.

Wann das Geäder von den Wunden zu kurtz wird.

So nimmt man Hunds-Schmaltz / Beern-Schmaltz / Cammillenöhl und Baumöhl / thut alles zuſammen / ſiedet es auff ein Stunde / und ſalbet die Geäder oder das Glied damit.

Wann die Wunden geſchwollen.

So nimmt man Fenchel mit Eſſig geſtoſſen / und anfangs über gelegt/ es vertreibt ſolche Geſchwulſt.

Wann man die Wunden reinigen wil.

Daß ſolche nicht geſchwähren / ſo nimmt man Neſſelblätter / zerſtoſſen mit Saltz / und ein Pflaſter darauß gemacht / reiniget die unreine Wunden / und verwahret dieſelbige für dem Faulen.

Ein Waſſer / damit alle Wunden zu heylen.

Man nimmt Benedicten Wurtzel und Kraut/ Oder Mennig / und Heydniſch Wund-Kraut / wilden Margolt mit der Wurtzel / läſts wohl ſieden in Waſſer/ biß es roth wird/ wäſcht die Wunden damit/ und legt das Kraut darauff / es heilet die Wunde in kurtze Zeit.

Man nimmt auch Bethonien-Blätter / mit Saltz geſtoſſen/ und legt ſolches auff die friſche Wunden.

Item/ Pappeln mit Weinreben blätter unter einander geſtoſſen/ und auff die blutende Wunden gelegt/ heilet beſſer dann kein Pflaſter.

Das faule Fleiſch auß den Wunden zu etzen.

So nimmt man die Wurtzel von Till/ und macht ſie zu Pulver/ ſtreuet ſolches Pulver in die Wunde/ es etzet das faule Fleiſch auß und heilet.

Zu den Glieder-Wunden.

Nimmt man 5. Finger Kraut/ mit altem Schmeer zerſtoſſen/ auff die Wunden am Glied gelegt/ iſt ein ſehr gutes Mittel darzu.

Pfeyl und Kugeln auß den Wunden zu ziehen.

So nimmt man Brunnen-Kreß und zerſtoſſet denſelbigen daß er Safft von ſich giebt/ dieſen Safft thut man umb und umb in die Wunde/ ſo ziehet es den Pfeyl wieder auß/ oder aber/ man trinckt das Bronnkreſſen-Waſſer.

Oder ein Tüchlein in Bonenblüth-Waſſer genetzt/ über die Wunden der Pfeyl/ Dorn oder Eyſſen gelegt/ es zeuchts herauß.

Item/ Safft oder Waſſer auß Weißwurtz und Kraute gemacht/und mit einem Werck von Flachs über gelegt/ und dem Patienten das Waſſer darvon zu trincken gegeben.

Item/ Kletten-Wurtzel/ Odermennig und Dialthea/ ſtoſt man zuſammen/ und binde es mit altem Schmeer auff.

Eine Kugel auszutreiben.

So gibt man dem Verwundeten Wintergrün-Waſſer zu trincken.

Einen

Einen Dorn oder Splitter.

So von einer Stück- oder andern Kugel einem in ein Glied geſchlagen / auszuziehen / ſo bindet man Herings-Milch darüber.

Oder Steinwurtz mit Schmeer geſtoſſen / ziehet es auch herauß.

Für gerunnen Blut.

So nimmt man geſtoſſene Krebsaugen / oder wann man ſolche nicht haben kan / ſo nim̃t man nur die Krebs-Schalen / mit Körbel- oder Linden-Waſſer ein / es zertreibt das Geblüte.

Oder man nimmt ein Schuß Pulver / gepülvert Bocksblut / oder Kreſſen-Samen / deren eins ½. Löffel voll ein.

Item / Kohlen von Linden-Holtz / einen abgeſtrichen Löffel voll.

Oder Tormentill ſechs guter Meſſerſpitz voll / ꝛc.

Item / einen guten Trunck Körbel-Brühe.

Oder Brühe von ungekochtem rohen Beyfuß / oder Gänßblümlein ſo auff den Wieſen ſtehen.

Oder warm Bier mit Baumöhl.

Wann jemand über und über gequetſchet wäre.

Deme kan man ſein Hembd oder Bettuch in heiſſem Wein weichen und außtrücknen / und alſo warm über den gantzen Leib zum öfftern mahl anthun / oder einwickeln.

So jemand ein Glied zerknirſcht.

So nimmt man Knoblauch / ſiedet es in Baumöhl mit ſeinen Fäßlein / und legts dem Patienten über.

Oder

Oder Pöley mit Saltz geſtoſſen / und mit Honig vermengt und übergelegt / heilet die zerquetſchten Glieder.

Oder Pappeln mit altem Schmeer geſtoſſen und übergelegt.

Item / deſſen Safft mit Oehl temperirt / Baumwoll darein genetzt und übergelegt.

Item / Körbel- oder Erdbeer-Waſſer genützt und getruncken.

Oder man nimmt ein friſch Ey / ſchüttelt das Weiſſe und den Dotter unter einander / netzt Werck oder ein Tüchlein darin / und verbindet den Schaden ein weil damit / ſo es seyn kan / das es beyſammen verbleibe / ſchlägt hernach ein Tüchlein in ſeinen eygen Harn genetzet darüber.

Oder man zerreibt Alaun in das Weiſſe vom Ey / daß es wie ein Waſſer werde / legt es alſo über den Schaden.

24. Wann man vom Feuer / Pulver oder Waſſer verbrandt.

So nehmet das Weiß von einem Ey / und rühret darunter drey Löffel voll Baumöhl oder Leinöhl / ſtreicht es mit einer Feder darüber.

Oder man macht Leinöl heiß / gieſſet es auff kalt Waſſer / nimbt hernach ſolches allein / oder macht es mit Laugen zu einem weiſſen Kühlſälblein / durch ſtätigs untereinander ſchütteln vermiſcht.

Oder man nimbt Weißfiſch oder ein andern Fiſch / röſtet ſie in Butter / und ſchütt dieſe Butter auff kalt Waſſer / überſtreicht den Schaden damit.

Item /

Item/Holderſchwämme in Butter geröſtet/ und damit wie zuvor procedirt.

Oder man ſtreicht Schreiner Fürnüß auff den ſchaden/item Saurkrautbrühe und dergleichen.

Eine köſtliche Brandſalbe wird gemacht von nachfolgenden Stücken.

Man nimbt deß beſten Methwachs/ Rindermarck/ Lämmernetz/von einem ſäugenden Lämlein das Männlein/Baumöl und Venediſchen Terpentin oder Hartz.

Das Hartz muß umb das 3. theil mehr ſeyn als die andern/das Baumöl darauff gegoſſen / auch ein wenig mehr als der andern Species, darnach die andern ſtücke/ eins ſo viel als deß andern/klein zerſchnitten/und über einem linden Kohlfeurlein ſacht zergehen laſſen/und gleichſam ein wenig ſieden/ſo iſt es fertig/und kan man es allezeit bey ſich im Vorrath haben.

Oder man nimbt Farmkraut / brennt daſſelbige zu Aſchen/zerreibts mit Eyerweiß/ oder mit öl/ legt es darauff mit einem Tüchlein.

Oder man nimbt Baumwolle/ Flachs oder Werck/ dunckt ſolche in Eyerweiß/legt es auff den Brand/es ziehet die Hitze auß.

Item/ Weydenäſche mit öl angerührt und auffgeſchlagen/zieht und heylet den Brand.

24.

Brandlöſchung von Pulverflammen/ Herrn Joſeph Furtenbachs.

Man gräbt erſtlich die Pulverkörner auß der Haut/ nimbt hernach von leibfarben Roſenwaſſer und wäſchet ſich damit; ferner nimbt man das weiſſe von 3. Hüner-

Eyern

Eyern/klopffet daſſelbige wol in einem Schüſſelein/und läſt darinnen etliche Quittenkörner weichen / und ſolche als dann mit dem leibfarben Roſenwaſſer zu einem Taiglein gemacht/hernach ein zweyfaches Tüchlein dardurch gezogen/wol naß gemacht/ und alſo auffgelegt / wann es trocken / ſo netzt mans wider / ſo offt als mans bedarff.

Oder man nimbt das weiſſe von einem Ey / klopffet daſſelbige wol / gieſſet ein wenig Leinöl daran und netzt ein Tüchlein darinn/ legts über.

Item/ man nimbt 48. Loth Hönig / 12. Loth Haußwurtz ſafft / 10. Loth Krebsſafft/ 10. Loth Phlegma oder das Waſſer vom Vitriol. 12. Loth Roſen Eſſig. Dieſe ſtücke ſiedet man ſo lang / biß daß man allen ſchaum abgehoben/ſo wird es etwas dünner dann Hönig.

Der Krebsſafft wird nachfolgender geſtalt gemacht/ man nimbt 24. Loth ſchwer/lebendige Krebs/zerſtoſſet ſie in einem Mörſer/truckt das Waſſer/welches ſie von ſich geben/durch ein leinen Tüchlein / ſo iſt es fertig.

Das Phlegma vom Vitriol oder Kupfferwaſſer / iſt das diſtilierte Waſſer / wann man den Spiritum oder das Oleum vom Vitriol diſtiliret.

Dieſes iſt eine vortreffliche gute Brandſalbe / dann ſie nicht allein in geſchoſſenen Wunden/von Kugeln/den Brand löſcht/ ſondern ſo balden ſie darzu kompt / alſo dämpfft / daß er ſtill ſtehet und nicht weiters verderben kan/gibt auch Urſach/daß ſich der Brand vom geſunden Fleiſch ſcheiden und weichen muß. Es löſchet auch allerley Brand / ſie geſchehen von was Materialien es immer wolle/ſo man das verbrennte mit dieſer Salbe ſalbet.

25.

Ein bewehrtes Stichpflaſter.

Man nimbt 8. Loth Wachs/ läſt ſolches in einem Keſſelein über dem Feur zergehen/ thut hernach 2. Loth friſchen Butter darein/ ſchüttet darzu 6. Loth Leinöl/ und 2. Loth Hirſchen Vnſchlitt / läſt alles wol untereinander zergehen/ thut ferner in eine Zinnerne Schüſſel Roſen- oder Holderblüt waſſer/ und gieſſet die zergangene Materi darinn/ rührt es wol durcheinander/ gieſſet das Waſſer davon ab/ machts wider warm/ und mit friſchem Roß- oder Holderblütwaſſer zum dritten mahl abgelöſcht/ und läſt alsdann das letzte mahl das Waſſer darvon ablauffen/ und dieſelbe wol umbgerührt daß kein Waſſer mehr darinn zu ſpüren / ſo iſt dieſe Salbe zum Gebrauch fertig.

26.

Wann man durch ſtätigs Marchiren im Winter die Händ oder Füſſe erfrieret.

Man ſolle/ wo müglich / die Wärme und das Feuer meiden/ den Froſt aber mit Schnee / gefrornen Rüben/ Aepffeln/ oder kaltem Waſſer außziehen.

Wann der Froſt außgezogen/ ſo ſuchet man wärmende und linderende Mittel/ nemblich:

Man nimbt Baumöl oder Schmeer / darinn weiſſe Rüben wol geröſtet/ und ſchmiert das Glied mit dem darauß getrückten Fett.

Oder man nimbt die Brühe von weiſſen gefrornen Rüben/ oder ſein eygen Harn/ oder auch Wein/ darinn ein wenig Lorbern und dürre Salbey auffgeſotten/ und warm übergeſchlagen.

27. Sich

27.

Sich vor dem Froſt bewahren.

Man nimbt BrennNeſſeln/ſo vor der Sonnen auffgang abgeſchnitten/ſiedet dieſelbige in öl / mit dieſem öl ſalbet man die Glieder / ſo werden ſolche nicht leichtlich erfrieren.

Oder

Man nimbt Kümmel/wilde Reben/Bertram/Anyß/Pfeffer/Myrrhen/Euphorbium/Weyrauch/eins ſo viel als deß andern.

Alle dieſe Stücke reibt man untereinander / feuchtet ſie mit öl und Wachs an/ſchmiert damit die Glieder.

Oder man nimbt Stabwurtz mit öl / und ſalbet ſich damit/ſo hat man ſich keines Froſts zu beſorgen.

Nota, wer ſich gewehnet dieſes Kraut mit Wein alle Morgen ein wenig zu trincken/ der wird von dem Froſt nicht leichtlich gehindert.

Erfrohrne Füſſe zu heylen.

Man nimbt Baumöl / und ſiedet Rauten darinn/ſchlägts ſo warm auff als mans leiden kan.

Oder man nimbt Broſammen von einem Rocken-Brod 16. Loth/und Schweinenſchmaltz 8. Loth / Bier ſo viel von nöthen/ läſt es miteinander zu einem Pflaſter ſieden/legts warm auff einem Tuch über den Schaden/widerholet es deß Tages zum öfftern / es hilfft gar gewiß.

Oder man nimbt ein halb Simmern Haber/ſiedet es wol in halb Wein und Waſſer/ſo viel als man bedarff/ läſts halb einſieden/ thut den Habern in 2. Säck / deren ein jeder eine Elen lang und breit/bindet dieſe beyde Säcke dem Patienten umb die Bein und Schenckel ſo

warm als ers jmmer erleiden kan / und dieſes deß Morgens / Mittags und Abends / 3. Tage nacheinander.

Oder man bähet die erfrorne Füß oder Ferſen mit der Brühe / darinn Mangolt mit Blättern und Wurtzeln geſotten.

Oder man nimbt Terpentin / ſaltzet denſelbigen ziemlich wol / und rühret ihn ſo lang / biß daß es ein Taig werde / darnach ſtreicht mans auff ein Tüchlein / und legts 8. Tage lang über / zum wenigſten deß Tags 2. mahl.

Oder man nimbt Baumöl und Maſtix / jedes 2. Untz / Terpentin 1. Untz / und Wachs 2. Untz.

Das Wachs und den Terpentin macht man warm / thut den Maſtix rein gepülvert / und das Baumöl darein / beneben mit wenig weiſſen Weyrauch / wann mans haben kan / macht darvon eine Salbe / und legt ſie über.

Nota, dieſe Salbe iſt ſehr gut für die Ferſen ſo verſehret ſind / welche ſonſten nicht leichtlich heylen / daß ſie nicht wider auffbrechen.

28.

Ein zerbrochene oder voneinander gehauene Nerven.

Wann die Nerven entzwey / entweder geriſſen oder zerhauen weren / ſo nimbt man Erdenwürm und brennt ſie zu Pulver / miſchet diß mit Honig zu einer Salbe / und ſchmieret die Nerven damit / ſo gehen ſie wider zuſamen.

Item / man legt zerſtoſſenen Wegerich darauff / oder Eyſenkraut mit dem Wegericht.

Oder wann ein Ader durchgeſchlagen / ſo nimbt man Erdenwürm / röſtet ſie in Öhl / zerſtoſſet ſie hernach

nach / und ſchlägt ſie mit dieſem öhl auff / und diß
,, öhl iſt auch gut den Contracten und allen beſchädig-
,, ten Nerven.

29.

Wann jemand die Zunge verletzet worden.

Man waſchet die Zunge wol mit Eſſig / iſſet hernach Eyer / ſo nicht zu hart geſotten / man muß aber nichts anders eſſen / darnach nimbt man zeitlich krauſen Lattich in den Mund / und käuet denſelbigen / ſo wird man bald geneſen.

Oder

Wann die Zunge oder das Zahnfleiſch unempfindlich worden / als weren ſie todt / ſo nimbt man Rebenblätter ſafft / temperirt denſelbigen mit Honig / und ſalbet die
,, Zunge und das Zahnfleiſch damit / es vertreibt alle
,, Verſehrung / auch den Krebs / und alle Mundfäu-
,, lungen.

30.

Ein Wein für das Fieber.

Man nimbt eine Zinnerne Fläſchen / gieſſet 3. Becher voll Waſſer und ein Becher voll Wein darein / macht es wol zu / und ſetzt es in einen Hafen voll Waſſer / laß darinn ſieden / kühlet es hernach in kalten Waſſer ab.

Dem Patienten gibt man von dieſem Wein / ſo wird er bald geſund / und gehen alle böſe Feuchtigkeiten / ſo das Fieber verurſachen durch den Wein hinweg / und werden alle Meatus geöffnet.

31.

Zu gefährlichen Wunden.

Man nimbt Leinöl 2. Pfund / Pinnenhartz 6. Untz / Thurris / Myrrhen / Aloes / Maſtix / Saracollæ / Macis / Saffran / Holtz von Aloes / dieſer Stücke eins ſo viel als deß andern / nemlich / jedes 2. Untz.

Dieſe Stücke alle thut man in eine Retort, ſetzt ſie in den Ofen / giebt im Anfang ein gar gelindes Feuer / ſo kompt ein klares Waſſer herauß; Hernach kompt ein Oehl ſo etwas röthlicht / alsdann muß man das Feuer ſtärcken / biß alles herauß geſtiegen / und nicht mehr tropffen wil.

Hernach nimmt man den Recipienten hinweg / ſcheidet das Oel von dem gemelten Waſſer / und verwahret ein jedes beſonder.

Mit der Zeit ſo wird das Waſſer auch roth / und das Oel wird wie ein Rubin im Glaß.

Dieſes Oel iſt ſehr köſtlich zu allerhand Wunden / ſonderlich wo Nerven / Adern und Beine verletzet ſeynd / und ſo man den verletzten Orth damit ſalbet / ſo heylet es in gar kurtzer Zeit ohne einzige Schmertzen deß Patienten.

Mit dieſem Oel ſeynd ſehr groſſe Proben gethan / ja gar faſt tödtliche Wunden damit geheilet worden / nur wann die Wunden gehefftet / dieſes Oel ohne Pflaſter oder andere Sachen darüber geſtrichen.

32.

Für Perſonen ſo nicht leichtlich purgierende Mittel einnehmen können.

Man nimbt Aloes Hepaticum 1. Pfund / Myrrhen

1. Loth /

1. Loth/ ſtoſſet ſie klein/ und reuttert es durch ein Sieb/ thut es hernach in eine Retorte, oder in eine gemeinen Kolben/ mit einen Helm/ der nicht zu groß iſt/ wohl verluttirt/ ſetzt es in Ofen/ giebt ihme ein gar gelindes Feur/ biß das Oel alles herauß getrieben; Diß verwahret man in einem verſchloſſen Glaß/ und wann mans brauchen wil/ ſo ſalbet man nur den Magen damit/ deckt hernach warme Tücher darauff/ und ſo man wil daß es bald operiren ſolle/ ſo legt man an ſtatt der warmen Tücher einen gewärmten Schwamm darauff/ ſo wird man die Operation bald ſpühren/ und man hat ſich nicht zu beförchten/ daß es die Natur zu ſehr treibe oder ſchwäche.

33.

Eyſſen auß den Wunden zu ziehen.

Wann ein Menſch oder Thier mit einem Pfeyl/ „ Lantzen/ oder andern Eyſſen verwundet/ und das Eyſ- „ ſen ſo tieff darin ſtecken bleibet/ daß mans nicht ſehen „ noch mit Zangen herauß ziehen könte;

So nimbt man Sonnen-Wirbel oder Wegwart-Blätter/ zerknirſchet ſie/ und legt ſie deß Abends auff den Schaden/ ſo wird man zu Morgens ſehen/ wie ſich die Wunde von einander gethan/ und das Eyſſen ſo weit herauß daß mans faſſen und herauß ziehen kan.

Wann man hierzu eine bewehrter Salbe machen wil/ kan ſolches nachfolgender Geſtalt geſchehen: Nemlich/

Man nimbt Ibiſch-Wurtzeln und waſchet dieſelbige ſauber und wohl/ zerſtoſſet ſie darnach/ und thut ſie in eine Pfanne mit Oehl/ läſt ſo lang ſieden/ biß daß es ſchwartz wird wie ein Kohl/ ſeiget es hernach durch ein leinen Tüchlein in eine andere Pfanne/ thut darzu rein

Wachs 4. Loth / und 6. Loth Terpentin / rühret es über einem kleinen Kohlfeuerlein wohl durch einander / nimbts hernach vom Feuer / ſeyet es wieder durch ein ſauber Tuch / ſo iſt es fertig / und eine reine köſtliche Salbe.

34. Ein Wunden ohne Stich zu hefften.

Man nimbt Maſtix / Weyrauch und ungelöſchten Kalck / feuchtet diß mit Eyerweiß an / duncket hernach zwey ſtücklein leinen Tuch an einem Ende darin / leget dieſelbige zu beyden Seiten neben die Wunde gegen einander / und läſt ſie ligen biß ſie trocken / und faſt auff der Haut anhalten: Ziehet ſie hernach zuſammen / und hefftet ſie mit einem Stich oder drey / daß ſie die Wunde zuſammen halten / und trucket die Wunde fein gleich zuſammen / und ſalbet ſie mit obigen Wunden-Oehlen oder Salben.

35. Eine Wunde wieder zu öffnen / wann ſolche nicht recht auß dem Grund heyl iſt.

Wann eine Wunde äuſſerlich zu geſchwinde zugeheilet / und inwendig zu beſorgen / daß ſie einwarts freſſen / oder faul Fleiſch ſetzen möchte / ſo kan man ſolche nachfolgender Geſtalt wieder öffnen: Nemlich /

Man nimmt Geißbohnen / und menget dieſelbige wohl mit weiſſem Fürnen-Wein / macht darauß ein Pflaſter / legt es über die Wunde / ſo wird man ſehen / daß wann ſie zu heilen iſt / ſo wird ſie vollends zugehen: Wann aber noch Unraht darinnen / ſo wird ſie ſolches aufhalten / biß alles herauß / und darnach zuheile.

36. Wun-

36.
Wunderbahrliche Pillulen / zu vielerley Schwachheiten.

Man nimbt Aloes Hepatica 4. Loth.
Rothe Myrrhen / und
Metridat (Damaſc.) jedes auch 4. Loth.
Oriental. Saffran 1. Loth.

Hierauß formiret man Pillulen / ſo groß wie Pfefferkörner / oder aber man macht ſolche in ein ſtück zuſammen wie ein Leck-Kuchen / und verwahrt ſolches fleiſſig / darvon nimbt man alle Morgen / oder über den andern Tag 2. oder 3.

1. Seynd gut zu dem Haupt und Geſicht / ſtärcken die Memori, und erquicken das Hertz.

2. Im anfang eines Fiebers / dieſer 12. biß 14. eingenommen / und darauff geſchwitzet.

3. Seynd guth für die Contractur und Lähme.

4. Item / wann man zu viel getruncken.

5. Wider den Schlag / erſtlichen 14. 15. hernach täglich 1. 2.

6. Wider die Peſt 12. 14. innerhalb 24. Stunden / und darauff geſchwitzet.

7. Vor der Aderläß 10. oder 12.

8. Vor die Ungariſche Kranckheit und Haupt-Schwachheiten ſeynd dieſe Pillulen vortrefflich / und nimbt man 14. biß 15.

9. Auch ſo jemand Gifft in den Leib bekommen / alſobalden nur nach geſetzter Zahl von dieſen Pillulen genommen / und darauff geſchwitzet und ſich warm gehalten / iſt zum öfftern probiret und hochnützlich befunden worden.

„ Dieſe Pillulen ſollen billig ein jeden Soldaten / ſ
„ wohl als den Officirern recommendiret und ſolch
„ auf allen Fall der Noth mit ſich zu führen erinnert/und
„ nicht vergeſſen werden / und können gebrauchen jede
„ man/ Groß und klein / Jung und Alt / Mann un
„ Weib/ man mag ſie nehmen vor oder nach dem Eſſen
„ Morgens und Abends / je nach Beſchaffenheit de
„ Sachen / und wer ſich an dieſer gewehnet / bedarff ſe-
„ ner mit der Hülffe Gottes keiner andern Artzney.

Nota, Wer aber dieſe Pillulen nicht wohl einneh-men könte/ wie wohl ſie ſonſten wohl zu nehmen/ und nu wegen der Myrrhen bitter ſeynd / der thue obige Species in ein Glaß/und ſchütte rectificirten Brandenwein dar-über/laſſe es auff dem Ofen oder warmen Ort wohl auß-ziehen und extrahiren / verwahrt es oben mit einer Bla-ſen gar wohl / darvon nimbt man in der Woche 2. mahl in einer warmen Brühe/ Wein oder Bier 20. Tropffen/ und verhält ſich wie oben gemeldet.

37.

Zu geſchlagenen oder gefallenen Beulen.

Wann ein Soldat oder jemand anders / alſo ge-ſchlagen oder gefallen wäre / alſo/ daß er Beulen hätte/ i welchen das Fleiſch zerknirſcht / (welches ſonſten faulet und bißweilen ein gefährlicher anderer groſſer Schade darauß werden kan/) darbey aber kein Bein gebrochen oder zerſchöllert iſt.

So nimbt man Keichererbſen-Meel / knettet ſol-ches mit Eyerweiß / bindet es dem Patienten mit einer Tüchlein darauff / thut ſolches Abends und Morgens

ſo zer

ſo zertheilet es die Beulen/die man ſonſten auffſchneiden müſte.

38.

Daß ſich die Brandmahl verliehren.

Wann man ſich übel verbrandt hat/ſo ſolle man vor allen Dingen ehe man etwas anders brauchet/ den verbrandten Ort oder das Glied mit Hüner-Blut überſtreichen und netzen/ es heilet hernach ſo ſchön/daß man kein Mahl vom Brande mehr ſiehet.

39.

Wie man ſich vor Gifft verwahren ſolle.

Man nimbt Holderblüth ſo im Schatten gedörret/ und nicht naß oder beregnet worden/ ſtoß zu Pulver/ nehmt darvon mit Wein ein/ ſo kan das Gifft einem nicht leichtlich ſchaden/auch da man ſchon Gifft im Leibe/ ſo nimbt ihnen diß Pulver die Krafft.

40.

Krähen-Augen oder Leichdorn zu vertreiben.

Man nimbt Bimbſenſtein/ macht ihn glühend/ und zerſtoſſet ihn/ ſchneid die Leichdorn nach einem Fußbad/ und im Abnehmenden Mond ab/ läſt das Pulver mit ſcharpffen Eſſig auff;

Nota, Im Abſchneiden muß man wohl warnehmen daß man keine Adern mit ergreiffet/ dann es zum öfftern geſchehen/ daß mancher das leben darüber eingebüſſet.

Oder man nimmt Knoblauch/ Saffran/ Maſtix/ oder Wachß/ macht darvon ein Pflaſter/ legt es auff das abgeſchnittene.

Oder

Oder man nimbt ein guten theil Fliegen / läſt ſie gantz außtrocknen / und zerreibet ſie zu Pulver / waſcht den Leichdorn mit warmen Waſſer/und legt das Pulver darauff / er vergehet.

41.

Wider die Läuſe.

Wann man lang marchiren/und in keine Quartier kommen kan/ ſich zu ſäubern / ſo ſolle man ſich gewehnen alle Morgen ein biſſen Brod in Baumöhl gedunckei zu eſſen/ ſo hat man ſich keiner Läuſe zu beförchten.

Folget ein unvorgreiflicher Entwurff/ Eines nicht ſonderbahren koſtbahren Feld-Apotheckleins / von bekandten und ſichern Mitteln: Gegen die gemeineſten Feld-Kranckheiten:

1.

Purgierende Mittel.

Ein Pfund geſtoſſen Jalapium:

Allein/ oder mit gleich ſchweer geſtoſſenen reinen Weinſtein/ oder ſo noch beſſer / mit halb ſo ſchweer deß bekandten Nitri fixi Antimoniati vermiſcht.

Uſus oder Gebrauch: Wann man unter ſich purgiren wil / ſo nimbt man deß bloſſen Pulvers ½. Quintlein/ ſo giebt es 200. Doſes.

2. Ein

2.

Ein Viertel Pfund Sal Victrioli.

Uſus: Ein Scrupel oder ½. Quintlein/ zum Brechen/ reichet auff 80. Perſonen.

3.

Sechs Loth deß gemeinen Croci Metallorum.

Uſus: Uber Nacht 4. 5. 6. Gran in Bier/ Wein/ oder Waſſer / eingeweicht / oder nur auffgeſotten / durchgeſiegen / das klaare getruncken / das Pulver hinweggethan: kan man zum Brechen 300. Doſes darauß machen.

4.

Ein Pfund Senes-Blätter.

Uſus: Da jemand dieſer Artzney gewohnet / kan mans bey ſonderlichen Fällen gebrauchen / als bey Verſtopffungen/ und ſchwachen Perſonen/ ꝛc. Und kan mans entweder einweichen oder einſieden. Giebt 20. oder 30. Doſes.

5.

Ein Pfund geſtoſſener reinglåntzender Weinſtein.

Uſus: Wird gebraucht zu Weichungen vor dem Purgieren / und ſonſt in andern Beſchwerungen / man nimbt auff ein mahl zwey Scrupel oder 1. Quintlein / und kan man darauß machen 150. Doſes.

6.

Schweiß-Mittel.

Ein Pfund Antimonij Diaphoretici.

Uſus: Zum Schweiß auff ein mahl 15. Gran, oder gar 1. Scrupel genommen/ geben 400. Doſes.

7. Drey

7.

Drey Pfund Pulveris Alexipharmaci.

Uſus: Ein Quintlein allein/ oder mit etwas Antimonij Diaphoretici vermiſcht/ und zum Schwitzen gebraucht/ macht in die 130. Doſes.

Nota, Es könte ohne Maßgebung/ von nachfolgenden Stücken zugerichtet werden:

℞. Geſtoſſen Zitwer/ Terra Sigillata, gebrandt oder geſotten Hirſch-Horn/ klein gerieben Schwefel/ jedes ¾. Pfund wohl unter einander vermiſcht.

8.

Vier Pfund einer Gifft-Lattwergen/ an ſtatt deß Theriacks.

Uſus: Auff ein mahl 1. oder 1½. Quintlein/ ſo kan man darauß machen 400. Doſes.

Præparatio.

℞. Geſtoſſen Zitwer/ }
Eberwurtzel/ }
Rothen Enzian/ }
Tormentill/ } Jedes 4. Loth.
Angelica/ }
Terra Sigillata, }
Rothe Myrrhen. }
Opium 1. Loth.
Campher 2. oder 2½. Loth.
Rein Honig 3. ℔. oder an ſtatt deß Honigs/ deſſen nur 2. ℔. und Wachholder-Safft 1. ℔.
Item/ 1. oder 1½. Loth deß bekandten Schlangen-Pulvers darunter gemiſcht.

9. Ein

9.

Ein halb Pfund Florum ſalis Armonici; nur einmahl/doch gebührlich Sublimiret.

Vſus zur Doſis 15. gran (weniger oder mehr) gerechnet/auff die 250. Doſes.

10.

Drey viertel Pfund Nitri fixi Antimoniatij.

Vſus: Welches wann es fein bereitet/denen gemeinen Kreuterſaltzen im Schweiß und Vrin treiben/öffnen ꝛc. faſt gleich wircket: auff einmahl $\frac{1}{2}$. Quintlein oder 2. Scrupel geben/macht leichtlich 150. Doſes.

11.

Zwey Pfund eins Pulvers wider Seiten ſtechen:

Vſus: auff einmahl $\frac{1}{2}$. Quintlein oder 2. Scrupel genommen/kan man darauß machen 400. Doſes.

Præparatio:

℞. Der Hau-Zähne von Wilden-Schweinen/oder wo mans nit haben kan/nur von zahmen Schweinen/damit man ſie deſto leichter ſtoſſen könte/ ſo legt man ſie ins Feuer daß ſie Braunfarb werden.

Krebsaugen.

Bocks-Blut (ſo mit ſeinem eigenen Waſſer recht eingetrocknet.

Schwefel ſo klein zerrieben/ jeden $\frac{1}{2}$. Pfund untereinander gemenget.

12.

Ein Pfund klein gerieben gelben Schwefel.

Vſus:

Vſus: Dienet zu vielerhand Nutzen / in Huſten / Dumpff / Peſt ꝛc.

Nur auff einmahl 1. Scrupel oder ½. Quintlein gerechnet / kan man weit mit reichen.

13.

Alterir und Stillmittel.

Vier Pfund Alterir- und Stärck-Pulver.

Vſus: In hitzigen- und Wechſel Fiebern / Magen / und Miltz Beſchwerungen / durchfällen ꝛc.

Præparatio.

℞. Rote Corallen /
Perlenmutter /
Krebsaugen. } eines ſo viel als deß andern.

Oder

℞. 2. Theil Perlenmutter
Corallen
Krebsaugen } jedes 1. Theil.

Darvon ½. Quintlein oder 2. Scrupel eingegeben / kan man daraus machen 800. Doſes.

14.

Drey Pfund Pulver.

Vſus: Auff einmahl 2. Scrupel gerechnet / machet 600. Doſes.

Præparatio.

℞. Tormentill-Wurtzel.
Rote Corallen.
Terra Sigillata.
Muſcaten Nüß.
Croci Martis adſtring. per reverb. parati.
Eins ſo viel als deß andern / unter einander vermiſchet.

15. Sech

15.

Sechs Loth / Still-und Ruh Pillen.

Uſus: Jede 1 Gran ſchwer / auff einmahl eine / oder da es nichs helffen will / oder weggebrochen würde / alsdann die andere oder dritte / dienen in allerhand ſchmertzen / Ruher / durchlauff / Brechen / Grimmen / ſtätigem wachen ꝛc. als ein durchgehend gut Mittel geben: brächte von 600. in 1200. Doſes:

Præparatio.

Man könte ſie nur auffs einfachſte von extractẽ opij cum Spirit: Vini parati, und gepülverten Corallen, eins ſo viel als deß andern / machen.

16.

Zwey Pfundt ſtopffende Lattwergen.

Uſus: Im Durchfall / Ruhr / ꝛc. auff einmahl ½ Quintlein machen 300. biß 400. Doſes.

Præparatio.

℞. Extract auß Tormentill mit 2 mahl ſo ſchwer Zucker præparirt.

Nota. Wann man wolte ein gutes Gurgelwaſſer darauß habrn / ſo kan man einen Zuſatz thun von Salpeter / oder Alaun und Honig.

17

Ein Pfundt wieder geronnen Bludt / und andere Fälle.

Uſus: Darvon 2 Scrupel oder ein Quintlein auff einmahl / thun 150. Doſes.

Præparatio.

℞. Krebsaugen /
Recht gedort Bocksblut /
Rothe Myrrhen / } jedes ½. ℔

Iii Zittver

Zittwer. }
Drachen Bludt. } jedes 4 Loth.

18.

„ Weiln ſich die gewöhnliche Bruſtſäffte / nicht woh
„ überjhären führen / die die Extracta aber in Copi
„ faſt mühſam zu bereitten ſeynd / ſtünde zubelieben
„ ob man 4 oder mehr ℔. ſpecies zu einem linderende
„ und abledigenden Bruſttranck / in Seitenſtechen
„ huſten ꝛc. möchte mitführen / und von 3 oder 4 Hand
„ voll (in 1½. Nöſell oder Seydlein-Waſſers wohl ge
„ ſotten) einen nicht widerlichen Tranck mit Zucker o
„ der Honig / zurichten:

Uſus: Darvon auff einmahl ein paar Löffelvoll zu nehmen.

Præparatio.

℞. Dürre Klatſchroßen 1 ℔.
Hufflattig }
Scabioſen Kraut } jedes ¾. ℔.
Blau Violen }
Süß Holtz } jedes ½. ℔.
Viol Wurtzel }

Es gebe auch ein Zuſatz bey Gurgelwaſſern / wo etwan nicht dergleichen ſpecies abſonderlich unter eines Feld-Scheerers Apparat beyhanden.

Vnd würden über diß / zu ſolchem und dergleiche bedarffe / nicht uneben etliche Pfund Roſeinen und Feigen / wie auch etwas von Süßholtz mit genommen oder im vorratht gehalten.

19.

Drey Pfundt Salpeter-Zucker.

Uſus:

Uſus: Zur Kühlung in die Träncke / Gurgel-Waſſer / Außſpiel-Waſſer ꝛc.

Folgen etliche Früchte / jedoch nutzbare Stück die ein jeder (geſetzt in unterſchiedlichen kleinen Gläßlein / neben einer täglichen Diſpenſation) ſchon wird zu verwahren wiſſen.

20.

Drey Pfundt Spiritus Vitrioli.

Uſus: Dieſes iſt nun / in den meiſten Kranckheiten / auch ſonſten zu anſäurung und corrigirung der Trinck-Waſſer / durchgehend gutes Mittel.

Davon auff einmahl 16. biß 24. Tropffen (nach dem er ſtarck iſt) machte in die 1200. Doſes.

Nota. Wann mans trocken mit führen wolte / ſo kan man darzu nehmen das Nitrum vitriolatum, ſo recht zugerichtet / deſſen ½. ℔ kan leichtlich geben 500. Doſes.

21.

Drey Pfundt Spiritus ſalis.

Uſus: Iſt gleich wie das vorige ein durchgehend gut Mittel / in Fiebern / Durſt / Grieß / Schwachheit deß Magens / böſer Lufft / und ungeſunden Waſſern. ꝛc.

Auff einmahl 18. biß 24. Tropffen genommen / kan man darauß machen 1200. Doſes.

22.

Zwey Pfundt Schweffel-Balſam:

Uſus: Zur Vorſorge in bekanten Zufällen / nimbt man ohngefähr 5. oder 6. Tropffen.

In Dumpff / Peſt / Grimmen / Magenblehen /

kalten Flüſſen / Grieß ꝛc. nimbt man 10. oder 12. biß 15. Tropffen.

Præparatio:

Vom Wachholder oder Terpentin Oel und rohen Schweffel.

In Peſt-Zeiten könte man auch den 4 Theil Campher darin zergehen laſſen.

Auch weilen er durchdringend und ſchmierig / deſſelbigen ein Theil mit ſo viel Zucker miſchen / daß es faſt wie ein Pulver werde / und alsdann nach proportion brauchen.

23.

Drey Vierthel Pfund / oder auch mehr von Spiritu Cornu Cervi rectif:

Oder deſſen / und deß Spirit: Tartari rectif: eins ſo viel als deß andern unter einander vermiſchet.

Uſus: In gifftigen Fiebern (da offt die Schweiß-Mittel nicht helffen wollen) und andern Beſchwerungen mit nutzen anzuwenden.

Auff einmahl 1 oder 2 Scrupel, thun 180. Doſes.

24.

Zwey Loth Kümmel-Oel.

Uſus: Bey Blehungen / Grimmen ꝛc. 8 oder 10. Tropffen auff einmahl / thun über 100. Doſes.

25.

Zwey oder drey Pfund Zimmet-Waſſer.

Uſus: Zur Stärckung bey ſchwachen hinfälligen Perſonen / innerlich und äuſſerlich zugebrauchen.

26.

Schlag-Waſſer zwey Pfundt.

Præ-

Præparatio.

Von Mayen-Blumen und Spica gemacht.

27.

Roſen Waſſer 3. oder mehr Pfund.

„ Betreffend den Taxt und Werth obberührter Artze„ney ſachen / deß Feld-Apoteckleins / kan man bey den „ Materialiſten am beſten erfahren / und möchtē dieſe „ ob ſpecificirte Sachen ohngefehr ſich belauffen auff „ 53. Reihsthaler / und iſt dieß gerichtet auff ein ziemli„ches Regiment zu Pferd oder zu Fuß / ſo etlich Monat „ ins Felde muß.

Worauff man dann leichtlich / nach Anzahl der Regimenter und Völcker / eine fernere Multiplication anzuſtellen / mit beyrath eines verſtändigen Medici, deme die Diſpenſation anvertrawet / und im übrigen nicht ſchwer fallen wird / mit dieſen oder andern dergleichen Artzneyen / nach Beſchaffenheit der Zeiten und Zufällen / noch weiter / als wohl der Anſchlag auff allen Fall gerichtet / worden / zureichen / wie auch den Abgang ein oder andes Stücks / auff bedarff zuerſetzen.

II.

Von Pferd-Artzneyen.

I.

Wann ein Pferd fleckende Augen hat.

Zu dem Einblaſen in die Augen / kan man nehmen nachfolgende Stücke:

1. Geſtoſſen Ag- oder Bernſtein.
2. Rothe Corallen.
3. Aloes.
4. Grünen ſchirlingſamen.
5. Melonenkern.
6. Sal Armoniac.
7. Bimſenſtein.
8. Alaun.
9. Haſelwurtzel.
10. Ducia.
11. Ibiſch-Samen.
12. Weiß Chriſt-Wurtzel.
13. Pfeffer.
14. Ingber.
15. Korn-Nägelmahl.
16. Raiger/ Storcken/ Schwalben.
17. Eyerweiß Pulver.

Zu dem an- oder einſtreichen in die Augen.

Haſengall /
Habichskoth / } mit Honig.
Roggenmeel.

2.

Wann ein Pferdt in ein Aug geſchlagen.

Hencke ihme Weinrauten an den Hals.

Oder

℞. Weiſſen klaren wohlgezuckerten Wein dem Pferd in die Augen geſprützt.

Ode

Oder

Das Marck von Schaffüſſen in die Augen gelaſſen vnd wohl zugehalten daß es darinnen bleiben muß.

Oder

℞. Reingewaſchen Schölkraut / ſampt der Wurtzel klein geſtoſſen / mit einer Nuß groß Saltz / geſtoſſenen Jngber und Eſſig gemacht / täglich dreymahl angeſtrichen.

3.

Wann ein Pferd ein Bein gebrochen.

Wo man mit dem Band hinkommen kan / da der Bruch nicht in der dicke deß Beins iſt / welches nicht verbunden werden kan / ſo iſt ſolchem Schaden noch zu begegnen: Nemblichen man macht es alſo:

Man ſiehet ſich umb Strauchwerck um, damit wann man das Bein eingezogen hat daß man das Pferd möge aufſziehen.

Jm Vorrath muß man haben ſtarcke Schindeln / welche man einen Küeffer von Aſchenholtz machen laſſen kan / ſie ſollen aber ſo lang ſeyn / daß ſie ein Spannen lang über und unter den Schaden gehen und reichen mögen / dieſe müſſen umb das gantze Bein herumb gebunden werden / darzu nimbt man zum binden Bendelſchnür / man ſolle den Schaden hart / jedoch nicht gar zu hart binden damit es Blattern gebe: und den Schaden deß beines und Gewerbs fleiſſig mit Schwindſalbe oben und unten ſalben.

Man macht das Pflaſter alſo:

℞. Ein Hand voll Hartz ſo ungebraucht und friſch von der Dannen / gegen der Sonnen Auffgang / in dem dritten Tag Krebs gewachſen genommen / ferner nimbt

man auch Schwartzwurtz ſo in den Wieſen wächſt/ trägt blaue Klockenblummen/ haben lange Stengel/ ſiede die Wurtzeln im Waſſer ſo lang biß daß man ſie zertrucken kan wie Wachs.

Ferner nimbt man auch vor 2. ß. von lebendigem Bienlein Wachs/ zerlaß das Wachs und Hartz untereinander/ ſtreich es auff ein wüllen Tuch/ laß das Pflaſter 3. Tag über dem Schaden/ es klebet ſtarck an:

Dieſe Salbe hinterhält das gelbe Waſſer/ es heilet das Gewerb/ſo gewichen und alle Brüche.

4.
Möhnig oder Wechſelaugen/ ſo allezeit im Neumond dunckel oder gar blind ſeynd.

Hierzu dienen nachfolgende Mittel.

1. Die Naſenkruſpel geöffnet.
2. Schwalbenpulver mit Honig angeſchmieret.
3. Alaun in Augentroſt-Waſſer.
4. Roſenwaſſer.
5. Ochſenzungen Waſſer.
6. Wermuthwaſſer mit Eyerweiß angeſtrichen.
7. Schweingall mit Balſamſafft.
8. Natternwurtzel.
9. Müntzenſafft/ gelb Schwertelwurtzel Safft.
10. Oder ein runder Stab von Erlenholtz/ oder Holder/ außgehölet/ mit Saltz gefüllet/ wieder vermacht/ und alſo das Holtz verbrandt/ das Saltz in die Augen geblaſſen/ dienet für dieſen und andere Augen-Mängel und Blindheit.

5.
Für das Augenflieſſen.

1. Die Haut ob den Naslöchern gebrandt oder geöffnet.

2. Auß-

2. Außgepreßten Olivenſafft.
3. Schlehen- oder Fenchelſafft.
4. Ruß umb die Augen geſchmirt.
5. Weiſſen Alaun in Honig geſotten/ und in die Augwinckel eingelaſſen.
6. Roſenknöpffe in Waſſer geſotten.
7. Wüllkrautwaſſer zum waſchen und einſprützen.
8. Das vorgemeldte Saltz von Erl- oder Ellerholtz/ eingeblaſen.
9. Mit gebrandt und gepülverten Dannenblättern geräuchert.

6.

Für den Rotz.

℞. 1. Pfund Menſchen-Harn.
1. Pfund Wein.
7. Loth Roſenöhl/ wohl durch einander gerührt/ und dem Pferd in die Naſe gegoſſen.

Item/

℞. Radium Lycdaminis, wann die Sonne im Krebs/ Löwen oder Jungfraw lauffet/ gegraben oder gedörret (der Mond ſolle aber ſelbige Zeit im Stier ſeyn) eingegeben.

Oder

Man giebt dem Pferd offtermahls Kraut und Wurtzel von Wegwarth zu eſſen.

7.

Für die Strenge/ Kehlſucht/ Kropff oder Knippel.

Weiln dieſes eine gemeine Pferds-Kranckheit iſt/ und dero wenig Pferde gar befreyet/ und entſpringet auß

faulem Trinckwaſſer/ unrein ſtaubichten Futter. Item/ von groſſer Kälte oder kalte Ställe/ gähen und überflüſſigen Eſſen und Trincken/ müſſig ſtehen/ ꝛc. So ſeynd vor dieſe Kranckheit nachfolgende Mittel zu gebrauchen.

1. Die ſicherſte Chur iſt Fænum Græcum, ſo 24. Stund in Eſſig gebeitzet/ und nach und nach dem Pferde im Futter gegeben.

2. Oder rein geſtoſſener Schwefel. Item/

3. Eyer ſampt der Schalen/ über Nacht in Eſſig gebeitzet/ eingegoſſen.

4. Item/ ein neugelegt Ey ein wenig auffgemacht/ darin ein wenig Saffran gerührt/ dem Pferd gantz in den Halß geſtoſſen.

5. Item/ Wegrich/ Gauchheil Kraut/ Saiffen/ Hundskoth oder Eyerweiß gekocht/ warm eingegoſſen.

6. Oder Roggen in Trinckwaſſer geſotten.

7. Allezeit warm geträncket.

8. Item/ Bronnenkreß in Wein geſotten/ wieder gedörret/ hernach in Brandenwein gelegt und angezündet/ das hinterbliebene Pulver in die Naſe geblaſen.

9. Item/ warmen Eſſig mit Oel gemenget/ in die Naſe gegoſſen.

10. Geſtoſſen Cardobenedicten Kraut mit altem Schmeer gemenget und an die Knöppel geſchmieret.

11. Schwefel mit Spangrün vermengt/ und mit altem Schmeer an die Geſchwulſt geſchmieret.

Wann es zeitig/ mit einer Flütten geöffnet.

12. Zum Räuchern/ gebrauchen etliche (wiewohl nicht ohne Gefahr) nachfolgende Stücke.

Bonenſtroh/ Rauten/ Knoblauchſtroh/ Wachholderbeer/

derbeer / Wermuth / Gerſtenſtroh / Erbſenſtroh / ſaures Graß / ꝛc. in einem neuen Hafen auff einer Gluth / verwahren den Kopff mit einem Sack oder Tuch / laſſen den Dampff in die Naſe gehen.

Das Aderlaſſen bey dieſer Kranckheit wird verbotten.

8.

Vor den Feifel oder Nifel.

Darfür dienen nachfolgende Stücke.

1. Die Naſenkruſpel geöffnet.
2. Das blaue äderlein unter der Zungen.
3. Die Mittlere Zungen-Ader.
4. Die Oeffnung am Spitz deß Ohrs.
5. Geſtoſſenen Knoblauch in ſcharpff Eſſig geweichet / die Zunge unten und oben wohl damit gerieben.
6. Geſaltzenes Waſſer ins Ohr gieſſen / und in die Naßlöcher ſprützen.
7. Grüne oder dürre Gundelreben mit Saltz in die Naslöcher geſchoben.
8. Wermuth auff das Gebiß gebunden.
9. Item / Laimballen / Ochſenzungen Wurtzel oder Guth Heinrichwurtzel zwiſchen geſaltzen Brod verſteckt und eingeſchoben.

9.

Vor die Bräune.

1. Die Ader auff- oder unter der Zungen geöffnet.
2. Mit Braunellen Waſſer gewaſchen.
3. Honig / Zucker Candi / Gerſten / Grünſpan / Maſtix / geſtoſſen Bernſtein zur Salbe gemacht / und in den Halß geſchmieret.

4. Biſilienſaamen über Nacht in Gurgelwaſſer gebeitzet / auff die Zunge geſtrichen.

5. Der Schaum auß eines andern Pferdes Maul / das Maul damit zu ſpühlen / lebendigen Krebsſafft zum außwaſchen.

6. Klapperroſen Waſſer und Boragen Waſſer zu trincken / den Safft auß dem Roßmiſt gepreſt / drey Tag nach einander / jedes Tages drey mahl warm eingegoſſen.

10.

Vor geſchwollenes Zahnfleiſch.

℞. Honig / Wachß / friſch Butter / Baumöhl / Nußöhl / Speck / Hartz / gepulvert Alaun unter einander zerlaſſen / zu einer Salb gemacht / und offt damit angeſtrichen.

11.

Vor geſchwollene Zungen.

1. Die Zunge mit Rindergall beſchmieret.

2. Gepülvert Bibergaill unter die Zunge geleget.

12.

Zungen-Wunden.

1. Roſen-Honig / gemein Honig / gebrannten Alaun / Galitzſtein / geſtoſſen Pfeffer / gemengt / geſchmieret.

Oder

2. Alaun in Waſſer gelegt / und offt damit gewaſchen.

3. Honig / Saltz und Weiß Meel gemenget / und damit angeſtrichen.

13.

Wann ein Pferd nicht eſſen wil.

1. Das

1. Das Zanfleiſch mit Saltz gerieben/ oder die Zähne mit Knoblauch und Pfeffer gerieben.

14.

Vor die Geſchwulſt unter dem Sattel.

1. Gebranter Backofen-Laimen mit gutem Eſſig/ Brandenwein/ oder Ziegen-Milch mit Eyerklar angemacht und über geſchlagen.

2. Polus Armeniæ, mit Waitzen-Meel/ Eſſig und Eyerklaar gemenget/ und auſſen herumb mit warmen Schmeer angeſtrichen.

3. Ein Waſem mit Brandenwein genetzt und auffgelegt.

4. Item/ mit Seiffen geſchmieret/ oder friſchen Kühkoth auffgelegt.

5. Im anfang der Geſchwulſt/ Victriol in Eſſig oder warmen Wein zergehen laſſen/ und ein Tuch darin genetzet/ und alſo über geſchlagen.

15.

Wann ein Pferd die Senen übertretten.

1. Hundesfett/ Leinöhl/ Honig/ Wachholderbeer/ ungekocht unter einander zergehen laſſen/ und angeſchmieret.

2. Pappeln/ Weitzenkleyen/ Heublumen in Wein gekocht/ und auffgebunden.

16.

Vor den erhitzten Huf.

1. Wohl gegärbte geſottene Gerſten/ daß ſie ſich mit den Fingern zerreiben läſt/ zu einem Taig geſtoſſen/ Honig und Kümmel darin gemengt/ oben auff den Huf gelegt/ den Huf mit Schmeer innen und auſſen vorher wohl geſchmieret.

2. Item

2. Item/ mit dem gelben Röhrlein der Zwibeln geſchmieret.

3. Oder die untere Rinden mit Hollunder zerſtoſſen/ mit Schmeer temperirt und angeſchmiert.

4. Oder mit Haber und Brenneſſeln eingeſchlagen.

5. Item/ die Straal-Ader geſchlagen.

17.

Vor die Hornklufft.

1. Muß man die Klufft ſauber von dem Sand und andern Dingen reinigen.

2. Terpentin/ Hartz/ Spangrün und Honig gemenget/ in die Klufft mit einer Feder geſtrichen/ den Huf feſt gebunden/ und etliche mahlen alſo wiederholet.

18.

Wann der Huff zuhart geſchnitten.

℞. Bocks-Inſchlit/ Honig/ geſtoſſen Lorbeer unter Terpentin gemengt mit Grünſpan. Pulver auff Hänffen-Werck anffgelegt/ etliche Tage nach einander.

19.

Vor die Steingallen.

1. Man ſolle den Pferden niemahls als im abnehmenden Mond ausſchneiden/ noch dieſelbige beſchlagen.

2. Hernach ſchneidet mans ſo tieff als es immer erleiden mag/ laß Maſtix-Körner/ Zucker und Schwefel darin flieſſen/ und mit Siegelwachs wohl verwahret/ und ſo offt wiederholet/ biß die Wurtzel herauß kommet/ ſie ſitzt am nächſten unter dem Stoll/ nahend bey der

Wand/

Wand / da muß das außgehölte Loch allezeit mit grünen Wachß erfüllet bleiben / daß kein Sand oder anders hineinkommen / und den Huf erhitzen oder beſchädigen kan / der Huf aber muß umb die Kron allezeit feücht gehalten ſeyn / daß ſie nicht oben auß tringen.

20.

Wann ein Pferd ſich ſelbſten oder von einem andern getretten wird.

Dieſes geſchiehet leichtlich im Stall / oder ſonſten wo die Pferde nahe beyſammen ſtehen / und im Krieg offtermahls bey dem eng Marchieren oder Halten geſchehen kan / inſonderheit wann die Pferde neu- und ſcharpff beſchlagen.

1. Gebrandter Ofen-Laimen zerſtoſſen / mit Honig und Eſſig dick auffgebunden.

2. Menſchen- oder Hundskoth gepülvert / Venediſche Saiffen mit Honig zerlaſſen / gebrandt Alaun / Victriol gepülvert darein gerührt und übergeſchlagen.

3. Wegwart / oder Nagelkraut und Wurtzel in den Schaden geſteckt / und dem Pferd zu eſſen gegeben.

4. Item / Rein Bergerſchmeer / Leinſamen / oder Hanffſamen geſtoſſen / und 3 Tag übergebunden.

5. Oder Schaaff- und anders Inſchlitt ein geträiffe.

6. Item Kreſſen / oder Bronnenkreſſen Kraut / Haſenſchmaltz / und ein Stück von einem Haſenbalg zu einem Pflaſter gemacht / und auffgebunden.

7. Oder grünes Siegelwachs eingegoſſen.

Vor das Hincken der Pferd.

1. Schaff-Unſchlitt und Wachs jedes 1. ℔. in einem

nem vergläſten Haffen/ mit 2. Loth gepülverten Grün-
ſpann/ 4. Stund ſtehen laſſen/ laſt über dem Few
nur ein Sudt thun/ wieder erkühlen/ und dami
geſalbet.

21.

Wann ein Pferd müde und überritten.

℞. Iſopen/ Garbenkraut/ jedes 2. Loth.
Majoran/ 12. Loth.
Leinſaat/ 2. ℔.

Stoß zuſamen/ und ſeyhe es durch/ gieß in ein neuen Topff/ thue 9. Feigen und 3. Quartier Waſſe daran/ laß halb einſieden/ alsdann thue darzu ein hal Stübigen Wein/ 1. ℔. Honig/ und 4. Loth geſtoſſe Pfeffer/ laß noch ein wenig ſieden/ davon mag ma dem Pferd etlich Tage nach ein ander eingieſſen.

Ferner nimbt man Bier oder Wein mit Butter ge wärmet/ reibt und waſcht ihme die Schenckel damit Wann aber die Schenckel geſchwollen ſeyn/ ſo nimb man Eyerweiß und Baumöhl unter einander geſchla gen/ damit ſchmieret Bug und Schenckel wohl/ reute es über zween Tag ins Waſſer/ gegen dem Strom Nimb alsdann Kühkoth/ Saltz/ und Eſſig/ rührets un ter einander/ ſchlägt dem Pferd damit ein/ ſo ziehet demſelbigen die Hitze wider auß den Füſſen.

Oder

Zum Einſchlag/ wann ein Pferd ſehr müde iſt/ re ße ihme alle vier Schenckel wohl mit ſtroh/ darnac nimb Baumöhl und Wein/ reibs mit flacher Han wohl hinein/ mach ihme eine gute Strew/ ſo wird ihm die Mühdigkeit bald vergehen.

Item/ man nimbt Broſam von Rocken Brod/ Sal
un

und gut Eſſig / trucks wohl durch einander / und ſchlagt dem Pferd damit ein / es ziehet alle Müdigkeit auß.

22.

Für die Würm der Pferde.

1. **Für den Hertzwurm** / ℞. gebrand Hirſchhorn / Thiriack / Bibergail / jedes ein Loth eingegoſſen.

2. **Für den Magenwurm**: darfür iſt gut geſaltzen Kühekoth / Rettig / Merrättig / Krebsaugen / Eicheln / Pferſichlaub und Wurtzeln / Rauten / Nachtſchatten / Wegwart Wurtzeln und Kraut.

3. **Für die Würm in den Därmen**: ℞ Ein Hand voll Buchen Laub und ein Handvoll Hollunder Laub / laß in Waſſer wohl ſieden / wann es kalt worden / ſo gieſt man dem Pferde ein ziemlich Glaß voll ein / und gibt ihm unter das Futter / Sagenbaum / Gretzwurtz und Pfriemenkraut / gibt ihm ein gute Gaůſpel voll Saltz / 5. 6. oder 7. Tag in eim Waſſer darüber zutrincken.

Oder / ℞. Wurmkraut gepülvert Wermuth / Gartenkreßſamen / Rättigſamen / geſchabt Hirſchhorn / jedes 6. Loth / Violenwurtz 1. Loth / was grob iſt ſoll man zerſtoſſen / und mit ein ander wohl ſieden laſſen / und dem Pferd alle morgen ein halb Maaß darvon in den Halß gieſſen.

Item Gurgelſafft / Centauerwaſſer / Zwieffelwaſſer / Knobloch / Weidenwaſſer / mit Honig gemengt.

4. **Für die Würm auſſerhalben** / Erſtlich ſoll man dem Pferd zur Aderlaſſen im abnehmenden Monat / die an der Leber oder viertel Ader / die erſte Bug Ader / die beyde Halß-Adern.

Item / den gantzen Gaum auffzureiſſen / und das Blut

wieder einſchleichen laſſen / oder man gibt dem Pferd guten Thiriack / weiß Bergdiſtel / vnd gepülvert Wermuth ein.

Item daß Bein von einem ſolchen Pferdt / das an dieſer Kranckheit geſtorben iſt / klein gefeilet zwiſchen Brodt eingegeben.

Oder Knobloch / Weißwurtzel in Bier geſotten / und warm eingegoſſen / oder gebrantes Hirſchhorn in Wein eingegoſſen.

Vn ddiß alles in abnehmen deß Monts.

Euſſerlich zun anſtreichen vnd einſtrewen /

Gepülvert Pferdtbein / Schweffel Spangrün / gebrant Hirſchhorn / Vitriol, Corallen, Nußkern / Rattenmeel / Schießpulver / Neſſelwurtzel / Mutterkraut / Rautten / Wermuth.

Zum anſtreichen / Froſchlaich / dreyerley Fiſchgallen / Ochſengall / Eberwurtzelſafft / Zwieffelſafft / Liebſtöckelſafft.

23.

Wann ein Pferd verzaubert.

Die Zeichen einer Verzauberung ſeynd wann die Pferd den Kopff in die Krippen hengen / allezeit ſchwitzen / können nicht wohl fortgehen / oder zittern.

Die Mittel darfür ſeynd; ℞ Tiriack / Lorbeer / Biebergaill in gutem Weineſſig warm eingegoſſen / und warm zugedeckt. Oder mit einem gantzen naſſen Tuch übergedeckt / oder nichts zu trincken geben. Item Enzian dem Pferd zueſſen gegeben / oder Angelica und allermans Harniſchwurtzel zueſſen und an den Halß zuhengen.

Oder Farrenkraut / ſchwartzen Küm̃el / Fünffinger-

Kraut /

Kraut / gebrandtes Menſchenbein / jedes 1. Loht / Holtz daß ein flieſſend Waſſer an den Rand geworffen / vor auffgang der Sonnen auffgenommen / klein geſchabt / darunter / in Weineſſig auff 3. mahl / eingegoſſen.

Oder.

℞. Ringelblumen Kraut und Fenchel / Cardabenedicten / Wermuth / Weinrauten / Ritterſporn Ackerkraut / Ebheu von Nůßbäumen / ſo gegen der Sonnen Auffgang wächſt / Item Häublummen auß 3. Tonnen / jedes ein Handvoll / dörre es: Item man nimbt Rebhüner Federn / miſchet alles durch einander / darnach nimbt man ein unſauber Tiſchtuch / und beräuchert ſolches mit obigen ſachen im Stall / und thut das Fewr in ein Höhl Ziegel daß es kein Schaden im Stall thut / legt daß Tiſchtuch über daß Pferd / laſt niemand darzu kommen / und ſagt auch niemand ſo hilfft es.

24.

Wann ein Pferdt Tuch Federn oder dergleichen eingeſchlucket.

Man gibt ihme Spring- oder Meiſter-Wurtzel zu eſſen.

25.

Wann ein Pferdt von einem wüttigen Hund gebiſſen.

1. deſſelbigen Hundes eigener Haar auffgelegt.
2. Nüßkern nůchtern gekäuet / und auffgelegt.
3. Meliſſen in Wein geſotten und eingegeben auch auffgelegt.
4. Entzian / wegrig Kraut / Gauchheilkraut / Safft und Waſſer eingeben und auffgeleget.

26.

Für das Bremen/ Aufſſitzen und Beiſſen.

Tannen Zapffen in Waſſer geſotten/ ein Wiſchtuch darein geduncket/ und die Pferde mit gebutzet.

27.

Wann ein Pferd an ein Pfahl geſprungen und ſich geſpiſt.

Mā ſiedet Honig biß es gantz rein iſt/ ſo bleibet ein braunes Pulver auff dem Boden/ darzu mengt man weiſſen Alaun/ und ſiedet es wieder zu Pulver/ gieſt Bronnen Waſſer darein/ in welchem Vitriol zergangen iſt/ ſpritzt es in den Schaden/ täglich zweymahl/ ſtrewet auch das Pulver darein/ es heilet dieſen und andere Schaden.

28.

Faules wildes Fleiſch.

1. Neſſeln in Wein geſotten/ mit klein geſtoſſen Grünſpan eingetropffet.

2. Oder Wallwurtz/ Sießwurtz/ Rättigpulver/ Neſſeln/ Pappeln/ Neſſelſamen Beyfuß/ Wermuth/ Haſelwurtzel/ junge Fahren/ Rauten/ Holderblüt/ Wegrich/ oder Kreiden in Honig geſotten und übergelegt

3. Item Galluspulver eingeſtrewet.

29.

Maden und Würm auß dem Fleiſch zubringen.

℞. Safft von grünen Nüßſchalen mit Brandenwein gemengt.

Item mit Roßmarinwein gewaſchen.

Oder Spinnweben mit Brod eingegeben.

30. Wun-

30.

Wunden hefften.

Auff die friſche Wunden legt man geſtoſſen Eichenblätter.

Oder Gallapffel Pulver ein geſtrewet.

Item Wermuth/ Saltz/ hefftet und heilet die Wunden/ daß ſie kein Mahl läſt.

31.

Dörner und andere Sachen auß den Wunden zuziehen.

Kappeskraut-Brühe mit Eſſig eingeſpritzt.

Oder geſtoſſene Krebsaugen/ Haſenſchmaltz/ Haſenſchweiß/ Genßſchmaltz/ Holder-Brüheſafft/ oder Karten-Diſtelwurtzel gepülvert/ item heiß verbrentes Brodt/ Kothkeffer/ mit Magnetſtein vermenget über gelegt/ und eingeſtrewet.

32.

Kugeln auß ziehen.

1. Schießpulver in Speiß und Tranck gemengt.

2. Kornwurtzel/ Bonenblätter/ Stickwurtzel/ Peonienwurtzel/ lebendige Krebs/ Terpentin/ Hartz/ Haſenſchmaltz/ Haſenhaar/ Magnetſtein unter 1. ℔. alt Schmeer/ Honig oder Wachs übergeſchlagen.

33.

Vergiffte Pfeil und Kugel.

Den Schweiß eines andern Pferds mit Menſchen-Harn gemenget/ in gebrendtem Brod temperirt eingegeben/ und Schweinen-Schmaltz in die Wunden geſtrichen.

34.

Vernagelt.

Man macht dem Schaden lufft / ziehet den Nagel herauß / ſteckt ihn in Schmeer / oder ſchlägt ihn in die Erde / truckt das Eyter herauß / nimbt weiſe grüne Neſſeln / zerknirtſchet ſie / thut Saltz darein / und tropffet heiß Hirſchſchmaltz oder ander Vnſchlitt darein / verwahrt den Fuß wohl mit Kühkoth / daß nichts von Sand oder anders unreines darein komme.

Folget kürtzlich / von der Natur / Zeichen und Farben der Pferde.

Elementa.	Innerlich /	Aeuſſerlich /	Natur.
Lufft /	Sanguiniſch / Warm und feucht /	Kăſtenbraun oder Apfelgrau /	Geſchickt.
Feuer /	Choleriſch / Hitzig und trocken /	Liechtbraun Fux /	Zornig uñ hitzig.
Waſſer /	Phlegmatiſch Feucht und kalt /	Weiß oder Liechtfahl /	Wehrig.
Erde.	Melanchol. Kalt und trocken /	Rapp oder Schwartz-braun.	Unge-ſchickt.

Von

Von Unterſchied der Farben an den Pferden.

I.

Von der braunen Farbe.

Dieſe Farb hat ihren Urſprung auß dem Element der Lufft/ und zum theil deß Fewers/ derowegen ſie mehrntheis / ſanguiniſcher Eigenſchafften ſeynd/ und haben insgemein nachfolgende Natur an ſich.

1. Daß ſie freudig/ keck und kühn ſeynd.

2. Seynd hurtig und geſchwind / lauffen bald / ſeynd gelernig und arbeitſam.

Liechtbraun / ſeynd gemeiniglich matt und weicher Farbe / ob ſie ſchon einer hitzigen Natur ſeynd/ und im Anfang ſich ſtarck erzeigen/ ſo hat es doch in die Länge kein Beſtand.

Goldgelb/ oder Goldbraun/ haben ein ſchön Anſehen/ wann ſie mit ein hüpſch ſchwartz Gezeug geſchmücket werden/ ſeynd aber hitzige zornige und darneben matte Pferde und tauren nicht.

Kirſchbraun ſo ein wenig röthlich/ ſeynd hitzige und Choleriſche Pferde.

„ **Keſtenbraun**/ iſt die beſte Farb unter allen.

Dunckelbraun ſeynd zweyerley/ die eine ſeynd geſpiegelt wie die Apffelgrawen.

Die andern ſeynd umb die ſchenckel hinten beym Geſchrött / und den vordern Füſſen auch in den lincken/ umb das Maul und Augen liechtbraun / welche dann faſt gut.

Fahlecht dunckelbraun / werden für faule und und matte Pferd gehalten.

Schwartzbraun/ ſeynd gemeiniglich hitzige und Choleriſche Pferde.

2.

Von der grauen Farbe.

Dieſe Farbe hat ihren Vrſprung auß dem Element deß Waſſers/ und je leichter ſie iſt/ je mehr phlegma und feuchte ſie hat/ je mehr ſie ſich aber auff ſchwartze Farbe ziehet je mehr Choleram und Melancholiam ſie hat/ diß iſt gar eine gute Farbe/ und gibt gleichfalls viel freudige röſche Pferde darunter/ dann ſie ſeynd ihrer Natur viel thätiger und ſittſamer als die braunen/ und bey weitem nicht ſo hitzig.

Weiſſe Pferde ſeynd zweyerley: 1. Die durch auß weiß/ 2. Die weiß ſeynd und ſchwartze Hüffe haben.

Die weiſe Pferde werden von groſſen Herren hoch gehalten/ inſonderheit wann ſie ſchöne groſſe ſchwartze Augen haben/ und ſchwartz Geſchrött haben.

Sichelhaarig oder Hechtgrau/ ſeynd mancherley/ befinden ſich meiſtentheils in Vngarn.

Apffelgrau/ ſeynd vielerley/ allezeit eine lichter oder dunckler als die andere/ und gleich wie die Apffelgrau Farb/ die beſte iſt unter den grauen insgemein/ alſo iſt auch unter den Apffelgrauen widerumb die beſte Farb/ je mehr ſie ſich auff Himmmelblau zeucht/ und runde Spiegel über den gantzen Leib hat/ dieſe werden für die herrlichſte und außbündigſte Pferde gehalten/ weiln man ihrer nicht viel findet.

Nota, Alle graue Pferd je länger ſie leben/ je weiſſer ſie werden.

Schwartz Schimmel iſt nur einerley/ jedoch eine lichter dann der ander: dieſe Farb iſt alſo beſchaffen wañ ein Pferd an ihm ſelbſt ſchwartz iſt/ und darin ſchimlicht/ dieſe möchten wohl weiſſe Zeichen haben/ nemlich an den

Füſ-

Füſſen und Stirnen / ſeynd offtermahls gar gute Pferd.

Rohtſchimmel / ſeynd zweyerley: die eine haben dunckele oder ſchwartzbraune Ende / in deme ſeynd ſie von den Schwartz-Schimmeln unterſchieden / diß iſt eine gute Farbe / aber dem Geſicht etwas gefährlich.

Die andere haben gar rohte Ende / und ſeynd ſonſten auch ſchimmlicht / diß ſeynd weiche und matte Pferde.

3.

Von den Füchſen.

Dieſe Farb hat ihren Urſprung auß dem Element deß Fewers und der Lufft / choleriſcher und hitziger Eygenſchafft:

Nach deme nun ihre Farbe iſt / ſo ſeynd ſie gemeiniglich hitzige Pferde / geſchwind / röſch / freudig / und ins gemein / gute Springer / worbey abſonderlich zumercken / daß man dieſe Pferde vor allen andern mit Sanftmuth und Gedult / ohne eintzige Gewalt muß abrichten und guberniren: ſonſten macht man ſie nur hitziger und zuletzt gar verwirret.

Liechtfüchſe ſeynd zweyerley: Die eine mit weiſſen Mähn / Schopff und Schwantz und ſonſten über den gantzen Leib gar roth.

Der Andern Liechtfüchſe ſeynd vielerley / und iſt einer lichter und danckler als der ander / und iſt diß eine gemeine Farbe / und ob wohl die Füchſe alle ins gemein hitzig / freudig und zornig ſeyn / ſo wehret doch ihr Muth nicht lang; dann ſie ſeynd weiche Pferde / verzagen bald an der Arbeit / man mus ſie ſittſam unterrichten und regieren.

Rothfüchſe / dieſe Farbe iſt nicht gemein / man fin-

 det ſie

det ſie gar ſelten/ haben ein ſchön anſehen/ ſeynd als wann ein Liechtfuchs mit einer Türckiſchen rothen Farb die auff gelbe zeiget/ geferbet were.

Rechtfüchſe/ iſt die gemeine Arth und Farbe der Bauren Pferde.

Schweißfuchs/ je danckler die Farbe/ je beſſer.

4.

Von den Rappen.

Dieſe Farbe hat ihren Urſprung aus dem Element der Erden/ ſeynd derowegen gemeiniglich der Melancoliſchen Natur und zorniger Arth/ Schwermütig/ Träg/ Faul/ und wann ſie zornig werden laſſen ſie ſich nicht ſo leichtlich wider ſtillen als andere Pferde/ ſeynd offtmahls Untreu eigenſinnig/ vergeſſen bald was man ſie unterrichtet.

Mausfarb iſt eine heßliche Farbe und nichts werth dann die Pferde haben die Mäuſe Natur/ ſeynd Melancoliſch/ ſcheu/ matt/ und verzagte Pferd.

Liechtſchwartz/ iſt eine gemeine Farbe und nicht viel darauff zu halten.

Kohlſchwartz/ iſt eine harte Farbe/ ſonderlich wann etwann weiſſe Zeichen darbey ſeynd: dieſe werden von etlichē für unglückliche Pferde gehalten/ die Pferde ſeynd gern ſcheu und ſtützig.

Nota, wann ſie ſchwartz danckele Augen haben und am Apffel herumb ein braunen Ring/ ſo iſt zu beſorgen daß ſie nicht allein ſcheu ſondern mit der Zeit gar blind werden.

5.

Von den Schecken.

Die Schecken werden alſo genennet weilen ſie

auß

aus den vier Haupt Farben durcheinander vermenget/ dann man findet ſchwartz und weiß/braun und weiß/rotſchimmlich und weiß ꝛc.

Weil demnach wie oben gemeldet/die Farbe eine Anzeigung eines Pferdes Eygenſchafft iſt/ſo folget daraus daß die Schecken viel eins beſſern temperaments und eygenſchafft ſeynd/als die andere Pferde und ſollen darumb für beſſer gehalten werden/ſonderlich wann ſie die Farben untereinander vermenget haben/daß der einen nicht mehr dann der andern iſt.

Dieweil aber nicht bald ein Schecke mag gefunden werden/der nicht eine Farbe mehr dann der andern habe/ als iſt zu wiſſen/ daß ein Scheck eben die eygenſchafft hat/wie die Farbe ausweiſet/welcher er am meiſten hat/ doch wird dieſelbige mit der andern temperirt.

„ Die Schecken werden für gut gehalten/ wann ſie nachfolgende Zeichen haben.

„ Nemblich daß die Farben gleich untereinander geſprengt ſeyn.

„ Daß ſie 2. oder 3. weiſſe Füſe/ Schwartze Hüeffe/ Ein gantz ſchwartz geſchrött/ ſchwartze groſſe Augen haben.

Die jenige aber ſo groſſe Flecken haben wie die Kühe und eine Liechten-Farbe/dieſe zieren einen Wagen beſſer als ein Reuter.

Von der Gröſſe und Tugend eines Pferdes ſo man zum Kriege brauchen will.

Es giebt die Erfahrung daß einem Kriegsmann vornemblich viel und zum höchſten daran gelegen/daß er ein außbündig gut Pferd habe/ daß ohne Mangel und Schaden ſeye/ darauff er ſich im Fall der Noth verlaſſen/ ſein

ſein Leib und Leben darauff wagen darff / dann wann einer mit den beſten Waffen / die man haben oder machen kan / Armiret und verſehen iſt / auch ſo keck und freudig als einer der da lebte / und hat ein verzagt ſtättig Pferdt / daß er nicht halten wenden oder fortbringen kan / ſo wird er doch damit zu ſchanden / entweder gefangen oder ſeyn Leben gar verlieren.

Darumb ſoll ein Kriegsmann deme ſeine Ehre und Leben lieber dann Gut und Geld an einē gutē Pferd kein Unkoſten oder Geld ſpahrē / ſintemahl all ſeine Wohlfart daran gelegen / dann mancher gern ſein Gut darumb gebe wann er gefangen / oder ſonſten einen unverwindlichen Schaden bekommet / welches er mit Hülff eines guten Pferdes nechſt Gott / offtmahls abwenden / und damit groß Lob Reichthumb und Ehre erlangen kan / wie ſolches nicht allein aus dieſen letzten Türcken ſondern vorigen Kriegen mit vielen Exempeln am Tage und bekandt iſt.

„ Die Pferde ſo man zum Kriege brauchen will / müſ-
„ ſen vielerley Tugenden haben / nicht allein was den Leib
„ ſondern auch das Gemüt anbelanget / dann ſo ſie nur
„ einen Mangel oder Untugend an ſich haben / es ſeye am
„ Leibe oder Gemüth / ſo iſt zu beſorgen / daß ſie ihren
„ Herren in Gefahr bringen möchten / und wohl zu der
„ Zeit wann die Noth am gröſten iſt.

Ein Pferde daß man zum Kriege brauchen will / ſolle einer ziemlichen gröſſe ſeyn / dann die gar groſſen ſchwehren Pferde / die Rauch behangen / gemeiniglich den Mangel haben / daß ſie träg / faul / Melancoliſch und ungelenck ſeynd / vermögen keine Arbeit / lauffen ſelten wohl / und ſeynd gemeiniglich ungelenck,

lenck/können im fallen nicht leichtlich wider auffkommen inſonderheit wann der Reuter ein Küriß an hat.

Iſt ein Pferd klein/ ſo taugt es auch nicht/ dann es kan in den tieffen Wegen nicht fortkommen/ wie in gleichem auch/wann man durch ein tieff oder ſtarck Waſſer reiten ſoll/ſo bleibt es dahinden/oder das Waſſer treibt es ſampt dem Reuter gar hinweg/ kompt man dann in ein Geträng bey einem engen March oder Retirada, ſo wird man leichtlich darnider geritten.

Derowegen wird geſchloſſen daß ein Pferd ſo man zum Krieg gebrauchen wil/ einer ziemlichen Gröſſe und Stärcke ſeyn ſolle/ und allezeit beſſer daß es zu groß als zu klein ſeye.

Betreffend die Qualitåt eines guten Reutter-Pferds/ ſo ſolle es ſtarck im Rücken/feſt auff den Schenckeln/ und gute Füß haben/ daß es Berg auff und ab ſo wohl und gewiß lauffen/ als auff der Ebene; Es ſoll auch guten Gangs und außbündig röſch ſeyn/ und in ſeinem Lauff lang beharren/ über Gräben/ Zäun/ Stöck und Blöck (wie man pflegt zu ſagen) ſpringen; Es ſolle auch hältig/ thätig und auff beyden Seiten à tera tera hurtig/ wendig/geſchwind und zaumrecht ſeyn; Zu deme ſolle es wohl ſchwimmen können; Inwendig im Leib geſund/ damit ſein Futter wohl gedeyet/ welches nicht geſchicht/ wann es am Leibe ein Mangel hat/ ſondern daß mans mit einem ſchlechten Futter/ bey gutem vollem Leibe erhalten kan/wann es gleich nicht alle Tage ſein ordinari Futter hat/ wie dann ſolches zum öfftern im Kriege geſchicht/ daß es darumb nicht bald verfalle und krafftloß werde; Es ſolle auch außwendig am Leib ohne Tadel/ von der Farbe/ weiſſen und andern guten Zeichen ſeyn/ wie oben gemeldt worden.

Anlanget die Tugend / da ſoll es gleich ſo wohl / ſo wohl mehr ohne allen Tadel und Mangel ſeyn; Weder Feuer noch Waſſer fürchten / weder Berg noch Thal ſcheuen / weder für Waffen noch Geſchütz ſich fürchten noch entſetzen: Es ſoll auch nicht ſtettig / widerſpenſtig noch ungetreu ſeyn / ſich bey Tag und Nacht gerne laſſen wiſchen / ſatteln / zeümen / beſchlagen / auffheben / auff- und abſitzen; Es ſolle auch fromm ſeyn / nicht allein gegen den Menſchen / weder beiſſen noch ſchlagen / ſondern auch gegen andern Pferden dergleichen ſich nicht erzeigen. Dann es iſt nicht allein heßlich und verdrießlich wann ſie alſo rumoren / ſondern auch gefährlich / ſo wohl für den der darauff ſitzt / als für andere Leute / als die auch bey einem Thun ſeyn müſſen / ſonſten müſte einer mehr achtung auff das Pferd als auff ſich ſelbſten geben / wie ein jeglicher wohl erachten kan; Dann wann ein Pferd nichts anders thut / als ſchnarchen / toben und ſpringen / wie kan ein Reuter ſein Gewehr / Rohr und anders gegen dem Feinde brauchen / geſchweige einer der einen Küraß an hat.

Betreffend die Proportion und Glieder der Pferde.

1. **Vom Maul:** Das Maul eines Pferds / iſt gleich wie das Ruder an einem Schiffe; Dann / wie man ein Schiff mit dem Ruder / auf die rechte oder linck Hand wenden kan / alſo kan man auch ein Pferd mit dem Zaum ſtill halten oder lauffen laſſen / hin und wider wenden / wohin man wil. Derowegen iſt ſehr viel an dem Maul gelegen / daß es von Natur alſo geſchaffen und geartet ſeye / daß ein Pferd leichtlich und wohl könne gezäu-

me

met werden/dann wann das Maul von Natur übel proportioniret/ ſo kan man ſolch Pferd auch nicht wohl zäumen.

Die Geſtalt deß Mauls iſt zu wiſſen/ ob das Maul breit/ tieff oder ſeicht/ dick oder dünn/ trocken oder feucht und gut ſeye.

Die groſſen/ tieffen und weite Mäuler/ wie auch die kleinen/ſatten und dicken ſeynd nicht gut.

Dann wann ſie zu tieff oder ſo hoch geſpalten/ ſo ſchieben dieſelbigen Pferde alle die Kinraiff über ſich/ die man ihnen anleget/ und ſo balden das Kinreiff auß ſeiner ſtelle iſt/ ſo helffen die Stangen und Mundſtücke nicht viel/ wie hart oder geſchwind ſie ſeynd/ wiewohl man den Kinreiffen etwas helffen kan/ daß ſie an ihren gebührlichen Ort bleiben.

Die hohe Mäuler/ ſeynd beſſer als die ſeichten und engen oder dicken: Dann ſolche Mäuler ſeynd gemeiniglich trocken und hart/ haben auch ins gemein Schwülē oder Frösch im Maul/ welches ſie unter die Mundſtück auff die Biller oder Kiefen zu legen wiſſen/ daß ſie nach keinen Biß fragen/ es ſeye ſo ſcharpff oder hart als es immer wolle. **Vor dieſen ſolle man ſich hüten/ dann ſie ſeynd gefährlich.**

Wann aber ein Pferd ein mittelmäſſig Maul/ und feine zarte dünne Lefftzen hat/ ſo iſts ein Anzeig/ daß ſolch Maul feucht/ gut/ zart/ und mit einem ſchlechten Gebiß zu zäumen iſt/ bleibt auch beſtändig/ und darff ein Reuter nicht ſorgen daß es mit ihme außreiſſe: Dann diß iſt „ die rechte Kunſt deß Zäumens/ daß einer mit ſchlech- „ ten geringen Biſſen zäumet/ darzu aber die Natur „ oder Geſtalt deß Mauls einem helffen muß. Daß aber ein

ein Pferd ein feucht Maul haben ſoll/ geſchiehet darum/ daß man darbey erkennen kan/ daß ihme das Mund-ſtück angenehm/ und daß es eines guten Mauls ſeye.

Man kan auch auß dem Schaum deß Mauls er-kennen/ ob ein Pferd geſund iſt oder nicht; Dann ſo es nicht ſchaumet/ ſondern ein dürr Maul hat/ ſo iſt es ein gewiß Zeichen daß es ein Mangel am Leibe hat/ ſonder-lich an der Leber/ daß es verwahrloſet/ wann man es zu ſehr überritten oder erhitzet hat/ und in der Hitze trincken laſſen.

Wann aber ein Pferd einen dünnflüſſig und blei-chen Schaum machet/ und derſelbige nicht ſchön wei[ß] und dick iſt/ und an den Lefftzen hangen bleibet/ ſo bedeu[t] es ein böß Temperament deß Kopffs und Hirns.

2. Die Haken-Zähne/ damit ſie das Mundſtück nicht irren/ ſollen gerad ſeyn/ und eines Fingers weit von den unterſten Zähnen ſtehen/ je nidriger ſie ſtehen/ je beſ-ſer iſt es: So ſie aber einwarts ſtehen/ ſo ſeynd ſie gefähr-lich/ ſonderlich wann ein Pferd ſchmahle Kinbacken hat/ ſo kan es ſich leichtlich die Zunge ſelbſt verletzen.

3. Die Lefftzen ſollen zart und dünne ſeyn/ und nicht an die Haken-Zähne anrühren.

Die Zunge ſolle nicht zulang ſeyn/ daß ſie dem Pferd auß dem Maul hange/ ſolle auch nicht zu dick noch zu kurtz ſeyn/ wann es zu kurtz/ ſo verhindert es das Pferd am freſſen. Iſts zu dick/ ſo iſt das Pferd gemeiniglich hartmäulig.

4. Das Kinn: Wo das Kinnraiff ligt/ ſolle gar zart ſeyn/ die Haut ſolle gleich auff dem Bein ligen/ ſo empfindet ein Pferd deß Kinnraiffs beſſer/ und läſt ſich leichter halten und regiren; Dann ein Pferd zu zwin-gen

gen/ hilfft das Kinnraiff oder die Kinnkette wohl ſo viel/ wo nicht mehr dann das Mundſtück.

5. Die Naßlöcher ſollen weit und auffgeblaſen ſeyn/ damit das Pferd deſto mehr Lufft und Athem haben könne. Dann die auffgeblaſene weite Naßlöcher bedeuten/ daß dieſelbige Pferde hitzig/ freudig und beherzt ſeyn/ ſonderlich wann ſie inwendig roth ſeynd/und guten Athem haben/ und im Tummeln ſchnarchen oder brauſen.

6. Die Kinbacken ſollen gegen dem Halß ſchmaal und nicht breit ſeyn; Dann wann ſie breit undick/gleich wie an den Ochſen/ſo kan ein Pferd mit dem Kopff nicht herzu kommen/ dann die Kinbacken trucken und ſtecken es im Halſe/und iſt nicht wohl müglich/daß ſich ein ſolch Pferd wohl zum Zaum ſchicken könne.

7. Die Augen/ wann dieſelbige groß und wohl herfür ſtehen/ frölich/hell und liecht ſeynd/ſo iſts ein Anzeigen eines guten Temperaments, und daß ſolche Pferde beherzt/ ſtarck/ freudig und geſund ſeynd; Hingegen bedeuten die kleine und trübe Augen das Widerſpiel.

Die kleine Augen ſo ſchlimmes ſtehen/ werden Säw-Augen genannt/ ſeynd nichts werth. Item/ die Ziegen- oder Geiß-Augen; Solche Pferde ſeynd widerſpenſtig/ und kollern gern.

Augen die tieff im Kopff ſtecken/ ſeynd ſchwermühtige/ träge und faule Pferde.

Die Farb der Augen ſolle die beſte Art ſeyn/ wann ſie ſchön licht Kåſtenbraun/ klar und lauter ſeyn/ daß man ſich wie in einem Spiegel darinn erſehen kan.

Item/ die grauen Augen/ die ein wenig braun umb den Apffel ſeynd/ gleich wie an den Katzen/ hält man

auch für gut; Dieſe Pferde ſeynd freudig/ und ſehen b
der Nacht wohl/ inſonderheit deß Winters im Schnee

Schwartze Augen/ je ſchwärtzer ſolche ſeynd/
ärger ſeynd ſie/ inſonderheit wann dieſelbige ein weiſſ
Ring umb den Augapffel haben/ wie eine Wolcke/
werden gerne blind/ je klarer aber die Augen/ je beſſer.

Glaß-Augen/ ſeynd auch nicht gut.

Viel weiß in den Augen/ ſeynd ungetreu.

Zweyerley Augen von Farben/ ſeynd au
nicht gut/ ſeynd gemeiniglich ſcheu.

8. **Die Stirn** ſolle breit und hoch ſeyn; Die Pfe
de ſo ſchmahle/ lange und gebogene Stirn haben/ d
man Schaaf-oder Haſenköpffe nennet/ ſeynd ſchreckig
verzagte und forchtſame Pferde.

Eingebogene Stirn/ daß dem Pferd das Ma
und die Naßlöcher umb ein guten Theil für der Stir
vorgehet/ dieſe ſeynd freudig und behertzt/ darneben abe
zornig/ dann ſie ſehen wie die Bracken oder murrend
Hunde.

9. **Der Kopff** ſolle an einem Pferd klein und dür
ſeyn/ ſolle denſelbigen auffrecht und in die Höhe tragen
das Untertheil deß Kopffs/ ſo von den Augen herab ge
het biß auff die Naßlöcher/ ſolle rund nach der Geſtal
deß Leibes/ und dürre ſeyn/ daß man gleichſam al
Adern und Beine ſehen oder zehlen mag.

10. **Die Ohren**/ ſollen auffrecht/ kurtz und ſpitzi
ſeyn/ bedeut ein freudig und hurtig Pferd/ das ein guten
Verſtand hat/ wann ſie auffrecht ſeyn/ bedeut es Frö
ligkeit/ ſpitzig/ Freudigkeit/ kurtz/ Hurtigkeit und den
Verſtand.

11. **Der Schopff/ Mähn und Schwantz**

1. Der

1. Der Schopff ſolle lang und dünne ſeyn / dann er giebt dem Pferd ein ſchöne Zier / ein dicker Schopff / ſo krauß iſt / verdeckt den ſchönen Kopff deß Perds.

Die Haar an der Mähn / Schopff und Schwantz ſollen nicht ſpitzig noch krauß ſeyn / ſondern lang und zart.

2. Die Mähn ſolle auff der rechten / und nicht auff der lincken Seiten abhängen.

3. Der Schwantz ſolle ſo viel Haar haben / und lang ſeyn biß auff die Feſſel.

12. **Der Hals** ſoll nicht zu kurtz noch zu lang ſeyn / ſondern eine mittelmäſſige Länge haben / nach der proportion deß Leibs; Oben am Kopff ſolle er dün ſeyn / und unten gegen der Bruſt ſtarck / und vorn von der Bruſt an / gerad überſich gehen gegen dem Kopff / gleichſam wie an einem Hanen / deßgleichen ſolle er fein in die Höhe gebogen ſeyn / und allgemach hinauff verliehren / biß daß er wider an den Kopff ſtöſt.

Das Obertheil deß Halßes darauff die Mähn wächſt / ſolle ſpitzig und ſcharff ſeyn / dann daſelbſten ſolle der Halß nicht viel Fleiſch haben / dann ſo der Halß dünn / ſpitzig und oben nicht mit viel Fleiſch beladen / ſo kan das Pferd den Kopff und Halß fein überſich in die Höhe tragen.

Das Untertheil deß Halßes / ſolle ſtarck und faſt rund ſeyn / auß der Urſache daß ein Pferd mit dem Halße und Kopff nicht auff allen Seiten umbgauckeln kan.

13. **Die Bruſt** / ſolle wohl breit ſeyn / damit die Füſſe oben in der Bruſt auch wohl weit von einander ſtehen / welches nicht allein ſchön / ſondern einem Pferd auch gut iſt / dann ſie können ſich nicht ſtreichen / und ſeynd

in ihren Schenckeln im gehen und lauffen deſto gewiſſer, darff auch ein Reutter nicht ſorgen/ daß ſie die Füſſ ſchrencken und mit ihme fallen/ ſondern man kan ſie ohn Gefahr mit vor gehengtem Zaum lauffen laſſen / ha das Pferd ein enge und ſchmahle Bruſt/ ſo iſt es da Widerſpiel.

Die Bruſt ſolle nicht mit vielem Fleiſch beladen ſeyn ſondern daß man die Muſculos fein deutlich daran ſehe kan/ dann die Pferd welche viel Fleiſch an der Bruſt/ha ben ſeynd gemeiniglich vornen ſchwer / und haben ſchwe rē Athem / und legen ſich hefftig in dē Zaum/ ſuchē Hülf darin / daß ſie ſich vornen erhalten mögen/ſolche Pfer ſeynd dem fürſich fallen ſehr geneigt/ kum ziehen abe ſeynd ſie trefflich gut / dann ſie begehren nur immer vor ſich / und legen ſich ſtarck in das Commet oder Siehlen.

14. **Die Büege**/ ſollen breit und ſtarck ſeyn / und ſich in deme mit der Bruſt vergleichen : ſie ſollen auch wohl fleiſchigt ſeyn/ dann ſolches bedeutet groſſe Stärcke/ von dem Bueg an / biß auff die vordere Knie/ und hin ten hinab biß auff die hintere Knie/ da ſolle ein Pferd viel Fleiſch haben.

15. **Der Rücken** an einem Pferd ſolle nicht tie ſeyn/ dann dieſelbige Pferd haben keine Stärcke darin nen / der Rücken ſoll auch nicht hoch gebogen ſeyn / wi an den Eſeln / dann der Sattel liegt nicht wohl darauf ſondern ſolle nur eine ſanffte Tieffe haben / von dem Wi derriſt biß hinten da das Creutz anfängt / dann auff ſol chen Pferden liegen die Sättel gar wohl / und bleibe alſo auch fein liegē / lauffen nicht herfür auff den Wider riſt / auch nicht hinterſich / welches ſonderlich einen Reut ter wohl ziehret.

16. Da

16. **Das Creütz** fängt nach dem Rücken an / und der gantze Hobel hinauß biß auff den Schwantz; das Creütz ſolle breit und ſtarck ſeyn / auß den Urſachen wie neulich von der Bruſt iſt gemeldet worden; dann / wann das Creutz / oder Schloßbein oben breit / und unten weit von einander ſtehen / ſo muß nothwendig darauß folgen / daß unten die Füſſe auch weit von einander ſtehen / damit ſie ſich nicht ſtreichen können; dann wann ein Pferd mit den hintern Füſſen weit gehet oder ſtehet / ſo iſt es auch deſto ſtärcker und gewiſſer / und kan ſich ſo leichtlich nicht ſchrencken. Es iſt nicht genug daß ein Pferd nur auff den vordern Füſſen ſtarck ſeye / ſondern es braucht auch ſeine Stärcke auff den hintern Füſſen.

17. **Der Bauch** ſoll nicht auff geſchürtzt noch in Lancken leer ſeyn / dann daſſelbige iſt ein gewiß Zeichen / daß ſolches Pferd nicht geſund im Leibe / ſondern gemeiniglich angewachſen; ſondern der Bauch ſolle eine feine mittelmäſſige Gröſſe haben / nicht zu hangend / oder zu viel auffeſchürtzt / ſondern ſolle mit der proportion deß Rücken / Bruſt und Creutz über einſtimmen.

Die Rippen ſollen / breit und ſtarck ſeyn.

18. **Das Geſchrött** ſoll klein / gleich und wohl auffgeſchürtzt ſeyn / das Glied oder Schafft ſoll auch kurtz und ſchwartz ſeyn.

19. **Die Wartzen** ſo die Pferd oberhalb an den Füſſen / und an den hindern unterhalb deß Knies haben / je kleiner ſie ſeyn / je beſſer iſt es / auch je geſunder und trockene Schenckel haben die Pferde / ſeynd auch arbeitſam nnd daurhafft.

20. **Die Köten oder Regel** fangen an wo das Schienbein auffhört / und gehen biß auff den Saum

oder Huff hinab/ die ſollen niedrig und kurtz bey einander und nit lang oder hoch ſeyn/(wie an den Türckiſchē Pferden) an welchen und andern ſubtilen Pferden zu ſehen iſt/ daß: je ſubtiler ein Pferd / je höher die Köten oder Kegeln ſeynd / dieſe hochkötige Pferd ſolle mau ſchewen/ auß der Urſache / daß ſie dem Einreichen und Fallen ſehr geneigt ſeyn/ ſonderlich im lauffen/und ſo viel deſtomehr/ wann die Köten nicht geradt auffſtehen / ſondern ſich ſencken/ wo ſie aber geradt auffſtehen / haben ſie den Mangel / daß ſie gemeiniglich gern gnickern / oder für ſich über die Kötenſchieſſen / hinten ſo wohl als vorn/ wann aber die Köten oder Kegel kurtz ſeynd / ſo haben die Pferde einegroſſe Stärcke darinnen / werden nicht bald müdt / und das Geäder wird nicht ſo hart erſtreckt / als in den hohen Köten/ zu dem haben die Pferde/ mit kurtzen Köten/ dieſe Tudend an ſich / daß ſie ſehr wohl und ſicher lauffen / beharren lang im Lauff / dann ſie werden im Geäder nit ſo bald müdt.

21. **Die Füſſe** ſollen gladt und nicht von langen Haaren behangen ſeyn / dann ſonſten nach dem ſchwemmen trocknen die Langhaarigten nit gerne / und ſchewen die Pferde alles naſſe / man kan die glatte beſſer wiſchen und trocknen / nur mit einem Strohwiſch und Streichtuch trocken.

22. **Die Hueffe** ſollen hoch und nicht hohl ſeyn/ auch nicht ſchmahl wie an den Eſeln/ ſondern fein breit und rund/ weiln in den holen ſchmahlen Hüffen gerne der Kern und das Leben ſchwindet/ und ſeynd den Hornklüfften geneigt / ſie ſollen auch nicht Raiff noch Ringeln nach der Breite umb den Huff herumb haben/ ſondern die Fäden ſollen oben von dem Saum nach der

Länge

änge herab gehen/ dann was nach der Breite herumb gehet / das ſpringt leichtlich hinweg/ was aber oben herab gehet iſt feſt und ſtarck / kan mehr ohne Eiſen als die andern mit Eiſen vertragen / und weiln am meiſten an den Füſſen gelegen / weiln es das Pferd tragen muß/auch da es noch ſo ſchön und gut were / und aber keine gute Hüffe hätte / ſo wer es nichs nutz/ derowegen ſolle ein Reuter dieſes vornemlich betrachten / und in gute Acht nehmen.

Weiſſe Hüffe ſeynd ſelten gut/ ſeynd zarter und mürber dann die ſchwartzen / die ſcheckichte Hüffe ſo ſchwartze lange Strich in weiſſen / oder lange weiſe Strich im ſchwartzen Hüffe haben / werden nicht für gut gehalten/ es ſeye dann daß ſie an einem weiſſen Fuß ſeynd / ſo ohne das ein gut Zeichen / doch ſeynd ſie beſſer dann die gar weiſſe.

Pferde die vollfüſſig oder ſatt huffig ſeynd/ iſt auch ein groſſer Mangel / dann dieſe werden bald hinckend / dann die Steine und harter Weg verletz ihm die Stralen/ derowegen ſo werden die ſchwartze Hüffe ſo faſt Aſchenfarb ſeynd / vor die beſte gehalten / dann die Stralen ſtehen in denſelbigen Hüffen in der Höhe / daß ſie die Steine nicht reichen.

Der Saum ſo zwiſchen dem Horn und Fleiſch umb den Fuß oder Huff gehet / ſolle ſubtil und nicht feiſt ſeyn/ auch zimblich wohl harig/ damit ſie die Haut für der Kälte wohl verwahren.

Die Füſſe ſollen nicht zuhoch ſondern kurtz und nidrig / nach der Proportion deß Leibes ſeyn / dann die hochfüſſige ſeynd zu dem Lauffen und Gehen gefährlich.

23. Die Wirbel ſtehen den Pferden an unterſchiedli-

chen Orten / als zwiſchen den Ohren / am Halſe bey der Mähn und in der Seiten/iſt nichts ſonderlichs daran gelegen/ wiewohl etliche vermeynen daß ſolche Wirbel dem Pferd gleich ſeyen / ob ſchon unglücklich gezeichnet wäre / wer es glauben wil / dem ſtehe tes frey.

III.

Allerhand andere nützliche Künſte und Wiſſenſchafften / ſo einem Soldaten dienlich ſeyn möchten.

1.

Wie man Zweybachen Brod machen ſolle.

Man nimbt Rocken oder Weitzenmeel/daß fein klein geſiebt iſt und menget in das Meel Anys/Fenchel/Zimmetrinden und Muſcatenblumen / diß alles klein zerſtoſſen/und zerläſt ein wenig Honig und Zucker in Waſſer darinn gute Butter zergangen/knettet es wohl durcheinander / und läſt es ſtehen biß daß es auffgangen wie ander Brodt/ formieret hernach feine runde leichte Brod daraus/ſchiebet ſie in heiſſen Ofen / wann ſie nun wohl gebacken/ ſo ſchneidet man ſie mitten voneinander nach der Queer / thut ſie wider in den Ofen und läſts noch einmahl backen.

3.

Oder auff eine ander Arth.

Man ſchüttet das Meel in ein Backtrog/ wie ſonſten gebräuchlich / gieſſet warm Waſſer daran/ man darff aber

ber kein Sauerteig darzu thun/und knetet es bald ſtarck/ man muß es aber nicht über Nacht ſtehen noch ſäuren laſſen/ſondern man macht es bald gar hart ein/ und machet kleine Brod daraus ſo groß als ein kleiner Teller/ ſchiebet ſie in Ofen und bäckt ſich/ ziehet ſie alsdann heraus/ und ſchneidet ſie in der mitten voneinander daß ein jeder Theil fein rund bleibet/ſchiebet es wider in den Ofen/ und backt es/ diß laufft gar ſchön auff/ wird innwendig hohl/ wird hart und wohlgeſchmack/ und hält ſich 2. Jahr.

3.

Wie man in der Noth Brod machen ſolle.

Man ſchneidet Hexel von Roggenſtroh gar klein/dörret ſolches in der Sonne gar wohl läſts auff einer Hand oder andern Mühl gar klein mahlen/ deß gemahlten Hexels nimmt man alsdann 2. Theil zu einem Theil Roggenmeel/ſo kan man zur Noth noch gut Brod daraus machen.

4.

Oder.

Man nimmt Habernmeel ein Theil/und thut darzu zwey Theil Roggenmeel/ macht daraus Brod ſo ziemlich gut wird/auch offtermahl auſſerhalb deß Kriegs unterſchiedlicher Orten gebräuchlich und verſpeiſſet wird/ diß Brod iſt aber warm und trocken.

5.

Item man macht von Heydenkorn entweder allein/ oder Roggenmeel gemengt ziembljch gutes Brod/ davon kan man auch Brey/ ſo wohl ſättigen/ und andere Speiſſen machen.

6.

Jngleichem macht man aus Erbſen Meel entweder halb oder 3. Theil in ander Meel eingetheilet und gebacken ziemblich Brod/ diß wird etwas dick und dichte / es iſt aber nicht leicht zu verdauen / wann man ẽs aber hülſet ehe mans mahlet und bäckt / ſo iſt es anmutiger zu eſſen/gibt auch beſſere und kräfftigere Nahrung/ dieweil es länger im Magen bleibet und dem Hunger Widerſtand thut.

Nota, wann man die Erbſen kochet/durchſchlägt und kalt werden läſt ſo iſt es eine nutzliche und geſunde Speiſe und kan man ſich lang damit auffhalten/giebt eine gute Nahrung/ wann ſie zu ſehr blehen ſo thut man ein wenig Kümmel darinn.

7.

Wie man Getraid lang halten ſolle.

Man befeuchtet friſch ausgetroſchen Korn mit ſiedheiſſem Waſſer/biß daß die Wärme mitten in die Körner kommet / trocknet hernach ſolches an der Sonnen / ſchüttet es auff ein Boden ſo wird es ſich lang halten. Deßgleichen Caſtanien Meel.

8.

Wie man das Meel lang halten könne.

Man ſolle das Korn mahlen laſſen wann der Mon 3. Tag alt iſt/ſo ſolle ſich das Meel viel Jahr lang gut erhalten.

Oder.

Man läſt das Korn im abnehmenden Mond mahlen/ läſt das Meel in Kaſten und Fäſſern auffs härteſt einſtampffen.

9. Wi

9.

Wie man Fleiſch lang verwahren und halten ſolle.

Man nimmt ein gut Theil Saltz läſt ſolches in einem Keſſel voll lauterer Laugen ſieden / in deme es nun ſiedet / ſo zerſchneidet man das Fleiſch / und wirfft die ſtücker in den Keſſel / biß daß man vermeinet daß es die Lauge wohl durchbiſſen / alsdann in den Lufft auffgehengt und trocken werden laſſen es hält ſich lange Zeit.

10.

Wie man Eſſig bald machen und bey ſich tragen könne.

Man nimmt Weinſtein / legt denſelbigen in guten Eſſig 9. oder 10. Tag lang / dörret ihn hernach an der Sonnen / legt ihn wider in guten Eſſig 10. Tag lang und trocknet ihn wider und diß thut man zum dritten mahl / ſtoſſt ihn zu Pulver / ſo man darvon nur ein wenig in Wein oder Bier thut / hat man guten Eſſig.

Nota, wann man den Weinſtein ſtoſſt zu Pulver und feuchtet ſolches mit ſtarcken Eſſig / läſts trocknẽ / und wider angefeuchtet ſo offt man will / ſo darff man nicht ſo viel Tag oder lange Zeit mit zubringen.

11.

Wie man einem Wein ein andern Geſchmack geben kan.

Man kompt offt an ein Orth da es ſauren Wein oder ander übel geträncks hat und da man ſonſten nichts bekommen kan / ſolchem vorzukommen / ſo kan ein Soldat allezeit nachfolgendes Mittel in Vorrath bey ſich tragen: Nemblichen.

Er kaufft in einer Stadt/ oder bey dem Marckedenter vor etlich batzen Hut-Zucker/ zerſtöſt denſelbigen zu Meel/und breit ihn auff Papier oder in eine flache ſchüſſel fein gleich aus/kaufft hernach eine wohl zeitige Citron/ ſchneidet von der gelben Scheelen ſo weit ſie Safft hat kleine ſtücklein/ truckt ſolche mit 2. Fingern daß ſie den Safft von ſich Spritzen auff den Zucker über und über/biß daß der Zucker all gefeuchtet und ein ſchönen Geſchmack von der Citron bekombt/ deckt ihn mit eim saubern Papier oder andern Schüſſel zu/biß daß er trocknet/ hat man noch Citronen übrig ſo kan mans ſo offt man will/ widerholen und darinn trucken/ dann je mehr man ſolches thut je kräfftiger wird ſolcher Zucker; Dieſen Zucker wann er recht trocken/ verwahret man in ein ſauber Schächtlein/wann man nun an ein Orth ins Quartier kompt und findet ſauer und übel Getränck/ſo wirfft man nur von dieſem Zucker etliche Meſſerſpitzen voll darinn es wird lieblich und wohlſchmecken/ und den müden Soldaten erfriſchen.

12.

Wie man geſchwind einen Wein färben könne.

Man menget nur unter voriges Pulver gedörrte Maulbeerē/wirfft darvon ein paar Meſſerſpitz voll in eine Kanne weiſſen Weins/ ſo wird der Wein Blutroth und weiß der Wirth nicht wie ihm geſchicht/ hat man das Pulver von Zucker nicht zur Hand oder im Vorrath/ ſo nimbt man nur die gedörrte Maulbeeren allein.

13.

Wie man ein Pferd ohne Haber und Heū/ etliche Wochen lang reiten/ und bey ſeiner Stärcke erhalten möge.

Man

Man nimmt Habermeel/ Sauren Keeß und Eberwurtzel/eines ſo viel als deß andern/ machet ſolches mit dem allerbeſten/ Wein ſo man haben kan an oder zu einem Taig/ kan man Malveſier haben ſo iſt es noch beſſer/macht kleine Kugeln daraus wie ein halbes Ey/dieſer gibt man dem Pferd deß Tags 3. auffs allermeiſte/ und kan man alſo das Pferd lang ohne ander Futter darvon erhalten/ und diß gering Mittel ein jeder Reuter im Vorrath bey ſich haben.

14. Wie man Waſſer zurichten ſolle daß mans an ſtatt deß Weins trincken möge.

Dieſes iſt ein ſchön und nutzliches Remedium/ inſonderheit an den Orten da man den Wein verbietet und ſolcher den Soldaten ſchädlich iſt/ gleich wie in Ungarn/ Oeſterreich und dergleichen Orten/ ſo kan man ſich nachfolgenden Mittels gebrauchen: Nemlich/

Man nimbt auff drey Maß Waſſer/ ein Pfund guter Roſinen/ ſo man dann ein Fäßlein von 12. Maſſen machen wil/ ſo nimbt man 2. Loth geſtoſſenen weiſſen Senff-Saamen/ und 3. Loth Scharleyblätter/ ſchneidet ſie zu ſtücken/ und in einem Mörſer ein wenig geſtoſſen/ thut ſolches alles in ein Fäßlein/ welches gar ſauber und rein ſeyn ſolle/ muß zuvor mit heiſſem Waſſer außgebrühet werden/man muß auch das Waſſer eine Nacht darin ſtehen laſſen/ der Spont muß ein wenig groß ſeyn/ daß man die Roſinen wieder herauß thun könne;

Dieſes Fäßlein füllet man mit reinem Brenn-Waſſer/ thut die Roſinen/ ſampt den andern Sachen darein/ ſetzt es wohl zugemacht in eine warme Stube

hin,

hinter den Ofen/in eine Kammer/oder bey ein Kohlfeuer/ läſt es in gelinder Wärme 6. oder 7. Tage ſtehen.

Hernach ziehet mans wieder ab in ein ander Fäßlein/ treibt die Roſinen durch ein Tuch / und preſſet ſie auß / ſo hat man auff den 7. oder 8. Tage guten ſüſſen Moſt/ ſetzt es in ein Keller / und läſts verjähren / wann es verjohren/ ſo ziehet mans ab wie ein neuer Wein.

Nota, Wil man ihme den Geſchmack deß Weins an ſelbigem Ort geben / ſo thut man unter die 12. Maß Waſſer 5. Eßlöffel voll Weinhefen / und läſts mit verjähren / ſo bekompt es den Geſchmack von demſelbigen Wein / und iſts nicht allein nutzlich und geſünder als der Wein / ſondern es koſtet gar wenig / und wird man damit wohl content und zu frieden ſeyn.

Solte das Waſſer ſelbiges Orts ungeſund ſeyn / müſte man daſſelbige zuvor abſieden / hernach abſeyhen und kalt werden laſſen / hernacher erſt damit handeln wie gelehret worden / hierbey iſt aber auch zu wiſſen / daß dieſer Waſſer - Wein ſich nicht länger als drey Wochen auffs längſte halten wird / wie ſolches die Erfahrung dann an die Hand ſelbſten giebt / und keines fernern Erinnerns bedörfftig iſt.

15.
Wie man ein Beer-Wein machen ſolle.

Im Herbſt nimmt man der beſten Trauben / die wohl zeitig / und keine dicke Schälen haben / darvon ropffet man ein Beer nach der andern in ein Gefäß oder Weingrünes Faß / daß es voll werde / gieſſet hernach guten alten Wein darauff/ alsdann ſiedheiſſes Waſſer/

ſo wird

ſo wird es anfangen zu ſieden und zu jähren / wann es nun auffhört / ſo kan wan darvon zapffen / und oben allezeit wieder Waſſer zugieſſen / ſo viel als man Wein herauß gelaſſen / damit das Faß allezeit voll bleibe / alſo kan man dieſen Getranck etlich Monatlang behalten / daß er gut bleibet.

Nota, Wil man im Anfang auch ein wenig Brandenwein darin ſchütten / ſo wird es ſo viel ſtärcker und kräfftiger werden.

16.

Wie man Obſt lang friſch halten könne / daß ſolches nicht faulet.

Man legt Meerzwibeln unter das Obſt. Die abgebrochene Trauben legt man in Haberſtroh / ſo bleiben ſie lange Zeit friſch.

17.

Wie man Fleiſch einmachen ſolle.

Das Fleiſch bleibet lang friſch wann mans in Hirſchen einſcharret und mit zudeckt.

Item / vor Mücken und Maden / wann man ein Tuch in Eſſig netzet / und wickelt das Fleiſch darin.

Wil man Fleiſch einſaltzen / daß ſichs hernach lang hält / ſo nimmt man Coriander und Wachholderbeer / jedes ein gut Theil / ſtoſt ſolchs groblecht / macht darvon eine Lege in ein irrdē Geſchirr / darnach das Fleiſch mit warmen Saltz / wieder eine Hand voll der Wachholder und Coriander darauff / und eine Lege Fleiſch mit Saltz und ſo fortan; Läſts alſo eine Zeitlang im Saltz ligen / henget es hernach in den Rauch auff / ſo hält es ſich lang guth und wohlgeſchmack.

18. Wie

18.

Wie man allerhand Ungezieffer vertreiben ſolle.

1. Für die Wandläuß: Nimm Salbey/ zerſtoſſe ſie klein/und miſche ſie mit Oel und Eſſig/ ſalbe den Ort damit/ ſo ſterben ſie darvon.

Oder man nimmt Schaafs-Gallen/ und vermiſcht ſie auch mit Oel.

Oder man ſiedet gepülverten Schwefel mit Waſſer/ begieſt den Ort damit/ wie zuvor/ wann man dieſes Waſſers ein wenig in eine Schüſſel an das Bett an ein Eck ſtellet/ ſo kommen die Wandläuſe dahin und ſterben.

Item/ grün Wermuth in Schweinen Schmaltz wohl geſtoſſen/ hernach geſotten und durchgeſiegen/ und die Bettſtellen damit beſtrichen.

Oder Pferdshueff in ſcharpffer Laugen geſotten/ und das Bett damit gewaſchen.

Baumöl iſt der Wandläuſe Todt.

2. Für die Fliegen/ verbrenne Kürbisblätter in einem Gemach/ ſo ſterben alle Fliegen darin/ und kompt keine mehr darin/ ſo lang der Geruch währet.

Oder man ſiedet Kürbiß in Waſſer/ beſprenget die Gemächer damit/ſo verſamblen ſich die Fliegen auff das Naſſe/ und ſterben darbey.

Oder man nimbt Andorn/ zerreibt denſelbigen/ und vermiſcht ihn mit Eſſig/ ſtellet daſſelbige in einem Gefäß vor die Fenſter/oder wohin man wil/ ſo fliegen ſie darbey und ſterben alle/ die es nur ein wenig anrühren.

Oder man ſtoſt Wermuth mit Kühemilch/ ſiedet ſie ein

ein wenig/ und ſtellet ſie hin wie das vorige/ ſo ſterben alle Fliegen darvon.

3. **Für die Schnacken**/ wann man zu Nacht im Felde ligen oder marchiren muß/ ſo beſtreicht man ſich nur mit Kümmel/ den man in dem Maul zerkauet/ wohin man ſich alsdann beſtrichen/ da ſticht kein Schnack; In den Quartieren aber ſtöſt man nur den Kümmel klein/ läſt ihn in Wein oder Eſſig weichen/ beſprengt damit die Fenſter/ Gemächer oder Kammern/ die offtermahlen keine Fenſter haben/ ſo kompt kein Schnack hinein.

4. **Für die Flöhe**/ man nimbt ein Stecken/ und ſchmiert denſſelbigen mit Fuchs- oder Igelſchmaltz/ ſo hangen ſich alle Flöhe daran.

Oder man thut Bocksbluth in ein Schüſſel/ ſetzt es bey das Bett/ſo verſamlen ſie ſich darbey/diß geſchiehet auch mit Igelsbluth.

Item/ was man mit Eſelsmilch netzet/ daſelbsten hin verſamblen ſich die Flöhe.

Item/ wann man im Sommer von den Liechtwürmlein ſamlet/ und hängt ſie in ein Hauß auff/ ſo ſollen die Flöhe nicht in das Hauß kommen/ noch darin bleiben können.

Item/ man ſiedet Wolffs-Schatten mit Wermuth und Waſſer/ beſprenget die Gemächer darmit/ ſo verliehren ſich die Flöhe darauß.

Item/ Wermuth und Coriander in Waſſer geſotten/ thut dergleichen Effect.

5. **Für die Läuſe auff dem Kopff**/ brenne Stechaskraut zu Aſchen/ mache eine Laugen darvon/

und zwage dich damit / ſo gehen alle Läuß und Niß vom Kopff und auß dem Haar.

Wer Neidläuß in den Händen hat / der wäſche ſich mit dieſer Laugen / ſo vergehen ſie.

In den Kleidern: Nimm Stechaskraut / mache es zu Pulver / vermiſche mit Eſſig und Baumöl / daß es werde wie eine Salbe / ſchmiere den Ort damit wo ſie ſitzen / ſo ſterben ſie.

Oder iß alle Morgen ein Biſſen Brod in Baumöl gedunckt / ſo bekomſtu keine Läuſe.

Oder drinck über Hirſchhorn / oder ſtreue daſſelbige gefeylet auff den Kopff oder in die Kleider.

Oder trinck von Käßmolcken mit Eſſig gemenget / ſo ſterben die Läuſe darvon.

19.

Wie man Rüſtung und Gewehr ſauber / und vor Roſt bewahren ſolle.

Man nimmt ein Pfund gut Leinöl / und $\frac{3}{4}$ Pfund Wachs / zerläſt es durch einander / ſtreicht das Eyſſen darmit an.

Wann aber ein Gewehr ſchon roſtig / ſo macht man nachfolgendes Roſtpulver.

Man nimmt 8. Loth geſtoſſenen Müntztigel / 16. Loth Schmirgel / 24. Loth zahrt geſtoſſen Hammerſchlag darunter vermiſcht / ſo iſt das Pulver fertig.

Wann mans nun gebrauchen wil / ſo nimmt man ein rein Tüchlein / tunckts in Baumöl / ſtreuet von dem Roſtpulver ein wenig darauff / und reibts damit / ſo gehet der Roſt ab.

Nota, Den Schmirgel muß man zuvor auff Kohl-

feuer

feuer legen/ und läſt ihn glühen/ hernach läſt man ihn kalt werden / und zerſtöſt denſelbigen zu Pulver. Das Baumöhl kan man auch hierzu läutern/ nemlich/ folgender Geſtalt:

Man nimmt 3. ℔. gutes Baumöhl / thut daſſelbige in ein Kupffern Geſchirr / gieſſet hernach 3. ℔. zerlaſſen Bley darein / hernach wirder herauß gethan / und abermahln geſchmoltzen und diß zum öfftern widerholet / ſo wird dardurch dem Baumöhl ſein Saltz benommen / und auch ſeine Feuchtigkeit entzogen.

Diß Oehl wird nun in ein Glaß gethan / alsdann 3. ℔. ſchweer gar zart gefeyhltes Bley darin geworffen / wohl durch einander geſchwenckt / endlich wieder auß dem Glaß auff ein Reibſtein gegoſſen / und mit einem kleinen Reibſteinlein / nicht anderſt als wie ein Mahler ein Oelfarb anreibet / hernach in dem Glaß verwahret / ſo fället das Bley zu Boden / und das Oehl ſchwebt empor / mit dieſem Oehl kan man alsdann alle Büchſen und Gewehr einſchmiren.

20.

Eine andere gute Kunſt / das roſtige Eyſſen und Metall in den Zeughäuſern damit zu reinigen.

℞. Weinſteinöhl.
Mandelöhl.
Spicköhl.
Terpentinöhl.
Roſmarienöhl.
Leinöhl / jedes ein Loth.

Ferner /

℞. Wild Katzen Schmaltz.

Dachſen-Schmaltz.

Kapaunen-Schmaltz.

Ochſenklauen Fett / auch jedes 1. Loth.

Item / geſtoſſen Pimbs und Schmergel / jedes auch 1. Loth.

Baumöhl 4. Loth.

Die viererley Schmaltz zerläſt man über einem ſanfften Kohlfeuer / thut hernach die Oehl darunter / und rühret geſiebten Hammerſchlag / Schmergel und Pimbs darin / biß es wie ein Taig wird / damit überſtreicht man die Roſtflecken mit einem leinen oder wüllen Tuch / ſo gehet der Roſt ab / hernach poliret mans mit Zinaſchen / ſo wird es ſchön hell / iſt es aber Möſſing / oder von groſſem Geſchütz etwas / ſo polliret mans mit Trippel.

Oder man nimbt Magnetſtein 8. Loth / und Bimbſenſtein 6. Loth / Baumöhl 8. Loth / Klauenfett auch 8. Loth / Hammerſchlag 8. Loth.

Den Hammerſchlag / Magnet- und Bimbſenſtein klein zerſtoſſen in einem Mörſer / und rein durch ein Sieb gereden / mit den andern Sachen über dem Feuer zu einer Salb gemacht / damit die Rüſtung angeſtrichen.

21.

Wie man den Roſt inwendig auß den Rohren bringen ſolle.

Man verſtopfft das Zündloch wohl mit Wachs / füllet das Rohr mit Urin / läſts Tag und Nacht darin ſtehen / gieſſet es auß / wickelt ein Tuch umb den Zieher eines Ladſteckens / dunckets in obige Roſt-Salbe / ziehet es zum öfftern auß / biß daß es ſchön und rein genug worden.

22. Eine

22.

Eine gute Kugel-Fütterung/ ſo ſehr weit treibt/ und die Rohr ſauber hält.

Man nimbt Salpeter 1½.
Aqua Vitæ 1.
Campher 2.
Leinöhl 1.
Petroleum 1½.
Baumöhl ½.
Camillenöhl 1. Quint.
Queckſilber 3.
Schießpulver klein gepülvert 2.
Venediſch Saiffen mit rein Waſſer klein geſchabt 2.
} Loth.

Und ein wenig ungebrauchtes Wachs.

Compoſitio.

Erſtlich nimbt man den Salpeter ſtoſt ihn klein zu Pulver / hernach reibt man den Campher mit dem Salpeter auff einem Reibſtein / oder in einem Mörſel gar klein / als es immer ſeyn kan / thut es hernach in einen guten Brandenwein / und läſt den Salpeter und Campher darinn zergehen / darnach zu reibt man das Queckſilber mit Leinöhl auff dem Reibſtein oder Morſel wohl und ſubtil auß einander / alſo daß man das Queckſilber im Leinöhl nicht ſpühre / welches man getödtet heiſt / miſchet alſo die Oel alle zu ſam̃e / ingleichem die Materi ſo im Brandenwein ligt / thue hernach die Oel in ein Pfänlein / ſetzts über ein Kohlfewr und macht es ein wenig warm / zerreibt alsdann das Schießpulver in ſolchem warmen Oel in einem Mörſel wohl unter einander /

und machet die Venediſche Saiffen warm / und thue es auch darzu / ingleichen daß wachs zum Oel daß es alles ein Sälblein werde.

Dieſe Salbe nimbt man hernach und ſchmiert ſie auff Leinwad oder Barchet / und machet darauß Pflaſter / füttert mit ſolchem die Kugeln / und ſchmiert das Rohr inwendig mit / wann man zuvor nur 200. Schritt weit geſchoſſen / ſo kan man jetzo 400. Schritt weit ſchieſſen / mit gemeiner Ladung.

Oder.

Man nimbt 4. Loth deß beſten geſchmelzten Salpeters wohl in einem Mörſel zerſtoſſen.

Item Brandewein / und Camphor 3. Loth.
Ein Löffel voll Camillenöhl.
Ein Löffel voll Baumöhl.
Lebendig Queckſilber 3. Loth.
Zerreiben Pirſchpulver. 8. Loth.
Schwartze Saiffe. 3. Loth.

Dieſe Materi alle zuſammen wohl unter einander gerieben und gearbeitet eine gantze Stunde / hernach in einen Zinnern Büchslein verwahret / wann man nun ſchieſſen will / ſo ladet man nur halb Kugel ſchwer / man ſchmiert hernach das Rohr und füttert die Kugel mit einem Barecht / Lumpen oder Filtz ſo mit dieſer Salb angeſtrichen.

23.

Wie man eine Salpeterhütte machen kan darauß man monatlich reichlich Salpeter haben möge

Man macht ein Gewölb ohngefehr 200. Schuh lang und

und 10. Schue hoch / und 10. Schue breit / das Gewölb muß 2. Ziegel dick und geſchloſſen ſeyn / auch oben ein Loch haben mit einem eiſern Gitter / unten zwey verſchloſſene Thüren / die eine gegen Mittag / die andere gegen Mitternacht / oben auff macht mans wie ein Garten / und mit alter Erden auß Schweinen / oder anderer fauler Erden / darunter Menſchen-Urin / auch Kühe-Ochſen und Schaff-Miſt vermenget beſchüttet / und muß die Erde allemahl über den andern oder dritten Tag / aber doch nur gegen dem zunehmenden Monden / mit dieſem nachfolgenden Waſſer fleiſſig begoſſen werden.

Man nimbt Regen-Waſſer / daß von Mittag oder Mitternach her gefallen / miſcht es von Ochſen / Kühe und Schaffsmiſt / und allerley Urin von Menſchen / Schaffen / Pferden / und Kühen / wirfft auch offt etlich Handvoll Saltz darein / und rühret es umb / und begieſſet damit.

Im Winter ſolle / über dem Gewölb ein verdeckt Tach ſeyn / und darunter ein kleines Kohlfewr / auch beyde Thüren offen / vnd doch ſolches nur zur gar harten Froſt und Schnee-Zeiten.

Die Ziegel darzu werden alſo bereitet / und gebraucht / man ſamlet etliche Faß Regenwaſſer / miſchet darunter allerley Urin von Menſchen / Schaffen / Pferden Kühen und Ochſen / alsdann nimbt man zu 12. Tonnen Ziegel-Laimen 4. Tonnen Kalck / 2. Tonnen Saltz / und 1. Tonne Salpeter / mache es mit beſagtem Waſſer an / und brennet darauß Ziegel.

Die Materi damit gemauret wird macht man alſo:

Man nimbt vier Theil Leimen / drey Theil Kalck / und ein Theil Saltz / $\frac{1}{2}$. Theil Salpeter / und $\frac{1}{2}$ Theil Schaf-

Miſt / mit jetzgedachtem Waſſer zum Leimen gemacht / wann nun das Gewölb mit Plancken oder Mauren beſchloſſen / und alſo verfertiget gemacht wird / ſo ſchieſſet der Salpeter innerhalb $\frac{3}{4}$. Jahren zapff-und und hauffenweiß an und je mehr man abbricht / und oben wartet / je mehr er anſcheuſt / alſo daß alle Monat reichlich etliche Centner kan außgenommen werden.

Wie man ſonſten auff eine andere Arth reſpectivè mit wenigem Unkoſten Salpeter machen könne / wird indem oben angezogenem Probirſtein der Ingenieur-Kunſt / ins künfftige (geliebts Gott) umbſtändig zu erſehen ſeyn.

24. Wie man Pferde Gutſchen-Geſchirr von Mäſſing zurichten kan / daß es ſchön gelb wie vergüldet ſeye.

Man zerſtoſſet gelbe Schwebel / und Kreiden / jedes abſonderlich gantz rein daß mans durch ein grob Tuch oder Sieblein beutelen könne / hernach nimbt man 4. Theil Kreiden und ein Theil Schweffel / ſo geſtoſſen worden / menget es wohl unter einander / ſo nun das Mäſſing Zuvor vom Schmutz geſäubert / ſo nimbt man ein ſauber Tüchlein oder Leder / und reibt mit dieſem vermiſchten Pulver das gantze Gutſchengeſchirr / biß es ſchön genung wird.

Nota, Je mehr man Schweffel darunter thut / je gelber und rohter wird das Mäſſing.

25. Wie man Rauchkugeln machen ſolle / damit man den Feind damit blenden und darhinter arbeiten kan.

Rauch

Rauch- und Dampffkugeln/ſeynd nutzlich in und auſſerhalb der Veſtung oder Schantzen zu gebrauchen/ inſonderheit wan man den Feind blenden will/ daß derſelbige nicht ſiehet was man vorhatt/ und werden ſolche auff viellerley Arthen verfertiget/dern iſt eine zum Exempel allhier vorgeſtellet/ und zu Füllung derſelbige zweyerley Compoſitiones beygefüget.

Man machet einen Sack von ſtarckem Barchet/ ungefehr in der Gröſſe einer 6. Pfündigen Kugel/ und füllet denſelbigen mit nachfolgender Sätze einen welchen man holen wil.

Satz/	I	II
Hartz	15	0
Salpeter	15	2
Schwefel	15	1
Kohln	0	3
Pulverſtaub	0	3
Bech	0	2

Das Harrtz zerlaſſet man über einem Kohlfewer/ ſchüttet die andere Materi darin/ nimbt man hernach zerſchnittenen Hanff Fingers lang/ und rührt es darunter/ füllet den Sack damit/ und ballet es mit Händen zuſammen wie eine Kugel/ bohret creutzweiß Löcher dardurch/ raumet es mit geſtoſſenen Pulverſtaub ein.

26.

Wie man eine Klebkugel machen ſolle/ damit man Schiff- Holtz und andere Sachen anzůnden kan.

Man nimbt 2. Pfund Schweffel / ſchmeltzt denſelbigen in einem irrdenen Geſchierr oder Keſſel / thut darzu 2. Pfund Vnſchlitt / und wan es geſchmoltzen / ſo rührt man darunter Pulverſtaub.

Satz	I.	II.	III.	IV.	
Schwefel	3	4	2	3	
Salpeter	1	1	0	½	
Pulverſtaub	1	1	1	1	℔.
Colofonia	0	2	0	½	
Terpentin	0	0	0	½	
Unſchlit	1	2	2	0	

Man nimmt ferner Werck / zerſchneidet es Fingers lang und růhrt es unter die vorige Matery / und macht Kugeln daraus / ſo groß als man will laſt es trocknen / umbwickelt ſie hernach mit Hanff / macht Creutzweiß Lőcher darein / raumet ſie ein / und ſchlägt ein Mantel darumb von Brandenwein Zeug.

Nota, ſo man dieſe Klebkugel ſchieſſen will / ſo thut man ſie in ein Patron / und ladet Pulver darauff.

Man

Man macht auch ſolche Klebkugeln mit Eyſern Spitzen / damit dieſelbige deſto mehr hafften bleiben.

27.

Wie man recht Gewicht zum Pulver machen haben kan / welches zu gebrauchen wann man an einem Orth kein recht Gewicht hat.

1. Man nimbt eine gewiſſe Waage/legt in die beyde Waagſchalen guten geläuterten Salpeter daß ſie alſo alle beyde innſtehen.

2. Hernach lehret man eine Schale aus / und legt ſo viel guten friſchen Schwefel darein/daß es mit der Schale deß Salpeters in gleichem Gewicht inn ſtehe.

3. Vom Schwefel thut man den halben Theil hinweg und thut ſo ſchwehr Linden-Kohlen ſo mit Eſſig abgelöſcht und wohl trocken darinn/thut alsdann die Kohlen auch hinweg.

4. Den halben Theil Schwebel ſo zu vor aus der Schale gethan / zertheilet man in 2. Theil gleiches Gewichts gegen einander/ſo viel der obigen Kohlen ſeynd/ſo iſt die Matery recht proportioniret.

5. Miſcht man derowegen Schwefel/Salpeter und Kohlen wohl untereinander/und ſtoſſt ſie klein / je kleiner je beſſer/ und je ſchneller und beſſer wird das Pulver.

Nota, wann man den Zeug ſtöſſt / ſo wird er mit Feuchtigkeit durcheinander verwandelt / das ſolle man nicht achten/ſondern man nimbts heraus und dörret es / ſo werden groſſe Knollen daraus.

28.

Wie man das Gewehr ſauber machen ſolle.

Man

Man ſtoſſet Venediſch oder ander gemein Glaß zu Pulver rädet ſolches durch ein rein Sieblein/ nagelt hernach ein ſtück leder fein glat auff ein Bret mit Nägeln/ überſtreicht es hernach mit Leim/ ſtreuet daß zerſtoſſene Glas darauff/ laſts trocknen/ damit kan man das Gewehr gar ſchön ſauber machen und Polieren.

29.

Eine gute Harniſch Härte.

Man nimmt 13. oder 14. Pfund deß allerweichſten Eyſens/ darinn gar kein Stahl iſt/ ſchlägt darauß Rücken und Bruſt (muß in einem Linden-Kohl-Feuer geſchmiedet werden) wann es nun heiß daß es Funcken gibt/ ſo nimmt man ein Holtz und windet ein Tuch darumb/ dunckt es in Baumöhl/ beſtreicht gemelde ſtücke der Rüſtung wohl darmit/ weilen ſie noch glühend/ thut ſolches zum öfftermahl/ legt es hernach in ein Ciſtern oder Regen-Waſſer 14. Stund lang.

30.

Das Geſchütz in einem Zeughauß ſchöne anzuſtreichen.

Erſtlich ſchabet man die Unſauberkeit darvon/ waſcht ſolche wohl mit Weinſtein/ trocknets mit Seegſpähn wider/ nimmt hernach Rötelſtein ſchabet ihn klein/ machts mit Nuß Oel an/ und ſtreicht es damit an/ läſts trocknen.

31.

Ein weiſſes Pulver ſo man im Krieg mit ſich führen kan/ damit überſtreicht man weiß Papier/ ſo kan man mit Waſſer ſchreiben.

Dieſes

Dieſes iſt ſehr bequem für die Secretarij, Muſter-ſchreiber und Furierer, im Felde wo man nicht allezeit Dinten haben kan/ ſo macht man ſich im Vorrath nachfolgendes Pulver.

Man nimmt Gall-Aepffel und zerſtoſſt dieſelbige zu reinem Pulver ein Theil und Vitriol zwey Theil/ miſcht es wohl unter einander verwahret/ ſolches in einer Schachtel/ wann mans nun gebrauchen will/ und keine Dinte hat/ ſo überſtreicht man nur alſo trocken mit dieſem Pulver und einem Finger das Papier/ nimmt eine Neugeſchnittene Feder dunckt ſolche in ſauber Bronnen-Waſſer und ſchreibt damit/ ſo wird es von Stund an ſchwartz wie Dinten/ und je länger je ſchwärtzer.

32.

Eine Eyſerne Ofen-Blatte ſo zerſprungen und die Stube darvon raucht wider zuſammen Kütten.

Man nimmt reingeſtoſſen und geſibten Hammerſchlag auß einer Schmieden.

Ferner ein halb vierling Roggenmeel eines ſo viel als deß andern mengt es wohl unter einander/ macht es mit starckem heiſſen Schreiner Leim an/ wie ein dünnen Taig/ ſtreichts mit einem Penſel auff/ läſts trocknen/ zum öfftern angeſtrichen/ und trocknen laſſen/ biß der Spalt zu und bedeckt iſt/ es wird ſo hart als Eyſen/ und iſt offt nutzlich in den Quartieren.

33.

Schöne runde Schrott zu gieſſen.

Man nimmt ein Schüſſel oder Irden Topff voll Waſſer/ und gieſſet darauff Baumöhl thut hernach das

Bley

Bley ein Eyſern Löffel ſo löcher hat/legt Kohlen darauff und läſt es alſo ſchmeltzen / und durch daß Baumöhl ins Waſſer fallen/ ſo werden die Schröte gar ſchön rund.

34.

Für die Wibeln in der Frucht.

Man nimmt Holderblüht ab im Vollmond deß Brachmonats / und ſteckt es in die Frucht/ ſo kommet keine Wibel darinn / und wann ſie darinn ſeynd ſo vergehen ſie.

Oder.

Man nimmt Nußlaub von Welſchen Nußbäumen/ läſts in einem Keſſel ſieden / gieſt es durch ein ſieblein / saltzt das Waſſer wohl/ ſchlägt das Korn zu Forchen / und beſprengt es mit dem zugerichten Waſſer/ wirfft die Forchen wider zuſammen/ man kan auch zuvor den Boden mit dieſem Waſſer beſprengen.

Nota, wo man das Nußlaub nicht haben kan/ ſo ſolle man ein Waſſer von Knobloch zurichten/ welches beſſer und gewiſſer iſt dann voriges.

Item man beſprengt die Bühne mit Hering Lack und Wermuthſafft oder man netzet Spän von Fiechtenholtz darin/ ſteckt es in das Getraid.

35.

Das Rohr in den Gräben vmb die Veſtungen zu vertreiben.

Im letzten Viertel deß Brachmonats ſolle man das Rohr ein wenig unter dem Waſſer abhauen / oder abnehmen / ſo vergehet es und mag deß Orts weiter nicht wachſen.

So

So nun das jenige Rohr / welches jetzt nicht über das Waſſer auffkommen / wachſen würde / ſo ſoll man daſſelbige im letzten Viertel deß Herbſtmonats auch ein wenig unter dem Waſſer abhauen / dann dieſer Zeit iſt das Rohr reiff und zeitig / innwendig offen hohl und fället das Waſſer hinein / verfaulet die Wurtzel im Grund / fället alſo das Rohr umb und verdirbt gantz und gar.

36.

Allerley Flecken auß Willen Tuch zu bringen.

Es geſchiehet offt in dem Krieg bey einem March oder in den Quartieren / daß man Bech oder Wagenſchmier an die Kleider bekommet / dieſem nun zu helffen braucht man nachfolgendes Mittel.

Iſts Sommer / ſo nimmt man dürre Erdſchollen / machets groblicht zu Pulver thut es auff das Bech läſts trocknen / reibts ab / und thut diß ſo offt biß daß es heraus gehet.

Iſt das Bech ſchon trocken / ſo thut man ein wenig Baumöhl darauff / halts ein wenig übers Feuer / hernach mit der Erde darauff.

Iſt es Winter / ſo nimmt man die Erde und macht ſie dürr und trocken auff dem Ofen / kan man Lett-Erde haben / ſo iſt es deſtobeſſer / die Lett-Erde aber ſchabet man rein mit einem Meſſer in eine Schüſſel / macht ſie mit Waſſer wie ein dünnen Taig an / ſtreicht es auff die Flecken und läſts trocknen es ziehet alle Fettflecken und das Bech mit Baumöhl hinweg.

37. Wann

37.

Wann man Dinten auff ein Kleid geſchüttet hat.

Wann man an einem farbichten Tuch Dinten oder andere ſchwartze Farb darin Gummi Leim oder dergleichen iſt / bekommen oder geſchüttet hette / ſo wäſcht man das Tuch / mit weiſſem Weineſſig / hernach mit Saiffen / und friſchem Waſſer / laſts trockenen / ſo wird man ſehen daß der Flecken außgehet.

Nota, Wo man kein Eſſig hat / ſo nimbt man nur an deſſen ſtatt warmen Urin.

38.

Eine Armatur zu machen / die man nicht leichtlich mit Eyſſen verletzen kan.

Man nimbt 8. Loth Fiſchlaim / und 2. Loth Maſtix / läſts mit einander zergehen / mit dieſer Compoſition kan man eine Armatur machen / die man unter den Kleidern trägt / da man nicht leichtlich dardurch hauen noch ſtechen kan; Den Leim muß man nur mit der Pappen zerlaſſen / damit man die Armatur zuſammen pappet.

39.

Wie man verdorbenem Pulver wieder helffen kan.

Man nimbt 100. Pfund Pulver / darzu thut man 4. Pfund geläutern Salpeter / milbet und arbeite es 3. Stund / körrets wieder / und trocknets / verſuchts ob es ſtarck iſt / und geſchwind hinweg gehet.

Man mag auch ein gutes darneben anzünden / und ſehen was die Ungleichheit iſt / wann es nicht genug iſt / ſo

mag

mag man 5. Pfund Salpeter zu 100. Pfund obgedachten verdorbenem Pulver thun / arbeithen und verſuchen / biß daß es wieder gut wird.

40.
Wie man Pulver vor dem Fewer verwahren könne.

Es geſchiehet offt im Krieg daß man dem Feind Pulver ſtehen laſſen muß / und man hat Hoffnung daſſelbige wieder zu bekommen / oder aber man iſt an einem engen Platz vom Feinde betrenget mit Fewr einwerffen: ſo kan man das Pulver nachfolgender geſtalt verſichern / Nemblich:

Man menget nur gemeine Aſchen unter das Pulver / ſo kan mans nicht anzünden / wann man auch gar Fewr darauff machen wolte / will mans wider brauchen / ſo redet man die Aſchen wider darvon.

41.
Fackeln zumachen ſo ſich weder vom Regen noch Wind nicht leichtlich außlöſchen laſſen.

Man kocht den Tacht / ſo man zu der Fackel brauchen will in Waſſer mit Salpeter / macht ihn wider trocken / nimbt hernach dieſe nachfolgende Stücke.

℞.	Schweffel	4.	Loth.
	Kampffer	2.	
	Terpentin	2.	
	Colofon	8.	
	Wachs	12.	

 42. Wie

42.

Wie man eine eingeladene Kugel auß einem Rohr bringen ſoll / wann kein Pulver darhinter geladen worden.

Es geſchicht bißweilen daß ein Soldat eine Kugel in ſein Rohr lauffen läſt / oder hinein ſtoſt wan daſſelbige nicht geladen iſt / er hat aber keinen Kugelzieher und kan auch ſonſten die Kugel nicht wider herauß bringen / ſo ladet er ein anders Rohr / nur mit einem halben Schuß Pulver / legt das Rohr mit der Kugel auff die Erde / und wendet daß es niemand keinen Schaden thun kan / und ſetzt das geladene Rohr auff das Zündloch / beſagten Rohrs giebt Fewer / ſo ſchieſſet ſich die Kugel wider hinauß.

43.

Wie man ein guten Zunder machen ſolle.

Man nimbt ein reines leinen Tüchlein / ſiedet es in einer Laugen / thut darzu einen Schuß Pulver / löſt einen Wahl darüber gehen / ſo iſt gut / man muß es aber nicht fett oder ſchmutzig machen.

44.

Wie man das Schießpulver wieder zertheilen / und eine jede Species der Compoſition abſonderlich ſepariren könne.

Man nimbt diſtelirten Eſſig / macht ihn warm / thut das Pulver darein / alſo daß der dritte Theil deß Eſſigs über das Pulver gehet / läſt es 2. oder 3. Stund ſtehen /

ſtehen / ſo gehen die Kohlen überſich / die fängt man oben ab / den Eſſig ſeyhet man durch ein Tüchlein / ſo bleibt der der Schweffel in dem Tüchlein / den wäſchet man mit Waſſer auß / den Eſſig läſt man wider auffſieden / und läſt ihn wider anſchieſſen / ſo hat man ein jedes Stück abſonderlich.

45.
Den Wein oder ander Getränck in den Feld-Lägern oder hitzigen Ländern / wo man kein Kühlwaſſer haben kan / friſch und kühl zu machen.

Man thut den Wein in gläſerne Fläſchen / ſetzt hernach dieſelbige in ein ledern Eymer und Geſchirr / füllet rund umb geſtoſſen Salpeter / alſo daß die Fläſch damit bedeckt werde / ſo bleibt der Wein gantz friſch.

46.
Wie man eine gewiſſe Stund im Felde haben könne.

Wann man auff freyem Felde 1. 2. 3. oder mehr Stunden verbleiben und alſo kein Zeichen oder Nachricht ſonſten haben kan / wann beſagte Zeit verfloſſen were / ſo hält man in wehrenden Sonnenſchein die flache Hand auff die Erde / alſo daß der Daume gerad überſich ſtehe / gegen dem Himmel / nach der Höhe deß Daumens ſteckt man ein Höltzlein in die Erde / und mache zu Ende deß Schattens ſo das Höltzlein von der Sonnen wirfft / ein Zeichen; von dem Höltzlein aber mache man mit einem Schnürlein ſo weit biß zu dieſen Zeichen einen Kreiß oder Circkel / benimbt alle Zeit herumb mit 2. Finger breit / dieſe machen 1. Stunde und kan mans

zeichnen in ſo viel Stunden als man will / man kans zuvor bey einer Uhr probiren / ſo wird man ſehen daß es allezeit zutrifft / jedoch muß man bey einerley elevatio Poli verbleiben.

37.

In einem Wald zu hören ob eine Parthey darin.

Wann man bey Nacht oder auch an Tag muthmaſſung daß ein Parthey in der Nähe in einem Wald / und man muß durch dieſen Wald ſeinen Weg nehmen / ſo macht man alſo balden mit dem Meſſer ein rund Loch in die Erde / ungefehr ein oder 2. Spannen tieff / legt das rechte Ohr daruber / und hält das lincke zu / ſo wird man hören ob jemand vorhanden ſeye oder nicht.

48.

Wie man in den Belägerungen hören kan wo man eine Mine machet.

In Auffbauung der Veſtungen können Röhren / ſo hinten und vorn / mit Blechen Seyhen verwahret / daß nichts darein kriechen kan / eingemauret hin und wider in Wercker unter die Erde eingeleget / und an bequeme gelegene Ende außgeführet werden / durch welche man deß Feindes miniren bald innen werden kan / ſonſten ſetzt man nur ein Trommelſpiel mit Würffeln oder etliche Becken mit Waſſer hin und wider / oder hengt meſſinge Becken an die Mauren wo man vermeynt daß der Feind etwan untergrabe.

49. Wie

49.
Wie man acht Maaß Wein oder Bier in zwey Theil/ oder 4. Maaß bekommen ſolle/ wann man kein Geſchirr darzu hat.

Es geſchiehet offtermahls im Krieg daß zween Soldaten mit einander Getränck/ Wein oder Bier zu Theil bekomen/ haben aber darzu keine Geſchirr daß man alſobalden ſolche Theilung haben konte: Als zum Exempel. Es haben ihrer zween Soldaten acht Maaß mit einander zu theilen/ der eine Soldat aber hat einen Krug ſo drey Maaß hält/ der ander aber ein fünffmäſſigen Krug/ wird gefragt wie ſie die Theilung anſtellen ſollen daß ein jeder 4. Maaß und nicht weniger oder mehr bekommen möge/ ſo procediren ſie folgender Geſtalt.

1. Man ſchüttet auß dem Geſchirr darin die 8. Maaß ſeynd/ das Geſchirr ſo 5. Maas helt voll.

2. Auß dieſem fünffmäſſigen Krug/ ſchüttet man den andern Krug ſo nur 3. Maaß hält auch voll/ bleiben alſo 2. Maaß im 5. mäſſigen über.

3. Die 3. Maaß im 3. mäſſigen Krug gieſt man wider in das Geſchirr darin die 8. Maaß geweſen zu den 3. Maaſſen ſo darin geblieben/ ſeynd jetzt 6. Maaß.

4. Die 2. Maß im Geſchirr/ das Fünff Maß hält/ gieſſet man alsdann in den dreymäſſigen Krug.

5. Von den 6. Maſſen im groſſen Geſchirr/ gieſſet man wieder die 5. Maß voll.

6. Auß dem 5. Mäſſigen/ noch in den 3. Mäſſigen voll/ ſo bleiben 4. Maaß im 5. mäſſigen/ und alſo der halbe Theil wie begehret worden/ übrig.

7. So man letztlich die drey Maß zu der einen Maß

in dem groſſen Krug noch übrig / gieſſet / ſo ſeynd ſolches auch 4. Maß / und alſo die andere helffte demnach recht getheilet.

50.
Eine Brandlöſchung.

Wann ein Hauß oder Quartier / vom Feind / Gewitter / oder ſonſten auß Verwahrloſung in Brand geräth / ſo gebraucht man ſich in Eyl nachfolgendes Mittels: Nemlichen

Man nimbt ein Leib Roggen Brod / verbrennet ihn daß er gantz ſchwartz wird / ſtoſt ihn zu Pulver / nimbt hernach das Außkehrig auß der Stuben / und klopfft das Gebützel auß der Meſſerſcheiden / bindet es in ein Tüchlein / wirffts ins Feuer / ſo verlöſcht es / und brennt nicht weiter / dieſes ſolle offt probiret und gewiß ſeyn.

52.
Eine gewiſſe und bewehrte Kunſt / wie ein Soldat ſich feſt machen könne.

1. Er ſolle Gottesfürchtig ſeyn / nicht fluchen noch ſchwöhren oder Gottesläſtern.

2. Er ſolle ſeinem Herrn und Vorgeſetzten gehorſam und getreu ſeyn.

3. Er ſolle nicht ſtehlen noch unrechtmäſſig rauben.

4. Er ſolle niemand ſchänden / Wittwen und Waiſen / Krancke und Geiſtliche verſchonen / und nicht beleydigen / es ſey gleich in Freunds- oder Feindes Landen.

5. Er ſolle gegen die Gefangene nicht Tyranniſch und unbarmhertzig / ſondern mitleidig ſeyn / Quartier und die Parole ſo er ihnen gegeben / unverbrüchlich halten.

6. Er

6. Er ſolle ohne Befehl keine Häuſer / Kirchen / Mühlen / in Brand ſtecken / noch dieſelbige plündern.

7. Er ſolle ſeinen Feind nicht gering ſchätzen noch verachten / derowegen ſich wohl verwahren / gute Wacht halten / frühe und Abends nachfolgende Recepta ferner gebrauchen.

I.

Zu Morgends.

OHERR Allmächtiger ewiger GOtt / du Vater unſers lieben HERRN und Heylandes JEſu Chriſti / wir erkennen billich / daß gewiß du uns ſelbſten dieſe vergangene Nacht gnädiglich umlägert / und für uns gewachet haſt. Und daß wir abermahln geſund und unverletzt erreichet haben dieſen lieben Tag / das iſt auch eine von deinen heiligen beſonderen Gutthaten. Darumb dancken wir dir von gantzem unſerm Hertzen / und befehlen dir von neuem unſere Seelen und Leiber in den Troſt / Schutz und Schirm deiner ſtarcken allmächtigen Hand. Wir bitten dich demütig / du wolleſt dieſen heutigen gantzen Tag über / recht bey uns bleiben / und uns die Gnade mittheilen zu verrichten in allen Treuen / alles dasjenige / worzu wir verordnet und beruffen ſeynd. Bewahre uns durch deinen Geiſt / daß wir

nichts thun/ das dich erzürnen / unſere Hertzen im Nothfall könte kleinmühtig machen. O HERR gib Gnade alſo zu leben / daß wir alle Augenblick Chriſtlich und ſeelig ſterben können/ durch unſern HERRN JEſum Chriſtum / welcher uns gelehret alſo zu beten:

Vater unſer/ ꝛc.

2.

Zu Abends.

O HERR/ Allmächtiger ewiger GOtt/ du Vater unſers lieben HERRN und Heylandes JEſu Chriſti / wir deine Diener/ ſeynd mehr dann alle andere Menſchen allerley Gefahr und Zufällen ſtündlich unterworffen' Vnd vor dem Todt kein Augenblick ſicher. Noch ſo iſt uns abermahln ein Tag gefriſtet und erhalten worden/ unſer Leib und Leben/unſere Glieder/unſere Geſundheit und was uns lieb iſt. Das aber kompt alles allein von deiner Güte und Barmhertzigkeit / welche ohne Vnterlaß überſchwencklich reich und groß iſt. Darumb ſo ſagen wir dir unſerm ſo gar getreuen barmhertzigen GOTT/ von Grund unſerer Hertzen Lob/ Ehr und Danck. Wir bitten dich auch demütiglich/du wolleſt uns Väterlich ver-

verzeihen alles was wir heutiges Tages wider dich geſündiget haben. Verleyhe uns/ daß wir dieſe Nacht über/ſo wohl als den Tag/ alles was unſer Beruff und Befelch außweiſet/ treulich und fleiſſig erſtatten was wir zu thun ſchuldig ſeynd. Befihl auch deinen Heil. Engeln und ſtarcken Helden/ daß ſie uns/ als ihre Brüder umblagern/ und für uns wachen/ mehr als wir ſelbſten können noch möchten/ alſo mit Geſundheit und Freuden wiederumb zu erreichen den morgigen Tag/ alles durch unſern lieben HERRN und Heyland JEſum Chriſtum/ Amen/ welcher uns alſo gelehret beten:

Vater unſer/ ꝛc.

3.

Wann man den Feind angreiffen wil.

O HERR Allmächtiger GOTT/ du unüberwindlicher Herꝛſcher der Heerſcharen/ du biſts allein/ in deſſen Macht es ſtehet zu gewinnen und zu verliehren. Es gilt dir gleich zu helffen/ durch wenig oder durch viel. Weiln nun du O HERR in deiner H. Weißheit dir gefallen laſſen/ daß wir auff dieſen heutigen Tag angreiffen/ fechten und ſtreiten

ſollen/ wider den unbilligen Gewalt/ deines und unſers Feindes / zu erretten ſo viel unſchuldiger Leuthe / Weib und Kinder / die in der Wiegen / und noch unter dem Hertzen ihrer Mutter ligen; Wolan / ſo tretten wir an in deinem Namen. O HERR/ ſende in unſere Hertzen mannhaffte Krafft und Stärcke / daß wir unerſchrocken die Augen auff / und die Hände zuthun mögen / deine und unſere Feinde zu dempffen und überwinden. Und ſo es dir gefallen wolte/ daß wir anjetzo den Lauff unſers Lebens vollenden ſollen/ wolan / ſo geſchehe auch dißfalls dein guter und heiliger Will. HERR JEſu Chriſte / du Sohn GOttes / und Lamb GOttes / empfahe du unſere Seelen in deine Hände / und begleite ſie durch deine Heilige Engel ins Paradeiß. Laß unſere Leichnamb am jüngſten Tag frölich herfür gehen / und daß wir gefunden werden in der Zahl deine rgetreuen Zeugen/die umb deinetwillen williglichen vergoſſen ihr ſündliches Bluth. HERR GOTT heiliger Geiſt ſtehe uns bey mit deinen Troſt / wann wir übel gequetſchet und gefangen. O HERR GOtt / Allmächtiger Vater dir leben / dir ſtreitten / dir ſterben wir / Sey uns gnädig und beyſtändig / durch unſern lieben HERRN und Heyland JEſum Chriſtum/der uns zu beten alſo gelehret hat/ daß wir ſprechen: Vater unſer/ rc.

4. In

4.

In Guarniſonen und Belägrungs-Zeiten.

Ein Lied
In der Melodey:

Allein zu dir HErr JEſu Chriſt/
Es woll uns GOtt genädig ſeyn/
Ich ruff zu dir HERR JEſu Chriſt/
Ein veſte Burg iſt unſer GOtt/ ꝛc.

1.

GOTT iſt der Chriſten Hülff und Macht/
Ein veſte Citatelle,
Er wacht und ſchillert Tag und Nacht/
Thut Rund und Sentinelle,
JEſus iſt das Wort/
Bruſtwehr/ Weg und Port/
Der rechte Corporal/
Hauptmann und General/
Quartier und Corps de Garde.

2.

Mit unſerer Wacht iſt nichts gethan/
Es iſt bald überſehen/
Dann wers mit Menſchen fänget an;
Umb den iſts leicht geſchehen/
Offtmahls glaubn bricht/
Ein Freund; Darumb wer nicht/

Auff

Auff GOtt traut gantz allein/
Muß ſtets in Sorgen ſeyn/
Umb Leib/ Guth Ehr und Leben.

3.

Offt der uns verfechten ſoll/
Weis weder Wehr noch Waffen/
Ligt auff der Haut iſt blind und voll/
Thut ſeine Rund verſchlaffen/
Doch/ GOtt iſt nicht weit
Von uns ſelbiger Zeit/
Und ſo wir bleiben fromm/
Jhn Kindlich bitten drumm/
Die Engel uns verwachen.

4.

Und ſeh der Feind noch eins ſo ſaur/
Als wolt er uns verſchlingen/
Und Käme ſchon biß auff die Maur/
Soll ihm doch nicht gelingen/
GOTT der mit uns iſt/
Erdecket ſeine Liſt/
Und in einem Augenblick/
Stoſt ihn hinab zurück/
Daß er mit Schand muß weichen.

5.

GOTT Ehr und Preiß der uns zu gut/
Die Feind mit Furcht ſchlagen thut/
Auff ſeinem Fewer-Wagen/
Thut er uns allzeit tragen/
Sein gantz Himmeliſch Heer/
Rondet umb uns her/

Lobſin-

Lobſinget / Lobſinget Jhm /
Lobſinget Jhm mit heller Stimm /
Ehr ſey GOTT in der Höhe.

6.

Lob / Ehr und Preiß ſey ſeiner Macht /
Er iſt die Citadelle,
Er wacht und ſchillert Tag und Nacht /
Thut Rund und Sentinelle,
JEſus iſt das Wort /
Bruſtwehr / Weg und Port /
Der rechte Corporal /
Hauptmann uud General /
Quartier und Corps de Garde.

E N D E.

NOMEN.

NOMENCLATURA MILITARIS.

Das iſt:

Ein kurtzer Begriff der jenigen Kriegs-Wörter/ ſo meiſtentheils in ſolcher Art gebräuchlich/ und einem jeden Soldaten dienlich/ inſonderheit den jenigen/ ſo ſich in den Krieg begeben und darin dienen wollen/ zur Nachricht wohlmeynend hierbey gefüget.

A.

ABbat, Eine Niederlag.
Abbattiren, niederreiſſen.
Abandoniren, verlaſſen.
Abondanci, eine groſſe Menge und Vberfluß.
Abouſieren, mißbrauchen.
Abous de la guerre, Mißbrauch deß Kriegs.
Aborder, am Bord kommen/oder angreiffen.
Abſentiren, abweſendt ſeyn.
Abſurd, ungerühmt.
Accompliren, erfüllen.
Accompagniren, vergleiten/ mit Geſellſchafft halten.
Action, eine Behandtlung.
Action des Armes, eine Behandlung der Waffen.
Accommodiren, ſich ſchicken da es gehört.

Accou-

Accouſiren, anklagen.
Accouſe, augeklagt.
Accord, Vergleichung oder Friedens-Tractation.
Accordiren, ſich vergleichen.
Adjoinct, mit gegebener.
Adombriren, anſtreichen und beſcheinen.
Ad modier, verleyhen.
Adminiſtriren, verwalten.
Adminiſtreur, Verwalter.
Affectirt, wohl angenehm.
Affectioniret, wohl geſinnet haben.
Affut, Schafft deß Geſchützes.
Affront, Schimpff oder Vnehr.
Aggreable, angenehm.
Allegrement, luſtig.
Allies, Verbundts genoſſen.
Alliance, Verbündnuß.
Alle, fort.
Aller, forteylen.
Allegiren, anziehen.
Alarme, ins Gewehr.
Allouminiren, an Tag geben.
Ambuſcade, Hinderhalt vom Feind.
Amouſiren, unnuͤtz zubringen.
Ambitieux, ehrgeitzig.
Admiral, daß Haupt über die Schiffe.
Amiable, angenehm oder beliebet.
Amoureus, verliebter.
Anex, iſt das jenige ſo im Wall an ein Raveln gemacht wird.
Audientz, einem gehör.

A la

A la antiquo, nach der alten weiſe.

Angles, Ecken.

Angles Flanques, ſeynd beſtrichene Ecken an einer Veſtung oder Bollwerck.

Angles Fanquants, die jenige Winckel ſo andere beſtreichen.

Apoincter, vertragen / ſich vergleichen.

Apoinctement, Vergleichnuß-Articul.

Apponiteux, iſt einer / der zuvor ein Befelchshaber geweſen und ſich an eines Soldaten Lück laſſen gebrauchen / ſo man reformirte nennet.

Aprochiren, herzu nahen / herbey ſchantzen.

Approches, herzu Nahung.

Apprentif, lehrhafftig.

Apropos, da es ſich ſchicket.

Arranger, in Ordnung ſetzen.

Area, ein Platz.

Arabique, eine Uberfellung.

Arriergarde, der Nach oder Hinterzug deß March einer Armee.

Artillerie, das groſſe Geſchütz.

Armeè, Kriegsheer zu Land.

Armada, Kriegsheer zu Waſſer.

Capitain des Armes, ein Unterofficierer ſo auff das Gewehr beſtellet iſt.

Areſt, Verbott.

Areſtiren, ein Verbott legen.

Aſſaliren, beſtürmen und auffpringen.

Un Aſſaut, ein Anlauff oder Sturm.

Aſſequiren, erlangen.

Aſſigniren, belägern.

Aſſiges, belägert.

Aſſo-

Aſſocies, verbund Geſellen.
Attaquiren, angreiffen.
Attrappiren, ereylen.
Attrappe, ereylet.
Attribuiren, zu meſſen oder zu legen.
Alteriren, verändern.
Avancieren, fortrucken oder ſich eylen.
Avantgarde, der Vorzug bey einem March einer Armeè
Aviſiren, zu wiſſen thun oder ſich eylen.
Auditeur, einer ſo in Kriegs-Sachen alles pflegt zuverhören.
Augmentiren / großmachen.
Avantoureurs, welche auff ihre eigene Hand in Krieg ziehen / und ſich gebrauchen laſſen.
Avantcurrierers, die jenige von Troß und andern / ſo in einem March ohne Ordnung vor außlauffen.
Avenues, die Orth da der Feind ankombt.
Avaricieus, Geldgeitzig.
Authoriſiren vollmächtig machen.
Authenſif, vollmächtig gemacht.
Autheur, Anfänger.
Authentique, daß glaubhafftig iſt.
Aviſen, Zeitung.
Architectus, Baumeiſter.
Axiomata Schluß-Regeln.

B.

BAgage. was man mit ſich nimmt auff dem Weg.
Banerolle. das Fähnlein an einer Pique / oder am Schiff.
Banier. Fahne.

Bande. Rott.

Banquet. Banck worauff die Mußquetier an der Bruſtwehr ſtehen.

Banquetiren. Schlemmen.

Battallie. iſt eine Schlacht / wird aber gemeiniglich der mittelſte Zug eines Krieges-Heer zu Waſſer und Land gemeinet.

Batre la ſtrada. im Krieg auff die Straſſen greiffen / Kundſchafft oder Gefangen anhalten.

Batterie. ein Orth da groß geſchütz ſtehet.

Branler. im Zweiffel ſtehen.

Brave. einer der ſich kauffen läſt mit einem andern zu Balgen.

Braviren. ſich groß halten oder Trotzen.

Bandelier. daran die Pulvermaſſen der Musqueten hangen.

Bandelier-Wehr. ein lang Rohr ſo man zu Pferd führet.

Bandelier Reuter / ein Reuter ſo ein lang Rohr am Halß führet.

Blamiren. Schmähen oder Verrathen.

Barricader. friſiſche Reuter.

Baſtilion. } Baſtion. } Ein Bollwerck. Ballouart. }

Ble, allerley Getraidte.

Biſart, eine ſo ſeltzam zu handeln iſt.

Botes, Stifeln.

Bloqeur } Bloquiren } etwas Belagern mit Schantzen / daß niemand auß oder einkommen kan.

Bauſcage, ein Geſtreuch.

Bouttes-

Bouttesſele, Zeichen mit der Trompet wann man ſatteln ſoll.

Bouſage, Geſtreuch.

Bouffin, ein Schalcks-Narr.

Berche, ein Art Geſchütz/ ſo auff Schiffen/ damit man einander willkomm heiſſet.

Breche, ein Orth ſo man hernider geſchoſſen/ oder geöffnet/dardurch man kommen und Stürmen kan/ Bruch deß Walls oder Mauer.

Brigada, wann 2. 3. oder mehr Regimenter bey einander ſtehen.

C.

CAmp, das Lager oder Feld.

Campe volant, ein klein Läger/ welches hin und wider mit Vortheil ſeinen Feinde nachziehet und denſelbigen verfolget.

Campiren/ im Felde halten.

Camiſade, wann ein Feind dem andern ein nächtlichen oder überläuſchung bringet.

Cannon, ein Carthaun.

Cannonier, Büchſenmeiſter.

Cannoniren/einen Ort mit Carthaunen oder andern groſſen Geſchütz beſchieſſen.

Cannonades, Carthaunſchuß.

Campaigne, das Feld.

Cammerade, Spießgeſell.

e Contra, im Gegentheil.

Caſſamatte, eine vorgelegte Streichwehr in ein Bollwerck hinter der Schultern deß Bollwercks.

Cavallieur, Katzen.

Cavalliro, ein vornehmer Kriegsmann.

Chevallier, ein Rittermäſſige Perſohn.

Chemin des Rondes, der unter Wall oder die Fauſſe-braye.

Couvert, der bedeckte Weg.

Chemin,

Charthuſen, Patronen im groben Geſchütz / voller Schrott geladen.

Charger, Treffen.

Caſſieren / Abdancken.

Cavallerie, Reuterey.

Cavalcade, wann man mit Kriegsvolck etliche Tagreiſe thut den Feind anzugreiffen / da alsdann man ſich retirirt und zuruck gehet.

Caracoll, wann man ſich mit dem Pferd vor dem Feind ſchwengt / und nicht ſtracks durchtringt.

Capitale, die Hauptlini eins Bollwercks.

Capicieus, welcher bald etwas für übel auffnimbt.

Caroigne, ein Pferd ſo nichts taugt.

Caſſematte, Mordgräben.

Caſtigade, Züchtigung.

Caſquet, Sturmhaub.

Canaille, loß Geſindlein.

Canal, ein Fluß oder lauffend Graben.

Centrum, das Mittel in einem Circkel.

Chauſſes Trapes, Fußangel.

Chauſſes, Schützung deß Waſſers.

Chandelieurs, Blendungen von Breter oder Reyſicht.

Caſtillon, das Haupt in ein Caſtell.

Carreſieren / jemand gutes thun.

Carpette, wann ein Pferd hochgetrapt einkommet.

Cheff, das Haupt.
Charger, auff den Feind treffen.
Cherougin, ein Barbier oder Wund-Artzt.
Citadelle, Schloß / Burg.
Circumſtantz, Umbſtand.
Circumferentz, Umbkreiß.
Corps de garde, das Loſament da die Wacht Corporalſchafft weiß gehalten wird.
Contremine, gegen Untergrabung.
Contraſcarpe, die nechſt auswendige Bruſtwehr über dem Graben einer Veſtung gegen das Feld.
Corporal, welcher über 50. oder 60. Commendiren und zu befehlen hat.
Commandiren / im Krieg befehlen.
Collonel, Obriſter.
Compagnie, ein Fähnlein zu Fuß.
Cornet, ein Compagnie zu Pferd oder deſſen Fänderich.
Controlleur, welcher die Gegenroll hält / ein Gegenſchreiber.
Couleuvrine, ein Geſchütz / ſo ein Schlange genennet.
Conduit, Befelch.
Confuſion, Unordnung.
Contribuiren / Tribut und Schatzung geben.
Cortine, der Wall zwiſchen zweyen Bollwercken.
Courage, Muth und Hertzhafftigkeit.
Courtiſan, Höffling.
Covart, einer der verzagt iſt.
Content, zu frieden.
Contentiren / ſich zu frieden ſtellen laſſen.

Corrumpiren / einen verführen.
Courage, Gehertzigkeit.
Courageus, der behertzt iſt.
Confrontiren / einen gegen den andern hören und überzeigen.
Conſtant, Standhafftig.
Coupiren / den Weg abſchneiden.
Couleur, unter dem Schein.
Cruel, Tyranniſch.
Curaſſiers, welcher ein gantz Schußfrey Waffen zu Pferdt führet.
Curaſs, ein Schußfrey Waffen.
Curieus, Sorgfältig.
Continuiren / verfolgen/oder fortſetzen.
Converſiren / handlen oder umbgehen.
Convoje, Geleid.
Convojiren / begleiden.
Confirmiren / beſtättigen.
Conſerviren / erhalten.
Commoditet, mit guter Gelegenheit.
Corſcelet, ein Bruſtſtück von Waffen.
Corde, ein Strick.
Condition, Mittel.
Conducteur, Führer ein Wercks.
Commiſſ, da man Proviant außtheilet.
Commiſſaires, die allerhand zuverrichten.
Combat, einſchlagen.
Contrainct, gezwungen.
Conneſtabel, Büchſenmeiſter.
Confiſciren, mit recht nehmen.
Credit, guter Glaub.

Corbeilles, ein klein Körblein auff den Bruſtwehren und Mauren.
Cylinder, eine Waltze.

D.

DEbaudiret, verführt.
Debatirn, diſputiren.
Delicat, zahrt.
Defendiren, beſchützen.
Defens, verthätigung der Veſtung.
Demies Lunes, halber Mond.
Demoutiren, abbrechen/ abſchieſſen/ oder abbrechen/
Devaliſiren, berauben.
Deputes, welche zu einer Sach verordnet ſeynd/ etwas zu verordnen.
Debtes, Schulde.
Depenſe, unkoſten.
Deſperat, verzagt.
Dechargiren. loßſchieſſen.
Deviſiren, berathſchlagen.
Deſein, eines Will oder Vorhaben.
Deſtiniren, abwerffen.
Dexteritet, Geſchicklichkeit.
Deſert, Beſcheiden.
Diſcouriren, von einem Ding weitläuffig reden.
Diffidens, mißtrawen.
Dirigiren, richten oder gleich machen.
Diſpoſition, Geſundheit.
Differiren, auffſchieben.
Differentz, Unterſcheid.
Diffaminiren, ehrenrührig angreiffen.
Diſſimuliren, ſich anders annehmen.

L' Diana, deß morgens wann die Wacht abgeführet.
Diſtulgiren, außbreiten.
Difficultiren, beſchwerlich machen.
Diſordre, Vnordnung.
Diſponiren, verordnen.
Diſpenſiren, durch die Finger ſehen.
Diminuiren, gering machen.
Dominiren / beherſchen.
Donner, ſchlagen oder treffen.
Douteus, zweiffelhafftig.
Dormeur. faull Arth.
Doublieren / doppel machen.
Double, falſch ſeyn.
Doubitiren, zweiffeln.
Don, Herr.
Dragons, Muſquetierer zu Pferd.
Duel, wann ſich zween mit einander ſchlagen.

E.

EChapper, entrinnen.
Effectivè, würcklich.
Echaufiren erhitzen.
Electo, einer welcher unter den meutmacheriſchen Soldaten zum Haupt auffgeworffen iſt.
Enfanterie, Fuß Volck.
Enfant perdus, verlohrner Hauff unter dem Kriegs-Volck.
Encuragiren, ſeinen Soldaten einen guten Muth zuſprechen.
Entretenus, welche unter dem Kriegs-Volck extra ordinari unterhalten werden.
Enbrante, im Zweiffel.

Entre deus, alſo hin.
Entreprinſe, ein Anſchlag.
Engagiren, verbürgen verpfänden.
Emparquiren, einen in ein Sach mit einziehen.
Enarbiren, außmatten.
Empechement, Verhinderung.
Empediren, verhindern.
Embpuſcade, Hinterhalt.
Endomager, beſchuldigen.
Enſeigne, ein Fendrich zu Fuß.
Embraſſiren, umbfangen.
Epithaphium, ein Grabſchrifft.
Equipage, Außrüſtung oder zugehör.
Equilibrium, daß ein ſo viel als deß andern iſt.
Erriren fehlen.
Eſcalade, } mit Leittern etwas beſteigen.
Eſcaladiren, }
Eſclaven, leibeigen.
Eſpaule, Flügel/Schulder oder Streich.
Eſpion, Kundſchaffer.
Eſtoile, Sternſchantz.
Eſcuyer, Bereither.
Excluſe, ein Schleuß oder verdammet Orth/ mit Waſſer.
Examiniren, erforſchen.
Excutiren, } wann man mit Lundenrecht oder mit Gewalt etwas verrichtet.
Execution, }
Excuſiren/ entſchuldigen.
un Explot, ein Verrichtung in Kriegs-Sachen.
Extra ordinari, ein ſonderliches.
Extendiren/ ein Ding groß machen.

Eximiren / außnehmen.
Exempt, außgenommen.
Exercitz, Kriegsübung mit den Soldaten.
Experientz, Erfahrenheit.

F

Faintiſe, } angenehm.
Fainte, }
Failliren / fehlen.
Facheus, unwillig.
Fanfarn, einem einē blauen Dunſt vor die Augē machen.
Fantaſie, vergeblich.
Fauſſebraye die Bruſtwehr unter dem Wall vor dem Graben.
Fauſinen, ſeynd lange von reiſſigt zuſammen gebundene Büſchel-Wellen.
Favoriſiren / } einem günſtig ſeyn.
Favorit, }
Favorabel, angenehm.
Farouſce, ſtarrig von Kopffe
Finance, Wucher.
Fineſſe, Argliſtigknit.
un Flanq, ein Orth da die Muſquetirer eine andere Lini beſchlieſſen und beſtreichen können.
Flanquiren / beſtreichen.
Flattiren / fuchsſchwäntzen liebkoſen.
Floriren etwas das zunimbt oder auffkombt.
Fourage, Fütterung.
Fourageurs, ſo auff Fütterung ziehen.
Fourquet, Mußqueten Gabel.
Fortification, Kriegsbaukunſt.
Fortificiren / befeſtigen.

Fort, Veſtung.
Fortreſſe, Feldſchantz.
Fortun, das Glück im Krieg.
Foſſe, Graben.
Fricaſſer, } Alles in ſtücken zerhauen.
Fricaſſirn, }
Friant, Leckerſpeiß.
Frontiren / auff der Gräntze ſeyn.
Fronte, vorder Seite oder Stirn.

G.

GAbion, Schantzkorb.
Gage, Sold.
Gallopiren, rennen.
Galleries, verdeckter Gang über den Graben.
Guarniſon, Beſatzung,
Guarde, Wacht.
General, Feldherr.
Gentil, Edel.
Gentilſhome, Edelman.
Genette, wann man kurtz auff den Knien ſitzt.
Gendarmerie, Kriegs oder Fußvolck.
Get, Loſung.
Gouverneur, einer der in einer Veſtung das Haupt iſt.
Gorge, die Keel-Lini eines Bollwercks.
Gouvernement, Regierung,
Gourmandiren / plagen.
Gouvernal, das Ruder am Schiff.
Grenages, Sprengkugeln.
Guide, Wegweiſer.

H.

HAfen, ein Orth da Schiff einkommen.
Hammay, Schoßgatter.
Hanter, Hantirn, } ſich gebrauchen laſſen.
Harquebuſade, ein Schuß.
Harquebuſes, lang Rohr.
Harquebuſiren / Todſchieſſen.
Harangue, ein Oration oder lange Rede.
Haſeliren / Außreiſſen / oder im halben Trab auffher ziehen.
Harnois, Harniſch.
en Haſte, in Eyl.
Hautarin, Hochſprechend.
Helmelin, Helmet, } Haupt-Harniſch / Sturmhut.
Hoſtilitet, Feindlichkeit.
L'Hoſte der Feind.
Humain, Holdſeelig.
Humeur, Natur.

I.

IAlous, eyferich.
Illuſtriren / ein darinn heraus ſtreichen.
Illuminiren / ein ding beſchreiben und darthun.
Imaginiren / einbilden.
à Improviſto, unverſehen.
Impatient, Unleidend.
Importun, unbeſcheiden.
Impoſſibile, unmüglich.
Immortal, unſterblich.
Impoſt, Schatzung.

Impo-

Impoſition, Erſteigung der Partierung.
Immoutable, unveränderlich.
Inſtruction, } geben / einen etwas berichten oder einbilden.
Information, }
Ingenieur, Kriegsbaumeiſter.
Ingenerie, Kriegsbauſachen.
Invention, etwas ſo erfunden wird.
Inventor, Erfinder oder Anfänger eins neuen Wercks.
Intereſſiret / wann einem etwas mit daran gelegen iſt.
Inprenable, unüberwindlich.
Inviſible, unſichtbar.
Indouciren / bereden.
Inſtabliren / einen ordnen.
Inſpectores, Auffſeher.
Intervalla, Abſätze oder Zwiſchen-Spacia.
Inventiff, welcher anſchlägig iſt.
Indiſcret, unhöflich.
Induſtrie, Geſchicklichkeit.
Importabel, unträglich.
Incarnat, Leibfarb.
Inpreſſion, ſich eingebild.
Inron, ein Vollzapff.
Irregular, das ungleich gebauet iſt.
Irritiren / zu etwas anreitzen.
Irrecouperabel, nicht wider zuerlangen.
Iubiliren / frölich ſeyn.

K.

Kaſquet, geſchloſſene Sturmhaub.
Karabins, Schützenreuter.

Lan-

L.

LAnciers, Copy-Reuter ſo lange Spieß zu Pferd führen.
Landspaſade, deß Rottmeiſters Lieutenannt.
Laviren / wann die Schiffe von einer ſeiten zu der andern ſich wenden / oder wann man nicht recht zugehet.
Laterne, ein Leuchte.
Laternier, ein ſchleicher.
L'aiſne, der älteſte Sohn.
Legitimiren / ſich beweißlich machen.
Liberirt / erlöſet.
Liberte, Freyheit.
Liberal, freygebig.
Lieutenant Collonel, Obriſter Lieutenambt.
Liquidiren / richtig machen.
Limites, Gräntzen.
Livriren / erretten.
Liſſiere, Berm oder Zehe deß Walls.
Liſte, eine Verzeichnus.
La Ligue, Verbündnus.
Logis, Loſament oder Wohnung.
Logiren / ſich legen oder nidergeben.
Lourdeau, ein Bengel.
L'Union, Vereinigung.

M.

MArchiren / Fortziehen.
Maſſacriren / niderhawen / metzeln.
Magazin, Proviandt oder Munition.
Matroſen, Schiff- oder Botsgeſellen.
Au Main, an einander im Krieg ſeyn.

Main-

Mainteniren/ verthäidigen oder erhalten.
Maudite, wann einer ein Lügen ſtrafft.
Marquetender/ einer der bey dem Volck allerley Wahr/ Eſſen und Trincken nachführet.
Mal hereux, unglückſelig.
Manual, Handbuch.
Maturiren/ ein Ding auff ein End machen.
Martiriſiren/ peinigen.
Martyr, ein Marteler.
Marque, ein Zeugen.
Magnifiq, Herzlich.
Maintenateurs, welche im Ritterſpiel den letzten Mann außhalten.
Maintenieren/ das Werck gegen den Feind verthäidigen.
Manement, wie man mit einem Ding umbgehet.
Marquageux, voller Moraſt.
Maquareau, ein Hurenkuppler.
Mareè, das Ablauffen der See.
Maſquerade, Faßnacht oder Mummen-Schantz.
Maſque, verdeckt.
Mandat, Gebott.
Meliren/ ſich unter einander mengen.
Meches, Lunten.
Mechanicus, einer der da vielerley Handwercker/ von Waſſerkünſten/ Mühlwercken und dergleichen verſtehet.
Menagiren/ mit einem Ding rahtſam umbgehen.
Menaces, Drawungen.
Menaciren/ drawen.
Memorial, Regiſter/ darin man etwas verzeichnet.

Merce-

Mercenaire, einer der Gewinns halber dienet.
Meubles, Haußrath.
Meurtiers, ein Loch über dem Thor/ da man Stein und Feuer abwirfft.
Mine, etwas ſo untergraben iſt.
Mineurs, Minirer/ oder Meiſter ſo die Minen macht.
Mignos, einer der einem Herꝛn gleichſam das Hertz geſtohlen/ oder fac totum bey dem ſelbigen iſt.
Miſerabel, armſelig.
a la Moderne, Auffs neue Muſter.
Lé Mot, die Loſung.
Moquer, ſpotten.
Moderiren/ ſich zwingen oder Mäſſigen/
Morlions, Schützen-Hauben.
Montaigneux, Berghafftig.
Moyenneur, Mittler.
Modell, Muſter.
Monſieur, Herꝛ.
Muſquet, ein gemein Lunten-Rohr der Muſquetirer.
Muſquedades, Muſqueten-Schůſſe.
Munition, Pulver/ Kugeln und Lunten/ und was zum groſſen Geſchütz gehöret.
Mutine, ſo da ſich abſondern.
Mutiniren/ meůtiniren oder ſich abſondern.
Mutiniers, Meůtmacher.

N.

NAtion, Volck oder Land.
Naufrage, Schiffbruch.
Neutral, unpartheyiſch.
Notieren/ etwas mercken.
Notabel, wohl mercken.

Notoi-

Notoiri, offenbahr.
Notificiren/ ein Sach zu wiſſen machen.
Numeriren/ zehlen.

O.

OBtus, ſo ſtumpff iſt.
Occaſion, Gelegenheit.
Obligation, } Verbund/ Verpflicht/ Verſchrieben.
Obligirt, }
Obſcur, ſo dunckel/ nicht klar noch verſtändlich iſt.
Obſerviren/ in acht haben.
Offendiren/ beleydigen.
Offenſive, handeln/ jemand mit Gewalt beleydigen.
Offenſios, Beleydigung.
Officiers, Befelchshaber.
Olipodrido, ein vermengtes Eſſen/ da man nicht weiß obs geſotten oder gebraten/ gehawen oder geſtochen.
Ombrage, ein Schein.
Opiniatriren/ ſich widerſetzen.
Opprimiren/ unterdrucken.
Oneriren/ belåſtigen.
Orayſon, Gebet.
Ordonner, } verordnet.
Ordiniren/ }
Orange, Goldgelb.
Ottage, Bürg oder Geiſſel.
Ouvrages à Corne, Hornwerck.
Ouvrages à Cronnés, Cronenwerck.
Oval, långlicht rundt.

P.

PAtientie, Gedult.
Patientiren/ gedulden.
Parapet, Bruſtwehr.
Parallel, ein Ding ſo gleich weith.
Partiren/ theilen.
Paraſſeus, faul ſeyn.
Parade, wann die Soldaten auff die Wacht ziehen/ ſich ſamlen und in Ordnung ſtellen.
Pagage, was man bey ſich führet.
Particular, inſonderheit.
Parlamentiren/ Sprach mit dem Feind halten.
Pardoniren/ verzeihen.
Parole, Wort.
Pallyſades, höltzerne Pfähle.
Payx, Fried.
Payement, Beſoldung.
Pardon, Verzeyh- oder Vergebung.
Paillard, ein Hurer.
Paluenierer/ Stadt-Knecht.
Paſſer, } vorüber ziehen.
Paſſiren/ } vorüber ziehen.
Paſſage, Poſtweg.
Paſport, Urlaub/ Abſchied.
Patron, Gutthäter und Handhaber.
Patrollieren/ die Straſſen und Wachten viſitiren.
Patenten, ſchrifftliche und offentliche Ausſchreiben.
Periclitiren/ in Gefahr ſeyn.
Perpendicular, was bleyrecht unter ſich henget.
Petardiren/ auffſprengen mit Pulver.
Petardirer/ der Meiſter ſo die Petarde anſetzt.

Petard, das Inſtrument damit es geſchicht.
Peleme le, durch einander gemengt.
Perſuadiren / überreden.
Perluſtriren / durchwandern.
Perpetuirlich / immerwährend.
Perſpectiva, Abriſſe nach dem Leben / oder auß Geometriſchen Fundamenten Mahleriſch vorgeſtellet.
Perplex, betrübt.
Perturbateurs, verunruhet.
Pilot, einer ſo das Schiff regiret.
Piques, lange Spieſſe.
Piqueniers, Doppelſöldner.
Pioniers, Schantzgräber.
Piaffiren / Hohnlachen.
Pilage, Plünderung.
Pique, heimlicher Neid oder Feindſchafft.
Platte Forme, ein flaches Bollwerck oder Katze auff eine Höhe in einer Veſtung.
Ploquiren / ein Ort mit Schantzen umbgeben / und von ferne belägern.
Planter, Geſchütz an ein Ort ſtellen und ordnen.
Plumaſſes, Federbuſch.
Pont Levis, Zugbrücke.
Pointen, Ecken.
Ponderiren / wohl erwegen.
Pavre, armſelig.
Pourmenade, Spatzierplatz.
Pollit, reiniglich.
Pollitiq, ein Weltweiſer Mann.
Populair, freundlich.
Principal, der Vornembſte.

Praxis, Ubung.
Præcipitiren/ ſich ungleich oder zukurtz thun.
Præjudiciren/ einem nachtheilig machen.
Profill, Durchſchnitt eines Wercks/ daß man die Höhe/ Breite und Tieffe deſſelben in ſeinem eigenen Maaß ſehen kan.
Providiren/ zuvor ſehen.
Proviantiren/ mit Proviant verſehen.
Proviſeur, ein Proviant-Meiſter.
Proviſion, Verſorgung/ Vorrath.
Præambl, eine Vorrede.
Procraſtiniren/ Auffſchieben.
Procediren/ handlen.
Prolongiren/ auff die lange Banck ſchieben.
Promoviren/ befördern.
Proponiren/ vortragen.
Propos, wann einer etwas für hat.
Præſentiren/ etwas fürſtellen.
Præpariren/ zurichten.
Præſtiren/ Beding leiſten.
Præveniren/ zu vorkommen.
Prætext, unter dem Schein.
Promeſſe, Verheiſſung.
Prompt, hurtig/ hurtig/ geſchwind.
Propre, das ſich wohl ſchickt.
Præſerviren/ wohl verwahren.
Procurator, einer der Sachen annimbt.
Poultron, ein Schelm.

Q.

Quadrat, ein gevierdter Platz/ ſo lang als breit.
Quartier, das Läger.

Quar-

Quartieren / das Läger ſchlagen.
Qualificiret/ tugendlich begabet.
Qualität/ } welcher gute Gaben hat.
Qualite,
Queve, ein Schwantz oder hinten Nachſchleiffe.
Quartier geben/ ſicher Geleyt haben/ oder Gnad erthellen.
Quittans, wann einer eine Bekantnuß von ſich giebt.
Quittiren / loß geben.

R.

RAbatten, Uberſchlag.
Ravelin, ein abgeſchnitten Bollwerck / ſo außwendig vor einen Graben ligt.
Raſt ſchlagen/ ſtill ligen laſſen und ruhen.
Rayſonable, billig.
Ranzioniren/ Geld geben/ ſich loß machen.
Ratomontado, wann man ſich für dem Feind ſchwengt.
Rave, etwas ſelzames.
Raſer, umbreiſſen.
Ratification, } beſtättigen.
Ratificiren/
Range, eine Reyhe.
Ranger, in Reyhen neben einander bringen.
Ranverſer, umbkehren.
Reſolut, einer der da gehertzt und geſchwind iſt.
Reformeés, Soldaten ſo erſt neu gemuſtert.
Reformiren/ verlaſſen.
Reſolvirt, einer der ſich etwas ergeben hat.
Remarquiren/ auff etwas acht geben.
Remonſtriren/ etwas erklähren.
Refutiren/ etwas widerlegen.

Retour, Wiederkunfft.

Rettiriren / } Wann man für dem Feinde abziehet.
Retraict, }

Retrenchiren / ſich zurückwarts verſchantzen.

Recognoſciren / den Feind oder Veſtung beſichtigen.

Refrechiren / ſich erfriſchen.

Retrogarde, Zurückhaltung.

Recognition, eine Wiedererkandtnuß.

Recontriren / begegnen.

Reſidiren / an einen Ort wohnen.

Redoutte, eine viereckete hohe kleine Schantz.

Rendevous, da man ſich ſamblet.

Renomme, ein guter Name.

Regular, ein Werck / welches mit guter Ordnung von gleichen Seiten und Winckeln gebauet.

Requeſt, Supplication.

Rempart, der Wall.

Repaſſiren / widerkommen.

Repuſſiren / zuruck treiben.

Recompenſe, Vergeltung.

Recolligiren / zuſammen ziehen.

Recipiren / auffnehmen.

Reſpublic, gemein Regiment in einer Stadt.

Rivage, ein klein Waſſer.

Recreatio, Erluſtierung.

Robuſt, Starck.

Rondaſſeurs, ſo runde Schild tragen.

Rondaſſe, Schild.

Rondel, ein rund Bollwerck.

Ruiniren / verderben.

Ronde, welche die Wacht beſichtigen.

Rude, hartnäckigt.
Ruminiren/ ein Sach wohl bedencken.
Reſerva, Hinterhalt.

S.

SAppe, ein Ort ſo untergraben iſt.
Sappiren untergraben.
Salviren/ ſich retten.
Salvequardi, Schutzbrieff.
Salutiren/ grüſſen.
Sacrament-Häußlein/ iſt eine Bländung unter welcher man an einer Veſtung ſappirt, in ſolcher geſtalt/ wie ein Decke ſo man in der Proceſſion über dem Sacrament trägt.
Sabules, ſandächtig.
Saragines, Fallgattern.
Seccurs, Entſatz.
Separiren/ ſich von einander begeben.
Sequeſtiren in verbott legen.
Secundiren/ einen entſetzen.
Seconde Flanq, Streichplatz auff der Cortin.
Servis Geld/ was man den Soldaten Loſoment halben gibt.
Sergent Major, Obriſter Wachmeiſter.
Sentinelle, Schildwacht.
Scandaliſiren/ ſchenden.
Sobre nüchtern.
Soulagement, Troſt.
un Sortie, ein Außfall Volcks oder Orth.
Sollicitеur, } anhalten.
Sollicitiren/ } anhalten.
Soucciditen/ glücken.

Soucces, Glück.
Soupſonneus, argwohniſch ſeyn.
Souſpiciren/ argwohnen.
Soummer, auffordnen.
Souffriren/ leyden.
Sobriren/ ſich nüchtern halten.
Stiliſiren/ etwaß artig in Schrifft geben.
Scharmuziren/ eintzlich mit dem Feinde treffen.
Strapete corde, am Schnabgalgen oder Wippe hangen.
Stratagema, liſtiger Anſchlag.
Structur, Ordnung oder zuſammenſetzung
Suite, nachfolg.

T.

TAmpour, Trommelſchläger.
Tannet, Violetfarb.
Temeraire, leichtfertig.
Tempeſte, ungeſtüm.
Temporal, zeitlich.
Tenaille, Zang oder Scheeren.
Terre plien Walgang.
Tiro, ein junger Kriegsmann.
Tolleriren/ leyden.
Tollerable, leydlich.
Totaliter, gäntzlich.
Tourmantiren/ beſchwehren.
Touteur, Vormundt.
Tranche, lauffgraben.
Traverſen, Blendungen.
Traiter, Verräther.
Tenable, ein Orth das man halten kan.
Traverſer, durchtringen durchſchlagen.

Trans-

Tranſporteur, Vberſetzer.
Tractiren / handlen.
Traviques Kauffmans-Handel.
Tracaſſiren / hudeln / unnůtz vornehmen.
Tragedia, etwas einen böſen Außgang gewinnet.
Trahiſon, verräther.
Trenchement, ein auffgeworffener Graben und Bruſt-Wehr umbeinläger.
Trouppe, hauffen.
Trompet, Trompeter.
Tromperie, Betrug.
Trouſſement, dollmetſch.
Triboutaires, welche Zins oder Schatzung geben můſſen.
Tribout, Schatzung.
Trottiren / traben.

V.

VAriable, wanckelmůtig.
Vaillant, gehertzt.
Valerens, mannhafftig
Vanger, }
Vangance, } rechen.
Vaicrend ledig.
Vacuum, leerer Platz.
Vicieus, laſterhafftig.
Victorieus, ſieghafftig.
Victualien, Proviant.
Vigilantz, Wachtſamkeit.
Violer ſchwächen.
Viſitiren beſuchen.

Vilain, unflätig.
un Volle, wann man mit grobem Geſchütz ſchieſſet.
Vivres, Proviandt.
Voluntaire, welche gutwillig ohne Geld in den Krieg ziehen.
Voleurs, welche in hin wider ſchweben.
Voſin, Nachbauren.
Voltigiren / auff ein Pferd ſpringen.
Vmbrage, ſchein.
Vivandiers, welche die Proviandt nachführen.
Vindictif, welcher ſich zu rechen luſt hat.
Vinance, Geld oder Wechſel.

Ende der Krieges-Wörter.

Inhalts-Regiſter/ über die Claſſen dieſes Buchs.

CLASSIS I.

Vom Krieg ins gemein/ und was man darbey zu bedencken.

Fol.

WAnn man denſelbigen anfangen wil. 1
Was gerechte und ungerechte Kriege ſeyen. 2
Von der Zurüſtung und Action deß Krieges. 3
Was Außländiſche- und Inheimiſche Kriege ſeyen. 4

CLAS. II.

Kriegs-Regeln und Axiomata. 19

CLAS. III.

Kriegs-Aempter. Der General-Stab. 37
Der Artilleri-Stab. 38
Der Provlandt-Stab. 39
Regiment-Stab zu Pferd und zu Fuß. 40
Deß General-Stabs Monatliche Pflegung. 42
Regiment-Stabs Monatliche Verpflegung/ wie auch eine Compagnie zu Pferd. 43
Regiments-Stab zu Fuß/ wie auch eine Compagn. zu Fuß Monatliche Verpflegung. 44
Qualitäten deß Feld-Herrn. 45
Deß General-Lieutenandts. 46
Deß General-Feld-Marſchalcks. 47

Deß

Deß Generals über die Cavallerie. 48
Deß General Feld-Zeugmeiſters. 49
Deß General Feld-Marſchals Lieutenandt. 50
Deß General Majors. 51
Deß General Commiſſarij. 52
Deß General Quartiermeiſters. 52
Deß Genral Auditors. 54
Deß General Vicarij. 54
Deß General Proviandtmeiſters. 55
Den General Secretarij. 55
Deß General Feld-Medicij. 56
Deß General Gewaltigers. 57
Deß General Wagenmeiſters. 59
Deß Obriſten zu Pferd und zu Fuß. 60
Deß Obriſt Lieutenandt/ Major/ Rittmeiſter und Captains. 61
Deß Lieutenandts zu Pferd und zu Fuß. 62
Deß Cornet und Fendrichs. 63
Deß Wachtmeiſters. 64
Deß Corporals. 65
Deß Fahnen-Junckern und Führers. 67

CLAS. IV.

Vom Geld/ Ammunition und Proviandt. 68
Verpflegungs-Ordnung einer Compag. zu Pferd. 70
Monat-Sold über eine Compagnie zu Pferd und zu Fuß. 74
Munition bey den Veſtungen und Armeen. 79
Wie viel groß Geſchütz zu 40000. Mann gehören. 80
Wie weit die Muſqueten gebohret. 81
Munition auff 2400. Muſquetirer. 81

Munition auff 300. zu Pferd / und wie weit die Piſtolen gebohret. 82
Wie weit die Doppelhaken gebohret. 83
Wie viel Munition zu jedem Geſchütz. 84
Proviandt bey einer Veſtung und Armee. 85

CLAS. IV.

Von den Proviandt-Häuſern. 86
Von Ciſternen. 87
Proviandt auff 3600. Muſquetirer. 93
Proviandt auff 24. biß 50000. Mann. 98

CLAS. V.

Von Werbung der Soldaten. 108
Die Kennzeichen eines guten Officiers. 109
Die Kennzeichen eines guten Soldaten. 110

CLAS. VI.

Von der Armatur, Gewehr und Waffen. 113

CLAS. VII.

Von der Artilleria im Felde und in den Veſtungen. 119
Von den Namen deß Geſchützes / und wie viel ſolches ſchieſt. 121
Von der Proportion deß Geſchützes. 123
Von dem Gewicht deß Geſchützes. 126
Von der Compoſition der Metallen zu dem Geſch. 130
Wie man die Lederne Stück machet. 133
Von dem Unkoſten bey dem Stückgieſſen. 139
Was bey dem Stückgieſſen in acht zu nehmen. 141
Von den L'Affuitten und derſelben Proportion. 147
Wie die Achſen und Naben zu machen. 153
Wie das Rad und deſſen Profil zu machen. 154
Die Namen zu den Stücken der L'Affuitten. 155
Was bey dẽ Beſchläg der L'Affuit. in acht zu nehmẽ. 157
Wie die Ladſchauffeln zu proportioniren. 159

Von

Wie man Ketten einladen ſolle. 213
Warumb die Stück zerſpringen. 214
Von fehlſchieſſen. 215
Von Bölern. 218
Gewicht der Böler. 221
Von L'Affuiten der Böler. 222
Von Inſtrumenten und Zugehör der Böler. 223
Von Ladung der Böler. 224
Mit eim oder zweyen Fewer zuwerffen. 226
Wie man den Böler richten ſolle. 231
Von Petarden. 235
Wie man die Petarden laden ſolle. 239
Wie die Petarden zu appliciren. 242
Wie viel man Geſchütz / Munition / Pferd ꝛc. zu einer Belägerung und Armeè von nöhten. 243
Von Schantz-Zeug. 245
Von Stückkugeln. 246
Von Wägen uud Pferden. 246
Uberſchlag was zu 4. halben Carthaunen und eim Fewer mörſel ins Feld gehört. 248
Uberſchlag was zu 4. zwölffpfündigen Stücken ins Feld gehört. 252
Uberſchlag was zu 8. Regimentſtücken ins Feld gehört. 254
Uberſchlag was zu 3. gantzen Carthaunen ins Feld gehört. 255
Was man zum Vorrath mit nehmen ſolle. 256
Wie viel Geſchütz man bey einer Veſtung haben ſolle. 257

CLAS. VIII.

Von Kriegs-Exercitz ins gemein. 260

Von dem Wiſcher/ Setzer und Handkeylen. 161
Von der Compoſition deß Schießpulvers. 164
Von der Prob deß Pulvers. 167
Von den Kugeln. 168
Von Carthätſchen. 170
Von dem Gebrauch und Effect deß Geſchützes. 171
Von den Battereyen. 172
Von Battereyen in Veſtungen. 172
Battererey gegen ein Bollwerck. 173
Batterey gegen ein Cortine. 173
Batterey wann man nicht Erde genug hat. 173
Batterey von Wollſäcken. 1 4
Eine Contra-Batterey zu machen. 174
Eine geſenckte Batterey. 175
Eine Feld-Batterey. 175
Eine Batterey von Schantz-Körben. 177
Eine Batterey auff einen Berg oder Hügel. 177
Eine Batterey in ebenem Felde. 178
Von Schieß-Scharten. 178
Von Bettung der Batterey im Felde. 179
Von Platz oder Raum deß Geſchützes. 180
Lectiones für einen Büchſenmeiſter. 182
Wie man das Geſchütz laden ſolle. 183
Wie man das Geſchütz richten ſolle. 189
Wie man Feuer geben ſolle. 193
Wann man von Lande nach Schiffen ſchieſſen wil. 196
Wañ man vom Lande unter Reuterey ſchieſſen wil. 197
Vor einer Veſtung hineinwarts zu ſchieſſen. 201
Wie die Granaden auß Stücken zu ſchieſſen. 209
Wie man glühende Kugeln laden ſolle. 211
Wann die Stück vernagelt. 212

Wie

CLASS. IX.

Von Exercitz zu Pferd. 264
Was zur Aufmuntirung eines Reuters gehört. 268
Die Ubung zu Pferd mit der Piſtohl allein. 276
Wie man ſich mit beſchloſſen Squadron ſchwengen ſolle. 277

CLASS. X.

Vom Exercitz zu Fuß. 277
Nothwendige Erinnerung beym Exercitz. 281
Die Befelchswörter bey der Mußquet. 286
Die Erklährung der Befelchswörter. 288
Exercitz mit der Pique. 301
Befelchswörter bey der Pique.

CLASS. XI.

Von Armeen insgemein. 313
Außländiſch Feind wer ſie ſeyn. 317
Inheimiſche wer die ſeyn. 318

CLASS. XII.

Von Geſetz: und Kriegs-Rechten. 322.
Das Keyſerliche Kriegs-Recht. 326
Von beſtell: deß Feld- und Reuter-Rechtens. 361
Wie das Reutterrecht beſetzen. 365
Articul auff die Teutſche Knechte. 370
Etliche beſondere Punckten den Articulen anhängig. 388
Extract auß Keyſers Carol V. Halßgerichts-Ordnung. 393
Urtheil zum Fewer/Schwerd/Viertheilung und Galgen 411
Das Schwediſche Kriegs-Rechte. 414
Von Gottesforcht und dem H. Wort Gottes. 416
Vom Gottesdienſt und Predigten. 418

Vom

Vom Beruff und Ampt der Feld-Prediger. 421
Von Ihrer Königl. May. Reſpect, auch der hohen Officianten Authorität und Commando 423
Vom Frevel und Entblöſung deß Degens. 427
Von allerhand Soldaten Arbeit. 428
Von Alarm und Schildwachten. 429
Vom Marchiren und Zugordnung. 430
Von Feldflüchtigen. 431
Vom ſtürmen. 433
Von Capitulation und Accord mit dem Feind. Eod.
Von Auffgebung der Veſtungen. 434
Von Verrätherey und Kundſchafft mit dem Feind 436.
Von Meuterey / balgen und rauffen. 437
Von Nothzucht und Hurrerey. 438
Von Quartieren und lägern. 439
Von Verwahrloſung und Verſetzung der Waffen. 440
Vom Brand / Raub und Diebſtall. 441
Von eroberung der Städten und Beuthen. 443
Von Muſterung. 445
Vom Abdancken. 447
Vom Sold und Lehnung. 449
Von Abſchaffung und verhälung der Mißthäter. 450
Von allerhand Unter-Officirer und Soldaten zu Roß und Fuß / Eyd und Pflichtleiſtungen. 451
Schwediſche General und Obergerichts-Ordnung 454
Von der Aſſeſſorn Præeminentz und Ordnung der Seſſion im Kriegs-Rath und Kriegs-Rechten. 455
Der Ober- und Unterrichter Jurament. 456
Von Buß und Straffen. 461

Vom General-Stab/und deß General Auditorn Ampt und Beſtallung. 463
Vom Ampt deß General Gewaltigers und der Regiments Profoßen. 468
Vom General Troß- und Wagenmeiſters/ auch aller Regiments- Wagenmeiſter Ampt-Verrichtungen. 476
Vom Ampt deß Rumormeiſters. 480
Holländiſch Kriegs-Recht. 482.
CLASS. XIII.
Von Rebellen und Ungehorſamen. 502
CLASS. XIV.
Von Muſterung und Außzahlung der Soldaten. 507
CLASS. XV.
Vom Commandiren insgemein. 512
CLASS. XVI.
Von kundſchafften und recognoſciren. 518
CLASS. XVII.
Von Stratagematis und Kriegs-Liſten. 524
CLASS. XVIII.
Von Campiren und Feldlägern insgemein. 528
CLASS. XIX.
Vom Marchiren. 533
Von der Avantgarde und dem Mittel Zug. 534
Von der Arriergarde. 535
Wann man gegen dem Feind ziehet oder marchiret. 536
Wann man mit gebrochener Ordnung marchiren muß. 537
Wann man von dem Feind ein Einfall vorn oder hinten förchten muß. 539
Wann

Wann man bey einem March ein Creutzweg antrifft oder durch einen Wald marchiren muß. 540
Wann man über ein Waſſer marchiren muß. 541
Wann man über See mit einer Schiff-Flotta ſegeln will. 542
Wie die Artilleria zu Feld marchiren ſolle. 544

CLASS. XX.

Von Anſtalt und Formierung der Battallien.

Von Anſtalt einer Compagnie zu Fuß. 553
Wie man mit dieſer Compagnie in 3. Squadronen marchiren ſolle. 554
Wie eine Compagnie zu Fuß doppelt marchiren ſoll. 557.
Wie man dieſe Compagnie in doppelter Zugordnung in Battallie ſtellen ſolle. 559
Wie man Regiment einfach und doppelt marchiren / und in Battallion ſtellen ſolle. 560
Wie man ſich mit der einfachen Zugordnung ſtellen ſolle. 562
Von der gröſſe deß Platz darauff ein Regiment in Battallie geſtellet werden ſolle. 564
Von der gröſſe deß Platz / wann einzahle Compagnien zu Pferd chargiren ſollen. 567
Von der gröſſe deß Platz eins Regiments von 3. Compag.
Wie man ſich mit einer Compagnie zu Fuß gegen dem Feind ſetzen und chargiren ſolle. 571
Von Auffrichtung einer Compagnie zu Pferd. 575
Anweiſung zu dem Fundament der Battallien. 576
Wie man 400. Mußquetier in Battallie gegen Reuterey ſtellen ſolle. 581

Wie eine Compag. Fußvolck in eine gevierdte Battallie im flachen Feld gegen Infanteri und Cavall. zuſtellen. 582

Wie man ein Tropp Fußvolck in eine Battallie in Flügeln ſtellen ſolle. 583

Ein Tropp Commandirter Völcker in eine Battallie gegen dem Feind zuſtellen. 584

Unterſchiedliche Compag. zu Pferd in Battallie. 586

Wie man eine gantze Armeè in Battallie ſtellen ſolle. 587.

CLASS. XXI.

Von der Baggage und Schantzkörben. 598

CLASS. XXII.

Vom Treffen mit dem Feind ins gemein. 601.

CLASS. XXIII.

Vom Hinterhalt und Embuſcaden. 608

CLASS. XXIV.

Vom Rettiriren und zuruck weichen. 616.

CLASS. XXV.

Vom Retrenchiren und Feldlägern. 620

Wie man eine Compagnie zu Fuß logiren ſolle. 627

Wie man ein Compagnie zu Fuß auff eine andere Arth logiren ſolle. 629

Wie man ein Regiment zu Fuß logiren ſoll. 631

Wie man Compagnie zn Pferd logiren ſolle. 634

Wie man ein Regiment zu Pferd logiren ſolle. 635

Wie man den Feld-Herrn logiren ſolle. 636

Wie man die Artilleria logiren ſolle. 637

Wie man die Generals-Perſonen und die Wägen logiren ſolle. 639

CLASS. XXVI.

Vom

Vom überfall eins Ortes. 641

CLASS. XXVII.

Von Verwahrung deß Uberfalls. 643

CLASS. XXVIII.

Von Futragiren und Convoyren. 646

CLASS. XXIX.

Von Einquartirung in deß Feindes Landt. 649

CLASS. XXX.

Von Behauptung eines Landes. 652

CLASS. XXXI

Von Quittirung eines Landes. 657

CLASS. XXXII.

Von Befeſtigung der Oerter ins gemein. 658

CLASS. XXXIII.

Von Auffbawung der Veſtungen. 664

General Regeln bey dem auffbawen. 669

Special-Regeln bey Auffbawung deß Walls. 671

Wie man eine Veſtung auffs Feld abſtecken ſolle. 672

Wie man eine Veſtung abſtecken ſolle wann man das Mittel nicht haben kan. 678

Von Absteckund der Gaſſen und Pforten. 680

Von Bürgerli.hen Gebäuen. 692

Von Auſſenwercken Ravelinen. 694

Von Tenaillinen. 696

Von Horn- und Cronen-Wercken. 697

Was man bey dē Irregular-Baw in acht zu nehmē. 698

Was bey Aufbawung der Wercke in acht zu nehmē. 701

Vom Uberſchlag der Zeit in welcher man eine Veſtung auffbawen ſolle. 708

Vom Unkoſten eines Wercks. 710

·CLASS. XXXIV.

Von Beſatzung der Veſtungen und Schantzen. 711

CLASS. XXXV.

Von Wachten in genere und in ſpecie. 719
Wo die Wachten hin zu ſtellen. 722
Wie man die Schildwachten ablöſen ſolle. 724
Von den Runden. 727

CLASS. XXXVI.

Von Lärmen im Feld und in Beſatzungen. 729

CLASS. XXXVII.

Von Belägerungen/ und was darbey zu bedencken. 732
Was man thun ſolle wann man die Belägerung anfangen ſolle. 736
Von Feldſchantzen und Reduten. 738
Von Approchen und Lauffgräben. 739
Von Profil und Approchen. 741
Von Galleryen und Palliſaden. 742
Von Sturm-Pfälen/ und Schantzkörben. 743

CLASS. XXXVIII.

Von ſtürmen und einnehmen. 746

CLASS. XXXIX.

Von Defenſion und Gegenwehr. 756
Welches für die beſte Veſtungen zuhalten/ und ob die Landgewehren ſchädlich oder nutzlich ſeyen. 759.
Wie man eine gute Fewer-Ordnung anſtellen ſolle. 762
Von Granaden. 767
Von Handgranaden. 770
Von Fewer-Kugeln. 772
Etliche gute Sätze zu den Fewer-Kugeln. 773
Von Sturm-Gräntzen. 776
Von Sturmblöchern. 877

Von Sturmhäfen/ Feuerſpieſſen und Fußangeln. 780

CLASS. XL.

Von Außfällen und Scharmutziren. 781

CLASS. XLI.

Von Brücken. 786

CLASS. XLII.

Vom Entſatz und Succurs. 787

CLASS. XLIII.

Von Schiffen. 790

Worinn die Regierung der Schiffe beſtehe. 793

Vom Schiffgebäw und deſſen Holtz. 795

CLASS. VLIV.

Von Schiffbrücken. 796

CLASS. XLV.

Vom Accord und Ubergab. 802

CLASS. XLVI.

Von Demolirung und Einreiſſung der Oerter. 804

CLASS. XLVII.

Von Gefangenen und Uberwundenen. 896

CLASS. XLVIII.

Vom Friedenſchluß. 809

CLASS. XLIX.

Von der Alliance und Verbündnüſſen. 811

CLASS. L.

Von der Neutralität. 814

Regiſter der Kriegs-Künſten.

APPENDIX.

1. Von Speiß und Tranck. 821

2. Für den Durſt. 822

3. Daß man nicht leichtlich truncken werde. 823
4. Das Hauptwehe von der Trunckenheit zu vertreibẽ.
5. Wann man truncken iſt / wie man bald wieder nüchtern werden kan. 824
6. Für ungeſunde Lufft / ſtinckende Nebel bey anſteckenden Kranckheiten.
7. Die Lufft im Quartier Reinigen.
8. Vom Purgieren. 825
9. Vom Brechen.
10. Vom Schwitzen. 826
11. Wie die Kranckheiten zu erkennen. 827
12. Wider das Kopffwehe.
13. Wider das Brechen. 828
14. Vom Durchlauff. 830
15. Von Verſtopffung. 831
16. Vom Seitenſtechen.
17. Vom Huſten. 833
18. Von der Bräune und böſen Hälſen. 834
19. Von der Hertzbräune. 837
20. Von Flecken-Fiebern.
21. Von der Peſt. 838
22. Vom Grimmen oder Colica. 840
23. Vom Verbluten und äuſſerlichen Wunden. 842
Haupt- und andere Wunden/bald und ohne Gefahr zu heylen. 844
Zu groſſen und tödtlichen Wunden.
Das Blut in einer Wunde zu ſtillen. 845
Wann die Wunden ſchwären.
Wann man die Maſſern der Wunden außheilen wil.
Wann das Geäder von den Wunden zukurtz wird. 846
Wann die Wunden geſchwollen.
[Wa]nn man die Wunden reinigen wil.

Ein

Ein Waſſer / damit alle Wunden zu heilen.
Das faule Fleiſch auß den Wunden zu etzen. 847
Zu den Glieder-Wunden.
Pfeyl und Kugel auß den Wunden zu ziehen.
Eine Kugel auszutreiben.
Ein Dorn oder Splitter auszuziehen. 848
Für geronnen Blut.
Wann jemand über und über gequetſchet wäre.
So jemand ein Glied zerknirſcht.
Wann man vom Feuer / Pulver oder Waſſer verbrandt. 849
Eine köſtliche Brand-Salbe. 850
Brandlöſchung von Pulverflammen.
Ein bewehrtes Stichpflaſter. 852
Wann man die Hände und Füſſe erfroren.
Sich vor dem Froſt bewahren. 853
Erfrohrne Füſſe zu heilen.
Zerbrochene oder von einander gehawene Nerve oder Ader. 854
Wann jemand die Zunge verletzt. 855
Ein Wein für das Fieber.
Zu gefährlichen Wunden. 856
Wer nicht leichtlich purgirende Sachen einnehmen kan.
Eyſſen auß den Wunden zu ziehen.
Eine Wunde ohne Stich zu hefften. 858
Eine Wunde wieder öffnen.
Pillen zu vielerley Schwachheiten. 859
Zu geſchlagenen oder gefallenen Bäulen. 860
Daß ſich die Brandmahl verliehren. 861
Wie man ſich vor Gifft verwahren ſolle.
Krähenaugen oder Leichdorn zu vertreiben.
Wider die Läuſe. 862

Feld-Apotheck.
Purgierende Mittel.
Schweiß-Mittel. 863
Alterir- und Still-Mittel. 866
Pferd-Artzneyen. 871
Von dem An- und Einſtreichen in die Augen. 872
Wann ein Pferd in ein Aug geſchlagen.
Wann ein Pferd ein Bein gebrochen. 873
Möhnig- oder Wechſel-Augen. 874
Für das Augenflieſſen.
Für den Rotz. 875
Für die Strenge/ Kehlſucht/ Kropff oder Knippel.
Für den Feifel. 877
Vor die Bräune. 878
Vor geſchwollenes Zahnfleiſch.
Vor geſchwollene Zungen.
Zungen-Wunden.
Wann ein Pferd nicht eſſen wil.
Vor die Geſchwulſt unter dem Sattel. 878
Wann ein Pferd die Senen übertretten.
Vor den erhitzten Huff.
Vor die Hornklufft. 880
Vor die Steingallen.
Wann ein Pferd ſich ſelbſten/ oder von einem getretten wird. 881
Vor das Hincken der Pferde.
Wann ein Pferd müde und überritten. 882
Für die Würm der Pferde. 883
Wann ein Pferd verzaubert. 884
Wann ein Pferd Tuch/ Federn/ oder dergleichen einſchlucket. 885

Wann ein Pferd von einem wüttigen Hund gebiſſen.
Für das Brämen/Aufffitzen und beiſſen. 886
Wann ein Pferd an ein Pfahl geſprungẽ und ſich geſpiſt.
Faules wildes Fleiſch.
Maden und Würm aus dem Fleiſch zu bringen
Wunden hefften.
Dörner und andere ſachen aus den Wunden zu ziehen
Kugeln auszziehen
Vergiffte Pfeil und Kugel.
Vernagelt. 888
Von Farben der Pferde.
Von der Braunen Farbe. 889
Von der grauen Farbe. 890
Von den Füchſen. 891
Von den Rappen. 892
Von den Schecken.
Von der Gröſſe und Tugend eines Pferds/ſo man im Krieg brauchen will. 893
Von der proportion und Gliedern der Pferde. 896
Wie man zweybacken Brod machen ſoll. 906
Wie man in der Noth Brod machen ſolle. 907
Wie man Getraidt lang halten ſolle. 808
Wie man das Meel lang halten könne.
Wie man Fleiſch lang verwahren und halten ſolle. 909
Wie man Eſſig bald machen und bey ſich tragen könne.
Wie man einẽ Wein ein andern Geſchmack geben kan.
Wie man geſchwind einen Wein farben könne. 910
Wie man ein Pferd ohne Haber und Hew etliche Wochen lang reiten/und bey ſeiner Stärcke erhalten mögẽ.

Wie man Waſſer zurichten ſolle daß mans an ſtatt deß Weins trincken möge. 911
Wie man ein Beer-Wein machen ſolle. 912
Wie man Obſt lang friſch halten könne/ daß ſolches nicht faulet. 913
Wie man Fleiſch einmachen ſolle.
Wie man allerhand Ungezieffer vertreiben ſolle. 914
Wandt-Leuß.
Fliegen.
Für die Schnacken/ Flöh/ und Läuſe. 915
Wie man Rüſtung und Gewehr ſauber/ und vor Roſt bewahren ſolle. 916
Das Roſtige Eiſen und Metall in den Zeughäuſern zu reinigen. 917
Wie man den Roſt inwendig auß den Rohren bringen ſolle. 918
Eine gute Kugelfütterung/ ſo ſehr weit treibt und die Rohr ſauber hält. 919
Wie man ein Salpeter-Hütte machen kan/ darauß man monatlich reichlich Salpeter haben möge. 920
Wie man Pferde-Gutſchen-Geſchirr/ von Mäſſing zurichten kan/ daß es ſchön gelb wie vergüldet ſeye. 922
Wie man Rauchkugeln machen ſolle/ damit man den Feind damit blenden und darhinter arbeiten kan. 923
Wie man Klebkugeln machen ſoll/ damit man Schiff/ Holtz und andere Sachen anzünden kan. 924
Wie man recht gewicht zum Pulver machen haben kan/ wo man ſonſten kein recht Gewicht hat. 925

Wie man das Gewehr ſauber machen ſolle.
Eine gute Harniſch-Härte. 926
Das Geſchütz in einem Zeughauß ſchön anzuſtreichen.
Ein weiſſes Pulver ſo man im Krieg mit ſich führen kan zu dem Schreiben/ wo man keine Dinden hat.
Ein eiſern Ofenblatte/ ſo zerſprungen/ widerumb zu verkütten. 927
Schöne runde Schrott zu gieſſen.
Für die Wibeln in der Frucht. 928
Das Rohr in den Gräbē umb die Veſtung zu vertreiben.
Allerley Flecken auß wüllen Tuch zu bringen. 929
Wann man Dinten auff ein Kleid geſchüttet hat. 930
Eine Armatur zu machen/ die man nicht leichtlich verletzen kan.
Wie man verdorbenem Pulver wider helffen kan.
Wie man Pulver vor dem Fewer verwahren könne. 931
Wie man ein eingeladene Kugel auß einē Rohr bringen ſoll/ wann kein Pulver darhinter geladen worden. 932
Wie man ein gut Zunder machen ſolle.
Wie man das Schießpulver wieder in jede ſpecies zertheilen könne.
Den Wein oder ander Getränck im Feld kühl zu machen. 933
Wie man ein gewiſſe Stund im Feld haben könne.
In einem Wald zu hören ob eine Parthey darin. 934
Wie man in den Belägerungen hören kan/ wo man eine Mine machet.
Wie man 8. Maaß Wein oder Bier in zwey Theil theilen könne/ wo man kein Geſchirr darzu hat. 935
Eine Brandlöſchung. 936
Eine gewiſſe Kunſt / wie ein Soldat ſich feſt machen könne.

ER-

ERRATA
Oder
Eingeſchlichene Fehler / wolle der günſtige Leſer nach Belieben corrigiren.

Fol.	lin:	Für	liß
18	4	ſolte	ſolle
24	14	unverſichtlich	unverſöhnlich
64	5	berühmen	bemühen
	2	ſo ſtraffbahr	ſo nicht ſtraffbahr.
122	15	Bölen	Böler
125	6	miſſe	mache
132	1	und Kriegs Inſtrum:	Artilleria
	7	können	kommen
136	7	ziehe-Laimen	Ziehr-Laimen
	14	Kergſtange	Kernſtange
146	20	geſchoſſe	geſchoſſene
148	4	H	I
	16	$\frac{7}{10}$	$\frac{2}{10}$
	27	Bretlein	Bret-Lini
151	10	Kiſten	Leiſten
	18	Berite	Breithe
153	4	Schantzblatt	Schwantzblatt
155	10	die	der
	17	Thüren	Thürnen
159	10	jeder	jedes
171	22	Gerauch	Gebrauch
177	20	Ende	Erde
183	7	kutzen	kurtzen
185	11	komme	kommet
200	1	III.	VII.
	4	auff	auß
212	20	Wache	Macht

ERRATA.

Fol.	lin:	Für	liß
216	4	viſitieret	viſieret
218	15	Marien	Manieren
220	14	Propoſitiones	Proportiones
227	24	Lainen	Laimen
228	4	Siegel	Spiegel
	25	vordamen	verdemmen
229	23	was	das
230	31	Wehren	Rohren
236	11	Petrarda	Petarda
	23	Metalline	Mittel-Lini
239	6	Bett	Brett
	14	Zung	Zeug
241	27	Bett	Brett
245	10	Richtkyl	Richtkeyhl
251	14	Puler	Pulver
257	29	Cromwerck	Cronen-Wercken
262	3	Stücke	Stärcke
272	19	ziehe	ziehet
278	13	deſt	deß
281	23	verſetzet	vorſetzet
284	18	Rechten	Lincken
285	28	pricipaliter	Principaliter
299	24	kommen werden	ſondern
304	10	Titt	Tritt
524	13	beruffen	begriffen
531	31	XXVII.	XXV.
533	9	Beſatzungen	Erinnerungen
545	8	dem	den

E R R A T A.

Fol.	lin:	Für	liß
586	25	Wann man ein Regiment in 3. Squadronen vertheilen ſolle/ ſo ſtehet jede Squadron	Wann man ein Regi giment von 3. Compa gnien hat/ ſo man in Squadronen verthei len ſolle/ ſo ſtehet jed gantze Compagnie a ſtatt einer Squadron
612	28	aber	denen aber
614	27	vertheilen	urtheilen
626	29	außgeſtrecket	außgeſtecket
663	11	Intentiones	Inventiones
670	10	Brück	Banck
672	28	Bern	Berm
675	2	der	die
680	15	Eſpeule	Eſpaule
	29	Rahthautz	Rahthauß
681	13	Parlalel	Parallel
705	2	Beeren	Berm
769	17	Segmeel ○	1. Loth
773	20	Haſelkohlen ○	1. Loth
	22	Segſpähn ○	1. Loth
	1	896	806.
866	4	früchte	feuchte

E N D E.

Воеске

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böckler, Georg Andreas

Schola militaris moderna = Neue Kriegs-Schule

Frankfurt a. M. 1665

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Stw 789
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11281973-4